







# Homiletisches Reallexikon

nebst

## Index Rerum

von

G. Eckhardt.

B. 3.

Battle Creek, Neb.

1917.

Success Printing Co.,  
St. Louis, Mo.



621.5  
E20h0  
1907  
v.5

wie sie heutzutage ist, müssen wir kämpfen, weil vieles damit verbunden ist, was wir nicht billigen können. Es ist ein Auswuchs verkehrter Religion.

Ann. a. Mit den bestehenden Temperänzgesellschaften kann ein Christ keine gemeinsame Sache machen, weil sie Sünde machen, wo keine ist, die Schrift verdrehen, Kirche und Staat vermengen.

Ann. b. Wo Temperänzler mit der Bibel für Prohibition kämpfen, müssen wir sie mit der Bibel zurückweisen und schlagen.

Ann. c. Dazu kommt noch,

1. daß niemand weiß, was die Folge von totaler Prohibition sein würde. Es ist nur Spekulation und nicht auf Erfahrung beruhendes Wissen;

2. daß wir bereits gute Gesetze haben, die, wenn durchgeführt, wohl der Trunkenheit steuern können.

b. Dennoch kann auch ein Christ für Prohibition stimmen, zumal wenn man darunter nur Schließung der Saloons versteht.

1. Die Frage der Abstimmung für oder wider Saloons wird uns nicht von Methodisten oder Baptisten vorgelegt, sondern von Beamten des Staates oder der Stadt, und zwar als eine rein politische Sache. Die Frage, die auf dem Stimmzettel zur Abstimmung vorgelegt wird, heißt nicht: Ist es Sünde, geistige Getränke zu verkaufen oder nicht? sondern einfach: wet or dry.

2. Ist ein Christ davon überzeugt, daß von den beiden Übeln, Saloon und Prohibition, das letztere das kleinere Übel sei, so mag er dafür eintreten.

Ann. a. Man kann es keinem Christen wehren, für die Temperänzsache weiter zu agitieren, Petitionen im Interesse derselben zu unterschreiben oder auf eigene Faust eine Temperänzbewegung ins Leben zu rufen, die frei von allen Auswüchsen ist.

Ann. b. Ein Christ soll allezeit das Beste des Landes suchen und darum auch in dieser Frage stimmen, wie es ihm nach seiner Vernunft am besten erscheint.

Ann. c. Schließt Prohibition aber Herstellung und Verkauf von Abendmahlswein in sich, so kann kein Christ für solche Prohibition stimmen. — Überhaupt wird er wohl schwerlich für Prohibition im strengsten Sinne des Wortes eintreten, wenn damit alle Herstellung und aller Verkauf geistiaer Getränke verboten sein soll.

Ann. d. Besondere Vorsicht geziemt den Pastoren in dieser Frage. Sie sind öffentliche Personen.

Ann. e. Die rechte Behandlung der Trinkfrage besteht nicht darin, daß man alles Trinken geistiger Getränke mit Gewalt verbietet und die Versuchung dazu ganz wegnimmt, sondern darin, daß man die Menschen zu Christen macht und erzieht.

Einwand. Luther sei Prohibitionist gewesen. — Man muß aber seine Worte verdrehen, um das herauszubekommen.

Can. 1912, 30. 34.

Feb. 1912, 34. 35.

Can. 1912, 30.

Can. 1912, 31.

Can. 1912, 34. 30.

Can. 1912, 32. 33.

Can. 1912, 34. 35.

Wasson 271—279.

Luth. 45, 109.

Theol. 13, 120. 121.

c. Bestehen in einem Staate Prohibitions-gesetze, soll sich jeder Christ darein schicken und auch unliebsamen Gesetzen gehorsam sein. S. Ob-  
rigkeit.

Mich. 1909, 33.

Ann. Ist der Verkauf verboten, dann ist es Sünde, solches Geschäft zu betreiben.

#### Somiletik.

Die Vermessenheit der Temperanzler. a. Ein Trunkenbold ist vom Teufel be-  
fessen und sie wollen den Teufel durchs Gesetz austreiben, was doch nur der Geist  
Gottes vermag. b. Ein Trunkenbold ist ein Sklave seiner bösen Lust und sie meinen,  
sie könnten ihn frei machen, so doch nur der recht frei ist, den der Sohn frei macht. c.  
Ein Trunkenbold ist der höllischen Verdammnis verfallen und sie meinen, sie könnten  
ihn durch Menschenwerke selig machen, so doch nur der selig wird, der Buße tut und  
Glauben hat an den, der die Gottlosen gerecht macht. — Luth. 34, 142. Rev. 1912,  
35.

**T e u f e l.****Abhandlungen.**

Die Lehre von den Engeln. Mit. 85. Die Wirkjamkeit des Teufels unter Menschen. Mich. 1901. — Hön. Dog. § 25, Seite 289 ff. Löber, Dog. 362—364. 24, 14. 15. Theol. 3, 14—20. Luth. 53, 5. 106. Outlines.



## Abriß.

Daß es einen persönlichen Teufel gibt. § 1. Von Gott gut erschaffen, abgefallen, ewig verstoßen. § 2. Folgen des Falles: Verstand verfinstert, Wille verderbt. § 3. Name, Zahl, wohlorganisiertes Reich, Geist, Macht, List. § 4. Wirksamkeit unter den Menschen. § 5. Seine Kampfweise. § 6. Warum läßt Gott dem Teufel solche Gewalt zu? § 7. Christus hat den Teufel überwunden. § 8. Dem Teufel sollen wir widerstehen. § 9.

## T e u f e l.

1. Daß es einen Teufel gibt, wird von vielen als Aberglaube verlacht. Die Aufgeklärten haben den Teufel totgeschlagen.

Ann. a. Der Teufel soll kein p e r s ö n l i c h e s Wesen sein. Die Stellen der Schrift, die vom Teufel handeln, seien nicht buchstäblich zu fassen. Der Teufel sei Personifikation des Bösen (Mrs. Eddy, Ma. 37, 70), die böse Lust im Herzen (Neuprotestanten, Günth. 114), die unglücklichen Menschenseelen. (Mormonen. Ma. 37, 71. Russell. Luth. 64, 40.) — Dagegen:

1. Der Teufel redet und handelt, wie ein vernünftiges Wesen, und der Herr handelt demgemäß mit ihm. Der Teufel ist nicht ein Phantom, wie ein „Erlkönig“.

2. Die Schrift erzählt die Geschichte seines Ursprungs, sein Wesen, Eigenschaften, Werke, Einfluß.

3. Satan hat gesündigt. Das kann man nur von vernünftigen Wesen sagen.

Ann. b. Die Lehre vom Teufel soll gegen die Vernunft sein. — Dagegen:

1. Daß es in diesem ungeheuren Weltall außer dem Menschen noch andere mit Vernunft begabte Geschöpfe gibt, die einen freien Willen haben und von denen manche, wie die Menschen, sündigten, ist nicht gegen die Vernunft.

2. Das wird auch durch die Erfahrung bestätigt. Man hört oder erlebt manchmal Dinge, denen eine dämonische Gewalt zu Grunde liegt.

3. Viel unbegreiflicher für die Vernunft sind andere Lehren der Schrift, z. B. von der Person Christi, von der Wiedergeburt u. s. w.

4. Verworfen wird diese Lehre nicht, weil sie unvernünftig ist, sondern aus Feindschaft wider Gottes Wort.

Ann. c. Wer den Teufel leugnet, muß auch den Sündenfall, die Erbsünde, Erlösung, Taufe, Ewargelium leugnen.

Ann. d. Den Teufel leugnen wäre ebenso, wie wenn man in einer Stadt, wo alle Mächte eingebrochen wird, den Richter überzeugen wollte, es seien keine Diebe da.

Ann. e. Viele glauben, es gäbe keinen Teufel, weil sie ihn nicht sehen können. Sie machen es, wie der Vogel Strauß, der seinen Kopf in die Erde steckt und meint, der Feind sei nicht da, weil er ihn nicht sieht.

Sieck 1, 132. Mich. 1901, 8. 11. Ma. 8, 321. Neb. 86, 19.

Ma. 37, 69. 8, 322. Mag. 3, 42.

Ma. 37, 70. 71. Mag. 3, 42.

Walth. Ev. 108.

Theol. 3, 15.

Römheld, Epi. 446. 447.

Ma. 7, 48.

Ma. 3, 81. 7, 48.

Walth. Ev. 108.

Stoß 951.

Luth. 17, 175.

Ann. f. Man kann dem Teufel keinen größeren Gefallen tun, als wenn man ihn leugnet.

Einwand 1. Christus habe sich der abergläubischen Anschauungsweise anbequemt.

Einwand 2. Der Teufel werde von vielen aufgefordert zu kommen, aber er lasse sich nicht sehen.

Einwand 3. Die Lehre vom Teufel sei eine harte Lehre und sittlich gefährlich. — Sie stellt die Sünde in das rechte Licht und ist unser Zuchtmeister auf Christum.

Ann. g. Im Mittelalter wurde freilich auch diese Lehre gemißbraucht und viele Personen verbrannt, weil man meinte, sie stünden mit dem Teufel in Verbindung.

**2. Die Schrift lehrt, daß es einen Teufel gibt, und zwar ist er**

a. von Gott heilig und gut erschaffen, wie alle Engel. 1 Mos. 1, 31: und siehe da, es war sehr gut. Er ist Gottes Geschöpf. L. W. 23, 335, 336;

b. von Gott abgefallen. Joh. 8, 44: nicht bestanden in der Wahrheit. 2 Petr. 2, 4: die Engel, die gesündigt haben. Judä 6: Die Engel, die ihr Fürstentum nicht behielten.

Ann. a. Die Möglichkeit des Falles lag in der anerkannten Freiheit der Engel.

Ann. b. Dieser Fall geschah nicht durch Verführung anderer, sondern aus eigenem, freiem Willen. Die Engel haben die sündlichen Gedanken und das sündliche Wollen selbst in sich erregt. Joh. 8, 44: von seinem Eigenen.

Ann. c. Wie das möglich war, daß eine heilige Creatur sündigen konnte, können wir nicht erklären.

Ann. d. Durch welche Sünde sind die Teufel gefallen? Da sie Adam und Eva zum Hochmut und Gottgleichseinwollen versuchten, so nehmen viele an, daß Hochmut des Teufels Sünde war. Joh. 8, 44: er ist nicht bestanden in der Wahrheit.

Ann. e. Wann der Fall geschehen ist, sagt die Schrift nicht. Er muß geschehen sein nach Vollendung der Schöpfung (1 Mos. 1, 31) und vor dem Fall der Menschen.

Ann. f. Warum schreibt Moses nichts davon? — Vielleicht, weil Gott für die Teufel keine Erlösung beschlossen hat.

Ann. g. Ob die Teufel alle auf einmal oder nach und nach gefallen sind, sagt die Schrift nicht.

Antithese. Manichäer und andere leugnen, daß der Teufel erst durch den Fall böse geworden sei und behaupten, daß er von Natur so sei;

c. von Gott ewig verstoßen. Matth. 25, 41: in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. 2 Petr. 2, 4: mit Ketten der Finsternis zur Hölle verstoßen. Judä 6: behalten zum Gericht des großen Tages.

Ann. a. Sie sind schon jetzt zur Hölle verstoßen. Das Urteil ist gefällt. Darum können sie sich dessen nicht trösten, daß es einen Gott gibt. Jak. 2, 19. Die Strafe

Römheld, Epi. 447. Mich. 1901, 12.

Mich. 1901, 12.

Stodt 951.

Neb. 86, 19, 20.

Siedt 1, 132.

Mich. 1901, 11.

Süd. 1901, 31. Theol. 3, 15. Löß. 362. Mit. 88, 15.

Süd. 88, 11. Mit. 85, 15. Luth. 53, 105. Theol. 11, 163. Walth. Ev. 122. Neb. 86, 20.

Sön. Dog. 289.

L. W. 23, 336, 337. Löß. 263.

Theol. 3, 15, 16. Mit. 85, 15. Mich. 1901, 12. Neb. 86, 20. L. W. 23, 336, 337. Löß. 364. Sön. Dog. 294. Mit. 85, 15. Baier 1, 132.

Theol. 3, 15. Sön. Dog. 294. Mit. 85, 15. Luth. 53, 105.

L. W. 23, 338.

Baier 1, 133.

Baier 1, 133.

Luth. 53, 105, 106. Mit. 85, 26. Mich. 1901, 88. Theol. 11, 164, 165.

Mit. 85, 26, 27. Löß. 367, 368.

Ma. 34, 357. 358.

Q. W. 23, 362. Vaier 1, 142.

Sön. Dog. 294. Vaier 1, 134. Mit. 85, 27. Q. W. 23, 362. Theol. 3, 19. 20. Luth. 62, 55.

Vaier 1, 142. 143.

Vaier 1, 142.

Löb. 366. 367.

Sön. Dog. 294. 295. Mit. 85, 25. Theol. 3, 16. Vaier 1, 134.

Sön. Dog. 295. Wis. 1907, 40.

Sön. Dog. 295. Vaier 1, 135.

Neb. 86, 21. Q. W. 19, 5. 6.

Mit. 85, 25. Theol. 3, 16. 17. Stöckh. Nd. 8. Süd. 1901, 41.

Mit. 85, 26. Q. W. 21, 14. 15. Löb. 367. Vaier 1, 135. Ma. 32, 185. 195. 194. N. Pi. Pred. 2, 87. 88. Mit. 85, 37.

Sön. Dog. 295. Neb. 86, 21. Ma. 37, 70. Q. W. 23, 336. Theol. 11, 170.

ist aber auch noch zukünftig. Matth. 8, 29: Bist du gekommen, uns zu quälen, ehe denn es Zeit ist?

Ann. b. Jetzt läßt Gott die Teufel noch eine Zeit lang auf Erden, endlich aber wird er sie zum Schem seiner Füße legen.

Ann. c. Ewig wird ihre Höllenstrafe sein. Matth. 25, 41. Eine Rückkehr für sie ist nicht möglich.

Ann. d. Christus hat nicht die Natur der Engel angenommen. Hebr. 2, 16. Warum die Menschen erlöst sind und die Teufel nicht? Vielleicht, weil die Menschen verführt worden sind, die Teufel nicht. Beantworten können wir diese Frage nicht. Preisen wir Gott für seine Gnade, daß er uns erlöst hat.

Antithese. Daß die Höllenstrafen der Teufel nicht ewig seien, ist nach Origenes oft gelehrt worden. Man beruft sich auf Gottes Barmherzigkeit. Universalisten: W. 14, 157.

Einwand. Materielles Feuer könne nicht auf Geiste wirken.

**3. Folgen des Falles.** Durch den Fall ist der geistliche Tod über die Teufel gekommen. Nun ist

a. ihr Verstand verfinstert, ihre Erkenntnis geschwächt. Als er Christum versuchte Matth. 4, 6 hat er entweder nicht gewußt, daß Christus Gottes Sohn ist, oder er hat sich eingebildet, Christum zur Sünde verleiten zu können. Er trieb Christum geradezu in den Tod hinein Joh. 13, 2, was nur zu des Teufels Verderben ausschlug.

Ann. Seine Klugheit ist freilich immer noch groß. Er hat 6000jährige Erfahrung. Die natürlichen Wissenschaften kennt er besser als die Menschen;

b. ihr Wille verderbt. Eph. 6, 12: Geiste der Bosheit. Süd. 1906, 34. Der Teufel ist ein Lügner und Mörder. Joh. 8, 44. Theol. 11, 168.

Ann. Nach seinem Fall ist der Teufel

1. ein Feind Gottes. Matth. 13, 28: Das hat der Feind getan. Er tobt wider Christum Q. 98 33, sucht seinen Willen zu verhindern Sön. Dog. 295, 296, sein Werk zu vereiteln. Mit. 85, 34. Er streut das Unkraut unter den Weizen. M. 91, 35 36. Diese Feindschaft füllt die ganze Weltgeschichte Süd. 1901, 32;

2. ein Feind des Menschen. 1 Petr. 5, 8 euer Widersacher. Er sucht die Menschen zu verderben, an Leib und Seele zu Grunde zu richten.

**4. Beschreibung des Teufels und seiner Eigenschaften**

a. Namen. Der Teufel wird genannt Diabolus Verleumder, weil er Gott bei den Menschen und die Menschen bei Gott verleumdet. Neb. 86, 22. Stöckh. 951 952. Andere Namen: der Verkläger Off. 12, 10, Satan Schlange, Versucher.

b. Zahl. Die Zahl der Teufel geht in die Legionen. Mark. 5, 9. Luf. 8, 30.

Anm. Die Schrift redet oft von einem Teufel. Matth. 25, 41: dem Teufel und seinen Engeln. Off. 12, 7: der Drache und seine Engel. Wenn die Schrift vom Teufel in der Einzahl redet, redet sie entweder vom Obersten der Teufel oder kollektiv.

c. Der Teufel hat ein wohlorganisiertes Reich. Beelzebub, Mistkönig, Fliegengott, ist der Oberste. Luf. 11, 18. Jo. 1907, 33. Ma. 16, 66. — In diesem Reich gibt es Obere und Untere.

Anm. Dieses Reich ist ein einiges Reich. Ein Wille regiert in diesem Reiche. Luf. 11, 18. Satan ist nicht mit ihm selbst uneins. Sied 1, 136.

d. Der Teufel ist ein Geist. Eph. 6, 12: Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Das macht den Kampf gegen ihn um so schwerer.

e. Sein Aufenthaltsort ist der Lusthimmel. Eph. 6, 12. Eph. 2, 2: der in der Luft herrscht.

Anm. Das schließt nicht aus, daß er zur Hölle verstoßen ist. Obwohl verworfen, geht er umher, so daß wir nirgends sicher vor ihm sind. Neb. 86, 20.

f. Er hat große Kenntnisse, doch ist er nicht allwissend. Er weiß nicht

1. die Gedanken der Menschen. Das Verborgene kann nur Gott erforschen. Der Teufel kann nur aus den Gebärden, Bewegungen, Mifekten u. s. w. schließen;

2. die Zukunft. Daß er gut raten kann, hat er dem Saul zu Endor gezeigt.

g. Seine Macht. Da ihm seine Macht geblieben ist, so gilt hier dasselbe, was von den Engeln gesagt ist. Luf. 11, 21: ein starker Gewappneter. Eph. 6, 12: Fürsten und Gewaltige. Ma. 29, 326. Lied 158, 1. — Die Pforten der Hölle Ma. 32, 170.

Anm. a. Dennoch ist der Teufel nicht allmächtig. Jak. 4, 7: so fleucht er von euch. — Er kann keine Wunder tun. Mt. 1912, 28—41. S. Wunder.

Anm. b. Satan kann nicht weiter gehen, als Gott es ihm zuläßt. Hiob. Matth. 8, 31: die Herde Säue.

h. Seine List. Satan geht mit großer List und Schlaubeit zu Werke. Eph. 6, 11: listige Anläufe des Teufels. Darum Schlange. Off. 12, 9. Seine List hat sich gezeigt beim Sündenfall und bei Christi Versuchung. Mit. 85, 23, 24. — S. § 6.

i. Eifer, Entschlossenheit. Satan weiß, daß er wenig Zeit hat. Off. 12, 12. Darum ist er unermüdet. Er wacht, ohne zu schlafen, während man-

Mit. 85, 22. Jo. 1907, 40. Rüg. 3, 327, 328. Luth. 53, 105.

Löb. 363. Süd. 1901, 31. Luth. 53, 105. Brun 204.

Mag. 3, 43, 42. Theol. 11, 106. Sön. Dog. 295.

Neb. 86, 21.

Mich. 1901, 9. Süd. 1906, 33, 34. Ma. 8, 323, 29, 325, 326. Rüg. 3, 237. Theol. 11, 165, 166.

Neb. 86, 20. Ma. 29, 328. Q. W. 23, 338. Brun 204.

Q. W. 21, 15, 16.

Q. W. 21, 15.

Sön. Dog. 295.

Mit. 85, 22. Mich. 1901, 9. Neb. 86, 21. Stöckh. Gnade 199. Brun 205, 206.

Theol. 3, 18.

Mit. 85, 22, 23, 33, 34. Can. 1904, 13. Cal. 1906, 22. Theol. 3, 19. Q. W. 43, 79. Stöckh. N. L. 73.

Mich. 1901, 86, 87, 9. Ma. 8, 324, 29, 323, 324. Neb. 86, 22. Wis. 82, 27. Süd. 1907, 13, 14. Luth. 53, 106.

Mich. 1901, 87, 9. Ma. 29, 325. Wis. 1907, 41. Neb. 86, 6, 8.

Süd. 1913, 17. Mich. 1901, 14. Can. 1903, 19. Römheld, Epi. 447. Mich. 1901, 16. Süd. 1906, 34. Ma. 29, 327. Küg. 3, 238. Mag. 3, 42. 43. Theol. 11, 166. Mit. 85, 37. Ma. 8, 323. Jo. 1913, 24. Wis. Syn. 89, 39.

Sied 1, 133. 134. Brun 205. Walth. Ev. 123. 124. Ma. 7, 49. Ma. 6, 68—71. Walth. Ev. 124.

Süd. 88, 70.

Ma. 24, 87.

L. W. 20, 38. 39.

Brun 205.

Mich. 1901, 17. 18. 19. Küg. 4, 59. Süd. 1909, 8. 9. 42. Mit. 77, 30. Mich. 1901, 20. 21. Mit. 85, 35. 37.

Mich. 1901, 21. 22.

Mich. 1901, 21—26.

Mich. 1901, 30. 31. Mit. 85, 39. 34. Can. 1904, 12. 13. L. W. 34, 78.

Der Christ schläft, ohne zu wachen und zu beten. Luth. 5, 160.

**5. Des Teufels Wirksamkeit unter den Menschen. Der Teufel**

a. hat die Menschen zum Abfall von Gott verführt. S. Sündenfall. Jeder böse Knecht sucht Bundesgenossen;

b. herrscht über die ganze Welt. Joh. 14, 30: der Fürst dieser Welt. 2 Kor. 4, 4: der Gott dieser Welt. Eph. 2, 2: hat sein Werk in den Kindern des Unglaubens. Eph. 6, 12: Herren der Welt, die in der Finsternis dieser Welt herrschen.

Ann. a. Von Natur liegt die ganze Welt in Teufels Reich. Zu seinen Untertanen gehören jetzt noch alle Ungläubigen,

1. sowohl solche, die in Lastern und Sünden dahingleben. 1 Joh. 3, 8: Wer Sünde tut, der ist vom Teufel;

2. als auch die ehrbaren Menschen, die nicht mit Christo sind. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich.

Ann. b. Fürst der Welt heißt der Teufel, weil ihm die Menschen aus freien Stücken dienen.

Ann. c. Welch ein unseliger Friede in einem Herzen, wo Satan wohnt!

Ann. d. Satan wendet auch alles an, die Verführten in ihrer Blindheit zu erhalten. 2 Kor. 4, 4: daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii. Sie sind gefangen in des Teufels Strick. 2 Tim. 2, 26.

Ann. e. Es ist für die Vernunft ein unerforschliches Geheimnis, daß der Teufel solche Macht im Herzen des Menschen hat;

c. treibt die Menschen zur Sünde. Er ist die Ursache der Sünde. Von ihm kommt alles Böse her. Bei jeder Sünde, die geschieht, ist er tätig;

d. übt auf manche Menschen einen besonderen Einfluß aus: Geistliche Besessenheit. Luk. 22, 3: Satan fuhr in Judas. Joh. 13, 7. **W a n n** die Herrschaft Satans über Ungläubige in geistliche Besessenheit ausartet, vermögen wir nicht zu sagen;

e. läßt sich von den Menschen göttlich verehren. Matth. 4, 9: anbeten. Der Teufel wird tatsächlich von manchen angebetet (Heiden, Zauberer, Spiritisten), oder man schreibt ihm göttliche Eigenschaften zu.

Ann. **A**ller Götzendienst ist Teufelsdienst. 1 Kor. 10, 20: was die Heiden opfern, das opfern sie den Teufeln. Auf Teufels Geheiß begehrt der Götzendiener diesen Grenel, im Gößen betet er den Teufel an, der Götzendienst ist die deutlichste Offenbarung der Zugehörigkeit zum Reich der Finsternis;

f. quält die Menschen mit allerlei Krankheit und Unglück. Hiob. Die ägyptischen Plagen. Hi. 78, 49. 51. Das Weib Luk. 13, 16. Paulus 2 Kor. 12, 7: Pfahl im

Fleisch, nämlich des Satanas Engel. Von ihm geht alles Unglück in der Welt aus, auch alle Anschläge gegen Staat und Familie. Baier 1, 139. 140.

Ann. Dem widerspricht nicht, daß Gott Ursache aller Leiden in der Welt ist. Der Teufel kann ohne Gottes Zulassung nichts tun;

g. nimmt manchmal sogar leiblich vom Menschen Besitz. Leibliche Besessenheit. Christus hat viele Besessene geheilt. Mark. 9, 17—27. Matth. 4, 24. 8, 16. Vergl. § 8, b. Beispiele neuerer Zeit Mich. 1901, 34. 35. Luth. 63, 249. 250. Doch muß man sehr vorsichtig sein, ehe man über jemand ein solches Urteil fällt. So. 1907, 42.

Ann. a. Wie unterscheidet sich Besessenheit von Wahnsinn? Was sind Kennzeichen der Besessenheit? Es gibt sich in dem Besessenen eine doppelte Persönlichkeit zu erkennen. Der Besessene wehrt sich mit aller Macht, den Charakter der fremden Persönlichkeit darzustellen. Ferner: Kenntniß fremder Sprachen oder verborgener Dinge, übernatürliche Stärke, Verlästerung Gottes, Wüten und Toben wider den eigenen Leib und die Zuschauer.

Ann. b. Die Schrift unterscheidet zwischen Kranken und Besessenen. Mark. 1, 32. 34.

Ann. c. Durch Gottes Zulassung kommt solches Leiden auch über Fromme.

Ann. d. Behandlung solcher:

1. Die Lästerungen darf man ihnen nicht zurechnen. Der Teufel ist es, der ihre Glieder mißbraucht. Lästerreden wider Willen.

2. Wahnsinn kann ärztlicher Behandlung weichen, Besessenheit nie. Letztere wird nur durch Gottes Wort und Gebet geheilt. Will der Arzt Medizin geben, so muß man das ihm überlassen.

3. Zu Zeiten, wo sie von ihren Anfällen frei sind, können sie, wenn sonst alles seine Richtigkeit hat, das Abendmahl genießen.

Ann. e. Warum konnten die Jünger den Teufel nicht austreiben Mark. 9, 28? — Sie hatten ihren Glauben nicht auf Gott gegründet, sondern sich auf eigene Kraft verlassen:

f. bietet den Menschen seine Hilfe an. Zauberei. Wehe aber dem Menschen, dem der Teufel einen Dienst tut! Zu den Teufelskünsten gehören

1. Totenbefragen (Spiritismus),

2. Wahrsagen;

3. Evok. Voltergeister, vom Teufel hervorgerufene Erscheinungen, wunderbare Dinge. Beispiel Luth. 63, 185;

i. suchte die Erlösung der Menschen zu verhindern

1. durch Ausrottung des Volkes Israel zu Pharaos Zeit.

2. durch den bethlehemitischen Kindermord;

3. durch die Versuchung Christi zur Sünde,

L. W. 43, 79.

Mich. 1901, 32. 33. Ma. 20, 185. Mit. 85, 35. Baier 1, 138. Sön. Dog. 296. Luth. 53, 207. 215.

Mich. 1901, 35—37. So. 1907, 41. 42. Past. 293. Theol. 3, 19. L. W. 15, 195.

Past. 293. L. W. 15, 195. Baier 1, 138. Sön. Dog. 296.

Past. 295. L. W. 15, 197. N. 75, 53.

Past. 294. 295. L. W. 15, 196. 197. Mich. 1901, 37. 38.

Past. 295.

So. 1907, 75. Stöck. N. I. 150.

Mich. 1901, 39—46. So. 95, 44. Min. 85, 62.

Mich. 1901, 47. 48. 52—57. L. W. 46, 102.

Konf. 303, 16. Mich. 1901, 49—52. Baier 1, 139. 140.

Mich. 1901, 58.

So. 1910, 32.

Mich. 1901, 58.

Mich. 1901, 60. 61.

Mich. 1901, 61.

Mich. 1901, 64. 71.

Mich. 1901, 64—67.

Mich. 1901, 66. 67.

Mich. 1901, 71—73.  
Mit. 85. 36. Stöckh. N.  
L. 62.

Mich. 1901, 67. 68. Mit.  
85, 36. Na. 1900, 25.  
Wis. 82, 25—27. Q. W.  
20, 34. 35. Luth. 64,  
273. 5, 134. Wis. Syn.  
1903, 48. Vaier 1, 140.

Q. W. 20, 41. 42.

Mich. 1901, 70. Mit. 85,  
35. 36.

Mit. 85, 37. 38. Na. 14,  
197. 32, 195. 196. 2,  
196—198. Ziethe, Bethel  
467. Neb. 86, 22. Theol.  
11, 171. Luth. 5, 160.  
Stöckh. N. L. 279. Mich.  
1901, 74. Stöckh. Una.  
204. Walth. Una. 177.  
181.

Mich. 1901, 78. Mit. 85,  
34. Süd. 1901, 33. 1913,  
19. 20.

Mich. 1901, 77. 83. Can.  
1904, 20. 21. Neb. 86,  
19. Süd. 1906, 37. Mit.  
85, 36. 37. Versuchung.

Mich. 1901, 80. Stöckh.  
N. L. 293. Stöckh. Pass.

4. durch Vorhalten der Leiden, womit er Christus abschrecken wollte von seinem Werk. Matth. 16, 22. 23: Herr, ichone dein selbst,

5. durch gewaltsamen Tod;

f. setzt alles dran, die Befehrung der Menschen zu vereiteln, indem er dafür sorgt, daß das Evangelium nicht an den Menschen herankommt, oder wenn es an den Menschen gelangt, daß er es verwirft.

Num. a. Damit die Menschen das Evangelium nicht hören sollen, sucht er es auszurotten (Christenverfolgungen), die Predigt zu verhindern 1 Thess. 2, 18, die Leute davon abzuhalten, die Gemeindegemeinschaft zu verderben Can. 95, 51.

Num. b. Damit er desto erfolgreicher ist, gibt er für das Evangelium Ersatz. Verschiedene Religionen, falsche Lehre.

Num. c. Kann er es nicht verhindern, daß der Mensch das Evangelium hört, so nimmt er es wieder von seinem Herzen Luf. 8, 12 (wie er das anfängt Luth. 62, 55), stachelt ihn auf zur Verwerfung des Wortes und verstopft sein Herz;

1. bringt falsche Lehre auf. 1 Tim. 4, 1. 2. Off. 12, 9: verführt die Welt. Gal. 3, 1: Wer hat euch bezaubert? Joh. 8, 44: Lügner. Falsche Lehre hat den Teufel zum Ursprung. Q. W. 19, 7. Neben dem Wort baut er seine Holzwege, dadurch er die Menschen verführt. Q. W. 45, 115. Seine Bundesgenossen sind die falschen Propheten. Q. W. 20, 65. Wie leicht hört der Mensch darauf! Q. W. 20, 68. 69.

Num. a. Warum stellt man falsche Lehre bloß als menschliche Schwachheit hin, die in Liebe zu tragen sei?

Num. b. Ein Meisterstück Satans ist das Papsttum zu Rom, vom Teufel gestiftet. 2 Thess. 2;

m. probiert, die Christen wieder in seine Gewalt zu bekommen. Luf. 22, 31: Satanas hat euer begehrt. 1 Petr. 5, 8: er suchet, welchen er verschlinge. Welche Begierde! Hierher gehört die Versuchung

1. zur Sicherheit. Der Teufel hindert die Christen am gläubigen Treiben des Wortes und zieht sie davon ab. Mich. 1901, 85;

2. zum Mißglauben. Er zieht Gottes Wort und die Barmherzigkeit Gottes in Zweifel. Sollte Gott gesagt haben?

3. zu Sünden, Schanden und Lastern. David. 1 Chron. 21, 1. Stöckh. N. L. 272. Siob. Judas. Satans List ist über viele Frommen zur Versuchung kommen. Wie versucht er die Jugend! Nl. 91, 37—40. Welchen fruchtbaren Boden bietet das von Natur zu allem Bösen geneigte Herz!

4. zur Verzweiflung. Judas. Der Teufel sucht zu verhindern, daß sich der Mensch den Trost des

Evangelii zuignet. Mich. 1901, 80. Wenn er uns die Sünde vorhält, lügt er nicht, aber das lügt er, daß wir nun verzweifeln müßten. Luth. 6, 46. 47.

Ann. a. Dazu bereitet der Teufel den Christen allerlei Anfechtungen. Luther und das Lintensaß Römheld Epi. 449.

Ann. b. Er macht Angriffe auf der Christen Glauben (feurige Pfeile) und der Christen Wandel.

Ann. c. Wie ein Mensch auf den andern einwirken kann, so der Teufel in viel größerem Maße auf die Christen.

Ann. d. Das ist ein böser Tag Eph. 6, 13, wenn er auf der ganzen Linie im Sturm vorangeht.

Ann. e. Die Pforten der Hölle suchten die Kirche zu stürmen. Zunächst wollte er sie durch Verfolgung ausrotten. Da das nichts half, ließ er sie äußerlich in Frieden und suchte falsche Lehre einzuführen. Wo er die Lehre stehen läßt, erweckt er Überdruß und Sättigkeit.

Ann. f. Davon haben wir auch in unserer Synode manches erfahren;

n. verklagt die Christen bei Gott. Off. 12, 10: der Verfläger;

o. führt die Abgefallenen, die er an sich zu fetten sucht Ma. 24, 86, mit sich zur Hölle;

p. hat des Todes Gewalt. Hebr. 2, 14.

Ann. Spuren des Teufels sieht man überall in Welt und Kirche. Woher der Mord und Lügegeist in der Welt? Römheld, Epi. 448.

#### 6. Des Teufels Kampfesweise. Der Teufel

a. sucht die Schwächen der Menschen zu erspähen. Der eine hat Neigung zu dieser, der andere zu jener Sünde. N. Pi. Pred. 2, 85. 86;

b. greift jeden an seiner schwachen Seite an, benützt die rechte Zeit und Gelegenheit, tritt auf am passenden Ort;

c. stellt mit besonderer Vorliebe hochstehenden Personen nach, Pastoren, Lehrern. David. Petrus;

d. gibt 99 Stricke, mit denen er einen Menschen gebunden hält, frei, um ihn desto sicherer an einem zu halten;

e. sucht die Menschen zu überreden, daß er gar nicht existiere;

f. stellt sich oft gar unschuldig, kommt als Engel des Lichtes. Man unterscheidet darum den schwarzen Teufel, der zu Schandtaten antreibt, und den weißen Teufel. 2 Kor. 11, 13—15;

g. knüpft an Wahrheiten an und sucht den Gegner mit eigener Waffe zu schlagen;

h. sagt manches, was in einem gewissen Sinne wahr ist, sagt aber nur die halbe Wahrheit oder sagt das wahre

1, 130. Mich. 1901, 80. 73.

Brun. 207, 208. Anfechtung.

Süd. 1907, 14.

Römheld, Epi. 447. 448.

Süd. 1907, 14.

Nl. 80, 16. 17. Ma. 34, 357. Luth. Epi. 535, 534. B. 1913, 71—73. Baier I, 140.

z. 91, 16.

Mich. 1901, 74—77.

Mich. 1901, 89—93.

Mich. 1901, 26—29. 90. 91. Mit. 86, 35. Stöckh. Gna. 181. 182.

Mich. 1901, 86—88. Walth. Epi. 478. Ma. 32, 195. 196. 11, 190—191. Aug. 3, 239. Luth. 52, 51. 2, 23, 23, 363, 364. Ma. 20, 309. 13, 76. Süd. 1909, 10. 11. 1907, 13. 14. Neb. 86, 22. Ma. 27, 30. Mit. 85, 47. N. Pi. Pred. 2, 86. 87. Süd. 97, 61. Süd. 1901, 50.

Ma. 3, 81.

Stöckh. Gna. 182. Nl. 80, 57. 58. Ma. 1900, 25. 26. Dall. Lord's Prayer 181.

Mit. 85, 24.

Wis. Sem. 1903, 48.



Luth. 64, 289. 290.

Ma. 13, 77.

Mit. 85, 41. Baier 1, 141.

Mit. 85, 39.

Mit. 85, 39. 40. Ma. 34, 356.

Walth. Ev. 110. 125. 126.

L. W. 19, 6. Mag. 3, 43. 44. N. 91, 48.

Ma. 13, 73. 74.

No. 1907, 18. 39—41.

74. 75. Ma. 6, 66.

Stöckh. N. L. 72. 73.

149. 53.

Ma. 31, 355. 356. Stöckh. Gna. 198.

Ma. 20, 186.

Wis. Syn. 89, 39. 40.

Ma. 15, 89. Stöckh. N. L. 379.

Mit. 85, 46. Biethe, Bethel 468. Ma. 32, 198.

Stoß 953.

Stoß 953. N. Daf. 1912, 6.

Ma. 8, 325. 326. 29, 323. 329—331. Süd.

1907, 15—19. Luth. 53,

106. Müll. 3. 210—243.

L. W. 24, 15.

Wort, um damit zu täuschen;

i. macht den Leuten klar, es sei alles wahr, was in der Bibel steht, aber es sei noch Zeit, Buße zu tun;

f. wiederholt die Versuchungen.

**7. Warum läßt Gott dem Teufel so große Gewalt zu? Das tut er**

a. zur Strafe der Gottlosen. Um ihres Unglaubens willen läßt Gott es zu, daß die Menschen vom Teufel verblendet werden. 2 Kor. 4, 4;

b. zur Bücktigung der Frommen. 2 Kor. 12, 7: Daß ich mich nicht der hohen Offenbarung überhebe. Gott läßt den Teufel bis zu einem gewissen Grade gewähren, damit die Seinen durchs Feuer der Trübsal bewährt werden.

**8. Christus hat den Teufel überwunden.** Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre. Er hat der Schlange den Kopf zertreten. Mit. 85, 35. 36. Der Stärkere ist über ihn gekommen. Ma. 16, 70. Sied 1, 136. Stöckh. Gna. 200. 201. Joh. 14, 30: Es kommt der Fürst dieser Welt und hat nichts an mir. — Überwunden hat Christus den Teufel

a. bei der Versuchung (es steht geschrieben);

b. bei Austreibung des Teufels aus den Besessenen. Mark. 5, 1—20. 9, 17—29. — Die Pharisäer sagten: Er treibt die Teufel aus durch Veelzebub. Aber wie will sein Reich bestehen? No. 1907, 33. Ma. 6, 66. 67. Stöckh. N. L. 58. 59. Ma. 16, 66—68;

c. durch sein Leiden und Sterben. Es ist vollbracht!

Ann. a. Christus ist unser Retter aus Teufels Gewalt. Sein Sieg ist unser Sieg. Ma. 13, 75. Wir sind erlöst von der Gewalt des Teufels. 2. Artikel. N. Pi. Stat. 1. Band, Teil 3, 85—87. Brum 204. Luth. 53, 106. Die Taufe: Süd. 92, 51. S. Taufe.

Ann. b. Der Teufel ist gerichtet. Joh. 12, 31: ausgestoßen. Joh. 16, 11: gerichtet. Luk. 10, 18: vom Himmel gefallen. Joh. 12, 9: ausgeworfen der große Drache, d. h. seine Herrschaft ist zerstört. L. W. 14, 157. Stöckh. N. L. 177. — Er ist wie ein Hund an der Kette. Stoß 953.

Ann. c. Durch die Gnadenmittel werden noch heute die Teufel ausgetrieben.

**9. Dem Teufel sollen wir widerstehen.** 1 Petr. 5, 8. Jak. 4, 7: Widerstehet dem Teufel. Wir sollen ihm kein Haar breit weichen. Luth. 64, 43. — Zum Kampf gegen den Teufel gehört

a. Glaube. Der Glaube ist der Schild, mit dem man alle feurigen Pfeile des Bösewichtes auslöschen kann. Eph. 6, 16. 1 Petr. 5, 9: Dem widersteht feste im Glauben;

b. die Waffenrüstung Gottes. Ziehet an den Harnisch Gottes. Eph. 6, 11, 13. Nicht in eigener Kraft, sondern in der Kraft Gottes sollen wir kämpfen. Mit. 85, 47. 48;

c. Nüchternheit. 1 Petr. 5, 8: Seid nüchtern. Das bezieht sich auf Leib und Seele;

d. Wachsamkeit. 1 Petr. 5, 8. Matth. 26, 41. Mark. 13, 37. Wachtet und betet. Stöckh. Pass. 1, 36—43. Stöckh. N. L. 283. — Geschichte Luth. 66, 190. Young Luth. Mag. 1907, 46: At last it paid.

e. Gebet. Lied 297, 7. 279, 7. Wir sollen Gott um Hilfe anrufen. In der zweiten Bitte bitten wir wider des Teufels Reich. Süd. 88, 69.

Ann. a. Es steht geschrieben! Mit dem Worte Gottes können wir alle Versuchungen Satans überwinden.

Ann. b. Daß gegen solche mächtige Feinde bloße natürliche Kraft nichts vermag, sollte uns schon die Ver-nunft lehren. Gott aber wird uns vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen. Ma. 2, 200. Darum führen Gläubige den Kampf siegreich. Ma. 11, 191. Die Pforten der Hölle sollen die Kirche nicht überwältigen. Ma. 32, 170. Was es heißt: Der Sieg ist unser. Luth., 70, 362.

Ann. c. In diesem Kampfe kämpfen wir Schulter an Schulter mit allen Christen. 1 Petr. 5, 9: eben dieselbigen Leiden ergehen über unsere Brüder.

Ann. d. Wir sollen mit dem Teufel und seinem Wesen nichts mehr zu tun haben. Taufgelübde.

Ma. 2, 197. 198. 32, 197. 198. Theol. 11, 169. Stod 954.

Süd. 1907, 15. Ma. 32, 198. Mit. 85, 17. Neb. 86, 9. Süd. 97, 61. N. Taf. 1912, 6.

Can. 1904, 13. Stod 954.

Ma. 6, 45. 46. 13, 77. Walth. Ev. 114. Walth. L. L. 208. Stod 953. 954.

Brun 206.

Ma. 2, 199.

Süd. 92, 50—52.

### Homiletik.

#### In vocabit. — Ev.

Der verdienstliche Streit und Sieg gegen Satan. a. Warum ein Streit und Sieg unseres Heilandes dem Satan gegenüber nötig war, b. wie unser Heiland den Streit zum Sieg ausgeführt hat, c. was er uns dadurch verdient und erworben hat. — Ma. 13, 71.

Wie sich der Teufel so gar unschuldig stellt. Er a. fordert uns auf, uns Brot zu verschaffen, damit wir leben können, b. redet uns zu, etwas zu wagen und dabei Gott zu vertrauen, c. ladet uns ein, daß wir auch gar wohl das Gute dieser Welt genießen dürfen. — Ma. 33, 48. Stöckh. Gnade 182.

The existence of a personal devil. a. He speaks and acts like an intelligent and superhuman evil being, b. the Savior deals with him as an intelligent being.—Ma. 37, 70.

#### Of uli.— Ev.

Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre. a. Das hat er einst getan, b. das tut er noch fort und fort. — Ma. 10, 89. Oder: a. Das Reich des Teufels, b. seine Zerstörung durch Christum. — Ma. 7, 48. — Oder: a. Das glaube fest, daß auch du vom Satan erlöst bist, b. hüte dich, daß du nicht wieder eine Beute des Teufels wirst. — Stöckh. Gnade 198.

Wie der Sohn Gottes die Werke des Teufels zerstört a. als Hohepriester, b. als König, c. als Prophet. — Ma. 6, 84.

Christus, der Retter aus Teufels Reich. a. Er hat das Reich des Teufels zerstört, b. vertreibt des Teufels Reich aus unserm Herzen, c. bewahrt uns vor Rückfall in des Teufels Reich. — Ma. 4, 59.

Die Austreibung des Teufels ein Werk, das noch fort und fort in der Christenheit geschieht. a. Wie gewiß diese Wahrheit ist, b. wozu uns diese Wahrheit dienen soll. — Ma. 15, 89.

Der Teufel ist gerichtet. Wie der Heilige Geist uns a. von dieser Wahrheit überzeugt, b. lehrt, was es nun gelte. — Ma. 6, 65.

Vom Reich des Teufels. a. Beschaffenheit dieses Reiches. b. Wie ein Mensch daraus errettet werde. — Walth. Ev. 122.

Die grausige Macht des Teufels. a. Er hat seit Adams Fall die ganze Welt in seinem Gewahrsam, b. hält, seit Christus gekommen, viele Menschen von Christo zurück, c. wendet viele Christen, die ihm entflohen sind, wieder von Christo ab. — Ma. 16, 75.

Was lernen wir aus der Predigt unsers Herrn Jesu vom Reich des Teufels? a. Daß Satans Gewalt und Macht groß ist, b. daß Christi Gewalt und Macht noch größer ist. — Ma. 13, 85.

Woher kommt es, daß trotz der Erlösung noch so viele Menschen im Reiche des Teufels liegen? a. Viele nehmen die Erlösung aus Teufels Reich gar nicht an, b. viele, die dem Reiche des Teufels entflohen waren, fallen wieder in dasselbe zurück. — Ma. 19, 82.

Der Teufel hat einen sonderlichen Zorn wider uns Christen. a. Gottes Gnade hat uns aus des Teufels Gewalt gerissen. b. Satan sucht nun ernstlich und auf allerlei Weise uns wieder zu gewinnen. c. Da kann nur Gottes Wort uns vor solchem gefährlichen Zorn Satans sicherstellen. — Ma. 25, 85.

Drei wichtige Wahrheiten, die uns in unserm heutigen Evangelium vorgestellt werden. a. Christus hat alle Menschen von der Gewalt des Teufels erlöst. b. Ein Christ kann wieder in die Gewalt des Teufels geraten. c. Durch Gottes Gnade kann ein Christ vor dem Fall aus der Gnade bewahrt bleiben und auch der Gefallene wieder aufstehen. — Ma. 33, 82.

The devil's a. kingdom and b. his conqueror.—Mag. 3, 42.

Christ's discourse on satan's kingdom. a. Wherein satan's kingdom consists. b. How his kingdom is overcome.—Sieck 1, 133.

### 3. Sonntag nach Trin. — Epi.

Daß Christen unablässig wider den Bösen auf ihrer Hut sein müssen. Wir sehen, a. wie der Teufel uns zu verderben trachtet, b. wie wir uns gegen ihn schützen sollen. — Ma. 32, 194.

Der schwere und doch siegreiche Kampf der Gläubigen mit dem Teufel. a. Wie schwer dieser Kampf, b. wie die Gläubigen ihn dennoch siegreich führen. — Ma. 11, 190.

### 21. Sonntag nach Trin. — Epi.

Widerstehet dem Teufel. a. Wie nötig das ist. b. Wie wir das tun können. — Ma. 29, 335.

Wie können und werden wir den Anläufen des Teufels widerstehen? Wenn wir a. den Feind und seine Kampfweise kennen, b. die Mittel des Widerstandes kennen und sie gebrauchen. — Ma. 20, 309.

Der Teufel und seine Engel. a. Ihre Natur, einstiger, jetziger und zukünftiger Zustand, b. ihre Tätigkeit und Beschäftigung. — Ma. 19, 29.

Von der geistlichen Waffenrüstung eines Christen wider den Teufel. a. Notwendigkeit, b. Beschaffenheit. — Ruh. 770.

Wie sollen wir gegen den Feind unserer Seligkeit kämpfen? a. Welches ist das Rüsthaus, daraus wir unsere Waffen entnehmen? b. Welches sind die Waffen, die wir führen sollen? c. Wie sollen wir diese Waffen gebrauchen? d. Welchen Ausgang des Kampfes dürfen wir hoffen? — Ziethe, Bethel 666.

Der Kampf wider Satans Reich. a. Die streitenden Parteien, b. die Waffen, c. der Sieg. — Luth. 70, 361.

Weitere Dispositionen s. Kampf 655.

### Freitexte.

Mark. 5, 1—20. — Christus, der Retter aus Teufels Gewalt. a. Des Teufels Gewalt, b. Christus, der Retter. — Ma. 20, 185.

Hiob 1, 1—12. — Satan hat acht auf die Knechte Gottes, a. mit wachsamem, scharfen Augen, b. um sie zeitlich und ewig zu verderben, c. vergeblich, wenn wir an der Frömmigkeit festhalten. — N. Pi. Pred. 2, 83—88.

**T h e a t e r.****Abhandlungen.**

Das heutige Theater. Luth. 56, 17—19. 60, 18. 70, 154—156. Das Theater im Gegensatz zum Christentum. Luth. 48, 72. Etwas, den Theaterbesuch betreffend. Luth. 25, 92. 83.

## T h e a t e r.

Wis. Syn. 96, 32. Neb.  
1912, 60. Luth. 64, 59.  
Walth. Tanz 81, 82.

Wis. Syn. 96, 51. Mit-  
teldinge.

Neb. 1912 60. Dall. 22.

Luth. 55, 220. Neb.  
1912, 60.

Neb. 1912, 61 Dall. 21.

L. W. 58, 45.

Wis. 1900, 35. 36. Min.  
94, 44.

Luth. 60, 56.

Dall. 10. 11. Wis. 1909,  
41.

Dall. 19.

Dall. 29. Ma. 37, 334.

1. An und für sich ist das Aufführen von Schauspielen ein Mittel Ding. Jugendvereine können z. B. den „Kasseeckelack“ oder geschichtliche Ereignisse darstellen.

2. Das heutige Theater ist kein Mittel Ding, weil es mit sündlichen Umständen verbunden ist.

a. Das Heilige wird oft in den Not gezogen. Selbst Katholiken, die doch sonst in ihren Gottesdiensten das Heiligtum in mancher Weise verspotten, protestieren dagegen. Luth. 68, 7.

Ann. Hierher gehört auch das Aufführen der Passionsgeschichte, die Oberammergauer Schauspiele. Das ist eine Entheiligung des Allerheiligsten.

b. Das Theater steht im Dienste der Unzucht. Sünde und Laster werden den Zuschauern vor die Augen geführt. Der Hauptinhalt der Spiele ist eheliche Untreue, Hurerei, Ehebruch, Eifersucht, Diebstahl, Mord, Narrenteidinge u. s. w. Eine Liste von Theaterstücken Luth. 56, 18. 19.

Ann. a. Das heutige Theater ist unmoralisch Wis. 89, 38, eine Schule der Unsittlichkeit und Unreinigkeit Luth. 57, 73. Walth. Tanz 70, ein Greuel vor Gott und anständigen Menschen Syn. 98, 35, dient der Fleischeslust Luth. 64, 59, führt die Fleischesünden in tausenderlei Gestalt vor Min. 94, 44, verherrlicht die Leidenschaften Wis. 1909, 40. Das Ekelhafte wird mit Grazie umgeben. L. W. 56, 143. Schauspielhäuser sind Tempel der Welt. Wis. 1900, 35.

Ann. b. Die erste Bedingung eines Theaterstückes ist, daß es die Kasse füllt. Will man damit Geld machen, so muß man Stücke bringen, die die Leute anziehen. Dall. 14, 15. Anständige Stücke ziehen nicht. Luth. 60, 18. Die Leute wollen gerade solche Stücke, wie sie ihnen heute geboten werden. Wis. 1900, 35. Luth. 42, 86. Wis. 1909, 40.

Ann. c. Dazu können allerlei andere Umstände kommen:

1. Ballettänzerinnen treten auf und führen ihre schamlosen Tänze auf;

2. Kleider sind oft derart, daß man sich nicht auf der Straße sehen lassen kann;

3. mitunter geschieht das alles zum Besten der Wohltätigkeit oder Kirche. Man sollte solches Geld gar nicht annehmen.

Ann. d. Schon die Anzeigen und Theaterbilder sind eine Schande für die Zivilisation. Sie werden immer schamloser. Luth. 62, 161.

3. Das Theater übt einen verderblichen Einfluß aus  
a. auf die Zuschauer. Viele Herzen werden vergiftet Ma. 36, 37, viele auf die Bahn des Verderbens geführt. Dall. 31—33. Das Theater trägt viel bei zum Verderben der öffentlichen Sitten. Walth. Tanz 100.

Ann. a. Wird z. B. eine Frau, die in einer großen Zahl von Komödien die eheliche Liebe ins Lächerliche gezogen sieht, durchdrungen von den Pflichten ihres Standes zurückkehren?

Ann. b. Wenn man alle Schauspieler im Lande loswerden könnte, so wäre das kein Verlust für das Land.

Ann. c. Unbegreiflich ist, wenn

1. christlich feimwollende Zeitungen Theateranzeigen bringen;

2. manche sogar die Kirche mit dem Theater verbinden wollen oder ihre Kirche zur Abhaltung von Theater hergeben;

b. auf die Schauspieler selbst. Das Leben der Schauspieler ist unmoralisch. Ein anständiges Mädchen kann keine gute Schauspielerin sein. *L. W.* 47, 156. Mit einem Fuß in der ehrbaren bürgerlichen Vergangenheit stehen und mit den andern auf den Brettern, taugt nicht. Ein Christ kann kein Schauspieler sein.

Ann. a. Frauen, die in einem Eheskandal figurieren haben, sind die Leute, die man brauchen kann.

Ann. b. Mancher Schauspieler hat auf der Bühne 1000 mal einen Mord begangen, oder sich 1000 mal scheiden lassen u. s. w. Wenn man diese Rollen mit ganzer Seele spielt, sollte das keinen Einfluß ausüben auf Seele und Gemüt? *Dall.* 28. Eine solche Doppelrolle (Christ und Schauspieler) kann ein Christ nicht führen. *Dall.* 84—86. *Feb.* 1912, 61. Eigentlich sollte man dann auch 1000 mal dafür gehängt werden. *Dall.* 112.

Ann. c. Der Beruf eines Schauspielers ist ein sündlicher Beruf.

Ann. d. Im alten Rom waren Schauspieler sehr verachtet. Sie durften nicht einmal stimmen.

Ann. e. Als zur Zeit Karls des Zweiten zuerst Frauen auf der Bühne auftraten, war das etwas Schreckliches.

4. "Moving Picture Shows." Was vom Theater gilt, gilt auch von den Wandelbildervorstellungen:

a. Zum Inhalt haben sie meist Liebesgeschichten, unerlaubte Liebe, Ehebruch, Raub, Mord u. s. w.

b. Sie üben eine schädliche Wirkung aus auf das Gemüt der Kinder und vergiften viele.

Ann. a. Wegen des billigen Preises ist dieses Theater das Theater des Volkes.

Ann. b. Wie erzieherisch könnten diese Vorstellungen sein, wenn die Sehenswürdigkeiten der Welt und andere anständige Sachen vorgeführt würden.

Ann. c. Viele wollen Moving Pictures in die Kirche einführen. Da gehören sie aber nicht hin.

Ann. d. Proteste und Zeugnisse gegen die Moving Picture Show *Luth.* 64, 257. *Schulbl.* 42, 377. 48, 345.

5. Christen sollen darum das Theater meiden und andere davon abzuhalten suchen. *Walth.* *Tanz* 78. Theater und Christentum vertragen sich nicht. *Luth.* 65, 310.

*L. W.* 47, 157.

*Luth.* 68, 348.

*Luth.* 55, 210.

*Luth.* 58, 327.

*Luth.* 70, 156. *L. W.* 48, 343.

*Dall.* 24. *Feb.* 1912, 61.

*Feb.* 1912, 61.

*Syn.* 98, 34. 35. *Beruf.*

*Dall.* 23. 24.

*Dall.* 27.

*Feb.* 1912, 62.

*L. W.* 58, 46. *Feb.* 1912, 63. *Luth.* 64, 66.

*Feb.* 1912, 62.

*Feb.* 1912, 61. 62.

*Feb.* 1912, 63. *Luth.* 70, 144.

*L. W.* 58, 192. 60, 136. *Luth.* 68, 236. 237.

*Feb.* 1912, 61. *Silfsbüchlein für Vorsteher* 26.

Walth. Tanz 76. 77.

Schulbl. 2, 277. 278.

Walth. Tanz 90—92.

Dall. 101—104. Walth.  
Tanz 109—114.  
Weltweisen.

Luth. 56, 17. 18.

Luth. 48, 72. Wis. 1900,  
38. 39. Walth. Epi. 487.  
489.

311. Durch Theatergehen begeben sich die Christen in Gefahr und werden auf den Tod verwundet. W. 1903, 65. 66. Es ist kein Platz für die Kinder, aber auch nicht für die Alten. L. W. 45, 145. Noch weniger sollten Pastoren und Lehrer im Theater zu finden sein. L. W. 19, 302. Schulbl. 35, 107.

Ann. a. Je mehr man ins Theater geht, desto gleichgültiger wird man gegen die Kirche, bis man schließlich lieber der Kirche als dem Theater den Rücken kehrt.

Ann. b. Der Theaterbesuch ist

1. wider die Liebe zu Gott. Um die Vorschriften Gottes in Bezug auf die Heiligung aufzulösen, gibt es kein wirksameres Mittel als das Theater. Ist ein Fürst loyal, der es halb mit den Feinden hält?

2. wider die Liebe zum Nächsten, da der Beruf des Schauspielers dessen Seele schädlich ist. Wenn man das Theater unterstützt, ist man mit dafür verantwortlich und macht sich teilhaftig fremder Sünden. Dall. 26.

Ann. c. Durch Besuch des Theaters werden viele eitle Vorstellungen in uns gepflanzt, die unsere Andacht hindern, wenn wir beten oder zum Abendmahl gehen oder auf dem Totenbette uns zum Abschied bereiten wollen. Luth. 64, 99.

Ann. d. Sprüche, die man gegen den Theaterbesuch geltend machen kann, sind z. B. folgende:

1. Alle Sprüche, die von der Welt handeln. 1 Joh. 2, 15: Habt nicht lieb die Welt u. s. w. Röm. 12, 2: Stellet euch nicht dieser Welt gleich. Lied 137, 1.

2. Alle Sprüche, die von Unzucht handeln, z. B. 1 Kor. 6, 18: Fliehet die Hurerei.

3. Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen, noch sitzt, da die Spötter sitzen. Ps. 1, 1.

4. Führe uns nicht in Versuchung.

5. Machet euch nicht teilhaftig fremder Sünden 1 Tim. 5, 22.

Ann. e. Wir Christen haben dem Teufel, der Welt und allem ihrem Wesen entsagt. Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid? Kann es etwas Ungereimteres geben, als wenn Kinder Gottes ins Theater gehen?

Ann. f. Die Christen der ersten Zeit hielten sich von den Schauspielen der Welt fern. „Das befremdet sie, daß ihr nicht mit ihnen lauset in dasselbige wüste, unordentliche Wesen und lästern.“ 1 Petr. 4, 4. Heute kann man viele Christen auf weltlichen Vergnügensplätzen treffen.

Ann. g. Verloren ist die Zeit, die man im Theater sitzt Luth. 25, 93, das Geld, das man dafür ausgibt. Wie mancher Dollar wird im Laufe des Jahres dafür ausgegeben! Wie viel Millionen nehmen die Theatergesellschaften jährlich ein! Dall. 3. Luth. 55, 190. Nicht einmal eine „Erholung“ kann man es nennen. Dall. 5.

Ann. h. Mancher Pastor oder Christ, der in seiner Heimat nicht ins Theater gehen würde, tut es in fremden Städten. Als ob der Allwissende es nicht sehen könnte! Wie? Wenn du da eines deiner Gemeindeglieder zufällig treffen würdest? Wie? Wenn du da den Tod finden würdest? Luth. 64, 60. Lincoln wurde im Theater erschossen. L. W. 47, 124. Man sollte nie dahin gehen, wo man sich schämen würde zu sterben. Dall. 109. Kinderbl. 1908, 31.

Ann. i. Wie oft schon ist im Theater Feuer ausgebrochen und der eine oder andere Christ mit den Weltlichen verbrannt! Wohl brennen auch Kirchen ab, aber doch viel mehr Theater. Während aber selten jemand in der Kirche ums Leben kommt, ist das im Theater schon Tausenden geschehen. Ist das nicht eine Erinnerung, daß Gott kein Gefallen daran findet? Walth. Tanz 92—104. Möchte man nicht lieber in der Kirche als im Theater verbrennen?

Ann. k. Selbst manche Staatsuniversitäten haben ihren Studenten den Besuch des Theaters untersagt.

#### 6. Zeugnisse.

a. Heiden, Römer, Griechen. Solon, Plutarch u. w. Dall. 44—48. Walth. Tanz 64—70.

b. Kirchenväter. Augustin, Chrysostomus u. s. Luth. 48, 72. Dall. 41—43. Walth. Tanz 72.

c. Luther. Zu Luthers Zeit gab es keine derartigen öffentlichen Theater in Deutschland. Daher läßt sich der Brief seinen nicht von ihm autorisierten Tischreden befindliche Aussprüche etwas erklären: Man dürfe die Aufführungen nicht ganz und gar deswegen fliehen, weil Zoten und Puhlerei darin vorkommt. Dann dürfte man auch die Bibel nicht lesen.

d. Spätere lutherische Theologen nach Einführung des Theaters in Deutschland.

e. Kirchengemeinschaften. Baptisten L. W. 3, 118, 119.

f. Theaterleute. Luth. 64, 64, 65. (Auch in Briefform: Ist das heutige Theaterspielen und Theaterbesuchen Sünde? Seite 3—5.)

g. Millerlei. Kongreß der Vereinigten Staaten L. W. 47, 123. Walth. Tanz 98. Polizeirichter L. W. 60, 36, 137. Luth. 64, 65. Minister des Innern Luth. 1, 90. Göthe Luth. 25, 92, 93. Schriftsteller Luth. 7, 73. Weltliche Zeitung Luth. 42, 70. Zeugnis von einem, der 21 Vorstellungen besucht hat Luth. 60, 18, 19.

#### 7. Einwände.

a. Gibt es nicht auch Stücke, die unanständig sind, die man besuchen könne?

1. Ja, es gibt solche. Es wird aber schwer halten, nur drei aufzuzählen. Und Stücke, die unanständig sind, werden nicht aufgeführt, weil das Publikum sie nicht mag.

2. Selbst wenn aber einmal ein solches Stück auf-

Luth. 60, 55.

Luth. 60, 24, 55, 56, 25, 93. Dall. 2.

L. W. 47, 123.

Dall. 49—60. Luth. 48, 72, 64, 83, 65, 39. Wis. 1900, 36—38. Luth. 23, 4, 5.

Dall. 66. Walth. Tanz 80.

Quart. 8, 27.

Dall. 67, 68. Walth. Tanz 84—88.

Dall. 62.

Dall. 70—100. Luth. 70, 155, 156, 43, 73, 64, 59. Walth. Tanz 99.

Hilfsbüchlein für Vorsteher 27.

W. 1903, 65.

Luth. 56, 19, 386.



Dall. 35—39.

Dall. 33, 34. Wis. 1900,  
35. Min. 94, 44. Luth.  
56, 386.

Luth. 70, 154. 60, 18.  
Dall. 14.

Luth. 48, 72. Dall. 16.

Neu. 1912, 61. Dall. 12.

L. W. 60, 137.

Walth. Tanz 102. Dall.  
6, 7.  
Dall. 18. Walth. Tanz.  
80.

Walth. Tanz 63, 68.

Walth. Tanz 69.

geführt würde, sollte man sich erst noch besinnen, ehe man hingeht. Jemand könnte sich darauf berufen, daß du im Theater warst und daß du es ihm nun auch nicht wehren könntest. Meidet allen bösen Schein.

3. Das Theater ist eine Institution. Sieht man ausnahmsweise einmal ein gutes Stück an, so unterstützt man die ganze Einrichtung. Unser Geld vermehrt die Einnahmen der Gesellschaft.

b. Warum das Theater dann nicht *reformieren*, anstatt zu verwerfen? — Das ist schon öfter versucht worden, aber immer fehlgeschlagen. Gute Stücke bezahlen sich nicht.

c. Das Theater hat auch *erzieherischen Wert*. Es lehrt Moral. Wohl werden Laster dargestellt, aber auch gezeigt, wie die Wahrheit und Gerechtigkeit den Sieg davonträgt.

1. Darstellung christlicher Tugenden kann die Zuschauer nicht ergötzen.

2. Man soll nie so Moral lehren, daß man erst die Laster in aller Scheußlichkeit vorführt, so daß es mehr eine Schule des Lasters als der Tugend ist.

3. Die Moral, die hier gelehrt wird, ist Heidentum. Wenn man die Laster bekämpfen will, werden sie lächerlich gemacht und die Leute angewiesen, die Laster um der üblen Folgen willen, nicht um Christi willen, zu meiden.

Anm. Wenn man Surenge-*schichten* vorführt, will man nur unterhalten, nicht aber Seelen retten.

d. Die *Liebe zur Kunst* treibt uns zur Bühne. — Von Kunst kann im Theater nicht die Rede sein.

e. Hat nicht im Mittelalter sich die *Kirche selbst* des Theaters bedient? — Ja, aber auch das ist übel geraten. Die einfache Darstellung biblischer Geschichten wurde dem Volk langweilig und so mischte man in die ernste Geschichte allerlei Possen zur Unterhaltung ein, bis die Sache so weit ausartete, daß sie vom Konzil zu Mailand 1560 verboten wurde.

f. Werden nicht die Saiten zu *streng* gespannt? Gehen nicht viele, die Christen sind, ins Theater? — Aber ist es denkbar, daß die Heiden, die das Theater verwarfen, zu weit gegangen wären, und die Christen nun freiere Ansichten darüber haben müßten?

g. Vielleicht haben die Heiden das Theater nur deswegen verworfen, weil es unflätiger war, als das heutige? — Dem ist nicht so. Wir haben heute noch viele davon, und sie sind reiner als die unserer Zeit.

**T h e o l o g i e.****Abhandlungen.**

Was ist Theologie? *Z. B.* 14, 4—11. 72—78. 145—149. 240—245. 265—274. 338—342. 369—376. 15, 164—181. Zum Wesen und Begriff der Theologie. *Quart.* 1, 3—17. Gedanken über moderne Theologie. *Z. B.* 5, 176. — *Past.* 1—6. *Baier Prol.* 1—79. *Löb.* 117—137. The old Lutheran view of what constitutes theology. *Theol.* 14, 1—21.

## Abriß.

Was ist Theologie? § 1. Theologie ist eine Tüchtigkeit. § 2. Sie ist keine Wissenschaft. § 3. Natürliche und geoffenbarte Theologie. § 4. Quelle der Theologie. § 5. Zweck. § 6. Eine praktische Fertigkeit. § 7. Von Gott verliehen. § 8. Durch gewisse Hilfsmittel erlangt. § 9. Einteilung. § 10.

Past. 1. L. W. 21. 161.  
45, 49. 14, 4. 34, 98.  
Baier Prol. 1, 32. Out.  
1. Quart. 1, 4.

Theol. 14, 3. Löß. 118.  
Baier Prol. 1. L. W. 14,  
5.

Past. 2. Theol. 14, 2.  
Löß. 119. Out. 2.

L. W. 14, 5. 6. Löß.  
118—120.

Baier Prol. 3. 4.

Löß. 120. 121. Baier  
Prol. 4.

Baier Prol. 4. 5.

Baier Prol. 5. L. W. 14,  
7.

Theol. 14, 3. Löß. 118.  
L. W. 14, 6. 7. Baier  
Prol. 2.

Past. 2. Theol. 1, 7. 8.  
Löß. 119. Baier Prol.  
32. L. W. 14, 10. 11.  
34, 98. 99. Theol. 14, 3.

## Theologie.

1. Was ist Theologie? Sie ist die Tüchtigkeit, vermittelst des Wortes Sünder zur Seligkeit zu führen.

Ann. a. Theologie heißt der Wortbedeutung nach Lehre oder Rede von Gott.

Ann. b. Im uneigentlichen Sinne (Metonymie) wird unter Theologie auch die in Büchern enthaltene Lehre verstanden. Tit. 1, 9: die heilsame Lehre. Theologia abstracta.

Ann. c. Das Wort Theologie ist den Profanskribenten entlehnt. Auch die Heiden nannten ihre falsche Erkenntnis von göttlichen Dingen Theologie.

Ann. d. Unter Theologie ist nur die Wahrheit zu verstehen. Falsche Lehrer, insofern sie falsche Lehre führen, verdienen nicht den Namen Theologen.

Ann. e. Gotteserkenntnis findet sich auch in den Engeln und Auserwählten, vor allem in Gott selbst. Wir nennen sie aber nicht Theologen. Wir wenden diesen Ausdruck nur bei solchen an, die noch auf der Pilgrimschaft begriffen sind. — Subjekt der Theologie ist homo viator. Baier Prol. 10. 11. 40. Theol. 14, 10. L. W. 14, 372. 373.

Ann. f. Die Gotteserkenntnis, welche sich in den Christen findet (theologia ektypos), ist aber abhängig von der Gotteserkenntnis, die Gott von sich selbst hat (theologia archetypos). Matth. 11, 27.

Ann. g. In einem engeren Sinn heißt Theologie die Lehre von Gott im Gegensatz zur Dikonomia, welche es mit der Lehre von der Menschwerdung und dem Werk des Sohnes zu tun hat.

Ann. h. Das Abstraktum „Theologie“ kommt in der Schrift nicht vor, das Konkretum, der Theologe, kommt vor in der Überschrift zur Offenbarung Johannis. Die Sache aber ist in der Schrift enthalten.

2. Theologie ist eine Tüchtigkeit. Habitus. Ap. 18, 24—28: mächtig in der Schrift, lehrte mit Fleiß, überwand die Juden u. s. w. Tit. 1, 9: mächtig zu ermahnen und zu strafen. 2 Tim. 2, 24: lehrhaftig. 2 Tim. 3, 17: zu allem guten Werk geschickt. 2 Kor. 3, 5: Nicht daß wir tüchtig sind u. s. w. Vers 6: tüchtig, das Amt zu führen. Hebr. 5, 12—14: geübte Sinne. Eph. 4, 12: zugerichtet zum Werk des Amtes.

Ann. a.— Mit dem Wort „Tüchtigkeit“ soll abgewiesen werden, daß eine gewisse Summe von Kenntnissen schon Theologie sei.

Ann. b. Um Theologe zu sein, genügt nicht bloßes persönliches Ansehen, nicht bloß die theologische Kenntnis, der Theologe muß nicht bloß in der Dogmatik zu Hause sein, sondern die Wahrheit auch an den Mann zu bringen wissen, er muß Dogmatiker, Prediger und Seelsorger sein.

Ann. c. Theologie ist etwas, was in der Seele des Menschen ist, darum kann man sie nicht als Lehre definieren. Q. W. 14, 9.

Ann. d. Als Fertigkeit faßt auch Vilmar die Theologie auf.

3. Theologie ist nicht eine Wissenschaft, auch nicht die vornehmste unter den Wissenschaften.

a. Wissenschaft ist Kenntnis. Naturwissenschaft ist die Summe unseres Wissens von der Natur. Wissenschaft hat es lediglich mit dem Erkennen zu tun, nicht mit der Praxis.

b. Theologie hat die Wahrheiten, mit denen sie umgeht, nicht zu beweisen.

Ann. a. Daß die Theologie keine Wissenschaft ist, liegt an der Art ihres Gegenstandes. Von Gott kann ich keine wahre Kenntnis haben, die nicht zugleich alles an mir verändert.

Ann. b. Über die Frage, ob die Theologie eine Wissenschaft oder eine Fertigkeit sei, ist schon viel gestritten worden.

Ann. c. Lutherische Dogmatiker nennen die Theologie eine Wissenschaft, z. B. Löber. Dabei zeigt er, was die Theologie mit andern Wissenschaften gemein hat und was sie vor ihnen besonderes hat. Löb. 121. Ferner Walch: Theologie ist die Wissenschaft von der Religion. Q. W. 15, 165. Ebenso Baier, ProL. 32. Dabei ist aber Wissenschaft in einem weiteren Sinne genommen und zugleich festgehalten, daß die christliche Lehre nur aus der Schrift zu schöpfen ist.

Ann. d. Luther war kein Feind der Philosophie, aber in der Theologie ließ er sich von der Philosophie nichts vorschreiben.

U n t e r s u c h u n g. Bei den neueren Theologen gehört die Theologie mit in die Reihe der Wissenschaften, weil sie die christliche Lehre der menschlichen Vernunft vermittelst der Vernunft der Theologie will man begreifen und verstehen, was gewöhnliche Christen als Wort der Schrift hin nur glauben. Q. W. 157, 146.

1. Luthardt: Theologie ist kirchliche Wissenschaft. Sabnis: das wissenschaftliche Bewußtsein der Kirche von Gott und göttlichen Dingen.

2. Luthardt: Wissenschaft von der christlichen Religion. (Was versteht er unter christlicher Religion?) Er sagt, daß die christliche Religion diejenige ist, die sich auf die Schrift gründet.

Q. W. 14, 10. Paft. 2.

Q. W. 31, 133. D. 1913, 13. 14.

Theol. 14, 1. 2.

Q. W. 54, 2.

Theol. 1, 3. Luth. 17, 41.

Q. W. 15, 165. 166. Baier ProL. 6.

Baier 1, 34.

Q. W. 15, 167.

Quart. 1, 3.

Theol. 14, 8. 9.

Baier ProL. 35. Theol. 1, 2. Q. W. 50, 173. 45, 39. 40. 34, 97. Quart. 1, 11.

Theol. 1, 1. Q. W. 219, 168. 164.

Q. W. 15, 167. 168.

Q. W. 15, 168. 169.

Q. W. 15, 170. 171.

Luth. 17, 41.

Q. W. 57, 147.

Theol. 1, 5. 6. Q. W. 54,  
3. 50, 14. Mich. 88, 39.  
Luth. 19, 177—179. Q.  
W. 21, 77—79.

Q. W. 21, 80.

Söb. 120. Baier Prof.  
5.

Baier Prof. 9. 17. Theol.  
2, 1. Erkenntnis 756.  
758.

Baier Prof. 9.

Baier Prof. 18.

Baier Prof. 19.

Baier Prof. 9.

Q. W. 45, 38. Erkennt-  
nis 745.

Baier Prof. 20—22.

4. Bretschneider: Wissenschaft von der Religion überhaupt, gleichviel ob heidnisch oder christlich. Diese Definition stellt den wahren Gott den Götzen gleich.

5. Hegel. Theologie ist die (absolute) Wissenschaft.

Ann. e. Diese Theologen entwickeln das Lehrsystem. Ein Theologe ist jeder, der sich dieses System in seinem Gedächtnis angeeignet hat.

Ann. f. Hat der Theologe mehr zu tun, als die christliche Lehre aus der Schrift darzubieten, dann kann auch die Erkenntnisquelle der Theologie nicht mehr die Schrift allein sein.

Ann. g. Was sind nun die Resultate ihrer Wissenschaft? Eine Inspiration, die nicht inspiriert ist, ein Sohn Gottes, der nicht Gottes Sohn ist, ein Wort Gottes, das nicht Gottes Wort ist u. s. w. Das ist Abfall vom Christentum. Q. W. 57, 147..

Ann. h. Dabei führen sie ihre eigene Sprache, die sich in einem Nebel von Redensarten verliert.

4. Die Theologie wird eingeteilt in natürliche und geoffenbarte Theologie. Die natürliche gründet sich auf die Vernunft, die geoffenbarte auf die göttliche Offenbarung.

a. Natürliche Theologie. Der Endzweck der natürlichen Theologie ist die Seligkeit des Menschen. Dabei muß man aber den Stand der Unschuld und den Stand der Sünde unterscheiden. Im Stande der Unschuld reichte die natürliche Theologie aus, jetzt erreicht sie ihren Zweck nicht mehr.

Ann. a. Nach dem Fall ist der Endzweck der natürlichen Gotteserkenntnis, daß der Mensch äußerlich in Zucht gehalten wird, Gott sucht und keine Entschuldigung hat.

Ann. b. Warum erreicht die natürliche Theologie ihren Zweck nicht? Sie bietet kein Mittel, den Zorn Gottes in Gnade umzuwandeln. Alle Werke des Menschen gefallen Gott nicht, weil ihm die Person nicht gefällt. Auch durch die Reue, die nicht einmal rechter Art ist, wird die Schuld nicht getilgt.

Ann. c. Vom Gesetz hat der natürliche Mensch nur eine mangelhafte Kenntnis und bleibt mit seinem Tun noch weit hinter derselben zurück. Vom Evangelium weiß der natürliche Mensch gar nichts.

Ann. d. So kann die natürliche Theologie auch nicht einmal Vorbereitung auf die Gnade sein.

Ann. e. Wie verschieden ist die Erkenntnis auf natürlichem und auf geistlichem Gebiet!

Ann. f. Dennoch ist die natürliche Erkenntnis wahr. Röm. 1, 18: die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufhalten. Es gibt einen Gott. Derselbe ist ewig, allmächtig u. s. w. Die natürliche Erkenntnis widerspricht der geoffenbarten nicht. Die natürliche Theologie ist aber nie rein, sondern durch die Menschen verderbt.

Ann. g. Zwei Extreme sind zu vermeiden: die natürliche Theologie als nutzlos ganz zu verwerfen und sie als hinreichend zur Seligkeit anzusehen.

b. Geoffenbarte Theologie. Die geoffenbarte Theologie will durch die Lehre der Offenbarung andere zur Seligkeit führen. Daß es eine solche göttliche Offenbarung gibt s. Offenbarung.

Ann. a. Man kann solchen, die außerhalb der Kirche stehen, das Dasein einer solchen Offenbarung mit der Vernunft beweisen. Dadurch würde aber nur ein menschlicher Glaube erzeugt. S. Vernunftbeweise.

Ann. b. Die Heiden haben eine übernatürliche Offenbarung gesucht. Die Verderbtheit des menschlichen Herzens aber hat es bewirkt, daß sie sich nicht der wahren, sondern der falschen Offenbarung zuwandten.

5. Die Quelle der Theologie ist die Schrift. Der Theologe hat nichts mehr und nichts weniger vorzulegen, als die Schrift. 1 Petr. 4, 11: daß er rede als Gottes Wort. Ap. 26, 22: und sage nichts außer dem, was die Propheten gesagt haben. Röm. 10, 17: daß Predigen aber durch das Wort Gottes. L. W. 14, 338—342. 45, 50.

Ann. Die Schrift ist nicht nur Objekt der Erkenntnis, die Glaubenslehre muß nicht allein aus der Schrift genommen werden, sie muß auch geglaubt werden.

Antithese. Die Quelle der modernen Theologen ist die erleuchtete Vernunft (Philippi L. W. 21, 225), das religiöse Gefühl L. W. 15, 173, das Gewissen. L. W. 15, 175. Dem Theologen ist der Christ eigenster Stoff der Wissenschaft. L. W. 21, 226. 163.

Ann. Diese Theologie ist weder Theologie noch Wissenschaft. Sie nimmt Quellen an, die nicht vorhanden sind. Sie führt den Namen Theologie wie eine Bühlerin äußerlich das Gewand einer ehrbaren Jungfrau.

6. Zweck der Theologie. Der Zweck der Theologie ist a. ein innerer, daß nun der Theologe auch sein Amt ausrichtet, lehrt, strafft, tröstet u. s. w.;

b. ein äußerer: Glaube und Seligkeit der Menschen. 2 Tim. 3, 15: unterweisen zur Seligkeit. Joh. 20, 31: Diese aber sind geschrieben, daß ihr glaubet. Der Zweck der Theologie ist derselbe als der des Predigtamtes.

Antithese. Nicht den Sünder zur Seligkeit zu führen, sondern Befriedigung unseres Erkenntnistriebes (Nothe), Leitung und Förderung der Kirche u. s. w. soll der Zweck der Theologie sein; irdische Dinge auf irdischem Boden zu irdischem Zweck.

7. Theologie ist eine praktische Fertigkeit. Sie hat nicht die Erkenntnis, sondern die Seligkeit zum Ziel. Ihr Zweck ist praktisch. 2 Tim. 3, 15: zu allem guten Werk geschickt.

Ann. a. Alles, was in der Theologie vorgelegt wird, bezieht sich auf die Praxis. Obwohl manches bloß theoretisch zu sein scheint, wird es doch um der Praxis willen vorgelegt.

Baier Prol. 17.

Baier Prol. 30. 31. Erkenntnis 764.

Baier Prol. 30.

Baier Prol. 31.

Löb. 125. L. W. 14, 146. 50, 173. S. 1913, 13. Quart. 1, 13. Erkenntnisquelle.

Baier Prol. 68.

L. W. 50, 194. 15, 171. 172. Erkenntnisquelle.

L. W. 50, 195. 196. 197.

Past. 6.

Baier Prol. 36. L. W. 14, 369.

L. W. 14, 373—376. Theol. 14, 4. 12.

L. W. 15, 179. 180.

Past. 2. Theol. 14, 43. L. W. 14, 72—78. 34, 99. Baier Prol. 7. 8.

L. W. 14, 76. 74. 34, 100.

Q. W. 14, 76, 77.

Theol. 14, 5. 12. Quart. 1, 11. Q. W. 14, 265—274. Past. 3—5. Q. W. 34, 129. 45, 48. 49, 50, 173. Theol. 15, 41.

Theol. 14, 5. 6. 14. Q. W. 34, 131. Baier Prol. 69. 70. Luth. 17, 41. Qöb. 136. Q. W. 14, 265—274.

Theol. 14, 6. Qöb. 137. Q. W. 34, 131. 134. 14, 266. Pastor 342.

Theol. 14, 14. 15.

Quart. 1, 12.

Baier Prol. 69. 70. 74. 75.

Baier Prol. 3. Q. W. 50, 172.

Q. W. 45, 48.

Q. W. 34, 133.

Baier Prol. 72. 73. Q. W. 14, 147—149. Past.

6. Q. W. 45, 50. 34, 130. Theol. 14, 15. 16. Luth.

17, 42. Q. W. 14, 240. Qöb. 135.

Past. 6—9. Theol. 14, 16. 17. 15. 41. Qöb. 133.

134. Q. W. 14, 241—244.

Past. 8. Theol. 14, 18. Q. W. 14, 244. 245.

Ann. Wer diesen Zweck nicht im Auge hat, verdient den Namen eines wahren Theologen nicht.

8. Theologie ist eine von Gott verliehene Fertigkeit. Wie wird man ein Theologe? Nicht durch eigene Kraft und Weisheit, sondern durch Wirkung des Geistes: Theologie ist eine übernatürliche Tüchtigkeit, eine Gabe Gottes. 2 Kor. 3, 5. 6: daß wir tüchtig sind, ist von Gott. 2 Kor. 2, 16: Wer ist hierzu tüchtig?

Ann. a. Theologie setzt die Bekehrung voraus. 2 Kor. 2, 14: Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes. Theologe und doch kein Christ sein, ist ein Widerspruch. Kein Ungläubiger ist ein Theologe im wahren Sinne des Wortes.

Ann. b. Zwar kann auch ein Ungläubiger die Theologie als Lehre in seinem Verstand herumtragen, predigen, aber die rechte Tüchtigkeit wird ihm fehlen. Dazu ist er nur ein törend Erz. Er predigt andern und wird selbst verwerflich.

Ann. c. Der Glaube des Theologen muß auch mit gottseligem Wandel verbunden sein. Er darf nicht seine eigene Ehre suchen.

Ann. d. Theologen werden der Kirche gegeben von Gott bis an der Welt Ende.

Ann. e. Was ist der Unterschied zwischen Christ und Theologe? Die theologische Erkenntnis unterscheidet sich der Art nach nicht wesentlich von der eines Christen. Dem Gläubigen aber ist es genug zu wissen, was zur Seligkeit nötig ist, die Theologie erstreckt sich über die ganze biblische Lehre. Q. W. 14, 371. Zum Glauben muß noch hinzukommen die Tüchtigkeit, das öffentliche Predigtamt zu führen. Alle Christen können von göttlichen Dingen reden, Theologen aber sind nur die, welche die Tüchtigkeit zum Lehramt besitzen.

Ann. f. Jeder Theologe ist ein Christ, aber nicht jeder Christ ein Theologe. Nur im weiteren Sinne könnte man jeden Gläubigen einen Theologen nennen. Theol. 14, 5.

Ann. g. Die Wahrheit, daß die Theologie eine Gabe Gottes ist, darf nicht mißbraucht werden, indem man das gründliche Studium der Schrift vernachlässigt.

9. Die Tüchtigkeit wird durch gewisse Hilfsmittel erlangt. Solche Hilfsmittel sind:

a. Gebet. Wir sollen Gott um Weisheit bitten, daß wir die Schrift recht verstehen (oratio).

b. Studium. Haltet die Schrift. Wir sollen die Schrift studieren (meditatio).

c. Anfechtung. Ohne allerlei Versuchung und Streit wird man nimmer ein guter Prediger und Seelsorger (tentatio).

d. Übung. Man soll die Tüchtigkeit durch Übung erhalten.

e. Anfechtung. Ohne allerlei Versuchung und Streit wird man nimmer ein guter Prediger und Seelsorger (tentatio).

f. Anfechtung. Ohne allerlei Versuchung und Streit wird man nimmer ein guter Prediger und Seelsorger (tentatio).

Ann. a. Das hat auch Dr. Walther zum Theologen gemacht.

Ann. b. Studium der Sprachen, Geschichte, Logik u. j. w. sind Hilfsmittel zum Verständnis der Schrift, aber ein Theologe wird man dadurch nicht. Das wird man allein durchs Wort Gottes.

Ann. c. Apostel und Propheten hat Gott unmittelbar erleuchtet.

Antithese. Das Mittel, wodurch die Theologie gewonnen werden kann, ist nicht Gebet, Studium und Anfechtung, sondern die wissenschaftliche Methode. System.

10. Einteilung. Man teilt die Theologie ein in dogmatische, exegetische, historische und praktische Theologie.

Ann. a. Ist eine systematisch oder dogmatisch geordnete Theologie zum Wohl des Christentums notwendig? Quart. 1, 5—10.

Ann. b. Man darf nicht denken, daß die Schrift ein Konglomerat von planlos zerstreuten Gliedern, die systematische Theologie hingegen ein wohlgeordnetes Ganze sei. In der Schrift ist die herrlichste Ordnung nach dem Zusammenhang der Weisheit zum ewigen Leben, während Systeme trotz systematischen Ordners teilweise den Eindruck einer Zusammenstellung ohne lebensvollen Zusammenhang machen.

Luth. 45, 119.

Min. 92, 49, 50.

Löb, 131, 132.

L. W. 15, 177, 178.

Outlines 2.

Quart. 1, 13. Theol. 1, 11, 12.



## T o d.

## Abhandlungen.

Maier 1, 223—241. Sön. Dog. § 38, 449—466. Der zeitliche Tod an sich keine Erlösung. Luth. 63, 386. 405. Der zeitliche Tod. Theol. 6, 66—76. Vom Zustand der gläubigen Seelen zwischen Tod und Auferstehung. Luth. 44, 105. 106. 114. 115. Sön. Dog. § 72, 225—239.

**Abriß.**

Eigentliche und uneigentliche Bedeutung des Wortes „Tod“. § 1. Zeitlicher, geistlicher und ewiger Tod. § 2. Ursache des Todes. § 3. Moralische und physische Ursachen. § 4. Dem Tode sind alle Menschen unterworfen. § 5. Zeit und Stunde des Todes. § 6. Erlösung vom Tode. § 7. Der Tod der Christen keine Strafe. § 8. Der Tod der Gottlosen ist Strafe. § 9. Zweierlei Sterbebetten. § 10. Der Christ am Grabe seiner Kinder. § 11. Todesfurcht. § 12. Sterbenslust. § 13. Vorbereitung auf den Tod. § 14. Zustand des Menschen nach dem Tode. § 15.

**T o d.**

**1. Eigentliche und uneigentliche Bedeutung.**

Das Wort „Tod“ wird gebraucht

a. in eigentlicher Bedeutung: Trennung von Seele und Leib; Separation

b. in uneigentlicher Bedeutung:

1. der geistliche Tod der Ungläubigen, der teils ein zeitlicher, teils ein ewiger Tod ist;

2. der geistliche Tod der Gläubigen, da sie der Sünde und dem Gesetz abgestorben sind. Röm. 6, 2, 11: der Sünde abgestorben. Kol. 3, 3: denn ihr seid gestorben. 1 Petr. 2, 24: der Sünde gestorben. Gal. 2, 19: dem Gesetz gestorben. Röm. 7, 14: Ihr seid getötet dem Gesetz.

Ann. Christen sterben, schon ehe sie sterben. Wer da stirbt, ehe er stirbt, der stirbt nicht, wenn er stirbt.

**2. Zeitlicher, geistlicher und ewiger Tod.**

a. Der leibliche Tod besteht in der Trennung der Seele vom Leibe. Pred. 12, 7: der Geist wieder zu Gott. Ap. 7, 58: Nimm meinen Geist auf. Ap. 20, 10: seine Seele ist in ihm. Jak. 2, 26: gleichwie der Leib ohne Geist tot ist. 1 Kön. 17, 22: die Seele des Kindes kam wieder zu ihm und ward lebendig.

Ann. a. Was der zeitliche Tod ist, läßt sich ebenso wenig begreifen wie das Leben.

Ann. b. An Abels Leiche sahen Adam und Eva zuerst, was der Tod ist. Welcher Schrecken mag sie erfaßt haben! Später theillich haben sie es noch oft gesehen.

Ann. c. Warum läßt Gott erst Leib und Seele durch den Tod trennen, wenn sie doch in der Auferstehung wieder vereinigt werden? — Die jetzige irdische Beschaffenheit des Lebens ist nicht geschikt für das ewige Leben. — Warum aber läßt Gott diesen Verwandlungsprozeß nicht gleich beim Tode eintreten? Darauf gibt es keine Antwort.

Ann. d. Scheintod Luth. 6, 24.

b. Der geistliche Tod ist Trennung der Seele von Gott. Christus ist das Leben Joh. 11, 25, das Brot des Lebens Joh. 6, 35, die Quelle alles Lebens. Nur die Seele lebt, die in Verbindung und Gemeinschaft mit ihm steht. Der Tod der Seele ist Abfall von Gott. Eph. 2, 12: und waret ohne Gott in der Welt, außer der Vürscheidung Israels. Eph. 4, 18: entfremdet von dem Leben, das aus Gott ist.

Hön. Dog. § 38. Seite 450. 451.

Stöckh. Pass. 2, 118.

Ma. 1, 58. Löß. 376. 361. Hön. Dog. 449. Theol. 3, 148. 6, 68. 69. 69. Eb. 3. Löß. 421. 417. Vaier 1, 224. Brun 201. Dut. 113. 114. 259. Theol. 6, 66.

Jo. 98, 37.

Hön. Dog. 451. 452.

Brun 201. 202. Mit. 1907. 13. 11. Schmidt 1, 120. Eb. 3. W. 1904. 31. Theol. 3, 119. Stod 966. 967.

Brun 202. Neb. 91, 19.  
Cal. 1900, 22.

W. 1904, 22.

W. 1904, 32. 33.

Theol. 6, 73.

So. 94, 38. 39.

Brun 203. Lößl. 377.  
424. Neb. 92, 47.  
Schmidt 1, 122. Stöck  
967.

Brun 203.

Brun 202.

Brun. 200. Lößl. 425.

Sön. Dog. § 38, Seite  
450.

Stöck 961. Lößl. 417. 418.  
Eb. 5.

Brun 199. Theol. 6, 69.  
3, 149. Mit. 86, 15. 16.  
Schmidt 1, 119—121.  
Lößl. 415. Vaier 1, 230.  
231. Stöckh. Pass. 1, 20.

Ann. a. Der geistliche Tod ist demnach der Zustand, wo die Seele ohne Buße und Glauben ist. Eph. 2, 12: tot in Sünden. Beschreibung des geistlichen Todes s. Erbsünde 714—720. Verlust des Ebenbildes und Neigung zu allem Bösen. Lößl. 376. 392. Ein entsegllicher Zustand. Lied 268, 2: Ach, ich bin lebendig tot. W. 1904, 38. 39.

Ann. b. Wie ist es zum geistlichen Tode gekommen? Durch den Sündenfall.

Ann. c. Von Natur sind alle Menschen geistlich tot. Kol. 2, 13: und hat euch mit ihm lebendig gemacht, da ihr tot waret in Sünden.

Ann. d. Der Wiedergeborene ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen. Joh. 5, 24. Er hat das ewige Leben.

Ann. e. Auch in den Christengemeinden mag es manche geben, die am Absterben oder gar schon geistlich tot sind. Das ist ein Schmerz für den Seelsorger.

c. Der ewige Tod. Bleibt der Mensch bis an sein Ende ohne Buße, so vollzieht Gott endlich die letzte völlige Scheidung der Seele von Gott und zieht sich seinerseits ganz von ihr zurück. Gottverlassenheit. Der geistliche Tod geht über den ewigen Tod. W. 1904, 40.

Ann. a. Der Ungläubige ist schon hier auf Erden im Tode, aber er fühlt die Schrecken des Todes noch nicht. Mit dem Eintritt in die Ewigkeit fängt er an, den Tod zu schauen.

Ann. b. Der ewige Tod besteht in der Entbehrung alles dessen, was zum Leben gehört. S. Hölle. Er ist eine Folge der Erbsünde. Lößl. 392. Daß der Tod ein ewiger ist, bringt die Natur der Sünde mit sich. Theol. 3, 149.

Ann. c. Die Worte 1 Mos. 2, 17: „wirst du des Todes sterben“ gehen nicht bloß auf den leiblichen, sondern auch auf den ewigen Tod.

Ann. d. Neuere Theologen meinen, daß die Schrift, wo sie vom Tode redet, immer den geistlichen und den ewigen Tod zusammenfaßt. Dem ist aber nicht so. Adam und Eva sollten „des Todes sterben,“ aber der geistliche Tod war schon vorher eingetreten.

3. Ursachen des Todes. Die Ursache des zeitlichen Todes ist

a. nicht Gott. Weisheit 1, 13, 14: Gott hat den Tod nicht gemacht und nicht Lust am Verderben der Lebendigen. Ein Töpfer zerbricht nicht mit Willen das Kunstwerk, das er bereitet hat. Adam und Eva hätten nicht sterben müssen, wenn sie im Paradies geblieben wären. Brun 199. 200. Gott hat uns nicht geschaffen, daß wir sterben müssen. Theol. 6, 67;

b. die Sünde. Röm. 6, 23: Der Tod ist der Sünde Sold. Röm. 5, 12: Der Tod ist durch die Sünde in die Welt gekommen. 1 Kor. 15, 22: Gleichwie sie in Adam alle sterben. Die Sünde ist der Leute Verderben. Die Sünde war der Anfang des Todes und hat den Men-

ichen von Gott getrennt. Theol. 6, 88.

Ann. a. Gott hat den Tod als Strafe gesetzt. 1 Moj. 2, 17: Welch Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben. Das hat damals gleich angefangen. Der Todeskeim fuhr in sie. Der Grund, daß nicht gleich alle Stufen des Todes eintraten, war Gnade Gottes, die einen Erlösungsplan hinausführte.

Ann. b. Insofern Gott als Richter die Strafe über die Sünde verhängt hat, kann er Ursache des Todes genannt werden. Ps. 90, 3: Der du die Menschen lässest sterben. Ps. 90, 7: das macht dein Born, daß wir so vergehen. So oft wir an einem Grabe stehen, tritt uns die Majestät des erzürnten Gottes entgegen. Heb. 92, 46. 47.

Ann. c. Eine Erinnerung daran, daß der Tod der Sünde Sold ist, war es im alten Testament, daß man sieben Tage unrein war, wenn man einen Toten berührt hatte.

Ann. d. Wer glaubt unserer Predigt? Wie nehmen die Menschen die Strafe auf? Der Kranke macht eine qualvolle Kur durch und wird doch nicht besser.

Ann. e. Über Zweck der Strafe s. Sünde 778.

Antithese. Pelagianer, Sozinianer, Nationalisten u. s. w. Der Tod wäre auch ohne Sündenfall eingetreten. Er sei eine Naturnotwendigkeit, von Gott in die Natur gelegt. Der Mensch sei sterblich erschaffen; aber dann könnte auch Christi Tod kein Opfertod sein. Sön. Dog. 461. Von etwas, was Gottes Ordnung ist, kann man nicht erlöst werden. Brun 199. — Die Schrift sagt, daß der Tod in die Welt gekommen ist. Röm. 5, 12.

Ann. a. Man meint: Wo hätten alle die Millionen Menschen, die seit Adam gelebt haben, auf Erden Platz gehabt? Gott aber hätte sie, nachdem sie eine Zeit lang hier gelebt, wie Henoch gen Himmel genommen.

Ann. b. Mit der Vernunft läßt sich die Ursache des Todes nicht erklären.

#### 4. Moralische und physische Ursachen.

##### a. Moralische Ursachen sind

1. der Teufel, der die Menschen zur Sünde verführt hat. Weisheit 2, 24: Durch des Teufels Reid ist der Tod in die Welt gekommen. Koh. 8, 44: Mörder. Durch die Sünde hat der Teufel den Tod über die Menschen gebracht, er hat auch sonst mittelbar und unmittelbar Millionen von Menschen in den Tod getrieben. Auch da, wo natürliche Ursachen den Tod verursachen, ist der Teufel wirksam. Er hat des Todes Gewalt, ist Vollstrecker des göttlichen Urteils. Heb. 2, 14. Mich. 1901, 28;

2. die ersten Menschen. Röm. 5, 12: Durch einen Menschen ist der Tod in die Welt gekommen. Der Mensch hat sich verführen lassen und so den

Wis. Syn. 89, 37. 1909, 67. Sön. Dog. 458. Sünde 778.

Theol. 3, 149. 150. 147. 148. Löh. 416. Schmidt 1, 119. 120.

Luth. 39, 172. Vaier 1, 226. Löh. 418. Stöck 961. Sön. Dog. 459.

Stöckh. N. L. 132.

Wis. Syn. 1909, 67. Schmidt 1, 122.

Wis. Syn. 1909, 65. Löh. 415. Eb. 5. 6.

Jo. 98, 37. 38.

Wis. Syn. 1909, 65.

Mich. 1901, 26. 27. Sön. Dog. 459. Stöckh. 961. 962. Vaier 1, 225. Eb. 4. 5. Sünde 764.

Stöckh. 962. Löh. 419. Eb. 5. Vaier 1, 226.

N

Hön. Dog. 460. Löß. 418. 419. Baier 1, 227—229.

Theol. 3, 152. 153. Baier 1, 230. Eb. 7. Stocf 962.

Theol. 3, 159.

Walth. 2. 2. 280. 281.

Löß. 419. 420.

No. 98, 37. Baier 1, 230. Eb. 7. Löß. 420.

Löß. 420. Baier 1, 230. Theol. 6, 74. 75. Dut. 262.

Süd. 1909, 37. 38. Neb. 92, 36. 37. Mich. 95, 45. Eb. 50.

Stöckh. N. L. 134.

Ma. 1, 169. 170.

Eb. 9.

Stöckh. N. L. 224.

Löß. 291.

Tod verschuldet.

b. Physische Ursachen sind entweder innere (Krankheit) oder äußere, von außen eindringende. (Gewalt, Todschlag, Selbstmord, Unglücksfall.) Die Seele bleibt nicht in ihrem Wohnort, wenn der Leib in wesentlichen Teilen beschädigt ist. Warum können wir nicht erklären.

5. Dem Tode sind alle Menschen unterworfen. Röm. 5, 12: zu allen Menschen hindurchgedrungen. Hebr. 9, 27: Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben.

Anm. a. Die Menschen haben auch alle den Tod verdient. Röm. 5, 12: dieweil sie alle gesündigt haben.

Anm. b. Das zeigt uns die schreckliche Herrschaft des Todes. Die ganze Kreatur ist dem Tode verfallen. Luth. 39, 172. Der Tod macht keinen Unterschied unter den Menschen. (Reich, arm, jung, alt, groß, klein.) Stocf 962. Er zerreißt die innigsten Bande, die Menschen miteinander verknüpfen. Stöckh. N. L. 109. Der Mensch ist wie Gras, wie eine Blume. Ps. 103, 15. Ma. 2, 272. 16, 80. 81. Wir haben hier keine bleibende Stadt. Hebr. 13, 14. Ma. 7, 302. Wir sind nur Gäste auf Erden. Ma. 5, 376. Daß wir sterben müssen, ist gewiß. Walth. Bro. 78. 79.

Anm. c. Ausnahmen sind

1. Christus. Daß Christus gestorben ist, hat er freiwillig getan, ohne daß er hätte sterben müssen. Joh. 10, 18: Niemand nimmt mein Leben von mir;

2. Henoch und Elias. Henoch hat den Tod nicht gesehen. Hebr. 11, 5. Elias fuhr gen Himmel. 2 Kön. 2, 11. Beide haben ohne Zweifel eine Verwandlung durchgemacht.

3. die am jüngsten Tage Überlebenden. Anstatt des Todes, dem sie unterworfen sind, werden sie eine Verwandlung erleiden. 1 Kor. 15, 51.

6. Zeit und Stunde des Todes.

a. Gott hat einem jeden Menschen die Stunde des Todes bestimmt. Hiob 14, 5: Du hast ein Ziel gesetzt, das wird er nicht übergehen. Ps. 31, 16: Meine Zeit steht in deinen Händen. — Ein Fatum, einen Zufall gibt es nicht. Hön. § 23. Seite 276. Eb. 7.

Anm. a. Christen sterben nach Gottes Willen zu der von ihm bestimmten Stunde. 4 Mos. 20, 26: Aaron soll sich daselbst sammeln und sterben. Lazarus starb nach Gottes Willen. Stöckh. N. L. 224.

Anm. b. Menschen denken oft: Hätten wir das oder jenes getan oder nicht getan, so wäre unser Kind am Leben. Aber ohne Gottes Willen fällt kein Sperling vom Dach.

Anm. c. Allerdings sollen wir alle Mittel gebrauchen, die Gott uns gegeben hat, z. B. Arzt und Arznei.

Anm. d. Solange unsere Zeit noch nicht abgelaufen ist, kann uns niemand töten.

Antitheie. Reformierte: Alles, was geschieht, ge-

schiebt aus einem unumgänglichen Schicksal.

b. Verborgen ist des Todes Stunde. Lied 229, 5. Pred. 9, 12: Der Mensch weiß seine Zeit nicht. Luth. 64, 321. Matth. 24, 42: Ihr wisset nicht, welche Stunde euer Herr kommen wird. Darum sollen wir allezeit vorbereitet sein.

c. Der Tod kann oft plötzlich über einen Menschen kommen. Spr. 27, 1: Rühme dich nicht des morgenden Tages. Lied 229, 6. 429, 1. 2. 398, 1. 416, 1. Hiobs Kinder Na. 4, 207.

Ann. a. Zwischen Leben und Tod ist nur ein kleiner Schritt. Der Tod steht überall am Wege. Niemand sei sicher. Luth. 57, 249. Sei bereit alle Tage! Na. 11, 112.

Ann. b. Auch solche, die plötzlich hingerafft werden, sterben selig, wenn sie im Glauben stehen.

d. Der Tod wird durch viele Botboten angekündigt. Graue Haare, Schwinden der Kräfte. Pred. 12, 1—7.

Ann. a. Die ägyptischen Plagen werden ein Tod genannt. 2 Mos. 10, 17. Wir schweben oft in Todesgefahr. 2 Kor. 4, 11: Wir werden immerdar in den Tod gegeben. 11, 23: oft in Todesnöten gewesen. 1 Kor. 15, 30. 31: Ich sterbe täglich. Das alles sind Erinnerungen an den Tod.

Ann. b. Wie manche Warnung wird uns zuteil! Das Ticken der Uhr mahnt uns an die vorübereilende Zeit. Der Gottesacker, jedes Begräbnis erinnert uns daran, daß auch wir bald an die Reihe kommen. Na. 1, 40.

e. Gott kann das Leben verlängern oder verkürzen. Ersteres geschieht aus Gnaden, letzteres aus Zorn.

1. Verlängerung. 2 Mos. 20, 12: auf daß du lange lebest auf Erden. Spr. 10, 27: Die Furcht des Herrn mehrt die Tage, aber die Jahre der Gottlosen werden verkürzt. Beispiel für Verlängerung: Hiskia. 2 Kön. 20, 6. Stöckh. N. L. 341. 342.

Ann. a. Die Bitte um Verlängerung des Lebens hat Gott schon in seine Regierung eingeschlossen.

Ann. b. Er läßt uns manchmal noch, damit wir andern helfen sollen.

2. Verkürzung. Ps. 55, 24: Die Blutgierigen und Falschen werden ihr Leben nicht zur Hälfte bringen. Pred. 7, 18: daß du nicht sterbest zur Unzeit. 5 Mos. 28, 21. 22. — Darum bitten Gläubige, daß Gott sie nicht wegnehme in der Hälfte der Tage. Ps. 102, 25.

Ann. a. Manchmal nimmt Gott auch fromme Christen eher fort, daß sie nicht sehen alle das Unglück, das kommen soll. 2 Kön. 22, 20. Jes. 57, 1: Die Gerechten werden weggerafft vor dem Unglück. Er will ihnen die Mühsale des Lebens ersparen und sie bald zum Frieden

Na. 13, 295. 31, 272.  
Eb. 7. Walth. Bro. 79.

Na. 2, 176. 11, 111. 13,  
343. Stoc 963.

Luth. 62, 394.

Na. 1, 232. 233.

Löb. 377. 423. 424. Eb.  
10. 11.

Luth. 57, 188. 64, 8.  
Stoc 964.

Hön. Dog. § 23. Seite  
274—276. Mich. 95, 44.  
Neb. 92, 37. Eb. 8. Löb.  
289—291. Süd. 1901,  
56. 57.

Hön. Dog. 460.

Luth. 41, 62.

Stöckh. N. L. 346. 293.  
Stoc 963. Eb. 9.

Ob. 9. Süd. 1901, 56.

Hön. Dog. 275. 276.

Theol. 6, 70. Ob. 50. N.  
Pi. Kat. Band 1, Teil 3,  
81—85. Peri. 5, 179.  
Stöckh. N. L. 225. Er-  
lösung 789.

Ma. 3, 206—208. Mag.  
1, 66. 67. Walth. 2. 2.  
282. Luth. 64, 128. 129.

Schmidt 1, 121. 122.  
Baier 1, 230. 231. Ob.  
6. Hön. Dog. 461. 462.  
Dut. 261.

Luth. 63, 376. Ma. 1,  
58. Ob. 4. Mich. 1903,  
67. 68. Peri. 5, 175.  
176.

Ma. 10, 176.

Hön. Dog. 450.

bringen. Ma. 3, 8. Oder er nimmt sie weg, damit sie nicht verführt werden. Weisheit 4, 11. Löv. 290.

Ann. b. Selbstmörder gehen vor der ihnen bestimmten Stunde aus dem Leben. Eigentwillige Verkürzung des Lebens ist Sünde.

Ann. c. Gott hat nach seiner Vorsehung jedem Menschen eine gewisse Anlage gegeben, kraft deren er eine bestimmte Lebenslänge erreichen kann. Verkürzung oder Verlängerung des Lebens bezieht sich nicht auf eine allgemeine Dauer des Lebens (etwa 70 Jahre), sondern auf die für jedes Individuum gesetzte Länge.

7. Erlösung vom Tode. Christus hat uns vom Tode erlöst. Als unser Stellvertreter hat er den Tod für uns erlitten. Jos. 13, 14: Tod, ich will dir ein Gift sein. Jes. 25, 8: denn er wird den Tod verschlingen ewiglich. Ich bin die Auferstehung und das Leben. — Im Garten Gethsemane rang er mit dem Tode. Stöckh. Pass. 1, 20. Am Kreuz war er von Gott verlassen. Diese Gottverlassenheit war der Tod, den er für uns schmeckte. Brun 204.

Ann. a. Was Christus uns erworben hat, teilt er uns in den Gnadenmitteln mit und eignet es uns zu durch den Glauben. Die Taufe erlöst vom Tode. Wis. Syn. 89, 37.

Ann. b. Fröhlich können wir nun ausrufen: Der Tod ist verschlungen in den Sieg! Tod, wo ist dein Stachel? 1 Kor. 15, 55. Joh. 8, 52: Wer meine Worte hält, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Ma. 8, 158. Joh. 11, 25. 26: er wird leben, ob er gleich stirbt. Ma. 34, 6. 7. Er stirbt nicht, wenn er stirbt, sobald er Jesum nennt. Lied 25, 3. Der Glaube überwindet den Tod. Sied 2, 151.

8. Der Tod der Christen ist keine Strafe. Zwar ist auch der Tod des Christen noch Trennung von Leib und Seele Theol. 6, 72, aber der Stachel ist ihm genommen. Ps. 118, 18: Der Herr züchtiget mich wohl, aber er gibt mich dem Tode nicht.

a. Für den Leib ist der Tod der Christen ein Schlaf. Luk. 8, 52: Sie ist nicht gestorben, sondern sie schläft. (Ma. 3, 105. 106. Stöckh. N. L. 80. 81.) Joh. 11, 11: Lazarus, unser Freund, schläft. (Ma. 9, 277. Stöckh. N. L. 224.) 1 Thess. 4, 13: nicht verhalten von denen, die da schlafen. (Ma. 14, 322. 323. 17, 340.) Ps. 4, 9: Ich liege und schlafe ganz mit Frieden. (Ma. 14, 180. 181.) 1 Kön. 2, 10: David entschlief. 2 Sam. 7, 12: Wenn du mit deinen Vätern schlafen liegest. 5 Moj. 31, 16.

Ann. a. Für die Christen ist der Tod ein Schlaf, weil sie wieder auferstehen zum Leben und weil sie leben, ob sie gleich sterben.

Ann. b. Sieht man nur auf die Ruhe des Leibes im Grabe, so kann man auch von Gottlosen sagen, daß sie schlafen. 2 Kön. 21, 18: Manasse entschlief. Vergl.

Bers 20. 21. Dan. 12, 2: Viele, so unter der Erde schlafen liegen u. s. w.

b. Für die Seele ist der Tod der Christen das Ende aller Not, eine Heimfahrt im Frieden Luk. 2, 29 (Ma. 3, 53) und der Eingang in das ewige Leben. Matth. 25, 46: die Gerechten in das ewige Leben. Theol. 6, 73. Lied 375, 8.

Ann. a. Christen werden im Tode erlöst von allen Übeln 2 Tim. 4, 18. 7. Bitte (Süd. 1909, 37. Ma. 5, 342), erlöst vom Reibe dieses Todes Theol. 6, 72. 73. Sie werden versammelt zu ihrem Volk Ma. 2, 170. 4, 12. 28, 23. 37, 273, sie ruhen von ihrer Arbeit Off. 14, 13 (Ma. 2, 74. 75), sie sind selig von nun an. Luth. 63, 393. Das ist kein Tod, kein Sterben mehr. Ma. 2, 16.

Ann. b. Phil. 1, 21: Sterben ist mein Gewinn. Ma. 10, 170.

Ann. c. Der Tod der Heiligen ist in Gottes Augen wert gehalten. Ps. 116, 15.

Ann. d. Christen wünschen darum auch ordentlich und ehrlich begraben zu werden. Die ganze Art und Weise des Begräbnisses drückt die Hoffnung der Auferstehung aus.

Ann. e. Christen betrachten den Tod nach dem Gesetz als Sold der Sünde. Dann sieht der Tod schrecklich aus. Sie betrachten ihn aber auch nach dem Evangelium. Da hat er alle Schrecken verloren.

9. Der Tod der Gottlosen ist Strafe der Sünde. Ihnen bringt der Tod keine Erlösung. Bei ihnen fängt der Jammer erst recht an. Sie gehen in die ewige Qual und Pein.

Ann. a. Wäre der Tod Erlösung für sie, dann bedürfte man keines Heilandes.

Ann. b. Durch unbedachtsame Reden der Christen an Gräbern der Gottlosen: „Nun sind sie erlöst,“ werden die Gewissen abgestumpft.

Ann. c. Welcher Unterschied zwischen Christ und Unchrist im Sterben! Der Christ sieht den Tod nicht, der Gottlose stirbt in Wahrheit.

Ann. d. Die Hoffnung der Gläubigen ist Spott der Ungläubigen. Luk. 8, 53: und sie verachteten ihn.

10. Zweierlei Sterbebetten. Der Unterschied zwischen Frommen und Gottlosen zeigt sich auf dem Totenbette.

a. Das Sterben der Frommen. Die Bibel erzählt viele Beispiele von Menschen, die auf die irdische Christenhoffnung gestorben sind, z. B. Jakob: Herr, ich warte auf dein Heil. Stöckh. N. T. 65, 66. Simeon. Stöckh. N. T. 14. — Andere Beispiele: Luthers Ende Luth. 63, 344. 65, 55. Polycarp Luth. 63, 105. Kaiser Wilhelm Luth. 44, 70. Christian II. von Dänemark Luth. 60, 410. Herzog Johann Georg von Mecklenburg Luth. 63, 89. Johann Mathesius Luth. 63, 344. Pfannschmidt Luth. 64, 129. 130. — Auch wissenschaftliche

Stoß 965. Eb. 4. Baier 1, 230. 231.

Ma. 16, 212. 32, 227.

Ma. 1, 83.

Ma. 1, 41—43.

Mich. 1901, 29.

Luth. 63, 386. Out. 260.

Luth. 63, 386. 405.

Brun 203.

Stöckh. N. T. 80.

Luth. 64, 148. 62, 258.

Luth. 4, 47. 63, 186. 106. 375. 62, 423. 424. 57, 203. 60, 155. 64, 320. 321. 68, 366. 62, 291. 65, 6. 66, 157. 25. 18, 79. 92. 64, 225. Wis. Syn. 99, 28. 29.



Ma. 26, 384. Siehlers  
Lebenslauf Bd. 2, 226.

Ma. 1, 243.

Luth. 10, 48. 5, 195.  
196. 6, 5. 6.

Stöckh. N. T. 155.

Ma. 28, 282. 284.

Luth. 62, 95. 15, 63. 3,  
106. 6, 72. 2, 36. 62,  
272. 273. 4, 204.

Luth. 4, 204.

Luth. 70, 10.

So. 1906, 37.

Luth. 19, 175. Ma. 1,  
272. 273.

Luth. 6, 24. Ma. 2, 368.

Luth. 4, 143. 182. 183.

Wis. Syn. 99, 36.

Männer sind im Glauben gestorben. Bergmann L. W. 53, 287. 288.

Ann. a. Auf dem Sterbebette sehen wir die todüberwindende Kraft des Glaubens. Das Wort vertreibt die Bitterkeit des Todes. Süd. 85, 25. 26.

Ann. b. Der Gerechte ist auch im Tode getroßt. Er weiß, daß ihm der Tod nichts schadet und daß ihn nichts von Christo scheiden kann.

Ann. c. Das zeigt sich schon bei Kindern. Welcher Unterschied zwischen dem seligen Ende der 13jährigen Magdalena Luther und einem Kinde, das ohne Gottes Wort aufgewachsen ist! Jo. 82, 31.

Ann. d. Wie Gott Mozen noch vor dem Tode das Land Kanaan schauen ließ, so gewährt er auf dem Sterbebette manchmal einem Christen einen Einblick in das Jenseits. Stephanus.

Ann. e. Bei manchen Christen ist freilich das Sterben nicht so erbaulich und rührend, wie sie es wohl gewünscht hätten.

b. Das Sterben der Gottlosen. Voltaire Luth. 4, 128. Heinrich VIII. von England Luth. 61, 56. „Wer wird meine Stiere füttern, wenn ich nicht mehr da bin?“ Luth. 57, 315. Testament eines Kaufmanns Luth. 6, 38. Ein Indianerhäuptling Luth. 5, 39. Vor einem bösen schnellen Tod behüt' uns lieber Herr Gott. Luth. 66, 222. 223. — Hagag 1 Sam. 15, 32: Also muß man des Todes Bitterkeit vertreiben. Stöckh. N. T. 224.

Ann. a. Eine merkwürdige Erscheinung ist es, daß im Tode noch keiner seinen frommen Glauben, aber viele den Mangel desselben bereut haben.

Ann. b. Daß Christen mit Freudigkeit, Gottlose trostlos sterben, beobachten auch die Ärzte.

### 11. Der Christ am Grabe seiner Kinder. Christen

a. wissen, daß ihre Kinder Gaben Gottes sind, die ihnen jederzeit wieder genommen werden können;

b. haben am Grabe der Ihren reichen Trost. Durch die Taufe sind auch ihre Kinder erlöst vom Tode. Ma. 5, 344. Süd. 92, 41. 42. 44. Darum danken sie Gott, daß er ihre Kinder erlöst und selig gemacht hat. Ma. 5, 341: Sie denken auch daran, was vielleicht aus ihren Kindern geworden wäre, wenn sie länger am Leben geblieben wären. Luth. 65, 359. 360;

c. ergeben sich in Gottes Willen. Dein Wille geschehe. Beispiel: Gottfried von Häßeler Luth. 5, 183:

d. trauern wohl um ihre Kinder, aber nicht wie die, die keine Hoffnung haben. S. Trauer; Luk. 8, 52: Weinet nicht. Ma. 3, 104;

e. suchen ihren vorangegangenen Kindern nachzufolgen. Der gute Hirte trägt die Lämmer voran, daß die Alten nachlaufen sollen.

12. Todesfurcht. Der Tod ist für alle Menschen ein Schrecken. Der Mensch hat ein natürliches Grauen vor dem Tode.

a. Ungläubige erzittern vor dem Tode. Der Gedanke an den Tod durchschauert ihre Seele. Walth. Kaf. 540. 541. Die Botschaft „Du mußt sterben“ ist ihnen ein Donnerwort. Zl. 1904, 79. Sie sind durch Furcht des Todes ihr ganzes Leben lang Knechte. Hebr. 2, 15.

Ann. a. Wie fürchtete sich König Ludwig II. vor dem Tode! Er ließ Soldaten um sein Schloß stellen.

Ann. b. Man sucht nach Mitteln, um das Leben zu verlängern. Man sucht auch die Todesfurcht zu überwinden. Aber wie? L. W. 47, 124.

Ann. c. Zwar gehen viele Ungläubige mit einer gewissen Ruhe dem Tode entgegen, aber das ist stumme Verzweiflung.

b. Auch Christen überfällt noch oft ein Grauen des Todes. David Ps. 55, 5: Des Todes Furcht ist auf mich gefallen. Ps. 18, 5. 6. Spricht doch selbst Christus Joh. 12, 27: Jetzt ist meine Seele betrübt. Stöckh. N. T. 252. Nimm diesen Kelch von mir. 281. Paulus 2 Kor. 5, 4: Wir wollten lieber nicht entkleidet, sondern überkleidet werden.

Ann. a. Obwohl der Christ weiß, daß der Tod das Ende alles Übels ist, ruft er doch aus: O Mann Gottes, der Tod im Topf! 2 Kön. 4, 38—41.

Ann. b. Der Christ überwindet aber die Todesfurcht. Lied 375, 7. Unverzagt und ohne Grauen soll ein Christ, wo er ist, stets sich lassen schauen u. s. w. Lied 71, 6: Komm, Tod, mein bester Freund!

Ann. c. Wie überwindet man die Todesfurcht? Zwar heißt es: Ein gut Gewissen ist ein sanftes Ruhefissen, aber wer hat ein gut' Gewissen? Der Christ hält sich allein an Gottes Wort: Du bist bei mir. Ob ich schon wanderte im finstern Tal u. s. w. — Wie der Pastor solche, die mit Todesfurcht angefochten werden, zu behandeln hat Ma. 28, 281.

Ann. d. Aus der Heilsgewißheit kommt die rechte Todesfreudigkeit. Wer seiner Seligkeit gewiß ist, hat den Tod überwunden.

13. Sterbenslust. Die Sterbenslust kann sein

a. eine verkehrte. Mancher wünscht sich den Tod hierbei aus Verzweiflung, aus Verdruß, daß gewisse Wünsche sich nicht erfüllt haben, aus Kreuzessehen. Elias 1 Kön. 19, 4: Es ist genug. Er schreibt Gott die Zeit vor. Zl. 1904, 26—28. Jonas 4, 3. Süd. 1909, 38. Selbstmörder. Lebensüberdruß, Murren wider Gott ist Sünde. Zl. 1904, 40;

b. eine rechte, die ihre Quelle hat im Haß gegen die Sünde (Röm. 7, 24: Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?), in der Sehnsucht nach vollkommener Erkenntnis und Heiligung, in der Sehnsucht nach Christo.

Ann. a. Paulus: Ich habe Lust abzuschneiden, und bei Christo zu sein. Phil. 1, 23. 2 Kor. 5, 8: habe viel-

Luth. 64, 17. Stöck 966. Ma. 27, 196. 28, 282-283.

Stöck 966.

L. W. 45, 152.

Walth. Kaf. 541.

Walth. Kaf. 541.

Zo. 1906, 46. 47.

Luth. 68, 157. 63, 104. 105.

Walth. Kaf. 542.

Dr. 1909, 35. Zo. 85, 52. 53.

Luth. 64, 18. Walth. Ent. 222. 223. Ma. 28, 283. Dall. Lord's Prayer 222.

Walth. Ent. 223. Ma. 32, 229. 230. Stöck 963.

Süd. 1909, 40.

Süd. 1909, 38. 39.

Walth. Raf. 65. 66.

Ma. 28, 281. 282.

Luth. 63, 375.

Ma. 32, 117. 31, 341.  
Stod 964. Eb. 48. 49.  
Luth. 62, 408.

Stod 964.

Wis. Syn. 1909, 66.

L. W. 57, 47. 48. 155.  
156. Zl. 1904, 79.

Stod 964. 965.

Kinderbl. 1908, 47.

Ma. 35, 139. 13, 297.  
296. Luth. 5, 159. 164.

Ma. 2, 72. 73.

mehr Lust, außer dem Leibe zu wallen. Aber er bittet nicht unbedingt, sondern spricht: So weiß ich nicht, welches ich erwählen soll. Es liegt mir beides hart an. Zl. 1904, 27. 28.

Ann. b. Wir dürfen um den Tod bitten, aber es muß geschehen mit Ergebung in Gottes Willen. Dein Wille geschehe. Wir singen: „Mach End', o Herr, mach Ende mit aller untrer Not,“ aber auch: Soll ich länger allhie leben, will ich dir nicht widerstreben. Lied 323, 6. Wann schlägt die Stunde u. s. w. Doch, lieber Heiland, wie es dir gefällt. Zl. 1904, 29. Eb. 10.

Ann. c. Zum getrosten Sterben gehört Gewißheit der Seligkeit. Die lutherische Kirche lehrt getrost und selig sterben.

Ann. d. Bei manchen hält die Sorge um die Hinterbliebenen die rechte Sterbensfreudigkeit nieder.

Ann. e. Mancher hat auf dem Sterbebett mehr Lust zum Leben als zum Sterben. Wie der Pastor solche zu behandeln hat, die ungern sterben Ma. 28, 284.

Ann. f. Lieder, die Sterbelust ausdrücken: 124: Reuch uns nach dir. 355, 12: Mach End', o Herr, mach Ende. 403: Es ist genug. 44, 10: Ach komm, ach komm, o Sonne. 443, 2: O schöner Tag.

#### 14. Vorbereitung auf den Tod.

a. Auf den Tod sollen wir vorbereitet sein. Jes. 38, 1: Bestelle dein Haus. Lied 429, 4. Wir sollen des Todes stets eingedenk sein. Beispiel: Landgraf Wilhelm von Hessen Luth. 38, 30. Sei nicht sicher vor dem Tod. Luth. 63, 375. 376. Ma. 1, 175.

Ann. a. Mancher hat sich beizeiten den Sarg machen lassen, um immer an den Tod erinnert zu werden, andere hatten ihr Totenkleid längst zuvor bereitet. Luth. 60, 312. 62, 194.

Ann. b. Viele suchen das Sterben zu vergessen und sich die Todesgedanken aus dem Sinn zu schlagen durch ausgelassene Lebensfreude und weltliche Vergnügungen.

Ann. c. Ärzte empfehlen, Sterbende über den Tod mit Unwahrheit hinwegzutäuschen. Ein fluchwürdiger Betrug an armen Menschenseelen! Sterbenden soll man nicht verheimlichen, daß sie vor dem Tode stehen.

b. Die Vorbereitung ist nötig, weil die Stunde des Todes ungewiß ist und weil der, welcher nicht vorbereitet ist, ein Ende mit Schrecken nimmt.

Ann. Wer ist so töricht, daß er aus seinem Hause auszieht, ehe er ein anderes hat oder eine Reise in eine andere Welt antritt, ohne Vorbereitungen zur Reise zu treffen?

c. Worin besteht die Vorbereitung? Darin, daß man das Verdienst Christi im Glauben ergreift, daß man, wie Simeon, fromm und gottesfürchtig lebt und seinen Trost allein auf Christum setzt. Walth. Bro. 80. Luth. 64, 18.

Ann. a. Die im Herrn sterben, sind die, die im Glauben, Liebe und Hoffnung auf den Herrn sterben.

Ann. b. Mancher lebt in Sünden dahin und tröstet sich seines Glaubens, aber wenn der Tod kommt, wird sein Gewissen aufwachen und die Sünden seines Lebens auf ihn einstürmen. L. B. 53, 190, 191. — Wer bedenkt, daß ihn der Tod plötzlich ereilen kann, wird sich vor Sünden hüten. Eb. 49, 50.

Ann. c. In der Todesstunde ist es gewöhnlich mit den süßen Gefühlen zu Ende. Da gilt es, sich auf das bloße Wort zu verlassen.

Ann. d. Wer sterbend noch Buße tut, wird angenommen. Spät, aber nicht zu spät. Luth. 65, 55, 56. Gottes Wort macht auf dem Sterbebette noch Eindruck. Luth. 63, 137, 201.

Ann. e. Sterbende muß darum der Pastor vor allem auf Christum hinweisen, Bibelprüche, Liederverse, Stoßseufzer ihnen vorsprechen.

Ann. f. Christen bitten um ein seliges Ende. 7. Bitte: mit Gnaden aus diesem Jammertal zu sich nehmen in den Himmel. 2. Bitte: Dein Reich komme. — Gebet in Todesnot. Luth. 63, 311.

#### 15. Zustand des Menschen nach dem Tode.

a. Der Leib zerfällt zu Staub und wird am jüngsten Tage wieder auferstehen. Der Tod ist keine Vernichtung, wie Sozinianer, Materialisten u. s. w. lehren.

b. Die Seele stirbt nicht. Matth. 10, 28: die Seele nicht mögen töten.

Ann. a. Daß die Seele unsterblich sei, haben auch die Heiden erkannt. Sie haben noch ein dunkles Bewußtsein von der Fortdauer der Seele nach dem Tode. Diese Erkenntnis aber ist sehr unvollkommen.

Ann. b. Beweise für die Unsterblichkeit der Seele: Der Tod ist Auflösung eines Gegenstandes in seine Teile. Da die Seele immateriell ist, so ist sie unteilbar, unauflöslich. — Der menschliche Geist hat unendliche Anlagen, die aber in diesem Leben nicht zu voller Entwicklung kommen. Darum muß die Bestimmung des menschlichen Geistes über dieses Leben hinausgehen. — Überall in der Natur entwickelt sich aus dem Tode neues Leben. Absolute Vernichtung gibt es nicht. — Gott hat den Menschen mit großer Sehnsucht nach der Ewigkeit ausgestattet. Es wäre unvereinbar mit Gottes Gerechtigkeit und Güte, wenn sie sich nicht verwirklichen würde. — Da die Tugend ihren Lohn oft in diesem Leben nicht findet, muß es eine Ewigkeit geben. — Das Sittengesetz fordert Aufopferung selbst des Lebens zur Rettung anderer. Wäre der Tod Vernichtung, so würde das Gesetz des Menschen eigene Vernichtung fordern, was doch gegen alles Recht wäre. — Der Glaube an ein Fortleben der Seele ist unter den Völkern allgemein.

Ann. c. Lucretius leugnete die Fortdauer der Seele. Andere lehren, daß wenigstens die Seelen der Gottlosen vernichtet werden.

c. Die aläubigen Seelen kommen im Tode so gleich in den Himmel. Lazarus. Der Schächer. Phil. 1, 23: abzuschneiden und bei Christo zu

Walth. Epi. 283.

Dr. 1904, 83, 84.

Stöckh. N. T. 209.

Past. 302. L. B. 15, 257.

Süd. 1909, 39, 40, 88, 75.

Löb. 422, 423. Günth. 361. Sön. Dog. 452. Eb. 6.

Löb. 421, 247.

S. 76, 18—20.

Sön. Dog. 455—457. L. B. 59, 475, 476.

Sön. Dog. 453.

Wis. Snn. 99, 27, 29. Löb. 421. Günth. 362. Sön. Dog. 226. Mich.

1903, 65.

Büchn. „Seele“ § 10.  
Löb. 422. Eb. 10.Luth. 44, 105. Baier 1,  
234. Mich. 1903, 66.  
Wis. Syn. 99, 33.  
Mich. 1903, 66.Baier 1, 233. Wis. Syn.  
99, 34. Gebet 957. 958.

Spiritismus 737. 738.

Luth. 44, 105. 122.

Hön. Dog. 238. 239.

Hön. Dog. 465. 239.

Tan. 1901, 34. 35.

sein. 2 Tim. 4, 18: erlösen von allem Übel und aus-  
helfen zu seinem himmlischen Reich. Lied 271, 3. —  
Die Ungläubigen kommen sogleich in die Hölle. Der  
reiche Mann. Judas ist hingegangen an seinen Ort.  
Ap. 1, 25. 1 Petr. 3, 19. 20.

Ann. a. Wo waren die Seelen derer, die Christus  
wieder auferweckt hat? — Vermutlich bei ihrem Kör-  
per. Es läßt sich denken, daß sie nicht aus dem Himmel  
herausgenommen wurden.

Ann. b. Über den Zustand der Seele zwischen  
Tod und jüngstem Tag sagt die Schrift wenig.  
Sie richtet die Hoffnung der Gläubigen auf den jün-  
gsten Tag, nicht auf den Zustand vorher. Sie redet an  
hunderterten von Stellen von dem Zustand nach dem jün-  
gsten Tag, aber nur an wenigen Stellen von dem Zu-  
stand vor dem jüngsten Tag. Phil. 1, 23. 2 Kor. 5,  
8: außer dem Leibe zu wallen und daheim zu sein bei  
dem Herrn.

Ann. c. In diesem Zustande lebt die Seele, fährt im  
Frieden, wird von Christo aufgenommen, ist im Para-  
dies, wird getröstet, genießt die Seligkeit.

Ann. d. Wie die Seele das kann ohne Leib, ver-  
stehen wir nicht.

Ann. e. Es ist nicht anzunehmen, daß die Seelen  
der Verstorbenen

1. etwas wissen von den Dingen hier auf Erden.  
Gott müßte es ihnen sagen, da sie nicht allwissend  
und allgegenwärtig sind. Hei. 63, 16: Abraham  
weiß von uns nichts. Hiob 14, 21. — Darum ist  
Anrufung der Heiligen vergeblich;

2. hier auf Erden erscheinen. Konf. 303, 16.  
Luf. 16, 27—31: Sie haben Mosen und die Pro-  
pheten. Samuel ist nicht erschienen. Hön. Dog.  
457. Baier 1, 235. Moses und Elias sind er-  
schienen, aber sie waren nicht außer ihrem Leibe.  
Die meisten nehmen an, daß Moses auferstanden  
sei. Baier 1. 232.

Einwand 1. Wenn die Seele im Himmel selig ist,  
wozu braucht sie dann noch den Leib? — Die Seele ist  
so geschaffen, daß sie im Leibe lebt, und unser Leib ist so  
geschaffen, daß er eine Seele haben soll.

Einwand 2. Der jüngste Tag soll erst die Krone der  
Gerechtigkeit bringen. Darum könne vor dem jüngsten  
Tag ein Genießen der völligen Seligkeit nicht stattfin-  
den. — Aber es ist zu unterscheiden zwischen Genießen  
der Seligkeit und Offenbarung derselben. Kol. 3, 4:  
dann werdet ihr auch offenbar werden.

Einwand 3. Wozu dann überhaupt noch ein jüngstes  
Gericht? — Das Gericht im Tode ist verborgen, am  
jüngsten Tage wird es offenbar.

Antithese.

a. Seelenwanderung. Heiden glauben, daß  
böse Seelen einer Wanderung durch menschliche und tie-  
riiche Leiber unterworfen sind.

b. Seelenschlaf. Psychopannischen. Vigilantius im 5. Jahrhundert. Die Seele soll nichts fühlen und empfinden, Gott nicht sehen, nicht glücklich sein. — Dagegen:

1. Solcher Seelenschlaf ist gegen die Schrift. Die Seelen sind sich ihrer wohl bewußt.

2. Dann wären die Seelen der Gläubigen von Christo getrennt, während die Schrift sagt, daß auch der Tod sie nicht von ihm scheiden kann.

3. Die Stellen, die vom Schlaf reden, handeln nur vom Leibe, nicht von der Seele, und drücken das Aufhören der Tätigkeit und der Mühsale des irdischen Lebens aus.

4. Folgt auf das Sterben nicht die vollkommene Seligkeit, so wäre Sterben kein Gewinn, nicht ein Fortschritt, sondern Rückschritt.

Ann. Zwar redet Luther auch von einem Schlaf der Seele der Gläubigen, aber von einem solchen, bei dem die Seele Gottes genießt.

c. Adventisten. Die Seele ist sterblich und schläft im Grabe.

d. Hofmann. Die Seelen der entschlafenen Christen werden den Leib Christi zur Wohnung haben.

e. Einen dritten Ort gibt es nicht. Von einem Zwischenzustand zwischen Himmel und Hölle weiß die Schrift nichts.

Antithese:

a. Fegfeuer. Hön. Dog. § 72, 227—229. Katholiken haben einen fünfsachen Aufenthaltsort. Hön. Dog. § 38, 465. 466.

b. Sades. Manche nehmen einen Zwischenzustand an, damit die Seelen fortwährend von Sünden gereinigt werden Hön. Dog. § 72, 233. 234. Andere meinen, daß ihnen da noch Gelegenheit gegeben werde, sich zu entscheiden. 235—237.

Ann. Es gibt auch hier auf Erden keine Neutralität.

L. W. 13, 315. 15, 360.  
Baier 1, 236.

Baier 1, 234. 235. Wis.  
Syn. 99, 31.  
Hön. Dog. 463.

Hön. Dog. 233.

Hön. Dog. 225. 226.

Wis. Syn. 99, 32. 33.  
Baier 1, 235.

Günth. 365.

Hön. Dog. 454. 455.  
Baier 1, 236.

Baier 1, 204. Hön. Dog.  
§ 38, Seite 463. § 72,  
225.

Fegfeuer 854.

Günth. 362. Baier 1,  
237. Hön. Dog. § 38,  
464. 465. Sades <sup>b</sup>464.

Lex. 1907, 17. 18. Neu-  
tral <sup>c</sup>198.

## Homiletik.

## Dispositionen zu Leichenpredigten.

## Adventszeit.

Ap. 10, 42. 43. — Die wunderbare Wirkung der Adventsbotschaft an dem Herzen der Menschen. a. Sie bewegt den Menschen zum rechtschaffnen Verzagen an sich selbst, b. sie entzündet im Herzen lebendige Hoffnung auf Gottes Gnade. — Ma. 36, 380.

## Weihnachtszeit.

Luf. 2, 10. 11. — Die Geburt Christi die Trostquelle bei dem Tode unserer Lieben. a. Sie wirft ein tröstliches Licht auf den Tod der Kinder, b. sie erquicht die traurigen Eltern. — Ma. 5, 372.

Gal. 4, 4. 5. — Der Weihnachtstrost an Christensärger. a. Auch in der Weihnachtszeit läßt Gott den Tod in Christenhäuser einkehren, b. gerade da stillt Gott den Schmerz durch den süßesten Trost. — Ma. 35, 376.

Tit. 2, 11. 13. — Welchen Weihnachtstrost haben wir am Sarge unsers entschlafenen Vaters? a. Die Weihnachtsgnade hat ihn zu einem rechten Prediger des menschengewordenen Heilandes gemacht. b. Der menschengewordene Heiland hat ihn zu sich in den Himmel genommen. — Ma. 38, 115. (Bei einem Pastor.)

Hebr. 2, 14. 15. — Die Menschwerdung Christi eine Quelle süßesten Trostes bei dem Tode unserer Kinder. a. Christus ist ihres Fleisches und Blutes theilhaftig geworden. b. Er hat sie von der Gewalt des Teufels und des Todes erlöst. — Ma. 10, 383.

## Mariä Reinigung.

Wie freudig Simeon gestorben ist, indem er eines seligen Abschiedes aus dieser Welt versichert war. a. Worauf seine Versicherung beruhte, b. was solche Versicherung hindert. — Ma. 4, 51.

Sobald einer Christum im Glauben erkannt und ergriffen hat, kann er von Stund an fröhlich und selig sterben. Wer an Christum glaubt, hat a. den Zweck seines Lebens erreicht, b. hat mit der Welt abgeschlossen, c. ist mit Gott im Reinen. — Ma. 6, 50.

Der Tod der Gläubigen eine Heimfahrt in Frieden. a. Welchen guten Grund die Gläubigen dafür haben, b. wodurch ihnen der Tod eine solche Heimfahrt im Frieden wird. — Ma. 3, 53.

Welche Vorteile diejenigen im Tode genießen, die dem Herrn während ihres Lebens gedient haben. a. Sie sind sicher vor der Gefahr, unselig zu sterben, b. sie haben den Tod und seine Bitterkeit schon, ehe sie sterben, überwunden, c. sie gehen durch den Tod in unaussprechliche Seligkeit. — Ma. 24, 220. Walth. Ev. 357. Dieselbe Predigt englisch Mag. 4, 34.

Eines Dieners Gottes freudige Bereitschaft zum Abschied aus dieser Welt. a. Daß er wirklich bereit ist, b. daß sein Singang ihm trost- und freudentrich ist. — Ma. 23, 263.

Das Vorbild Simeons. a. Simeon hat dem Herrn gedient. b. Im Dienst des Herrn ist gut leben und sterben. — Ma. 32, 284.

Der Tod eines Dieners Gottes eine Heimfahrt in Frieden. a. Wer ist ein rechtschaffener Diener Gottes? b. Welches ist der Grund seiner Heimfahrt in Frieden? — Ma. 13, 52.

Wer im Glauben Christum erkennt, ist jederzeit auf sein Ende bereit. a. Wer die sind, die Christum im Glauben erkennen, b. wie solche jederzeit auf ihr Ende bereit sind. — Ma. 13, 57.

Der Gläubigen Glückseligkeit im Angesicht des Todes. a. Worin diese Glückseligkeit besteht, b. worauf sie sich gründet. — Ma. 18, 50.

Der Abschied unseres Bruders eine Heimfahrt in Frieden. a. Er hat seinen Heiland gesehen. b. Ihm ist geschehen, wie der Herr gesagt hat. — Ma. 35, 49.

Die nötige Vorbereitung auf einen seligen Tod. a. Daß man fromm und

gottesfürchtig ist, b. daß man seinen Trost im Leben und Sterben allein auf Christum setzt. — Walth. Pro. 80.

Wie getrost und friedvoll die sterben, die Gottes Wort zu ihrem Trost haben. — Ma. 15, 281.

Selig der Sterbende, dessen Augen den Heiland gesehen haben! a. Sein Sterbestündlein fällt in die rechte Zeit, b. es begegnet ihm als einem Diener Gottes, c. es verleiht ihm eine Friedensfahrt — Groß 140.

Who can depart this life in peace like Simeon? He that a. beholds Jesus with the eyes of faith, b. embraces Jesus with the arms of faith.—Sieck 1, 94.

When are we prepared to depart from this world in peace?—Kueg. 1, 2—3.

Luf. 2, 36—38. — Wie Christus sich erweist als der Heiland der gläubigen Alten. a. Was er an ihnen tut, b. was er durch sie an der Jugend tun will. — Ma. 34, 238.

Audere Dispositionen über dieses Ev. j. Maria 94.

Passionszeit.

Matth. 18, 11. — Der Trost aus dem Leiden Christi bei dem Tode unserer Kinder. a. Worin er besteht, b. wie gewiß er ist. — Ma. 7, 73.

Luf. 23, 42. 43. — Wer selig werden will, kann nur so selig werden wie der Schächer am Kreuz. a. Keiner wird auf andere Weise selig, b. keiner erlangt eine andere Seligkeit. — Ma. 29, 88.

Judica. — Ev.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, so jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. a. Welchen seligen Inhalt diese Worte haben, b. wer sich derselben gewiß trösten kann. — Ma. 8, 157.

Die sichere Arznei gegen den Tod. a. Wie das Rezept zu dieser Arznei lautet, b. ob sie auch die Probe hält. — Ma. 1, 57.

Gewiß wird der den Tod nicht sehen ewiglich, der Christi Wort hält. Dieses ist das Wort a. vom Heiligen Geist, b. vom Lamm Gottes, c. vom Sohne Gottes. — Hön. Ent. 199. Oder: a. Dieses Wort gilt uns, b. ist voll unerlöschlichen Trostes, c. ist über allen Zweifel gewiß. — Hön. Ent. 202.

Wie gewiß alle, die Christi Wort halten, den Tod nicht sehen ewiglich. a. Dieses Wort ist voller Wahrheit, b. durch dieses Wort schenkt uns Christus die herrliche Frucht seines ganzen Kreuzesleidens. — Quart. 2, 128.

The keeping of Christ's saying our victory over death. a. What saying we must keep. b. What it is to keep Christ's saying. c. How death is overcome by the Christians.—Kueg. 4, 234.

The one single infallible remedy against death. a. What this remedy is, b. that it is infallible.—Kueg. 1, 278.

So jemand mein Wort wird halten u. j. w. Wir wollen a. uns deutlich machen, was das heißt: den Tod nicht sehen ewiglich, b. beherzigen, wem diese Verheißung gegeben ist. — Stöckh. Gnade 215.

Osterzeit.

1 Kor. 15, 55—57. — Das wohlgegründete Triumphlied der Gläubigen am leeren Grabe Christi: Der Tod ist verschlungen in den Sieg. a. Welchen guten Grund dieses Triumphlied hat, b. daß aber freilich nur Gläubige dieses Triumphlied singen können. — Walth. L. L. 28. (Bergl. weiter unten 1 Kor. 15, 55—57.)

2 Tim. 1, 10.—The glad tidings of Easter: a. Christ has abolished death, b. brought life and immortality to light through the gospel.—Mag. 4, 56.

Luf. 24, 36. — Friede sei mit euch! a. Euer Tod ist getötet, b. eure Gräber sind geweiht, c. euer Jammer ist gestillt. — Ma. 13, 102.

Simmelfahrt.

Welchen Trost gibt uns Christi Himmelfahrt an dem Grabe unserer lieben Kin-



der? a. Daß der Tod unserer Kinder eine fröhliche Simmelfahrt sei, b. daß wir ihnen einst fröhliche Nachfahrt halten sollen. — Ma. 13, 159.

1. Sonntag nach Trin. — Ev.

Gedenket des Todes! a. Der Ursachen und Gewißheit des Todes, b. der vielen Warnungen, die der Tod jedem unter uns schon zugerufen hat, c. der großen Veränderung, welche der Tod mit sich bringt. — Ma. 10, 186. 25, 173.

4. Sonntag nach Trin. — Epi.

Das Warten der Christen auf ihres Leibes Erlösung. a. Ein geduldiges, b. ein aufrichtiges und sehnliches. — Ma. 20, 184. 292.

16. Sonntag nach Trin. — Ev.

Christus ein Herr auch des Todes. a. Wie gewiß diese Wahrheit ist, b. wozu sie uns ermuntern soll. — Ma. 4, 275.

Christus der Überwinder des Todes. a. Daß Christus wirklich der Überwinder des Todes sei, b. wie tröstlich das für alle sei, die an Christum glauben. — Ma. 6, 281.

Die siegreiche Überwindung des Todes. In Rücksicht auf a. den Tod unserer Lieben, b. unsern eigenen Tod. — Ma. 7, 258.

Der Jammer des Todes und sein Überwinder. — Ma. 19, 285. 21, 128. 22, 314.

Der Herrscher Tod und des Todes Herrscher. — Sön. Ent. 441.

Das wohlbegründete Vertrauen, mit dem der Christ alle Todesfurcht überwinden kann und soll. a. Daß Gott auch in betreff des Todes nach seinem Rat ihn leitet, b. daß Gott im Tode selbst ihn endlich mit Ehren annimmt. — Ma. 9, 285.

Christus der rechte Tröster am Sarge unserer im Herrn entschlafenen Lieben. a. Er kommt zu uns, b. spricht uns mit tröstlichen Worten zu, c. schenkt uns unsere Toten wieder. — Ma. 18, 240.

Der Tod a. wie schrecklich für den Menschen, b. wie ohnmächtig gegen Christum. — Ma. 22, 314.

Das Wort des Herrn: Weine nicht. a. Wie tröstlich, b. wozu es uns reizen soll. — Ma. 1, 276.

Christen weinen und weinen nicht bei dem Tode ihrer Lieben. a. Sie weinen, b. sie weinen nicht. — Ma. 16, 306.

Gewisser, evangelischer Trost wider den zeitlichen Tod. Die tröstliche Gewißheit, daß a. wir selig sterben, b. unsere Leiber wieder auferweckt werden. — Ma. 16, 308.

Der reiche Trost des Herrn am Sarge unserer Lieben. a. In seinem freundlichen Kommen, b. in seinen anteilnehmenden Blicken, c. in seinem mitleidigen Herzen, d. in seinen herrlichen Taten. — Ma. 36, 280.

Der rechte Trost im Tode. a. Was für einen Trost jeder Mensch im Tode bedürfe, b. daß dieser Trost nicht in unsern Werken und in unserer Frömmigkeit zu finden sei, c. daß man diesen Trost allein in Christo findet, wenn man sich auf ihn von ganzem Herzen verläßt. — Walth. Gna. 504.

Von der rechten Vorbereitung auf den Tod. — Ma. 13, 294.

Lehre uns bedenken, a. daß wir sterben müssen, b. daß wir klug werden. — Ma. 29, 314.

Ihr Eltern, bedenkt stets, daß eure Kinder früher oder später einmal sterben müssen. Erzieht eure Kinder a. nicht nur für dieses Leben, b. vielmehr als Kinder Gottes zu Erben des ewigen Lebens. — Ma. 22, 259.

Der dreifache Zuruf, der an uns ergeht: a. Gedenket des Todes, b. fürchtet euch nicht: Jesus hat den Tod überwunden, c. preiset ihn mit Herz und Munde. — Ma. 12, 285.

So teach us to number our days that we may apply our hearts unto wisdom. Teach us a. the necessity of death, b. the nearness of death, c. the horrors of death.—Mag. 3, 159.

Death a. without, b. with Christ.—Ma. 37, 418.

The right preparation for death. a. What is the right preparation for death? b. Why is it so necessary to hold ourselves in readiness always?—Kueg. 4, 562.

The power of death and the power of Jesus over death.—Sieck 2, 98.

Lessons from the narrative of the raising of the widow's son. a. Remember that you must die. b. We should entrust the bodies of our dead to the earth. c. We may lament the dead, but we should not sorrow as do those who have no hope.—Mag. 2, 133. Ma. 3, 280.

24. Sonntag nach Trin. — E v.

Der Tod der Christen ein Schlaf. a. Das ist der Welt ein lächerlicher Wahn, b. den Christen aber eine tröstliche Wahrheit. — Ma. 19, 344.

Christus der siegreiche Überwinder des Todes. Welcher Trost darin liegt a. am Grabe unserer Lieben, b. bei dem Gedanken an das eigene Ende. — Ma. 22, 333.

Daß unsere Toten wirklich vor Gott leben. a. Ihr Tod ist nur ein Schlaf, b. das Leben nach dem Tode ist das wahre Leben. — Ma. 22, 333. Stöckh. Gnad. 544.

Der Christ bei dem Tode einer in Christo Entschlafenen. a. Er nimmt seine Zuflucht zu dem Todesüberwinder, b. so bekommt er Kraft, den Tod seiner im Herrn Entschlafenen zu überwinden. — Hön. Ent. 503.

Das Scheiden unserer Lieben. a. Was wir bitten mögen in Jesu Namen, ehe sie scheiden, b. was wir hoffen nach ihrem Scheiden, c. womit wir uns über ihrem Scheiden trösten. — Quart. 6, 232.

25. Sonntag nach Trin. — E p i.

Trost bei dem Tode unserer lieben Angehörigen. a. Sie schlafen in Frieden, b. sie werden wieder auferweckt, c. der Herr führt sie ins ewige Leben. — Ma. 14, 321. Mag. 5, 80. — Groß 93.

Wir wollen euch, lieben Brüder, nicht verhalten von denen, die da schlafen. a. Was Paulus hierüber sagt, b. wie wichtig und nütze auch dieser Unterricht für Christen ist. — Ma. 14, 351.

Der Trost der Christen an Christengräbern. a. Inhalt dieses Trostes, b. Gewißheit dieses Trostes. — Ma. 17, 348.

Trotz Tod und Grab sollen wir festhalten an unserer Christenhoffnung. a. Tod und Grab müssen zu Schanden werden, b. unsere Hoffnung aber wird sich herrlich erfüllen. — Ma. 23, 341.

#### Freiterte.

1 Mos. 21, 16. — (Ich kann nicht zusehen des Knaben Sterben.) Von dem Dunklen und Sellen in dem oft so schweren letzten Leiden unserer geliebten Kinder. a. Das Dunkle, b. das Sella. — Walth. Ent. 433.

1 Mos. 23, 1—10. — Gläubige Christen an den Särgen ihrer Lieben. a. Wohl trauern sie aufrichtig über den erlittenen Verlust, b. aber sie trösten sich auch der seligen Hoffnung der Auferstehung und des ewigen Lebens. — Ma. 26, 268.

1 Mos. 24, 56. — Eines Christen Bitte an seine Hinterbliebenen bei seiner Heimfahrt: a. Haltet mich nicht auf, b. erkennt, daß der Herr Gnade zu meiner Reise gegeben hat. c. Laßt mich, daß ich zu meinem Herrn ziehe. — Ma. 29, 238. 13, 278. Oder: Das Gedächtnis unsers entschlafenen geistlichen Vaters als eines Knechtes Gottes. Wir wollen a. einen Blick auf sein Leben werfen, b. sehen, wie wir an ihn Gott wohlgefällig gedenken. (Pastor.) — Ma. 17, 269.

1 Mos. 35, 16—20. — Der Herr führt die Seinen wunderbar. Wenn er a. auf vorhergehende Erweisung seiner Gnade plötzlich und unvermutet schwere Trübsal folgen läßt, b. ihnen wegnimmt, was er ihnen zu ihrer Freude auf Erden ge-

geben hatte, c. die Seinen bald und unvermutet aus dieser Welt nimmt. — (Bei einer jungen Mutter, die im Wochenbett ihres ersten Kindes gestorben ist.) — Ma. 6, 179.

1 Mos. 42, 36. — Joseph ist nicht mehr vorhanden, Simeon ist nicht mehr vorhanden, Benjamin wollt ihr hinnehmen. Es gehet alles über mich. (Bei Eltern, wo der Tod schon öfter eingekehrt ist.) — Ma. 6, 79.

1 Mos. 47, 9. — (Wenig und böse ist die Zeit meines Lebens.) Die Beschaffenheit des menschlichen Lebens. a. Kurz, b. mühselig. — Ma. 1, 280. Oder: Die kurze Dauer des menschlichen Lebens ein Beweis der göttlichen Güte. Weil uns ein kurzes Leben a. vielem Jammer entreißt, b. vor vielen Sünden behütet, c. zu einem baldigen Genuß der Seligkeit bringt. — Ma. 2, 309.

1 Mos. 48, 8—16. — Jakob auf seinem Sterbebette. a. Er preist den Segen, den ihm der Herr während seines Lebens hat zuteil werden lassen, b. er teilt den Segen des Herrn Joseph und seinen Brüdern mit. — N. Pi. Pred. 2, 138.

1 Mos. 48, 21. — Siehe, ich sterbe und Gott wird mit euch sein. Das gibt Trost in Rücksicht auf a. den Entschlafenen, b. die Hinterbliebenen. — Ma. 16, 297.

1 Mos. 49, 18. — Jakobs Sterbegebet: Herr, ich warte auf dein Heil. a. Das Heil des Herrn ist es, auf das er wartet. b. Im Glauben wartet er auf das Heil. — Ma. 38, 318.

1 Mos. 49, 18. 29—33. — Das Sterbebette eines gläubigen Kindes Gottes. a. Der Gläubige tröstet sich gerade auch im Tode seines Heilandes. b. So stirbt er im Frieden und wird versammelt zu seinem Volk. — Ma. 28, 22.

1 Mos. 49, 28—50, 1. — Wie die Frommen sterben. a. Sie segnen, b. sie bestellen das Grab, c. sie werden versammelt zu ihrem Volk, d. sie werden von den Frommen beweint. — Ma. 4, 11.

1 Mos. 49, 33. — Des Erzwaters Jakob seliges Abscheiden. a. Er verschied, da er vollendet hatte die Gebote an seine Kinder. b. Er verschied und ward versammelt zu seinem Volk. — Ma. 37, 270. Ma. 2, 170.

2 Mos. 15, 23. 25. 27. — Die Lebensreise der Christen. a. Der Ort Mara als ein Bild des bitteren Kreuzes, b. der Ort Elim als ein Bild der ewigen Ruhe. — Ma. 35, 175.

5 Mos. 33, 3. — Wie hat der Herr die Leute so lieb. — Ma. 15, 119.

Deut. 33, 3.—The life and death of our deceased sister as a proof of God's love to her. a. God loves His people, b. He guides them with the hand of God, c. He teaches them the way of God, d. He performs His word to them.—Mag. 1, 24. Kueg. 1, 239.

Ruth 1, 17. — Wo du stirbst, da sterbe ich auch. — Ma. 2, 369.

1 Sam. 1, 28. — Darum gebe ich ihn dem Herrn wieder sein Leben lang, weil er vom Herrn erbeten ist. — Ma. 26, 179. Oder: Gläubige Eltern sind getrost bei dem Abscheiden eines getauften Kindes. a. Vom Herrn hatten sie es erbeten, b. dem Herrn geben sie es wieder. — Ma. 38, 420.

1 Sam. 3, 18.—It is the Lord: Let Him do what seemeth Him good. This word a. teaches submission to the Lord's will, b. gives comfort.—Kueg. 1, 218.

1 Kön. 19, 4. — Es ist genug, so nimm nun, Herr, meine Seele. — Ma. 1, 269. Oder: Von der Sehnsucht der Gläubigen nach ihrem Ende. Dazu bewegt sie a. die Not und der Jammer dieses Lebens, b. die verheißene ewige Ruhe im Herrn. — Ma. 11, 148. Oder: Die Ursache, warum Gott Kinder Gottes, die des Lebens müde sind, noch immer länger leben läßt. Er will a. daß sie noch Gutes in der Welt vollbringen sollen, b. ihren Glauben und Geduld prüfen. — Ma. 2, 310.

Hiob 1, 21. — Der Herr hat's gegeben u. i. w. — Ma. 2, 173. Oder: Warum sollt ihr auch am Grabe eures Kindes Gott loben? Weil er euer Kind genommen hat aus Liebe a. zu dem Kind, b. zu euch. — Ma. 2, 85.

Job 1, 21.—How are Christian parents to think and speak at the death

of a beloved child? a. The Lord gave it. b. The Lord has taken. c. Blessed be the name of the Lord.—Ma. 9, 15. Or: Job's noble conduct at the sudden death of his beloved children an example how you ought to conduct yourselves under similar circumstances. Learn from Job's example a. humbly to submit yourselves to God's will and authority at the death of your dear child, b. to pray and to praise the Lord even under the most trying circumstances.—Mag. 3, 11.

Hiob 1, 21. — Wann werdet ihr euch mit Hiob demütig in Gottes wunderbaren Rathschluß ergeben, ja, ihn über den Tod eures Kindes preisen? Wenn ihr gläubig sagen könnt: a. Der Herr hats gegeben, b. der Herr hats genommen. — Ma. 27, 53. — Groß 6.

Hiob 1, 18—22. — Wie sich ein Christ bei plötzlichen Todesfällen verhält. a. Hiobs Trauer, b. Hiobs Trost. — Ma. 4, 207.

Hiob 2, 10. — Daß Christen auch dann im Gottvertrauen beharren, wenn der Tod ihr Kind hinwegnimmt. a. Wir haben von Gott Gutes empfangen, b. wir wollen das Böse auch annehmen. — Ma. 37, 234.

Hiob 5, 26. — An welche Pflichten der Tod eines hochbejahrten Erdenpilgers uns erinnert. Er erinnert a. die Angehörigen alter Leute, sie zu ehren, b. die Alten, ihr Alter mit christlicher Weisheit zu durchleben, c. die Jugend, mit Ernst daran zu denken, daß auch sie alt wird, d. uns alle, dem Herrn zu danken, daß er am Lebensende den müden Pilger zu seiner Ruhe bringt. — Ma. 24, 220.

Hiob 17, 1. — (Das Grab ist da.) Betrachtungen einer christlichen Gemeinde bei ihrer ersten Versammlung auf ihrem Gottesacker. a. Eine lebendige Erinnerung an unsere Sterblichkeit und die Vergänglichkeit alles Irdischen, b. eine tröstliche Vorstellung unserer einstigen herrlichen Auferstehung, c. eine dankbare Erwägung der großen Wohlthaten eines christlichen Begräbnisses. — Ma. 1, 39.

Hiob 7, 1—3. — Der große Trost der Christen bei großer Last in ihrer Lebenszeit. a. Die große Last in ihrem Leben, b. der große Trost, den sie dabei haben. — Ma. 15, 70.

Hiob 7, 16. — Daß dem Christen nichts süßer ist als der Tod. Weil er ihn a. von dem bitteren Leben auf Erden erlöst, b. in das süße Leben im Himmel einführt. — Ma. 16, 347.

Hiob 14, 1. 2. — Der frühzeitige Tod ein wahres Wohl für die Christen, die im Glauben sterben. a. Sie werden durch ihren frühen Tod von der Nichtigkeit und Unruhe des menschlichen Lebens befreit, b. gelangen zu der Seligkeit der vollendeten Gerechten. — Ma. 2, 310.

Hiob 14, 1. 2. 5. — Wer ist reis für Tod und Ewigkeit? a. Wer im Glauben an den Überwinder des Todes steht, b. wer durch den Voten des Todes vor Gott gefordert wird. — Ma. 2, 246. 13, 149.

Hiob 19, 25—27. — Von der Hoffnung einer fröhlichen Auferstehung zum ewigen Leben. a. Welche es sind, die diese Hoffnung haben, b. wie selig sie sind. — Ma. 1, 112. Oder: Der Trost des Christen in seinem Tode: a. daß sein Erlöser lebt, b. daß dieser ihn aus der Erde auferwecken wird, c. daß er in seinem Fleische Gott sehen wird. — Ma. 1, 280. 2, 310. Oder: Der Trost des Christen im Tode. a. Er ist Christi Eigentum, b. er ist sicher vor jedem Feind, auch dem Tode, c. er soll ewig bei Christo sein. — Ma. 1, 280.

Job 19, 25—27.—Faith in a living Redeemer is the only true comfort in death. It is the comfort of those a. sinking into the grave, b. weeping at the grave.—Kueg. 1, 288.

Pf. 4, 9. — Ich liege und schlafe ganz mit Frieden, denn allein du, Herr, hilffst mir, daß ich sicher wohne. — Ma. 14, 180. 32, 282. — Groß 88.

Pf. 16, 6. — Diesem Jüngling ist das Los gefallen aufs Liebliche a. schon in diesem Leben, b. in jenem Leben. — Ma. 6, 302.

Ps. 17, 15.—An aged Christian's longing and expectation. a. On what his expectation is based, b. what that is for which he longs.—Kueg. 1, 299.

Pf. 23, 1—4. — Der herrliche Trost, der euch bleibt, obwohl jetzt alles so trostlos um euch her aussieht. a. Der Herr ist euer Hirte, deswegen wird euch nichts mangeln, b. der Herr ist bei euch, deswegen braucht ihr kein Unglück zu fürchten. — Ma. 5, 45. Über den ganzen Psalm Mag. 1, 182. — Oder: a. Wer kann mit David sagen: Der Herr ist mein Hirte? b. Welchen Trost hat er zu genießen? — Groß 49.

Pf. 23, 4. — Von der Furcht bei der Wanderung durch das finstere Thal. a. Die verschiedenen Arten dieser Furcht, b. wie sie durch Gottes Gnade überwunden werde. — Walth. Kaf. 540.

Pf. 27, 1. — Wie ruhig und selig der stirbt, bei dem es heißt: Der Herr ist mein Licht und mein Heil. a. Was das eigentlich besagt, b. wie gewiß der, bei dem es so heißt, ruhig und selig sterben kann. — Ma. 17, 23. Oder: Christus unser alleiniger, aber fester Trost in Not und Tod. Er ist a. unser Licht und Heil in Finsternis und Schrecken des Todes, b. unsere Lebenskraft in den Leiden und Trübsalen dieser Zeit. — Ma. 21, 305.

Pf. 27, 10. — (Mein Vater und meine Mutter verlassen mich, aber der Herr nimmt mich auf.) Daß sich Gott gerade dadurch als der rechte Vater einer Waise offenbare, wenn er sie frühzeitig aus der Welt in den Himmel aufnimmt. Laßt mich a. dieses zeigen, b. auf uns anwenden. — Walth. Ent. 435.

Pf. 31, 6. — Ein Trostgebet gläubiger Christen in Krankheit und Tod. a. Christen befehlen in Krankheit und Tod ihren Geist in Gottes Hände, b. sie haben guten Grund, sich also zu trösten. — Ma. 16, 303.

Ps. 31, 14. 15.—Thou art my God. My times are in Thy hand. This word is a word of a. comfort at the early death of loved ones, b. exhortation to all.—Kueg. 1, 229.

Ps. 32, 8.—The guidance of God the trust and comfort of orphaned children at the grave of their beloved mother. Let me a. remind you of God's guidance in the past, b. direct you to his faithfulness for the future.—Kueg. 1, 257.

Pf. 34, 4. — Der Herr ist des Gläubigen Trost im Leben und im Sterben. a. Der Gläubige hat seine Lust am Herrn, b. der Herr gibt dem Gläubigen, was sein Herz wünscht. — Ma. 37, 133.

Pf. 34, 18—20. — Auch den Gerechten ist oftmals viel Leiden beschert, aber sie haben in der Not Trost zu genießen und Rettung zu hoffen. — Groß 118.

Pf. 37, 18. — Der Herr kennt die Tage der Frommen und ihr Gut wird ewiglich bleiben. — Ma. 12, 38.

Pf. 38, 2. — Die Bitte Davids: Herr, strafe mich nicht in deinem Zorn. a. Was sie uns lehrt, b. welchen Trost sie gibt. — Ma. 4, 251.

Pf. 39, 5—8. — Die Predigt des Todes. Eine Predigt a. ernst und eindringlich, b. die in der Welt wenig geachtet wird, c. bei der Gott unser ewiges Heil im Auge hat. — Ma. 32, 157.

Pf. 42, 12. — Was betrübst du dich u. s. w. a. Eine Frage der Betrüben, b. eine Ermunterung in der Betrübnis. — Groß 151.

Pf. 46, 11. — Seid stille und erkennet, daß ich Gott bin. — Groß 1.

Pf. 71, 9. — Ein Seufzer betagter Gläubiger. a. Verwirf mich nicht in meinem Alter, b. verlaß mich nicht, wenn ich schwach werde. — Ma. 37, 27. Oder: Wie gläubige Christen aufs beste für ihre alten Tage sorgen. Sie bitten, a. daß Gott sie um ihrer Sünden willen nicht verwerfen wolle, b. daß Gott sie in ihrer Schwachheit nicht verlassen wolle. — Ma. 4, 281.

Pf. 73, 23. 24. — Warum sollt ihr dennoch dem Herrn treu bleiben, obwohl er euch so wunderbarlich führt? Weil er euch verheißt hat, daß er euch a. festhalten, b. nach seinem Rat leiten, c. endlich mit Ehren annehmen wolle. — Ma. 8, 338. 15, 21. — Groß 107.

Pf. 73, 25. 26. — Daß wahre Christen auch an den Gräbern ihrer Kinder zu Gott sagen sollen: Wenn ich nur dich habe u. s. w. a. Weil sie nicht wissen, ob es gut wäre, wenn sie ihre Kinder behalten hätten, b. weil sie wissen, daß sie an Gott alles haben, was sie sich nur wünschen können. — Ma. 16, 319. 1, 280. 2, 217. Oder: Wie ergeht es den Kindern Gottes in den schweren Leiden dieser Zeit? a. Es wird ihnen oft sehr bange unter der Last dieser Leiden, b. dennoch suchen und finden sie immer wieder Trost und Kraft bei ihrem Gott. — Ma. 16, 375. Oder: Der wahre Liebhaber des Herrn a. nach seiner Herzensüberzeugung, b. nach seiner seligen Erfahrung. — Ma. 5, 271. Oder: Wie Gottes Gnade erquickt im Leben und im Sterben. — Ma. 21, 367.

Pf. 90, 12. — (Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen.) Wann sind wir auf unsern Tod vorbereitet? — Ma. 35, 139. Oder: Drei wichtige Wahrheiten, welche uns der Tod kleiner Kinder predigt. a. Wir sind allzumal Sünder u. s. w. b. Und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade u. s. w. c. Es ist dem Menschen gelehrt, einmal zu sterben, danach das Gericht. — Walth. Ent. 137.

Pf. 91, 14—16. — Ein siebenfacher Trost für alle Kinder Gottes, sonderlich wenn sie in Sterbensnot kommen. — Ma. 9, 308.

Pf. 92, 13—16. — Von dem Leben des Gerechten in der Gnadenzeit. Der Gerechte a. grünt wie ein Palmbaum, b. ob er gleich alt wird, so blüht er dennoch und ist fruchtbar und frisch. — Ma. 22, 340.

Ps. 94, 19.—The cares and comforts of our deceased brother in his lifetime.—Kueg. 1, 273.

Pf. 103, 15—17. — Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras. Die Gnade aber des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit. — Ma. 16, 79. Oder: Die Nichtigkeit und Vergänglichkeit dieses Lebens. — Ma. 2, 272.

Pf. 110, 1. — Christi Tod ist der Sieg und Überwindung des Todes. — Ma. 2, 111.

Pf. 116, 3. 4. 7—9. — Das Dank- und Freudenlied unsers in Christo Vollendeten. a. Ein Danklied nach überstandnem Leiden und Kampfe, b. ein Freudenlied über erlangte Ruhe und Seligkeit. — Ma. 12, 307.

Pf. 116, 7. — Die Seelentrube kreuzgeprüfter Gotteskinder. a. Worin sie be-  
steht, b. wodurch sie getrübt wird, c. wie sie wieder herzustellen ist. — Ma. 38, 366.

Pf. 116, 15. — Der Tod seiner Heiligen ist wert gehalten vor dem Herrn. a. Auch die Heiligen müssen zwar noch den zeitlichen Tod erfahren, b. aber vor dem Herrn ist ihr Tod wert gehalten. — Ma. 33, 236. Oder: a. Wer die Heiligen sind, b. wie ihr Tod in den Augen Gottes wert gehalten ist. — Ma. 1, 83. Dasselbe englisch: Maq. 3, 88.

Pf. 119, 19. — Der herrliche Trost, den uns am Grabe unserer Lieben die Wahrheit gibt, daß wir Gäste und Fremdlinge sind. a. Sie haben die Gefahren ihrer Pilgrimschaft überstanden, b. sie sind in ihrer Heimat angelangt. — Ma. 2, 119. 5, 376.

Pf. 119, 92. — Wo dein Gesetz nicht mein Trost gewesen wäre, so wäre ich vergangen in meinem Elend. — Walth. Raf. 515.

Epr. 14, 32. — Der Gerechte ist auch in seinem Tode getrost. — Ma. 1, 243. Oder: Der getroste Mut der Gerechten im Tode. Daß sie diesen Trost a. zwar nicht allemal fühlen, b. ihn aber in Wahrheit besitzen. — Ma. 1, 180. 16, 319.

Epr. 23, 26. — Die Aufforderung Gottes am Grabe eures Kindes: a. Gib mir, mein Sohn, dein Herz, b. laß deinen Augen meine Wege wohlgefallen. — Ma. 9, 44.

Epr. 27, 1. — Rühme dich nicht des morgenden Tages. a. Eine Warnung, daß man sich nicht des morgenden Tages rühmen soll, b. die Ursache, warum man sich des Ruhmens enthalten soll. — Ma. 2, 176. Oder: Von der Ungewißheit des irdischen Lebens. a. Diese Ungewißheit ist eine bekannte Tatsache. b. Wozu soll uns diese Tatsache bewegen? — Ma. 31, 272. Oder: Du weißt nicht, was vor Mor-

gen mit dir geschehen kann, darum bereite dich heute auf dein Sterben. — Ma. 11, 111.

Pred. 7, 2. — Warum ist einem Christen der Tag des Todes besser als der Tag der Geburt? a. Weil er mit dem Tag seiner Geburt anfängt zu sündigen, am Tage seines Todes aber davon vollkommen und auf ewig frei wird, b. weil er mit dem Tag seiner Geburt den schweren Kampf mit der Not dieses zeitlichen Lebens beginnt, am Tage seines Todes aber aus aller Not zu den Freuden des ewigen Lebens gelangt. — Ma. 3, 71.

Pred. 7, 3. — Was sollen die Lebendigen zu Herzen nehmen bei dem seligen Tode eines gläubigen Jünglings? a. Daß es schon in der Jugend nötig sei, des Todes stets eingedenk zu sein und sich darauf vorzubereiten, b. daß es auch schon in der Jugend möglich sei, zu einem getrosten und seligen Sterben zu gelangen. — Ma. 10, 221. Oder: a. Daß auch ihr Lebensende gewiß kommen werde, b. daß es aber nur mit Christo fröhlich und selig sein wird. — Ma. 17, 192.

Pred. 9, 12. — Daß auch solche, die plötzlich sterben, selig sterben können. — Ma. 1, 231.

Sohelied 2, 16. — Mein Freund ist mein und ich bin sein. a. Auf welchen Gräbern man dieses Klümlein pflanzen könne, b. wie wohl geziert ein solches Grab sei. — Ma. 30, 236.

Jej. 28, 29. — a. Solches geschieht auch vom Herrn Zebaoth, b. sein Rat ist wunderbarlich, c. er führt es herrlich hinaus. — Ma. 34, 12. 11, 336. 15, 277.

Jej. 30, 15. — Durch Stillesein und Hoffen werdet ihr stark sein. — Ma. 2, 367.

Jej. 38, 1. — Bestelle dein Haus. a. Daß wir sterben müssen, b. daß wir darum unser Haus beizeiten bestellen sollen. — Ma. 31, 341. 32, 117.

Jej. 10, 6—8. — Ein Wort des Herrn für unsere Trauerversammlung. — Ma.

Jej. 38, 1. — Bestelle dein Haus. a. Daß wir sterben müssen, b. daß wir darum 15, 112. — Oder: a. Von der Sinnslosigkeit des Menschen, b. von der Beständigkeit des Wortes. — Groß 32.

Jej. 40, 11. — Christus der gute Hirte auch der Lämmer. a. Wie gewiß, b. wie tröstlich. — Ma. 1, 24. Oder: Wie sich Christus in der Krankheit und durch den Tod eures Kindes als ein treuer Hirte erwiesen hat a. an eurem Kinde, b. an euch, den Eltern. — Ma. 18, 252. — Oder: Das Bild Jesu, des guten Hirten. a. Er weidet die ganze Herde, b. die Lämmer insonderheit, c. die Schafmütter führt er. — Groß 12.

Jej. 41, 10. — Fürchtet euch nicht, weicht nicht. Ihr habt a. den rechten Tröster gegen den Tod, b. den rechten Helfer in aller Not. — Ma. 36, 236.

Jej. 43, 1. — Der tröstliche Ruf Gottes: Fürchte dich nicht. — Groß 125.

Jej. 45, 15. — (Fürwahr, du bist ein verborgener Gott.) Gott führt die Seinen dunkle und verborgene Wege. a. Dazu hat er ein Recht, b. er tut es zu ihrem Besten. — Ma. 39, 165. Oder: Von den dunklen Führungen der Kinder Gottes. a. Von wem sie kommen, b. wie sie beschaffen sind, c. wozu sie dienen. — Ma. 29, 367. Oder: Was predigt uns Gott am Grabe unseres plötzlich dahingeshiedenen Mitknechtes und Mitbruders? a. Uns als den Mitknechten, b. allen Gegenwärtigen als den Mitbrüdern desselben. — Walth. Bro. 387.

Jej. 46, 4. — Der Trost gläubiger Christen in ihrem Alter. — Ma. 24, 145.

Jej. 57, 1. — (Der Gerechte kommt um und niemand ist, der es zu Herzen nehme.) Warum will Gott, daß wir den Tod seiner Heiligen zu Herzen nehmen? Weil darin a. eine ernste Warnung, b. eine dringende Ermahnung und Ermunterung liegt. — Luth. 45, 178.

Jej. 57, 1. — (Die Gerechten werden weggerafft vor dem Unglück.) Die große Liebe Gottes bei dem frühen Tod der Gerechten. a. Er ruft sie weg vor dem Unglück, b. er bringt sie zur Ruhe. — Ma. 1, 280. Oder: Warum läßt Gott oft gerade die Gerechten vor der Zeit sterben, die richtig vor sich gewandelt haben? a. Gott will sie durch ihren Tod wegraffen vor dem Unglück, b. er eilt mit ihnen, daß

sie zum Frieden und zur Ruhe in ihrem Kämmerlein kommen. — Walth. Bro. 371. Dasselbe englisch: Ma. 3, 8.

Jes. 61, 10. — Die Freude einer gläubigen Christin auf ihren Tod. a. Beschaffenheit, b. Ursache dieser Freude. — Ma. 7, 139.

Jer. 10, 23. 24. — Wozu bewegt den Gläubigen seine gänzliche Abhängigkeit von Gott? a. Zu einem demütigen Bekenntnis, b. zu einer reumütigen Bitte. — Ma. 35, 348.

Jer. 29, 11. — Gottes Friedensgedanken bei diesem Todesfall a. über euer entschlafenes Töchterlein, b. über euch, ihr trauernden Eltern. — Ma. 11, 78. 1, 80. 16, 155. Oder: Welche Friedensgedanken Gott auch bei diesem schmerzlichen Trauerfall über uns hat. — Ma. 13, 343. Oder: Der Herr hat mit den Seinen nur Gedanken des Friedens auch im größten Leid. a. Wie gewiß dieses sei, b. wie man sich im Leid damit trösten soll. — Ma. 33, 112.

Jer. 29, 11.—God's thoughts toward His people. a. What kind of thoughts they are, b. what end they have in view.—Kueg. 1, 246.—Gross 103.

Jer. 31, 1—3. — Der Preis der Liebe Gottes über den frühen Heimgang seliger Kindlein. a. Wie Gott selbst seine Liebe über ihnen preist, b. wie auch wir darüber sollen Gottes Liebe preisen lernen. — Ma. 3, 120.

Jer. 31, 3. — Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. — Ma. 12, 207. Oder: Der frühe Tod eures geliebten Söhnleins ein Zeichen der göttlichen Gnade. — Ma. 12, 21. Oder: Daß auch die Heimholung frommer Christenfinder nur ein Liebeszug des himmlischen Vaters sei. a. Für das heimgeholte Kind selbst, b. für die zurückbleibenden Eltern. — Ma. 2, 15. Oder: Gedenket jezt in eurer Trauer der Güte und Liebe des Heilandes. a. Seine Güte ist es, die er jezt an euch beweist, b. seine Liebe zeigt, warum er euch so führt. — Ma. 29, 183.

Jer. 31, 13. — Wie Gottes Wort eure Trauer in Freude verkehrt. a. Euer Kind starb als ein von Gott hochbegnadigtes Kind, b. Gott hat es zu sich genommen in den Himmel. — Ma. 10, 83.

Jer. 31, 15—17. — Wie das süße Wort Gottes auch so kräftig tröstet wider alle Gedanken der allzugroßen Traurigkeit. a. Eure Arbeit wird wohl belohnt werden, b. euer Kind wird wieder auferstehen zum ewigen Leben, c. ihr werdet euch einst alle miteinander freuen dürfen mit unaussprechlicher und ewiger Freude. — Ma. 10, 27.

Klagel. 3, 32. 33. — Der Herr betrübet wohl, aber er erbarmet sich auch wieder. — Groß 17.

Sei. 24, 15—19. — a. Gott legt den Seinen nicht selten eine schwere Last auf, b. er hilft auch. — Ma. 16, 233.

Hosea 6, 1. — Kommt, wir wollen wieder zum Herrn. Bei ihm finden die schwer Betroffenen a. allein wahren Trost, b. heilsame Unterweisung. — Ma. 9, 9. Oder: Er ist es, a. der uns zerrissen und geschlagen hat, b. der uns auch wieder verbinden und heilen wird. — Ma. 32, 215.

Hos. 6, 1.—How the holy prophet exhorts his people in their distress. a. He reminds them of their transgression, b. he recalls the past mercies of God, c. he assures them of God's mercy in the present.—Mag. 8, 139.

Sach. 3, 2. — Ein Brand aus dem Feuer errettet. — Ma. 4, 25.

Weisheit 4, 7. 10. 14. — Christlicher junger Leute Tod ein Beweis göttlicher Gnade. — Ma. 10, 278.

Weisheit 4, 14. — Warum eilt Gott mit unsern getauften Kindlein aus dieser Welt? a. Nicht aus Zorn, b. sondern aus gnädigem Wohlgefallen. — Walth. Staf. 548.

Tob. 4, 22. — Eine arme christliche Familie am Zarge ihres geliebten Vaters und Ernährers. a. Sie legt ein demütiges Bekenntnis ab, b. sie beherzigt eine ernste Mahnung, c. sie getröstet sich einer süßen Hoffnung. — Ma. 33, 297.



Matth. 4, 19, 20, 23. — Das rechte Verhalten christlicher Eltern bei dem Tode ihrer lieben Kleinen. a. Sie lassen sie willig ziehen, ob auch mit trauerndem Herzen, b. sie schöpfen dabei Trost aus der rechten Quelle. — Ma. 27, 277.

Matth. 5, 4. — Wie selig christliche Eltern zu preisen sind, die schon viele frühzeitig gestorbene Kinder in der Ewigkeit haben. Sie haben a. schon viele Kinder herrlich versorgt, b. eine stete lebendige Erinnerung, daß ihr rechtes Vaterland im Himmel ist, c. eine selige Aussicht einer überaus freudenvollen Aufnahme, wenn auch sie in den Himmel eingehen werden. — Ma. 1, 24, 17, 58.

Matth. 6, 10. — Warum ihr auch jetzt noch beten sollt und könnt: Dein Wille geschehe. Weil Gott a. weiß, b. will, c. tut, was euch gut ist. — Ma. 4, 111.

Matth. 6, 13. — Dein ist das Reich, die Kraft und die Herrlichkeit. — Ma. 15, 162.

Matth. 9, 24. — Der Tod der Christen ein Schlaf. a. Inwiefern ist der Tod ein Schlaf? b. Wie tröstlich ist das für uns? — Ma. 16, 157, 1, 340, Matth. Kap. 552. Oder: Das Mägdlein ist nicht tot, sondern es schläft. — Ma. 28, 267.

Matth. 10, 11. — Warum sollen Eltern ihre Kinder auch durch einen frühen Tod zu Jesu kommen lassen? a. Weil er ein Anrecht an sie hat, b. weil sie es so gut bei ihm haben. — Ma. 1, 25. Oder: Was soll christliche Eltern bewegen, sich getrost in den Tod ihrer Kinder zu ergeben? Die Liebe a. zu ihrem Heilande, b. zu ihren Kindern. — Ma. 5, 146.

Matth. 10, 14. — Suffer the little children to come unto Me, etc. a. A request, b. a warning, c. a promise. — Kueg. 1, 213.

Matth. 10, 14, 15. — Vom Trost christlicher Eltern bei dem Tode ihrer Kinderlein. a. Ihre Kinder sind bei Christo und darum wohl aufgehoben, b. sie können ihre Kinder wieder sehen. — Ma. 1, 25.

Matth. 10, 14—16. — Warum christliche Eltern ihre Kinder von Herzen gern auch durch einen frühen Tod zu Jesu kommen lassen. a. Weil er das höchste Anrecht an sie hat, b. weil die Kinder bei ihm so wohl versorgt und aufgehoben sind c. weil die Eltern ihre Kinder bei dem Herrn einst wiedersuchen können. — Ma. 11, 283. Oder: Warum sollen christliche Eltern ihre Kinder dem Herrn ebenso willig lassen, wenn er sie durch den Tod ruft, wie sie sie ihm in der Taufe gelassen haben? a. Weil es derselbe freundliche Herr ist, der sie ruft, b. weil er ihnen dann das Erbe schon übergibt, welches er ihnen in der Taufe zugesagt hat. — Ma. 10, 80. Oder: Wie beruhigend für trauernde Eltern die Vorstellung sei, daß Jesus ihre Kinderlein auch durch den Tod zu sich kommen heiße. — Ma. 16, 351.

Matth. 10, 30, 31. — Was gibt uns die Schrift bei dem schnellen Abscheiden eines Mitchristen zu bedenken? a. Es geschieht nicht durch Zufall, sondern nach Gottes Rat, b. es gereicht nicht zum Verderben, sondern zum Heil. — Ma. 37, 412.

Matth. 10, 37. — Warum sollen christliche Eltern auch mit dem frühen Tode ihrer Kinder von Herzen zufrieden sein? Dazu soll sie bewegen a. die Liebe zu ihrem Gott und Heilande, b. die Liebe zu ihren Kindern. — Ma. 11, 282.

Matth. 14, 36. — Daß christliche Eltern auch am Sarge ihrer lieben Kinder mit Christo sprechen sollen: Vater, nicht mein, sondern dein Wille geschehe. a. Weil Gott unser und unserer Kinder Herr ist, der es mit uns machen kann, wie es ihm gefällt, b. weil Gottes Wille allezeit uns und unsern Kindern heilsam ist. — Ma. 10, 114.

Matth. 17, 8. — Da sie aber ihre Augen aufhuben, sahen sie niemand, denn Jesus allein. — Ma. 36, 270.

Matth. 24, 42. — Der Ruf des Herrn an seine Christen: Wachtet. a. Was versteht der Herr unter dem Wachen? b. Wie notwendig ist es? — Ma. 16, 159.

Matth. 25, 10. — Trost und Mahnung am Grabe jugendlicher Leute. — Ma. 1, 173.

Matth. 25, 31. — Der frohe Willkommen, mit dem Christus seine Gläubigen bei ihrem Eintritt in die Ewigkeit begrüßt. a. An wen er gerichtet ist, b. was er in sich sagt. — Groß 44.

Matth. 28, 20. — Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.  
a. Wenn diese Worte gelten, b. was sie verheißen. — Ma. 28, 206.

Mark. 6, 50. — Seid getrost, ich bin's, fürchtet euch nicht. — Ma. 35, 267.

Mark. 7, 37. — Daß das Wort: „Der Herr hat alles wohl gemacht“ das rechte  
Triumphlied des Glaubens an dem Grabe unserer lieben Kinder sei. a. So kann  
freilich der Unglaube nicht sprechen. b. Das ist aber des Glaubens rechtes Triumph-  
lied. — Walth. Ent. 438.

Mark. 13, 35—37. — Wachtet! a. Wozu fordert uns diese Mahnung auf?  
b. Warum ist sie so ernster Natur? — Groß 135.

Luf. 2, 29. — S. oben unter Mariä Reinigung.

Luf. 2, 49. — Der Zuruf eines scheidenden Kindes an seine Eltern: Wisset ihr  
nicht, daß ich sein muß u. s. w. a. Welche Mahnung, b. welcher Trost darin liegt.  
— Ma. 1, 304. Oder: Wie könnt ihr über den Tod eures Kindes wahre Beruhi-  
gung erlangen? Wenn ihr a. nicht auf die Stimme eures Herzens, sondern auf  
den Willen Gottes achtet, b. bedenkt, wie wohl eurem Kind im Hause des Himmels  
ist. — Ma. 8, 161.

Luf. 7, 13. — Weine nicht! a. Weil der plötzliche Tod eines Kindes eine  
schnelle Erlösung, b. weil er eine plötzliche Verherrlichung ist, c. weil auf die kurze  
bittere Trennung ein unaussprechlich seliges Wiedersehen folgen soll. — Walth.  
Ent. 441.

Luf. 8, 52. — Das süße Wort, womit Christus auch euch am Sarge eures ent-  
schlafenen Töchterleins trösten will. a. Weinet nicht, b. sie ist nicht gestorben, c. sie  
schläft. — Ma. 3, 103.

Luf. 10, 42. — Eins ist not. Ein a. Trostwort, b. Mahnwort am Sarge der  
Entschlafenen. — Ma. 14, 269.

Luf. 12, 37. — Selig sind die Knechte, die der Herr, so er kommt, wachend  
findet. a. Warum die Wachsamkeit so nötig ist, b. worin sie besteht, c. wie selig die  
Wachsamten sind. — Ma. 25, 258.

Luk. 22, 42.—It is the Lord, His will be done. The early death of  
this child shows a. that God loved him, b. that He desires to draw you  
closer unto Him.—Kueg. 1, 209.

John 3, 16.—What induced the Lord to take to Himself this little child  
in its early infancy? Because a. He so dearly loved your little girl, b. He  
loves you likewise.—Mag. 2, 151.

Joh. 3, 18. — Der große Unterschied zwischen dem Sterben der Gläubigen  
und der Ungläubigen. a. Die Ungläubigen sterben und erfahren alle Schrecken des  
Gerichts, b. die Gläubigen sterben auch, aber gehen durch den Tod in das ewige  
Leben. — Ma. 25, 187.

Joh. 4, 47—54. — Das Wort Christi: Dein Kind lebet. a. Daß Sie dieses  
Wort auch als Thuen gesagt annehmen sollen, b. was Sie angesichts desselben zu tun  
haben. — Ma. 13, 17.

Joh. 4, 50. — Gehet hin, euer Sohn lebet. — Ma. 15, 340.

Joh. 5, 24. — Wer mein Wort hört, der ist vom Tode zum Leben hindurch-  
gedrungen. — Ma. 26, 114. — Oder: a. Wer gibt diese Verheißung? b. Wem gilt  
sie? c. Was enthält sie? — Groß 157.

Joh. 6, 39, 40. — Warum ein gläubiger Christ seiner Seligkeit gewiß sein  
kann. — Ma. 12, 82.

John 6, 40.—When can we die in cheerful hope? a. When we know  
Christ and believe in Him, b. when our dependence is in His promises.—  
Kueg. 1, 303.

John 9, 1—7.—What should we learn from the life and death of this  
dear little sufferer? a. A lesson of thankfulness, b. to look for salvation  
alone to the grace of God, c. diligently to use the means of grace.—Kueg.  
1, 252.

Joh. 10, 14. — Von Christo, dem guten Hirten; der a. die Seinen kennt, b. den Seinen bekannt ist. — Ma. 32, 248.

Joh. 10, 27. 28. — Meine Schafe hören meine Stimme u. s. w. — Ma. 36, 203.

Joh. 11, 1—16. — Daß der Christen Leben und Sterben in der Hand des Herrn steht. a. Leben wir, so leben wir dem Herrn, b. sterben wir, so sterben wir dem Herrn. — Ma. 20, 310.

Joh. 11, 11. — Der Tod der Christen ein Schlaf. a. Worauf gründet sich dieser Glaube? b. Was gibt das der Seele für Trost? — Ma. 9, 277.

Joh. 11, 20—27. — Der herrliche Trost im Angesicht des Todes. a. Gläubige wissen, daß Christus, ihr Heiland, die Auferstehung und das Leben ist. b. Sie sind gewiß, daß sie mitten im Tode nicht sterben, sondern ewig leben. — Ma. 34, 11. Oder: Der Trost der Gläubigen in Todesnot. a. Sie bedürfen eines solchen Trostes, b. bei dem Herrn finden sie ihn gewiß. — Ma. 34, 11.

Joh. 11, 17—44. — Der Christen Schutz und Trutz wider die grausige Macht des Todes. a. Christus ist die Auferstehung und das Leben. b. Wer an ihn glaubt, wird leben, ob er gleich stirbt. — Ma. 20, 312.

John 11, 23—27.—I am the resurrection and the life. a. Let me a. set forth the meaning of these words, b. show who those are that obtain this life.—Kueg. 1, 315.

Joh. 11, 25. 26. — Daß der Tod der Christen für keinen Tod zu halten sei. a. Weil der Christ am jüngsten Tage wieder herrlich auferstehen wird, b. weil er dennoch lebt, obgleich er zeitlich stirbt. — Ma. 10, 176. Oder: Der Glaube der Christen an ein ewiges Leben nach dem Tode. a. Worauf dieser Glaube sich gründet, b. wie er den Tod aller seiner Schrecken entkleidet. — Ma. 10, 338. Oder: Wer Christum hat, stirbt nicht, sondern lebt ewiglich. a. Christus ist das Leben. b. Wer Christum hat, besitzt auch das Leben. c. Mit Christo ist der Tod nur der Eingang in das ewige Leben. — Ma. 14, 274.

Joh. 11, 32—45. — Der reiche Trost wider den letzten Feind, den Tod. a. Jesus ist des Todes Feind, aber der Seinen Freund, b. Jesus ist des Todes Besieger und läßt gewiß die Seinen die Herrlichkeit Gottes in ewigem Triumph mit ihm sehen. — Sön. Pred. 566.

Joh. 11, 40. — Daß auch uns der Glaube wahre Beruhigung an den Gräbern unserer geliebten Kinder gibt. Weil uns der Glaube a. gewiß macht, daß ohne Gottes Willen nichts geschieht, b. mit lebendiger Hoffnung erfüllt, daß, was Gott tut, sich gewiß endlich als herrlich erweisen wird. — Ma. 1, 169.

Joh. 12, 26. — Der Diener Christi und sein Lohn. (Bei einem Lehrer.) — Ma. 19, 72.

Joh. 13, 7. — Zwei herrliche Trostgründe für Christen am Sarge ihrer Lieben. a. Der Herr hat es getan. b. Der Herr wird es ihnen einst offenbaren, warum er es getan hat. — Ma. 2, 85. 10, 242. Oder: a. Es ist der Herr, der es tut. b. Wir sollen diese Wahrheit erfahren. — Ma. 8, 16. Oder: Wie sollen wir Christen uns in die dunklen Führungen unseres Gottes schicken? Wir sollen a. uns trösten mit der Erkenntnis, daß Gott uns führt, b. in Erkenntnis unserer Ohnmacht und Kurzsichtigkeit uns den Führungen Gottes demütig unterwerfen, c. uns aufrichten durch die Hoffnung künftiger Offenbarung der Wege Gottes. — Ma. 9, 79.

John 13, 7.—Why you should patiently submit to the Lord's doing. Because a. the Lord says: What I do thou knowest not now. b. He gives the promise: Thou shalt know hereafter.—Mag. 1, 139. Or: a. What has befallen you is the Lord's doing. b. You now know not the why and wherefore. c. The time is when you shall know.—Kueg. 1, 204.

Joh. 14, 1—6. — Die Heimat des Vaterhauses ein Trost für die Pilgrime am Grabe ihrer Lieben. a. Durch den Tod hat Christus ihre Lieben nur zu sich genommen ins himmlische Vaterhaus, das uns allen bereit ist, b. dies ist uns gewiß, wenn wir sie nur auf dem gewissen Wege dahin gesehen haben. — Sön. Pred. 481.

Joh. 14, 23. — Die große Glückseligkeit eines wahren Christen im Leben und Sterben. a. Wer ist ein wahrer Christ? b. Worin besteht seine große Glückseligkeit? — Ma. 16, 256.

Joh. 16, 22. — Ich will euch wiederschen a. gewiß, b. herrlich, c. ewig. — Ma. 16, 287. Oder: Der trostvolle Scheidegruß der Gläubigen bei dem Tode: Wir sehen uns wieder. a. Gewißheit des Wiedersehens, b. die Seligkeit des Wiedersehens, c. die Dauer des Wiedersehens. — Ma. 7, 169.

John 16, 22.—The Christians' reunion in heaven. Its a. certainty, b. happiness, c. eternity.—Mag. 3, 73.

Joh. 17, 24. — Vater, ich will, daß wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast u. s. w. — Ma. 1, 114.

Ap. 2, 26. — Der herrliche Freudenabbath des Herrn und seiner Heiligen. a. Der Seele nach, b. dem Leibe nach. — Ma. 33, 77.

Ap. 14, 22. — a. Das Reich Gottes, b. der Gang in dasselbe. — Groß 83.

Ap. 16, 30. 31. — Worauf kommt es im Tode an, daß ein Mensch selig wird? a. Daß viele falsche Antworten auf diese Frage gegeben werden, b. welches die einzige richtige Antwort ist. — Ma. 31, 180. Mag. 10, 142.

Röm. 6, 23. — Der Tod ist der Sünde Sold. — Schmidt 1, 119. Oder: Der Tod ist der Sünde Sold, die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben. — Ma. 33, 274. Oder: Vom zeitlichen Tod. a. Wir besehen den Tod in seiner natürlichen Gestalt, b. wir bedenken, wie Christus dem Tode eine andere Gestalt gegeben hat. — Ma. 19, 319.

Rom. 6, 23.—The words of this text tell us two truths, a. the one not pleasant to the flesh, but wholesome; b. the one great and glorious.—Kueg. 1, 263.

Rom. 7, 24.—That death to a true Christian is a deliverance from all evil. a. Evil of the body, b. of the soul.—Mag. 6, 142. Walth. Ent. 446.

Röm. 8, 17. 18. — Der rechte Trost in eurer Trauer. a. Kindern Gottes ist die Seligkeit gewiß. b. Kreuzträgern ist die Herrlichkeit desto süßer. — Ma. 16, 92.

Röm. 8, 17. — Das herrliche Erbteil, welches Gottes Kinder in der heiligen Taufe erlangen. a. Sie werden nicht allein Gottes Kinder, sondern auch Gottes Erben. b. Sie werden nicht allein Gottes Erben, sondern auch Miterben Christi. — Ma. 14, 254.

Rom. 8, 18.—This text speaks a. of the sufferings of the present time, b. of the glory hereafter.—Mag. 1, 127.—Gross 38.

Röm. 8, 28. — Auch der Tod muß uns zum Besten dienen. — Ma. 10, 150.

Röm. 8, 31. 32. — Aus der Sünderliebe Gottes quillt für die Gläubigen der süßeste Trost. a. Worin besteht die Sünderliebe Gottes? b. Welcher Trost liegt darin für die Gläubigen? — Ma. 38, 22.

Röm. 8, 31—39. — Der Gläubigen Triumphlied: Gott ist für uns, wer mag wider uns sein? a. Die Gewißheit ihres Sieges über alle Feinde in diesem Leben, b. die Gewißheit ihrer ewigen Seligkeit in der Stunde des Todes. — Ma. 25, 109.

Rom 8, 31—39.—Who shall lay anything to the charge of God's elect? —Mag. 9, 109.

Röm. 8, 34. 35. 38. 39. — Welchen süßen Trost uns die Lehre von der ewigen Wahl Gottes zur Seligkeit am Sarge unserer plötzlich verstorbenen Mitchristen gibt. — Ma. 28, 143.

Rom. 8, 35—39.—That Christians have no reason to doubt the love of God in their manifold afflictions. They know a. that they must endure afflictions, b. that they shall finally conquer.—Mag. 6, 156.

Röm. 8, 37. — Die tröstliche Wahrheit am Grabe der Christen: Sie haben überwunden. Laßt uns a. diese Wahrheit vor Augen stellen, b. sehen, wie tröstlich sie sei. — Ma. 11, 182.

Röm. 8, 37—39. — Des Christen Sieg und Triumph auch im größten Lei-

den. a. Weil Christus ihm das Vaterherz Gottes zugeneigt hat, b. weil nichts ihn trennen kann von der Liebe Gottes in Christo Jesu. — Ma. 1, 352.

Röm. 12, 12. — Ein dreifacher Leuchter für euch in der Nacht eurer Traurigkeit. a. Seid fröhlich in Hoffnung, b. geduldig in Trübsal, c. haltet an am Gebet. — Ma. 24, 283.

Röm. 14, 7, 8. — Christus, der Herr über Leben und Tod. a. Unser Leben und Sterben steht in des Herrn Hand, b. so wollen wir auch dem Herrn leben und sterben. — Ma. 32, 17.

Röm. 14, 8. — Der freudige Ruf gläubiger Christen: Wir sind des Herrn a. im Leben, b. im Sterben. — Ma. 2, 149. Oder: Gläubige Christen des Herrn Eigentum, ein Licht in tiefster Trauernacht. Licht in Bezug auf a. die Überlebenden, b. die Verstorbenen. — Ma. 14, 22.

Rom. 14, 8, 9.—The Christian's comfort in life and death. a. What this comfort is, b. what we must do to possess it.—Kueg. 1, 283.

1 Kor. 15, 12—23. — Die Hoffnung unserer Auferstehung eine köstliche Frucht der Auferstehung Christi. a. Daß sie eine Frucht der Auferstehung Christi sei, b. wie köstlich diese Frucht sei. — Ma. 4, 124.

1 Kor. 15, 26. — Wie tröstlich die Gewißheit, daß der Tod unser letzter Feind ist. Er ist a. das Ende aller Not, b. der Anfang vollkommener Seligkeit. — Ma. 1, 112. 12, 299.

1 Kor. 15, 55—57. — Der Tod ist verichlungen in den Sieg. — Ma. 3, 205. Oder: Der Tod ist verichlungen in den Sieg, das Freudenlied der Gläubigen an Sarge ihrer Lieben. a. Ein Siegeslied, b. Danklied. — Walth. Pro. 382. Oder: S. oben unter Ostem. Oder: Woher kommt die Sterbensfreudigkeit der Christen? a. Daß am Ende der Tage der Tod verichlungen wird in den Sieg, b. daß Gott ihnen den Sieg schon gegeben hat durch Jesum Christum. — Ma. 38, 271.

1 Kor. 15, 55—57.—What is the Christian's triumph over death? For him a. death has lost its sting, b. the grave has lost its victory.—Mag. 1, 66.

1 Kor. 15, 56. — Der Stachel des Todes ist die Sünde. Daß den Kindern darum das Sterben viel leichter geht als den Erwachsenen. — Ma. 7, 249.

1 Kor. 15, 57. — Gott sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat. a. Wie Jesus Christus, der Todesüberwinder, in seinen schwachen Gefäßen mächtig ist, b. wie wir auch für die Leidenswege, die er uns führt, ihm danken und preisen werden. — Ma. 14, 242.

2 Kor. 4, 7, 8. — Uns ist bange, aber wir verzagen nicht. (Bei einem Pastor.) — Ma. 20, 243.

2 Kor. 4, 17, 18. — Die Trübsal, welche die Christen trifft. a. Weichaffenheit, b. Nutzen. — Ma. 1, 279. — Oder: a. Wie sollen wir sie ansehen? b. Was soll sie wirken? c. An wem soll sich die Wirkung offenbaren? — Groß 55.

2 Kor. 5, 1—3. — Was lehrt uns unser Text? Eines Christen a. gewisse Hoffnung angesichts der Zerbrechlichkeit der irdischen Hütte seines Leibes, b. herzliche Sehnsucht angesichts des Leidens dieser Zeit, c. stete Bereitschaft angesichts der Ungewißheit der Todesstunde. — Ma. 9, 139. Oder: Wer braucht sich nicht zu fürchten vor dem Zusammenbruch seiner Leibesstube? Derjenige nicht, a. der eine gewisse Hoffnung einer seligen Auferstehung hat, b. eine herzliche Sehnsucht nach der himmlischen Behausung empfindet, c. in steter Bereitschaft des Todes lebt. — Ma. 15, 75. — Oder: Beschreibung eines Christen, der auf die Ewigkeit wohl gerüstet ist. a. Er hat eine gewisse Hoffnung. b. In ihm lebt eine stete Sehnsucht. c. Diese treibt ihn zu rechter Bereitschaft. — Groß 60.

2 Kor. 5, 1—10. — Die irdische und zerbrechliche Hütte unsers Leibes und die ewige himmlische Wohnung. a. Wie tröstlich die Betrachtung dieses Gegenstandes ist, b. was die Betrachtung desselben in uns wirken soll. — Ma. 12, 302. Oder: Von dem Hause, welches der Christ in seinem Sterben anstatt dieser irdischen Hütte bekommt. a. Wie beschreibt der Apostel dieses Haus? b. Wie beschreibt er

die Sehnsucht nach diesem Haus? c. Was knüpft er daran für Trost und Ermahnung? — Ma. 3, 75.

2 Kor. 5, 15. — Christi Tod der Christen Tod und Preis. a. Sie trösteten sich des Todes Christi im Leben und Sterben, b. sie preisen Christi Tod durch einen selbstlosen Wandel. — Ma. 37, 62.

Eph. 3, 14, 15. — Wie sollen und wollen wir als Christen bei dem gegenwärtigen schweren Trauerfall uns verhalten? — Ma. 21, 82.

Eph. 5, 16. — (Schicket euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit.) Was uns Gott durch dies erste Opfer der jetzt wütenden Seuche predigt. a. Daß unser keiner vor dem Tode sich sicher dünken lassen soll, b. daß unser keiner in seinen Sünden bleiben oder verzagen, sondern jeder sich eilends gläubig zu Jesu wenden soll. — Walth. Kaj. 563.

Eph. 5, 20. — Daß wir Ursache haben, selbst an den Gräbern unserer Kinder Gott zu danken. Gott hat a. unsere Kinder durch den Tod von allem Übel erlöst, b. ihnen kraist der Taufe gerade im Tode die Seligkeit geschenkt. — Ma. 5, 341.

Phil. 1, 21. — Die Seligkeit eines wahren Christen: a. Christus ist sein Leben, b. Sterben ist sein Gewinn. — Ma. 1, 280. Oder: Christus ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn. — Ma. 18, 106. Oder: Sterben ein Gewinn. a. Inwiefern Sterben Gewinn ist, b. wem Sterben Gewinn ist. — Ma. 16, 212. Oder: a. Wem Sterben Gewinn ist, b. was für ein seliger Gewinn das sei. — Ma. 10, 170, 32, 234. Oder: Warum ist für einen Christen das Sterben Gewinn? Weil er weiß, a. daß der Tod ihm seine wahren Güter nicht nehmen kann, b. daß ihn der Tod aus engste und innigste mit Christo vereinigt. — Ma. 32, 233.

Phil. 1, 21.—For to me to live is Christ and to die is gain. a. Who can truthfully say: To me to live is Christ? b. What is their gain in dying?—Mag. 2, 74. Mag. 10, 125.

Phil. 1, 21—26. — Von der Sterbensfreudigkeit. a. Sie ist nicht Überdruß am Leben, sondern mit ihr ist die rechte Lebensfreudigkeit stets verbunden, b. sie besteht vielmehr darin, daß ein Christ Lust hat abzuschneiden und bei Christo zu sein. — Ma. 32, 232. Oder: Lebens- und Sterbensfreudigkeit eines Christen. a. Obwohl ein Christ weiß, daß Sterben ihm Gewinn ist, ist er dennoch gern bereit, länger zu leben und seinem Heiland und seinen Brüdern zu dienen, b. bei aller Lebensfreudigkeit hat er doch Lust, abzuschneiden, um bei Christo zu sein. — Ma. 32, 233. Oder: Leben und Sterben stellt der Christ ganz in Gottes Hand. Er weiß, a. wenn Gott ihn noch länger leben läßt, so ist es nötig, daß er hier noch länger des Herrn Werk treibt, b. daß, wenn der Herr ihn heimruft, das Sterben für ihn der seligste Gewinn ist. — Ma. 32, 233.

Phil. 1, 23. — Wer kann in Wahrheit mit dem Apostel sprechen: Ich habe Lust, abzuschneiden und bei Christo zu sein? a. Nicht der, der sich den Tod wünscht, nur weil er dieses Lebens überdrüssig geworden, b. sondern nur der, der mit dem Apostel hinzusehen kann: und bei Christo zu sein. — Ma. 32, 234. Oder: Das falsche und das rechte Verlangen nach dem Tode. — Walth. Ent. 222. Oder: Der Todestag eines Christen sein herrlichster Geburtstag. a. Daß dem so ist, b. daß dieses aber nur von einem Christen gilt. — Ma. 18, 174.

Phil. 2, 12, 13. — Laßt uns a. die Gnade Gottes preisen, welche auch bei mangelnden Geisteskräften uns selig machen kann, b. aber auch unsere hohe Verantwortung erkennen, die wir im vollen Gebrauch unserer Geisteskräfte stehen. (Bei einer Schwachsinnigen.) — Ma. 30, 341.

Phil. 3, 14. — Ich jage nach dem vorgezeichneten Ziel. a. Was das heißt, dem himmlischen Kleinod nachjagen, b. was einen Christen zu dem rechten Nachjagen fort und fort ermuntern solle. — Ma. 32, 122.

Phil. 3, 20, 21. — Von der Christen ewigem Bürgerrecht. a. Wo die Christen ihr ewiges Bürgerrecht besitzen, b. wie herrlichen Gewinn es ihnen bringt. — Ma. 1, 216.

Rol. 2, 12. — Der Trost der Taufe beim Tode eines Kindes. — Ma. 1, 271.

Rol. 2, 15. — Ma. 1, 274.

1 Thess. 4, 13, 14.—Heavenly comfort at the burial of Christians. a. Christians do not die, but fall asleep in Jesus, b. Christians do not depart forever, for Jesus will bring them with him.—Mag. 5, 80. (S. oben unter 25. Sonntag nach Trin.)

1 Tim. 1, 12. — Mag. 2, 6.

1 Tim. 1, 13—16. — Groß 144.

1 Tim. 1, 15. — Was muß in der Seele eines Menschen vorgegangen sein, der mit Paulus das Bekenntnis ablegt: Das ist je gewißlich wahr u. s. w. a. Er muß sich für einen Sünder, und zwar für den vornehmsten unter den Sündern, erkannt haben, b. er muß Christum erkannt haben als den einzigen Heiland, der die Sünder selig macht. — Ma. 16, 339.

1 Tim. 1, 16. — Von der großen Barmherzigkeit, welche dem Entschlafenen widerfahren ist. a. Wie groß diese Barmherzigkeit ist, b. warum ihm Gott solche große Barmherzigkeit erwiesen hat. — Ma. 22, 142.

1 Tim. 4, 8 — Vom Nutzen der Gottseligkeit a. im Leben, b. im Tode, c. in der Ewigkeit. — Ma. 1, 343.

1 Tim. 6, 12. — Kämpfe den guten Kampf des Glaubens. a. Inhalt dieser Worte, b. Trost. — Ma. 19, 106.

2 Tim. 1, 10. — S. oben unter Ostern.

2 Tim. 1, 12. — Der Ruf eines sterbenden Christen: Ich weiß, an welchen ich glaube u. s. w. a. Wie selig der ist, der so in seiner Todesstunde in Wahrheit sagen kann, b. wie nötig es daher sei, daß man so schon im Leben sprechen lerne. — Ma. 16, 190. 2, 246.

2 Tim. 3, 15. — Warum ihr so getrost sein dürft am Sarge eures entschlafenen Liebling's. a. Weil ihr allezeit nach dem Hauptziel wahrer Kindererziehung gestrebt habt, b. weil ihr zur Erreichung dieses Zieles das rechte Mittel mit aller Treue gebraucht habt, c. weil ihr hoffen dürft, daß ihr an diesem Kinde das erstrebte Ziel der Kindererziehung auch wirklich erreicht habt. — Ma. 31, 275.

2 Tim. 3, 15.—The advantages of early youthful piety.—Kueg. 1, 224.

2 Tim. 3, 15, 16.—Two truths held fast by our departed friend: a. All Scripture is given by inspiration of God. b. The Scripture is able to make us wise unto salvation through faith which is in Christ Jesus.—Mag. 8, 189.

2 Tim. 4, 6—8. — Einer gläubigen Seele Triumphlied, wenn die Zeit des Abscheidens vorhanden ist. a. Welches ist der Inhalt? b. Wozu soll es denen dienen, die es hören? — Ma. 3, 152. Oder: Wie können wir heute sprechen am Grabe unserer verstorbenen Mitschwester? a. Sie hat den Kampf des Lebens glaubensvoll vollendet, b. hinfort ist ihr beigelegt die Krone des Lebens. — Ma. 28, 312.

2 Tim. 4, 6—8.—Let us remember a. to flee the course of this world, b. to run the course of faith and godliness.—Kueg. 1, 268.

2 Tim. 4, 18. — Vom Tode eines Christen. a. Erlösung von allem Übel, b. Eingang in das himmlische Reich. — Ma. 19, 208. — Groß 397.

1 Petr. 1, 3—5. — Warum unsere Christenhoffnung uns am Sarge unserer Mitchristen sprechen lehrt: Gelobt sei Gott. a. Weil im Tode Hoffnung haben schon ein köstliches Gut ist, b. weil diese Hoffnung ein so herrliches Erbe umfaßt, c. weil wir allein Gottes Macht preisen müssen, wenn diese Hoffnung sich erfüllt. — Ma. 28, 16. Oder: Warum könnt und dürft ihr bei dem Abscheiden eurer geliebten Gattin und Mutter Gott fröhlich loben und preisen? Weil eure teure Entschlafene ewig selig bei Gott im Himmel ist. — Ma. 30, 22. — Oder: Das im Himmel behaltene Erbe. a. Was für ein Erbe ist es? b. Wodurch ist es uns gesichert? — Groß 22.

1 Petr. 1, 13. — Wohl dem Menschen, der seine Hoffnung ganz auf die Gnade setzt. a. Sie bewahrt ihn vor Abfall in den Versuchungen des Lebens, b. sie tröstet und erhält ihn in der Not des Todes. — Ma. 14, 238.

1 Petr. 5, 6. — Warum sollen wir uns auch bei dem Tode unserer Kinder willig unter Gottes gewaltige Hand demütigen? a. Weil Gott es ist, nach dessen Willen unsere Kinder sterben, b. weil Gott das höchste Unrecht an sie hat, c. weil Gott dabei nach seiner Weisheit und Liebe handelt. — Walth. Ent. 443.

2 Petr. 3, 9. — Gottes Geduld zur Seligkeit der Menschen. a. Wie sie sich erweist, b. wozu wir sie uns dienen lassen sollen. — Ma. 15, 309.

1 Joh. 1, 7. — Das Blut Jesu Christi u. s. w. a. Wie wichtig dieses Wort ist angesichts des Todes, b. wie gewiß wir uns darauf verlassen können. — Groß 113.

1 Joh. 3, 2. — Von der Seligkeit der Christen a. in der Zeit, b. in der Ewigkeit. — Ma. 1, 182. Oder: Die überschwengliche Glückseligkeit der Gläubigen a. hier in der Zeit, b. dort in der Ewigkeit. — Ma. 37, 363. — Groß 370.

Hebr. 4, 3. — Von dem Troste der Gläubigen beim Tode der Ihrigen: Wir gehen in die Ruhe. a. Daß eine Ruhe für uns vorhanden ist, b. daß wir, die wir glauben, in diese Ruhe eingehen. — Ma. 12, 263.

Hebr. 4, 9. — Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes. — Ma. 11, 212. Oder: a. Was das für eine Ruhe ist, b. wem sie vorhanden ist. — Ma. 22, 184. Rüg. 1, 322. Oder: a. Worin sie besteht, b. für wen sie vorhanden ist. — Ma. 30, 136. Oder: a. Wie sie beschaffen ist, b. für wen sie ist, c. die Anwendung auf die Entschlafene. — Ma. 34, 173. Oder: Von der Ruhe der Gläubigen. Sie wird ihnen zuteil a. hier dem Borschmack nach, b. dort dem völligen Genuß nach. — Ma. 1, 180. Oder: Wie kommen wir zu der ewigen Ruhe? a. Wenn wir zum Volke Gottes gehören, b. wenn wir im Volke Gottes sterben. — Ma. 1, 181. Oder: Warum ist der Tod den Gläubigen ein erfreulicher Vot? Weil er sie a. aus dem Jammerthal ruft, b. zur ewigen Ruhe bringt. — Ma. 1, 181. — S. Ruhe 588.

Hebr. 4, 9—11. — Es ist noch eine Ruhe u. s. w. a. Welch herrlicher Trost, b. welche dringende Mahnung in diesen Worten liegt. — Ma. 9, 178.

Hebr. 9, 27. — Warum soll die Sorge für unser Ende die Haupt Sorge in diesem Leben sein? a. Weil kein Mensch dem Tode entfliehen kann, b. weil uns Gott in der Ewigkeit so richten wird, wie er uns in der Stunde des Todes findet. — Ma. 12, 368.

Hebr. 10, 36. — Geduld ist euch not. a. Was Geduld ist und wo sie sich findet, b. wie sie uns durchaus not ist. — Ma. 18, 144.

Hebr. 12, 22—24. — Das himmlische Jerusalem. a. Sein König, b. seine Bewohner, c. seine Pforte. — Ma. 30, 269.

Hebr. 13, 7.—How should you remember your pastor? a. By remembering the word of God which He spoke unto you, b. by following his faith, considering the end of his conversation.—Mag. 7, 106. Or: That the words of our text apply also to a Lutheran parochial school teacher. a. A Lutheran school teacher teaches his pupils the word of God, b. his pupils should therefore remember him.—Mag. 8, 23. Ma. 35, 201.

Hebr. 13, 14. — Wir haben hier keine bleibende Stadt. — Ma. 7, 302. Oder: a. Eine Stadt, in der wir nicht bleiben können, b. eine zukünftige Stadt, c. von dem Suchen dieser Stadt. — Groß 66.

Naf. 4, 13—17. — Daß auch ein Unfall nicht unversehens, sondern mit Gottes Wissen geschieht. — Ma. 1, 234.

Dff. 1, 5. 6. — Das königliche Priestertum einer gläubigen Christin. a. Priester schmuck, b. Priesterwerke, c. priesterliche Ehrenkrone. — Walth. Bro. 376.

Dff. 2, 10. — Von der Treue bis in den Tod und ihrer herrlichen Verheißung. — Ma. 15, 336. Oder: a. Die darin enthaltene Verheißung, b. wozu sie uns dienen soll. — Groß 26.

Rev. 2, 10.—The sudden death of our deceased brother a strong exhortation to faithfulness. Allow me a. to show how to regard his sudden death, b. to set before you exhortation and comfort.—Kueg. 1, 234.



Off. 2, 17. — Wer überwindet, dem will ich zu essen geben u. s. w. a. Wer sind die Überwinder? b. Welche Verheißung wird ihnen gegeben? — Ma. 19, 137.

Off. 5, 5. — Warum gilt an diesem Sarge auch uns der Zuruf aus dem Himmel: Weine nicht? a. Weil unsere liebe Entschlafene nun mit ihrem Heiland überwunden hat, b. weil auch wir alle, ihr nach, mit unserm Heiland überwinden sollen. — Walth. Kaf. 558.

Off. 7, 9—17. — Daß in Betrachtung der Himmelsfreude der süßeste Trost in unserer Trauer liegt. a. Worin besteht die Himmelsfreude? b. Wer wird ihrer teilhaftig? — Ma. 22, 43. — Groß 77.

Off. 7, 14—17. — Der große Trost und die selige Hoffnung der Gläubigen am Sarge ihrer Lieben. a. Der große Trost, daß sie durch ihren Tod aus aller Trübsal errettet sind, b. die Hoffnung, daß sie durch ihren Tod in die selige Gemeinschaft mit Gott in den Himmel eingetreten sind. — Ma. 13, 271.

Rev. 7, 14—17.—The battle and victory of a Christian.—Mag. 10, 71.

Off. 14, 13. — Die Seligkeit derer, die im Herrn sterben. a. Welche sind es, die im Herrn sterben? b. Warum sind sie selig? c. Welches ist ihre Seligkeit? — Ma. 3, 152. Oder: a. Wer sind die, die im Herrn sterben? b. Worin besteht ihre Seligkeit? — Ma. 2, 72. Oder: Gewißheit, b. Trost dieser Worte. — Ma. 19, 42. Oder: a. Selig sind die in dem Herrn sterben. b. Sie ruhen von ihrer Arbeit. c. Ihre Werke folgen ihnen nach. — Ma. 39, 26. Oder: a. Welchen Trost, b. welche Mahnung dieser Text enthält. — Ma. 36, 333.

Rev. 14, 13.—Blessed are the dead which die in the Lord from hence forth.—Ma. 16, 276. Or: The moment of death. It is only a moment, but a. an inevitable moment, b. a momentous moment, c. a moment for which we should be prepared from youth.—Kueg. 1, 309.

Liederverse. — 416, 1. Mitten wir im Leben sind mit dem Tod umfangen. — Ma. 25, 214. Christi Blut und Gerechtigkeit u. s. w. — Ma. 27, 307.

Nede am Sarge eines Pastors. — Ma. 20, 371. Ansprache beim Tode zweier Studenten. — Walth. Kaf. 566. Ansprache an die Hinterbliebenen eines Selbstmörders, dessen Beerdigung verweigert wurde. — Ma. 37, 213.

Leichengebete. — Walth. Kaf. 570.



## T r a d i t i o n .

S. Daf. 1907, 42. 43.  
Mit. 92, 51. 52. Brun  
17. Schulbl. 13, 137.  
138. W. 1901, 49. 50.

Sl. 89, 55—58.

Sl. 89, 55.

N. 67, 17. Erkenntnis-  
quelle 775.  
Schulbl. 13, 138.

Schulbl. 13, 138.

Brun 18.

Brun 18. 19.

Syn. 84, 53. 54.

Syn. 84, 64.

No. 92, 43. 40. Ter.  
1910, 38.

W. 73, 46. 47. Wis.  
1912, 13. 14. S. Daf.  
1907, 42. N. 74, 18.

1. Was versteht man unter Tradition? Christus und die Apostel haben nicht alles aufgeschrieben, was sie geredet haben. Viele ihrer Reden hätten sich von Mund zu Mund fortgepflanzt und seien später gesammelt und von den alten Vätern niedergeschrieben worden.

Ann. a. Darüber, was nun eigentlich Tradition sei, gehen die Meinungen auseinander. Manche verstehen darunter nur die mündlichen Worte Christi und der Apostel, andere das, was die Kirchenväter der ersten Jahrhunderte übereinstimmend gelehrt haben, noch andere, alles, was in den Schriften der Kirchenväter mit den Beschlüssen der allgemeinen Konzilien übereinstimmt. Schließlich kann allein der Papst sagen, was Tradition ist. Papst Bonifacius VIII.: Die Tradition bin ich. Theol. 13, 67.

Ann. b. Was Tradition sein soll, ist bis heute noch nicht in Buchform erschienen.

2. Tradition kann nicht die Quelle sein, daraus wir unsere Lehre schöpfen.

a. Wie entsteht wird ein Bericht, wenn er sich von Mund zu Mund fortpflanzt!

Einwand. Der Heilige Geist habe die mündlichen Überlieferungen vor Verfälschung bewahrt. — Dafür aber hat man keinen Beweis und keine Verheißung.

b. Es möchte in Schriften der Väter dieser oder jener Ausspruch Christi oder der Apostel enthalten sein, der nicht in der Bibel steht. Dann aber

1. müßten wir Beweis dafür fordern, daß er wirklich von ihnen stammt. Gerade dieser Beweis fehlt;

2. müßten sie genau mit der Schrift übereinstimmen. Die mündliche Rede Christi und der Apostel könnte der Schrift nicht widersprechen. Nun lehrt aber die Tradition oft das Gegenteil von der Schrift. Schulbl. 13, 138.

c. Christus hat nicht bloß die Tradition korrigiert (Matth. 5, 21. 22: Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist u. i. w. Ich aber sage euch u. i. w.), sondern uns auch davor gewarnt 5 Mos. 4, 2: Ihr sollt nichts dazu tun. Dff. 22, 18.

Ann. Der Heilige Geist hat manche Reden nicht in die Schrift aufgenommen, weil wir sie nicht brauchen.

## 3. Antithese. Katholiken

a. sagen, daß die Tradition inspiriert sei. (Insofern in den Traditionen vielleicht der eine oder andere Ausspruch der Apostel enthalten wäre, wäre das wahr, hätte aber für uns keinen Wert, da der Beweis dafür fehlt. Und was schließt heute das Wort Tradition alles in sich!):

b. stellen die Tradition der Schrift gleich. Konzil zu Trident. Griechisch-katholische Kirche Cal. 1904, 46. 47. Auch die Tradition soll Quelle der Erkenntnis sein.

Ann. Mit unsern Lutherischen Bekenntnisschriften hat es eine ganz andere Bewandnis. Wir stellen sie in keiner Weise neben die Schrift;

c. erheben die Tradition über die Schrift, indem sie behaupten, daß die Schrift nach der Tradition auszulegen sei.

Ann. a. Das mündliche Wort soll noch viel sicherer sein als die Schrift, da die Apostel, was sie geschrieben, aus eigenem Antrieb geschrieben hätten.

Ann. b. Dadurch wird

1. die Vollkommenheit der Schrift geleugnet;

2. aller Kezerei Tür und Tor geöffnet. Man braucht sich nur auf die Tradition zu berufen.

Ann. c. Was hat der Papst damit für Unheil angerichtet! Aus der Tradition wollen die Katholiken das Meßopfer, die Anrufung der Heiligen, die Verdienstlichkeit der Werke, die Oberhoheit des Papstes, die Fürbitte für die Verstorbenen u. s. w. beweisen. Tradition war die Waffe der Katholiken gegen Luther. Luther und Tradition Luth. 40, 1. Zeugnisse dagegen Syn. 84, 64—70.

Ann. d. Jahrhunderte lang wußte die erste christliche Kirche von allen den Lehren nichts, die Katholiken später daraus beweisen wollten.

Ann. e. Daß die Tradition keine Auslegung für die Schrift sein kann, geht auch daraus hervor, daß die Tradition sich in Bezug auf Auslegung der Bibelsprüche fort und fort widerspricht.

Ann. f. Selbst von seiten mancher Katholiken ist die gänzliche Unsicherheit und Unzulänglichkeit der Tradition zugegeben worden.

Ann. g. Auch Grundvig gibt der mündlichen Tradition den Vorzug vor der Schrift.

Ann. h. Solange jemand an der Tradition festhält, läßt sich auch mit ihm über eine Lehre auf Grund der Schrift nicht disputieren.

Ann. i. Geschichtliches:

1. Irenäus nahm gegen die Gnostiker die Tradition in Anspruch und bewies damit, daß deren Lehre neu war. Daß sie aber falsch war, bewies er aus der Schrift.

2. Papias berief sich auf die Tradition für seine Lehre von der Wiedergeburt.

3. Hugo v. Victor 1141 stellte die Tradition der Schrift gleich, Petrus Lombardus stellte sie über die Schrift.

4. Der Beschluß des Konzils zu Trident schien Jacobo Nacianti zu viel zu behaupten, er mußte sich aber dafür beim Papste Vergebung holen.

Min. 82, 36. Syn. 86, 64. Mit. 92, 51. Günth. 73. 74. 85. Fid 1—4. Min. 82, 38.

Jo. 1904, 61. 62. W. 1901, 49. 50. Q. W. 14, 299. Jo. 91, 33.

Min. 82, 26. Brun 18.

Mit. 92, 52. Min. 82, 35. Fid 4.

Brun 18.

Büchn. 177.

Büchn. 177.

Luth. 18, 111.

Q. W. 44, 42.

Q. W. 39, 45.

W. 88, 16. Min. 82, 35.

Jo. 92, 45.

W. 1901, 51.

Ma. 26, 269. 3, 281.  
282. Mag. 2, 134. Ebe-  
ling, Der Menschheit  
Zukunft 15. Jo. 1906,  
27. Ma. 2, 368. Lohj.  
Epi. 768.

Ma. 14, 339. 322.

Luth. 6, 24.

### T r a u e r.

1. Es ist nicht unrecht, wenn wir unsere Lieben im Tode betrauern. Beispiele: Abraham beweinte Sarah 1 Mos. 23, 2. (Ma. 26, 268. Stöckh. N. L. 31.) Jakob beweinte Joseph 1 Mos. 37, 34. Jesu gingen die Augen über am Grabe des Lazarus. Joh. 11, 35. — Röm. 12, 15: Weinet mit den Weinenden. Der Welt Gleichgültigkeit beim Tode der Gerechten wird gestraft Jes. 57, 1.

Anm. a. Trauern um die Toten ist ein Beweis der Liebe. Wo die Trauer fehlt, fehlt auch die rechte Liebe.

Anm. b. Wenn der Herr sagt: „Weine nicht,“ so wollte er nicht das Trauern verbieten. Das Weib soll nicht trauern, weil der Tote wieder lebendig werden soll.

Ann. c. Wie die Juden ihre Toten beklagten Peri. 5, 185. Die Trauerzeit war verschieden. 70 Tage 1 Moj. 50, 3. Sieben Tage 1 Sam. 31, 13. 30 Tage 4 Moj. 20, 29. 5 Moj. 34, 8, zum wenigsten einen oder zween Tage Sir. 38, 18. — Auch Trauerkleider waren Sitte. Hes. 24, 17: den Mund verhüllen.

2. Wir sollen nicht trauern wie die andern, die keine Hoffnung haben. 1 Thess. 4, 13. Bei der Welt ist mit dem Tode alles aus. Schaurige, hoffnungslose Lehre! Welcher Jammer bricht da manchmal los! W. 95, 37. Was müssen die unglücklichen Witwen in Sardinien am Grabe ihres Mannes durchmachen! Luth. 24, 108. — Der Christen Trauer wird durch die Hoffnung getragen. Ma. 3, 282. Dadurch unterscheidet sich die Trauer der Gläubigen von der Trauer der Welt. Ma. 26, 270.

Ann. a. Die Hoffnung der Christen kommt auch zum Ausdruck durch die Lieder, die wir singen, die Zeremonien u. s. w.

Ann. b. Welcher Säemann trauert, wenn das Korn in die Erde fällt?

3. Das Trauerjahr. Obwohl die Witwe mit dem Tode des Mannes vor Gott frei ist, so ist es doch Sitte, nicht vor Ablauf eines Jahres wieder zu heiraten. Das geschieht,

a. damit keine Verwechslung der Nachkommenschaft stattfindet und der rechtmäßige Erbe um seine Erbschaft betrogen werde;

b. damit nicht die öffentliche Ehrbarkeit verletzt werde. Das Weib ist dem Manne Liebe und Ehrfurcht schuldig. Wie kann dem späteren Manne diejenige gefallen, die den vorigen so schnell beiseite legt und sein Gedächtnis mit der Leiche hinausträgt?

c. weil zu eilige Hochzeit selten vom Verdachte des Ehebruchs frei ist.

Ann. a. Diese Sitte wurde schon bei den Römern und Heiden gehalten.

Ann. b. Obwohl bei einem Witwer der erste Grund wegfällt, so bleiben doch die andern stehen. Über dem Grabhügel der ersten Gattin eine neue Ehe eingehen, kann nicht ohne Ärgernis geschehen.

Peri. 5, 184—186.

Ma. 14, 322. 339. 26, 269. Mag. 2, 134. 135. Ebeling, Der Menschheit Zukunft 15. Ma. 2, 368. Lohj. Epi. 769. 770.

Luth. 63, 375.

Ebeling, Der Menschheit Zukunft 15.

L. W. 4, 373. 374. 13, 355. Past. 230. Epi. 2, 15.

L. W. 4, 373. 374. 13, 356. Past. 231.

L. W. 4, 375. Past. 232. L. W. 13, 357.

### Homiletik.

25. Sonntag nach Trin. — Epi. — Warum sollen wir Christen über unsere Toten nicht trauern, wie die andern, die keine Hoffnung haben? a. Wir wissen, daß die Entschlafenen wieder auferstehen, b. die Lebendigen werden an jenem Tage dieser Welt entnommen und mit ihren Toten hingerückt zum Herrn. c. Wir hoffen, daß wir dann wieder mit den Unsrigen und allen Auserwählten bei dem Herrn sein werden allezeit. — Ma. 14, 345.

Von der Trauer der Christen wegen der abgeschiedenen Gläubigen. a. Ursache, b. Beschaffenheit dieser Trauer. — Lohj. Epi. 765.

1 Moj. 23, 1—20. — Gläubige Christen an den Särgen ihrer Lieben. a. Wohl trauern sie aufrichtig über den erlittenen Verlust, b. aber sie trösten sich auch der Auferstehung. — Ma. 26, 268.

## T r a u r e d e n .

1 Mos. 2, 18. — Von dem reichen Segen einer glücklichen Ehe. a. Sie gewährt uns die wichtigsten Vorteile zur Erfüllung unseres himmlischen Berufes, b. sie steht uns freundlich zur Seite in Freud und Schmerz unseres irdischen Lebens. — Walth. Kaf. 447.

1 Mos. 2, 18. — Daß eine christliche Ehe der schönste Freundschaftsbund sei. a. Der wohlthätigste, b. der innigste, c. der beständigste. — Walth. Kaf. 451.

1 Mos. 2, 22. — Daß es noch jetzt Gott ist, der christlich Verlobte zusammenführt. Gott ist es, a. der sie miteinander bekannt werden läßt, b. der die gegenseitige Liebe in ihnen weckt, c. der das heilige Band auch bei ihnen knüpft, d. der seinen Segen zur Mitgift ihnen schenkt. — Walth. Ent. 352.

1 Mos. 17, 1. — Der auch an neuantretende Eheleute gerichtete Zuruf Gottes: Ich bin der allmächtige Gott, wandle vor mir und sei fromm. a. Was dieser Zuruf ihnen verheißt, b. was er von ihnen fordert. — Walth. Kaf. 455.

1 Mos. 18, 3. — Was christliche Eheleute ihre tägliche Sorge sein lassen. Daß sie in ihrem Ehestande a. die Gnade Gottes behalten, b. Gott von Herzen dienen. — Ma. 13, 261.

1 Mos. 21, 7. — Der Dienst, welchen die heiligen Engel bei Schließung und Führung der Ehe erweisen. a. Daß wir uns eines solchen Dienstes versichert halten dürfen, b. worin er besteht, c. wem dieser Dienst zugute kommt. — Ma. 1, 281.

1 Mos. 24, 50. — Daß der Glaube, „das kommt vom Herrn“, dem ehelichen Bunde die rechte Weihe gebe. a. Auf welchem Grunde dieser Glaube ruhe, b. inwiefern dieser Glaube dem ehelichen Bunde die rechte Weihe gebe. — Ma. 1, 36.

1 Mos. 24. — Vier Stücke aus der Geschichte, die uns der Text erzählt. — Ma. 9, 18.

1 Mos. 22, 6. — Und es gingen die beiden miteinander. — Ma. 28, 309.

1 Mos. 29, 20. — Daß die gegenseitige Liebe die rechte Krone der ehelichen Verbindung sei. Weil ohne die Liebe die Ehe a. nicht gottgefällig geführt werden, b. nicht glücklich sein kann. — Ma. 3, 202.

1 Mos. 32, 26. — Das Gebet Jakobs: „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn,“ das schönste Losungswort eines christlichen Ehepaares. a. Das Kampfwort: „Ich lasse dich nicht.“ b. Das Siegeswort: „du segnest mich denn.“ — Walth. Kaf. 460.

2 Mos. 33, 14. — Gottes Verheißung auch an christliche Brautleute: „Mein Angesicht soll gehen, damit will ich dich leiten.“ a. Trost, b. Mahnung. — Ma. 27, 56.

4 Mos. 6, 24—27. — Der Segen des Herrn. a. Gott der Vater behüte euch, b. Gott der Sohn sei euch gnädig, c. Gott der Heilige Geist gebe euch Frieden. — Walth. Kaf. 464.

Jos. 1, 9. — Dann werdet ihr glückliche Eheleute sein, wenn der Herr, euer Gott, mit euch ist. a. Wann der Herr, euer Gott, mit euch sein wird, b. daß ihr dann getrost und freudig sein könnt. — Ma. 35, 172.

Jos. 24, 15. — Von dem wichtigen Versprechen beim Eintritt in die Ehe: „Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen.“ a. Warum dieses Versprechen so wichtig sei, b. wie man dazu gelangt, dieses Versprechen zu geben und zu halten. — Ma. 5, 240. Oder: a. Warum mit ihm der Eintritt in die Ehe geschehen soll, b. wie er auszuführen ist. — Ma. 1, 214. Oder: a. Was dieses Gelübde in sich fasse, b. warum es das schönste am Traualtar sei. — Walth. Kaf. 469. Oder: Wie durch die Stiftung einer christlichen Ehe ein Haus des Herrn gestiftet werde. a. Die Ehe ist des Herrn Werk, b. in des Herrn Dienst wird sie geführt, c. durch des Herrn Segen wird sie geweiht. — Walth. Ent. 355.

Josh. 24, 15.—As for me and my house, we will serve the Lord. a. The importance of this promise. b. How it is made and kept.—Mag. 1, 39.

Ruth 1, 16. 17. — Das dreifache Versprechen christlich Verlobter. a. Alle ihre Schicksale gemeinschaftlich zu tragen, b. einem und demselben Gott aufrichtig und gemeinschaftlich zu dienen, c. sich treu zu bleiben bis zum Tode. — Ma. 2, 76. Ma. 1, 24. Ma. 38, 216.

Ruth 1, 16. 17.—The motto of every Christian bridal couple. a. To you, the bride. b. to you, the groom.—Mag. 4, 124.

1 Sam. 2, 1. 6. — Was tun Kinder Gottes, wenn auch sie die Erfahrung machen müssen, daß Gott den Seinen nach den Tagen der Trübsal immer wieder Freudenstunden schenkt? a. Sie nehmen die Freudenstunden als aus der Hand des Herrn, b. sie erkennen, daß ihnen die Freudenstunden nur um Christi willen besichert worden seien, c. sie lassen sich dadurch ihren Glauben stärken für die Trübsale der Zukunft. — Ma. 4, 299.

1 Sam. 7, 12. — Der Denkstein, welchen christliche Brautleute zu Gottes Ehre am Tage ihrer Hochzeit setzen. Sie schreiben a. auf die eine Seite dankend: Bis hierher hat der Herr geholfen, b. auf die andere Seite: Er wird auch weiter helfen. — Walth. Ent. 358.

1 Kön. 3, 11. 14. — Das Gebet eines christlichen Ehepaars um ein weises und verständiges Herz. a. Wie nötig solches Gebet sei, b. wie Gott sich solches Gebet wohlgefallen lasse. — Ma. 2, 23.

1 Kön. 17, 9. — Die besonderen Rücksichten bei der Wiederverheiratung Verwitweter. a. Die gegenseitigen Gattenpflichten, b. die beiderseitigen Elternpflichten, c. die Überwindung besonderer Hindernisse und Versuchungen. — Ma. 6, 212.

1 Chron. 18, 27. — Was du, Herr, segnest, das ist gesegnet ewiglich. a. Wahrhaftig, b. ewiglich gesegnet. — Ma. 15, 184. Oder: a. Die gewisse Wahrheit dieses Gebetswortes, b. der süße Trost, der darin für euch liegt. — Ma. 31, 57.

2 Chron. 15, 2. — Ma. 26, 109.

Pf. 16, 6. — Das Loos ist mir gefallen aufs Liebliche, mir ist ein schön Erbteil worden. — Walth. Ent. 359.

Pf. 23, 1—4. — Der Herr ist mein Hirte. Ein Wort für christlich Verlobte am Tage ihrer Vermählung a. voll des süßesten Trostes, b. der ernstesten Mahnung. — Ma. 11, 329. Oder: Ein schönes Bekenntnis christlicher Brautleute. a. Was sie zu diesem Bekenntnis bewegt, b. welches Versprechen sie damit verbinden, c. welche herrliche, gewisse Hoffnung sie dabei haben. — Ma. 13, 365. Oder: Wohl euch, daß der Herr euer Hirte ist. Er a. versorgt euch aufs beste, b. führt euch aufs treueste. — Ma. 36, 42. — Ma. 16, 153. Oder: Glücklich das Ehepaar, das den Herrn zum Hirten hat. a. Welches Ehepaar den Herrn zum Hirten hat, b. wie glücklich ein solches Ehepaar sei. — Ma. 31, 158.

Pf. 25, 10. — Daß die Wege des Herrn eitel Güte und Wahrheit sind. a. Wessen Wege Wege des Herrn sind, b. wie sie aber alle nur Güte und Wahrheit sind. — Ma. 15, 273.

Pf. 27, 1. — Warum wahre Christen an ihrem Hochzeitstag fröhlich und sorglos in die dunkle Zukunft schauen können. a. Nicht darum, weil sie wüßten, daß ihnen kein Kreuz bevorstehe, b. darum, weil sie wissen, daß der Herr ihr Licht, ihr Seil und ihres Lebens Kraft ist. — Ma. 7, 174.

Pf. 30, 5. 6. — Der stete heikame Wechsel von Freuden und Leiden in dieser Welt. — Walth. Raf. 473.

Pf. 30, 6. — Wie wichtig und tröstlich auch für angehende Eheleute die Wahrheit ist, daß das Christenleben ein steter Wechsel von Freud und Leid sei. Lassen sie mich a. von diesem Wechsel ein kleines Bild entwerfen, b. zeigen, wie wichtig und tröstlich dieser Wechsel auch für sie sei. — Walth. Raf. 479.

Pf. 37, 4. — Habe deine Lust am Herrn u. s. w. Ein Wort a. der Ermahnung, b. der Verheißung. — Ma. 25, 303. Oder: Die Lust des Herrn an denen, die ihre Lust an ihm haben. a. Wie rechtschaffene Seelen ihre Lust am Herrn haben, b. wie der Herr hinwiederum seine Lust an ihnen habe und ihnen gebe, was ihr Herz wünschet. — Ma. 1, 265.



Pf. 37, 5. — Befiehl dem Herrn deine Wege u. s. w. Achtet auf die in diesem Gotteswort enthaltene a. liebevolle Ermahnung, b. herrliche Verheißung. — Ma. 36, 168. Oder: Ihr könnt dann getrost und fröhlich in die Zukunft blicken, weil a. ihr dann den besten Herrn habt, b. den rechten Weg geht, c. eure Hoffnung nicht getäuscht wird, d. ihr das rechte Ziel erreichen werdet. — Ma. 8, 219. Oder: Was dazu gehöre, daß sich eine Ehe zu einer glücklichen gestalte. Daß man beiderseitig a. die rechten Wege wähle, b. diese Wege dann dem Herrn befehle. — Ma. 19, 254. Oder: Warum können christlich Verlobte ihren Ehestand mit Freuden beginnen, obwohl sie wissen, daß auch bei ihnen das Kreuz nicht ausbleiben wird. Weil sie a. einen allmächtigen, gütigen Gott haben, dem sie alle ihre Wege befehlen können, b. die Verheißung haben, daß es Gott mit ihnen auf allen ihren Wegen wohl machen werde. — Ma. 11, 48. Oder: Warum dürfen Christen hoffen, in ihrer Ehe glücklich zu werden? Weil sie a. ihre Wege dem Herrn befehlen und auf ihn hoffen, b. die Verheißung haben, daß er es wohl machen wird. — Ma. 13, 29.

Pf. 40, 11. — Mag. 5, 60.

Pf. 55, 23. — Ma. 9, 143.

Pf. 67, 2. — Drei notwendige Stücke, um welche christliche Eheleute gleich bei dem Antritt ihres Ehestandes ernstlich bekümmert sein sollen: a. die Gnade, b. der Segen, c. die Leitung und Führung des lebendigen Gottes. — Ma. 1, 161. Oder: Drei Bitten: Gott sei uns gnädig, b. er segne uns, c. er lasse uns sein Antlitz leuchten. — Ma. 15, 212. 7, 115.

Pf. 71, 19—24. — Der Tag der Hochzeit eine laute Aufforderung, Gott zu loben a. für die erfahrene Angst, b. für die erfahrene Hilfe. — Ma. 2, 50. (Trauung eines Wittvers mit einer Witwe.)

Pf. 73, 24. — Wie tröstlich insonderheit Verlobten der lebendige Glaube an Gottes väterliche Leitung sei. a. Er macht sie gewiß, daß ihre Verbindung nach dem Rate ihres himmlischen Vaters selbst geschlossen worden sei, b. erfüllt sie mit der Zuversicht, daß auch ihr fernerer Lebensweg sie zu keinem andern Ziele, als zur Herrlichkeit, führen werde. — Walth. Kap. 484.

Pf. 84, 6. — Wohl den Eheleuten, die den Herrn für ihre Stärke halten und von Herzen ihm nachwandeln. a. Was für Eheleute das sind, b. inwiefern es ihnen wohlgehen wird. — Ma. 35, 19.

Pf. 88, 11. — Die zwei Hauptbitten christlich Verlobter bei dem Eintritt in den heiligen Ehestand. a. Daß ihnen Gott den rechten Weg zeigen, b. daß er sie darauf bis an das Ende erhalten wolle. — Walth. Kap. 488.

Pf. 118, 1. — Danket dem Herrn für das, was er a. an euch getan hat, b. jetzt an euch tut, c. in Zukunft an euch tun will. — Ma. 10, 147.

Pf. 119, 54. — Ein doppelter Entschluß christlich Verlobter. Sie wollen miteinander a. den schmalen Weg gehen, b. sich von Gottes Wort leiten lassen. — Ma. 1, 112.

Pf. 119, 72. — Wie reich und glücklich ein Ehepaar ist, welches Gottes Wort nicht nur im Hause, sondern auch im Herzen hat. a. Sie sind schon reich in dieser Welt, b. werden aber noch viel reicher in jener Welt. — Walth. Ent. 362.

Ps. 119, 94.—The Christian bridal couple. Both a. believe in Christ, b. love, and c. obey Him.—Mag. 2, 28.

Pf. 121. — Das Gebet christlicher Brautleute: Ich hebe meine Augen auf u. s. w. a. Wie nötig solch Gebet, b. welche Bitte und welches Vertrauen sie damit aussprechen, c. wie gewiß die Erhörung ist. — Ma. 32, 187.

Pf. 121, 8. — Mit Gott der beste Anfang zu einer glücklichen Ehe! a. Was es heiße, seine Ehe mit Gott anfangen, b. warum das der beste Anfang zu einer glücklichen Ehe sei. — Ma. 1, 229.

Pf. 128. — Das dreifache Eheglück. — Ma. 2, 299.

Pf. 128, 2. — Gottes Zuruf: Wohl dir, du hast es gut. a. Wie teuer und

tröstlich, b. wie erweckend und ermunternd er ihnen sein müsse. — Walth. Ent. 364. Oder: Das Wohl einer frommen Predigerfamilie. a. Das Wohl eines frommen Predigers, welchem Gott eine fromme Gattin zuführt, b. das Wohl einer frommen Christin, welcher Gott einen frommen Prediger zu ihrem Gatten beschert. — Walth. Kaj. 492.

Pf. 128, 3. — Was sollen christliche Eheleute aus dem Psalmwort lernen: Dein Weib wird sein u. s. w. a. Was die Ehefrau, b. der Ehemann daraus lernen soll. — Ma. 1, 55. Oder: Dein Weib wird sein u. s. w. wichtig für a. das Weib, b. den Mann. — Ma. 10, 236.

Pf. 128, 5. 6. — Wie eng das Wohl eines christlichen Hauses und das Wohl der christlichen Gemeinde zusammenhängt. a. Suchet das Glück Jerusalems. b. So wird der Herr euch aus Zion segnen. — Ma. 6, 233.

Pf. 133. — Daß nichts die Ehe so lieblich mache, als die Eintracht. a. Was wahre Eintracht in der Ehe sei, b. wie lieblich sie sei, c. warum sie die Ehe so lieblich mache. — Walth. Ent. 367.

Pf. 145, 18. 19. — Warum christliche Brautleute sich Christi, ihres Herrn, getrösten zur Führung ihres Ehestandes. Weil er a. nahe ist allen, die ihn mit Ernst anrufen, b. tut, was die Gottesfürchtigen begehren. — Ma. 37, 174.

Pf. 146, 5. 6. — Wohl dem, des Hilfe der Gott Jakobs ist. Er ist der Helfer a. in allen Leibesnöten, b. in allen Seelennöten, c. in der letzten Not. — Ma. 6, 272.

Pf. 143, 10. — Warum haben auch christliche Verlobte so hohe Ursache, Gott zu bitten, daß er ihnen seinen guten Geist zu ihrem Führer schenken wolle? Weil nur dieser gute Geist a. ihre Herzen so fest verknüpfen kann, daß sie in Liebe bis ins Ende miteinander wandern, b. ihnen Kraft gibt, in den Mühseligkeiten ihrer Wanderchaft nicht zu verzagen, c. ihnen helfen kann, daß sie das himmlische Ziel glücklich erreichen. — Walth. Ent. 370.

Spr. 3, 5. 6. — Wie führen Christen ihren Ehestand gottgefällig? Wenn sie a. sich dabei nicht auf ihren Verstand verlassen, b. an den Herrn gedenken in allen ihren Wegen. — Ma. 36, 154.

Spr. 3, 33. — In welchem Hause wohnt Gottes Segen? a. Nicht im Hause des Gottlosen, sondern b. im Hause des Gerechten. — Ma. 2, 378.

Spr. 8, 22. — Das gnädige Wohlgefallen Gottes an rechten Ehechließungen. a. Worin eine rechte Ehechließung, b. worin Gottes gnädiges Wohlgefallen daran besteht. — Walth. Kaj. 501.

Spr. 8, 35. 36. — Daß wir es bei Gott besser haben als bei der Welt. — Walth. Ent. 372.

Spr. 11, 26. — Wie getroßt diejenigen, die den Herrn fürchten, das Band der Ehe knüpfen können. Sie haben eine sichere Festung in Gottes a. Gnade, b. Verforgung, c. Durchhilfe. — Walth. Ent. 373. Oder: Die Gottesfurcht der Verlobten das sicherste Unterpfand, daß ihre Ehe eine glückliche sein werde. Ihre Gottesfurcht a. ist ihnen Bürge dafür, daß ihre eigene Liebe nie erkalten werde, b. versichert sie auch der unveränderlichen Liebe und Treue ihres Gottes. — Walth. Kaj. 504.

Spr. 18, 22. — Die Stiftung einer glücklichen Ehe. a. Wie sie gestiftet wird, b. worin ihr Glück besteht. — Walth. Ent. 375. Oder: Wer eine Ehefrau findet, findet etwas Gutes. a. Um sie zu finden, muß man sie suchen. b. Wer sie so sucht, der findet sie. — Ma. 1, 214. Mag. 3, 157.

Spr. 31, 10. — Wem ein tugendsam Weib bescheret ist, die ist viel edler, denn die köstlichsten Perlen. — Ma. 1, 241.

Spr. 31, 10—31. — Das Lob göttlichen Wortes über eine christliche Hausfrau. a. Welches ist dieses Lob? b. Wozu soll es beiden Gatten dienen? — Ma. 6, 145.

Sei. 28, 29. — Sein Mat ist wunderbarlich und führet es herrlich hinaus. In Betrachtung a. der Jugend, b. des Herüberkommens, c. des guten Ausgangs. — Walth. Ent. 377.

Jes. 55, 12. — Ihr sollt in Freuden ausziehen und im Frieden geleitet werden. — Ma. 26, 42.

Jes. 61, 10. — Der herrliche Schmuck christlicher Brautleute. a. Der beiden gemeinsame, b. der dem Bräutigam und der Braut besonders beigelegte Schmuck. — Ma. 2, 362.

Jes. 62, 5. — Welche hohe Ursache Braut und Bräutigam an ihrem Hochzeitstage zu herzlicher Freude haben. Weil sie a. in einen Stand treten wollen, der Gott gefällt, b. sie gewiß sein können, daß Gott auch sie zusammengeführt habe, c. sie auch für die Zukunft der göttlichen Leitung und Segnung sich versehen können. — Walth. Ent. 377. Oder: Wie wichtig es für Brautleute sein müsse, daß die Schrift die Freude Gottes über die Seinen mit der gegenseitigen Freude eines Bräutigams und einer Braut vergleicht. Sie erkennen daraus, daß ihre Freude a. von Gott kommt und Gott gefällig ist, b. zu Gott weist und Gott verherrlichen soll. — Walth. Ent. 379.

Jer. 31, 14. — Daß eine gottselige Predigerfamilie unter allen die glücklichste sei. Weil sie unter allen a. die höchste Aufforderung hat, andern ein Muster zu sein, b. den reichsten Segen stiften kann, c. die herrlichsten Vorteile auch für jenes Leben hat. — Walth. Kas. 497.

Jer. 33, 10. 11. — Daß Ihr Hochzeitstag vor allem für Sie selbst ein Dankfest sei. a. Warum? b. Wie Sie Ihren Dank aber nicht nur heute, sondern nun alle Tage Ihres Lebens darbringen sollen. — Ma. 3, 273.

Jer. 39, 12. — Nimm hin und laß ihn dir befohlen sein u. s. w. a. Die freundlichen Worte, mit denen der Herr heute selbst eure Herzen zum gemeinschaftlichen Lebensweg vereinigt, b. das hohe Glück, welches er euch besichert, wenn diese seine Worte unverrückt in euren Herzen stehen. — Ma. 17, 19.

Klagelieder Jer. 3, 24. — Bei welchen Eheleuten kann der Herr mit seinem Segen wohnen? Bei denen, die von Herzen sprechen: a. Der Herr ist unser Teil, b. darum wollen wir auf ihn hoffen. — Ma. 10, 78.

Hosea 2, 19. 20. — Wozu soll christlichen Brautleuten die Überzeugung dienen, daß ihre Verlobung ein Bild der Verlobung Christi mit unsern Seelen sei? a. Zu herzlicher Freude und getrostem Mut, b. zu heiligen Entschlüssen. — Walth. Ent. 381.

Tobias 5, 23. — Gott sei mit euch auf dem Wege, und sein Engel geleite euch. a. Was mit diesem Segen euch verheißten ist, b. welche Forderung darin für euch liegt. — Ma. 28, 264.

Tobias 8, 5. — Wie glücklich die Ehe derer ist, die als Kinder Gottes zusammenleben. Sie leben a. in einem glücklichen Verhältnis zu Gott, b. in einer glücklichen Abgeschlossenheit von der Welt, c. in einer glücklichen Eintracht mit einander. — Walth. Ent. 384.

Matth. 18, 20. — Daß die Verbindung solcher Eheleute, die in Jesu Namen vereinigt sind, der rechte Himmel auf Erden sei. Weil sie a. den Herrn des Himmels selbst in ihrer Mitte haben, b. mit dem Herrn auch alles besitzen, was sie sich nur wünschen können. — Walth. Kas. 509. Walth. Ent. 387.

Matth. 19, 6. — Wie sehr sich christlich Verlobte gerade darüber zu freuen haben, daß die Verbindung, die sie schließen, nur durch den Tod getrennt werden soll. Dies ermuntert sie a. sich um so freudiger die gegenseitige Treue zu schwören, b. sich um so fester der unveränderlichen Treue ihres Gottes versichert zu halten. — Walth. Kas. 513. Oder: Wie wichtig für Verlobte, daß sie nichts als der Tod scheiden soll. Sie sehen daraus, a. in welchem innigen Verhältnis sie von nun an zu einander stehen sollen, b. wie gewiß sie in ihrem neuen Stande sich der Hilfe und des Segens Gottes versichert halten dürfen. — Walth. Kas. 516.

Luk. 10, 41. 42. — Jesus das Eine, was not ist zu einer glücklichen Ehe. In ihm haben wir a. Gnade wider unsere Sünden, b. Reichtum wider alle Armut, c. Freude wider alle Not. — Walth. Ent. 389. Oder: Der Ruf Christi an christlich Verlobte: Eins ist not. a. Was er in sich faßt, b. wie nötig er

christlich Verlobten sei, c. wie tröstlich er ihnen werde, wenn sie ihn in einem feinen und guten Herzen aufnehmen. — Walth. Ent. 391.

Luf. 24, 29. — Warum können und sollen auch Sie heute flehen: Herr, bleibe bei uns? a. Sie können es, denn auch mit ihnen ist bisher der Herr gegangen, b. sie sollen es, denn auch Sie bedürfen in Zukunft des Herrn Begleitung. — Walth. Ent. 393. Oder: Ist er bei euch, dann könnt ihr allezeit fröhlich und getrost sein a. in geistlicher Not, b. in leiblichem Kreuz. — Ma. 15, 214.

Joh. 2, 1—11. — Christus der beste Hochzeitsgast. a. Wie er sich auf unsere Einladung so gern einstellt, b. welchen großen, unvergleichlichen Hausrat er mitbringt. — Walth. Ent. 394. Oder: Wenn Ihr einen wahrhaft gesegneten Hochzeitstag feiern wollt, so ladet den Herrn auf eure Hochzeit ein. — Ma. 12, 150. Oder: Warum sollen Brautleute Jesum zu ihrer Hochzeit einladen? Weil er ein so a. hoher, b. gütiger Gast ist. — Ma. 1, 180. Oder: Christliche Brautleute laden Jesum zu ihrer Hochzeit ein. a. Wie sie das tun, b. welchen Segen sie davon haben. Ma. 1, 180. — Oder: Daß der Stand der Ehe die herrlichste Schule der Gottseligkeit sei. a. Warum es gerade dieser Stand sei, b. was Eheleute zu tun haben, daß ihnen ihre Ehe eine solche Schule zu ihrem Heil auch werde. Ma. 6, 338. — Oder: Die Hochzeit zu Kana ein herrlicher Spiegel der Ehe. Sie zeigt, welcher ein a. heiliger, b. gesegneter Stand die eheliche Verbindung sei. Walth. Kap. 519. — Oder: Warum jedes christliche Brautpaar hoffen kann, daß ihre Hochzeit und ihre ganze Ehe der Hochzeit zu Kana gleich sein werde. Weil Christus a. auch ihr Hochzeitsgast und Hausfreund sein und bleiben will, b. auch in ihr Haus seinen reichen Segen und Hilfe bringen will. — Walth. Kap. 524.

Joh. 3, 27. — Daß die Ehen christlich Verlobter im Himmel geschlossen werden. a. Wie wahr, b. wie tröstlich. — Walth. Ent. 396.

Joh. 4, 53. — Wie glücklich eine Familie sei, wenn alle ihre Glieder an den Heiland glauben. Nicht a. Sünde, b. Not, c. Tod kann solches Glück zerstören. — Ma. 6, 299.

Joh. 14, 21. — Daß die Liebe zum Heiland das schönste Band christlicher Ehepaare ist. Weil dieses Band a. das gesegnetste, b. das dauerhafteste ist. — Ma. 3, 40.

Joh. 14, 23. — Ein Christenhaus ein seliges Gotteshaus. a. Welche Häuser sind Christenhäuser? b. Warum sind sie so selige Gotteshäuser? — Walth. Ent. 398.

Joh. 15, 9. — Das Bleiben in der Liebe Jesu der beste Grund eines glücklichen Ehestandes. Es gibt den Eheleuten a. das wahre Seelenglück, b. die rechte eheliche Liebe. — Ma. 5, 309. Oder: Wie glücklich Sie sein werden, wenn Sie in der Liebe Jesu bleiben. — Ma. 12, 14.

Joh. 20, 19. — Wann können Verlobte gewiß sein, daß der Auferstandene auch bei ihrer Hochzeit in Gnaden gegenwärtig sei und auch zu ihnen spreche: Friede sei mit euch? Wenn sie ihre Ehe a. in seinem Namen angefangen haben, b. zu seiner Verherrlichung fortführen wollen. — Walth. Ent. 400.

Ap. 8, 39. — Zieht eure Straße fröhlich. a. Voll innigen Dankes für alles, was Gott bisher an euch getan hat, b. in seliger Gewißheit, es ist des Herrn Straße, die ihr zieht, c. in kindlichem Vertrauen auf Gottes Weisheit, Schutz und Hilfe. — Ma. 31, 337.

Ap. 16, 31. — Die großen Vorteile, welche Gläubige vor den Ungläubigen auch in Führung ihrer Ehe haben. — Walth. Ent. 423.

Röm. 8, 28. — Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen. Das gibt christlich Verlobten die Hoffnung, daß sie ihre Ehe a. nicht nur glücklich führen, sondern auch b. selig vollenden werden. — Walth. Ent. 402. Oder: Daß denen, die Gott lieben, die Ehe eine herrliche Schule der Gottseligkeit sei. Eine Schule a. des Glaubens, b. der Liebe. — Walth. Kap. 527.

1 Kor. 7, 39. — Wie die Wiederverheiratung verwitweter Personen im Herrn

geschehen soll. Dazu gehört, daß sie dem Herrn a. danken für die schon erfahrene vorige Güte, b. geloben eine neue doppelte Treue, c. trauen mit desto kindlicherer Zuversicht. — Walth. Ent. 404.

1 Kor. 13, 13. — Wie der Ehestand der Christen geweiht wird durch a. den Glauben, b. die Hoffnung, c. die Liebe. — Ma. 2, 303.

2 Kor. 5, 7. — Mein väterlicher Zuruf zum heutigen Antritt eurer gemeinsamen Wanderung durch diese Welt: Wandelt im Glauben. Dann a. wird Gottes Gnade euch stets begleiten, b. das Band eurer Liebe nimmer zerreißen, c. auch die bösen Tage euch Glück und Segen sein. — Ma. 27, 112.

Eph. 5, 22—25. — Was soll ein christliches Ehepaar tun, daß ihre Ehe ein Bild der Vermählung Christi mit seiner Gemeinde sei? a. Der Mann soll sein Weib lieben wie Christus die Gemeinde, b. das Weib soll ihrem Manne untertan sein wie die Gemeinde dem Herrn Christo. — Walth. Ent. 407. Walth. Kaj. 531. — Oder: Die eheliche Verbindung ein liebliches Abbild Christi und seiner Gemeinde. a. Inwiefern dadurch Christus und seine Gemeinde abgebildet werde, b. was von Eheleuten insonderheit gefordert werde, damit dieses Abbild recht zum Ausdruck komme. — Ma. 11, 72.

Eph. 5, 33. — Das Eheglück beruht menschlicherseits darauf, daß beide Gatten im Glauben in den Schranken ihres Berufes bleiben. a. Der Mann, b. das Weib. — Ma. 5, 333.

Eph. 5, 32. 33. — Die geistliche Vermählung zwischen Christo und seiner Gemeinde das köstlichste Vorbild für die gesegnete Führung der Ehe. a. Für den Mann, daß er sein Weib liebe als sich selbst, b. für das Weib, daß sie den Mann fürchte. — Ma. 1, 215.

Phil. 2, 2. — Seid eines Sinnes, so daß ihr a. gleiche Liebe habet, b. einmütig und einhellig seid. — Ma. 21, 274.

Phil. 3, 20. — Wie christliche Eheleute ihre Ehe im Himmel führen können. Wenn sie a. am ersten nach dem Himmel trachten, b. vom Himmel erst ihre wahre Freude erwarten. — Walth. Ent. 409.

Kol. 3, 15. — Und der Friede Gottes regiere in euren Herzen u. s. w. a. Worin er besteht, b. wie notwendig er zur Führung eines friedlichen Ehestandes sei. — Ma. 7, 19.

Kol. 3, 17. — Daß man nur dann den Ehestand recht anfangen und führen, wenn es im Namen Jesu geschieht. Wenn beide a. Jesum herzlich lieben und an ihn glauben, b. die göttliche Ordnung heilig halten, c. ihn dazu anrufen, d. den Ehestand führen zu Gottes Ehre. — Walth. Ent. 411. Oder: Daß nur der, der seine Ehe im Namen Jesu anfängt, darin gesegnet ist. a. Wer fängt seine Ehe im Namen Jesu an? b. Wie gesegnet ist er? Walth. Ent. 412. — Oder: Anfang und Fortgang der Ehe im Namen Jesu. Wie man die Ehe im Namen Jesu a. anfangen, b. fortführen könne. Walth. Ent. 413. — Oder: Wie beweisen gottselige Eheleute, daß sie ihren Ehestand im Namen Jesu führen? Indem sie alles a. meiden, was dem Namen Jesu zuwider ist, b. tun, was dem Herrn wohlgefällig ist. — Ma. 14, 306.

1 Theß. 5, 17. — Das Gebet das unentbehrlichste Mittel zu einer glücklichen Ehe. Unentbehrlich zum a. guten Anfang, b. glücklichen Fortgang, c. seligen Ausgang. — Walth. Ent. 414.

1 Tim. 3, 1—5. — Die nahe Verbindung, in welcher Predigtamt und Ehestand mit einander stehen. a. Beide sind von Gott gestiftet, b. durch beide will der Herr seine Kirche bauen, c. auf beiden ruht die Verheißung des Kreuzes, aber auch der seligen Nähe des Herrn. — Ma. 1, 214. (Traum eines Pastors.) Oder: Welchen segensreichen Einfluß die gottselige Ehe eines Dieners Christi auf sein Amt haben könne. Wie er dadurch a. seiner Gemeinde ein Vorbild auch im Hausstande werden könne, b. einen großen Schatz für sein Amt förderlicher Erfahrung sammeln könne. — Ma. 13, 258.

1 Tim. 4, 8. — Daß die Gottseligkeit der rechte Grund zu einer seligen Ehe

sei. a. Der Nachweis, daß dieses so sei, b. einige Ermahnungen, die daraus folgen. Walth. Kap. 535. Oder: Wie nütze die Gottseligkeit zu einer gesegneten Ehe sei. Zum a. Anfang, b. Fortgang, c. Ende. — Walth. Ent. 416.

1 Tim. 6, 6—8. — Die gottselige Genügsamkeit der größte Gewinn des Gatten und der Gattin. a. Ungenügsamkeit macht die Ehe immer unglücklich, Genügsamkeit glücklich. b. Nur die Gottseligkeit ist aber der Weg zur wahren Genügsamkeit. — Ma. 1, 205.

Hebr. 13, 4. — Warum und wie die Ehe ehrlich gehalten werden soll. — Ma. 9, 334. 12, 296.

Dff. 2, 10. — Wie die Treue gegen den Herrn auch die Ehe als Gottesdienst ansieht und behandelt. a. Worin besteht die Treue gegen den Herrn? b. Wie kann man Gott dienen im Ehestand? c. Wie behandelt nun Gott solche Eheleute, die in Treue gegen ihn ihre Ehe als Gottesdienst ansehen und führen? — Ma. 6, 237.

Dff. 21, 3. — Die Beschaffenheit derjenigen, von deren Hause man mit Wahrheit sprechen kann: „Siehe da, eine Hütte Gottes bei den Menschen.“ Sie leben a. in rechter Frömmigkeit gegen Gott, b. in herzlicher Liebe gegen einander und gegen den Nächsten. — Ma. 16, 77. Oder: Ein Christenhaus eine Hütte Gottes bei den Menschen. a. Wodurch wird ein Haus eine Hütte Gottes bei den Menschen? b. Welchen Segen hat ein solches Haus zu genießen? — Ma. 26, 373.

Lied 247, 1. — Wie hoffnungsvoll ein Brautpaar in die Ehe treten kann, das den Heiland zu seinem Hausfreund erwählt hat. Weil der Heiland a. ein wahrhaft treuer Freund ist, der immer helfen will, b. ein so mächtiger Freund ist, der immer helfen kann. — Walth. Ent. 427.

Ohne Text. — Der Gnadenwille Gottes, durch jede Schließung einer Ehe sich eine kleine Kirche zu erbauen. a. Wodurch die Häuser christlicher Ehepaare Kirchen Gottes werden, b. wie lieblich es sich dann in solchen Häusern wohne. — Walth. Ent. 418.

Die selige Eheschließung christlich Verlobter unter dem Kreuz ihres Erlösers. Sie a. heiligt ihre Freude, b. segnet ihr Vorhaben, c. befestigt ihre Entschlüsse. — Walth. Ent. 420.

Wie der Stand der Ehe beides, a. hinderlich, b. förderlich zum Reiche Gottes werde. — Walth. Ent. 422.

#### Silberne oder goldene Hochzeit.

1 Mos. 32, 10. 11. — Ich bin zu geringe u. s. w. — Ma. 31, 24.

1 Sam. 7, 12. — Wie gottselige Eheleute ihr goldenes Ehejubiläum feiern? a. In der Erkenntnis der bisher erfahrenen Güte Gottes, b. mit Lob und Dank gegen den treuen Gott, c. mit der Bitte zu Gott, ihnen auch ferner zu helfen. — Ma. 29, 336.

Pf. 27, 4. 5. — Ma. 35, 264.

Pf. 103, 1. — Mag. 4, 77.

Pf. 107, 1. — Die Freundlichkeit und Güte Gottes, die ihr in den verflossenen 25 Jahren eures Ehestandes erfahren habt. a. Worin ihr sie erfahren habt, b. wozu sie euch bewegen soll. — Ma. 4, 24.

Pf. 116, 12—14. — Wie soll ich dem Herrn vergelten alle seine Wohlthat? — Ma. 9, 273.

Lied 2. — Ma. 23, 259.

Luth. 50, 137. Syn. Frei.  
94, 75. 72. Baier 3, 754.  
Past. 226. Wis. 95, 14.

Syn. Frei. 94, 70.

Syn. Frei. 94, 74.

Syn. Frei. 94, 75.

Syn. Frei. 94, 74.

**Sakrament** 600.

Luth. 50, 137. Syn. Frei.  
94, 69.

Walsh. Rechte Gest. 93.  
94.

### T r a u u n g.

1. Die kirchliche Trauung ist nicht eine göttliche Stiftung, sondern nur menschliche Einrichtung. Wäre sie eine göttliche Stiftung, so käme nur durch kirchliche Trauung eine Ehe zustande. Syn. Frei. 94, 75.

Ann. a. Zwar sollen wir alles mit Gottes Wort und Gebet anfangen, aber daraus folgt nicht, daß die kirchliche Trauung von Gott gefordert wird.

Ann. b. Solche, die die Trauung für eine göttliche Stiftung ausgeben, berufen sich darauf, daß Gott dem Adam die Eva selbst zugeführt und sie getraut hat. Was Gott damals in eigener Person getan hat, tue er jetzt durch seine Diener. — Aber für eine göttliche Stiftung muß ein klares Gebot Gottes dastehen.

Ann. c. Auf Luther beruft man sich fälschlicherweise.

Ann. d. Daß romanisierende Lutheraner auf solche Gedanken kommen, ist nicht zu verwundern. Macht die Ordination den Pastor, dann auch folgerichtig die Trauung die Ehe.

Ann. e. Die Trauung ist auch kein Sakrament.

Ann. f. Obwohl die Trauung bloß eine kirchliche Einrichtung ist, so ist sie doch eine gute Sitte. 1 Tim. 4, 5: Es wird geheiligt durch das Wort Gottes und Gebet. Kol. 3, 17: tut alles in dem Namen des Herrn Jesu.

Ann. g. Wir behalten sie bei um des Vorbildes Gottes willen, der das erste Paar segnete, um des Nutzens und um der Belehrung willen, die den Christen dabei gegeben wird.

**2. Notwendigkeit der Trauung.** Die kirchliche Trauung ist

a. nicht absolut notwendig. Man kann auch, wie die Heiden, eine Ehe schließen ohne kirchliche Trauung. Daß auch die von Heiden geschlossene Ehe von Gott als Ehe anerkannt wird, zeigt 1 Kor. 7, 13. 14: die scheide sich nicht von ihm;

b. notwendig zu einer christlichen, gesegneten Ehe. Wird die Ehe nicht mit Gottes Wort und Gebet angefangen, so ist sie nicht in christlicher Weise geschlossen.

Anm. a. Die Bitte um das tägliche Brot ist nicht schlechterdings notwendig, aber nötig, wenn das Brot ein mit Dankagung empfangenes Brot sein soll.

Anm. b. Ausgenommen ist selbstverständlich der Fall der Not, da man eine kirchliche Trauung nicht haben kann.

**3. Die Zivilehe.** Unter Ziviltrauung versteht man eine Trauung, die durch den Friedensrichter oder Staatsbeamten vollzogen worden ist.

a. Daß man sich auch vom Staate trauen lassen kann, ist eine weise Einrichtung vom Staat. So werden Ungläubige nicht mit Gewalt zu kirchlichen Handlungen gezwungen. Es muß einen Weg geben, der für alle, auch für die Ungläubigen, offen steht, und zwar für die letzteren ohne Profanation des Wortes Gottes.

Anm. a. Bei Schließung christlicher Ehen wirken Staat und Kirche zusammen. Der Staat macht gewisse Gesetze, die man befolgen muß, aber auch die Kirche will sich daran beteiligen und die Ehe segnen.

Anm. b. Wo Ziviltrauung gefordert wird, lasse man sie an sich vollziehen und sich hernach von der Kirche segnen.

Anm. c. Daß in Canada nur Pastoren gesetzlich trauen dürfen, ist ein Übelstand. Can. 1910, 29. — Daß die Ziviltrauung in Deutschland obligatorisch eingeführt worden ist, ist ein Glück für die Freikirche. (Sonst wären vielleicht nur die Trauungen der landeskirchlichen Pastoren gesetzlich anerkannt worden.) Syn. Frei. 94, 35. — In New Jersey hat man den Friedensrichtern die Befugnis zur Kopulation genommen, da viele diese ernste Handlung leichtfertig vollzogen. Luth. 68, 142.

b. Die auf solche Weise geschlossene Ehe ist eine wahre Ehe.

**Antithese.** Papisten halten alle Ehen, die nicht von einem römischen Priester geschlossen sind, für ungültig. Sie versagen so Getrauten Sakrament und Begräbnis. Luth. 26, 94. — Um nicht strafbar nach dem Gesetz zu werden, muß man sich hüten, die Zivilehe Konkubinat zu nennen. Q. W. 58, 335.

**4. Trauung ist nicht Eheschließung.** Die Ehe kommt nicht erst durch die Trauung zustande, sondern wird dadurch nur öffentlich bestätigt.

Baier 3, 752. 753. Q. W. 34, 142. 14, 97. 24, 187. Min. 92, 28. 29. Wis. 95, 14. Luth. 26, 94.

Q. W. 14, 97. 24, 187. Past. 238. 239.

Q. W. 14, 98. 99. Past. 240.

Mit. 70, 47. Q. W. 14, 384.

Q. W. 21, 379.

Luth. 50, 137.

Luth. 64, 128. Q. W. 52, 286. 48, 24. 47, 253. Papsttum <sup>b</sup>296.

Q. W. 21, 379. Luth. 43, 64. 50, 137. 64, 128. Ma. 24, 195. Past. 225. Syn. Frei. 94, 70—72.



Ma. 24, 195. Min. 92;  
28. Luth. 50, 137. Baier  
3, 751, 752.  
L. W. 21, 28. 29. 56,  
131.  
Syn. Frei. 94, 73.

Syn. Frei. 94, 73.

L. W. 14, 385. 20, 128.  
191. 21, 379. Luth. 5,  
51. 26, 94.

Syn. Frei. 94, 72.

L. W. 20, 128. 191.

L. W. 34, 6. 7. 13, 195.  
196. Past. 203.

L. W. 34, 142—146.

Luth. 68, 140.

Luth. 40, 173. L. W. 34,  
145.  
L. W. 58, 178.

Ann. a. Daß Verlobung einer Eheschließung gleich ist, s. Verlobung.

Antithese. Die Ehe wird durch die Trauung geschlossen.

Einwand. Wenn Trauung nur Bestätigung der Ehe ist, wie kann der Pastor sie „ehelich zusammensprechen“? — Eine Bestätigung geschieht aber in der Form, Art und Weise, wie sie der Sache entsprechend ist. Ähnlich ist es mit Krönung eines Königs oder Ordination eines Pastors. Sie sind schon durch die Wahl zum Amt gekommen, was aber nun erst öffentlich erklärt wird.

Ann. b. Manche wollten das Wort „ehelich“ auslassen. Aber was ist eine Zusammensprechung von Eheleuten, wenn sie nicht ehelich ist?

5. Die kirchliche Trauung soll man nicht verachten. Wer sie mutwillig verachtet, handelt unchristlich, verachtet Gott und die Gemeinde mit den ihr anvertrauten Segnungen.

Ann. a. Läßt sich jemand nicht kirchlich trauen, so ist zunächst nach dem Grunde zu forschen. Es könnten ja manchmal besondere Umstände eintreten.

Ann. b. Ist der Grund Verachtung des Wortes, so muß er allerdings in Zucht genommen werden, aber nicht wegen Übertretung einer menschlichen Einrichtung, sondern wegen Verachtung des Wortes.

Ann. c. Bloße Übertretung einer kirchlichen Ordnung kann nicht Gegenstand des Bannes sein. Man würde sich z. B. lieber von einem Friedensrichter als von einem falschgläubigen Pastor trauen lassen. Mich. 94, 41.

#### 6. Der Pastor soll

a. sich um die Staatsgesetze bekümmern. Allerlei über Staatsgesetze, die Trauung betreffend Theol. 7, 157—160. 33. Wer die Trauung vollziehen darf L. W. 34, 144. An der Lizenz darf nichts geändert werden. L. W. 34, 145.

Ann. a. An die gesetzlichen Bestimmungen muß man sich halten. Unwissenheit des Gesetzes entschuldigt nicht, am allerwenigsten den Pastor.

Ann. b. Manche Sektenprediger wollen nur solche trauen, die ein ärztliches Zeugnis bringen, daß sie körperlich und geistig gesund sind. Wir haben als Pastor nichts damit zu tun, es sei denn, daß der Staat Vorschriften macht:

b. nicht alles trauen, was daher gelaufen kommt. Er soll nicht trauen solche, denen das Christentum lächerlich ist Wis. Syn. 93, 39, Durchbrenner, die ohne Zustimmung ihrer Eltern heiraten. Solche verachten nicht bloß ihre Eltern, sondern auch Gott. Luth. 69, 172.

Ann. a. Minderjährige ohne Einwilligung der Eltern zu trauen, ist auch nach den Staatsgesetzen strafbar.

Ann. b. Vorsichtig muß ein Pastor sein bei Fremden, die er nicht kennt. Durch gewissenlose Handlungen eines

Pastors werden Predigtamt und Christentum bei der Welt verlästert;

c. nicht um der Ungläubigen willen das Trauformular ändern, z. B. das Wort „gehorschen“ auslassen, wie die Weiberrechtler wollen. Luth. 26, 135. Wir sind Diener Christi und nicht der Menschen Knechte. Luth. 68, 109.

**7. Allerlei.**

a. Welcher Pastor soll die Trauung vollziehen? In der Regel der, zu dessen Gemeinde die Braut gehört.

b. Der Ort der Trauung. Wo immer tunlich, sollte die Trauung in der Kirche abgehalten werden. So war es auch früher. Luth. 5, 140.

c. Geschlossene Zeiten. Zeiten, in denen kein Aufgebot und keine Hochzeit stattfinden, sind die Adventszeit und die Passionszeit. Doch ist das als Mittelding der Gemeinde überlassen.

Ann. Wo freilich nach dem Gesetz Zivilehe vorgeschrieben ist, wie in Deutschland, ist es nicht zweckmäßig, daß Zivileheschließung und kirchliche Bestätigung wochenlang auseinander liegen.

d. Proklamation. Eine löbliche Einrichtung ist die Ankündigung der Verlobung in der Kirche, damit solche, die ein Ehehindernis wissen, es rechtzeitig melden können und die Gemeinde Fürbitte für die Verlobten tue.

Ann. a. Die Ankündigung kann an drei aufeinander folgenden Sonntagen geschehen, doch ist auch eine einmalige unter Umständen hinreichend.

Ann. b. In größeren Gemeinden alle aufzubieten, die der Pastor traut, auch die der Gemeinde völlig fremden Personen, ist der Gemeinde nicht zuzumuten.

Ann. c. Auch solche, die einen Falshgläubigen heiraten, werden aufgeboten.

Ann. d. Beim Aufgebot den Titel „Jungfrau“ oder „Junggeselle“ hinzuzufügen, ist nicht ratsam.

e. Die Hochzeit wird am besten an Wochentagen abgehalten.

Ann. a. Ehrentitel sind bei der Amtshandlung nicht am Platze. Auch das moderne „Sie“ paßt nicht zum Trauformular. — Über Zeremonien, Kopulationsfragen, Ringewechseln, Zusammensfügen der Hände, Einsegnung i. Öst. 2, 19, 20.

Ann. b. Bei der Hochzeitsfeier soll alles ehrlich und ordentlich zugehen.

Q. W. 14, 99. Fast. 240.

Fast. 240. Öst. 2, 17. Q. W. 14, 99.

Fast. 241. Öst. 2, 15. Q. W. 14, 99.

Q. W. 29, 30.

Öst. 2, 15. Q. W. 14, 70. Fast. 236.

Q. W. 14, 71. Fast. 237.

Q. W. 14, 71. Fast. 237.

Q. W. 14, 71. Fast. 237.

Q. W. 14, 72. Fast. 238.

Q. W. 14, 99. Fast. 241.

Q. W. 14, 100. 21, 84. Fast. 241. Öst. 2, 17.

Wis. Syn. 93, 39.

**Unglaube.****Abhandlungen.**

Der Unglaube der Verlorengehenden allein ihr eigenes Verschulden. Syn. 92.  
The unreasonableness of unbelief. Theol. 6, 193—206. Infidelity taught at  
American colleges and universities.—Theol. 14, 129—138.

**Abriß.**

Verbreitung § 1. Verschiedene Form. § 2. An wem liegt die Schuld des Unglaubens? § 3. Die Ursachen des Unglaubens. § 4. Unglaube ist unvernünftig § 5, trostlos § 6, Sünde § 7, die Quelle aller Sünden § 8. Unglaube wird gestraft § 9. Er hängt auch dem Christen noch an. § 10. Welche Stellung wir dazu einnehmen sollen. § 11.

**U n g l a u b e.**

**1. Verbreitung.** Der Unglaube erhebt überall frech sein Haupt und ist weit verbreitet, mehr als irgend ein Unkraut in der Welt.

Ann. a. Das ganze Volk ist vom Unglauben durchseucht. Nicht bloß einzelne Lehren, sondern der ganze christliche Glaube wird verlacht. Auf Universitäten wird die Jugend vergiftet. Theol. 16, 131—133. Kongreß der Freidenker Luth. 39, 157. — Die Zeit der Aufklärung ist gekommen. Ma. 3, 232. — Ähnlich ist es in Deutschland. Luth. 44, 13. 14.

Ann. b. Selbst in die Kirche ist der Unglaube eingedrungen. Die Sekten haben ein Stück des Wortes nach dem andern preisgegeben. Neb. 97, 23. Lehrer der Christenheit rütteln am Grundpfeiler des christlichen Glaubens. Die Schrift soll nicht mehr Gottes Wort sein. Mich. 97, 16. Moderne Theologen haben seit Jahren ein falsches Evangelium gepredigt Luth. 69, 157. 158, das leichter gepflanzt, als wieder ausgerottet ist. Luth. 26, 116.

Ann. c. Über den Unglauben ist schon zu allen Zeiten Klage geführt worden. David Ps. 12, 2: der Gläubigen ist wenig unter den Menschenkindern. Jesaias: Wer glaubt unserer Predigt? Ma. 26, 54. Christus: So ich euch aber die Wahrheit sage, warum glaubet ihr mir nicht? — Luther.

Ann. d. So wird es auch sein in der letzten Zeit. Luk. 18, 8: Meinst du, daß er auch werde Glauben finden auf Erden? 1 Tim. 4, 1. 2 Petr. 3, 3. Zeichen der letzten Zeit.

**2. Verschiedene Form.** Der Unglaube tritt in verschiedener Form auf. Verschieden ist sowohl die Art und Weise als auch der Grad.

a. Grober Unglaube. Atheisten, Freidenker, Materialisten u. s. w. leugnen die Existenz Gottes und verwerfen das ganze Christentum. Herr Luth. 68, 332.

Ann. a. Offenbare Ungläubige sind mit bitterer Feindschaft gegen Christum und das Evangelium erfüllt. Wenn jemand von einem tollen Hund gebissen worden ist, so erzeugt der Anblick klaren Wassers einen Anfall von Tobjucht. Luth. 38, 28.

Ann. b. Die Feindschaft geht auch über auf die Bekenner der Wahrheit. Die Welt haßt und verfolgt die Christen. Das verfehlt sie in Wut, wenn man ihnen Christum vorhält oder ihren Unglauben straft. Stephanus. Stöckh. N. T. 353.

Ma. 7, 78. Luth. 5, 162.

So. 1903, 6. Walth. L. 2. 330. 331. Ma. 1900, 5. Ma. 9, 145.

Ma. 9, 146. Luth. 60, 295.

W. 1903, 42. 43. Mich. 97, 14.

Theol. 11, 222. Stöckh. N. T. 162.

Mich. 97, 15. Ma. 30, 119.

S. 98, 35. 36.

S. 98, 35. 36. 38.

Proc. 1901, 59. 58.

Mich. 97, 16.

Mich. 97, 16. 17.

Mich. 97, 18.

Cal. 1910, 30. W. 1903,  
43. So. 98, 19. Zweifel.

Walth. 2. 2. 340.

Mit. 88, 35.

Wis. 97, 35. 36. W.  
1901, 14. Süd. 1909, 23.  
Stöckh. N. T. 343.

Syn. 92, 18. 19. 26. 27.

Syn. 92, 19—24.

Syn. 92, 20.

Ann. c. Wie vergeblich ihre Bemühungen! Mit ihren Prophezeiungen über den Untergang des Christentums sind sie noch immer zu Schanden geworden.

Ann. d. In unserer Zeit ist das Christentum wieder mehr zu Ehren gekommen. Aber an Spott fehlt es nicht, wenn nicht in grober, dann in verfeinerter Form.

b. Man läßt das Christentum scheinbar stehen, leugnet aber

1. Gottes Allmacht. 2 Kön. 7, 2: und wenn der Herr Fenster am Himmel machte, wie könnte solches geschehen?

2. Gottes Wahrhaftigkeit. Man glaubt nicht den Verheißungen Gottes, weder denen, die sich auf das himmlische Leben (Vergeltung u. s. w.), noch denen, die sich auf das irdische Leben beziehen.

Ann. Auch die Drohungen Gottes glaubt man nicht. In zeitlichem Unglück sieht man keine Strafgerichte Gottes mehr.

c. Zweifel. Der Ungläubige verneint Gottes Wort und die Gnadenverheißungen rundweg, der Zweifler schwankt hin und her, weiß nicht, ob er annehmen oder verwerfen soll. Zwischen beiden aber ist vor Gott kein Unterschied. Zweifel ist Unglaube.

Ann. Zu unterscheiden davon ist der Christ, in dessen Herzen auch oft Zweifel aufsteigen, der aber dagegen kämpft.

d. Oft tritt der Unglaube in scheinbarer Demut auf: Meine Sünde ist größer, denn daß sie mir vergeben werden könnte. Man hält sich für unwürdig, sich der Gnade zu getrösten.

e. Wer irgend einen Glaubensartikel der Schrift leugnet, ist in diesem Stücke ungläubig. Der Grund, warum Zwingli die Lehre vom Abendmahl verwarf, war sein Unglaube.

f. Scheinchristen, Heuchler ehren Gott mit den Lippen, während ihr Herz ferne von Gott ist.

Ann. a. Der Unglaube kann aus bloßer Unwissenheit entspringen. Ap. 17, 30: die Zeit der Unwissenheit. Eph. 4, 18: durch die Unwissenheit, so in ihnen ist. Jes. 9, 1: Das Volk, so im Finstern wandelt. Viele aber hören das Wort und verwerfen es auch wissentlich und mutwillig.

Ann. b. Manche von den neueren Theologen machen einen Unterschied zwischen Unglauben gegen Gott im allgemeinen und Unglauben gegen das Evangelium. Die Schrift macht diesen Unterschied nicht.

3. An wem liegt die Schuld des Unglaubens? Sie liegt

a. nicht an Gott, nicht in einem unbedingten Rat-schluß Gottes zur Verdammnis (Calvin), nicht in einem Unterlassen von Seiten Gottes, wodurch der Glaube unmöglich gemacht wäre. Gott ist auch nicht schuld, daß der Mensch im Unglauben geboren wird.

Ann. a. Gott straft den Unglauben, darum kann er

ihn nicht gewollt haben.

Ann. b. Wenn Christus sagt: Ihr glaubet nicht, denn ihr seid meine Schafe nicht, so will er nicht sagen, daß sie nicht glauben könnten, weil Gott sie nicht erwählt hatte; **b. a l l e i n i m M e n s c h e n.**

1. Gott rechnet es dem natürlichen Menschen als Schuld an, daß er nicht glauben **k a n n**. Röm. 8, 7, 8: denn es vermag es auch nicht; die mögen Gott nicht gefallen. Daß der Mensch im erbündlichen Verderben liegt, ist seine eigene Schuld.

2. Gott will diese Unfähigkeit in allen Menschen überwinden, durch die Gnadenmittel in ihnen den Glauben wirken. Die Gnadenmittel sind auch kräftig. Jak. 1, 21: welches kann eure Seelen selig machen.

Ann. Der Heilige Geist arbeitet an allen, die unter dem Schall des Wortes stehen. Er will alle selig machen. Hes. 33, 11: So wahr ich lebe u. s. w. 1 Tim. 2, 4. 2 Petr. 3, 9. Matth. 23, 37.

3. Der Mensch aber verachtet Gottes Rat wider sich selbst, Luk. 7, 30, achtet sich selbst nicht wert des ewigen Lebens, Ap. 13, 46, verwirft Gottes Wort Jos. 4, 6, widerstrebt Ap. 7, 51, will nicht Joh. 5, 40. Matth. 23, 37.

Ann. a. Man kann die Schuld auch bei vielen Menschen nachweisen, z. B. wenn jemand die Einladung zum Gottesdienst verschmäht, sich nicht unterrichten lassen will, sich keine Bibel kaufen will, wenn jemand wieder abfällt und die erkannte Wahrheit verleugnet, wenn jemand Gottes Wort hört, aber leichtfertig Luk. 8, 18, wenn jemand durchs Gesetz zur Erkenntnis der Sünden kommt, aber nun alle Drohungen in den Wind schlägt und in Sicherheit dahingeht.

Ann. b. Schwieriger ist es, diese Schuld bei andern nachzuweisen. Es ist darum ihre Schuld, weil Gott auch ihnen die Kraft angeboten hat, selbst den Glauben in ihnen zu wirken.

Ann. c. Dadurch, daß man die Schuld der Ungläubigen **n a c h w e i s t**, wird das Geheimnis der Befehung nicht gelöst. Aus dem Nachweis: Mit diesen Handlungen haben sich die Ungläubigen verschuldet, folgt nicht, daß diesen Handlungen die Befehrten ihre Befehung verdanken.

**4. Welches sind die Ursachen des Unglaubens beim Menschen?** Die Ursache liegt

a. **n i c h t i n e i n e m M a n g e l d e s E v a n g e l i i** oder in der Vernunft des Menschen, so daß man, wenn man das eine annimmt, das andere fahren lassen müsse. Die christliche Religion geht über die Vernunft, sie ist aber nicht gegen die Vernunft.

Ann. a. Manchmal sagen Ungläubige, sie möchten wohl glauben, aber könnten nicht, sie seien zu gut erzogen. Aber Wissenschaft, Bildung ist kein Grund, das Christentum zu verwerfen. Große Naturforscher, Ge-

Stöckh. N. L. 221. 222.

Syn. 92, 26.

Syn. 92, 27—29.

Theol. 18, 97—101.  
Süd. 98, 13.

Syn. 92, 29—31.

Syn. 92, 32—34.

Syn. 92, 34—36.

Syn. 92, 6. 7.

Theol. 6, 193. 194. Luth. 3, 87.

Sied 1, 146. Walth. L. L. 331. 332. Proc. 1901, 59. 60.

Luth. 66, 173.

Theol. 6, 194. 195.

Luth. 3, 87.

Luth. 64, 176.

Stöckh. N. T. 168.

Sied 1, 146—148.  
Walth. Q. Q. 332. Luth.  
66, 173.

Sied 1, 149. 151.

Mag. 2, 45.

Luth. 3, 88.

Ma. 25, 154.

Quart. 11, 210.

Gal. 91, 31. Luth. 3, 87.  
88.

Luth. 3, 87.

Luth. 68, 285.

lehrte, Staatsmänner haben sich zum Christentum befannt.

Ann. b. Es liegt auch nicht daran, daß die Ungläubigen die Wahrheit untersucht, die Schrift geprüft hätten. Meist findet sich bei ihnen eine leichte Erkenntnis von Religion. Man hat die Bibel nicht einmal durchgelesen.

Ann. c. Die Inspiration der Schrift ist nicht unvernünftig. Daß Gott, der die Menschen geschaffen hat, ihnen nun seinen Willen offenbart und auf irgend eine Weise mit ihnen handelt, ist leicht begreiflich.

Ann. d. Ungläubige berufen sich auf ihre Vernunftreligion. Aber nicht allein ist diese Religion unvernünftig, s. § 5, sie gibt auch auf die Fragen des Herzens keine Antwort.

Ann. e. Ungläubige glauben oft das allerungereimteste Zeug, den dümmsten Aberglauben. Zola;

b. in der Bosheit und Blindheit des menschlichen Herzens.

1. Das Evangelium fordert Änderung des Herzens. Sie aber wollen von ihren Sünden nicht lassen, den schmalen Weg der Buße nicht gehen, darum wollen sie die Wahrheit nicht hören. Es liegt also nicht am Verstand, sondern an der Neigung, die Vorschriften der christlichen Religion nicht befolgen zu wollen;

2. Ungläubige sind meist Selbstgerechte und wollen durch eigene Werke in den Himmel kommen. Sie sprechen heute noch: Wir haben Abraham zum Vater. Darum ist ihnen das Evangelium eine Torheit. Sie ärgern sich an der geringen Gestalt Christi. Ma. 26, 55.

Ann. a. Könnten die Ungläubigen ihr stolzes Herz überwinden, die Liebe zum Irdischen herausreißen, würden sie erkennen, daß alle natürliche Gerechtigkeit vor Gott nichts ist, ihre Skrupel wegen der Göttlichkeit des Evangelii wären bald geschwunden.

Ann. b. Sie lieben die Finsternis mehr denn das Licht. Sie suchen zeitliche Güter und wollen darum den Himmel auf Erden. Stöckh. N. T. 49.

Ann. c. Dazu kommt dann noch das Ärgernis, das ihnen von andern gegeben wird, z. B. von falschen Lehrern. Ist nicht das Christentum in unzählige Parteien gespalten? Was ist Wahrheit?

5. Unglaube ist unvernünftig. Es ist einfacher zu glauben, daß Gott die Welt geschaffen hat, als daß sie sich selbst aus nichts entwickelt hat. Es ist einfacher zu glauben, daß Gott den Menschen eine Offenbarung gegeben hat, als daß es einen Gott gibt, der nichts von sich hören läßt.

Ann. a. Wer die Geheimnisse der Schrift nicht glaubt, muß noch viel unbegreiflichere Dinge glauben.

Ann. b. Es gibt keine Vernunftreligion, die nicht Dogmen hätte, die man nicht beweisen kann. Auch der Unglaube muß „glauben“.

Ann. c. Christus und die Apostel haben ihre Lehre durch Wunder bestätigt. Was für Entschuldigungen haben die Ungläubigen nun noch? Einwand: Hätten wir die Wunder gesehen, dann würden wir glauben. Sind aber diese Wunder nicht ebenso glaubwürdig bestätigt, wie andere historische Tatsachen?

Ann. d. Unvernünftig ist auch die wissenschaftliche moderne Theologie. Aus einem Gesetzbuch kann man nicht Botanik studieren. Nun aber soll die Quelle der Religion in uns selbst liegen. Die Wahrheit über Gott kann nicht im christlichen Selbstbewußtsein zu finden sein.

Ann. e. Ebenso steht es mit ihrer Inspirationslehre, Subordination u. s. w.

6. Der Unglaube ist trostlos. Eph. 2, 12: daher ihr keine Hoffnung hattet und waret ohne Gott in der Welt. Mag ein Ungläubiger äußerlich glücklich sein, er hat keinen wahren Frieden.

Ann. a. Manchmal erschrecken sie vor einem rauschenden Blatt. Luth. 1, 16. Sie murren wider Gottes Führung. Stöckh. N. L. 127. Werden sie einmal von einem Evangelisten aufgerüttelt, so bringen sie ihren Mammon herbei, um sich eine himmlische Wohnung zu erkaufen. Luth. 68, 332.

Ann. b. Die ganze Trostlosigkeit der Ungläubigen zeigt sich in der Stunde der Not und in Todesgefahr. Dann haben sie keinen Salt und Trost. Volney Luth. 4, 56. 64, 177. Ingalls Luth. 56, 298. Heine, Byron Luth. 64, 177. Gume Luth. 65, 25. Strauß Luth. 68, 398. Voltaire Luth. 64, 177. Zola Luth. 64, 176. 177. Das Ende von Gottesleugnern Luth. 57, 315. 140. 3, 106.

Ann. c. Was hat der Unglaube für die Ungläubigen getan? — Uns Gläubigen hat der Glaube Frieden und Glück gebracht.

Ann. d. Wie sicher fühlt sich ein Ungläubiger mit seinem Mammon, wenn er in einer Wildnis übernachten muß und findet eine Bibel im Hause, die gelesen wird!

7. Unglaube ist Sünde. Joh. 16, 9: um die Sünde, daß sie nicht glauben an mich. Ungläubige verachten Gottes Wort und machen ihn zum Lügner.

Ann. a. Wenn ein Kind seinem Vater nicht glaubt, so ist das unrecht. Und doch hat vielleicht der Vater Anlaß dazu gegeben, Versprechungen nicht gehalten. Welche Annäherung aber ist das, wenn die Kreatur vor seinen Schöpfer tritt und sagt: Ich glaube nicht, was du sagst!

Ann. b. Unglaube ist Sünde gegen das 1. Gebot. Wir sollen ihm vertrauen. Wer dem Evangelium nicht glaubt, macht sich einen falschen Heiland. Das ist die höchste Abgötterei.

Ann. c. Wenn auch das Gesetz nichts sagt von Unglauben gegen den Heiland, so ist doch dieser Unglaube im Gesetz mit eingeschlossen. Romf. 637, 19. 633, 2.

Ann. d. Unglaube ist die S a u p t j ü n d e der Welt.

Ma. 4, 105. 106. Sied 1, 179.

Theol. 6, 196.

Theol. 6, 199. 198. 204.

Gal. 1910, 30—32.

Luth. 44, 198. 45, 85. Tod.

Luth. 62, 315.

Luth. 37, 88.

Sied 1, 181.

Min. 83, 66—68.

Ö. 77, 25. Q. B. 34, 18.

Walth. Gna. 268. 269.



Neb. 1900, 22.

Walth. Gna. 270.

Mich. 97, 15. Ma. 9,  
146. 147.

Ra. 98, 38. 39.

Walth. Q. Q. 335. 336.

Walth. Q. Q. 334.

Walth. Q. Q. 336.

Mich. 97, 18—20.

Stöckh. Gna. 337. 338.

Ma. 9, 147.

Süd. 1909, 23.

Wie verschieden urteilen hier Weltmenschen und der Heilige Geist. Die Welt hält Hurerei, Mord u. s. w. für die größten Sünden und achtet den Unglauben im Herzen für nichts. Anders der Heilige Geist.

Ann. e. Warum ist der Unglaube eine so schwere Sünde? Weil man die so teuer zustande gekommene Erlösung mit Füßen tritt.

8. Der Unglaube ist die Quelle aller Sünden. Er ist eine Wurzel, aus der immer neue Zweige hervortwachsen, eine Mutter mit vielen Töchtern. Aus dem Unglauben folgt

a. Verachtung des Wortes. Das Gesetz mag noch so scharf gepredigt werden, am Unglauben prallt es ab. Das Evangelium mag noch so liebevoll gepredigt werden, es macht keinen Eindruck, es sei denn, daß Gott die Mauern des Unglaubens niederreißt;

b. Indifferentismus, Gleichgültigkeit gegen alle Religion;

c. sittliche Verderbnis. Wer den Himmel für eine Fabel hält, sucht den Himmel hier auf Erden. Daraus folgt ein Leben in Fleischeslust. Wer nicht an Gericht und Vergeltung glaubt, greift zu irgend einem Mittel der Selbsthilfe, ist zu irgend einer Tat fähig. Der Unglaube hat schon manchen Giftbecher gemischt, schon manchen Strick um den Hals gelegt.

Ann. b. Bei Ungläubigen muß man sich schon eine Quittung geben lassen. Geschichte: Christliche Rechtschaffenheit Luth. 64, 162.

Ann. b. Über Verbrechen sind die Ungläubigen nicht so sehr entrüstet, wenn sie von Ungläubigen begangen sind. Anders steht es, wenn es Christen sind, die eine solche Tat begehen. Die Welt weiß, Christ sein und gottlos leben, passen nicht zusammen.

Ann. c. Viele Ungläubige führen ein ehrbares Leben, aber sie fallen wieder auf der andern Seite in den Graben und werden selbstgerecht;

d. Ungerechtigkeit, Unbarmherzigkeit gegen die Mitmenschen. Matth. 24, 12.

Ann. a. Der Unglaube zeigt sich an den Früchten, den Werken des Fleisches. Ihre Werke waren böse. Der Ungläubige dient der Sünde. Knechtschaft, Sklaverei. Gal. 1910, 31.

Ann. b. Was wird aus den Gläubigen, wenn sie fallen? Was wird aus den Ungläubigen, wenn sie zum Glauben kommen? Saulus. Seiden. Aus Menschenfressern werden sittsame Menschen, der Mörder läßt sein Morden, der Flucher sein Fluchen.

Ann. c. Wenn man Gottes Wort glauben würde, würde man die Sünde in der Kraft Gottes überwinden. Selbst Ungläubige geben zu, wenn alle Menschen Christen wären und nach der Bibel leben würden, wir würden wie Brüder zusammenleben. Luth. 37, 87.

9. Der Unglaube wird gestraft

a. schon hier auf Erden. Sintflut. Das Volk in der Wüste, der Ritter 2 Kön. 7. R. Pi. Pred. 1, 269, Zacharias.

Ann. a. Gott straft die Ungläubigen auch so, daß ihnen das Verständniß des Wortes genommen wird, daß sie glauben der Lüge u. s. w.

Ann. b. Der Ungläubige ist schon gerichtet. Joh. 3, 18. Das Urtheil ist schon über ihn gefällt. Welche Seele sündigt, die soll sterben;

b. in der Ewigkeit. Wer nicht glaubt, der wird verdammt. Wer dem Sohne nicht glaubet, der wird das Leben nicht sehen. So ihr nicht glaubet, daß ich es sei, so werdet ihr sterben müssen in euren Sünden. Röm. 1, 18: Gottes Zorn wird offenbar über alles gottlose Wesen. Gehet hin von mir, ihr Verfluchten. Der Unglaube ist die Ursache der Verdammnis.

Ann. a. Ungläubige führen oft ein ehrbares Leben. Ehrlichkeit, Moral, Tugend ist nicht zu verwerfen. Hat der Mensch aber nichts aufzuweisen als das, so ist er verloren. Alle Werke ohne Buße und Glauben haben keine Geltung vor Gott.

Ann. b. Der Unglaube ist die e i n z i g e Sünde, die verdammt. Warum?

1. Nicht, weil Christus diese Sünde nicht gebüßt hätte. Er hat auch die erkaufte, die ihn verleugnen. Christi Blut macht uns rein von allen Sünden;

2. nicht, weil es eine so schreckliche Sünde wäre, die Gott nicht vergeben könne. Wenn die Sünde mächtig ist, so ist doch Gottes Gnade viel mächtiger; sondern

3. weil er Christum mit seiner Erlösung verwirft und das einzige Rettungsmittel von sich stößt.

Ann. c. Hier kommt der Glaube nicht als Übertretung des 1. Gebots in Betracht, sondern als Verwerfung des Evangelii.

Ann. d. Daraus folgt aber nicht, daß nun allein der Unglaube zu strafen sei und keine andern Sünden.

Ann. e. Was haben die Ungläubigen für Entschuldigung? Das Gesetz zeigt ihnen, daß sie die von Gott geforderte Gerechtigkeit nicht besitzen, das Evangelium, daß sie in Christo bereits erworben und nur im Glauben ergriffen zu werden braucht.

Ann. f. 2 Kön. 7, 2: Mit deinen Augen wirst du es sehen und nicht davon essen. Der reiche Mann sahe Lazarum von ferne, er selbst aber war ausgeschlossen.

10. Der Unglaube hängt auch dem Christen noch an. Mark. 9, 24: Ich glaube, lieber Herr, hilf meinem Unglauben. Sarah glaubte nicht die Verheißung. Stöckh. N. L. 24. Zacharias Luk. 1, 18. 20. Walth. Fest. 382.

Stöckh. N. L. 163.

Stöckh. Gna. 336. Wah 225.

Ma. 30, 120. 25, 155. S. 77, 25. 26. Gal. 1910, 32. Stöckh. N. L. 192. Luth. 56, 167.

Wah 219.

Walth. L. L. 338. 339. Walth. Gna. 270. Walth. Ev. 184. 185. Syn. 72, 31. Ruh. 411. 412. Wah 226.

Wah 226. Walth. L. L. 338.

Ma. 9, 148. Wah 227. Walth. Gna. 270. Wis. Syn. 80, 34. Syn. 92, 16. 17. Syn. 92, 16.

Syn. 92, 18.

Ma. 35, 189.

Thomas Joh. 20, 27: sei nicht ungläubig, sondern gläubig. Sied 1, 178. Die Jünger Mark. 16, 14: schalt ihren Unglauben. Luf. 24, 25: träges Herzens zu glauben.

Ann. a. Wie manchmal zweifeln wir an Gottes Barmherzigkeit und Hilfe in der Not! Alles Murren, alle Ungeduld ist Ausgeburt des Unglaubens.

Ann. b. Der Unglaube, der uns anhängt, hindert vieles Gute. Wie manches Gebet wird im Keim erstickt, wie mancher Dollar bleibt in der Tasche, wie manches Werk kann nicht so geführt werden, wie es sollte! Wie viel mehr Teufel könnten wir austreiben, wenn wir mehr Glauben hätten!

Ann. c. Christus straft den Unglauben seiner Jünger, sucht ihn aber zu heilen wie ein rechter Arzt. Thomas Sied 1, 180. Zacharias Walth. Fest. 383. So tut er heute noch. 385.

11. Welche Stellung sollen wir dazu einnehmen? Wir sollen

a. unsere Seligkeit schaffen mit Furcht und Zittern. Wir sollen die Gnadenmittel fleißig gebrauchen und oft an unsern Taufbund denken, da wir dem Unglauben abgesagt haben.

Ann. a. Wir sollen uns durch den Unglauben anderer nicht stören lassen. Wir wissen, der schmale Weg ist nicht breit. Nicht viel Weise und Kluge hat der Herr erwählt.

Ann. b. Niemand soll sich sicher dünken, daß er nicht in Unglauben fallen könne. Die Versuchung ist groß. Aber mit dem Wort können wir alle Versuchung überwinden.

Ann. c. Wir sollen nicht warten, bis die Stunde der Gefahr da ist, sondern uns im voraus rüsten, daß wir an dem bösen Tage Widerstand tun können. Eph. 6, 13.

Ann. d. Wir sollen auch für christliche Erziehung unserer Kinder sorgen (Gemeindeschule), die Jugend lieber auf unsere Hochschulen schicken, damit sie nicht vergiftet werden. Theol. 14, 138;

b. nicht mit den Ungläubigen am fremden Joch ziehen. 2 Kor. 6, 14. Eph. 5, 7: Seid nicht ihre Mitgenossen. Ps. 1, 1: nicht sitzen, wo die Spötter sitzen. Ps. 26, 5: sitze nicht bei den Gottlosen. Röm. 12, 2: stellet euch nicht dieser Welt gleich.

Ann. a. Christ und Uchrist ist ein ungleiches Gespann. 5 Mos. 22, 10: Ochse und Esel. Gerechtigkeit ist das Gegenteil von Ungerechtigkeit. Es ist darum ganz widersinnig, wenn beide an einem Joch ziehen. Dadurch wird auch der Tempel Gottes verderbet.

Ann. b. Den bürgerlichen Umgang mit der Welt sollen wir freilich nicht meiden, sonst müßten wir die Welt räumen. 1 Kor. 5, 10. Wir arbeiten mit ihnen und nehmen mit ihnen teil am Wohl und Wehe des Landes. Wir hassen die Ungläubigen auch nicht um ihrer Person willen, sondern erweisen ihnen viel Gutes.

Ma. 20, 274.

Theol. 14, 138. Büch.  
1007.

Sied 1, 59.

Walth. Q. Q. 216.

Mich. 97, 23. 24.

Luth. 64, 76. 45, 125.  
Mit. 98, 30. Welt.  
R. Pi. Pred. 1, 285.

Ma. 35, 24. 25.

Luth. 64, 75. 76.

Der Christ ist in der Welt, aber nicht von der Welt;

c. den Unglauben bekämpfen und Zeugnis dagegen ablegen. Freilich muß man auch recht kämpfen, nicht mit neuen Maßregeln und Heilmitteln, sondern allein mit dem Wort. Mich. 97, 21. 22. 23. Obwohl die Apologetik gewissen Nutzen hat, so wird doch der Unglaube dadurch nicht zu Boden geworfen. 22. 23.

Ann. a. Es ist nicht unrecht, die Torheit des Unglaubens zu verspotten. Elias und die Baalspfaffen.

Ann. b. Beispiele, wie manche die Ungläubigen mit eigenen Waffen geschlagen haben Luth. 65, 296. 66, 77. Pio. 1904, 14. Was war zuerst: die Eichel oder Eichbaum, die Sense oder das Ei?

Ann. c. Mit Spöthern soll man sich gar nicht einlassen. Andere Ungläubige fordere man auf, ihren Unglauben zu beweisen. Die Hauptsache ist, daß man ihnen ins Gewissen zu reden sucht.

Ann. d. Den Unglauben strafen ist das Amt des Gesetz.

Ann. e. Haben wir immer unsere Schuldigkeit getan oder sind wir auch mit schuld an dem Unglauben unserer Zeit? Haben wir immer dagegen gezeugt? Der Welt kein Irrgarnis gegeben? Niemand von der Kirche abgedreht?

Ann. f. Ihr Ungläubigen, bedenkt, was ihr tut! Ihr kämpft gegen Gott. Ungleiches Kampf. Fallt ihm zu Füßen und sprecht: Mein Herr und mein Gott!

Neb. 1900, 22.

Stöckh. N. L. 301.

Tex. 1906, 46.

S. 77, 25. 26.

Luth. 37, 154.

Walth. Fest. 245. Mich. 1903, 53.

### Homiletik.

#### J u d i c a. — E v.

Von den angeblichen und den wahren Quellen des Unglaubens. a. Was man gewöhnlich fälschlich als Ursache seines Unglaubens vorgibt, b. worin die wahre Ursache des Unglaubens zu suchen sei. — Luth. 3, 86. Walth. Pro. 102.

Die wahre Gestalt des Unglaubens. Er rühmt sich, a. Licht und Aufklärung zu sein und ist doch eitel Finsternis und Torheit, b. Freiheit und Tugend zu bringen und bringt nur Feindschaft und Knechtschaft der Sünde. — Ma. 7, 78.

Welch ein schreckliches Ding es um den Unglauben ist. Er verachtet und verwirft a. die Wahrheit des Wortes Gottes, b. Christum, den Sohn Gottes, c. Christum, den Heiland. — Ma. 22, 86.

So ich euch aber die Wahrheit sage, warum glaubet ihr mir nicht? a. Der gute Grund zu dieser Frage, b. die richtige Antwort darauf. — Ma. 4, 79.

Christi vollkommen heiliger Wandel eine öffentliche Beschämung des Unglaubens. a. Auch die Ungläubigsten können die Heiligkeit des Wandels Christi nicht in Zweifel ziehen. b. Sie beschämt darum alle die, welche dennoch hartnäckig in ihrem Unglauben verharren wollen. — Walther, Gna. 194.

Why is it that so many can not believe on the Lord, Jesus Christ? Because a. they do not want to hear the truth, b. despise the Lord's grace, c. Christ's divinity is foolishness to them.—Sieck 1, 146.

The unbelief of the Jews is the unbelief of the world to-day, a. in its pretensions and claims, b. in its reality.—Mag. 2, 45.

#### O s t e r n 1. — E v.

Daß durch die Auferstehung Jesu Christi jeder Art des Unglaubens alle Entschuldigungsgründe genommen sind. Dem Unglauben derer, a. die die Wahrheit

der christlichen Religion leugnen, b. die die Gewißheit ihrer Versöhnung mit Gott bezweifeln. — Walth. Fest. 241.

Quasimodogeniti. — Ev.

Thomas' unbelief concerning Christ's resurrection. a. How outspoken and, at the same time, how unreasonable was his unbelief, b. how the Lord rebukes him and convinces him of His resurrection.—Sieck 1, 177.

Quasimodogeniti. — Epi.

Welch ein schreckliches Ding es um den Unglauben ist. Der Unglaube a. verwirft Christum und das von ihm erworbene Heil, b. verwirft das gewisse und unumstößliche Zeugnis Gottes von Christo, c. läßt den Menschen im geistlichen Tode und stürzt ihn immer tiefer ins Verderben. — Ma. 30, 119.

Cantate. — Ev.

Wie der Heilige Geist den Unglauben als die rechte Hauptsünde straft, a. als die natürliche Quelle aller andern Sünden, b. als die Hauptursache der Verdammnis der Menschen. — Ma. 9, 146. Walth. L. L. 333.

Warum straft der Heilige Geist den Unglauben? Weil er a. eine schwere Sünde ist, b. so schreckliche Folgen nach sich zieht.

Pfingsten 2. — Ev.

Im Pfingstlicht steht die ungläubige Welt als lauter Finsternis vor uns. a. Ihr Unglaube ist Finsternis, b. ihr Wandel geschieht in Finsternis, c. ihr Ziel ist Finsternis. — Ma. 25, 154.

Der große, unversöhnliche Gegensatz zwischen Glaube und Unglaube. Dieser Gegensatz a. beruht auf verschiedener Stellung zu Christo, b. entscheidet schon jetzt über Seligkeit und Verdammnis, c. wird offenbar in den Werken des Lichts und der Finsternis. — Stöckh. Gnade um Gnade 332. Ma. 23, 143.

Unbelief, the only sin which condemns. a. The fact that unbelief is the only sin which condemns, b. the reason why unbelief condemns.—Way 224.

Freiterte.

2 Kön. 7, 1. 2. — Der Unglaube des Ritters. a. Der Unglaube verspottet die vom Herrn gegebene Verheißung. b. Angesichts der Erfüllung der Verheißung wird der Ritter von gerechter Strafe ereilt. — N. Pi. Pred. 1, 264. Spurgeon, 2, 50.

Jej. 53, 1—3. — Des Propheten ernste Klage. Er a. klagt über den Unglauben der Menschen, b. zeigt den Grund ihres Unglaubens. — Ma. 26, 54.

Luk. 1, 57—80. — Die fort und fort nötige Heilung der Gläubigen von dem ihnen noch anklebenden Unglauben. a. Was Gott tut, die Gläubigen davon zu heilen, b. woran es offenbar wird, daß Gottes Arbeit an ihnen nicht vergeblich ist. — Walth. Fest. 382.

Joh. 10, 23—30. — Christus im Kampf gegen den Unglauben. Wie er a. dessen traurige Gestalt zeigt, b. die rechten Heilmittel dagegen darreicht. — Ma. 34, 335.

Röm. 10, 1—15. — Warum hat der Ungläubige keine Entschuldigung? Weil a. das Gesetz ihm zeigt, daß er die von Gott geforderte Gerechtigkeit nicht verdienen kann, b. das Evangelium ihm zeigt, daß die von Gott geforderte Gerechtigkeit von Christo schon erworben ist und nur im Glauben ergriffen zu werden braucht. — Ma. 35, 189.

2 Kor. 6, 14. — Warum sollen wir nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen ziehen? a. Weil es widersinnig ist, b. weil wir als Gottes Volk und Tempel dadurch verunreinigt werden. — Ma. 35, 24.

2 Kor. 6, 14—18. — Die Absonderung der Gläubigen von den Ungläubigen in diesem Leben hinsichtlich a. der Lehre oder des Glaubens, b. ihres Wandels. — N. Pi. Pred. 1, 285.

## U n i o n.

## Abhandlungen.

Thesen über kirchliche Union. Syn. Frei. 1900. Eine wohlgegründete wahre lutherische Gemeinde hütet sich vor aller Religionsmischerei. Wis. 89, 35—51. Wie steht es in unserer Synode in Bezug auf Religions- und Glaubensmengerei? Min. 1909, 23—30. Frühere Unionsversuche. Luth. 18, 178—181. 185—187. 193—197. 19, 17—19. 29—31. Mit welchen Kirchen sollen wir Gemeinschaft halten und von welchen sollen wir uns trennen? Luth. 60, 33. 34. 51—53. Thesen über Union oder glaubensbrüderliche und kirchliche Gemeinschaft. Sl. 76 und 77. Über kirchliche Gemeinschaft mit den Irrgläubigen. Luth. 45, 161. 162. Ein Wort über die Union. Luth. 6, 30. 31. Falsche Union. Luth. 5, 113—116. Ist Vereinigung der evangelisch-lutherischen und reformierten Kirche zu machen? Luth. 6, 195—198. Die Union. Q. B. 1, 238—247. Ein Schriftbeweis gegen die Union. Q. B. 6, 276—281. Mit den sogenannten Evangelischen oder Unierten können wir nicht in Kirchengemeinschaft stehen. Luth. 41, 73. 74. Luthertum und Union. Luth. 30, 57. 58. 97. 98. 31, 33. Die Union im alten Vaterlande. Luth. 47, 26. 27. Wie die unierte Evangelischen, um ihre Union zu begründen, Gottes Wort mißbrauchen. Luth. 46, 133. 134. Traktat: Warum sich kein Lutheraner bei seiner Seligkeit an eine unierte oder evangelische oder auch vereinigt reformiert-lutherische Gemeinde anschließen kann. Luth. 32, 30. Das Marburger Religionsgespräch ein Beleg dafür, daß die lutherische Kirche von jeher nicht die wahre, sondern die falsche Union verworfen hat. Luth. 3, 67—69. 75—77. 80—82. Gedanken über kirchliche Einigung. Quart. 11, 10—31. Why did Luther refuse Zwingli's hand of brotherhood at Marburg? Theol. 10, 193—212.

## A b f ü r z u n g.

Trakt. — Traktat: Ist es recht, unierte oder sonst falschgläubige Reichengottesdienste von lutherischer Kanzel herab zu vermelden?

## Abriß.

Was ist Unionismus? § 1. Unionismus ist die Strömung des Zeitgeistes. § 2. Auf welche Bibelstellen man sich beruft. § 3. Mit Falschgläubigen soll man keine Union eingehen. § 4. Union mit Falschgläubigen ist Sünde. § 5. Folgen derselben. § 6. Einzelne Stücke, in denen sich Unionismus zeigt. § 7. Einwände. § 8. Welche Stellung sollen wir einnehmen? § 9. Unsere Synode. § 10. Union zwischen Lutheranern und Reformierten. § 11.

Syn. Frei. 1900, 35.  
Luth. 45, 105. Min.  
1909, 24.

Quart. 11, 89. Walth.  
Ev. luth. Kirche 34.

Syn. Frei. 1900, 35.  
Min. 1909, 24. Na. 98,  
35. Baier 3, 666. 665.  
Wis. 83, 37. 38. Theol.  
16, 113. L. W. 14, 1. 2.  
Wis. 83, 36.

Theol. 10, 43.

L. W. 14, 1. Syn. Frei.  
1900, 36. Quart. 3, 90.

Syn. Frei. 1900, 37. 35.

L. W. 16, 150. 151.

Syn. Frei. 1900, 38. 39.

## Unionismus.

1. Was ist Unionismus? Unionismus ist Vermischung von Wahrheit und Irrtum, kirchliche Gemeinschaft zwischen Rechtgläubigen und Falschgläubigen oder Vereinigung beider zu einer äußerlichen Kirchengemeinschaft.

Ann. a. Unionismus schließt in sich alles kirchliche Zusammenwirken, bei dem der Irrtum geduldet wird und das lutherische Bekenntnis zu kurz kommt.

Ann. b. Andere Namen dafür sind:

1. Synkretismus. Wenn die Streiter angegriffen wurden, begruben sie ihre gegenseitigen Streitigkeiten zeitweilig, stellten einen äußerlichen Frieden unter sich her, um den Feind gemeinsam zu schlagen;

2. Glaubensmengerei, das Zueinandermengen von Wahrheit und Irrtum;

3. Broadchurchism.

Ann. c. Verschiedene Arten von Unionismus:

1. Synkretismus wird eingeteilt in verschiedene Klassen: der absorptive, wo beide Teile die unterscheidenden Differenzen aufgeben, der temperative, wo beide Teile in etwas weichen und in betreff der noch übrig bleibenden Punkte sich dulden, der konservative, wo beide sich verschmelzen und die Gegenstände des Dissensus für offene Fragen erklären. — Gerhard führt 7 verschiedene Arten von Unionismus an. Syn. 1900, 36.

2. Die Union kann von der Kirche förmlich eingeführt und sanktioniert sein oder nicht. Es ist ein Unterschied, ob man mit Wissen und Willen uniert ist oder nicht. Der Teufel hat viele in der Union, ohne daß sie es wissen.

3. Endlich ist auch ein Unterschied im Grad. In mancher Union ist noch größere Lehreinheit, als in anderen. Wo es der Teufel mit Gottlosen zu tun hat, entfaltet er sein Unionsbanner frei. Hat er es mit zarteren Seelen zu tun, so sagt er: Man muß den Kern des Christentums festhalten. Andern läßt er so viel vom Christentum, als herauskommt, wenn man die streitigen Lehren zwischen Lutheranern und Reformierten beiseite läßt u. s. w.

Ann. d. Geschichtliches. Die erste falsche Union hat der Teufel im Paradiese angerichtet: Ja, sollte Gott gesagt haben? Zur Zeit der Könige Israels fiel man ab zu den fremden Göttern und wollte dabei doch

dem lebendigen Gott dienen. Wie lange hinfet ihr auf beiden Seiten? Unionsbestrebungen zwischen Christentum und Heidentum Syn. Frei. 1900, 41. Gnostizismus 42, nach Luthers Tode zwischen Lutheranern und Reformierten 43. 44. Das Interim Wis. 83, 48. 1903, 21. Interim zu Neutlingen 1548. Luth. 41, 12. Tangermünder Konvent Luth. 18, 193—197. — Synkretistische Streitigkeiten: Mit allen, die das apostolische Symbolum annehmen, kann man sich vereinigen. S. 68, 13. Galigt: Es genügt, daß man festhalte, worin alle Parteien einig sind. Ka. 98, 56. Q. W. 23, 55. 76. 116. Die Helmstädter Mit. 68, 21. Vereinigungsversuche der verschiedenen lutherischen Synoden dieses Landes zur Generalsynode Luth. 5, 37. 45. 46. Mit. 67, S. 9.

2. Unionismus ist die Strömung des Zeitgeistes. Die Unionsbestrebungen ziehen durchs ganze Land. Alles will sich vereinigen. Die Lehrdifferenzen müssen weichen. S. 92, 33. 34. Spaltungen hält man geradezu für sündlich. Brun 34. „Lange genug ist die protestantische Kirche zerrissen gewesen.“ Walth. Epi. 76. Man will die verschiedenen Richtungen und Denominationen nicht mehr bekämpfen Can. 94, 23. 24, fordert Gleichberechtigung des Irrtums mit der Wahrheit Sl. 77, 71. (Gasthof zum Toleranzel Luth. 5, 39.) In wesentlichen Stücken Einheit, in unwesentlichen Stücken Freiheit. Quart. 11, 86. Anstatt daß der General die Mauer der Festung bewachen sollte, gestattet er dem Feinde, eine Bresche nach der andern in die Mauer zu legen. W. 97, 53. Seitdem man Reformierte und Lutheraner vereinigt hat, ist man viel weiter vorgeschritten. Mit. 95, 63. Nur die Menschenfresser allein sollen ausgeschlossen sein. Ka. 98, 36. Luth. 4, 14.

a. Zustände in Deutschland. Über Einführung der Union s. § 11. Rechtgläubige stehen mit offenbar falschen Propheten in Gemeinschaft. Union auf christlichen Zusammenkünften und Konferenzen Q. W. 19, 239. Delizisch: In jedem Reformierten hast du einen Bruder zu sehen. Q. W. 16, 172. Der evangelische Bund Luth. 45, 142. 189. Auch in Hannover reicht man umierten Soldaten das Abendmahl Luth. 45, 77. 78.

b. Die Sekten dieses Landes. Methodisten, Baptisten, Reformjuden u. s. w. predigen nach einander in einer Kirche oder beteiligen sich an der Einweihung eines Judentempels. Luth. 35, 78. Unionismus hat in den Sekten Hausrecht. Luth. 68, 70. Q. W. 50, 16. Ihre Religion ist ein Mischmasch ohne festes Bekenntnis. Q. W. 52, 231. Verschiedene Sekten wollen sich vereinigen. Quart. 11, 14. 15.

Anm. Man beurteilt diese Strömung nicht ganz recht, wenn man darauf hinweist, daß diese Kirchen im Grunde gleichartig seien: Gleiche Brüder, gleiche Kappen. Bisher hielten die Sonderlehren die Trennung auf. Daß die Sekten sich mehr und mehr vereinigen, liegt nicht

Mit. 1907, 44. 67, 7.  
Wis. 1904, 7. Mich. 97,  
27. 28. Ka. 98, 6. S. 88,  
22. Sl. 76, 13. 22. 23.

Q. W. 25, 2. 50, 16.

Can. 85, 7. 37.

Quart. 11, 16. 17. 19.  
20.



Luth. 1, 43. 41, 41. 1, 32. 4, 200. 29, 12. 28, 191. Wis. 98, 20. 21. S. Daf. 1909, 31. Günth. 318. 42. Große 74. W. 59, 63. Sl. 77, 23. 24. Mit. 91, 21.

daran, daß sie einig in der Lehre wären, sondern daran, daß

1. das Bewußtsein von der trennenden Kraft ihrer Sonderbekenntnisse geschwunden ist;

2. man an der sozialen Aufgabe der Kirche, an der moralischen Weltverbesserung, Einführung von Sonntagsgesetzen, Prohibition u. s. w. gemeinschaftlich arbeitet.

c. Die evangelische Synode von Nordamerika, gegründet aus drei Synoden im Jahre 1840, bekennt sich zu den Bekenntnissen der Reformierten und Lutheraner, soweit sie übereinstimmen. Gründe zur Bildung der Synode Luth. 1, 45. 50. Je nach der Majorität kann der lutherische oder Heidelberger Katechismus gebraucht werden. Luth. 30, 174. Jeder kann seinen Glauben behalten. Ka. 98, 35. 36. Wir sind einig darin, daß wir uneinig sind. Ka. 98, 16. Die reformierten Irrtümer werden nicht nur geduldet, sondern anerkannt. L. W. 46, 330. 333. Luth. 56, 53—54. Die lutherische Lehre öffentlich zu bekennen, weigert man sich. Luth. 56, 70. 71. 84. Luther und Zwingli fußen auf Gottes Wort. Luth. 50, 195. Um keinen Anstoß zu geben, muß man zweideutig reden in Bezug auf die Lehre vom Abendmahl, Taufe, Christi Person, Gnadenmitteln. Luth. 41, 50—52. 58. Den Reformierten zu Gefallen wird die reformierte Einteilung der 10 Gebote beibehalten. Luth. 41, 57. Kirchenzucht und Lehrzucht gibt es nicht. Wer zu mir kommt, wird nicht hinausgestoßen. Luth. 30, 173. 172. 36, 117.

Ann. a. Welche falschen Lehren diese Synode sonst noch duldet L. W. 46, 330. Cal. 1904, 52—54. Luth. 56, 100—102. 116—118. Stellung zu den Logen L. W. 58, 72. 73. Ihre Reformationsfeier eine öffentliche Demonstration, daß sie vom lutherischen Geist und Lehre abgefallen ist L. W. 48, 371. Luth. 44, 181. Gemeindefullehrerverein Luth. 43, 144. 45, 20. Statistisches L. W. 45, 239. 240. Klagen Luth. 29, 12. 13. 44. 43, 81.

Ann. b. Evangelische waren früher die, welche sich ohne Vorbehalt zur Schrift bekannten, heute versteht man darunter diejenigen, die sich nicht in allen Stücken der Schrift unterwerfen. Luth. 2, 65. 66. 1, 10. 11.

Ann. c. Abhandlungen: Die evangelische Kirche in Nordamerika. Luth. 1, 42—46. 50—52. 56. 78. 79. Die sogenannten Evangelischen oder Unierten und ihre Katechismen. Luth. 41, 41. 42. 50—52. 57—59. 69. 56, 52—54. 70—72. 83—85. 100—102. 116—118. Wie die unierte Evangelischen, um ihre Union zu begründen, Gottes Wort mißbrauchen. Luth. 46, 133. 134. Mit den sogenannten Evangelischen oder Unierten können wir nicht in Kirchengemeinschaft stehen. Luth. 41, 73. 74. Zugeständnis und Angriff der Unierten. L. W. 46, 329—338.

d. Unionistische Vereinigungen, die allen Unterschied des Glaubens aufgegeben haben:

W. 97, 95.

1. J. M. C. A. Verein christlicher Männer. Luth. 46, 45. 46. 53. 54. Gründung und Statistik Mich. 94, 41. 42. 44. — Hauptzweck ist Seligmachung junger Männer. Ma. 31, 266. 267. Die Religion dieser Verbindung ist nicht die lutherische. 267. Darum ist es eine glaubensgefährliche Verbindung. 269.

2. Christian Endeavor. Ka. 98, 25. Luth. 48, 137. 29.

3. Epworth League.

4. Lutherliga. Ka. 98, 26.

5. Federal Council. Theol 10, 47. 48.

6. Evangelical Alliance. Church Union. Ka. 98, 16—18. S. Dak. 1909, 31.

7. Sunday School Unions.

8. Der protestantische Jünglingsverein Luth. 31, 102. Der deutsche Jünglingsverein von Nordamerika. Wis. 89, 42. Luth. 30, 174.

e. **Allerlei Konventionen.** Der evangelisch-soziale Kongreß L. W. 39, 239. Das evangelisch-ökumenische Konzil zu New York L. W. 16, 18—20. Der Weltkongreß W. 97, 95. Ka. 98, 13. L. W. 39, 281.

f. **Lutherische Synoden.** Der Unionsgeist reißt auch da ein, wo man noch den lutherischen Namen hat.

1. Generalkonzil. Wie oft wird Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft mit Andersgläubigen gepflogen!

2. Generalsynode. Auch von dieser Synode gilt daselbe.

3. Die Indianapolisynode Luth. 6, 22. 23. Die "Lutheran World" rechtfertigt Kirchengemeinschaft mit Falschgläubigen. L. W. 50, 564. Die Canadasynode bewillkommnete auf ihrer Synodalversammlung die Abgeordneten der Ministers' Union. L. W. 52, 465. 466. Die Nowasynode mit ihren offenen Fragen Ka. 98, 29. 30. Syn. Frei. 1900, 32. 33.

a. **Logen mit ihrer Religionsmengerei.**

Anm. a. Alle Menschen eins. Ein schöner Gedanke. Dieser Gedanke ist nicht menschlich, sondern göttlich. Eph. 4, 3—6.

Anm. b. Die Wurzel des Unionismus ist Unglaube Min. 1909, 28. Ka. 98, 38, Gleichgültigkeit gegen die Lehre Wis. 83, 38, Mangel an Erkenntnis Wis. Syn. 1903, 34. Hinter allem steht der Teufel. L. W. 16, 150.

Anm. c. Nicht beruht die Union darauf, daß die Schrift nicht klar sei und verschiedene Auslegungen zulasse oder daß der menschliche Verstand einer richtigen

Luth. 50, 24. 56, 386. Ka. 98, 22—24. S. 92, 35. Wis. 89, 41. L. W. 57, 415. 60, 84. 182. 569. Sl. 95, 42. Cal. 92, 28. 29.

Mich. 94, 42. Sl. 95, 42. Syn. Frei. 1900, 55.

Ka. 98, 26.

Luth. 51, 162. 54, 208. 52, 136. 62, 392.

Quart. 11, 14.

Syn. 88, 9. 10. Mich. 97, 27.

Ka. 98, 19. 20.

Luth. 30, 134.

Can. 85, 8. Luth. 39, 46. Wis. 83, 37.

L. W. 17, 2. 57. 16, 57. 117—122. Luth. 38, 180. Sl. 76, 73. Syn. 75, 13. Ka. 98, 32.

Luth. 24, 108. 45, 94. 38, 109. 40, 52. Wis. 91, 12. Ka. 98, 28. S. 88, 23. Sl. 76, 14. 77, 71.

S. 92, 35.

Mit. 91, 21.

Brun 33. Quart. 1, 42.

Sl. 77, 16.

Sl. 77, 13. 14. Luth. 1, 44.

Luth. 45, 1. 2.

Brun 34.

Freikirche 1904, 1.

L. W. 23, 116. 117.

Luth. 1, 45. 46.

Luth. 1, 50.

Luth. 2, 30. Min. 86, 37. Lehre 1909.

Can. 85, 7. 8.

Sl. 77, 62. Syn. 88, 25. 26.

Mit. 67, 16.

Syn. 88, 25.

Luth. 46, 133. 134. Min. 86, 37.

Luth. 46, 134.

Sl. 77, 17.

Erkenntnis nicht mehr fähig sei.

Ann. d. Warum ist die Union der Kirche Gottes so gefährlich? Weil

1. sie sich mit Gottes Wort so meisterlich zu schmücken versteht;

2. sie im Herzen des Menschen einen so starken Bundesgenossen hat. Dem natürlichen Menschen ist die Unterwerfung unter Gottes Wort überaus lästig;

3. Satan die Sinne der Menschen bezaubert. Gal. 3, 1.

Ann. e. Gestärkt wird diese Bestrebung durch die theologische Wissenschaft, die das Lehrgebäude erst aufbauen muß.

Ann. f. Besonders bei kleinen Gemeinden und Kirchenkörpern ist der Wunsch vorhanden, sich durch Vereinigung mit andern groß zu machen.

Ann. g. Man hat einen falschen Begriff von Einigkeit, Liebe, Hoffnung.

Ann. h. Ein Andachtsbuch für jedermann Luth. 30, 190.

3. Auf welche Bibelstellen beruft man sich? Man beruft sich auf

Joh. 10, 16: eine Herde und ein Hirte. — Wer sind dann diejenigen, die noch nicht im Stalle sind, die Lutheraner oder Reformierten?

1 Kor. 1, 10: laßet nicht Spaltungen unter euch sein. — Aber dieser Spruch ist ein Donnerwort gegen Union, denn es heißt weiter: sondern haltet fest aneinander in einem Sinn und in einerlei Meinung.

Phil. 1, 18: daß nur Christus verkündigt werde. — S. Lehre 1909.

Röm. 12, 18: Habt mit allen Menschen Frieden.

1 Theß. 5, 21: Prüfet alles. — Prüfen aber soll man, ehe man die Union eingeht.

Röm. 15, 1: Wir sollen der Schwachen Gebrechlichkeit tragen. — Na, aber nicht so mit den Schwachen Geduld haben, daß wir uns ohne weiteres mit ihnen unieren.

1 Kor. 1, 12: Ich bin Paulisch, ich bin Apollisch u. s. w. Alles in einer Gemeinde. — Das war aber keine Verschiedenheit in der Lehre, sondern nur in den Gaben.

1 Kor. 3, 12—15: In der Kirche wird auf dem Grund auch Holz und Stoppeln gebaut.

Eph. 4, 3: Seid fleißig zu halten die Einigkeit. — Aber nicht eine äußerliche Einigkeit, wie bei den Unierten, sondern die Einigkeit im Geist.

Joh. 17, 21: auf daß sie alle eins seien. — Christus soll für das elende Menschewerk der Unierten gebetet haben!

Ann. Man beruft sich auf alle Sprüche, die vom Friedensreich Christi und von der Einigkeit der Kirche handeln. — Sich fälschlich auf die Bibel berufen, ist Mißbrauch des göttlichen Namens. Luth. 46, 133. 134.

4. Mit Falschgläubigen soll man keine Union eingehen. Alle kirchliche Gemeinschaft mit Falschgläubigen soll man meiden. Röm. 16, 17: weicht von denselbigen. Gal. 1, 8: der sei verflucht. Matth. 7, 15: Sehet euch vor vor den falschen Propheten. 1 Tim. 6, 5: Tue dich von solchen. Tit. 3, 10: Einen feyerischen Menschen meide u. s. w. 2 Joh. 10: den nehmet nicht zu Haus und grüßet ihn auch nicht. 2 Kor. 6, 14: Ziehet nicht am fremden Joch u. s. w. — Einwand: Diese Stelle handele nur von Ungläubigen. — Aber Falschgläubige sind in den betreffenden Stücken ungläubig. L. W. 6, 276. Luth. 35, 121. Trak. 15. — Paulus war kein Unionsmann. S. 88, 12. Unionismus ist schon im 1. Gebot verboten. Falsche Lehre macht uns einen falschen Gott. Falscher Glaube ist Unglaube. Syn. Frei. 1900, 29, 30. — Die Schrift warnt auch vor Sinken auf beiden Seiten: 1 Kön. 18, 21. Jer. 23, 28: Wie reimen sich Stroh und Weizen? Luth. 30, 4. Dff. 3, 15: Ach, daß du kalt oder warm wärest. Min. 1909, 27, 28.

Ann. a. Unionismus ist wider Gottes Wort. Gott ermahnt dringend zur Einigkeit, aber warnt auch vor falschem Frieden. Walth. Epi. 76.

Ann. b. Das wird auch bezeugt durch

1. die Bekenntnisschriften. N. C. Artikel 7, 2. Konf. 162, 48. 339, 58. — Unionismus und symbolische Bücher sind unvereinbar. Die Sätze: „Demnach verwerfen und verdammen wir u. s. w.“ würden ihre Bedeutung verlieren. Konf. Einleitung 29.

2. Luther. „Mir nicht des Friedens und der Einigkeit, darüber man Gottes Wort verliert.“ Wir können mit Falschgläubigen nicht „in einem Stalle stehen.“

Einwand. Luther war ein Kind seiner Zeit. Heute würde er anders reden.

3. Spener Luth. 1, 52, Spangenberg Luth. 4, 56, Vaier L. W. 25, 6, 7.

#### 5. Union mit Falschgläubigen

a. ist Sünde, wie jede andere Sünde auch, Gleichgültigkeit gegen Gott. Theol. 10, 44. Gemeinden, die solche Union pflegen, sind Gott ungehorsam. Wis. 1903, 32;

b. streitet wider Gottes Ehre. Durch Union wird Gottes Ehre geschmälert. Süid. 89, 35—38;

c. reizt Gott zu ernstlicher Strafe. Gal. 1, 8: der sei verflucht. Hier ist nicht zu scherzen. Es handelt sich um Gottes Zorn und Ungnade;

d. ist Heuchelei. Man stimmt innerlich nicht überein und stellt sich äußerlich doch so, als ob man einig sei;

e. macht uns teilhaftig fremder Sünden. Stillschweigen zu falscher Lehre ist Anerkennung derselben. Jedes Glied der Gemeinde oder Kirche, welche solche Verbindung eingeht, macht sich des Unionismus schuldig.

Luth. 41, 73. 74, 28, 1. 60, 51. 52. 62, 52. 53. 68, 71. 45, 161. 5, 114. 1, 43. 4, 9. 35, 113. 3, 67. L. W. 23, 87. 88. 24, 2. 25, 3. 43, 3. Sl. 76, 62. 63. Mich. 94, 25—56. Jo. 79, 37. 38. Walth. Epi. 77. Min. 1909, 27. S. 92, 36. Wis. 83, 39. 40. 91, 10. 1903, 18—20. Wis. Syn. 1902, 33. Syn. Frei. 1900, 30—32. 68—70. Ra. 91, 32. Süid. 89, 29. 30. Nebr. 1903, 18. Proc. 91, 6. Vaier 3, 667. Walth. rechte Gest. 150. N. Pi. Pred. 1, 289. S. 71, 64—69. Kirche 728. Luth. 39, 124.

Luth. 4, 200. Trak. 18—20. Luth. 1, 43. 5, 46. L. W. 25, 3.

Luth. 40, 142. 1, 28. 4, 152. 6, 23. 41, 42. L. W. 25, 4. Wis. 83, 43—47. Sl. 76, 67. 68. Wis. 83, 43.

Sl. 76, 15.

Luth. 45, 1. 2. L. W. 24, 5.

Theol. 10, 210.

Can. 85, 52. Wis. 83, 37. 38.

Wis. 83, 37.

Syn. 98, 27.

Ra. 98, 7. Q. W. 4, 367.  
58, 178. 179.

Dr. 1904, 6.

Luth. 4, 59.

Quart. 11, 79.

Q. W. 43, 1. 2.

W. 97, 70.

Luth. 2, 67.

Luth. 1, 32, 39, 105.  
Min. 1909, 29. Sl. 77,  
67.  
Luth. 39, 106. Sl. 77,  
65.

Wis. 1903, 32. Can. 85,  
52, 53. Luth. 39, 105.  
Sl. 77, 68—70.  
Q. W. 23, 117, 118.

Quart. 11, 79.

Min. 1909, 29. Wis.  
1903, 31. Walth. ev.  
Luth. Kirche 35.

Einwand. Für das, was die Synode tut, bin ich nicht verantwortlich. — Dann mußt du aber dagegen protestieren und schließlich austreten;

f. durchbricht das Prinzip der kirchlichen Gemeinschaft. Wir erkennen eine Gemeinde, die zu unserer Synode gehört oder ein Gemeindeglied einer unserer Gemeinden als lutherisch an. Sobald Union eingeführt ist, weiß man nicht mehr, woran man ist;

g. ist eine abschüssige Bahn, auf der kein Einhalten ist. Kann man z. B. mit Ohio Kirchengemeinschaft pflegen, warum nicht auch mit andern? Wenn mit Baptisten, Presbyterianern u. s. w., warum nicht auch mit Katholiken, wie schon geschehen? Luth. 41, 55;

h. ist kein Fortschritt, sondern Rückschritt. Unionismus gereicht der Kirche zum Verderben. Wis. 1903, 32. Mental Suicide Theol. 10, 44.

Num. a. Unionismus ist wider Gottes Wort, die Kirche, das eigene Gewissen, wider die rechtgläubigen treuen Brüder und wider die Falschgläubigen.

Num. b. Jede Vereinigung, die nicht auf Einigkeit in der Lehre beruht, ist Gott ein Greuel.

Num. c. In der Kirche soll nur Gottes Wort gelehrt werden. Ehe wir in einem Stück des Wortes nachlassen, sollen wir lieber die Verachtung der Gegner auf uns nehmen. Luth. 4, 132. Die Lehre ist nicht unser, sondern Gottes. Darum dürfen wir in keinem Stück weichen und nachgeben. Luth. 2, 66.

Num. d. Vor falscher Union sollten wir uns hüten wie vor ansteckender Krankheit.

Num. e. Wer Union mit Falschgläubigen eingeht, bricht das Gelübde der Treue gegen seine Kirche.

6. Folgen der Union mit Falschgläubigen. Die Folge ist

a. Gleichgültigkeit gegen die Lehre. Die Einfältigen werden verwirrt und die Gewissen abgestumpft. Mit. 67, 12;

b. Unterdrückung der Wahrheit. Der Pastor muß manche Lehre verschweigen. Luth. 30, 57. Unionismus ist der gefährlichste Feind der Wahrheit Syn. Frei. 1900, 61, das Grab der lutherischen Kirche. Q. W. 19, 217. Sl. 76, 13;

c. Stärkung der falschen Lehre.

1. Die falsche Lehre wird nicht gestraft und aufgedeckt. Man duldet keine Polemik. Ra. 98, 33.

Num. a. Die Hoffnung, daß die erwiesene Nachsicht die Herzen der Gegner um so mehr zugänglich mache und der Wahrheit zum Sieg verhelfen werde, erfüllt sich nicht. Das Gegenteil ist der Fall. Der Irrtum siegt über die Wahrheit.

Num. b. Bei Kompromissen verliert der Irrtum nie etwas, aber die Wahrheit gibt ihren Charakter auf.

2. Die falsche Lehre frisst um sich, wie der Krebs. Ein Irrtum zieht den andern nach sich. Süd. 89, 42, 43. Ein wenig Sauerteig versäuert den gan-

zen Teig. D. 71, 56. Wis. 1903, 29—31. —

Falsche Lehre ist Seelengift. Wis. 1903, 28;

d. Auflösung der wahren Einheit;

e. Zerstörung der Gewißheit der Gnade und der Lehre.

Wer kann noch wissen, welche Lehre recht ist?

f. Zweifelsucht und Unglaube. Warum soll man sich auf ein Wort Gottes verlassen, während man viele andere in der Schrift behandelt, als ob sie nicht wahr wären?

g. Zertrennung. Wenn Menschen Union machen, wird der Riß nur ärger. Was hilft es, zu sagen, daß kein Gegensatz mehr da sei, wenn er doch da ist? Als man die Union zwischen Lutheranern und Reformierten einführte, hat man aus zwei Kirchen drei gemacht und seitdem haben sich die Evangelischen auch wieder in verschiedene Teile gespalten. Luth. 5, 46.

Anm. Kann man die Spaltung jetziger Zeit aufheben dadurch, daß man Union macht? — Nimmermehr:

h. Zuchtlosigkeit. Von Kirchenzucht ist unter den Umständen keine Spur mehr. Man nimmt solche, die bei uns in Kirchenzucht stehen, mit Freuden an.

Anm. a. Unionismus ist eine Quelle fortwährenden Unheils. Was geschieht, wenn man die Pferde vorne und hinten am Wagen anspannt? Can. 94, 24. Anstatt Segen kommt Fluch. D. 88, 24. Syn. Frei. 1900, 93, 94. Das lehrt auch die Geschichte und Erfahrung. Syn. Frei. 1900, 94, 96. Wis. 1903, 34. Bei den vielen Unionsversuchen hat die Kirche nie etwas gewonnen. Q. W. 58, 7.

Anm. b. Was besagt das jetzt: Man gehört zu dieser oder jener Gemeinschaft? Man fühlt sich mit seinem Glauben einsam und verlassen.

Anm. c. Das Kaninchen macht den Eingang zu seinem Bau eng, damit der Fuchs nicht hinein kann.

### 7. Einzelne Stücke, in denen sich Unionismus zeigt.

a. Vereinigung von Gemeinschaften ohne Einheit in der Lehre. Die Synode kann sich mit keiner anderen Synode verbinden, die andere Lehre führt oder in welcher die herrschende Praxis dem Bekenntnis widerspricht. Nur mit bekennnistreuen Körperschaften soll man Gemeinschaft pflegen.

b. Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft. Dieses ist der Gipfel der Glaubensgemeinschaft.

1. Kanzelgemeinschaft. Wir können nicht auf den Kanzeln der Falschgläubigen und sie nicht auf unsern Kanzeln predigen. Wer es unter uns tut, wird in Zucht genommen. Ka. 88, 34. Auch bei Beiräbnissen soll man nicht zusammen amtieren. Mich. 94, 45.

Anm. Unter welchen Verhältnissen man etwa eine Einladung, in einer andersgläubigen Kirche zu predigen, annehmen könnte s. Kanzelgemeinschaft 661, 662:

Can. 94, 26.

Can. 85, 54. Wis. Syn. 1907, 38.

Sl. 77, 72, 73. Luth. 35, 25.

Konf. Einleitung 29, 30.

W. 67, 42.

Sl. 77, 76—79.

Luth. 4, 200.

Q. W. 4, 157. Syn. Frei. 1900, 96.

Mich. 86, 18.

Wis. 83, 37. Luth. 60, 52, 41, 73.

Syn. 75, 11—14. Jo. 79, 36—40.

Can. 85, 38. Q. W. 17, 2.

Quart. 11, 90.

Mit. 70, 34—38. Ka. 98, 36. Sl. 76, 70. Q. W. 16, 57. 117—122.

Luth. 49, 137, 138. Syn. 75, 15. Kanzelgemein-

schaft 657.

Luth. 70, 398, 399.

Min. 1909, 26. Ra. 98, 36. Syn. 75, 16. Ö. 71, 60. Zl. 76, 69. Abendmahlsgemeinschaft 67.

Wis. 1903, 26. Syn. 88, 29.

L. W. 59, 36. 37. Quart. 11, 15. 16.

Luth. 69, 157. Wis. Syn. 1907, 38. Syn. 98, 27. Can. 85, 8. Mich. 94, 45. Luth. 45, 161.

Min. 1909, 25. Wis. 89, 35. 1903, 33. W. 71, 52. Ra. 1903, 38. 39. Mich. 94, 38. Min. 88, 43. Luth. 35, 113. 36, 123. Walth. rechte Gest. 150. 153. Traf. 12. Walth. rechte Gest. 153. 154. Luth. 36, 123.

Güd. 89, 32. 33.

Traf. 11.

Luth. 35, 113. 114. Can. 85, 53.

2. Abendmahlsgemeinschaft. In manchen Gemeinden wird das Abendmahl lutherisch und reformiert zugleich ausgeteilt. Man soll nicht in unierten, reformierten Kirchen zum Abendmahl gehen. Welchen Segen könnte man sich da holen, wo bloß Brot und Wein ausgeteilt wird? Luth. 41, 74. 36, 124. 125. Man soll überhaupt in andersgläubigen Kirchen nicht zum Abendmahl gehen, weil Gott es verboten hat.

Ann. Kommen Andersgläubige zu uns zum Abendmahl, so müssen sie, wenn sie in der Lehre mit uns übereinstimmen, erst aus ihrer falschgläubigen Kirche austreten, ehe sie zugelassen werden.

c. Union Church. In manchen Städten fängt man an, verschiedene Kirchen zu einer Kirche "non-denominational church" zu verschmelzen.

d. Gemeinschaftliche Gottesdienste "Union Services, Revival Meetings," an denen sich die verschiedenen Kirchen beteiligen.

Ann. Davon ist zu unterscheiden, wenn wir etwa bei einer besonderen Gelegenheit Falschgläubige einladen, einmal eine lutherische Predigt anzuhören.

e. Besuch falschgläubiger Gottesdienste. Falschgläubige Gottesdienste soll man nicht mitmachen. Beispiel L. W. 48, 371: Reformationsfest der Unierten. Wir sollen Falschgläubige nicht einmal grüßen. Traf. 14.

Ann. a. Zu unterscheiden ist bloße Gegenwart und Beteiligung. Man kann bei einem falschgläubigen Gottesdienst zugegen sein, um ihre Lehre oder Weise des Gottesdienstes kennen zu lernen, oder wenn ein weltlich Amt oder eine Liebespflicht es von uns fordert. 1 Kor. 8, 7—13 erklärt der Apostel selbst das Sitzen zu Tische im Gößenhause an sich unter die Stücke der christlichen Freiheit. Traf. 6. 7.

Ann. b. Bei Begräbnissen kann man dem Verstorbenen bürgerliche Ehre erweisen und als Zuschauer zugegen sein, auch wenn ein falschgläubiger Gottesdienst gehalten wird. Auch das Gebot der Liebe treibt uns, unsere falschgläubigen Verwandten zu Grabe zu geleiten. Traf. 7. 8.

Ann. c. Unter Umständen aber kann auch schon das bloße Zugegensein bei falschgläubigen Gottesdiensten Irrernis geben. Man kann sich dadurch auch in Gefahr begeben. Besonders wenn man die Geister nicht prüfen kann, nimmt man leicht etwas Falsches für göttliche Wahrheit hin.

Ann. d. Wer aber am falschgläubigen Gottesdienst teilnimmt, verleugnet seinen Glauben, macht sich der Scheuerei schuldig, macht sich teilhaftig fremder Sünden, gibt Irrernis und bestärkt die Falschgläubigen. Meidet allen bösen Schein! Luth. 30, 98. 99. Wir sollen unsern Glauben bekennen und wider die falsche Kirche be-

ten. Traf. 17. 18.

Anm. e. Welche Gefahr liegt hier für unsere Jugend!

Anm. f. Hat man keine Kirche seines Glaubens am Ort, so soll man lieber eine Predigt zu Hause lesen.

Einwand 1. Prüfet alles. — Das heißt aber nicht: Macht mit. Das Prüfen kann auch durch Schriften geschehen.

Einwand 2. Naeman ging auch zum Göztempel. 2 Kön. 5, 17. 18. — Als Beamter mußte er seinen abgöttischen König begleiten. Auf ihn kann man sich nicht berufen.

Einwand 3. Ich behalte meinen lutherischen Glauben in meinem Herzen und nehme nur äußerlich am Gottesdienst teil. — Das ist Heuchelei. Die meisten Zeremonien sind Ausdruck des Bekenntnisses.

Einwand 4. Wenn man nicht mitmacht, gibt man Anstoß. — Das ist nicht ein gegebenes, sondern ein genommenes Ärgernis. Machst du nicht mit, dann hast du deinen Nächsten zu keiner Sünde verführt. Machst du mit, dann gibst du Ärgernis und verlebest die Liebe.

Einwand 5. Durch gegenseitigen Besuch der Gottesdienste wird Einigkeit herbeigeführt. — Aber das ist keine gottgefällige Einigkeit.

Einwand 6. Hat sich doch selbst Paulus jedermann zum Knecht gemacht. 1 Kor. 9, 19. — Er hat sich aber nicht Dingen anbequemt, die widergöttlich waren.

Einwand 7. Das Aufstehen und Händefalten könne man doch mitmachen, um nicht auffällig zu erscheinen. — Daß du aber heimlich die Gebete nicht mitsprichst, kann man nicht wissen.

Einwand 8. Es werden aber doch auch gute Lieder gesungen, oft gerade dieselben, wie bei uns. Warum kann man nicht mitsingen? — Gott hat es verboten. Zudem bekommt auch derselbe Wortlaut in verschiedenen Kirchen verschiedenen Sinn.

Einwand 9. Durch Mitmachen kann man vielleicht manche gewinnen. Machen wir mit bei ihnen, dann kommen sie auch zu unsern Gottesdiensten und machen mit. — Wir sollen nicht Böses tun, damit Gutes herauskomme. Es ist auch nicht wahr, daß dein Böses das Gute, das etwa herauskäme, gewirkt hätte.

Anm. g. Leichengottesdienste der Falschgläubigen soll man nicht von unserer Kanzel aus bekannt machen.

Anm. h. Auch das Gotteshaus soll man ihnen nicht überlassen. Soll man Falschgläubige nicht einmal ins Haus nehmen, wie viel weniger ins Gotteshaus! Es könnte wohl auch geschehen, daß der Gast schließlich den Wirt austöft.

Anm. i. Simultankirchen sind an sich nicht sündlich, aber nicht zu empfehlen.

f. Anschluß an falschgläubige Gemeinden. Man meint oft, man könnte sich ohne Schaden zu den Sekten halten. Süd. 91, 13. — Prüfen soll man, ehe man sich anschließt. Süd. 89, 26.

Ra. 1906, 50. 51. Luth. 56, 136.

Mich. 94, 38. Luth. 35, 114. 36, 123. 124.

Min. 86, 62.

Mit. 1900, 30. Min. 1909, 25. Luth. 35, 122.

Luth. 35, 121. 122.

Luth. 35, 121. 122. Traf. 22.

Luth. 35, 122.

Luth. 35, 122.

Traf. 23. 24.

Traf. 24.

Traf. 29. 30.

Traf. 30.

Malth. rechte Gest. 155. 156. Sl. 77, 71. 72.

Sl. 76, 73. 77, 29.

Süd. 89, 25. Mich. 94, 34. Kirche b729.



Luth. 39, 124. Min. 1909, 25.

Süd. 95, 97, 98.

Mich. 94, 39.

Walth. rechte Gest. 154, 155. Süd. 89, 33. Mich. 94, 39.

Syn. 98, 33, 34.

W. 71, 52. Wis. 1903, 33. S. 88, 22. Luth. 56, 168, 57, 243. Syn. 77, 23.

Min. 1909, 26. Sl. 76, 76—80. Syn. Frei. 1900, 55.

Wis. 83, 37. Can. 79, 14. Q. W. 19, 354, 360. Syn. 82, 7.

Süd. 89, 32. Mich. 94, 45. Luth. 30, 13.

N. W. 76, 41. Syn. 84, 92. Can. 79, 14. Quart. 11, 81.

Süd. 89, 33.

Luth. 60, 52.

Ra. 98, 36. Luth. 69, 157, 45, 181. Mich. 94, 41—44.

g. Aufnahme von Gemeindegliedern. Die Gemeinde soll nur solche aufnehmen, die mit ihr im Bekenntnis eins sind. Ein Zeichen des Unionismus ist es, wenn man sich um die persönliche Glaubensstellung des Aufzunehmenden nicht kümmert. Min. 1909, 25.

h. Gemeinschaftliches Gebet im Gottesdienst oder auf freien Konferenzen. S. Gebet 974, 975. Das bezieht sich auch auf das Beten bei Eröffnung der Legislatur Min. 1909, 25, bei Staatshandlungen So. 97, 87, in Freischulen. W. 71, 52.

i. Amtshandlungen. Von Falschgläubigen soll man keine Amtshandlungen vollziehen lassen, nicht taufen lassen Syn. 98, 30. Süd. 92, 68—70, nicht trauen lassen s. Trauung. Ein Pastor soll nicht allerlei Leute begraben. So. 1913, 57.

k. Pate stehen. Wir sollen nicht bei Falschgläubigen und sie nicht bei uns Pate stehen.

l. Das Organistenamt in andersgläubigen Kirchen kann man nicht übernehmen.

m. Sonntagschule. Die Kinder soll man nicht in die Schulen der Sekten schicken.

n. Bücher. Falschgläubige Bücher, Agenden, Gesangbücher u. s. w. können wir in der Gemeinde nicht gebrauchen.

o. Zeremonien, die ein Bekenntnis enthalten, werden oft abgelehnt solchen zu Gefallen, die sich daran stoßen, weil sie der Lehre nicht zustimmen.

p. Delegaten zur Synode. Wir beschicken die Versammlungen der Falschgläubigen nicht mit Delegaten, noch erkennen wir Falschgläubige auf unserer Synode als Delegaten an.

q. Beiträge. Zur Erhaltung und zum Bau anderer Kirchen sollen wir nicht beitragen, auf der andern Seite aber auch nicht bei ihnen betteln gehen. Sl. 76, 75.

r. Mission. Viele arbeiten auf dem Gebiete der Mission gemeinschaftlich oder unterstützen die Mission Andersgläubiger.

s. Gemeinschaftliche Liebeswerke. Als Bürger können wir mit Falschgläubigen ein städtisches Hospital bauen helfen, wenn es einen bürgerlichen Charakter hat. Hat es kirchlichen Charakter, so können wir uns nicht daran beteiligen.

t. Gemeinschaftliches Wirken auf sozialem Gebiet. Soll ein öffentliches Wohl gefördert oder ein öffentliches Übel abgestellt werden, z. B. Trunksucht, Entheiligung des Sonntags, so arbeiten die verschiedenen Sekten Hand in Hand.

u. Beteiligung an Ministers' Unions.

v. Teilnahme an unionistischen Vereinen, wie J. M. C. U.

w. Kirchliche Zeitschriften sind vielfach eine monatliche freie Konferenz. Literarische Unionisterei.

x. Verbleiben in falschgläubigen Kirchen. Viele Christen sind in Unwissenheit darin. Erkennt aber jemand den Irrtum, dann soll er ausgehen.

y. Bedienung unierter oder falschgläubiger Gemeinden. Einen Beruf an solche Gemeinden müßte man ablehnen. — Damit ist nicht gesagt, daß man sie schönede abweisen soll. Man nehme die Gelegenheit zu einem Zeugnis wahr. Syn. 76, 24.

Einwand. Ich nehme die unierte Gemeinde an, um sie lutherisch zu machen.

Anm. Unierte ist eine Gemeinde, wenn sie Andersgläubigen gleiches Recht der Mitgliedschaft zugesteht.

z. Aufnahme unierter Gemeinden in die Synode. Erst muß die Gemeinde ihren unierten Standpunkt aufgeben, ehe sie aufgenommen werden kann. Dazu gehört auch, daß sie ihren Namen „uniert“, oder „evangelisch“ oder „evangelisch-protestantisch“ ablegt. Min. 1909, 25.

Anm. a. Der bürgerliche Verkehr mit Falschgläubigen bleibt unverboden, auch das Reden mit ihnen über geistliche Dinge. Bürgerlicher Umgang schließt keine Glaubensgemeinschaft in sich. Can. 85, 38. Das Evangelium hebt bürgerliche Dinge nicht auf. Traf. 5.

Anm. b. Vor Mischehen ist freilich zu warnen, nicht weil hier Glaubensgemeinschaft in Betracht käme, sondern weil Gefahren damit verbunden sind.

### 8. Einwände.

a. Warum wollt ihr nicht die Liebe walten lassen? — Was hilft die Rede von Liebe, wenn man nicht die wahre Liebe meint? Gegen falsche Union kämpfen, ist der höchste Liebesdienst. Mich. 94, 30, 32. — Auch Luther wies die Bruderhand nicht zurück, weil es ihm an Liebe fehlte. Theol. 10, 199.

b. Ihr verdammt alle Glieder anderer Kirchen. Außer der lutherischen Kirche gibt es dann keine Kinder Gottes. — Das ist durchaus nicht so. Es gibt in allen falschgläubigen Kirchen noch Kinder Gottes, die in Einfall mitgehen.

c. Wenn es, wie ihr zugestehet, in andern Kirchen auch Kinder Gottes gibt, warum verfaßt ihr denen die Bruderhand? Ihr tut sie in den Bann! Sl. 77, 60. — Wir kennen diese verboranen Seelen nicht. Und wenn wir sie auch kennen würden, so wehrt uns doch der Irrtum, der ihnen anhängt. Wir können keine Gemeinschaft mit ihnen halten, weil Gott es verboten hat. Min. 1909, 28. Es wäre auch töricht von uns, sie in ihrem Irrtum zu bestärken. Del. 93, 51.

d. Ihr seid zu exklusiv, engherzig, unduldsam. — S. Lehre 912.

e. Es ist Soffart, wenn man meint, man habe al-

L. W. 18, 139.

N. W. 76, 40, 41.

Syn. 76, 12—21.

Syn. 76, 12.

Syn. 76, 8, 9, 11.

Syn. 76, 22, 23, 9—11.

Syn. Frei. 1900, 16.  
Süd. 89, 31, 32. Mich.  
94, 37, 38. Traf. 5.

Mich. 94, 38.

Luth. 1, 52, 4, 132, W.  
67, 42. Min. 1909, 28.  
Can. 85, 49—51. Syn.  
88, 25—27. S. 88, 23,  
24. Sl. 77, 29—32, 37,  
38. Wis. 83, 40, 41.  
1903, 34. L. W. 23, 117.  
Syn. Frei. 1900, 60, 61.  
Theol. 10, 199, 200.

Luth. 41, 74. Wis. 1903,  
23. Mit. 91, 17. Del.  
93, 51.

Luth. 41, 74. Sl. 76, 64,  
77, 59. Süd. 89, 31.  
Traf. 28. Wis. 1906, 27.

Sl. 95, 21. Can. 94, 5.  
Luth. 5, 96.

Sl. 77, 41—46. Wis.

83, 42, 43. Mit. 91, 17.  
Ö. 88, 24. Lehre 913.

Min. 1909, 28, 29. Zl.  
77, 55—58. Wis. 83,  
42.

Zl. 77, 46—55, 76, 15.  
Min. 1909, 26—28. Wis.  
1903, 26, 27. Syn. 88,  
26. Zl. 1903, 39. Luth.  
31, 1. Trak. 23. L. W.  
52, 209. Walth. Epi.  
401. Lehre 910.  
Wis. 1903, 29.

Min. 88, 11.

Zl. 95, 21, 22.

Luth. 4, 60. Zl. 77, 17.

Luth. 30, 58. Ra. 98, 35.  
36. Zl. 77, 64.

Can. 94, 25.

L. W. 1, 239, 240.

Luth. 31, 3.

L. W. 24, 3, 4.

Syn. Frei. 1900, 56, 57.  
63, 64. Wis. 1903, 34.

Syn. Frei. 1900, 62.

Syn. Frei. 1900, 84, 67.

lein die rechte Lehre. Man soll sich nicht selbst für klug halten. Es sei ein Zeichen der Demut, wenn man allerlei Meinungen rechthaben läßt.

f. Durch Absonderung werde das Reich Gottes gehindert. — Der Baumeister ist Gott. Was würde herauskommen, wenn jeder nach eigenem Gutdünken bauen wollte? Jer. 15, 19.

g. Ihr richtet Trennung an. Bist du, der Israel verwirret? — Die Trennung richten die an, die falscher Lehre anhängen. Röm. 16, 17. — Luther war nicht schuld an der Trennung von der Papstkirche und an der Spaltung mit den Reformierten. Luth. 31, 2.

h. Bei den Römischen freilich ist die falsche Lehre grob genug, bei den andern Sekten aber hat es nicht so viel auf sich.

i. So genau darf man es nicht nehmen. Man muß um des Friedens willen manches nachgeben, sonst reißt man alles auseinander.

k. In den Hauptlehren sind wir einig. — Aber mit den Nebenlehren stoßen sie die Hauptlehren wieder um.

l. Wir bekennen uns allein zur Bibel. — Wer aber meint, daß die Schrift auch nur in einem Stück nicht klar und bestimmt ist, kann keine wahre Ehrfurcht vor der Schrift haben. Sie rühmen, daß sie allein der Schrift die rechte Stellung zuweisen, während sie uns beschuldigen, daß wir die Bekenntnisse auf gleiche Stufe mit der Schrift setzen. Sie wollen die Bekenntnisse hinwegräumen, um ihre falsche Auslegung der Schrift zur Geltung zu bringen.

m. Jeder kann seinen Glauben im Herzen behalten. Union sei weder für die eine, noch die andere Seite gefährlich. — Wer aber nicht bekennt, verleugnet.

n. Wenn man nur Christum lieb hat, das ist alles, was nötig ist.

o. Wenn eine Gemeinschaft nur noch eine Lehre hat, durch die man selig werden kann, muß man sich mit ihr unieren oder man ist ungehorsam gegen Gott.

p. Ihr könnt doch etwas nachgeben, daß es zur Einigung kommt. — Man nenne uns einen Artikel, wo wir nachgeben könnten, ohne die Wahrheit zu verleugnen.

Num. Die Einwände haben oft einen guten Schein. Saul wollte der besten Schafe verschonen. Aber er wurde dennoch verworfen. Sam. 15, 20—22.

9. Welche Stellung sollen wir einnehmen? Wir sollen a. gegen Unionismus in rechter Weise kämpfen. Die Mittel dazu sind Predigt und Unterricht in Kirche und Schule.

Num. Manche in der Landeskirche denken: Union ist nun einmal da, da soll man sich nicht abmühen, sie zu bekämpfen. Aber hundert Jahre Unrecht machen noch kein Jahr Recht;

b. aus unionistischen Gesellschaften

und Vereinigungen austreten, wenn wir in einer solchen uns befinden. Das bloße Bekämpfen der Union ohne Tatzeugnis muß einmal ein Ende nehmen. Wir müssen fliehen wie Joseph vor Potiphars Weib.

Ann. a. Wann die Zeit gekommen ist, auszutreten, läßt sich nicht so genau bestimmen. Die Verhältnisse und Umstände kommen dabei in Betracht.

Ann. b. Es gibt noch genug lutherische Pastoren in der Landeskirche, aber sie sind nicht Manns genug, auszutreten. Andere wollen vielleicht unter Falschgläubigen bleiben, um als Salz zu wirken. Sl. 95, 39.

Ann. c. Daraus, daß man in allen Sekten selig werden kann, folgt nicht, daß man in allen Sekten bleiben kann.

Einwand 1. Man solle warten, bis man hinausgetan wird. Auch Luther habe so gehandelt. — Aber da kann man manchmal lange warten.

Einwand 2. Solange ich auf meinem Posten noch lutherisch amtierem darf, bleibe ich.

Einwand 3. Ich kann auch in der falschgläubigen Kirche selig werden. Darum bleibe ich, wo ich bin. — Es kann jemand wenig Gift nehmen, ohne daß es ihm schadet. Deshalb wird man aber niemand raten, Gift zu nehmen;

c. Vereinigung mit Andersgläubigen auf Grund der Lehre anstreben. Mittel dazu sind: das Zeugnis der Wahrheit in Kirchenblättern, Fürbitte, freie Konferenzen.

Ann. a. Die erste Bedingung der Union ist die Einigkeit im Geiste.

Ann. b. Beispiel wahrer Union: die Wittenberger Konkordia.

Ann. c. Das Verlangen nach wahrer Union hat jeder Christ.

Ann. d. Auf wahrer Union liegt Segen. 2 Kor. 6, 17, 18; so will ich euch annehmen. Jer. 15, 19;

d. an den Parteien und Spaltungen in der Kirche uns nicht ärgern. Es müssen Notien unter euch sein. 1 Kor. 11, 19.

Ann. Man hat es meist mit Parteiführern zu tun, die das Interesse haben, ihre Sondergemeinschaft und Sonderstellung zu erhalten;

e. die wahre Einigkeit pflegen und mit allen Kräften zu erhalten suchen. Mit Glaubensgenossen sollen wir Gemeinschaft halten. Zur wahren Kirche sollen wir uns halten Luth. 41, 74 und mit den Glaubensgenossen in Kanzel-, Abendmahls- und Gebetsgemeinschaft stehen. Syn. Frei. 1900, 25, 26.

Ann. a. Wahre Union ist da, wo man in der Gemeinschaft des einen rechten Glaubens steht. Joh. 17, 11: daß sie eins seien. Eph. 4, 3: Einigkeit im Geist.

Q. W. 53, 323.

Luth. 39, 106.

Walth. Gef. u. Ev. 2, 327.

Syn. Frei. 1900, 71.

Q. W. 57, 560, 561.

Syn. Frei. 1900, 85.

Mit. 70, 39. Del. 93, 52. Syn. 82, 7.

Luth. 5, 46.

Luth. 4, 139—141. 147—150. 18, 185—187. Wis. 85, 40. Luth. 41, 141.

Syn. Frei. 1900, 97, 99. Luth. 46, 21.

Q. W. 43, 277.

Can. 85, 40. Südb. 97, 59. Sl. 76, 54—61. Wis. 1903, 17. Syn. Frei. 1900, 89. Luth. 60, 33.

Q. W. 58, 1—3. Sl. 77, 79—85. 26. D. 88, 15. 16. Sl. 76, 23—33. Syn. Frei. 1900, 17.

Syn. Frei. 1900, 15.

Q. W. 50, 420. 421. Min.  
1909, 24. Sl. 98, 20.  
Del. 93, 51. Wis. 83, 51.

Wis. 83, 35. Can. 94,  
24. Sl. 76, 12. 13.

Q. W. 43, 4. Luth. 5,  
113.

Wis. 91, 12. 13. Min.  
1909, 29. 30. Ra. 98,  
37. Wis. Syn. 1902, 35.  
36.

Luth. 1, 44. Wis. 1903,  
21.

Wis. 85, 38—40. 83,  
47. So. 79, 39. 40.  
Luth. 1, 50. 51. 3, 68.  
31, 2.  
Luth. 1, 51. 52. Q. W.  
17, 7.

Walsh. Epi. 76.

Ra. 98, 56. Wis. 83, 49.  
Sl. 76, 13. Luth. 41, 41.  
1. 44. 47. 27. 39. 105.  
Syn. Frei. 1900, 43. 44.  
Luth. 1, 52. Traf. 20.

Ann. b. Union ist ein guter Name für eine gute Sache.

**10. Unsere Synode.** Unsere Synode will von falscher Union nichts wissen. Wir wollen keine Union eingehen, die Gott verboten hat, auch keine Union zwischen Lutheranern und Reformierten. S. Dak. 1909, 30. Wir wollen Union, aber keine falsche. Luth. 3, 67. Wir dulden keine falschen Lehrer unter uns. Mit. 95, 62. Losagung von aller Glaubensmengerei ist eine Bedingung der Aufnahme. S. Konstitution der Synode. Wis. 1903, 21. 22. Von Anfang an ist unsere Synode von Unionismus frei geblieben S. 88, 23. Auch unsere kirchlichen Zeitschriften nehmen eine andere Stellung ein, wie die Blätter der Sekten. Q. W. 50, 17.

Ann. a. Darüber hat man uns manche Vorwürfe gemacht. Wir paßten mit unsern veralteten Ansichten nicht in dieses Land des Fortschrittes u. s. w. S. 92, 34.

Ann. b. Es wird uns schwer, von so viel Leuten uns zu trennen. Wir möchten unserm Fleisch nach viel lieber mit allen, die sich christlich oder lutherisch nennen, Gemeinschaft haben. Dazu wäre es auch viel bequemer für viele Pastoren und Gemeinden. Größere Gemeinden, mehr Gehalt u. s. w. Aber hier steht Gottes Wort: Gehet aus von ihnen.

Ann. c. Der Feind ist in unserer Mitte keineswegs tot. Der Unionsgeist steckt auch unsere Gemeinden an.

## 11. Union zwischen Lutheranern und Reformierten.

### a. Geschichtliches.

1. Luther und Zwingli. Luther wollte mit Zwingli keinen Frieden schließen. „Der Text steht zu gewaltig da.“ Durch sein Festhalten an der Lehre ist Luther geworden, was er war. Luth. 39, 53.

Ann. a. Marburger Religionsgespräch: Luth. 18, 178—181. Theol. 10, 193—212.

Ann. b. Nicht Luther, sondern Zwingli hat die Schuld an der Spaltung.

Einwand. Hat nicht Zwingli mit Tränen ihm die Bruderhand geboten? Haben nicht die Reformierten seit 300 Jahren immer neue Vorschläge zur Wiedervereinigung gemacht? — Die Schuld der Trennung liegt nicht an dem, der auf der Wahrheit steht, sondern an dem, der im Irrtum beharrt. Geschichte: Wolf und Schaf. Wis. 82, 62.

Ann. c. Viele haben den Riß beklagt und sich an der Spaltung geärgert.

2. Viele Unionsversuche sind im 17. Jahrhundert gemacht worden, aber sie scheiterten an der Glaubensstreue der lutherischen Väter.

Nach Arnd ließ sich lieber seines Amtes entsetzen, als daß er den Exorcismus zu Gunsten der Reformierten fallen ließ.

Paul Gerhard wollte nicht versprechen, bei Widerlegung der Irrtümer die Reformierten nicht mit Namen zu nennen.

Ann. Unionsversuche im 18. Jahrhundert Luth. 19, 17—19. 29—31. — Erst durch den Rationalismus wurde der Boden für die Union bereitet. Luth. 41, 41.

3. Einführung der Union in Preußen durch König Friedrich Wilhelm III. Die Kabinetsordres von 1817, 1834 und 1852. Syn. Frei. 1900, 45—50. Einführung der Union in die von Preußen eroberten Länder Hannover u. s. w. Luth. 24, 84, 85. — Der Staat hat alles in Fesseln geschlagen und die Christen ihrer Freiheit beraubt. Wis. 94, 28.

Ann. a. Bei Einführung der Union spielte auch die Brotfrage eine große Rolle.

Ann. b. Die Einführung der Union wurde von vielen Seiten bekämpft. Harms Thesen dagegen Walth. Gef. u. Ev. 2, 321. Sl. 97, 47. Gegen die Bekämpfer der Union ließ man auf einmal den Geist der Milde fahren und ließ sie ihres Amtes entsetzen. Luth. 39, 105.

Ann. c. Aus dieser Bewegung ging die Breslauer Synode hervor. Die Vollziehung der Union war die Veranlassung; daß die lutherische Kirche wie vom Tode erwachte. Luth. 24, 9. Thesis 75.

Ann. d. Warum ist nicht eine ansehnliche, große Freikirche daraus hervorgegangen? Weil die Führer selbst keine klare Erkenntnis hatten.

b. Wie könnte eine Union zwischen Lutheranern und Reformierten in diesem Lande geschehen?

1. Die Reformierten werden lutherisch. Dagegen hätten wir nichts. Sie aber wollen ihren Glauben nicht wechseln wie einen Rock.

2. Die Lutherischen werden reformiert. Das wollen wir nicht.

3. Beide Teile lassen ihr Bekenntnis fallen und stellen ein neues auf. Aber über ein Glaubensbekenntnis, das die Wahrheit rein bekennt, wird man jetzt nicht einig und zu einem Glaubensbekenntnis, das nicht bekennt, gehen nur diejenigen, welche nichts glauben.

4. Man tritt bloß äußerlich zusammen und im Grunde bleibt jeder, was er ist.

Ann. a. Diese letztere Weise hat die evangelische Synode eingeschlagen. Jeder kann in diesen Lehren glauben, was er will. Zweierlei Glauben in einer Kirche. Luth. 35, 118. Wahrheit und Irrtum gleichberechtigt. Wis. 83, 36, 37. Luth. 41, 42. Beide Teile werden von einem Pastor bedient. Luth. 30, 167.

Ann. b. Wenn du Christum nur Gott nennst, so ist es einerlei, ob du lutherisch oder reformiert oder kenotisch von ihm lehrst.

Luth. 1, 52.

Luth. 39, 98. 47, 27. 28. S. Daf. 1909, 30. 31. L. W. 16, 151. 152. Jo. 1901, 14. Süd. 97, 14. Walth. Epi. 76. Günth. 42. Große 75. 76. Freikirche 1904, 23.

Syn. Frei. 1900, 50.

Luth. 1, 7. 41, 41.

Sl. 97, 47. 48.

Sl. 97, 48. Walth. Gef. u. Ev. 2, 322.

Luth. 6, 196.

Luth. 41, 41.

Mich. 88, 51. 52.

Luth. 33, 2.

Luth. 1, 56.

Luth. 6, 196.

Luth. 2, 29. Syn. 88, 9.

Luth. 6, 196.

Luth. 30, 58.

Luth. 1, 7. 18, 167.

Luth. 6, 197.

Luth. 3, 68. 6, 196. 29,  
12. 30, 190. Mit. 67,  
12. Luth. 44, 181. 1, 56.

Mich. 88, 51.

Luth. 2, 66.

Luth. 39, 105. 2, 67.

Syn. Frei. 1900, 96. 2.  
W. 1, 245.

Ann. c. Um solche Union zu erreichen, muß man sich zweideutiger Reden bedienen, die beiden gefallen und nirgends Anstoß geben. Kirchenpolitik. Der Pastor muß zwischen beiden Teilen vermitteln. Luth. 30, 174.

c. Gründe zur Bildung von solcher Union. Zu den Gründen, die im allgemeinen für Union angegeben werden, kommen hier noch folgende hinzu:

1. Die Union zwischen Reformierten und Lutheranern sei bereits in Deutschland mit Erfolg angewendet.

2. Die Reformierten und Lutheraner zusammen genommen wären eine Macht.

3. Das Trennende zwischen beiden sei nicht so schlimm. In den Hauptlehren sei man einig. Ist es recht, den Frieden zu brechen allein wegen der Lehre vom Abendmahl? Luth. 4, 3. Es handle sich bloß um Taufe und Abendmahl. Sl. 76, 54. Es sei eigentlich nur ein Wortstreit. Sl. 77, 54.

Ann. Während die einen sagen: Man sei ja eins im Glauben, sagen andere: Die Glaubensverschiedenheit könne kein Hindernis sein, weil man doch in Sachen des Glaubens nie einig werden könne.

d. Auch mit den Reformierten können wir keine Union eingehen. Lutheraner können sich nicht zur unierten Kirche halten.

1. Wir haben einen andern Glauben wie sie. Beides kann nicht recht sein.

2. Die Union hält nicht einmal, was sie verspricht. Es soll alles beim Alten bleiben. Aber das Alte wird abgeschafft und ein neuer Geist zieht ein. Man wird fremd in der eigenen Kirche.

Ann. Lohnt es sich der Mühe, so großen Lärm zu machen, wenn alles beim Alten bleiben soll?

3. Durch die Union hat man aus zwei Gemeinschaften drei gemacht. Die Parteien der Lutheraner und Reformierten bestehen nicht nur fort, sondern wir haben nun die Evangelischen noch dazu.

4. Der Unterschied zwischen Reformierten und Lutheranern ist viel größer, als manche denken. Die Reformierten trennen die Person Christi Luth. 30, 97. lehren falsch von den Gnadenmitteln 98. Wis. 1903, 24, machen das Wort zu einer bloßen Bedeutung u. s. w. W. 76, 42. S. Reformiert.

Ann. Es ist Vorwitz, eine Lehre für minderwichtig anzusehen. Es ist nicht wahr, daß die Lehre von der Taufe und Abendmahl minderwichtig sei.

5. In der Union wird die falsche reformierte Lehre nicht bestraft, so werden die Reformierten in ihrem Wahn bestärkt.

6. Auch der Segen der Union in Deutschland, den man sich versprochen hatte, ist ausabgeblieben. Revue d. W. 14. 156. 4. 157. Daß durch die Union eine gemeinsame Front gegen den gemeinsamen Feind, den Unglauben, gemacht werde, ist in

immer weitere Ferne gerückt. Luth. 26, 116.

7. Die Union hat den Weg nach Rom gefördert. Viele sind in Deutschland eine Beute der Katholiken geworden. Das Papsttum und die Unionisten L. W. 17, 107—112.

Ann. a. Wäre diese Union eine Union in der Wahrheit, wie würden wir uns freuen!

Ann. b. Union zwischen Lutheranern und Reformierten ist nur dann möglich, wenn die Reformierten die Einsetzungsworte nehmen, wie sie lauten, ihre falsche Lehre abtun und sagen: Wir haben geirrt.

Ann. c. Lutheraner können sich nicht zur unierten Kirche halten. Sie würden so die falsche Lehre der Unierten gutheißen.

Luth. 29, 83. 28. 44. 39, 105.

Luth. 1, 43.

Luth. 2, 66. 4, 40. 132.

Luth. 30, 173.



## Unterstützungsgesellschaften.

## Abhandlungen.

Kann ein Christ mit gutem Gewissen sich an die sogenannten gegenseitigen Unterstützungsvereine anschließen? Luth. 26, 33—35. 50—52. Ob sich ein Christ mit gutem Gewissen an einen der hiesigen weltlichen Arbeiterunterstützungsvereine anschließen kann oder nicht? Mich. 82. Die rechte Stellung zum Arbeiterunterstützungsverein des Staates Michigan. Mich. 91, 9—44. Was ist von gegenseitigen Unterstützungsvereinen in den Gemeinden zu halten? Luth. 40, 99. 107. Über gegenseitige Unterstützungsvereine innerhalb christlicher Gemeinden. Mich. 83, 53—85. Gutachten über Unterstützungsvereine innerhalb der Gemeinden. Can. 92, 59—68.

## Abriß.

Unterstützungsgesellschaften sind ein Mittelding. § 1. Die Unterstützung solcher Gesellschaften ist kein Werk der Liebe. § 2. Sie werden nach weltlichen Geschäftsregeln geleitet. § 3. Beweggründe zum Anschluß können sein Mißtrauen gegen Gott oder Kreuzesfurcht. § 4. Ein Christ kann sich ihnen mit gutem Gewissen nicht anschließen. § 5. Pastor und Gemeinde sollen Stellung dagegen nehmen. § 6. Unterstützungs-gesellschaften innerhalb der Gemeinden. § 7. Unterstützung der Armen ist Pflicht jedes Christen und der ganzen Gemeinde. § 8.

## Unterstützungsgesellschaften.

**1. Gegenseitige Unterstützungsgesellschaften sind an sich ein Mittelding.** Solche Vereine werden erst dann sündlich, wenn ihre Zwecke oder Mittel sündlich sind oder die Teilnahme mit offenbar sündlichen Dingen verbunden ist. Süd. 83, 88.

Ann. a. Sündlich können sein die Art und Weise, wie der Verein geleitet wird, und auch die Motive, die zur Gründung und zum Anschluß an solchen Verein bewegen.

Ann. b. Wie viel Sündliches kann sich an ein solches Geschäft anhängen!

Ann. c. Unterstützungsgesellschaften waren schon im heidnischen Altertum und im Mittelalter bekannt.

**2. Die Unterstützung solcher Vereine ist kein Werk der Liebe und Barmherzigkeit.** Man hilft, damit einem wiedergeholfen werde. Man sorgt nur für sich selbst. Luth. 40, 99. — Dagegen sagt die Schrift: Luf. 6, 32—35: So ihr liebet, die euch lieben u. s. w. 1 Kor. 13, 5: Die Liebe suchet nicht das Ihre. Leihet, da ihr nichts hoffet. Phil. 2, 4: Ein jeglicher sehe nicht auf das Seine. Mich. 83, 67. — Ein Beispiel wahrer Nächstenliebe ist der Samariter. Mich. 82, 19.

Ann. a. Solche Vereine sind nicht entstanden, weil man andern helfen möchte, man tritt solchen Vereinen nicht bei, weil man ein so liebendes Herz zum Nächsten hätte, sondern man will Nutzen für sich selbst ziehen. „Wie schön ist es, wenn man unterstützt wird.“ Luth. 26, 50.

Ann. b. Würde man sich einem solchen Verein anschließen, wenn man im Voraus wüßte, daß man seiner Hilfe nicht bedarf?

Ann. c. Wollten diese Vereine nichts sein als ein weltliches Geschäft, so wäre es nicht so schlimm; aber solches Geschäft als Liebe und Barmherzigkeit hinstellen ist Betrug.

Ann. d. Wie werden solche Vereine angepriesen! Es wird als Pflicht, als Tugend hingestellt, sich anzuschließen.

Ann. e. Anders steht es, wenn eine Gemeinde eine Kollekte für die Armen sammelt oder wenn Frauenvereine und Jünglingsvereine jemand unterstützen.

**3. Derartige Vereine werden meist nach weltlichen Geschäftsregeln geleitet.**

a. Wer nicht pünktlich bezahlt oder zurücktritt, verliert sein Anrecht auf Unterstützung.

b. Dauert die Not oder Krankheit länger als eine bestimmte Zeit, so hört die Unterstützung auf.

c. Kränkliche Personen oder solche über 45 Jahre werden nicht angenommen, gerade die, welche der Unterstützung am meisten bedürfen.

d. Nur Vereinsgliedern wird die Unterstützung zu teil.

e. Die Vereinsglieder werden unterstützt, auch wenn sie

Mich. 83, 70. 71. 73. 82, 24. Can. 92, 60—62. S. 73, 50. Luth. 48, 47. 48. 40, 107. Wis. 1900, 46. Del. 90, 19. Mich. 82, 24. 25.

Luth. 48, 48. Wis. 1900, 46. Del. 90, 20. Luth. 48, 38.

Mich. 82, 18. 19. 83, 68—70. Luth. 48, 38. 26, 50. 51. S. 77, 23. Ma. 17, 162. 163. Loge 34—36.

Luth. 60, 147. Mich. 83, 67. 68.

Mich. 83, 69.

Mich. 82, 80.

Ma. 36, 36. 37. Luth. 26, 33. 34.

Mich. 83, 70.

Mich. 91, 20. Luth. 48, 47.

Mich. 82, 19. 20.

Mich. 82, 13.

Mich. 83, 81.

Mich. 83, 69. 70.

Min. 91, 75.

Luth. 26, 52.

Mich. 83, 79.

Mich. 82, 21. 22. 91, 24.  
83, 77.

Can. 92, 64. 65. Luth.  
26, 35. 48, 48.

Mich. 83, 78. 82, 22. 23.

Mich. 82, 25. 83, 78. 79.

B. 94, 49.

Luth. 26, 35.

reich sind und keiner Unterstützung bedürfen.

Ann. a. Ein weltlicher Unterstützungsverein ist ein Verein, der von Weltleuten nach weltlichen Grundsätzen regiert wird.

Ann. b. Wenn ein solcher Verein sich evangelisch-lutherisch nennt, so ist das ein Mißbrauch des Namens. Ein lutherischer Verein würde nach dem Evangelium regiert.

Ann. c. Wie würde ein christlicher Unterstützungsverein beschaffen sein?

1. Der Nächste wird unterstützt aus Liebe, ohne daß man eigenen Vorteil zieht und auf Wiedervergeltung hofft.

2. Nur Unterstützungsbedürftige werden unterstützt.

Ann. Wenn Leute nicht in Not sind, sind wir nicht verbunden, ihnen zu helfen. Wo auch der Reiche seinen Anteil bekommt, ist von Unterstützung nicht die Rede. Mich. 83, 56.

3. Die Unterstützung hängt nicht ab von dem, was der zu Unterstützende leistet, sondern von seinen Bedürfnissen. Daher wird der nicht von der Wohlthat des Vereins ausgeschlossen, der gar nichts gegeben hat.

4. Obwohl jeder vorhandene Notleidende unterstützt wird, so doch besonders die Glaubensgenossen.

5. Zu Beiträgen wird nicht genötigt durch Menschengebot oder menschlichen Kontrakt, sondern die freie Liebe des Einzelnen bestimmt, wie viel man beitragen will.

Ann. Die Gemeinde ist ein solcher christlicher Unterstützungsverein.

4. Beweggründe. Beweggründe zur Bildung solcher Vereine oder zum Anschluß an sie könnten sein

a. Mißtrauen gegen Gott. Glaubt man nicht, daß Gott uns in bösen Tagen versorgen wird? Ist es die Frage: Wenn ich sterbe, was wird aus den Meinen? Matth. 6, 25: Sorget nicht für euer Leben. 6, 31: Darum sollt ihr nicht sorgen. 1. Artikel.

Ann. Wie leicht wird das Herz durch solche Unterstützung von Gott abgezogen und das Vertrauen auf Menschen gelehrt! Man verläßt sich auf die Unterstützung. Jer. 17, 5: Verflucht u. s. w. Mich. 82, 22. 83, 77. 78;

b. Kreuzesjahren, Unzufriedenheit mit dem Los, das Gott uns zugeteilt hat. Willst du das Kreuz nicht tragen, das Gott dir aufgelegt? Matth. 10, 38. 1 Tim. 6, 6—1.

Ann. a. Wenn du ja einmal etwas verlierst, sollen andere bezahlen und den Verlust ersetzen.

Ann. b. Manchmal wollen Leute auch auf eine Weise zu Geld kommen, bei der man sich nicht anzustrengen braucht.

5. Ein Christ sollte sich solchen Unterstützungsgesell-

schaften nicht anschließen. Er

a. soll nicht ohne dringende Not bei der Welt Unterstützung suchen. 1 Thess. 4, 11. 12: und ihrer keines bedürft. Wenn ein Christ bei Unchristen Unterstützung sucht, so er doch zu seinen Mitchristen gutes Vertrauen haben sollte, so

1. bringt er Verachtung auf die Gemeinde. Es wäre ein Armutzeugnis für sie;

2. macht die Welt lästern: „Bei euren Mitchristen findet ihr keine Hilfe, dann kommt ihr zu uns.“

Ann. a: Selbst wenn eine Gemeinde nicht genügend für die Armen sorgte, sollte man die Beschwerde, anstatt beim weltlichen Unterstützungsverein, nicht vielmehr bei den christlichen Brüdern anbringen und die Gemeinde zu bessern suchen?

Ann. b. Klagt jemand die christlichen Gemeinden an, daß sie es in der Versorgung der Armen fehlen lassen, könnte man ihn fragen: Hast du denn bisher fleißig beigetragen? Fange du einmal rechtschaffen an. — Oft sind aber auch die Klagen gegen die Gemeinden nicht berechtigt. Mancher ist nie zufrieden.

Ann. c. In einer wohlgeordneten Gemeinde liegen die Verhältnisse so, daß keine Versuchung für ihre Glieder vorhanden ist, sich in der Not an die Welt zu wenden. Die Gemeinde wird für die Armen sorgen.

Ann. d. Ausnahmen können ja vorkommen, daß eine Gemeinde nicht helfen kann. Dann wendet man sich an die von Gott geordnete Obrigkeit, nicht an die Welt;

b. begibt sich in Gefahr. Zu den Unterstützungsgesellschaften gehören allerlei Leute, auch Unchristen.

1. Ungläubige können nicht unterlassen, ihren Unglauben auszukramen. Der Christ lernt bald die Weise seiner neuen Brüder kennen und vielleicht lieben. Luth. 26, 34. Vor dem Umgang mit der Welt können wir uns nicht ernstlich genug hüten. Ps.

1. 2 Kor. 6, 14—18.

2. Die Falschgläubigen und Ungläubigen werden seine „Brüder“.

3. Am Krankenbett kommen die Brüder zur Verpflegung.

Ann. In diese Gefahr begibt sich der Christ ganz ohne Not.

Einwand. Ich kann mich daran beteiligen, ohne Schaden zu nehmen. — Kannst du auf glühenden Kohlen laufen, ohne dich zu verbrennen?

c. muß vielfach seinen Glauben verleugnen. Die Konstitution schreibt wohl vor, daß niemand seine religiösen Ansichten geltend machen darf. Das heißt: Du mußt deinen Glauben draußen lassen. Du darfst das Unrecht nicht strafen. Matth. 10, 33: Wer mich aber verleugnet u. s. w. Mich. 82, 31. 91, 25. 26.

Ann. a. Man darf wohl gegen, aber nicht für Re-

Ö. 73, 40. Mich. 82, 32. 16. Can. 82, 44.

Ö. 73, 50. Mich. 83, 58.

Mich. 82, 32. 33. 83, 59. Luth. 32, 42.

Mich. 91, 31.

Mich. 91, 31. 32.

Süd. 83, 81.

Mich. 83, 59. W. 98, 34.

Süd. 83, 85. Luth. 26, 34.

Mich. 91, 2. 23. 82, 26. 27.

Süd. 85, 49.

Luth. 26, 34. 52.

Mich. 91, 24.

Luth. 26, 34. 35.

Mich. 82, 28. 91, 25. 26.

Mich. 91, 16. 17. 82, 29.

Mich. 91, 18. 19.

Mich. 91, 19.

Süd. 83, 85. 82, 30. 31.  
85, 40.

Mich. 91, 11—16.

Mich. 91, 19. 26. Süd.  
85, 49.

Wis. 1900, 45. Mich. 82,  
30. 31. 91, 21. 27. Luth.  
26, 51. 52.  
Mich. 91, 21. 28.

Mich. 91, 27.

Mich. 91, 27.

Süd. 83, 85. 91, 28. 29.  
Luth. 26, 35.

Mich. 91, 30.

Mich. 82, 33. 34.

ligion reden. Feindschaft gegen Gottes Wort herrscht meist in solchen Gesellschaften. Und der Christ muß dazu schweigen.

Ann. b. Die Konstitution bestimmt wohl auch, daß die Glieder moralisch unbescholten sein müssen. Aber wie wird der Begriff „Moral“ verkehrt! Dieser oder jener lebt vielleicht in einer Sünde (Saufen) und ist doch Vereinsglied.

Einwand. In euren Gemeinden ist auch nicht alles so makellos. — Das ist leider wahr, aber wir kämpfen dagegen, schweigen nicht dazu, wählen solche nicht zu Beamten u. s. w.;

d. macht sich leicht teilhaftig fremder Sünden. Jedes Glied ist verantwortlich für das, was der Verein tut.

1. Durch seine Namensunterschrift bestätigt er falsche Sätze, die sich oft in der Konstitution befinden und die ein Christ nicht unterschreiben kann.

2. Am Grabe der Vereinsglieder werden vielfach Unchristen als Ehrenmänner selig gepriesen. Daran muß man sich beteiligen. Zahlung des Strafgeldes macht die Sache nicht besser.

3. Vereine veranstalten oft weltliche Vergnügungen, Tänze, Pälle, Trinkgelage. Ist das nicht Verkuppelung mit der Welt?

Einwand 1. In unserm Verein ist das nicht. — Aber vielleicht steht ihr in Verbindung mit dem ganzen Bund, der solches tut? Fordert ihr es von andern Vereinen oder Distrikten auch, daß sie dergleichen unterlassen? Wo bezeugt ihr eure Mißbilligung?

Ann. a. Wenn unsere allgemeine Synode oder der östliche Distrikt etwas Unrechtes tut, so können wir uns nicht entschuldigen, daß wir in unserm Nebraska-Distrikt solches nicht haben.

Einwand 2. Ich billige das nicht, rede dagegen, gehe nicht hin. — Solange du aber Glied bist, bist du verantwortlich.

Ann. b. Ein Offizier mag zu einem Offizierskorps gehören oder ein Christ zu einem „City Council“, wo auch Unrechtes vorkommt, aber er ist, wenn er dagegen stimmt, nicht mit schuld daran, da er in einem von Gott geordneten Verufe steht;

e. gibt Ärgernis. Die Mitgemeindeglieder stoßen sich daran. Weltliche Vereinsglieder werden in ihrem Unglauben bestärkt: Das Christentum ist Schwindel.

Einwand. Ich meide alles Ärgernis. — Solange du dazu gehörst, gibst du Ärgernis. Du hältst dich fern? Ist dir manches doch zu arg? Und dennoch bleibst du drin?

f. kann seiner Gemeinde nachteilig werden, indem er

1. mehr für seine Vereinsglieder als für seine Glaubensgenossen sorgt. Gal. 6, 10. Hat ein Ver-

einsglied und ein Gemeindeglied zur selben Zeit Hilfe nötig, so geht das Vereinsglied vor;

2. seine Gesellschaft herausscheidet und andere hineinzuziehen sucht. So treibt er einen Keil in die Gemeinde;

3. seine eigentliche Heimat nicht mehr in der Gemeinde, sondern in den Kreisen der Vereinsglieder hat;

4. die Kirchenzucht gegen andere Vereinsglieder in der Gemeinde hindert.

Ann. a. Schließlich kann man auch daran denken,

1. wie schwer es ist, aus solchen Gesellschaften wieder herauszukommen. Tritt man um Gewissens willen aus, so zieht man den Haß der Gesellschaft auf sich;

2. daß möglicherweise jemand auch meinen könnte, nachdem nun die Seinen versorgt sind, brauche er nicht mehr zu sparen und hinterläßt sterbend den Seinen nichts als die Unterstützung.

Ann. b. Mit alle dem soll aber kein Urteil über die Vereinsglieder gefällt, noch ihr guter Name oder Charakter in Zweifel gezogen werden.

Einwand. Ihr habt ja selbst so eine Unterstützung, die Unterstützungskasse für Pastoren- und Lehrerwitwen und Waisen. — Das ist aber eine ganz andere Sache. S. Unterstützungskasse.

6. Stellung der Gemeinde und des Pastors dazu.

a. Der Pastor soll die Gemeinde über diese Sache öffentlich und privatim belehren. Dabei soll er jedoch

1. vorsichtig sein. Es ist nicht immer so leicht, die Beteiligung an manchen Gesellschaften als sündlich zu erkennen. Man wird viel Geduld haben müssen;

2. Gottes Wort auch recht handhaben;

3. immer die Ehre Gottes als das letzte Ziel im Auge behalten;

4. nicht mit zweierlei Maß messen. Die Sünden, die man an Vereinsmitgliedern straft, darf man auch an andern Gliedern nicht dulden.

Ann. Für einen Pastor, der mit seinem Zeugnis mutig vorangeht, soll die Gemeinde dankbar sein.

Einwand. Der Pastor soll sich um solche Sachen nicht kümmern. — Er ist aber Wächter. Soll er stillschweigen, wenn an solchen Gesellschaften Sündliches ist? Stillschweigen wäre lieblos gegen die Vereinsglieder.

b. Auch die ganze Gemeinde soll Stellung dagegen nehmen. Dadurch wird sie vielleicht verschrien, aber das ist kein schlechtes Zeugnis für

Kein Gemeindeglied soll denken, es sei zu ungeschickt dazu, ein Zeugnis abzulegen. Mich. 91, 37.

Ann. a. Es gilt, den irrenden Bruder zu retten und die Gemeinde vor dem Vereinswesen zu bewahren suchen.

Ann. b. Steht die Gemeinde nicht hinter dem Pa-

Mich. 91, 33.

Wis. 1900, 46.

Mich. 91, 33.

Mich. 82, 29.

Mich. 82, 33.

Mich. 91, 10. 82, 12. 13.

Mich. 82, 13. 25.

Mich. 91, 36. 37. 39.

Mich. 91, 38. Süd. 85, 52.

Süd. 85, 53. 54.

Mich. 91, 38.

Mich. 91, 42.

Mich. 91, 36.

Mich. 82, 13.

Mich. 91, 34. 35.

Mich. 91, 36. 39.

Mich. 91, 35.

Süd. 85, 54.

Mich. 91, 39—41.

Süd. 85, 51. 52.

Mich. 91, 42. 43.

Süd. 85, 51.

Mich. 91, 43. 37. Wis.  
1901, 45.

Süd. 85, 51.

Mich. 91, 43.

Mich. 83, 70. 74. 75.  
Luth. 40, 107.  
Can. 82, 50.

Mich. 83, 60. 57. 64. Ar-  
menderförgung 207.

stor, dann heißt es: Die Gemeinde hat nichts gegen die Gesellschaft, nur der Pastor ist so hart dagegen.

Ann. c. Die Stellung des Pastors und der Gemeinde kann sich zeigen in folgenden Stücken:

1. Bei der Aufnahme in die Gemeinde soll man sehr vorsichtig sein.

2. Glieder eines solchen Unterstützungsvereins, der mit sündlichen Dingen verbunden ist, sollten kein Stimmrecht in der Gemeinde haben. Das könnte gleich in der Konstitution festgesetzt sein. Mich. 91, 41.

Ann. Die Entziehung des Stimmrechtes ist nur eine zeitweilige und es liegt bei dem Betreffenden selbst, wie lange diese Zeit dauern soll.

3. Vom Abendmahl sollten Glieder solcher Vereine so lange suspendiert sein, bis das Ärgernis abgetan ist.

Ann. a. Zwar könnte jemand zum Abendmahl zugelassen werden, wenn er sich belehren lassen will, und bereit ist, auszutreten, sobald er von der Sündlichkeit solcher Gesellschaft überzeugt ist. Doch ist sehr anzuraten, daß die Sache vor Zulassung zum Abendmahl ins Reine gebracht wird.

Ann. b. Man soll nicht zufrieden sein, wenn ein Vereinsglied sich von dem Sündlichen fernhält. Er soll austreten. Mich. 91, 42.

4. Wenn nach langer Belehrung und vieler Geduld alles umsonst ist, sollte schließlich Kirchenzucht folgen.

5. Solange ein Vereinsglied noch Gemeindeglied ist, wird man ihm ein Begräbniß nicht versagen können, vorausgesetzt, daß die Vereinsglieder nur als Privatpersonen daran teilnehmen.

Ann. d. Auf der Synode sollten solche Vereinsglieder nicht als Deputierte anerkannt werden.

7. Unterstützungsgeellschaften innerhalb der Gemeinden. Was von Unterstützungsgeellschaften außerhalb der Gemeinden gesagt worden ist, gilt auch zum Teil von solchen innerhalb der Gemeinden. Sie sind an sich nicht unrecht, haben aber viel Bedenkliches. Wis. 1900, 46. Del. 90, 20. Die Beweggründe zum Anschluß können dieselben sein, wie oben gezeigt. Christen geben sich den Schein des Mißtrauens gegen Gott und der Kreuzes-  
schen. Mich. 83, 74. Zwar fällt das unter § 5, a—d. Gesagte fort, dafür kommt aber das Folgende dazu: Ein solcher Verein innerhalb der Gemeinde

a. ist eine stehende Anklage gegen die Gemeinde, ein Armutzeugniß für ihren Glauben und Liebe. Wenn erst ein Verein gegründet werden muß, um die Liebe zu üben, zu welcher die ganze Gemeinde verpflichtet ist, so muß es um die Liebe der Gemeinde schlecht bestellt sein. S. 73, 50.

Ann. a. Die Gemeinde ist der von Gott gestiftete Unterstützungsverein. Wozu dann noch einen besonde-

ren Verein bilden? Luth. 40, 99. Süd. 83, 87. Die Pflicht der Gemeinde kann man nicht auf einen Verein abwälzen. Can. 92, 64.

Ann. b. Glieder, die einen solchen Verein in der Gemeinde bilden, geben sich den Schein, als wären sie gezwungen, solches Mittel zu ergreifen.

Ann. c. Wer das Bedürfnis eines solchen Vereines fühlt, hat wohl den Schaden der Gemeinde erkannt, will ihm aber durch verkehrte Mittel abhelfen und setzt dem einen Übel ein zweites an die Seite.

Ann. d. Ein solcher Verein in der Gemeinde wäre nur dann nötig, wenn die Gemeinde ihre Pflicht gegen ihre Armen nicht erfüllt.

Ann. e. Auch Sterbeterkassen sollte die Gemeinde selbst in die Hand nehmen, nicht ein Verein in derselben; b. kann der Gemeinde sehr gefährlich werden.

1. Er ist der Ausübung der rechten Nächstenliebe und Liebestätigkeit hinderlich. Wer zum Verein gehört, wird mit seinen Gaben für die Armen der Gemeinde sparsamer sein. Wenn Nichtvereinsglieder von der Gemeinde unterstützt werden sollen, weigern sie sich vielleicht beizutragen und sagen: Warum hat er sich dem Verein nicht angeschlossen?

Ann. Indem man die Christen erst durch Mitgliedschaft am Verein zu dem verpflichten will, was Gottes Wort geboten hat, ertötet man die Lust, auch außer dem Verein den Brüdern gegenüber seiner Pflicht nachzukommen.

2. Es können leicht Parteien und Streitigkeiten in der Gemeinde entstehen. Meint ein Vereinsmitglied vom Verein ungerecht behandelt worden zu sein, so kommt es vor die Gemeinde.

Ann. Nach welchen Grundsätzen soll die Gemeinde nun handeln? Nach den Geschäftsregeln des Vereins kann sie nicht, nach den Grundsätzen der christlichen Liebe will der Verein nicht, da dann das Bestehen des Vereins in Frage käme.

3. Vereinsglieder können leicht dahin kommen, daß sie die Interessen des Vereins mehr fördern als das Wohl der Gemeinde, daß sie sich als näher zusammengehörig betrachten, sich als die rechten Leute in der Gemeinde ansehen Mich. 83, 76, eine geschlossene Macht bilden Luth. 48, 48, in Gemeindeversammlungen zusammenhalten Can. 92, 65. 66, die Wahlen beeinflussen Luth. 40, 107, die Gemeinde regieren möchten Mich. 83, 80 und so einen Keil in die Gemeinde treiben. Mich. 83, 76. 77.

4. Die Kirchenzucht kann dadurch verhindert werden. Wird ein Vereinsmitglied in Zucht genommen, so macht sich der Einfluß des Vereins geltend.

Ann. Entweder bleibt eine ausgeschlossene Person im Verein und dann ist es um den christlichen

Can. 92, 63.

Luth. 40, 99.

Sl. 95, 41.

Mich. 82, 25. Luth. 40, 107. Can. 92, 64. Mich. 83, 60. 80. Luth. 48, 48. Rev. 1912, 59.

Can. 92, 63.

Mich. 83, 76.

Luth. 40, 107.

Luth. 40, 107.

Mich. 83, 80.

S. 73, 50. Can. 92, 63. Mich. 83, 80. 81.



Luth. 48, 48. 40, 107.  
Can. 92, 68. 62. 63.  
Mich. 83, 76.

Can. 92, 65. 66.

Can. 92, 66.

Can. 92, 66.

Sl. 95, 41.

Süd. 83, 82.

Süd. 83, 82. 83.

Süd. 83, 83.

Süd. 83, 83. 84.

Süd. 83, 84.

Can. 92, 59. 60. 67.

Mich. 83, 82. Mit. 98,  
47. Luth. 40, 107. 108.

Charakter des Vereins geschehen, oder der Bruder wird auch aus dem Verein ausgestoßen und erleidet dann finanzielle Verluste.

5. Vermischung von Weltlichem und Kirchlichem bringt Gefahr. Ein solcher Verein bringt bürgerliche Geschäftsregeln und Kontrakte in die christliche Gemeinde, die nicht immer der Liebe gemäß sind. Can. 92, 64.

6. Die Unterstützung lockt vielleicht auch manchen zur Aufnahme in die Gemeinde, bloß weil der Verein nur Gemeindeglieder aufnimmt.

7. Da die Gemeinde nicht den Beruf hat, solche Unterstützungsvereine nach weltlichen Prinzipien zu gründen, so hat auch der Pastor als Pastor kein Amt in ihnen. Der Verein steht da als etwas von der Gemeinde Unabhängiges, Selbständiges, eine Gemeinde in der Gemeinde.

8. Entgegen dem Willen der Gemeinde veranstaltet wohl solcher Verein auch weltliche Vergnügungen;

c. gibt der Welt Anlaß zum Lästern. „Da sieht man die Frucht der reinen Lehre. Die Kirche sorgt nicht für die Ibrigen. Die Christen verwerfen unsern Verein, aber was sie an uns strafen, tun sie selbst.“ Mich. 83, 79. 80. Can. 92, 66.

Num. a. Was sind die Beweggründe, einen solchen Verein in der Gemeinde anzufangen oder sich ihm anzuschließen?

1. Man schämt sich, Almosen von der Gemeinde zu nehmen. Im Unterstützungsverein kann man nach dem Kontrakt fordern.

2. Da in manchen Gemeinden die Unterstützungssache erst der Gemeinde vorgelegt wird, wobei vielleicht allerlei Reden fallen, so fürchtet man die Öffentlichkeit. — Um dieses zu vermeiden, ist es am besten, die Gemeinde stellt Almosenpfleger an. S. § 8 b., Num. b.

3. Die Unterstützung der Gemeinde ist zu fürzlich. Im Verein steht einem mehr in Aussicht. — Dem könnte man abhelfen, daß man in die Armenkasse der Gemeinde mehr einbezahlt.

4. Man will der Gemeinde nicht zur Last fallen.

5. Der Unterstützungsverein veranstaltet allerlei erlaubte oder wohl auch unerlaubte Vergnügungen. Die möchte man mitmachen.

6. Der Loge will man entgegenarbeiten. Die Absicht ist gut. Es kann aber auch geschehen, daß man, nachdem man im Verein erst eigentlichen Geschmach am Unterstützungsweesen gefunden hat, denkt: Sit eine Versicherung gut, dann sind zwei besser.

Num. b. Alle solche Unterstützungsvereine sind ein Zeichen der letzten Zeit. Matth. 24, 12: die Liebe wird in vielen erkalten. Warum so viele Vereine? Trägt nicht auch die Kirche mit schuld daran, da sie ihre Ar-

men oft nicht recht versorgt? Mich. 83, 83. 84.

Ann. c. Solche Vereine in der Gemeinde sind darum nicht zu empfehlen. 1 Kor. 10, 23: Ich habe es alles Macht, aber es frommet nicht alles.

Ann. d. Besteht der Verein schon, so kann man ihn nicht sofort auflösen, man sehe aber darauf, daß nichts Sündliches unterläuft und der Verein nicht eine Gemeinde in der Gemeinde wird.

Ann. e. Die Gemeinde aber prüfe sich, wie es mit ihrer Liebestätigkeit bestellt ist, und nehme sich der Armen mit aller Treue an.

**8. Unterstützung der Armen ist Pflicht**

a. jedes einzelnen Christen. Gal. 6, 10: Gutes tun an jedermann. Röm. 12, 13: Nehmet euch der Heiligen Notdurft an. (Mich. 83, 57.) 1 Joh. 3, 18: Laßt uns lieben nicht mit Worten, noch mit der Zunge. (Mich. 83, 64.) Joh. 13, 35: Dabei wird jedermann erkennen, daß ihre meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habet. (Mich. 83, 60.) Andere Sprüche s. Armenversorgung. 207. — Die Liebe ist eine Schuld. Mich. 83, 63. Walth. Epi. 86. Wo man keine Liebe übt, ist das geistliche Weien erstorben. Mich. 83, 66.

Ann. a. Wenn es 1 Tim. 5, 8 heißt: sonderlich seine Hausgenossen, so liegt darin, daß die Unterstützung über die Hausgenossen hinausgehen soll. Vers 16: So aber ein Gläubiger oder Gläubige Witwen hat, der versorge sie. Darunter sind die nächsten Verwandten verstanden.

Ann. b. Bei Unterstützung sollen wir nicht des Nächsten Verhalten gegen uns in Betracht ziehen, wir sollen auch Feinden wohlthun. Und auch, wenn unsere Liebe einmal gemißbraucht wird, soll uns das nicht hindern. Mich. 83, 62.

Einwand. Ich möchte arm werden. — Sorge nicht. Es wird euch solches alles zufallen.

Ann. c. Wir sind freilich nicht verbunden, jedem Faulenzer zu helfen;

b. der ganzen Gemeinde. Die Gemeinde ist der von Gott gestiftete Unterstützungsverein. Die Mitglieder der Gemeinde sind durch Glauben und Liebe aufs innigste verbunden. Es soll kein Bettler unter euch sein. 5 Mos. 15, 4. (Mich. 83, 59.)

Ann. a. Da die Christen helfen, wo es not tut, so hat das Wort „gegenseitig“ bei ihnen allerdings eine andere Bedeutung, als bei weltlichen Unterstützungsgeellschaften.

Ann. b. Am besten ist es, wenn die Gemeinde die Armenpflege schweigenden Vertrauensmännern überträgt, so daß nicht jeder einzelne Fall von der Gemeinde beraten werden muß. Dadurch könnte mancher Arme abgestoßen werden, Unterstützung anzunehmen.

Mich. 83, 73. D. 73, 51. Can. 92, 67. Luth. 40, 107.

Can. 92, 62. Luth. 40, 107.

Luth. 40, 107. Can. 92, 67.

**Armenversorgung 207.**

B. 98, 34. Min. 91, 74.

Min. 91, 74. 75.

Mich. 83, 64. 65.

Min. 91, 75.

Mich. 83, 55. 57. 70. Luth. 26, 52. Walth. Rechte Gest. 38. 162. 167. 169. Mich. 83, 60. 61. 82, 14. Luth. 36, 130.

Mich. 83, 56.

Siid. 83, 83. Mich. 83, 61. 62.

## Unterstützungskasse.

## Abhandlungen.

Wie steht es um die Versorgung amtsunfähiger Diener der Kirche, sowie deren Witwen und Waisen? Luth. 70, 121. 122. 138—140. über die Versorgung invalider Diener der Kirche und ihrer Angehörigen. Wis. Syn. 1913, 84—100. Quart. 10, 121—140. Herzliche Empfehlung der Unterstützungskasse für unsere Pastoren- und Lehrerwitwen und -Waisen. Luth. 36, 130. 131.

## Unterstützungskasse.

Luth. 70, 121. 122. Wis.  
Syn. 1913, 86. 87.  
Quart. 10, 124. 125.  
127.

1. Die Gemeinden sollen ihre Pastoren und Lehrer reichlich versorgen. Ein Arbeiter ist seines Lohnes wert. Wie ernst es Gott damit ist, zeigt, daß er die Drohung anhängt: Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten. Wis. Syn. 1913, 89.

Anm. Würde das allenthalben geschehen, dann würde auch die Unterstützungskasse wenig in Anspruch genommen zu werden brauchen.

2. Die Diener der Kirche werden in der Regel nicht so besoldet, wie sie sollten. Der Lohn wird nicht bemessen nach der Arbeit, die sie leisten, sondern nach dem, was sie augenblicklich bedürfen. So kommt es, daß die meisten nicht imstande sind, einen Sparpfennig für das Alter zurückzulegen.

Ann. Wenn mancher begabte junge Mann sich nicht der Kirche widmen will, sondern lieber einen weltlichen Beruf ergreift, so ist die Kirche nicht ganz ohne Schuld.

3. Daraus erwächst für die Kirche die Pflicht, für ihre amtsunfähigen Diener und deren Witwen und Waisen zu sorgen.

a. Schon der natürliche Mensch stellt einen solchen, der sein ganzes Leben und seine ganze Kraft seinem Dienste gewidmet hat, nicht auf gleiche Linie mit einem Hilfsbedürftigen. Man gibt ausgedienten Beamten Pension. Der Kriegsmann, der seinem Lande treu gedient hat, hat Anspruch auf Verpflegung auch dann, wenn er Invalide geworden ist. Luth. 70, 139.

b. Die Versorgung der Priester und Leviten bezog sich auf die ganze Lebenszeit.

c. Die Philipper versorgten Paulus, auch nachdem er von ihnen fortgezogen war. Phil. 4, 10. 15. Und Paulus sah das an nicht als ein Almosen, sondern als Erfüllung einer dem Apostel schuldigen Dankespflicht.

4. Die Versorgung amtsunfähiger Diener ist zunächst Pflicht der Gemeinde, an der sie gearbeitet haben.

Ann. a. Ist die Ortsgemeinde, welcher ein Pastor gedient hat, nicht imstande, die nötige Unterstützung zu reichen, so sollte die Kirche im Ganzen dieses als ihre Liebespflicht erkennen.

Ann. b. Unter unsern Verhältnissen wäre es praktisch kaum ausführbar, die Versorgung der einzelnen Gemeinde zu überlassen. Einer trage des andern Last.

Ann. c. Ursprünglich hatte man in unserer Synode eine Unterstützungsgesellschaft. Wenn jeder auf eigene Faust unterstützt, könnte mancher übersehen werden, während andere Überfluß haben. Luth. 36, 130. Mich. 82, 26. Später machte man es zur Synodalsache.

### 5. Einwände.

a. Die Versorgung der Invaliden sei zunächst Sache der Kinder. Wenn die nicht können, müsse die Kirche helfen. — Wir reden hier von der Pflicht der Gemeinde und man verwirrt die Sache nur, wenn man die Pflicht der Kinder hier hereinzieht.

b. Die Verwandten sollten helfen. — Reicht die Gemeinde aber ihren Arbeitern nur Nahrung und Kleidung, so sollte sie diese, wenn sie ihre Kräfte verbraucht haben, nicht den Verwandten zur Versorgung überweisen.

c. 1 Tim. 5, 16: So aber ein Gläubiger oder Gläubigin Witwen hat, der versorge dieselbigen und lasse die Gemeinde nicht beschweret werden.

S. Zl. 1913, 61.

Luth. 70, 139.

S. Zl. 1913, 62.

Luth. 70, 138. 139. Wis. Syn. 1913, 92. 93. Quart. 10, 131.

Luth. 70, 139.

Luth. 70, 139. Wis. Syn. 1913, 94. Quart. 10, 133. 134.

Zl. 1901, 23. Luth. 57, 375. 36, 131. Mich. 82, 13.

S. Zl. 1912, 81.

Wis. Syn. 1913, 97.

Luth. 36, 130. 57, 375. Zl. 1901, 23. Mich. 82, 13. 26. 83, 71.

Wis. Syn. 1913, 100. Luth. 70, 138.

S. Zl. 1913, 62.

Wis. Syn. 1913, 91. Quart. 10, 130.

Luth. 70, 139.

Wis. Syn. 1913, 96. 97.  
Quart. 10, 136. 137.

Wis. Syn. 1913, 97.  
Quart. 10, 137.

Wis. Syn. 1913, 95. 96.  
Quart. 10, 135.

Wis. Syn. 1913, 84. 85.  
Quart. 10, 122.

Luth. 70; 121. Wis. Syn.  
1913, 85. Quart. 10,  
122. 123.

Wis. Syn. 1913, 98.  
Quart. 10, 137. 138.

Luth. 36, 130. 27, 154.  
26, 35. 3. Kl. 1912, 82.  
83. Kl. 1907, 100. Mich.  
82, 13. 25. 26. Luth. 63,  
293.

Mich. 83, 71.

Mich. 82, 26.

Gal. 95, 64.

d. Ich bezahle meinen Arbeiter vollauf, was seine Arbeit wert ist und bin nicht verpflichtet, ihn zu erhalten, wenn er nicht mehr arbeiten kann. — Man muß aber zugestehen, daß das nicht von Dienern der Kirche gilt. Sie müssen arbeiten bei geringem oder hohem Lohn, ob es sich bezahlt oder nicht, können sich nicht ihr Arbeitsfeld aussuchen, nicht fortgehen, wenn sie wenig Gehalt bekommen.

e. Für die invaliden Kirchendiener wollen wir sorgen. Wo steht aber, daß man auch für ihre Angehörigen sorgen soll? — 4 Mos. 18, 11. 19.

f. Die Versorgung sei Sache der Ortsgemeinde. — Es ist Sache christlicher Freiheit, ob die Gemeinde diese Versorgung einzeln oder gemeinsam mit andern betreiben will. Einer trage des andern Last.

g. Die ganze Not kommt daher, daß die Pastoren nicht zu sparen verstehen. — So könnte man etwa reden, wenn die Gemeinden ihre Pastoren reichlich versorgen würden. Das ist aber meist nicht der Fall.

6. Mit der Versorgung amtsunfähiger Pastoren und deren Angehörigen steht es nicht so unter uns, wie es sollte.

Ann. a. Woher kommt das? Man sieht diese Versorgung an als ein Werk der Barmherzigkeit, als Armenunterstützung, Almosen, nicht als Pflicht.

Ann. b. Der Pastor soll freilich auch kein Lohndiener sein, auch nicht seinen Trost darauf setzen: Wenn ich sterbe, bekommt meine Frau auch etwas. Mich. 83, 71.

7. Die Unterstützungskasse ist etwas ganz anderes als ein weltlicher Unterstützungsverein.

a. Niemand wird vorgeschrieben, wie viel er hineinbezahlen soll. Jeder bedürftige Pastor u. s. w. wird draus unterstützt, gleichviel, ob er dazu beigetragen hat oder nicht.

b. Nur Bedürftige werden unterstützt. Bei weltlichen Gesellschaften erhalten auch die Reichen.

c. Die Unterstützung geht fort, solange die Not dauert. Bei weltlichen Gesellschaften hört sie auf, wenn die versprochene Summe ausbezahlt ist.

d. Hier darf niemand fordern, weil er etwas dazu bezahlt hat.

Einwand. Wir unterstützten auf Hoffnung, daß auch wir wieder erhalten. — Von wem aber sollen wir etwas erhalten? Von den Witwen? Von der Synode? Die sagt uns von vornherein: Wenn ihr nicht in Not seid, bekommt ihr nichts.

Ann. Die Synode ist keine Unterstützungsgesellschaft. Wenn sie Pastoren und Gemeinden unterstützt, so geschieht das nicht, weil sie dazu verpflichtet ist.

U n z u c h t.

Von Unzucht ist die Welt allezeit voll gewesen. Sodom Stöckh. N. L. 25. Die Schandtat der Bewohner zu Gibea Stöckh. N. L. 198. 199. Korinth Min. 1913, 45. 46. Die Heiden Or. 1913, 14—16. In Deutschland L. W. 60, 528. In diesem Lande Jo. 94, 25. Unzucht ist ein Stück des Weltwesens. Neb. 1900, 20.

Ann. a. Dahin gehört z. B.

1. Selbstbefleckung N. Zl. 1912, 60.
2. Verhinderung des Kindersegens. S. Kindermord im 5. Gebot <sup>b3</sup>.
3. Bilder von nackten Personen;
4. Theater. Meist alle Schauspiele stehen im Dienste der Unzucht;
5. Tanz;

6. weiße Sklaverei. Statistik von Chicago. Luth. 69, 60. Die Hauptschuld schiebt man auf den geringen Verdienst der Mädchen, aber es fehlt an Gottesfurcht. Luth. 69, 139. Die Dirnen wollen gar nicht, daß man ihnen heraushilft. Luth. 69, 236. — Man versucht, die Unzuchtsviertel in den Städten einzuschränken L. W. 60, 525, man will sie ausrotten Luth. 69, 8, aber allein das Evangelium wird hier helfen. Luth. 69, 236, 139.

Ann. b. Alle Unzucht sollen wir fliehen und meiden. Fliehet die Hurerei. So tötet nun eure Glieder. Kol. 3, 5—7. Daß Unzucht Sünde sei, sagt jedem Menschen schon sein Gewissen. Walth. Bro. 358. N. Zl. 1912, 48.

Ann. c. Eltern sollen wachen über ihre Kinder.

Ann. d. Man kann von diesen Dingen in rechter Weise (wie Paulus, Historiker, Ärzte), aber auch in verkehrter Weise reden.

Ehebrechen 615.

Wis. 89, 18. 19.  
N. Zl. 1912, 49—53.

Luth. 69, 172.  
Neb. 1912, 61.

N. Zl. 1912, 57. 58.  
Or. 1913, 14.

N. Zl. 1912, 60.  
Theol. 13, 63. 64.

Somiletif.

Oculi. Epi.—Paul's warning against fornication. a. Against what he warns, b. what arguments he uses.—Kueg. 2, 199.

1 Mos. 39, 1—12. — Wie christliche Jünglinge und Jungfrauen die Versuchung zur Unkeuschheit überwinden können. Indem sie a. Müßiggang meiden, b. in Gottesfurcht wandeln, c. alle Gelegenheit zur Unzucht meiden. — Ma. 27, 185.



- Salbung.** Die Salbung Christi ist die Mitteilung der göttlichen Natur an die menschliche Natur. Mich. 88, 35. Christen sind mit dem Heiligen Geist gesalbt. 1 Joh. 2, 27. Ma. 38, 55, 59. Die Salbung im alten Testament versinnbildlichte die Begabung mit dem Heiligen Geist. Stöckh. N. L. 215. In der ersten christlichen Kirche wurden die Neugetauften gesalbt. L. W. 51, 69.
- Sanftmut.** Christen sollen Sanftmut anziehen. Min. 91, 78. Ma. 5, 288. Dr. 1913, 25. Syn. 1906, 30. Das ist besonders nötig bei der brüderlichen Bestrafung Neb. 1907, 61, in der Schule. Schulbl. 93, 123. Selig sind die Sanftmütigen. L. W. 59, 200. Stöckh. N. L. 89. Homiletik. 3. Sonnt. nach Epiph. Wie Christus durch seiner Christen Sanftmut seine Ehre erhöht. a. Wie die Christen und nur die Christen Sanftmut haben und üben, b. wie solche Sanftmut Christus seine Ehre erhöht. Ma. 14, 31. — 5. Sonnt. nach Trin. Epi. Von der Sanftmut. a. Worin sie besteht, b. was uns dazu ermuntern soll. Ma. 5, 290.
- Sattheit.** S. Gefahr °62. Satttheit macht sich auch in unserer Synode fühlbar. Missouri-Synode °160. Mag. 72, 71. 72. W. 1903, 52.
- Schadenfreude.** Min. 1900, 28—30. 95, 49.
- Schafe.** Meine Schafe hören meine Stimme u. s. w. Ma. 37, 485. 36, 203. 204. S. Hirt. °521. Homiletik. Joh. 10, 22—30. Die Christen als Schäflein Christi. a. Art und Beschaffenheit, b. die herrliche Verheißung, die sie haben. Ma. 37, 492.
- Schamgefühl.** Süd. 1913, 27.
- Schauen Gottes.** S. Seligkeit § 8.
- Schein.** Meidet allen bösen Schein. Luth. 56, 370. 42, 90. Wis. 1901, 26.
- Scheinchrist.** Luth. 4, 97. Min. 86, 54. 55. Luth. 70, 177. 178. W. 1903, 52. Er verläßt sich auf seine Taufe ohne rechte Buße und Glauben. Luth. 5, 146. Ihm ist schwer beizukommen. Luth. 6, 94. — S. Heuchelei °506.
- Scherz.** Scherzen ist an sich ein Mitleiding. Doch gibt es auch Scherze, welche den Christen nicht ziemen. Min. 94, 45. Neb. 1912, 51. Quart. 8, 28.
- Schisma.** Eine Spaltung um Mitleidinge. Neb. 1913, 33. Glaubensartikel °327. Spaltung °732.
- Schlaf.** Der leibliche Schlaf ist eine Erquickung. Jl. 1904, 30. Geistlicher Schlaf: Christen werden leicht schläfrig. Stöckh. Pass. 1, 38—47. Ma. 8, 28. Die Stunde ist da, aufzustehen vom Schlaf. Walth. Epi. 2. Voch. Epi. 8. Küg. 2, 7. 8.
- Schmeicheln** ist eine Sünde gegen das 8. Gebot. Mag. 1, 174. Dall. 203. Christus hat niemand geschmeichelt, wohl aber die falschen Propheten. Wis. 1909, 21. 22.
- Schmuck.** Schmuck der Kirche Süd. 88, 26, christlicher Brautleute Ma. 2, 362, christlicher Jungfrauen. Predigt von H. Wagner. Schmuck der Belgia Luth. 5, 54. — Hoffart °527.
- Schriftganz.** S. Analogie 140. Schrift °647. Antithese.
- Schuld.** Sündenschuld s. Sünde °774. und „Vater Unser,“ 5. Bitte. Heidenmission eine Schuld Luth. 6, 82. Die Liebe ist eine Schuld Liebe °3.
- Schwärmer.** Was Schwärmerei ist Syn. 94, 7, hat es zu allen Zeiten gegeben 14, ist ein Greuel 24. Verschiedene Arten: die widerchristliche 28, wildausartende 34, geistleugnende 36, spekulative 37, systematisierende 49, werkerische 56. Schwärmer leugnen die Kraft der Gnadenmittel s. Gnadenmittel °343. Brücke und Steg brechen sie ab. Luth. 40, 75. Ein Zeugnis Luthers wider die Schwärmer, die immer auf den Geist dringen Luth. 4, 89. 90. Sie gründen die Befehrung auf ihre Werke. Luth. 38, 131, heben den Artikel von der Rechtfertigung auf Luth. 2, 2, wollen durch eigenes Ringen zur Gewißheit kommen Dr. 1909, 18. — Proc. 99, 11. Luth. 38, 44. 26, 17. Schwärmerei



- der Pietisten Pietismus 93—97. Schwärmerei und wie wir uns dabei verhalten sollen S. Daf. 1912, 10. 11. Die verschiedenen Sekten und Schwärmer unserer Zeit Luth. 71, 240—243. 220. Sekten <sup>o</sup>676.
- Schub.** Beispiele von Gottes Schutz Cal. 1906, 41—43. Luth. 61, 88. 44, 132. Biblische Beispiele: Abraham Stöckh. N. T. 28. David 229. Esra 364. Das Kindlein Jesu Stöckh. N. T. 17. Die Jünger 285. Petrus im Gefängnis 368. — Regierung <sup>o</sup>549.
- Schwache.** Schwache soll man nicht ärgern. Vaier 2, 314. 313. Welches sind die Schwachen? Luth. 3, 128. Schwacher Glaube s. Glaube <sup>b</sup>308. Homiletik: 21. n. Trin. Ev. Jesu Geduld mit den Schwachen. Er verwirft die Schwachen nicht, b. hilft ihrer Schwachheit auf. Ma. 12, 312. Östern 2. Ev.: Woran wird es offenbar, daß ein Mensch zwar schwachgläubig, aber nicht ungläubig sei? Walth. Fest. 281.
- Schwagerere.** S. Eheverbote 642. Ob jemand die Schwester seiner verstorbenen Frau heiraten dürfe? L. W. 2, 268—274. Nön. Dog. § 70, Seite 218.
- Schwanger.** Regeln für Schwangere Schulbl. 28, 1.
- Schweigen.** Manchmal schweigen wir, wo wir reden sollten. Wis. 98, 37. 38. Schweigen hat seine Zeit. 39. Kinder sollen auch schweigen lernen. Schulbl. 28, 23. Reden und Schweigen in der Schule. Schulbl. 39, 86—88.
- Schwermut.** Luth. 66, 171.
- Schwören.** S. Eid.
- Seele.** S. Mensch <sup>o</sup>105. Zustand der Seele nach dem Tode, Seelenschlaf, Seelenwanderung s. Tod § 15.
- Seelsorge.** s. Pastor <sup>o</sup>318—337.
- Sela.** L. W. 20, 111—114. Schulbl. 30, 384. 24, 150.
- Selbstbefleckung.** S. Ehebrechen 613. Unzucht, Ann. a. Luth. 42, 100.
- Selbstbetrug.** Bloßes Mundchristentum ist Selbstbetrug. Ma. 10, 250, 282. Al. 79, 76. Hörer des Wortes, die nicht Täter sind, betrügen sich s. Wort Gottes.
- Selbsterkenntnis.** Was wahre Selbsterkenntnis ist, ihre Quelle, inwiefern sie Einfluß auf die Erziehung hat Schulbl. 18, 97—101. Wichtigkeit der Selbsterkenntnis. Ohne sie werden wir dem Nächsten nicht zum Trost, sondern zur Seelengefahr erreichen. Nön. Ent. 355.
- Selbsthilfe.** Sündliche Selbsthilfe in der Not ist ein Stück des Weltwesens. Wis. 1900, 28. Man macht aus Steinen Brot. Ma. 19, 79. S. Versuchung Christi. Gott vorgreifen und sich selbst helfen, gerät immer übel. Stöckh. N. T. 21.
- Selbstflüchtigkeit.** Haltet euch nicht selbst für flug. Walth. Epi. 78. 83. Koch. Epi. 173. Ziethe, Bethel 144. Aüg. 2, 113. 114. Das gilt besonders auch der Jugend. Wis. 89, 19.
- Selbstliebe.** s. Liebe <sup>o</sup>7.
- Selbstmord.** s. 5. Gebot <sup>b</sup>2. Ansprache an Hinterbliebene eines Selbstmörders Ma. 37, 213.
- Selbstprüfung.** s. Abendmahl 61. Von der Selbstprüfung der Christen. Luth. 61, 273. 274. Vom Nutzen der Selbstprüfung. Luth. 61, 289. 290. Drei Stücke der Selbstprüfung. Mich. 94, 61. 62. Pastoren und Lehrer sollen sich prüfen, wie sie ihr Amt ausgerichtet haben. Schulbl. 1, 13. 14. So wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet. Ruh. 305. — Homiletik. 18. Sonntag nach Trin. Ev. Wie und wozu wir Christen uns fleißig selber prüfen sollen. a. Nach dem Gesetz, b. dem Evangelium. Ma. 16, 312. — 23. Sonntag nach Trin. Epi. Eine ernste Selbstprüfung am Jahreschluß. Haben wir a. als Feinde des Kreuzes Christi oder b. nach Pauli Vorbild gewandelt? Ma. 5, 350. — Versucht euch selbst, ob ihr im Glauben seid, prüfet euch selbst. 2 Kor. 13, 5. a. Was das heißt, b. wie nötig und nützlich es sei. Ma. 11, 41. — Klagelieder 3, 40: Lasset uns forschen und suchen unser Wesen. Raf. 428. — 1 Kor. 11, 28: Der Mensch prüfe sich selbst u. s. w. a. wegen der Vergangenheit, b. der Zukunft. Ma. 12, 290. — 2 Kor. 13, 5: Von der nötigen Selbstprüfung vor

- dem Genuß des Abendmahls. a. Warum sonderlich vor Genuß des Abendmahles nötig, b. wie anzustellen. Ma. 4, 362. — Warum so viele sich selbst prüfen und sich doch nicht selbst recht kennen lernen. Weil sie a. nicht den rechten Prüfstein erwählen, b. dabei keinen wahren Ernst beweisen. Walth. Ent. 313. Die nötige Selbstprüfung vor dem Abendmahl. a. Wie und wozu sie nicht angestellt werden soll, b. wie und was man dabei eigentlich zu prüfen hat. Walth. Ent. 314.
- Selbsttruhm.** Hüten wir uns vor selbstgefälligem Selbsttruhm. Allg. 72, 70, 71. Die Werke der Synergisten sind mit Selbsttruhm besetzt. Süd. 82, 44. Sich selbst rühmen ist nur erlaubt, wenn die Ehre Gottes und das Heil des Nächsten beabsichtigt ist. Ma. 20, 52. Homiletik. Seragesimä, Epi.: Der christliche Selbsttruhm. a. In welchen Fällen man sich selbst rühmen kann, b. wie der, welcher dieses will, beschaffen sein müsse. Walth. Epi. 100.—Der gottwohlgefällige Selbsttruhm eines Christen. a. Was er für Ursachen und Absichten hat, b. welches seine richtige Beschaffenheit sei. Ma. 27, 34. — Pauli Rühmen von sich selbst. Hön. Ent. 157. — Die große Demut des Apostels bei seinem Selbsttruhm a. aus den Ursachen, die ihn bewegen, b. den Stücken, deren er sich rühmt, c. der Art und Weise, wie er sich rühmt. Ma. 2, 49.
- Separation** s. Spaltung.
- Simonie.** Verkauf geistlicher Ämter um Geld. L. W. 16, 294, 295. Theol. 14, 91—93.
- Singen** s. Schule 265. Singchor s. Schule 346. — Schulbl. 49, 88.
- Sintflut** s. Schule 252. L. W. 57, 85, 60, 500.
- Skating Rink.** s. Mitteldinge <sup>171</sup>.
- Sodomiterei** s. Ehebrechen 613.
- Soldatenstand** Ma. 23, 190.
- Sparen.** S. Geben 941. Lehrer und Pastoren sollen sparsam sein. Schulbl. 26, 314. Wis. Syn. 1913, 95. — Homiletik. 7. Sonntag nach Trin. Eine Ermahnung zur christlichen Sparsamkeit. a. Daß wir sparen sollen, b. zu welchem Zweck wir sparen sollen, c. vor welchen gefährlichen Abwegen wir uns beim Sparen zu hüten haben. Ma. 36, 214. — Oder: a. Worin sie besteht, b. was uns dazu treiben soll. Arndt, Eins ist not, 296.
- Spielen.** S. Mitteldinge <sup>171</sup>. Neb. 1912, 52—56. Spielsucht. Wis. Syn. 94, 22, 25. Baseball L. W. 58, 325.
- Sprichwörter,** sprichwörtliche Redensarten und Sinnsprüche. Schulbl. 36, 101—111, 133—143, 237—243, 261—276, 288—306, 370—378, 37, 6—18, 76—80. Sprichwörter aus Luthers Schriften. Luth. 16, 155, 164, 180, 188, 206, 217, 27, 36, 54. Sprichwörter aus Luthers Schriften zu den 10 Geboten. Schulbl. 33, 240, 267, 294, 341, 357, 34, 43, 83, 110, 152, 35, 151—153.
- Spuk.** Mich. 1901, 49—52.
- Staat.** S. Obrigkeit <sup>201</sup>. Gebiet des Staates s. Obrigkeit <sup>205</sup>. Kirche und Staat <sup>741</sup>. Der Staat wird nach der Vernunft regiert. Obrigkeit <sup>208</sup>, 209. Der Staat, die Bibel und das Papsttum. Can. 1910.
- Stände.** Nährstand, Lehrstand, Wehrstand. Wis. 91, 17—38. Das rechte Verhältnis der drei gottgestifteten Stände auf Erden unter einander. Syn. Frei. 96. Hön. Dog. § 167, Seite 170.
- Stehlen** s. 7. Gebot <sup>112</sup>.
- Stenographie** ist Pastoren von großem Wert. Quart. 4, 92, 93. Einheitliche Stenographie Schulbl. 33, 90.
- Stolz.** S. Hoffart <sup>527</sup>. Bei Erfolg unserer Arbeit sollen wir nicht stolz sein s. Arbeit 176. Pastoren sollen nicht stolz sein. Ma. 24, 380.
- Steuern.** Untertanen sollen ihre Steuern bezahlen. Obrigkeit <sup>218</sup>.
- Strafen.** Pastor <sup>324</sup>. Predigt 442. Brüderliche Bestrafung.
- Strafgericht.** S. Gericht <sup>161</sup>. Gott läßt sich nicht spotten. Luth. 65, 38, 122. Erdbeben in Italien. Luth. 65, 120. Strafgerichte kommen von Gott. Mich. 1910, 27, 28. Strafe der Sünde s. Sünde <sup>776</sup>.

**Streit.** Gehört zu den Werken des Fleisches. L. W. 4, 130. Ursache: Rechthaberei. Luth. 56, 249. Durch Streit wird das brüderliche Verhältnis gestört. L. W. 51, 59. 60. Einer muß dem andern nachgeben. Man kann den Baum nicht beim Wipfel fassen und in die Stube ziehen. Die Äste sperren sich. Luth. 5, 174. Geschichte: Ein rechter Friedensstifter. Luth. 56, 249. Gute Weise, Streit zu schlichten. Luth. 61, 265. Anstatt den Streit vor die Gemeinde zu bringen, sollte man versuchen, ihn in kleineren Kreisen zu schlichten. Tex. 1906, 34. 35. Die Minorität soll sich in die Majorität fügen. Luth. 62, 81. — Lehrstreit s. <sup>b</sup>928. — Wo das Evangelium hinkommt, gibt es Streit. Jo. 79, 79. W. 86, 39. 40.

**Studenten.** Eltern sollen ihre Söhne studieren lassen. Pastor <sup>c</sup>368. Neb. 92, 31. 32. Es ist eine Auszeichnung, wenn Studenten am Reke des Herrn ziehen helfen dürfen. Schulbl. 47, 286. Die Regierung sieht ihre Rekruten nicht als arme Rekruten an. Schulbl. 47, 285. 286. — Ansprache an Studenten, daß sie fleißig studieren, die Zeit auskaufen, das Gewissen nicht verlegen u. s. w. Luth. 62, 305. 306. — Studenten stehen unter dem Sakanzprediger. Can. 80, 17, müssen ihre Predigten vorlesen W. 91, 36, können nicht Abendmahl austheilen. Can. 80, 17. — Unterstützung armer Studenten Pastor <sup>c</sup>369. Luth. 64, 270. 42, 10. Ist ein Missionswerk. Luth. 68, 364. Regulativ für Studentenkasse Mt. 1913, 70. Trost für arme Studenten: Luther, Chemnitz, Weller waren auch arme Studenten. Luth. 42, 10. — Mangel an Pastoren Luth. 63, 193.

**Studieren** s. Pastor <sup>c</sup>353.

**Student Volunteer Movement.** L. W. 59, 374.

**Succession.** L. W. 59, 228. Papsttum <sup>c</sup>291. Amt der Schlüssel 128. — L. W. 21, 27. 28. Luth. 44, 57. Luth. 4, Beiblatt zu No. 22, 2. 3.

**Sünde wider den Heiligen Geist** s. Sünde.

**Sündenfall** s. Sünde.

**Suspension vom Abendmahl** s. Abendmahl 60. Suspension von der Synode s. Synode.

**Sylvester.** Luth. 63, 423. Jahres-schluß <sup>b</sup>608.

**Symbolik** von Günther Theol. 3, 126.

**Sympathie** s. Zauberei.

**Synecdoche** Figuren 865.

**Synkretismus** s. Union.

**Synodalkonferenz** s. Synode <sup>c</sup>821.

**Synodalkasse** Luth. 69, 325. 390. 70, 411.

**Synoptiker** L. W. 21, 342.

**System.** Die Aufgabe des Theologen sei, die Schriftlehren zu harmonisieren. Quart. 11, 226. Quart. 1, 51—53. 55. 62. 63. 65. 66. 207. 208. L. W. 50, 234. 52, 321. 322. Min. 82, 37. Dann würde man der Lehre nicht gewiß. Irrten ist menschlich. L. W. 50, 19. Die Systeme der Wissenschaft sind unbeständig. L. W. 59, 403. — Wohl ist in der Schrift Zusammenhang, Harmonie Quart. 1, 52—55. 58. 59, aber die christliche Lehre ist nicht ein System, wie die Philosophie W. 74, 42, nicht ein System, in dem es keine Geheimnisse mehr gibt. L. W. 51, 557. — Analogie 134. 140. Systematisierende Schwarmgeisterei Syn. 94, 49—56.

## T

**Tabak** L. W. 14, 123. Luth. 69, 44. John Ellis, Personal Experience 30—32. 38. 59. 66.

**Tadeln** Luth. 64, 242.

**Talent.** Pfund, Geistesgaben. Schulbl. 47, 316.

**Talmud** s. Juden <sup>b</sup>626.

**Taubstumme.** Taubstummenmission s. Mission <sup>c</sup>141. Taubstummenanstalt in Norris, Mich. Schulbl. 27, 60—64. 11, 377. 378. Luth. 39, 86. 69, 313. Taubstummen - Bildungsanstalt in Breußen. Schulbl. 3, 193—214. Ein 11jähriges Mädchen. Schulbl. 33, 220. 221. Sonnetik. 12. Sonntag nach Trin. Ev. Von der Taubstummenmission. Ma. 36, 246. — Die geistlich Taubstummen heilt der Herr. a. Krankheit, b. Heilung, c. die Ge-

- heilten. Quart. 6, 176. — Die Heilung der geistlich Taubstummen. a. Welches diese sind, b. wie sie geheilt werden. Mag. 8, 114.
- Tempel.** Der Tempel Salomos. Schulbl. 39, 20. Der unterbrochene Aufbau des Tempels zu Jerusalem. Luth. 1, 49, 50. Der neutestamentliche Tempel die christliche Kirche. Luth. 23, 138. — Homiletik. 1 Kor. 3, 16, 17. Was der Apostel von dem rechten geistlichen Gottestempel sagt. a. Der Tempel Gottes seid ihr, b. Er ist heilig, c. So jemand den Tempel Gottes verderbet, den wird Gott verderben. Ma. 28, 367. — 1 Kor. 6, 19. Woraus kann ein Mensch erkennen, daß er ein Tempel des Heiligen Geistes sei. a. Daraus, daß der Heilige Geist nicht nur von außen an ihm wirkt, sondern in ihm wohnt, b. daß er nicht mehr sich selbst, sondern Gott lebt und dient. Walth. Ras. 381.
- Temperament.** Die verschiedenen Temperamente, ihre Mischung und erziehlische Behandlung in Schule und Haus. Schulbl. 21, 145—171. Wie sind die Temperamente bei der Erziehung zu berücksichtigen? Schulbl. 30, 353—367, 238. Die Behandlung der Kinder nach ihren Temperamenten. Schulbl. 49, 205—212, 230—241. — Schulbl. 9, 150, 34, 335. — Jeder leidet an Temperamentsünden. N. Zl. 1910, 24. L. W. 5, 112. Das Temperament behält man auch nach der Bekehrung. Walth. Gef. u. Ev. 2, 300, 302. Nur bei Christo war von Beschränkung seines Charakters durch Temperament nicht die Rede. Mich. 1904, 46, 47. Gegen hitziges Temperament soll man kämpfen. Schulbl. 1, 17. Der Pastor muß die Temperamente kennen, um die Menschen recht zu beurteilen. Walth. Gef. u. Ev. 2, 53.
- Testament.** Homiletik. 13. Sonntag nach Trin. Epi. Das göttliche Testament. a. Fest, b. herrlich. Hön. Ent. 421. — Von drei Testamenten. a. Von Testamenten überhaupt, b. von drei Testamenten eines Menschen, c. von drei Testamenten Gottes. Römheld, Epi. 534. — Heinrich Müllers Testament. Luth. 61, 231. Tägliches Testament eines Christen. Luth. 6, 24. — Das griechische Testament. Schulbl. 49, 117. L. W. 60, 358. — Das Abendmahl ein Testament. Ma. 4, 83. S. Abendmahl 16, 63. The great testament of our Lord. a. What it bequeathes to us, b. what benefit it confers upon us. Mag. 3, 9.
- Teurung.** Neb. 97, 18.
- Thema.** Homiletik <sup>b</sup>562.
- Text.** S. Predigt <sup>c</sup>420. Perikopen.
- Todesstrafe.** Obrikeit <sup>c</sup>210.
- Töten s.** 5. Gebot 1000.
- Traktate.** Mission durch Traktate. Mission <sup>c</sup>126. Luth. 24, 155.
- Traduzianismus** s. Mensch <sup>c</sup>108. Gehört mit zu den Problemen. Glaubensartikel <sup>b</sup>327. Bekenntnisschriften 341, Anm. e. Gibt eine gute Erklärung für die Fortpflanzung der Erbsünde s. Erbsünde 723 b., Anm. a.
- Tränen.** Die Tränen der Christen. Luth. 44, 198. Homiletik. Luf. 23, 27, 28. Die rechten Tränen unter dem Kreuze Christi. a. Welches diese Tränen sind, b. wodurch man zu solchen Tränen kommt. Walth. Fest. 205. — 10. Sonntag nach Trin. Ev. Die Tränen Christi ein kostbares Vermächtnis für eine rechtgläubige lutherische Kirche. Ein Zeugnis der a. seligmachenden, b. rettenden, c. unermüdblichen Liebe. Quart. 3, 185. — Die Tränen Jesu über Jerusalem. Hön. Ent. 397. — Heilandstränen und Heilandstreue. a. Aus der Treue die Tränen. b. Mit Tränen paart sich die Treue. Hön. Ent. 399. — Die Tränen Christi. Ma. 12, 236. — Die Tränen Christi über das arme Jerusalem: a. Was ihn dazu bewogen hat, b. wozu sie uns bewegen sollen. Ma. 1, 236. Oder: a. Warum weint Jesus? b. Was ist die Wirkung dieser Tränen? Ma. 3, 243. — Christi Tränen über die Sünder, welche mutwillig zur Hölle gehen. Ein Zeugnis a. für den allgemeinen Gnadenwillen Gottes, b. für die traurige Gewalt des Fleisches. Ma. 19, 234. — The tears of Christ a. precious, b. expressive, c. effective. Mag. 3, 142.
- Traurigkeit.** Homiletik. Jubilate,

**Ev.** Durch Traurigkeit zur Freude. a. Was das für eine Traurigkeit sei, durch welche es zur Freude geht, b. was das für eine Freude sei, die auf solche Traurigkeit notwendig folgt. Ma. 15, 105. — Von der Christen Traurigkeit. Ma. 12, 128. — Daß im wahren Christentum ein steter Wechsel von Traurigkeit und Freude stattfindet. a. Wir wollen diesen Wechsel kennen lernen, b. aus Gottes Wort vernehmen, wie man sich dabei zu verhalten habe. Walth. Gna. 258. — Was der Wechsel von Traurigkeit und Freude für Christen zu bedeuten habe. Stöckh. Gna. 280. Vergl. Leiden <sup>952</sup>. — Christi Unterricht von der Freude und Traurigkeit der Christen und der Welt. a. Während die Christen weinen, freuet sich die Welt. b. Während auf die Freude der Welt Traurigkeit folgt, wird die Traurigkeit der Christen in Freude verkehrt. Ma. 1, 119. — Warum sollen wir lieber mit den Jüngern Christi trauern, als mit der Welt uns freuen? Weil a. die Freude der Welt eine nichtige, b. die Traurigkeit der Christen eine selige ist. — Ma. 7, 122, 21, 146. — Daß nur die göttliche Traurigkeit der Weg zur wahren Freude sei. Zur Freude im Reiche a. der Gnade hier, b. der Herrlichkeit dort. Walth. 2. 2. 322. Oder: a. Zur Freude des Glaubens in der Zeit, b. des Schauens in der Ewigkeit. Walth. Ev. 177. — 2 Kor. 7, 10. Wie wichtig es ist, daß ein Kommunikant über die Art seiner Traurigkeit klar sei. a. Die falsche, weltliche Traurigkeit gereicht zum Verderben, b. die wahre göttliche Traurigkeit dient zum Heil. Ma. 36, 185. 3, 91. — Die Welt trauert nur über die Folgen der Sünden. S. Neue <sup>578</sup>. Ma. 15, 106.

**Träume.** Durch Träume hat sich Gott geoffenbart. S. Offenbarung <sup>226</sup>. Göttliche Träume haben eine Bedeutung. Mit. 88, 31. Traum Nebukadnezars Ka. 1913, 18, 19, 43. Böse Träume 2. B. 21, 92. Auf Träume soll man seine Gewißheit nicht gründen. Träume sind nach Gottes Wort zu prüfen. R. B. 79, 53.

**Treue.** Der Pastor soll treu sein. Pastor <sup>335</sup>. Can. 89, 6. Walthers Vorbild Mich. 88, 11—13. — Treue des Lehrers Schule 100. — Treue in der Nachfolge Christi. No. 88, 13. Treue im Kleinen Luth. 62, 195. Bestrafte Treulosigkeit Luth. 6, 134. 135. — Der treue Knecht. Stöckh. N. T. 189, 205. — Homiletik. Luf. 16, 10: Die nötige Treue eines Christen im Kleinen und Geringen. a. Was sie nicht ist, b. was sie eigentlich ist. Walth. Ent. 288. — Off. 2, 10. Von der Treue bis an den Tod. a. Worin sie besteht, b. welche herrliche Verheißung ihr gegeben ist. Ma. 15, 336. — Treue gegen den Herrn in der Ehe. Ma. 6, 237.

**Trinitatisfest** s. Dreieinigkeit 589. Die Perikopen waren schon festgesetzt, ehe man das Fest feierte. Heb. 98, 46.

**Trost.** Der Pastor soll trösten. Pastor <sup>329</sup>. Christus ist unser Trost. Mag. 10, 4. Trost im Leiden s. Leiden <sup>945</sup>. Trost im Tode s. Tod. — Homiletik. Ps. 119, 32. Vom göttlichen Trost. a. Wen, b. wie, c. wozu Gott tröstet. Ma. 16, 15. Oder: Wie herrlich der göttliche Trost sei. Weil durch ihn allein a. das geängstete Herz beruhigt werden kann, b. ein neues Leben möglich ist. Ma. 1, 22. — Jes. 40, 1, 2. Vom wahren Trost. a. Wenn er gepredigt werden soll, b. worin er besteht. Ma. 16, 187.

**Trunkenheit** s. Saufen.

**Trust** s. 7. Gebot <sup>43</sup>. Luth. 69, 349.

**Tugend.** Homiletik. 11. Sonntag nach Trin. Ev. Die Tugend ohne Christum. a. Daß sie nur eine Scheintugend sei, b. was daher die zu tun haben, die sich bisher auf ihre natürliche Tugend verlassen haben. Ma. 32, 235.

**Turner.** Ihre Religion. Luth. 47, 63. 44, 94.

## II

**Übel** sind Strafe der Sünde s. Sünde. Gott ist Urheber des Übels. Leiden <sup>939</sup>. Gott regiert das Böse. Regierung <sup>548</sup>. — Mitwirkung Gottes <sup>178</sup>. Zulassung des Übels s. Zulaf-

jung.

**Übertragungslehre** s. Predigtamt. *L. W.* 21, 263—272. 17. 116. 117. 222. 301. 20, 311. 4, 100. 44, 21. *Baier* 3, 694. 695.

**Unabhängigkeitsklärung** ein Zeugnis für die Unwissenheit der Verfasser vom erbündlichen Verderben. *L. W.* 18, 49—50. 20, 150.

**Undankbarkeit** s. Dank. Undankbarkeit führt zu Selbstgerechtigkeit.

*Ma.* 36, 45. — 14. Sonntag nach Trin. Ingratitude. a. Its sinfulness, b. its cure. *Mag.* 8, 119.

**Unkeuschheit** s. Unzucht.

**Unions.** S. Arbeiterverbindungen 191. *Luth.* 60, 148. *L. W.* 48, 101. Farmers' Educational Union. *Luth.* 69, 38. 71, 225.

**Unversöhnlichkeit** s. Versöhnen.

**Unzufriedenheit.** *Luth.* 65, 185. 9. Gebot <sup>b</sup>29.

	Eufr.	S. W.	Schulb.	Ma.	Theol.	Mag.	Cal.		Can. Iowa.	Ill.	Nörd.	Mich.	Miss. West. Des.	Deleg.
1850	6	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	4
1851	7	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	5
1852	8	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	6
1853	9	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	7
1854	10	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	8
1855	11	1	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	1	.....	1	.....
1856	12	2	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	2	.....	2	.....
1857	13	3	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	9
1858	14	4	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	4	.....	4	.....
1859	15	5	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	5	.....	5	.....
1860	16	6	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	10
1861	17	7	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	7	.....	7	.....
1862	18	8	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	8	.....	8	.....
1863	19	9	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	11
1864	20	10	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	12
1865	21	11	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	11	.....	11	.....
1866	22	12	1	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	12	13
1867	23	13	2	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	13	.....	13	.....
1868	24	14	3	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	14	.....	14	.....
1869	25	15	4	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	14
1870	26	16	5	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	16	.....	15	.....
1871	27	17	6	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	17	.....	16	.....
1872	28	18	7	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	15
1873	29	19	8	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	19	.....	17	.....
1874	30	20	9	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	20	.....	18	1
1875	31	21	10	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	21	.....	19	.....
1876	32	22	11	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	22	.....	20	.....
1877	33	23	12	1	.....	.....	.....	.....	.....	.....	23	.....	21	.....
1878	34	24	13	2	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	2
1879	35	25	14	3	.....	.....	.....	.....	.....	.....	24	.....	22	.....
1880	36	26	15	4	.....	.....	.....	.....	.....	.....	25	.....	23	.....
1881	37	27	16	5	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	3
1882	38	28	17	6	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	26	24
1883	39	29	18	7	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	27	25
1884	40	30	19	8	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	4
1885	41	31	20	9	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	28	26
1886	42	32	21	10	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	29	27
1887	43	33	22	11	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	5
1888	44	34	23	12	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
1889	45	35	24	13	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
1890	46	36	25	14	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	6
1891	47	37	26	15	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
1892	48	38	27	16	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
1893	49	39	28	17	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
1894	50	40	29	18	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
1895	51	41	30	19	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
1896	52	42	31	20	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
1897	53	43	32	21	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
1898	54	44	33	22	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
1899	55	45	34	23	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
1900	56	46	35	24	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
1901	57	47	36	25	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
1902	58	48	37	26	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
1903	59	49	38	27	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
1904	60	50	39	28	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
1905	61	51	40	29	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
1906	62	52	41	30	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
1907	63	53	42	31	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
1908	64	54	43	32	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
1909	65	55	44	33	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
1910	66	56	45	34	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....

Anmerkung: In diesem Buche ist die Regel befolgt worden, daß alle Zeitschriften nach der Nummer des Jahrgangs, alle Synodalberichte nach der Jahreszahl citirt werden. Pastoren, die ihre Schriften und Berichte anders geordnet haben, wird diese vergleichende Tabelle willkommen sein.

Verzeichnis der Sonntage des Kirchenjahres,  
für welche sich Dispositionen im A. bis U. finden.

	Epistel.	Evangelium.
1. Advent.		König. Kirchenjahr. Reich Gottes. Allmacht. Allwissenheit. Mission.
2. Advent.	Einigkeit. Bibellefen. Hoffnung. Schrift.	Jüngstes Gericht. Chiliasmus
3. Advent.	Friede. Gemeindeglied. Pastor. Predigamt. Schrift.	Argernis. Christus 562. Gemeindeglied. Messias.
4. Advent.	Friede. Freude.	Bekennen. Pastor. Mission.
1. Weihnacht.	Geburt Christi.	Geburt Christi. Freude. Liebe Gottes.
2. Weihnacht.	Geburt Christi. Taufe.	Geburt Christi. Glaube. (Stephanustag: Christenverfolgung. Glaube.)
Sonnt. n. Weib. Jahreschluß. Neujahr.	Freiheit. Kind Gottes. Jahreschluß <sup>b</sup> 608. Neujahr. Freiheit. Geseß. Taufe.	Geburt Christi. Beschneidung. Neujahr. Christus 507. Taufe.
Sonnt. n. Neuj. Epiphaniaß.	Neujahr. Kreuz. Mission. Evangelium. Licht.	Feinde. Reich Gottes. Kreuz. Mission. Bibellefen. Schule 76.
1. n. Epiph.	Opfer. Geistliches Priestertum. Dienen. Anfechtung. Glaube.	Erziehung. Kirchengehen. Christenlehre. Familie. Jugend. Das 4. Gebot. Anfechtung. Schule 76.
2. n. Epiph.	Gemeindeglied. Gemeinde. Predigamt. (Analogie.) Armenversorgung. Ehrgeiz. Heiligung.	Ehe. Familienfeste. Glaube. Allmacht.
3. n. Epiph.	Feinde. Friede. Nachgier. (5. Gebot <sup>b</sup> 6.) Sanftmut.	Gebet. Glaube. Reich Gottes.
4. n. Epiph.	Geseß. Liebe zum Nächsten.	Kirche. Lutherische Kirche. Glaube.
5. n. Epiph. 6. n. Epiph. Septuagesimä.	Hausgottesdienst. Schrift. Kirche. Kampf. Seligkeit.	Kirche. Heuchelei. Seligkeit. Berufung. Arbeit im Reiche Gottes. Gnadewahl. Rechtfertigung. Religion. Regierung.
Sexagesimä.	Gebet. Anfechtung. Heuchelei. Selbstruhm.	Anfechtung.
Quinquagesimä.	Liebe zum Nächsten.	Leiden Christi. Erleuchtung. Erbünde.
Innocavit.	Gnade (nicht vergeblich empfangen.) Dienen. Evangelium. Argernis.	Gottverjuden. Anfechtung. Leiden Christi. Kampf. Teufel.
Reminiscere.	Ehebrechen. Geseß. Heiligung. Leiden Christi.	Gebet. Glaube. Gefühl. Anfechtung. Demut.
Oculi.	Ehebrechen. Opfer. Nachfolge. Liebe zum Nächsten. Leiden Christi. Unzucht.	Abfall. Neutral. (Befehung § 13.) Teufel.



	Epistel.	Evangelium.
Vätare.	Gesetz. Rechtfertigung. Kirche. Kinder Gottes.	Erhaltung. Güter. König. Allmacht.
Judica.	Hohepriester. Leiden Christi. Erlösung. (Blut Christi. 792.) Opfer.	Bekennen. Christus. (Person und Amt?) Pastor. Lehre. Glaube. Hohepriester. Sünde wider den Heiligen Geist. Tod. Unglaube.
Palmsonntag.	Christus. (Die beiden Stände.) Leiden Christi. Genugtuung. Demut.	Konfirmation.
Gründon.	Abendmahl. Abendmahlsgemeinschaft.	Fußwaschen. Demut.
Karfreitag.	Leiden Christi. Erlösung.	Genugtuung.
1. Ostern.	Osterlamm.	Auferstehung Christi und der Toten. Freiheit. Hoffnung. Evangelium. Apostel. (Glaubwürdigkeit.) Allgemeine Rechtfertigung. Tod. Seligkeit. Unglaube.
2. Ostern.	Friede. Rechtfertigung.	Auferstehung. Hirt. Höllenfahrt. Schwache.
3. Ostern.		Friede.
Quasimodo.	Gewißheit. Glaube. Kampf. Kirche. Sakramente. Unglaube.	Absolution. Amt der Schlüssel. Predigtamt. Gefühl. Friede. Bann. Unglaube.
Misericordias.	Kreuz. Befeuerung. Geduld.	Hirt. Pastor. Predigtamt. Reich Gottes. Chiliasmus. (Ein Hirt und eine Herde.)
Jubilate.	Obrigkeit.	Freude. Traurigkeit.
Cantate.	Gott. Sünde.	Geist. Unglaube.
Rogate.	Asterreden.	Gebet. Fürsprecher.
Himmelfahrt.	Himmelfahrt. Reich Gottes.	Himmelfahrt. Evangelium. Sitzen zur Rechten.
Exaudi.	Dienen. Gabe. Geist. Predigtamt. Glaube. Ehre.	Bekennen. Kreuz. Kampf. Irrgerniß. Geist.
1. Pfingsten.	Ausgießung. Geist. Kirche. Erneuerung. Evangelium.	Einwohnung. Geist. Kirche. Liebe Gottes. Pfingsten.
2. Pfingsten.	Geist. Heiligung. Predigtamt.	Liebe Gottes. Evangelium. Gnade. Unglaube.
Trinitatis.	Gott. (Wesen u. Wege.) Gericht. Dreieinigkeit. Ehre. Evangelium.	Dreieinigkeit. Befeuerung. Erbünde. Nationalismus. Erkenntnis Gottes. Taufe.
1. n. Trin.	Liebe Gottes. Liebe zu Gott.	Hölle. Hades. Reichtum. Güter. Armut. Christ. Mission. Tod. Seligkeit.
2. n. Trin.	Liebe zum Nächsten. Christ. Glaube. Kreuz.	Berufung. Predigtamt. Reich Gottes. Gnade. (Verachtung.)
3. n. Trin.	Demut. Kampf. Sanftmut. Teufel.	Jesus. Hirt. Befeuerung.
4. n. Trin.	Hoffnung. Freiheit. Tod. Seligkeit.	Barmherzigkeit. Geben. Liebe zum Nächsten. Richter.

	Epistel.	Evangelium.
5. n. Trin.	Das 8. Gebot. Aferreden. Feinde. Allwissenheit. Sünde. Sanftmut.	Arbeit. Beruf. Arbeit im Reiche Gottes. Arbeiterfrage u. Verbindungen. Geben. Pastor. Mission. Nachfolge.
6. n. Trin.	Sünde. Taufe.	Das 5. Gebot. (Zorn. Unverföhlichkeit.) Geseß. Gerechtigkeit. Rechtfertigung. Abbitte.
7. n. Trin.	Dienen. Freiheit. Heiligung.	Erhaltung. Allmacht. Allwissenheit. Glaube. Mission. Nachfolge. Sparen.
8. n. Trin.	Fleisch. Kind Gottes. Gebet. Geist. Kampf. Sünde.	Falsche Lehre und Lehrer. Lehre prüfen. Pastor.
9. n. Trin.	Abfall. Gefahr. Abgötterei. Gericht. Kampf. Sünde. Sicherheit.	Güter. Mammon. Klugheit. Heiligung.
10. n. Trin.	Gaben. Befehrung.	Gott. (Güte. Wahrheit. Gerechtigkeit.) Gnade. Heimfuchung. Gericht. Gnadenwahl. Liebe Gottes. Tränen.
11. n. Trin.	Auferstehung Christi. Gewißheit. Evangelium. Glaube.	Gerechtigkeit. Rechtfertigung. Kirchengen. Religion. Predigtamt. Demut. Tugend.
12. n. Trin.	Geseß. Evangelium. Predigtamt. Pastor. Reine Lehre.	Krankheit. Heiligung. Rechtfertigung. Mission. Sakramente. Taubstumme.
13. n. Trin.	Rechtfertigung. Abfall. Testament.	Geseß. Barmherzigkeit. Liebe zum Nächsten. Rechtfertigung. Mission. Glaube.
14. n. Trin.	Fleisch. Geseß.	Danken. Undank. Abfall. Reiniung. Krankheit. Glaube. Güter. Abgötterei. Sünde.
15. n. Trin.	Geben. Ehrgeiz. Mission.	Mammon. Dienen. Regierung. Reich Gottes. Glaube. Anfechtung. Schöpfung. Sorge.
16. n. Trin.	Gebet. Fürbitte. Heiligung. Liebe Gottes.	Auferstehung der Toten. Begräbnis. Allmacht. Mission. Erziehung (ehe der Tod kommt.) Tod.
17. n. Trin.	Einigkeit. Liebe zum Nächsten.	Heuchelei. Hoffart. Sonntag.
18. n. Trin.	Gemeinde. Gewißheit. Hoffnung. Gnade. Reine Lehre. Chilasmus. Mission. Reichthum.	Christus. König. Geseß. Heuchelei. Liebe zu Gott. Schrift. Selbstprüfung.
19. n. Trin.	Ebenbild. Erneuerung. Adam. Heiligung. Christ. Glaube.	Absolution. Ablass. Arzt. (Christus.) Gewißheit. Glaube. Krankheit. Reformation.
20. n. Trin.	Erhaltung im Glauben. Erleuchtung. Friede. Hausgottesdienst. Saufen.	Berufung. Gnade. (Allgemeine — Verachtung derselben.) Hochzeitliches Kleid. Evangelium. Gnadenwahl.

	Epistel.	Evangelium.
21. n. Trin.	Kampf. Teufel.	Glaube. Geduld. Mission Schwache.
22. n. Trin.	Fürbitte. Gemeinde. Gewißheit.	Das 5. Gebot. (Unversöhnlichkeit.) Abfall. Feuert. Sades. Rechtfertigung. Reformation. Sünde.
23. n. Trin.	Leiden Christi. Rechtfertigung. Nachfolge. Selbstprüfung.	Kirche u. Staat. Obrigkeit.
24. n. Trin.	Erkenntnis Gottes. Fortschritt. Fürbitte. Gemeinde.	Auferstehung. Glaube. Krankheit. Allmacht. Erkenntnis Christi. Reformation. Tod.
25. n. Trin.	Auferstehung. Hoffnung. Tod. Trauer.	Züngstes Gericht. Gefahr.
26. n. Trin.	Züngstes Gericht. Geduld Gottes.	
27. n. Trin. Michaelis.	Züngstes Gericht. Kirche. Michaelis.	Engel. Erziehung. Argerniß. Kinder. Mission.
Reformation.	Reformation. Luther. Lutherische Kirche.	Antichrist. Papsttum. Bekennen. Bekenntnisschriften. Bibel. Bibelübersetzung. Ablaß. Buße. Katechismus. Gesangbuch. Glaube.
Kirchweih. Danktag. Erntefest.	Gotteshaus. Advent. Danken. Ernte. (818.) Ernte. (818.)	
Mariä Verk.	Maria. Empfängnis. Geburt Christi. Geheimniß.	Maria.
Mariä Heilig.	Maria. Opfer.	Maria. Mut. Tod
Mariä Heilig.	Maria. Freude. Gemeinschaft. Kirche. König.	Maria.

## A b k ü r z u n g e n.

- Allg.=Allgemeine Synode.  
 Arndt.=Eins ist not.  
 Arndt. Past.=Arndt, Green Pastures.  
 At.=Atlantischer Distrikt.  
 Aux.=Auxiliarium, Große.  
 Baier, Pro.=Prolegomena.  
 Bener=Bener, Epheserbrief.  
 Bra.=Brasilien.  
 Bro.=Brosamen, Walther.  
 Brum.=Brunn, Katechismus.  
 Büch.=Büchner, Konfordanz.  
 Cal.=California.  
 Can.=Canada.  
 Dall.=Dallmann, The Ten Commandments.  
 Eb.=Ebeling, der Menschheit Zukunft.  
 Ent.=Walther, Entwürfe.  
 F. Vi.=F. Pieper, Lehre von Christi Werk.  
 Feit.=Feitflänge, Walther.  
 Freik.=Freikirche, sächsische.  
 Ges. u. Ev. 1.=Gesetz und Evangelium, Walther, 1878.  
 Ges. u. Ev. 2.=Gesetz und Evangelium, Walther, 1884, 1885.  
 Gna.=Gnadenjahr, Walther.  
 Groß=Groß, Leichenreden.  
 Große=Unterscheidungslehren.  
 Günth. (Gü.)=Günthers Symbolik.  
 Hön.=Hönedede, Predigten.  
 Hön. Dog.=Hönedede, Dogmatik.  
 Hön. Ent.=Hönedede, Entwürfe.  
 Il.=Illinois.  
 Io.=Iowa.  
 Ia.=Ianas.  
 Jan.=Janualpredigten, Walther.  
 Konf.=Konfordia.  
 Kueg. 1.=Kuegle, Country Sermons 1.  
 Kueg. 2.=Kuegle, Country Sermons 2.  
 Kueg. 3.=Kuegle, Country Sermons 3.  
 Kueg. 4.=Kuegle, Country Sermons 4.  
 L. W.=Lehre und Wehre.  
 Loh. Epi.=Lodner, Epistelpredigten.  
 Loh. Lit.=Lodner, liturg. Monatschrift.  
 Loh.=Lodner, Hauptgottesdienst.  
 Lö. (Löb.)=Löber, Dogmatik.  
 Luth.=Lutheraner.  
 Ma.=Magazin.  
 Mag.=Homiletic Magazine.  
 Mezger.=Mezger, Katechesen.  
 Mich.=Michigan.  
 Minn.=Minnesjota.  
 Mit.=Mittlerer Distrikt.  
 Nö. (N. No.)=Nördlicher Distrikt.  
 N. Dak.=Nord-Dakota.  
 N. Il.=Nord Illinois.  
 N. W.=Nordwestlicher Distrikt.  
 Neb.=Nebraska.  
 O. (Ö.)=Östlicher Distrikt.  
 Or.=Oregon.  
 Out.=Outlines, Graebner.  
 Pa.=Pasche.  
 Past.=Pastorale, Walther.  
 Peri.=Perikopen.  
 Pi. Hom.=H. Pieper, Homiletik.  
 Pio.=Pioneer.  
 Proc.=Proceedings of the Ev. Luth. Synod.  
 Quart.=Quartalschrift. (Wisc. Syn. node.)  
 R. Vi.=H. Pieper, Katechismus.  
 R. Vi. Pred.=H. Pieper, Predigten.  
 R. Vi. Epi.=H. Pieper, Epistelpredigten.  
 Ruh.=Ruhland, Predigten.  
 S. Dak.=Süd Dakota.  
 S. Il.=Süd Illinois.  
 Schulb.=Schulblatt.  
 Schmidt=Schmidt, Katechismuspredigten.  
 Si.=Sihler, Evangelienpredigten.  
 Si. Epi.=Sihler, Epistelpredigten.  
 Si. Zeit u. Ges.=Sihler, Zeit- und Gelegenheitspredigten.  
 Sieck=Sieck, Gospel.  
 Sieck, Way.=Sieck Way to Life.  
 Stöckh. A. T.=Stöckhardt Altes Testament.  
 Stöckh. N. T.=Stöckhardt Neues Testament.  
 Stöckh. Gna.=Stöckhardt, Gnade um Gnade.  
 Stöckh. Ad.=Stöckhardt, Adventspredigten.  
 Stöckh. Pass.=Stöckhardt, Passionspredigten.

Stöckh. Röm.=Stöckhardt, Römerbrief.  
 Stock=Stock, Reallerikon.  
 Süd.=Südlicher Distrikt.  
 Syn.=Synodalkonferenz.  
 Syn. Frei.=Synodalbericht der sächsi-  
 schen Freikirche.  
 Tex.=Texas.  
 Theol.=Theological Quarterly.  
 Traf.=Traktat. Nummer unter „Ab-  
 handlung“ näher bestimmt.  
 Walth. L. L.=Walther, Licht und Le-  
 ben.  
 Walth. Ev.=Walther, Evangelienpo-  
 stille.  
 Walth. Epi.=Walther, Epistelpostille.

Walth. Kaj.=Walther, Kasualpredig-  
 ten.  
 Walth. Ansp.=Walther, Ansprachen.  
 Walth. Anshl.=Walther, Traktat: An-  
 schließen an die Gemeinde.  
 Wasson.=Wasson, Religion and  
 Drink.  
 Way.=Sieck, Way to Life.  
 W.=Westlicher Distrikt.  
 Wis.=Wisconsin.  
 Wis. Syn.=Wisconsin Synode.  
 Wit.=Witness.  
 Z. Il.=Zentral Illinois.  
 Zorn Selbst.=Zorn, Selbstunterricht.  
 Zorn, Bef.=Zorn, Befehring.

Audere Abkürzungen sind näher erklärt unter „Abhandlungen“ des betreffen-  
 den Abschnittes.

## Vater Unser.

### Abhandlungen.

Die Herrlichkeit des Vater Unfers. *Zl.* 94. *N. Pi.* *Nat.* 2. *Band* 2, 27—35. *Young Luth. Mag.* 1906, 97. *The Lord's Prayer*, by William Dallmann. *Theol.* 11, 236.

## Das Vater Unser.

**1. Ursprung.** Das Vater Unser hat uns Christus selbst gelehrt. *Matth.* 6, 9—13. *Luf.* 11, 2—4.

*Anm. a.* Daß es ein aus rabbinischen Gebetsformeln zusammengesetztes Gebet sei, ist grundlos. *Harnack* erklärt, daß das Ur-Vaterunser nur aus den letzten vier Bitten bestanden habe. *Luth.* 60, 120.

*Anm. b.* Weil der Herr selbst es zusammengesetzt hat, ist es das beste Gebet. Er weiß, was wir bedürfen. Wir finden oft nicht die passenden Worte. Wir sind nun auch gewiß, daß dieses Gebet ihm wohlgefällig ist. Es ist nicht Menschen, sondern Gottes Wort und darum kräftig, die Menschen zum Glauben und zur Andacht zu erwecken.

**2. Einteilung.** Das Vater Unser enthält eine Vorrede, 7 Bitten und einen Schluß. Die 7 Bitten sind verschieden eingeteilt worden:

a. die ersten 4 Bitten Schenkung des Guten, die letzten drei Bitten Abwendung des Bösen. *Spener*;

b. die ersten 3 Bitten handeln von dem, was Gottes ist (dein Name, dein Reich, dein Wille), die letzten 4 Bitten von dem, was unser ist. (Unser Brot, unsere Schuld, Not u. s. w.) — Aber auch die ersten drei Bitten bitten wir nur um unsertwillen.

*Anm. a.* Die Reformierten zählen sechs Bitten, die beiden letzten zusammenfassend, drei beziehen sich auf Gott und drei auf unsere Not.

*Zl.* 94, 23. *Süd.* 86, 13. *Dall.* 261. *N. Pi.* 2. *Band* 2, 29. *Stöckh. N. T.* 97, 98. *Schulb.* 20, 50.

*N. Pi.* 2. *Band* 2, 27, 28.

*Zl.* 94, 23—26.

*Zl.* 94, 28, 29. *N. Pi.* 2. *Band* 2, 32.

*Dall.* 266. *Süd.* 86, 14. 1909, 7. *N. Pi.* 2, *Band* 2, 65.

*Süd.* 86, 36, 37. *N. Pi.* 2. *Band* 2, 65—67. *Süd.* 1900, 16.

*Zl.* 94, 28, 29.

Dall. 103. Süd. 86, 38.

Süd. 86, 9. Brun 396.  
Süd. 1903, 11.

Süd. 1909, 9. 1900, 43.  
N. Pi. 2. Band 2, 32. 33.  
Süd. 86, 38.

Süd. 1903, 10. Schmidt  
2, 10. N. Pi. 2. Band 2,  
33. 34. Ma. 37, 251.  
Ma. 20, 168. Dall. 263.  
264. Süd. 86, 8. 13. 14.  
N. Pi. 2. Band 2, 29.  
32.

Brun 396.

Nl. 94, 27. 28. Schulb.  
20, 50.  
Dall. 265.

Nl. 94, 28. Süd. 86, 14.  
Nl. 94, 48—53. Süd.  
86, 14. Dall. 264, 265.

Num. b. Nur eine Bitte handelt von leiblichen Gütern. Und selbst in dieser Bitte wird uns Vertrauen zu Gott und Liebe zum Nächsten gelehrt. — Hätten wir das Vater Unser zusammengestellt, wir hätten wohl mit der 4. Bitte angefangen.

Num. c. Über den Zusammenhang der ersten drei Bitten N. Pi. 2. Band 2, 50—52. Die Bitten sind sehr allgemein, greifen weit um sich und greifen darum auch in einander hinein. Man soll sie nicht einschränken, bloß um einen Zusammenhang herzustellen. Süd. 1900, 17—19. — Zusammenhang der letzten drei Bitten Süd. 1909, 7.

Num. d. Einige vergleichen die Reihenfolge der Bitten mit der Reihenfolge der Gebote. Sie zeigen den Zusammenhang der 1. Bitte mit dem 2. Gebot, der 2. Bitte mit dem 3. Gebot. Man soll auch darin nicht zu weit gehen.

Num. e. Über den Zusammenhang des Vater Unfers mit den drei Artikeln Süd. 1906, 9. 10. Im ersten Artikel lernen wir, daß Gott unser Vater ist, im zweiten, warum wir getrost und mit Zuversicht ihn bitten können. — Bezeichnend ist, daß das Vater Unser nach dem 2. Hauptstück kommt. Der Glaube kann nicht ohne Gebet sein. Pietistisches und methodistisches Christentum hätte eine andere Reihenfolge inne gehalten, nämlich vor dem Glauben. Brun 393. 394.

Num. f. Der hannoversche Katechismus über das Vater Unser Luth. 10, 153. 154.

**3. Die Herrlichkeit des Vater Unfers.** Das Vater Unser ist das köstlichste Gebet. Luther darüber Luth. 43, 43. Köstlich ist es

a. wegen seines Inhaltes. Es ist alles darin enthalten, was wir bedürfen. Es gibt keine Not, mit der wir zu kämpfen haben, die nicht in den Bitten enthalten ist. — Über den Inhalt Schulb. 36, 92. Luth. 18, 135. 136.

Num. a. Welche Tiefe der Gedanken! Man kann das Vater Unser nicht auslernen. Süd. 1900, 16. Darin ist Lehre, Mahnung und Trost Nl. 94, 29, Gesetz und Evangelium Süd. 86, 38, Bitte, Fürbitte, Dank. Nl. 94, 53—55.

Num. b. Was im Vater Unser nicht enthalten ist, ist nicht erlaubt, zu bitten und kann von Gott nicht erhört werden. Gott will nur das geben, was er uns beten heißt:

b. wegen seiner Form. Es ist

1. kurz. In wenig Worte ist alles zusammengedrängt;

2. einfach. Und doch ist jedes Wort eine Welt voll Inhalt;

3. wohlgeordnet. Alles ist am rechten Platz;

c. weil es so passend ist für alle Menschen, für alle Zeiten, an allen Orten. Es ist ein

Gebet der ganzen Kirche und paßt auch für jeden einzelnen Christen jeden Standes und Alters. Wir gebrauchen es im Gottesdienst, bei allen Amtshandlungen, im Hause und in der Schule. Süd. 1903, 10. Wie wichtig auch für die Pastoren! Ma. 37, 251.

Anm. a. Die Herrlichkeit dieses Gebets können wir nicht ergründen und erschöpfen. Es ist nützlich, sich das einmal zu vergegenwärtigen.

Anm. b. Kurze Umschreibungen der 7 Bitten Mag. 4, 12. Luth. 10, 161. 162. 64, 353. 18, 135. 136. Schulb. 21, 184. Stöckh. N. L. 97. 98.

4. Das Vater Unser ist

a. eine Gebetsformel, die man Wort für Wort auswendig lernen und gerade so beten soll, wie sie da steht. Die Jünger baten Jesum, sie beten zu lehren. Daraufhin hat er sie diese Formel gelehrt.

Anm. Manche Schwärmer schätzen das Vater Unser gering. Sie halten viel mehr von ihren freien Herzensgebeten. Damit beweisen sie, daß sie das Vater Unser nicht verstehen. Wohl können wir freie Gebete sprechen, aber damit ist nicht ausgeschlossen, daß wir auch bestimmte Gebete gebrauchen;

b. ein Mustergebet, nach dem man seine eigenen Gebete einrichten kann. Christus kennt uns und auch den Vater am besten. Süd. 86, 18. Er zeigt uns hier, wie ein rechtes Gebet beschaffen sein muß, wen wir anrufen sollen, was wir bitten dürfen.

5. Wir sollen das Vater Unser recht gebrauchen. Wir sollen

a. es mit Andacht beten, im Geist und Wahrheit. Wir sollen es nicht herplappern. Weil wir es so oft beten, wird es leicht zur Gewohnheit und gemißbraucht. Die katholische Kirche macht aus dem Herplappern dieses Gebetes ein verdienstliches Werk.

Anm. Daß es schwer ist, ein Vater Unser zu beten ohne andere Gedanken, zeigt Luther an dem Beispiel des St. Bernhard;

b. die einzelnen Bitten auf uns anwenden. Das können auch Pastoren an Krankenbetten tun;

c. es oft beten. Luther meint, man solle es bei jedem Morgen- und Abendsegen beten.

Anm. Das Vater Unser kann keiner recht beten, der in einer Todsünde liegt.

S o m i l e t i k. — Die ersten drei Bitten in ihrer Bedeutung für das Amtsleben eines Predigers Ma. 37, 252 oder in ihrer Bedeutung für Pastor und Gemeinde. Ma. 20, 168.

Das Vater Unser der rechte Text für unser Danklied am Danktag. Wir danken für a. Erhaltung seines Gnadenreiches bei uns, b. Segnungen seines Machtreiches über uns, c. Treue in Verwahrung zum Ehrentreiche gegen uns.

Sl. 94, 22.

Süd. 86, 17. Sl. 94, 55. 56. Schulb. 20, 50.

Schmidt 2, 10. 11. Sl. 94, 55. 56.

Süd. 86, 17. Sl. 94, 57 — 59. Süd. 1903, 11. Brun 396. Schmidt 2, 14.

Sl. 94, 56. 57. 58. 59. Mezg. 201. Gebet 961.

Süd. 86, 17. Sl. 94, 56. N. Bi. 2. Band 2, 34. 35. Luth. 40, 108.

Sl. 94, 57. Luth. 44, 111. 42, 86.

Süd. 86, 15.

Süd. 86, 27.

Hön. Ent. 534.



**Anrede.****Abhandlungen.**

Sl. 94, 29—32. Süd. 86, 19—39. Brun 396—411. Schulb. 35, 205. R.  
Pi. Rat. Band 2, 36—42. Mezg. 194—198. Dall. 1—26. Schmidt 2, 10—15.  
Katechese Schulbl. 16, 161—171. Kinderblatt 1906, 81—83. Young Luth. Mag.  
1906, 98. 99. Pio. 1907, 42.

Anrede.

1. Vater. Das Wort Vater kann bezeichnen  
a. die erste Person der Gottheit. Eph. 3, 14: der Vater unsers Herrn Jesu. Joh. 21, 17: Ich fahre auf zu meinem Vater. Lied 183, 1: Der sich zum Vater geben hat. 1. Artikel;

b. die ganze Dreieinigkeit. Das ist immer der Fall, wenn Gott Vater genannt wird in Beziehung auf die Menschen. So hier im Vater Unser. Das zeigen auch die im Katechismus angeführten Bibelsprüche. Süd. 86, 20.

Ann. a. Auch der Sohn ist „Ewigvater“ Jes. 9, 6. Der Heilige Geist ist der Vater der Waisen.

Ann. b. Darum kann man auch das Vater Unser nicht mit einem Leugner der Dreieinigkeit beten, der mit dem Wort „Vater“ einen andern Sinn verbindet.

2. Gott ist unser Vater. Eph. 3, 15: Der rechte Vater über alles, was Kinder heißt im Himmel und auf Erden. Das ist nicht bloße Redensart. Er hat uns gezeugt.

a. Er hat uns geschaffen nach seinem Bilde. Er ist der Vater aller Menschen. Mal. 2, 10: Haben wir nicht alle einen Vater? Hat uns nicht ein Gott geschaffen? 5 Mos. 32, 6.

b. Er hat uns durch Wort und Sakrament wiedergeboren. 1 Joh. 5, 4: von Gott geboren.

1. Im Paradiese waren die Menschen Gottes Kinder.

2. Durch den Sündenfall ist die Kinderschaft verloren.

3. Christus hat uns durch sein Leiden und Sterben das Kindesrecht wieder erworben. Wenn wir das Vater Unser beten, sehen wir Gott als den Vater unsers Herrn Jesu.

4. Durch den Glauben wird man ein Kind Gottes. Gal. 3, 26: Ihr seid alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christum Jesum.

5. Gott hat uns aus Gnaden zu seinen Kindern angenommen. Adoptierte Kinder. 1 Joh. 3, 1.

Ann. a. Christus nennt Gott auch Vater, aber doch in einem andern Sinn. Darum unterscheidet er: Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater.

Einwand. Im Alten Testament habe man Gott nicht Vater genannt. Erst Christus habe die Menschen gelehrt, daß Gott aller Menschen Vater sei. — Auch im Alten Testament wird Gott Vater genannt. 5 Mos. 32, 5. 6: Ist er nicht dein Vater und dein Herr. Jes. 63, 16: Bist du doch unser Vater. Ps. 103, 13: Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet u. s. w. Mal. 1, 6: Bin ich nun Vater, wo ist meine Ehre?

Ann. b. Gott unser Vater. Das sollen wir glauben. Glaubensartikel. Es sieht oft gar nicht danach aus. Gott mit gläubigem Herzen Vater nennen, ist schwer. Kein

Pio. 1907, 42. Bras. 1909, 4. Schulb. 35, 205. Schmidt 1, 145. 146. Schulb. 32, 13.

Süd. 86, 19. 20. Cal. 98, 34. Zl. 94, 30. Schmidt 1, 145. 2, 12. Mezg. 195.

Süd. 86, 19. 20.

Süd. 95, 53.

Schmidt 1, 145. Schulbl. 16, 163. Süd. 1903, 67.

Schulbl. 16, 163. Süd. 86, 23. Theol. 11, 33. Dall. 2. 3.

Schulbl. 16, 165.

Walth. Epi. 40.

Süd. 86, 24.

Zl. 94, 30. Dall. 3.

Kinder Gottes <sup>b</sup>695.

Süd. 86, 23. 24. Schulbl. 16, 164.

Theol. 11, 31. 32. Schulbl. 16, 163. Dall. 2.

Walth. Epi. 39.

Zl. 94, 31. N. Pi. Kat. 2. Band 2, 37.

**Kind Gottes** <sup>b</sup>695.

Walth. Epi. 40. 41. Süd.  
86, 25. 26. Ma. 20, 15.  
16. Schmidt 2, 14.  
Süd. 86, 27. Mezg. 195.

Walth. Epi. 39. 40. Süd.  
86, 26.

Walth. Epi. 39. 41. 42.  
**Kinder Gottes** <sup>b</sup>695. 696.

Walth. Epi. 134. 146.  
147.

Ma. 17, 207.

Ma. 17, 205.

Dall. 1. Mezg. 195. 196.

Süd. 86, 27. Schmidt 2,  
13. Mezg. 196.

Brun 410. 411.

Süd. 86, 28.

Süd. 86, 28. N. Pi. Kat.  
2. Band 2, 38. 1. Band  
2, 21. Sl. 94, 30. Schulb.  
16, 169. 170. Schmidt 2,  
14. 15. Mezg. 196.  
Süd. 86, 22. Schulbl. 16,

Mensch vermag es aus eigener Kraft. Das muß der Geist in uns wirken, der da schreit: Abba, lieber Vater. Süd. 86, 30. 31. Ma. 39, 321. 322.

**3. Kinder Gottes.**

a. Wer ist ein Kind Gottes? Nur die Wiedergeborenen. Ungläubige haben nicht Gott, sondern den Teufel zum Vater. Joh. 8, 41—44.

Ann. a. Darum kann kein Uchrist oder keiner, der in einer Todssünde liegt, das Vater Unser recht beten, nicht das erste Wort davon.

Ann. b. Nationalisten: Nach Christi Lehre seien alle Menschen Kinder Gottes. — Christus ist nicht gekommen, die Menschen zu lehren, daß sie schon Kinder Gottes sind, sondern ihnen die Kinderschaft erst zu erwerben.

b. Wie selig sind die Kinder Gottes! Sie haben einen gnädigen Gott, einen kindlichen Geist ohne knechtische Furcht Ma. 17, 206. 207, frohen Mut. Ma. 20, 15. 16. — Welcher Trost für Waisenkinder: Wir haben einen Vater. Pio. 92, 11. Er wird uns versorgen. Er wird uns ewig leben und nicht sterben lassen. N. Pi. Kat. 1, Band 2, 22. Sind wir Kinder, so sind wir auch Erben. Ma. 39, 323. — Gott unser Vater. Wir können es nicht ausreden. Süd. 86, 24. 25.

c. Kinder Gottes sollen ihrem Vater immer ähnlicher werden. Eph. 5, 1: So seid nun Gottes Nachfolger, als die lieben Kinder. 1. Bitte: als die Kinder Gottes danach leben. Kinder sollen ihrem Vater gehorchen. Ma. 39, 321. 322.

Ann. a. Ist Gott unser Vater, dann sollen wir auch mit ihm reden. Das Gebet ist Gespräch des Herzens mit Gott.

Ann. b. Daß man ein Kind Gottes ist, kann man am Kampf gegen das Fleisch, an der Lust zum Gebet, am Frieden im Herzen u. s. w. erkennen.

**4. Vater ist ein freundlicher Name.** Damit will Gott uns locken,

a. daß wir glauben. Wer soll glauben? Alle Menschen. Mit dem Wort „Vater“ lockt Gott die Menschen, daß sie das tun.

Ann. a. Der Glaube wird nicht als ein Werk gefordert, das wir leisten sollen. Wenn Gott uns „Vater Unser“ beten lehrt, so ist das nicht Gesetz, sondern Evangelium. Hier breitet er seine Vaterarme gegen dich aus, gibt dir das Vorrecht, ihn Vater zu nennen und knüpft keine Bedingung daran.

Ann. b. Kehre um, du verlorener Sohn, zu deinem Vater, erneure wieder deinen Taufbund;

b. daß wir getrost und mit Zuversicht zu ihm nahen. Wir sollen alle Furcht verlieren und ganz sicher und getrost fühlen. Schulbl. 16, 162.

Ann. Sonst nennt sich Gott auch König oder der All-

mächtige, der starke, eifrige Gott. Aber wir sollen evangelische Gedanken von Gott haben. Darum ist der Vatername so lockend, weil er uns Gottes Gesinnung zeigt.

5. Vater Unser.

a. Die Wortstellung, die sich auf die griechische und lateinische Sprache gründet, wird von der lutherischen Kirche, die nicht leicht alte Kirchengebräuche ohne Not aufgibt, beibehalten, während die Reformierten sagen: Unser Vater. Luk. 11, 2. — Schon Nilas im 4. Jahrhundert sagt: „Mta unjar.“ Es ist kindisch, über ein Mittelding S. 74, 46 sich zu streiten.

Ann. Die Wortstellung ist auch ferndeutsch. Man sagte früher: Der Bruder sin.

b. Die Mehrzahl „unser“ lehrt uns, daß wir alle einen Vater haben und also Brüder sind und daß wir auch für unsere Brüder mitbitten sollen. Es erinnert uns das Wort „unser“ an die Not unserer Brüder und Schwestern. Sl. 94, 31. Selbst unsere Feinde sind nicht ausgeschlossen. Süd. 86, 34.

Ann. a. Das Vater Unser bringt die Bitten der ganzen Christenheit vor Gott. Wie wir für alle beten, so bitten alle für uns. Welcher Trost: Alle Christen bitten für mich!

Ann. b. Wer keine Bruderliebe hat und nur an sich selbst denkt, kann nicht recht beten. Das „unser“ steht ihm im Wege.

6. Der du bist im Himmel. Dadurch wird der Vater zunächst von irdischen Vätern unterschieden. Aber das ist das allergeringste. Brun 400.

a. Himmel ist hier nicht ein gewisser Ort, sondern ist der Himmel, wohin Christus gefahren, da er sitzt zur Rechten Gottes.

b. Vater im Himmel heißt darum der allmächtige, reiche, ewige Vater, der nie stirbt, der in allen Dingen helfen kann und nie in Verlegenheit kommt.

Ann. a. Wie ohnmächtig dagegen irdische Väter, die oft helfen wollen und nicht können!

Ann. b. Darum heißt Gott „der rechte Vater“. Alle andern sind nur schwache Abbilder, Schatten des himmlischen Vaters.

c. Der Himmel ist unsere Heimat. Wo unser Vater seine Herrlichkeit offenbart, ist unser Vaterhaus. Hier sind wir Pilgrime und Fremdlinge. Die Worte: Vater, der du bist im Himmel, sollen uns erfüllen mit Sehnsucht und Verlangen nach der Heimat.

d. Vater im Himmel ist ein Wort der Hoffnung. Wir werden einst bei ihm sein. Joh. 17, 24. Die Auferstehung der Toten ist hierin eingeschlossen. Der Vater im Himmel hat keine toten Kinder.

7. Prüfung:

a. Vater. Bist du wirklich sein Kind?

b. Unser. Bittest du für deine Mitmenschen?

d. Im Himmel. Bist du himmlisch gesinnt?

162.

Brun 386, 397. N. Pi. Rat. 2. Band 2, 36. Schmidt 2, 11. Süd. 86, 18. 19.

Luth. 10, 63.

Süd. 86, 33. N. Pi. Rat. 2. Band 2, 38. 39. Dall. 4. 5. 6. Mezg. 197.

Brun 398—400. Sl. 94, 31.

Süd. 86, 33.

Schmidt 2, 12. Dall. 13.

Süd. 86, 34. 35. Brun 400. Dall. 18. 19. Mezg. 197. 198.

Schulbl. 16, 167. 168. Mezg. 198. Süd. 1903, 69.

Sl. 94, 31. 32. Süd. 86, 30. N. Pi. Rat. 2. Band 2, 42.

Süd. 86, 29. Dall. 2.

Sl. 94, 32. Süd. 86, 35. 36. N. Pi. Rat. 2. Band 2, 41. Dall. 24.

Sl. 94, 32.

Süd. 86, 36.

## 1. Bitte.

## Abhandlungen.

Süd. 86, 39—59. Zl. 94, 33. 34. Dall. 27—45. Schulbl. 35, 205. Schmidt 2, 17—20. Mezg. 199—202. R. Pi. Rat. 2. Band 2, 42—49. Ma. 20, 168—172. Brun 418—428. Kinderbl. 1906, 97—99. Young Luth. Mag. 1906, 113—116. Pio. 1907, 50. 51.

Schulbl. 35, 205. Syn. Frei. 97, 72. Bra. 1909, 4. 5. Pio. 1907, 50. 51. Süd. 86, 39. 1900, 16. 17. Zl. 94, 33. R. Pi. 2, Band 2, 43.

R. Pi. Rat. 2. Band 2, 44. 45. Zl. 94, 33. Dr. 1913, 5. Mezg. 199. Schmidt 2, 17. Süd. 86, 41. Theol. 20, 107. Süd. 86, 46. Brun 419.

Dall. 27. R. Pi. 2. Band 2, 44.

Süd. 86, 42. Brun 418. Mezg. 199.

Schmidt 2, 17. Zl. 94, 33. Ma. 20, 169. 37, 252. Brun 418. Süd. 86, 42. Dall. 29. R. Pi. Rat. 2. Band 2, 45. Süd. 86, 44. Zl. 94, 33. Brun 420. Dall. 34. R. Pi. 2. Band 2, 45. 46. Süd. 86, 40.

Süd. 86, 45.

Süd. 86, 42. 43. Schmidt 2, 17. 18.

## Die 1. Bitte.

1. Die erste Bitte ist die vornehmste aller Bitten, die Quelle, daraus alle andern fließen. Wie das erste Gebot durch alle andern Gebote hindurchgeht, so die erste Bitte durch alle Bitten.

2. Gottes Name. Der Name Gottes ist Gott selbst. Gott ist, was sein Name sagt. Dall. 29.

Ann. a. Unter dem Namen Gottes ist hier alles verstanden, womit ich Gott meine. Wir nennen ihn oft bei seinen Eigenschaften.

Ann. b. Gott hat sich uns durch sein Wort und durch Christum geoffenbart.

Ann. c. Der Name einer Person oder Sache bringt oft deren Charakter zum Ausdruck. Abram, Jakob, Stephas. Die Namen, die Adam den Tieren gab.

3. Heiligen. Heiligen hat eine doppelte Bedeutung:

a. heilig machen. So im 3. Artikel. Diese Bedeutung kann es hier nicht haben.

Ann. Gottes Name ist an ihm selbst heilig. Heiligkeit, Ehre, Ruhm haftet an seinem Wesen und kann ihm nicht genommen werden. Wir können Gottes Namen nicht heilig machen. Die Sonne am Himmel bleibt Licht, auch wenn keine Menschen da wären;

b. heilig halten, vom Mißbrauch absondern zum rechten Gebrauch, ihn als heilig anerkennen, annehmen und ehren.

Ann. a. Warum fordert Gott, daß ihm die Ehre gegeben werde? Weil sie ihm gebührt.

Ann. b. Wenn wir bitten, daß sein Name geheiligt werde, so liegt darin das Bekenntnis, daß es bisher nicht so geschehen ist, wie es sollte, und das Gelübde, daß wir Gott hinfort mit Leib und Seele dienen wollen.

Ann. c. Gott heiligt seinen Namen durch seine Werke. (Schöpfung, Erlösung, Heiligung.) Die Engel heiligen

ihn. Die Himmel erzählen die Ehre Gottes. So soll er nun auch von den Menschen geheiligt werden.

4. Wie geschieht das?

a. Durch reine Lehre.

1. Soll Gottes Name bei den Menschen geheiligt werden, so muß er ihnen durch das reine Wort bekannt gemacht werden. Wo das Wort rein gepredigt wird, predigt man Gottes Eigenschaften und Werke. Durch reine Lehre kommen die Menschen zur Erkenntnis, Glauben und Seligkeit. Süd. 86, 48. Dr. 1913, 5. 6.

2. Wo das Wort rein gelehrt wird, gibt man mit jeder Lehre Gott die Ehre.

3. Wer Gottes Wort annimmt, wie es lautet, gibt Gott die Ehre und läßt ihn allein Artifel des Glaubens stellen.

Ann. a. Besonders ist es die Lehre von der Gnade Gottes in Christo, die Gott alle Ehre gibt. — Doch gehören auch die Sakramente dazu. Gott wird geheiligt, wenn sie nach Gottes Ordnung verwaltet werden. Ma. 20, 170.

Ann. b. Die 1. Bitte tritt allem Sektenwesen entgegen.

Ann. c. Wie wichtig ist diese Bitte für Pastor und Gemeinde! Der Pastor soll fleißig in der Schrift studieren, in der Verkündigung und Ausbreitung der reinen Lehre Fleiß anwenden und seine Predigten treu ausarbeiten. Die Gemeinde soll auf Reinheit der Lehre achten (Kirchenzucht. Wis. 86, 46), auch dafür sorgen, daß die reine Lehre in Zukunft erhalten bleibt. Schmidt 2, 19.

Ann. d. Die Bibel anzunehmen, erfordert die Ehre, die wir Gott schuldig sind.

b. Durch gottseliges Leben. Dadurch wird der Vater geehrt. Joh. 15, 8. Matth. 5, 16: und euren Vater im Himmel preisen. 1 Kor. 10, 31: alles zu Gottes Ehre. Unsere Heiligung befördert Gottes Ehre. Phil. 1, 11: erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit zu Ehre und Liebe Gottes.

Ann. a. Als die Kinder Gottes. Wir sollen unserm Vater nachfolgen. Erst muß man ein Kind Gottes sein, ehe man gottselig leben kann.

Ann. b. Danach leben, d. h. nach dem Wort, nach den Geboten sein Leben einrichten. Durch selbsterwählte Frömmigkeit wird Gottes Name nicht geheiligt.

Ann. c. Heilig leben schließt nicht bloß den äußerlichen Wandel ein, sondern das ganze Christenleben in Gedanken, Worten und Werken, z. B. daß man das Gute nicht sich selbst, sondern Gott zuschreibt, seine Wege, Gerichte, Regierung nicht tadelt Süd. 86, 55, 56, Christum bekennet vor aller Welt Dall. 34, 35, ihn anbetet, lobt und ihm dankt Mezg. 201, zur Kirche geht und christlich wandelt. Dall. 40, 41.

Ann. d. Die lutherische Kirche vergißt das christliche

R. Pi. Rat. 2. Band 2, 47—49.

Nl. 94, 33. 34. Mezg. 200. R. Pi. 2. Band 2, 51. Süd. 86, 45. Schmidt 2, 18. 19.

Süd. 86, 47. Lehre <sup>b</sup>868.

Süd. 86, 47.

Ma. 37, 252.

Brun 421. 422.

Ma. 20, 169. 37, 253. 254.

Brun 422.

Süd. 86, 53. Nl. 83, 69 bis 71. Schmidt 2, 20. Nl. 94, 31. Mezg. 200. 201. Ma. 20, 170. Wandel.

Süd. 86, 53. 54.

Süd. 86, 54. Brun 427.

Süd. 86, 51. 55.

Brun 424.

Süd. 86, 56. 57. Schmidt 2, 20.

Süd. 86, 58.

Dall. 41—43.

Brun 421. Lehre <sup>b</sup>879.

Süd. 86, 58. N. W. 80, 32. Dr. 1913, 6. Dall. 33.

Ma. 37, 254. Süd. 86, 49. 50. Mezg. 201. Dall. 41. Schmidt 2, 21.

Dall. 36. Schmidt 2, 19. Süd. 86, 50—52. Dr. 1913, 6. Mezg. 202. Lehre <sup>b</sup>886.

Brun 422. -

Ma. 20, 171.

Süd. 86, 57. Dall. 37. 38. Sl. 83, 71. Dr. 1913, 6. Mezg. 202. Wandel.

Brun 424—426.

Mezg. 202. Süd. 86, 53.

Sl. 94, 33. 34. Dall. 30. 32.

Dall. 44.

Leben nicht.

Ann. e. Welches Vorbild geben die ersten Christengemeinden! 1 Petr. 4, 4: Das bestreuet sie u. s. w. Wie traurig steht es heute! Wir wollen nicht von den offensibaren Ungläubigen, sondern von uns selbst reden.

Ann. f. Gerade wir Lutheraner (und unter ihnen wieder wir Pastoren) sollten fromm wandeln. Wenn wir andern Leuten ihre falsche Heiligkeit zeigen und selbst keine wahre Frömmigkeit besitzen, geben wir Argerniß.

Ann. g. Gottes Name soll geheiligt werden. Wir sollen nicht unsere eigene Ehre suchen.

5. Meine Lehre und gottseliges Leben. Das eine kann ohne das andere nicht sein.

Ann. Doch steht die Lehre über dem Leben. Manche sprechen geringschätzig von rechter Lehre, und rühmend vom rechten Leben, aber das letztere ist auf das erstere gegründet. Ist die reine Lehre weg, so ist kein christliches Leben mehr möglich. Ist der Kompaß falsch oder der Führer blind, so wird man irre geleitet.

6. Das hilf uns, lieber Vater im Himmel. Meine Lehre und gottseliges Leben können wir uns nicht selbst geben und erhalten. Gott muß uns die Kraft verleihen und Wollen und Vollbringen wirken.

7. Die Entheiligung des Namens Gottes geschieht

a. durch falsche Lehre. Wer von Gottes Wort abweicht, hält es nicht heilig. Der falsche Lehrer setzt sich an Gottes Stelle und setzt Glaubensartikel. So viel Synergisten und Pelagianer dem Menschen zuschreiben, rauben sie Gott an seiner Ehre.

Ann. a. Die Bibel ist Gottes Wort. Wie können wir sie verachten und verwerfen!

Ann. b. Wird Gottes Name in einer Gemeinde durch falsche Lehre entheiligt, so ist die Gemeinde dafür verantwortlich;

b. durch gottloses Leben. Eurethalben wird Gottes Name gelästert unter den Heiden. David. 2 Sam. 12, 14. Wer nicht nach dem Wort Gottes lebt, macht Gott lauter Schande.

Ann. a. Gottes Name wird nicht geheiligt, wenn man ihn mißbraucht zum Schwören und Lästern, ihn gar nicht gebraucht und ganz vergißt wie die Weltkinder, wenn man schweigt, wo man reden sollte, wenn man gedankenlos mitsingt und betet, wenn man die Bibel zitiert, um Gelächter zu erzeugen. Brun 419. Dall. 39. 38.

Ann. b. Die Entheiligung ist um so größer, wenn man die reine Lehre hat und doch nicht danach lebt. Was verkündigst du meine Rechte u. s. w. Den Heiden wird es erträglicher ergehen.

Ann. c. Vor falscher Lehre und gottlosem Leben behüte uns Gott!

8. Der Inhalt dieser Bitte ist, daß Gott seinen Namen immer mehr durch Wort und Werk bekannt mache und offenbare. Summa: die Ehre Gottes.

Ann. Prüfung. Meinst du, was du bittest?

2. Bitte.

Abhandlungen.

Süd. 88. W. 1903, 6—9. Dall. 48—73. Schmidt 2, 21—26. Schulbl. 35, 206. 207. Zl. 94, 34—36. Mezg. 203—206. N. Pi. 2. Band 2, 50—57. Brum 428—454. Wa. 20, 172—174. 37, 254—256. Kinderbl. 1906, 113—115. Young Luth. Mag. 1906, 129—132. Pio. 1907, 58. 59.

Die 2. Bitte.

1. Zusammenhang mit der ersten Bitte: Die rechte Seligung des göttlichen Namens ist nicht bloß eine äußerliche, sondern geschieht im Glauben. Darum bitten wir in der zweiten Bitte, daß Gott uns den Glauben schenke.

Ann. Nicht durch eigene Werke können wir dahin kommen, daß Gottes Name bei uns geheiligt werde, sondern Gott muß sein Reich zu uns kommen lassen. Die Beziehung der 1. zur 2. Bitte ist darum dieselbe wie Gesetz zum Evangelium. Die erste Bitte zeigt uns die Pflicht, Gottes Namen zu heiligen und unser Unvermögen, so erweckt sie in uns das Verlangen, daß das Reich zu uns kommt.

2. Dein Reich. Welches Reich ist gemeint?

a. Nicht das Machtreich. Es muß ein Reich sein, in dem wir nicht bereits sind.

Ann. a. Das Machtreich geht über alles. Ps. 24, 1: Die Erde ist des Herrn und was darinnen ist. Ps. 89, 12. 95, 3—5. 1 Chron. 30, 11.

Ann. b. Christus hat Macht über alles. Joh. 3, 35: Der Vater hat ihm alles in seine Hand gegeben. Eph. 1, 20. Matth. 28, 18. Diese Macht gebraucht er zum Wohle der Seinen.

Ann. c. Wir bitten manchmal, daß Gott sich als den Allmächtigen erzeigen wolle. Ps. 7, 7. 8. Beweis' dein' Macht, Herr Jesu Christ. Aber das ist nicht unsere eigentliche Bitte;

b. sondern das Gnadenreich und das Ehrenreich. Beide sind eng miteinander verbunden, ja, eigentlich bloß ein Reich. Der Tod offenbart uns nur, was wir bereits haben. Die Kirche Gottes ist schon der Anfang der Seligkeit. Darum wird sie „Simmelreich“ genannt. Hier zeitlich und dort ewiglich. Brum 434. Hier im Glauben, dort im Schauen.

Ann. Die Dreiteilung: Machtreich, Gnadenreich und Ehrenreich wird gemacht, weil Gott in seinem Reiche auf verschiedene Weise regiert.

3. Das Gnadenreich.

a. Name. Matth. 3, 2: Das Simmelreich ist nahe herbeigekommen. Mark. 1, 15: Das Reich Gottes. Joh. 18, 36: Mein Reich.

Schulb. 35, 206. 207. Bra. 1909, 5. 6. Syn. Frei. 97, 72. Pio. 1907, 58. 59. N. Pi. 2. Band 2, 51.

Brum 428.

W. 1903, 6. 7. Dall. 59. Mezg. 203. Schmidt 2, 21. Zl. 94, 35. Dall. 48. 49.

Süd. 88, 18.

Süd. 88, 9. 10.

Süd. 88, 21. 22. 65. N. Pi. 2. Band 2, 52—54. Zl. 94, 35.

Süd. 88, 9.

Reich Gottes 553.

Dall. 49. 50. Schmidt 2, 22.



Dall. 55. 56. Süd. 88,  
19. 20. Ma. 39, 513.

Süd. 88, 20.

Dall. 60. 61.

Brun 430. 431.

Dall. 51. Brun 30.

Schmidt 2, 22. 23. Süd.  
88, 22. 23.

Süd. 88, 14—17.  
König.

Süd. 88, 37—41.

Süd. 88, 23—32. Brun  
429. Reich Gottes 555.

Süd. 88, 34—36.

Süd. 88, 43—51.

Süd. 88, 47. 53—55.  
Heiligung.

Süd. 88, 51. 52.

Süd. 88, 55. Reich Got-  
tes 554.

Dall. 56. 57. Schmidt 2.  
23. Süd. 88, 59—61.

b. **Beschaffenheit.** Das Gnadenreich ist nicht von dieser Welt, sondern ein geistliches Reich. Es besteht nicht in Essen und Trinken. Es regiert nicht bloß den Leib, sondern auch die Seele.

Ann. a. Viele machen sich falsche Vorstellungen. Weil sie Christen sind, meinen sie, Reichthümer, Freude, Ehre und Freiheit von Kummer erwarten zu dürfen. Andere wollen das Reich mit dem Schwert ausbreiten.

Ann. b. Wenn man das Tun mancher Kirchen betrachtet, bekommt man die Überzeugung, daß sie eine andere Beschreibung des Reiches haben, daß ihr Reich in Essen und Trinken besteht. Socials.

Ann. c. Chiliasten meinen, die 2. Bitte gehe erst mit dem tausendjährigen Reich in Erfüllung. Aber die Bitte wird schon jetzt erfüllt.

Ann. d. Wo ist das Reich? Inwendig in euch. Luk. 17, 21. Eph. 3, 17: Christum zu wohnen in euren Herzen. Anders können wir Gott und sein Reich nicht haben.

c. **Warum Gnadenreich?** Hier ist alles Gnade. Röm. 5, 21: also auch herrsche die Gnade. Gott handelt nicht nach unserer Missetat. Verhalten, Werke, Tun des Menschen ist ausgeschlossen.

d. **Der König** dieses Reiches ist Christus, der Gottmensch.

e. **Das Regiment.** Christus regiert durchs Wort. Christus hat seine Diener und Boten. Diese werden auch Könige genannt Ps. 68, 12. 13, aber nur um ihres Dienstes willen. Wo Christi Wort gepredigt wird, hört man seine Stimme.

Ann. Falsche Ideen vom Kirchenregiment s. Kirchenregiment.

f. **Die Güter** dieses Reiches sind Gnade, Vergebung, Gerechtigkeit, Friede, Freude, Gemeinschaft mit Christo u. s. w.

g. **Die Bürger** des Reiches sind die Gläubigen. Nur durch den Glauben erlangt man die Gnadengüter. Darum gehören Heuchler und Gottlose nicht zum Reiche Gottes.

h. **Der Wandel** der Reichsgenossen. Der Glaube zeigt sich im Wandel und guten Werken. Die Frucht des Glaubens ist Liebe zu Gott und Menschen.

Ann. a. Die Untertanen dienen ihrem Könige willig und fröhlich. Dieser Dienst ist freilich unvollkommen. Die Christen jagen dem Ziele nach, aber erreichen es hier auf Erden nicht. Hier zeitlich (unvollkommen), dort ewiglich (vollkommen).

Ann. b. Der Vorwurf, daß unsere Kirche nur auf reine Lehre, nicht aber auf reines Leben dringe, trifft nicht.

i. Das Gnadenreich ist ein Kreuzreich.

4. **Das Ehrenreich.** Das Ehrenreich beginnt, wenn Christus wiederkommt. Matth. 25, 34: Kommet her, ihr Gesegneten u. s. w. 2 Tim. 4, 18: aushelfen zu sei-

nem himmlischen Reich. Dieses Reich wird lauter Ehre und Herrlichkeit sein. S. Seligkeit.

Ann. a. Jetzt sind wir noch umgeben von allerlei Not, aber einst werden wir bei dem Herrn sein.

Ann. b. Der selige Tod und der jüngste Tag sind die Tore zu dem Ehrenreich.

5. **Dein Reich komme.** Wir bitten, daß das Reich zu uns komme. Darin liegt das Bekenntnis, daß wir

a. von Natur außerhalb dieses Reiches sind. Gott hat sein Reich in uns verloren durch unsere Schuld. Wir bekennen damit unsern ganzen Jammer und Elend. Wie demüthigt uns dieses Gebet!

Ann. a. Der Mensch hat die ursprüngliche Seligkeit verloren. Aber schon von Ewigkeit hat Gott das Kommen dieses Reiches beschlossen. Über Gründung des Reiches s. Reich Gottes 553.

Ann. b. Das Evangelium wird auch genannt das Evangelium vom Reiche Gottes, weil die ganze Frucht der Erlösung darin besteht, daß uns Christus aus des Teufels Reich befreit und versetzt in Gottes Reich.

Ann. c. Daß auch Christen noch um das Kommen des Reiches bitten, liegt daran, daß das Reich Gottes bei ihnen noch nicht vollkommen ist. Eph. 4, 15: wachsen in allen Stücken. 3, 16: stark zu werden. Wer den Heiligen Geist hat, muß noch immer darum bitten;

b. nicht aus eigener Vernunft und Kraft in das Reich Gottes kommen können. Wenn das Reich zu uns gekommen ist, so ist es nicht unser Verdienst, sondern ein freies Gnadengeschenk. Darum heißt es: durch seine Gnade glauben. Der himmlische Vater muß uns seinen Geist geben. Mezg. 205.

Ann. Wir kommen nicht zum Reiche Gottes, sondern das Reich kommt zu uns.

6. **Wie geschieht das?** In das Reich Gottes kommen wir nicht durch fleischliche Geburt (Ps. 51, 7: aus sündlichem Samen gezeugt. Joh. 3, 6: Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch), sondern durch den Glauben. Darum bitten wir in dieser Bitte um den Heiligen Geist, der in uns wirken möge

a. den rechten Glauben.

Ann. a. Wir bekennen mit dieser Bitte das unergründliche Erbarmen unsers Heilandes, der uns mit Gott veröhnt hat.

Ann. b. Es liegt alles daran, daß wir das Wort haben. Der Glaube wird durch das Wort gewirkt. Der Glaube gründet sich aber auch auf das Wort. „Seinem Worte glauben.“

Ann. c. Christus sendet Prediger und der Heiland schafft Frucht. Er sendet uns den Geist, der in uns Buße und Glauben wirkt.

Ann. d. Der Glaube wird auch durch diese Bitte gewirkt. Obwohl ein Gebet, so sind doch diese Worte Got-

Dall. 58.

Süd. 88, 58.

Schmidt 2, 24. 25.

Schmidt 2, 24. Dall. 63.

Süd. 88, 66. 67.

Süd. 88, 63. 64. 10—14.

Walth. Epi. 443.

Brun 430.

31. 94, 36. Dall. 63. 64.

Schmidt 2, 25. Mezg.

204. Süd. 88, 73.

Dall. 62. Süd. 88, 61.

62. Schmidt 2, 24.

31. 94, 35. N. Pi. 2. Band 2, 55.

N. Pi. 2. Band 2, 55.

56. Brun 431. W. 1903,

7. Mezg. 204.

Süd. 88, 73—75. 31.

94, 35.

Süd. 88, 67.

Schmidt 2, 25. 26. Brun

432—433.

Süd. 88, 62. 63.

Süd. 88, 68.

Dall. 60. Ma. 39, 513.  
Brun 432.

Mezg. 205. Brun 434.  
Schmidt 2, 26.

Brun 433.

Süd. 88, 76. 77.

Dall. 59. 60. Schmidt 2,  
24. Süd. 88, 65. 66.  
Brun 428. Mezg. 203.

Süd. 88, 72. 73. Brun  
429. N. Pi. 2. Band 2,  
56.

Nl. 94, 35. 36. Schmidt  
2, 25. Mezg. 206. Süd.  
88, 71. 72.  
Süd. 88, 69. 70.

W. 1903, 8. Dall. 65. 66.  
71. Süd. 88, 8. Süd  
Daf. 1913, 5.

Süd. 88, 65. 75. 76. Nl.  
94, 36. Mezg. 206.

W. 1903, 7.

Süd. 88, 7. 8.

Ma. 20, 172. 173. 37.  
254—256.

tes Worte und darum kräftig, wie alle andern Gottes-  
worte.

Ann. e. Das Reich Gottes kommt auf geistliche Weise.

Ann. f. Die Worte: „der himmlische Vater“ erinnern  
uns wieder an die Aureda. Es ist der Vater im Himmel,  
der uns durch Christum seine Gaben gibt;

b. d a s g ö t t l i c h e L e b e n. Kol. 2, 6. Hier zeit-  
lich und dort ewiglich. Daß die 2. Bitte gerade hier vom  
göttlichen Leben redet, soll uns lehren, daß ein toter  
Glaube uns nicht in das Reich Gottes versetzen kann.

Ann. a. Das neue Leben ist recht eigentlich ein geist-  
liches oder göttliches Leben. Das ganze Leben in Gott ist  
Gemeinschaft mit Gott.

Ann. b. Wie reich der Inhalt dieser Bitte! Um diese  
herrlichen Güter heißt uns Christus beten. Sie sind für  
uns da.

7. Das Reich Gottes kommt ohne unser Gebet. Er hat  
sein Reich gegründet ohne uns. Der jüngste Tag kommt  
ohne unser Zutun. Was Gott beschlossen hat, das muß  
geschehen. Gott bedarf unser nicht. Das erfährt jeder,  
der sich einbildet, daß es ohne ihn nicht gehe. — Ja, wenn  
wir beten: Dein Reich komme, so sind wir schon drin.

Ann. Weshalb bitten wir dann um das Kommen des  
Reiches? Daß es auch z u u n s komme. Hier gilt es,  
selbstsüchtig zu sein und für seine eigene Person bitten.  
— Wo noch kein Verlangen und Gebet um Gnade ist, da  
sind die Herzen noch kalt und tot in Sünden.

8. Zu uns komme dein Reich. Wir bitten nicht bloß  
für uns, sondern auch für andere Menschen, ja, für alle.  
Wir bitten um Ausbreitung der Kirche, Mission.

Ann. a. Soll G o t t e s Reich zu den Menschen kom-  
men, so bitten wir zugleich wider des S a t a n s Reich.  
Man kann das Vater Unser nicht beten, ohne zu verflu-  
chen, alles zu verwünschen, was wider Gott ist.

Ann. b. Wir sollen es nicht bloß bei dem Gebet be-  
wenden lassen, nicht die Hände in den Schoß legen, son-  
dern auch mittätig sein als die Werkzeuge Gottes. Willst  
du nicht für Gottes Reich arbeiten, dann bitte auch diese  
Bitte nicht.

9. Auch das Ehrenreich soll kommen. Wir bitten um  
die Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes. Ja,  
komm, Herr Jesu. Die Bitte um den jüngsten Tag ist  
hier mit eingeschlossen.

Ann. Wie kommt das Ehrenreich? Durch das Evan-  
gelium, das uns im Glauben erhält.

10. Prüfung. Ist Gottes Reich zu dir gekommen? Bist  
du bereit, für das Reich Gottes zu arbeiten?

Ann. Welche Bedeutung hat diese Bitte für Pastor  
und Gemeinde! Der Pastor soll nicht s e i n Reich oder  
des Teufels Reich bauen durch falsche Lehre oder gott-  
loses Leben, sondern so viele Menschen wie möglich in  
Gottes Reich zu bringen suchen. Und die Gemeinde soll  
fleißig Hand mit ans Werk legen.

3. Bitte.

Abhandlungen.

Dall. 74—102. Süd. 1900, 5—8. 1900 und 1901. Brun 434—445. Schulbl. 35, 207. 208. R. Pi. 2. Band 2, 57—65. Schmidt 2, 27—32. Mezg. 206—212. Wa. 20, 174. 175. Sl. 94, 36—38. Kinderbl. 1906, 129—131. Young Luth. Magazine 5, 145—148. Pio. 1907, 66. 67.

Die 3. Bitte.

1. Zusammenhang mit der 2. Bitte: Wenn sein Reich zu uns gekommen ist, muß auch sein Wille bei uns geschehen. Oder: Der Name Gottes kann nicht geheiligt werden, sein Reich nicht bei uns bleiben, wenn Gott nicht dem Loben der Feinde wehrt und den bösen Willen bricht.

2. Was ist der Wille Gottes?

a. Der gnädige Wille Gottes ist, daß sich die Menschen zu Christo bekehren und durch den Glauben selig werden. 2 Petr. 3, 9:: Gott will nicht, daß jemand verloren werde u. s. w. 1 Tim. 2, 4: Gott will, daß allen Menschen geholfen werde. Joh. 6, 40: Das ist der Wille des, der mich gesandt hat, daß, wer den Sohn sieht und glaubet an ihn, habe das ewige Leben. Matth. 18, 14.

Ann. a. Das ist Gottes Wille, daß sein Name geehrt werde und sein Reich zu uns komme. Gottes Ehre und der Menschen Seligkeit.

Ann. b. Daß Gott einen solchen gnädigen Willen über uns hat, ist nicht unser Verdienst, sondern seine Liebe zur Sünderwelt.

b. Der Gesetzeswille Gottes ist, daß wir heilig leben. 1 Theff. 4, 3: Das ist der Wille Gottes, eure Heiligung. 1 Petr. 2, 15. 1 Joh. 3, 23. Eph. 5, 17. Darum werdet nicht unverständlich, sondern verständlich, was da sei des Herrn Wille. Röm. 12, 2: der gute, wohlgefällige und der vollkommene Gotteswille. Can. 1900, 40. 41.

Schulb. 35, 207. 208. Bra. 1909, 6. 7. Syn. Frei. 97, 73. R. Pi. 2. Band 2, 57. 58.

Schmidt 2, 27. 28. Dall. 77. Süd. 1900, 25. Mezg. 207.

Süd. 1900, 47. 6. Sl. 94, 36.

Schmidt 2, 28. Dall. 77. Süd. 1900, 25. Mezg. 207.

Süd. 1900, 26.

Süd. 1900, 48. 1901,  
12. 14—19.

Süd. 1901, 20—22. 26  
—28.

Süd. 1900, 33. 35. 26.

Süd. 1900, 22.

Süd. 1900, 22. 23.

Süd. 1900, 45. 46.

Süd. 1900, 42—44. R.  
Pi. 2. Band 2, 59. 60.

Süd. 1900, 40.

Brun 436. 437.

Süd. 1900, 23.

Süd. 1900, 21. 22.

Ann. a. Auch die Drohungen und Strafanfügungen sind ebenso Kundgebung seines Willens, wie seine Gebote und Verheißungen. 1 Moj. 2, 17: des Todes sterben. Joh. 3, 26: der Born Gottes bleibt über ihm.

Ann. b. Der Wille Gottes umfaßt alles, was

1. Gott nach seiner Verheißung an uns tun will,

2. wir nach seinem Wohlgefallen tun und lassen, oder leiden sollen.

Ann. c. Gott hat seinen Willen im Gesetz und im Evangelio geoffenbart. Das sind zwei verschiedene Lehren, aber sie widersprechen sich nicht. Der Gesetzeswille streitet so wenig mit dem gnädigen Willen, als die Heiligkeit mit der Gnade.

Ann. d. Gottes Wille ist nicht etwas von seinem Wesen Verschiedenes, sondern Gott selbst.

3. Welcher Wille Gottes ist hier in der 3. Bitte gemeint?

a. Nicht der Allmächtswille Gottes, den niemand hindern kann. Röm. 9, 19: Wer kann seinem Willen widerstehen? Jes. 14, 27: Der Herr Zebaoth hat es beschloffen; wer will es wehren? Jes. 46, 10. 11. Ps. 135, 6: Alles, was er will, das tut er. Sein Werk kann niemand hindern. Was er ihm vorgenommen u. s. w. Lied 355, 5.

b. Nicht zunächst der Gesetzeswille Gottes. Man unterscheidet den Willen, der an uns und der von uns geschehen soll. Wenn der letztere hier gemeint sein sollte, wäre das Geschehen des Willens ein Tun oder Gehorsam. Geschehen heißt nicht vollzogen werden, sondern zustande kommen. Die 3. Bitte ist ein Gebet. Der Christ will etwas von Gott. Süd. 1900, 32. 46.

Ann. Es scheint, als habe Luther anfangs mehr an den im Gesetz geoffenbarten, heiligen Willen Gottes gedacht. Später aber ist er davon abgekommen. Der Wille soll bei uns, nicht von uns geschehen.

c. Der gnädige Wille, im Evangelio geoffenbart, ist hier zunächst gemeint.

Ann. a. Viele denken bei der 3. Bitte nur daran, daß Gott unsere äußeren Erlebnisse nach seinem Willen regieren möge. Das ist durchaus nicht ausgeschlossen. Aber die 3. Bitte soll uns zur Erkenntnis führen, was Gottes Wille und Absicht mit uns ist, daß er uns selig machen will.

Ann. b. Auch dieser Gnadenwille Gottes ist allmächtig. Eph. 1, 19. 20: Wir glauben nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke. Nur wirkt Gott auf andere Weise bei Durchführung seines Gnadenwillens als bei der Auferstehung der Toten.

Ann. c. Die Frage: Welcher Wille Gottes ist hier gemeint? darf nicht so verstanden werden, als habe Gott verschiedene, wohl gar sich widersprechende Willen. Gottes Wille ist nur einer. Aber er wird auf man-

herlei Weise unterschieden wegen der Verschiedenheit der Dinge, welche er will und wie er sie will.

4. Der gnädige Wille Gottes ist dem Menschen verborgen. Aus sich selbst wüßte der Mensch nichts davon. Zwar ist der Gesetzeswille den Menschen nicht unbekannt Röm. 2, 14. 15, aber die Heiden kennen Gott in Christo Jesu nicht.

Ann. a. Gott hat seinen Willen geoffenbart. 1 Kor. 2, 10: uns aber hat es Gott geoffenbart. Eph. 1, 9: und hat uns wissen lassen das Geheimnis seines Willens. Joh. 1, 18: der eingeborene Sohn, der hat es uns verkündigt. — Was wir nicht kennen, will er uns kundtun. Was wir nicht wollen, will er durchführen. Süd. 1900, 7. — Gott sei gelobt, daß wir den Willen Gottes kennen! Brun 441. 440.

Ann. b. Die einzige Erkenntnisquelle des Willens Gottes und das einzige Mittel zur Durchführung seines Willens ist das Wort. Laßt uns darum fortfahren, Gottes Wort zu predigen und anzuwenden.

Ann. c. Es ist wichtig, daß wir Gottes Willen recht erkennen, daß wir uns gewöhnen, Gott in Christo Jesu anzusehen. Wer ihn nicht in Christo kennt, hat keine Erkenntnis von Gott. Auch wir machen uns noch oft verkehrte Gedanken von Gottes Willen. Darum Furcht und manchmal knechtische Furcht.

5. Gottes Wille soll geschehen. Ist das nicht ganz selbstverständlich? Wer will ihm wehren?

a. Gottes Wille geschieht auch. Er geschieht

1. in der Natur. Alles bewegt sich nach seinen Gesetzen. Wenn er einen Sturm kommen lassen will, so ist er da. Gottes Wille geschieht im Machtreich. Menschen, die sich auflehnen wider Gott, müssen doch seinen Willen hinausführen. Pharao. Herodes. Der Mensch denkt, Gott lenkt. Selbst der Teufel kann sich nicht widersetzen;

2. im Gnadenreich. Es werden immer Menschen selig. Ob die Menschen das Wort hören oder nicht, es wird gepredigt.

Ann. Gottes Wille geschieht ohne unser Gebet. Daß Gott uns ärmelige Menschen nicht gebraucht, um seine göttlichen Beschlüsse durchzuführen, versteht sich von selbst. — Damit wird nicht dem Fatalismus das Wort geredet: Es geht doch alles, wie es gehen soll, ob ich bitte oder nicht. Süd. 1901, 50. 51. 56.

b. Gottes Wille geschieht nicht überall. Dem gnädigen Willen Gottes kann man widerstreben. Gott will alle selig machen, aber viele gehen verloren. Jes. 53, 1: Wer glaubt unserer Predigt? Röm. 10, 21: das Volk, das sich nicht sagen läßt und widerstrebt. Matth. 23, 37: Ihr habt nicht gewollt. Luk. 7, 30: verachteten Gottes Rat. Ap. 7, 51: Ihr widerstrebet allezeit.

Süd. 1900, 6. 27—29.  
Brun 441. 440.

Süd. 1900, 26. Offenbarung.

Süd. 1900, 7. 8.

Süd. 1900, 29—31.

Schmidt 2, 27.

Dall. 74—76.

Dall. 76.

Brun 435. Meza. 208.  
Schmidt 2, 29.

Süd. 1900, 23—25.  
Theol. 2, 259. 260.

Süd. 1901, 51. 52. 1900,  
5. Schmidt 2, 29. Mezg.  
208. Brun 435.

Süd. 1901, 53.

Sl. 94, 37. 38. Süd.  
1901, 54. Dall. 94. 95.

Süd. 1901, 20—22. Can.  
1900, 40. 41. Dr. 1903,  
16.

Süd. 1901, 53. 54. Dall.  
93. Sl. 94, 37. Mezg.  
208. 209. R. Pi. 2. Band  
2, 64.

Dall. 93—101.

Dall. 100. 101. Can.  
1903, 27. 28.

Dall. 97.

Dall. 99. 100.

Süd. 1901, 22.

Dall. 90.

Dall. 83. 84.

Dall. 86—89.

Ann. a. Wenn Gott unmittelbar an uns herantritt, kann niemand ihm widerstehen. Anders aber, wenn Gott durch sein Wort mit uns handelt.

Ann. b. Wir bitten darum, daß Gottes Wille geschehe

1. bei andern. Wir bitten um die Befeh-  
rung der Menschen;

2. vor allem bei uns selbst. Gottes  
Wille geschieht nicht bei uns, wenn wir nicht beten.  
Nicht beten heißt Gott und seine Gnade nicht be-  
gehren.

Ann. c. Damit bekennen wir, daß Gott Anfänger  
und Vollender des Glaubens ist.

Ann. d. Bei uns Christen geschieht zwar Gottes  
Wille. Der Anfang ist gemacht. Aber wir sind noch  
nicht am Ziel. Der gegenwärtige Stand der Christen-  
heit ist noch nicht, wie er sein soll. Darum müssen auch  
wir Christen noch beten: Dein Wille geschehe bei uns.

6. Ist Gottes Wille bei uns geschehen, so sollen auch  
wir nun Gottes Willen tun:

a. gottgefällig leben, das Gute tun, das Böse  
meiden. Warum? Weil es Gottes Wille ist, weil es  
gut ist und das Tun des Willens Gottes uns Segen  
bringt. Dall. 77. 78. — Eigenwille füllt die Verdamm-  
nis.

Ann. a. Wie im Himmel, also soll es auch auf  
Erden sein. Im Himmel hat Gottes Wille freie Bahn.  
Nichts steht dem Willen Gottes entgegen. Die Engel,  
die dienstbaren Geister, wollen nur, was Gott will.

Ann. b. Wir sollen Gottes Willen tun

1. willig, nicht wie Sklaven, sondern wie  
Kinder. Pharao, Bileam erfüllten Gottes Willen  
widerwillig. Jonas;

2. in aller Untertänigkeit. Die Engel  
gehen hin, einerlei, ob sie Sodom zerstören oder  
Elias in den Himmel nehmen sollen. Wir sollen  
den Willen Gottes tun, ob er uns gefällt oder nicht,  
ob er uns Geld und Opfer kostet oder nicht;

3. ohne auf Lohn zu rechnen. Was  
wird uns dafür? Wir sollen Gott dienen aus  
Dankbarkeit für die erhaltenen Wohltaten.

Ann. c. „Nach Gottes Wohlgefallen,“ das heißt,  
Gottes Gesetz ist Regel und Richtschnur.

Ann. d. Wer nicht Gottes Willen tut, tut den Wil-  
len des Teufels. Das eine oder das andere.

Ann. e. Darin liegt auch, daß wir Gottes Willen  
recht erkennen lernen.

Ann. f. Beispiele solcher, die Gottes Willen taten:  
Abraham, Iob, David, Paulus. Das ganze Leben  
Christi ist eine Erfüllung dieser Bitte. Ps. 40, 9: Dei-  
nen Willen, mein Gott, tue ich gern. Joh. 4, 34: Meine  
Speise ist die, daß ich tue den Willen des, der mich ge-

sandt hat. Joh. 6, 38: Ich bin vom Himmel gekommen, nicht daß ich meinen Willen tue, sondern des, der mich gesandt hat.

Ann. g. Mit den Worten: „Wie im Himmel also auch auf Erden“ sprechen wir nicht die Hoffnung aus, daß es auf Erden noch einmal so werden wird wie im Himmel. Chiliasmen. Wir erwarten keinen Himmel auf Erden;

h. geduldig leiden. Wir müssen viel leiden nach Gottes Willen. Das sollen wir geduldig tragen, es sei uns angenehm oder nicht. 1 Petr. 4, 16. 19: welche da leiden nach Gottes Willen, die sollen ihm ihre Seele befehlen.

Ann. a. Zwar scheint uns Gottes Wille oft kein guter, gnädiger Wille zu sein, aber dann sollen wir uns an das Wort Gottes halten, daß alles uns heilsam ist und zum Besten dient.

Ann. b. Nicht wie ich will, sondern wie du willst. Matth. 26, 37. So soll es unter allen Umständen heißen. Sein Wille ist der beste. Lied 270, 1. Er weiß, will und tut, was uns gut ist. Ma. 4, 111. So sollen wir auch sprechen am Grabe unserer Kinder. Ma. 10, 114. Luth. 64, 274. Aüg. 1, 209. 218. — Das eigenwillige Gebet Schulbl. 1, 254. 253. Luth. 64, 22. 23.

7. Dem Willen Gottes steht der böse Wille entgegen:

a. Des Teufels Wille. Er will das Leben, das aus Gott ist, vernichten; er will, daß kein Mensch glaubt und selig wird. Er suchet, welchen er verschlinge. — Da Gottes Reich nur durchs Wort zu uns kommt, geht sein Hauptbestreben dahin, uns Gottes Wort zu rauben. Brun 439.

Ann. „Dein Wille geschehe“ heißt: Gib uns Mut und Stärke, dem Teufel zu widerstehen.

b. Der Welt Wille. Die Welt sind die Ungläubigen. Sie suchen Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Wesen und wollen auch die Christen mit hineinziehen. Wenn wir nach Gottes Willen leben, bricht die Feindschaft der Welt los. Brun 439.

Ann. „Dein Wille geschehe“ heißt: Hilf uns, daß wir durch den Glauben die Welt überwinden.

c. Des Fleisches Wille. Das Fleisch wird unterschieden von uns selbst, sofern wir neue Menschen sind. Soll Gottes Wille in uns geschehen, so muß unser Wille in uns gebrochen werden. „Dein Wille geschehe“ heißt: Ertöt' in mir die schnöde Lust. Lied 266, 2.

Ann. a. Diese Feinde wollen das gerade Geanteil von dem, was Gott will. Feindschaft und Widerstreben wider Gott ist ihr Grundzug. Brun 438. Dieser Wille kann niemals friedlich neben Gottes Willen bestehen. Feindschaft zwischen Gott und Teufel, Kirche und Welt, Fleisch und Geist. Süd. 1901, 41.

Ann. b. Diese Feinde haben nicht bloß einen Willen, sondern auch einen Rat. Sie schmieden Pläne. Es ist ihnen bitterer Ernst.

Süd. 1901, 55.

Süd. 1901, 26—28.  
Mezg. 207. Dall. 85.  
Schmidt 2, 28. 29.

Brun 441. 442.

Süd. 1901, 43. 44. 1903, 27.

Sl. 94, 37.  
Süd. 1901, 31—33. Ma.  
37, 257. Schmidt 2, 29.  
30. Brun 438. Mezg.  
209. Teufel.

Dall. 79.

Süd. 1901, 33—37.  
Schmidt 2, 30. Mezg.  
210. Welt.

Dall. 80. 81.

Süd. 1901, 38—40. Ma.  
37, 257. 258. Dall. 82.  
Schmidt 2, 31. Mezg.  
210. R. Pi. 2. Band 2,  
63. Fleisch.  
Mezg. 209.

Mezg. 210.



Süd. 1901, 44. 45. Brum  
440.

Mezg. 211.

Mezg. 210. Süd. 1901,  
46.

Brum 437. 438.

Brum 444. Schmidt 2,  
31. Mezg. 211.

Süd. 1901, 46.

Süd. 1901, 56. Mezg.  
211. 212. Brum 445.

Süd. 1900, 49. Schmidt  
2, 29. 31. Nl. 94, 37.

N. Pi. 2. Band 2, 61—  
63.

Ma. 20, 174. 175. 37,  
257. 258.

Süd. 1901, 43. 47.

8. Soll Gottes Wille bei uns geschehen, so muß Gott a. den bösen Willen brechen. Gutwillig gibt er sich nicht. Gott kann sich nicht auf Unterhandlung und Teilung einlassen.

Ann. a. Nur Gott kann diesen Rat und Willen brechen. Aus eigener Kraft kann niemand zum Glauben kommen.

Ann. b. Brechen, d. h. zu nichte machen, vereiteln (wie bei den Leuten zu Sodom, Pharao, Herodes), seine bestimmte Grenze anweisen und das Böse zum Guten ausschlagen lassen.

Ann. c. Wir müssen auch selbst gegen unsere Feinde kämpfen, mit Teufel, Welt und Fleisch brechen. Freilich, wir sind gar schwach. Darum bitten wir Gott um Hilfe.

Ann. d. Von Natur herrscht der böse Wille in allen Menschen. Es gibt einen schweren Kampf, wenn er gebrochen werden soll. Unter welchen schweren Kämpfen hat sich das Reich Gottes in der Welt bauen müssen!

b. uns stärken und festhalten. Mit unserer Macht ist nichts getan. Unser Glaube ist oft gar schwach.

Ann. a. Er muß uns festhalten bei seinem Wort. Auf das Wort kommt alles an. Es ist das Mittel, wodurch Gottes Wille hinausgeführt wird. Süd. 1901, 49. Darum darf man nicht nachlassen vom Wort, um Frieden mit der Welt zu machen. Brum 442. Solange unser Glaube am Wort hält, ist er unüberwindlich. Brum 443.

Ann. b. Festhalten muß uns Gott bis ans Ende. S. Erhaltung im Glauben.

9. Der Inhalt dieser Bitte. Was Gott nach seiner Verheißung an uns tun will, liegt schon in der zweiten Bitte, und die Heiligung ist auch schon in den ersten Bitten eingeschlossen. Wir bitten darum eigentlich hier nichts Neues, sondern es handelt sich hier um Überwindung des Widerstandes. Gott möge dazwischen fahren, daß die Feinde ihren Willen nicht durchsetzen können.

Ann. a. Wir bitten in dieser Bitte, daß Gott uns und andere selig machen möge und alles Gegenteilige vereitele.

Ann. b. Welche Bedeutung hat diese Bitte für Pastor und Gemeinde? Im Reiche Gottes soll nur Gottes Wille regieren. Wir sollen unsern Willen nicht an Stelle des Willens Gottes setzen und nur das eine Ziel im Auge haben, daß Gottes Wille in der Gemeinde geschehe. So sind wir rechte Propheten. Ma. 3, 230, 231. Und die Gemeinde soll dem Pastor im Kampf gegen den bösen Willen beistehen.

Ann. c. „Wir bitten.“ Tun wir es wirklich von Herzensgrund? Bringen wir damit unser Herzens Meinung zum Ausdruck?

Katechese. Schulb. 45, 161—166.

4. Bitte.

Abhandlungen.

Süd. 1903. Dall. 103—132. Sl. 94, 38—41. Brun 445—452. Schulbl. 35, 208. 209. Mezg. 212—216. Schmidt 2, 32—38. R. Pi. 2. Band 2, 65—77. Kinderbl. 1906, 145—148. Young Luth. Mag. 1906, 161—163. 177—180. Pio. 1907, 82. 83.

Die 4. Bitte.

**1. Leibliches oder geistliches Brot.** Manche von den Vätern wie Cyprian, Hieronymus u. s. w. verstanden unter Brot das geistliche Brot, das Brot des Lebens. Diese Auslegung war im ganzen Mittelalter vorherrschend. Luther, der anfänglich diese Auslegung hatte, ist bald davon abgekommen. In der 4. Bitte denkt Christus nur an das leibliche Brot.

Ann. a. Wäre hier unter „Brot“ das geistliche Brot zu verstehen, so wäre im Vater Unser nicht alles enthalten, was wir nötig haben.

Ann. b. Als Grund, warum hier das geistliche Brot zu verstehen sein sollte, gab man an,

1. daß es eines Christen unwürdig sei, sich um die Bedürfnisse seines Leibes zu kümmern;

2. daß es sonst unnützlich sei, zu sagen: unser Brot, denn das leibliche Brot essen auch die Heiden.

**2. Was wird unter „Brot“ verstanden?** Alles, was zur Lebensnahrung und Notdurft gehört. „Brot“ ist Snekdoche, ein Teil für das Ganze. Auch wir verstehen oft unter Brot unsere Nahrung, oder alles, was wir nötig haben.

Ann. a. Was bei uns das Brot ist, ist in Indien Reis, in Grönland Fisch.

Ann. b. Das Wort „Brot“ greift weit um sich. Wir verstehen darunter nicht bloß das trockene Brot, wie manche Mönche, sondern alles, was Luther in seiner Auslegung aufzählt, z. B. ein treues Gemahl, gutes Regiment. Schmidt 2, 33. 34. Süd. 1903, 15. 16. Wie viel Not und Sorge, wenn bloß eins von den in der 4. Bitte genannten Dingen fehlt! Brun 449.

Ann. c. Es ist freilich nicht nötig, daß jeder einzelne ein Haus, Acker, Vieh u. s. w. haben müßte.

Ann. d. Die 4. Bitte ist ein Gebet wider den Teufel, der uns kein Stück Brot gönnt.

**3. Wir dürfen um Brot bitten.** Christus selbst hat uns die Bitte um irdische Güter in den Mund gelegt. Phil. 4, 6: in allen Dingen laßt eure Bitte vor Gott kund werden. Mark. 11, 24: Alles, was ihr bittet u. s.

Bra. 1909, 7. Schulbl. 35, 208. 209. Pio. 1907, 82. 83. Syn. Frei. 97, 73.

R. Pi. 2. Band 2, 67—69. 72. 73. 76. Brun 445. Süd. 1903, 14.

Sl. 94, 38.

Süd. 1903, 12—14.

R. Pi. 2. Band 2, 69. 70. Dall. 105. Mezg. 213. Schmidt 2, 33. Sl. 94, 38. Süd. 1903, 14. 15.

Dall. 104.

Süd. 1903, 17. Brun 448.

Sl. 94, 39.

Süd. 1903, 16. 17.

Süd. 1903, 17. 18. Brun 49. 450.

Süd. 1903, 19.

Süd. 1903, 25.

Süd. 1903, 25—27.

N. Pi. 2. Band 2, 70—  
72. Nl. 94, 39. Schmidt  
2, 37.

Dall. 109. Mezg. 212.

Dall. 110.

N. Pi. 2. Band 2, 76. 77.  
Nl. 94, 41. Süd. 1903,  
62—64. Rebr. 92, 43.  
Mezg. 216. Dall. 112.  
113. Sorgen.  
Süd. 1903, 64.

Süd. 1903, 65. 66.

Süd. 1903 66. 67. 68.  
69. 76.

Dall. 113. 114.

w. Auch die Heiligen haben ihre irdische Not Gott vorgetragen.

Ann. a. Welcher Trost liegt darin! Das Irdische macht uns noch viel zu schaffen. Wie herrlich, daß wir unsere irdische Not vor Gott bringen dürfen!

Ann. b. Freilich sollen wir über dem Irdischen das Himmlische nicht vergessen. Unter 7 Bitten handelt nur eine von den irdischen Gütern. Die himmlischen sind die wichtigsten.

Ann. c. Die 3. Bitte: „Dein Wille geschehe“ geht der 4. Bitte voraus. Gerade bei den irdischen Gütern sollen wir zusehen, daß wir nach Gottes Willen bitten oder mit Bedingung. 1 Joh. 5, 14. Wir sollen uns dem Willen Gottes unterwerfen. Darum können wir auch mit Gebetsheilern nichts zu tun haben.

4. Tägliches Brot. „Epioufion“ ist verschieden ausgedeutet worden: das Brot, das zum Lebensunterhalt gehört oder das morgende, zukünftige Brot. Die letztere Auslegung scheidet an dem „heute.“ Man faßt am besten „tägliches Brot“ als einen Begriff (Mezg. 212). Das zum Dasein nötige Brot. Süd. 1903, 19. 20. Geschichte hierzu 24.

Ann. a. Das Wort kommt sonst in den Werken der griechischen Literatur nicht vor.

Ann. b. Die Meinung scheint zu sein: das Brot, das wir nötig haben, um unsern Leib in guter Verfassung zu halten, wie der Schuh uns gerade passen muß, nicht zu groß und nicht zu klein. Am Nordpol gebraucht man andere Speise als am Äquator, ein Kind andere als ein Mann, ein Zivilisierter mehr als ein Wilder.

5. Heute. Luk. 11, 3; immerdar, d. h. von Tag zu Tag. Wir bitten nur für den heutigen Tag, nicht für die Zukunft. Wir sollen nicht für die Zukunft sorgen. Sorgen wir für morgen, so können wir die heutigen Pflichten nicht recht erfüllen. Dall. 112. 113.

Ann. a. Wir sollen arbeiten, das Unstrige tun, sorgfältig mit den irdischen Gaben umgehen und alles andere Gott überlassen.

Ann. b. Ist Sorgen nicht schmähhcher Undank und Mißtrauen gegen Gott? Daß die Heiden sorgen, braucht uns nicht zu wundern, daß es aber auch unter uns vorkommt, muß uns beschämen.

Ann. c. Wir sollen Gott vertrauen. Sollte er unsere Bitten nicht erhören, da er unser Vater ist? Sehet die Vögel unter dem Himmel. Gott hat verheißen, daß er für uns sorgen will. Er kann helfen, denn er ist der himmlische Vater. Er selbst lehrt uns um das tägliche Brot bitten. Sollte er es uns nicht geben? Brun 150. 151. — Aller Augen warten auf dich. Dall. 114.

Ann. d. Die 4. Bitte ist ein Protest gegen diejenigen, die nicht glauben, daß Gott uns versorgt. Sie ist sehr passend für Arme, aber auch für Reiche, denen an einem Tage alles genommen werden kann, was sie besitzen. Dall. 114. 115.

Ann. e. Gott könnte uns alles Brot, das wir in Zukunft gebrauchen, auf einmal geben. Warum tut er es nicht? Damit wir alle Tage wieder zu ihm kommen. Geschichte Neb. 92, 46.

6. Wir sollen bloß um das tägliche Brot bitten, nicht um Reichtum und Überfluß. Spr. 30, 8: Armut und Reichtum gib mir nicht; laß mich aber mein bescheiden Teil Speise dahin nehmen. 1 Tim. 6, 6—8: Es ist ein großer Gewinn u. s. w.

Ann. a. Wir bitten nicht um Luxusartikel, nicht um Kuchen, schöne Kleider, großartige Häuser, sondern um Brot.

Ann. b. Wir nehmen Reichtum an als eine Gabe Gottes, aber wir trachten nicht danach und bitten nicht darum. Welche Gefahren hat der Reichtum! Jemehr der Mammon ins Herz zieht, desto mehr muß Gott hinaus. Wie jagt die Welt nach dem Dollar!

Ann. c. Wir sollen zufrieden sein mit dem, was uns Gott gibt.

Ann. d. Den einen ist der Bauch ihr Gott, andere (Mönche) strafen den Leib für die Sünden der Seele durch übermäßiges Fasten. In der Mitte liegt das Christentum.

7. Unser Brot.

a. Wir sagen nicht: Dein Brot gib uns, sondern unser Brot. Warum? Es ist das Brot,

1. das wir durch unsere Arbeit erworben haben,
2. das uns Gott als Segen unserer Arbeit beschert und zur Verwaltung übergibt. Wir sollen uns dem Willen Gottes unterwerfen.

Ann. a. Gott will uns nicht unmittelbar versorgen, sondern durch unsere Arbeit. Die Arbeit ist das Mittel, wodurch uns Gott das Brot gibt. Ps. 128, 2. Du wirst dich nähren deiner Hände Arbeit. 2 Thess. 2, 12: mit stillem Wesen arbeiten und ihr eigen Brot essen. Schmidt 2, 35.

Ann. b. Wer nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen. 2 Thess. 3, 10. Er hat kein Anrecht an Brot. Ev. 10, 4: Lässige Hand macht arm. Spr. 12, 24, 13, 4.

Ann. c. Wer nicht arbeiten kann, soll bitten und nicht zweifeln, daß er versorgt wird.

Ann. d. Unsere Arbeit ist nicht die bewirkende Ursache. Mit aller unserer Arbeit können wir nichts ausrichten. Das erfahren wir in schlechten Zeiten. Ps. 127: Wo der Herr nicht das Haus bauet u. s. w. An Gottes Segen ist alles gelegen. Nebr. 92, 47. — Wir arbeiten auch nicht, um das tägliche Brot zu verdienen, sondern, weil es uns Gott befohlen hat. Süd. 1903, 36.

Ann. e. Gott könnte uns ohne Mittel ernähren. Elias, das Volk in der Wüste, die Witwe zu Zarephath.

Sl. 94, 39. Mezg. 214. Brun 451. Süd. 1903, 19—24. Reichtum. Güter 449.

Dall. 105—107.

Süd. 1903, 21—23.

Brun 452. Neb. 92, 46. Schmidt 2, 38. Dall. 111.

N. Pi. 2. Band 2, 73. Süd. 1903, 31, 32. Sl. 94, 40.

Süd. 1903, 32, 33, 35. Dall. 117, 118. Arbeit.

Süd. 1903, 35. Dall. 119.

Schmidt 2, 35. Süd. 1903, 35.

Süd. 1903, 37—40.

Neb. 92, 40, 41. Sl. 1904, 31.

Süd. 1903, 42. 43. Dall.  
119. N. Pi. 2. Band 2,  
73. Mezg. 215.

Dall. 119.

Dall. 128. Nl. 94, 41.  
Süd. 1903, 70. N. Pi.  
2. Band 2, 73. 74. Mezg.  
215. 216.

Süd. 1903, 70.

Dall. 102.

Süd. 1903, 27—29.

Dall. 116.

Nl. 94, 40. Süd. 1903,  
29. Schmidt 2, 35. N. Pi.  
2. Band 2, 75. 76.  
Schmidt 2, 35. 36.

Süd. 1903, 30. 31.

Dall. 118.

Süd. 1903, 44. 45.  
Mezg. 214. Nl. 94, 40.  
Schmidt 2, 34. 35.  
Süd. 1903, 45. 46.

Süd. 1903, 43. 44.

In der Regel aber will er die geordneten Mittel gebrauchen.

Num. f. Wir bitten, daß Gott uns bewahre vor unrechtem Gut, vor allem Brot, das uns nicht rechterweise zukommt. Lied 281, 5. Wie die Christen beten, so handeln sie auch, gewissenhaft, reell, ehrlich.

Num. g. Wahre Liebe besteht darin, daß man Arbeitslosen nicht Brot, Nahrung, Kleidung u. s. w., sondern Arbeit und Beschäftigung gibt; daß auch sie ihr eigen Brot essen.

b. Wir sagen nicht: Mein Brot gib mir, sondern unser Brot gib uns. Wir bitten nicht bloß für uns, sondern auch für andere, der Reiche für den Armen, der Arme für den Reichen, der Herr für den Knecht, der Knecht für den Herrn.

Num. a. Wenn wir für andere beten, werden wir auch bereit sein, ihrer Not abzuhelpen. Darin liegt, daß wir die Güter gebrauchen sollen zum Dienst des Nächsten. Jak. 2, 15. 16. Wehe denen, die ihr Brot nicht mit andern teilen wollen! Dall. 129.

Num. b. Sieht man genauer zu, so erkennt man, daß uns diese Bitte Gottvertrauen und Liebe zum Nächsten lehrt.

**2. Gib uns.** Darin liegt,

a. daß wir vor Gott Bettler sind. Wir haben nichts von uns selbst. Alles in der Welt gehört Gott. Ps. 24, 1: Die Erde ist des Herrn und was drinnen ist. Ps. 50, 12. Er ist der Eigentümer und unumschränkter Herr;

b. daß wir uns auch nicht anders helfen können. Die Weisen dieser Welt können keinen Grassalm, kein Weizenkorn wachsen lassen;

c. daß Gott es uns geben muß. Alles wartet auf ihn. Ps. 104, 27. Alle gute Gabe kommt von oben. Jak. 1, 17.

Num. a. Das erkennen wir am besten, wenn die natürlichen Mittel versagen.

Num. b. Gott gibt das Brot auch. Er nährt die ganze Welt, beschert jedem sein Teil. S. Erhaltung.

Num. c. Gott gibt alles frei und umsonst. Wir bezahlen für das Laib Brot etliche Cents, aber damit bezahlen wir den Farmer, Müller und Bäcker für ihre Arbeit. Das Brot selbst ist umsonst.

**9. Gott gibt Brot auch ohne unsere Bitte.** Wie gut ist das! Würde er sich nach unsern Bitten richten, wie wenig würden wir bekommen!

Num. a. Daß Gott Brot gibt ohne unser Gebet, sieht man deutlich an den bösen Menschen. Die bitten gewiß nicht darum. Matth. 5, 45: läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und Guten. Oft gibt er den Gottlosen mehr als den Christen. Brum 446.

Num. b. Das Brot hängt also nicht ab

1. von unserm Gebet, als ob wir erst Gott

erweichen müßten durch unser Bitten,

2. von unserm Verdienst. Gott wird nicht bewogen durch unser Werk, Frömmigkeit, Tugend. Die Gottlosen haben kein Verdienst. Und steht es anders bei uns? Wir sind der keines wert, das wir bitten. Wenn es nach Verdienst ginge, könnte uns Gott keinen Bissen Brot geben.

Ann. c. Was bewegt Gott dazu, uns Brot zu geben? Seine Güte. Ps. 136, 1. 145, 9: Der Herr ist allen gütig. Luf. 6, 36: wie auch euer Vater barmherzig ist. Ps. 33, 5. 36, 6: deine Güte reicht, so weit der Himmel ist. 119, 64: die Erde ist voll deiner Güte.

Ann. d. Diese Güte verdanken wir Christo. Welcher Trost liegt darin! Woher sollten wir Mut und Freude bekommen, zu bitten? Im Vertrauen auf Christum bringen wir unsere Bitte vor Gott.

10. Warum bitten wir dann noch um Brot, wenn wir es ohne unser Bitten bekommen? Wir bitten nicht um Gottes willen, als ob Gott erst von uns erfahren müßte, was wir eigentlich nötig haben. Es bedarf keiner Erinnerung. Menschen müssen ihre Not erst andern klagen, sonst wissen sie nichts davon. Der Herr aber kennt unsere Bedürfnisse. Matth. 6, 32. Ps. 139, 1—5. — Wir bitten vielmehr,

a. weil Gott es uns geboten hat. Nuse mich an in der Not. Es ist der Christen Lust, nach Gottes Wohlgefallen zu leben;

b. weil wir erkennen sollen, daß das Brot von ihm kommt. Wir bitten nur um unsern Willen. Das erwartet Gott von uns, daß wir ihn als den Geber erkennen sollen. Er straft es, wenn ein Volk solches nicht erkennt.

Ann. a. Wie nötig ist diese Erkenntnis! Viele Menschen denken gar nicht darüber nach, woher sie die Gabe bekommen. Andere schreiben sie ihrer Geschicklichkeit, Weisheit, Klugheit oder dem Zufall oder ihrer Frömmigkeit und Tugend zu.

Ann. b. Der natürliche Mensch vernimmt es nicht, daß alle irdischen Güter freie Gaben Gottes sind. Das sieht man an Pantheisten und Evolutionisten: Alles hat sich von selbst entwickelt.

Ann. c. Auch wir Christen haben noch unser Fleisch und Blut an uns und stehen in Gefahr, den Erfolg uns zuzuschreiben.

Ann. d. Manchmal muß Gott erst eine Hungernot, Finanzkrisis oder schlechte Zeiten schicken, damit die Menschen zur Erkenntnis kommen.

Ann. e. Wie heilsam ist diese Erkenntnis! Wer sie nicht hat, überhebt sich und wird stolz. Spr. 30, 9: verleugnen und sagen: Wer ist der Herr? Und in schlechten Zeiten verzagt und verzweifelt man. Nur wo diese Erkenntnis ist, ist Demut und Dankbarkeit.

Mezg. 214.

Süd. 1903, 46. 47. Brun 446.

Süd. 1903, 47—49.

Süd. 1903, 49. 50.

Süd. 1903, 50. 51. Schmidt 2, 34. Brun 445. 446.

Süd. 1903, 50.

Süd. 1903, 51. 52. 18. 19. Kl. 94, 41. Mezg. 214. Brun 447. 448. Schmidt 2, 36.

Süd. 1903, 52—54.

Süd. 1903, 54. 55.

Süd. 1903, 55. 56.

Dall. 123.

Süd. 1903, 56—58.

Süd. 1903, 58—60.  
Dall. 120—122. Schmidt  
2, 36. 37. Mezg. 215.  
Danken.

Süd. 1903, 58. 59.

Dall. 122. 123.

Süd. 1903, 61. 62.

Dall. 124.

Süd. 1903, 71. 72. Gü-  
ter.

Süd. 1903, 72—74.

Süd. 1904, 74—79.

Dall. 125. 127.

Süd. 1903, 80.

Süd. 1903, 81.

Ma. 15, 218.

Ma. 10, 249.

Ma. 7, 210.

11. Wir sollen das Brot mit Dankagung empfangen. Das ist der rechte Gottesdienst. Wie viele Aufforderungen zum Dank in der Schrift! Christus dankte, als er das Brot austeilte. — Tischgebet. Dall. 123. 124.

Ann. a. Wie undankbar sind die meisten Menschen! Sie nehmen Gottes Gaben hin wie das Vieh. Auch an uns Christen findet sich noch viel Undankbarkeit.

Ann. b. Wenn Gott schon die anklagt, die den Dank vergessen, was wird er zu denen sagen, die seine Gaben verachten, unzufrieden sind mit ihrem Los, murren, neidisch sind gegen ihre Mitmenschen!

Ann. c. Wann danken wir recht? Wenn unser Dank aus dem Herzen kommt (Bergiß nicht, was er dir Gutes getan hat), wenn der Mund überfließt mit dem Bekenntnis dieser Wohltaten und wir unsern Dank durch gute Werke beweisen.

Ann. d. Empfangen wir das Brot mit Dankagung, dann werden wir auch die Gabe nicht mißbrauchen.

12. Wir sollen Gottes Gabe recht gebrauchen. Wir sind nur Haushalter und müssen Rechenschaft ablegen. Lied 271, 2.

a. Wir sollen nicht unser Herz daran hängen, nicht damit uns selbst und unsern Vorteil suchen, sie nicht dazu anwenden, die Vergnügungen dieser Welt mitzumachen, nicht damit geizen. Der Geiz wendet seine Güter nicht zum Nutzen des Nächsten an.

b. Wir sollen die irdischen Güter vielmehr gebrauchen zur Ehre Gottes. Lied 271, 2: damit ichs brauch zum Lobe dein. Wir sollen unser Leben damit fristen, die Unsrigen versorgen, der Not der Menschen abhelfen, das Reich Gottes ausbreiten. Und das alles aus Dankbarkeit.

Ann. a. Gott gibt uns, damit wir andern wieder geben sollen. 1 Joh. 3, 17: Wenn aber jemand dieser Welt Güter hat u. s. w.

Ann. b. Mißbrauchen wir Gottes Gabe, so wird unsere Schuld nur um so größer. Wenden wir sie recht an, so haben wir bleibenden Segen und sammeln Schätze im Himmel.

Ann. c. Nur ein Christ kann mit den irdischen Gütern recht umgehen, wenn sich auch noch viel Unvollkommenheit daran hängt.

**Homiletik.** 7. Sonntag nach Trin. — Ev. — Das tägliche Brot eine Gabe Gottes. a. Wie gewiß dieses sei, b. wozu es uns reizen soll.

Wozu soll uns die Erkenntnis, daß das tägliche Brot eine Gabe Gottes sei, bewegen? Dazu, daß wir a. Gott für seine Gabe alle Ehre geben, b. die Gabe Gottes recht gebrauchen.

Was haben Christen dabei zu bedenken, daß Gott der Geber des täglichen Brotes sei? a. In welcher Ordnung er uns das tägliche Brot geben will, b. daß er es ihnen in dieser Ordnung aber gewißlich gibt.

5. Bitte.

Abhandlungen.

Süd. 1904. Dall. 133—172. Zl. 94, 41—44. R. Pi. Rat. 2, 77—85. Schulbl. 35, 209. 210. Schmidt 2, 39—44. Brun 452—461. Mezg. 216—220. Kinderbl. 1906, 161—163. Young Luth. Mag. 1907, 1—3. Pio. 1907, 90. 91.

Die 5. Bitte.

**1. Zusammenhang.** Die 5. Bitte ist mit der 4. Bitte durch „und“ verbunden. — Das tägliche Brot kann nur der mit fröhlichem Herzen genießen, der Vergebung hat. — Gerade um das tägliche Brot türmen sich die Schulden der Menschen auf.

Man. Bei der Bitte sind zwei Stücke zu betrachten: Die Sache selbst, um die wir bitten, und der rechte Herzensstand.

**2. Die Sünde eine Schuld.**

a. Unter „Schuld“ ist hier die Sünde verstanden. „Nicht ansehen unsere Sünden.“ Die Sünde ist das größte Übel. Schmidt 2, 39.

b. Die Sünde ist eine Schuld. Anstatt: „Verzaih uns unsere Sünden“ sagen wir: Verzaih uns unsere Schuld. Wir sind schuldig, seine Gebote zu halten. Wenn wir sie nicht halten, sind wir Gott etwas schuldig. Darum ist die Rede von Zurechnen und Anrechnen.

c. Die Schuld ist groß. Esra 9, 6: bis in den Himmel. 10 000 Pfund. Denke an den Preis, mit dem sie bezahlt ist: das teure Blut Gottes! 1 Petr. 1, 19.

Man. Was macht die Sünde so groß? Der Umstand, daß wir wider den Herrn sündigen. 2 Sam. 12, 13. Ps. 51, 6: An dir allein u. i. w. 1 Mos. 39, 9: wider Gott.

d. Wir nennen keine einzelne Sünde. Das soll man auch tun wie David. Hier aber fassen wir alle Sünde zusammen in das Wort: „Schuld.“ Wir können nicht alle einzelnen Sünden namhaft machen. Allgemeine Sündenbekenntnisse: Luf. 5, 8: ich bin ein sündiger Mensch. Luf. 18, 13: Sei mir Sünder gnädig.

Man. Vor Gott müssen wir uns aller Sünden schuldig geben, wenn wir auch nicht jedesmal die grobe Tat getan haben.

**3. Unsere Schuld.** Die Schuld ist unser. Wir sind verantwortlich dafür. Wir werden auch Folge und Strafe tragen müssen. Man kann die Schuld nicht auf andere abwälzen.

Bra. 1909, 7. 8. Schulb. 35, 209. 210. Pio. 1907, 90. 91. Luth. 60, 259. Syn. Frei. 97, 74. R. Pi. 2. Band 2, 77. 78. Zl. 94, 41.

Brun 453.

Sünde <sup>c</sup>774.

Brun 453. 454. Mezg. 217. Mag. 9, 2.

Süd. 1904, 12. 13. 17. 18. 20. Sünde <sup>c</sup>775.

Süd. 1904, 19. Walth. L. L. 630—632.

Süd. 1904, 26—28.

Süd. 1904, 28. 29. Brun 457.

Dall. 142. 143. Süd. 1904, 29. Mag. 9, 3.



Süd. 1904, 32.

Süd. 1904, 29—32.  
Brun 454. Mag. 9, 4.  
Sünde °784.

Sünde °776.

Süd. 1904, 33. 16. 17.  
Dall. 142.

Süd. 1904, 16.

Süd. 1904, 14. 15.

Brun 455. 456.

Brun 456.

Süd. 1904, 20.

Mag. 9, 2. 3.

Dall. 148.

Süd. 1904, 21. 22.

K.

Dall. 138. 139.

Süd. 1904, 33—35.

Dall. 137.

Dall. 140. Mag. 9, 2.

Dall. 140. 141.

Dall. 141.

Dall. 141.

Ann. a. Auch die Erbschuld ist unsere Schuld, obgleich das kein natürlicher Mensch erkennen kann.

Ann. b. Die Menschen wollen nicht schuldig sein. Sie schieben die Schuld gern auf andere, auf die Eltern, auf den Teufel, auf die Umstände, aber es hilft alles nichts. Die Schuld ist unser. Adam und Eva. Petrus konnte die Schuld nicht auf die Umstände schieben. Es war seine Schuld, daß er sich ans Kohlenfeuer stellte. Wis. 1901, 31.

#### 4. Auf Schuld folgt Strafe.

a. Gott fordert Bezahlung. So ohne weiteres austreichen kann Gott nicht. Die Schuld ist keine nominelle, sondern eine wirkliche Schuld. Bezahle, was du mir schuldig bist. Es kommt eine Zeit der Abrechnung. Gott hat einen Tag gesetzt. Ap. 17, 31.

Ann. Ist es nicht hart, wenn Gott Bezahlung fordert? — Gottes Heiligkeit fordert es. Dann hält Gott aber auch die fertige Quittung dem Schuldner hin. Geschieht dem unrecht, der sie aus Bosheit nicht annehmen will?

b. Wer nicht bezahlen kann, hat Strafe zu erwarten. Wie verfahren die Römer und Juden mit den Schuldnern!

Ann. a. Wir haben eitel Strafe verdient. Wir sind der keines wert, was wir bitten, keinen Vissen Brot, keinen Tropfen Wassers, nicht wert, daß uns die Erde trägt.

Ann. b. Nichts als Schuld. Da ist jeder Gedanke von eigenem Verdienst und Würdigkeit dahin. Der rechte Herzenszustand ist der eines Söllners vor Gott.

Ann. c. Es gibt viel Jammer in der Welt, aber die Sünde ist die Ursache davon. Jer. 2, 19. Spr. 14, 34. Jes. 59, 2.

#### 5. Wir können die Schulden nicht loswerden.

a. Wir können die Sünde nicht ungeschehen machen.

b. Hinwegleugnen geht nicht. Die Schuld ist da. Gott kennt unsere Schuld. Unsere Sünde ist geschrieben in Gottes Buch und in unserm Gewissen. Von Gottes Urteil gibt es keine Appellation.

c. Das Gewissen mag eine Zeitlang schlafen, es wacht immer wieder auf.

d. Bezahlen können wir nicht, nicht einmal teilweise. Womit sollten wir bezahlen? Matth. 16, 26: Was kann der Mensch geben?

Ann. a. Durch Werke können wir nicht bezahlen, weil wir Gott alle Werke zu tun schuldig sind.

Ann. b. Wenn wir in Zukunft vollkommen wären, wäre die alte Schuld nicht gedeckt.

c. Auf andere können wir die Schuld nicht übertragen. Heilige haben kein überflüssiges Verdienst.

f. Die Schuld verjährt nicht, wie andere Schulden.

g. Man kann der Schuld nicht aus dem Weg gehen dadurch, daß man seinen Wohnsitz verlegt. Hier auf Er-

den wird ein Verbrecher nicht immer in ein ander Land ausgeliefert. Aber wo soll ich hinfliehen vor deinem Geist?

h. Die Schuld wird man nicht los durch den Tod. Sonst kann jemand durch den Tod der Bezahlung seiner Schulden entgehen.

i. Unsere Reue macht die Sünde nicht gut.

k. Entschuldigungen haben wir nicht. Auch Unkenntnis des Gesetzes entschuldigt nicht.

Anm. Wenn die Schuld nicht bezahlt werden kann, gibt es Sorge und Unruhe.

6. Die 5. Bitte setzt Sündenerkenntnis voraus. Ehe man um Vergebung der Sünden bitten kann, muß man die Sünde erkennen. David, Petrus, Paulus.

Anm. a. Wie kommt man zur Erkenntnis der Sünden? Durchs Gesetz. Gott muß uns die Rechnung vorhalten.

Anm. b. Auch die Heiden haben Erkenntnis ihrer Sünden. Wir aber, die wir das geschriebene Wort Gottes haben, haben eine vollständige Abschrift der Forderung Gottes an uns.

Anm. c. Gegner des Christentums machen den Vorwurf, daß erst die Bibel das Bewußtsein der Sünden wecke, daß die Menschen ohne Bibel in Unschuld dieses Leben genießen. Aber das ist nicht der Fall. Wie quälen sich die Heiden!

Anm. d. Wir sollen die Sünde nicht bloß erkennen, sondern auch vor Gott bekennen und bereuen. Viele bereuen nur die Folge der Sünde, nicht die Sünde selbst. Der Dieb bereut, daß er gefangen worden ist. — Wenn wir die Sünde nicht bereuen, vermehrt sich die Sünde. Dall. 140.

Anm. e. Wenn uns die Sünde leidtut, werden wir auch die Bitte um Vergebung nicht aufschieben bis zur letzten Stunde. Ist es leichter, die Krankheit zu heilen, nachdem sie sich entwickelt hat; das Feuer zu dämpfen, nachdem es sich ausgebreitet hat?

7. Vergib. In der 5. Bitte bitten wir um Vergebung.

a. Wir bitten nicht bloß um Geduld: Habe Geduld mit mir! So kommen wir nicht heraus.

b. Vergeben, d. h. nicht ansehen, nicht gedenken, Ps. 25, 6, 7, nicht zurechnen Ps. 32, 2. 2 Kor. 5, 19, tilgen Ps. 51, 11, ferne von uns sein lassen. Ps. 103, 12. Jes. 44, 22.

c. Wie dürfen wir es wagen, so zu beten? Ist er nicht heilig? — Er selbst hat uns geboten, also zu beten und verheißen, daß er uns wolle erhören. Er hat uns die Bitte in den Mund gelegt. Er hat selbst Vergebung erworben und läßt sie austeilen. Unsere Bitte ist an den Vater im Himmel gerichtet, der durch Christum mit uns versöhnt ist.

d. Warum erst um Vergebung beten? Sind wir nicht schon erlöst? Haben wir nicht Vergebung ohne unser

Dall. 141.

Dall. 148. 149.

Dall. 143.

Süd. 1904, 17.

Süd. 1904, 23. Sünde  
c781.

Süd. 1904, 24. 25. Ge-  
setz b222.

Süd. 1904, 25. 26.

Dall. 133. 134. 143.

Dall. 145. 144. Mag. 9,  
4.

Dall. 146.

N. Pi. 2. Band 2, 78.  
79. Mezg. 217.

Süd. 1904, 45. 46.  
Schmidt 2, 41. Sl. 94,  
42. Mezg. 217. Brun  
454. 455.

Süd. 1904, 47. 48. 49.  
Mezg. 217.

Süd. 1904, 51. 52. 56.  
Sl. 94, 42. 4. Mezg. 217.

Süd. 1904, 37—41.

Brun 453. N. Pi. 2.  
Band 2, 81. 82.

Mezg. 218. Schmidt 2,  
40.

Süd. 1904, 55.

Süd. 1904, 58. 56. 57.  
59.

Dall. 147. 148. Süd.  
1904, 62. 63.

Dall. 147. Süd. 1904,  
61.

Süd. 1904, 42.

Schmidt 2, 41. 42. **Ver-  
gebung.**

Dall. 150—152. 155.  
156. Mag. 9, 5.

Dall. 153. 154. 152.  
Mag. 9, 6.

Dall. 156. 157.

Nl. 94, 43. Süd. 1904,  
61.

Nl. 94, 43. Dall. 162.

Gebet? Muß die Vergebung nicht dem Gebet vorhergehen? — Wir sollen es nicht vergessen, daß er uns täglich vergibt, die Vergebung erkennen und im Glauben immer wieder ergreifen und annehmen. Die 5. Bitte eine tägliche Übung des Glaubens.

e. **Vergib.** So müssen wir t ä g l i c h bitten. Es gibt keine Zeit, wo wir die 5. Bitte nicht mehr zu beten brauchen. Dem entgegen stehen die Methodisten mit ihrer vollkommenen Heiligung. Brun 453. Dall. 135.

Num. a. Nötig ist diese Bitte, weil wir täglich viel sündigen und die Sünde den Christen mehr drückt als andere Not.

Num. b. Gerade beim Gebet haben wir die Bitte um Vergebung nötig, daß sich Gott nicht weigert, uns zu erhören und um unserer Sünde willen solche Bitte nicht ver sagt.

Num. c. Indem uns Christus diese Bitte in den Mund legt, erklärt er uns für geistliche Priester, die einen Zugang zur Gnade haben.

Num. d. In der 5. Bitte geben wir Gott alle Ehre. Unser Ruhm und Selbstvertrauen ist aus. Es ist alles lauter Gnade. So wird die Lehre von der Rechtfertigung bestätigt.

f. **Vergib u n s.** Du bittest nicht bloß für dich, sondern auch für deine Mitmenschen, auch für deine Feinde. Keiner kann für den andern glauben, aber wohl für ihn beten.

g. Jede Bitte um Vergebung ist ein Gelübde der Besserung. Wir müssen nun auch die Sünde hassen und meiden. Um Vergebung der Sünden bitten und dann zum Tanz gehen oder sich besaufen u. s. w. ist ein Widerspruch. Die 5. Bitte fordert die Heiligung.

Num. Prüfung: Betest du diese Bitte? Sprichst du sie nur mit dem Munde, ohne daß das Herz etwas davon weiß?

h. Die Bitte eines bußfertigen Sünders ist erhört. Gnädig und barmherzig ist der Herr. Bei ihm ist Vergebung. Der verlorene Sohn wird angenommen.

Num. a. Christus ist für uns gestorben. Vergebung ist da. Wo ist sie zu finden? Im Wort.

Num. b. Erkennst du deine Schuld, so fliehe hin zu ihm. Willst du sagen: Meine Sünde ist größer u. s. w.? Röm. 5, 20: Wo aber die Sünde mächtig ist u. s. w.

Num. c. Die Sünde nimmt Gott hinweg, aber nicht immer die Folge der Sünde. Väterliche Züchtigung.

8. **Wie wir vergeben unsern Schuldigern.** Verhältnis dieses Zusatzes zum ersten Teil:

a. Das „wie“ soll nicht, wie in der dritten Bitte, Maß, Grad, Umfang der Vergebung angeben, dann wäre die Vergebung eine unvollkommene. Wir wären übel daran, wenn uns Gott nicht in höherem Grade vergeben wollte.

b. Unsere Vergebung ist nicht die Ursache der Ver-

gebung Gottes. Wir brauchen die Vergebung nicht erst zu verdienen. Gott bindet die Gnade nicht an ein Werk. Brun 461. Gott vergibt ohne unser Tun.

Anm. Sollte unsere Vergebung der Vergebung Gottes vorangehen und sie verdienen, so würde die Rechtfertigung umgestoßen. Ein Mensch kann seinem Nächsten gar nicht vergeben, es sei denn, daß er schon Vergebung bei Gott hat.

c. Das „wie“ ist begründend: denn auch wir vergeben. Luk. 11, 4. So wollen wir zwar (fürwahr) wiederum herzlich vergeben. Unsere Vergebung soll Frucht und Folge der Vergebung Gottes sein.

Anm. a. Auf die Rechtfertigung soll die Heiligung folgen. Gott vergibt nicht, daß wir der Sünde weiter dienen.

Anm. b. Gottes und unsere Vergebung sind so unzertrennlich verbunden, daß das eine nicht ohne das andere sein kann.

1. Ein Herz, das noch nicht vergeben kann, beweist, daß es noch ferne von der Gnade ist und auch bei Gott keine Vergebung hat. Solcher Mensch steht noch unter dem Gesetz und Gott handelt mit ihm nach dem Gesetz.

2. Vergeben ist ein Zeichen des geistlichen Lebens. 1 Joh. 3, 14. Luk. 7, 47. Wo Früchte des Glaubens sind, da ist auch Glaube.

Anm. c. Wie wir zu unserm Nächsten stehen, so steht Gott zu uns und wir zu Gott. Matth. 25, 40: Was ihr getan habt dieser Geringsten einem, das habt ihr mir getan. Gottes Verhalten gegen uns richtet sich nach unserm Verhalten gegen die Menschen. Matth. 7, 2: Mit welcherlei Maß ihr messet, wird man euch wieder messen. Brun 458.

Anm. d. Im Stande der Unschuld wäre dieser Zusatz gegenstandslos gewesen.

9. Wir sollen dem Nächsten vergeben. Luk. 17, 3, 4: So sollst du ihm vergeben. Eph. 4, 32: Vergebet einer dem andern. Kol. 3, 13: Verachtet euch unter einander. Mark. 11, 25: Vergebet, so ihr etwas wider jemand habt.

a. Warum?

1. Weil Gott uns vergeben hat. Alle diese Schuld habe ich dir erlassen. Matth. 18, 32. So werden wir Gott immer ähnlicher. Luk. 6, 36: wie auch euer Vater barmherzig ist.

Anm. Sobald einem Menschen die Augen aufgehen über die 10 000 Pfund, kommen ihm die paar Versündigungen des Nächsten geringfügig vor.

2. Weil Gott das Vergeben von uns fordert und ihm dasselbe lieb und angenehm ist. Gehorsam ist besser denn Opfer. Süd. 1904, 77. Dall. 168. 169.

N. Pi. 2. Band 2, 83. Brun 458. 459. Mezg. 220.

Süd. 1904, 67—71.

Süd. 1904, 66. 67. Brun 458. Mezg. 219. Dall. 157. 162. 163. N. Pi. 2. Band 2, 84. Zl. 94, 43.

Süd. 1904, 71.

Brun 459.

Brun 459. Süd. 1904, 76. Mezg. 220.

Süd. 1904, 88—91. Mezg. 220. Zl. 94, 44. Brun 459. L. W. 52, 249. Dall. 170.

Süd. 1904, 77. Seidel 23.

Süd. 1904, 77. Ma. 29, 209. 210. 5, 203.

Vergeben.

Süd. 1904, 80. 81. Luth. 65, 154.

Brun 460.

Süd. 1904, 82. Stod 996.

Süd. 1904, 80. 81. Stoc  
997.

Süd. 1904, 82. Brun  
459. 460.

Brun 461. Süd. 1904,  
65. 66. Schmidt 2, 42.  
43. Dall. 160. 159. Stoc  
995. 996. Mezg. 219.  
Stöckh. Qua. 526—532.  
Ma. 36, 214.

Schmidt 2, 43. Mezg.  
219.

Schmidt 2, 43. 44. Süd.  
1904, 92.

Dall. 159. Ma. 36, 213.

N. Vi. 2. Band 2, 84.  
85.

Dall. 170. 171.

Dall. 165.

Süd. 1904, 84.

Dall. 168.

Süd. 1904, 84.

Luth. 4, 85. 68, 92.

Dall. Lord's Prayer  
163. 164. 166.

Stöckh. N. L. 257.

Mag. 9, 1.

Ann. Du hast gegen Gott gesündigt. Er ist nicht deines Gleichen. Hier ist dein Mitknecht. Du hast gar nicht freie Hand, ob du dich erbarmen willst oder nicht.

3. Weil auf Unversöhnlichkeit Strafe folgt. Der Schalksknecht.

b. Wie? Herzlich. Damit wird gewarnt vor allem bloß äußerlichen, scheinbaren Vergeben. Wie Gott dir vergeben hat, so tue du auch: frei, voll, jede Sünde, so oft er um Verzeihung bittet, bald, dieweil du noch mit ihm auf dem Wege bist, ehe die Sonne untergeht. Geschichte Luth. 65, 138. — 7 mal 70. Ma. 29, 210. Stöckh. N. L. 155. 156. — Das bezieht sich besonders auch auf Eheleute. Luth. 66, 109.

Ann. a. Wir sollen ihm gerne wohlthun, handeln als hätte der Nächste uns nicht beleidigt.

Ann. b. Das ist schwer, aber nötig. Unsere Vergebung bleibt unvollkommen. Darum die Bitte: Hilf uns, daß auch wir von Herzen vergeben. Beispiele von solchen, die vergeben haben: Joseph, S. 31. 1909, 55. Stephanus und andere. Dall. 160—162. Luth. 5, 95. — David und Simeon. Stöckhardt N. L. 264. — Geschichten Luth. 60, 393. 329.

Einwand. Er muß zu mir kommen. Wenn er aber nicht kommt, so gehe du hin, wie Christus dir entgegengegangen ist.

10. Wer seinem Nächsten nicht vergeben will,

a. kann diese Bitte nicht recht beten, ladet mit jedem Vater Unser Gottes Fluch auf sich. Ich vergebe meinem Nächsten nicht, so vergib du mir auch nicht;

b. verbittert sich sein ganzes Leben. Nur wo man vergeben hat, ist Friede und Freude;

c. hat keine Vergebung bei Gott. Matth. 6, 14. 15.

Ann. a. Unversöhnlichkeit ist offener Ungehorsam gegen Gottes Gebot, dabei der Glaube nicht bestehen kann.

Ann. b. Du verklagst den, der dir seine Schuld nicht bezahlen kann oder dich betrogen hat, oder du sprichst: „Vergeben will ich, aber vergessen kann ich nicht,“ und dann bittest du: Vergib, wie ich vergebe!

Ann. c. Viele lassen lieber das Beten anstehen als sich versöhnen.

Ann. d. Beispiele von solchen, die nicht vergeben wollten: Saporcius. Süd. 1904, 84. 85.

Ann. e. Auch das ist keine rechte Vergebung, wenn man spricht: Vergeben will ich ihm zwar, aber vor mein Angesicht soll er nicht kommen. 2 Sam. 14, 24. — Geschichte: Luth. 62, 175.

E. Versöhnen und Vergeben.

Homiletik. Forgive us our debts. a. A necessary, b. a personal and earnest, c. an accepted prayer.

6. Bitte.

Abhandlungen.

Süd. 1906. 1907. Neb. 86. Zl. 94, 44. 45. Schmidt 2, 44—49. Schulbl. 35, 210. 211. Was ist unter Versuchung in der 6. Bitte zu verstehen? Q. W. 45, 235. 236. Dall. 173—200. N. Pi. 2. Band 2, 86—125. Mezg. 221—226. Brun 461—474. Kinderbl. 1907, 1—3. Young Luth. Mag. 1907, 17—20. Pio. 1908, 2. 3.

Die 6. Bitte.

1. Zusammenhang mit der 5. Bitte: Beide sind verbunden durch „und“. Die Sünde ist uns vergeben, aber wir stehen noch tausend Gefahren gegenüber, haben mächtige Feinde wider uns. So liegt nun alles daran, daß wir den Schatz nicht wieder verlieren und in den alten Schmutz zurücksinken.

2. Versuchung.

a. Versuchen heißt „auf die Probe stellen.“ Ob die Absicht dabei gut oder böse ist, muß der Zusammenhang ergeben.

b. Hier ist nicht die Versuchung zum Guten gemeint, welche von Gott kommt (s. Versuchung § 2), sondern die Versuchung von Teufel, Welt und Fleisch. S. Versuchung § 3—7.

Ann. a. Wenn wir bitten: Führe uns nicht hinein,

Syn. Frei. 97, 74.  
Bra. 1909, 8. 9. Schulbl. 35, 210. 211. Pio. 1908, 2. 3.  
N. Pi. 2. Band 2, 86.  
Dall. 173. Mezg. 221.  
Zl. 94, 44.

Versuchung.

Schmidt 2, 45.

N. Pi. 2. Band 2, 103.

Brun 467. Mezg. 223.  
Schmidt 2, 46.

Brun 468.

Mich. 1901, 80. 81. Brun  
164. Stöckh. Pass. 1, 130.

Brun 464. 468. 469.  
Mich. 1901, 83.

Verjuchung. Teufel.  
Eid. 1906, 54. 55. Neb  
86, 27. Mezg. 224. Brun  
466.

Brun 467.

Schmidt 2, 47. N. Pi. 2.  
Band 2, 90. 91. 103.  
124. Kl. 94, 45.

N. Pi. 2. Band 2, 108.

N. Pi. 2. Band 2, 109—  
125.

N. Pi. 2. Band 2, 104.  
105.

Brun 470. Schmidt 2,  
47. 48. Mezg. 224.

so muß es sich um etwas Böses oder Schädliches handeln.

Ann. b. Manche verstehen unter der Verjuchung nur solche mit einem bösen Ausgang, die Verjuchung, in der wir unterliegen und am Glauben Schiffbruch leiden. Aber dadurch wird der Inhalt der Bitte eingeschränkt.

c. Teufel, Welt und Fleisch verführen uns zu Mißglauben, Verzweiflung und anderer großer Schande und Laster.

1. Mißglauben. Wir sollen das Wort nicht glauben. Sie wollen uns abführen vom Wort. Abfall von der reinen Lehre.

2. Verzweiflung. Satan sucht zu verhindern, daß die Menschen den Trost des Evangelii finden, oder wenn sie ihn finden, sich ihn nicht zueignen. Erst reizt er zur Sünde, dann heißt es: Du bist verloren.

3. Schande und Laster. Die Verjucher reizen zur Sünde. Jede Sünde ist für einen Christen eine Schande. Wer der Verjuchung nachgibt, den reißt Satan zum Ärgsten, zu großen Lastern, hin.

Ann. Welche List gebrauchen sie dabei!

d. Sie betriegen und verführen die Menschen. Die Schlange betrog mich. 2 Kor. 2, 11: übervorteilt vom Satan. 2 Kor. 11, 3. Matth. 13, 22: Betrug des Reichthums. Judas, anstatt 30 Silberlinge, einen Strick. Ohne daß man sich belügen läßt, würde sich niemand verführen lassen.

Ann. Es ist Betrug, wenn der Mensch in der Eitelkeit dieser Welt sein Glück zu finden hofft. — Es ist vor allem nötig, den Betrug zu durchschauen.

3. Führe uns nicht hinein. Das läßt sich auf doppelte Weise verstehen:

a. Laß nicht zu, daß wir vom Teufel, Welt und Fleisch verjucht werden. Gott ist der Herr der Welt. Ohne seine Zulassung kann uns niemand verjuchen. Hiob.

b. Führe du uns nicht hinein. Auch Jesus wurde vom Geist in die Verjuchung geführt. Matth. 4, 1. Hier heißt führen nicht bloß zulassen.

Ann. Auch die Worte: „Gott verstockt“ kann man nicht so erklären, daß Gott die Verstockung bloß zulasse.

Einwand. Wird damit Gott nicht etwas Böses zugeschrieben? Beim Führen in die Verjuchung kommt es auf die Absicht und Zweck an, zu dem es geschieht. Dieser Zweck ist auf Seiten Gottes ein guter.

4. Was bitten wir in dieser Bitte? Wir bitten, daß Gott

a. viele Verjuchungen zum Bösen ganz von uns fernhalte, uns in bestimmten Fällen vor einzelnen Sünden ganz bewahre, ohne daß die Geschöpfe des Feindes uns berühren.

Num. a. Freilich dürfen wir nicht erwarten, daß Gott alle Versuchung zum Bösen von uns halte. Was sollten sonst die vielen Sprüche von Kampf und Streit? Das erwarten Chiliasten in einem tausendjährigen Reich, wir aber erst nach dem Tode. Solange wir in dieser Welt sind, können uns Versuchungen nicht erspart bleiben. Der Soldat kann den General nicht bitten, daß er nie in die Schlacht geführt werde.

Num. b. Auch Luther bittet in seiner Erklärung nicht um Abwendung jeder Versuchung zum Bösen, sondern daß Gott uns in der Versuchung behüten und erhalten wolle:

b. uns in der Versuchung, wenn sie herankommt, stärke und erhalte, daß wir nicht unterliegen. Eph. 6, 13: das Feld behalten. Joh. 17, 15: bewahrest vor dem Übel. 2 Thess. 3, 3: bewahre vor dem Argen. Lied 282, 4. Endlich (wenn auch nach schwerem Kampf) gewinnen. Brum 472.

Num. a. Wir bitten mit dieser Bitte um Wachsamkeit, Beständigkeit, Erhaltung im Glauben und Sieg.

Num. b. Wer überwindet, wird die Krone des Lebens empfangen. Off. 21, 7.

### 5. Was liegt in dieser Bitte?

a. Ein B e k e n n t n i s. Wir können uns auf unsere eigene Kraft nicht verlassen: Wir wissen, wie viele gefallen sind.

b. Ein V e r s p r e c h e n: daß wir uns nicht selbst mitwillig in die Versuchung hineinstürzen, sondern sie fliehen.

c. Eine M a h n u n g: daß wir andern Menschen keine Versuchung zum Bösen bereiten, ihnen kein Argerniß geben oder mit bösem Beispiel vorangehen.

Num. a. Ernstes Gebet gegen die Versuchung ist ein Zeichen, daß man die Sünde haßt.

Num. b. Sind andere der Versuchung erlegen, so laßt uns sie wieder zurechtbringen.

6. U n s. Wir bitten nicht bloß für uns, sondern auch für andere. Wer auf einem Schiffe ist, kann für seine eigene Sicherheit nicht beten, ohne zugleich für die Sicherheit aller zu bitten, die auf dem Schiffe sind. Paulus bittet für seine Gemeinde. Eph. 3, 16. 17. — Vater für Kinder, Arbeiter für Arbeitsgeber u. s. w.

Schmidt 2, 48. Dall. 188. 189. Süd. 1907, 12. 13. Brum 462. 463. Mezg. 225.

N. Pi. 2. Band 2, 91. 104.

Sl. 94, 45. Süd. 1907, 39. Neb. 86, 15. 41. Dall. 187. 188. 190. Schmidt 2, 48. 49. Mezg. 222. 225.

N. Pi. 2. Band 2, 93. 94.

Dall. 192. 199.

Dall. 192. 193. 195. 196.

Versuchung.

Dall. 197. 198.

Dall. 200.

Dall. 199.

Dall. 198. Süd. 1907, 32.



## 7. Bitte.

## Abhandlungen.

Süd. 1909, 7—42. Zl. 94, 45. 46. Dall. 201—224. Schulbl. 35, 211. Brun 472—479. Mezzg. 226—230. N. Pi. Kat. 2. Band 2, 125—128. Schmidt 2, 50—55. Kinderbl. 1907, 17—19. Young Luth. Mag. 1907, 33—36. Pio. 1908, 10—12.

Schulb. 35, 211. Pio. 1908, 10—12. Bra. 1909, 9. Syn. Frei. 97, 74. Mezzg. 226.

Brun 474.

N. Pi. 2. Band 2, 126.

Süd. 1909, 10. 11. 42. Zl. 94, 46. Schmidt 2, 50. N. Pi. 2. Band 2, 218.

## Die 7. Bitte.

**1. Zusammenhang.** Alles Übel ist Folge der Sünde. Haben wir Gott um Vergebung der Sünde gebeten, so bitten wir nun auch, daß er uns von den Folgen der Sünde erlöse.

Num. a. Diese Bitte kommt zuletzt. Wie können wir vom Übel als Strafe der Sünde erlöst werden, wenn wir nicht die 5. Bitte gebetet haben?

Num. b. Manche suchen das Übel loszuwerden, einerlei, ob es nach Gottes Willen ist oder nicht, gedenken nicht an die ersten Bitten, daß sie Gottes Ehre, Namen und Willen voransehen.

**2. „Boneros“ kann sein**

a. **M a s k u l i n u m :** der Böse, d. i. der Teufel (Reformierte Kirche). Wir beten gegen den Teufel, daß Gott ihm keine Macht gestatte und uns von ihm befreien wolle;

b. **Neutrum**: das Böse, die Sünde, das rechte Grundübel, das allen Jammer in die Welt gebracht hat.

Ann. Die Ursache des Bösen ist

1. nicht Gott. 1 Mos. 1, 31: es war alles sehr gut. Gott haßt die Sünde. Ps. 5, 5: Du bist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt. Er verbietet und straft das Böse ernstlich; sondern

2. der Teufel;

3. die Menschen. Vieles Böse legen sich die Menschen selbst auf: Trunkenheit, Geiz, Neid u. s. w.

3. **übel**. Übel ist alles, was uns schädlich ist. Das Übel kann sein Übel

a. am Leibe, z. B. Armut, Krankheit, Gebrechen, Fehler, Fährlichkeit, Hunger, Durst u. s. w.;

b. an der Seele, z. B. Sünde, böses Gewissen, Argerniß, falsche Lehre, Unglaube, Unbußfertigkeit, Verstockung u. s. w.;

c. am Gut, z. B. Feuer, Wasserflut, Sturm, Trockenheit, Erdbeben, Diebstahl u. s. w.;

d. an der Ehre, z. B. Lüge, Verleumdung, böser Verdacht, Verrat. Hier ist nicht eitle, weltliche Ehre, sondern der gute, ehrliche Name gemeint.

Ann. a. Die Welt ist ein Jammerthal. Sie ist so schön im Frühling, Sommer, Herbst und Winter und doch so voller Übel. Die Welt freilich sucht dieses Leben zu genießen und sich hier Hütten zu bauen.' Brun 478.

Ann. b. Es ist kein Vergnügen in der Sünde.

4. **Warum nimmt Gott das Übel nicht weg?** Er tut es

a. nicht, weil er seine Lust daran hätte, uns zu plagen, sondern

b. weil es uns heilsam ist.

1. Gott will uns abziehen von dieser Welt und himmlisch gestimmt machen.

2. Er will unsern Glauben und Liebe stärken. Petrus glaubte, daß Christus helfen könne, aber als er auf dem Wasser anfang zu sinken, hat er es erfahren. Sätten wir keine Not, dann könnte Glaube, Liebe, Geduld, Hoffnung sich nicht üben.

3. Wir sollen einen Gnadenlohn im Himmel erlangen. Ps. 126, 5: mit Freuden ernten. Jak. 1, 12. Nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen. 2 Kor. 4, 17: Unsere Trübsal schaffet eine ewige und über alle Maßen wichtige Herrlichkeit.

Ann. d. Die Folgen der Sünde sind für die Christen keine Strafe, sondern väterliche Züchtigung. Wir sind schon erlöst vom Übel. — Er trug unsere Krankheit. Was uns Christen scheinbar vom Übel noch überbleibt, ist in Wirklichkeit kein Übel mehr. Brun 472. 473.

Süd. 1909, 12. N. Pi. 2. Band 2, 127.

Sünde 756.

Süd. 1909, 8. 9.

Dall. 208. 209.

Dall. 203. 209.

Nl. 94, 46. Brun 475.

476. 472. Mezg. 226.

227. Schmidt 2, 50.

Süd. 1909, 13—18.

Süd. 1909, 19—24.

Dall. 205.

Dall. 202. 203. Süd.

1909, 25—27.

Dall. 204. 205. Süd.

1909, 27. 28. Brun 476.

477.

Dall. 201. 202. Luth. 61,

8. Brun 478.

Dall. 206.

Dall. 209. Kreuz.

Süd. 1909, 30.

Dall. 211. Süd. 1909,

31.

Süd. 1909, 32. Dall.

211. 212.

Dall. 213.

Süd. 1909, 30. Dall.

210.

Süd. 1909, 32. 33.  
Schmidt 2, 51.

Süd. 1909, 33. 34. 35.  
Mezg. 227. Dall. 220.  
Süd. 1909, 35. 36. Dall.  
220. Mezg. 228.  
Schmidt 2, 52. Mezg.  
228.  
Schmidt 2, 51.

Schmidt 2, 51.

Sl. 94, 46.

Süd. 1909, 37—40.  
Schmidt 2, 53. 54. Dall.  
222. 223. Mezg. 228.  
Brum 479.

Mezg. 229. Brum 479.

Süd. 1909, 38. 39. Tod.

Dall. 217. 218.

Dall. 215. Ma. 26, 162.

Dall. 215. 216.

Dall. 218.

Süd. 1909, 41. 42.  
Mezg. 230.  
Ma. 12, 310.

5. Erlöse uns. Wir bitten in diesem Gebet,  
a. daß uns Gott mit mancherlei Übel  
ganz verschone. Das wäre eine Weise, wie uns  
Gott vom Übel erlöst, und sie scheint uns die beste zu  
sein. So bittet Christus, daß er den Reich nicht zu trin-  
ken brauche Mezg. 227;

b. daß Gott, wenn er uns ein Kreuz zu  
tragen gibt,

1. es bald wieder von uns nehme. Gott tut oft,  
wie wir wünschen. Das kananäische Weib;

2. uns Kraft gibt, das Übel zu tragen, wenn er  
es nicht bald von uns nehmen will Ps. 91, 19;

3. es zum Besten wende. 1 Kor. 11, 32: daß wir  
nicht samt der Welt verdammet werden.

Ann. a. Gottes Wille ist, daß wir durch viel Trüb-  
sal ins Reich Gottes eingehen. Darum nicht mein, son-  
dern dein Wille geschehe. Wir sollen die Erhörung ganz  
in Gottes Willen stellen.

Ann. b. Wenn uns Gott ein Kreuz auflegt, wie kön-  
nen wir glauben, daß uns Gott erlösen will? Wir se-  
hen es an Iob, David und anderen. Er hält seine  
schützende Hand über sie und nimmt das Übel endlich  
wieder weg.

Ann. c. Nicht das soll Gott wegnehmen, was uns  
gut und heilsam ist, sondern was uns schädlich ist. Er  
soll uns führen und leiten nach seinem Rat;

c. daß uns Gott durch einen seligen  
Tod endlich ganz erlöse. Der Tod macht allem  
Übel ein Ende. 2 Tim. 4, 18. Wir bitten um einen se-  
ligen Tod, wie den des Simeon. Durch einen seligen  
Tod nimmt uns Gott in den Himmel. Vor einem bösen,  
schnellen Tod behüt' uns, lieber Herr Gott.

Ann. a. Zu sich, das ist die höchste Seligkeit.  
Das haben wir nicht verdient. Aus Gnaden. Beschere.

Ann. b. Ist es erlaubt, um den Tod zu bitten? Es  
ist nicht unrecht, wenn es geschieht mit Ergebung in  
Gottes Willen, nicht aus Ungeduld.

Ann. c. Will uns Gott erlösen? Um Christi wil-  
len sind wir dessen gewiß. Es hat ihm das Leben ge-  
kostet, uns zu erlösen.

Ann. d. Selbst die Kreatur seufzt nach Erlösung.  
Röm. 8, 19—22.

Ann. e. Die Welt sucht ihren Stummer zu erlösen.  
Erlöse uns, so rufen sie dem Arzt, dem Advokaten u. s.  
w. zu.

Ann. f. Bitten wir um Erlösung vom Bösen, dann  
müssen wir auch die Sünde und das Übel meiden.

Ann. g. *N I S I N D E R S U M M A*. In dieser Bitte  
fassen wir alles zusammen.

**Homiletik.** 19. Sonntag nach Trin. — Ev. Die Bit-  
te: Erlöse uns von dem Übel. a. Wie sie recht gebeter.  
b. herrlich erhört wird.

Schluß.

Abhandlungen.

Süd. 1909, 42—50. Zl. 94, 46—48. Schmidt 2, 55—60. Dall. 225—259. Ma. 15, 162. N. Pi. Stat. 2. Band 2, 129—136. Kinderbl. 1907, 33—34. Brun 479—482. Mezg. 230—234. Young Luth. Mag. 1907, 49—51. Pio. 1908, 18.

Schluß.

1. **Gültigkeit des Schlußes.** Der Schluß des Water Unser soll nach Meinung mancher erst später von der Kirche hinzugefügt worden sein. — Er findet sich Matth. 6, 13, nicht aber Luk. 11.

Ann. a. Luther hat den Schluß an verschiedenen Stellen übergangen, geht aber in der Auslegung der Bergpredigt näher darauf ein.

Ann. b. Wenn der Schluß nicht von Christo selbst wäre, so ist er doch schriftgemäß. 1 Chron. 30, 11—13.

2. **Dein ist**

a. **das Reich.** Du bist der König. Es gehört zu deinem Amte, uns zu beschützen. Du hast das Recht, die Verbrecher zu begnadigen. Du wirst uns königlich behandeln. Du kannst irgend welche Bitte erfüllen;

b. **die Kraft.** Du hast nicht bloß den Titel, sondern auch die Macht. Du kannst erhören;

c. **die Herrlichkeit.** Du wirst mich erhören, daß alle Welt erkenne, was für ein herrlicher Gott du bist.

Ann. In Ewigkeit. Dies ist der menschlichen Macht und Herrlichkeit entgegensetzt. Gott ist unwandelbar.

3. **Was enthält dieser Schluß?** Er enthält

a. **die Ursache,** warum wir Gott anrufen. Er allein kann helfen. Darum ist der Schluß mit „denn“ an die Bitten angereicht. Zl. 94, 47. Mezg. 230;

b. **die Begründung,** warum er unsere Gebete erhören sollte;

c. **einen Lobpreis Gottes,** daß er das Erbetene geben will und wird;

d. **ein Bekenntnis und Versprechen,** daß wir auch hinfort ihm als unserm Könige dienen. Ihm haben wir Treue geschworen. Es ist unnütz, sein Königtum zu leugnen und sich ihm zu widersetzen.

4. **Amen.** Amen ist ein Ausdruck des Glaubens und der Gebetserhörung: es sei also, wahrlich.

Ann. a. Amen ist ein Name Gottes. Off. 3, 14. Jes. 65, 16. Vergl. den Urtext.

Pio. 1908, 18.

Rebe, Stat. 317. N. Pi. 2. Band 2, 131.

N. Pi. 2. Band 2, 132.

Schmidt 2, 55, 56. Süd. 1909, 43. Dall. 225, 226. Brun 482. Mezg. 230, 231.

Dall. 226, 227, 230, 238. Ma. 15, 162, 163. Süd. 1909, 43. Zl. 94, 47. Süd Daf. 1913, 5.

Dall. 227—231. Schmidt 2, 56. Zl. 94, 47. Ma. 15, 165.

Dall. 228—241. Schmidt 2, 57. Zl. 94, 47. Süd. 1909, 44. Ma. 15, 167. N. Pi. 2. Band 2, 135, 136. Mezg. 231.

N. Pi. 2. Band 2, 134, 135.

Dall. 226.

Zl. 94, 46. N. Pi. 2. Band 2, 133, 134. Dall. 230—237.

N. Pi. 2. Band 2, 129, 130. Mezg. 232. Zl. 94, 47. Süd. 1909, 45. Brun 480.

Dall. 245. Süd. 1909, 45.

Dall. 244. 245.

Dall. 246—248. Schmidt  
2, 58. Kinderbl. 1907,  
49. 50.

Gebet.

Dall. 248—250. Schmidt  
2, 58. Süd. 1909, 46.  
47. Brun 481. Mezg.  
232.

Dall. 250.

Süd. 1909, 48.

Süd. 1909, 47.

Mezg. 233.

Süd. 1909, 48.

Schmidt 2, 59. 60. Mezg.  
233.

Süd. 1909, 48. 49. Mezg.  
233. 234.

Schmidt 2, 60. Süd.  
1909, 49.

Süd. 1909, 49. 50.

Dall. 251—258.

Dall. 256. 257.

Ann. b. Das Wort Amen wurde schon vom Volke Gottes in der Wüste gebraucht. 5 Mos. 27, 15: Alles Volk soll sagen Amen. Aus der Synagoge ist es übergegangen in die christliche Kirche. Christus hat es oft gebraucht.

Ann. c. Sobald die Bitte ausgesprochen ist, danken wir Gott für die Erhörung. Darin liegt, daß wir gewiß sind, daß unsere Bitte angenehm ist.

5. Warum sind wir gewiß, daß Gott unsere Bitte erhört?

a. Gott hat uns geboten, also zu beten und verheißen, er wolle uns erhören.

b. Christus, der Heilige Geist, die ganze christliche Kirche, bittet mit für uns.

c. Unser Vertrauen auf Erhörung wird bekräftigt durch die vielen Exempel der Gebetserhörung.

Ann. Wenn unsere Sündhaftigkeit Zweifel in uns erwecken sollte, so denken wir daran, daß wir nicht auf unsere Würdigkeit, sondern auf Christi Verdienst hin bitten.

#### 6. Erhört Gott jedes Gebet?

a. M a n c h e s G e b e t w i r d n i c h t e r h ö r t.

1. Wenn ein Gottloser das Vaterunser betet, so wird sein Gebet nicht erhört. Jak. 1, 7: Solcher Mensch denke nicht, daß er etwas vom Herrn empfangen.

2. Das Gebet um das Siben zur Rechten und Linken Gottes wurde nicht erhört. Es war ein törichtes Gebet. Mancher bittet um Reichthümer, oder daß ihm sein böses Vorhaben gelingen möge. Für Erhörung solcher Gebete haben wir keine Verheißung.

b. R e c h t e G e b e t e e r h ö r t G o t t i m m e r. Solche Bitte ist dem Vater im Himmel angenehm und erhört. Doch erhört Gott unsere Bitte nicht immer auf unsere Weise.

Ann. a. Manchmal s i e i n t es, daß auch rechte Gebete nicht erhört werden. Aber wir sollen nur anhalten am Gebet und wir werden die Hilfe Gottes erfahren. Gott läßt uns oft etwas warten.

Ann. b. Gott hat verschiedene Weisen der Erhörung. Entweder gibt er uns, was wir bitten, und das ist uns das liebste, oder er gibt uns nicht das, was wir wünschen, sondern etwas anderes. Zu Paulo: Laß dir an meiner Gnade genügen.

Ann. c. Woher kommt es, daß manche Klagen, ihr Gebet sei nicht erhört worden? Entweder war das Gebet kein rechtes Gebet oder sie bitten um sündliche oder schädliche Dinge, oder sie machen Gott Vorschriften, darauf Gott nicht eingeht, oder Gott läßt sie noch eine Zeit auf Hilfe warten, bis seine Stunde gekommen ist.

Ann. d. Wenn wir die Augen offen halten, werden wir Gott auch für die unerfüllten Gebete danken.

Väter.

Abhandlungen.

Wie verwerflich es sei, Sachen des Glaubens aus den Schriften der Väter begründen und die Gewissen an die Lehrentscheidungen derselben binden zu wollen. Syn. 84. Über Autoritätenpolemik. Quart. 6, 206—220. Falsche Lehrautorität in der lutherischen Kirche. Quart. 6, 187—206.

Abriß.

Was verstehen wir unter Väter? § 1. Die Väter soll man hochachten. § 2. In ihren Schriften finden sich Irrtümer. § 3. Die Väter sind nicht neben Gottes Wort zu stellen. § 4. Autoritätsglaube. § 5. Der rechte Gebrauch der Väter. § 6.

V ä t e r.

1. Unter Väter verstehen wir hier die geistlichen Väter, die uns im Glauben vorangegangen sind. Diese können sein

a. a p o s t o l i s c h e V ä t e r, solche, welche noch unter der Leitung der Apostel gestanden haben wie Barnabas, Ignatius u. s. w.

Ann. In den Schriften der apostolischen Väter wird das Neue Testament 441 mal zitiert;

b. n a c h a p o s t o l i s c h e V ä t e r, z. B. Justin Martyr, Irenäus u. s. w.

No. 92, 19. W. 65, 30.  
Schaller 232.

W. 65, 26. 30.

No. 92, 24.

Jo. 92, 27—43.

Jo. 92, 43—46.

Jo. 92, 24.

Syn. 82, 70. 71. 72.

Syn. 84, 6. S. 88, 32.  
Erkenntnisquelle 772.  
Pastor 356.

Syn. 84, 7—10.

Syn. 84, 11.

Quart. 6, 209. 192. 193.

L. W. 15, 85.

Syn. 84, 16.

Syn. 84, 13. 14.

L. W. 57, 107. 108.

Syn. 84, 12.

Ann. a. Väter des 3. Jahrhunderts: Clemens Alexandrinus, Tertullian, Origenes u. s. w.; des 4. Jahrhunderts: Lactantius, Eusebius, Athanasius u. s. w.; des 5. Jahrhunderts: Chrysostomus, Hieronymus, Augustin, Ambrosius u. s. w.

Ann. b. Die apologetischen Schriften der ersten drei Jahrhunderte Luth. 39, 58;

c. Väter des Mittelalters. Väter der lutherischen Kirche: Luther, Chemnitz, Gerhard u. s. w.;

d. Väter der Missionsynode: Dr. Walther, Stöckhardt u. s. w..

Ann. a. Viele Schriften der Väter der ersten Kirche sind verloren gegangen. Aber wie kein Sperling vom Dach fällt ohne Gottes Willen, so ist auch kein Buch verloren gegangen, das uns nötig wäre zur Erkenntnis oder Verteidigung der Wahrheit.

Ann. b. Die Bekenntnisschriften versteht man nicht unter den Vätern, obwohl sie von ihnen verfaßt sind. Sie sind ein Bekenntnis nicht bloß derer, die sie aufgestellt haben, sondern der ganzen Kirche, die sie angenommen hat.

2. Die Väter soll man hochachten. In ihren Schriften finden wir Schätze, für die wir Gott nicht genug danken können.

a. 1 Thess. 5, 20: Die Weissagung verachtet nicht. Daß unter Weissagung hier Schriftauslegung verstanden ist, zeigt der Nachsatz: Prüfet alles.

b. 1 Kor. 12, 7: Die Gaben sollen sich erzeigen zum gemeinen Nutzen.

Ann. a. Unsere Väter haben mehr Schätze theologischer Gelehrsamkeit aufgespeichert, als die modernen Theologen Deutschlands.

Ann. b. Die Schriften der Väter zeigen uns, wie wir tiefer in den rechten Verstand der Schrift eindringen können. Laßt uns in den Schacht hinab steigen, den sie gegraben haben. Wer kann die Reichthümer ermessen, die sie durch ihre unermüdlige Arbeit zutage gefördert haben! Hier laßt uns forschen. L. W. 21, 145.

Ann. c. Die Schriften der Väter wurden immer hochgeachtet.

1. Luther führt in seinen Schriften Kirchenväter an.

2. Die Bekenntnisschriften weisen darauf hin: Vorrede zur Konkordia 14. 332, 18. 19. 571, 10. 731—759.

3. Walther schätzte Luthers Schriften hoch.

Ann. d. Welch ein Schatz sind die Schriften Luthers! S. Luthers Schriften 85. 86. Auch die Bekenntnisschriften weisen darauf hin. Konk. 653. Syn. 84, 15. 16. Wenn man verdächtig von Luther redet, will man gewöhnlich eigenen Unrat als Besserung der lutherischen Lehre verkaufen. Luth. 19, 11. 10.

Ann. e. Welch einen Schatz herrlicher Schriften haben

wir im Vergleich mit der alten Kirche!

Ann. f. Es wäre hochmütige Schwärmerei, wenn wir die Arbeit unserer Vorfahren wollten beiseite setzen und ihnen nicht mehr Gewicht beilegen, als unserm eigenen Urteil.

Ann. g. Wir sollen nicht einmal die irdischen Gaben, Brot, Arznei u. s. w. verachten, wie viel weniger die geistlichen Gaben.

Ann. h. Wer die Zeugnisse der Väter verachtet, wird, anstatt immer heller sehend, immer blinder.

3. In den Schriften der Väter finden sich auch Irrtümer. Sie haben oft unpassend geredet. Bf. 62, 10: Große Leute fehlen auch. Syn. 84, 51. 1 Kor. 3, 11: Heu, Stoppeln. Syn. 84, 17. 18. — Es gibt wenig Lehren, über die man in den Vätern nicht etwas Irriges finden könnte. Q. W. 14, 239. — Es gibt keinen absolut vollkommenen Lehrer, Fakultät, Zeitschrift. Quart. 6, 194.

a. Beispiele. Welche Vermengung von Kirche und Staat bei manchen Lehrern, z. B. Baier. — Augustin hat vieles widerrufen. Syn. 84, 66. Gerhard hat nicht die reine Lehre vom Sonntag W. 68, 28 und verhänglich von der Befehrung geredet. Q. W. 55, 34—36. — Das Altenburger Bibelwerk Syn. 84, 16. 17. Q. W. 57, 105.

b. Woher kommt das?

1. Es liegt das in der Unvollkommenheit der menschlichen Natur.

2. Man wird oft vom Strom der Zeit zu verkehrten Ansichten mit fortgerissen.

3. In erregten Streitigkeiten wird manchmal ein Wort unbedacht geredet.

4. Der gegenüberstehende Irrtum war noch nicht zutage getreten und darum auch noch nicht öffentlich widerlegt. Wäre der Irrtum aufgedeckt worden, dann hätten die Irrenden sich vielleicht selbst von ihrem Irrtum losgesagt.

c. Darum muß man die Väter prüfen. Röm. 12, 7: Hat jemand Weissagung, so sei sie dem Glauben ähnlich. Man muß vergleichen, ob die Auslegung der Väter mit der Schrift stimmt.

d. Deswegen verwerfen wir die Väter nicht. Wir

1. sprechen ihnen die Seligkeit nicht ab. Sie haben nicht mit Bewußtsein, sondern in Unwissenheit und menschlichen Gebrechen die Schrift verlassen. Man kann den Irrtum verdammen, ohne die Person zu verdammen. Luth. 25, 162;

2. werfen ihre Bücher nicht beiseite. Wenn auch etliche Irrtümer darin vorkommen, so legen sie doch in den andern Teilen die Schrift so klar aus. Bei ihnen ist mehr gesunde und tiefe Theologie, gründlichere Geistesarbeit zu finden als bei den Neueren.

Ann. a. Unsere Bekenntnisschriften verachten sogar Melancthon's Schriften nicht. Konkordia, Vorrede 14.

Quart. 6, 191. 192.

Syn. 84, 12.

Syn. 84, 11.

Q. W. 14, 235. Luth. 6, 199.

Q. W. 19, 104.

Q. W. 57, 102. 103. 35, 364. Quart. 6, 215. Syn. 84, 69.

Syn. 84, 37.

Q. W. 19, 227. 14, 239. Syn. 84, 18. 19. S. 71, 66. 67.

Syn. 84, 195. 199. Syn. 84, 7. 8. 10.

Q. W. 57, 104.

Syn. 84, 26. 27. 28. Bekenntnisquelle 771.

Syn. 84, 13. 16. 17. Q. W. 57, 105. Quart. 6, 192. 193.

Syn. 84, 13. Q. W. 57, 105.



Syn. 84, 14.

L. W. 28, 3. Syn. 84,  
36, 37.

Ra. 89, 12. Syn. 84, 24.  
25. L. W. 14, 236. Mit.  
92, 54.

W. 83, 28.

Quart. 6, 215, 216.

L. W. 57, 102. 28, 6.  
Luth. 25, 162.

L. W. 55, 36, 51, 85.

Offene Fragen 231.

Syn. 84, 64—70. L. W.  
57, 106, 21, 67. Quart.  
10, 9, 195, 196. Sön.  
Dog. Heft 20, 231. Gr-  
kenntnisquelle 771.  
Syn. 84, 43, 73, 74.  
Mit. 75, 69.

Ö. 71, 41. Abgötterei 83.

Ö. 71, 66. Mit. 92, 54.  
L. W. 14, 234. Quart. 6,  
209.

Quart. 6, 193, 194.

Ann. b. Wollten wir um etlicher Gebrechen willen die Bücher beiseite werfen, welche Bücher könnten wir dann noch benutzen außer der Bibel, da sich in allen Büchern menschliche Unvollkommenheit zeigt?

Ann. c. Wir sollen auch die Väter der Liebe nach auslegen, nicht bloß ihre Blößen zudecken, sondern auch zweideutige Ausdrücke zum Guten auslegen, die Väter gegen grobe Entstellungen in Schutz nehmen. Quart. 6, 220.

e. In den Irrtümern aber folgen wir den Vätern dennoch nicht nach. Im Straucheln sind uns die Väter Warnungszeichen. Wir können uns unmöglich Sünden der Väter zum Muster nehmen. Ö. 71, 66.

Ann. a. Man verlangt jetzt von uns, daß wir den Vätern auch da nachfolgen sollen, wo sie verkehrt geredet haben, z. B. das Intuitu fidei. Wir sind aber keine blinden Nachbeter der Väter.

Ann. b. Auch die Tatsache, daß sich gegen eine falsche Lehrstellung etlicher Väter kein Widerspruch erhob, verschlägt nichts. Stillschweigender Konsens kann die Lehre nicht recht stempeln.

Ann. c. Falsche Lehrer greifen gerade diese Gebrechen der Väter auf und nehmen sie als köstliche Perlen an. — Das ist ähnlich, wie wenn unsere jungen Leute sich darauf berufen, daß die Alten auch getanzt haben oder daß auch Pastoren zur Loge gehören. Ö. 71, 66. Wis. Syn. 83, 36.

Einwand 1. Wir seien keine rechten Lutheraner. — Wenn das Luthertum sein soll, daß wir jeden Ausdruck der Dogmatiker annehmen müssen, wollen wir mit solchem Luthertum nichts zu tun haben.

Einwand 2. Hat dieser oder jener früher so gelehrt, ohne als Ketzer verurteilt worden zu sein, so muß es uns jetzt auch freistehen, so zu lehren, ohne verworfen zu werden. Offene Fragen. — Die Fehler der Väter sind kein Freibrief zu Irrtümern. Wir dürfen die Schwachheitsünden der Väter nicht mutwillig nachmachen.

4. Die Kirchenväter sind nicht neben Gottes Wort zu stellen. Sie sind keine Autorität. S. 31, 1912, 41. Sie sind nicht unsere Bibel. L. W. 57, 102. Darum sollen wir

a. unsern Glauben nicht auf die Väter gründen. Konf. 759. Wir glauben nicht an Luther, Gerhard u. i. w. W. 1901, 55.

Ann. a. Autoritätsglaube ist Abgötterei. 1 Kor. 3, 21: Rühme sich niemand eines Menschen. — Köhlerglaube Mit. 92, 54. L. W. 28, 107. Quart. 11, 219, 220.

Ann. b. Die Väter sind Lichter, aber nicht Götter.

Ann. c. Die Pietät gegen die Väter hat ihre Gren-

zen. Sie sind nicht inspiriert und haben oft geirrt;

b. nicht mit den Vätern beweisen wollen, was rechte Lehre sei. Dann könnte man auch das Feuer daraus beweisen. Süd. Zl. 1912, 35.

36. Wer bürgt uns dafür, daß die Väter recht stehen? Wis. Syn. 83, 36. Sie können uns über Richtigkeit einer Lehre keinen Aufschluß geben. D. 95, 14. — Dazu kommt noch, daß auch die Zitate selbst oft gefälscht, aus dem Zusammenhang gerissen sind oder die Übersetzung zugleich Kommentar ist. Quart. 6, 210.

Anm. a. Wir glauben nicht alles, was die Väter geschrieben haben, bekennen uns nicht zu jedem Satz, verlangen auch nicht Zustimmung zu allem. Warum soll ein Christ im 20. Jahrhundert sich durch einen Ausspruch eines Christen im 16. Jahrhundert binden lassen? Quart. 6, 210.

Anm. b. Augustin unterscheidet genau zwischen seinen und der Kirchenväter Schriften und der heiligen Schrift.

Anm. c. Auch aus Synodalberichten kann man nichts beweisen, es sei denn, daß der Ausspruch zugleich aus Gottes Wort als richtig erwiesen wird. — Wir drucken viele wertvolle Zitate, aber nicht der Meinung, daß damit die Lehre bewiesen sei. Quart. 6, 214.

Anm. d. Selbst die Bekenntnisschriften sind nicht norma normans oder Erkenntnisquelle. Wir nehmen sie an, nicht weil sie von den Theologen gestellt sind, sondern weil wir glauben, daß sie mit der Schrift stimmen. Konf. 569, 5. Q. W. 28, 104. 27, 2. W. 83, 28. Ka. 89, 12. — Daß sie von der Kirche anerkannt sind, verleiht ihnen keine Autorität Quart. 6, 196. 197, denn die Kirche kann keine Glaubensartikel stellen. Ka. 89, 13. Wie viel weniger einzelne Völker! Quart. 11, 222.

Anm. e. Große Kirchenversammlungen können irren. Darum lassen wir zur Vorsicht unsere Konferenzprotokolle und Synodalberichte prüfen.

Anm. f. Die einzige Autorität ist die S c h r i f t. Was damit stimmt, nehmen wir an, was nicht damit stimmt, verwerfen wir. Q. W. 21, 146. Gründen wir unsern Glauben auf die Schrift, so werden wir nicht irren, selbst wenn die Großen fallen. Min. 82, 74.

Anm. g. Auch in der Schule sollte man die Lehre nicht auf die Antworten im Katechismus, sondern auf die angeführten Bibelsprüche gründen.

Anm. h. Wir schöpfen unsere Erkenntnis vielfach aus Büchern, aber sie sind nur Bäche, die aus dem Quell geflossen sind. Man trinkt doch lieber aus der Quelle als aus dem Bach. Syn. 84, 69.

Anm. i. Luther hatte viele Väter gegen sich. Es hielt schwer, sich davon loszumachen. Q. W. 28, 50. 51. Einer allein wider den Paps! Syn. 84, 44. Aber dadurch wurde er seiner Lehre nicht ungewiß. Syn. 84, 41. 42. Er hat die Autorität der Väter als Glaubensnorm ver-

Q. W. 27, 192. Quart. 11, 222.

Syn. 82, 68. Q. W. 19, 75. 76.

Q. W. 28, 4. 5.

Quart. 6, 214.

Quart. 6, 212. 11, 220. W. 1901, 55.

Quart. 6, 213. 214.

Quart. 6, 190. 212. **Erkenntnisquelle.**

Quart. 6, 213.

Q. W. 48, 357.

Mit. 75, 69. D. 88, 32.  
33. Q. W. 48, 358. 359.

Q. W. 57, 99—111. 50,  
487.

Min. 82, 74. 75. Luth.  
40, 170. Tradition.

Süd. JI. 1912, 38. 39.

Syn. 84, 21—27. 39.  
W. 83, 28. Quart. 6  
202. 206. 207. 10, 4. Q.  
W. 28, 92. 93. Erkennt-  
nisquelle 772.  
Quart. 10, 3—6. Q. W.  
27, 2. 192.

Q. W. 28, 1.

Quart. 6, 217.

Quart. 6, 215.

Quart. 10, 7. 8. Syn  
84, 39.

Syn. 84, 6. 40.

nichtet. Luth. 40, 170. Ja, Luther selbst wollte nur so weit angenommen sein, als er bei der Schrift blieb. Q. W. 76, 20. 21.

Einwand 1. Wir seien Nachbeter der lutherischen Dogmatiker, Dr. Walther's u. s. w. Luther sei unser Papst. Wir machten die Bekenntnisschriften zur Quelle der Theologie. — Aber wir schätzen die Väter nur so weit, als sie uns Gottes Wort gelehrt haben. „Zurück zu Luther“ heißt: Zurück zur rechten Erkenntnisquelle, der Schrift.

Einwand 2. Walther sei von den Dogmatikern abhängig gewesen. — Das entspricht nicht den Tatsachen. Der große Zitatentheologe wollte mit den Aussprüchen der Väter nicht die Gewissen binden, sondern schärfte allezeit ein, daß nur die Schrift Artikel des Glaubens stellen könne.

Antithese. Papisten. Da die Schrift dunkel ist, bedarf man der Väter und der Tradition. So große Stücke man in weltlichen Dingen auf Staatsmänner hält, so viel in geistlichen Dingen auf die Väter. Süd. JI. 1912, 36.

Einwand. Wenn die Schrift uns im Stich läßt, ist es dann nicht richtig, sich sonstwo Aufschluß zu holen? — Wenn aber feststeht, daß mir niemand Aufschluß geben kann, dann vergeudet man nur die Zeit und liefert sich den Betrügnern als Opfer aus. Die Berufung auf die Väter aber ist doppelt verkehrt, wenn die Schrift selbst klar redet.

Anm. Auch Ohio nimmt zu den Vätern eine verkehrte Stellung ein und hat im Kampf gegen uns die Väter geltend gemacht.

5. **Autoritätenglaube.** Autoritätentheologie. Wer seinen Glauben auf die Väter gründet, baut auf Sand. Syn. 84, 40. 41. Verflucht, wer sich auf Menschen verläßt. In der Sterbestunde, am jüngsten Tag, kann niemand bestehen ohne Gottes Wort. Syn. 84, 45. 46.

Anm. a. Sich auf die Väter berufen, ist Abfall von der Reformation, unlutherisch, unchristlich Quart. 6, 211. 191, eine Abweichung vom Schriftprinzip. Wis. Syn. 83, 36. Die Gewissen anderer an die Väter binden ist unerträgliche Unmähung. Quart. 6, 215. Werdet nicht der Menschen Knechte! Q. W. 21, 145. 146.

Anm. b. Ein Wort der Schrift gilt nichts. Wenn aber Delitzsch etwas sagt oder Männer der Wissenschaft Hypothesen aufstellen, so wirkt das ausschlaggebend.

Anm. c. Autoritätenreiter erinnern an Leute, die etwas für recht hielten, weil es „zu den Alten gesagt“ war.

Anm. d. Auch wir haben die Autoritätentheologie nicht völlig überwunden. Man beruft sich leicht auf Synodalberichte Soundso, auf kirchliche Zeitschriften, auf Dr. K u. s. w.

6. **Der rechte Gebrauch der Väter.** Nachdem die Lehre aus der Schrift bewiesen ist, kann man Zitate aus den

Vätern bringen. Das kann geschehen,

a. weil die Väter die Wahrheit mit so schönen Worten ausgedrückt haben, daß man es nicht besser sagen kann;

b. zum Nachweis, daß unsere Lehre auch die Lehre der Väter war, als ein Zeugnis, daß wir dasselbe lehren, was die Kirche immer gelehrt hat.

Anm. a. Als unsere Väter unsere Synode gründeten, mußten sie aus den Vätern nachweisen, daß ihre Lehre die alte lutherische Lehre war. Darum die vielen Zitate in Walthers Schriften.

Anm. b. Was lutherische Lehre ist, müssen die lutherischen Bekenntnisse entscheiden;

c. zur Stärkung unseres eigenen Glaubens. Wie stärkend, wenn wir eine Lehre aus der Schrift entwickelt haben und finden dann, daß die Alten dieselbe Lehre führten!

Anm. a. Obwohl es einerlei wäre, ob die Väter mit uns stimmen oder nicht, wenn unsere Lehre nur mit der Schrift stimmt, so wäre es doch schrecklich, wenn wir eine Lehre aus der Schrift ziehen, welche in der Kirche bisher ganz unerhört wäre und kein Mensch sie bisher geglaubt hätte, oder wenn wir Glaubensartikel verwerfen, die die ganze christliche Kirche immer geglaubt hat.

Anm. b. Finden wir bei den Vätern eine andere Lehre als die wir aus der Schrift gezogen haben, so würde uns das zum Nachdenken und zu erneuter Prüfung bewegen, ehe wir uns in Gegensatz zu ihnen setzen.

Anm. c. In unsern Schriften befinden sich viele Zitate. Berufung auf die Väter aber hat bei uns nie den Sinn des Beweises der Lehre.

Anm. d. Hüten wir uns,

1. daß wir nicht einfach abschreiben, was andere niedergeschrieben haben. Die menschliche Trägheit spart sich leicht die Mühe des Zusammensuchens, des logischen Ordnen, des eigenen Denkens. Man kann auch so ein tüchtiger Theologe werden, aber der Weg ist verkehrt. Das Schriftstudium leidet und man gerät leicht in eine Abhängigkeit von andern;

2. daß wir nicht durch zu viele Zitate Leute in dem Wahn bestärken, daß menschliche Definitionen in Sachen des Glaubens entscheiden oder die Väter zu Autoritäten heranwachsen oder Nichtlutherische den Eindruck gewinnen, es handele sich in unsern Streitigkeiten nur darum, bei dem zu bleiben, was vor Zeiten unsere Väter ausgesprochen. Autoritätenpolemik ist unfruchtbar. Quart. 6, 208.

W. 1901, 55.

Mit. 67, 41. Mit. 92, 54.

L. W. 21, 66. 57, 103.  
Quart. 10, 6. 6, 202.

Ponf. Syn. 83, 5. 6. L.  
W. 19, 76.

Mit. 92, 42. Mich. 85,  
44. 45.

L. W. 27, 192. Quart. 6,  
193.

Quart. 10, 3. 6, 219.

Quart. 6, 200. 201. 203.  
205. Pastor 358.

Quart. 6, 216. 218. 202.  
203. 10, 4—6.

## Verein.

## Abhandlungen.

Etwas über Vereinswesen. Luth. 42, 10. 11. Etliche Fragen betrefis weltlicher Vereine und Gesellschaften. Süd. 85, 49—54. Verein oder christliche Gemeinde? L. W. 43, 321—327. Thesen über rechtes Verhältnis einer rechtgläubigen Gemeinde zu allerlei Vereinen in und außerhalb derselben. Süd. 83, 81—89.

## V e r e i n .

Neb. 1912, 58. W. 1900, 49. Ma. 14, 177. Syn. Frei. 94, 115. Wis. Syn. 94, 26.

Ma. 16, 168. 31, 327. Luth. 60, 147. 42, 10. W. 1900, 49. Wis. 1900, 45. Del. 93, 53. Süd. 83, 89.

1. Sich zu Vereinen zusammenschließen ist an sich nicht unecht. Es gehört vielmehr zu den Mitteldingen. Doch kann sich an Mitteldinge viel Sündliches anhängen.

Ann. a. Manche Vereine sind darum harmlos, andere gefährlich für das Christentum.

Ann. b. Unsere Zeit ist die Zeit der Vereine. Wie Pilze schießen sie aus der Erde hervor.

2. Vereine, die zu verwerfen sind oder durch Umstände leicht verwerflich werden. Sündliche Vereine sind solche Vereine, die einen falschen Gottesdienst haben, von ihren Gliedern sündliche Handlungen fordern oder sündliche

Lustbarkeiten veranstalten. Dazu gehören

a. unionistische Vereine, J. M. C. N. und andere.

Anm. Viele solcher Gesellschaften wollen das ausdrücken, was eigentlich Aufgabe der Gemeinde ist. Sie wollen die Kirchenleute sammeln und der Kirche neue Freunde gewinnen;

b. Arbeitervereine (Unions). Obwohl an sich nicht zu verwerfen, laufen doch manche falsche Grundsätze, mancher verwerfliche Zweck und manches unredliche Mittel mit unter. Manche haben christusfeindliche Sätze in ihrer Konstitution. Neb. 1912, 59. 60;

c. Vereinigung der Arbeitgeber (Trusts, Monopole);

d. Logen, geheime Gesellschaften;

e. weltliche Vereine. Weltlich sind Vereine, wenn sie zum großen Teil aus Weltleuten bestehen und in weltlichem Geist geführt werden, mit Tanzvergügen und Trinkgelagen. Weltlich sind viele

1. Turnvereine. Der Geist, der den Nordamerikanischen Turnerbund durchweht, ist der Geist des Unglaubens. Der soziale Turnverein Wis. 89, 39. 40;

2. Gesangvereine. Gesang ist eine herrliche Gabe Gottes (Gesang 184), aber wie oft wird sie in den Dienst der Sünde gestellt!

3. Schützenvereine;

4. Gesellschaftsvereine (Clubs);

5. Unterstützungsgesellschaften s. Unterstützungsgesellschaften;

6. Vereine zur Erhaltung des Deutschtums, deutscher Sprache und Sitten, die manchmal nichts als Saufvereine sind.

Anm. a. Die meisten Vereine führen ihre Glieder nicht zu Gott, sondern von Gott ab. Die Erfahrung lehrt auch, daß mancher der Kirche bald verloren ging, wenn er sich einem solchen Verein anschloß. Luth. 70, 192.

Anm. b. Hängt sich Sünde an einen Verein, so muß der Christ ihn meiden. Er soll sich nicht teilhaftig machen fremder Sünde, sich nicht der Welt gleichstellen, nicht mit Weltmenschen Bruderschaft schließen, sich vor Irrgarnis hüten. Gehet aus von ihnen. Dafs und Esel spannte man im Alten Testament nicht zusammen.

Anm. c. Was Sünde ist, muß auch als Sünde gestraft werden.

Einwand. Mit dem Sündlichen, das da vorkommt, haben wir nichts zu tun. Wir machen nicht mit. — Ihr seid aber als Glieder der Gesellschaft dafür verantwortlich.

Anm. d. Wie mit Gemeindegliedern, die solchen Vereinen angehören, zu handeln Süd. 85, 51. 52.

Anm. e. Das viele Vereinswesen ist der Familie nach-

Union § 2, d.

Luth. 68, 70. Mit. 95, 49.

Luth. 60, 148. L. W. 48, 101. Süd. 85, 50. 51. Arbeiter - Verbindungen 191.

W. 1900, 49. Trust.

Logen.

Süd. 85, 49. 50. Wis. 1900, 45. D. 74, 56.

Luth. 64, 93. 94. 21, 182. 30, 134. Ma. 36. 37. D. 74, 57.

Luth. 64, 94. Wis. 89. 41. D. 74, 57.

D. 74, 58.

Mich. 98, 32. Wis. 89. 41.

Luth. 64, 94.

Ma. 16, 168. 31, 327.

W. 1900, 49. Süd. 97, 48. 49. Süd. 83, 85. Syn. Frei. 94, 117. Neb. 1912, 59.

Del. 93, 53.

D. 74, 58. Luth. 56, 386.

Syn. Frei. 94, 116. L.

W. 56, 90.

Luth. 52, 34.

Ma. 4, 198. 199.

Q. W. 43, 325.

Luth. 35, 129—131.

Q. W. 43, 325.

Q. W. 43, 321. 322.

Luth. 52, 34. 68, 70. Q.  
W. 48, 102.

Q. W. 43, 324.

Wis. Syn. 1902, 54.

Q. W. 43, 326.

Q. W. 48, 102.

Ö. 73, 50.

teilig. Um die christliche Familie sollte sich alles gruppieren. Darum sollten Eltern ihren Kindern, die Frau dem Manne das Haus lieb und wert machen.

3. **Vereine innerhalb der Gemeinde.** Vereine in der Gemeinde sind nur so weit zu gestatten, als sie den von Gott gestifteten Verein, die Gemeinde, nicht beiseite schieben oder deren Rechte für sich in Anspruch nehmen. Darum sind nicht zu befürworten

a. **Kranken- und Sterbekassen, Unterstützungsvereine,** dadurch die Gemeinde ihrer Verpflichtung gegen Arme und Kranke enthoben wird;

b. **Missionsvereine.**

Anm. a. Wie viele Vereine hat man in Deutschland außer und neben der Kirche, welche Mission treiben! Viele Leute entziehen Zeit und Kraft der Gemeinde und widmen sie dem Verein. Selbst Pastoren verlassen ihre Gemeinde und treten in den Dienst eines Missionsvereins.

Anm. b. Warum bildet man solche Vereine? Weil die Kirche so vielfach nicht leistet, was sie sollte. Darum fangen die eifrigen Glieder einen Verein an. Sie würden aber einen noch größeren Segen stiften, wenn sie als Gemeindeglieder eifrig arbeiten und andere zur Nachfolge reizen würden.

Anm. c. In der Landeskirche läßt sich Entstehung solcher Vereine leichter erklären, weil die Kirche Staatskirche ist und viele Ungläubige dazu gehören;

c. **Vereine für unterschiedenes Christentum, z. B. der Bund des weißen Kreuzes;**

d. **Schulvereine, s. Schule 53.**

Anm. a. Der von Gott gestiftete Verein ist die Gemeinde. S. Jugendverein 643, Anm. c. Unterstützungsvereine § 8 b.

Anm. b. Alles, wozu schon jeder Christ und jede Gemeinde verpflichtet ist, darf man nicht noch wieder unter eine besondere Vereinspflicht stellen. Wozu einen Verein, um das auszurichten, was Aufgabe der Kirche ist?

Anm. c. Gründet man Vereine, um dem Mangel an Interesse für das Reich Gottes abzuweichen, so erfüllen sie nicht ihren Zweck. Mancher denkt, jemehr Vereine in der Gemeinde, desto mehr Leben. Aber das ist ein krankhaftes Symptom des Gemeindelebens. Q. W. 56, 90.

Anm. d. Was Gott ordnet, ist sicher gut. Aber was wir selbst machen, erscheint uns viel löblicher.

Anm. e. Alle Vereine, die mit der von Gott geordneten Tätigkeit der Gemeinde in Widerspruch treten, soll man eingehen lassen, andere mag man dulden oder fördern.

Anm. f. Bürgerliche Vereine in der Gemeinde können allerlei Verwicklungen und Gefahren für die Gemeinde herbeiführen.

4. Jugendvereine, Frauenvereine. Solche Vereine können

a. viel Segen stiften, wenn recht geleitet. S. Jugendverein 642;

b. auch manches Unheil anrichten, wenn Vergnügungsfucht oder Weltjinn die Vereine erfüllen oder wenn man die Zwecke des Vereins mehr fördert als das Wohl der Gemeinde. Neb. 1912, 59.

Anm. a. Der Pastor muß darüber wachen, daß die Vereine in ihren Versammlungen und Abendunterhaltungen in ihren Grenzen bleiben und christliche Wohl- anständigkeit und gute Sitten bewahren.

Anm. b. Alle Vereine in der Gemeinde müssen unter Aufsicht der Gemeinde stehen. S. Jugendverein.

Anm. c. Werden diese Vereine recht geführt und wird das Werk des Herrn dadurch nicht gehindert, sondern gefördert, so sind sie löblich. Sie bilden aber kein Mittel, geistliches Leben zu erzeugen und zu erhalten. Mit. 1907, 29.

Anm. d. Es gehört nicht zu den Amtspflichten des Pastors, den jungen Leuten angenehmen Zeitvertreib zu verschaffen. Man darf ihm Gründung solcher Vere- ine nicht zum Gewissen machen.

Anm. e. Die Vereinsfrage ist in den meisten Fällen nicht sowohl eine Frage der Lehre als des Lebens.

Süd. 88, 88. 89. Jugend- verein <sup>b</sup>641.

Ma. 34, 382.

Luth. 48, 48. 72, 203.

Ma. 34, 383.

Luth. 68, 70. 31. 95, 41.

Ma. 31, 328. 16, 169.

Ma. 34, 382.

Del. 93, 53.

### Homiletik.

#### Themata für Frauenvereinsfeste.

2 Kön. 4, 8—11. — Die Sunamitin. a. Ihr Name ist verborgen und sie ist doch bekannt. b. Sie hatte Reichtum und war doch so demütig. c. Sie war das schwächere Werkzeug und war doch so tatkräftig. — Ma. 34, 31.

Luf. 8, 1—3. — Der erste Frauenverein in der Kirche neuen Testaments zu einem besonderen Liebesdienst an Christo und seinen Jüngern. a. Die Glieder die- ser ersten Frauenverbindung, b. der Liebesdienst, zu dem diese Frauenverbindung ge- schah. — Ma. 14, 174.

Luf. 8, 1—3. — Der selige Beruf christlicher Frauen nach Inhalt unsers Tex- tes. a. Sie folgen Christo nach, b. sie tun ihm Handreichung von ihrer Gabe. — Ma. 31, 328.

Ap. 9, 36—42. — Inwiefern soll das Beispiel der Tabea einen lutherischen Frauenverein zur Wohltätigkeit ermuntern? Er erkennt daraus, a. daß die Wohl- tätigkeit auch den Frauen geboten ist, b. daß die rechte Wohltätigkeit eine herrliche Frucht des Glaubens ist, c. daß Gott die Werke der Liebe als Zeichen des Glaubens am jüngsten Tag herrlich rühmen will. — Ma. 6, 13.

Eph. 1, 3. — Worüber ihr am fünfundsanzwanzigjährigen Jubiläum eures Frauen- vereins jubeln sollt. Darüber, daß ihr diese ganze Zeit hindurch a. durch den Glau- ben von Gott habt nehmen dürfen, b. durch die Liebe dem Nächsten hat dienen dür- fen. — Ma. 35, 81.



## Vereinigung aller lutherischen Synoden des Landes.

## Abhandlungen.

Gedanken über kirchliche Vereinigung. Quart. 11, 10—31. 79—99. Wird Einigkeit werden? L. W. 60, 49—60. 97—105. 193—201. 241—256. Zur Einigungsfrage. Luth. 68, 231. 232. Was steht der Vereinigung der lutherischen Synoden Amerikas im Wege? Cal. 1916.

Mit. 67, 7.  
Cal. 1916, 8.

Quart. 11, 22.

## Vereinigung

## aller lutherischen Synoden dieses Landes.

1. Die Zerrissenheit der lutherischen Kirche dieses Landes. 67 lutherische Synoden! Zwar sind viele von diesen Synoden eins im Glauben und nur durch die Sprache getrennt oder sie arbeiten in einem Sinn und Geist neben einander her, doch ist die lutherische Kirche über Lehre und Praxis in viele Teile gespalten.

Ann. a. Die Zersplitterung unserer Kirche ist nicht entstanden über Mitteldinge (Schisma), auch nicht dadurch, daß man europäische Gebräuche und Rassenunterschiede hätte geltend machen wollen L. W. 60, 419, sondern weil man in Fragen der Lehre uneins wurde oder schon uneins war.

Anm. b. Die Folgen dieser Zerrissenheit sind überall bemerkbar. Wo ein Pastor ganz gut allein arbeiten könnte, stehen zwei Pastoren mit zwei Gemeinden, die sich gegenseitig bekämpfen. Jede Synode hat ihre besonderen Lehranstalten, Zeitschriften, Missionen.

Anm. c. Auch die Sekten dieses Landes sind meist alle gespalten. Nur die katholische Kirche steht als ein Großes und Ganzes da.

## 2. Vereinigungsbestrebungen sind in unserer Zeit im Gang

a. unter den Sekten. Die Sonderlehren sieht man nicht mehr als Grund für kirchliche Trennung an. Da man an der „sozialen, moralischen, politischen Aufgabe“ der Kirche bereits gemeinschaftlich arbeitet, sucht man auch alle Streitkräfte zu vereinigen und auszunützen;

b. innerhalb der lutherischen Kirche. Das war das Bestreben von Anfang: Womöglich eine große lutherische Synode dieses Landes. Daraus ging die Generalsynode hervor. Das ist einer der Zwecke der Synodalkonferenz: Vereinigung aller lutherischen Synoden Amerikas zu einer rechtgläubigen amerikanisch-lutherischen Kirche. Schon viele freie Konferenzen sind zu diesem Zwecke abgehalten worden. Gnadenwahl 411.

Anm. Manche meinen: Ist wirklich Ursache genug dafür vorhanden, daß die Lutheraner sich feindlich gegenüberstehen? Sie wollen sich alle an die lutherischen Bekenntnisse halten. Innerhalb der verschiedenen Körper leben Tausende von Christen, die keine Ahnung haben, warum sie eigentlich in verschiedenen Lagern stehen. Sie hören wohl auch daselbe in den Predigten.

## 3. Zu unterscheiden ist Einigung und Vereinigung. Anstreben von

a. Einigung ist nötig. Das Bestreben, die Spaltung oder die Differenzen womöglich zu beseitigen, muß jedes Christen heilige Aufgabe sein. Wer aus kirchenpolitischen Gründen diese Zersplitterung aufrecht erhalten wollte, müßte als ein gefährlicher Sektierer angesehen werden;

b. Vereinigung oder äußerlicher Zusammenschluß ist nicht unbedingt nötig. Es ist unverboden, daß Synoden auf demselben Gebiete friedlich neben einander arbeiten.

Anm. a. Das Ärgernis liegt nicht darin, daß es so viele Synoden gibt, sondern darin, daß sie nicht einig sind in der Lehre und sich darum bekämpfen müssen.

Anm. b. Die Vereinigung aller Synoden, die im Glauben einig sind, halten viele für ein herrliches Ding. Gründe:

1. Eine solche vereinigte lutherische Kirche könnte sich nach außen hin viel besser geltend machen. — Versteht man darunter eine gemeinsame kräftigere

Cal. 1916, 9.  
Einigkeit 677. 678.

Quart. 11, 15. 16—20.

Mit. 67, 7. 8. Luth. 5.  
36. 37. 45. 46.

Quart. 11, 82.

Quart. 11, 21. 22.

Quart. 11, 21. 23—25.

Quart. 11, 26. 27.

Quart. 11, 25—27.

Quart. 11, 28.

Quart. 11, 26.

Quart. 11, 29—31.

Quart. 11, 79. 84. 85.  
Mit. 67, 9—13. Cal.  
1916, 5—8. 12. 13.

Quart. 11, 79.

L. W. 60, 130—132.  
Quart. 11, 86. 87.

Luth. 69, 43. L. W. 2,  
4.

Luth. 69, 159. 333. L.  
W. 60, 34. 50. 57—60.  
79. 97. 178—180.

Förderung der Predigt des Evangelii, so ist das richtig. Soll es aber heißen, daß man in sozialer und politischer Hinsicht um so erfolgreicher sein könne, so ist zu bedenken daß die Kirche solche Aufgabe nicht hat.

2. Eine solche vereinigte lutherische Kirche könne die politischen Bestrebungen des Papsttums besser bekämpfen, gegen die politischen Umtriebe des Papsttums gemeinsame Front machen. — Rom auf politischem Gebiete zu bekämpfen, ist aber nicht Aufgabe der Kirche. Die Kirche kämpft gegen Rom nur mit geistlichen Waffen. Als Bürger werden die Lutheraner aus einfachem Patriotismus und Vaterlandsliebe die politischen Umtriebe des Papstes bekämpfen.

Ann. a. Die Freude über eine so große Körperschaft müßte aber eine geistliche sein und nicht Selbstverherrlichung zur Quelle haben.

Ann. d. Eine große Vereinigung hat auch mancherlei Gefahren. Solche Organisation ist das Ergebnis menschlicher Erwägung und leidet darum an allerlei Mängeln. Dazu kommt jetzt immer noch der Sprachenunterschied, der einer Vereinigung mit Schweden, Dänen, Norwegern, Engländern hinderlich im Wege steht.

4. Einigung und Vereinigung müssen geschehen auf Grund der Lehre. Jede Vereinigung, die nicht auf der Grundlage der wahren Einigkeit in der Lehre beruht, ist Gott ein Greuel. Wir sollen niemand als unsern Bruder anerkennen, der nicht mit uns in der Lehre einig ist.

Ann. a. In Bezug auf die Lehre darf man keine Kompromisse machen. Kompromisse kosten immer ein Stück der Wahrheit. Quart. 9, 279. Die Gefahr, im Interesse äußerlicher Vereinigung vom Wort zu weichen, ist groß. L. W. 60, 49. 50.

Ann. b. Jede Vereinigung, wo das lutherische Bekenntnis zu kurz kommt, ist Unionismus.

Ann. c. Manche wollen nur die Hauptwahrheiten festgehalten wissen. Im Wesentlichen eins, im Unwesentlichen Freiheit. Aber unter den Schriftlehren gibt es keine unwesentlichen Lehren, die man fallen lassen könnte. Wir können keinem Christen die Freiheit gestatten, nach Gutdünken Schriftlehren zu verwerfen.

5. Zur Erreichung solcher Einigkeit im Geist dienen

a. freie Konferenzen, wie sie schon öfter abgehalten worden sind;

b. Schriften, die die Lehrunterschiede behandeln, wenn sie im rechten Sinn und Geist geschrieben worden sind.

Ann. a. Die in den letzten Jahren erschienenen Schriften zur Einigung sind:

1. Zur Einigung. Dr. F. Pieper. Theol. 17, 129—136. Quart. 10, 216—219. L. W. 59, 223.

2. Zeugnisse. Aus der Ohioynode.
3. Zur Einigung. Prof. Fritschel.
4. Erwählung und Befehrung. D. Reysler.
5. Wahrheit und Friede. F. Schmidt.
6. D. Gerberding.
- Ann. b. Soll eine Einigung zwischen Missouri und den Gegnern stattfinden, so muß von den Letzteren das „menschliche Verhalten“ aufgegeben werden.
- Ann. c. Vereinigung mit Iowa Q. W. 59, 32—34. Beschlüsse der Iowaynode in Bezug auf Annäherung (Oshkosh) Q. W. 59, 515. A symposium on inter-synodical relations Theol. 16, 165. L. W. 58, 176.
- Ann. d. Wir müssen die Lehre des Wortes bekennen, den Erfolg aber Gott anheimstellen.
6. Einigungsbestrebungen müssen im richtigen Sinn und Geist geführt werden.
- a. Aller Parteigeist muß ausgeschlossen werden.
- b. Der Gegner muß ehrlich und redlich behandelt werden.
- c. Alles Persönliche und alles Verletzende muß dabei ausgeschlossen werden.
- d. Unnütze Wortgezänke sind zu vermeiden.
- Ann. Manchen Vorteil gewährt es, wenn man nicht bloß auf das Verkehrte hinweist, sondern auch auf das Richtige, auf den gemeinschaftlichen Grund und Boden, auf dem wir noch stehen.
7. Vereinigung der norwegischen Lutheraner.
- Abhandlungen: Vereinigungssache in den norwegischen Synoden Quart. 8, 81—98. Fortgang der Vereinigungsbestrebungen Quart. 9, 132—135.
- a. Die norwegischen Vereinigungsthesen. Dpgjör. Syn. 1912, 15—18. F. Pi. Zur Einigung 5—8. Dieselben englisch Syn. 1912, 18—21. Quart. 9, 271.
- b. Die norwegische Sache auf der Synodalkonferenz. Das Schreiben der Synodalkonferenz an die Norweger Syn. 1912, 21—24.
- c. Die norwegische Extrasynodalsitzung und ihr Resultat Quart. 10, 225—247.
- Ann. Über die norwegische Vereinigung: Q. W. 58, 511—515. 59, 32. 81. 82. 176. 227. 271. 322. 371. 464—467. 516. 561—563. 60, 35—37. 87. 181. 230. 420. 515—519. 563.
- Q. W. 60, 80. 81. 370.
- Q. W. 60, 323—325. 368. 369.
- Q. W. 60, 275—281. Quart. 11, 140. 141.
- Q. W. 60, 325.
- Q. W. 60, 466.
- Q. W. 60, 37. 79. 80. Luth. 69, 155. 156.
- Q. W. 60, 49.
- Einigkeit 675. 676.
- Q. W. 60, 252—256.
- Einigkeit 676.
- Luth. 69, 245. 246.
- Luth. 69, 229. 230.
- Quart. 9, 133. Q. W. 58, 222. 223. 367.
- Quart. 9, 269—286. Q. W. 58, 412.

## V e r g e b e n.

Siehe „Vater Unser,“ 5. Bitte.

## Homiletik.

## 22. Sonntag nach Trin. — Ev.

Von der brüderlichen Vergebung. a. Ihre Quelle, b. ihr Vorbild. — Ma. 13, 350.

Christi Ermahnung zur brüderlichen Vergebung. a. Warum, b. wie wir vergeben sollen. — Ma. 6, 341.

Was soll einen Christen bewegen, seinem Bruder seine Schuld zu vergeben? a. Die Dankbarkeit gegen Gott, der ihm so viel vergeben hat, b. die Scheu vor Gottes Ungnade, die der Unversöhnlichkeit gewiß folgt. — Ma. 1, 308. Oder: a. Daß Gott ihm seine eigene Schuld schon vergeben hat, b. daß die Schuld des Nächsten so gering ist im Vergleich mit unserer Schuld gegen Gott, c. daß er nicht seines Bruders Herr, sondern nur ein Mitknecht ist, d. daß er Gott durch Unversöhnlichkeit in seinen treuen Knechten betrübt, e. daß er durch Unversöhnlichkeit aus Gottes Gnade in Zorn fällt. — Ma. 4, 310. Oder: a. Daß Gott sich über ihn erbarmt hat und will, daß er sich auch über seinen Mitknecht erbarmen soll, b. daß Gott zornig wird und ihm auch also tut, wenn er seinem Bruder seine Fehler nicht von Herzen vergeben will. — Ma. 15, 317. Oder: a. Unsere eigene Schuld vor Gott, b. Gottes Barmherzigkeit, nach welcher er uns die ganze Schuld erlassen will, c. Gottes Wille und Befehl, daß wir unserm Nächsten vergeben sollen, d. Gottes gerechter Zorn und Strafe über die Unversöhnlichen. — Ma. 9, 337.

Zwei mächtige Beweggründe zur Barmherzigkeit gegen den Beleidiger. a. Gottes große Barmherzigkeit an uns Schuldigen, b. Gottes gerechtes Gericht über die Unversöhnlichen. — Ruh. 802.

Wie mächtig und dringend die bei Gott erlangte Vergebung einen Christen antreibt, auch seinem Bruder seine Sünden zu erlassen. a. Weil die Sünden, die ihm Gott erlassen, unvergleichbar größer sind als die, welche er seinem Nächsten erlassen soll, b. weil Gott die Vergebung, die er ihm schenkt, ihm nicht schuldig war, er aber seinem Nächsten als seinem Mitknecht diese allerdings schuldig ist, c. weil Gott de-

nen ihre Sünden wieder zurechnen will, die sie ihrem Nächsten nicht vergeben. — Walth. Gna. 557.

Warum haben wir unsere Sünden gegen Gott unendlich höher anzuschlagen als die Versündigungen unsers Nächsten gegen uns? a. Wegen der Person, die wir in Gott beleidigen, b. wegen der Menge der Sünden, die wir gegen Gott begehen. — Walth. L. L. 628.

Denke der Barmherzigkeit, a. die Gott dir erwiesen hat, b. die du dem Nächsten erweisen sollst. — Quart. 6, 230.

Vergebet einer dem andern seine Fehler. a. So erwartet es Gott, b. Gottes gerechtes Gericht kommt über die, die seine Erwartung täuschen. — Sön. Ent. 488.

Wie Gott uns vergeben hat und vergibt, so sollen und wollen wir unserm Bruder vergeben. a. Wirklich vergeben, die Schuld erlassen, b. alles vergeben, c. von Herzen vergeben. — Stöckh. Gnade 526.

Du sollst deinem Feinde vergeben. a. Um deiner eigenen Sünde willen, b. um des gnädigen, c. um des allwissenden, d. um des gerechten und eifrigen Gottes willen. — Ziethe, Imm. 583.

Wehe einem jeglichen, der nicht von Herzen vergibt! a. Das ist gewißlich wahr, b. das sollen wir wohl beherzigen. — Ma. 16, 344.

Was sagt uns der Herr im heutigen Evangelium betreffs der brüderlichen Vergebung? a. Vergib, b. vergib, wie Gott vergeben hat. — Ma. 10, 346.

Gottes Reich ein Reich der Vergebung. In demselben a. vergibt uns Gott unsere Sünden, b. sollen wir einander unsere Fehler vergeben. — Ma. 7, 309.

Vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern. a. Ein tröstliches Gebet eines bußfertigen Herzens, b. ein schrecklicher Fluch eines unbußfertigen und unversöhnlichen Herzens. — Ma. 12, 314.

Warum geht der, welcher seinem Bruder nicht vergeben will, der göttlichen Vergebung verlustig? — Ma. 18, 316.

Wie kommen wir mit Gott und allen Menschen ins Reine? a. Mit Gott durch den Glauben an Christum, durch den wir Vergebung aller Sünden haben, b. mit den Menschen durch die Liebe, die immer zur Versöhnung bereit ist. — Ma. 24, 338.

Das Gleichnis vom Schalksknecht eine ernste Mahnung, dem Bruder willig und ohne Ende zu vergeben. Dazu soll bewegen a. die Größe der Schuld, die uns Gott völlig vergibt, b. die kleine Schuld, die der Nächste gegen uns hat, c. der Zorn Gottes, der über die Unversöhnlichen ergeht. — N. Pi. Ev. 523.

Das Gleichnis vom Schalksknecht. a. Eine liebevolle Ermunterung zur brüderlichen Vergebung für den neuen Menschen, b. eine ernste Mahnung vor der Sünde der Unversöhnlichkeit für den alten Menschen. — Ma. 25, 342.

Der Schalksknecht ein warnendes Beispiel eines Christen, der aus der Gnade fiel. a. Begnadigung, b. Abfall, c. Folgen des Falles. — Ma. 29, 342.

What should move us to forgive men their trespasses against us? a. The mercy of God toward us, b. the dire consequences of not forgiving. — Kueg. 4, 625.

That there must be no limit to our willingness to forgive, because a. there is none to God's, b. the slightest attempt to limit it would make us guilty of the blackest sin. — Arndt, Green Past. 356.

Forgiving mercy. a. The forgiving mercy of God makes and keeps us Christians, nothing else. b. By our merciful forgiveness to others we manifest and prove that we are Christians. — Ma. 3, 176.

The parable of the wicked servant. a. The king's wonderful clemency to his servant, b. the servant's cruel severity towards his fellow-servant, c. the dire consequences of the servant's wickedness. — Ma. 37, 462.

The wicked servant's transactions and doom. — Sieck 2, 134.

S. Versöhnen.

## Vergebung.

## Abhandlungen.

Die Vergebung der Sünden. Luth. 61, 33. 49. 65. 98. 116. 147. 211. Theol. 19, 163—171. 221—229. Min. 1915. Werden die einmal vergebenen Sünden dem Menschen, der wieder fällt, aufs neue zugerechnet? Q. W. 21, 48—50. Katechese über Vergebung Schulbl. 11, 327—336. — Forgiveness of sins. Young Luth. Mag. 13, 130. 146.

## Abkürzung:

Trakt. — Traktat: Die Lehre von der Absolution.

## Abriss.

Notwendigkeit. § 1. Vergebung der größte Schatz. § 2. Die Vergebung kommt von Gott. § 3. Was heißt vergeben? § 4. Um Christi willen. § 5. Vergebung wird dargereicht durch die Gnadenmittel. § 6. Gott vergibt durch Menschen § 7. aus Gnaden, durch den Glauben § 8. Die Vergebung ist allgemein, vollkommen, gewiß, fortdauernd. § 9. Um Vergebung sollen wir bitten. § 10. Wer Vergebung hat, soll in einem neuen Leben wandeln. § 11.

## Vergebung.

Ma. 15, 313. Küg. 4, 301. Walth. Ent. 236. 237. Rechtfertigung § 5.

Walth. Q. Q. 595. 596. Walth. Ent. 431.

**1. Notwendigkeit der Vergebung.** Ohne Vergebung kann kein Mensch selig werden. Was helfen uns alle Reichtümer, Schätze, Ehren dieser Welt, wenn wir keine Vergebung bei Gott haben? Habe ich Vergebung? ist darum die wichtigste Frage für uns. Walth. Ent. 236. Anm. a. Ohne Vergebung der Sünden dahinleben ist etwas Unseliges. Solange das Gewissen schläft, wird es für eine Kleinigkeit geachtet. Wacht aber endlich das Gewissen auf, dann können die Sünden den Menschen mehr quälen als Gift oder sonst eine Krankheit. Arndt,

Eins ist not, 372. Wohl aber dem, dem seine Sünde bedeckt ist. Neb. 86, 10. 11. Mag. 2, 154. 155.

Ann. b. Ehe Christus den Sichtbrüchigen leiblich heilte, sprach er ihm die Vergebung und zeigte ihm, was ihm am nötigsten war.

Ann. c. Woher kommt es, daß die meisten Menschen vor allem irdische Güter suchen? Nicht daher, daß sie keine Sünde hätten, sondern daher, daß sie ihre Sünde nicht fühlen.

2. Vergebung ist für uns der größte Schatz in diesem Leben.

a. Ist die Sünde das größte Übel in der Welt, dann ist die Vergebung der Sünden das höchste Kleinod.

b. Die Vergebung der Sünden ist die Voraussetzung aller andern Gnadengaben. Gott würde uns nichts schenken, wenn er uns nicht verfähnt wäre.

Ann. Wo Vergebung ist, da ist auch Leben und Seligkeit (Eph. 2, 8: seid ihr selig worden), da ist des Teufels Reich und Macht zerstört. Cal. 1901, 43. 44.

c. Die Erwerbung der Vergebung hat das größte Opfer gekostet. Kranke gesund machen konnte Christus durch ein Wort. Die Erwerbung der Vergebung hat ihm das Leben gekostet.

Ann. a. Stünde der Schatz der Vergebung immer so recht lebendig vor unserer Seele, wie holdselig müßte die heilsame Lehre von unsern Lippen fließen und wie fröhlich würden wir alle Trübsal erleiden!

Ann. b. Der Artikel von der Vergebung der Sünden ist der Hauptartikel der christlichen Kirche, durch welchen sich die christliche Kirche zugleich von allen andern unterscheidet.

3. Die Vergebung kommt von Gott.

a. Gott vergibt. Ps. 103, 3: der dir alle deine Sünde vergibt. Ps. 32, 5: da vergabest du mir. Ps. 130, 4: Bei dir ist die Vergebung. Jes. 43, 25: Ich, ich tilge deine Übertretung. Micha 7, 18: Wo ist ein solcher Gott, wie du bist? der die Sünde vergibt.

b. Gott allein kann vergeben. Wer kann Sünde vergeben, denn allein Gott? Verzeihen kann nur der Beleidigte. Mit jeder Sünde aber, auch mit jeder Sünde gegen unsere Mitmenschen, beleidigen wir Gott. Ap. 9, 4: Saul, Saul, was verfolgst du mich? Ps. 51, 6: An dir allein hab ich gesündigt.

Ann. a. Würde die ganze Welt uns entschuldigen, aber Gott uns nicht vergeben, was würde es uns helfen?

Ann. b. Aus eigener Macht kann nur Gott vergeben. Wenn die Kirche Sünden vergibt, so tut sie es nur im Namen und Auftrag Gottes.

Ann. c. Christus vergab auf Erden Sünden. Matth. 9, 2. Luk. 7, 47. Aber er beweist den Pharisäern zugleich, daß er selbst Gott ist.

Ma. 4, 303. 19, 304.  
Arndt, Eins ist not 371.  
Stöckh. N. L. 75.  
Ma. 19, 305.

Ma. 19, 303.

Ma. 36, 308. 1, 294. 6, 72.  
W. 1901, 87.

W. 1901, 88.

Ma. 19, 304.

Ma. 6, 178.

Schmidt 1, 247. Ma. 15, 313. Rechtfertigung <sup>c</sup>492. 495.

Jo. 1903, 34. 35. Min. 1915, 21—23. Way 229. 230. Ma. 6, 73. 74. 174. 175. Young Luth. Mag. 13, 130. Neb. 85, 39. Schmidt 1, 248. Traf. 6. Rechtfertigung <sup>c</sup>504. Traf. 5. 6. Jo. 1903, 34. Neb. 85, 39. 40. Stöckh. Gnade 502. Theol. 19, 163. 164.

Traf. 6.

Ma. 9, 313. 16, 314.

Ma. 19, 307. Luth. 4, 84.



Mag. 8, 112. Mag. 9, 165. Can. 97, 18. 19. Luth. 61, 33. 34. Schmidt 1, 248. Stöckh. Gnade 526. Rechtfertigung 506. Young Luth. Mag. 13, 130.

Traf. 6.

Walth. 2. 2. 597—599. Stöckh. Gnade 531.

L. W. 21, 48—51.

Ma. 6, 176. Can. 97, 20.

Gal. 1901, 35. 36. Stöckh. N. T. 63. 162. 254.

Ma. 6, 74. 75. 19, 308. 34, 200. Mag. 9, 5. Luth. 61, 50. 51. Rechtfertigung 518.

Young Luth. Mag. 13, 146. Traf. 7.

Ma. 37, 449. 451. 34, 200. 36, 188. Schmidt 1, 250. Südb. 1904, 49. S. 80, 16. 17. Traf. 8. 9. Theol. 19, 167. Wis. 1915, 26—29. Zentr. N. 1915, 46—52. Min. 1915, 25. 26. Stöckh. Röm. 156. 157.

Ma. 9, 123. Sön. Ent. 250.

Ma. 22, 309. 310.

4. Was heißt vergeben? Die Schrift hat viele Ausdrücke dafür: Ps. 32, 1: dem die Sünde bedeckt ist. Vers 2: nicht zurechnen. 2 Kor. 5, 19: rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu. Jes. 38, 17: Du wirfst alle meine Sünde hinter dich zurück. Mich. 7, 19: in die Tiefe des Meeres werfen. 5. Bitte: nicht ansehen unsere Sünden. Die Schuld erlassen, durchstreichen, rechtfertigen. Vergebung = Rechtfertigung. Zentr. N. 1915, 22. Min. 1915, 20. 21. 29—32.

Ann. a. Menschen vergeben wohl heute und rechnen es dem Menschen morgen wieder an. Gott allein kann so vergeben, daß die Sünde wirklich vergeben ist und ihrer nicht mehr gedacht wird.

Ann. b. Wenn Gott vergibt, dann ist es, als wäre die Sünde nie geschehen. Alle Strafe ist erlassen. Der Mensch, der Vergebung hat, ist ein begnadigtes Kind Gottes.

Ann. c. Auch wenn ein Mensch wieder vom Glauben fällt, wird ihm die einmal vergebene Sünde nicht wieder angerechnet, weil Gott der Sünde nicht mehr gedenken will, weil er nicht unter der Bedingung zukünftigen Gehorsams vergibt, weil unser Unglaube Gottes Glauben nicht aufhebt.

Ann. d. Durch die Vergebung der Sünden wird aber  
1. nicht die Sünde aus des Menschen Natur und Wesen ausgetilgt;

2. nicht immer die äußerliche Folge der Sünde weggenommen. Der Schächer am Kreuz mußte gleichwohl sterben. David hatte Vergebung, aber sein Kind war des Todes.

5. Um Christi willen. Wie kann Gott vergeben, wenn er heilig und gerecht ist? Er vergibt um Christi willen.

Ann. a. Die Vergebung ist durch Christum erworben. Eph. 1, 7: In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden. Röm. 3, 24: durch die Erlösung, so durch Christum Jesum geschehen ist. 2 Kor. 5, 21: Gott hat den, der von keiner Sünde wußte u. s. w. (Theol. 19, 221.) Jes. 53, 6: Der Herr warf unser aller Sünde auf ihn. Er ist um unserer Sünde willen dahingegeben. Das ist Lehre des Alten und Neuen Testaments. Ap. 10, 43. (Luth. 4, 83.)

Ann. b. Die Vergebung gründet sich auf Christi Leiden und Sterben. Die Auferweckung Christi ist die tatsächliche Absolution der ganzen Sündertwelt. Gal. 1900, 17. S. Auferstehung Christi.

Ann. c. Die Vergebung ist schon längst erworben. Wende dich nirgends anders hin als zu ihm. Wer Vergebung haben will ohne Jesum, empfängt keine. Ma. 4, 304. 305.

**6. Die Vergebung wird uns dargereicht durch die Gnadenmittel. Der Schatz liegt**

a. im Evangelio. Das Evangelium ist die Botschaft von dem, das Christus erworben hat. 2 Kor. 5, 19: ausgerichtet das Wort von der Versöhnung. Jes. 52, 7: Friede verkündigen. Heb. 85, 11. 12. Ma. 19, 309. Vergebung der Sünden ist der Hauptinhalt der apostolischen Predigt. Luth. 4, 83.

Anm. a. Das Evangelium ist Darreichung der Vergebung. Luk. 24, 47: predigen lassen Vergebung (nicht predigen von der Vergebung). Schon eine menschliche Verheißung ist Schenkung. — Evangelium predigen heißt absolvieren. Rüg. 4, 303. Vergebung predigen heißt Evangelium oder Christum predigen. Ma. 16, 176.

Anm. b. Das Evangelium gibt ohne Bedingung.

Anm. c. Auch der Sichtbrüchige hatte die Vergebung nur durchs Wort Christi.

Anm. d. Nicht die Würde, die Frömmigkeit oder der Glaube des Pastors macht das Wort kräftig. Das Evangelium trägt die Vergebung selbst in sich.

Anm. e. Eine besondere Form des Evangeliums ist die Absolution;

b. in den Sakramenten.

1. Die Taufe wirkt Vergebung. S. Taufe.

2. Das Abendmahl ist ein Siegel der Vergebung. S. Abendmahl.

Anm. Gott hat verschiedene Weisen, die Vergebung darzureichen: Wort, Absolution, Taufe, Abendmahl.

Antithese. Bei den Schwärmern ist das Wort ein leerer Schall. S. Gnadenmittel 343.

**7. Ordentlicherweise verahnt Gott nur durch Menschen.**

a. Gott hat durch den Menschen Jesum Christum auf Erden Sünden vergeben.

b. Als Christus an Himmel fuhr, hat er diese Macht den Menschen gegeben. Joh. 20, 23: Welchen ihr die Sünden erlasset u. s. w. Ein Prediger des Evangeliums kann den Mund nicht aufstun, ohne zu absolvieren.

Anm. a. Diese Macht, daß Menschen Sünde verahnen können, gründet sich nicht auf eine Ordnung der Kirche, sondern auf Gottes Einsetzung.

Anm. b. Diese Macht haben alle Christen. Sie sind geistliche Priester.

Anm. c. Wie angenehm diese Ordnung Gottes! Wer würde wagen, zur Kirche zu kommen, wenn die heiligen

Süd. 1904, 50.

W. 1901, 92. Ma. 1, 294. 295. 22, 310. Mag. 2, 155. Sön. Ent. 251. Heb. 85, 38. Rüg. 4, 302. Stöckh. Gnade 504. N. Pi. Kat. 5. Hauptst. 1. Traf. 10—15. Min. 1915, 32.

Dall. Lord's Prayer 155. Süd. 83, 31. S. 80, 17. 18. 20. W. 1909, 7. 8. Traf. 12, 68. 69. Evangelium 831.

Luth. 61, 116.  
Ma. 19, 314.

Ma. 36, 119. Gnadenmittel 346.

Heb. 85, 15. 16. Absolution.

W. 1901, 94. Sakramente.

Heb. 85, 13. Wis. Syn. 89, 21.

Rüg. 1, 110. Heb. 85, 14. 15.

Heb. 85, 9. 11—16. Ma. 37, 427. 451. 11, 17.

Walth. Ent. 237.

W. 59, 57. Heb. 85, 44—46. N. Pi. Kat. 5.

Hauptst. 1. 2. 68. 69. Traf. 16—19.

Ma. 1, 289.  
Ma. 1, 290. 291.

Ma. 1, 291. 292. Mag. 2, 156. Luth. 4, 84. S.

80, 21. Walth. Ent. 432. Stöckh. Gnade 503. Traf. 20, 22.

Ma. 13, 315.

Ma. 1, 292.

Ma. 1, 295.

Ma. 1, 289.

N. 75, 22. Ma. 1, 292.  
293.

N. 75, 22.

Süd. 1904, 57. Ma. 6,  
77. 78. 37, 451. Schmidt  
1, 248. 249. Wis. 1915,  
30. Zentr. Nl. 1915, 37  
—46. Theol. 19, 169.  
Min. 1915, 23. 24.  
Rechtfertigung <sup>512</sup>.  
Luth. 61, 49. Stöckh.  
Gnade 526. 527. Zentr.  
Nl. 1915, 28—30.

W. 1901, 89. Ma. 9,  
114.

Stöckh. N. T. 114.

Rechtfertigung <sup>534</sup>.  
Wis. 1915, 32—43. W.  
1915, 59.  
Ma. 6, 76. 22, 310. 36,  
120. Sön. Ent. 251. P.  
Pi. Rat. 3. Band 2, 72.  
73. Zentr. Nl. 1915, 52  
—60. Min. 1915, 38.  
Young Luth. Mag. 13,  
146. Zorn, Selbst 215.  
Gal. 1900, 17. 18. Luth.  
61, 116.

Schmidt 1, 250. 251.

W. 1901, 89. Ma. 19,  
306. 307.

Engel oder Gott selbst die Gnadenmittel verwalten würden!

Ann. d. Daran stießen sich schon die Pharisäer, daß Menschen Sünden vergeben. Wer kann Sünden vergeben, denn allein Gott?

c. Auch wenn sich jemand an die Verheißungen der Schrift hält, wird die Vergebung durch Menschen vermittelt. Die Schreiber waren Menschen.

Ann. Schwärmer wollen die Vergebung unmittelbar vom Himmel holen.

**S. Wie erlangt man die Vergebung?** Man erlangt sie  
a. aus Gnaden, ohne Verdienst. Eph. 1, 7: nach dem Reichtum seiner Gnade. Röm. 11, 6: Ist's aber aus Gnaden, so ist's nicht aus Verdienst der Werke. Ps. 103, 8—10. 2 Mos. 34, 6. 7: barmherzig und gnädig. Ps. 51, 3: tilge meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit. Can. 97, 33—35. Röm. 4, 5: Gott macht die Gottlosen gerecht.

Ann. a. Alles Verdienst ist ausgeschlossen. Nichts in uns. Gott fordert keine Bezahlung, stellt keine Bedingungen, nimmt nicht Rücksicht auf die nachfolgenden guten Werke des Menschen, will selbst den Glauben noch in uns wirken. Ma. 6, 78.

Ann. b. Menschen denken, wer Gott gefallen will, muß rechtun. Andere meinen, sie wollen sich bessern, damit auch sie Vergebung bekommen. Aber wir können uns ohne Gottes Gnade nicht bessern, noch Vergebung damit verdienen.

Einwand 1. Luk. 7, 47: Ihr sind viel Sünden vergeben, denn sie hat viel geliebt. — S. Rechtfertigung <sup>515</sup>.

Einwand 2. Diese Lehre mache sicher;  
Antithese f. Rechtfertigung <sup>530—533</sup>;

b. durch den Glauben. Ap. 10, 43: Alle, die an ihn glauben, sollen Vergebung der Sünden empfangen. 28, 18: zu empfangen Vergebung der Sünden durch den Glauben an mich. Andere Sprüche f. Rechtfertigung <sup>521</sup>.

Ann. a. Die Vergebung muß geglaubt werden. Was hilft ein Geschenk von einer Tausendollarnote, wenn sie in den Ofen geworfen wird? Der Unglaube schließt sich selbst von der Vergebung aus. Ma. 22, 308.

Ann. b. Die Vergebung ist für alle erworben. In den Gnadenmitteln wird sie allen angeboten. Aber nur die Gläubigen erlangen sie. 3. Artikel: mit und allen Gläubigen täglich alle Sünden vergibt.

Ann. c. Einen andern Weg, in den Besitz der Vergebung zu kommen, gibt es nicht. Du mußt zu Jesu kommen.

Ann. d. Jeder darf die im Evangelio angekündigte Vergebung glauben. Was geglaubt werden soll, soll nicht dadurch erst entstehen, sondern muß schon vorher da sein, damit man es glauben könne. Die Schuld ist bereits bezahlt.

Ann. e. Der Glaube erlangt die Vergebung. Röm. 5, 1: gerecht geworden durch den Glauben. — Auch der schwache Glaube hat alles. Schon das Verlangen nach Vergebung ist Glaube. Luth. 61, 65, 66. Ma. 9, 114.

Ann. f. Es ist nicht genug, zu wissen, daß ein Schatz da ist, man muß auch in seinen Besitz zu kommen suchen.

Ann. g. Der Glaube hat alles, was das Evangelium zu s a g t, nicht, was die Menschen sich e i n b i l d e n.

Ann. h. Die Väter des alten Bundes erlangten Vergebung durch den Glauben an das z u f ü n f t i g e Heil.

Ann. i. Leute, die noch falichen Herzens sind (Ps. 32, 2: in des Geist kein Falch ist), solche, die sicher und unbüßfertig sind Ma. 11, 15, die ihre Missetat nicht bekennen, sondern leugnen Spr. 28, 13, trösten sich vergeblich der Vergebung. Ma. 9, 330. 332. 333. Die Worte: „Dir sind deine Sünden vergeben“ sind nicht gerichtet an die stolzen, selbstgeredten Pharisäer, sondern an den büßfertigen Sichtbrüchigen. Ma. 25, 307.

Ann. k. Die große Mehrzahl der Menschen traut Gott nicht. Die Welt verachtet die Vergebung. O, daß wenigstens wir die Vergebung annehmen möchten! — Beispiel festen Glaubens an die Vergebung: J. Rudel Luth. 17, 160.

Ann. l. Man darf den Glauben aber nicht fassen

1. a l s W e r k. Der Glaube ist nicht die Ursache, um deswillen Gott uns vergibt;

2. a l s B e d i n g u n g, die wir zu erfüllen hätten. S. Rechtfertigung <sup>526</sup>.

9. Die Vergebung ist

a. a l l g e m e i n. Sie erstreckt sich über a l l e Sündler. Joh. 1, 29: der Welt Sünde. 2 Kor. 5, 19: versöhnte die Welt. Röm. 5, 18: Die Rechtfertigung ist über alle Menschen gekommen. Keiner ist ausgeschlossen;

b. v o l l k o m m e n. Sie erstreckt sich über a l l e Sünden. Ps. 103, 3: der dir alle deine Sünden vergibt. Andere Sprüche s. Rechtfertigung <sup>508</sup>. 509.

Ann. a. Keine Sünde, auch die schwerste Missetat, ist so groß, daß sie nicht vergeben werden könnte.

Ann. c. Die Vergebung schließt in sich auch die Erlassung aller zeitlichen und ewigen Strafen. Darum brauchen wir keine Messe oder Papst. Jo. 80, 63.

Antithese s. Rechtfertigung <sup>509</sup>.

Ann. d. Als Gott dem büßfertigen David vergab, war er ihm wieder gnädig. Der Auferstandene gedachte am Ostermorgen der Sünden seiner Jünger nicht: Friede sei mit euch;

Ma. 9, 112. 113.

W. 1901, 88.

Rüg. 4, 302.

W. 1901, 93.

Luth. 4, 83.

Ma. 34, 201. 4, 107.

Luth. 62, 80. Walth. Q. Q. 602. 603.

Luth. 61, 98. 117. W. 1901, 90. 91. Rechtfertigung <sup>527</sup>. Q. W. 52, 327.

Ma. 6, 75. 22, 307. Wis. 1915, 25. Luth. 61, 99. Walth. Q. Q. 601. Rechtfertigung <sup>500</sup>. Erlösung 789.

Ma. 6, 75. 76. 177. Q. 80, 31. 32. Erlösung 790. Rechtfertigung <sup>508</sup>. Stöckh. Gnade 528. 529.

Stöckh. N. T. 255. Ma. 36, 118. 119.

Ma. 22, 309. Min. 1915, 41. Schmidt 1, 251. 247. Luth. 61, 210. 72, 240. Neb. 85, 9. Süd. 1904, 56. Gewißheit <sup>b</sup>259. Rechtfertigung <sup>c</sup>511. Neb. 85, 10.

Syn. Frei. 99, 29.

L. W. 52, 326. 327. Ma. 1, 294. Gefühl <sup>b</sup>69.

W. 59, 58.

Zo. 1904, 78. Rechtfertigung <sup>c</sup>510.

Stöckh. N. L. 263.

Süd. 1904, 37.

Can. 97, 24. 25. Süd. 1904, 55. 56. 62.

Süd. 1904, 45. 46. 44. Can. 97, 31. 35. Min. 1915, 40.

Süd. 1904, 63. 62.

Süd. 1904, 47. 48.

Süd. 1904, 53. 54.

Ma. 22, 307. 19, 304. 36, 309. 310.

Ma. 4, 305. 306. 22, 308. Süd. 1904, 71. 72.

Stöckh. N. L. 113. 112.

c. g e w i ß. Der Vergebung kann und soll jeder Christ gewiß sein. Wir wissen, daß Gott uns vergeben hat, weil er es uns in seinem Wort zugesagt hat. 3. Artikel: Das ist gewißlich wahr. Der Glaube hält sich ans Wort. Stöckh. Gnade <sup>b</sup>506. 507.

Ann. a. Gewißheit der Vergebung ist das Herz des geistlichen Lebens.

Ann. b. Der Christ ist sich der Vergebung nicht immer bewußt, besonders in der Anfechtung, aber er hat sie.

Ann. c. Die Sekten verlassen sich auf ihr Gefühl. Sie glauben erst dann Vergebung zu haben, wenn sie sie fühlen. Sie sprechen: Du mußt reuen, beten, bis du den Trost der Vergebung fühlst.

Einwand. Wenn Gott es mir selbst sagte, daß meine Sünden vergeben sind, so wollte ich gewiß sein. — Solcher Einwand kommt daher, daß man nicht glaubt, daß bereits für alle Menschen Vergebung erworben ist;

d. f o r t d a u e r n d. Wie die Sünde täglich ist, so auch die Vergebung. Wie ein fortwährendes Glauben von unserer Seite gefordert wird, so muß ein fortwährendes Geben auf Gottes Seite folgen.

Ann. a. Obgleich die Christen rein sind, bedürfen sie noch der täglichen Fußwaschung.

Ann. b. Es gibt keine Zeit auf Erden, wo wir keine Vergebung mehr nötig haben. Heilige oder vollkommene Heiligung gibt es hier nicht.

Ann. c. Darum sollen wir täglich um Vergebung bitten. Buße und Glaube sollen nicht aufhören.

10. Um Vergebung sollen wir bitten. Ps. 51, 3. 4: tilge meine Sünden, wasche mich wohl. Vergib uns unsere Schuld. Süd. 1904, 44—46. S. 5. Bitte. Ps. 32, 6: Dafür werden dich alle Heiligen bitten.

Ann. a. Wir sollen nicht bloß für uns, sondern auch für andere bitten: Vergib u n s.

Ann. b. Wie dürfen wir es wagen, so zu bitten? Christus selbst hat es uns gelehrt.

Ann. c. Durch Christum haben wir einen freien Zugang zum Vater. Wir bedürfen keiner weiteren Fürsprecher mehr.

#### 11. Wer Vergebung hat, soll

a. s i c h d e r s e l b e n t r ö s t e n in Krankheit, Not, Anfechtung, Tod. Sei getrost! Du bist mein Sohn;

b. G o t t d a f ü r l o b e n u n d d a n k e n ;

c. a u f s t e h e n v o n S ü n d e n u n d i n e i n e m n e u e n L e b e n w a n d e l n. Ps. 130, 4: Bei dir ist die Vergebung, daß man dich fürchte. Ma. 11, 18. 19. Jes. 38, 15. Ich werde mich scheuen u. s. w. Süd. 1904, 61. Nach Erlassung der alten Schuld neue Schulden machen? Das sei ferne! Röm. 6, 1. 2. Ma. 8, 332. Christus hat uns auch von der Herrschaft der Sünde freigemacht. Luth. 61, 148;

d. s i c h v o r R ü c f a l l h ü t e n.

Homiletik.

3. O st e r t a g. — E v.

Die Predigt von der Vergebung der Sünden eine Frucht der Auferstehung Christi. a. Was ist der Inhalt dieser Predigt? b. Inwiefern gründet sie sich auf die Auferstehung Christi? — Ma. 9, 123.

Quasi modogeniti. — E v.

Die Vergebung der Sünden. a. Worauf die Vergebung beruhe, b. wie die Vergebung der Sünden erteilt wird, c. wie man die zugeteilte Vergebung annehmen soll. — Hön. Ent. 250.

Warum die von einem berufenen Diener Christi uns zugesprochene Vergebung also kräftig und gewiß ist, als handelte es unser lieber Herr Christus mit uns selber? Weil Christus die Vergebung a. wahrhaftig und völlig erworben hat, b. durchs Evangelium uns schenkt und zueignet. — Ma. 36, 118.

Absolution or forgiveness of sins. a. What absolution is, b. why it is so necessary to retain it, c. how it should be applied in practice.—Kueg. 4, 303.

19. S o n n t a g n a c h T r i n. — E v.

Von der Vergebung der Sünden. a. Wer die Sünde vergibt, b. wem Vergebung der Sünden zuteil wird, c. welcher herrliche Schatz die Vergebung der Sünden sei. — Ma. 9, 313.

Von der Vergebung der Sünden. a. Wie sie das teuerste Gut sei, welches einem Menschen in diesem Leben zuteil wird, b. wie dieses kostbare Gut erlangt wird. — Ma. 19, 303.

Von der Vergebung. a. Wie notwendig sie für uns ist, b. worauf sie beruht, c. wie sie erlangt wird. — Ma. 15, 313.

Die Vergebung der Sünden. a. So nötig, b. so gewiß, c. so fruchtbringend, d. so zugänglich — Hön. Ent. 464.

Das große Wort: Dir sind deine Sünden vergeben. a. Fest und gewiß, b. teuerwert, c. ein Wort, welches allein der Glaube ergreift. — Ma. 16, 315. Oder: a. ein festes, gewisses Wort, b. ein überaus trostreiches Wort. — Ma. 33, 306. Oder: a. An wen es gerichtet ist, b. was damit gesagt ist. — Ma. 25, 307. — Oder: a. Dies ist ein festes, gewisses Wort. b. In diesem Wort und nur im Wort haben wir Vergebung. c. So hält sich der Glaube allein an dieses Wort. — Stöckh. Gnade 501. Oder: a. Worte von höchster Wichtigkeit, b. diese Worte sind gewiß. — Arndt, Eins ist not 371. Oder: a. Welcher großen und seligen Dinge ein Mensch damit versichert wird, b. wer sich dieses tröstlichen Ausspruches annehmen könne. — Walth. 2. 2. 597. Oder: a. Glückselig der Mann, zu dem es gesprochen wird, b. Gott selbst spricht zu ihm das tröstliche Wort. c. Solche glückselige Leute, die aus Gottes Munde die Vergebung hören, sollen wir alle sein. — Hön. Ent. 466. Oder: Es versichert euch, 1. daß eure Sünden in Christo wahrhaftig vergeben sind, 2. daß ihr darum fröhlich und getrost sein sollt. — Ma. 39, 500.

Warum kann das Wort Christi: „Deine Sünden sind dir vergeben“ jeden armen Sünder gewiß machen? a. Weil diese Worte aus Christi Munde eine ebenso gewisse wie tröstliche Wahrheit ist, b. weil keiner, der diese Worte hört, ausgeschlossen ist, c. weil diese Worte kein eigenes Werk, sondern nur gläubiges Annehmen fordern. — Ma. 22, 307.

Die herrliche Gnadenoffenbarung Christi für arme Sünder. a. Deine Sünden sind dir vergeben. b. Nun sei getrost. c. Du bist mein Sohn. — Ma. 36, 308.

Von der tröstlichen Gewißheit, daß uns Gott hier auf Erden die Sünden vergibt. a. Woher wir diese Gewißheit haben, b. wie tröstlich sie sei. — Ma. 19, 313.

Der Trost der Vergebung. Der Trost, a. den wir am nötigsten bedürfen, b. den niemand geben kann, denn Jesus allein, c. den wir zu Lob seiner herrlichen Gnade brauchen sollen. — Ma. 4, 303.

Warum kann ein Christ der Vergebung seiner Sünden ganz gewiß sein? Weil sie a. durch Christum bereits vollkommen erworben ist, b. durchs Evangelium ausgeteilt und geschenkt wird, c. durch den Glauben ergriffen wird. — Ma. 24, 309.

Von der Macht, Sünden zu vergeben. a. Wer diese Macht hat, b. wem sie zugute kommt, c. wozu sie uns bewegen soll. — Ma. 1, 306. S. Absolution.

Die gnadenreiche Macht Christi, die Sünden zu vergeben. a. Wie er diese Macht an den Sündern übt, b. warum ihm diese gnadenreiche Macht von rechtswegen zukommt. — Ma. 3, 310.

The forgiveness of sins the most desirable treasure for man on earth. a. Why the forgiveness of sin is the most desirable treasure for a man on earth, b. by which means the treasure is conveyed to man.—Mag. 2, 154.

Bless the Lord, O my soul, and forget not all his benefits. a. He forgives all thine iniquities, b. He healeth all thy diseases.—Ma. 37, 426.

22. Sonntag nach Trin. — Eb.

Forgiveness. a. God's forgiveness, b. man's forgiveness.—Mag. 9, 162. S. Vergeben.

### Freitexte.

Psaln 32, 2. — Daß diejenigen, welche noch falschen Herzens sind, vergeblich der Vergebung ihrer Sünden sich trösten. a. Wer diejenigen seien, die noch falschen Herzens sind, b. warum solche Menschen sich der Vergebung ihrer Sünden vergeblich trösten. — Ma. 4, 107.

Pf. 32, 1. 2. — Die Vergebung der Sünden. a. Wie Gott Sünde vergibt, b. wie wir diese Vergebung erlangen können. — Ma. 34, 199.

Ps. 32, 1. 2.—The joy of the pardoned sinner. a. The facts on which the pardoned sinner rests his joy, b. the way to attain to this joy.—Mag. 8, 111.

Pf. 51, 3. — Die Vergebung der Sünden. a. Wie wir sie erlangen können, b. worin sie besteht. — Ma. 2, 148.

Ps. 103, 1—4.—Praise to God alone for our salvation. To him we owe a. the forgiveness of our sins, b. life everlasting.—Way 229.

Pf. 130.—Wann können wir uns des überaus herrlichen Schatzes der Vergebung unserer Sünden gewiß trösten? Wenn wir fest glauben, daß es a. eine göttliche, b. allgemeine, c. Gnadenvergebung sei. — Ma. 6, 73.

Pf. 130, 3. 4. — Was sollen wir, die wir im Abendmahl den Trost der Vergebung suchen, stets bedenken? a. Wem er gilt, b. worin er besteht, c. was er wirkt. — Ma. 11, 15.

Pf. 130, 4. — Von der Vergebung der Sünden. a. Wie wichtig dieser Artikel sei, b. wie gewiß ein Christ der Vergebung sein könne, c. wie er sie zu gebrauchen und anzuwenden habe. — Walth. Ent. 236.

Spr. 28, 13. — Wer empfängt die Vergebung seiner Sünden? a. Nicht der, welcher seine Sünden leugnet, b. sondern der, welcher sie bekennt und läßt. — Ma. 9, 329.

Mich. 7, 18—20. — Die heilige Bewunderung christlicher Kommunikanten über den herrlichen Schatz der Vergebung ihrer Sünden in Absicht auf a. seinen herrlichen Ursprung, b. seine herrliche Beschaffenheit. — Ma. 6, 173.

Matth. 18, 15—18. — Suche die Vergebung, wo sie zu finden ist. Daß dir sagen a. zur Lehre, wo sie zu finden ist, b. zur Warnung, daß sie da allein zu finden ist, c. daß sie da gewiß zu finden ist. — Quart. 6, 178.

Katechismuspredigt. Ich glaube eine Vergebung der Sünden. a. Gott vergibt, b. aus Gnaden um Christi willen, c. durch den Glauben. — Schmidt 1, 247.

**V e r h a l t e n .**

**Abhandlungen.**

Ist es wirklich lutherische Lehre, daß des Menschen Befehrung und Seligkeit nicht allein von Gottes Gnade, sondern in gewisser Hinsicht auch vom Verhalten des Menschen abhängig sei? Q. W. 37, 289—294. 321—328. 360—365. 38, 65—70. 104—106. 129—132. Zum richtigen Verhalten. Q. W. 59, 529—548. Hat man in der Ohio-Synode den Satz, daß des Menschen Befehrung und Seligkeit nicht allein von Gottes Gnade, sondern auch vom Verhalten des Menschen abhängig sei, fallen lassen? Q. W. 43, 33—36. Was lehrt die Konfessionsformel vom Verhalten des Menschen bei der Befehrung? Quart. 5, 197—217. Die ohioische Schlusserklärung über den Satz, daß die Befehrung und Seligkeit nicht allein von Gottes Gnade abhängen. Q. W. 51, 241—244.

**Verhalten des Menschen.**

1. Das Verhalten des Menschen der Gnade gegenüber kann sein

a. ein böses Verhalten: Widerstreben, Unglaube. Davon hängt die Verdammnis des Menschen ab. Syn. 92, 31;

b. das rechte Verhalten: der Glaube, das Ergreifen und Annehmen des Wortes. Dieses Verhalten ist

Quart. 4, 127.

Q. W. 29, 102.

Q. W. 52, 532. 59, 272. 271. 544.



Mit. 1906, 37. Q. W. 59, 538.

Syn. 92, 30. 32.

Q. W. 52, 532.

Q. W. 29, 102. 52, 539.  
Luth. 47, 134. Quart. 4, 56. 57.

Q. W. 58, 389. 390; 35, 96. 187. 53, 85. 86. 51, 418. 374. 409. 37, 82. 242. 39, 44. 289. 50, 436. 40, 12—16. 33—48. 66—68. 34, 36. 45, 4. 42, 379. 380. Luth. 39, 113. Dr. 1904, 62. Cal. 1901, 29. Mit. 1906, 9. 15. Wis. 82, 76. Syn. 82, 14.

Q. W. 51, 241. 37, 145—151. 152—154. 38, 65. 66. Luth. 47, 134. Süd. 94, 37. 39. 41.  
Q. W. 51, 241. 242.

Q. W. 51, 242. 59, 538.

Q. W. 51, 241. 242. 43, 33.

notwendig, wenn der Mensch selig werden soll. Davon hängt seine Seligkeit ab. Doch bringt der Mensch dies Verhalten nicht zustande aus eigener Kraft.

Ann. a. Das Verhalten kann eingeteilt werden in ein  
1. äußerliches Verhalten. Der natürliche Mensch kann auch vor der Befehung zur Kirche gehen und Gottes Wort hören. Ohne Gottes Wort wird ordentlichweise niemand selig.

Insofern kann man auch von einem besseren Verhalten reden: Ein Unbefehrter, der zur Kirche geht, verhält sich besser als ein anderer Unbefehrter, der nicht zur Kirche geht. Wer sich nicht besäuft, verhält sich besser als der, der sich besäuft;

2. innerliches Verhalten. Der Mensch nimmt in seinem Herzen entweder das Wort an (Glaube) oder verwirft es (Unglaube).

Ann. b. Auch das böse Verhalten ist teils ein äußerliches (daß man das Wort nicht einmal hören will), teils ein innerliches (daß man die Gnade von sich stößt).

Ann. c. Es gibt auch ein Verhalten des Menschen nach seiner Befehung. Der Wiedergeborene wirkt mit. Von diesem Verhalten ist hier nicht die Rede.

Ann. d. Man sieht daraus, daß auch wir das Wort „Verhalten“ gebrauchen. Wir sollen uns recht gegen die Gnadenmittel verhalten. Q. W. 39, 291. 292. Wir verwerfen aber ein Verhalten des Menschen vor der Befehung, dem die Befehung unfehlbar folgt. Q. W. 52, 532.

## 2. Die Stellung der Gegner.

a. In gewisser Hinsicht hängt die Befehung mit vom Verhalten des Menschen ab. Q. W. 37, 293. 294. 242. 52, 199. Stellhorn Quart. 4, 50. Schütte Reugnisse 9. 10. Deindörfer 18. Schmidt Q. W. 28, 489. — Q. W. 52, 530. 531. 536. 56, 315. (Grabau Q. W. 50, 515.) Luth. 47, 108. 61, 291. 62, 50. 51. 203. 205. — Wer nicht so predigt, ist ein Teufelsapostel. Q. W. 56, 315. 39, 263. 46, 101. Süd. 94, 52. Luth. 47, 108.

Ann. a. Ursprünglich lautete der Satz: Befehung und Seligkeit hängt nicht allein von Gottes Gnade ab, sondern auch in gewissem Sinne vom Verhalten des Menschen.

Ann. b. Dieser Satz wurde zunächst von Dr. Schmidt gebraucht, dann auch von Stellhorn verteidigt. Man wollte damit eine unwiderstehliche Gnade bekämpfen.

Ann. c. Der Ausdruck ist auch von ohioischer Seite als ein unglücklicher bezeichnet worden.

Ann. d. Später änderten die Gegner den Satz dahin: Nur wer der Gnade nicht mutwillig widerstrebt, wird beföhrt und selig und insofern hängt die Befehung und Seligkeit mit vom Verhalten des Menschen ab.

b. Worin besteht das Verhalten?

1. Negativ: im Unterlassen des mutwilligen Widerstrebens; s. Widerstreben;

2. positiv: im Gebrauch der Gnadenmittel. Gott bindet seine Wirksamkeit an gewisse Mittel. Der Mensch hat die Freiheit, ob er diese Mittel gebrauchen will oder nicht und darauf nimmt Gott Rücksicht.

Ann. Manchmal versteht man unter dem Verhalten auch den Glauben selbst.

c. Warum soll die Befehrung mit vom Verhalten des Menschen abhängen?

1. Weil der Mensch durch mutwilliges Widerstreben seine Befehrung verhindern kann.

Ann. a. Anders ausgedrückt: Weil die Gnade nicht unwiderstehlich wirkt. Zeugnisse 9. Oder: Weil die Befehrung kein Zwang ist. Die Gegner wollen damit die Zwangsbefehrung abweisen. Kirchenzeitung vom 1. April 1885. Q. W. 51, 243, 58, 244, 37, 294. — Oder: Weil das böse Verhalten Ursache der Verdammnis ist. Q. W. 60, 197.

Ann. b. Unter dem Verhalten sei darum nicht ein gutes Verhalten gegen die Gnade zu verstehen, sondern das böse Verhalten. Das Wort „gut“ sei von uns eingeschoben und dadurch die Lehre Ohios verfälscht. (Wie stimmt aber damit der Satz: Gätte er sich aber recht verhalten, was er in Kraft der an ihm arbeitenden Gnade konnte, so wäre er unfehlbar befehrt worden? Q. W. 52, 534, 535.)

Ann. c. Singe die Befehrung allein von Gott und in keiner Hinsicht mit vom Verhalten des Menschen ab, dann

- a. müßte die Gnade unwiderstehlich wirken;
- b. würden alle Menschen befehrt und selig.

2. Weil Gott die Befehrung nicht unmittelbar, sondern durch die Gnadenmittel wirkt. Es gibt eine göttliche Ordnung, in die muß sich der Mensch fügen und dazu gehört das Hören und Betrachten des Wortes. Q. W. 58, 33. Schmidt: Ich kann mit einem Zuge in 15 Stunden nach Hause kommen, aber nur dann; wenn ich den Zug nehme. Quart. 4, 55.

d. Auf welche Bibelstelle berufen sich die Gegner? Auf Stellen wie diese:

Phil. 2, 12: Schaffet, daß ihr selig werdet. Stärker kann man es gar nicht ausdrücken, daß die Seligkeit nicht in jeder Hinsicht allein von Gott abhängig ist. Kirchenzeitung vom 15. Mai 1885. — Dagegen:

a. Daraus würde doch folgen, daß die Seligkeit in keiner Hinsicht von Gott abhinge, sondern in jeder Hinsicht vom Verhalten.

Q. W. 52, 531.  
Quart. 4, 53, 58.

Quart. 4, 59, 51.

Zeugnisse 45, 51.

Q. W. 31, 169, 45, 332, 333. Deindörfer 18.  
Pi. Grunddif. 38, 39. Q. W. 39, 293, 40, 44, 37, 326, 327, 45, 330, 331, 59, 538, 534.

Q. W. 60, 196, 59, 538.

Q. W. 40, 44.  
Q. W. 58, 390, 43, 33, 50, 436, 46, 101, 37, 294. Süd. 94, 73.  
Q. W. 37, 325, 53, 127, 39, 290. Quart. 4, 52.

S. 95, 63.

Q. W. 50, 436, 43, 34, 45, 8.

Q. W. 38, 80, 81.

Mit. 92, 28.

Mit. 1906, 15.

Q. W. 43, 195—198.

Q. W. 43, 199.

Q. W. 43, 198.

Mit. 92, 34. 35.

Mitwardt.

Q. W. 32, 184.

Q. W. 59, 540.

Q. W. 52, 543.

Q. W. 52, 544. 545.

Q. W. 52, 531.

Q. W. 28, 537. 538. 539.  
544. 51. 32. 33. 32. 220.  
43, 359. 46, 100. 58.  
388. 30, 52. 36, 244.  
37, 363. 364. Süd. 94.  
73. W. 1901, 73. 74.  
Theol. 9, 70. Brun 281.  
282.

b. Die folgenden Worte: Gott ist es, der da wir-  
ket u. s. w. bezeugen, daß die Seligkeit nicht vom  
Verhalten des Menschen abhängt.

c. Hier ist nicht der Unbefehrte angeredet.

Je s. 5, 4: Was sollte man doch mehr tun an meinem  
Weinberge, das ich nicht getan habe? — Gott hat alles  
getan, nun muß der Mensch auch das Seine tun, sich recht  
verhalten. Wenn er das getan hätte, hätte er die Selig-  
keit erlangt. Schmidt, Stellhorn. Altes und Neues,  
Band 5, 224. Kirchenzeitung 26, No. 10. — Dagegen:

a. So könnte man reden, wenn man unter dem  
Verhalten die Befehrung verstünde. Die Gegner  
aber meinen die Vorbedingung für die Befehrung,  
die der Unbefehrte mit Hilfe der Gnade erfüllt.

b. Es wird hier nicht hervor gehoben, daß G o t t  
alles getan hat, sondern daß Gott a l l e s getan hat.

1 T i m. 4, 16: Denn wo du solches tust, wirst du dich  
selbst selig machen, und die dich hören. Vom Verhalten  
hängt die Seligkeit ab. — (Hier ist aber nicht von den  
Ursachen des Seligwerdens die Rede.)

M a t t h. 25, 33—36: Ich bin hungrig gewesen und  
ihr habt mich gespeist. Hier drückt sich die Schrift so aus,  
daß die Gesinnung, Rede und Werke oder das Verhalten  
der Menschen Ursache ihrer Befehrung und Seligkeit sind.

M a t t h. 22, 1—14. Die einen wollen nicht zum  
Hochzeitsmahl kommen, die andern kommen.

Anm. Auch auf folgende Stellen der R o n f o r d i a  
beruft man sich:

600, 48: und wie wir uns gegen solche Mittel  
verhalten und dieselbigen brauchen sollen. (Freilich  
sollen wir uns gegen die Gnadenmittel recht verhal-  
ten. Aber aus dem Sollen kann man nicht auf das  
Können schließen. Zwar kann der Unbefehrte diese  
Mittel äußerlich brauchen, sich aber recht verhalten,  
vermag er nicht aus eigener Kraft.)

600, 50: so man dasselbige predigen höret oder  
lieset, und die Sakramente nach seinem Wort gebrau-  
chet u. s. w.

600, 55: wenn die Menschen mit Fleiß und Ernst  
zuhören und dasselbige betrachten. (Aber aus dem  
„Wenn“ kann man kein Können folgern.)

600, 52. 53: hat einen freien Willen, daß er zur  
Kirchen gehen, der Predigt zuhören oder nicht zu-  
hören mag. (Das kann der Unbefehrte, aber davon  
hängt die Befehrung nicht ab.)

e. Das Verhalten ist E r k l ä r u n g s g r u n d,  
w a r u m d e r e i n e b e f e h r t w i r d, d e r a n d e r e  
n i c h t.

Anm. Dasselbe gilt auch von der Wahl. Bei der Wahl hat Gott auf das verschiedene Verhalten gesehen, ob die Menschen das Wort durch Gottes Kraft annehmen oder verstoßen. Damit ist alles erklärt.

f. Das Verhalten des Menschen ist

1. nicht verdienstlich. Wenn der Bettler seine Hand nach dem dargebotenen Geschenk ausstreckt, verdient er sich die Gabe nicht. Das menschliche Verhalten verstößt nicht gegen die freie Gnade Gottes.

Anm. Wenn das Verhalten verdienstlich sein soll, so müßte es sittlich gut sein, was die Gegner aber nicht sagen;

2. nicht bewirkende Ursache der Befehung. Im Verhalten des Menschen kann niemals etwas Verursachendes liegen. Wir senden Missionare nach Afrika, aber niemand würde sagen, daß dieses unser Tun die Befehung der Heiden bewirke. Q. W. 51, 242, 243.

3. Unsere Stellung. Der Satz, daß die Befehung mit vom Verhalten des Menschen abhängen soll, wird von uns verworfen.

a. Gegen die ursprüngliche Fassung (nicht allein von Gottes Gnade, sondern auch vom Verhalten § 2 a. Anm. a.) wurde geltend gemacht:

1. Dieser Satz besagt, daß der Mensch nicht allein aus Gnaden selig wird.

2. Soll das Verhalten auch wieder Gnade sein, so darf man es nicht der Gnade gegenüber setzen: nicht allein von Gottes Gnade, sondern auch. Man müßte vielmehr sagen: Die Befehung hängt allein von Gottes Gnade ab.

3. Von dem Verhalten soll auch die Seligkeit abhängen. Wird das Verhalten von der Gnade gewirkt oder ermöglicht, dann steht es auf einer Stufe mit der Heiligung oder den guten Werken. Davon kann die Seligkeit nicht abhängen.

4. Wendet man ein, das Verhalten soll der Glaube sein, so ist auch das nicht möglich, da dann die Befehung vom Glauben abhängen müßte. Auch könnte man nicht sagen: Die Seligkeit hängt nicht allein von der Gnade, sondern auch vom Glauben ab; denn durch den Glauben heißt nichts anderes als aus Gnaden.

5. Der Satz kann nur so verstanden werden, daß Befehung und Seligkeit in gewisser Hinsicht auch von den natürlichen Kräften abhängt.

Anm. Bei den früheren treu lutherischen Lehrern findet sich kein solcher Satz.

b. Gegen die Abänderung dieses Satzes (§ 2 a. Anm. d.) wurde eingewendet:

1. Diese Beschränkung kommt einer Aufrechterhaltung gleich, da zugleich gesagt wird: Zur Abweisung

Q. W. 27, 402—406. 28, 489. 29, 102. 40, 12—14.

Q. W. 51, 32. 33. 52, 530. 31, 174. S. 95, 58.

Q. W. 59, 546.

Quart. 4, 55. 122. 77. Q. W. 58, 247. 33. 392..

Can. 94, 57.

Q. W. 38, 65. 66.

Q. W. 38, 66. 34, 40. 41.

Q. W. 38, 66. 67. 39.. 292. 293.

Q. W. 38, 104. 105.

Q. W. 38, 130. 131.

Q. W. 39, 371. 42, 379..

Q. W. 43, 34. 45, 9. 51.. 241—243.

Q. W. 43, 35.

Q. W. 58, 243. 244. Or.  
1904, 63.

Q. W. 37, 362. 39, 292  
Mit. 1906, 45. N. L. 73,  
54.

Pieper, Zur Einigung 33  
—37. Q. W. 58, 246.

Q. W. 37, 327.

Q. W. 45, 332. 333.

Quart. 4, 127.

Pi. Grunddif. 46.

der falschen Lehre, daß die Gnade unwiderstehlich wirkt, sei der ursprüngliche Satz durchaus berechtigt und biblisch.

2. Die neue Form jagt dasselbe. Hängt die Befehrerung mit vom Menschen ab, dann hängt sie nicht allein von Gott ab. Auch die neue Form ist verkehrt.

c. Daß die Befehrerung allein von Gott abhängt, lehrt

1. die Schrift, die den Faktor des menschlichen Verhaltens bei der Befehrerung ausschließt. Röm. 9, 16: So liegt es nun nicht an Jemandes Willen oder Laufen u. s. w.;

2. die Konfordia, die drei Ursachen der Befehrerung verwirft (das Wort, der Heilige Geist und des Menschen Wille) 610, 90. Sie lehrt, daß die Befehrerung allein Gottes Werk sei Q. W. 37, 321—323, daß unsere Befehrerung nicht in unserer, sondern allein in Gottes Hand steht. 714, 45. Q. W. 37, 363;

3. die Erfahrung. Kein Christ hat je in seinem Herzen geglaubt, daß seine Befehrerung von seinem Verhalten abgehängt habe. Nur ein Pharisäer findet die Erklärung in seinem Tun.

d. Weil der Mensch seine Befehrerung verhindern kann, darum soll sie mit vom Verhalten abhängen. § 2, c. — Dagegen:

1. Schrift und Bekenntnis sagen auch, daß der Mensch widerstehen kann, und lassen doch die Befehrerung allein von Gott abhängen.

2. Wir würden nicht sagen: Weil ich mir das Leben nehmen kann, darum hängt es auch mit von mir ab, ob ich morgen lebe. Wir würden teilen: daß ich morgen lebe, hängt allein von Gott ab. Daß ein Selbstmörder morgen nicht mehr lebt, hängt von seinem bösen Verhalten ab. — Daß ein fleißiger Arbeiter eine Ernte hat, hängt nicht von seiner Arbeit ab. An Gottes Segen ist alles gelegen. Daß der Faule nichts hat, während alle anderen etwas haben, hängt von seiner Faulheit ab.

3. Wie reden wir vom Verhalten? Kommt es in Betracht? Bei denen, die verloren gehen: ja. Bei denen, die selig werden: Da sagen wir zwei Sätze nicht. Wir sagen nicht: Das Verhalten kommt in Betracht. Wir sagen nicht, das Verhalten kommt nicht in Betracht. Wir reden da, wie Schrift und Bekenntnis, nur von der Gnade Gottes.

Anm. Wir müssen teilen. Das menschliche Verhalten ist nicht eine einheitliche Ursache des Unterschieds. Beides vermischen ist Vermischung von Gesetz und Evangelium.

e. Weil Gott durch die Gnadenmittel befehrt, darum soll die Befehrerung auch mit vom

Verhalten abhängen. § 2, e. 2. — Dagegen:

1. Wir stimmen darin überein, daß ohne Gottes Wort ordentlicherweise niemand bekehrt wird. Hören muß der Mensch das Wort, wenn eine Befeh- rung stattfinden soll.

2. Gottes Wort äußerlich hören, zur Kirche gehen, die Bibel lesen kann der Mensch aus eigener Kraft. Er kann ebensowohl in die Kirche als in eine politische Versammlung gehen.

3. Davon hängt aber die Befeh- rung nicht ab. Viele werden trotzdem nicht bekehrt. Auf der andern Seite werden manchmal Leute, bei denen sich kein solches äußerliches Verhalten findet, die nicht zur Kirche gehen wollen, unversehens von Gottes Wort getroffen und vielleicht bekehrt.

Anm. a. Durch Kirchengehen trägt der Mensch noch nichts zu seiner Befeh- rung bei. Es ist kein Tun in geist- lichen Dingen.

Anm. b. Das äußerliche Hören ist nur das Mittel, nicht die Veranlassung der Befeh- rung.

f. Das Verhalten soll der Erklärung s- grund sein, warum der eine bekehrt wird, der an- dere nicht. § 2, e. — Dagegen:

1. So macht man das Verhalten zu einer Schei- delinie zwischen Befehrten und Unbefehrten. Wo das Verhalten ist, folgt die Befeh- rung und zwar immer. Wo es nicht ist, folgt die Befeh- rung nie.

2. Das Geheimnis, warum die einen bekehrt wer- den, die andern nicht, ist nun gelöst.

3. Unsere Bekenntnisse aber weisen gerade bei einer Vergleichung der Befehrten mit den Unbefehr- ten das verschiedene Verhalten ab und sagen: in gleicher Schuld. Die bekehrt worden sind, ha- ben sich ebenso widerstrebend verhalten, wie die an- dern.

Anm. a. Eine Erklärung ist nur dann gewonnen, wenn das Verhalten aus natürlichen Kräften geleistet wird. Ist das Verhalten wieder ein Produkt der Gna- de, so bleibt die Frage: Warum wirkt es Gott in den einen und nicht in den andern?

Anm. b. Das gewonnene Resultat bringt das mensch- liche Grübeln und Forschen nicht zur Ruhe, sondern macht die Erklärung nur schwieriger. Das Geheimnis wird auf einen andern Punkt verschoben: Woher der Un- terschied im Menschen?

1. Ist er von Natur: Wie kann das sein, da alle Menschen von einem Blute abstammen?

2. Liegt es an der Verschiedenheit der Umgebung und äußerlichen Verhältnissen? Dann kann auch die Schuld des üblen Verhaltens nicht im Menschen liegen.

3. Liegt es in der Seele des Menschen? Damit

L. W. 52, 531. 532. 29, 207.

Pi. Grunddif. 38.

L. W. 52, 539. 53, 127. Quart. 4, 51.

Dr. 1901, 32. 33. Mit. 82, 44. Neb. 82, 20. 21. L. W. 28, 201. Pi. Grunddif. 38. Süd. 82, 20.

L. W. 37, 363. 364.

Pi. Zur Einigung 29— 31.

L. W. 29, 37. 30, 144. 145. 28, 538. Pi. Grund- dif. 40.

L. W. 58, 398. Wis. Syn. 1903, 51.

Theol. 5, 146.

L. W. 58, 401. 402.

Q. W. 31, 111. 34, 37—  
39. 58, 398. 399. 59,  
537. 536. Pi. Zur Eini-  
gung 32. Q. W. 60, 198.  
467. 62, 145—150.

Q. W. 30, 290—293.  
Can. 94, 53.

Q. W. 37, 362. 51, 242  
243. 50, 122. 123. 31,  
172. Quart. 4, 54.

Q. W. 50, 123.

Q. W. 59, 538. 539.

Q. W. 58, 392. 393.

Q. W. 37, 146. 51, 379  
38, 193. 194.

wäre die Verschiedenheit der natürlichen Menschen gelehrt.

Ann. c. Die Gegner nennen das Geheimnis, das ihnen bleibt, ein psychologisches Geheimnis. Daß ein Mensch sich nicht bekehrt, an dem doch Gott alles tut, läßt sich in befriedigender Weise nicht lösen. Zeugnisse 38. Das ist aber ein ganz anderes Geheimnis, als was wir darunter verstehen.

Ann. d. Im Verhalten liegt auch kein Erklärungsgrund, warum die einen vor den andern erwählt worden sind. Die Erwählung der Auserwählten ist nicht durch das Verhalten der Menschen bedingt. Es ist keine Ursache der Erwählung in uns. — Die Verlorengehenden freilich sind in Ansehung ihres bösen Verhaltens verworfen. Q. W. 29, 102.

g. Macht man das Verhalten zum Erklärungsgrund, so muß es, wir können nicht anders urteilen, auch bewirkend und verdienstlich sein. § 2. f.

Ann. a. Ist das Verhalten Erklärungsgrund, so

1. folgt die Befehung dem Verhalten unfehlbar. Gott richtet sich mit der Befehung nach dem Verhalten. Zeitblätter 1911, 525. Q. W. 58, 247. 242. Auf das Verhalten kommt, recht verstanden, alles an. Süd. 94, 52. 74. Davon hängt die Befehung ab. Q. W. 40, 44. Das Verhalten entscheidet, ob ein Mensch bekehrt wird oder nicht. Q. W. 31, 172;

2. muß das Verhalten bewirkend sein, nicht in dem Sinne, daß unser Verhalten das Wunder der Befehung bewirken könnte, sondern in dem Sinne, daß das Verhalten bewirkt, daß Gott nun das Wunder an uns tut.

Ann. b. Woraus eine Wirkung fließt, darin hat sie ihre Ursache.

Ann. c. Verdienstlich ist das Verhalten,

1. nicht in dem Sinne, daß man sich damit wirklich die Befehung oder Seligkeit verdiene. Das glaubt wohl kaum ein Werkheiliger;

2. nicht in dem Sinne, daß Gott nun die Befehung wirken müßte. Das bleibt Gottes freie Gnade;

3. aber in dem Sinne, daß der eine Mensch etwas vor dem andern aufzuweisen hat, was Gott nun veranlaßt, ihm aus freier Gnade die Gabe zu geben.

Ann. d. So wird der menschliche Faktor aus dem Sankel der Befehung nicht ausgeschlossen, sondern ihm die entscheidende Rolle zugeschrieben. Und zwar setzt man ihn anstatt in die Befehung vor die Befehung und läßt dann die Befehung Gott allein wirken.

Ann. e. Man setzt zwei Ursachen der Befehung, eine in Gott und eine in den Menschen. Nicht allein, sondern auch. Um diesen zweiten Faktor handelt es sich

in diesem Streit. Q. W. 39, 43.

Ann. f. Die Gegner preisen in einer Reihe von Aus-  
sagen das „Allein aus Gnaden.“ Durch das Verhalten  
als Erklärungsgrund aber wird alles wieder umgestoßen.  
Dadurch wird die Gnadenlehre zu einer Werklehre ge-  
macht. Q. W. 60, 53.

Ann. g. Das Geheimnis ist gelöst. Aber um wel-  
chen Preis? Das sola gratia ist gefallen. Und die  
ganze Terminologie in Bezug auf die Lehre von der  
Gnadewahl muß geändert werden. Q. W. 58, 248.

Ann. h. Das menschliche Verhalten als Erklärungs-  
grund muß fallen, wenn Einigung erzielt werden soll.

Ann. i. Manche Gegner erklären, daß sie das „Ver-  
halten“ ganz leicht fallen lassen könnten und dafür leben:  
Gott befehrt den Menschen, aber er zwingt niemand. Das  
wäre die einfachste Lösung.

4. Einwand. Zwangsbekehrung. Lehrt man, daß die  
Befehrung allein Gottes Werk sei und nicht vom Ver-  
halten des Menschen abhängt, so erhebt man dagegen den  
Einwand, das sei eine Zwangsbekehrung. Wenn der Mensch  
nur widerstrebt, bis er befehrt wird, muß Gott ihn zur  
Befehrung zwingen.

Dagegen:

a. Auf natürlichem Gebiet ist der Schluß richtig, aber  
nicht bei der Befehrung.

b. Die Befehrung ist kein Zwang. Es geht nicht zu  
wie bei Galilei, der gezwungen wurde, seine Meinung  
über die Bewegung der Erde abzuschwören und dabei  
heimlich sagte: „und sie bewegt sich doch.“ Nicht wie bei  
Bileam. Es wird dem Unglauben kein Zwang angetan,  
daß er glaubt, dem Widerstreben des Willens kein Zwang  
angetan, daß es aufhört, dem Haß kein Zwang angetan,  
daß er liebt. Q. W. 29, 268, 270.

Ann. Der alte Wille ist gar nicht imstande, das zu  
leisten, was in den neuen Bewegungen besteht, selbst wenn  
er dazu gezwungen würde.

c. Durch zwingende Gnade kann keine Befehrung zu-  
stande kommen. Zwangsbekehrung ist ein Unding und  
keine Befehrung.

d. Von Zwang könnte nur dann die Rede sein, wenn  
in der Befehrung keine Veränderung des Herzens vor sich  
ginge, wenn der Geist den Willen des Menschen nicht än-  
derte.

e. Die Befehrung besteht darin, daß Gott aus Un-  
willigen Willige macht. Konf. 526, 15. Die Befehrung  
ist eine S i n n e s ä n d e r u n g. Q. W. 53, 150, 147  
—149, 193, 194. Es werden neue Bewegungen im Her-  
zen angezündet. Q. W. 29, 268—270.

Ann. Gott befehrt den Menschen nicht wider sei-  
nen Willen. Augustin. Gott befehrt nicht so, daß der  
böse widerstrebende Wille bleibt. Er befehrt den Men-  
schen auch nicht o h n e seinen Willen. Der Mensch, der  
befehrt wird, will nun auch sich befehren. Q. W. 29,  
270, 271. W. 1904, 54.

Q. W. 50, 437, 433, 439,  
46, 100, 101.

Q. W. 38, 1—3. Pi.  
Grunddif. 18.

Q. W. 60, 34, 35, 59,  
548.

Q. W. 59, 538.

Q. W. 37, 326, 327, 28,  
389, 29, 129, 130, 45,  
5, 31, 108. Mit. 1906,  
47. W. 1904, 50. Süd.  
94, 49. Pi. 22.

Mit. 1906, 47.

Q. W. 29, 268.

Q. W. 29, 270.

Q. W. 59, 534, 53, 147.

Q. W. 36, 313, 28, 437.

Ma. 7, 162. Q. W. 46,  
100. Süd. 82, 54—56.

Luth. 6, 22.



Q. W. 43, 332. 333. 28, 374. 375. 390. Mit. 1906, 39—41. Dr. 1901, 45.

Q. W. 29, 137. 50, 228.

Q. W. 30, 261.

Mit. 1906, 47—49.

Q. W. 51, 243. 244. 46, 315. 37, 326. 327.

Mit. 1906, 48.

Q. W. 28, 450. Südb. 82, 56—58. Mit. 1904, 40. 41. Pi. 37.

Q. W. 45, 6. 7. Mit. 1906, 49. 50. Min. 82, 71. Südb. 82, 49. 94, 72. Q. W. 45, 4. 8. 39, 371.

Ö. 95, 64. 69. Q. W. 39, 209.

Q. W. 39, 207—209. 178. 179. Unterscheidungslehren 60. Theol. 5, 46.

Pi. 24. Q. W. 50, 295.

Ö. 95, 67. 68.

f. Der Vater zieht, Konf. 526, 17. Joh. 6, 44: es sei denn, daß ihn ziehe der Vater. Er braucht keine Gewalt, sondern lockt und reizt, wirkt in freundlicher Weise durchs Evangelium innerlich auf das Gemüt des Menschen ein.

g. Der Mensch kann auf allen Stadien, vor, in und nach der Befehrung, zu jeder Zeit, der Gnade widerstehen und Gottes Werk vereiteln.

h. Somenig es ein die sittliche Natur des Menschen aufhebender Zwangsakt war, daß Gott den ersten Menschen nach seinem Bilde schuf, so wenig bei der Wiederherstellung des göttlichen Ebenbildes.

i. Das Widerstreben bleibt auch im Wiedergeborenen und doch wird niemand sagen: Du bist zwar ein Christ, aber aus Zwang.

Ann. a. Das Bekenntnis weist allen Zwang ab. 603, 60: wiewohl Gott den Menschen nicht zwinget. Dabei bleibt es aber stehen, daß die Befehrung allein Gottes Werk sei.

Ann. b. Warum will man das nicht gelten lassen, daß die Willigkeit in der Befehrung nur vom Heiligen Geist herrührt?

#### 5. Andere Einwände sind folgende:

a. Man mache damit den Menschen zum Tier. — Freilich muß zwischen Mensch und Tier ein Unterschied gemacht werden. Gott wirkt im Menschen anders als in der unbernünftigen Kreatur. Aber dieser Unterschied geht nicht so weit, daß der Mensch auch in geistlichen Dingen etwas verstehen und wollen könne.

b. Wir leugneten die allgemeine Gnade. Wenn Gott alles tut und auf das Verhalten des Menschen keine Rücksicht nimmt, dann müßten alle befehrt werden. Nun werden nicht alle befehrt. Daraus folgt, daß Gott nicht alle befehren will. Anders ausgedrückt:

a. Bei unserer Lehre sei Prädestinationismus unvermeidlich. Unsere Lehre enthalte Sätze, die zwar von uns abgelehnt, aber nach Ansicht der Gegner calvinische Folgerungen involvieren. Q. W. 50, 228. 58, 249.

b. Wir setzten einen doppelten Willen in Gott, nach dem einen wolle er die Menschen selig machen, nach dem andern wolle er nur wenige selig machen. *Voluntates contradictoriae*. (Aber einen Willen Gottes, nach dem er nur wenige selig machen will, gibt es gar nicht.)

c. Neben der *sola gratia* könne die *gratia universalis* nicht bestehen. (Wir halten aber beides fest: Gott will ernstlich aller Menschen Seligkeit. Die Befehrung hängt nur von Gott ab.) Theol. 17, 133. Mit. 1906, 50.

d. Es bleibe bei unserer Lehre so viel unvermittelt, daß man nicht zusammen reimen könne. Man müsse vermitteln. (Das hieße, Gott hätte die Lehre von der Befehrung ganz unklar dargelegt.) Min. 82, 71.

Verhalten gegen unsere Mitmenschen.

Abhandlungen.

Das gottgewollte Verhalten eines Mitchristen gegen seinen Mitbruder. Zl. 95.

Verhalten gegen Mitmenschen.

1. Verhalten gegen Mitchristen. Das Verhalten gegen unsere Mitchristen soll immer zur Besserung und Erbauung dienen. Röm. 14, 19. — Wir sollen

a. Starkgläubige nicht beneiden, aber auch nicht vergöttern;

b. Schwachgläubige aufnehmen Röm. 14, 1;

c. Träge ermuntern. Viele sind faumselig im Besuch des Gottesdienstes, Abendmahlsgenusses, im Hausgottesdienst, Kinderzucht, Unterstützung des Reiches Gottes und der Armen;

d. Traurige und Betrübte aufrichten;

e. sündigende Brüder zurechtweisen.

Anm. a. Eigenschaften, die dazu nötig sind, sind Wahrheit, Klugheit, Freundlichkeit, Aufrichtigkeit, Billigkeit, Liebe.

Anm. b. Ursachen, die uns dazu bewegen sollen, sind: Gottes Gebot Hebr. 3, 13. 10, 25, die uns widerfahrene Gnade, die Liebe zum Nächsten, das Vorbild Christi und aller Heiligen.

Anm. c. Woher kommt es, daß unser Verhalten oft nicht zur Besserung und Erbauung unserer Mitbrüder dient? Wir sind uns der innigen Gemeinschaft mit ihnen nicht immer recht bewußt oder leben nicht danach oder nicht recht danach. Soll ich meines Bruders Güter sein?

2. Verhalten gegen andere Menschen:

a. gegen Feinde s. Feinde 862;

b. gegen Weltmenschen s. Welt;

c. gegen Ungläubige s. Unglaube <sup>d</sup>10;

d. gegen Spötter s. Spötter <sup>c</sup>742.

Zl. 95, 30.  
R. Pi. Epi. 12. 356.

Zl. 95, 31.

Zl. 95, 34.  
Zl. 95, 44—48.

Zl. 95, 50.  
Ma. 18, 190. 19, 214.  
Zl. 95, 58.

Zl. 95, 60—65.

Zl. 95, 53—57.

Ma. 2, 211.

Homiletik.

5. Sonntag nach Trin. — Epi.

Der gläubige Christ in seinem neuen Verhältnis zu den Menschen a. zu seinen Glaubensbrüdern, b. zu der feindseligen Welt. — Ma. 8, 225.

Der Christen gottgewolltes Verhalten gegen a. Freund und b. Feind. — Ma. 2, 211.

## Verheißung.

## Abhandlungen.

Sind die Verheißungen des Evangeliums reine Gnadenverheißungen oder irgendwie durch menschliche Leistungen bedingt? *L. W.* 29, 193—199. 241—256. Gehört die dem Gesetz bei der Gesetzgebung hinzugefügte Verheißung, daß Gott denen, die ihn lieben, das Halten seiner Gebote aus Barmherzigkeit belohnen wolle bis in das tausendste Glied, in das Gesetz oder in das Evangelium? *L. W.* 41, 237—244. 286—290.

## Verheißung.

*Ma.* 16, 194. *S.* 98, 85—94.

*Luth.* 68, 24.

*Luth.* 37, 171. *Can.* 83, 26. **Gnade.**

*Dr.* 1904, 32.

*B.* 1901, 83. 84. *Dr.* 1904, 34.

*Sl.* 79, 26. 27. *Dr.* 1904, 34. *So.* 1904, 91.

*So.* 1904, 91.  
*Sl.* 79, 26.

1. Die Verheißungen Gottes sind entweder Verheißungen irdischer oder geistlicher Güter. Für dieses Leben verheißt Gott den Seinen Schutz und Beistand in aller Not. Keins der Strafgerichte Gottes, die über die Welt ergehen, soll sie treffen. *Walth. Ras.* 164. 165. — Für jenes Leben verheißt er den Gläubigen die Seligkeit.

*Ann.* Welche köstlichen Verheißungen in der Bibel für Müde, Hungrige, Angefochtene u. s. w.!

## 2. Die Gnadenverheißungen

a. sind allgemein. Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid. Gott will, daß allen Menschen geholfen werde.

*Ann. a.* Wenn wir die Allgemeinheit der Gnade leugnen, schließen wir uns die Tür selbst zu.

*Ann. b.* Geleugnet wird die Allgemeinheit der Verheißung Gottes von den Calvinisten. — Manche moderne Theologen wollen die Bibel historisch auffassen, d. h. die im Korintherbrief stehenden Verheißungen sollen nur den Korinthern gelten *Dr.* 1904, 47. 48;

b. kräftig und gewiß. Was in den Verheißungen liegt, das will Gott nicht nur, sondern schafft und gibt es auch. Gott hat die Verheißungen

1. durch einen Eid bekräftigt. *Ges.* 33, 11: So wahr ich lebe. *Hebr.* 6, 17: daß sein Rat nicht wankte, hat er einen Eid dazu getan. Sollten wir dem schwörenden Gott nicht glauben?

2. durch die Sakramente versiegelt.

*Ann. a.* Die Verheißungen der Menschen sind ungewiß. Man kann sich nicht immer darauf verlassen. Die Versprechungen des Teufels sind betrügerisch. Was Gott

zusagt, das hält er gewiß. Röm. 3, 3. 2 Tim. 2, 13: er kann sich selbst nicht leugnen. 1 Joh. 5, 10. 2 Kor. 1, 20: Ja und Amen.

Anm. b. Gewißheit der Verheißungen fällt hin durch Leugnung der Inspiration;

c. sollen geglaubt werden. Der Glaube

1. hält sich an die Verheißungen Gottes und gründet sich darauf;

2. erlangt alles, was in den Verheißungen liegt.

Anm. a. Der Glaube hält an der Verheißung fest wider alle Einreden der Vernunft. Abraham.

Anm. b. Durch die Gnadenmittel werden dem Gläubigen die verheißenen Dinge zugeeignet. Wort, Taufe, Abendmahl.

Anm. c. Auch in leiblicher Not findet ein Christ Trost in den Verheißungen des Wortes.

Anm. d. Etwas glauben, wofür man keine Verheißung hat, ist Aberglaube.

Anm. e. Die Verheißungen sowohl in Bezug auf geistliche als irdische Dinge werden wenig geglaubt. Der Teufel sucht die Menschen von den Verheißungen abzuführen oder die Verheißung ungewiß zu machen. Sorge, Anfechtung, Verzweiflung. Süd. 1906, 42.

Anm. f. Die Heiden sind ferne von den Verheißungen.

3. Die Verheißungen des Gesetzes sind bedingte Verheißungen. Matth. 19, 17: Willst du zum Leben eingehen, so halte die Gebote. Luf. 10, 28: Tue das, so wirst du leben. Röm. 10, 5: Welcher Mensch dies tut, der wird darinnen leben. 3 Mos. 18, 5.

Anm. a. Diese Verheißungen sind durch vollkommene Gesetzeserfüllung bedingt. Erfüllt der Mensch diese Bedingung nicht, so bleibt auch die Verheißung aus. Darum können diese Verheißungen keinen Menschen in den Himmel bringen oder der Seligkeit gewiß machen, da kein Mensch die Bedingung erfüllen kann.

Anm. b. Diese Verheißungen werden nie an ein Zeremonialgesetz, sondern nur an das Moralgesetz angehängt.

4. Die Verheißung, die Gott den Geboten angehängt hat, fließt aus dem Evangelium. Da niemand das Gesetz oder auch nur ein einziges Gebot vollkommen halten kann, so haben diese Verheißungen ihren Grund in der Gnade und Barmherzigkeit Gottes.

Anm. a. Belohnung der guten Werke der Christen kann nicht aus der Erfüllung der Gebote der Christen herkommen, sondern ist immer Gnadenlohn.

Anm. b. Es ist das alles eine Folge und Wirkung dessen, was das Evangelium uns schenkt.

Einwand 1. Das Evangelium ist aber ganz und gar nicht von den Werken abhängig und hat nichts mit dem Gesetz zu tun. — Das Evangelium rechtfertigt nicht allein (insofern hat es mit dem Gesetz nichts zu tun), es soll auch die Seligung in uns wirken, die nach

Dr. 1904, 35.

Ma. 16, 194. Jo. 1904, 90. 91. Stöckh. N. L. 60. W. 1901, 86. 87. Luth. 38, 177.

Dr. 1904, 35—38.

Neb. 97, 48. 49.

Dr. 1904, 26.

Mich. 97, 16—18.

Mit. 67, 23. 24. Mich. 89, 26. Ma. 34, 133. Süd. 83, 61. Dr. 1904, 26.

Sl. 79, 25.

Syn. 78, 11.

Q. W. 41, 238. 239. Gebote <sup>b</sup>36.

Q. W. 41, 238. 239.

Q. W. 41, 244.

Q. W. 41, 286. 287.

Q. W. 41, 286. 287.

Q. W. 41, 287. 288.

Q. W. 41, 288.

Q. W. 41, 288. 289.

Q. W. 41, 289.

Q. W. 29, 289.

Dr. 1906, 26. 1904, 26.  
 Nl. 79, 26. W. 75, 33.  
 Baier 3, 389. 390. Süd.  
 83, 61. 62. W. 1901, 84.  
 85.  
 Süd. 83, 61. 62. W.  
 1901, 85.

Q. W. 29, 196. 197. 198

Süd. 83, 72. Gesetz u.  
 Ev. 234.

den Geboten geschehen soll.

Ann. Die evangelischen Verheißungen sind darum doppelter Art: entweder sie gehören zum Wesen des Evangelii (wer da glaubet und getauft wird, der wird selig) oder zu den Wirkungen des Evangelii, zu den Folgen der Rechtfertigung.

Einwand 2. Die evangelischen Verheißungen sind freie Gnadenverheißungen, diese aber ist bedingt durch Werke. — Wenn sie durch die Liebe zu Gott und das Halten der Gebote bedingt wäre, so wäre sie gesetzlich. Aber Gott selbst muß diese Bedingung erfüllen. Das leiseste Verlangen, Gott zu lieben und zu dienen, ist Gnade.

Ann. a. So wenig die Verheißung des Evangelii durch den Glauben bedingt ist, so wenig ist der aus Gnaden gewirkte Gehorsam eine Bedingung der Verheißung. Die evangelischen Verheißungen sind nicht nur in der Rechtfertigung, sondern auch in der Heiligung frei.

Ann. b. Nur wenn ein Tun des Menschen oder ein Werk an Stelle der Gnade gesetzt wird oder mit zur Ursache der Schenkung der Gnade gemacht wird, ist die Gnade bedingt.

Einwand 3. Gott stellt bei der Gesetzgebung Drohung und Verheißung zusammen. — Daß Gott aber diese Verheißung bei der Gesetzgebung ausspricht und neben die Drohung stellt, macht sie nicht gesetzlich, ebenso wenig, wie der Zusatz: „Wer nicht glaubt, wird verdammt“ die Verheißung: „Wer glaubt, wird selig“ zu einer gesetzlichen Verheißung macht.

Einwand 4. Die Verheißungen sind denen gegeben, die ihn lieben und seine Gebote halten. Ma. 24, 78. — Dies ist subjektiv, aber keineswegs kausal zu verstehen. Gott gibt die Verheißung nicht deswegen, weil sie ihn lieben. Damit werden nur die Subjekte bezeichnet, welchen Gott aus Gnaden wohlthun will.

Ann. Nach dem Gesetz gibt es für keinen Sterblichen eine Belohnung im eigentlichen Sinn.

5. Die Verheißungen des Evangelii sind unbedingt. Sie sind durch kein menschliches Tun bedingt. Gott schenkt uns die Gnadengüter frei und umsonst. Alle Bedingungen sind in Christo erfüllt.

Ann. a. Die Verheißung wird der Forderung entgegengesetzt. Gal. 3, 18: So das Erbe durch das Gesetz erworben würde, so würde es nicht durch Verheißung gegeben. Röm. 4, 14. Gnade schließt alles Verdienst aus. Q. W. 29, 34. 35. Gott macht die Gottlosen gerecht.

Ann. b. Das Evangelium straft keine Sünde, auch nicht die Sünde des bösen Verhaltens dem Worte gegenüber, schließt um derselben willen auch nicht von der Gnade Gottes aus, sondern vergibt die Sünde, weil Christus sie gebüßt hat. Christus hat das Gesetz vollkommen erfüllt.

Ann. c. In die Verheißung des Evangelii darf man keine Forderung mischen, sonst wird Gesetz und

Evangelium vermengt. Wer die evangelischen Verheißungen bedingt, schmälert Christi Verdienst und raubt den Sündern den Trost. *L. W.* 29, 199.

Anm. d. Wären die Verheißungen bedingt, dann

1. wären sie bedingt durch die Erfüllung des ganzen Gesetzes, denn auch ein unreiner oder Geiziger soll kein Erbe haben an dem Reiche Gottes *Eph.* 5, 5;

2. wäre der Unterschied zwischen Gesetz und Evangelium aufgehoben. Läßt man die Verheißungen durch den Glauben bedingt sein, so wäre der Unterschied bloß der, daß das Evangelium nur ein Werk, das Gesetz viele Werke verlangt;

3. fiel die Gewißheit der Gnade hin, denn der Mensch kann weder die große, noch die allergeringste Forderung leisten. Er hat kein Fünkchen Kraft.

Einwand 1. Wie kann dem Sünder, dem Gottlosen, Gnade und Seligkeit ohne Bedingung zugesagt werden? — Die Verheißungen haben die Erlösung durch Christum zur Voraussetzung, sonst ließe sich gar keine Gnadenverheißung denken. In Christo sind alle Menschen gerecht erklärt. Objektive Rechtfertigung.

Einwand 2. Die Schrift warnt aber: Wer widerstrebt und sündigt, bleibt unter dem Jorn. — Diese Warnungen gehören ins Gesetz. *Südb.* 83, 71. 72. Der Schluß ist jedoch falsch: Durch diese oder jene Sünde bleibt jemand von der Gnade ausgeschlossen, darum ist die Gnade durch Unterlassung dieser Sünde bedingt.

Anm. Von den Drohungen und Warnungen der Schrift kann man keine vernunftgemäße Brücke zu den Verheißungen des Evangelii schlagen. Beide Lehren müssen neben einander herlaufen.

Einwand 3. Die Schrift stellt aber doch Bedingungen. *Röm.* 11, 22: sofern du an der Güte bleibst; sonst wirst du auch abgehauen werden. *Joh.* 8, 51: So jemand mein Wort nicht halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. *Joh.* 15, 7. — Aber diese Verheißungen sind nicht durch etwas in uns bedingt. Gott selbst muß diese Bedingung erfüllen.

Einwand 4. Das Evangelium fordert Glauben. Wer da glaubet, der wird selig. *Röm.* 10, 10: So man von Herzen glaubt u. s. w.

1. Warum fordert das Evangelium Glauben? Weil es keine Leistung des Menschen fordert, sondern alles frei schenkt. „Durch den Glauben“ heißt „aus Gnaden.“ *Röm.* 4, 16.

2. Der Glaube ist nicht Bedingung, sondern nur Art und Weise oder der Weg, wie man selig wird. Wir werden nicht um des Glaubens willen selig. Der Glaube ist nicht ein Beitrag zu des Menschen Seligkeit.

Anm. a. Das „wenn“ in den evangelischen Verheißungen (wenn du glaubst) ist syllogistisch.

*L. W.* 29, 242.

*L. W.* 29, 243. 40.

*L. W.* 29, 86. *Mich.* 85. 61. *Dr.* 1906, 26. **Gewißheit** <sup>b</sup>264. *Dr.* 1904, 27. 30.

*L. W.* 29, 241. 242.

*L. W.* 41, 243.

*Luth.* 37, 145.

*L. W.* 29, 244. 245. *Südb.* 83, 63.

*Baier* 3, 389. *L. W.* 29, 245. 246. *Dr.* 1906, 27. *Quart.* 11, 50. *W.* 75, 34. 35. **Glaube** <sup>b</sup>292.

*Quart.* 11, 49. *L. W.* 29, 246. *Baier* 3, 390.

Q. W. 29, 244.

Baier 3, 390. 391.

Q. W. 29, 193. 194. 84.  
25. Neb. 86, 36. Mich.  
85, 61. Süd. 83, 71.

Q. W. 29, 194. W. 75,  
33. 34.

Q. W. 29, 247. 248.

Q. W. 29, 253. 254.

Q. W. 29, 254.

Q. W. 29, 248. 249.

Q. W. 29, 249. 250.

Anm. b. Wer diesen Einwand erhebt: Das Evangelium fordert Glauben, darum ist die Verheißung bedingt, hat den schriftgemäßen Begriff von Glauben verloren und macht den Glauben zu einem Werk und vermischt Gesetz und Evangelium. Süd. 82, 62.

6. Antithese. Daß die evangelischen Verheißungen bedingt seien, lehren

a. Papisten, Sozinianer, Arminianer;

b. unsere Gegner im Gnadenwahlstreit. Ohsynode. Gott wird dann seine Verheißung erfüllen, wenn wir auch an unserm Teile das Unsrige tun, z. B. das mutwillige Widerstreben lassen. Die Bedingung ist das menschliche Verhalten.

Anm. a. Man macht den Schluß: Weil die Gnade allgemein ist, so müssen die Verheißungen bedingt sein, sonst würden alle Menschen selig.

Anm. b. Darin soll auf seiten des Menschen kein Verdienst und Würdigkeit liegen. — Man will aber damit das Geheimnis der Wahl erklären. Darin soll der Grund liegen, warum der eine vor dem andern Gnade erlangt. Schöpfe die Erfüllung der Bedingung kein Verdienst und Würdigkeit in sich, so ist nichts erklärt.

Anm. c. Die Gegner finden den bedingten Heilsrat tröstlich. — Er ist tröstlich für die Vernunft. Nun ist alles klar: Wer die Bedingung erfüllt, wird selig, wer sie nicht erfüllt, wird verdammt. Wer das Widerstreben läßt, wird bekehrt, wer es nicht läßt, wird nicht bekehrt.

Anm. d. Der Sünder aber muß verzweifeln. Er kann weder diese, noch eine andere Forderung leisten, er ist eitel Feindschaft wider Gott. So verdammt ihn nicht bloß das Gesetz, sondern auch das Evangelium.

Anm. e. In der Anfechtung wird sich der Mensch fragen: Hast du wirklich rechten Glauben oder überhaupt Glauben? Hast du das Widerstreben gelassen? Da er bei sich das Gegenteil findet, wird er schließen, daß ihm auch die Verheißung nicht gilt.

Anm. f. Anstatt von einer Bedingung reden die Gegner auch von einer Ordnung. Aber damit meinen sie auch nicht die Gnadenordnung, sondern etwas, was die Gnade voraussetzt, der Gnade vorgängig ist. — Vergl. Konf. 88, 11.

Anm. g. Wir ziehen nie die Gnade, sondern die Gnade zieht uns. Röm. 10, 20. Bei den Gegnern geht der Mensch mit seinem Tun voran und die Gnade folgt.

### Homiletik.

#### 6. Sonntag nach Epiph. — Ev.

Die herrlichen Verheißungen, an welche sich der Glaube hält. Verheißungen a. der zeitlichen, b. der ewigen Güter. — Ma. 16, 194.

#### 13. Sonntag nach Trin. — Epi.

Wie hoch die Verheißung über dem Gesetz steht. a. Sie wird durchs Gesetz nicht verändert oder aufgehoben. b. Sie gibt und schenkt, was das Gesetz uns nimmer geben kann. c. Sie ist an keine Bedingung geknüpft. d. Sie nimmt das Gesetz in ihren Dienst. — Ma. 39, 370.

Verklärung Christi.

Matth. 17, 1—9.

Ma. 29, 33—38. Jo. 1907, 71—73. N. Dat. 1913, 36—39. Stöckh. N. L. 146—149. R. Pi. Ev. 133.

Homiletik.

6. Sonntag nach Epiph. — Ev.

Die Verklärung Christi. a. Der wunderbare Vorgang, b. die hohe Bedeutung. Ma. 29, 48. — Oder: a. Wie sie sich vollzog, b. ihre Bedeutung für unser irdisches Leben, c. für unser ewiges Leben. — Ma. 29, 48. Oder: a. Ihre merkwürdige Beschaffenheit, b. ihr gnadenvoller Endzweck. — Ma. 1, 20. Oder: a. Ihr wunderbarer Hergang, b. ihre selige Frucht und Kraft. — Ma. 10, 59.

Die Geschichte der Verklärung Christi. a. Die Verklärung selbst, b. die Unterhaltung des Herrn mit Moses und Elias, c. das Zeugnis des Vaters über seinen Sohn. — Ma. 29, 48. Sihler, Ev. 153. — Zeit, Ort, Zeugen, Wesen, die Redenden, was darauf folgte. — Luth. 42, 49, 50.

Die Verklärung Christi. Sie stellt uns Christum vor als unsern a. wahren Hohenpriester, b. rechten Propheten, c. einigen König. — Ma. 29, 48.

Die Verklärung Christi a. vor, b. in, c. an seinen Jüngern. — Sön. Ent. 140. Christi Verklärung zu aller Menschen Heil. a. Welches diese Verklärung ist, b. wie sie nun zu aller Menschen Heil gereicht. — Quart. 5, 194.

Die Verklärung Christi eine herrliche Predigt vom ewigen Leben. a. Daß es ein ewiges Leben gibt, b. wie herrlich es ist, c. wer hinein kommt. — Ma. 21, 45.

Bei Jesu ist gut sein. a. Er ist der Sohn Gottes, b. er ist unser Heiland, c. er hat uns auch die Verklärung des Leibes erworben. — Ma. 29, 57.

Die seligen Stunden der Christen. a. Wann, wie und wozu sie kommen, b. wie wir sie nach Gottes Willen nützen sollen. — Ziethe, Imman. 144.

Was soll die Verklärung des Herrn in uns wirken? a. Einen festen Glauben an ihn als den Sohn Gottes, b. eine gewisse Hoffnung auf das ewige Leben, c. eine dankbare Liebe zu Gott. — Ma. 29, 48.

Die Offenbarung der göttlichen Herrlichkeit der Menschheit Christi Jesu auf dem Berge der Verklärung. a. Die wunderbare Beschaffenheit dieser Herrlichkeit, b. wozu ihre Offenbarung uns auffordere. — Ma. 4, 162. Walth. Gna. 122.

Die Verklärung Christi. a. In große Herrlichkeit schauten mit Freuden die Jünger, b. in noch größere Herrlichkeit sollen alle schauen, die seine Jünger bis ans Ende waren, c. nicht in dieser Zeit, sondern in der Ewigkeit werden sie schauen. — Sön. Ent. 139.

Warum ist die Verklärung Christi der würdige Gegenstand menschlicher Wissbegierde? a. Worin die Verklärung Christi selber besteht, b. worin der Zweck der Verklärung besteht. — Ma. 20, 347.

The transfiguration of Christ a revelation of our future state. a. The glorification of our body, b. the companionship of the saints, c. the beatitude of the soul.—Arndt, Green Past. 96.

Our faith strengthened by the manifestation of Christ's glory in His transfiguration. a. The manifestation of Christ's glory in His transfiguration, b. how our faith is strengthened by this manifestation.—Mag. 3, 31.

The Lord's transfiguration on the Mound. a. How it transpired. b. What effect it had on the disciples. c. How we are made partakers of His glory.—Kueg. 4, 156.



Ma. 39, 119.

Walth. Ev. 22.  
Luth. 66, 56. 57.

Ma. 25, 211.

Stöckh. Pass. 1, 102.  
103.

Syn. 96, 29.

Walth. Ev. 22. 31. 76,  
34.

Stöckh. N. L. 391.

### Verleugnung.

1. Verleugnen heißt, eine Person oder Sache, die man kennt, nicht kennen wollen. Das Objekt der Verleugnung kann sein

a. Gott. Petrus hat Christum verleugnet. S. Leidensgeschichte 980. 981;

b. die reine Lehre. Schon manche Prinzessin hat um einer Heirat willen mit einem katholischen Fürsten den lutherischen Glauben verleugnet. Prinzessin von Battenberg L. W. 52, 239. Luth. 65, 199. 31. 89, 96. 97;

c. die Mitchristen oder die Kirche Christi;

d. überhaupt irgend eine Person, z. B. Vater oder Mutter.

Anm. Die Ursache solcher Verleugnung ist Menschenfurcht, Leidensscheu oder Aussicht auf irdischen Gewinn.

2. Die Verleugnung Christi tritt in verschiedener Form und Gestalt auf. Man kann verleugnen

a. durch Worte: Ich kenne des Menschen nicht;

b. durch den Wandel;

c. durch Werke. Zur Zeit der Christenverfolgung haben viele das Christentum verleugnet, indem sie etwas Weihrauch streuten;

d. durch Schweigen. Wer die Wahrheit verschweigt, von welcher er weiß, daß die Welt sie haßt, wer nicht alles bekennt, was Christus geredet hat, einen Irrtum bestätigen hilft, wer schweigt, wo er bekennen sollte, verleugnet.

Anm. Nur in manchen Fällen mag es das Beste sein, wenn die Christen sich zurückziehen, schweigen und die Sache dem Herrn befehlen;

e. durch zweideutiges Bekenntnis, so formuliert, daß die Feinde es für sich ausdeuten können.

**3. Die Gefahr der Verleugnung ist groß.**

a. Aus dem eigenen Herzen schießt die Sünde auf.

b. Veranlassung dazu bieten Ort und Umstände.

Anm. a. Geselliger Verkehr mit der ungläubigen Welt ist die Pforte der Verleugnung Christi. Wer mit der Welt sich verbindet, in weltliche Familien hineinheiratet, sich weltlichen Vereinen anschließt, hat leicht seinen Glauben verleugnet. Wohl haben wir Beispiele, wo Kinder Gottes die Verjuchung überstanden haben (Lot, Joseph, Moses), aber man denke an Petrum.

Anm. b. Wie oft verleugnen wir im Umgang mit Ungläubigen, wo wir bekennen sollten.

Anm. c. Solche dürfen die Schuld nicht auf die Umstände schieben. Es ist ihre eigene Schuld, wenn sie gefährliche Orte betreten.

**4. Verleugnung ist eine schwere Sünde. Man übertritt Gottes Gebot und bricht den Taufbund.**

Anm. a. Christum verleugnen ist schändliche Undankbarkeit. Sie verleugnen den, der sie erkaufte, das Höchste und Seligste, was es auf Erden gibt.

Anm. b. Ist es nicht schon schändlich, wenn ein Mensch sich seines treuen Freundes schämt und ihn hinter seinem Rücken verleugnet?

Anm. c. Diese Sünde breitet sich auch, wenn ihr nicht gewehrt wird, immer weiter aus. Hat man einmal verleugnet, so fällt man leicht immer tiefer und tiefer.

**5. Die Verleugnung wird von Gott gestraft.** Matth. 10, 33: den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater. 2 Tim. 2, 12: Verleugnen wir, so wird er uns auch verleugnen. Mark. 8, 38: Wer sich mein und meiner Worte schämt, des wird sich auch des Menschen Sohn schämen. Jo. 1907, 70. Hebr. 10, 38: Wer aber weichen wird, an dem wird meine Seele keinen Gefallen haben. Luth. 4, 45. Wenn Christus uns verleugnet, welche entsetzlichen Folgen wird das haben! Ma. 28, 301.

Anm. a. Manche, die von der erkannten Wahrheit abgefallen sind, haben ein Ende mit Schrecken genommen. Spiera, Urban Nikolai.

Anm. b. Wohl darf man hoffen, daß, wenn jemand in Unwissenheit der rechten Kirche den Rücken kehrt und sich dabei doch ans Wort hält, Gnade finden wird; wer aber die erkannte Wahrheit wider Wissen verleugnet, der ist verworfen.

Anm. c. Wir sollen darum Christum und unsern Glauben vor der Welt bekennen.

Walth. Ev. 22.

Stöckh. Pass. 1, 95. 96.

Stöckh. Pass. 1, 97.

Wis. 1901, 31. 29. 32.

Stöckh. Pass. 1, 97.

Ma. 25, 210.

Wis. 1901, 31.

Ma. 25, 211. Walth. Ev. 23.

Ma. 25, 211. 212.

Stöckh. Pass. 1, 100. 101.

Walth. Ev. 23.

Stöckh. Pass. 1, 103. 104.

Ma. 25, 212. Walth. Ev.

24. Ma. 40, 28.

Luth. 4, 46. 45. 40, 157.

135. 3, 42. 62, 360. 361.

Luth. 4, 45.

Bekenntnis 325. Zeugen.

**Homiletik.**

4. Advent. Ev. — Von der Verleugnung Christi. a. Auf welche Weise man Christum verleugnen könne, b. warum man sich dazu durch nichts bewegen lassen solle. — Walth. Ev. 20.

Matth. 10, 32—39. — Die entsetzlichen Folgen der Verleugnung Christi a. in der Zeit der Gnade, b. am Tage des Gerichts. — Ma. 40, 28.

## V e r l o b u n g.

## Abhandlungen.

Von der Verlobung. Syn. Frei. 1913. Von heimlichen Verlobungen. Q. W. 1, 252—253. Über heimliche Verlöbnisse. Luth. 15, 50—53. Soll man die heimlichen Verlöbnisse auch statthaben und gelten lassen? Luth. 45, 74. Von der Einwilligung der Eltern zur Verehelichung ihrer Kinder. Luth. 43, 165. 166. Wo-  
durch kommt die Ehe zustande? Luth. 43, 64. Pastorale 215—228. Breach of betrothal and its consequences. Theol. 4, 458—480. Rescission of valid betrothals. Theol. 2, 350—352. Betrothal and Marriage. Theol. 20, 136—143.

## Abriss.

Was ist Verlobung? § 1. Die Einwilligung muß eine freiwillige sein. § 2. Bedingte Verlobung. § 3. Bedingte Verlobungen sind eigentlich keine Verlobungen. § 4. Die Einwilligung der Eltern. § 5. Besondere Fälle der elterlichen Einwilligung. § 6. Heimliche Verlobungen sind null und nichtig. § 7. Eltern sollen ihre Elterngewalt nicht mißbrauchen. § 8. Verlobung ist der Verbindlichkeit nach der Ehe gleich. § 9. Verlobung kann nicht ohne triftigen Grund gebrochen werden. § 10. Fleischliche Vermischung zwischen Verlobten ist keine Hurerei. § 11. Personen, die sich verloben wollen. § 12. Mischehen. § 13. Die Verlobung soll in rechter Weise vollzogen werden. § 14.

Verlobung.

1. Was ist Verlobung? Unter Verlobung versteht man die beiderseitige Einwilligung, mit einander in den Ehestand zu treten. Diese Einwilligung muß sein

a. eine beiderseitige;

b. eine gleichzeitige. Nimmt die Einwilligung der einen Person ihren Anfang, nachdem die Einwilligung der andern bereits aufgehört hat, so entsteht keine Ehe.

Ann. a. Macht jemand einen Heiratsantrag, der aber noch nicht angenommen ist, ändert aber seine Meinung und zieht seinen Antrag wieder zurück, ehe die Annahme erfolgt war, so hat er die Ehe nicht gebrochen.

Ann. b. Kommen zwei Personen überein, sich zu ehelichen, die Eltern des einen Teils aber behalten sich für Erteilung ihrer Zustimmung Bedenkzeit aus, so steht jeder der beiden Personen das Recht zu, vor erfolgter Einwilligung zurückzutreten.

Ann. c. Die Gegenwart der Kontrahenten ist nicht schlechterdings notwendig. Die Verlobung kann auch brieflich geschehen. Bis die zustimmende Antwort eingetroffen ist, ist man noch nicht verlobt. Q. W. 34, 111;

c. eine Einwilligung, ehelich zu leben. Eine Einwilligung, bloß zusammen zu wohnen, zeitlichen Brautleute zu bleiben, ein geschäftliches oder erotisches Verhältnis nach Art der freien Liebe ist keine Verlobung.

Ann. a. Jemand, der unheilbar eheuntüchtig ist, kann keine Einwilligung geben, ehelich zu leben. Niemand kann versprechen, zu leisten, was er nicht leisten kann.

Ann. b. Die Einwilligung muß auf dieselbe Sache gehen. Würde der eine Teil einwilligen, ehelich zu leben, und der andere Teil hätte seine Einwilligung zu etwas anderem gegeben, so wäre keine Verlobung geschehen.

Ann. c. Verlobung kann nicht zwischen mehr als zwei Personen geschehen. Vielweiberei;

d. eine wirkliche Einwilligung. Daß zwei Personen nur ihre gegenseitige Neigung ausdrücken oder den Wunsch äußern, daß sie einander angehören möchten, ist noch keine Verlobung.

Ann. a. Wahnsinnige oder Personen in völlig trunkenem Zustande können keine Einwilligung geben.

Ann. b. Manchmal läßt sich schwer feststellen, ob eine Verlobung geschehen ist. Behauptet eine Person, daß sie mit einem andern verlobt sei, und der andere Teil leugnet es, so muß die erstere den Beweis erbringen.

2. Die Einwilligung muß eine freiwillige sein. Unfreiwillige Einwilligung ist ein Widerspruch. Die Einwilligung ist nicht das Ja des Mundes, wenn nicht der Wille des Menschen dahinter steckt. Theol. 7, 101. Darum darf die Einwilligung nicht

a. mit Gewalt oder moralischem Zwang herausgepreßt worden sein. 1 Mos. 2, 24: Vater und Mutter verlassen. (Darin liegt: freiwillig

Past. 215.

Q. W. 34, 81. Syn. Frei. 1903, 9. 10.

Q. W. 34, 110:

Theol. 7, 151. 152.

Q. W. 34, 111.

Past. 221.

Min. 92, 46. 45. Syn. Frei. 1913, 7. Ehe 601.

Past. 225. Min. 92, 21. 22. Ehe 603.

Theol. 7, 98.

Syn. Frei. 1913, 8. Mormonen.

Syn. Frei. 1913, 8. Past. 219.

Theol. 7, 98. 99. Past. 225. Min. 92, 23.

W. 97, 45. Theol. 7, 155.

Past. 224. Baier 3, 749. Luth. 50, 138.

Baier 3, 749. Theol. 7, 101. Past. 224. Q. W. 34, 83. Min. 92, 23. 24.

Syn. Frei. 1913, 15. 16.

Syn. Frei. 1913, 17. 18.

L. W. 34, 83.

Syn. Frei. 1913, 17. 18.  
L. W. 34, 83. Min. 92,  
43. 44.

Past. 224. Theol. 3, 408.  
Min. 92, 25. L. W. 34,  
82. Luth. 50, 138. Theol.  
7, 102. 103.

Syn. Frei. 1913, 18. 19.

Syn. Frei. 1913, 19. 20.

Theol. 7, 103. L. W. 34,  
83.

L. W. 34, 82. 83.

Theol. 7, 104.

Past. 224. Min. 92, 25.  
Syn. Frei. 1913, 21.

Min. 92, 25. L. W. 34,  
82. Syn. Frei. 1913, 22.  
Theol. 7, 102.

Past. 216. 217. Syn.  
Frei. 94, 56. 57. 1913,  
23. 11. 12. Vaier 3, 750.  
Past. 217.

verlassen.) Vergl. § 8 b. Eltern sollen die Kinder nicht zwingen.

Ann. a. Nicht als Zwang anzusehen ist es, wenn Eltern ihren Kindern eine passende Person vorschlagen und sie ermuntern, diese zu heiraten. Abraham und Isaak.

Ann. b. Zwang zur Ehe könnte der nicht vorschützen, dem gesagt worden ist: Nimmst du diese, so mußt du das Haus verlassen.

Ann. c. Folgt auf ein so erzwungenes Jawort hernach freiwilliger bräutlicher Verkehr, oder gar fleischliche Vermischung, so wird das erzwungene Versprechen nun als freiwilliges angesehen;

b. durch Betrug oder falsche Vorstellungen erschlichen werden. Ist der Betrug die Ursache der eingegangenen Verlobung, so ist keine Verlobung geschehen.

Ann. a. Hat der eine Teil, durch solche Vorpiegelung bewogen, sein Versprechen gegeben, so ist die Verlobung von seiner Seite eine bedingte.

Ann. b. Stillschweigend vorausgesetzt wird bei allen Verlobungen, daß der andere Teil kein körperliches Gebrechen hat, das ihn von vornherein für alle Zeiten zur Ehe untüchtig macht oder daß der andere Teil nicht Surerei getrieben hat. Stellt sich nach der Verlobung dergleichen heraus, so kann sich der andere Teil als der Betrogene ansehen. 5 Mos. 22, 13—21.

Ann. c. Auf Betrug kann sich nicht berufen der schuldige Teil, der den Betrug selbst ausgeführt hat, aber auch der Unschuldige oder Betrogene nicht, wenn er

1. Verdacht geschöpft, aber auf Untersuchung verzichtet hat;

2. später sich als Verlobter beträgt, einen ihm gegebenen Verlobungsring trägt, sich als Braut oder Bräutigam vorstellen läßt;

3. in fleischliche Vermischung gewilligt hat. Vollziehung der Ehe wird als Beweis angesehen, daß der Konsens nun vorhanden ist. S. a, Ann. c.

Ann. d. Vom Betrug ist zu unterscheiden der Irrtum. Täuscht sich jemand über die Vermögensverhältnisse oder Stellung des andern, so hebt das die Verlobung nicht auf. Auch Irrtum in Bezug auf den Namen ändert nichts.

Ann. e. Anders wäre es, wenn ein Irrtum in Bezug auf die Person vorliegt. Niemand hätte Jakob zwingen können, Lea als Frau anzuerkennen. Irrtum in Bezug auf die Person ist nicht Irrtum in Bezug auf das, was der andere ist, sondern wer er ist.

3. Bedingte Verlobung. Die Verlobung kann durch eine Bedingung eingeschränkt werden. Die Bedingungen können sein

a. solche, die dem Wesen der Ehe widerstreiten, oder unmögliche. Eine so geschehene Verlobung fällt hin;

b. solche, die ehrbar sind:

1. Ich will dir 7 Jahre um Rahel dienen. 1 Mos. 29, 18. Ruth 3, 13: Morgen, so er dich nimmt, wohl. Gelüstet es ihn aber nicht, dich zu nehmen, so will ich dich nehmen.

2. „Sobald du deine Schulden bezahlt hast.“ „Wenn du diese oder jene Stellung bekommst, wenn du dein Examen bestanden hast, dein Meisterstück gemacht hast“ u. s. w.

Ann. Eine Bedingung, die gestellt werden sollte, ehe man sich mit einem Falschgläubigen verlobt, ist die, daß er vor der Verlobung aus der falschgläubigen Kirche tritt und sich unserer Kirche anschließt;

c. solche, die erst nach der Vollziehung der Ehe vollzogen werden, z. B. daß du mit mir bei den Eltern wohnst, mit mir in die falschgläubige Kirche gehst u. s. w. Solche Bedingungen heben, wenn sie nicht gehalten werden, die Ehe nicht auf. Wacht später das Gewissen des einen Teils auf, dann ist er nicht gebunden, das letztere Versprechen zu halten.

Ann. a. Jemand hatte sich verlobt mit der Bedingung, sofern du dich besser hältst, als dein Bruder, der sich mit Dieberei besleckt hat. Da der Betreffende nach paar Tagen einen Diebstahl ausführte, fiel die Verlobung hin.

Ann. b. Im allgemeinen ist von bedingten Verlobungen abzuraten. Es können leicht Mißverständnisse und verwickelte Fälle daraus entstehen. Besser man wartet, bis man sich unbedingt verloben kann.

Ann. c. Wird einem unbedingten Verlöbniß später eine Bedingung noch angehängt, so hat das in Bezug auf die Giltigkeit der Verlobung keine Bedeutung.

**4. Bedingte Verlobungen sind eigentlich keine Verlobungen.** Solange die Bedingung nicht erfüllt ist, ist die Verlobung noch nicht zustande gekommen. Es ist vielmehr nur eine Vereinbarung, daß keine Ehe sein soll, bis die Bedingung erfüllt ist. „Ja, wenn“ ist gleichbedeutend mit „Nein, ausgenommen.“ Theol. 7, 152. 153.

Ann. a. Darum ist auch während dieser Zeit aller bräutlicher Verkehr ungeziemend.

Ann. b. Unterdessen sind aber beide Teile nicht ganz frei. Sie können sich unterdessen nicht beliebig mit jemand anders verloben, sondern sollten die Zeit abwarten.

Ann. c. Zwar wäre Zurücktritt vor der Erfüllung der Bedingung kein Ehebruch oder Bruch der Verlobung, wohl aber ein Kontraktbruch oder Wortbruch.

Ann. d. Zurücktreten könnte man nur dann mit gutem Gewissen, wenn die Möglichkeit des Zurücktretens ausbedungen wird. Das ist aber dann keine eigentliche Verlobung.

Ann. e. Folgt vor Erfüllung der Bedingung freiwillige fleischliche Vermischung, so wird das angesehen als Verzichtleistung auf die Erfüllung der Bedingung und Einwilligung in die Ehe.

Q. W. 34, 113. 127. 128  
Past. 217.

Syn. Frei. 1913, 24.

Past. 217.

Q. W. 4, 127.

Syn. Frei. 1913, 24.

Theol. 7, 154.

Past. 217. 219. Min. 92,  
26. Syn. Frei. 94, 56.  
1913, 23.

Syn. Frei. 1913, 24.

Past. 217. Syn. Frei.  
1913, 23.

Q. W. 34, 112. 113.  
Syn. Frei. 1913, 23.

Past. 217. Q. W. 34, 113.  
175. Syn. Frei. 1913,  
24.

Luth. 64, 212. 24, 61.  
Ma. 24, 195. Theol. 7,  
154. Hön. Dog. § 70,  
216. Syn. Frei. 94, 59  
—61. Baier 3, 747.  
Stod 277.

Ra. 1907, 27. 28. Min.  
92, 37. 38. Jo. 89, 67.  
68. Wis. 91, 42. Mich.  
1913, 41. Schulbl. 35,  
108. Walth. Ev. 70. Syn.  
Frei. 1913, 27—29.  
Past. 215. L. W. 1, 252.  
Luth. 15, 51.

Luth. 60, 211. Syn. 96,  
17. Syn. Frei. 1913, 26.

Syn. Frei. 94, 57.

Luth. 43, 165. Min. 89,  
79. Syn. Frei. 1913, 39.

Luth. 43, 165.

Luth. 43, 165.

Syn. Frei. 1913, 30.

Luth. 60, 212. 66, 118.

5. Zu einer rechtmäßigen Verlobung gehört die Einwilligung der Eltern. Die Kinder sind nicht ihre eigenen Herren.

a. Nach der Schrift verheirateten die Eltern die Kinder. 1 Mos. 24, 3. Abraham. D. 1906, 70. 71. Ma. 26, 271. Stöckh. N. T. 32. Bethuel 1 Mos. 24, 51. Isaak 1 Mos. 28, 1—7. Laban 1 Mos. 29, 19. Bers 21: Gib mir nun mein Weib. 1 Mos. 21, 21: Seine Mutter nahm ihm ein Weib. 38, 6: Juda gab seinem ersten Sohne Ger ein Weib. 5 Mos. 7, 3: Eure Töchter sollt ihr nicht geben ihren Söhnen. Jer. 29, 6: Nehmt euren Söhnen Weiber. Simson: Gib mir nun dieselbige zum Weibe. Richt. 14, 2. Wenn der Vater seine Zustimmung versagte, war das Gelübde des Mädchens hinfällig. 4 Mos. 30, 6. 1 Kor. 7, 36—38: So aber sich jemand läffet dünken, es will sich nicht schicken mit einer Jungfrau u. s. w.

b. Kinder sollen nach dem 4. Gebot ihre Eltern nicht verachten, sondern ihnen untertan sein. Kol. 3, 20: Seid gehorsam den Eltern in allen Dingen. Eph. 6, 1. 1 Kor. 7, 39: Mein, daß es im Herrn geschehe.

Ann. a. Heimliche Verlobungen, eingegangen aus Unbedachtsamkeit oder weil man Grund hat zu fürchten, die Eltern werden ihre Einwilligung nicht geben Luth. 15, 51, sind gegen Gottes Wort, Ungehorsam gegen Gott Luth. 66, 125, Empörung gegen das von Gott gestellte Hausregiment Walth. Ev. 70. Verachtung der Eltern W. 86, 26, bringt keinen Segen. Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten. Des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser. Syn. Frei. 1913, 40. Sie sind ungültig s. § 7.

Ann. b. Gilt schon der für einen Dieb, der uns das Geld aus der Tasche stiehlt, was muß der wert sein, der uns unsere Kinder stiehlt!

Ann. c. Ein Kind, das in die Ehe tritt, verläßt Vater und Mutter. 1 Mos. 2, 24. Wenn ein Sohn, ohne den Eltern ein Wort zu sagen, aus dem Vaterhause geht und davonläuft, so ist das gewiß nicht ein Zeugnis großer Ehrerbietigkeit gegen die Eltern.

Ann. d. Schon ein Geschäftsteilhaber sollte nicht ohne Einwilligung seines Partners sich in Unternehmungen einlassen, die, wenn sie fehlschlagen, ihm viel Schaden bringen können. Wie mancher Schwiegersohn hat seine Schwiegereltern an den Bettelstab oder in die Grube gebracht!

Ann. e. Man holt sich doch sonst Rat in allerlei irdischen Fragen bei reiferen Leuten. Warum sollten Kinder nicht Rat holen bei ihren Eltern?

Ann. f. Gerade beim Eingehen einer Ehe ist nötig, daß nüchtern geurteilt werde. Dazu ist der junge Mann

oft nicht fähig. Wie leicht läßt er sich durch Außerlichkeiten bestechen! Wenn ein Kind einen Lebensgefährten wählt, ist vor allem elterliche Fürsorge nötig.

Ann. g. Die Eltern sollen ihre Kinder vor lebenslänglichem Schaden zu bewahren suchen. Sieht darum der Vater, daß sein Kind übel aufgehoben sein würde, dann soll er seine Zustimmung verweigern und wenigstens sein Gewissen rein halten. Der Vater ist auch nicht verpflichtet, seinen Kindern über die Ursache seiner Weigerung Rechenschaft zu geben, obwohl das unter Umständen weislich sein mag. Wis. 91, 44.

Ann. h. Die Kinder sollten auch Rücksicht nehmen auf die Eltern, die daran interessiert sind, wen sie als Schwiegersohn annehmen, an wen das Erbteil fallen, bei wem sie möglicherweise ihren Lebensabend verbringen sollen. Heiraten Kinder, wen sie wollen, so zerstören sie oft das Familienglück. Rebekka: Was soll mir das Leben? B. 86, 27. Darum sollte man den Eltern nicht Kinder und Erben aufdringen. Walth. Ev. 70. — Damit fällt auch der Einwand: Die jungen Leute müssen ja mit einander leben, nicht die Eltern. Es sind beide Teile daran interessiert. Min. 89, 78.

Ann. i. Das lehrt auch das natürliche Recht. Pluto, Homer. Min. 89, 76. 77. Der Staat fordert die elterliche Einwilligung bis zur Volljährigkeit. Fragt aber auch der Staat später nicht mehr danach, so hört für den Christen die Verpflichtung gegen das 4. Gebot nicht auf. Syn. Frei. 94, 57. Vor Gott gibt es keine Volljährigkeit, mit der die Kinder dem 4. Gebot entwachsen Luth. 43, 165. 166.

Ann. k. Kinder können sich nicht darauf berufen, daß sie Lizens vom Staate haben. Sie haben nicht das Recht, die Eltern abzusetzen und den Staat an ihre Stelle zu setzen.

Ann. l. Bei Joseph vermißt man allerdings die elterliche Einwilligung, aber sie war schwer zu bekommen. Auch stand Joseph noch als Sklave vor Pharao. 1 Mos. 41, 45.

Ann. m. Man soll sich auch nicht erst gegenseitig versprechen und hinterher die Eltern fragen wollen.

Ann. n. Tritt nicht in die Ehe ohne Wissen und Einwilligung deiner Eltern! Ein rechtes Kind wird nur im Einverständnis mit seinen Eltern handeln wollen. Mich. 1913, 60. 61. Besonders Studenten, Lehrer, Pastoren sollen sich vor heimlichen Verlobungen hüten. Schulbl. 35, 108.

Ann. o. Bei der Welt ist das freilich die übliche Weise. Esau 1 Mos. 28, 9. Eltern erwarten es meist gar nicht von den Kindern, daß sie die Eltern darüber zu Rate ziehen. Sie lassen die Kinder treiben, was sie wollen. Viele würden die Sache ganz ablehnen. Und die Kinder? Wer denkt noch daran, erst die elterliche Einwilligung zu holen, wenn man volljährig ist. Höchstens kommt man hinterdrein der Form nach. Luth. 60, 212.

Syn. Frei. 1913, 24. 25.  
Luth. 43, 166.

Mich. 1913, 60.

Min. 89, 78.

S. JI. 1909, 45. Syn.  
Frei. 1913, 41.

Syn. Frei. 1913, 76. 77.

Can. 1903, 16. 17. Ra.  
91, 40. 41. B. 86, 27—  
33. Min. 92, 37. 89, 74  
—76. Ra. 26, 272. 13,  
27.

Syn. Frei. 1913, 29. 30.  
31. 94, 61. Min. 89, 77.  
L. B. 56, 134.



Luth. 15, 52.

Günth. 356. 357. Q. W.  
52, 402. Ra. 1907, 29.  
W. 86, 31. Syn. Frei.  
94, 61. Baier 3, 748.  
Syn. Frei. 1913, 36.  
Günth. 356. 357. S.  
Daf. 1912, 43. Luth. 2,  
25.

Syn. Frei. 1913, 27.

Past. 220. Syn. Frei.  
1913, 42. 43.

Baier 3, 748.

Luth. 15, 52. Syn. Frei.  
1913, 31.

Past. 222.

Luth. 15, 53.

Past. 222. 223.

S. Sl. 1909, 44. 45.

Past. 223. 224.

Syn. Frei. 1913, 31. 32.

Syn. Frei. 1913, 34.

Syn. Frei. 1913, 34. 35.

Anm. p. Der Pastor soll auch hierüber in Konfirmandenunterricht und Predigt belehren. Gottes Wort wird nicht ohne Frucht bleiben. Beispiel Sl. 92, 118.

#### Antithese.

a. **Katholiken.** Einwilligung der Eltern ist nicht nötig. Ein Mädchen von 12 und ein Knabe von 14 Jahren können ohne Zustimmung der Eltern sich verloben. Heimliche Verlobungen sind gültig. Konf. 343, 78.

b. **Methodisten.** Wenn eine Frau es für ihre Pflicht hält, zu heiraten, oder wenn die Eltern nicht gestatten wollen, daß sie einen christlichen Mann heiratet, kann und soll sie sich ohne ihre Zustimmung verheiraten.

#### 6. Etliche besondere Fälle in Bezug auf die elterliche Einwilligung.

a. Der Herr gebietet, beide, Vater und Mutter, zu ehren. Man soll sich darum nicht an der Einwilligung des Vaters genügen lassen, sondern auch die Einwilligung der Mutter holen.

b. Sind die Eltern uneinig, dann geht die Zustimmung des Vaters der der Mutter vor, da der Mann des Weibes Haupt ist.

c. Ist der Vater tot, so ist die Zustimmung der Mutter einzuholen. 1 Mos. 21, 21.

d. Ob auch Witwer oder Witwen die Einwilligung ihrer Eltern nötig haben? Sie haben Vater und Mutter bereits verlassen und Pflichten gegen ihre Familie. Hier wird es sich mehr um ein Beraten mit den Eltern, als um eine Einwilligung handeln.

e. Haben Eltern ihr Kind zur Adoption ausgegeben, so treten die Adoptiveltern an ihre Stelle.

f. Wohnen die Eltern in einem fernen Lande, so soll man ihren Konsens herbeizubringen suchen. Doch mag es Fälle geben, wo das schwer geht. Joseph.

Einwand. Die Eltern im fernen Lande könnten doch nicht über die Person urteilen, sie hätten die Erlaubnis zur Auswanderung gegeben und ihnen damit stillschweigend das übrige überlassen. — Aber diese Einwände fallen hin.

a. Die Eltern müssen zur Einwilligung geschickt sein. Wahnsinnige können keine Einwilligung geben.

Anm. a. Hier ist nicht von Einwilligung der Eltern die Rede, die leiblich oder geistig tot oder gesetzlich tot (verschollen) sind.

Anm. b. Durch Laster, z. B. Trunksucht u. s. w., verlieren Eltern ihre Rechte nicht.

b. Die Zustimmung der Eltern muß freiwillig sein. Man soll sie ihnen nicht abtrotzen.

i. Die Einwilligung der Eltern muß ausdrücklich gegeben werden. Die Kinder sollen es nicht bloß annehmen, daß die Eltern einverstanden sein werden.

f. Die elterliche Einwilligung muß unbedingt sein. Geben die Eltern nur eine bedingte Einwilligung (1 Sam. 18, 21. 26), dann gilt alles, was von einer be-

dingten Verlobung gesagt ist.

l. Die Einwilligung soll nicht bloß eine allgemeine Einwilligung sein: Wenn ihr euch einmal verheiraten wollt, meine Zustimmung habt ihr im voraus. Das zeugt von wenig elterlicher Fürsorge. Daß Abraham dem Elieser einen solchen allgemeinen Auftrag gab, war nur Notfall. 1 Mos. 24, 3. 4: und nehmeßt meinem Sohne ein Weib. 28, 1: Nimm dir ein Weib daselbst.

m. Es gibt auch eine stillschweigende Einwilligung. 4 Mos. 30, 4. 5: und er schweigt dazu. Manchmal benehmen sich die Eltern so, daß jeder sieht, sie haben nichts gegen eine Heirat, sie sind wohl gar bei der Verlobung gegenwärtig und sagen nichts dazu. Dann können sie auch später nicht mehr mit Weigerung ihrer Zustimmung auftreten. Eltern sollen darauf achten, mit wem ihre Kinder umgehen und beizeiten eingreifen. Luth. 66, 118.

7. Heimliche Verlobungen sind null und nichtig. Konf. 343, 78. Sie sind ungültig auch dann, wenn

a. die Kinder einen Eid darauf gegeben haben. Die Eltern haben das Recht, solche Verlobung umzustößen. 4 Mos. 30, 4—6. Ob sie das unter allen Umständen tun sollten, ist eine andere Frage;

b. fleischliche Vermischung darauf erfolgt ist. 2 Mos. 22, 17. Da die heimliche Verlobung an sich unrecht ist, so kann sie nicht durch ein neues Unrecht gutgemacht werden. Doch ist es ratsam, daß die Eltern in solchem Falle ihre Einwilligung geben. — Hat jemand eine Jungfrau geschändet, so sollte ihn die Liebe dazu treiben, sie zu heiraten. Past. 235.

Anm. a. Ist die Trauung bereits geschehen, so sollen sie sich später nicht scheiden lassen, sondern ihr Unrecht erkennen, die elterliche Einwilligung nachholen und beisammen bleiben.

Anm. b. Heimlich Verlobte, Fremde, die keine genügende Rechenschaft über die elterliche Einwilligung geben können, soll der Pastor nicht trauen. Er sollte überhaupt nicht alles trauen, was dahergelaufen kommt. Wis. Syn. 93, 39. Leider gibts genug Pastoren, die das tun. W. 86, 27.

Anm. c. Haben sich Kinder heimlich verlobt, so sind sie im Gewissen nicht ganz frei. Sie sollen sich nicht darauf berufen, daß ihr heimliches Verlöbniß nichts gilt. sondern wenigstens die Einwilligung der Eltern nachträglich zu erlangen suchen. Geben die Eltern dann ihre Einwilligung, so sollen sie sich auch heiraten. Jemandem Hoffnung machen und ihn dann ohne Grund sitzen lassen ist schon vor der Welt infam.

Anm. d. Wird die elterliche Einwilligung später nachgeholt, so ist die Verlobung von da an gültig. Ist

Syn. Frei. 1913, 80.

Past. 222. Wis. 91, 43. Ka. 1907, 27. Syn. Frei. 1913, 34.

Luth. 45, 74. 15, 51. 50, 138. Syn. Frei. 94, 57. 58. 1913, 35. 34. Past. 215. Baier 3, 747. 748. Ka. 1907, 29. W. 86, 31. Kön. Dog. § 70, 217. Q. W. 1, 252. Q. W. 1, 253. 254.

Past. 220. 221. Ka. 1907, 28.

Baier 3, 748.

Luth. 15, 51. 53. Past. 221.

Past. 216. 221. 222.

Past. 221. Syn. Frei. 1913, 40. 41.

Baier 3, 747. Luth. 66, 125. Past. 220. Syn. Frei. 1913, 35. Luth. 24, 61. Sön. Dog. § 70, 216. 217. Luth. 72, 222. Past. 222. Luth. 66, 141.

Mich. 1913, 60.

Syn. Frei. 1913, 41. 42.

Luth. 43, 166.

Ra. 1907, 29. Min. 89, 91. W. 86, 44. Luth. 45, 45. 66, 141.

Mich. 1913, 27.

Past. 234.

Ra. 1907, 29. Min. 92, 37. 89, 91. Theol. 7, 154. W. 86, 43. Theol. 3, 407. Luth. 43, 166. Mich. 1913, 27.

Min. 92, 37. Ra. 1907, 29.

aber der eine Teil bereits wieder zurückgetreten, so ist die Verlobung dennoch nicht gültig, weil die Verlobung von Anfang an nicht gültig war und die Einwilligung der Eltern keine rückwirkende Kraft hat.

Ann. e. Heimliche Verlobungen sind solche, wo die elterliche Einwilligung fehlt, auch wenn tausend Zeugen zugegen waren.

8. Eltern sollen ihre elterliche Gewalt nicht missbrauchen. Sie sollen

a. ihren Konsens nicht ohne Ursache, aus sündlichen Gründen verweigern. Sie sollen den Willen Gottes zu erkennen suchen und dann auch ihre Einwilligung geben. 1 Mos. 24: Das kommt vom Herrn. Ma. 26, 276.

Ann. a. Unter Umständen handeln die Eltern weislich, wenn sie, um größeres Unheil zu verhüten, dem Eigensinn der Kinder nachgeben. Die Kinder haben freilich bei abgetrohter Einwilligung kein gutes Gewissen.

Ann. b. Geschieht Weigerung der Zustimmung aus Eigenliebe, Geiz, Haß u. s. w., so ist das Kind in diesem Stück als von den Eltern verlassen anzusehen. Das sollte aber das Kind nicht selbst entscheiden. Auch sollte es in solchem Falle warten, ob Gott die Herzen der Eltern lenken werde.

Ann. c. Verkehrt wäre es, wenn ein Kind die ihm aus sündlichen Beweggründen untersagte Ehe ungeachtet der Einsprache der Eltern eingehen wollte, da das Recht der Eltern, Gehorsam zu fordern, nicht auf ihrer Gesinnung beruht, in der sie das Recht gebrauchen;

b. ihre Kinder nicht zu einer Heirat zwingen. Erzwungenes Versprechen gilt nichts. Auch Wille und Zustimmung der Kinder selbst ist zur Ehe erforderlich. 1 Mos. 24, 58: Willst du mit diesem Manne ziehen? W. 86, 41. Stöckh. A. T. 33. Syn. Frei. 94, 61. 62.

Ann. a. Das Recht soll zum Besten der Kinder geübt werden. Darum wird ein väterlicher Hausherr auch nach den Neigungen der Kinder fragen. Wis. 91, 42. Eltern können hier nicht unbedingten Gehorsam fordern. Min. 89, 90.

Ann. b. Ein Kind sollte aber auch nicht leicht eine ihm von den Eltern angetragene Ehe mit einer durchaus passenden Person ohne triftige Gründe durchaus abschlagen;

c. die Ehe nicht überhaupt verweigern. 1 Kor. 7, 2: Um der Hurerei willen habe ein jeglicher sein eigen Weib. Vers 9: Es ist besser freien, denn Brunst leiden.

Ann. a. Die Heirat wehren, weil man auf die finanzielle Hilfe der Kinder nicht Verzicht leisten will, ist Tyrannie.

Ann. b. In der katholischen Kirche hat man den Versuch gemacht, aber was ist die Folge davon?

Ann. c. Der Rat, 1 Kor. 7, 38: Wer nicht verheiratet, tut besser, war um der gegenwärtigen Not willen geschrieben. Vers 26. Matth. 24, 19;

d. die einmal gegebene Einwilligung später nicht wieder zurückziehen, z. B. wenn sich ein Kandidat der Theologie verlobt und dann einen Beruf als Heidenmissionar annimmt u. s. w. So wenig die Verlobten ihr Wort zurückgeben können, so wenig können die Eltern ihre Einwilligung zurückziehen.

Ann. a. Wollen die Eltern die Verlobung rückgängig machen, so können die Kinder nicht gehorchen.

Ann. b. Wenn Eltern ihre Gewalt offenbar missbrauchen, ihren Kindern aus unlauteren Gründen die Ehe verweigern u. s. w., so kann man in solchen Fällen den Seelsorger zu Rate ziehen, die Eltern bitten und ermahnen, den verwerflichen Grund ihrer Weigerung fallen zu lassen oder den Fall der Gemeinde vorlegen.

9. Verlobung ist der Verbindlichkeit nach der Ehe gleich. Vor Gott war Maria schon Josephs Gemahl. Matth. 1, 18—20. W. 1912, 41. Ma. 37, 531. Syn. Frei. 94, 54. 1 Mos. 29, 21: Gib mir nun mein Weib. Hurerei mit einer Verlobten wurde als mit des Nächsten Weib begangener Ehebruch mit dem Tode bestraft. 5 Mos. 22, 22—24. 28. 29: seines Nächsten Weib geschändet. Hosea 4, 13: Darum werden eure Töchter zu Huren und eure Bräute Ehebrecherinnen.

Ann. a. So ist es mit jedem Kontrakt. Schließe ich mit dem Eigentümer eines Hauses einen Mietkontrakt ab, so bin ich von dem Augenblick an der Mieter des Hauses, einerlei, wann ich einziehe. Der Eigentümer kann das Haus nicht anderweitig vermieten. Ich kann nicht zurück, ohne kontraktbrüchig zu werden.

Ann. b. Das sagt schon die Vernunft. Nach allgemeiner Landessitte ist Verlobten ein Verkehr gestattet, der als grob oder unsittlich bezeichnet werden müßte, wenn nicht feststünde, daß die Verlobten fürs ganze Leben einander angehören.

Ann. c. Im Verkehr mit Personen andern Geschlechts sollen sich Verlobte nun auch aufführen als solche, die nicht mehr frei sind.

Ann. d. Die Ehe wird nicht geschlossen durch

a. eheliche Beiwohnung,

b. öffentliche Trauung. Diese ist vielmehr nur die Bestätigung der Ehe, wie die Ordination Bestätigung des Berufes;

c. sondern durch die beiderseitige Bewilligung.

Ann. e. Die kirchliche Trauung ist

1. nirgend von Gott geboten. Sie ist keine göttliche Stiftung, sondern ein Mittelding. Wir finden nicht einmal eine kirchliche Trauung in

Min. 94, 49.

Past. 222. Wis. 91, 43. Ka. 1907, 30. Theol. 7, 155. Syn. Frei. 1913, 35.

Luth. 43, 166.

Past. 223. 224. Syn. Frei. 1913, 41. 94, 63. Luth. 43, 166.

Past. 225. Theol. 7, 98. 20, 139—142. Ma. 24, 195. Walth. Ev. 71. Wis. 91, 50. Luth. 34, 73. 60, 183. 184. 43, 64. 50, 137. 138. Syn. 96, 17. 18. Syn. Frei. 94, 53—55. 1913, 43. 46. 47. Wis. Syn. 93, 38. Min. 92, 21. 26. 27. Baier 3, 751. L. W. 61, 243. Theol. 4, 459. Syn. Frei. 1913, 44. 45.

L. W. 61, 241.

Syn. Frei. 1913, 60.

Past. 225. 226. Trauung. Ehe 602.

Syn. Frei. 94, 70—72. Luth. 50, 137. 43, 64. 60, 212. Ma. 24, 195. Min. 92, 28.

Trauung.

Baier 3, 752. 754. Luth. 50, 137. Syn. Frei. 94, 69. 70. 72. 74. 75. 1913,

50. 51.

Luth. 50, 137. Syn.  
Frei. 94, 72. 1913, 62.Past. 213. Theol. 3,  
410. Syn. Frei. 1913,  
14. 15.

Luth. 34, 73.

Luth. 34, 74.

Luth. 34, 74.

Syn. Frei. 1913, 48. 50.  
Papsttum 296.

Syn. Frei. 1913, 50.

Min. 92, 56. W. 97, 45.  
Luth. 50, 82. 43, 65. 50,  
221. Walth. Ev. 71.  
Syn. Frei. 1913, 56.Theol. 2, 350. 3, 408.  
Past. 226. 227. Syn.  
Frei. 1913, 59. Syn.  
Frei. 1913, 60, 43. 44.

der Schrift. Wäre die Trauung göttliche Stiftung, so müßte man ein Gebot Gottes dafür haben. Dann gehörte sie auch zum Wesen der Ehe. Nur durch sie käme die Ehe zustande;

2. eine schöne Sitte, die man nicht verachten soll. Die Ehe soll mit Gottes Wort und Gebet angefangen werden. Syn. Frei. 94, 69. 70. — Historisches über kirchliche Trauung Syn. Frei. 1913, 51—54.

Ann. f. Aus dem Gesagten ergibt sich, daß man die Verlobung nicht ohne triftigen Grund brechen kann § 10, daß fleischliche Vermischung zwischen Verlobten kein Ehebruch ist. § 11.

Ann. g. Doch gibt Verlobung noch keinen Verwandtschaftsgrad ab. Man kann die Schwester der verstorbenen Braut heiraten, da noch keine fleischliche Vermischung eingetreten ist.

Einwand 1. Wenn zwei sich verloben, dann versprechen sie nur, daß sie sich später heiraten wollen. — Damit könnte man jeden Kontrakt aufheben, solange man ihn noch nicht erfüllt hat.

Einwand 2. Dann wäre Christus von einer Ehefrau geboren worden. — Aber weder Verlobung, noch Einsegnung nimmt der Jungfrau die Jungfrauschaft.

Einwand 3. Dann könnte auch der Standesbeamte die Ehe nicht schließen, wenn sie schon Eheleute sind. — Der Friedensrichter bestätigt nur die Ehe.

#### Antithese.

a. P a p s t t u m. Bis zum tridentinischen Konzil erkannte man die Verlobung als Eheschließung an. Seitdem ist kirchliche Trauung nötig. Alles, was nicht von einem katholischen Geistlichen getraut ist, lebt in Surerei.

b. D i e c h o f f : Trauung ist Eheschließung. Sarns Luth. 34, 74. 73. Auch die Ohio-Synode, die sonst den rechten Standpunkt vertrat (L. W. 55, 319. 320), hat drucken lassen, daß das Ehegelöbniß in der Trauung und nicht vorher abgelegt wird. L. W. 55, 79. — Iowa Kirchenblatt Theol. 20, 138. 139.

10. Die Verlobung kann nicht ohne triftigen Grund gebrochen werden. Was von der Verbindlichkeit der Ehe gilt, gilt auch von der Verlobung. Kein Teil hat das Recht, den andern zu verlassen. Was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden. Verlobte gehören zusammen, bis der Tod sie scheidet.

Ann. a. Die Verlobung kann nur gebrochen werden aus Gründen, die eine Ehe lösen: Surerei und böswillige Verlassung.

Ann. b. Bruch der Verlobung aus andern Gründen ist Ehebruch und der andere Teil kann selbst vor der Welt auf Schadenersatz klagen. Willigen beide Teile in Auflösung der Ehe, so sind sie beide Ehebrecher. Luth. 50, 221. Min. 92, 56.

Ann. c. Hat sich jemand mit einem Gemeindeglied verlobt und dieses wurde vor der Hochzeit als Ungläubiger offenbar, oder mit einem Ungläubigen, und er erkennt hinterher sein Unrecht, so kann er die Verlobung nicht auflösen. 1 Kor. 7, 13.

Ann. d. Ein rechtmäßiges Verlöbniß kann auch nicht umgestoßen werden

1. durch eine vorhergehende heimliche Verlobung;
2. durch eine darauffolgende zweite Verlobung.

Verlobt sich jemand mit einer andern Person, während die erste Verlobung noch besteht, so gilt nur die erste Verlobung.

Ann. e. Wenn Eltern gebieten, eine Verlobung abzubrechen, so überschreiten sie ihre Grenze.

Einwand. Wenn sich Verlobte durchaus nicht vertragen können, ist es nicht besser, sie gehen wieder auseinander, als daß sie sich für alle Zeiten fesseln? — Aber das könnte man auch auf die Ehe anwenden. Es hieße: Besser einen Ehebruch begehen, als die Ehe halten. Feindschaft löst das Band nicht.

Ann. f. Darum soll man bei Verlobung alle Leichtfertigkeit meiden, die Ehe mit gutem Bedacht und Gebet anfangen. 1 Kor. 7, 39: im Herrn.

Ann. g. Vor der Welt freilich ist Bruch der Verlobung etwas Geringses. Man verlobt sich und läuft nach paar Wochen wieder auseinander. Die Verlobung wird häufig angesehen als Probezeit. Auch in Deutschland praktiziert man so. Syn. 96, 18. 17. Münchener: Die Verlobung kann mit beiderseitiger Bewilligung wieder aufgehoben werden. L. W. 21, 158.

11. **Fleischliche Vermischung zwischen Verlobten ist**

a. keine Hurerei. Vor Gott ist die Ehe bereits geschlossen;

b. wohl aber ein Verstoß gegen die Ehrbarkeit, Sittsamkeit, Wahrhaftigkeit, wodurch der Gemeinde und der Welt Argerniß gegeben wird und wofür man in geordneten Gemeinden Abbitte leisten sollte. Eine Braut, die keine Jungfrau mehr ist, ist eine wandelnde Lüge. Min. 92, 43.

Ann. a. Gott hat nicht geboten, daß der Vollziehung der Ehe ein Brautstand vorhergehen muß, er hat aber auch nicht geboten, daß Eheleute zu allen Zeiten den Gebrauch der Ehewerke treiben müßten.

Ann. b. Die Verlobung ist der Verbindlichkeit nach Eheschließung, nicht aber in jeder Hinsicht. Brautleute sind nicht verpflichtet, einander zu Willen zu sein.

Ann. c. Beiwohnung soll nicht vor der bürgerlichen oder kirchlichen Trauung stattfinden.

Ann. d. Darum sollen Eltern

1. den Brautstand ihrer Kinder nicht zu lange ausdehnen;
2. auf ihre Verlobten wohl achten..

Syn. Frei. 1913, 58.

Syn. Frei. 1913, 59.  
Theol. 2, 352. Past. 235.

Reb. 94, 54.

Theol. 2, 350. 351.  
Luth. 43, 65. Baier 3, 751.

Syn. Frei. 94, 63.

Syn. Frei. 1913, 56. 57.  
W. 1912, 41. Ma. 13, 27. Wis. Syn. 93, 38.

Theol. 3, 408. Syn. Frei. 1913, 64. Luth. 34, 73. 74. Past. 227. L. W. 34, 176.  
Past. 227, 228. Min. 92, 28. Syn. Frei. 1913, 63. 64. 94. 66. 67. L. W. 34, 114.

Min. 92, 43.

Syn. Frei. 94, 66.

Syn. Frei. 1913, 62. 63.

Syn. Frei. 1913, 61.

Syn. Frei. 1913, 67.

Syn. Frei. 1913, 13.  
Eheverbote 633.

Syn. Frei. 1913, 15.

Syn. Frei. 1913, 12. 13.

Syn. Frei. 1913, 13.

Syn. Frei. 1913, 10.

Hön. Dog. § 70, 217.

L. W. 34, 9.

Syn. Frei. 1913, 11.

Past. 228. 237. Mich.  
1913, 42. Syn. Frei. 94,  
65. 66. 1913, 69. 70. 73.  
74. Na. 1907, 30.

Syn. Frei. 1913, 70. 71.  
Past. 229.

Past. 229. Na. 37, 335.  
Syn. Frei. 94, 64.

Na. 1907, 31. Ehe 607.  
Einwand b.

Luth. 60, 211. Syn.  
Frei. 1913, 72.

Syn. Frei. 94, 63. 64.

### 12. Personen, die sich verloben wollen,

a. dürfen nicht mit einander im 1. oder 2. Grad verwandt sein;

b. dürfen nicht durch eine vorhergehende Verlobung oder Ehe gebunden sein;

c. müssen eine gewisse geistige Reife haben. Darum setzt auch die Obrigkeit ein Alter fest, unter dem sie nicht ohne Einwilligung der Eltern heiraten dürfen. In Indien freilich sind 150 000 Mädchen von 5 Jahren schon verheiratet;

d. sollten fähig sein, ein Weib ernähren zu können;

e. müssen sich den Gesetzen des Staates, in dem sie wohnen, unterwerfen. Da die Ehe und somit auch die Verlobung ein weltlicher Handel ist (Ehe 600), so unterliegt sie auch den Gesetzen der weltlichen Obrigkeit.

Ann. a. Der Konsens der Obrigkeit muß hinzukommen, wenn die Ehe legitim sein soll.

Ann. b. Die Obrigkeit hat ein gesetzliches Alter festgesetzt. Würde sich jemand vor dem 18. Jahre mit Zustimmung der Eltern verheiraten und wollte später die Ehe nach dem 18. Jahre annullieren lassen, weil er noch keine 18 Jahre alt gewesen sei, so ist er ein Ehebrecher. — Das gesetzliche Alter in verschiedenen Staaten Theol. 7, 99. 100. Die Kirche kann kein solches Alter festsetzen.

Ann. c. Kann die Obrigkeit Gesetze geben, daß diejenigen, die sich verloben wollen, gesund sein müssen? Ja.

13. **Mischehen.** Vor Verlobungen mit Ungläubigen und Falschgläubigen ist ernstlich zu warnen. Heiratet nur solche, die eures Glaubens sind! Zwar ist Glaubensverschiedenheit kein Ehehindernis, aber die Erfahrung lehrt, daß solche Ehen in den meisten Fällen keine glücklichen sind.

a. Mischehen waren im Alten Testament verboten.

b. Gewöhnlich ist Abfall des gläubigen Teiles die Folge. 5 Mos. 7, 4: denn sie werden eure Söhne mit abfällig machen. 2 Mos. 34, 16: und machen deine Söhne auch ihren Göttern nachhuren. — Man hofft, der Ungläubige werde sich bekehren, aber gewöhnlich vergebens. Na. 1907, 31.

c. Welche Nachteile entstehen in Bezug auf Kirchengehen, Hausgottesdienst, Kindererziehung! Was wird aus solchen Kindern? Na. 1907, 32.

Ann. a. Alle Versprechen: Du darfst zur lutherischen Kirche gehen u. s. w. helfen hernach nichts, wenn sie nicht gehalten werden.

Ann. b. Die Frau soll in allen Stücken des Mannes Gehilfin sein. Wie könnte eine ungläubige Frau dem Manne die Kinder christlich erziehen helfen?

d. Solche Ehen machen auch den Eltern viel Herzeleid. Esau. 1 Mos. 26, 34, 35. Dina. 1 Mos. 34.

e. Am jüngsten Tage wird das unchristliche Gemahl vom ungläubigen Teil auf ewig geschieden. Die Frau zur Rechten, der Mann zur Linken, oder umgekehrt.

Ann. a. Wohl denen, die sprechen können: Dein Gott ist auch mein Gott!

Ann. b. Sich mit offenbar Ungläubigen oder Falschgläubigen verheiraten, kann schwerlich ohne Verleugnung und Sünde geschehen. Man erweckt den Schein, daß man den rechten Glauben gering achtet. Ma. 13, 27.

Ann. c. Aus dem Spruch: Der ungläubige Mann ist geheiligt durch das Weib, folgt nicht, daß man sich gar nicht darum zu bekümmern braucht, ob die Person gläubig oder ungläubig sei.

Ann. d. Zwar haben Joseph, Moses und andere Weiber aus den Heiden genommen, aber es ist wohl anzunehmen, daß sie diese vorher schon zum wahren Gott gewiesen haben. Nachweis, daß Josephs Ehe nicht gegen das Gesetz war S. Zl. 1909, 43. 44.

Ann. e. Wischehen finden jetzt viel mehr unter uns statt als früher, wo noch die Sprache eine gewisse Scheidewand zwischen Lutheranern und den englischen Sekten war.

Ann. f. Bei Verlobung soll man nicht vor allem sehen auf Schönheit, Reichtum u. s. w., sondern auf Frömmigkeit. Abraham. Schönheit und Reichtum sind NulLEN, Frömmigkeit ist die Eins davor. Luth. 69, 158. Syn. Frei. 1913, 75.

Ann. g. Ist eine Verlobung mit Ungläubigen zustande gekommen, so kann man sie nicht mehr hindern. Der rechtgläubige Teil aber ist zu ermahnen, bei der lutherischen Kirche standhaft zu bleiben.

Ann. h. Man muß frühzeitig darauf achten, mit wem die Kinder Umgang pflegen, ehe es zu spät ist.

Ann. i. Gewagt ist es auch, vom Volkstum abzusehen, daß ein Deutscher eine ganz Englische heiratet. Auch der Unterschied der Jahre sollte beachtet werden. Es tut selten gut, daß ein 20jähriges Mädchen einen 40jährigen Mann heiratet.

**14. Die Verlobung soll in rechter Weise vollzogen werden.**

a. Zeugen sind nicht zum Wesen, wohl aber zum Erweis der Verlobung nötig. Die Verlobung kann vor Pastor und Zeugen geschehen.

b. Man sollte sich nicht verloben ohne vorhergehende gegenseitige Liebe. Wohl hat Jaak sein Weib erst nach der Verlobung lieb gewonnen 1 Mos. 24, 67 (so Luther), aber das kann nicht jedermann nachmachen.

c. Das Ehegemahl soll man sich von Gott erbitten und den Willen Gottes zu erkennen suchen. Elieser.

d. Solche, die mit dem Gedanken umgehen, sich mit jemand zu verloben, sollen bis zur elterlichen Einwilligung allen Verkehr mit dem andern Teil meiden, der mehr als freundschaftlich ist.

e. Kirchliches Verlöbniß wäre eine gute Einrichtung. Formular dafür Luth. Lit. Monatschrift 73—76.

Ma. 2, 78.

Ra. 1907, 32. Jo. 89, 67.

Jo. 89, 67.

Ra. 1907, 31. 32.

Ma. 37, 334.

D. 1906, 72. Ma. 26, 272. 275. Schulbl. 35, 35, 109. Ra. 1907, 33. Mich. 1913, 41. 42. Stod 276. 277. Ehe 605. 606. Syn. Frei. 94, 65. Past. 237.

Mich. 1913, 42.

Ra. 1907, 33.

Past. 220. Syn. Frei. 94, 66. 1913, 81.

Syn. Frei. 1913, 65. 66.

Syn. Frei. 1913, 67—69.

Syn. Frei. 1913, 77.

Luth. 15, 53. Syn. Frei. 1913, 82.



## V e r n u n f t.

## Abhandlungen.

Von der Vernunft und ihrem Gebrauch in Sachen der Religion. Mt. 1909.  
 über den Gebrauch der Vernunft in der Theologie. Quart. 4, 211—221.

## Abriss.

Die Vernunft ist eine herrliche Gabe Gottes. § 1. Etliche Unterscheidungen. § 2. Die Vernunft in irdischen Dingen. § 3. Die Vernunft kann das Dasein Gottes und das Gesetz einigermaßen erkennen. § 4. In geistlichen Dingen ist die Vernunft blind. § 5. Das Evangelium ist der Vernunft eine Torheit. § 6. Die Vernunft ist nicht Erkenntnisquelle. § 7. Die erleuchtete Vernunft. § 8. Die Vernunft zur Richterin über die Schrift zu setzen ist unvernünftig und gefährlich. § 9. Einwände. § 10. Man muß unterscheiden zwischen organischem und magisterialem Gebrauch der Vernunft. § 11. Der organische Gebrauch. § 12. Der falsche Gebrauch. § 13. Antithese. § 14.

## V e r n u n f t.

Mt. 1909, 14. 15. W.  
97, 21.

1. Die Vernunft ist das Erkenntnis- und Denkvermögen, das den Menschen in den Stand setzt, Vorstellungen zu erzeugen, Begriffe zu bilden u. s. w. Den ihr von den fünf Sinnen zugeführten Stoff kann die Vernunft verarbeiten, ordnen, verbinden, unterscheiden, Wahrheiten ableiten u. s. w.

Q. W. 56, 271.

Anm. a. Von sinnlich wahrnehmbaren Gegenständen oder Tatsachen kann die Vernunft auf übersinnliche Objekte oder Ursachen schließen, vom Geschöpf auf den Schöpfer. Röm. 1, 19—21. Ap. 17, 27. 14, 17.

Ann. b. Manchmal versteht man unter Vernunft nur die Gesetze des Denkens, die Logik. Metonymie.

Ann. c. Die Vernunft ist eine herrliche Gabe Gottes. 1. Artikel. Das erkennt man erst recht, wenn man Leute betrachtet, die ihrer Vernunft beraubt sind.

Ann. d. Durch die Vernunft unterscheidet sich der Mensch vom Tier. Was ist Instinkt gegen die Vernunft! Süd. 1912, 26. Vergl. Schulbl. 11, 1—12. Von den Tieren wird nie eine Gotteserkenntnis ausgesagt. Wenn junge Raben ihn anrufen Ps. 147, 9, so ist das anthropopathisch geredet. L. W. 56, 272.

Ann. e. Die Vernunft sollen wir recht gebrauchen. Gott wird, wie über alle Gaben, auch Rechenschaft vom Menschen fordern über alles sein Denken.

## 2. Zu unterscheiden ist

a. die Vernunft des Menschen vor dem Fall und nach dem Fall. Im Paradiese war die Erkenntnis des Menschen vollkommen;

b. die Vernunft eines Unwiedergeborenen und eines Wiedergeborenen;

c. die Vernunft, die in diesem Leben dem Anfang nach und die Vernunft, die in jenem Leben vollkommen wieder hergestellt ist;

d. die Vernunft, die innerhalb ihres Gebietes bleibt und die unvernünftige Vernunft, die über ihr Gebiet hinausgeht. Rationalismus.

3. Die Vernunft in irdischen Dingen. Natürliche Dinge kann der Mensch noch einigermaßen erkennen. Röm. 576, 11. Hier ist das Gebiet für die Vernunft. Im irdischen Beruf (Can. 85, 14, 15), im bürgerlichen Gemeinwesen Mich. 1909, 22 soll der Mensch seine Vernunft gebrauchen.

Ann. a. Aus der Natur kann der Mensch Kenntnisse schöpfen und im Leben verwerten. Dabei kann er sich die Erfahrungen anderer zu nütze machen. Sonderlich ist die Geschichte eine Lehrmeisterin.

Ann. b. In irdischen Dingen kann die Vernunft Großes leisten. Erfindungen, Fortschritt in der Wissenschaft. Ein Volk steigt höher als das andere. W. 97, 22.

Ann. c. Doch ist das Erkennen im Irdischen noch sehr beschränkt und unzuverlässig. Die Wissenschaft weiß nicht alles und muß oft umlernen. Eine vollkommene Erkenntnis der irdischen Dinge gibt es auf Erden nicht.

4. Natürliche Erkenntnis Gottes und des Gesetzes. Auch auf dem Gebiete der Religion hat die Vernunft noch eine gewisse Erkenntnis. Der Mensch hat noch eine natürliche Erkenntnis

a. Gottes. Vom Geschöpf schließt die Vernunft auf den Schöpfer. Röm. 1, 19, 20. Wer das Dasein Gottes leugnet, leugnet seine Vernunft. Daß Gott ein barmherziger Vater sei, hat man allerdings nicht aus der Natur, sondern dem Christentum entnommen Gal. 89, 15;

Nt. 1909, 15.

Luth. 1, 19. 4, 193. Ter. 1910, 12. Mich. 1909, 22. Nt. 1909, 14. L. W. 55, 504. 56, 271. Nt. 1909, 14. W. 97, 21.

Nt. 1909, 17.

Luth. 1, 30. Nt. 1909, 16.

Hön. Dog. Heft 20, 234.

Nt. 1909, 17. L. W. 45, 115. Süd. 85, 17. Wis. Syn. 1902, 56. 57. Nl. 94, 13.

Nt. 1909, 19. 20.

Ter. 1910, 12. 13. Nl. 94, 14. Nt. 1909, 11. Fortschritt 877. W. 97, 23. L. W. 59, 19. 20.

W. 97, 21. 22. Ter. 1910, 13. 14. Nt. 1909, 21. Wis. Syn. 84, 35. Erkenntnis 758.

Ra. 1909, 19. 20. Tex.  
1910, 14. Mich. 1909,  
22. Erkenntnis 756.  
Mt. 1909. 22. 23.

W. 97, 35.

Ra. 1909, 20. Jo. 1913,  
34. 35.

Can. 1901, 15.

Mt. 1909, 24. 25.

Tex. 1910, 16—19.  
Luth. 4, 194. 195. W.  
97, 56—58. Mt. 1909.  
16. 17. Quart. 7, 59. 60.  
3. Sl. 1912, 7. 2. W.  
57, 289. 290. Jo. 1913,  
34. Wis. Sem. 84, 29.  
N. Pi. Nat. 2, 86. Erb-  
sünde 715. 716.  
Mt. 1909, 26.

W. 97, 25. Walth. Bro.  
314. 2. W. 59, 18.

W. 97, 26.

Tex. 1910, 18.

Sl. 94, 14.

Q. W. 15, 171. 173. S.  
91, 42. 43.

b. des Gesetzes. Röm. 2, 14. 15: des Gesetzes Werk sei beschrieben in ihrem Herzen. Der Mensch hat einen Prüfstein für Recht und Unrecht.

Ann. a. Die Vernunft weiß etwas über die Stellung des Menschen zu Gott, was Gott vom Menschen fordert, worin der Gehorsam gegen Gott besteht, daß der Mensch nicht in dem Verhältnis zu Gott steht, in dem er stehen sollte, daß er in eine sündliche Stellung geraten ist. Gewissen.

Ann. b. Wäre die christliche Religion Werklehre, dann wüßte die Vernunft viel von christlicher Religion.

Ann. c. Allerdings ist die natürliche Erkenntnis des Gesetzes sehr geschwächt. Die Griechen und Römer standen auf hoher Stufe der Bildung, aber wie schrecklich sah es aus in Hinsicht auf das natürliche Gesetz!

Ann. d. Was der Mensch ist, woher er stammt und wohin er geht, kann die Vernunft nicht ergründen.

Ann. e. Die Heiden sind weiter gegangen als die natürliche Religion. Röm. 1, 21—23. Sie sind in Abgötterei gefallen und wollen einen Weg zeigen, wie man das ursprüngliche Verhältnis zu Gott wieder herstellen kann. Sie haben nicht ihre Vernunft, sondern ihre Phantasie in Tätigkeit gesetzt.

5. In geistlichen Dingen ist die Vernunft des Menschen gänzlich blind. 1 Kor. 2, 14: Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes. Die Schrift spricht ihm alles Urteilsvermögen ab: Er kann es nicht erkennen. Eph. 4, 18: Welcher Verstand verfinstert ist. Eph. 5, 8: Ihr waret weiland Finsternis. 1 Kor. 1, 21: Die Welt hat durch ihre Weisheit Gott in seiner Weisheit nicht erkannt. 2 Kor. 4, 4: daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii. Konf. 589, 7—11. 523, 2.

Ann. a. Darum wird das Evangelium in der Schrift ein Geheimnis oder die heimliche verborgene Weisheit genannt. 1 Kor. 2, 7.

Ann. b. Die Glaubenslehren sind nicht Extrakte aus der Natur, nicht Gedanken, die wir aus dem Geschehenen im natürlichen Leben ableiten könnten. Auf Fragen der Religion weiß die Vernunft keine Antwort.

Ann. c. Wir können nicht einmal die Gedanken unserer Mitmenschen lesen, viel weniger erforschen, was im Herzen Gottes vor sich geht.

Ann. d. Das zeigt auch ein Blick auf die einzelnen Lehren. Welcher Verstand des Menschen wäre auf solche Lehren gekommen: Dreieinigkeit, Erbsünde (Mt. 82, 20—22), Veröhnung (Can. 98, 78—80), Auferstehung (Neb. 1904, 12. 13)!

Ann. e. Das lehrt ferner auch die Erfahrung. Man denke an Humboldt, Goethe, Schiller, Kant, die Ägypter. Was haben sie geliefert?

Ann. f. Die Vernunft geht nicht weiter als die Erfahrung. Darum kann Gott nicht durch sie mit uns zu unserm Heile handeln.

6. Das Evangelium ist der Vernunft eine Torheit. Das Christentum empört jeden Menschen, den der Geist nicht erleuchtet. W. 73, 30. Die hoffärtige Vernunft stößt sich daran, daß der Mensch allein aus Gnaden selig werden soll (Süd. 94, 69), daß Gott Christo unsere Sünde zugerechnet hat (Süd. 82, 49), daß die Christen von Leiden betroffen werden S. 98, 50. Auch das scharfe Urteil des Gesetzes ist der Vernunft zuwider. Wis. 86, 44. 45.

Ann. a. Satan braucht nur die Gedanken der verkehrten Vernunft anzuregen, so sind die Versuchungen fertig.

Ann. b. Die Vernunft hilft uns darum auch nichts, zu Jesu zu kommen (3. Artikel), sondern ist nur hinderlich. Nikodemus. Die Entschuldigungen Luf. 14, 18—20. 9, 59. Niemand ist geschickter, Gottes Wort zu fassen, als der an seiner Vernunft verzagt. Kinder Glaube 879.

Ann. c. Was der Vernunft anstößig ist, ist dem Glauben überaus tröstlich.

7. Die Vernunft kann nicht Quelle der christlichen Lehre sein. Das geht hervor

a. aus der Natur der Glaubensgeheimnisse. Die Offenbarung Gottes geht über die Vernunft, darum muß sie geglaubt werden. Phil. 4, 7: Der Friede Gottes ist höher denn alle Vernunft. 1 Kor. 2, 9: Das kein Auge gesehen hat u. s. w. 2 Petr. 1, 20: keine Weissagung in der Schrift geschieht aus eigener Auslegung. Matth. 16, 17: Fleisch und Blut hat dir das nicht geoffenbaret. 2 Kor. 3, 5: Nicht, daß wir tüchtig sind von uns selber u. s. w.

Ann. a. Die Lehren von der Dreieinigkeit, der Person Christi, Rechtfertigung, Auferstehung u. s. w. können wir nicht mit der Vernunft fassen.

Ann. b. Obwohl die Glaubensartikel über die Vernunft gehen, so sind sie doch an sich nicht wider die Vernunft. Würde die Vernunft auf ihrem Gebiete stehen bleiben, so stünde sie der Schrift nicht entgegen. Luth. 1, 31. 2, 15.

Ann. c. Vor dem Falle harmonisierte die Vernunft mit Gottes Wort und Willen. Dasselbe ist jetzt noch bei uns der Fall, soweit sie durch Gottes Wort in uns erleuchtet ist.

Ann. d. Ein Glaubensartikel ist wider die Vernunft, heißt: wider die unvernünftige Vernunft, die sich ein Urteil anmaßt über Dinge, die ihrem Urteil nicht unterworfen sind;

Quart. 7, 61—63. Q. W. 58, 202.

Süd. 1906, 48. 49.

Wis. Syn. 1912, 43. 44. Luth. 2, 36.

Ma. 3, 12.

Wis. 1912, 13. Cal. 89, 13. Mit. 92, 61. S. 67, 26. 27. Tex. 1910, 12. 15. Luth. 40, 1. Walth. Pro. 314. 315. Baier Pro. 82. 83. Sön. Dog. Heft 20, 232. Erkenntnisquelle 772. Q. W. 5, 9. Wis. Syn. 84, 33. 34. Süd. 85, 12. 13.

Min. 82, 45—47.

Baier Pro. 84. Luth. 1, 19.

Wis. Syn. 84, 24.

W. 1901, 91.

Mit. 92, 61. 62. Lex.  
1910, 18—20. Wis.  
1912, 13.

Gal. 89, 14—16. Luth.  
1, 18.

Q. W. 45, 86. Luth. 6,  
96. Can. 1901, 18.  
Erkenntnisquelle 766.  
Quart. 7, 58.

Lex. 1910, 18. 20.

Luth. 40, 146. Q. W. 59.  
18. 19.

Quart. 7, 64. 65. 69—  
72.

Q. W. 45, 117. 5, 10.  
W. 1906, 91. Mt. 1909,  
13. Konf. Syn. 84, 24.  
Wis. Syn. 84, 30. 31.  
Stod 1004.

W. 97, 30. 31. 54. Fort-  
schritt.

Q. W. 13, 99. 58, 202.  
203. 45, 116. ZI. 94, 14.  
Quart. 1, 108. Brun 15.  
16. Erkenntnisquelle 774.

Luth. 1, 30. Mt. 1909,  
36. Q. W. 21, 35.

b. aus der Natur der Vernunft. Was die Schrift Finsternis nennt, ist gewiß nicht Quelle des Lichtes. Aus dem Born des Irrtums wird niemals göttliche Wahrheit fließen. Q. W. 58, 202.

Ann. a. Das zeigt auch die Erfahrung. Was die Vernunft bisher auf dem Gebiete der Religion gebracht hat, ist entwederbarer Unsinn oder das Geständnis, daß man nichts weiß.

Ann. b. Was aus der Vernunft kommt, kann mit der Vernunft bestritten werden;

c. aus der Lehre, daß die Schrift allein die Quelle aller geistlichen Erkenntnis ist.

Ann. a. Die Schrift warnt vor falschem Erkenntnisgrund Kol. 2, 8. Sie rühmt hingegen, daß Abraham nicht dem Urteil seiner Vernunft folgte. Röm. 4, 19 bis 22.

Ann. b. Über die geoffenbarten Heilswahrheiten kann darum die Vernunft keinen Aufschluß geben, kein Urteil abgeben. Sie kann kein Führer in Sachen der Religion sein. Luth. 63, 210. Sie kann nicht Norm (N. 67, 18), auch nicht Norm der guten Werke sein. Ka. 1909, 19. Sachen der Lehre und des Glaubens sollen nicht nach der Vernunft entschieden werden. Ma. 24, 308.

Ann. c. Auch über den natürlichen Inhalt der Schrift (Geschichtliches, Geographisches u. s. w.) hat die Vernunft nicht zu richten. Selbst in logischer Beziehung soll die Vernunft mit ihrem Urteil nicht über ihr Gebiet hinausgehen und sich als eine unfehlbare ausgeben.

Ann. d. Wir sollen die Vernunft gefangen nehmen unter den Gehorsam Christi. 2 Kor. 10, 5. Wie ein Blinder dem Führer folgt, so sollen wir unsere Vernunft allein von Gottes Wort regieren lassen. Ein Christ glaubt, was die Schrift sagt, ob er es mit seiner Vernunft reimen kann oder nicht. Can. 98, 82. W. 1901, 75. Das ist nicht ein hartes, schweres Joch, sondern so wir das Wort annehmen, werden wir selig. Wis. Syn. 84, 32.

Ann. e. Unter diesen Umständen kann von Fortschritt in der Lehre nicht die Rede sein. Kann man von einem Taubstummen bahnbrechende Tätigkeit auf dem Gebiete der Musik erwarten?

8. Die erleuchtete Vernunft. Auch die erleuchtete Vernunft kann nicht Erkenntnisquelle sein. Mit seiner Vernunft versteht auch der Wiedergeborene nichts von geistlichen Dingen. Die Schriftlehren bleiben ihm unbegreiflich. Min. 82, 51.

Ann. a. Durch die Erleuchtung bekommt die Vernunft nicht ein eigenes Licht. Die Vernunft ist nur so weit erleuchtet, als sie dem Worte Gottes folgt. Das neue Licht stammt nicht aus der Vernunft, sondern aus dem Wort und ist nichts Verschiedenes vom Wort. W.

97, 59. Die erleuchtete Vernunft nimmt alle Gedanken aus Gottes Wort. Luth. 4, 194.

Ann. b. Die erleuchtete Vernunft eines Wiedergeborenen ist nichts anderes als der Glaube nach der Seite der Erkenntnis.

Ann. c. Wie soll die erleuchtete Vernunft darum dem Worte Licht geben können, da sie doch erst durch dasselbe erleuchtet wird? Dazu kommt, daß die Christen noch nicht einmal völlig erleuchtet sind, daß sich neben dem Licht noch viel Finsternis findet. W. 97, 60.

Ann. d. Auch ein Christ muß seine Vernunft gefangen nehmen unter den Gehorsam Christi. 2 Kor. 10, 5. Er kann keine Lehrartikel stellen.

9. Die Vernunft zur Richterin über Schriftauslegung machen ist

a. u n b e r n ü n f t i g, weil man so über die Sphäre der Vernunft hinausgeht auf ein Gebiet, worüber die Vernunft gar keine Auskunft geben kann. Das wäre ähnlich, wie wenn jemand mit den Augen hören wollte.

Ann. Nicht nur das Evangelium, auch das Gesetz steht über der Vernunft, das wir nicht meistern sollen;

b. g e f ä h r l i c h. Wer seiner Vernunft folgt, gerät auf Abwege. Jer. 8, 9. 23, 16. Jes. 47, 10. Kein Glaubensartikel wird mehr stehen bleiben. L. W. 45, 87. 5, 10. Schließlich kommt es zum völligen Unglauben. Man verliert allen Halt. Quart. 7, 57. 58. L. W. 17, 34. Die nach der Vernunft zugeschnittene Theologie hält nicht Stich in der Stunde der Anfechtung. Min. 82, 38.

Ann. Wie verhängnisvoll hätte die Vernunft werden können für Raeman 2 Kön. 5, 11. 12 (Jo. 1906, 61) für Nikodemus Joh. 3, 4. 9, für Thomas Joh. 20, 25.

#### 10. Einwände.

a. Prüfet alles. 1 Thess. 5, 21. — Aber nicht nach der Vernunft, sondern nach der Schrift.

b. Gott hat sich tatsächlich in der Schrift den Gesetzen der Logik anbequemt. — Aber neben dem Gesichtspunkt der Verständigung zwischen sich und unter uns kann sehr wohl das andere nebenher gehen, uns verstehen zu geben, wie unbegreiflich Gott für uns ist und wie klein unsere Vernunft.

c. Warum hat Gott der Vernunft des Menschen die Rüsse in der Heiligen Schrift vorgelegt, wenn nicht zum Knacken?

d. Die Vernunft ist eine Gabe Gottes, die man darum bei der Theologie gebrauchen soll. — Man soll die Gaben aber dazu brauchen, wozu sie gegeben sind. Die Hände sind nicht zum Laufen da.

e. Wir seien Verächter der Vernunft, unterfügten alles Denken in der Theologie, forderten, daß jeder Christ seine Vernunft mit Füßen treten müsse. — Wir verwerfen nicht den rechten, sondern nur den falschen Gebrauch der Vernunft.

Mit. 92, 62.

N. 67, 19.

Tex. 1910, 19. 17.

Quart. 7, 50. W. 1904, 14. Gal. 89, 16. L. W. 59, 19. N. Pi. Rom. 56. 57.

Wis. Syn. 84, 30.

Luth. 41, 13. Wis. Syn. 84, 27. 33. 35. 36.

Tex. 1910, 20. 21.

Tex. 1910, 20.

Quart. 7, 72. 73.

W. 97, 64.

Min. 82, 51.

Mt. 1909, 13. Luth. 1, 18.

Mit. 92, 63.

Mt. 1909, 29. 13. Vaier  
Pro. 84. W. 1906, 25.  
Syn. 74, 13. L. W. 21,  
39. 50, 335. 336. Quart.  
1, 17.

Min. 82 51. Süd. 94,  
68. 69. N. 67, 18.

Quart. 4, 212.

Tex. 1910, 13.

Mt. 1909, 27.

Mt. 1909, 27. 28. 29.

Mt. 1909, 28. 29.

L. W. 21, 39.

Luth. 1, 18.

Luth. 3, 87. W. 1906,  
28.

Luth. 3, 87.

Luth. 1, 19.

f. Wenn die Vernunft nicht urteilen soll, was Glaubenslehre sei oder nicht, so habe man eine Schrift voll Widersprüche.

11. *Distinguendum inter rationis ministerium et magisterium.* Den organischen Gebrauch der Vernunft verwerfen wir nicht. Wir verbieten nicht das Forschen in der Schrift, das logische Schließen und Denken. Aber die Vernunft soll nicht Magister oder Lehrer sein.

12. Der rechte Gebrauch der Vernunft besteht darin, daß der Mensch erkennt und wahrnimmt, was die Schrift sagt. Dazu gehört, daß man

a. die Grundbedeutung eines Wortes im Urtext zu erkennen sucht,

b. sich den grammatischen, buchstäblichen Sinn der Bibelworte deutlich macht,

c. den Zusammenhang nach allen Regeln der Logik betrachtet.

Ann. a. Wir gebrauchen unsere Vernunft beim Schriftstudium. Der Wortlaut der Bibel liegt auf natürlichem Gebiet. In der Feststellung des buchstäblichen Sinnes hat die Vernunft ein großes Gebiet. Dabei kann sie verwerten: Sprachkenntnis, Kenntniss der Geschichte, die Regeln der Logik. Logik ist nie schädlich, wenn man sich vor dem Mißbrauch hütet Quart. 4, 219. 220.

Ann. b. Damit soll nicht gesagt sein, daß die Vernunft aus eigener Kraft den geistlichen Sinn der Schrift finden kann. Dazu muß sie zuvor von Gott erleuchtet sein.

13. Der falsche Gebrauch der Vernunft. Die Vernunft soll nicht Meister der Schrift sein. Das ist der Fall, wenn man

a. Bibel oder Bibellehren um der Vernunft willen verwirft oder bekämpft. Viele verwerfen

1. die ganze Schrift. Was unserer Vernunft zuwider ist, können wir nicht glauben. Darum hinweg mit der Bibel.

Ann. a. Die wahre Ursache des Unglaubens liegt aber nicht auf dem Gebiete der Vernunft, sondern des Willens. Sie liegt nicht darin, daß in der Schrift unbegreifliche Dinge vorkommen. Wir sind von Geheimnissen umgeben, die man nicht erklären kann und die Ungläubigen schluden sie beim Tausend. W. 97, 71.

Ann. b. Im Gegenteil, wenn in der Schrift keine unbegreiflichen Dinge vorkämen, müßte man daran zweifeln, ob sie göttliche Offenbarung sei.

Ann. c. Die Ungläubigen dürfen auch nicht denken, daß sie allein die Vernünftigen und die Christen die Dummköpfe und Verächter der Vernunft seien. Mit dem Christentum schwindet auch Bildung, Kultur, wie die Erfahrung an allen Völkern der Welt zeigt;

2. einzelne Schriftlehren, z. B. Lehre von der Inspiration Mt. 1909, 30. 31, Dreieinigkeit W. 1906, 23. 24, die Wunder. (Welche Torheit, die Wunder zu verwerfen, weil man sie nicht gesehen hat und nicht begreifen kann!) Sind nicht viele Dinge im täglichen Leben geheimnisvoll? Sied 1, 179. W. 65, 56;

3. den grammatischen, buchstäblichen Sinn einer Stelle, weil er der Vernunft lächerlich zu sein scheint;

b. Glaubensartikel aus der Vernunft beweisen will. Mit Vernunftbeweisen kann die Kirche ihr Werk nicht ausrichten. Gerade das, was das Christentum macht, geht über die Vernunft.

Ann. a. Man kann nicht einmal gemischte Glaubensartikel mit der Vernunft beweisen, viel weniger reine Glaubensartikel, z. B. die Lehre von der Dreieinigkeit. W. 1906, 21. 15.

Ann. b. Unser Glaube beruht nicht auf unserer Vernunft, nicht darauf, daß wir imstande sind, alles einzusehen. Wer dadurch dem Christentum gewonnen zu sein meint, daß das Christentum die schärfste Probe der Vernunft und Wissenschaft aushält, ist noch kein Christ.

Ann. c. Ist eine Wahrheit aus der Schrift bereits bewiesen, so kann man freilich auch mit Vernunftgründen kommen, aber darauf ist unser Glaube nicht gebaut;

c. scheinbare Widersprüche mit der Vernunft zu reimen sucht, als wäre die Schrift ein verstimmtes Klavier, das man erst stimmen müßte. Die Vernunft stößt in der Schrift auf scheinbare Widersprüche, die sie nicht lösen kann. W. 97, 62. 63. Das Urteil über einen Widerspruch darf aber nicht der Vernunft überlassen werden. Q. W. 5, 8. 9. Reimen der Widersprüche führt zur Leugnung der Schriftlehre selbst. W. 97, 67;

d. die Lehre weiter fortbilden will. Da die Schrift vollkommen ist, kann man sie nicht vervollkommen:

e. aus der Schrift Schlüsse zieht, die nach der Vernunft richtig zu sein scheinen, aber der Schrift widersprechen:

f. die Schriftlehren nicht nach den Sedes verstehen will, sondern die Sedes durch andere Stellen umzudeuten sucht, die nicht davon handeln.

Ann. a. Die Vernunft will gern Autorität sein. Sie will die göttlichen Geheimnisse plausibel machen. Jetzt sitzt sie breit auf ihrem Steiß und weiß nun auch, was sie nicht weiß. Gal. 89, 17.

Ann. b. Wie die Vernunft dreinfährt, kann an verschiedenen Lehren gezeigt werden, z. B. an der Lehre von

1. der Person Christi, Subordination, Kenose,

Wis. Syn. 84, 36. 38. Luth. 37, 132.

R. Pi. Hom. 56. Q. W. 21, 35—36. 13, 108.

Mt. 1909, 37. 38. No. 97, 31. 32. Vernunftbeweis.

Q. W. 21, 41.

Min. 82, 44. Q. W. 21, 39.

Q. W. 21, 40.

Q. W. 50, 12. Mt. 1909, 35. Brun 15. 16. Widersprüche.

Mt. 1909, 33. W. 97, 36. 43. Fortschritt.

Wis. Syn. 84, 43—45. Schlussfolgerung.

Wis. Syn. 84, 38—43.

Quart. 7, 55. 56. Mt. 1909, 12.

S. 95, 50. 51. Neb. 1901, 40. 41. Mich. 1900, 33.



Luth. 1, 19. 20.  
Neb. 86, 14. Syn. 92,  
10.

Gen. 98, 81.  
Mit. 89, 23. 24.

z. B. 28, 402. 405. 27.  
208. 468. 562. 364. 569.  
337. B. 79, 41. 43.  
B. 1906, 26. 27.

Süd. 85, 14. Luth. 2,  
35. 36.

Min. 82, 33. Tex. 1910,  
21. Brun 13. 14. 15.

z. B. 44, 41.

Günth. 77. 86.

Baier Pro. 83.

Tex. 1910, 21. Quart. 2,  
67. 7, 53. z. B. 56, 341.

z. B. 15, 171. Syn. 94,  
50—52.

Süd. 85, 14. Tex. 1910,  
21. 22.

Quart. 7, 65. 66. 56. 57.

Ra. 98, 38. Tex. 1910,  
21.

2. Dreieinigkeit,
3. Erbsünde, Ursache der Sünde. Die Schuld wird auf Gott geschoben;
4. Versöhnung;
5. Abendmahl. Vernunftgründe zwangen die Reformierten zur Annahme, daß Christi Leib nicht im Abendmahl gegenwärtig sein könne;
6. Gnadenwahl und Bekehrung.

Ann. c. Wir sollen nicht mit unserer Vernunft über die Bibel zu Gericht sitzen. Gott mit der Vernunft erfassen zu wollen, ist Wahnsinn.

Ann. d. Luther hat vor dem Mißbrauch der menschlichen Vernunft gewarnt. Seine Weissagung: Der Teufel wird das Licht der Vernunft anzünden, hat sich erfüllt. Quart. 6, 188. 189.

#### 14. Antithese.

a. Rationalisten. Grobe Rationalisten betrachten die Vernunft als Quelle, setzen die Vernunft als Richter über die Schrift und verwerfen alles, was nicht mit der Vernunft stimmt. Feinere Rationalisten lassen scheinbar die Schrift als Quelle gelten, setzen aber die Glaubensartikel beliebig zu einem System zusammen, unterscheiden zwischen Göttlichem und Menschlichem in der Schrift u. s. w.

Ann. Man kann mit groben Rationalisten nicht über Glaubenslehren handeln, bis sie ihrem falschen Prinzip entsagt und sich mit uns auf den Boden der Schrift gestellt haben.

b. Unitarier. Die Schrift ist Erkenntnisquelle, sofern sie mit der Vernunft übereinstimmt.

c. Sozinianer. Nichts ist in der Bibel wahr, was nicht mit der Vernunft stimmt.

d. Reformierte. Obwohl sie den magisterialen Gebrauch der Vernunft verwerfen, sind sie darin nicht konsequent. Calvin: Gott gebe uns nicht so unbegreifliche Dinge vor.

e. Neuere Theologen. Die Quelle der Theologie ist die Vernunft. Systematische Schwärmgeisteri. Thomasius, Hofmann.

Ann. a. Das ist das Grundübel bei den Sekten und Schwärmern, daß sie mit ihrer Vernunft dreinfahren.

Ann. b. Viele Gelehrte verwerfen lieber die Bibel, wenn sie nicht mit ihrer Wissenschaft übereinstimmt. Evolutionisten Wis. Syn. 1902, 57.

Ann. c. Ungläubige und Indifferentisten urteilen nach ihrer Vernunft. Doch gibt es auch viele, die in der Theorie die Vernunft als Glaubensgrund verwerfen, aber in der Praxis gerade so handeln, als ob die Vernunft Quelle der christlichen Lehre wäre. Auch wir dürfen uns vor rationalistischem Geiste nicht sicher dünken. Quart. 7, 54.

**Vernunftbeweise.****Abhandlungen.**

Three of the principal proofs for the divine authority of the bible. Theol. 9. 32—47. 103—116. Why do I believe the bible is God's word? Proc. 1901.

**Traf.** — **Traktat:** Ist die Bibel Gottes Wort? Von S. M.

**Katechese** über die Hauptbeweise für die Göttlichkeit der Schrift und der christlichen Religion. Schulbl. 18, 161—173.

**Vernunftbeweise.**

1. Daß die Bibel Gottes Wort und die christliche Religion Wahrheit sei, kann man schon mit der Vernunft einigermaßen beweisen.

**Anm.** Die Vernunftbeweise werden eingeteilt in solche, die aus der Beschaffenheit der Schrift selbst genommen sind (interna) und solche, die außerhalb der Schrift hergenommen sind (externa).

Luth. 4, 26. 27. Büchn. 876, § 6. No. 92, 45. L. W. 17, 232. Arndt, Eins ist not, 15. Baier Pro. 121.

Cal. 98, 27. Syn. 86, 41. Schrift <sup>c</sup>648. 649.

Q. W. 32, 316.  
Wissenschaft.  
Wis. 98, 10.

Proc. 1901, 21—23.  
Baier Pro. 125. Syn. 1902, 18. Cal. 89, 27. Syn. 86, 42. Lex. 1910, 74. N. Zl. 1909, 33. Arndt, Eins ist not, 16. 19. Luth. 72, 315. 316. Jo. 1915, 11.

Proc. 1901, 24. Baier Pro. 125. Can. 91, 61—67. Lex. 1901, 73. W. 65, 48. Syn. 86, 41. Weisagung.  
Baier Pro. 124.

Schrift <sup>c</sup>648.

Inspiration <sup>b</sup>597.

Baier Pro. 126.

Syn. 86, 41. Cal. 89, 25. 26. No. 91, 58. 59. Q. W. 17, 232. Baier Pro. 122. Schrift <sup>c</sup>654. Inspiration <sup>b</sup>595. Lex. 1910, 73. 74. Syn. 86, 44. N. Zl. 1909, 33. 32.

Cal. 89, 25. Baier Pro. 123.

2. Vernunftbeweise, aus der Beschaffenheit der Schrift hergenommen, sind:

a. Die Wahrheit der Schrift. Was die Schrift sagt, hat sich noch immer als Wahrheit herausgestellt.

1. Bestätigung der Schrift durch Funde und Urkunden aus alten Zeiten.

2. Übereinstimmung dessen, was die Schrift vom Menschen sagt mit dem, was in unserm Herzen ist. Die Bibel beschreibt das menschliche Herz genau so, wie es beschaffen ist.

3. Die wunderbare Einheit der Schrift. Obwohl von den verschiedensten Schreibern an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Jahrhunderten geschrieben, so stimmen die einzelnen Bücher doch vollkommen mit einander überein. Aus einzelnen Bruchstücken entsteht ein wunderbares Lehrgebäude. Jo. 92, 21. 91, 38.

4. Die Weissagungen. Alles, was die Schrift von zukünftigen Dingen vorausgesagt, ist so weit noch immer eingetroffen.

Anm. Wenn die Schrift in den Dingen, die wir nach der Vernunft verstehen können, die Wahrheit lehrt, dann wird sie auch wahr sein in Dingen, die über unsere Vernunft gehen.

b. Die Heiligkeit der Schrift. Das geben selbst Ungläubige zu, daß die Sittenlehre der Schrift die Sittenlehre aller andern Bücher weit übertrifft. Die Klage ist nicht die, daß die Sittenlehre der Schrift nicht hinreichend sei, sondern daß kein Mensch danach leben könne.

Anm. Man weist hin auf die Geschichten von Hurerei und Ehebruch in der Schrift. Ein solches Buch könne nicht Gottes Wort sein. Aber wie ganz anders behandelt die Schrift solche Dinge als das von Menschen geschieht!

c. Die Vollkommenheit der Schrift. S. Schrift <sup>c</sup>653.

d. Der Stil der Schrift. Die Bibel berichtet die wunderbarsten Begebenheiten in der größten Einfachheit (1 Kor. 2, 1. 4), verbunden mit der großartigsten Majestät der Worte. In menschlichen Büchern ist nichts Ähnliches zu finden. Ma. 7, 271.

e. Inhalt der Schriftlehre. Die Schrift macht alle Gerechtigkeit, Verdienst und Würdigkeit des Menschen zuschanden. Es ist nicht denkbar, daß Menschen solches geschrieben haben, was der Vernunft als Torheit erscheint.

Anm. So muß nach unserer Vernunft eine Schrift beschaffen sein, die göttlichen Ursprungs ist und die Menschen zur Seligkeit führen will. Sie muß wahr sein, darf nichts Unmoralisches enthalten, muß alles enthalten, was

dem Menschen zu wissen nötig ist, um selig zu werden:

3. Vernunftbeweise, von außen hergenommen, sind

a. das Alter der Schrift und ihre wunderbare Erhaltung. Wie haben Heiden und Papisten gegen die Schrift getobt und dennoch ist sie heut das weitverbreitetste Buch;

b. die Glaubwürdigkeit der Schreiber. Sie konnten die Wahrheit schreiben, sie hatten zum Teil selbst erlebt, was sie schrieben. Sie mußten die Wahrheit schreiben. Wie leicht war es zur Zeit der Apostel, nachzuforschen, ob es sich also verhielt. Q. W. 41, 151.

Anm. Jeder falsche Bericht beruht entweder auf Unwissenheit oder bösem Willen;

c. die Wunder, die zur Bestätigung der Schrift geschehen sind, s. Wunder;

d. das Zeugnis der christlichen Kirche über Entstehung der Schrift, über die Auferstehung Christi, über die Göttlichkeit der Schrift;

e. das Zeugnis der Märtyrer, die um ihres Glaubens willen die allergrößten Foltern erduldeten.

Anm. Man könnte darauf hinweisen, daß auch Ungläubige ohne Zuden in den Tod gehen, aber das ist nichts als Selbstsucht. Man achtet es für einen Schimpf, Schmerzen zu zeigen;

f. das Zeugnis der Ungläubigen. Heiden. Juden. Mohammedaner. Selbst der Koran bestätigt die Schrift. W. 65, 46. 47. Vaier Pro. 130. 131. Das Zeugnis von Josephus W. 65, 47. Snn. 86, 42;

g. die wunderbare Ausbreitung und Erhaltung der christlichen Kirche. Das Christentum hat seinen Siegeslauf durch die Welt angetreten. Die Bibel hat triumphiert über alle Angriffe des Judentums, des Heidentums, der Philosophie, der Aerei, des Papsttums, des Nationalismus, des modernen Unglaubens, der Wissenschaft. Proc. 1901, 43. 44. 46. 51. 56. 58. 59. Mit allen Weissagungen, daß es mit der christlichen Kirche bald aus sein wird, sind die Feinde immer zuschanden geworden. Cal. 98, 45. 46. Wer nun noch nach Wundern fragt, ist selbst ein großes Wunder.

Anm. a. Die Ausbreitung des Christentums in den ersten zwei Jahrhunderten Ma. 8, 265—272. Zeugnisse für die schnelle Ausbreitung Luth. 22, 137. Statistisches S. 1901, 50. Die Ausbreitung der Kirche im 19. Jahrhundert ein Wunderwerk Gottes Ma. 24, 377. 378. Die Weissagung: „Hebe deine Augen auf und siehe umher: diese alle versammelt kommen zu dir“ hat sich erfüllt. Ma. 4, 7—10.

Anm. b. Diese Ausbreitung ist um so auffälliger, da sich Christus so gerinoer Werkzeugen bediente Luth. 22, 138, der Inhalt des Evangelii wider alle Vernunft ist,

Vaier Pro. 126. Q. W. 17, 233. Cal. 89, 27. Snn. 86, 43. W. 65, 51. 52.

Tex. 1910, 72. 73. Mt. 1915, 21—24. Q. W. 62. 350—362. Cal. 89, 18—22. 98, 27. W. 65, 41. 42. 44. 45. N. XI. 1909, 34. Vaier Pro. 127. Apostel 166. Auferstehung Christi § 14 a.

Vaier Pro. 127. 128. Q. W. 17, 233. Tex. 1910, 73. Can. 91, 67—72. Vaier Pro. 128. Mag. 2, 138. Q. W. 17, 233.

Vaier Pro. 128. Q. W. 17, 234.

Cal. 98, 30. Auferstehung 226.

Vaier Pro. 129. Cal. 98. 44. 45. 27. 32. Brun 41. 42. Q. W. 17, 234. Luth. 22, 137. 138. N. XI. 1909, 34. No. 92, 23. 24. Walth. Epi. 63. Auferstehung 226.

Jo. 92, 23.

Q. W. 17, 234. Baier  
Pro. 131.

Proc. 1901, 102. 110.  
67. 72. 77. 78. 79. 80.  
84. 89. 97. Snn. 86, 41.  
Ter. 1910, 74. Traktat:  
Ist die Bibel Gottes  
Wort? 21—35. Bibelle-  
sen 416.

Proc. 1901, 19.

Gal. 89, 12. 13. Sön.  
Dog. § 5.

N. 74, 56. Ter. 1910,  
75. N. Zl. 1909, 35.

Jo. 97, 31. 32. Snn. 92,  
24.

Jo. 80, 79. Baier Pro.  
120.

Baier Pro. 132. 143.  
137. Zeugnis des Geistes.

W. 92, 42.

das Christentum allen Aberglauben und Abgötterei der Staatsreligion der Heiden verurteilte u. s. w. Luth. 22, 145. 146.

Ann. c. Zwar hat sich auch der Mohammedanismus schnell ausgebreitet, aber das war eine Religion für den natürlichen Menschen und ihre Annahme zum Teil mit brutaler Gewalt erzwungen;

h. die schrecklichen Strafgerichte über die Verächter des Wortes und die Feinde des Christentums. Gericht <sup>1</sup>164. 165;

i. die wunderbare Wirkung der Schrift. Welchen Einfluß übt die Bibel aus auf die Menschen, auf einzelne Personen sowohl wie auf ganze Völker! Wie viele Feinde des Christentums sind schon durch Bibellesen überwunden worden! W. 65, 46. N. Zl. 1909, 34. Welches andere Buch hat je solche Wirkung gehabt? W. 65, 52. 53.

Ann. Verbrecher sind gewöhnlich Leute, die ohne Bibel dahingelebt haben.

4. Wert und Nutzen der Vernunftbeweise. In Bezug auf den Wert der Vernunftbeweise muß man zwei Extreme meiden:

a. Man darf diesen Beweisen nicht zu viel Gewicht beilegen. Dadurch wird kein seligmachender, sondern nur menschlicher Glaube erzeugt. Vernunftgründe gehen nur auf den Verstand. Bloße Verstandesüberzeugung kann uns wenig dienen. Gal. 89, 27. Vernunftgründe bringen keine Heilung. Gal. 91, 30. 31. 32. Sie können kein totes Gewissen lebendig machen. Gal. 89, 30. Wer bloß menschlichen Glauben hat, steht noch außerhalb des Reiches Gottes. Snn. 1902, 21. 22.

Ann. a. Mit Vernunftbeweisen kann die Kirche ihr Werk nicht ausrichten. Die Vernunft kann in geistlichen Dingen nichts finden. Gerade was das Christentum zum Christentum macht, geht über die Vernunft. 2 Kor. 10, 5. Darum wird der Erfolg der Apologetik sehr gering sein.

Ann. b. Der menschliche Glaube (fides humana) stützt sich auf die Vernunft, ist seinem Wesen nach Meinung, ein totes Fürwahrhalten. Der göttliche Glaube (fides divina) stützt sich auf das Zeugnis des Geistes und ist seinem Wesen nach völlige Gewißheit.

Ann. c. Den göttlichen Glauben an die Schrift wirkt die Schrift selbst, weil mit ihr das Zeugnis des Geistes verbunden ist. Dieses ist das einzige Mittel, Glauben zu erzeugen. Das Wort äußert seine Kraft, auch wenn keine Vernunftbeweise vorhergegangen sind, und ist in keiner Weise von ihnen abhängig. Gerson u. s. w.

Ann. d. Der Glaube stützt sich nicht auf Vernunftbeweise. Wir müssen Gott danken, daß sie nicht nötig sind, denn dann wären viele Christen übel daran, die vom historischen Verlauf der Bibel nichts wissen. Snn. 86, 43.

Darum sollen wir auch gar nicht versuchen, das Evangelium zu beweisen, zu rechtfertigen, sondern einfach predigen. Die falsche Theologie gründet die Wahrheit auf den wissenschaftlichen Nachweis. L. W. 21, 40.

Num. e. Wir können mit Vernunftgründen bewegen, moralisch zu leben, können dem Säufer sagen, daß er seine Gesundheit zerstört, aber wenn er bloß daraufhin das Saufen läßt, ist er noch kein Christ und sein Tun kein gutes Werk.

Num. f. Die Ungläubigen bringen ihre Einwände nicht, weil sie Verlangen hätten, die Wahrheit zu erkennen, sie wollen, wenn auch unbewußt, ihr Sündenleben entschuldigen. Der Unglaube hat seine Quelle nicht in der Vernunft. Darum soll man sich mit ihnen gar nicht so viel auf Vernunftgründe einlassen. Ein kräftiges Zeugnis richtet mehr aus. Beispiel eines solchen Zeugnisses auf dem Konzil zu Nicäa. Wis. Syn. 83, 24, 25.

b. Man darf sie nicht ganz verwerfen. Sie dienen dazu, leichtfertige Urteile über das Christentum zurückzuweisen, die Richtigkeit der Einwände darzulegen und geben manches zu bedenken.

Num. a. Man kann den Ungläubigen zeigen, daß die Glaubenslehren viel vernünftiger sind, als die Annahmen der Ungläubigen. Der Glaube, daß es einen Gott gibt, der eine Offenbarung von sich gegeben hat, ist viel vernünftiger als der Glaube an einen Gott, der nie etwas von sich hat hören lassen. Es ist viel vernünftiger, zu glauben, daß die Bibel, welche solchen Einfluß auf die Menschen ausübt, göttliche Offenbarung sei, als anzunehmen, daß sie ein Lügengewebe sei, von einem Menschen hervorgebracht.

Num. b. Glocken bringen niemand zum Glauben. Doch können sie die Veranlassung sein, daß jemand zur Kirche kommt und dann gläubig wird. Vernunftbeweise bringen niemand zum Glauben, aber sie können die Veranlassung sein, daß jemand die Bibel wenigstens liest.

Num. c. Auch solchen, die mit Zweifeln an die Göttlichkeit der Schrift angefochten sind, kann man diese Beweise wohl vorhalten zum Bedenken.

Num. d. Ist eine Lehre aus der Schrift bereits dargetan, dann kann man wohl auch Vernunftgründe bringen, doch muß man dabei alle Vorsicht gebrauchen.

Einwand. Wenn der Schrift um ihrer selbst willen erlaubt werden soll, so wird der Schrift durch andere Gründe vergeblich Glauben geschafft. — Und doch wurden die Wunder zu dem Zweck getan, daß man glauben sollte, wiewohl das auch ohne Wunder hätte geschehen sollen.

Mit. 1907, 29.

Gal. 92, 20, 21.

W. 92, 42. Proc. 1901, 18. Inspiration <sup>b</sup>585.

Gal. 91, 31.

Tex. 1910, 75.

L. W. 20, 40. Pi. Hom. 291.

Baier Pro. 121.

## Versicherung.

## Abhandlungen.

Das heutige Versicherungswesen. Luth. 48 9. 18. 25. 38. 47. Lebensversicherung im Lichte der heiligen Schrift. L. W. 45, 261—270. 299—307. Lebensversicherung im Lichte des göttlichen Wortes. Luth. 26, 139. 140. Über Lebensversicherung. Luth. 24, 141. Sätze über Lebensversicherung. L. W. 54, 241—247. Lebensversicherung. Luth. 33, 61. 62. Gespräch über die Frage: Kann sich ein Christ an den sogenannten Lebensversicherungen beteiligen? Luth. 23, 145—148. Warum ein Christ sich nicht an den sogenannten Lebensversicherungen beteiligen kann. Luth. 27, 153—156. Was ist von Vereinen zu halten, die ausschließlich oder teilweise die Lebensversicherung zum Zweck haben? Can. 82, 38—51. Vom Glücksspiel, Spielgewinn und Spielverlust. Luth. 49, 2. 9. Paragraphs on insurance. Theol. 6, 242—250.

## Abkürzung:

Trakt. — Traktat: Lebensversicherung, von Ludwig Schulze.

## Abriss.

Gott ist der Geber der irdischen Gaben. § 1. Das Versicherungswesen gehört in das Gebiet des Lebens, nicht des Glaubens. § 2. Das Wesen der Versicherung. § 3. Verschiedene Versicherungen. § 4. Sind sie unrecht? § 5.

Lebensversicherung. Geschichtliches. § 6. Verschiedene Gesellschaften. § 7. Verschiedene Policen. § 8. Lebensversicherung ist keine Versicherung. § 9. Ist sie Lotterie? § 10. Was ist Lebensversicherung? § 11. Ist sie sündlich? § 12. Besinnung und Beweggründe dazu. § 13. Verwerfliche Umstände, die dazu kommen können. § 14. Es ist kein Werk der Liebe. § 15. Welche Stellung sollen wir dazu einnehmen? § 16. Unterschied zwischen Feuer- und Lebensversicherung. § 17.

Versicherung.

1. Gott ist nach dem 1. Artikel der Geber aller irdischen Güter. Er teilt die Gaben verschieden aus. Er ist es auch allein, der uns erhält und beschützt. Ps. 127, 1: Wo der Herr nicht die Stadt behütet u. s. w.

Anm. a. Das schließt aber nicht aus, daß wir zu Räte halten, was wir haben, Vorsicht üben und allerlei Vorkehrungen treffen zum Schutz unseres Eigentums.

Anm. b. Erlaubte Schutzmittel sind: Türschlösser, Fensterläden, wachsame Hunde u. s. w. Die Menschen können sich aber auch vereinigen zu gemeinsamer Bewahrung ihres Eigentums. - Versicherungsgesellschaften.

2. Die Sache der Versicherung gehört nicht in das Gebiet der Glaubensartikel, sondern in das Gebiet der Lehre vom Leben.

Anm. a. Es gibt Stücke des Lebens, wo das Urteil, ob sie recht oder unrecht sind, nicht so ganz leicht ist. Es treten auch immer neue Verhältnisse und Umstände ein, die der Sache wieder ein anderes Licht geben. Kein Wunder, wenn dann die Urteile manchmal auseinander gehen.

Anm. b. Doch ist das Streben nach Einigkeit in der Beurteilung solcher Dinge nötig, da es viel Verwirrung anrichten muß, wenn der eine etwas für recht, der andere für Sünde erklärt.

Anm. c. Die Beschäftigung mit dem Kapitel der Versicherung ist gerade für unsere Zeit wichtig, da die Versicherungsagenten in Scharen durch die Lande ziehen.

3. Das Wesen der Versicherung. Versicherung hat es nicht zu tun mit Sicherstellung oder Erhaltung des versicherten Gegenstandes, sondern mit Ersetzung des Verlustes desselben, welcher Verlust gemeinsam von vielen getragen wird.

Anm. a. Bei einer Versicherung muß darum ein Gegenstand vorhanden sein, der dem Versicherten gehört und der Gegenstand muß Wert besitzen. Die Versicherungssumme darf nicht größer sein als der Wert des Gegenstandes oder der Verlust, soweit er von Menschen überhaupt abgeschätzt werden kann.

Anm. b. Einen Gegenstand über seinen Wert hinaus zu versichern, wäre gegen das Grundprinzip der Versicherung. Handelt es sich bei solchem Kontrakt auch um Gewinn auf Kosten anderer, so ist er kein reiner Versicherungskontrakt.

Anm. c. Ob die Versicherungsgesellschaft eine gegenseitige Versicherungsgesellschaft ist, wo alle Beteiligten als Geschäftsteilhaber das Geschäft führen oder ob einzelne Kapitalisten die Sache in die Hände nehmen und aus den eingezahlten Prämien die Verluste decken, ist einerlei, solange es redlich dabei zugeht.

Anm. d. Es ist einerlei, ob der Betrag bezahlt wird erst wenn der Verlust eintritt, oder gleich im voraus, damit immer Geld in der Kasse ist.

Luth. 48, 9. Güter 448.

Luth. 48, 9.

Luth. 48, 9. 18. 19.

L. W. 45, 379. Traf. 2.

Traf. 2.

Traf. 2.

Can. 82, 39.

L. W. 45, 263. Theol. 3, 141. 442. 6, 244. Traf. 6. 7.

L. W. 54, 241.

L. W. 45, 264. 54, 241. Theol. 6, 244. 245. Traf. 5. 6.

Luth. 48, 19. 20.

Luth. 48, 19.



Luth. 48, 25. Q. W. 45, 264. Theol. 6, 245, 246.

Q. W. 54, 242.  
Luth. 48, 11. Unterstützungsverein.

Q. W. 54, 242.

Q. W. 54, 242, 45, 264.  
Theol. 6, 247. Luth. 48, 48. Num.  
Luth. 48, 9—11, 19. Q. W. 54, 241. Mich. 82, 25.  
Min. 89, 22. Verein.

Mich. 83, 68. Loge 34.

Luth. 27, 154. Traf. 9.  
Q. W. 23, 154.

Traf. 9. Q. W. 45, 265, 266. Columbian Encyclopedia.

Traf. 10. Q. W. 45, 266, 267. Freif. 1904, 7.

#### 4. Verschiedene Arten solcher Versicherung.

a. Feuerversicherung. Bei Feuerversicherung handelt es sich nur um Deckung des Verlustes. Der Verlust wird auf alle verteilt.

b. Viehversicherung, Hagelversicherung u. s. w.

c. Krankenkassen und Unterstützungsvereine. Unter unsern Studenten bezahlt jeder eine kleine Summe für den Arzt um Verluste gemeinsam zu tragen.

d. Unfallversicherung. Den Verlust, der durch einen Unfall oder Körperschaden entsteht, in etwas zu ersetzen, ist nicht unrecht.

e. Begräbniskassen. Daß man die durch Todesfall entstehenden Kosten gemeinsam tragen will, beruht auf ähnlichem Prinzip.

5. Sind solche Versicherungen wie Feuerversicherung unrecht? Nein, solange die Versicherungssumme den Wert des Eigentums nicht übersteigt.

Ann. a. Auch Farmerversicherungen und allerlei Unterstützungsvereine innerhalb der Gemeinde sind, wenn sie auf diesem Prinzip beruhen, an sich keine Sünde, können aber das Wohl der Gemeinde in verschiedener Weise schädigen.

Ann. b. Derartige Versicherung ist aber auch kein Liebeswerk, sondern Geschäft. Bergl. 15.

#### Lebensversicherung.

6. Geschichtliches. Die Behauptung, daß bereits Joseph (1 Mos. 41, 34) der erste Präsident einer Lebensversicherungsgesellschaft gewesen sei, ist Torheit. Manche führen die Entstehung der Versicherungsgesellschaften auf Kaiser Claudius (43) zurück. Die erste Gesellschaft, von der man Kunde hat, ist in London 1699 gegründet worden. Die älteste Gesellschaft in den Vereinigten Staaten ist die Presbyterian Ministers' Life Insurance Co., 1759. Seit den achtziger Jahren sind die Gesellschaften ungemein in die Höhe gekommen.

#### 7. Verschiedene Arten von Gesellschaften. Es gibt

a. Aktiengesellschaften. Etliche Kapitalisten stecken das nötige Geld hinein. Gewinn ist ihr Gewinn. Verlust ist ihr Verlust.

b. Gegenseitige Versicherungsgesellschaften. Die Versicherer sind zugleich die Versicherten. Hat die Kasse Überschuß, so kann er verteilt werden, hat sie Defizit, so müssen alle es decken.

c. Gemischte Gesellschaften. Diese werden von Aktionären geführt. Sie geben einen Teil des Gewinnes an die Versicherten ab. Diese müssen aber auch mögliche Verluste mit tragen helfen.

d. Industrial oder prudential companies. Solche sammeln wöchentlich kleine Summen von armen Leuten.

8. Verschiedene Policen: Eine Whole Life Policy ist zahlbar nach dem Tode der Versicherten. Eine Term Policy wird bezahlt an die Hinterbliebenen nach dem Tode des Versicherten, wenn derselbe binnen einer festgesetzten Zeit stirbt. Bei einer Endowment Policy

empfangt der Versicherte selbst das Geld, wenn er nach der im Kontrakt genannten Zeit noch lebt. In Children's Endowment Policies verspricht die Gesellschaft eine gewisse Summe, wenn das Kind 21 Jahre (oder wie es bestimmt wird) alt wird. Eine Endowment Insurance wird ausbezahlt, wenn der Versicherte nach einer gewissen Zeit noch lebt, aber auch, wenn er vorher stirbt. In einer Joint Life Policy werden mehrere Personen versichert. Bei Annuity muß die Prämie sogleich ganz bezahlt werden. Der Versicherte bekommt eine bestimmte Reihe von Jahren oder auch, solange er lebt, eine Summe ausbezahlt. Für eine Survivorship Annuity bekommt eine genannte Person jährlich eine Auszahlung, nachdem die versicherte Person gestorben ist.

Ann. Das ganze Versicherungswesen hat sich in den letzten Jahrzehnten in verschiedener Hinsicht umgestaltet, so daß in früheren Zeiten gefällte Urteile darüber heute nicht mehr ganz zutreffen, z. B. daß alle solche Gesellschaften ohne Ausnahme auf schändlichem Wucher beruhen. Luth. 27, 154. 155. 23, 147.

9. Lebensversicherung ist keine Versicherung, kein Schadenersatz. Es ist kein Gegenstand da, der versichert werden kann. Das Leben kann der Gegenstand nicht sein. Den Wert des Lebens könnte kein Mensch bestimmen. Das einzig Denkbare wäre, daß man die Arbeitskraft oder Erwerbskraft eines Menschen versichern wollte. Aber auch das kann nicht sein.

a. Die Erwerbskraft wird nicht als versicherter Gegenstand genannt. (Hier könnte man einwenden, es werde ja Person, Alter, Beschäftigung, Gesundheitszustand u. s. w. genannt.)

b. Alle Berechnungen und Untersuchungen, die angestellt werden, z. B. ob jemand alt oder jung ist, gesund oder schwach, geschehen nicht, um die Erwerbskraft des Versicherten festzustellen, sondern lediglich, um die Gesellschaft gegen Verluste sicher zu stellen.

Ann. Freilich wird dabei per accidentie die Erwerbskraft eines Menschen beim Eintritt in die Versicherung insofern in etwas bestimmt, als sich niemand über sein Vermögen hinaus versichern lassen kann.

c. Der Grundgedanke von Deckung des Verlustes paßt auf verschiedene Versicherungsarten überhaupt nicht. Er könnte kein Beweggrund sein in allen den Fällen, wo man das Geld bereits vor dem Tode zu empfangen hofft.

d. Viele Versicherte sehen auch die Versicherungssumme gar nicht als Schadenersatz an. Sie betrachten die Gesellschaft als Sparbank, wo man gehalten ist, regelmäßige Beiträge zurückzulegen. Andere, die mehr Geld haben als sie brauchen, betrachten ihre Beiträge als Kapitalanlage. Denn jemehr man Vermögen besitzt, desto mehr tritt der Gedanke an Verlust, der ersetzt werden müßte, zurück. Die Frau hat genug zu leben auch ohne Schadenersatz.

e. Die Höhe der Versicherungssumme wird ganz will-

Theol. 6, 248. 249. 3. 442. Ma. 17, 240. S. W. 54, 243—246. Luth. 48. 25.

S. W. 54, 243. Traf. 39. 40.

Traf. 40. 27.

Theol. 3, 442. Luth. 57. 41. 48, 26.

kürlich gewählt, einerlei, ob man 20 oder 50 Jahre alt ist. Man berechnet die Höhe nicht nach dem Versicherungsobjekt und fragt gar nicht danach, wie viel jemand verdient. Luth. 48, 26. Leute, die aus ihrer eigenen Arbeitskraft nicht einmal ihre eigenen Bedürfnisse bestreiten können, können zu hohen Summen versichert sein, wenn sie Einnahmequellen haben.

f. Die Versicherungssumme wird nicht ausbezahlt, sobald ein Versicherter seine Erwerbskraft verliert.

g. Die Versicherungssumme bleibt immer dieselbe vom ersten Jahre der Versicherung bis zum letzten, während die Arbeitskraft sich unterdessen verändern kann. Ein Haus, das früher zu \$5000 versichert worden ist, kann, wenn es alt und haufällig geworden ist, nicht mehr so hoch versichert werden.

h. Es kommt vor, daß die Versicherung auf Personen ausgestellt wird, durch deren Tod man nicht den geringsten Schaden haben kann. Eine Frau bekommt die Versicherungssumme auch von einem Manne, von dem sie bereits geschieden ist und der sie nichts mehr angeht. Luth. 48, 26.

i. Versichert man das Leben seines G l ä u b i g e r s , so ist allerdings Schadenersatz der Beweggrund zum Kontrakt. Aber die Versicherungssumme muß auch dann ausbezahlt werden, wenn die Schuld längst getilgt ist. The policy never refers to the reason for effecting it. Theol. 6, 249. 250.

k. Gelegentlich gestehen auch Versicherungsgesellschaften zu, daß es sich gar nicht um Schadenersatz handelt.

Anm. Lebensversicherung ist ein Ausdruck, der die Sache nicht deckt, ein misnomer. Es ist keine Lebensversicherung und keine Lebensversicherung.

10. Ist Lebensversicherung Glücksspiel, Lotterie? Als solche wird sie manchmal hingestellt. Der Spieler zahlt jedes Jahr seinen Einsatz, stirbt er dieses Jahr nicht, so hat er verloren und die Gesellschaft gewonnen. Niemand weiß, wie die Sache ablaufen wird. Der Spieler weiß nicht, wie viel er bezahlen wird, die Gesellschaft nicht, wie viel sie bekommt. Der Tod entscheidet. Darum sieht man Lebensversicherung auch an als ein Spielen mit der Gnadenzeit. Der Tod werde zur Erwerbsquelle gemacht. Luth. 27, 153. 23, 146. Can. 82, 40—42. Aber dennoch ist Lebensversicherung von Lotterie in mancher Hinsicht auch wieder verschieden.

a. Bei Lebensversicherung wird von vornherein ein Kontrakt festgesetzt, daß man, im Falle man am Leben bleibt, so lange einbezahlen will, daß die Höhe der Versicherung ungefähr herauskommt. Die Willigkeit, die Versicherungssumme, die man schließlich erlangt, vorher durch Beiträge einzuzahlen, ist da oder kann da sein. Bei der Lotterie besteht keine solche Verpflichtung zu einer entsprechenden Gegenleistung.

b. Bei der Lotterie kann jemand einmal nach dem andern einsetzen und bekommt nie einen Gewinn. Bei der

Traf. 13. Luth. 37, 141.

Luth. 27, 154. 57, 41.

Theol. 6, 248. 249.

L. W. 45, 265. 269. Can. 82, 41. Traf. 4. 5. 26.

Luth. 57, 41. 56, 194. 28, 54. 48, 26. 27, 23. 148. L. W. 54, 246. 45, 303. 304. 379. Ma. 17. 240. Theol. 3, 442. Neb. 1900, 14. 15. Luth. 37. 141. 43, 33.

Traf. 23. 24.

Lebensversicherung ist jedem von vornherein die Summe zugesagt. Niemand verliert dabei.

c. Bei der Lebensversicherung werden die Einsätze berechnet nach dem Alter, bei Lotterie nicht.

d. Bei Lotterie kann man wiederholt gewinnen, bei Lebensversicherung nicht.

e. Bei Lotterie entscheidet Rad, Los, Würfel, Karte, bei Lebensversicherung läßt man den gemachten Kontrakt ablaufen.

Ann. a. Lotterie, Spielen um Geld, ist gegen das 7., 9. und 10. Gebot. Ist Lebensversicherung Glücksspiel, dann ist sie Sünde. Dem Nächsten sein Geld abnehmen, ohne Kontrakt oder Willigkeit eine entsprechende Gegenleistung zu liefern, ist unrecht.

Ann. b. Eine Sache durchs Los entscheiden zu lassen, ist an sich nicht unrecht. Abraham und Lot. Wenn zwei Brüder die Heimstätte des Vaters erben und nur einer kann darauf wohnen, so mögen sie losen. Israel verteilte das Land durchs Los. 4 Mos. 26, 55. 56. Jos. 14, 2. Da wurde nicht durchs Los dem einen zugewendet, was dem andern gehörte, sondern das, was allen gehörte, verteilt. Spr. 18, 18: Das Los stillt den Hader. Anders aber, wenn man durchs Los das Eigentum des Nächsten an sich zu bringen sucht.

11. Was ist nun eigentlich Lebensversicherung? Es ist ein Kontrakt, nach dem eine Gesellschaft sich verpflichtet, einer bestimmten Person, nach Ablauf einer bestimmten Zeit oder bei ihrem Tode eine bestimmte Summe auszuführen in Anbetracht der Prämien, deren Höhe und Fälligkeit im Kontrakt genau festgestellt sind.

Ann. a. Die Operationsbasis für die Berechnung bildet die erfahrungsmäßige Durchschnittsdauer des menschlichen Lebens. (Mortality table.) Von 100 000 Kindern, die alle 10 Jahre alt sind, sterben im nächsten Jahre 749, im folgenden 746. 10 419 kommen hinaus bis 82, 3 bis 95 Jahre.

Ann. b. Solche Kontrakte müssen geführt werden nach den Gesetzen des Staates.

### 12. Sind solche Kontrakte sündlich?

a. Bei dieser Frage muß man die Kontrakte an sich, in abstracto, betrachten und absehen von allen Umständen, Beweggründen und Gesinnung.

b. Besteht nach dem Kontrakt die Willigkeit, das, was man erlangen will, ganz und voll nach und nach zu bezahlen und auch wohl die Wahrscheinlichkeit, daß es so ablaufen werde, so läßt sich dagegen nichts einwenden.

Ann. a. Schlägt ein solcher Kontrakt durch unvorhergesehene Umstände, die weder der eine noch der andere selbst herbeigeführt hat, zum Profit des einen oder andern aus, so macht auch dieses den Kontrakt an sich noch nicht verwerflich.

Ann. b. Ein ähnlicher Kontrakt wäre, wenn ein Altenheim von einem Sechzigjährigen eine bestimmte Sum-

Luth. 49, 2. 3. Traf. 23.

Luth. 49, 26. Q. W. 45, 304—306. Traf. 22—25.

Luth. 49, 27. Traf. 19. 20. 44.

Q. W. 54, 246. 247. 45. Theol. 2, 248. 249.

Traf. 38.

Traf. 35. 36. 21.

Q. W. 45, 265. Traf. 5.  
306. 307.

Traf. 15. 45.

Q. W. 54, 242. 243.

Traf. 41.

Luth. 48, 9.

Q. W. 45, 299. 301. 302.  
Traf. 20. 21. Neb. 92.  
45.

Luth. 27, 153. 155. 26.  
140. Ma. 17, 241.

Luth. 37, 141. 45, 21.  
28, 84. Traf. 17.

me fordert, für die sie ihn dann bis zum Tode verpflegen will.

c. In den allermeisten Fällen liegt aber in einem Lebensversicherungskontrakt auch dieses eingeschlossen, daß man im Falle eines frühen Todes die ganze Summe auf Kosten anderer haben will, ohne eine entsprechende Gegenleistung. Ein Begehren ohne beabsichtigtes Äquivalent! Die Tatsache, daß der Versicherte dieses nur hypothetisch will (falls er früh sterben sollte), vermag dieses Begehren vor Gott nicht zu rechtfertigen. Dieser Umstand wird viele solcher Kontrakte verwerflich machen.

Num. a. Kann man jemandem nicht klar und deutlich nachweisen, daß eine gewisse Versicherung Sünde sei, so kann man es ihm auch nicht zur Sünde machen.

Num. b. Manchmal hat man auch von Lebensversicherung in concreto geredet, indem man alle begleitenden Umstände hinunimmt von dem Versicherungswesen, wie es heutzutage in der Welt üblich ist.

**13. Die Absichten, Beweggründe und die Gesinnung, in der man solche Kontrakte eingeht, können sein**

a. recht. Dieses wäre der Fall, wenn jemand einen solchen Kontrakt ansieht

1. als Dedung des Verlustes, der durch den Tod der Familie erwächst, welchen Verlust man gemeinsam tragen helfen will.

Num. a. Die Arbeitskraft mag ohne Sünde versichert werden, wenn die Höhe der Versicherungssumme den wirklichen Verlust nicht übersteigt.

Num. b. Man könnte mit einem solchen diskutieren, ob die Versicherung wirklich Schadenersatz wäre; solange aber jemand solche Gesinnung hat, wäre seine Gesinnung nicht sündlich;

2. als Sparkasse, die zu regelmäßigen Einzahlungen treibt, oder als Kapitalanlage. Kann man sein Eigentum in Aktien anlegen, warum sollte man nicht auch durch Versicherungsgesellschaften den Seinen ein Einkommen sichern?

Num. a. Die Mittel, durch die wir unsere irdischen Güter erwerben, können erlaubt oder unerlaubt sein. Wir wollen lieber arm bleiben als durch sündliche Mittel uns bereichern.

Num. b. Erlaubte Mittel zur Erlangung von Geld und Gut sind Arbeit, Geschenk, Erbschaft, Finden von Gegenständen, Steigung des Wertes einer Sache (Land) im Preise und Kontrakte, die sich günstiger gestalten als ursprünglich berechnet worden war;

b. unrecht, wenn die Gesinnung ist

1. Mammonsdiens. Geiz ist die Wurzel alles Übels. Das Streben nach Reichtum hat schon manchen ins Verderben gestürzt.

Num. Der Mammonsdiens tritt besonders schroff hervor, wenn jemand, um Versicherungsschuld zu erlangen, zum Mörder wird. Wie mancher

Mord ist schon um der Versicherung willen begangen worden!

2. **Kleinglaube**, Unglaube, Mißtrauen gegen Gott. Wie leicht setzt man sein Vertrauen auf die Versicherung anstatt auf Gott! Wie leicht fängt man an, zu sorgen: Was werden wir essen? Luth. 48, 49. Damit ist nicht gesagt, daß man sich dessen immer recht bewußt sei. Can. 82, 42.

Anm. a. Die Versicherungsgesellschaften machen das Gottvertrauen oft lächerlich in Schriften und Traktaten. Lebensversicherung sei ein Mittel, sich gegen alle Sorgen des Lebens zu schützen. Vergnügt könne der Mann seiner Arbeit nachgehen, mit dem Bewußtsein, seine Pflicht erfüllt zu haben.

Anm. b. Als **Versorgungsanstalt** brauchen wir die Versicherungsgesellschaften nicht. Ps. 68, 6: Der ein Vater ist der Waisen. Ps. 27, 10: Vater und Mutter verlassen mich, aber der Herr nimmt mich auf. Ps. 37, 25: habe noch nie gesehen, den Gerechten verlassen. Habt ihr je Mangel gehabt? Sind seine Verheißungen nicht kräftig und gewiß? Darum sollen wir uns nicht ängstlichen Sorgen für die Zukunft hingeben, uns auch nicht auf Menschen verlassen. Verflucht ist, wer sich auf Menschen verläßt.

Anm. c. Die beste Versicherungsanstalt ist noch immer bei Gott, in der wir versichert sind. Sie wird nie bankerott, nimmt sich aller an, auch ehe man hineinbezahlt hat und gibt uns immer, was wir nötig haben.

Anm. d. Damit soll nicht gesagt sein, daß jeder, der sein Leben versichern läßt, sein Gottvertrauen verloren habe. Ein Christ weiß, daß Gott die Güter, die wir den Unfern hinterlassen, bald nehmen kann und sie trotz unsern Sorgen unversorgt wären, wenn Gott sie nicht versorgt.

Anm. e. Alle Geschäfte können gemißbraucht werden, besonders aber können beim Versicherungsgeschäft sündliche Umstände hinzukommen.

14. **Berwerfliche Umstände**, die außerdem noch hinzukommen können. Lebensversicherung ist mit vielen Gefahren verbunden.

a. Ein Versicherter muß gewärtig sein, daß man seinen Tod nicht sowohl als Verlust ernstlich betrauert, sondern als ein **Glück** betrachtet, besonders wenn die Liebe zwischen Eheleuten fehlt.

Anm. Sobald einem die Versicherungssumme lieber ist als der Versicherte, hat man Interesse am Tode desselben.

b. Ist die Lebensversicherung zugleich eine Loge, so kommt noch die **Gemeinschaft und Bruderschaft** mit den **Ungläubigen** und Feinden Christi dazu. W. 1, 1: Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen. Sak. 4, 4: Der Welt Freundschaft ist Gottes Feindschaft. Ps. 26, 5.

Luth. 42, 141. 26, 51. 139. 33, 61. 27, 155. Q. W. 45, 306. Can. 82, 42. 43.

Reb. 92, 44. 45. Luth. 23, 148. 26, 34.

Reb. 92, 44. Luth. 27, 155. 24, 58. 26, 139. Can. 82, 42. 43.

Ma. 17, 242. 243. Luth. 39, 45.

Trak. 16. 17. Luth. 26, 140.

Luth. 48, 48.

Luth. 43, 33. Theol. 6, 243. Trak. 29. 30. Q. W. 54, 247. Can. 82, 42.

Theol. 6, 250.

Can. 82, 44. 45. Luth. 26, 34.

Traf. 17.

Luth. 48, 19. 22, 110.  
Q. W. 17, 216.

Ma. 17, 241. Traf. 12.  
Luth. 27, 154. 23, 146.  
147. Can. 82, 45. 46.

Ma. 17, 240. 241. Luth.  
48, 26.

Q. W. 48, 271. Traf. 32.

Traf. 32.

Traf. 31.

Traf. 32. 33.

Luth. 26, 140. Can. 82.  
47.

Luth. 27, 155. 24, 141.  
Can. 82, 46.

Ma. 17, 239. Traf. 14.  
15.

Ann. Ist die Gesellschaft nur eine Versicherungsgesellschaft, so schließt man keine Bruderschaft, sondern nur einen Kontrakt mit ihr.

c. Unrecht wäre es, wenn die Gesellschaft eine Wucherergesellschaft wäre, die mit den Prämiengeldern schändlichen Wucher treibt, um so viel als möglich Dividenden für sich herauszuschlagen.

Ann. a. Was mag wohl reiche Kapitalisten bewegen, Versicherungsgesellschaften zu gründen? Die Liebe? Das Verlangen, Hilfsbedürftigen zu helfen? In den meisten Fällen wohl Habgucht. Ihr Prinzip ist Eigennutz. Und wie manchmal wird Schwindel und Betrug versucht!

Ann. b. Wie kommt es wohl, daß die Gesellschaften so hohe Summen auszahlen können, selbst wenn sie nicht gerade Wucherergesellschaften sind? Nur eine aus zehn policies läuft durch den Tod aus. Die andern Inhaber einer policy wollen oder können nicht mehr bezahlen und treten darum zurück.

b. Vernachlässigung der Pflichten der Liebe gegen Kirche und Familie mögen folgen.

1. Wer versichert ist, hat oft nicht viel mehr übrig für Kirche und Reich Gottes. Das Versicherungsgeld kommt immer zuerst.

2. Was die Familie, wenn sie arm ist, so nötig hat, wird in die Versicherung getragen.

e. Die Wohltätigkeit innerhalb der Gemeinde mag dadurch leiden. Es soll keiner in der Gemeinde Mangel leiden, aber reißt das Versicherungswesen in unserer Mitte ein, so wird es heißen: Warum hat er sich nicht versichern lassen?

f. Die Versicherungsgesellschaften können der Wohlfahrt unsers Landes hinderlich sein. So, wie sie jetzt von manchen gehandhabt werden, dienen sie nicht dazu, das Volk zu bereichern, sondern eher auszuplündern. Große, reiche Gesellschaften können mit ihrem Gelde die Wahlen beeinflussen.

15. Lebensversicherung ist kein Werk der Liebe, sondern ein Geschäft. Solche Gesellschaften nehmen sich nicht aller Notleidenden an, die vor ihrer Tür liegen, sondern nur derer, die dazu gehören. Wer nicht bezahlen kann, verliert vielleicht sein Geld oder wenigstens einen Teil. Kranke und Alte sind ausgeschlossen. — Selbst manches Obergericht hat die Erklärung abgegeben, daß Lebensversicherung nur Geschäft ist. Luth. 48, 38.

Ann. a. Man tritt nicht bei, um ein Werk der Liebe zu tun (das kann man ohne Gesellschaft), sondern um in Zukunft etwas zu bekommen.

Ann. b. Agenten der Gesellschaft preisen die Lebensversicherung oft an als Werk der Barmherzigkeit. Aber was würde man von einem Leichenbestatter halten, der sich eines Liebeswerkes rühmte, weil er die Toten so schön herrichtet?

16. Welche Stellung sollen wir zur Lebensversicherung einnehmen?

a. Wir können niemand ermuntern, einen Kontrakt solcher Art einzugehen und müssen auch um der damit verbundenen Übelstände willen der Sache entgegenarbeiten.

Ann. a. Niemand ist verpflichtet, sein Leben versichern zu lassen. Es gehört nicht zu den Mitteln, die man anwenden muß, um sich und sein Haus zu versorgen.

Ann. b. Dazu kommt noch die Unsicherheit der Gesellschaften. Von 200 machten 120 Bankrott oder lösten sich auf.

Ann. c. Man hält es in unserer Zeit meist für selbstverständlich, daß ein rechtschaffener Vater sich versichern läßt. Talmage: "The crime of not insuring." Dabei beruft man sich auf

1. Bibelsprüche: Einer trage des andern Last. 1 Tim. 5, 8: So aber jemand die Seinen, sonderlich seine Hausgenossen nicht versorget u. s. w.;

2. die ersten Christengemeinden, die alle Dinge gemein hatten.

Ann. d. Pastoren, die sich Lutherisch nennen, treten der Versicherung bei. Q. W. 48, 271. Auch in unsere Gemeinden dringt der materialistische Zeitgeist ein. W. 94, 48, 49. — Dem wollen wir entgegenarbeiten. Can. 82, 47.

Ann. e. Urteile über Lebensversicherung: Dafür: S. W. Beecher, Benjamin Franklin, Lord Lindhorst. — Dagegen: Harroun, Insurance Commissioner. Luth. 43, 32, 33.

b. Ist jemand von unsern Christen der Lebensversicherung beigetreten, so wollen wir das allein nicht zum Gegenstand der Kirchenzucht machen, da das Verwerfliche der Lebensversicherung schwer zu durchschauen ist.

c. Wir wollen uns der Not unserer Glaubensgenossen von Herzen annehmen, damit Meinaläubigen der Grund zum Eintritt in die Lebensversicherung genommen wird. Die ersten Christengemeinden Can. 82, 49, 50.

17. Unterschied zwischen Lebensversicherung und Feuerversicherung. Die Feuerversicherung ist Versicherung (Schadenersatz), Lebensversicherung nicht. — Man hat den Unterschied auch so dargestellt: Bei Feuerversicherung handelt es sich um Schadenersatz, bei Lebensversicherung um Erlangung eines Gewinnes. Bei Feuerversicherung ist ein wirklicher Gegenstand vorhanden, bei Lebensversicherung nicht. Bei Feuerversicherung handelt es sich um Versicherung gegen Geldverlust, bei Lebensversicherung gegen Verlust der Kraft, die das Einkommen produziert.

Trak. 13, 14.

Luth. 43, 33. Q. W. 48, 343, 44, 24, 25, 45, 155, 51, 42, 43.

Ma. 17, 238. Luth. 27, 153, 33, 62.

Ma. 17, 239. Luth. 72, 227.

Luth. 22, 110. Can. 82, 39.

Can. 82, 40. Luth. 23, 145, 146.

Q. W. 54, 247.

W. 94, 48. Armenverforgung 208.

Q. W. 45, 269, 270. Theol. 6, 248, 3, 442. Trak. 25, 26. Luth. 27, 154, 23, 146, 48, 26. Can. 82, 41.

Homiletik.

Spr. 14, 26. — Von dem Übel der Lebensversicherung. a. Daß und warum Lebensversicherung ein Übel ist, b. wie man davor am besten bewahrt bleibt. — Ma. 17, 237.



## Verföhnen.

Siehe „Vergeben“ und „Vater Unser,“ 5. Bitte.

## Homiletik.

## 6. Sonntag nach Trin. — Ev.

Gehe hin und verföhne dich. Das ist a. schwer, b. unerläßlich, c. herrlich. — Ma. 18, 217.

Verföhne dich mit deinem Bruder. a. Wem diese Worte gesagt sind, b. was sie wirken sollen. — Ma. 15, 217.

Wie notwendig es sei, insonderheit vor dem Genuß des Abendmahles, die brüderliche Verföhnung zu suchen. Für den, der a. seinen Bruder beleidigt hat, b. von seinem Bruder beleidigt worden ist. — Walth. Raf. 400.

Sei willfertig deinem Widersacher bald. Gedanke an a. die Heiligkeit des Gesetzes, b. die Einigkeit in der Gemeinde, c. die Nähe und den Ernst des Gerichts und der Ewigkeit. — Ma. 29, 222.

## 22. Sonntag nach Trin. — Ev.

Die schrecklichen Folgen der Unversöhnlichkeit. a. Sie ladet wieder Gottes Zorn auf uns, b. die alte Schuld wird wieder angerechnet, c. sie endet mit furchtbaren Söllenstrafen. — Ma. 33, 345.

Die Unversöhnlichkeit eine Todsünde. a. Sie treibt mit Gottes Erbarmen Mutwillen, b. tritt die Liebe gegen den Nächsten mit Füßen, c. stürzt endlich in den ewigen Tod. — Ma. 3, 339.

Wie töricht, schändlich und gefährlich die Unversöhnlichkeit sei. a. Sie übertreibt die Sünde des Nächsten stark, b. ist undankbar gegen die empfangene Gnade, c. spielt mit der Hölle. — Arndt, Eins ist not 389.

Siehe zu, daß du nicht in die schreckliche Sünde der Unversöhnlichkeit fällst. a. Wie groß die Gnade ist, die du verschmerzen würdest, b. wie groß der Zorn ist, den du auf dich herabziehen würdest. — Ma. 19, 342. 20, 376.

Was soll einen Christen zur Versöhnlichkeit bewegen? a. Die Liebe zu Gott, die der erfahrenen Gnade gedenkt, b. die Furcht Gottes, die sich scheut, ihn zu beleidigen. — Ma. 22, 344.

Christ, sei von Herzen versöhnlich, a. um Gottes willen, b. um des Nächsten willen. — Ma. 36, 331.

Verföhnet euch. a. Die Unversöhnlichen, b. die Versöhnlichen. — Ziethe Imm. 441.

Siehe „Vergeben.“

## Freitext.

1 Mos. 50, 15—23. — Josephs Bekenntnis: „Ich bin unter Gott“ treibt zur Verföhnung an. a. Es verweist uns auf das göttliche Gebot, b. erinnert uns an die göttliche Gnade, c. mahnt uns an das göttliche Gericht. — Ziethe, Siloah 683.

V e r f ö h n u n g .

Abhandlungen.

Die Verföhnung in Christo. Can. 98. Die stellvertretende Verföhnung. Quart. 7, 1—29. 83—102. D. 1903, 41—59. W. 74, 43—61. Süd. 83, 17—28. Syn. 72, 29—48. Sl. 75, 17—32. — Did God have to be reconciled by the death of Christ? Theol. 20, 1—13. The death of Christ a reconciliation. Luth. Wit. 1915, 67. 82.

Ubrisk.

Wichtigkeit dieser Lehre. § 1. Verföhnung setzt Feindschaft voraus. § 2. Notwendigkeit der Verföhnung. § 3. Der Mensch kann die Verföhnung nicht zustande bringen. § 4. Durch Christum ist Gott vollständig mit den Menschen verföhnt. § 5. Die Verföhnung ist bereits geschehen. § 6. Sie ist allgemein und vollkommen. § 7. Sie wird durch die Gnadenmittel allen Menschen angeboten. § 8. Sie muß im Glauben ergriffen werden. § 9. Antithese. § 10.

Verföhnung.

1. Wichtigkeit dieser Lehre. Die Lehre von der Verföhnung ist der Hauptartikel der christlichen Lehre. Was würden uns alle anderen Lehren der Schrift helfen, wenn man die Lehre von der Verföhnung herausnimmt? Wer uns diese Lehre nimmt, nimmt uns das Christentum. Wer hierin irrt, irrt auch in der Rechtfertigung.

Ann. a. Hier liegt der Unterschied zwischen Christentum und Heidentum. Das Heidentum sagt, was der Mensch tun muß, um mit Gott verföhnt zu werden. Das Christentum sagt: Gott ist uns verföhnt durch Christum.

Ann. b. Durch diese Lehre wird Gott alle Ehre gegeben.

2. Verföhnung setzt Feindschaft, aber auch ursprüngliche Freundschaft voraus.

a. Im Paradies liebte Gott den Menschen und schaute mit Wohlgefallen auf das Werk seiner Hände. Der Mensch war nach Gottes Bild geschaffen.

b. In diesem Zustand befindet sich der Mensch nicht mehr. Das Ebenbild ist verloren. Nun ist der Mensch zu allem Bösen geneigt. Er hat sich losgerissen von Gott. Die Abkehr des Menschen von Gott ist Feindschaft wider Gott.

c. Gott ist nicht der Urheber der Feindschaft, sondern der Mensch. Gott hat die Zwietracht nicht angefangen. Er hat den Menschen auch nicht so geschaffen, daß die Freundschaft in Feindschaft umschlagen mußte. Auch in den von Gott gesegneten Verhältnissen, in der Umgebung des Menschen hat die Sünde nicht ihren Grund. Der Mensch selber hat durch Verführung Satans den gott-

D. 1903, 59. Sl. 75, 23.

W. 74, 43. Sl. 75, 20.  
Can. 98, 12. 11.

W. 74, 54. 53.

Can. 98, 16. Mag. 10,  
12. 121. Koch. Epi. 343.  
344. Stöckh. Pass. An-  
hang 28.  
Can. 98, 17—26.  
Can. 98, 27. 28. 30. 33  
—36.

Can. 98, 37—39.

Can. 98, 52. 53. 54. 42  
—46. Luth. Epi. 344.

Can. 98, 55. Luth. Wit.  
1915, 67.

Can. 98, 58.

Can. 98, 57. 58. S.  
1903, 42. 43.

Gal. 909, 43. Walth.  
Epi. 158.

Can. 98, 60. Gal. 1909.  
43.

Can. 98, 62.

Can. 98, 62.

Can. 98, 63. 64.

Can. 98, 64.

Can. 98, 65.

feindlichen Zustand herbeigeführt. Wie das möglich war, kann kein Mensch erklären.

d. Dieser Abfall hat traurige Folgen, nicht für Gott (er bleibt selig), wohl aber für den Menschen. Gott haßt Sünde und Sünder. Strafe und Vergeltung, Zorn, Rache, Tod und Verdammnis ist die Folge.

3. **Notwendigkeit der Verföhnung.** Sollte der Mensch das verlorene Glück wieder erlangen, so mußte eine Verföhnung mit Gott stattfinden.

Anm. a. Gott muß mit dem Menschen und der Mensch mit Gott ausgesöhnt werden. Beides gehört zusammen. Wird Gott nicht zuvor mit dem Menschen versöhnt, so kann auch der Mensch seine Feindschaft wider Gott nicht lassen. Läßt der Mensch seine Feindschaft wider Gott nicht, so kann ihm die Verföhnung Gottes nichts nützen.

Anm. b. Sollte eine Verföhnung stattfinden, so mußte eine Genugtuung geleistet werden. Gottes Heiligkeit fordert eine vollkommene Erfüllung des Gesetzes. Den Zorn Gottes gegen die Sünde einfach hinwegleugnen, hilft nichts. Durch Lügen kann man keine Tatsachen aus der Welt schaffen. Can. 98, 55. 56.

Anm. c. Daß eine Verföhnung mit Gott notwendig ist, bezeugt auch das Gewissen. Die Opfer der Heiden liefern den Beweis dafür, daß alle Menschen die Notwendigkeit einer Verföhnung mit Gott fühlen.

4. **Der Mensch kann diese Verföhnung nicht zustande bringen.** .Pfl. 49; 8. 9: Kann doch ein Bruder niemand erlösen. Matth. 16, 26: Was kann der Mensch geben, daß er seine Seele wieder löse? Luk. 9, 25. Der Stein kann herunterfallen, sich aber selbst nicht wieder in die Höhe schwingen. Der Mensch konnte die Gemeinschaft Gottes verlassen, aber nicht von selbst wieder zurückkehren.

a. Nur wer vergessen hat, welcher unendliche Abstand zwischen ihm und Gott besteht, kann sich unterfangen, Gott versöhnen zu wollen. Verglichen mit Gott sind wir Staub und Asche. 1 Mos. 18, 27.

b. Der Mensch ist der Beleidiger. Der Sünder kann nicht einmal Gehör bei Gott finden, viel weniger Erhörung. Im Alten Testament durfte der Israelit selber nicht das Blut zum Altar oder ins Allerheiligste bringen. Der Zugang zu Gott war abgebrochen.

c. Geseht den Fall, Gott ließe den Sünder vor, der Mensch hätte nichts vorzubringen, was Gott versöhnen könnte. Er kann sich nicht entschuldigen, nicht Unwissenheit vorgeben. Wer die Schuld abwälzt, schiebt sie auf Gott.

d. Wenn der Mensch sich schuldig bekennt und, ohne eine Genugtuung aufzuweisen, um Gnade flehen wollte, so könnte es doch nicht gelingen, Gott gnädig zu stimmen. Die Heiligkeit Gottes fordert Heiligkeit bei dem Menschen.

e. Wenn der Mensch sich plötzlich von Sünden reinigen könnte und vollkommen heilig würde, so würde er damit Gott nicht versöhnt. Daß jemand heute ehrlich ist, macht

den Diebstahl von geistern nicht gut. Wer bezahlt, was er heute gekauft hat, erhält damit noch keine Quittung für seine alten Schulden.

f. Der Mensch kann die Sünde auch nicht abbüßen. Heiden. Papisten.

Anm. Dazu kommt, daß die Opfer der Heiden aus ganz falscher Quelle kommen. Heiden suchen nicht Vergebung, sondern Straflosigkeit und Erlaubnis zu sündigen. Sie wollen Gott bestechen. Hinter vielen Werken verbirgt sich nur Selbstgerechtigkeit, Hochmut, Haß gegen Gott.

g. Durch Reue kann der Sünder die Sünde nicht gutmachen. Cain, Saul, Judas. Der Mörder kann mit seiner Reue das Leben des Gemordeten nicht zurückbringen.

h. Der Mensch kann die Feindschaft nicht aus dem Herzen reißen und in Liebe verwandeln. Wie soll er Gott lieben können, solange er glaubt, daß Gott ihm zürnt? Er kann keine Zuneigung zu ihm fassen.

i. Der Mensch will auch gar nicht mit Gott versöhnt sein. Wer den andern versöhnen will, muß selbst ein versöhnliches Herz haben. Solange der Mensch Gott haßt, macht er gar keinen Versuch, ein friedliches Verhältnis herbeizuführen.

k. Was der Mensch selber nicht kann, können auch andere nicht für ihn tun. Maria und die Heiligen können nicht versöhnen. Wen hätten die Menschen senden können, der Fürsprache für uns hätte einlegen können?

Anm. a. Der Mensch kann keine Veröhnung zustande bringen. Er vermag weder Gott, noch sich selbst umzustimmen. Wer sich selber mit Gott versöhnen will, vermehrt seine Schuld.

Anm. b. Die Pflicht, Gott zu versöhnen, liegt allerdings im Menschen. Er hat den Streit angefangen. Aber eine andere Frage ist die, ob er es kann.

Anm. c. Die menschliche Vernunft lehrt, daß der Mensch sich nicht mit Gott versöhnen kann. Heidnische Religionen, die eine Selbstveröhnung lehren, sind nur eine Verzerrung der natürlichen Religion.

Anm. d. Die Lehre von der Veröhnung hat die gänzliche Untüchtigkeit des Menschen zur Voraussetzung. Man wird niemand zum Verständnis dieser Lehre bringen, wenn wir ihm nicht vorher zeigen, daß er verloren und verdammt ist.

Anm. e. Sollte eine Veröhnung zustande kommen, so muß sie von Gott ausgehen. Gott ist die versöhnende Partei.

5. Durch Christum ist Gott vollständig versöhnt mit den Menschen.

a. Christus hat das Veröhnungsoffer gebracht, Matth. 3, 15: alle Gerechtigkeit erfüllt. Tätiger Gehorsam Gal. 4, 4: unter das Gesetz getan. Leidender Gehorsam Hes. 53: Die Strafe liegt auf ihm. 2 Kor. 5, 21: für uns zur Sünde gemacht. Mag. 10, 121, 122.

Can. 98, 66. 67.

Can. 98, 72. 73.

Can. 98, 68.

Can. 98, 74. 75.

Can. 98, 72.

Can. 98, 70. 71. Ma. 31. 377.

Can. 98, 76. 64.

Can. 98, 59.

Can. 98, 59. 60.

Siid. 83, 17. 18.

Quart. 7, 85—87. Mag. 10, 121. Can. 98, 77. 84.

Gal. 1909, 43. 44. Rentr. XI. 1915, 47—50.

D. 1903, 47—50. Siid. 83, 19. Quart. 7, 10—29. Theol. 20, 1—13. Luth. Wit. 1915, 67. Genugtuung <sup>b</sup>145.

Can. 98, 85. 86.

Can. 98, 87.

Min. 1907, 18. 19. S.  
1903, 54. 55. Maa. 10.  
120. Quart. 7, 83. 84.  
F. Pi. Christi Werk 22.  
23. Voch. Epi. 346.  
Stöckh. Pass. Anhang  
29—32. Theol. 19, 223  
224.

Can. 98, 83.

Can. 98, 84.

Can. 98, 79. 80.

Syn. 72, 31. 32.

Ma. 38, 102.

Süd. 98, 14—16.

Ann. a. Den Erlösungsratschluß hat Gott von Ewigkeit beschlossen, im Alten Testament bereits zuvor verkündigt und vorbereitet und dann endlich durch Christum ausgeführt. Es ist vollbracht!

Ann. b. Dadurch hat Gott seine Liebe geoffenbart. 1 Joh. 4, 9. 10.

b. Durch das Versöhnungsopfer Christi ist Gott mit allen Menschen versöhnt. 2 Kor. 5, 19: versöhnte die Welt mit ihm selber. Röm. 5, 10: So wie Gott versöhnt sind durch den Tod seines Sohnes. Röm. 5, 18: die Rechtfertigung des Lebens ist über alle Menschen gekommen. S. Objektive Rechtfertigung. Versöhnung ist so viel wie Rechtfertigung. Wis. Syn. 80, 19. 20. Gott sieht nun die Menschen in Christo an und zürnt ihnen nicht mehr. Syn. 72, 36.

Ann. a. Der Mittler ist Christus. Das streitet nicht damit, daß der Dreieinige sich in Christo mit der Welt versöhnt hat. Was Christus getan hat, hat er nicht bloß aus eigenem Antrieb getan, sondern als Werkzeug des Dreieinigen.

Ann. b. Man darf sich die Versöhnung nicht so vorstellen, als ob Christus als ein fremder Dritter sich vorgenommen habe, dem Streit zwischen Gott und Menschen ein Ende zu machen. Gott, der Dreieinige, hat vielmehr die Versöhnung beschlossen und herrlich hinausgeführt.

Ann. c. Auf diesen Ratschluß kommt die Vernunft nicht von selbst. Sie verstehen nicht das „daß.“ vielweniger das „wie“ der Versöhnung. Darum ist das Evangelium ein Geheimnis. Röm. 16, 25.

Ann. d. Wie ist das zu verstehen, daß die Schrift einmal sagt, daß Gott mit den Menschen versöhnt sei und das andere Mal, daß die Schuld auf den Ungläubigen bleibe, solange sie im Unglauben beharren? — Man muß zweierlei Weise, wie Gott die Welt ansieht, unterscheiden: in Christo und außer Christo. Nach Erwerbung des Heils zu reden, zürnt Gott mit keinem Menschen. Nach der Zueignung zu reden, zürnt Gott mit jedem, der nicht in Christo ist:

Ann. e. Gott ist versöhnt mit uns, da wir noch Feinde waren. Das ist das Größere. Nun wird Gott auch das Geringere tun und uns selig machen.

Ann. f. Christi Versöhnung ist der einzige Grund der Wirksamkeit des Geistes unter den Menschen. Ohne Versöhnung gäbe es keine Wirksamkeit des Geistes unter uns. Joh. 16, 14. 15: Von dem Meinen wird er nehmen. Es hängt nicht von unserer Würdigkeit ab, ob der Geist an unserer Seele arbeiten will oder nicht.

Ann. g. Versöhnt mit Gott! Wenn wir das immer glauben würden! Aller Zweifel an unserm Gnadenstand hat darin seinen Grund, daß wir nicht glauben, daß Gott mit uns vollkommen versöhnt sei. In der Praxis handeln wir oft so, als ob Gott nicht mit uns versöhnt sei.

Ann. h. Nur in der lutherischen Kirche wird die Lehre von der Veröhnung recht gepredigt.

6. Die Veröhnung ist bereits geschehen. Kol. 1, 22: Nun aber hat er euch veröhnt. Röm. 5, 10: wir sind Gott veröhnt. 2 Kor. 5, 19: Gott veröhnte die Welt. Es ist vollbracht. Die Sünde ist getilgt, die Strafe bezahlt. Konf. 707, 15.

Ann. a Die Auferstehung Christi ist ein Beweis dafür. Christus ist um unserer Gerechtigkeit willen auferweckt. Die Auferstehung Christi ist die tatsächliche Absolution der ganzen Sünderwelt. Mancher zweifelt, ob er sich der Veröhnung trösten dürfe. Aber die Auferstehung Christi nimmt allen Zweifel weg.

Ann. b. Christus hat die Veröhnung nicht bloß möglich gemacht. Wir sind nicht veröhnt unter der Bedingung, daß wir hernach auch glauben. Die Veröhnung ist an kein Werk gebunden. Wir sind veröhnt durch den Tod seines Sohnes.

Ann. c. Es gibt eine Veröhnung vor dem Glauben. Wer keine Veröhnung vor dem Glauben lehrt, lehrt auch keine Rechtfertigung durch den Glauben.

Ann. d. Weil die Veröhnung bereits geschehen ist, ist das Evangelium eine frohe Botschaft. Das Evangelium legt nicht die Bedingung der Veröhnung dar, sondern predigt die vollendete Veröhnung.

Ann. e. Daß manche an der Absolution Anstoß nehmen, kommt daher, daß sie nicht glauben, daß die Veröhnung bereits geschehen ist.

7. Die Veröhnung ist

a. allgemein. 2 Kor. 5, 14: Christus ist für alle gestorben. 1 Joh. 2, 2: Er ist die Veröhnung für der ganzen Welt Sünde. Joh. 1, 29: Das Lamm Gottes trägt der Welt Sünde.

Einwand. Wenn alle Menschen mit Gott veröhnt seien, so müßten auch alle selig werden. — Die Veröhnung muß aber auch im Glauben ergriffen werden;

b. vollkommen. S. Erlösung 790. Nun hat niemand etwas weiter zu tun als das Heil anzunehmen. So bleibt kein Raum für die Lehre, daß der Mensch die Veröhnung teilweise selbst bewirken müßte.

Ann. a. Ist die Veröhnung nicht vollkommen, dann könnten die Menschen nicht durch den Glauben selig werden.

Ann. b. Hat Christus die Menschen nicht vollkommen veröhnt, dann muß der Mensch das Übrige leisten.

Ann. c. Da Christus für alle Sünden genug getan hat, bedarf es keiner Aufzählung der Sünden in der Ohrenbeichte.

8. Die Veröhnung wird durch die Gnadenmittel angeboten und dargereicht. 2 Kor. 5, 18, 19: Gott hat unter uns ausgerichtet das Wort von der Veröhnung. Das ist auch ganz natürlich. Ist Gott veröhnt mit uns, so muß er uns das sagen. Zl. 75, 26, 27.

W. 74, 53.

Neb. 85, 30, 31. W. 74, 44, 47. Zl. 75, 24. Süd Zl. 1915, 51. Erlösung 784.

Dr. 1904, 30. Süd. 83, 22. Walth. Fest. 247. 246. Absolution 90. Auferstehung 227.

Zl. 75, 21, 22. Dr. 1904, 29, 30. Mit. 1907, 19.

Mit. 1907, 19. S. 1903, 57.

Zl. 75, 22. Neb. 85, 31. F. Pi. Christi Werk 25. Cal. 1903, 18.

Neb. 85, 29. Cal. 1903, 19.

Syn. 72, 29, 30. Zl. 75, 17, 19, 25. S. 1903, 55. Dr. 1904, 28. Erlösung 789.

Zl. 75, 34.

Dr. 1904, 29. Süd. 83, 20, 21. Syn. 72, 34. F. Pi. Christi Werk 24, 25.

F. Pi. Christi Werk 26.

Zl. 75, 20.

Neb. 85, 32.

Dr. 1904, 31, 32. Süd. 83, 29, 30. Wis. Syn. 80, 17, 21. Stöckh. Pass. Anhang 33. Mag. 10, 123, 124. Luth. Wit. 1915, 82.

Mit. 1907, 19.

W. 74, 60. 59.

W. 74, 60.

W. 74, 58. 59. Syn. 72, 37. Rechtfertigung 534.

W. 74, 46. Koch. Epi. 349. 350. 351. Walth. Ev. 156. 157. Quart. 7, 94. Stöckh. Pass. Anhang 33. Sl. 75, 24.

Or. 1904, 32. W. 74, 44. 52. S. 1903, 55. 56. Süd. 83, 23.

W. 74, 55.

Wis. Syn. 79, 40.

W. 74, 53.

Sl. 75, 21. Walth. Gef. u. Ev. 2, 126. Wis. Syn. 80, 18. 19. W. 74, 44. 45. Süd. 83, 23.

W. 74, 47—50. 54.

W. 74, 59. 58.

Sl. 75, 21. W. 74, 44. Süd. 83, 23.

Ann. a. Das sollen wir nun auch den Leuten predigen. Allein durch die Predigt dieser vollkommenen Veröhnung wird der Glaube hervorgerufen. Durch diese Predigt predigen wir den Glauben in die Herzen hinein.

Ann. b. Die Predigt von der Veröhnung muß der Hauptinhalt unserer Predigten sein. Das Gesetz ist nur das Mittel, die Leute zum Evangelium zu führen.

Ann. c. Von dieser herrlichen Gottestat soll man auch nicht so trocken und kalt predigen.

Einwand. Diese Lehre mache den Menschen sicher. Man solle mehr von der Befehrung reden. — Aber gerade durch die Predigt, daß Gott mit uns veröhnt ist, werden die Menschen befehrt. Wer diese Lehre glaubt, wird auch fromm. Sl. 75, 21. 25.

9. Die Veröhnung muß der Mensch im Glauben annehmen. Lasset euch veröhenen mit Gott, tut Buße und glaubt das Evangelium, werft alle Feindschaft gegen Gott aus dem Herzen.

Ann. Wie werden wir mit Gott veröhnt? Durch Annahme der Veröhnung, die uns Gott anbietet.

10. Antithese. Die allgemeine und vollkommene Veröhnung Gottes wird von vielen ganz geleugnet oder wenigstens eingeschränkt.

a. Calvinisten. Gott hat sich nur mit den Ausgewählten veröhnt. Von einer eigentlichen Veröhnung kann nach Calvins Lehre nicht die Rede sein. Hat Gott die Sünde gewollt, dann hat er sie nicht gehaßt. Darum war er dem Sünder nicht feind und braucht darum auch nicht erst veröhnt zu werden. Can. 98, 56. 57.

b. Presbyterianer. Nur die Ausgewählten sind erlöst.

c. Reformierte. Christus hat allein als Mensch gelitten. — Dann hat er uns auch nicht erlöst und veröhnt.

d. Methodisten. Christus hat den Zorn Gottes nicht wirklich empfunden.

e. Die Sekten im allgemeinen reden und handeln, als ob Gott nicht vollkommen ausgeöhnt sei. Christus hat nur die Bedingung geschaffen, unter welcher Gott veröhnt werden kann, er hat Gott willig oder geneigt gemacht, sich zu veröhenen, wenn der Mensch nun auch das Seine tut: ringt, kämpft, betet, Buße tut.

Ann. a. Warum stoßen sie sich an der Absolution, an der Vergebung, die durch die Sakramente ausgeteilt wird? Warum achten sie den Glauben so gering? Warum sagen sie einem, der Verlangen nach Gnade hat, nicht: Glaube nur!, sondern fragen ihn: Wie fühlst du?

Ann. b. Die Lehre von der vollkommenen Veröhnung wird in Sektenkirchen wenig gepredigt.

f. Papisten. Die Veröhnung wird auf die Werke gebaut. Man muß den Himmel durch Werke verdienen. Christus hat auch nicht alle Sünden gebüßt. — Messopfer. W. 74, 56—58. Süd. Sl. 1915, 8.

g. Sozinianer. Die Schrift sagt nicht, daß Gott mit uns verföhnt sei, sondern daß durch Christi Tod wir mit Gott verföhnt sind. — Das ist einerlei. Ist man ausgeföhnt, so darf von keiner Seite mehr Feindschaft sein. Daß die Schrift sagt, daß wir mit Gott verföhnt sind, kommt daher, daß der Mensch der Beleidiger ist.

b. Ritſchel. Es gibt keine Verföhnung Gottes mit den Menschen, sondern nur eine Verföhnung der Menschen mit Gott, so eine Art Selbstverföhnung. Er leugnet Gottes Zorn, darum brauchen wir auch keinen Verföhner. Can. 98, 5. 56.

i. Schleiermacher leugnet die Genugtuung Christi.

f. Schlatter leugnet die Verföhnung durch Christum.

l. Sarnack. Einer Verföhnung im biblischen Sinn bedürfe der Mensch nicht.

m. Hofmann. Christi Leiden ist nicht Strafe.

Ann. Leugnet man die Genugtuung Christi, dann ist Christi Tod nur ein vorbildlicher Märtyrertod.

n. Eliot. Die Verföhnungslehre sei veraltet.

o. Kirn.

q. Freie Protestanten und alle, die Christum für einen bloßen Menschen halten. Ist Christus bloßer Mensch, dann hat er uns nicht verföhnt.

r. Die Neueren. Erst durch eine sittliche Tat des Menschen wird man Gott verföhnt.

Ann. a. Die Neueren wenden ein: Wenn der heilige Gott die Sünde wirklich haßt, wie hat er die Welt lieben und sich mit ihr verföhnen können? Wenn Gott bloß in Christo dem Sünder gnädig sei, wie hat es dann zur Hingabe seines Sohne kommen können, die ja die höchste Liebe als in Gott schon vorhanden voraussetzt? Ein Geschenk erzeugt die Liebe nicht, sondern setzt sie voraus. Christus sei darum nicht gekommen, Gott erst zu verföhnen, sondern den Menschen bloß zu erlösen gerade auch von dem Wahn, als ob Gott dem Sünder feind sei.

Ann. b. Abfall von der biblischen Verföhnungslehre ist ein Stück des herrschenden Zeitgeistes.

Ö. 75, 38. 39.

Ö. 1903, 57. 58. L. W. 40, 223.

Quart. 7, 2—5.

L. W. 58, 79.

Ö. 1903, 46. 47.

Ö. 1903, 59. Wis. Syn. 87, 40. 79, 48. 49. L. W. 58, 79.

Luth. 70, 43.

Quart. 7, 5.

Siid. 83, 24.

Nl. 75, 20. 21.

Can. 98, 81.

Quart. 7, 6—9.

### Somiletik.

#### Karfreitag.

2 Kor. 5, 19. Das gottselige Geheimnis unserer Verföhnung. a. Gott hat durch Christum die Welt mit sich selbst verföhnt. b. Gott hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Verföhnung. — Stöckh. Pass. Anhang 28.

2 Kor. 5, 18—21. — Karfreitag der große Verföhnungstag der Welt. a. Wie an diesem Tag die Verföhnung Gottes mit der Welt geschehen ist, b. wie von diesem Tag an die Verföhnung der Menschen mit Gott ins Werk gesetzt worden ist und noch immerdar geht. — Loch. Epi. 343.

Matth. 27, 31—54. — Daß allen Menschen nichts so dringend zurufe: „Lasset euch verföhnen mit Gott“ als der Tod seines eigenen Sohnes. Nachdem Gott seinen Sohn am Kreuz hat bluten und sterben lassen, kann und darf kein Mensch mehr zweifeln, daß Gott ihn annehmen will. — Walth. Ev. 154. 155.



## V e r s t o d u n g.

## Abhandlungen.

Die Lehre von der Verstodung. Quart. 9, 246—266. 10, 11—34. Sön. Dog. § 37, 442—449. Zorn, Befehrung und Gnadenwahl 1, 45—56. Q. B. 60, 12—21. 30, 375—380. Er verstodet, welchen er will. Luth. 66, 118—121.

## A b f ü r z u n g :

Zorn = Traktat. Befehrung und Gnadenwahl 1. Von Zorn.

Doppelte Bedeutung des Wortes. § 1. Verstodung von seiten des Menschen. § 2. Darin liegt der Mensch von Natur. § 3. Ursachen dieser Verstodung. § 4. Die Verstodung greift immer weiter um sich, hat verschiedene Stufen, ist heilbar. § 5. Was es heißt: Gott verstodt. § 6. Urheber dieser Verstodung. § 7. Die Mittel. § 8. Objekte. § 9. Wie man in das Gericht der Verstodung verfällt. § 10. Zweck dieses Gerichtes. § 11. Das Geheimnis dabei. § 12. Gebrauch dieser Lehre. § 13.

Verstocung.

1. Das Wort Verstocung wird in einem doppelten Sinne gebraucht: von seiten Gottes oder von seiten des Menschen. Gott verstocket, ist etwas anderes als: der Mensch verstocket sich.

Anm. a. Von Menschen wird die Verstocung ausgesagt: 2 Mos. 7, 13: also ward das Herz Pharaos verstocket. 1 Sam. 6, 6: Warum verstocket ihr euer Herz? 2 Chron. 36, 13: Zidekia verstockete sein Herz. Ps. 95, 7, 8: verstocket eure Herzen nicht. Hebr. 3, 7, 8. Sach. 7, 11, 12. Hes. 2, 4, 3, 7. Röm. 2, 5: Du aber nach deinem verstocketen und unbußfertigen Herzen. Hiob 21, 14. Ps. 95, 10.

Anm. b. Von Gott wird das Wort gebraucht: 2 Mos. 4, 21: Ich aber will sein Herz verstocken. 7, 3, 10, 20. 11, 10. 14, 4, 7. 5 Mos. 2, 30: Der Herr verstockete Sihons Herz. Joh. 12, 40: Er hat ihre Herzen verstocket. Röm. 9, 18: Er verstocket, welchen er will.

Der Mensch verstocket sich.

2. Die Verstocung von seiten des Menschen ist eine Verhärtung des Menschen, da man dem Wort und Willen Gottes widerstrebt.

Anm. a. Verstocung kommt her von Stoc, und bedeutet darum, steif werden wie ein Stoc, so daß alle Bewegungsfähigkeit aufhört. (Das Gespräch stocket, der Verkehr stocket, das Blut stocket — wird dick.)

Anm. b. Das ist ein Vorgang, der sich im geistlichen Leben der einzelnen Menschen wie ganzer Völker zeigt, daß das ganze Leben zu einem Stillstand kommt und ins Stoden gerät.

Anm. c. Verstocket eure Herzen nicht. Warum gerade Verstocung des Herzens? Weil das Herz das ganze innere Leben umfaßt, alle inneren Kräfte und Vermögen des Gefühls, Verstandes und Willens. 2 Kor. 3, 14, 15.

Anm. d. Das Object der Verstocung kann sein das Gesetz oder der Wille Gottes (Pharaos: Laß mein Volk ziehen) oder das Evangelium.

Anm. e. Diese Verstocung ist etwas, was im Menschen selbst vorgeht.

3. In der Verhärtung des Herzens befindet sich der Mensch von Natur. Der Mensch ist von Natur wie ein Stoc oder Stein. Konf. 593, 594. Hes. 11, 19: das steinerne Herz. 36, 26. Du schlägst sie, aber sie fühlen es nicht.

Anm. a. Die Schrift erzählt von Heiden, die sich verstocket haben. Dieses Verstocken ist ein Widerstreben gegen das Gesetz und Gewissen, daß beides keinen Eindruck mehr macht.

Anm. b. Man kann die ganze Menschheit einteilen in zwei Klassen: Bußfertige und Verstockete. Röm. 11, 7: Die Wahl erlangt es, die andern sind verstocket.

Anm. c. Die rechte Verstocung fängt erst an, wo das Evangelium gepredigt wird. So ihr seine Stimme höret, verstocket eure Herzen nicht. Hebr. 3, 7, 8. Wenn

Zorn 45.

Zorn 45. 46.

Zorn 45. Walth. Epi. 184. Walth. Ev. 270. Quart. 9, 247. Quart. 9, 250.

Quart. 9, 251—256.

Quart. 9, 263. Sön. Dog. 445.

Ma. 7, 163, 164. Sön. Dog. 443. Quart. 10, 25. Erbsünde 719.

Quart. 9, 256, 258.

Stüb. 1909, 24. Sünde  
§ 4—5.

W. 77, 78. Stüb. Ursache  
der Sünde 31. 32.

Quart. 9, 259.

Stöckh. N. T. 169.

Sön. Dog. 446.

Q. W. 27, 371. Born 46.  
48.

Q. W. 27, 371. 30, 377.  
60, 19. 20. W. 77, 93.  
94. 73, 57. 58. 92, 63.  
Luth. 66, 119. 3, 64.  
Quart. 10, 12. Ma. 13,  
36. 37. Löh. 356. Jo.  
95. 55. Mit. 77, 19. 20.

man das Evangelium hört, wird aus dem natürlichen Widerstreben oft ein mutwilliges.

#### 4. Ursache dieser Verstockung ist

a. nicht Gott. Gott gefällt das böse Wesen nicht Ps. 5, 5, darum wirkt er es auch nicht im Menschen. Gott will, daß sich jedermann zur Buße lehre. 2 Petr. 3, 9. Die Sonne ist nicht schuld an der Finsternis.

Einwand. Warum läßt du uns verstocken? Ps. 63, 17. — Das ist aber nicht eine Anklage gegen Gott, sondern bittere Wehklage über den Zustand des Volkes;

b. der Teufel und des Menschen böser Wille. 2 Kor. 4, 4: Der Gott dieser Welt hat der Ungläubigen Sinn verblindet. Er hat sein Werk in ihnen, hat sie gefangen in seinem Strick. 2 Tim. 2, 26. Er nimmt das Wort vom Herzen. Min. 85, 36.

Anm. In die Verstockung kommt der Mensch durch Betrug der Sünde. Hebr. 3, 13.

#### 5. Diese Verstockung

a. greift immer weiter um sich, wenn ihr nicht gewehrt wird. Sie nimmt ihren naturgemäßen Verlauf. Quart. 9, 269. Aus dem natürlichen Widerstreben wird ein mutwilliges. Quart. 9, 261. Wer sich in einer Sünde verhärtet, tut es leicht auch in einer andern. Wer es einmal tut, tut es öfters. Die Sünde frisst um sich, wie der Krebs. Sauerteig.

Anm. Die Entwicklung dieser Verstockung liegt in der Natur der Sünde;

b. hat verschiedene Stufen oder Grade. Bei den einen findet bloßer Ungehorsam gegen das Wort Hiob 21, 14, andere greifen zu Lästerung. Joh. 8, 48: er hat den Teufel. 7, 12. 8, 52. 10, 20. Noch andere schreiten zu Verfolgung. Ap. 7, 52. 5, 17. 18. Pharao widerstrebt der gewaltigen Hand Gottes aufs äußerste und rennt blindlings in sein Verderben. Stöckh. N. T. 82;

c. ist heilbar. Ein Mensch, der sich einmal verstockt hat, kann durch Gottes Gnade wieder zur Buße kommen. Jer. 3, 12. 13: Kehre wieder, du abtrünnige Israel. Ap. 3, 15—19 ergeht die Einladung an solche, die sich verstockt haben.

Anm. Nur die Sünde wider den Heiligen Geist wird nicht vergeben.

6. Die Verstockung von seiten Gottes ist ein Strafgericht Gottes, da er an einem verhärteten Sünder aufhört zu arbeiten, ihn in der Verfassung, die er bei ihm vorfindet, befestigt und ihm schon vor seinem Tode die Zeit zur Buße abschneidet.

a. Gott hört auf, an einem solchen zu arbeiten. Er nimmt seinen Geist und Gnade hinweg und überläßt den Menschen sich selbst. Röm. 1, 24. 26: Darum hat sie auch Gott dahingegeben in ihres Herzens Gelüste. Von Saul wich der Geist. Saul fragte den Herrn, aber er antwortete ihm nicht. 1 Sam. 28, 6. Stöckh. N. T. 238. — Gott straft dadurch, daß er

seine Hand abzieht. Süb. 34. 35. Ein Heerführer, der sich von seinem Heere zurückzieht, übergibt es dem Feinde. Süb. 33.

Ann. a. Diese Verstodung ist etwas, was außerhalb des Menschen vor sich geht, und hat darum keine verschiedenen Stufen.

Ann. b. Unter solchen Umständen kann der Mensch die Wahrheit nicht mehr erkennen, die Sünde nicht mehr hassen, Gott nicht mehr lieben, nach Gnade nicht mehr verlangen.

b. Gott will nun auch, daß der Mensch das Wort nicht mehr fassen und zum Glauben kommen soll. Jes. 6, 9. 10: Verstode das Herz dieses Volkes und laß ihre Ohren dicke sein u. s. w. Joh. 12, 40. Ap. 28, 27. Luf. 8, 10: den andern aber in Gleichnissen, daß sie es nicht sehen, ob sie schon sehen. Matth. 13, 13. Mark. 4, 12. Die Gleichnisse waren ihnen dunkle Rätsel, die sie nicht entziffern konnten.

Ann. a. Die verschiedenen Ausdrücke im Hebräischen und Griechischen für verstodten Quart. 9, 247—249.

Ann. b. Das Resultat dieses Gerichtes ist eine vollständige Unempfindlichkeit gegen Gottes Wort, sowohl gegen Gottes Drohen im Gesetz als auch gegen sein Gnadenziehen im Evangelio. Wacht das Gewissen eines solchen Verhärteten ja einmal auf, dann fällt er in Schwermut und Verzweiflung. Süd. 1909, 24.

Ann. c. Wann setzt diese völlige Unempfindlichkeit gegen Gottes Wort und also die Unmöglichkeit der Rückkehr ein? Ist das ein Zustand, der schon durch des Menschen Verstodung erzeugt wird? — Dann wäre die Verstodung von seiten Gottes nichts als eine Zulassung. Dieser Zustand wird vielmehr durch Gottes Bestätigung gegeben.

Ann. d. Wie sich das im einzelnen Falle macht, entzieht sich unserer Beobachtung.

c. Dieser Zustand ist unheilbar. Jes. 6, 10: damit sie sich nicht bekehren. Matth. 13, 15: auf daß sie nicht demaleins sich bekehren und ich ihnen helfe. Ap. 28, 27. Gott will nun nicht mehr helfen. Er handelt in seinem Zorn.

Ann. a. Das „damit“ (hina) zeigt an, wohin es kommen könnte, wohin es aber nicht kommen soll. Wenn das Verständnis des Wortes abgeschnitten ist, ist die Befehlung unmöglich. Daß ein Verstopfter sich bekehrt, ist ein Widerspruch.

Ann. b. Gott schneidet einem solchen Menschen die Zeit zur Buße ab. Es ist dasselbe, was er mit dem Unbußfertigen in der Todesstunde oder am jüngsten Tage tut.

Ann. c. Die Verstodung läuft aus in die ewige Verdammnis, das letzte Gericht. Röm. 2, 5: du häufest dir selbst den Zorn Gottes auf den Tag des Zorns.

29. Müller, Herzenspiegel 132. Sön. Dog. 448. Zorn 46. 48. Süb. 30. 31. Stöckh. N. T. 77.

Walth. Ent. 279.

Ma. 13, 36. Q. W. 30, 376. 377. 60, 13—18. Quart. 10, 14. 20. Zorn 48. 50. Stöckh. N. T. 61. 62. Luth. 66, 119.

Sön. Dog. 444.

Quart. 10, 24. Sön. Dog. 445.

Quart. 10, 24. 25.

Quart. 10, 24.

Walth. Ev. 272. 273.

Quart. 10, 24. 25. 12. 13.

Q. W. 30, 378. 379.

Hön. Dog. 447. Quart.  
10, 20.

Quart. 10, 11.

Ma. 13, 36. Mit. 77, 25.  
26. Q. W. 27, 371.  
Stöckh. N. T. 77. Süb.  
27. 28. 78.  
Quart. 10, 18.

Quart. 10, 17.

W. 77, 90. JI. 1900, 38.

W. 73, 58.

Q. W. 60, 13—15. 20.  
Hön. Dog. 447. 449.  
Quart. 10, 13. 14.

N. Pi. Rat. 2. Band 2,  
117. 110. 111. 113.  
Süb. 29. 30.

N. Pi. Rat. 2. Band 2,  
114—116.

Born 49. Theol. 9, 100.

Walth. Ev. 92. 271. 272.  
Q. W. 30, 378. Born 46.  
56. 54. Quart. 10, 15.

Stöckh. Röm. 436. 437.

Ann. d. Was ist der Unterschied zwischen Verstockung und der Sünde wider den Heiligen Geist? Die Sünde wider den Heiligen Geist setzt ein Schmecken und Genießen des Heilandes voraus, was bei der Verstockung nicht immer der Fall zu sein braucht.

7. Urheber dieser Verstockung ist Gott. 2 Mos. 4, 21: Ich will sein Herz verstocken. Gott bewirkt aber diese Verstockung

a. nicht so, daß er das Böse positiv wirkt, böse Gedanken ins Herz gibt u. s. w. Gott schafft nicht im Menschen eine Verstockung, die vorher nicht da wäre. Gott ist nicht Urheber der Sünde.

Ann. a. Gott hat Pharao verstockt, heißt nicht, daß Gott das böse Tun des Pharao gewollt habe und die Schuld daran trage. Siphil: Ich habe dich stehen bleiben gemacht. Süb. 38.

Ann. b. Gott waltet in allem durch ein positives Tun. Insofern aber eine Handlung sündlich ist, kommt sie allein auf des Menschen Rechnung.

Ann. c. Die Sonne tut nichts dazu, daß es finster wird. Wenn sie aber aufhört zu scheinen, ist es von selbst finster.

Antithese. Calvin: Verstocken heißt, Gott macht den Menschen verstockt;

b. wohl aber so, daß er dieses Strafgericht über den Menschen verhängt. Sina (damit) ist final und zeigt Gottes Absicht. Jes. 9, 10: damit sie sich nicht befehren. Das ist auf ein göttliches Verhängnis zurückzuführen.

Einwand 1. Kann man das Siphil und Biel nicht so auslegen: Gott ließ es zu, daß der Mensch sich verstockt? Damit würde aber das Subjekt des Sages verändert. Gott ließ zu, daß sich Pharao verstockte. Man wird die Worte: „Gott verstockt“ in eigentlicher Bedeutung nehmen müssen.

Einwand 2. Fordert nicht der Parallelismus eine derartige Harmonisierung dieser Stellen? — Aber es besteht gar kein Widerspruch. Erst verstockt sich der Mensch und hernach beschließt Gott, seine Hand von ihm abziehen, und so wird der Mensch immer dickfelliger.

8. Die Mittel dieser Verstockung sind

a. causa ministerialis die Prediger. Jes. 9, 10: Jesaias soll die Herzen verstocken. Das macht das Predigtamt so schwer;

b. causa media das Wort. Den einen ist das Wort ein Geruch des Todes zum Tode.

9. Objekte dieser Verstockung sind nur solche, die sich vorher selbst verstockt haben. Rom. 722, 85. Jes. 9, 10: Verstocke das Herz dieses Volkes. (Nicht mein Volk.) In den Worten „dieses Volkes“ liegt ein bitterer Tadel. Quart. 10, 19. 20. Q. W. 30, 378.

Ann. a. Beispiele der Verstockung:

1. Pharao. Erst verstockte sich Pharao selbst ge-

gen Gottes Forderung (daß er sich gegen das Evangelium verstockt habe, dazu bietet der Zusammenhang keinen Anlaß Quart. 9, 260), dann verstockte ihn Gott.

2. Ahab.

3. Die Juden. Joh. 8, 39—59. 12, 35—40.

4. Judas. Stöckh. N. L. 266.

Ann. b. Das ist der Anfang der Verstockung, daß man sein Herz gegen das klare Wort Gottes verhärtet.

Ann. c. Wenn es in der Schrift heißt: Das Volk ist verstockt, so ist das totum pro parte geredet. In der massa perdita ist ein Wurzelstock. Röm. 11, 2—5.

Ann. d. Gott verstockt, welchen er will. Röm. 9, 18. Gott ist souverän in seinem Gericht.

10. In dieses Gericht der Verstockung fällt man

a. nicht durch einen ewigen Ratsschluß Gottes. Konf. 722, 83. — 723, 86. 1 Tim. 2, 4: Gott will, daß allen Menschen geholfen werde.

Ann. Daß Gott aufhört, an einem Menschen zu arbeiten, beweist nicht, daß er ihn nicht selig machen wollte, beweist nicht das calvinistische Vorübergehen mit der Gnade, sondern gerade die vorhergehende Einker mit der Gnade. Röm. 10, 21: Den ganzen Tag habe ich meine Hände ausgestreckt zu dem Volk, das ihm nicht sagen läßt und widerspricht. Gerade die Verstockten sind ein Beweis, daß Gott unermüdetlich war, ihre Seele zu gewinnen. Röm. 9, 22: Er hat die Gefäße des Zorns getragen mit großer Geduld.

Antithese. Calvin schreibt die Verstockung einem absoluten Dekret Gottes zu;

b. durch eigene Schuld. Israel, du bringest dich ins Unglück. Röm. 2, 5: nach deinem verstockten unbüßfertigen Herzen häufest du dir selbst den Zorn.

Ann. a. Die Verstockung hängt vom Verhalten des Menschen ab.

Ann. b. In dieses Gericht verfällt man nicht durch Schwachheitsünden, nicht schnell, sondern erst nach Verachtung vieler und großer Gnade.

11. Zweck der Verstockung. Die Absicht, die Gott dabei hat, ist

a. in Bezug auf den Menschen: den verstockten Sünder zu strafen. Die Verstockung ist ein schweres, aber gerechtes Strafgericht Gottes über die Verächter seiner Gnade. Sie haben Gott lange genug verachtet, nun verachtet Gott sie. Konf. 716, 57. 58.

Ann. b. Dabei ist jede Liebesabsicht ausgeschlossen;

b. in Bezug auf Gott selbst:

1. die Erweisung seiner Gerechtigkeit;

2. das Kundtun seiner Macht. Röm. 9, 22. 2 Mos. 9, 16: Darum habe ich dich erweckt, daß meine

438. Ma. 28, 210. Luth. 66, 119. Quart. 10, 15. 9, 257. Q. W. 27, 371. Mit. 77, 20. 21. Stöckh. N. L. 77. 82. Zorn 51.

Stöckh. N. L. 306.

Stöckh. N. L. 61. 62.

169. 253. Walth. Ev.

270. Zorn 47. W. 92, 64.

Stöckh. N. L. 75. Süd. 1909, 24.

Zorn 49. Q. W. 30, 379.

Luth. 66, 118—120.

Zorn 52. 53: Quart. 10, 19. 30.

Walth. Ev. 271. Zorn 56. Müller, Herzenspiegel 132.

Theol. 9, 100. 101. F.

Pi. Grundrif. 16. Mich.

95, 68. 69. Zorn 54. 55.

Q. W. 60, 19. Theol. 9,

98. 99. Sön. Dog. 449.

Löb. 356. Zorn 56.

Luth. 66, 119.

Walth. Ent. 279.

Ma. 28, 211. W. 92, 63.

Q. W. 30, 378. Zorn 46.

47.

Q. W. 43, 18.

Luth. 66, 119. Ma. 28,

212. Zorn 54.

Ma. 13, 37.

Quart. 10, 30. 31. 27.

Quart. 10, 28.

L. W. 60, 21. Walth. Ev. 273.

Quart. 10, 26. 30.

Quart. 10, 31. 32. 34.

Walth. Ev. 273.

Walth. Ent. 279.

L. W. 60, 21.

Kraft an dir erscheine und mein Name verkündigt werde in allen Landen. 11, 9: Pharao hört euch nicht, auf daß viele Wunder geschehen in Ägyptenland. 7, 4: auf daß ich meine Hand beweise in Ägypten.

12. Das Geheimnis. Konf. 716, 57: einer wird verstöckt, verblendet, in verkehrten Sinn dahingegeben, ein anderer, sowohl in gleicher Schuld, wird wiederum bekehrt. Wir sollen uns nicht unterfangen, darüber nachzugrübeln.

Ann. a. Von der Verstöckung der einen auf die Erwählung der andern zu schließen oder überhaupt die Frage zu stellen: Cur alii prae aliis ist Vermischung von Gesetz und Evangelium.

Ann. b. Die Unterscheidung zwischen natürlichem und mutwilligem Widerstreben gibt keine Erklärung.

13. Gebrauch und Anwendung dieser Lehre.

a. Diese Lehre ist eine ernste Mahnung und Warnung vor Stumpfsinnigkeit und Gleichgültigkeit. Hebr. 3, 7. 8: Heute, so ihr seine Stimme höret, verstöcket eure Herzen nicht. 3, 13: Ermahnet euch selbst alle Tage, solange es heute heißt. Wer Ohren hat zu hören, der höre.

Ann. a. Diese Lehre ist ein Stück des Gesetzes und schlägt den Menschen nieder.

Ann. b. Der Pastor soll auch diese Lehre, wie das Evangelium, behaupten und nicht bloß mit dem Zuhörer argumentieren. Er hat aber nicht die Aufgabe, den Seelenzustand seiner Zuhörer endgültig festzustellen. Er kann nicht untersuchen, ob jemand in dem Gericht der Verstöckung liegt.

b. Wegen dieser Lehre soll aber niemand an der Rettung seiner Seele verzweifeln. Wer zwar fühlt, daß er ein hartes Herz hat, aber dabei Sehnsucht nach Gnade und Errettung, der ist noch nicht unrettbar verloren. Selbst von den Juden haben noch viele Buße getan.

c. Wie bleibt man vor diesem Gerichte bewahrt? Durch fleißigen gläubigen Gebrauch der Gnadenmittel.

d. Darin liegt aber auch der Trost, daß Christus der große Prophet ist, daß durch ihn auch das angekündigte Gericht Gottes über seine Feinde hinausgeht. Seine Feinde sind unsere Feinde. Ihm können wir die Rache und Vergeltung aller erfahrenen Unbill überlassen.

#### Homiletik.

Serag. Ev. — Von dem Zustande der Verstöckung. a. Wie ein Mensch hineingerät, b. wie man davor bewahrt wird. — Walth. Ent. 279.

10. Sonnt. nach Trin. Ev. — Von dem schrecklichen Gerichte der Verstöckung. a. Worin dieser Zustand bestehe, b. wie ein Mensch hineingerät, c. wann und wie einem Menschen noch daraus geholfen werde. — Walth. Ev. 269.

2 Mos. 11, 4—10. — Gott verstöckt das Herz Pharao's. a. Das war Gottes schweres, aber gerechtes Gericht über den gottlosen König. b. Durch dieses Gericht hat Gott seine Macht und Herrlichkeit kundgetan unter allen Völkern. — Ma. 28, 210.

---

**V e r s u c h u n g.**

**Abhandlungen.**

**S. 6. Bitte.**

**Abriß.**

Was heißt versuchen? § 1. Die Versuchung Gottes. § 2. Versuchung zum Bösen. § 3. Die List des Teufels. § 4. Versuchung der Welt. § 5. Versuchung des Fleisches. § 6. Die Versuchungen treffen die Christen und sind zahlreich und schwer. § 7. Sie geschehen unter Gottes Zulassung. § 8. Warum läßt Gott sie zu? § 9. Den Versuchungen sollen wir widerstehen. § 10. Widerstehen können wir nicht in eigener Kraft. § 11. Trost in Versuchung. § 12.



Q. W. 45, 235. Neb. 86, 12. S. 98, 53. N. Pi. 2. Band 2, 95. 96. Mezz. 221. Quart. 5, 28. N. Pi. 2. Band 2, 95—97. 87.

Neb. 86, 12. Süd. 1906, 13. Zl. 94, 44. Süd. 1907, 10.

Neb. 86, 13. Süd. 1906, 12. S. 98, 53. Dall. 180. Brun 461. Mezz. 222. Schmidt 2, 45. N. Pi. 2. Band 2, 105. Zl. 94, 45.

Neb. 86, 13.

Neb. 86, 14. Süd. 1906, 12. 13.

Neb. 86, 14.

N. Pi. 2. Band 205.

Süd. 1906, 16.

Süd. 1906, 17.

Süd. 1906, 19. 20. Neb. 86, 16. S. 98, 53. N. Pi. 2. Band 2, 98.

Ma. 18, 56. Neb. 86, 16.

Süd. 1906, 20. Neb. 86, 16. N. Pi. 2. Band 2, 100—102.

N. Pi. 2. Band 2, 99. 100. Süd. 1906, 19.

### Versuchung.

1. Was heißt versuchen? Versuchen heißt auf die Probe stellen, prüfen, erforschen. Die Absicht dabei kann eine doppelte sein. Ob die Absicht gut oder böse ist, muß der Zusammenhang ergeben.

Ann. Peirasmos hat Luther elfmal mit Anfechtung und neunmal mit Versuchung übersetzt.

#### 2. Die Versuchung Gottes.

a. Daß Gott versucht, lehrt die Schrift. 1 Mos. 22, 1: Nach diesen Geschichten versuchte Gott Abraham. 2 Mos. 20, 20. Joh. 6, 6: Das sagte er aber, ihn zu versuchen.

b. Gott versucht nicht zum Bösen. Jak. 1, 13: Gott ist nicht ein Versucher zum Bösen. Das wäre wider sein Wesen. Seine Absicht und Meinung dabei ist immer gut, auch dann, wenn er uns manchmal in Verhältnisse und Umgebung kommen läßt, die Versuchung zur Sünde mit sich bringen. Brun 462.

Ann. a. Zwar scheinen manche Sprüche Gott zum Urheber der Sünde zu machen, z. B. 2 Sam. 24, 1: Der Herr reizte David, aber das heißt nur, Gott ließ es zu, daß der Teufel David reizte. 1 Chron. 22, 1. S. Ursache der Sünde.

Ann. b. Viele Menschen schieben, wie Adam und Eva, das Böse auf Gott, auf die Umstände und Verhältnisse, in die sie Gott geführt hat u. s. w.

Ann. c. Calvinisten machen Gott zum Versucher zum Bösen, indem sie lehren, daß Gott die Sünde verordnet habe.

c. Wie versucht Gott? Er hat verschiedene Arten der Versuchung. Versuchungen sind

1. seine Gebote und Verheißungen. Mit seinen Geboten prüft Gott unsern Gehorsam, mit seinen Verheißungen unser Gottvertrauen.

Ann. Die Gebote Gottes sind Versuchungen besonders in solchen Tagen und Verhältnissen des Lebens, da es eine Überwindung kostet, danach zu handeln (im Geschäftsleben und gesellschaftlichen Leben) oder wenn es scheint, als ob strenge Befolgung des Gebotes eine schädliche Wirkung haben werde. (Kirchenzucht, Lossagung von Unionismus);

2. Kreuz, Leiden, Not, von Gott uns aufgelegt. 5 Mos. 8, 2. 3. Gal. 4, 14. Luk. 22, -28. 1 Petr. 4, 12: Die Hitze, so euch begegnet, daß ihr versucht werdet.

Ann. Die Not kann sein leibliche oder geistliche Not. Anfechtung. Ps. 88, 7: Du hast mich in die Grube hinuntergelegt. Das kananäische Weib;

3. Gottes Wohlthaten. 5 Mos. 8, 2. Gott überschüttet die Menschen oft mit Wohlthaten. Seine Güte soll uns zur Buße leiten. Röm. 2, 4;

4. der Zorn Gottes und die Schrecken des Gesetzes;

5. scheinbare Widersprüche in der Schrift, der Widerspruch der sinnlichen Wahrnehmung und dessen, was man glauben soll, das scheinbare Mißverhältnis zwischen dem Geschick der Frommen und Gottlosen, denen es oft besser geht als uns;

6. mancherlei Führungen Gottes. Er gibt uns oft Gelegenheit, Gutes zu tun. 2 Kor. 8, 8: ich versuche eure Liebe, ob sie rechter Art sei. Oder Gott läßt uns Gelegenheit zu sündigen zuhanden kommen und prüft uns, ob wir die Sünde tun. Verfuchung Christi.

d. Beispiele der Verfuchung: Abraham (Süd. 1906, 13—16. S. 98, 63, 67, 68.) Das kananäische Weib (Ma. 6, 82, 83.) Philippus. „Wo kaufen wir Brot?“ Der reiche Mann, der den armen Lazarus vor der Tür hatte; der Priester und Levit, die die Prüfung nicht bestanden, das Volk in der Wüste 5 Mos. 8, 2. Um das Volk zu versuchen, ließ Gott etliche Seidenvölker im Lande übrig. Richt. 2, 21—23. — Hiob.

e. Zweck und Absicht dabei. Gott versucht nicht um seinetwillen, sondern um unsernwillen. Zwar heißt es 5 Mos. 13, 3: Gott versucht euch, daß er erfahre, ob ihr ihn von ganzem Herzen und von ganzer Seele lieb habt. Aber Gott redet hier wie ein Mensch. Er, der Herzenskündiger, weiß schon längst, wie es um die Menschen steht. — 1 Mos. 22, 12: Nun weiß ich, daß du Gott fürchtest, meint nicht, daß Gott es nicht vorher gewußt hätte, sondern: Nun ist der Zweck und die Absicht erreicht. Es ist offenbar geworden, durch die Tat bewiesen. Gott versucht uns,

1. damit der Mensch erfahre, wie es um ihn steht. 5 Mos. 8, 2: daß kund würde, was in deinem Herzen wäre. Gott will uns offenbaren, wo es uns fehlt. Die innerliche Herzensbeschaffenheit soll offenbar werden.

Anm. Was wird da manchmal offenbar? Herrliche Dinge: Abrahams Glaube, Josephs Treue, Hiobs Gottvertrauen, Davids Feindesliebe, Daniels Festigkeit u. s. w.; aber auch große Gebrechen und Schwachheiten: Der Kleinglaube der Jünger, Moses Zweifel, die Eitelkeit der Jünger, die Verleugnung Petri, die Hartherzigkeit des Priesters und des Leviten u. s. w.;

2. daß der Glaube erweckt, gestärkt und erhalten werde. Das kananäische Weib. Er läßt unsere Schwächen und Mängel offenbar werden. Das Ziel wird dadurch erreicht, daß man die göttliche Hilfe erfährt. Dabei führt Gott von Stufe zu Stufe. — Er versucht uns zum treuen Ausharren im Glauben und gibt uns Stärke dazu. S. 98, 61, 62;

3. daß der Glaube bewährt wird. Sak. 1,

N. Pi. 2. Band 2, 107.

Dall. 178. 179. Neb. 86, 13. 15. S. 98, 53. Schmidt 2, 45.

No. 1913, 14. 15. S. 98, 54. N. Pi. 2. Band 2, 96. 92. 93. Süd. 1907, 10. Neb. 86, 18. Mezg. 222.

Süd. 1906, 22. Neb. 86, 17.

Neb. 86, 17. Süd. 1906, 24. 25. No. 1913, 16. N. Pi. 2. Band 2, 92. 93.

Hendt, Eins ist not 125.

Süd. 1906, 23. 24. S. 98, 54. 55. 56. Süd. 85, 23. Ma. 18, 56.

Süd. 1906, 29. N. Pi. 2.

**Band 2, 96.**

**Süd. 1906, 25. 26. 27.  
28. Jo. 1913, 17.**

**Süd. 1906, 27. Arndt,  
Eins ist not 126.**

**Süd. 1906, 21. 22. S.  
98, 63. 57. 58. 59. Dall.  
179.**

**Süd. 1906, 30. 31. 22.**

**Süd. 1906, 31. 32.**

**Süd. 1906, 32. R. Pi.  
2. Band 2, 99.**

**L. B. 45, 236. Sl. 94.  
44. R. Pi. 2. Band 2,  
103. 106. 107.**

**Ma. 6, 83.**

12: nachdem er bewährt ist. Hebr. 12, 11: die dadurch geübt sind;

4. daß der Christ geläutert wird durch das Feuer der Trübsal, wie das Silber und Gold. Spr. 17, 3. Mal. 3, 2. 3. Ps. 17, 3: und läuterst mich. Jes. 48, 10: Siehe, ich will dich läutern. Joh. 15, 2: einen jeglichen Reben, der da Frucht bringet, wird er reinigen, daß er mehr Frucht bringe.

Ann. a. Gott will uns reinigen von allen Schlacken der Sünde. Die sündlichen Lüfte des Fleisches sollen gedämpft und wir vom Irdischen losgemacht werden. Wie mancher würde in Hoffart und Geiz geraten, wenn Gott ihm alles vollauf gäbe. Durch Armut will er uns bewahren vor den Gefahren des Reichthums;

5. daß die Tugenden des Glaubens geübt werden. Gott versucht unsere Frömmigkeit, unsere Liebe, unsern Gehorsam, unsere Geduld, unsere Dankbarkeit. Er will uns zum Gebet treiben, auf sein Wort aufmerksam machen. Aufsehung lehrt aufs Wort merken. S. 98, 59. Arndt, Eins ist not 127. 126. Wir sollen barmherzig werden. Mitleid üben u. s. w. 2 Mos. 16, 4: daß ichs versuche, ob es in meinem Gesetze wandle oder nicht. 1 Mos. 22, 12: Nun weiß ich, daß du Gott fürchtest.

Ann. a. Auf unser zeitliches und ewiges Glück ist es immer abgesehen. Röm. 8, 28: alle Dinge müssen zum Besten dienen. Auf Wiederherstellung des Guten zielt alles ab. 2 Kor. 4, 17: Unsere Trübsal schafft eine ewige Herrlichkeit. 1 Petr. 4, 12. 13: auf daß auch ihr Freude und Bönne haben möget. Jak. 1, 12: Selig der Mann, der die Aufsehung erduldet.

Ann. b. Der letzte Zweck ist die Ehre Gottes. 1 Petr. 1, 6. 7: zu Lob, Preis und Ehre. Jes. 48, 10. 11. Die Versuchungen Gottes dienen dazu, seine ewigen Beschlüsse hinauszuführen.

f. Gegen diese Versuchung bitten wir nicht. Wir wünschen nicht, daß Gott uns davor bewahrt, sondern achten sie für Freude. Jak. 1, 2. Wir bitten vielmehr, daß Gott uns prüfe. Ps. 139, 23. 24: erforsche mich, Gott.

Ann. Wenn wir beten: Führe uns nicht in Versuchung, so sind nicht die Versuchungen Gottes gemeint. Wir würden sonst bitten, daß Gott uns nicht zur Erkenntnis unser selbst führe, unsern Glauben nicht stärken möge u. s. w. Es wäre auch unrecht. Wir wollen uns dem Willen Gottes nicht entgegensetzen.

g. Die Gläubigen überwinden diese Versuchungen Gottes siegreich. Sie halten fest am Glauben. Das kananäische Weib. Ma. 7, 47.

Verfuchung zum Bösen.

3. **Verfuchungen des Teufels.** Der Teufel versucht die Menschen zu

a. Unglauben. Er will den Glauben aus dem Herzen reißen;

b. Mißglauben;

c. Zweifel;

d. Verzweiflung, ein schweres Geschick, das er bei star-  
ken Festungen in Anwendung bringt;

e. Sünde, Schande und Laster. (6. Bitte.) Der Teu-  
fel ist die Hauptursache jeder Sünde, er stürzt den Men-  
schen aus einer Sünde in die andere und in immer grö-  
ßere Sünden.

Anm. Luther teilt die Anfechtung in zwei Klassen:  
die, welche zu Born, Bitterkeit, Haß u. s. w. reizen und  
die, deren Ziel Unkeuschheit, Wollust, Hoffart u. s. w. ist;

f. falsche Lehre. Hinter der falschen Lehre steht der  
(weiße) Teufel. Ma. 1900, 25. 26. Diese Verführung  
ist noch immer sehr groß. Ma. 6, 323. Warum hängt  
ihr noch immer am Alten? Ihr müßt liberaler sein. D.  
91, 17.

Anm. a. Die drei Hauptverfuchungen nach der Ver-  
fuchung Christi:

1. Mißtrauen oder sündliche Selbsthilfe. Ma.  
19, 79. 6, 43. 7, 45. 13, 82. 24, 82.

2. Vermessenheit. Ma. 7, 46. 13, 83. 24, 83.

3. Liebe zur Welt und ihrer Herrlichkeit. Ma. 7,  
46. 19, 81. 24, 83. 84.

Anm. b. Seine Angriffe richten sich besonders  
auf das Wort Gottes. Er sucht

1. das Wort aus dem Herzen zu reißen. Er will  
die Menschen von Gottes Wort, von den Verheißun-  
gen und Geboten, abführen;

2. das Wort dem Menschen ungewiß zu machen,  
in Zweifel zu ziehen: Sollte Gott gesagt haben?  
Can. 1903, 22, 23. Man muß das Menschliche vom  
Göttlichen in der Bibel unterscheiden. Süd. 1906,  
40. Wenn es ihm am Ganzen nicht gelingt, so ver-  
sucht er es mit einzelnen Stücken, einzelnen Lehren.  
Gibt man ihm in einem Stück nach, so ist es zum  
völligen Unglauben nur noch ein kleiner Schritt.  
Süd. 1906, 40—42;

3. die Menschen vom Wort abzulocken. Wie er  
die Leute von der Kirche abzuhalten sucht Luth. 62,  
55.

Anm. c. Der Teufel macht Angriffe auf der Christen  
Glauben und Wandel. Das ist ein böser Tag, wenn er  
im Sturm auf der ganzen Linie anläuft.

Anm. d. Der Zweck der Verfuchungen ist, die Men-

Schmidt 2, 45. 46. Dall.  
181. 182. Teufel 932.

Ma. 29, 67. Mich. 1901,  
77.

Mich. 1901, 78.

Süd. 1906, 42.

Süd. 1906, 47. 48.

Ma. 29, 71. Neb. 86, 26.

Mich. 1901, 17. 18. 19.

H. Vi. 2. Band 2, 87.

Ma. 19, 80. 29, 69. Sied  
1, 122. D. 1900, 28—34.

Ma. 36, 51—53. Mag.

10, 22—27. Ruh. 239

241. Sied 1, 120—124.

Walth. 2. 2. 208—216.

Süd. 1906, 43. 44. 46.

47. Luth. 19, 145. 146.

Walth. Gna. 159—164.

Stöckh. Gna. 183—189.

Quart. 5, 33. 34. Walth.

Fest. 443. 444.

Ma. 9, 54. Brum 468.

Süd. 1906, 42. 43.

Süd. 1906, 39.

Mich. 1901, 85.

Süd. 1907, 14.

Ma. 32, 195—197. Süd.

1906, 53. Cal. 1900, 51.  
Arndt, Eins ist not 128.

Neb. 86, 21.

Süd. 1906, 33, 34. Neb.  
86, 34. N. Pi. 2. Band  
252.

Can. 1903, 22.

Süd. 1906, 48.

**Sündenfall** 763.

Luth. 19, 145 ff.

Süd. 1907, 13. Neb. 86,  
22. Teufel 935.

Ma. 6, 44. 13, 76. Rub.  
234—236. Ziethe, Zm.  
181. 182.

Mich. 1901, 86, 87.

Ziethe, Zm. 180.

Luth. 61, 218.

Süd. 1906, 56. Can.  
1903, 20.

Stöckh. Gna. 181. 182.  
Neb. 86, 26, 27. Ziethe,  
Zm. 183. 185.

schon zu Fall zu bringen und sie zu verderben. Er sucht, welchen er verschlinge. Das Ende der Verführung ist der Tod. Röm. 6, 21. Die Welt vergeht mit ihrer Lust.

Ann. e. Darum heißt der Teufel unser Feind, unser Widersacher. Matth. 13, 25. 1 Petr. 5, 8. — Und er ist ein mächtiger Feind, ein Herr der Welt, der in der Finsternis dieser Welt herrscht. Süd. 1906, 33—35.

Ann. f. Der Kampf ist schwer. Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen.

Ann. g. Wie handelt Satan mit uns?

1. **Von außen**: Er redet zu uns durch Menschen, durchs Weib zum Mann, durch Kinder zu den Eltern, durch unsere Freunde u. s. w.;

2. **Von innen**: er braucht nur die Gedanken der verkehrten Vernunft anzuregen, so ist die Verführung fertig. Er hat ein viel passenderes Werkzeug als die Schlange im Paradiese.

Ann. h. Beispiele: Die Verführung im Paradiese Can. 1903, 20—30. Süd. 1906, 37—39. Stöckh. N. T. 5. Die Verführung, die an David herantrat durch Bathseba Stöckh. N. T. 251. Luther, Spalatin, Flacius Mich. 1901, 82. Verführung eines in Not befindlichen Mannes zum Diebstahl Luth. 38, 13.

Ann. i. Wie den einzelnen Christen, so hat Satan auch die ganze Kirche auf verschiedene Weise verführt durch Verfolgung, falsche Lehre u. s. w. Verführung und Kampf bleiben der Kirche nicht erspart. Der Kampf gilt dem Evangelio. Ma. 32, 305.

4. **Die List des Teufels bei seinen Verführungen.** Eub. 6, 11: listige Anläufe des Teufels. Seine List zeigt sich darin, daß er

a. die **Gelegenheit** benützt, wartet, bis die Noth kommt oder der Mensch allein ist. Er knüpft seine Verführungen an Gottes Verführungen an. Süd. 1906, 44;

b. jeden an seiner **schwachen Seite** angreift, den einen so und den andern so;

c. **unerwartet** kommt, selbst in der Kirche, beim Abendmahl, Bibellese u. s. w.;

d. viel **verspricht**. Er hält großen Gewinn vor Augen. „Ihr werdet sein wie Gott.“ Dies alles will ich dir geben.“ — Das ist freilich Lug und Betrug. 6. Bitte: nicht betrüge noch verführe. Satan lügt. Mich. 1901, 77, 78.

Ann. Viele, z. B. die Flucher, fängt er auch ohne Noth. Sie fluchen und haben nichts davon;

e. aus dem **Sinterhalt** angreift, seine Pfeile auf dem Verborgenen schießt. Wie eine Schlange schleicht er an den Menschen heran;

f. sich **freundlich** stellt. Er verstellt sich in einer Enocel des Lichts, gebraucht Gottes Wort, gibt sich der Schein, als ob er Gottes Ehre suche und des Menschen

Seil im Auge habe. Manchmal freilich zeigt er sich in seiner wahren Gestalt. Offenbar sind die Werke des Fleisches. Stöckh. Gna. 181.

Anm. Der Teufel tut sogar Wunder. S. Wunder;

g. die Sünde als un sch u l d i g hinstellt, sie zu verkleinern sucht, die Furcht vor Strafe wegzunehmen sucht: Ihr werdet mit nichten des Todes sterben;

h. vor allem bei der J u g e n d anfängt. Denn wer die Jugend hat, der hat die Zukunft. Er sucht die Jugend Gott zu entfremden. Die Jugend ist von Verführung umgeben. Luth. 61, 144;

i. seine Verführungen wiederholt. Welche Entschlossenheit und Beharrlichkeit! Er schläft nicht. Mich. 1901, 87. Kann er nicht vorne hinein, dann versucht er es von hinten. Süd. 1906, 56.

Anm. Er versucht es mit List (wozu das Fleisch Lust hat) oder durch Furcht, Verzweiflung.

5. Bundesgenosse des Teufels ist die Welt. Wir sind von Verführungen der Welt umgeben. Süd. 1907, 19. Die Welt versucht

a. durch Lockungen. Sie sucht mit ihrer Lust und Herrlichkeit die Christen an sich zu ziehen. Wir sollen uns der Welt gleichstellen. Na. 91, 29. 30. L. 1900, 34. 36;

b. durch ihr Beispiel. Sie lebt dahin in Fleischeslust, Augenlust und hoffärtigem Wesen. Dall. 182—184. Das sehen die Christen tagtäglich vor Augen. Wehe der Welt, der Argerniß halben. Matth. 18, 7. Süd. 1906, 50;

c. durch Drohungen oder Spott. Wenn alles nichts helfen will, fängt die Welt an zu drohen. Oder sie spottet: Bist du nicht auch seiner Jünger einer? Stöckh. 1, 98;

d. durch schlechte Bücher, Theaterbilder u. s. w.

Anm. a. Die Welt stellt die Sünde als unschuldiges Vergnügen hin.

Anm. b. Die Welt ist Finsternis. Eph. 6, 12. — Zur Welt gehören nicht bloß die Dummen, sondern auch viele Kluge und Weise, auch christlich sein wollende. Die Welt dringt mitten in die Kirche ein. Süd. 1906, 51.

Anm. c. Wie wird die Jugend von Welt und Falschgläubigen versucht!

Anm. d. Die Verführung kommt oft durch die Frau an den Mann. Eva. Isebel verführt Ahab. Das Weib des Herodes. — Geschichte: Schreckliches Testament eines Mannes. Luth. 2, 20. — Welche Gefahr, ein gottloses Gemahl zu haben!

Anm. e. Andere Verführungen durch Frauen: Potiphar's Weib. Welche Verführung für Joseph! Die Gelegenheit zum Sündigen war so günstig, fern von elter-

Mt. 1912, 38. Jo. 95, 57. 58. Mich. 1901, 84. Can. 1903, 25—27.

31. 91, 36. 38—40.

Ma. 13, 77. Biethe, Im. 182.

Neb. 86, 27—29.

Wis. 1901, 27—30. Dall. 182. R. Pi. 2. Band 254. Neb. 86, 23. 31. 91, 40. Welt. Süd. 85, 25. 27. Brun 464.

Süd. 1906, 51.

Süd. 1906, 52. Neb. 86, 29.

Walth. Tanz. 91. 111.

Neb. 86, 28.

Süd. 1906, 34. 35.

Wis. 89, 20. 21. 31. 91, 42—46. 31. 1904, 71.

S. Nl. 1909, 28. Süd. 1906, 51. Schmidt 2, 47.

Wis. 1901, 31. Stöckh.  
N. I. 288.

L. 1906, 63.

Wis. 89, 18, 19. Brun  
465. Cal. 1900, 55. R.  
Pi. 2. Band 254. Neb.  
86, 24, 29. Fleisch 868.  
Adam 102.

Brun 465. Dall. 186.  
187.

Süd. 1906, 36, 92, 54.

Wis. 89, 19, 20.

Süd. 1906, 33, 37.

Süd. 92, 32, 33. Qöb.  
402, 403. Mezg. 223. R.  
Pi. 2. Band 2, 88. Eins  
ist not 16. 3. Bitte.  
Brun 464. Neb. 86, 25.

Dall. 174—176.

Dall. 200.

Ma. 20, 257.

Mich. 1901, 77, 84, 81.

Süd. 1906, 57, 52, 53.

licher Aussicht, Aussicht auf Besserung seiner Lage. —  
David und Bathseba. — Dall. 194.

Ann. f. Petrus und das Kohlenfeuer. Stöckh. Pass.  
1, 96, 97.

Ann. g. Die Versuchungen der Menschen sind meist  
so eingerichtet, daß sie zur Sünde verleiten. Die Welt  
will uns sicher machen und zu Fall bringen. Ma. 19,  
343. Cal. 1900, 54, 55.

**6. Versuchung durch unser Fleisch.** Jeder wird von  
seiner eigenen Lust gereizt und gelockt. Jak. 1, 14, 15.  
Jl. 91, 46—48. Süd. 1906, 49. — Beispiele: Kain,  
Nchan, David.

Ann. a. Die Feinde von außen finden einen Verräter  
in uns. (Bloß bei Christo kam die Versuchung nur von  
außen.) — Eine Versuchung kann nur dann wirksam sein,  
wenn dadurch verwandte Saiten in des Menschen Seele  
angeschlagen werden. Süd. 1906, 52, 53.

Ann. b. Dem Fleisch ist alles Geistliche Torheit. Das  
Fleisch gelüstet wider den Geist und sucht die Herrschaft  
wieder an sich zu bringen.

Ann. c. Wie mächtig regen sich auch bei der Jugend  
die Lüste der Jugend: Selbstflugheit, Hang nach Frei-  
heit!

Ann. d. Die Lüste des Fleisches sehen nicht alle so  
böös aus. Das Fleisch hat auch seine Frömmigkeit, seine  
Nächstenliebe, Ehrbarkeit, Gottesverehrung u. s. w.

**7. Teufel, Welt und Fleisch** sind die Feinde unserer  
Seligkeit. Ihre Versuchungen

a. treffen die Christen. Wo Versuchung ist,  
ist Kampf. Ein solcher findet bei Unchristen nicht statt.  
Darum kann bei ihnen von Versuchungen eigentlich nicht  
die Rede sein. Joh. 8, 44: Nach eures Vaters Lust  
wollt ihr tun. Unchristen braucht der Teufel nicht erst  
zu reizen. Darum Luk. 11, 24: Ich will wieder umkeh-  
ren in mein Haus;

b. sind zahlreich. Wir sind von allen Seiten  
von Versuchungen umgeben. Jeder Stand hat seine be-  
sonderen Versuchungen. Wenn wir versucht werden, es  
widerfährt uns nichts Seltsames. 1 Petr. 4, 12.

Ann. a. Man kann den Versuchungen nicht aus dem  
Wege gehen. Man kann nicht verhindern, daß die Wö-  
gel über unserm Haupte fliegen.

Ann. b. Die Versuchung nimmt am Ende der Welt  
auch nicht ab;

c. sind schwer. Den Versuchungen wohnt eine  
Kraft, eine unheimliche Gewalt inne. Teufel, Welt und  
Fleisch halten zusammen. Neb. 86, 35.

Ann. a. Der Grund, warum die Versuchungen so ge-  
fährlich sind, liegt darin, daß wir so leicht schläfrig und  
sorglos werden und an keine Gefahr denken, auch oft

voll von Menschenfurcht sind.

Ann. b. Doch muß der Christ nicht notwendigerweise unterliegen. Die Feinde sind schon besiegt. Christus hat den Teufel überwunden.

Ann. c. Wenn jemand fällt, so ist es seine eigene Schuld. Man kann die Schuld nicht auf den Teufel oder andere Menschen schieben. Warum hast du dich verführen lassen! Auch Adam hätte widerstehen können. Can. 98, 38. — Daß die Verführung bei uns fängt, soll uns zeigen, wie tief die Sünde bei uns sitzt. — Geschichte: Der Hirsch, der hin ich. Luth. 68, 207.

8. Die Verfuchung zum Bösen geschieht unter Gottes Zulassung. Gott könnte dem Teufel wehren, aber er tut es nicht. Der Versucher kann nur so weit gehen, als Gott es zuläßt. Hiob.

Ann. Versucht werden ist an sich keine Sünde, auch kein Zeichen göttlicher Ungnade. Die Verfuchung braucht nicht notwendigerweise ein böses Ende zu nehmen.

9. Warum läßt Gott die Verfuchung zu? Er muß uns ja doch in der Verfuchung erhalten. Wäre es nicht besser, er würde uns gar nicht versuchen lassen? — Er läßt die Verfuchung um uns bleiben, weil sie heilig ist. Sie ist eine Schule für uns. Gottes Absichten dabei sind dieselben wie bei seinen eigenen Verfuchungen. § 2, d.

a. Wir sollen erkennen, was in uns ist und daß Gott es ist, der uns erhält. Neb. 86, 33.

b. Der Glaube soll geübt, gestärkt, bewährt und geläutert werden. Nur im beständigen Kampf lernen wir überwinden.

c. Wir sollen gefördert werden in Erkenntnis.

d. Gott will den Unterschied zwischen Gläubigen und Ungläubigen offenbaren.

e. Wenn wir den siegreichen Kampf anderer sehen, sollen auch wir Mut fassen. Die Verfuchung geschieht auch um des Nächsten willen.

Ann. a. Die Verfuchung ist notwendig. Darum sollen wir auch in der Trübsal fröhlich sein. 1 Petr. 4, 13.

Ann. b. Nemehr ein Christ wächst in der Erfahrung des Glaubens, desto tiefer führt ihn Gott hinein in die Schule der Verfuchung. Die gereifteren Christen werden am meisten angefochten.

10. Wir sollen der Verfuchung widerstehen. Dem widersteht fest im Glauben. 1 Tim. 6, 12: Kämpfe den guten Kampf des Glaubens. Hebr. 12, 1: Lasset uns laufen durch Geduld in dem Kampf, der uns verordnet ist. Wir sollen

a. dem Teufel widerstehen;

b. die Welt mit ihrem sündlichen Wesen fliehen, leiblich wie Joseph oder geistlich. 1 Tim. 2, 22: Fleucht die Lüfte der Jugend. Wir sollen

Neb. 86, 36.

Süd. 1904, 30. S. 31  
1909, 20.

Süd. 1907, 39—41.

Süd. 1907, 39. 40.

Neb. 86, 33.

Brun 463.

Süd. 1907, 42—44. Ma.  
25, 60.

Ma. 25, 59.

Süd. 1907, 44—45.

Dall. 177.

Dall. 175.

Brun 465. 466.

Neb. 86, 7. 33. 34.

Süd. 92, 50. 51.

Süd. 1907, 19—21. 92.  
52. 53. 85, 26. 27.



Süd. 1907, 24—26. 92, 54. Adam 105. Fleisch 868.

Süd. 1907, 27. 28.

Ma. 6, 45. 46. 38, 123. 29, 67. Mag. 10, 27. Ruh. 242—245. Rüg. 4, 199. 200. Walth. Fest. 444. 445.  
Süd. 1907, 29.

Neb. 86, 7. 8. 19. Süd. 1907, 11. Walth. Fest. 443.

Rüg. 4, 199. Süd. 1907, 20. Dall. 192—196.

Luth. 62, 163. Stöckh. N. T. 251.

Can. 1903, 21.

Stöckh. N. T. 136.

Neb. 86, 40. Ma. 32, 197. 198. Süd. 1907, 11.  
Neb. 86, 40. 41.

Süd. 1906, 51.

Neb. 86, 30. 31. Mezg. 225.

uns der Welt nicht gleichstellen Röm. 12, 2, nicht ihre Weise zu reden, denken, handeln nachmachen. Süd. 1907, 22. 23. — Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. 1 Joh. 5, 4. Süd. 85, 26. 27. 92, 52. 53;

c. das Fleisch töten. Hier heißt es nicht: fliehen, sondern dämpfen, ablegen. Wo wolltest du hinfliehen, wo du dich nicht mit hinnimmst? Am alten Adam läßt sich auch nichts aufbessern. Kreuzige ihn! 1 Kor. 9, 27: Ich betäube meinen Leib. Sich selbst überwinden ist der schwerste Krieg. Neb. 86, 35.

Ann. a. Denke an die Nichtigkeit und Vergänglichkeit alles Irdischen. Die Welt vergeht mit ihrer Lust. Denke an die schlimmen Folgen der Sünde, an die Strafe. Denke an deinen Taufbund. Du hast dem Teufel und der Welt entsagt. Du bist erlöst von ihnen. Süd. 92, 50. 51. 85, 26. 27.

Ann. b. Die Waffe, mit der wir widerstehen können, ist Gottes Wort. Es stehet geschrieben. — Beispiele von solchen, die widerstanden haben: Lot, Joseph, Moses. Wis. 1901, 30.

Ann. c. Diesen Kampf kann nur der neue Mensch führen.

Ann. d. Wollen wir gegen die Feinde recht gerüstet sein, so müssen wir auch die Feinde, ihre Waffen, ihre Kampfweise und Kunstgriffe recht kennen lernen.

Ann. e. Wir sollen ferner

1. uns nicht mutwillig in die Versuchung hinein begeben, die Plätze der Verführung (Tanzhallen, Theater, schlechte Gesellschaft) meiden oder aus böser Gesellschaft so schnell wie möglich herauszukommen suchen. Luth. 61, 281;

2. den Müßiggang meiden, der aller Laster Anfang ist und der Versuchung Tür und Tor öffnet. David;

3. uns nicht absondern von den Christen. Gerade wenn der Christ allein ist, kommt der Versucher;

4. nicht anfangen, mit der Sünde zu unterhandeln. Bileam;

5. nüchtern und wachsam sein, in steter Bereitschaft stehen. Lied 279, 4—6;

6. fleißig beten. Lied 279, 7. 8. Führe uns nicht in Versuchung.

Ann. f. Wir sollen aber auch Christen keine Versuchung bereiten. Wenn dadurch jemand verführt wird, kannst du den Schaden wieder gutmachen? Ein Feuer ist leicht angezündet, aber nicht so leicht wieder gelöscht.

11. Den Versuchungen widerstehen kann der Mensch  
a. nicht in eigener Kraft, obwohl wir das

oft heimlich denken. Die Feinde sind zu stark. Joh. 15, 5: Ohne mich könnt ihr nichts tun. Petrus.

Anm. Wir sollen unsere Schwachheit und völlige Ohnmacht den Versuchungen gegenüber erkennen. Wer sich selbst noch Kraft zuschreibt, bedarf der 6. Bitte nicht; b. allein in der Kraft Gottes. Gott allein kann uns behüten und erhalten. Seine Kraft ist in dem Schwachen mächtig. 1 Petr. 5, 10: vollbereiten, stärken, fräftigen, gründen.

Anm. a. Gott erhält uns in den Versuchungen

1. durch sein Wort,
2. durch den Glauben. Ihr werdet aus Gottes Macht durch den Glauben bewahret zur Seligkeit.

Anm. b. Wenn die Versuchung kommt, weist uns Gott auf die trostreichen Sprüche der Schrift, erinnert uns an den Gnadenbund u. s. w.

Anm. c. Darum sollen wir auch recht kämpfen:

1. stark sein im Herrn;
2. die Waffentrüstung Gottes anlegen. Eph. 6, 10—20;

3. unsere Zuversicht auf Gottes Treue setzen.

12. Trost in Versuchung ist für uns:

a. Die Christen führen diesen Kampf gemeinschaftlich. Dieselben Versuchungen gehen über unsere Brüder.

b. Viele Fromme haben uns ein herrliches Vorbild gegeben, wie sie den Versuchungen siegreich widerstanden.

c. Gott ist treu. 1 Kor. 10, 13. 1, 9. 2 Thess. 3, 3.

1. Er gibt dem Müden Kraft. Jes. 40, 29.

2. Er läßt uns nicht versuchen über unser Vermögen. 1 Kor. 10, 13. Er kennt, was für ein Gemächte wir sind. Gott läßt es nicht zu, daß wir von solchen Versuchungen angefochten werden, die wir nicht ertragen können. Eine „menschliche“ Versuchung ist eine solche, die den menschlichen Kräften angemessen ist.

3. Er macht, daß die Versuchung ein heilsames Ende nimmt.

Ma. 20, 257. Brun 465. 469. 470.

Brun 470. Neb. 86, 32. Mezg. 225. R. Pi. 2. Band 255. 256.

Mezg. 226. Ma. 32, 306. Cal. 1900, 56.

Neb. 86, 37. Süd. 1907, 15—18. 30. 31. Neb. 86, 36. 38—40

Ma. 20, 258.

Süd. 1907, 33.

Süd. 1907, 38.

Süd. 92, 33—35. 1907, 37. R. Pi. 2. Band 255. Süd. 1907, 34. 41.

R. Pi. 2. Band 255. Süd. 1907, 41. 42. 12.

Süd. 1907, 42.

### Somiletik.

Die Versuchungen Satans. a. Wen treffen sie? b. Worin bestehen sie? c. Wie werden sie überwunden? — Ma. 15, 59.

Wie können wir den Versuchungen des Teufels siegreich widerstehen? a. Wie versucht uns der Teufel? b. Wie können wir in diesen Versuchungen das Feld behaupten? — Ma. 6, 57. Oder: a. Wohin der Angriff des Teufels vornehmlich ziele. b. mit welcher Waffe er abgeschlagen werden könne. — Ma. 9, 54.

Die listigen Anläufe des Satans und des Christen siegreicher Widerstand bei den Versuchungen a. zum Mißglauben, b. Vermessenheit, c. Weltliebe. — Ma. 24, 82.

Wie wir an Christi Beispiel lernen sollen, die Versuchungen des Teufels zu

überwinden. Die Versuchung a. zum Mißtrauen gegen Gott, b. Vermessenheit, c. Liebe zur Welt. — Ma. 13, 82.

Von den drei Hauptversuchungen eines Christen, um welcher willen er stets im Streit sein muß. Von der Versuchung a. durch Mangel und allerlei Trübsal, b. durch falschen Glauben und falsche Geistlichkeit, c. durch Reichtum und allerlei zeitliche Vorteile. — Walth. Gna. 17.

Es stehet geschrieben! Gegen die Versuchung a. zur sündlichen Selbsthilfe, b. falschen Lehre, c. Lockung der Welt. — Ma. 19, 79.

Es stehet geschrieben! a. Als der rechte Glaubensgrund gegen alle Richtungen des Unglaubens, b. als die unüberwindliche Christenwaffe gegen die Anfechtung durch falsche Lehre, c. als die kräftigste Warnstimme gegen die Versuchung zur Sünde. — Ma. 29, 67.

Wozu uns Christen die Versuchungen des Teufels dienen sollen. a. Zur Förderung in der Erkenntnis, b. zur Stärkung im Glauben, c. zur Festigung in der Gottseligkeit. — Ma. 25, 59.

Die List des Versuchers. a. Er kommt unerwartet, b. greift uns an der schwächsten Seite an, c. erneuert seine Angriffe, c. stellt sich freundlich, d. gebraucht Gottes Wort zu seinem Zwecke. — Ziethe, Ann. 179.

Wie der Teufel sich so gar unschuldig stellt. a. Er fordert uns auf, uns Brot zu verschaffen, damit wir leben können, b. er redet uns zu, etwas zu wagen, und dabei Gott zu vertrauen, c. er redet uns ein, daß wir auch gar wohl das Gut dieser Welt genießen dürfen. — Stöckh. Gna. 182.

Das geschriebene Wort die rechte Waffe gläubiger Christen zur Überwindung aller Versuchung und Anfechtung ihres Unglaubens. a. Versuchung zum Kleinglauben, b. falschen Glauben, c. Unglauben. — Walth. L. L. 208.

Die rechte und die falsche Prüfung der Kindshaft Gottes. — Kndt, Eins ist not 123.

Warum sollen Christen im Kampf mit dem Teufel getrost ausharren? Sie haben am Herrn a. einen mächtigen Überwinder des Satans, b. einen herrlichen Vorkämpfer im Kampf mit Satan. — Ma. 10, 86.

Der Trost gläubiger Christen in ihren Anfechtungen. a. Die Anfechtung ist keineswegs eine bedenkliche Erfahrung im Christentum, b. sie dient zum Besten, c. nimmt ein Ende. — Ma. 4, 55.

Why Christians succumbing to the temptations of Satan, are without excuse. a. Jesus has vanquished Satan for us, b. He has shown us how we may successfully resist him.—Ma. 38, 121.

• How may a Christian stay firm in temptations. a. In temptations to use unlawful means for his sustenance, by an implicit trust in God, b. in temptations to believe false doctrines, by a strict adherence to the divine word, c. in temptations to seek the world's sinful pleasures, by a stern refusal.—Sieck 1, 110.

#### Reminiscere. — Ev.

Von den Versuchungen Gottes. a. Worin sie bestehen, b. wozu sie dienen. — Ma. 18, 56.

Die siegreiche Überwindung der Versuchung, welche von Gott über seine Gläubigen kommt. a. Wie Gott oftmals seine Gläubigen versucht, b. wie die Gläubigen diese Versuchung siegreich überwinden. — Ma. 6, 82.

#### Lätare. — Ev.

Von der göttlichen Versuchung. Der Herr versucht a. nicht zum Bösen, b. nur zum Guten. — Ma. 10, 117.

#### 9. Sonntag nach Trin. — Epi.

Pauli Ermahnung an die Christen in den Versuchungen der letzten Zeit. a. Daß niemand in Vermessenheit spreche: Ich bin stark genug, b. Daß niemand in

Verzweiflung spreche: Ich bin zu schwach! — Ma. 17, 223.

Wie sollen wir den großen Versuchungen der letzten Zeit begegnen? a. In steter Wachsamkeit gegen die mannigfaltigen Versuchungen unserer Zeit, b. in demütiger Erkenntnis unserer Schwachheit, c. in zuversichtlichem Vertrauen auf Gottes Treue. — Ma. 20, 257.

23. Sonntag nach Trin. — Ev.

Die Versuchungen der Welt. a. Wie sie verjucht, b. wie man ihrer Versuchung widerstehen kann. — Ma. 19, 343.

Freiterte.

1 Mos. 39, 1—12. — Wie christliche Jünglinge und Jungfrauen die Versuchung zur Unkeuschheit überwinden können. a. Indem sie treu ihrer Berufsarbeit nachgehen und Müßiggang meiden, b. in Gottesfurcht wandeln und mit Gottes Wort sich rüsten, c. alle Gelegenheit dazu meiden. — Ma. 27, 185.

Matth. 16, 21—23. — Eine Versuchung Christi. a. Wie listig und schlau Satan den Herrn versucht hat, b. wie der Herr Satan überwunden hat. — Ma. 37, 393. 35, 69.

Die letzte vergebliche Versuchung des Herrn durch den Teufel. a. So klug ins Werk gesetzt, b. so herrlich zu Schanden gemacht. — Quart. 5, 258.

Verfuchung Christi.

1. Christus ist vom Teufel versucht worden. Matth. 4, 1—11.

Ann. a. Obwohl es eine Versuchung des Teufels war, so führte doch Gott, der Heilige Geist, ihn hinein.

Ann. b. Die drei Versuchungen s. Versuchung § 3.

Ann. a.

Ann. c. An Versuchungen hat es bei Christo nicht gefehlt. Matth. 16, 22: Herr, schone deiner selbst. Ma. 35, 69. 37, 393. Die Versuchung im Garten Gethsemane. Stöckh. Pass. 1, 21. — Die Versuchungen gehören mit zu seinem Leiden. Mich. 1906, 15. 16.

Ann. d. Der Zweck der Versuchung von seiten des Teufels war, Jesum in Sünde zu stürzen und so das Erlösungswerk zu vereiteln. Es war eigentlich eine Dummheit vom Teufel, daß er den Versuch machte. Denn es stand von vornherein fest, daß Christus nicht unterliegen konnte. Quart. 5, 29.

2. Wie hat man sich diese Versuchung zu denken?

1. Die Versuchung kam nur von außen.

Quart. 5, 24—37.

Stöckh. N. T. 25—27. Jo. 1907, 14.

N. Pi. 2. Band 2, 107. 108.

Quart. 5, 33. 34.

Mich. Syn. 1908, 56. Mich. 1901, 60. 61. Quart. 5, 33.

Mag. 10, 25. Mich. 1901, 58—60.

Ma. 9, 35.

Ma. 9, 35. Quart. 5, 29—31. S. 75, 41. 42. Wis. Syn. 1908, 56.

Quart. 5, 35. Jo. 1907, 14.

Quart. 5, 24. 25.

Ma. 9, 34—38. Rüg. 4, 195. 197. Ma. 13, 70 75. 76. Ruh. 231. Arndt. Pöst. 117. Ma. 6, 82.

Walth. Fest. 439.

Walth. Fest. 440. 441. Ma. 9, 36.

Ma. 9, 37. 38. 38, 122. Mag. 10, 25. Arndt, Eins ist not 125.

Walth. Ev. 111.

Mag. 10, 26. 27. Ma. 6, 82. Ruh. 233.

Ma. 9, 38—42. 38, 123. Walth. Fest. 439. 444. Luth. 19, 145—148. 155. 165. 169.

Christus wurde nicht von seiner eigenen Lust gereizt.

2. Er ist versucht worden ohne Sünde. Hebr. 4, 15. Keine Sünde ist dabei untergelaufen, auch nicht in der Gestalt, daß die Sünde ihn reizte und er sie nachher überwunden hätte. Wir können uns eine Versuchung kaum anders vorstellen.

3. Und doch war es eine Versuchung für den Herrn, die ihm viel Not machte. Es war ein schwerer Kampf. Es wäre unrecht, uns Christum so zu denken, daß er dem allem kalt gegenüberstehe und sich majestätisch abwendet. Das wäre Christus im Gebrauch seiner göttlichen Majestät. Christus sucht Hilfe in Gottes Wort, handelt wie ein Mensch handeln muß, wenn er den Sieg erlangen soll.

3. Warum war diese Versuchung notwendig? Um unfertwillen.

1. Christus sollte bewährt werden um der Gerechtigkeit Gottes willen.

2. Christus sollte gutmachen, was die Menschen verfehlt haben. Die Menschen haben die Versuchung nicht bestanden. Darum sandte Gott seinen Sohn, daß er an unserer Statt die Versuchung bestehe.

Ann. a. Christi Versuchungskampf war stellvertretend. Dadurch hat er den Fall der Menschen gebüßt. So dient auch dieses zu unserer Erlösung.

Ann. b. Auffallend ist die Ähnlichkeit der Versuchung Christi mit der im Paradiese. Aber wie verschieden war das Verhalten der Menschen von dem des Herrn!

4. Christus hat die Versuchung siegreich überwunden, nicht mit göttlicher Allmacht Rüg. 4, 195, sondern durchs Wort. — Dadurch wurde offenbar, wer Jesus sei, nämlich Gottes Sohn.

Ann. Ein Vorbild dieses Kampfes war der Kampf zwischen David und Goliath.

5. Die Versuchung Christi ist ein Vorbild für uns.

1. Die Versuchung selbst. In Bezug auf Art und Weise, Zeit und Gelegenheit sind die Versuchungen noch heute dieselben.

2. Der Ausgang. Christus hat uns gezeigt, wie auch wir alle Versuchung überwinden können.

Ann. Die Versuchung in der Wüste ein Vorbild der Kämpfe und Siege der christlichen Kirche.

### Homiletik.

In v o k a b i t. — E v.

Wie Christus vom Teufel versucht wurde a. zum Mißglauben, b. zur Vermessenheit, c. zur Abgötterei. — Ma. 36, 51—53.

Die hohe Wichtigkeit der Versuchung Christi durch den Satan. Wichtig a. wegen des großen Trostes, der für uns darin liegt, b. wegen des herrlichen Beispiels.

das uns darin gegeben ist. — Ma. 1, 49, 50.

Christus im Kampfe mit dem Teufel a. als unser Hohepriester, b. als Vorgänger und Vorbild. — Ma. 3, 81.

Wie Christus, als er vom Teufel versucht ward, den Sieg davon getragen hat als unser a. Erlöser, b. Vorbild. — Ma. 22, 54. 18, 54.

Warum ist Christus beim Anfang seiner öffentlichen Amtswirksamkeit vom Teufel versucht worden? a. Damit er an unserer Statt die Versuchung bestehe, die wir in der Versuchung gefallen sind, b. damit auch wir ihm nach in der Versuchung hinfort bestehen können, wenn wir durch den Glauben aufgerichtet sind. — Ma. 9, 33.

Wie haben wir die Versuchung Christi anzusehen? Als eine Versuchung a. zu unserm Heil, b. uns zum Vorbild. — Sön. Ent. 171.

Der verdienstliche Streit und Sieg unsers Heilandes gegen Satan. a. Warum ein solcher Streit und Sieg nötig war, b. wie Christus den Streit zum Sieg ausgeführt hat, c. was er uns dadurch verdient und erworben hat. — Ma. 13, 71.

Der erste und der andere Adam in der Versuchung. a. Die Versuchung, welche über beide kam, b. das Verhalten beider in der Versuchung, c. die Folgen, welche das Verhalten beider nach sich zog. — Ma. 16, 83.

Von der Versuchung Christi. a. Veranlassung dazu, b. Verlauf, c. siegreicher Ausgang. — Ma. 7, 45.

Die Versuchung Christi ein Kampf für uns. a. Das sehen wir an dem Eintritt in den Kampf, b. das ist offenbar in dem Versuchungskampf selbst, c. des freuen wir uns um des Ausgangs des Kampfes willen. — Quart. 3, 53.

Der Kampf Christi mit dem Fürsten der Finsternis und sein herrlicher Sieg. a. Wie Christus für alle Menschen angetritten und herrlich überwunden hat, b. wie nun ein gläubiger Christ ihm nachfolgen, wider den Satan kämpfen und ihn durch Christi Kraft ebenfalls überwinden solle. — Walth. Ev. 109.

Der Versuchungskampf Christi mit dem Teufel in der Wüste. a. Kämpfer, b. Waffen, c. Ausgang. — N. Pi. Ev. 169.

Die Versuchung Christi. a. In welches Licht uns die ganze Versuchung gestellt wird, b. in welcher Art wir nun die Geschichte von dieser Versuchung benützen sollen — Sön. Ent. 168.

Wie wichtig es für alle Menschen sei, daß Christus vom Satan versucht, aber nicht überwunden worden ist. a. Dadurch hat Christus den Fall der Menschen in der ersten Versuchung gebüßt und dessen Folgen getilgt, b. dadurch hat er ihnen gezeigt, wie sie nun auch in aller Versuchung den Sieg davontragen können. — Walth. Fest. 439.

Die Versuchung in der Wüste ein Bild von den über alle Gläubigen gehenden Versuchungen. In Betreff a. der Zeit und Gelegenheit dazu, b. ihrer Art und Weise, c. ihres herrlichen Ausgangs. — Ruh. 233.

Wozu uns die von Christo so siegreich überwundene Versuchung, mit welcher Satan ihn zum Mißtrauen gegen Gott verführen wollte, dienen soll. Wir sehen, a. wie listig Satan dabei noch immer zu Werke geht, b. wie auch wir siegreich überwinden können. — Ma. 6, 43.

The temptation of Christ. a. Its nature, b. its object.—Mag. 10, 22.

The tempting of Christ by Satan for our a. redemption, b. instruction.—Kueg. 4, 193.

The two temptations and the two Adams. The points wherein they a. agree, b. differ.—Mag. 4, 46.

Christ tempted like as we, a. to get bread in an illegitimate way, b. to tempt God in the sinner's way, c. to forsake God for earthly things.—Ma. 1, 42.

The temptation of Christ.—Arndt, Pastures 116.

## Vertrauen.

Min. 83, 61. Ma. 24, 71.  
 N. Pi. Nat. 1, 57. Schul-  
 bl. 36, 6. 7. Schmidt 1,  
 27. Brun 64. Mezz. 19.  
 Theol. 1, 402.  
 Min. 83, 61. Neb. 97,  
 46.

Min. 83, 61.

Min. 1903, 35. 36.

3. M. 1912, 7.

Wis. 1900, 29.

## Vertrauen.

1. Wir sollen Gott vertrauen. 1. Gebot. Ps. 118, 8:  
 Es ist gut, auf den Herrn vertrauen. Dieses Vertrauen  
 ist nichts anderes als Glaube. W. 1901, 36. 37.

Num. a. Das Vertrauen muß sich sonderlich zeigen in  
 der Not. Was betrübt du dich, meine Seele, harre  
 auf Gott. Ihn, ihn laß tun und walten. Schulbl. 36,  
 73. Matth. 6, 25: Sorget nicht für euer Leben. (Mich.  
 82, 21.) 1 Petr. 5, 7: Alle eure Sorge werfet auf ihn.  
 Phil. 4, 6: Sorget nichts. (Neb. 97, 47.) Der die  
 Lilien kleidet, wird auch uns kleiden. Psal. 31.

Num. b. Wir sollen ihm a l l e i n vertrauen. Gott  
 will unser Vertrauen ungeteilt haben.

Num. c. Dieses Vertrauen wird g e w i r k t durch die  
 Verheißungen Gottes. Auch die den Geboten ange-  
 hängte Verheißung (er verheißet aber Gnade und alles  
 Gute) soll uns zum Vertrauen locken. — Wir sollen Gott  
 vertrauen lernen durch Christum oder durchs Evange-  
 lium. Luth. 1, 35.

Num. d. Das Vertrauen zu Gott ist durch den Sün-  
 denfall v e r l o r e n gegangen. Vor dem Fall vertraute  
 der Mensch seinem Schöpfer. Wie ist das nun ganz an-  
 ders geworden! Die Welt sucht sich selbst zu helfen, und  
 wenn sie mit ihrem Selbstvertrauen zu Schanden wird,  
 verweist sie. Wis. 1900, 27. 28.

Num. e. Der C h r i s t vertraut Gott wieder, wenn  
 auch sein Gottvertrauen nicht so stark ist, wie es sein

sollte. Während er vor seiner Bekehrung Gott mißtraute, setzt er nun seine Hoffnung auf ihn. B. 1901, 66. 67. Beispiel Luther. Min. 83, 61. 62. Dall. 41. 12. (Luther 62.)

Ann. f. Der Teufel sucht die Christen zum Mißtrauen gegen Gott zu bewegen. „Du willst ein Kind Gottes sein? Was hilft nun dein Beten?“

Ann. g. Gebet um rechtes Gottvertrauen Min. 83, 69.

**2. Gegen dieses Gottvertrauen streitet**

a. der Unglaube. Ungläubige setzen ihr Vertrauen nicht auf Gottes Gnade und Hilfe;

b. Mißtrauen, Sorge;

c. Überglaupe, da man mehr glauben will, als Gott gesagt hat, sein Vertrauen auf Dinge setzt, denen Gott keine Kraft zu helfen gegeben hat;

d. Vermessenheit, falsches Gottvertrauen, da man die Mittel nicht brauchen will, durch welche Gott uns helfen will, sich mutwillig in Gefahr stürzt. Versuchung Christi Ma. 36, 52. 24, 83. Joseph und Maria Stöckh. N. T. 395. Petrus Stöckh. Pass. 1, 12. 13. Stöckh. N. T. 280. 288;

e. Sich verlassen auf Menschen. Jer. 17, 5: Verflucht ist, wer sich auf Menschen verläßt. Ps. 118, 8. 9: sich nicht verlassen auf Fürsten. Ps. 146, 3. Lied 441, 2. — Man verläßt sich

1. auf andere Menschen, auf die Loge Dall. 18. Min. 83, 65, Lebensversicherung, Unterstützungsvereine Mich. 82, 21, Arzt und Arznei Schulbl. 36, 74, Wahrsager Dall. 15, tote Heilige N. Pi. Kat. 1, 43, Autoritäten in Glaubenssachen Ps. 62, 10. Syn. 84, 51—53, die Väter. Napoleon und Sancherib setzten ihr Vertrauen auf ihr Meer. Dall. 42. Schmidt 1, 19. Das Volk setzt sein Vertrauen in die Heerführer. Menschenvergötterung;

2. auf sich selbst. Selbstvertrauen, Selbstvergötterung. Man verläßt sich auf seinen Verstand Spr. 3, 5, Kraft, Weisheit, Klugheit. Man schreibt den Erfolg der Arbeit sich selbst zu, rühmt sein Wissen und Können. Goliath. Andere verlassen sich auf ihre Werke, Tugend und Frömmigkeit, totes Christentum. Pharisäer. Selbstgerechtigkeit. Dall. 19. 24. Min. 83, 67. N. Pi. Kat. 1, 45.

Ann. Wie leicht und bald kann das, worauf man sich verließ, wie ein Luftschloß zusammenfallen!

f. Sich verlassen auf die Güter dieser Welt. Viele sprechen zum Goldklumbe: Du bist mein Trost. Verlaß dich nicht auf deinen Reichtum. Sir. 5, 1. Spr. 11, 28. Ps. 49, 7.

Homiletik. Lütare. Ev. — Vertraut du im Irdischen dem Herrn? Glaubst du, daß er helfen will und kann?

Süd. 1906, 44. Versuchung.

**Abgötterei.**

Min. 83, 66.

Brun 65. Sorge.

Min. 83, 63.

Min. 83, 63. Brun 66.

Theol. 1, 296. 297. Mich. 82, 22. N. Pi. Kat. 1, 41. Min. 83, 64. 65. Schmidt 1, 19.

Dall. 19. Min. 83, 63. Schmidt 1, 20. Ma. 24, 67. Theol. 1, 296.

Min. 83, 63. Schmidt 1, 21. N. Pi. Kat. 1, 44. Ma. 7, 246.

Ma. 18, 81.



## V i s i t a t i o n .

## Abhandlungen.

Kirchenvisitation. Mt. 1907, 9—21. Sl. 1900, 64—67. Cal. 89, 50—53. Leg. 1907, 76. 77. Aus den Akten der brandenburger-nürnbergger Kirchenvisitation. v. J. 1528. — Ma. 21, 311—319.

## Abriss.

Was ist Visitation? § 1. Sie ist nicht von Gott geboten. § 2. Geschichtliches. § 3. Notwendigkeit. § 4. Zweck. § 5. Nutzen. § 6. Stellung der Gemeinde und des Pastors dazu. § 7. Wie zu handhaben? § 8.

## V i s i t a t i o n .

Mt. 1907, 9. Cal. 89, 50.  
51. Min. Syn. 1902, 46.

1. Was ist Visitation? Visitieren heißt besuchen. Visitator ist einer, der Gemeinde und Pastoren besucht, um sich zu überzeugen, wie es in geistlicher Hinsicht mit ihnen steht und sie zu ermuntern und zu stärken. Es ist, als käme ein guter Freund auf Besuch und fragt: Wie gehts? S. Dal. 1906, 30.

Mt. 1907, 9.

Anm. Bei der Erkundigung sind beide Teile, Pastor und Gemeinde, zugegen, daß jeder hören kann, was der andere zu sagen hat.

Sl. 1900, 64. Cal. 89.

2. Die Visitation beruht nicht auf göttlichem Beichl.

Sie steht vielmehr in christlicher Freiheit. Luther: nach Art der Liebe. Jo. 79, 99.

Anm. a. Doch hat man dafür das apostolische Vorbild. Wenn die Apostel Gemeinden gegründet hatten, mußten sie weiter ziehen, aber sie kehrten von Zeit zu Zeit zurück und erkundigten sich, wie es ging. Ap. 9, 32. 8, 14—17. 15, 36. 18, 23.

Anm. b. Damit fällt der Einwand hin, daß dieses eine neue Maßregel sei.

### 3. Geschichtliches.

a. **Altes Testament.** Eine Art von Kirchenvisitation hatte man schon im Alten Testament. 2 Chron. 17, 7—10. Samuel war bald zu Rama, bald zu Robe, bald zu Gilgal.

b. In der ersten christlichen Kirche war Visitation in Gebrauch. Konf. 340. 341.

c. Unter dem Papsttum wurde die freie evangelische Einrichtung zur gesetzlichen Ordnung. Wie ein Gerichtsbote kam der Bischof in die Gemeinde.

Anm. Luther schreibt den Verfall im Papsttum hauptsächlich dem Verfall der rechten Visitation zu.

d. **Luther** schätzte die Visitation hoch. Er selbst hat den Kurfürsten, sie in seinem Lande einzuführen, ja, er zog im Jahre 1527 selbst im Lande umher. Die schreckliche Unwissenheit in geistlichen Dingen, die Notstände, die offenbar wurden, gaben Anlaß zu Luthers Katechismus. Zitate: Sl. 1900, 64. 65. Jo. 79, 34. — Vorrede zur Konkordia, Seite 21: durch fleißige Visitation der Kirchen und Schulen.

Anm. Gründe, warum man damals die Visitation nicht so einführen konnte, wie Luther es gern gesehen hätte: es fehlte an den rechten Leuten dazu; nachdem man so viele Jahre unter der Knechtschaft des Papsttums gestanden hatte, war es oft nicht ratsam oder schwer, sie sofort wieder einzuführen. Es gab auch viele Widersacher der Visitation. Mt. 1907, 19.

e. Kirchenvisitation in Franken.

f. Die **Landeskirche** ist wieder unter die Knechtschaft der weltlichen Obrigkeit gekommen.

g. Die **Missouri-synode** hat von Anfang an in ihrer Konstitution festgesetzt, daß Visitationen gehalten werden sollen. — Viele meinten allerdings, man werde die neue Maßregel in diesem Lande wieder aufgeben müssen, noch ehe die drei ersten Jahre des Visitators um seien. Aber was die Feinde prophezeiten, ist nicht eingetroffen. Luth. 4, 57.

4. **Notwendigkeit.** Die Notwendigkeit der Visitation ergibt sich daraus, daß viele Gemeinden, die zusammen eine Synode bilden, auf die Dauer kaum in Einigkeit des Glaubens und Geistes bleiben, wenn sie nicht fort und fort durch Konferenzen, Visitationen u. s. w. über-

51. Mt. 1907, 14. 18. 19. Luth. 56, 282.

Mt. 1907, 15. Ma. 11, 8. 9. Ö. 1907, 57. Leg. 1907, 76. Can. 79, 33. Cal. 89, 51. Luth. 63, 211. 4, 57. Theol. 7, 216. 217. Ma. 11, 8. 9.

Sl. 1900, 64. Stöckh. N. L. 307. Jo. 79, 34. Mt. 1907, 18.

Cal. 89, 51. Jo. 79, 100.

Cal. 89, 51. Mt. 1907, 18.

Sl. 1900, 65. Jo. 79, 36. Q. W. 20, 376.

Mt. 1907, 16. 17. Can. 79, 32. 33. Ma. 11, 13. 14. 9. Cal. 87, 33. 89, 52.

Cal. 89, 51.

Ma. 21, 311—319.

Cal. 89, 52.

Can. 79, 33. Sl. 1900, 64.

Mt. 1907, 13. 14.

Cal. 89, 53.

Sl. 1900, 66.

Ma. 11, 10, 11. Luth. 63, 211.

Mt. 1907, 13. Luth. 63, 211.

Luth. 4, 58.

Syn. 75, 20. Can. 79, 32.

Mt. 1907, 10. Tex. 1907, 76.

Ma. 11, 13. Mt. 1907, 20. Sl. 1900, 67.

Sl. 1900, 66. Ra. 88, 36. No. 79, 35. 36. Luth. 56, 282. Def. 96, 40, 41.

Can. 79, 32.

Luth. 63, 211. Sl. 1900, 64.

macht werden. Wo jeder Pastor und Gemeinde für sich allein bleibt, reizt leicht falsche Lehre und Praxis ein.

Ann. Wie jeder Christ gebunden ist, seinem Nächsten in allem Guten zu helfen, so auch die Gemeinden untereinander. Darum sollte man auch alle Mittel gebrauchen, die dazu dienen.

Einwand. Wozu Visitation? Bei uns wird jede Gemeinde nach ihrer Konstitution geprüft, wenn sie aufgenommen wird und jeder Pastor examiniert, ob er zum Amte tüchtig ist. — Aber wir tragen noch alle das böse Fleisch an uns, das uns oft mißmutig und verzagt machen will, sodaß wir der Stärkung und des Trostes bedürfen.

5. Zweck der Visitation. Der Zweck der Visitation ist . a. zu sehen, wie es in der Gemeinde steht. Ap. 15, 36: unsere Brüder besuchen, wie sie sich halten. Ein Bischof ist ein Aufseher. Mt. 1907, 18;

b. die Einigkeit im Geist zu erhalten. Der Visitator soll der Zertrennung wehren, damit kein Zwiespalt aufkommt. No. 79, 100. Wenn Pastor und Gemeinde eigene Wege gehen, verfallen sie leicht auf verkehrte Bahn. Tex. 1907, 77.

Ann. Zu dem Zweck soll der Visitator die Amtsführung des Pastors überwachen, seine Predigtweise, seine Seelsorge, er soll die Gemeinde schützen gegen falsche Lehrer oder solche, die ärgerlich wandeln No. 79, 70—72, über die Bekenntnistreue der Glieder Aufsicht führen. No. 79, 32;

c. Uebelstände, die offenbar werden, zu beseitigen suchen, Streitigkeiten zu schlichten helfen.

Ann. Zu unterscheiden ist Visitation und Untersuchung. Die Visitation findet auch da statt, wo nichts zu untersuchen ist, erfüllt gerade dann am besten ihren Zweck:

d. Pastor und Gemeinde zu ermuntern und zu stärken. Ap. 15, 41. Haben wir das nicht nötig? Wie leicht ermüden wir.

Ann. a. Visitationen sind besonders für die, welche müde und matt werden im Wachen, Beten u. s. w.

Ann. b. Nicht soll die Visitation das Wort Gottes ergänzen, sondern sie soll dem Worte dienen. Der Visitator soll zusehen, ob alles nach Gottes Wort regiert wird.

Ann. c. Der Zweck ist nicht der, nachzusehen, ob die Deeds in Ordnung sind.

6. Nutzen und Segen der Visitation. Visitation, recht ausgeführt, hat großen Nutzen. Der Nutzen hängt zusammen mit dem Zweck: Die Einigkeit wird erhalten, Pastor und Gemeinde ermuntert und gestärkt.

Ann. a. Dazu kommt noch,

1. daß die Gemeinde das Bewußtsein erhält, daß sie nicht allein steht in der Welt, sondern mit andern Gemeinden ein großes Ganze bildet;

2. daß wir unsere Arbeit besser tun, wenn wir wissen, daß wir kontrolliert werden. Der alte Mensch bedarf der Kontrolle.

Ann. b. Welchen Nutzen die Visitation hat, kann man an den Gemeinschaften sehen, wo sie nicht geübt wird. Sie sind meist ein Sammelsurium der verschiedenen Lehre und Praxis. — Es wäre zu raten, daß auch andere Gemeinschaften und Synoden Visitation einführen. Luth. 5, 18.

Ann. c. Wenn die Wirkung hinter den Erwartungen und Wünschen zurückbleibt, ist es vielleicht durch die betreffende Persönlichkeit, nicht durch die Visitation, veranlaßt.

7. Stellung der Gemeinde und des Pastors dazu. Die Gemeinde und der Pastor sollten die Visitation wünschen. Sie sollten, wenn der Visitator nicht von selbst kommt, ihn einladen. Im allgemeinen freuen sich die Gemeinden, wenn der Visitator kommt. Can. 79, 33.

Ann. a. Wenn der Visitator fragt: Wie geht es? wird die Gemeinde nicht sagen: Das geht dich nichts an, sondern sie wird ihn freundlich aufnehmen.

Ann. b. Ein falscher Prediger wird freilich sagen: Davor will ich mich hüten. Von Visitation will ich nichts wissen. Ein treuer Prediger weiß jedoch, daß es sich um Belehrung, Rat und Trost handelt.

Ann. c. Pastoren und Gemeinden, welche keine Visitation wünschen, bedürfen derselben am meisten. Sie setzen sich dem Verdacht aus, daß es ihnen an Demut fehlt.

Ann. d. Manche wollen auch aus folgenden Gründen keine Visitation:

1. Was sie in der Landeskirche erlebt haben, hat ihnen einen Schrecken vor der Visitation eingeflößt.

2. Vielleicht wurde in früheren Jahren einmal bei ihnen eine Visitation abgehalten, die dem Bruderverhältnis ins Gesicht schlug.

3. Der Visitator kommt vielleicht bloß in die Gemeinde, wenn etwas nicht in Ordnung ist. Man will nicht den Schein erwecken, daß eine Untersuchung in der Gemeinde nötig sei.

Ann. e. Weigern sich Pastor und Gemeinde, sich visitieren zu lassen, so wird freilich der Visitator seinen Besuch nicht aufdrängen, sie sollen aber bedenken, daß sie töricht handeln und wider die Ordnung, die sie selbst mit angenommen haben.

8. Wie die Visitation zu handhaben ist.

a. Wonach soll sich der Visitator erkundigen? Er soll erforschen, ob der Pastor Gesetz und Evangelium predigt, den Weg zur Seligkeit recht verkündigt, wie es mit dem Wandel des Pastors und der

Nt. 1907, 20. Luth. 63, 211.

Neb. 1906, 50.

Can. 79, 33. Nl. 1900, 65. Luth. 56, 282.

L. B. 4, 96.

Nt. 1907, 21.

S. Daf. 1906, 30.

Cal. 87, 33.

Syn. 75, 20. Luth. 4, 58.

Can. 79, 33.

Quart. 8, 101.

Tex. 1907, 76.

Nt. 1907, 21.

Proc. 1901, 139. 140. Nt. 1907, 11. Cal. 87, 33. Ra. 88, 36.

Luth. 63, 338. 132.

Ma. 11, 11.

L. W. 4, 246—248.

Mt. 1907, 9. 10. Lex.  
1907, 77.Jo. 79, 99. Quart. 8,  
101. 102. Luth. 4, 57.  
58. S. Daf. 1906, 30.

Ma. 11, 12. Luth. 4, 57.

Ma. 11, 10.

Syn. 75, 20. Zl. 1900,  
67.

Mt. 1907, 21.

Lex. 1907, 77.

Gemeinde, mit Besuch des Gottesdienstes und Genuß des Abendmahles, Bibellesen, Hausgottesdienst, Beichtanmeldung, Schule, Kollekten u. s. w. steht.

Ann. a. Vorschriften nach dem Synodalhandbuch Seite 10. 20. 100. Wie Dr. Schwan es machte Cal. 89, 52. 53. Wie man es nicht machen soll Mt. 1907, 12. L. W. 3, 317.

Ann. b. Der Visitator soll auch nachfragen, ob Bannfälle vorgekommen sind und Einsicht in die Protokolle nehmen. Die Gemeinde wird ihm das gern erlauben.

Ann. c. Klagen gegen den Pastor soll der Visitator nicht entgegennehmen, wenn sie zuvor nicht ihm selbst vorgehalten worden sind.

Ann. d. Durch seelsorgerliche Arbeit soll der Visitator auf die ihm untergebenen Pastoren einzuwirken suchen.

b. Die Art und Weise. Die Visitation soll nicht in Gestalt eines Verhörs, sondern einer brüderlichen Besprechung geschehen. Der Visitator soll alles gesetzliche, polizeiliche Wesen vermeiden.

Ann. Der Visitator ist

1. kein Herrscher, Gesetzgeber, kein Bischof im Sinne der Papisten und Episkopalen. Er hat nichts zu sagen und zu befehlen. Als Besucher soll er sich aufführen;

2. ein Diener der Gemeinden. Er handelt nur im Namen und Auftrag der Synode. Er ist der Richter auf dem Wagen. Jo. 79, 98.

c. Wo und wie oft soll man visitieren? Die Visitatoren gehen nicht nach eigener Wahl und Gutdünken, sondern die Synode schreibt ihnen ihren Kreis vor und verlangt Rechenschaft von ihnen.

Ann. a. Je kleiner der Visitationskreis ist, um so besser kann das Amt verwaltet werden. Woran liegt es zuweilen, daß manche Gemeinden so selten visitiert werden? Man ladet dem Visitator Arbeit auf, die er unmöglich leisten kann.

Ann. b. Die Gemeinden der Visitatoren sollen vom Präses oder den andern Visitatoren visitiert werden.

Ann. c. Alle drei Jahre sollte in jeder Gemeinde einmal eine Visitation stattfinden.

### Homiletik.

Mp. 8, 14—17. — Der Besuch der Apostel Petrus und Johannes bei den Gemeinden in Samaria ein Vorbild für unsere Gemeinden, daß auch sie durch das Werk der Kirchenvisitation mit den Glaubensbrüdern kirchliche Gemeinschaft pflegen sollen. a. Wodurch der Besuch der Apostel bei den Christen in Samaria veranlaßt wurde und welchen Zweck er hatte, b. inwiefern hierin für unsere Gemeinden ein Vorbild liege, durchs Werk der Kirchenvisitation mit den Glaubensbrüdern geistliche Gemeinschaft zu pflegen. — Ma. 5, 186.

Mp. 15, 36. 40. 41. — Ein Zeugnis für unsere Kirchenvisitation für ihren a. altkirchlichen Gebrauch, b. eigentliche Aufgabe, c. segensreichen Zweck. — Ma. 11, 8.

V o r s e h u n g.

Abhandlungen.

Von der göttlichen Vorsehung. W. 73, 63—80. Die Lehre von der Vorsehung. Mich. 95. Die Vorsehung. Sön. Dog. 23, Seite 234—282.

V o r s e h u n g.

Was ist die Vorsehung Gottes? Sie ist die Fürsorge für seine Creatur. 1 Petr. 5, 7: Er sorget für euch. Sie ist nicht ein bloßes Vorauswissen, sondern die tatsächliche Verwaltung aller Dinge.

Ann. a. Die Vorsehung Gottes begreift darum in sich das Vorauswissen, den Vorsatz, Fürsorge zu üben und die Ausführung dieses Vorsatzes. Dabei kommen Bewegungen des Verstandes und Willens Gottes in Betracht. N. Zl. 1913, 24, 25.

Ann. b. Menschen können etwas sehen, ohne daß es Eindruck auf sie macht. Gottes Sehen ist nicht ein bloßes Zuschauen, sondern ein Sehen *cum effectu*. Ps. 3, 13—15.

Baier 1, 161. Löß. 269—272. Q. W. 24, 179. Stock 423.

S. 83, 27—31. Sön. Dog. 236.

Reb. 92, 12. Mich. 95, 13.

Mich. 95, 14—22. Löß. 272—274. Vaier 1, 162. Q. W. 24, 178. Sön. Dog. 234, 235. Luth. 71, 251.

Mich. 95, 14.

Ö. 83, 22. W. 73, 73. Mich. 95, 32. Sön. Dog. 249. Luth. 69, 184, 185. Luth. 69, 185.

Sön. Dog. 241—249.

N. Nl. 1913, 31—42. Sön. Dog. 237. Sön. Dog. 237, 236. Ö. 83, 28, 29. Mit. 74, 26, 27.

Erhaltung 736.

Löß. 278. Sön. Dog. 237. Erhaltung 737. Erhaltung 737.

Sön. Dog. 237—240.

Ann. c. Daß es eine Vorsehung Gottes gibt, wird schon aus der Natur erkannt (Erhaltung 731, 7), noch deutlicher aber und unumstößlich aus der Schrift.

Ann. d. Die Vorsehung ist eine Handlung Gottes und zwar des dreieinigen Gottes. Löß. 275. Erhaltung 731, Ann. b.

Ann. e. Die Vorsehung besteht in der

1. Erhaltung der Welt. N. Nl. 1913, 15—27. 1915, 18. S. Erhaltung 730—738;

2. Regierung der Welt. N. Nl. 1913, 27—30. 1915, 18. S. Regierung 545—551.

Ann. f. Manche teilen die Vorsehung auch in drei Teile: Erhaltung, Mitwirkung, Regierung. Über Mitwirkung s. Mitwirkung 178.

Ann. g. Objekte der Vorsehung sind alle Kreaturen. S. Erhaltung 732—734. Regierung 547.

Ann. h. Anders bezieht sich die Vorsehung über die bösen Handlungen als über die guten. Die Vorsehung Gottes weiß auch das Böse vorher, ist aber nicht die Ursache davon. Konf. 705. Mit den Torheiten der Menschen hat Gottes Vorsatz nichts zu tun. S. Zulassung.

Ann. i. Die Ursachen der Vorsehung sind Gottes Güte und die Sinfälligkeit der Menschen. Ps. 104, 29.

Ann. k. Zweck und Ziel der Vorsehung Gottes ist Gottes Ehre und der Menschen Wohlergehen.

Ann. l. Die Lehre von der Vorsehung, die Gott alle Ehre gibt W. 73, 63, ist für uns überaus tröstlich. Gott hat alles versehen, was uns in unserm Leben begegnen soll. Ma. 17, 6. Wer an die Vorsehung Gottes glaubt, wird darum zufrieden sein. Ö. 83, 22.

Antithese. Unter die Antithese gehören alle die, welche entweder die Vorsehung Gottes ganz leugnen (Atheisten, Deisten, Heiden) oder sie einschränken, indem sie sie nicht auf alle Kreaturen beziehen (nicht auf die Kleinigkeiten), das Wirken Gottes in den geschaffenen Dingen leugnen, das Vorauswissen Gottes leugnen oder auf den Vorsatz gründen.

V o r s t e h e r.

Abhandlungen.

Vom Amt der Laienältesten oder Vorsteher. Luth. 71, 458—460. 473—475. 496—498. 72, 2—5. Über Laienälteste oder Gemeindevorsteher. Q. W. 4, 54—57. 82—89. 110—113. Past. 355—364. Krauth und Laienälteste. Q. W. 21, 104—112. — Elders and Deacons in the Lutheran Church. Luth. Wit. 1916, 206. 221. 240. 255. 269.

Abkürzung:

Traf. = Traktat: Hilfsbüchlein für Gemeindevorsteher.

Rähler = Predigt von Räbler: Vom Amte der Gemeindevorsteher.

V o r s t e h e r.

1. Das Amt der Vorsteher ist nicht göttlicher Einsetzung, sondern eine apostolische Einrichtung.

Anm. a. Vorsteher in der Gemeinde zu haben ist nicht geboten; sie abzuschaffen ist an sich keine Sünde.

Anm. b. Daß man zur Zeit der Apostel Vorsteher hatte, zeigt 1 Tim. 5, 17: Die Ältesten, die wohl vorstehen, die halte man zweifacher Ehre wert; sonderlich die da arbeiten am Wort und in der Lehre. Danach gab es zweierlei Älteste: solche, die am Wort arbeiteten, und solche, die es nicht taten. — Vergl. Röm. 12, 8: Regieret jemand, so sei er sorgfältig. Die Regierer scheinen die Vorsteher gewesen zu sein. 1 Kor. 12, 28. W. 83, 47. 48.

Anm. c. Ebenso haben die apostolischen Gemeinden die Diaconen gewählt. Ap. 6, 1—7.

R. Pi. Epi. 95. 96.

Q. W. 4, 56. W. 83, 47. Past. 355. Mag. 1, 56. Ma. 33, 285. Luth. 71, 496. Luth. Wit. 1916, 269. 270.

Mag. 1, 56. 57. Luth. 71, 458. Walth. rechte Geist. 55. 57. Proc. 97, 28. W. 83, 47. 48. Past. 355. Günth. 329. Q. W. 4, 57. 21, 111. Luth. Wit. 1916, 221. 222. 206.

W. 83, 47. Ma. 33, 285. Mag. 1, 56. Theol. 7, 22. Luth. 71, 458.



Past. 355. Walth. rechte Gest. 111.

Q. W. 21, 106. 109. 110. 4, 83. 84. W. 83, 47.

Q. W. 21, 107. 111.

Q. W. 21, 108. 111. 112. 4, 57.

Q. W. 21, 106. 110. 107. 4, 45. Past. 357. 358.

Ma. 30, 313.

Luth. 71, 459.

Q. W. 4, 112. 113. Past. 356. 357.

Luth. 4, 86—89. 110. 111. Past. 358—363. Walth. rechte Gest. 112. 113.

Q. W. 4, 112. Past. 363.

Luth. 71, 459. W. 83, 47.

Ma. 33, 285. 30, 315. Luth. 72, 3. Q. W. 21, 110.

Mag. 1, 56. Traf. 2. Predigtamt 469. 470. Schule 85—87.

Q. W. 21, 110. Luth. 5,

Ann. d. Da das Amt der Vorsteher eine ganz gute Einrichtung ist, sollten die Gemeinden dieses Amt einrichten.

Einwand 1. Der Gegensatz in 1 Tim. 5, 17 sei nicht zwischen zwei Klassen, die ihrem Amte nach unterschieden sind, sondern zwischen Gliedern derselben Klasse dem Amt nach, von denen einige wohlvorstehen, die andern nicht. Grabau. Die einen arbeiten und plagen sich ab, die andern nicht. — Von letzteren aber könnte man nicht sagen, daß sie wohl vorstehen.

Einwand 2. Wenn die Ältesten, die wohl vorstehen, Laienälteste sind, so muß man ihnen nach Vers 18 auch Gehalt bezahlen. — Aber leibliche Versorgung gehört nicht unter allen Umständen zur Ehre. Vorsteher verwenden nicht alle Zeit und Kraft auf ihr Amt.

Einwand 3. Wenn es unter den Ältesten zwei Klassen gab, dann hätten bei der Ordination auch die Laienältesten die Hände mit aufgelegt, gegen Ap. 6, 6. Denn das Presbyterium hätte dann beide Teile umfaßt. — Aber selbst wenn sie die Hände aufgelegt hätten, was nicht bewiesen ist, wäre es etwas Schreckliches gewesen?

Einwand 4. Das Amt der Laienältesten sei den früheren Theologen der lutherischen Kirche unbekannt, sei wesentlich reformiert und dem Geiste der lutherischen Kirche zuwider.

## 2. Geschichtliches.

a. Schon im Alten Testament gab Gott dem Mojes Gehülfen zur Seite. 4 Mose 11, 14—17.

b. In den jüdischen Schulen gab es Vorsteher oder Oberste der Juden. Luf. 7, 3. Mark. 5, 22. Ap. 13, 15.

c. In der ersten christlichen Kirche findet sich das Vorsteheramt bis ins 4. Jahrhundert. Mit dem Aufkommen des Papsttums ist es aus der Kirche hinausgedrängt worden.

d. Zu Luthers Zeit und nachher findet sich auch das Vorsteheramt wieder. Doch wurde es in der lutherischen Kirche nicht überall ins Leben gerufen, da in den meisten lutherischen Ländern Kirche und Staat vermischet waren.

e. In unserm Lande findet sich dieses Amt in der lutherischen Kirche von jeher. Mühlberg.

3. Das Vorsteheramt ist ein durch die Gemeinde vom Predigtamt abgezweigtes Hilfsamt. Darum sind Vorsteher

a. Gehülfen des Pastors, dem Pastor unterstellt.

Ann. a. Es gibt bloß ein Amt in der Kirche, das Predigtamt. Alle andern Ämter sind Hilfsämter.

Ann. b. Alle Prediger sind zugleich Vorsteher, ja, die

eigentlichen nächsten Vorsteher. Darum sollen sie auch von Amtswegen der Gemeindeversammlung beimohnen. Die Pastoren sind Aufseher auch über die Vorsteher.

Ann. c. Es kann dem Pastor nicht einerlei sein, was für Gehilfen man ihm gibt. Darum hat der Pastor auch bei der Vorsteherwahl ein Wort mitzureden;

b. Diener der Gemeinde. Sie sind darum für ihr Tun der Gemeinde verantwortlich.

Ann. Vorsteher haben nicht zu herrschen und zu regieren. Ihre Gewalt geht nicht weiter als die Gemeinde ihnen gibt. Mäßen sie sich Gewalt über die Gemeinde an, so ist solcher Mißbrauch abzuschaffen.

Antithese. Bei den Presbyterianern beherrschen die Presbyter die Gemeinde ganz und gar.

4. Eigenschaften, die man an den Vorstehern erwartet. Vorsteher sollten

a. ein gutes Urtheil besitzen, weise, verständige Männer sein. Ap. 6, 3: voll Heiliges Geistes und Weisheit;

b. ein gutes Gerücht haben. A. 6, 3. Sie sollten vor der Welt unsträflich sein. Vor der Welt anrühige Personen sollte man nicht zu kirchlichen Ämtern wählen.

Ann. a. 1 Tim. 3, 8—12 werden die Anforderungen genannt, die man an die Diakonen stellte. Das erwartet man auch von Vorstehern. Lauter Eigenschaften, die sich bei jedem Christen finden sollten. „Lehrhaftig“ ist ausgelassen, es ist nicht unbedingt nötig. Luth. 71, 460. 473.

Ann. b. Es steht nicht da, daß die Vorsteher reich sein müßten, auch nicht, daß man die Reichen bei der Wahl der Vorsteher übergehen solle. Bloß um des Reichthums willen wird man niemand zum Vorsteher wählen. Ein Reicher aber, der seinen Reichthum recht anwendet, kann auch in besonderem Maße dazu geschickt sein.

Ann. c. Vorsteher sollen kein Argerniß geben. Das macht der Welt die größte Freude. Sie sollen viel mehr fleißig sein im Besuch des Gottesdienstes, der Gemeindeversammlungen, im Gebrauch des Abendmahles, einen christlichen Wandel führen, ihrem Hause wohl vorstehen.

Ann. d. Von den Vorstehern hängt viel ab. Christliche, Kluge Vorsteher erweisen sich immer als ein Segen für die Gemeinde. Schlechte Vorsteher schaden nur. Sie können die Wirksamkeit des Pastors hindern und vereiteln. Was hilft des Pastors Fleiß, wenn die Vorsteher gegen ihn arbeiten? Mag. 1, 58.

5. Pflichten der Vorsteher. Vorsteher sollen vorstehen, die Instruktionen der Gemeinde ausführen. S. Konsti-

181. 72, 3.

Mich. 80, 68. Luth. 5, 181.

W. 83, 46—50. Mag. 1, 57. Ma. 30, 315. L. W. 21, 105.

W. 83. 43. Gmth. 330.

Traf. 3. 4. Ma. 30, 314. Luth. 71, 474. Wähler 11—14. Luth. Wit. 1916, 255. 256. Mag. 1, 58. Luth. Wit. 1916. 240. 241.

Ma. 33, 285. Mich. 1907, 29. Luth. Wit. 1916, 240.

Luth. 71, 473. Walth. rechte Geist. 112.

Luth. 71, 474. Luth. Wit. 1916, 255.

Luth. 71, 475. Luth. Wit. 1916, 255.

Ma. 33, 286. Wähler 10.

Proc. 97, 28. Traf. 3. Walth. rechte Geist. 54.

Hilfsbüchlein für Vorsteher 5—26. Luth. 72, 3. 4.

Mag. 1, 57.

Luth. 57, 459. 460.

Luth. 71, 497. Luth. Wit. 1916, 270.

Ma. 1901, 39.

M. Nl. 1910, 51.

Walth. rechte Gest. 174.

Ma. 33, 286.

Mag. 1, 58. 59. Luth. 72, 5.

Luth. 71, 474. 475.

Mag. 1, 59.

tution der Gemeinde. Insonderheit sollen sie

a. Irrenden nachgehen und sie ermahnen. Träge Kirchenbesucher, Gemeindeglieder, die zu einer Loge gehören, falschgläubige Gottesdienste besuchen, unversöhnlich sind, sich der Welt gleichstellen (Tanz, Theater);

b. mit dem Pastor sich über die Angelegenheiten der Gemeinde beraten, Streitigkeiten schlichten helfen, die Gemeindeversammlung äußerlich leiten, das Gemeindecigentum im Namen der Gemeinde verwalten u. s. w.

Ann. a. Die Ältesten in den ersten Christengemeinden wurden mit geschäftlichen Verrichtungen beauftragt. Ein bestimmt abgegrenzter Wirkungskreis wird ihnen nicht zugeschrieben. Man schenkte ihnen aber auch bei Beurteilung der Lehre großes Vertrauen. Ap. 15, 6.

Ann. b. Vorsteher können einen heilsamen Einfluß ausüben. Geschichte: Der schweigende Vorsteher. Luth. 57, 186. 187.

Ann. c. Die Verrichtungen, die die Gemeinde den Vorstehern überträgt, sind in den verschiedenen Gemeinden verschieden. Was für eine Gemeinde paßt, paßt nicht immer für eine andere Gemeinde.

6. Wahl der Vorsteher. Die Vorsteherwahl muß in dem Sinne einstimmig sein, daß die ganze Gemeinde damit zufrieden ist und kein begründeter Protest gegen einen Kandidaten vorliegt.

Ann. a. Bei der Wahl soll es nicht nach der Ehre gehen oder der Reihe nach, sondern nach den Gaben.

Ann. b. Ohne genügende Gründe sollte man sich nicht weigern, das Amt anzunehmen.

Ann. c. Die erwählten Vorsteher öffentlich in ihr Amt einzuführen, ist eine ganz gute Sitte.

#### 7. Das Vorsteheramt ist ein Ehrenamt.

a. Der Vorsteher soll sein Amt als ein Ehrenamt ansehen. Welche Ehre, Gottes Mitarbeiter zu sein!

b. Die Gemeinde soll Vorsteher, die wohl vorstehen, zwiefacher Ehre wert halten und ihnen volles Vertrauen schenken.

Ann. Ehre gebührt dem Vorsteher, auch wenn er nicht gerade der passendste Mann sein sollte, aber doppelte Ehre, wenn er der rechte Mann am rechten Platze ist.

#### Homiletik.

4 Mos. 11, 11—17. 24—29. — Das Vorsteheramt in der Gemeinde. a. Was für Männer die Gemeinde zu diesem Amte wählen soll, b. welches die Aufgabe ihres Amtes sei. — Ma. 30, 313.

Ap. 6, 1—6. — Vom Amte der Gemeindevorsteher. a. Wie nötig und wichtig dieses Amt sei, b. wem die Gemeinde es anvertrauen soll. — Predigt von Kähler.

Ap. 6, 1—7. — Das Amt der Diakonen in der Kirche. a. Veranlassung, es aufzurichten, b. die Wahl der ersten Träger dieses Amtes. — Ma. 33, 285.

1 Tim. 5, 17.—The duty and the honor of ruling elders.—Mag. 1, 56.

## W a c h e n.

S. Teufel °937. Wiederkunft.

## Homiletik.

27. Sonntag nach Trin. Ev. — Von der rechten Wachsamkeit der Christen. a. Worin sie besteht, b. wie nötig sie ist, c. welchen herrlichen Gnadenlohn sie hat. — Ma. 32, 333.

Matth. 24, 42. — Der Zuruf des Herrn: Wachtet! a. Was versteht der Herr unter dem Wachen? b. Wie notwendig ist es? — Ma. 16, 159.

Ma. 24, 42—44. — Wachtet! a. Der Herr kommt bald, dessen Zukunft unsere Hoffnung ist. b. Es gibt einen Dieb, der uns unsere Hoffnung zu stehlen sucht. c. Wer aber wacht, bleibt in Hoffnung, für die Zukunft des Herrn bereit. — Quart. 5, 260.

Ma. 26, 41. — Wachtet und betet! Dieser Zuruf straft unsere Trägheit und Sorglosigkeit. b. Er weckt uns aber auch immer wieder aus dem Schlaf auf. — Stöckh. Pass. 1, 37.

Mark 13, 37. — Wachtet! a. Es ist leicht, in Sünde zu fallen. b. Der Menschenfeind ist geschäftig. c. Wir wissen nicht, wann Christus mit seinem Gericht einbrechen wird. — Büchner 1069. Oder: Was soll uns zur Wachsamkeit bewegen? a. Christi Wille und Befehl, b. die große Gefahr von Teufel, Welt und Fleisch, c. die Ungewißheit des Todes und des Gerichtes, d. der große Schaden der geistlichen Sicherheit. — Büchner 1069.

Luk. 12, 37. — Selig sind die Knechte und die Mägde, die der Herr, so er kommt, wachend findet. a. Warum die Wachsamkeit nötig ist, b. worin sie besteht, c. wie selig die Wachsamten sind. — Ma. 25, 258.

## W a c h s t u m.

Sl. 97, 63. Süd. 97, 52.  
53.

W. 97, 14. Ma. 39, 508.

Ma. 39, 508.

W. 1904, 83.

W. 1904, 84—92.

Wir sollen wachsen, immer völliger werden und zunehmen im Werke des Herrn. W. 1901, 8. Can. 1907, 6. 7. Das Wachstum soll sich zeigen

a. in der Erkenntnis f. Erkenntnis 751. 752,

b. im Glauben f. Glaube <sup>b</sup>310,

c. in der Heiligung f. Heiligung <sup>b</sup>495.

Ann. a. Das Wachstum des geistlichen Lebens ist Gottes Werk. S. Erhaltung im Glauben 740. Heiligung <sup>b</sup>489.

Ann. b. Das Mittel, wodurch ein Christ zunimmt, ist das Wort und die Sakramente. — Bibellesen, Hausgottesdienst <sup>b</sup>472. Gemeindeversammlung <sup>b</sup>132. Abendmahl 47. Heiligung <sup>b</sup>498.

## Homiletik.

## Reminiscere. — Epi.

Christen sollen auf das Wachstum in der Heiligung großes Gewicht legen. Der Apostel a. ermahnt im allgemeinen, immer völliger zu werden, b. warnt vor gewissen Zeitsünden aufs ernste. — Ma. 8, 83.

Was einen Christen bewege, danach zu trachten, in der Heiligung immer völliger zu werden. a. Die Dankbarkeit für die Gnade, die Gott ihm erwiesen hat, b. die Gewißheit, daß er Gottes Gnade verscherzen werde, wenn er nicht danach trachte. — Ma. 11, 82.

Andere Dispositionen hierzu f. Heiligung <sup>b</sup>500.

## Jubilate. — Ev.

Wie langsam nimmt doch unser Christentum zu. a. Was ist an diesem langsamen Zunehmen schuld? b. Was allein gibt uns in dieser Schwachheit Trost? — Ma. 36, 122.

## 16. Sonntag nach Trin. — Epi.

Werdet stark am inwendigen Menschen. a. Wie nötig es ist, b. von wem es kommt, c. wie es bewirkt wird, d. welche herrliche Folgen es hat. — Ma. 5, 312.

Das Wachstum des Christen am inwendigen Menschen. a. Warum es nötig ist, b. wodurch es geschieht. — Ma. 8, 280.

Spiritual growth. a. Its necessity. b. manner. c. effect.—Mag. 6, 146

Abhandlungen.

Der Besitz der Wahrheit. Quart. 11, 209—231.

W a h r h e i t.

1. Die Wahrheit kann sein

a. Wahrheit in natürlichen Dingen. Auf natürlichem Gebiet hat der Mensch manche Wahrheit erkannt;

b. Wahrheit auf geistlichem Gebiet.

Ann. Manchmal versteht man unter Wahrheit

1. Aufrichtigkeit in Erkenntnis der Sünden und neuem Wandel. Ps. 51, 8: Die Wahrheit, die im Verborgenen liegt (die eine innerliche Gerechtigkeit und Frömmigkeit des Herzens ist);

2. das rechte, wahre Gut, das alle andern Güter mit sich bringt. Joh. 1, 17: Die Wahrheit ist durch Christum geworden.

2. Die Wahrheit ist Christus. Joh. 14, 6: Ich bin die Wahrheit. Christus hat uns die Wahrheit verkündigt. Joh. 18, 37: Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll. (Stöckh. Pass. 1, 149. Wis. 1904, 8.)

Ann. a. Die Wahrheit ist geoffenbart im Wort. Joh. 17, 17: Dein Wort ist nichts denn Wahrheit.

Ann. b. Wir haben die Wahrheit nur im Wort. Was aus der Schrift genommen ist, ist Wahrheit. W. 1901, 27. Was der geoffenbarten Wahrheit entgegen ist, ist Irrtum. Wis. 98, 14—16.

Ann. c. Das Wort ist die ganze Wahrheit, die wir haben. Es gibt keine andere Wahrheit als die im Wort geoffenbarte. Die Wahrheit ist abgeschlossen. Neue Offenbarungen haben wir nicht zu erwarten. Der Heilige Geist hat die Apostel in alle Wahrheit geleitet. Joh. 16, 13.

Ann. d. Solange wir uns ans Wort halten, können wir sagen: Wir haben die Wahrheit oder die reine Lehre. Viele meinen, so zu reden, sei Selbstüberhebung und Hochmut, aber wer an Christi Rede bleibt, wird die Wahrheit erkennen. Joh. 8, 32.

3. Zur Erkenntnis der Wahrheit kommt der Mensch nicht aus sich selbst. Er vernimmt nichts davon.

Ann. a. Pilatus ruft aus: Was ist Wahrheit? Darauf erwartet er keine Antwort. Das könne keiner wissen. So stehen noch heute viele Menschen. Weil die Theologen selbst so uneinig und die Kirchen so gespalten sind, könne niemand dahinter kommen, was Wahrheit sei. Quart. 11, 210, 212. Darum redet man nur von Ansichten, Anschauungen und Meinungen. Dr. 1904, 5, 6.

Ma. 34, 229.

Can. 97, 40, 41.

Ma. 33, 360, 361.

Süd. 98, 25.

Wis. 98, 10, 11. 1904, 8. Dr. 1904, 9. Quart. 11, 223.

Wis. 98, 11, 12, 9. W. 1901, 26. Walth. Gef. u. Ev. 337. Lehre '870.

Can. 97, 41.

Walth. Gef. u. Ev. 337. Quart. 11, 209. Wis. 1904, 6, 7.

Wis. 98, 9. 10. W. 65,  
14.

Dr. 1904, 8.

Ma. 34, 229.

Ma. 34, 229. 230.

Süd. 98, 28. 29.

Wis. 98, 13.  
Stöckh. Pass. 1, 150.

W. 1901, 29.  
Wis. 1904, 8.

Quart. 11, 216. 217.

Wis. 1904, 9.

Min. 82, 62. 63.

Wis. 1904, 11. 98, 16—  
18. 21. Stöckh. Pass. 1,  
151.

Ann. b. Die größten Weltweisen haben offen ge-  
standen, daß kein Mensch die Wahrheit mit seiner Ver-  
nunft finden könne. Sokrates.

Ann. c. Das Suchen und Forschen der Welt  
nach Wahrheit ist ein Bestreben des Unglaubens, das  
Christentum, die Wahrheit, durch etwas anderes zu er-  
setzen.

Ann. d. Die Welt rühmt sich des Besizes der Wahr-  
heit, aber was sie als Wahrheit gefunden zu haben meint,  
ist Finsternis und Irrtum. Ps. 116, 11: Alle Menschen  
sind Lügner. Röm. 3, 4: Gott ist wahrhaftig und alle  
Menschen falsch. Darum haben die Menschen von dem,  
was sie als Wahrheit ausgeben, auch keine göttliche Über-  
zeugung. Süd. 98, 28.

#### 4. Christen

a. erkennen die Wahrheit. Joh. 8, 32: und wer-  
det die Wahrheit erkennen. Das ist ein nötiges Stück  
des Glaubens, daß man die Wahrheit als Wahrheit er-  
kennt. W. 1901, 20;

b. sind der Wahrheit gewiß. Sie haben eine gött-  
liche Überzeugung davon. 1 Joh. 2, 27: wie auch die  
Salbung allerlei lehrt, so ist's wahr und keine Lüge;

c. haben Verlangen danach;

d. hören, weil sie aus der Wahrheit sind, seine  
Stimme. Joh. 18, 37.

#### 5. Die Wahrheit sollen wir

a. glauben, darauf bauen und trauen.

Ann. a. Die Wahrheit, die Christus verkündigt, ist  
der Vernunft nicht genehm. Sie muß geglaubt werden.

Ann. b. Man kann im Besiz der Tradition von der  
Wahrheit sein und meinen, sie zu besitzen; wer sie aber  
noch nicht im Glauben erfaßt hat, besitzt sie auch nicht;

b. festhalten. Sie ist ein unaussprechlicher  
Schatz. Wis. 1904, 10. Bei Christi Rede sollen wir  
bleiben. Joh. 8, 31.

Ann. Natürliche Wahrheiten, wenn sie von uns ein-  
mal recht erfaßt sind, haften wohl das ganze Leben in  
uns. Sollen aber die geistlichen Wahrheiten in uns nicht  
schwinden, so müssen sie immer wieder von neuem in uns  
hineingebracht werden;

c. bekennen durch Wort und Tat, und für sie kämp-  
fen. Wir sollen für die Wahrheit und wider den Irrtum  
zeugen. Wis. 98, 9. Nicht durch Schwert und Nacht-  
gebote, sondern durch Zeugnis will der Herr die Men-  
schen überwinden;

d. ausbreiten.

#### Somiletik.

Joh. 8, 31—36. — Die rechte Wahrheit. a. Wie können wir sie finden? b.  
Welch hohes Gut ist sie? — Ma. 34, 237.

Joh. 18, 36. — Die von Christo bezeugte Wahrheit. a. Wodurch ein Mensch  
vorbereitet werde, auf diese Wahrheit zu achten. b. Was diese Wahrheit sei, c. wo-  
mit ein Mensch beweise, daß er diese Wahrheit erkannt habe. — Ma. 1, 341.

W a i s e n.

1. Der Waisen sollen wir uns annehmen. Sir. 4, 10. 11: Halte dich gegen die Waisen wie ein Vater. Sie sind die Schätze der Kirche. Luth. 5, 120. Zl. 1901, 23. Gott will uns als seine Werkzeuge gebrauchen.

Ann. a. Luthers Fürsorge für die bedrängten, unglücklichen Witwen und Waisen. L. W. 52, 50—61. Joh. Falk. Ziethe, Bethel 449. Wünger und die Entstehung des Waisenhauses bei St. Louis Luth. 21, 119. 38, 106.

Ann. b. Wenn die Eltern nicht mehr können, so muß die Kirche für sie eintreten. Das soll geschehen durch Gebet für die Waisen, durch Darreichung der nötigen irdischen Güter und Verschaffung eines Heimes. N. Pi. Pred. 1, 189. Die Gemeinde zu Jerusalem Ap. 6, 1—6. Neh. 95, 28—31.

Ann. c. Die Hauptaufgabe der Kirche muß freilich die Ausbreitung des Evangelii bleiben.

Ann. d. Rechte und Pflichten der Familie und des Staates unverforgten Kindern gegenüber Schulbl. 32, 33—41.

2. Die Versorgung der Waisen kann geschehen

1. durch ein Waisenhaus. Doch ist die Versorgung der Kinder im Waisenhaus nicht die denkbar beste. Massenerziehung kann nicht so gut sein, wie Einzelerziehung;

2. durch Aufnahme in christlichen Familien. Wir sollten die Kinder, wo möglich, in christlichen Familien unterbringen. Kinder sollten ein Heim haben. Ma. 31, 314. Besonders kinderlose Eltern können Waisen aufnehmen. Ma. 1904, 19. Beispiel Luth. 4, 184. 64, 211.

Ann. Wir sollen aber

1. die Kinder um Christi willen aufnehmen. Allerlei Gründe, warum manchmal Eltern ein Kind aufnehmen wollen Schulbl. 32, 39;

2. ihnen nicht bloß eine irdische Heimat bereiten, sondern sie vor allen Dingen zu Christen erziehen.

3. Für solches Liebeswerk hat Gott großen Lohn verheißen. Was wir an den Kindern tun, tun wir Gott selbst. Wer ein solches Kind aufnimmt, nimmt mich auf. Ma. 31, 311. 312. Du wirst sein wie ein Sohn des Allerkhöchsten und er wird dich lieber haben, denn dich deine Mutter hat. Sir. 4, 1. Ma. 39, 497. 498. Am jüngsten Tage wird er sprechen: Ich bin hungrig gewesen u. i. w. Ma. 36, 267. 268.

4. Gott ist der Witwen und Waisen Vater. S. Witwe. Homiletik.

Josua 1, 5. 9. — Wie ich mit Mose gewesen bin, also will ich auch mit dir sein. Ich will dich nicht verlassen, noch von dir weichen. (Zum Amtsantritt der neuen Waiseneltern. Bericht von Addison 91—92.)

Esther 2, 7. — Und da ihr Vater und Mutter starb, nahm sie Mardachai auf zur Tochter. — Bericht, Addison 1908.

Pf. 10, 17. 18. — Gedenket in eurem Gebete oft und fleißig unserer Waisen-

Luth. 37, 107.

Ma. 36, 236. 39, 492—496. Armenversorgung. Witwen.

Zl. 91, 86. 87. Luth. 37, 108.

Wis. 1904, 37.

Ma. 39, 495.

Wis. 95, 26. Schulbl. 1, 243—248.

W. 73, 86. Zl. 91, 86. 87.

Ma. 36, 265. 266.

N. Pi. Pred. 1, 185.

Ma. 36, 267.



anstalt. a. Sie bedarf eurer Fürbitte, b. die Erhörung derselben ist gewiß. — Bericht, Addison 1900—1901.

Bj. 27, 10. — Gottes Fürsorge für die Verlassenen eine Ermunterung für die Christen zu fleißiger Liebesarbeit an den Waisen. — Bericht, Addison 1902—1903.

Bj. 68, 5. 6. — Feiert das 25jährige Jubiläum unseres Waisenhauses zur Ehre Gottes. a. Was für ein Waisenhaus uns Gott geschenkt und nun 25 Jahre lang erhalten hat, b. wie wir Gott, dem Herrn, dafür recht die Ehre geben sollen. — Bericht, Addison 97—99.

Jes. 49, 18. — Ein edler Schmuck der Christenheit: Die ihr anvertrauten Kinder. a. Nur Christen können diesen Schmuck recht würdigen. b. Nur Christen besitzen das rechte Mittel, diesen Schmuck zu bewahren. — Bericht, Addison 1910—1911.

Sir. 4, 10. 11. — Unsere Waisenarbeit. a. Worin sie besteht, b. welche herrliche Verheißung ihr gegeben hat. — Ma. 39, 492.

Matth. 18, 5. — Eine zweifache Ermunterung zur willigen Versorgung heimatloser Kinder. a. Durch euch Christen nehme ich selbst diese Armen auf. b. Wer ein solches Kind aufnimmt, der nimmt mich auf. — Ma. 38, 492.

Matth. 18, 5. — Von dem Werk des Dienstes einer lutherischen Kinderfreundschaft. Ein Werk im Dienste a. Christi, b. der Kinder, c. christlicher Eheleute. — Ma. 31, 311.

Matth. 4, 23. 24. — Wahrhaft christliche Liebesarbeit an unserm Nächsten. a. Worin sie besteht, b. wie sie von uns ausgerichtet werden soll. — N. Pi. Pred. 1, 183.

Mark. 9, 36. 37. — Welch ein köstliches Werk wir in unserm Waisenhaus treiben. Ein Werk, a. das Gott selbst uns befohlen, b. an dem Gott ein herzliches Wohlgefallen hat, c. dem Gott eine große Verheißung gegeben hat. — Ma. 36, 263.

Mark. 10, 13—16. — Das herrliche Werk eurer Liebe an den armen Waisen. a. Worin besteht dieses Werk? b. Wie stellt sich der Heiland dazu? c. Wie stellst du lieber Christ, dich dazu? — Bericht, Addison 1915—1916.

Luke 1, 46—55. — Mary's Magnificat as a lesson and an encouragement for us to thank God for the many blessings bestowed upon our Orphans' Home for twenty-five years. — Ma. 39, 352.

Luk. 6, 36. — Seid barmherzig. a. Wie wir diesem Befehl an den uns anbefohlenen Waisen nachkommen, b. was uns dazu bewegen soll, ihm Folge zu leisten. — Bericht, Addison 1903—1904.

Joh. 13, 15. — Christus unser hohes Vorbild auch im Werke der Waisenversorgung. a. Was wir für dieses Werk tun sollen, b. warum wir es tun sollen. — Bericht, Addison 1906—1907.

Joh. 13, 34. 35. — Wann erzeigen wir den Waisenkindern rechte Liebe? Wenn wir a. selbst Christi Liebe zu uns recht und immer besser erkennen lernen, b. Christi Liebe stets unser Muster und Vorbild sein lassen in der Versorgung und Erziehung der Waisen. — Bericht, Addison 1907—1908.

Röm. 12, 13. — Nehmet euch der Heiligen Notdurft an. a. Auch unsere getauften Waisenkinder sind in Gottes Augen Heilige. b. Zu große geistliche und leibliche Not können sie geraten, wenn wir uns ihrer nicht erbarmen. c. Wie wir uns ihrer treulich annehmen sollen. — Bericht, Addison 99—1900.

Gal. 6, 9. — Die Ermahnung des Apostels: Lasset uns Gutes tun und nicht müde werden. Wir betrachten a. die Ermahnung selbst, b. was uns dazu bewegen soll, ihr nachzukommen. — Bericht, Addison 1901, 1902.

2 Theis. 3, 13. — Werdet nicht verdrossen, Gutes zu tun. Bedenkt a. die großen Wohltaten, die euch Gott erwiesen hat und noch immerfort erweist, b. den großen Segen, den das Werk der Waisenversorgung gebracht hat und fort und fort bringt, c. den großen Gnadenlohn, den Gott auch für diese Liebesarbeit den Christen für Zeit und Ewigkeit verheißt hat. — Bericht, Addison 1904—1905.

## W a n d e l.

## Abhandlungen.

Von dem Beruf der Christen, ihren Glauben auch durch einen gottseligen Wandel vor der Welt zu erweisen. W. 94 und 95.

## Abriß.

Christen sollen gottselig wandeln. § 1. Wie sich dieser Wandel zeigen soll. § 2. Wer soll gottselig wandeln? § 3. Die Gemeinde soll auf gottseligen Wandel achten. § 4. Was soll uns dazu bewegen? § 5. Der Wandel bleibt unvollkommen. § 6.

## W a n d e l.

1. Christen sollen einen gottseligen Wandel führen. Das ist Gottes Wille und Gebot. 1 Petr. 2, 12: führet einen guten Wandel unter den Heiden. (Voch. Epi. 413. 416. W. 94, 30. 31. Mich. 92, 26.) Kol. 1, 10: wandelt würdiglich dem Herrn zu allem Gefallen. (Reb. 1901, 11. 12.) 1 Mos. 17, 1: wandele vor mir und sei fromm. (D. 1906, 20. 21.) Matth. 5, 16: Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten. (W. 94, 21. 22. Mich. 92, 26. W. 1913, 53.) Christen sollen dem Herrn leben Röm. 14, 8, dem leben, der für sie gestorben und auferstanden ist. 2 Kor. 5, 15. (Süd. 88, 43. 45. 46.) Röm. 13, 14: Ziehet an den Herrn Jesum Christ. Kol. 4, 5: Wandelt weislich. Eph. 2, 10: geschaffen zu guten Werken, daß wir darinnen wandeln sollen. Tit. 2, 12: züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt. Jak. 1, 22: Seid Täter des Wortes. (Luth. 65, 249. 250.) Wandelt im Geist. Luth. 65, 306—308.

Ann. a. Wir sollen leben, wie Gottes Wort lehrt. Unser ganzes Leben soll Gott gewidmet sein. Süd. 92, 57.

Ann. b. Das ist Frucht und Folge der Wiedergeburt. Ein guter Baum bringet gute Früchte. Der Glaube, das geistliche Leben muß sich durch Werke betätigen. W. 1904, 63. 64. Christus ist das Leben seiner Christen. Das Leben wirkt von innen heraus. W. 94,

Ra. 94, 21. Mit. 98, 26. W. 94, 26. N. W. 80, 20. Heiligung.

W. 94, 8. 9.

Mit. 79, 16. 18. Heiligung <sup>b</sup>483. 487.

W. 94, 19.

W. 94, 19, 20.

Ka. 91, 19. W. 74, 20.  
N. W. 80, 22.

N. W. 80, 22—24.  
N. W. 80, 19. Lehre  
b879.

Ka. 91, 18, 19.

Ka. 91, 21, 20.

Ka. 91, 46, 22. W. 1904,  
72, 73. Heiligung b488.

Süd. 88, 47.  
Ka. 91, 23. N. Vi. Pred  
1, 28.

Heiligung b484.

W. 1904, 68.

W. 1904, 69.

Ka. 91, 26. W. 1913, 53,  
54.

Ka. 91, 40, 41. W. 95,  
28.

Ka. 91, 39, 43.

W. 95, 28.

20. Man muß es merken, wenn jemand ein Christ ist. Luth. 65, 201.

Ann. c. Daß wir unsern Glauben im Wandel beweisen, bringt unser Christenberuf mit sich.

Ann. d. Alle andern Religionen prägen sich im Leben der Völker ab. Sollte die christliche Religion die einzige sein, die sich nicht durch den Wandel ihrer Anhänger beweist?

Ann. e. Wie oft dringt Luther in seinem Katechismus auf gottseliges Leben! Schluß der Gebote. 1. Artikel: gehorsam zu sein schuldig bin. 1. Bitte: heilig als die Kinder Gottes danach leben. 2. Bitte: göttlich leben, hier zeitlich u. f. w. (Süd. 88, 74.) Bedeutung der Taufe.

Ann. f. Die lutherische Kirche stellt das Leben hoch.

Ann. g. Lehre und Leben. Die Lehre steht über dem Leben. Auf reine Lehre aber muß reines Leben folgen. S. 1901, 73. Walth. Bro. 517. Die Verschuldigung, daß wir über dem Eifer für die Lehre das Leben vergessen, trifft nicht. W. 74, 17. Sünden wir uns aber, daß es nicht dahin kommt. Mich. 83, 84. Wenn das Leben sich nicht nach der Lehre richtet, so richtet sich die Lehre bald nach dem Leben. Die Predigt wird den Verhältnissen angepaßt, das Gesetz abgeschwächt. Luth. 44, 19.

Ann. h. Die reine Lehre von der Rechtfertigung, Taufe, Abendmahl fordert heiliges Leben.

Ann. i. Wir sollen andern ein Vorbild sein: Tut nach unsern Werken, wandelt, wie wir wandeln.

Ann. k. Die Richtschnur unsers Wandels sind die 10 Gebote. Ps. 119, 105: Dein Wort ist meines Fußes Leuchte. — Selbsterwählte Werke.

Ann. l. Der gottselige Wandel eines Christen soll sein

1. ein williger. Ps. 110, 3;

2. ein entschiedener. Wir sollen genau mit dem Wandel sein, nicht liberal, keine Verpflichtungen abnehmen wollen.

2. Wie sich der gottselige Wandel beweisen soll. Der Wandel soll sich darin zeigen, daß wir

a. die Sünde und alles Böse meiden. Wie sollt ich ein solch groß Übel tun? Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid? Luth. 64, 98;

b. dem Guten nachjagen. Gute Werke.

Ann. a. Gottseligen Wandel sollen wir beweisen

1. der Welt gegenüber. Wir sollen der Welt vorleben, wie ein Mensch wandeln soll. W. 1913, 53.

54. Wir sollen so wandeln, daß wir der Welt bezeugen: Wir glauben an Gott. W. 94, 24, 25;

2. im Haus und Familienleben, als Eltern, als Eheleute;

3. im bürgerlichen Beruf, den Arbeitgebern gegenüber, der Obrigkeit gegenüber, Ka. 91, 37;

4. als Gemeindeglieder.

Ann. b. Der Wandel soll sich nicht bloß in Werken, sondern auch in Worten zeigen, daß wir alle bösen Geschwäge meiden. 1 Kor. 15, 33. Eph. 4, 29. Wir sollen mitleidig, brüderlich, barmherzig, freundlich sein. Ka. 91, 35.

## 2. Wer soll gottselig wandeln?

a. Jeder Mensch. Heiligkeit des Lebens wird von jedem gefordert. Ihr sollt heilig sein. Diese Pflicht haben die Christen zu allen Zeiten und an allen Orten. Anlaß zur Ausübung dieser Pflicht ist auch immer vorhanden. W. 95, 13, 14.

b. Vornehmlich die Lutheraner. Welchem viel gegeben ist, von dem wird man viel fordern. Der Knecht, der seines Herrn Willen weiß u. s. w. Jak. 4, 17: Wer da weiß Gutes zu tun u. s. w. Je heller das Licht des Wortes ist, desto besser sollte diese Pflicht erkannt werden.

Ann. a. Besonders in dieser letzten Zeit sollten wir uns in die Zeit schicken und sie auskaufen.

Ann. b. Nur Christen können gottselig leben. Nur wenn jemand im Glauben steht, wird das gottselige Leben folgen. Was nicht aus dem Glauben geht, ist Sünde.

Ann. c. Nach dem Sündenfall lebt kein Mensch von Natur gottgefällig. 1 Mos. 8, 21: Das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. 2 Kor. 3, 5: Wir können nichts Gutes als von uns selber denken. Unchristen wandeln nach dem Fleisch. 1 Petr. 4, 3.

Ann. d. Auch die Christen können nicht in eigener Kraft gottselig wandeln. Dazu bedürfen sie des Heiligen Geistes. Röm. 8, 13: Durch den Geist des Fleisches Geschäfte töten. Ps. 143, 10: Dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. Gal. 5, 16: Wandelt im Geist. Gal. 5, 22: Die Frucht des Geistes ist Liebe u. s. w. Gott muß uns die Kraft zum gottseligen Wandel geben. 2 Kor. 3, 5: daß wir tüchtig sind, ist von Gott. Ka. 91, 47, 48. Darum bitten wir: Das hilf uns, lieber Vater im Himmel! Südd. 86, 57.

4. Die Gemeinde soll auf gottseligen Wandel achten. Sie soll offenbare Werke des Fleisches und gottloses Leben nicht in ihrer Mitte dulden. Kirchenzucht. Brüderliche Bestrafung.

Ann. a. Wir sollen dem eindringenden Verderben steuern. Dazu gehört freilich viel Geduld. Wir müssen anhalten mit Lehren. Nicht in geseblicher, sondern nur in evangelischer Weise dürfen wir Mißstände entfernen wollen.

Ann. b. Wenn ein Pastor unheiliges Leben sieht, darf sein Mund nicht stumm bleiben.

Ann. c. Wie steht es in unsern Gemeinden? Ist Gottes Wort noch Regel und Richtschnur des Lebens? Das ist allerdings der Fall trotz vielen Übelständen in unsern Gemeinden. Erst wenn Gemeinden offenbare Kr-

Ka. 91, 36.

W. 94, 33, 34. Ka. 91, 16.

W. 95, 23. Ka. 91, 16, 17.

W. 94, 36—38. Zeit.

Ö. 1901, 73, 74. Heiligung <sup>b</sup>497.

Mit. 79, 18, 19. Ö. 1900, 34, 35.

Mit. 79, 30—35. Heiligung <sup>b</sup>489.

Mit. 98, 25—28. N. W. 80, 21, 29—32. Luth. 44, 20. Ka. 91, 30.

Min. 1904, 37—41.

Ka. 91, 48.

Min. 1904, 33—36.

Heiligung <sup>b</sup>497.

Mich. 97, 45. 1903, 64.

Süd. 86, 53. W. 94, 23.

Süd. 86, 53—56. Wis.  
Syn. 1913, 54. Heili-  
gung <sup>b</sup>499  
Mit. 79, 28—40. Süd.  
92, 46. Mit. 1910, 38.  
Taufe.

Mit. 79, 16. 29. 30. 49.

W. 94, 34 - 36.

Reb. 95, 17.

Rüg. 3, 55

Mit. 1910, 38. Mich. 92,  
27. 28. Heiligung <sup>b</sup>499.

Mit. 1910, 38—40.

gernisse dulden, gottlose Praxis herrscht und die Gemeinde das Zeugnis dagegen nicht hören will, hört sie auf, Gottes Wort die Richtschnur sein zu lassen. Dann gilt Ps. 50, 16. 17: Was verkündigst du meine Rechte u. s. w.

5. Was soll zu gottseligem Wandel bewegen? Dazu sollen uns folgende Gründe treiben:

a. Gott hat es geboten. S. § 1.

b. Christus hat uns erlöst. Die Sünde hat die Herrschaft über uns verloren. Christus ist auferstanden, so sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. Sollten die Christen das nicht hassen, um deswillen Christus gekreuzigt worden ist?

c. Wir sind durch den Glauben Gottes Kinder. Sollten wir nicht heilig, als die Kinder Gottes, leben? 1. Bitte. Sollten wir unserm Vater Schande machen? Um Gottes willen sollten wir einen andern Wandel führen als die Welt. Wir sollen uns beweisen als die Diener Gottes. 2 Kor. 6, 4. W. 94, 27.

d. Durch gottseligen Wandel wird Gottes Name geheiligt. 1. Bitte. Joh. 15, 8: Darinnen wird mein Vater geehrt, daß ihr viel Frucht bringet.

e. Wir sind getauft. Die Taufe ist ein kräftiger Schworn zu einem christlichen Wandel. Die Bedeutung der Taufe. Der Taufbund. Röm. 6, 4: begraben durch die Taufe.

Anm. Der Taufe verdankt das christliche Leben Anfang, Fortgang und Ende.

f. Wir haben schöne Vorbilder. Christus. Genoch. Abraham. Joseph. Die ersten Christengemeinden. Reb. 95, 15. 16. Stöckh. N. L. 338. 339. Wie die Christen zur Zeit der Verfolgung ihren Verfolgern Gottes erwiesen Luth. 3, 91. — Luther brauchte sich seines Lebens halber vor der Welt nicht zu schämen. N. W. 80, 38.

Anm. Das Leben der ersten Christen beichämt uns. Es ist unsere Schuld, wenn unser Leben hinter dem der ersten Christen zurücksteht. Dieselbe Quelle, aus der sie Kraft und Leben schöpften, steht uns noch immer offen.

g. Gottseliger Wandel bringt Segen mit sich. Gesegnet, wer auf Gottes Wegen wandelt. Er führt ein ruhiges, friedliches Leben und hat Gnade bei Gott und Menschen. Wer die Rede Christi hört und tut, des Haus ist auf einen Fels gegründet. Matth. 7, 24. 25. Stöckh. N. 7, 104. 105.

Anm. Segen bringt solcher Wandel

1. für die eigene Person. 2 Petr. 1, 10: Verus und Erwählung wird festgemacht. Es ist ein Kennzeichen des Gnadenstandes. 1 Joh. 3, 14: aus dem Tode in das Leben gekommen, denn wir lieben die Brüder:

2. für andere, für die Familie, Gemeinde, Kirche.

h. Durch gottseligen Wandel können Seiden für das

Christentum gewonnen werden. Matth. 5, 16: und euren Vater im Himmel preisen. 1 Petr. 3, 1: durch der Weiber Wandel ohne Wort.

Ann. Der gute Wandel ist eine gewaltige Predigt. Zwar wird dadurch noch niemand bekehrt, aber der Wandel kann dazu beitragen, daß jemand sich zum Christentum hingezogen fühlt und so unter den Einfluß des Wortes kommt. So dient der Wandel der Predigt des Wortes.

i. Durch gottloses Leben wird großer Schaden angerichtet. Dadurch wird

1. Ärgernis gegeben. Wir sollen niemand irgend einen Anstoß geben.

2. Gottes Name entheiligt;

3. der Ungläubige in seinem Unglauben bestärkt.

Eurethalben wird Gottes Name gelästert unter den Heiden.

Ann. Die Welt weiß, daß ein Christ einen andern Wandel führen sollte als sie. Sie beobachtet den Wandel der Christen und freut sich, wenn sie sündigen. Dr. 1913, 45. 46. Sie fühlt und merkt, daß die Christen nicht so leben, wie sie glauben. Luth. 68, 301. Sie achtet viel mehr auf das Leben der Christen, als auf ihren Wandel. W. 97, 90. 91. Rüg. 3, 197. Welchen Eindruck macht der unchristliche Wandel auf sie! W. 94, 29. 30.

f. Die Drohungen der Schrift sollten uns erschrecken. Joh. 15, 2: Einen jeßlichen Reben, der nicht Frucht bringt, den wird er wegnehmen. 1 Kor. 6, 9. 10: Die Surer u. s. w. werden das Reich Gottes nicht erben.

l. Die Nähe des Jüngsten Tages ist ein Sporn zu einem heiligen Leben. 2 Petr. 3, 11. 12. Phil. 1, 10.

Ann. a. Die Gefahr des gottlosen Lebens ist in der letzten Zeit groß. Die Ungerechtigkeit wird überhand nehmen. Matth. 24, 12. 37.

Ann. b. Wenn wir genau nach Gottes Wort wandeln, so werden freilich andere sich daran ärgern und uns vielleicht Muder nennen, aber dadurch dürfen wir uns nicht irre machen lassen. 1 Petr. 4, 4: das befremdet sie u. s. w.

6. Der Wandel ist unvollkommen. Röm. 7, 19. 22. 23: Das Gute, das ich will, das tue ich nicht. Gal. 5, 17: Das Fleisch gelüftet wider den Geist. Das ist wichtig zur Beurteilung einer Gemeinde. Mit. 1907, 35.

Ann. a. Mit dem Leben vieler Christen geht es eher rückwärts als vorwärts. Darüber hat man zu allen Zeiten geklagt. Chrysostomus W. 74, 17. Mich. 83, 84. Luther D. 71, 36. 37. W. 74, 18. Scriver D. 1901, 74.

Ann. b. Was wird uns erzählt von den Kindern Israels? 1 Kor. 10, 6. 7. — Selbst Petrus hat in Bezug

Wis. 1901, 23. W. 94. 24. Luth. 62, 237.

W. 1913, 53. 54. 97, 90. 91.

Wis. 1901, 23. Mich. 91, 30. Luth. 56, 148.

Süd. 86, 57. 58.

W. 1913, 54.

W. 94, 28. 29.

N. W. 80, 20.

W. 88, 36. 37. Q. W. 51, 57.

W. 1903, 54—56.

Mich. 91, 30.

Süd. 88, 53. 54. Mit. 1907, 33. 34. Ra. 91, 44. 45. Heiligung <sup>b</sup>490.

D. 71, 36.

W. 94, 42. 44.

Feb. 1901, 13.

£. 71, 36.

Feb. 1901, 12. 11. M  
97, 15. 16. Dr. 1903,  
33. 34. Heiligung 495.

Eüd. 92, 58.

auf das Leben gefehlt. Gal. 2, 11—14. Syn. 92, 12.

Ann. c. Sehen wir zu, daß die Klagen in untern Gemeinden über das Leben der Christen verstummen.

Ann. d. Das heilige Leben ist nicht Kennzeichen der Kirche, sonst müßten wir verzagen daran, daß es überhaupt eine heilige, christliche Kirche gäbe.

Ann. e. Obwohl das Leben nie vollkommen ist, ja jagen doch die Christen der Heiligung nach, ob sie es auch ergreifen möchten. In der Heiligung gibt es einen Fortschritt und ein Wachstum. Vorwärts ist die Lösung!

Ann. f. Im Himmel wird der Wandel vollkommen.

### Homiletik.

#### 1. Sonntag nach Epiph. — Epi.

Des Apostels Ermahnung zum heiligen Christenwandel. a. Sich selbst Gott opfern, b. sich nicht der Welt gleichstellen, c. gegen einander Demut und Liebe beweisen. — Ma. 8, 23.

Das rechte Christenleben. a. Quelle, b. Wesen, c. Ziel. — Ma. 25, 14.

Der Christenwandel ein stetes Gott wohlgefälliges Opfer. Sie bringen dieses Opfer in ihrem Verhalten gegen a. Gott, b. die Welt, c. ihre Brüder. — Ma. 25, 14.

#### 2. Sonntag nach Epiph. — Epi.

Wann unser Christenleben sich als ein Gott wohlgefälliges erweist. Wenn wir a. treu ausrichten, was uns befohlen ist, b. unsere Liebe jederzeit eine wahre ist, c. alles, was uns in der Gottseligkeit hindern will, überwinden, d. allen Menschen wohlzutun suchen, e. keiner Überhebung über andere uns hingeben. — Ma. 5, 26.

Das christliche Leben ein Leben in der Gnade. a. Es hat in der Gnade Gottes seinen Ursprung, b. es dient zugleich zur Verherrlichung derselben. — Ma. 8, 25.

#### 3. Sonntag nach Epiph. — Epi.

Pauli Unterricht vom christlichen Leben. a. Dessen alleiniger Grund, b. dessen rechter Erweis. — Ma. 5, 49.

#### Invocavit. — Epi.

Des Apostels Ermahnung zu einem gottseligen Wandel. a. Womit er seine Ermahnung begründet, b. wie er ermahnt. — Ma. 8, 82.

#### Reminiscere. — Epi.

Trachte danach, immer mehr deinem Heilande zu allem Gefallen zu wandeln. a. Weil du ein Christ bist, b. weil du auch weißt, was deinem Heilande gefällt. — Ma. 20, 82.

#### Oculi. — Epi.

Von dem heiligen Leben der Christen. a. Was dazu gehört, b. wie man dazu kommt, c. was dazu bewegen soll. — Ma. 2, 82.

#### Subilate. — Epi.

Daß wir als Christen in dieser Welt uns eines heiligen Wandels befleißigen sollen. a. Wie das geschehen soll, b. was dazu bewegen soll. — Ma. 5, 151.

Vom guten Wandel der Christen. a. Was er in sich schließt, b. was er bezweckt. — Ma. 23, 122.

Wie der Christ durch einen guten Wandel sein Licht leuchten läßt auf Erden. a. Allen Menschen gegenüber, b. der Obrigkeit gegenüber, c. den Arbeitsherren gegenüber. — Ma. 39, 181.

#### Exaudi. — Epi.

Die Ermahnung des Apostels zum heiligen Leben. a. Was dazu gehört, b. zu welchem Zweck solch heiliges Leben geführt werden soll. — Ma. 2, 177.

#### 5. Sonntag nach Trin. — Epi.

The blessedness of him that walketh in the way of the righteous. a.

He has a quiet and peaceable life, b. possesses the favor of God, c. dwells under the shadow of the Almighty.—Kueg. 3, 55.

6. Sonntag nach Trin. — Epi.

Warum wahre Christen einen christlichen Wandel hier auf Erden führen. Weil sie als Getaufte a. Vergebung haben und der Herrschaft der Sünde entrissen sind, b. in ein neues Leben versetzt sind und in diesem Leben wandeln sollen. — Ma. 5, 225.

Der gottgefällige Wandel eines Christen. Ein Wandel, a. der nicht nach Menschenlehre, sondern nach Gottes Wort sich richtet, b. der nicht in äußerlichen Werken besteht, sondern aus einem durch den Glauben erneuerten Herzen kommt. — Ma. 40, 322.

7. Sonntag nach Trin. — Epi.

Pauli Ermahnung, sich durch Übung im neuen Gehorsam von dem, was sie früher waren, zu unterscheiden. a. Die Ermahnung selbst, b. die Begründung dieser Ermahnung. — Ma. 5, 227.

8. Sonntag nach Trin. — Epi.

Der Wandel eines Christen nach geschehener Rechtfertigung. a. Wie er beschaffen sein soll, b. warum wir nicht nach dem Fleische, sondern nach dem Geiste wandeln sollen, c. welchen Trost ein Christ in solchem Wandel hat. — Ma. 8, 230.

14. Sonntag nach Trin. — Epi.

Die Ermahnung: Wandelt im Geist. a. Die Gründe, wodurch diese Ermahnung unterstützt wird, b. die Kennzeichen, durch welche offenbar wird, ob man dieser Ermahnung Folge leistet oder nicht. — Ma. 2, 277. Oder: a. Wem sie gilt, b. was damit gesagt ist, c. was uns reizen soll, dieser Ermahnung nachzukommen. — Ma. 8, 278. Oder: a. Was von uns gefordert wird, b. was uns dazu bewegen soll. Ma. 11, 252. — Oder: a. Wer kann dieser Ermahnung nachkommen? b. Was schließt sie in sich? — Ma. 14, 286. Wandelt im Geist. — Ma. 2, 258.

Was für einen Wandel führst du? a. Wandelst du im Geist, so bringst du auch die Früchte des Geistes und bist nicht unter dem Gesetz. b. Wandelst du im Fleische, so tust du Werke des Fleisches und bist noch unter dem Gesetz. — Ma. 23, 276.

Wohl denen, die im Geiste wandeln. a. Die schaffen nicht ihr ewiges Verderben, b. sie machen ihren Beruf und Erwählung himmlisch fest. — Hön. Ent. 431.

15. Sonntag nach Trin. — Epi.

Drei Hauptstücke des Wandels im Geist. a. Halte von dir selbst nichts. b. Halte von Gottes Wort alles. c. Halte von der Glaubensbruderschaft viel. — Hön. Ent. 437.

Wandelst du im Geist? Bist du a. sanftmüthig? b. demüthig? c. guttätig? — Hön. Ent. 439.

Wandelt im Geist. a. In Demut vor Gott und Menschen, b. in Sanftmut gegen den fehlenden Bruder, c. in der Barmherzigkeit gegen jedermann. — Ma. 39, 412. Oder: a. In Demut, b. in Liebe. — Ma. 23, 278.

Drei Ermahnungen an solche, die im Geiste wandeln wollen. a. Nicht eitler Ehre geizig sein, b. sich derer annehmen, die gefallen sind, c. Gutes tun. — Ma. 8, 279.

Die Ermahnung: So wir im Geiste leben, so laffet uns auch im Geiste wandeln. a. Was wird mit dieser Warnung gefordert? b. Welche Drohung und Verheißung wird beigefügt? — Ma. 2, 277. 278.

17. Sonntag nach Trin. — Epi.

The Christian's duty to walk worthy of his calling. a. What kind of walk our vocation requires, b. some reasons for so walking.—Kueg. 3, 192.

Walk worthy of the vocation wherewith ye are called. a. Walk so as not to dishonor him. b. Endeavor to keep the unity of the spirit in the bond of peace.—Mag. 10, 138.



## 20. Sonntag nach Trin. — Epi.

Die nötige Vorsicht der Christen in ihrem Wandel. a. Sie schicken sich in die Zeit, b. sie suchen in ihrem Tun des Willens des Herrn gewiß zu werden, c. sie befleißigen sich allezeit der Nüchternheit. — Ma. 2, 339.

Worin besteht der vorsichtige Wandel der Gläubigen in dieser bösen Zeit und Welt? a. Sich weise in die Zeit schicken, b. der Nüchternheit befleißigen, c. Gottes Wort und das Gebet unablässig üben. — Ma. 8, 313.

Wann werden wir als Christen vorsichtig wandeln, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen? Wenn wir a. in allen Dingen prüfen, was des Herrn Wille ist, b. unsere Zeit fleißig benützen zu Werken der Gottseligkeit, c. in der Furcht Gottes einander untertan sind. — Ma. 11, 291.

Der vorsichtige Wandel wahrer Christen ein Beweis dafür, daß sie nicht die Unweisen, sondern die Weisen in dieser Welt sind. a. Worin der vorsichtige Wandel besteht, b. wie er ein Beweis dafür sei, daß sie nicht die Unweisen, sondern die Weisen in dieser Welt sind. — Ma. 11, 316.

Wandelt nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen. a. Wandelt nicht unvorsichtig, sondern vorsichtig, b. wandelt nicht in fleischlicher Üppigkeit, sondern in der Freude im Heiligen Geist, c. wandelt nicht im Hochmut, sondern in rechter Demut. — Ma. 14, 315.

Wandelt vorsichtig. a. Seid auf das fleißigste bedacht, voll des Heiligen Geistes zu werden. b. Benützt jede Gelegenheit, das Gnadenreich auszubreiten. — Ma. 39, 463.

Was gehört zum vorsichtigen Wandel? a. Weiser und verständiger Sinn, b. Erleuchtung des Heiligen Geistes, c. Demut des Herzens. — Hön. Ent. 475. Quart. 2, 266.

All Christians should walk circumspectly in respect a. to the world, b. to God, c. to the brethren.—Mag. 6, 162.

## 23. Sonntag nach Trin. — Epi.

Warum wir gerne wandeln wie Paulus. a. Jeder andere Wandel ist so erschreckend, b. der Wandel wie Paulus ist so lochend. — Hön. Ent. 497.

Worauf weist der Apostel die Christen hin, um sie willig zu machen zum himmlischen Wandel? a. Auf das Vorbild aller Gläubigen, b. auf das abschreckende Beispiel der Feinde Christi, c. auf ihre hohe Christenwürde. — Ma. 30, 348.

## 24. Sonntag nach Trin. — Epi.

Daß auch für den Wandel der Christen Gott alle Ehre gebührt. a. Gott allein lehrt, wie wir recht wandeln sollen. b. Gott allein gibt uns die Kraft dazu, daß wir recht wandeln können. c. Gott allein verdanken wir auch das Ziel, auf das unser Wandel gerichtet ist. — Ma. 14, 348.

## Freiterte.

1 Mos. 17, 1. — Ich bin der allmächtige Gott, wandle vor mir und sei fromm. a. Was dieser Ruf verheißt, b. was er von uns fordert. — Walth. Raf. 455.

Matth. 5, 16 — The life of Christians is an important factor in mission work. a. What kind of life a Christian leads, b. why the life of Christians is so important in mission work.—Mag. 7, 11.

1 Cor. 6, 20.—Christ's death as an earnest admonition to lead a holy life. a. Because by His death Christ bought us for His own, b. so that it is consequently our duty to serve Him by a holy life.—Mag. 7, 50.

2 Tim. 2, 19. — Es trete ab von aller Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennt. a. Die Ermahnung, b. die Begründung. — Ma. 37, 543.

1 Petr. 4, 4. — Das einstige Befremden der Welt über den Wandel der ersten Christen ein strafender Buhspiegel für unsere Gemeinde. a. Was die Welt an dem Wandel der ersten Christen einst befremdete, b. daß dieses allerdings ein strafender Buhspiegel für unsere Gemeinde sei. — Ma. 3, 344.

**W e i b.****Abhandlungen.**

Die Stellung der Frau in der christlichen Kirche. Luth. 64, 314—316. 346—348.

**Abf ü r z u n g :**

Trakt. = Traktat: Frauenstimmrecht von E. Eckhardt.

**Abriß.**

Schöpfung des Weibes und Eigenschaften. § 1. Weiber sollen den Männern untertan sein. § 2. Das Weib soll eine Gehilfin des Mannes sein. § 3. Stellung des Weibes in der Gemeinde. § 4. Frauenstimmrecht. § 5. Nicht jede Stimmenabgabe durch eine Frau schließt Gleichberechtigung mit dem Manne in sich. § 6. Ist Frauenstimmrecht in einem Staate eingeführt. § 7. Gründe für und gegen Frauenstimmrecht. § 8. Einwände. § 9.

Can. 1903, 39. Süd.  
1913, 38. Dr. 1913, 34.  
Mich. 1912, 29. 50. Syn.  
Frei. 95, 70. Traf. 10.  
Frau 890. Eheleute 620.

Mich. 1912, 51.

Süd. 1913, 42. 43.

Stöckh. N. T. 380.

Dr. 1913, 34.

Ma. 23, 62. Luth. 71,  
226.

Mich. 1912, 31.

Mich. 1912, 51. 57. 58.

Wit. 1915. 174.

Dr. 1913, 34.

### W e i b.

1. **Schöpfung des Weibes** s. Schöpfung 637. Eigenschaften s. Frau 888. Anweisung des Titus an die Frauen Tit. 2, 3—5. R. W. 35, 334. Sie sollen nicht geschwätzig sein. 1 Tim. 5, 13. Ma. 23, 64. Sprichwörter über Frauen Schulbl. 33, 358. 359. 361. 363.

2. **Weiber sollen ihren Männern untertan sein.** Kol. 3, 18: Ihr Weiber, seid untertan euren Männern in dem Herrn. 1 Mos. 3, 16: Dein Wille soll deinem Manne unterworfen sein. Wie der Leib vom Haupte regiert wird, so das Weib vom Manne. Sie soll eine untergeordnete Stellung einnehmen. Luth. 64, 316.

Ann. a. Untertänigkeit ist die größte Zierde des Weibes, während ein herrschsüchtiges Weib vor Gott und Menschen ein Greuel ist.

Ann. b. Adam hat der Eva den Namen gegeben. So läßt sich heute noch kein Mann nach seinem Weibe nennen, sondern das Weib trägt den Namen des Mannes, der das Haupt ist.

Ann. c. Ahasveros hat die Baitthi verstoßen, weil sie ihm nicht gehorchte. Esther 1, 1—22.

Ann. d. Die Untertänigkeit soll geschehen in dem Herrn. Der Herr hat das Weib in diesen Zustand geführt. Sie dient damit dem Herrn.

Ann. e. Das Weib ist der schwächere Teil. 1 Petr. 3, 7: das schwächste Werkzeug. Darum wird es als eine Plage für das Volk hingestellt, wenn Männer schwach und verzag werden wie Weiber. Jes. 3, 12: Weiber herrschen über sie. Nahum 3, 13: Dein Volk soll zu Weibern werden. Den Unterschied zwischen Mann und Weib muß der Pastor in der Seelsorge berücksichtigen.

Ann. f. Die Unterordnung des Weibes ist nicht eine Herabwürdigung für sie. In der Hauptsache behält das Weib ganz dieselben Rechte wie der Mann, nur gebraucht Gott den Mann zu diesem, das Weib zu einem andern Dienst.

Ann. g. Das Gebot gilt auch, wenn das Weib einen ungläubigen Mann hat. Sie soll auf Gottes Wegen wandeln und hat so die beste Aussicht, ihren Mann für Gott zu gewinnen.

Ann. h. Diese Untertänigkeit ist keine Sklaverei, nicht die Untertänigkeit einer Magd oder eines Kindes, sondern die eines Weibes. Unter heidnischen Völkern werden die Frauen meist wie Sklaven behandelt. Vergl. Das Elend der indischen Frauenwelt Luth. 71, 249. Daß die Weiber unter uns nicht mehr Sklavinnen sind, verdanken sie dem Christentum. Mich. 1912, 31.

Ann. i. Untertänigkeit gegen den Mann ist leicht, wenn der Wille des Mannes den Wünschen der Frau entspricht, aber wie sträubt sich das Fleisch im andern Falle! Viele Weiber lehnen sich gegen Gottes Ordnung auf. Mich. 1912, 50. Das Wort „gehorsam“ wird oft im Trauformular gestrichen. Mich. 1912, 30.

Ann. f. E m a n z i p a t i o n des Weibes. Die heutigen Suffragetten. Mann und Weib sollen gleichberechtigt sein. Durch solche Reden aber kann man die Natur des Weibes nicht ändern. Mich. 1912, 30.

Ann. l. Am allerwenigsten sollten christliche Frauen Gottes Ordnung umgehen oder aufheben wollen.

Ann. m. Manche Männer sind schwach und überlassen um des Friedens willen die Herrschaft dem Weibe. Das ist eine Verfehrung der göttlichen Ordnung. Ein solcher Mann ist ein Zerrbild, eine Karikatur, ein Pantoffelheld.

Ann. n. Die Strafe, die Gott auf das Weib gelegt hat, ist eine heilsame. Sie dauert nur kurze Zeit und dann kommt Erquickung in der Seligkeit.

Ann. o. Gebietet der Mann etwas S ü n d l i c h e s , so muß die Frau Gott mehr gehorchen als den Menschen.

Ann. p. In dem Verhältnis zu Gott ist zwischen Mann und Weib kein Unterschied. Gal. 3, 28: Hier ist kein Mann noch Weib. Auch Frauen sind geistliche Priesterinnen, können unterrichten im Hause, taufen, absolvieren u. j. w. Durch den Glauben sind sie Sarahs Töchter. Mich. 1912, 57.

3. Das Weib soll eine Gehilfin des Mannes sein. 1 Mos. 3, 18. Sie soll ihm zur Seite stehen und dienen. Das wird schon dadurch angedeutet, daß das Weib aus der Seite des Mannes genommen ist. Süd. 1912, 31.

Ann. a. Gehilfin des Mannes im Hause! Welchen schönen Beruf hat das Weib im Hause! Kindererziehung.

Ann. b. Damit ist nicht gesagt, daß sie im B e r u f e ihres Mannes mithelfen soll, obwohl das unter Umständen geschehen kann. Vor allen Dingen soll die Frau ihres Berufes im H a u s e warten.

Ann. c. Manche Jungfrauen finden keine Gelegenheit, in diesen ihren eigentlichen Beruf einzutreten.

4. Stellung des Weibes in der Gemeinde. Das Weib soll in der Gemeinde schweigen. 1 Tim. 2, 12: Einem Weibe gestatte ich nicht, daß sie lehre. 1 Kor. 14, 34: Eure Weiber laisset schweigen in der Gemeinde. Frauen sollen darum

a. nicht das öffentliche Predigtamt verwalten, weil sie den Männern untertan sein sollen.

Ann. a. Das Untertansein bezieht sich nicht bloß auf ihren eigenen Mann, sondern auf alle Männer, die in der Gemeinde versammelt sind.

Ann. b. Gott hat keins der 66 Bücher der Schrift von einer Frau schreiben lassen, und von allen frommen Frauen keine ausgesandt, das Evangelium zu predigen.

Ann. c. Es ist kein Zweifel, daß manche Frauen außerordentlich hoch begabt sind, auch gut Bescheid wissen in der Schrift, im Glauben stark sind. Dennoch hat Gott diese Ordnung getroffen.

Luth. 64, 314. Ma. 35, 80, 81. Luth. 71, 227. Mich. 1912, 32. Frau 891.

Mich. 1912, 50, 51.

Mich. 1912, 30, 31, 50.

Can. 1903, 40.

Dr. 1913, 35.

Mich. 1912, 33, 34. Walth. Pro. 375. Sl. 98, 37, 38.

Mich. 1912, 28, 29, 50, 51. Eheleute 620.

Ma. 28, 269. Can. 1903, 39, 40. Luth. 64, 348.

Mich. 1912, 52.

Ma. 28, 269.

Wis. 1910, 13, 14. Ma. 23, 63. Theol. 6, 17. Mich. 1912, 34. Luth. 64, 315. Syn. Frei. 95, 71. Q. W. 59, 547, 518. Frau 891. Sl. 98, 34.

Mich. 1912, 34. Traf. 11, 12.

Luth. 64, 315.

Luth. 64, 315.

Wis. 1910, 14. Mich.  
1912, 34.  
Mich. 1912, 34.

Mich. 1912, 34.

Wis. 1910, 14.  
Luth. 64, 315.

Luth. 64, 346.

Luth. 64, 346—348.

Luth. 64, 347.

Ma. 23, 63. 64.

S. JI. 1913, 37. Syn.  
Frei. 95, 71.

Ann. d. Der Weiber Predigt ist der stille Wandel ohne Wort. 1 Petr. 3, 1.

Ann. e. Lehrerinnen dürfen sie sein. Frau 891. Schule 108.

Ann. f. In einer Gemeinde, die aus lauter Frauen besteht, möchte ein Weib das Predigtamt verwalten.

Ann. g. Gegen diese Ordnung Gottes lehnen sich die Sektengemeinden auf. Weiber verwalten das Predigtamt. Eine Frau war als Kaplan im Gefängnis angestellt. Luth. 26, 102.

Einwand. Diese Ordnung habe nur für die apostolische Zeit gegolten;

b. kein kirchliches Stimmrecht haben, ausgenommen etwa, wo die Gemeinde aus lauter Frauen besteht oder nicht genug Männer vorhanden, um die Gemeindeangelegenheiten zu verwalten.

Ann. a. In vielen Sektengemeinden genießen die Frauen Stimmrecht. Suomisynode Luth. 64, 287. In Elsass L. W. 54, 380.

Einwand. Ihr entrechtet die Frauen. — Das ist durchaus nicht der Fall. Die Frau hat in der Kirche noch viel zu tun und kann großen Einfluß ausüben.

Ann. b. Was können Frauen im Reiche Gottes tun? Sie können Gottes Wort hören, durch ihren Gesang mit zur Verschönerung des Gottesdienstes beitragen, daheim für Kirche und Schule beten, sich am Geben für das Reich Gottes beteiligen Lox. 1913, 32. 33 oder im Stillen Gutes tun (Tabca Ap. 9, 36. Maria Luf. 8, 3. Ma. 14, 175. 176. Frauenverein), Handreichung leisten bei Ausschmückung der Kirche, an Missionsfesten u. s. w., Christum bekennen, durch ihren gottseligen Wandel dem Reiche Gottes dienen.

Ann. c. Verschiedene Frauen haben schöne Gesangsbuchlieder gedichtet, die wir noch heute singen.

Ann. d. Die Kirche wird durchschnittlich mehr von Frauen als von Männern besucht. Daraus aber darf man nicht den Schluß ziehen, daß die Frauen leichter zu bekehren wären. Das Weib ist leichter erregt und bewegt.

5. Frauenstimmrecht. Durch Frauenstimmrecht, wie es in verschiedenen Staaten bereits eingeführt ist, erlangen die Frauen in allen Stücken Gleichberechtigung mit den Männern. Sie nehmen teil an der Regierung. Das ist wider Gottes Ordnung. Wenn der Staat nach der Bibel regiert würde, gäbe es nirgends Frauenstimmrecht. Christen werden darum auch nicht für Einführung von Frauenstimmrecht arbeiten.

Ann. a. Sowie ein christlicher Ehemann am Tage der Hochzeit mit seiner Frau einen Kontrakt eingehen würde, daß seine Frau in allen Stücken ebenso viel zu sagen haben solle, wie der Mann, so wenig werden christliche Männer im Staate ihre Rechte beiseite werfen.

Ann. b. Der Staat wird freilich nicht nach der Bibel regiert, sondern nach der Vernunft. Da kann manches, was in der Schrift verboten ist, nachgelassen werden um des Menschen Herzenshärte willen. So mag auch ein Staat Frauenstimmrecht einführen. Das ist aber ein Zustand, den wir Christen in dieser Welt dulden müssen.

Ann. c. Nur dann würden Christen für Frauenstimmrecht im Staate eintreten, wenn sie sähen, daß es ohne daselbe in der Welt nicht mehr ginge. So hat Moses manches erlaubt. So mag ein christlicher Legislator dafür eintreten, daß diese oder jene Ehe im Staate gelöst werden darf, die im Reiche Gottes nicht gelöst wird. Doch werden sich schwerlich Vernunftgründe finden lassen, die Frauenstimmrecht als nötig und dem Staate heilsam erscheinen lassen.

Einwand 1. Es steht aber in der Schrift, daß das Weib in der Gemeinde schweigen soll. Da steht nichts vom Staate. — Warum soll das Weib schweigen in der Gemeinde? Weil sie untertan sein soll. 1 Tim. 2, 13. 14. Die Untertänigkeit oder Unterordnung der Frau unter die Männer aber ist ganz allgemein und geht über die Gemeinde hinaus. Was im Staate leider geduldet werden muß, kann in der Gemeinde nicht gestattet werden.

Einwand 2. Wenn Frauenstimmrecht im Staate nicht im Sinne der Bibel wäre, dann dürfte die Frau auch nicht das Geschäft ihres Mannes weiter führen, in dem sie über Arbeiter gesetzt ist. — Das ist aber eine andere Sache. Das Eingehen von Kontrakten ist kein Herrschen über Männer. Die Arbeiter tun nichts, als wozu sie sich freiwillig verpflichten, und sind ihre eigenen Herren.

Einwand 3. Wenn die Frau nicht stimmen soll, weil sie untertan sein soll, dann dürfte auch der Sohn nicht stimmen, da er auch untertan sein soll. — Das steht aber nicht auf gleicher Stufe. Der Sohn geht hinaus aus dem Hause, das Weib bleibt. Der Sohn gründet ein eigenes Heim. Darum ist es billig, daß der Staat vom 21. Jahr an das Stimmen erlaubt.

6. Nicht jede Stimmenabgabe der Frau schließt Gleichberechtigung mit dem Manne in sich. Wie ein Ehemann seiner Frau manchmal dieses oder jenes zur Entscheidung überläßt und dabei doch das Regiment in Händen behält, wie eine Gemeinde manchmal dieses oder jenes den Frauen zu ordnen überläßt, so mag auch der Staat in manchen Fällen tun. Dabei ist von einem Rechte der Frau nicht die Rede, sondern nur von einer Erlaubnis.

Ann. a. Die Bürger mögen die Frauen im Schuldistrikt mitstimmen lassen (wenn eine Schule gebaut werden soll, müssen ja vermögende Frauen große Summen mit dazu beitragen), oder sie mögen dieses und jenes, was die Frauen besonders angeht (Nahrungsmittel u. s. w.) ihnen zu ordnen überlassen.

Mich. 1912, 33. Traf. 12—14. Kirche u. Staat 742.

Mich. 1912, 32, 33. Traf. 15.

Traf. 9.

Traf. 10.

Traf. 13. 15.

Mich. 1912, 33.

Traf. 16.

Traf. 2.

Traf. 2.

Traf. 3. 4.

Traf. 4.

S. N. 1913, 37.

Luth. 71, 226.

Traf. 8.

Anm. b. In solchen Fällen behalten die Männer die Herrschaft und können solche Gesetze oder solche Erlaubnis zu irgend einer Zeit wieder aufheben.

Anm. c. Von einer ihr gegebenen Erlaubnis kann eine Frau auch ohne Bedenken Gebrauch machen. Gleichstellung des Weibes mit dem Manne ist in der Schrift verboten, aber nicht Stimmenabgabe.

7. Ist in einem Staate Frauenstimmrecht eingeführt und das Weib dem Manne gleichberechtigt geworden, so ist das allerdings ein Recht, was eine christliche Frau nicht wünscht und begehrt, dennoch sündigt sie nicht, wenn sie unter gewissen Verhältnissen auch einmal davon Gebrauch macht.

Anm. a. Bleiben die lutherischen Frauen immer vom Stimmkasten weg, während die Frauen der Sekten am Stimmen teilnehmen, so haben die Lutheraner bloß eine Stimme, wo die Sekten zwei haben und könnten uns mit Hilfe ihrer Frauen leicht ein Gesetz aufladen, was sie nicht tun könnten, wenn die Männer allein herrschen, z. B. unsere Schulen schließen.

Anm. b. Zwar sollen lutherische Frauen den Männern untertan sein, aber nirgends ist geboten, daß sie sich unter die Frauen der Sekten fügen müßten. Sie mögen die Stimmen der Sektenfrauen zu Nullen machen, damit die Männer allein regieren.

8. Gründe für und gegen Einführung von Frauenstimmrecht im Staate, die von Suffragetten und Antisuffragetten angeführt werden.

D a f ü r :

a. Auch die Frauen sind Bürger des Landes. Soll die Wohlfahrt des Landes bloß den Männern überlassen sein? Sollen nicht auch die Frauen des Landes Bestes suchen?

b. Der Beruf der Frau ist zwar im Hause, aber vieles, was die Frau früher selbst im Hause bereitete, ist jetzt den Frauen aus den Händen genommen. Alles wird durch Fabriken gemacht und ins Haus geliefert und die Frauen haben die Kontrolle darüber ganz verloren.

c. Die Frauen sind heutzutage in alle Berufszweige eingedrungen. Sie müssen verdienen helfen. Sollten sie nicht auch ein Wort mitreden dürfen, um die Bedingungen zu regulieren, unter denen sie oder ihre Kinder arbeiten müssen?

d. Viele Frauen sind Eigentümer und müssen ebenso Steuern bezahlen als die Männer. Sollten sie nicht mitreden können, wie die Steuergelder verwendet werden? No taxation without representation.

e. Die Weiber seien oft klüger als die Männer.

f. Die Frauen werden die Politik reinigen und Übelstände beseitigen. — Die Frauen sind aber nicht besser als die Männer.

D a g e g e n :

a. Der große Fortschritt, den die Frauen in den letzten

Jahrzehnten gemacht haben, ist gekommen ohne Frauenstimmrecht. Die Männer haben berechtigte Wünsche der Frauen immer berücksichtigt und ihre Lage gebessert.

b. Die Frau gehört in das Haus. Hier ist ihr eigentlicher Beruf. Arbeitet sie hier treu, so kann sie viel Segen stiften. So gefällt sie dem Manne am besten.

c. Stimmzettel haben noch keine Straße verbessert, oder mehr Licht in ein Tenementhaus gebracht oder bessere Nahrungsmittel geliefert. An den Männern wird es schließlich doch liegen, die Sachen hinauszuführen.

9. Einwände gegen Frauenstimmrecht mit Antworten der Suffragetten:

a. Die Frauen werden wie die Männer stimmen. — Wenn durch Mitsingen der Frauen im Chor der Schall bloß verdoppelt würde, wäre es nicht dennoch gut? Der Chor wird stärker. Die doppelte Anzahl von Menschen ist dabei interessiert. Aber es ist nicht eine einfache Verdoppelung. Die Frauen singen Sopran, die Männer Baß und ergänzen sich. Während die Männer im Staate mehr auf die geschäftliche Seite sehen, werden sich die Frauen mehr um sanitäre und moralische Dinge bekümmern.

b. Die Frauen sind schon vertreten durch ihre Männer. — Niemand, der bloß eine Stimme hat, kann sich und andere zugleich vertreten, wenn der Mann gegenteiliger Ansicht ist als die Frau.

c. Dadurch würde Unfriede ins Haus gebracht. — Hat man dem Sohn das Stimmrecht entzogen, weil es Meinungsverschiedenheiten mit dem Vater geben könnte?

d. Die Frauen sind den Männern nicht ebenbürtig. — Was physische Kraft anbetrifft, so ist das wahr. Aber was hat das mit dem Stimmen zu tun? Wird mit der Faust gestimmt?

e. Frauen haben keine Zeit, sich mit Politik zu befassen. — Die Stimmenabgabe nimmt nur paar Minuten.

f. Frauen verstehen nichts von Politik. — Wie wenig verstehen manche Männer davon und dürfen doch stimmen!

g. Dann müßten die Frauen auch politische Ämter einnehmen. Das verträgt sich nicht mit den Pflichten der Frauen. — Ist es bei den Männern anders? Millionen stimmen, aber nur wenige bekleiden ein Amt.

h. Durch indirekten Einfluß soll die Frau ihre Wünsche zur Geltung bringen. — Indirekter Einfluß hat noch keinen Dollar ins Bankbuch gebracht, wenn er mit dem Profit der „Bosse“ in Konflikt geriet.

i. Dann müßten die Frauen auch mit in den Krieg. — Viele Männer stimmen und bleiben im Krieg schön zu Hause.

k. Die Frauen sind mehr der Laune und Willkür unterworfen.

l. Wenn der Reiz der Neuheit vorüber ist, werden die Frauen zu Hause bleiben.

Traf. 8. Q. W. 61, 319.  
Luth. 71, 226. 227.

Traf. 7. 8.

Traf. 5—7.



Geburt Christi <sup>b</sup>38.

Luth. 62, 424. 425.  
Young Luth. Mag.  
1912, 182.

Luth. 65, 393. Schulbl.  
41, 380. Süd. 97, 50.

Luth. 70, 409. 69, 405.

### W e i h n a c h t.

1. **Geschichte der Geburt** W. 1912, 42—51. Der Genuss in den Tagen Herodes Young Luth. Mag. 1911, 186. Bethlehem Young Luth. Mag. 1911, 181—183. 1910, 186. Luth. 64, 400. Weihnachtsabend in Bethlehem Young Luth. Mag. 1910, 180—183.

2. **Geschichte des Weihnachtsfestes.** Es findet sich schon am Ende des zweiten Jahrhunderts, wurde aber zu verschiedenen Zeiten gefeiert. In Rom 354 zum ersten Male am 25. Dezember. Young Luth. Mag. 1912, 182. — Viele meinen, daß die Geburt nicht im Winter stattgefunden habe, da die Hirten zu der Zeit nicht mehr auf dem Felde übernachteten, aber das läßt sich nicht beweisen. W. 1912, 47.

3. **Weihnachtsfeier.** Die Weihnachtsfeier in der Kirche am Christabend soll in jeder Weise christlich und kirchlich sein. Vorsicht ist nötig, daß dabei nichts Weltliches einschleicht. Alles Narrenspiel gehört hinaus. Schulbl. 49, 302. Das meiste von dem neuen Zeug verdirbt nur den Weichmad. Quart. 1906, 255. In vielen Sektengemeinden spielt Santa Klaus die Hauptrolle. Luth. 62, 405. Das Verdrängen des Christkindleins durch Santa Klaus ist ein Betrug des Erzlügeners. Luth. 69, 411. — Die Einführung des Weihnachtsbaumes in die Kirchen dieses Landes wurde zuerst als Schändung des Heiligens von den Sekten verurteilt, findet sich jetzt aber allgemein. Luth. 65, 392, 393. — Das Lied: Stille Nacht Luth. 63, 409, 410. Entstehung desselben Kinderbl. 41, 184.

4. **Weihnacht ist eine fröhliche Zeit.** Wie würde sich der Teufel freuen, wenn er einen Erlöser hätte! Luth. 68, 413. Wie die alten Christen die Bedeutung der Menschwerdung beim Singen des Liedes: „Wir glauben all an einen Gott“ zum Ausdruck brachten Luth. 64, 400. Wenn wir die Weihnachtsbotschaft recht glauben würden, wir würden nicht eher ruhen, bis die ganze Welt davon erfüllt ist. Luth. 63, 410.

Einwand: Wie könnte ich mich freuen? Es geht mir übel, ich bin krank, habe große Verluste u. s. w. Luth. 70, 410. Feinde und Hindernisse der Weihnachtsfreude: irdischer Sinn, Satttheit und Gewohnheit, Mangel an Sündenerkenntnis, Glaubensschwachheit Luth. 68, 389, 390. — Die Welt feiert Weihnacht als einen Tag, wo man sich beschenkt, ohne an die Bedeutung des Festes zu denken. Luth. 69, 411.

## Homiletik.

## Nachtrag zu „Geburt Christi.“

## 1. Weihnachtsfeiertag. — Ev.

Die Predigt des Engels von der Geburt Christi. — Ma. 35, 368.

Das kündlich große gottselige Weihnachtsgeheimnis: Gott ist geoffenbart im Fleisch. a. Unzweifelhaft wahr und gewiß, b. voll göttlicher Seligkeit. — Ma. 39, 530.

Friede auf Erden. — Luth. 71, 493, 494.

Von dem Kinde Jesu. a. Was wir an diesem Kinde haben. b. Wie wir diesem Kinde dienen sollen. — Stöckh. Gna. 44.

Daß die schönste, ja einzig passende Feier des heutigen Festtages Weihnacht in unserm Herzen sei. a. Da allein kann Christus jetzt noch geboren werden, b. da entfaltet sich dann aber auch des ersten Weihnachten Herrlichkeit. — Arndt, Eins ist not 32.

The incarnation of the Son of God the revelation of the greatest love. Here it a. reaches lowest, b. imparts itself most freely, c. extends farthest. — Arndt, Pastures 29.

For unto you is born this day, in the city of David, a Savior, which is Christ, the Lord.—Mag. 9, 183.

The message of the angel. a. Its occasion, b. contents, c. reception.—Mag. 10, 189.

The nativity of Christ the most important event in the history of the world. Because a. there never again was born a person equal to Christ, b. no other person had a mission on earth like that of Christ.—Ma. 39, 535.

## 1. Weihnachtstag. — Epi.

Wie herrlich die im Christkind erschienene Gnade Gottes sei a. für unsern Glauben, denn sie gibt ihm große Freude, b. für unser Leben, denn sie verleiht ihm frische Kraft, c. für unsere Hoffnung, denn sie sichert ihr das selige Ende. — Ma. 38, 560. Luth. 68, 405.

## 2. Weihnachtstag. — Ev.

Wir finden heute noch das Kindlein in der Krippe liegen. a. In den niedrigen Hüllen des Wortes und Sakramentes, b. im Herzen und Wandel einfältiger Christen. — Stöckh. Gna. 55.

Wann erst ist Weihnachtsfest ein Fest der Liebe? Wenn es wirkt a. Liebe zu Gott, b. Liebe zum Nächsten. — Arndt, Eins ist not 37.

Mit Lob und Dank gegen Gott wollen wir nach dem Weihnachtsfest zu unserer täglichen Arbeit zurückkehren. a. Große Dinge sind es, die wir an diesem Feste wieder gesehen und gehört haben. b. So wollen wir denn auch unser Leben lang Gott dafür loben und danken. — Ma. 35, 370.

The shepherd's conduct a pattern for us. a. They sought the Christ-child with diligent and believing heart, b. they spoke of Him, c. they returned to their calling, praising and glorifying God.—Mag. 10, 190.

Investigate the divine truths. a. That works firmer conviction, b. it makes eloquent. c. It brings new discoveries. d. It gives a foretaste of eternal life.—Arndt. Past. 34.

## 2. Weihnacht. — Epi.

Unser Weihnachtsjubel. a. Es ist erschienen die Freundlichkeit und Güte Gottes, unsers Heilandes. b. Sie hat uns Sünder selig gemacht. c. Und nun sind wir Erben des ewigen Lebens nach der Hoffnung. — Ma. 38, 563.

## Freitexte.

Is. 9, 6.—Isaiah's glorious Christmas message.—Mag. 8, 185.

Micah 5, 2.—Bethlehem, the little birthplace of the great Lord, as a type a. of how God saves, b. of how Jesus rules.—Ma. 38, 537.

Zeph. 3, 14. 15. — Juchze, du Tochter Zion. — Arndt, Eins ist not 26.

Matth. 1, 18—25. — Das selige Weihnachtsgeheimnis, das uns in dem Kindlein in der Krippe offenbart ist. Das Kind heißt und ist a. Jesus, Heiland, Retter. b. Immanuel, Gott mit uns. — Ma. 37, 540. — Oder: Christus, der Retter aus Sündennot, ist da. a. Einen solchen Retter haben wir nötig. b. Dieser Jesus ist wirklich der Retter, da er heißt Immanuel. c. Ihn wollen wir im Glauben als unsern Retter annehmen. — Oder: Die Geburt Christi eine Offenbarung der Herrlichkeit Gottes, a. seiner Treue, b. seiner Liebe, c. seiner Weisheit. — Ma. 37, 540.

Matth. 1, 18-25.—The birth of Christ the source of our Christmas joy. By the birth of Christ a. the Son of God was made man, b. a Savior was given to the world.—Ma. 37, 558. Or: The wonderful child in Bethlehem's manger. a. In this child God has come to us. b. By this child we may come to God.—Mag. 9, 187.

Matth. 18, 11. — Christus, der Retter, ist da. a. Wir Menschen haben Rettung so nötig, b. Christus ist der wahre Retter. c. Er rettet uns frei und umsonst aus lauter Gnade. — Ma. 36, 354.

Joh. 1, 1—14. — Jesus, a. wahrer Gott, b. wahrer Mensch, c. der Welt Heiland. — Ma. 39, 562.

Joh. 1, 14. — Unser Weihnachtsgast. a. Sei willkommen, edler Gast. b. den Sünder nicht verschmähet hast. c. Und kommst ins Elend her zu mir. d. Wie soll ich immer danken dir? — Quart. 5, 133.

Joh. 1, 11. 12. — Wie Christen den Weihnachtsgast bitten: Ach, mein herzliebtes Jesulein u. s. w. — Quart. 5, 135.

Joh. 1, 15—18. — Moses, der Mittler des Gesetzes, und Jesus Christus, durch den Gnade und Wahrheit uns geworden ist. — Ma. 39, 563.

Röm. 8, 31. 32. — Gott ist für uns. Wer mag wider uns sein? — Ma. 36, 376. Arndt, Past. 23.

1 Tim. 3, 16. — Das Weihnachtsgeheimnis: Gott ist geoffenbart im Fleisch. a. Ründlich groß, b. gottselig. — Ma. 38, 542.

1 Joh. 1, 1—4. — Die große Herrlichkeit der Weihnachtsbotschaft. Herrlichkeit des a. Inhaltes, b. Zweckes. — Ma. 34, 371.

1 Joh. 3, 1—5. — Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget durch die Sendung seines Sohnes ins Fleisch! Durch Christum a. sind wir nun Gottes Kinder, b. haben wir als Kinder Gottes lebendige Hoffnung, c. haben wir Kraft, als Kinder Gottes zu wandeln. — Ma. 34, 373.

Hebr. 1, 1—5. — Wie herrlich sich Gott in der Menschwerdung seines Sohnes offenbart hat. In dem Wunder, a. daß Gottes Sohn Mensch geworden ist, b. daß das um unsertwillen geschehen ist. — Ma. 34, 375.

Viedervers: Ach, mein herzliebtes Jesulein u. s. w. — Ma. 37, 541.

Bis willkommen, du edler Gast. — Luth. 64, 393.

Weihnachtskatechese: Die Stiftshütte. Schulb. 48, 353—358. Brothaus und Lebensbrot. Schulb. 50, 321—325.

**W e i n.****Abhandlungen.**

Was ist Wein nach der heiligen Schrift? *L. W.* 31, 279—281. 334—339. 364—374. What is to be used in the celebration of the Lord's supper, grape juice or wine? *Theol.* 17, 163—175. Leaven and the Lord's Supper. *Theol.* 0, 97—101.

**A b f ü r z u n g e n :**

Wasson.—Religion and Drink, by Wasson.

Ellis.—Personal Experience, by John Ellis.

## Abriss.

Schriftworte für Wein. § 1. Tiroſch. § 2. Yayin. § 3. Shefar. § 4. Dinos. § 5. Wein, nicht Moſt, war das gewöhnliche Getränk. § 6. Wein im Abendmahl. § 7. Es gibt nach der Schrift nur einen Wein, gegorenen Wein. § 8. Der mäßige Gebrauch des Weines iſt erlaubt. § 9.

## W e i n.

Q. W. 31, 281.

Waffon 36—42. Q. W. 31, 281.

Waffon 42.

Q. W. 31, 335. Ellis 117.

Q. W. 31, 281.

Waffon 39. 40.

1. Schriftworte für Wein. Die in der Bibel gebrauchten Namen, die hier in Betracht kommen, ſind im Alten Teſtament: Tiroſch, Yayin, Shefar; im Neuen Teſtament: Dinos neos, Gleukoſ.

2. Tiroſch. Das Wort kommt 38 mal vor und bezeichnet den ungegorenen Traubensaft. Mich. 6, 15: Moſt (tiroſch) kelternd und nicht Wein (yayin) trinken. Joel 65, 8: Gleich als wenn man Moſt (tiroſch) in einer Traube findet. Spr. 3, 10: So werden deine Scheunen voll werden und deine Kelter mit Moſt (tiroſch) übergehen.

Anm. a. Darum wird tiroſch mit Korn und Öl gleichgeſtellt, während Wein (yayin) mit Fleisch, Brot und Milch zuſammengefaßt wird. 1 Moſ. 27, 25. 28: Jaak hatte Wein (yayin) getrunken, aber er verheißt ſeinem Sohne Korn und Tiroſch. 5 Moſ. 14, 22. 23: den Zehnten deines Einkommens deiner Saat, das aus deinem Acker kommt: Getreide, Tiroſch, Öl. 18, 4: Korn, Tiroſch, Öl. Joel 2, 24: die Tennen voll Korn, und die Keltern Überfluß von Moſt (Tiroſch) und Öl. Pf. 4, 8: ob jene gleich viel Tiroſch und Korn haben. — Dagegen: 1 Moſ. 14, 18: Melchiſedek trug Brot und Yayin (Wein) hervor. 1 Sam. 25, 18: Brot und Wein (yayin). Jeſ. 55, 1: kaufet Wein (yayin) und Milch. Pf. 104, 14. 15. Yayin und Brot.

Anm. b. War der Weg zu weit nach Jeruſalem, konnte man den Tiroſch nicht hintragen, ſo konnte man Wein (yayin) dort kaufen.

Einwand 1. Jeſ. 16, 10: Man keltert keinen Wein (yayin) in den Keltern. Jer. 48, 33: man wird keinen Wein (yayin) mehr kelternd. Jer. 40, 10: Sammelt ein den Wein (yayin), Feigen und Öl. Hier wird der Traubensaft yayin genannt. — Aber das iſt Metonymie, das Produkt für den Stoff, ähnlich wie wir ſagen Brot backen. Wein kelternd heißt Wein durch Kelternd hervorbringen.

Einwand 2. 2 Chron. 2, 15: So ſende nun, mein Herr, Weizen, Gerſte, Öl und Wein (yayin). Hier wird yayin mit Gerſte und Öl zuſammengeſtellt. — Aber weder vom Brot, noch vom tiroſch hätte man einen großen Vorrat ſo weit ſchicken können, ohne daß er verdorben wäre. Darum wünſcht er Gerſte und Yayin.

Anm. c. Da die Zeit der Gährung 40—50 Tage dauerte, ſo konnte man ſich vom tiroſch ebenſo betrinken wie vom Wein. Hoſ. 4, 11: Yayin und Tiroſch (Wein und Moſt) machen toll. Auch mußte ein Zeitpunkt ſein, wo man das Produkt Wein oder Moſt nennen konnte.

3. **Yahin.** Dieses Wort kommt im Alten Testament fast 150 mal vor und bezeichnet ein berauschendes Getränk. 1 Mos. 9, 21—24. Noah war vom Yahin trunken geworden. 1 Mos. 19, 32—35. 1 Sam. 1, 14: Wie lange willst du trunken sein? Laß den Wein (yahin) von dir. 25, 18. 36. 37. 2 Sam. 13, 28. Esther 1, 7. Jes. 5, 11: daß sie der Wein (yahin) erhitzt. Jes. 28, 1: vom yahin taumeln. 28, 7: vom Wein toll werden.

4. **Schefar** war ein berauschendes Getränk und scheint vom Wein verschieden gewesen zu sein. Jes. 28, 7: taumeln von starkem Getränk (Schefar). 29, 9. Im Neuen Testament kommt es nur Luk. 1, 15 vor: Wein und stark Getränk wird er nicht trinken.

5. **Dinos.** Im Neuen Testament steht für gegorenen Wein oinos. Selbst die Temperanzler geben zu, daß an folgenden Stellen oinos berauschender Wein ist: Eph. 5, 18: Saufet euch nicht voll Weins. Luk. 7, 33. 34: Johannes trank keinen Wein. Christus trinkt und ist ein Weinsäufer. Röm. 14, 21: Es ist besser, du trinkst keinen Wein. 1 Tim. 5, 23: brauche ein wenig Wein. 1 Tim. 3, 3: ein Bischof soll kein Weinsäufer sein. Luk. 10, 34: goß drein Öl und Wein. Mark. 15, 23: sie gaben ihm Myrrhen im Wein zu trinken. Off. 17, 2: der Wein ihrer Hurerei.

Einwand. Dinos soll oft für tirosch stehen. — Aber für Tirosch (Most) steht im Neuen Testament „Neuer Wein.“

Ann. Außer Dinos wird noch gebraucht das Wort

1. **Gleukos.** Ap. 2, 13: sie sind voll süßen Weines. Der Traubensaft wurde gleukos genannt durch alle Stufen der Gärung;

2. **oinos neos,** neuer Wein. Luk. 5, 37—39: niemand fasset Most in alte Schläuche; wo anders, so zerreißt der Most die Schläuche. Daraus geht hervor, daß oinos der gegorene Wein war.

6. **Wein war das gewöhnliche Getränk, nicht Most.**

a. **Im Alten Testament.** Nicht tirosch (Most), sondern yahin (Wein) war gebräuchlich. Das zeigen die Bibelstellen in § 2. Mich. 6, 15. 1 Sam. 25, 18. 2 Sam 16, 2. Pred. 2, 3: Da dacht ich in meinem Herzen, meinen Leib vom Wein zu ziehen.

Einwand 1. Hosea 4, 11: Wein und Most (yahin und tirosch) machen toll. Demnach wurde auch Most getrunken. — Das war aber wohl meist zur Kelterzeit. Daß die Juden den Most präserviert hätten, ist uns nicht bekannt.

Einwand 2. 1 Mos. 40, 9—11: Der Oberschenke drückte die Trauben in Pharaos Becher. Daraus muß man schließen, daß damals Most getrunken wurde. — Aus einem Traum kann man die Sitten der Zeit nicht kennen lernen. Man könnte dann auch schließen, daß sich damals die Röhre aufzufressen pflegten.

L. W. 31, 336. Waffon 11.

L. W. 31, 337. 338. Waffon 68.

L. W. 31, 369. 371. Waffon 72—77.

L. W. 31, 369.

Waffon 69—72. L. W. 31, 368. 369.

L. W. 31, 368.

L. W. 31, 334. 335. 337.

L. W. 31, 334. 335.

Q. W. 31, 334.

Q. W. 31, 338.

Wasson 17. 18. Q. W. 31, 338.

Q. W. 31, 338—370.

Q. W. 31, 369. 370. Ellis 121.

Wasson 77—82. Q. W. 31, 370.

Q. W. 14, 154. Ellis 121.

Wasson 82—96. Q. W. 31, 373.

Q. W. 31, 373. 53, 350. Theol. 17, 165—167. Theol. 20, 100.

Q. W. 31, 338. 373. Ellis 122. Theol. 20, 97—101.

Einwand 3. Ps. 4, 8: Du erfreuest mein Herz, ob jene gleich viel Tirosch und Korn haben. — Das heißt aber nur, daß Gott uns erfreut mehr als andere sich freuen, wenn sie eine große Weinlese haben.

Anm. Wein wurde selbst beim Opfer gebraucht. 2 Mos. 29, 40: Wein zum Trankopfer. 4 Mos. 28, 7. 15, 5. 7. 10. 3 Mos. 23, 13. Sanna hatte beim Opfer Wein getrunken. 1 Sam. 1, 9.

Einwand 4. 3 Mos. 10, 8—9: Weinverbot für die Priester. — Das galt nur für die Dienstzeit in der Stiftshütte. Wäre Wein im Alten Testament verboten gewesen, so hätte man keines besonderen Verbotes für die Priester bedurft.

b. Im Neuen Testament. Weintrinken war so allgemein, daß Johannes, welcher keinen Wein trank, eine auffallende Persönlichkeit war. Luf. 7, 33. Der alte Wein wurde bevorzugt. Luf. 5, 39: Niemand ist, der vom alten trinkt und wolle bald des neuen. Man hatte ihn auf Reisen mit sich. Luf. 10, 34. Auf Hochzeiten wurde er getrunken.

Anm. Christus hat

1. selbst gegorenen Wein getrunken. Luf. 7, 34: Wie hätte man ihn sonst Weinsäufer nennen können? Er hat das getrunken, was Johannes nicht getrunken hatte, Wein und starkes Getränk. Luf. 1, 15;

2. auf der Hochzeit zu Kana gegorenen Wein gemacht. Der Wein, den er machte, war von derselben Art wie der, den sie bereits gebraucht hatten, nur besser.

Antithese. Die Temperänzler sagen entweder, Christus habe nur Most gemacht (wie wäre das möglich, daß der Herr, nachdem die Gäste bereits Wein getrunken hatten, noch so einen großen Vorrat von Wein besorgte!) oder sie sagen: Das war sein erstes Wunder. Darum müsse man ihn entschuldigen. Luth. 44, 94. (Das ist gotteslästerlich geredet.) Oder: Das war damals. Heute würde er es nicht mehr tun. Ra. 1900, 12;

3. Wein im Abendmahl gesegnet.

7. Wein im Abendmahl. Christus hat bei der Einsetzung des Abendmahles gegorenen Wein gebraucht. Beweis:

a. Christus nahm den Kelch, der bei der Passahmahlzeit gebraucht worden war. Bei der Passahfeier wurde gegorener Wein gebraucht. Das wird bezeugt durch die Mishna, eine Sammlung rabbinischer Glossen.

Einwand. Gegorener Wein war den Juden an den Tagen verboten, weil er zu den "leavened things" gehörte. — Aber das Verbot bezog sich nur auf gesäuertes Brot und war eine Erinnerung an den Auszug der Kinder Israel, da man keine Zeit hatte, gesäuertes Brot

zu backen. Gott hat den Sauerteig nicht um des Fermentes willen verboten. Das ungeäuerte Brot war Brot des Elendes. 5 Mos. 16, 3.

Anm. Traubensaft konnte man zu der Zeit des Jahres gar nicht haben.

Antithese. Die orthodoxen Juden gebrauchten beim Passah keinen gegorenen Wein. Man gebraucht ihn auch jetzt in Aegypten nicht.

b. Die ersten Christengemeinden haben gegorenen Wein gebraucht. 1 Kor. 11, 21: der andere ist trunken. Der Apostel verlangt auch nicht, daß der gegorene Wein als sündlich abgeschafft werde.

Anm. a. In der ersten christlichen Kirche war kein Streit darüber, ob man Wein oder Most gebrauchen solle. Zeugnisse aus der Zeit Waffon 140—158. Theol. 17, 171. Q. W. 53, 350.

Anm. b. Nur Fanatiker und Schwärmer gingen von Gottes Ordnung ab und gebrauchten Wasser. Enkratiten. Sie wurden von der Kirche verurteilt.

Anm. c. Aus den Worten: Gewächs des Weinstocks Luf. 22, 18 kann man weder die eine, noch die andere Seite beweisen. Wenn man aber, anstatt Wein, Most gebrauchen könnte, warum nicht auch Essig, der auch Gewächs des Weinstocks ist? Theol. 17, 174.

Anm. d. Für Wein darf man im Abendmahl nichts anderes nehmen. Traubensaft ist nicht Wein. Wenn man Traubensaft nimmt, hat man nicht das vollständige Abendmahl. Zum wenigsten wäre es zweifelhaft. — Schallers Pastorale hingegen läßt den Gebrauch von Traubensaft im Nothfall offen. Schaller, Past. 45.

Antithese. Abstinenzler verbieten den Gebrauch des Weines im Abendmahl. Auch die englische und Vielesfelder Mission gebraucht auf ihren Missionsplätzen keinen Wein. Luth. 60, 142. Schon Calvin und Beza waren der Meinung, daß man etwas anderes nehmen könnte. Theol. 17, 174. 175.

Anm. Gründe der Temperänzer:

1. Es sei fast unmöglich, zu beweisen, daß Christus im Abendmahl gegorenen Wein gebraucht habe.

2. Wein ist Gift und den Menschen schädlich. Darum darf er nirgends gebraucht werden.

3. Mancher, der früher ein Säuser war, möchte durch den einen Schluck Wein wieder in sein altes Laster zurückfallen. Beispiele dafür Ellis 94.

4. Ungegener Wein ist viel eher ein Symbol des Blutes als gegorener Wein.

Anm. Die Hauptsache ist die, daß die Sekten die rechte Lehre vom Abendmahl, die Gegenwart Christi verwerfen. Ist Brot und Wein doch bloß ein Zeichen, so ist es ein Leichtes, etwas anderes dafür zu nehmen.

8. Es gibt nach der Schrift nur einen Wein, gegorenen Wein. Der mäßige Gebrauch desselben wird in der Schrift gebilligt Theol. 17, 163, der Mißbrauch oder un-

Theol. 17, 167. 168.

Ellis 122. 125.

Q. W. 53, 350. Waffon 97—102. Theol. 17, 169. 170.

Q. W. 31, 372.

Waffon 131—133. Theol. 17, 172. Q. W. 53, 351.

Q. W. 31, 373. 369. 53, 349.

Theol. 17, 173. Luth. 64, 6.

Q. W. 53, 352. Theol. 17, 164. 20, 97.

Ellis 124.

Ellis 123.

Theol. 17, 174.

Q. W. 31, 371.



Ellis 115.

Ellis 93. 117. 118. L.  
W. 31, 279.

Ellis 116.

Ellis 118. 119.

Ellis 119.

Ellis 119. 120.

Ellis 120.

Wit. 1916, 119.  
Temperanz 908.

mäßige Gebrauch wird verworfen. Spr. 20, 1: Der Wein macht lose Leute. 23, 20. 21: Sei nicht unter den Säufern u. s. w. 23, 29—33: Siehe den Wein nicht an u. s. w. Habakuk 2, 5. 15. — Zeugnisse: Philo, Josephus, Literatur der Rabbiner Waffon 51—63.

Anm. Die Ansicht, daß es nach der Bibel zwei Sorten Wein gäbe, muß als eine Erfindung aufgegeben werden.

Antithese. Temperänzler. Die Schrift redet von zweierlei Weinen, dem guten Wein (Most), der unbertwerflich ist, dem gegorenen Wein, der verurteilt wird. Der eine Wein ein Fluch, der andere eine Wohltat für die Menschen. Jajin ist generic term und bezeichnet bald die eine, bald die andere Sorte Wein. L. W. 31, 280. Wenn die Schrift den Gebrauch des Weines billigt, ist es ungegorener Wein, wenn sie ihn verwirft, ist es gegorener Wein. Beweis:

1. Jes. 16, 10 wird Traubensaft Wein genannt. S. § 2. Einwand 1.

2. Matth. 9, 17 wird ungegorener Saft Wein (oinos) genannt. (Aber oinos neos, neuer Wein.)

3. Tirosh, ungegorener Traubensaft, wird in der Septuaginta mit Wein übersetzt. Sollten die 70 Mann kein Verständnis von der Sache gehabt haben?

4. Josephus nannte den Traubensaft, der in Pharaohs Becher gedrückt wurde, Wein.

5. Der Wein wurde mit Wasser vermischt, nicht weil er zu stark war, sondern zu dick, wie Honig. Darum wurde er mit Wasser als Getränk zubereitet. Die Juden kannten die Weise, Traubensaft zu präservieren. Ellis 116. 117.

Einwand. Das sei grape jelly gewesen. — Aber kondensierter Wein löst sich im Wasser auf, nicht so gut Jelly.

Aus dem allen geht hervor, daß es zwei Sorten Wein gab.

9. Der mäßige Genuß des Weines ist nach der Schrift erlaubt. 1 Tim. 5, 23: Brauche ein wenig Wein. Spr. 31, 6. 7: Gebet Wein den betäubten Seelen, daß sie trinken und ihres Elends vergessen. Ps. 104, 15: Der Wein erfreut des Menschen Herz. 1 Tim. 4, 4: Alle Kreatur Gottes ist gut. Kol. 2, 16: So laffet nun niemand euch Gewissen machen über Speise und Trank.

Anm. Zeugnisse: Die Väter: Waffon 140—158. St. Patrick führte Whiskey in Irland ein. 159. Die berühmtesten Weine wurden in Klöstern gemacht. 160—162. Luther hat Wein und Bier getrunken. 164. 165. Bunyan 166. Wesley 172—177. Whitefield 177. Thomas Coke 178. — Stellung der verschiedenen Kirchengemeinschaften zu dieser Frage Waffon 188—200.

Antithese: Temperänzler s. Temperänz.

## Weinstock.

## Homiletik.

Freitag: Joh. 15, 1—8. (Ma. 35, 321—336.)

a. Christus ist der Weinstock, ihr seid die Reben. b. Bleibet in ihm, so bringt ihr viel Frucht. — Kömheld, Epi. 408.

Christi Ermahnung an seine Jünger, in der rechten Glaubensgemeinschaft mit ihm beständig zu bleiben. Er erinnert sie a. wie eng und innig diese Gemeinschaft sei, b. welche herrlichen Güter sie in dieser Gemeinschaft haben, c. wie schrecklich das Loß derer ist, die nicht in dieser Gemeinschaft bleiben. — Ma. 20, 381.

Das Wort Jesu: Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Dies ist wahr a. beim geistlichen Leben, b. beim geistlichen Wirken des Christen. — Ma. 40, 262.

Fruchtbare und unfruchtbare Reben. a. Wer sie sind, b. wie es ihnen geht. — Ma. 35, 336.

Seid ja nicht unfruchtbare Reben. a. Wer solche sind, b. was ihr ewiges Loß ist. — Ma. 35, 336.

Bleibet in Christo! a. Dann habt ihr den Segen davon. b. Dann bringt ihr viel Frucht zu Gottes Ehre. c. Wenn ihr nicht bleibt, ist es euer ewiger Schade. — Ma. 35, 336.

Eine Ermahnung an die Christen. a. Bleibet ja Reben an Christo. b. Seid fruchtbare Reben. c. Bringt immer mehr Frucht. — Ma. 35, 336.

Wir wollen in dem Herrn Jesu bleiben. Dann werden wir a. viele Frucht bringen, b. durch die Trübsal gereinigt werden, c. die Erhörung unserer Gebete erfahren, d. vor dem ewigen Unglück bewahrt bleiben. — Ma. 36, 295.

Der Trost, der uns bleibt, solange wir an Christi Worten bleiben. a. So lange bleiben wir rechte Reben am geistlichen Weinstock, b. so lange muß alles, was Satan und Welt uns antut, nichts als Winzerarbeit unsers himmlischen Gärtners sein, c. so lange wird auch uns die Frucht nicht fehlen, die der Herr des Weinbergs haben will. — Luth. 39, 25.

Drei wichtige Lehrstücke von den guten Werken. Sie sind a. notwendig, b. möglich, c. lohnend. — Hön. Pred. 556.

## Weissagungen.

## Abhandlungen.

Weissagung und Erfüllung. L. W. 30, 42, 121, 161, 193, 252, 335, 375. Proc. 1901, 24—42. Moses hat von mir geschrieben. Zo. 1915. Hön. Dog. § 23, 267—269. Stock 1029. Proofs for the divine authority of the Bible. Theol. 9, 103—110.

## Abföürzung:

Trakt. — Traktat: Ist die Bibel Gottes Wort? Seite 5—15.

Zl. 89, 35—37. Theol. 9, 103, 104. Cal. 89, 23. Christus im Alten Testament 560. Zo. 1915, 15—27. S. 1903, 36. Zl. 89, 38. Mich. 1906, 49. Ma. 8, 353—357. Can. 1903, 36—38. Theol. 4, 415. L. W. 36, 283, 284, 22, 131. Mit. 86, 16—18. Süd. 1913, 35, 36. Ma. 3, 219.

## Weissagungen.

1. In der Schrift finden sich viele Weissagungen.  
a. Weissagungen auf Christum:

1 Mos. 3, 14, 15: Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe. Christus soll Weibessame sein und der Schlange den Kopf zertreten. Wan 143. Der Weibessame ist erschienen und hat der Schlange den Kopf zertreten. Stöckh. Adv. 3. Wie diese Verheißung in Christo erfüllt und wie wichtig sie noch heute sein müsse. Walth. Raf. 2. Ein Wort des Glaubens und ein Wort der Mahnung. Ziethe, Siloah 234.

1 Mos. 4, 1: Ich habe den Mann, den Herrn. L. W. 60, 337—347. 406—412. 62, 319.

1 Mos. 4, 25. 26.

1 Mo. 5, 28. 29.

1 Mos. 9, 24—27.

1 Mos. 12, 3: In dir sollen gesegnet werden alle Völker auf Erden. Von dem Segen Abrahams, der den Kindern Abrahams verheißt ist. Welches ist dieser Segen? Wer sind die Kinder Abrahams? Stöckh. Adv. 13.

1 Mos. 49, 10: Es wird das Szepter von Juda. Christus der durch Jakob verheißene Held und König. Die Zeit seines Kommens, die Beschaffenheit seines Reiches. Ma. 19, 378.

4 Mos. 24, 17: Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen. Wie der Stern das Geschick der Völker entschieden hat: dem Volke Gottes Gnade, den Feinden Fluch gebracht. Stöckh. Adv. 33. Was für ein Stern? Wem zu gut? Ma. 14, 353.

5 Mos. 18, 15: Einen Propheten wie mich. Christus der verheißene Prophet. Wodurch als solcher erwiesen, wodurch wir ihn als solchen ehren sollen. Ma. 19, 376. Christus ein Prophet wie Moses und größer wie Moses. Stöckh. Adv. 44. Die Gleichheit mit Moses und die Verschiedenheit von ihm. Walth. Ent. 131.

2 Sam. 7, 12—14: Wenn nun deine Zeit hin ist. Die große Gnade, die wir Davids Sohn verdanken. Er hat sich in unser Fleisch und Blut herabgelassen und uns Menschenkinder zu göttlicher Ehre emporgehoben. Stöckh. Adv. 55.

Pf. 2. — Von der Majestät des Sohnes Gottes. Er ist wirklich der Sohn Gottes, wird die Völker richten, darum sollen alle ihn ehren. Stöckh. Adv. 63.

Pf. 8. — Von der Niedrigkeit und Höheit des Menschensohnes. Durch Erniedrigung hat er uns erlöst, durch Erhöhung uns zu Ehren gebracht. Stöckh. Adv. 71.

Pf. 16. Christus der Weg zum Leben.

Pf. 40. Von Christo und der Christen willigem Dienst.

Pf. 45. Das Brautlied der Kirche Christi.

Pf. 72. Von dem König und Gott Israels und der Pracht seines Königreiches.

Pf. 110. Von dem königlichen Priestertum des Neuen Testaments. Christus der Priester. Er hat uns zu Priestern gemacht. Pf. 110, 4. Christus der Priester. Wie gewiß, wie tröstlich. Ma. 19, 377.

Hos. 2, 19. 20. Von dem gottseligen Geheimnis, Christo und seiner Gemeinde.

Amos 9, 11. 12. Von der Verheißung der Wiederaufrichtung der zerfallenen Hütte Davids.

Jo. 1915, 28—31. L. W. 22, 133—135. 36, 284. 285. Can. 1903, 44. Jo. 98, 28. Theol. 4, 422. Süd. 1915, 9—11. Jo. 1915, 31—34. Jo. 1915, 35. Jo. 1915, 37—50. Ziethe, Siloah 489. D. 1903, 37. 1904, 30.

Stöckh. Adv. 23.

Spurgeon 9, 104.

Ma. 20, 300.

L. W. 36, 317. 318. Mit. 83, 74. 75. Weisagungen Davids Schulbl. 21, 143—146. D. 1903, 37. 38.

Stöckh. Adv. 79.

Stöckh. Adv. 87.

Stöckh. Adv. 93.

Stöckh. Adv. 103.

Stöckh. Adv. 109.

Stöckh. Adv. 118.

Stöckh. Adv. 125

L. W. 30, 161—165.  
Ziethé, Siloah 63.

L. W. 30, 121—128.  
Quart. 1. 219—240  
Luth. 54, 235.

Mit. 83, 76.

Mit. 83, 76.

Stöckh. Adv. 159.

Stöckh. Adv. 185. L. W.  
31, 221.

Geburt Christi 55.

Micha 5, 1—3. Von dem Fürsten Juda, der aus Bethlehém entstammt. Seine geringe Geburt, seine göttliche Majestät, sein wunderbares Reich und Regiment. Stöckh. Adv. 135. — Bethlehém, der kleine Geburtsort des großen Herrn. Ma. 38, 537.

Jes. 7, 10—15. Siehe eine Jungfrau u. s. w. Von dem größten Zeichen aller Zeiten. Das ist der Jungfrauensohn, ein Zeichen des Heils für alle Gläubigen, den Ungläubigen ein Zeichen des Gerichts. Stöckh. Adv. 222. — Christus, der verheißene Immanuel. Die Weisagung ist in Christo erfüllt. Prüfen wir uns, ob Christus schon unser Immanuel ist. Walth. Ent. 238. — Die Menschwerdung ein großes, ein tröstliches Zeichen. Ma. 2, 83. — Ein Zeichen, daß Gott unsere Seligkeit wolle. Ein Gnadenzeichen, das allen Zweifel aufhebt. Ma. 5, 82. — Ein Zeichen der Liebe Gottes zu uns. Wenn es gegeben, was Gott den Menschen damit kundtun will. Ma. 8, 88. — Das Zeichen der Menschwerdung Christi. Dessen Größe und Trost. Ma. 11, 88. — Warum heißt Christus Immanuel? Wegen seiner Person und wegen seines Amtes. Ma. 14, 83. L. W. 30, 124. — Der Name Immanuel. Was er bedeutet, wozu er uns dienen soll. Ma. 17, 93.

Jes. 11, 1—10: Es wird eine Aute aufgehen. Von dem Friedensregiment des Sohnes Davids. Der König, das Reich. Stöckh. Adv. 142. — Jes. 11, 1—5. Weisagung von Christo. Herkunft, Salbung, Herrschaft. Ma. 2, 208. — Welch einen herrlichen König wir haben nach Person und Amt. Ma. 11, 214. 14, 246. 5, 217.

Jes. 23, 5. 6. Von dem Sohne Davids, der unsere Gerechtigkeit ist. Stöckh. Adv. 150.

Jes. 34, 11—17. 23. 24. Christus der Hirte der Schafe.

Sach. 9, 9—11: Tochter Zion. Der König kommt, um sein Friedensreich auf Erden aufzurichten. — Ein Gerechter, ein Helfer. Ma. 13, 13. — Wer dieser König sei, wie glücklich darum die Tochter Zion zu preisen sei. Ma. 15, 376. Die Tochter Zion, in tiefem Leid, in großer Freude. Ma. 15, 374. Das Jauchzen der Tochter Zion. Was sie dazu bewegt, wie sie es recht anstellen soll. Ma. 15, 378. — Dem König sollen wir Treue geloben. Ma. 5, 115.

Jes. 9, 2—7. Uns ist ein Kind geboren. Mit. 83, 76.

Anm. Geweissagt ist, wann der Messias kommen soll Theol. 9, 105, daß er aus den Juden kommen soll Mich. 89, 25, daß er zugleich Gott sein soll Gal. 98, 28, Mit. 83, 74—84, daß er der Eckstein sein soll L. W. 31, 225. 226, daß ihm ein Vorläufer vorausgehen soll L. W. 30, 252—256, die Flucht nach Ägypten L. W. 30, 165—170. der Kindermord L. W. 30, 193—197, Nazarener L. W. 30, 197—200, der Einzug in Jerusalem L. W. 31, 221, seine galliläische Wirksamkeit L. W. 30, 256—259.

- b. Das Leiden Christi.  
 Pf. 22. Mich. 1906, 49. 50. Zl. 89, 30.  
 Jes. 53. D. 1903, 38. Mich. 1906, 50. 45. 46. Q. W. 30, 335—340. Zl. 89, 30. 31.
- c. Die Auferstehung Christi. S. Auferstehung.
- d. Weissagungen, die Christus getan hat:  
 Von sich selbst: Seinem Leiden, Art des Todes, Eingang zum Vater;  
 von seinen Jüngern: seinem Verräter, Petrus, Zerstreuung der Jünger, Bewahrung der Jünger;  
 von der Kirche: Ausgiekung, Lostrennung von der Synagoge, Berufung der Heiden, Verfolgung der Kirche, Jerusalem.
- e. Andere Weissagungen:  
 Vorausverkündigung der Sintflut, der Zerstörung Sodoms, der ägyptischen Knechtschaft;  
 Das Schicksal Ahabs und der Isebel;  
 Noah: Sem, Ham und Japhet.
- Das jüdische Volk: Die Verstockung des Volkes Q. W. 30, 375—380, Babylonische Gefangenschaft Mt. 1910, 50, Zerstreuung der Juden Proc. 1901, 41.
- Die Zerstörung Jerusalem. Proc. 1901, 31—36. Der Tempel und Kaiser Julian W. 65, 48—50.
- Die Weltreiche. Dan. 2.
- Minibe. Babylon. Syrien.
- Die Ausbreitung des Reiches Gottes.
- Anm. a. Solange die Weissagungen noch nicht erfüllt sind, sind sie für die Menschen Rätsel, wenigstens in Bezug auf die Art und Weise, wie sie geschehen, wenn auch der Wortlaut klar ist. Im Neuen Testament ist uns vieles klarer als im Alten. Zl. 89, 37.
- Anm. b. Im Alten Testament hatte man bloß Weissagung, wir haben Weissagung und Erfüllung. Die Vergleichung zwischen beiden ist unserm Glauben höchst förderlich und bestärkt uns darin, daß die Schrift Gottes Wort ist.
- Anm. c. Viele Weissagungen des Alten Testaments sind im Neuen Testament nicht speziell gedeutet oder angeführt, was bei andern geschehen ist.
- Anm. d. Moderne Kritiker benutzen die alttestamentlichen Weissagungen als Beweismaterial, um den Widerspruch zwischen Weissagung und Erfüllung zu zeigen.
- Anm. e. Jede Weissagung hat nur eine Erfüllung. Manche Ausleger geben zwar zu, daß die Weissagung erfüllt sei, aber das sei nur eine von vielen Erfüllungen.
- Luth. 60, 49—51. Mich. 1906, 44. Leiden Christi.  
 Mich. 1903, 28.  
 Z. Zl. 1912, 30.  
 Can. 91, 61—63. Mich. 1906, 48. Q. W. 42, 19  
 Can. 91, 63—65.  
 Can. 91, 65—67.  
 Mt. 1910, 49.  
 Mt. 1910, 50.  
 Proc. 1901, 24. Zo. 1915, 37—51.  
 Theol. 9, 105. Proc. 1901, 38. Trakt.: Ist die Bibel Gottes Wort? 13. 14.  
 Trakt.: Ist die Bibel Gottes Wort? 15. 16. Zl. 89, 79.  
 Theol. 9, 106—109. W. 65, 50.  
 Proc. 1901, 25. Mt. 1910, 50.  
 Syn. 86, 42.  
 Q. W. 23, 97. Quart. 1, 78. 79.  
 Q. W. 30, 43. 44.  
 Q. W. 30, 45.  
 Q. W. 30, 45. 46.  
 Q. W. 30, 46. 47.

Nt. 1910, 50.

Hön. Dog. § 23, 267.  
268.

Hön. Dog. § 23, 269.

Nt. 1910, 48. 49.

L. W. 43, 70. 71. Ma.  
32, 2.  
Luth. 41, 179. 180.

Brun 41. Ma. 8, 353.  
Schulbl. 18, 166—168.  
46, 227. Ter. 1910, 73.  
Baier, Pro. 125.  
Cal. 98, 28. 89, 22.  
Trak. 5. 6.  
Syn. 86, 41. 42. Trak.  
7. Can. 91, 77. 78.  
Trak. 6.

Cal. 89, 22.

Nl. 89, 79. Theol. 9, 109.

Trak. 11.

Trak. 12. 13.

Theol. 12, 202—217.  
Ma. 32, 1. 2. Syn. 84,  
7. 9. 10.

Ann. f. Göttliche Weissagungen unterscheiden sich von allen heidnischen Orakeln und menschlichem Voraussagen durch ganz bestimmte genaue Angabe der Zeit, Art und Weise und vieler Nebenumstände, die nur Gott bekannt sein können.

Ann. g. Man muß unterscheiden zwischen göttlicher Weissagung, rein menschlicher Weissagung (Wahrsagen) und Vermutung und Ahnung.

Ann. h. Es gibt Weissagungen von Ereignissen, die nicht auf einem absoluten Willensdekret Gottes (Determinismus) beruhen, sondern auf dem Vorherwissen Gottes.

Ann. i. Manchmal hat sich Gott ausnahmsweise solcher Gefäße der Offenbarung bedient, deren er sich sonst nicht zu bedienen pflegt. Bileam. Kaiphas.

Ann. k. Zur Zeit der Apostel hatten manche die Gabe der Weissagung. Ap. 11, 28. 21, 9.

Ann. l. Gott gibt auch heute noch manchmal Weissagungen durch Menschen. Weissagung der französischen Revolution.

2. Weissagungen als Vernunftbeweis. Die Erfüllung der Weissagungen zeigt, daß die Bibel Gottes Wort ist.

Ann. a. Weissagen kann nur Gott. Es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht.

Ann. b. Alles, was von Christo geweissagt ist, ist erfüllt.

Ann. c. Die Weissagungen sind derart, daß sie kein Mensch hätte vorauswissen können.

Ann. d. Die Weissagungen, die sich erfüllen, sind eine Bestätigung, daß diese Menschen Gottes Boten waren.

Einwand 1. Die Weissagungen seien erst später, nach ihrer Erfüllung, geschrieben. — Das ist unmöglich, da sie schon 285 Jahre vor Christo in der Septuaginta vorlagen.

Einwand 2. Die Erfüllung sei erdichtet. — Auch das ist undenkbar. Wie hätten die Apostel es wagen können, eine solche Geschichte vor aller Welt zu erzählen, wenn sie nicht wahr gewesen wäre? Wie hätten sie die Lüge mit ihrem Tode besiegelt?

Einwand 3. Christus hätte es danach angefangen, die Weissagungen zu erfüllen. Darum sei er z. B. auf einem Esel geritten u. s. w. — Aber wie hätte er Zeit und Ort seiner Geburt bestimmen können? Wie hätte er es bewerkstelligen können, daß sie ihm kein Wein zerbrachen?

3. Weissagen bedeutet nicht immer Vorausverkündigung zukünftiger Dinge. 1 Thess. 5, 20: Die Weissagung verachtet nicht. Röm. 12, 7: Hat jemand Weissagung, so sei sie dem Glauben ähnlich. — Prophetie is inspired speaking.

**W e l t.****Abhandlungen.**

Eine wohlgegründete lutherische Gemeinde verwirft alle Gleichstellung und Ver-  
kuppelung mit der Welt. Wis. 1900 u. 1901. Warum sollen wir fortfahren, mu-  
tig gegen das Weltwesen zu zeugen? Neb. 1900. Drei Vorträge über das sündliche  
Weltwesen. Luth. 64, 18. 34. 58. 75. 93. In der Welt, aber nicht von der Welt.  
Luth. 63, 33. Gehet aus von ihnen und sondert euch ab. Luth. 45, 129. 130. 137.  
Wird die Welt besser? Luth. 57, 81—84. The early Christians and the world.  
Theol. 7, 218—228.

**Abriß.**

Was heißt Welt? § 1. Beschreibung der Welt. § 2. Feindschaft der Welt  
gegen Evangelium, Christum und die Christen. § 3. Wird die Welt besser? § 4. Die  
Versuchung der Welt. § 5. Das Ende der Welt. § 6. Weltwesen ist mit dem Glau-  
ben unvereinbar. § 7. Christen sollen Weltwesen meiden. § 8. Einwände. § 9.  
Bürgerlicher Verkehr mit der Welt ist nicht verboten. § 10. Warum sollen wir das  
Weltwesen meiden? § 11. Weltwesen dringt auch in unsere Gemeinden ein. § 12.  
Gegen Weltwesen sollen wir zeugen. § 13. Stellung der Gemeinde. § 14. Unser  
Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet. § 15. Prüfung. § 16.



		<b>W e l t.</b>
Wis. 1900, 13. 14.		<p style="text-align: center;"><b>W e l t.</b></p> <p>1. Bedeutung des Wortes „Welt“ in der Schrift. Welt bedeutet</p> <p>a. das Weltgebäude. Matth. 16, 26: so er die ganze Welt gewönne. Ps. 46, 3: wenn gleich die Welt unterginge. 1 Tim. 6, 7: wir haben nichts in die Welt gebracht;</p> <p>b. das ganze menschliche Geschlecht. Joh. 1, 29: welches der Welt Sünde trägt. Joh. 3, 16: die Welt geliebt;</p> <p>c. die Ungläubigen. Joh. 16, 8: der wird die Welt strafen, um die Sünde, daß sie nicht glauben an mich. 15, 18: so euch die Welt hasset. 17, 25: die Welt kennet dich nicht.</p> <p>Ann. a. In dem letzteren Sinne ist hier von Welt die Rede. Weltmenschen sind alle, die nicht an Christum glauben.</p> <p>Ann. b. Welt sind nicht bloß die ruchlosen Böfewichter, Mörder, Diebe, Surer u. s. w., sondern auch die ehrbaren Menschen und die Heuchler, die Christum nicht kennen.</p> <p>Ann. c. Es gibt bloß zwei Klassen von Menschen: Christen und Weltmenschen, solche, die von Gott geboren sind und solche, die es nicht sind. 1 Joh. 5, 4: Was von Gott geboren ist, überwindet die Welt.</p>
Ma. 28, 98. Jo. 1913, 22. Koch. Epi. 387. Wis. 1900, 15.		<p>2. Beschreibung der Welt. Die Welt ist böse. 1 Joh. 5, 19: Die ganze Welt liegt im Argen. Gal. 1, 4: daß er uns errettete von dieser gegenwärtigen argen Welt. Lied 426, 1: du arge, falsche Welt. Welt ging verloren. Eine Beschreibung der Welt findet sich im Lied 285. — Einzelne Stücke (Neb. 1900, 11. 12) des Weltwesens sind: Die Welt</p>
Süd. 1901, 33. 34. Jo. 1913, 22. 23.		<p>a. liegt im Unglauben. Joh. 16, 9: um die Sünde, daß sie nicht glauben an mich. Das ist die Quelle aller andern Sünden, die Hauptsünde. Weltmenschen sind Kinder des Unglaubens. Ma. 20, 66. 28, 98;</p>
Wis. 1900, 15. Jo. 1913, 22. 23.		<p>b. verachtet Gottes Wort. Sie betritt jahraus jahrein kein Gotteshaus und liest nicht in der Schrift;</p>
Wis. 1901, 28. Süd. 1901, 34.		<p>c. tut den Willen des Teufels. Joh. 8, 44: nach eures Vaters Willen wollt ihr tun. Weltmenschen gehören in des Teufels Reich. Darum lehnen sie sich auf wider Gottes Willen. 3. Bitte. Schmidt 2, 30.</p>
Neb. 1900, 22.		<p>Ann. a. Der Teufel ist der Gott dieser Welt, der sie lenkt und regiert. Joh. 12, 31: der Fürst dieser Welt. Eph. 5, 12: die Herren der Welt. Jo. 1913, 24. Er hat sein Wesen in den Kindern des Unglaubens. Süd. 92, 52.</p>
Neb. 1900, 15. Wis. 1900, 21. 22.		<p>Ann. b. Die Welt ist der Bundesgenosse des Teufels. Sie ist eine Macht, ein zum Kampfe wohlgerüstetes Heer. Jo. 1913, 24. 25;</p>
Neb. 86, 23.		
Süd. 1906, 34. 35. 1901, 34.		
Luth. 64, 9. Dall. Prager 80, 182.		

d. hängt am Irdischen. Auf die Güter dieser Welt ist ihr ganzes Denken und Sinnen gerichtet. Die Eitelkeit dieser Welt Luth. 64, 367. 368;

e. sucht ihre Vergnügen. Luf. 8, 14: die Wollust dieses Lebens. Tanz, Theater u. s. w. Die Welt spielt weiter und denkt nicht ans Gericht. Luth. 64, 128.

Anm. Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Wesen ist, wonach der Sinn der Welt steht. Gerade auch in der Fastenzeit treibt sie es toll. Luth. 44, 21;

f. steckt in Sünden, z. B. Saufen, Unzucht, Geiz;

g. ist voll Selbstsucht und Eigenliebe. Jeder ist sich selbst der Nächste. Die Welt sieht immer auf ihren Vorteil. Selbst wenn sie wohlthätig ist, gibt sie, um wieder zu nehmen, entweder bares Geld oder öffentlichen Ruhm oder fleischliche Genüsse. Wis. 1900, 32;

h. sucht sich in der Not selbst zu helfen durch allerlei sündliche Mittel oder Anschluß an Logen und Vereine und verzweifelt, wenn alle Menschenhilfe aus ist;

i. steckt voll Ehrgeiz. Die Welt will gern obenan sitzen.

Anm. a. Außerlich ist die Welt schön und verlockend, inwendig voll von Fäulnis und Verwesung.

Anm. b. Ihre Lehre ist kein nütze und ihre Werke sind falsch. Ps. 144, 8.

Anm. c. Das Weltwesen äußert sich in grober und feiner Weise, äußert sich in verschiedenen Ländern verschieden.

Anm. d. Beschreibung der Welt:

1. zur Zeit des Kaisers Augustus;

2. zur Zeit der Griechen und Römer;

3. zu unserer Zeit. Die Welt lebt jetzt in der letzten betäubten Zeit wie zur Zeit Noahs. (Vergl. Wiederkunft Christi § 8 e.) Sie ist versunken in Mammonsdiens, Bauchdiens und Lasterleben. Wis. Syn. 87, 26. 27. 44. 45.

3. Feindschaft und Haß der Welt gegen das Evangelium, Christum und die Christen. Die Welt haßt

a. das Evangelium. Das Evangelium ist der Welt eine Torheit. Dem Gesetz zürnt sie, weil es die Sünden straft, dem Evangelium ist sie feind. D. 98, 36. Wo das Evangelium gepredigt wird, geht der Aufruhr los. Ma. 30, 50.

Anm. a. Weil die Welt das Evangelium haßt, ist sie auch den christlichen Schulen feind.

Anm. b. Die Welt stellt sich oft, als ob sie das Evangelium unparteiisch prüfen wollte, aber im Grunde des Herzens haßt sie es. Viele treten offen als Feinde Christi

Ma. 26, 84. Wis. 91, 13. 14.

Ma. 17, 38. 39. Wis. 1900, 34.

Ma. 26, 143. Jo. 1913, 26. 27. Ra. 91, 31. D. 74, 39. 40. Neb. 1900, 10. 11. Dall. Prayer 182—184. Koch. Epi. 389. 390.

Neb. 1900, 19. 20.

Süd. 1907, 22. 23. Wis. 1900, 30.

Wis. 1900, 27. 28.

Ma. 33, 302. 303.

Luth. 60, 249.

Ma. 36, 35.

Neb. 1900, 12.

Ma. 18, 361.

Neb. 1900, 30. 31.

Sl. 91, 42. 43. Ma. 18, 361. 362. 23. 132. Wis. 1900, 15—17.

Ma. 31, 291. 292. Koch. Epi. 409. 410. Süd. 1901, 36. Mit. 97. 7.

Mag. 6, 107. Car. 95, 52. 53.

Ma. 36, 56.

Mag. 5, 120—122.

Ma. 33, 184. 185.

Wis. 1900, 25. Kreuz  
853, Anm. m.

Süd. 1901, 36. 1906,  
50. Ma. 20, 181. 26,  
144. 146. 39, 274. 40,  
124. Fl. 91, 40. Fl.  
1913, 23. S. 98, 34.  
Kreuz 852, b.

Süd. 1901, 34. 35.

Süd. 1901, 42.

S. 98, 35. 34.

Ma. 31, 293. 294.

Mit. 1907, 54.

auf und leeren in Schriften und Zeitungen ihr Christusfeindliches Herz aus. S. 98, 35.

Anm. c. Jerusalem ist ein Abbild davon. Herodes und Pilatus sind Beispiele. Herodes legt allerlei vorwitzige Fragen vor und, als Christus ihm einen Stachel ins Gewissen treibt, schlägt seine Freude über den Anblick Christi in Verachtung um. Stöckh. Pass. 1, 158—162.

Anm. d. Die Welt kann dem Zeugnis oft die Verwunderung nicht versagen, doch nimmt sie es nicht an. Sie verstummt. Ma. 33, 302. Sie sucht das Zeugnis von Jesu zu unterdrücken, obgleich sie es nicht austrotten kann.

Anm. e. Warum kann die Welt das Evangelium nicht leiden? Sie will nicht aus Gnaden selig werden, sondern ohne Christum in den Himmel kommen. Sie steckt in Lüge, ist selbstgerecht, braucht keinen Heiland und sucht ihre eigene Ehre. Ma. 36, 83. 84;

b. die Christen. Joh. 15, 18: darum hasset euch die Welt. Ma. 31, 289. Matth. 10, 22: Ihr müisset gehasset werden. 1 Joh. 3, 13: Verwundert euch nicht, ob euch die Welt hasset. Diesen Haß haben die Christen zu allen Zeiten erfahren. Ma. 31, 290. Walth. L. L. 640. 641. Schon Cain war über den frommen Abel ergrimmt. Ma. 26, 50.

Anm. a. Auch die Liebe, die sie uns manchmal erweist bei einem freundlichen Gesicht, ist Feindschaft. Lied 262, 2.

Anm. b. Sind nicht die Weltmenschen höflich und liebenswürdig? — Aber mache die Probe. Kommt es im Gespräch auf Christum, so ist die Feindschaft da. In ihrer Gegenwart schmeichelt wohl die Welt den Christen, in ihrer Abwesenheit spottet und lacht sie über sie. Ruth. 60, 131.

Anm. c. Warum haßt die Welt die Christen? An der Person der Christen hätte die Welt wohl meist nichts auszusetzen, aber sie bekennen Christum und sein Wort, sie breiten seinen Namen aus. Unser Glaube ist nicht nach dem Geschmack der Welt. Ma. 14, 109. 110. Die Christen laufen nicht mit der Welt. 1 Petr. 4, 4: das befremdet sie. Walth. Epi. 487—489.

Anm. d. Wären die Christen von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb. Die Welt könnte die Christen besser leiden, wenn sie sich etwas besser nach dem Lauf und den Sitten der Welt richteten, aber wenn die Christen Ernst machen, wenn sie ihres Amtes und Berufes warten, bringen sie das verkehrte Geschlecht wider sich auf. Brun 439. Neb. 95, 20.

Anm. e. Besonders haßt die Welt die Prediger. Jerusalem steinigte sie. Matth. 10, 16: Ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe. — Aber auch die Gemeinde ist verachtet. Mit. 97, 7. Gemeindeglieder, die

sich nicht der Loge anschließen, die sündlichen Lustbarkeiten nicht mitmachen, ernten manchen Spott. D. 98, 48. 49. Wie sieht es darum aus, wenn die Christen bei der Welt für einen Kirchbau betteln gehen? Tex. 1913, 49. 50;

Anm. f. Der Haß der Welt äußert sich auf verschiedene Weise:

1. **Verleumdung.** Die Welt redet von Christen als von Übeltätern. Was Pharao den Kindern Israel vorwarf, daß sie nicht arbeiten, nicht gehorchen wollen u. s. w., macht man den Christen heute noch zum Vorwurf und verleugnet dabei alle Gerechtigkeit und Billigkeit. Stöckh. U. L. 72. 73;

2. **Sohn und Spott;** Kreuz <sup>b</sup>852;

3. **Verfolgung.** Lied 266, 11. Sie hielten auf ihn. Sie lauern auf die Christen, wo sie eine Schuld finden können. Ma. 33, 301. Oft hat man die Christen höchst grausam mit Gewalt und List verfolgt. Walth. L. L. 641. 642. Dabei meint die Welt, sie täte Gott einen Dienst. Joh. 16, 2. Neb. 86, 26.

Anm. g. Die Feindschaft der Welt gegen die Christen

1. ist nichts Seltsames. 1 Petr. 4, 12. Verwundert euch nicht. 1 Joh. 3, 13. Christus hat es vorhergesagt;

2. ist dem Christen keine Schande, sondern eine Ehre;

3. bringt den Christen keinen Schaden, sondern nur Gewinn. Wenn die Welt sie ängstigt, nehmen sie ihre Zuflucht zu Gott. In der Trübsal wächst ihr Glaube. Werden sie von der Welt verstoßen, so wird die Bruderliebe befestigt;

4. ist ein Kennzeichen des geistlichen Lebens und des Gnadenstandes;

5. darf uns nicht irre machen im Glauben. Unser Glaube beruht nicht auf dem Beifall der Welt, sondern auf dem Zeugnis des Geistes;

6. ist vergeblich. Mit ihrem Kampf gegen die Christen richtet die Welt nichts aus;

c. **Christum selbst.** Joh. 15, 18: Wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat. Christus muß ans Kreuz. Stöckh. Pass. 1, 169. Wie die gottlose Welt Christum lästert Stöckh. Pass. 2, 64. Im Kampf gegen Christum wurden selbst Pilatus und Herodes eins. Ma. 33, 347.

Anm. a. Die Christen erfahren dasselbe, was ihr Heiland erfahren hat. Joh. 15, 20: Der Knecht ist nicht größer denn sein Herr. An Christo haben wir einen Leidensgenossen. Ma. 40, 124.

Anm. b. **Ursache** der Feindschaft gegen Christum ist Blindheit. Sie kennen Gott nicht. Joh. 16, 3: darum, daß sie weder meinen Vater noch mich erkennen.

Loch. Epi. 408. D. 98, 37. Kreuz <sup>b</sup>852.

D. 98, 36. 37. Jo. 1913, 26.

D. 98, 37. Jo. 1913, 25. Kreuz <sup>b</sup>852.

Ma. 20, 182. Kreuz <sup>b</sup>853.

Ma. 39, 274.

Neb. 95, 21.

Ma. 39, 274. 40, 125. Kreuz <sup>b</sup>854.

Ma. 16, 149. 25, 151.

Walth. L. L. 644. 645.

Ma. 31, 291. 292. Kreuz <sup>b</sup>854.

Ma. 31, 295.

Ma. 31, 297. 25, 151. 152.

Jo. 1913, 23. 24.

Luth. 57, 81. 63, 33.  
Wis. 1907, 41.

Neb. 86, 23. Luth. 57,  
81.

Luth. 57, 82.

Süd. 1901, 37.

Neb. 1900, 30. 31. Luth.  
57, 82. 83.

W. 89, 62. Luth. 64, 19.

Nl. 91, 41. Wiederkunft.  
Zeit.  
Luth. 60, 131. Versu-  
chung.  
W. 89, 61. 62.

Walth. Epi. 313. 314.  
Jo. 89, 43. Neb. 86, 28.

Das ist freilich ihre eigene Schuld. Überall wird das Evangelium gepredigt. Sie haben keine Entschuldigung mehr. Ma. 31, 299. 300.

Anm. c. Die Feindschaft bringt der Mensch mit auf die Welt. Erbsünde. Sie steckt im Fleisch und Blut. Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch. Weltwesen ist dem Menschen angeboren. Neb. 1900, 11.

4. Wird die Welt besser? Damit ist nicht gemeint, ob die Welt Fortschritt macht in Bezug auf Kunst und Wissenschaft, sondern ob sie sittlicher wird. Ist sie auf dem Wege, eine christliche Welt zu werden? Viele glauben das. Man sagt:

a. Die Welt sei heutzutage keine Feindin Gottes und der Christen mehr. — Aber wer so denkt, kennt die Welt nicht. Kann auch ein Mohr seine Haut wandeln? Jer. 13, 23. Kann sich die Finsternis in Licht entwickeln?

b. Die Welt sei humaner geworden. Man denke an die Hexenprozesse und die Sklaverei der früheren Zeiten. — Daß die Welt in diesem oder jenem Stück ihre frühere Bosheit ablegt, ist kein Zeichen der Besserung. In andern Stücken treibt sie es vielleicht um so toller. Anstatt Scheiterhaufen hat man jetzt Lynchmorde.

c. Die Welt sei duldsamer gegen die Christen. Sie sucht uns in ihre Gesellschaft hineinzuziehen. — Aber ist das Freundschaft und Liebe? Die Welt ist gerade dann am gefährlichsten, wenn sie das Schwert in die Scheide steckt und den Christen die Bruderhand gibt. Die Welt geht nicht mehr mit Feuer und Schwert gegen die Christen vor, aber die Gesinnung der Welt ist dieselbe. Wis. 1901, 27.

d. Die Welt sei heute gebildeter. — Aber je gebildeter die Welt, desto mehr Mittel bekommt sie in die Hand, der Sünde zu dienen. Griechen und Römer hatten hohe Bildung, aber wie sah es aus? Steht es zu unserer Zeit der Bildung besser in Bezug auf das 6. und 7. Gebot?

Anm. a. Die Welt will noch heute die Christen zu Ihesusgleichen machen. Wenn Ungläubige bei den Christen den Eindruck erwecken, daß die Weltkinder gute Leute seien, so haben sie schon zum großen Teil erreicht, worauf sie aus sind.

Anm. b. Je näher wir dem jüngsten Tag kommen, desto ruchloser wird die Welt. 2 Tim. 3, 1—5.

5. Die Versuchungen der Welt. Die Welt sucht die Christen in ihr Wesen zu verstricken. Sie

a. will ähnliche Hoffnungen, Wünsche und Verlangen, wie sie hat, in uns erwecken;

b. verführt durch ihr böses Beispiel;

c. ladet uns ein zu ihren Freudenfesten. Was die Welt tut, sollen wir mitmachen. Es sei kein Unrecht dabei.

Ann. a. Die Welt greift die Christen oft gerade dann an, wenn sie schwach und müde sind unter der Last des Kreuzes.

Ann. b. Sie verführt entweder durch Lockungen, Schmeicheleien, List (Joseph) oder, wenn das nicht hilft, mit Gewalt und Drohung.

Ann. c. Besonders für die Jugend ist die Versuchung der Welt eine große Gefahr.

Ann. d. Wir sind von Versuchungen umgeben. Wir leben mitten unter den fremden Kindern. Ps. 144, 7. Unsere besten Freunde sind oft „Welt.“ Süd. 1906, 51.

Ann. e. Durch die Welt kommt Ärger. Wehe der Welt der Ärger halben!

Ann. f. Unser eigen Fleisch lockt uns dazu. Die bösen Lüste sind schon da. Unser Herz ist ein Pulverfaß. Es braucht nur ein Funke hineinzufallen. Die Welt steckt in uns. Ra. 91, 27.

Ann. g. Die Absicht der Welt ist, uns zu fangen und zu verderben. Sie hat immer böses im Sinn. Bei vielen ist es ihr gelungen. Viele fallen der Weltlust zum Opfer. W. 89, 62. Jo. 85, 41.

Ann. h. Wie können wir den Versuchungen der Welt widerstehen? „Es stehet geschrieben“ ist die beste Waffe gegen die Lockungen der Welt.

6. Das Ende der Welt. Die Welt vergeht mit ihrer Lust. Über die Kinder des Unglaubens kommt der Zorn Gottes. Jetzt steht die Welt noch unter Gottes Langmut, aber die Strafe bleibt nicht aus. Die Zerstörung Jerusalems ist ein Abbild davon. Mag. 5, 122. 123. Die Welt stürzt sich in selbstverschuldetes Verderben. Ma. 40, 125. 126.

Ann. a. Die Weltlust ist nicht vom Vater. Sie ist des Teufels Tisch. 1 Kor. 10, 21. Jo. 89, 37. Weltwesen ist Sünde gegen das 1. Gebot. Abgötterei. Neb. 1900, 11. 37.

Ann. b. Die Weltfreude ist eine nichtige. Jetzt freut sich die Welt und die Christen stoßen sich manchmal daran, daß es ihr so wohl geht. Ps. 73, 2. 3. Aber ihre Freude ist schon hier mit Bitterkeit vermengt, sie ist von kurzer Dauer und wird endlich in ewige Traurigkeit verwandelt.

Ann. c. In der Todesstunde ist die Erinnerung an das frühere Weltleben bitter. Allein der Heiland gibt dann Trost.

Ann. d. Wohl steht auch Weltmenschen zu Zeiten die Nichtigkeit alles Irdischen lebendig vor der Seele. Sie rufen aus: Ich bin des Treibens müde! Sie sehnen sich nach etwas Besserem, aber finden es nicht. Nur durchs Evangelium kann sie errettet werden.

Ann. e. Die Welt meint manchmal, die Christen seien unglückliche Menschen, sie könnten des Lebens nicht froh werden, seien Kopfhänger, aber es gibt keine glück-

Jo. 1913, 28.

Süd. 1906, 51. 52. Ma. 33, 348.

Sl. 1906, 17. 18. 91, 40. 44. 45. Wis. 89, 20. Ma. 37, 335. Ma. 36, 34.

Süd. 1906, 50. 256. 401.

Sl. 91, 47. Wis. 1903, 33.

Ma. 19, 343. 33, 348. Süd. 1906, 53.

Ma. 19, 81. 343. 344. Versuchung.

Ma. 20, 67. 68.

Ma. 35, 88.

Ma. 21, 146—149. 7, 122.

Luth. 63, 70. 71.

Neb. 1900, 38. 39.

Luth. 64, 58.

Ma. 36, 132. 133. Luth. 45, 137. 130. Neb. 1900, 27.  
 Ma. 26, 143. Neb. 1900, 28.  
 Ma. 26, 143.  
 Neb. 1900, 27.  
 Wis. 1900, 25. 26.  
 Neb. 1900, 28.  
 Neb. 1900, 28.  
 Wis. 1900, 27—29.  
 Wis. 1900, 30.  
 Wis. 1900, 31—33.  
 Ma. 26, 144.  
 Neb. 1900, 29.  
 Süd. 1901, 35.  
 Ma. 26, 145. 146. 35, 87.  
 Luth. 64, 76. 44, 21. Syn. 98, 38.  
 Ma. 20, 65. 66. W. 89, 63. 64.  
 Wis. 91, 37. 38.  
 Ma. 25, 7. 8. 39, 38. 1, 25. Mag. 5, 11. 12. Mag. 6, 14. 15. Luth. 63, 33. Walth. Epi. 67. 68. Stöckh. Röm. 558. Can. 1900, 40. 41. Sl. 80, 68. S. 74, 40. S. 1900, 37. Ma. 7, 94. 8, 24. 20, 21. 22.

licheren Menschen als die, welche Vergebung haben.

**7. Weltwesen ist mit dem Glauben unvereinbar.** Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? Was für ein Teil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen?

a. Christen tun den Willen Gottes, die Welt ihren eigenen Willen.

b. Christen dienen Gott, die Welt dem Gott dieser Welt.

c. Glaube ist Freundschaft mit Gott, Weltwesen ist Feindschaft gegen Gott.

d. Des Christen höchster Schatz ist das Evangelium, die Welt kann es nicht leiden.

e. Der Christ baut das Reich Gottes, die Welt reißt es nieder.

f. Der Glaube erhebt das Herz in den Himmel, Weltwesen fettet es an die Erde.

g. Der Christ setzt seine Hoffnung in der Not auf Gott und verzagt nicht, der Weltmensch sucht sich selbst zu helfen und verzweifelt, wenn Menschenhilfe aus ist.

h. Der Christ dient dem Nächsten, die Welt sucht ihren eigenen Vorteil.

i. Der Christ gibt aus Liebe um Christi willen, der Weltmensch aus Lohnsucht und Ruhmsucht.

k. Der Christ hat Hoffnung des Lebens, der Weltmensch hat keine Hoffnung.

l. Das Ende des Glaubens ist die Seligkeit, das Ende der Welt die Verdammnis.

**8. Christen sollen das Weltwesen meiden.** Sie sollen

a. die Welt mit ihrem Wesen nicht lieben. 1 Joh. 2, 12—17: Habt nicht lieb die Welt. Obwohl in der Welt, sollen sie doch nicht von der Welt sein;

b. an ihrem sündlichen Treiben nicht teilnehmen, ihre Lustbarkeiten nicht mitmachen, Vergnügungsorte, wo die Welt auftritt und ihre Maske abwirft, nicht besuchen. Luth. 4, 5. Süd. 1907, 20. 21.

Ann. a. Seid nicht ihre Mitgenossen. Eph. 5, 7. Mitgegangen, mitgefangen, mitgehungen. Wer mit der Welt läuft, wird mit der Welt verdammt.

Ann. b. Teilnahme an sündlichen Vergnügungen ist ein Mißbrauch der christlichen Freiheit;

c. sich nicht der Welt gleichstellen. Röm. 12, 12. Von der Welt sollen wir uns in allen Stücken unterscheiden. Süd. 1907, 22. 23. Wir sollen uns auch der ehrbaren Welt nicht gleichstellen. S. 74, 72.

Ann. a. Was heißt, sich der Welt gleichstellen? Es heißt, denken, reden, handeln wie die Welt oder gesinnt sein wie die Welt und diese Gesinnung auch zum Ausdruck bringen. Wir sollen nicht das Schema der Welt

annehmen Sünd. 1907, 22, ihr ungöttliches Wesen nicht nachahmen Tex. 1912, 39, nicht werden, wie die Welt ist und worin sich ihr Geist und Sinn offenbart. Ra. 91, 29.

Anm. b. Beispiele: Christen stellen sich der Welt gleich, wenn sie selten oder wenig zur Kirche kommen, sich des Evangelii schämen, Christum nicht das Hauptgut sein lassen Wis. 1901, 27, sich in Not selbst zu helfen suchen 30, nur auf ihren Vorteil bedacht sind 31, Wohltätigkeit üben aus Lohnsucht 33, an sündlichen Vergnügungen (Tanz, Theater) teilnehmen 34. 39, in sündlichen Dingen mit der Welt Gemeinschaft machen 21, alle Moden mitmachen S. 74, 71, Familienfeste, Gemeindefeste so feiern wie die Welt Gl. 95, 37, 38. Ra. 91, 31, in häuslicher Einrichtung, in geschäftlicher Hinsicht, bei Arbeit und Beruf den Sinn der Welt offenbaren. Koch. Epi. 149. Wir tun dieselbe Arbeit, aber die Gesinnung soll doch eine ganz andere dabei sein. W. 1900, 24. 25.

Anm. c. Die Versuchung, sich der Welt gleichzustellen, dringt auf allen Seiten auf uns ein. Gleichstellung mit der Welt ist eine Gefahr für uns Christen, besonders in dieser letzten betäubten Zeit. S. 1900, 36. 37. Viele fallen dieser Versuchung zum Opfer S. 1900, 39 und bedauern den Pastor, daß er nicht mitmachen kann. Gal. 89, 34.

Anm. d. Sich der Welt gleichstellen ist ein Symptom des geistlichen Todes. Das neue Leben wirkt Abkehr von der Welt. Geistlich Tote wandeln nach der Weise der Welt. Sich der Welt gleichstellen ist darum ein Zeichen, daß das geistliche Leben wieder am Verlöschen ist;

d. sich von der Welt absondern. 2 Kor. 6, 17: sondert euch ab. Gehet aus von ihnen. Sitzet nicht, wo die Spötter sitzen. Mich. 82, 28. Sich von der Welt unbefleckt behalten (Ma. 2, 132) ist ein vernünftiger Gottesdienst. S. 74, 42. — Lied 278, 1: in der Welt der Welt entfliehen.

Anm. Die Absonderung von der Welt ist durch Gottes Gnade geschehen. „Ich habe euch von der Welt erwählt.“ Sie soll aber nun auch weiter gehen und sich zeigen

1. in Bezug auf Lehre, daß wir die Lehren der Welt nicht annehmen. Kein Mensch kann zugleich zwei sich widersprechende Lehren glauben;

2. in unserm Tun und Verhalten;

e. nicht mit der Welt an einem Tode ziehen. 2 Kor. 6, 14: Ziehet nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen. Wir sollen keine kirchliche Gemeinschaft mit ihnen haben Luth. 45, 130, keinen Bund mit ihnen schließen Wis. 1901, 19, 20, keine Union mit ihnen eingehen. Wis. 91, 14.

Anm. a. Israel durfte mit den Bewohnern des Landes keinen Bund machen. 2 Mos. 34, 12.

Wis. 1900, 23, 24.

Ra. 91, 29, 30. Ma. 39, 39.

S. 1900, 34, 35.

Ma. 36, 38. Wis. 1901, 18, 19. Luth. 45, 137. N. Pi. Pred. 1, 284.

N. Pi. Pred. 1, 285.

N. Pi. Pred. 1, 289.

N. Pi. Pred. 1, 290. 292. So. 89, 44. Wis. 1901, 18, 19. Ra. 91, 25. Wis. 94, 38. Neb. 1900, 27. Luth. 64, 75. 45, 129.

Mich. 82, 27.



Wis. 1900, 45.

Ma. 91, 30.

Ma. 5, 238. 239.

Jo. 89, 45.

Süd. 92, 52. 53.

Wis. 91, 21. 22. Schul-  
bl. 3, 19.

Wis. 1900, 38. 39.

Ö. 74, 39. 40.

Walth. Epi. 68. Wis.  
1901, 14.

Luth. 45, 137. 138.

Wis. 1901, 12.

Walth. Epi. 67. 68. Wis.  
1901, 13. 14.

Luth. 38, 146.

Wis. 1900, 17. 19. 20.  
1901, 32. Jo. 89, 44.  
W. 1900, 14. Can. 85,  
37. 38.

Luth. 60, 81. W. 1913,  
51.

Jo. 1906, 67. 68.

Ann. b. Verkuppelung mit der Welt ist nicht das Eingehen von geschäftlichen Verbindungen, sondern das Schließen der Bruderschaft. Manche Christen schließen sich weltlichen Vereinen an und behandeln die Weltmenschen als ihre Brüder.

Ann. c. Wir leben in einer Zeit der Verbrüderung. Alle Unterschiede zwischen Christ und Unchrist sollen hinweggetan werden. Da sollen wir nicht mitmachen.

Ann. d. Wir sollen uns in die Zeit schicken, d. h. gegen den Strom schwimmen.

Ann. e. Wird der Unterschied zwischen Welt und Kirche verwischt, so bleibt von der christlichen Kirche nichts mehr übrig als der Name.

Ann. f. Die Taufe und der Taufbund sollten ein mächtiger Beweggrund sein, alles Weltwesen zu meiden. Wir haben dem allem abgesagt.

Ann. g. Besonders sollen sich Pastoren und Lehrer hüten, daß sie nicht durch Weltwesen Argerniß geben.

Ann. h. Ein schönes Beispiel haben wir an den ersten Christengemeinden.

Ann. i. Geht man gern bei den Weltmenschen aus und ein, weil da ein leichtlebigeß, vergnügungsfüchtiges Wesen ist, so zeigt man, daß man noch ein Mensch dieser Art ist. Sage mir, mit wem du umgehst und ich will dir sagen, wer du bist.

#### 9. Einwände.

a. So eng laß ich mir mein Gewissen nicht machen. — Du wirst nicht dazu gezwungen — auch nicht in den Himmel.

b. Wenn man mit der Welt zusammenbleibe, könne man auf sie einwirken. Wenn man sich absondert und nicht mitmacht, wird das Salz hinweggenommen. — Du bist kein Salz. Außerdem wird der Gottlose in seinem Unglauben bestärkt.

c. Wenn wir nicht mitmachen, werden wir von der Welt für Heuchler und Selbstgerechte angesehen. — Laß dich das nicht verdrießen.

d. Für den Pastor schade sich das freilich nicht. Ich bin kein Pastor. — Jeder Christ soll ein Geistlicher sein. Die Bibelsprüche stehen nicht bloß für die Pastoren da.

e. Man muß sein Christentum so führen, daß man nicht von der Welt verlacht wird. — Wer der Welt Freund sein will, wird Gottes Feind sein.

10. Der bürgerliche Verkehr mit der Welt ist nicht verboten. 1 Kor. 5, 10: sonst müßtet ihr die Welt räumen.

a. Umgang mit der Welt ist gar nicht zu vermeiden. Wir leben in der Welt und müssen mit der Welt verkehren in Haus, Geschäft und Beruf.

Ann. Der irdische Beruf führte Naeman in den Göhentempel und der Prophet sagte ihm: Steh hin mit Frieden.

b. Wir sollen auch den Weltmenschen helfen in der Not, wohlthun, Werke der Barmherzigkeit an ihnen vollbringen. Gal. 6, 10: Gutes tun an jedermann. Matth. 5, 44: Tut wohl denen, die euch hassen.

c. Wir sollen im Verkehr mit der Welt Zeugnis ablegen, woimmer sich Gelegenheit bietet. Ihr seid das Licht der Welt. Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten. Luth. 60, 131.

d. Christus hat auch verkehrt mit Zöllnern und Sündern. Matth. 9, 11: Warum isset euer Meister mit den Zöllnern und Sündern?

Ann. a. Der äußerliche Verkehr mit der Welt ist nicht nur erlaubt, sondern von Gott gewollt.

Ann. b. Darum sollen wir

1. uns nicht wie Einsiedler in die Einsiedelei oder wie Mönche ins Kloster zurückziehen;

2. uns nicht äußerlich absondern in Geschäft, Beruf, Essen, Kleidung u. s. w. Die Absonderung soll nicht eine örtliche, sondern geistliche sein.

Ann. c. Wir müssen auch unserer Jugend Umgang mit der Welt erlauben, obgleich wir ein wachsames Auge darauf haben sollen.

Ann. d. Wir dürfen

1. Gastmähler von Weltleuten besuchen, nur daß wir unser Christentum dabei nicht verleugnen;

2. uns Vereinen anschließen, wenn wir unser Gewissen dabei nicht beslecken;

3. die Güter dieser Welt gebrauchen. 1 Kor. 7, 31: die dieser Welt gebrauchen, daß sie derselben nicht mißbrauchen. Da läßt er den rechten Gebrauch der Güter stehen.

Ann. e. Die Schrift läßt uns manche Dinge im Verkehr mit der Welt offen. Wir müssen vieles tun, was die Welt tut. Weltwesen ist nicht Essen, Trinken, Arbeiten, Ernten u. s. w. Daß die Königin Esther ihrem Stande gemäß lebte, tadelt die Schrift nicht als Gleichstellung mit der Welt.

Ann. f. Dieser bürgerliche Verkehr mit der Welt aber ist keine Gemeinschaft mit der Welt, schließt keine Glaubensgemeinschaft in sich.

Ann. g. Doch sollen wir im Verkehr mit der Welt

1. vorsichtig sein, daß wir nicht verführt werden oder uns versündigen;

2. ihn recht ausnützen, helfen, daß die Welt aus der Finsternis herauskommt, Mission treiben, wie auch Christus seinen Verkehr mit den Zöllnern und Sündern ausnützte. Wis. 1900, 18.

11. Warum sollen wir das Weltwesen meiden? Wir sollen es meiden,

a. weil es verboten ist. Tit. 2, 12: wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen

Wis. 1900, 18. W. 1913, 54.

Wis. 1900, 18. 19. Ra. 91, 26.

Wis. 1900, 18.

Luth. 64, 76.

Ma. 19, 283. Luth. Epi. 148. Ra. 91, 26.

Sl. 80, 68. Leg. 1912, 38.

Mich. 82, 26. R. Pi. Pred. 1, 287.

Luth. 60, 132.

Luth. 64, 76.

Luth. 64, 93. 94.

Ra. 91, 28. Neb. 1900, 10.

Ra. 91, 28.

No. 89, 44. Can. 85, 37. 38.

Ma. 9, 286.

Ma. 19, 283. 284. W. 1913, 50. 55.

Wis. 1901, 13—18.

Wis. 1901, 13.

Wis. 1901, 12. 13.

Wis. 1901, 20. 21.

Wis. 1901, 22—25.

Wis. 1901, 26.  
Wis. 1901, 27. Luth.  
44, 21.

Wis. 1901, 27.

Wis. 1901, 29. 32.

Mich. 82, 27. Ma. 91, 32.

Wis. 1901, 32. 1900, 45.

Luth. 60, 132.

Lüste. Verleugnen heißt absagen. Eph. 5, 11: :Habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis. 4, 17: daß ihr nicht mehr wandelt, wie die andern Heiden wandeln in der Eitelkeit ihres Sinnes. 1 Petr. 4, 4: Das befremdet sie, daß ihr nicht mit ihnen lauset u. f. w.

Anm. a. Teilnahme am sündlichen Weltwesen ist nicht ein Mittelding, sondern verboten. Dadurch wird der Heilige Geist betrübt. Eph. 4, 30. Wis. 1901, 30. Es ziemt sich nicht für die Christen. Was hat der Tempel Gottes für eine Gleiche mit den Götzen? Ma. 36, 132. 133.

Anm. b. Der Grund, warum wir Weltwesen lassen sollen, ist nicht der, daß es der Pastor nicht will oder daß es gegen die Gemeindeordnung ist;

b. weil dadurch Ärgernis gegeben wird, und zwar

1. den Christen. Wenn Eltern mitmachen, wird die Jugend verdorben. Wenn Gemeindeglieder mitmachen, werden andere dazu verführt;

2. den Weltmenschen. Sie werden in der Verachtung des Christentums und ihrer Sündenlust bestärkt. „Die Christen sind nicht besser wie wir.“ Die reine Lehre wird verdächtigt: „Da sieht man die Früchte ihrer Lehre.“

Anm. Meidet allen bösen Schein;

c. weil es für uns sehr gefährlich ist. Wer sich in das Weltwesen hineinziehen läßt, kann gar bald seinen Glauben darüber verlieren. Die Motte flattert um das Licht und versengt ihre Flügel. Luth. 64, 41. Keiner von denen, die vom Maelstrom verschlungen wurden, ist zurückgekehrt. Luth. 62, 257. 258. Durch die Wollust dieses Lebens wird der gute Same erstickt. Ma. 17, 38. 39. 25, 57. Walth. Ev. 101.

Anm. a. Gefährlich ist Verkuppelung mit der Welt. Dafür haben wir hunderte von Beispielen.

1. Mancher heiratet in weltliche Familien hinein und wird bald selbst ein Weltmensch; oder es geht eine Luft durch die Familie. Theol. 7, 224. 225.

2. Andere schließen sich weltlichen Vereinen, den Logen, an. Da hören sie, wie die Weltfinder reden. Die Weltmenschen sind seine Brüder, kommen an sein Krankenbett u. f. w.

3. Schon das Eingehen von geschäftlichen Verbindungen kann gefährlich werden.

Anm. b. Gefährlich ist der Umgang mit der Welt. Wer Pech angreift, besudelt sich. 1 Kor. 15, 33: Böse Geschwätze verderben gute Sitten. Mich. 82, 27. Wer mit der Welt geht, lernt bald das Böse der Welt Ma. 20, 69 und verlernt das Singen seiner Lieder. Luth. 69, 158. Wie leicht läßt er sich vom Zeitgeist beeinflussen. W. 1900, 14. 15.

Ann. c. Orte, wo die Welt zusammen kommt, sind Kohlenfeuer, wo man leicht verleugnet. Petrus.

Ann. d. Bei den Gastmählern der Welt wird nicht gebetet, manchmal aber über das Gebet gespottet.

Ann. e. Viele meinen, es sei nicht so gefährlich. Aber der Christ glaubt, der Unchrist nicht. Der Christ liebt Gott, der Weltmensch haßt ihn. Der Christ ist himmlisch, der Weltmensch irdisch gesinnt. Da sollte eine Verbindung beider nicht gefährlich sein? Wir haben keinen Nutzen, sondern Verlust dabei. R. Pi. Pred. 1, 292.

Ann. f. Wohl gibt es Beispiele, wo Christen auch die Versuchung der Welt überwunden haben (Joseph, Lot, Moses), aber wie viele sind gefallen!

Einwand. Wenn ich auch mit der Welt Freundschaft halte, so sündige ich doch nicht mit der Welt. — Du schweigst zu den bösen Werken der Welt und verleugnest dein Christentum.

Ann. g. Wer mit der Welt geht, wird schließlich mit der Welt verdammt und seine Verdammnis wird noch viel schwerer sein.

12. Weltwesen bringt auch in unsere Gemeinden ein. Hierin liegt eine große Gefahr für uns. Süd. 97, 45. 46. S. 92, 13. 14. Die Grenze zwischen Welt und Christ wird vielfach verwischt. S. 1900, 40.

Ann. a. Ursache, warum die Weltförmigkeit unter uns immer mehr einreißt, ist Undank gegen die Gnadenschätze. Viele lassen sich in das Weltwesen hineinberichten, weil sie sich das Urteil haben trüben lassen. Luth. 64, 19.

Ann. b. Wann ist eine Gemeinde *verweltlicht*? Nicht jede betäubende Erscheinung, z. B. das Offenbarwerden von Heuchlern, das Auftreten von falschen Lehrern u. s. w. macht die Kirche weltlich. Verweltlicht ist eine Gemeinde, wenn ihre Glieder zum großen Teil oder in auffälliger Weise sich der Welt gleichstellen, das Zeugnis dagegen verstummt und die nötige Buße fehlt.

13. Gegen das Weltwesen sollen wir zeugen und kämpfen.

a. Wer soll zeugen?

1. Der Pastor. Er ist der Wächter. Jes. 62, 6. Hes. 3, 17: sein Blut will ich von deiner Hand fordern. Darum soll der Pastor kein stummer Hund sein. Wenn der Pastor nicht gegen Weltwesen zeugt, wer soll es dann tun? — Der Pastor ist auch der Mund der Gemeinde. Wis. 1901, 38. 39.

Ann. a. Der Pastor soll strafen zur rechten Zeit oder zur Unzeit. Er soll seinen Gliedern alles wehren, was sich ihnen nicht ziemt. Mit. 95, 69. 70.

Ann. b. Dazu gehört Gebet und Flehen zu Gott.

Ann. c. Dem Zeugnis des Pastors soll die Gemeinde nicht entgegentreten und sagen: Wir wollen das nicht. Sie soll vielmehr darüber wachen, daß

Stöckh. Pass. 1, 97. Wis. 1901, 31.

Wis. 1901, 32.

Wis. 1901, 28. 29.

Wis. 1901, 30. 31.

Ma. 20, 69.

Ma. 20, 70.

Ma. 27, 30. S. 1900,

40. 41. Wis. 91, 14. 15.

98, 7. 1900, 12. 39.

Proc. 95, 8.

Mit. 71, 27.

S. 74, 10—12.

Neb. 1900, 16. Ma. 9,

287. Wis. 1901, 37.

Zeugen.

S. 74, 12. Wis. 1901,

39. 44.

Wis. 1901, 40.

Wis. 1901, 40.

Wis. 1901, 38. 39. 41.

40.

Wis. 1901, 42.

Wis. 1901, 42. Neb.  
1900, 23.

W. 1913, 52. 53.

Neb. 1900, 16. 42. 44.

Tex. 1912, 38. Neb.  
1900, 39.

Neb. 1900, 22.

Neb. 1900, 36.

Neb. 1900, 17. 21. 22.

Neb. 1900, 23—26.

Neb. 1900, 32—33.

der Pastor nicht zu viel, aber auch nicht zu wenig am Weltwesen straft. Auch sie ist verantwortlich dafür.

2. Die Gemeindeglieder. Bei dem Pastor heißt es: Er muß es tun um seines Amtes willen. Wenn es aber auch die Gemeindeglieder tun, macht es noch mehr Eindruck und der Pastor steht nicht allein.

Ann. a. Christen sollen das Weltwesen strafen

1. an ihren Mitchristen. Brüderliche Bestrafung. Die Gemeinde ist ein Seligkeitsverein. Zeigt sich Weltwesen in der Gemeinde, so sollen die ernstesten Christen nicht fliehen und sagen: Hier ist keine Christengemeinde, sondern vielmehr die Übelstände abzustellen suchen. Wis. 1901, 35;

2. an Weltmenschen. Bei passender Gelegenheit sollen wir die Werke der Finsternis an ihnen strafen. Eph. 5, 11. Ein kurzes Wort ist oft genügend. Ehrbaren Weltmenschen zeige man ihr unflätiges Kleid und weise sie hin auf Christum. Ohne viel Argumentieren halte man ihnen Gesetz und Evangelium vor. Tex. 1906, 46.

Ann. b. Christen allein können das Weltwesen recht bekämpfen. Und Christen kämpfen höchstens gegen grobe Stücke desselben oder das Zeugnis kommt nicht von Herzen. Sie stecken selbst noch im Weltwesen, wie können sie dagegen zeugen?

Ann. c. Die groben Übertretungen erkennt auch die Welt als Sünde, nicht aber Fleischeslust, Vergnügungssucht u. s. w. Nur durch unser Zeugnis kann die Welt zur rechten Erkenntnis kommen.

Ann. d. Besonders soll sich unser Zeugnis richten gegen die Hauptsünde der Welt, den Unglauben. Joh. 16, 9: um die Sünde, daß sie nicht glauben an mich.

Ann. e. Es kommt nicht darauf an, ob wir stark oder schwach sind, ob das Weltwesen gering oder weitverbreitet unter uns ist. Mit unserer Macht ist nichts getan. Es ist vielmehr Gott, der es durch unser Zeugnis überwinden will.

b. Warum sollen wir gegen das Weltwesen zeugen?

1. Gott hat das Weltwesen verboten. Alle Sprüche, die da sagen, daß wir die Welt meiden sollen, sollen wir auch den Ungläubigen verkündigen.

2. Das Weltwesen greift immer weiter um sich, wenn wir ihm nicht steuern. Sauerteig. Krebs. Das lehrt auch die Erfahrung. Was würde geschehen, wenn unser Zeugnis aufhören würde?

3. Weltwesen ist mit dem Glauben unvereinbar.

4. Das Weltwesen wird durch unser Zeugnis überwunden. Wir schaffen es zwar nicht aus der Welt, aber es gibt noch eine Weise des Überwindens,

daß der Feind unverrichteter Dinge abziehen muß.

5. Durch unser Zeugnis erweisen wir unsern Mitmenschen die höchste Wohltat. Die Welt erkennt das freilich nicht immer. Undank ist der Welt Lohn. Werden wir aber nicht reichlich belohnt, wenn unser Zeugnis bald hier, bald da Frucht schafft?

6. Wir können recht gegen das Weltwesen zeugen: wir haben die rechten Mittel, das reine Wort. Große Schätze von Schriften stehen uns dabei zu Gebote.

c. **W o s o l l e n w i r z e u g e n ?** Im Privatverkehr, im Haus, im öffentlichen Gottesdienst, in der Schule, auf Missionsfeldern, überall, wo Gelegenheit ist.

d. **W i e s o l l e n w i r z e u g e n ?**

1. Durchs Wort. Das rechte Mittel, das Weltwesen zu bekämpfen, ist Gottes Wort. Das allein kann die Menschen vom Weltwesen kurieren. Darum müssen wir auch unsere Kinder in der Schule mit Bibelprüchen ausrüsten. Wis. 1901, 38.

Ann. a. Das Gesetz zeigt uns, was Weltwesen ist und straft die Sünde. Freilich dadurch bekommt man keine Kraft, sich von der Welt loszumachen. Solange eine Gemeinde unter der Predigt des Gesetzes steht, wird die Weltlust nicht getötet, sondern erst erregt. Wis. 1901, 49. 50.

Ann. b. Das Evangelium allein macht uns vom Weltwesen frei. Man vertreibt Weltlust durch Himmelslust. Jo. 85, 42. Süd. 97, 51. Dr. 1909, 33. 34. Wir müssen die Christen der Vergebung der Sünden und des Himmels gewiß machen Jo. 85, 44. 45. Jo. 88, 28, ihnen etwas besseres für die Weltlust geben; für die irdischen, die himmlischen Güter. Wis. 1901, 46. 49.

Ann. c. Zu solchem Zeugnis gehört Ruhe (Poltern und Schelten helfen nichts), Geduld, Mut, festes Vertrauen auf Gott.

Ann. d. Andere Mittel helfen nichts. Mit Gewaltmaßregeln, Beschlüssen und Drohungen ist nichts ausgerichtet. Setzen wollen die Christen durch Socials u. s. w. von der Welt abhalten. Wis. 1901, 37. Ihre Prediger predigen, was die Leute gerne hören und veranstalten weltliche Vergnügungen in der Kirche. Proc. 95, 7.

2. **D u r c h u n s e r n W a n d e l**, indem wir das Weltwesen meiden und nicht daran teilnehmen. Wir sollen andern vorleben, wie sie wandeln sollen. Wie die Welt der Sünde dient, so und noch eifriger sollten wir der Gerechtigkeit dienen. Röm. 6, 19. Walth. Epi. 317. 318.

e. **W a s e r n e t m a n d a v o n ?** Mit diesem Zeugnis stoßen wir freilich auf Widerspruch. Der alte Adam hört es nicht gern. „Alles wird einem zur Sünde gemacht. Gar kein Vergnügen soll man haben.“ Darü-

Neb. 1900, 37. 40. 41.

Neb. 1900, 42. 43.

Neb. 1900, 45. 46.

Neb. 1900, 45. Wis. 1901, 43. 37. Wis. Syn. 1902, 38. Proc. 8. 9. 2. W. 48, 102.

Jo. 85, 41 42

Ma. 5, 239. Wis. 1901, 48—50. Neb. 1900, 47.

Neb. 1900, 47. 48. Wis. 1901, 40.

Neb. 1900, 42. Cal. 89, 34.

Neb. 1900, 46. 47. W. 1913, 53. Wis. 1901, 43.

Wis. 1901, 39. 44. Neb. 1900, 16. Kreuz.

Neb. 1900, 16. 17.

Wis. 1901, 44.

Wis. 1901, 34. 98, 7.

Wis. 1901, 45. Jo. 89,  
62. Gal. 97, 30. Syn. 98,  
38.

Ö. 1900, 52.

Ra. 91, 28. Neb. 1900,  
11. Ö. 74, 13. Süd. 97,  
47.

Ma. 36, 131.

Ra. 91, 31.

Ma. 14, 109. 110. 5,  
129. 28, 97—99. Maq.  
8, 61. Koch. Epi. 391.  
392. Neb. 86, 36. Neb.  
1900, 33. Walth. Epi.  
314.

ber müssen wir viel leiden. Manche lassen lieber das Abendmahl als das Weltwesen. Luth. 63, 41. Das tut uns weh.

Ann. a. Das macht uns oft verdrossen. Aber durch Mißerfolg darf man sich nicht entmutigen lassen. Unser Zeugnis bleibt nicht ohne Frucht.

Ann. b. Am meisten verachtet die Welt solche, die auf beiden Schultern tragen wollen. Wer mutig bekennt, hat immer eine gewisse Achtung.

14. Stellung der Gemeinde. Eine wohlgegründete lutherische Gemeinde

a. verwirft alle Gleichstellung mit der Welt. Zwar ist das nicht das Wesen einer lutherischen Gemeinde, wohl aber das Ziel, dem sie nachstreben soll. Darin soll sie immer völliger werden und wachsen;

b. übt Zucht an ihren Gliedern. Zwar wird man nicht jeden, der einmal von der Weltlust gekostet und sich der Welt gleichgestellt hat, hinaustun und ihm das Christentum absprechen, anders aber steht es, wenn jemand mit der Welt läuft in das wüste, unordentliche Treiben und ein offenes Weltkind geworden ist.

Ann. a. Die Kirche muß bestrebt sein, ihre Glieder fortwährend vom Weltwesen zu retten. Manche rufen verzweifelt aus: Wir können unsere Gemeinde nicht vor Verweltlichung bewahren. Aber Gottes Wort ist mächtiger als die Welt.

Ann. b. Die Kirche soll nicht

1. zu streng sein, indem sie Dinge verbietet, die nicht verboten sind. Wir sollen kein sündliches Weltwesen erdichten. Temperanzler, Pietisten. Dadurch wird weder Gott noch der Seele gedient, sondern immer Schaden angerichtet;

2. zu lax sein. Keine Kompromisse! Die Kirche soll sich, um Seelen zu gewinnen, mit der Bibel und Lehre nicht der Welt anbequemen, weil die Welt nicht zu Christo hinaufsteigt, zur Welt herabsteigen und das Christentum weltfähig machen wollen. L. W. 50, 128—130. Dadurch wird keine Seele gewonnen, wohl aber die Welt abgestoßen. Ma. 36, 132. 134. 135.

Ann. c. Sekten kämpfen für Prohibition und lassen das Weltwesen in vielen Stücken unangetastet. Bei den Methodisten ist der Paragraph in der Kirchenordnung, der weltliche Vergnügungen zum Gegenstand der Kirchenzucht macht, ein toter Paragraph, den man darum gerne streichen möchte. Luth. 60, 183. 64, 209.

15. Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet. Bränsens. Das Überwinden geschieht fort und fort. Ma. 28, 99. Überwinden setzt Kampf voraus. Aber der Glaube behält den Sieg. Ma. 20, 17. 28, 99. B. 1904, 69.

Anm. a. Der Christ überwindet die Lockung und Reizung der Welt, aber auch ihre Drohung, die Vorteile und Ehren, aber auch ihren Spott und Hohn, die Lust aber auch das Elend dieser Welt. Das bezeugt auch die Erfahrung. *Nb.* 1900, 35. 36. *Joseph.* Wie sollt ich ein solch groß übel tun? *Walth. Epi.* 314. Moses achtete die Reichtümer Ägyptens für nichts. *Paulus.*

Anm. b. Der Christ hat einen andern Sinn als die Welt. Er hat gar keinen Geschmack mehr am Wesen dieser Welt. *Gal.* 89, 34. Er verachtet die Sitten und Gebräuche dieser Welt. Mögen andere es tun, ich tue es nicht. *Sl.* 95, 43. Die Liebe Christi ist ausgegossen über ihn. *Mit.* 71, 27.

Anm. c. Die Gesinnung des Christen ist auch ausgedrückt in Liedern. 285: Was frag ich nach der Welt? 426: Ballet will ich dir geben. 251, 5: Gute Nacht, o Wesen u. s. w. 255, 5. 271, 1: Die ganze Welt erfreut mich nicht. 259, 6: O Herrlichkeit der Erden, dich mag und will ich nicht. 262, 2.

Anm. d. Der Glaube gibt uns Kraft, der Welt zu entfliehen. Der Heilige Geist macht uns stark. *Sön. Ent.* 271. Er züchtigt uns, daß wir von der Weltlust und Liebe immer freier werden. *Süd.* 98, 30.

Anm. e. Die Kirche ist stark genug, die Welt zu überwinden. Sie kennt Gott, hat Vergebung, das Wort, das Schwert des Geistes und den Schild des Glaubens.

Anm. f. Wer vom Glauben fällt, geht des Sieges verlustig.

Anm. g. Die Welt überwinden heißt nicht, aus der Welt laufen oder von ihr nicht mehr angefochten werden, sondern sich den Lüste des Fleisches widersetzen.

16. Prüfung. Wie stehst du zur Welt? Zieht es dich hin? Sehnt sich dein Herz danach? Ist dein Verhalten Gleichstellung mit der Welt? Können wir heute noch von unsern Gemeinden sagen: Das befremdet sie, daß ihr nicht u. s. w.? *1 Petr.* 4, 4. *Walth. Epi.* 490

*Süd.* 85, 26. 27. *Ma.* 20, 108—110.

*D.* 1900, 37.

*Süd.* 1907, 21.

*Ma.* 26, 146—148. *Neb.* 1900, 34.

*Ma.* 20, 117.

*Loch. Epi.* 388.

*Ma.* 20, 110. *Luth.* 37, 102.

### Homiletik.

#### 1. Sonntag nach Epiph. — Epi.

Gleichstellung mit der Welt eine schwere Gefahr für die Christen. a. Was ist Gleichstellung mit der Welt? b. Warum ist dies eine schwere Gefahr für die Christen? — *Ma.* 39, 38.

Warum haben auch wir den Mahnruf so nötig: Stellet euch nicht dieser Welt gleich? a. Weil die Versuchung dazu so groß ist, b. weil die Folgen davon so unfelig sind. — *Ma.* 1, 25. 25, 15.

Die Absonderung der Gläubigen von dieser Welt. a. Worin sie sich heutzutage sonderlich erweisen müsse, b. wodurch wir dazu immer tüchtiger werden. — *Loch. Epi.* 147.

#### Oskuli. — Epi.

Wer mit der Welt sündigt, wird mit der Welt verdammt. a. Über die Kinder des Unlaubens kommt gewißlich der Zorn Gottes um ihrer bösen Werke willen. b. Nicht minder aber über die Christen, die ihre Mitgenossen sind. — *Ma.* 20, 66.



## Judica. — Ev.

Woher kommt es, daß die Welt Jesum nicht leiden kann? Weil sie a. ganz und gar in der Lüge steckt und er die Wahrheit bringt, b. ganz und gar selbstgerecht ist und er doch der Heiland ist, c. ihre eigene Ehre sucht und er doch Gott ist, dem alle Ehre gebührt. — Ma. 36, 83.

## Quajimodogeniti. — Epi.

Alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt. a. Was heißt: Die Welt überwinden? b. Wer ist, der die Welt überwindet? — Joh. Epi. 387. Oder: a. Die Welt in uns, b. die Welt um uns. — Nebe, Epi. 2, 370.

Christen als Überwinder der Welt. a. Daß sie die Welt überwinden, b. warum sie die Welt überwinden. — Ma. 5, 129.

Vom weltüberwindenden Christenglauben. a. Worauf dieser Glaube sich gründet, b. wie er die Welt überwindet. — Ma. 20, 116.

## Jubilate. — Ev.

Warum sollen wir lieber mit den Jüngern Christi trauern, als mit der Welt uns freuen? a. Weil die Freude der Welt eine nichtige ist, b. weil die Traurigkeit der Christen eine selige ist. — Ma. 7, 122. 21, 146.

## Mantate. — Ev.

Wie der Heilige Geist die Christen stark macht, die Welt zu überwinden. a. Er macht sie gewiß des himmlischen Trostes. b. Die Christen haben Macht, die Welt dieses Trostes auch gewiß zu machen und so selig zu überwinden. c. Wie die Christen beständig die Macht behalten, also die Welt zu überwinden. — Hön. Ent. 271.

## Exaudi. — Ev.

Warum sollen wir uns durch die Feindschaft der Welt in unserm Glauben an Christum nicht irre machen lassen? a. Weil unser Glaube auf gewaltigem Zeugnis beruht und nicht auf dem Beifall der Welt, b. weil die Feindschaft der Welt darauf beruht, daß sie trotz des gewaltigsten Zeugnisses weder Christum noch den Vater kennt. — Ma. 16, 149. Oder: a. Weil unser Glaube an Christum auf dem Zeugnis des Heiligen Geistes beruht, b. weil die Feindschaft der Welt aus ihrer geistlichen Blindheit kommt. — Ma. 25, 151.

## 2. Sonntag nach Trin. — Epi.

Daß sich die Christen nicht über den Haß verwundern sollen, den sie von seiten der Welt erfahren. a. Die Christen erfahren von seiten der Welt Haß. b. Sie haben keine Ursache, sich darüber zu verwundern. — Ma. 20, 181.

## 7. Sonntag nach Trin. — Epi.

Die Beschaffenheit des Dienstes, den die Weltkinder der Sünde leisten, eine dringende Ermunterung für die Christen, eifrigst der Gerechtigkeit zu dienen. — Walth. Epi. 315.

## 10. Sonntag nach Trin. — Ev.

Jerusalem a picture of the wicked world a. in its rejection of the gospel, b. in its final destruction. — Mag. 5, 20.

## 17. Sonntag nach Trin. — Ev.

Das rechte Verhalten der Christen im Umgang mit Weltkindern. a. Sie haben sich vorzusehen, daß sie sich nicht verführen lassen, b. sie sollen aber auch die Gelegenheit wahrnehmen, ein heilsames Zeugnis abzulegen. — Ma. 9, 286.

Der Christ in seinem Umgang mit der Welt. Der Christ a. verwirft nicht allen Verkehr mit der Welt, b. ist aber darauf bedacht, seinen Verkehr in der Welt in der rechten Weise auszunützen, c. ist vorsichtig in seinem Wandel und hütet sich besonders vor Hochmut und Selbstüberhebung. — Ma. 19, 283.

Die feinen Weltkinder. a. Sie lauern den Christen heimlich auf, um eine Schuld an ihnen zu finden, b. sie verstummen, wenn ihnen die Wahrheit vorgehalten wird, c. sie stecken bei aller zur Schau getragenen Frömmigkeit voll widerlichen Ehrgeizes. — Ma. 33, 301.

## 23. Sonntag nach Trin. — Epi.

Der Kampf der Welt gegen Christum und sein Evangelium. a. Ein großer, b. ein vergeblicher Kampf. — Walth. L. L. 639.

Wie gefährlich die Welt ist. a. Sie ist einig im Kampf gegen Christum. b. Sie hat gefährliche Waffen. c. Sie hat immer eine böse Absicht. — Ma. 33, 347.

Die Versuchungen der Welt. a. Wie sie versucht, b. wie man ihren Versuchungen widerstehen kann. — Ma. 19, 343.

## Freitage.

1 Mos. 4, 17—26. — Die Kinder der Welt und die Kinder Gottes. — Ma. 26, 84.

Pf. 144, 7—11. — Warum sollen wir Gott bitten um die Errettung von der Hand der fremden Kinder? a. Weil ihre Lehre kein nütze ist und ihre Werke falsch sind, b. weil Gott allein uns von ihrer Hand erretten kann und will. — Ma. 36, 35.

Luf. 23, 5—12. — Christus und die leichtfertige Welt. a. Wie die leichtfertige Welt sich gegen Christum stellt, b. wie sich Christus zur Welt stellt. — Stöckh. Pass. 1, 157.

Joh. 15, 18—25. — Welchen reichen Trost wir Christen haben bei dem Haß der Welt. a. Bei diesem Haß haben wir einen Leidensgenossen an unserm Herrn Jesu. b. In diesem Haß sehen wir ein Kennzeichen unseres Gnadenstandes. c. Mit diesem Haß stürzt sich die Welt in selbstverschuldetes Verderben. — Ma. 40, 124. — Andere Dispositionen hierzu s. Kreuz 858.

Joh. 17, 11. 14—16. — Ihr sollt in der Welt, aber nicht von der Welt sein. a. Was Christus damit sagt, b. was euch dazu ermuntern soll. — Ma. 2, 121.

Ap. 4, 13—22. — Wie die christusfeindliche Welt sich gegen das Bekenntnis vom Heiland stellt. a. Sie kann zwar diesem Zeugnis oft ihre Verwunderung nicht versagen, viel weniger es widerlegen, aber dennoch nimmt sie es nicht an. b. Sie sucht das Zeugnis von Christo zu unterdrücken und doch kann sie es nicht ausrotten. — Ma. 33, 184.

2 Kor. 6, 14—18. — Die Absonderung der Gläubigen von den Ungläubigen in diesem Leben a. hinsichtlich der Lehre oder des Glaubens, b. hinsichtlich ihres Wandels. — Pi. Pred. 1, 285.

2 Kor. 6, 14—18. — Christen sollen in keiner Weise sich der Welt anpassen. a. Weil es ganz bestimmt von ihnen gefordert wird, b. weil es für Christen ganz unschicklich ist, c. weil ein solches Bemühen um die Welt auch ganz verderblich ist. — Ma. 36, 130.

1 Petr. 4, 4. — Die große Veränderung, die bei den Bußfertigen in Absicht auf ihr Verhältnis zur Welt vor sich geht. a. Sie laufen nicht mehr mit der Welt, b. sie werden von der Welt verlästert. — Ma. 1, 338.

1 Petr. 4, 4. — Das einstige Befremden der Welt über den Wandel der ersten Christen ein strafender Bußspiegel für unsere Gemeinde. a. Was die Welt an dem Wandel der ersten Christen einst sehr befremdete, b. daß dieses allerdings ein strafender Bußspiegel für unsere Gemeinde sei. — Walth. Epi. 487.

1 Joh. 2, 12—17. — Des Apostels eindringliche Warnung vor der Liebe zur Welt. a. Wovor er warnt, b. womit er diese Warnung begründet. — Ma. 35, 87.

1 Joh. 2, 12—17. — Zwei Wahrheiten, welche die Kirche im Kampf gegen die Welt nicht vergessen darf. a. Daß Kirche und Welt unversöhnliche Gegner sind, b. daß die Kirche Kraft genug in sich hat, die Welt zu überwinden. — Ma. 26, 142.

Jak. 4, 4. — Freundschaft mit der Welt eine Sünde, wofür wir heute Buße zu tun haben. a. Daß wir uns dieser Sünde schuldig geben müssen, b. daß wir über diese Sünde aufrichtig Buße tun sollen. — Ma. 17, 58.

## W e l t e n d e .

## Abhandlungen.

Vom Ende der Welt. D. 1901. Ebeling, Der Menschheit Zukunft 135—146. Z. W. 24, 276—278. Theol. 6, 137—140. Vergl. Wiederkunft Christi und Jüngstes Gericht. 167.

Die Welt wird einmal ein Ende nehmen. § 1. Bibelbeweis. § 2. Die Welt wird durchs Feuer zerstört. § 3. Verwandlung oder Vernichtung? § 4. Antithese. § 5. Zweck der Zerstörung der Welt. § 6. Anwendung dieser Lehre. § 7.

W. 88, 67. 68. 3. Zl. 1913, 65. Ebeling, Der Menschheit Zukunft 136—138. Theol. 6, 137. 138. Hön. Dog. § 76, 344. 345. Z. W. 24, 276. 22, 241. D. 1901, 29. D. 1901, 28. 27. Eb. 140.

D. 1901, 23.

W. 88, 67. D. 1901, 42. 43. 45. Wiederkunft Christi.

Walth. Ev. 6. Walth. Z. 2. 668.

D. 1901, 25.

## W e l t e n d e .

1. Die Welt wird einmal ein Ende nehmen. Die Schöpfung der Welt hat einen ganz bestimmten Zweck. Ist dieser Zweck erfüllt, so kommt das Ende. Wenn das Haus fertig ist, reißt man das Gerüst ein. Darum wäre die Welt wohl auch untergegangen, wenn die Menschen nicht gesündigt hätten. D. 1901, 22.

Ann. a. Welt heißt hier das Weltgebäude und alles, was darinnen ist.

Ann. b. Die Zerstörung der Welt ist ein Akt des Dreieinigen. Der Grund des Unterganges liegt nicht in der natürlichen Vergänglichkeit. Auch der kleinste Teil in der Welt geht nicht verloren. Die Welt vergeht, weil es Gott so beschlossen hat. Wie die Welt jetzt durchs Wort erhalten wird 2 Petr. 3, 7, so wird sie einst durchs Wort zerstört. Ma. 26, 327. 23, 343.

Ann. c. Vorbilder der Zerstörung der Welt sind die Sintflut, die Zerstörung Sodoms und Jerusalems. 2 Petr. 3, 6. Matth. 24, 38. Luk. 17, 28. 29.

Ann. d. Wann kommt das Weltende? Es fällt zusammen mit dem Tage des Gerichtes. 2 Petr. 3, 7. Man nimmt an, daß die Verbrennung der Welt dem Gerichte folgt, nicht vorhergeht.

Ann. e. Die Vorzeichen, die dem Weltende vorhergehen, s. Wiederkunft und Jüngster Tag.

Ann. f. Der Artikel von dem Untergange der Welt ist nicht wider die Vernunft. Alles in der Welt ist vergänglich.

Ann. g. In unsern Bekenntnisschriften ist kein besonderer Artikel über das Weltende, aber doch reden sie oft davon.

2. **Bibelbeweis.** Von dem Untergang der Welt redet

a. das Alte Testament. 1 Mos. 8, 22: solange die Erde steht. 5 Mos. 11, 21: solange die Tage vom Himmel auf Erden währen. Hiob 14, 12: solange der Himmel bleibt. Ps. 72, 7: bis daß der Mond nimmer sei. Ps. 102, 26, 27: Sie werden vergehen, aber du bleibest. Jes. 51, 6: Der Himmel wird wie ein Rauch vergehen und die Erde wie ein Kleid veralten. 5 Mos. 32, 22. Jes. 34, 4. 65, 17.

Anm. Das Alte Testament lehrt dasselbe, wie das Neue Testament, nur ist im Neuen Testament vieles noch klarer und bestimmter ausgedrückt.

Einwand. Die Stellen im Alten Testament seien poetische Beschreibungen, dichterische Bilder. Bretschneider;

b. das Neue Testament. Hierher gehören alle Stellen, die da reden

1. von einem Ende der Welt: Matth. 13, 39: Die Ernte ist das Ende der Welt. 28, 2: bis an der Welt Ende. 1 Kor. 15, 24: Danach das Ende. 10, 11: auf welche das Ende der Welt gekommen ist. Hebr. 9, 26: Nun aber am Ende der Welt ist er einmal erschienen. 1 Petr. 4, 7: Es ist nahe kommen das Ende aller Dinge. Matth. 24, 6: aber es ist noch nicht das Ende da;

2. von dem Vergehen der Welt. Matth. 5, 18: bis der Himmel und die Erde vergehen. 24, 35: Himmel und Erde werden vergehen. 1 Kor. 7, 31: Das Wesen dieser Welt vergeht. 1 Joh. 2, 17: Die Welt vergeht mit ihrer Lust. Off. 21, 1: Der erste Himmel und die erste Erde verging. 2 Petr. 3, 10: in welchem die Himmel zergehen werden mit großem Krachen u. s. w. Theol. 16, 104. 105. Ruh. 878. Ma. 26, 331;

3. von einem neuen Himmel und einer neuen Erde. 2 Petr. 3, 13: Wir warten eines neuen Himmels und einer neuen Erde. Off. 21, 1: Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde. Off. 3, 12: den Namen des neuen Jerusalems. Von einem neuen Himmel kann nur die Rede sein, wenn der alte nicht mehr besteht. Eb. 141.

Anm. a. Der neue Himmel bezeichnet die zukünftige Welt. Diese wird nicht erst am jüngsten Tage geschaffen, sondern ist bereitet von Anbeginn der Welt. Matth. 25, 34. Neu wird sie genannt, weil sie von der jetzigen verschieden ist.

Anm. b. Off. 21, 1—5 zeigt die Herrlichkeit, welche die Kirche nach dem Ende der Welt zu erwarten hat, die herrliche Wohnung und den herrlichen Zustand. Gott gebe, daß wir Bewohner der neuen Erde werden! Ma. 23, 344.

Ö. 1901, 22. 23.

Ö. 1901, 21.

Ö. 1901, 21.

Ö. 1901, 23. 24.

Ö. 1901, 24.

Ö. 1901, 24. Ma. 26, 334. Ruh. 879. Ziethe, Bethel 725. Baier 1, 266.

Sön. Dog. § 76, 344. 345. Ö. 1901, 24.

Matth. Kap. 190.

Ö. 1901, 29. 30. Mag. 5, 164. Na. 17, 350. 23, 344. Eb. 140. Ziethe, Bethel 724. L. W. 24, 276.

Eb. 140. Ö. 1901, 30. 31. Mag. 5, 164.

Ö. 1901, 32. Sön. Dog. § 76, 346.  
Sön. Dog. § 76, 349.  
Ö. 1901, 33. Baier 1, 266.

W. 88, 68. Ö. 1901, 41. Eb. 141. Sön. Dog. § 76, 347.  
Walth. Raf. 192.  
Ö. 1901, 36. 37.  
Ö. 1901, 39.

Ö. 1901, 41.  
Eb. 142.

Eb. 141.

Eb. 141—143.

3. Die Welt wird durch Feuer zerstört werden. Jes. 66, 15. 16: Der Herr wird kommen mit Feuer. Mal. 4, 1: Es kommt ein Tag, der brennen soll wie ein Ofen. 2 Thess. 1, 8: mit Feuerflammen. 2 Petr. 3, 7: Himmel und Erde werden gespart, daß sie zum Feuer behalten werden am Tage des Gerichtes. 3, 10: Die Elemente werden vor Hitze zerschmelzen und die Erde und die Werke, die drinnen sind, werden verbrennen. 3, 12: in welchem die Himmel vom Feuer zergehen und die Elemente vor Hitze zerschmelzen. Luf. 17, 29. 30: auf diese Weise (wie bei Sodom).

Ann. a. Woher das Feuer kommt und was für ein Feuer es sein wird, ob ein natürliches oder ein Feuer anderer Art, wissen wir nicht. Gott kann die Elemente durch ein natürliches Feuer zerstören.

Ann. b. Welch ein schrecklicher Anblick muß das sein, was für ein Prasseln und Krachen! 2 Petr. 3, 10: mit großem Krachen.

Ann. c. Wo bleiben dann die Menschen? In Gottes Hand.

4. Verwandlung oder Vernichtung? Viele lehren bloß eine Verwandlung der Erde. Die Welt wird nach ihren Eigenschaften, nicht nach ihrem Wesen und ihrer Substanz, vergehen. Chrysostomus, Hieronymus, Scholastiker, Papisten. Brenz. Knapp: Aus den Trümmern des alten Baues wird der neue hervorgehen. Ö. 1901, 35. — Luther darüber: Luther 12, 1015. Kirchenpostille 11, 68. 9, 1392. Ö. 1901, 33. 34. — Dagegen:

a. Die Bibel lehrt, daß die Welt vergeht. S. die Sprüche in Paragraph 2.

b. Eine bloße Veränderung der Eigenschaften tut den Worten kein volles Genüge.

c. Off. 10, 6: daß hinfort keine Zeit mehr sein soll, Sonne und Mond sind nicht mehr nötig. Off. 21, 23: Die Stadt bedarf keiner Sonne, noch des Mondes.

d. Die Verwandlung der Seligen 1 Kor. 15, 51 ist eine Verwandlung nach den Eigenschaften. Niemand würde das einen Untergang nennen.

e. Ein neuer Himmel ist kein erneuter Himmel.

f. Der Vergänglichkeit der Welt stellt die Schrift Gottes Ewigkeit gegenüber. Ps. 102, 27: Sie werden vergehen, aber du bleibest. 1 Joh. 2, 17: Die Welt vergeht mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes tut, bleibt in Ewigkeit. Matth. 24, 35: Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht.

g. Auch die Vergleiche, die die Schrift bringt, sprechen gegen eine Verwandlung, z. B. veralten wie ein Kleid.

Ann. a. Die Ansicht über die Verwandlung der Erde ist sehr verbreitet, aber ihre Anhänger stimmen nicht überein. Manche meinen, aus der Asche des Weltbran-

des soll die neue Welt entstehen. Andere meinen, daß die Stoffe ganz erhalten bleiben.

Ann. b. Die Welt wird vergehen wie ein Traum- bild, das beim Erwachen in Nichts zerfließt und keine Spur seines Daseins hinterläßt.

Ann. c. Die alten Dogmatiker lehren eine Welt- vernichtung. Seb. Schmidt, Gesenius, Quenstedt, Sol- laz, Dannhauer u. s. w.

Ann. d. Glaubt jemand an eine Verwandlung der Erde, so wird man ihm ernstlich ins Gewissen reden. Freilich ist die Weltvernichtung kein Glaubenssatz, des- sen Wissen und Glauben zum Heil nötig sei. Durch die Lehre einer Verwandlung wird Gott nicht die Ehre und uns nicht der Trost genommen.

Einwand 1. Ps. 104, 30: Du verneuerst die Gestalt der Erde. — Das geht auf die alljährliche Wiederkehr der Jahreszeiten.

Einwand 2. Röm. 8, 21: Die Kreatur wird frei werden. — Die Vertilgung ist ihre Erlösung.

Einwand 3. Ps. 102, 27: Sie wird veralten wie ein Kleid, wenn du sie verwandeln wirst. — Ein Kleid wird gewandelt, wenn man das alte ablegt und ein neues anschafft.

5. Antithese. Das Ende der Welt wird von vielen ge- leugnet.

a. Spötter rufen aus: Wo ist die Verheißung seiner Zukunft? 2 Petr. 3, 4. Wer keine Schöpfung glaubt, wird auch kein Weltende glauben. Die Welt träumt von einer immer herrlicheren Entwicklung der Welt.

d. Materialisten behaupten, der Stoff sei ewig.

c. Cerinth meinte, das Weltende sei die Vernichtung Jerusalems.

Ann. a. Naturforscher und Gelehrte wollen oft be- weisen, daß die Welt nicht vergehen wird, oder sie stellen fest, daß die Welt mit der Zeit so kalt wird, daß kein Mensch mehr darauf leben kann. W. 88, 12, 13. Aber unser Wissen ist gering und von der Zukunft der Welt wissen wir aus uns selbst überhaupt nichts.

Ann. b. Daß die Welt ewig sei, hat schon Plato, Ci- cero, Aristoteles u. s. w. gelehrt.

Einwand 1. 1 Mos. 8, 22: Es soll nicht aufhören Sa- men und Ernte. — Aber: solange die Erde steht.

Einwand 2. 1 Pred. 1, 4: Die Erde aber bleibet ewiglich. Ps. 104, 5: das Erdreich, daß es bleibe im- mer und ewiglich. — Ewig heißt oft eine lange Zeit. 2 Mos. 21, 6: und er sei sein Knecht ewiglich. 1 Sam. 1, 22: und bleibe dafelbst ewiglich.

6. Zweck der Zerstörung der Welt ist die Verherrlichung Gottes. 1 Petr. 4, 13: zu der Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit. Durch die Zerstörung der Welt wird offenbar Gottes

Ö. 1901, 41.

Ö. 1901, 36—40. Baier 1, 265.

W. 88, 68. Ö. 1901, 40. 41. Syn. 77, 33.

Öb. 143.

Ö. 1901, 39, 40. Öb. 143. Baier 1, 265. Theol. 6, 138, 139. W. 88, 67. Baier 1, 265, 266.

Ö. 1901, 25, 16. Öb. 139. Ma. 36, 14. Wieder- kunft § 8 e.

Sön. Dog. § 76, 348. Ö. 1901, 25.

Öb. 140, 141.

Ö. 1901, 25. Q. W. 22, 241.

Ö. 1901, 25, 26. Öb. 139.

Ö. 1901, 26. Q. W. 24, 276.

Ö. 1901, 58—60. Öb. 145.

Ö. 1901, 60.

a. **Wahrhaftigkeit.** Alle Verheißungen Gottes sind bisher in Erfüllung gegangen, nur die vom Weltende nicht. Daher die vielen Spötter. Würde diese Erfüllung ausbleiben, so wäre es mit Gottes Wahrhaftigkeit nichts. Aber selbst die Gottlosen werden endlich bekennen müssen: Es ist doch wahr, was wir immer geleugnet haben. Ö. 1901, 63.

Ö. 1901, 62.

b. **Allmacht.** Es gehört gerade soviel Macht dazu, die Erde zu vernichten, als sie zu schaffen;

Ö. 1901, 63.

c. **Gerechtigkeit.** Im Zorn wird Gott der Welt ein Ende machen. Röm. 2, 5: auf den Tag des Zornes und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes. 2 Thess. 1, 6: nachdem es recht ist bei Gott;

Ö. 1901, 64.

d. **Gnade an den Gläubigen.** Dann wird ihre Erlösung vollendet. S. Wiederkunft, Jüngster Tag.

Ö. 1901, 66.

7. **Anwendung dieser Lehre.** Wir sollen diese Lehre anwenden

Ö. 1901, 68—78.

a. **zur Warnung,** daß wir uns vor Sicherheit hüten, von Sünden ablassen, Buße tun und zu Christo fliehen;

Öb. 145. 146. Ö. 1901, 76.

b. **zur Mahnung,** daß wir wachen über unsere Lehre und Leben. 2 Petr. 3, 11: Wie sollt ihr denn geschickt sein mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen?

Ö. 1901, 74. **Wiederkunft.**

Anm. Wir sollen dieser Welt Güter gebrauchen, als hätten wir sie nicht, sollen unser Herz nicht dran hängen, uns nicht Schätze sammeln, die vergehen. Wir sollen leben wie ein Wanderer in der Herberge;

Ma. 17, 349.

c. **zum Trost.** Sebet eure Häupter auf, darum, daß sich eure Erlösung naht.

Anm. Die letzten Sonntage im Kirchenjahr bieten reichlich Gelegenheit, über diesen Gegenstand zu predigen.

### Somiletik.

26. **Sonntag nach Trin. — Epi.**

Das Ende der Welt. a. Daß es sicher und gewiß kommt, b. wie es geschieht, c. wie wir uns darauf vorbereiten sollen. — Ziethe, Beth. 719.

Vor dem Ende der Welt. a. Das Ende kommt gewiß und wird plötzlich sein, b. dann wird Himmel und Erde vergehen, c. darum sollen wir beizeiten uns auf das Ende schicken und bereiten. — Ma. 17, 349.

Der Untergang der Welt. a. Wie gewiß er ist, b. wann er stattfindet, c. welcher Art er sein wird, d. was an seine Stelle treten wird, e. wozu dieses alles uns auffordert. — Hön. Ent. 515.

Die Welt besteht und vergeht durch Gottes Wort. a. Das Wort des Herrn hat die Welt bisher erhalten, b. zu seiner Zeit wird das Wort des Herrn dieser Welt ein Ende machen. c. Gott gebe uns Gnade, daß wir Bewohner des neuen Himmels und der neuen Erde sein mögen. — Ma. 23, 343.

The end of the world. a. The signs that shall precede, b. the destruction that will surely come, c. the lesson that we are to receive therefrom.—Mag. 5, 162.

The destruction of Jerusalem a figure of the final destruction of this world. a. The figure, b. our duty, c. the promise which we have.—Mag. 5, 173.

## W e r k e.

## Abhandlungen.

Die Lehre von den guten Werken. Wis. Syn. 86. Can. 1907. Ra. 1909. Luth. 55, 43. 44. 63. 64. R. Pi. Rat. 2, 215—240. Sön. Dog. § 60, 455—461. Theologische Axiome von den guten Werken L. W. 7, 289—293. Theologische dicta classica L. W. 48, 266—268.—De bonis operibus Baier 3, 315—336. Dallmann, The Ten Commandments 310—335. Outlines 231—233. Katechese Schulbl. 26, 236—238.



## Abriß.

Was ist ein gutes Werk? § 1. Gute Werke müssen nach dem Gesetz geschehen. § 2. Nur Gottes Gesetz ist Norm. § 3. Selbsterwählte Werke. § 4—6. Einteilung der guten Werke. § 7. Gute Werke müssen aus dem Glauben fließen § 8, aus Liebe und Dankbarkeit § 9, mit Lust geschehen, § 10. Verkehrte Gesinnung. § 11. Werke müssen getan werden zur Ehre Gottes und zum Dienst des Nächsten. § 12. Werke des Berufs. § 13. Nur Christen können gute Werke tun. § 14. Die Werke der Ungläubigen sind keine guten Werke § 15, werden aber dennoch belohnt. § 16. Gott wirkt die Werke in uns. § 17. Der Mensch wirkt mit. § 18. Gott wirkt durchs Wort, nicht durchs Gesetz, sondern durchs Evangelium. § 19. Evangelische Ermahnung zu guten Werken § 20. Gute Werke sind notwendig. § 21. Glaube muß gute Werke zur Folge haben. § 22. Werke sind Zeugen des Glaubens. § 23. Wir sollen fleißig gute Werke tun. § 24. Gute Werke sind nicht nötig zur Seligkeit. § 25. Die Werke sind unvollkommen § 26, dennoch gefallen sie Gott. § 27. Durch Werke kann man nichts verdienen. § 28—30. Einwände. § 31. Antithese. § 32. Der Lohn der Werke § 33. Dieser Lohn ist Gnadenlohn. § 34. Dadurch will Gott uns zu guten Werken reizen. § 35.

## Gute Werke.

Lex. 1912, 43.

Can. 1907, 11. Na. 5, 269.

Can. 1907, 11. 12.

Na. 1909, 39—41. S. 1900, 27. Heiligung 485.

Cal. 97, 63. Theol. 1, 127.

Südb. 82, 41.

Can. 1907, 12. 13. 85, 13. Na. 1909, 12. 92, 14. 91, 46. S. 92, 28. Cal. 1901, 33. 95, 49. Mit. 1907, 43. 44. Lex. 1912, 44. Südb. 1901, 22. S. Daf. 1907, 59. Dall. 313. N. Pi. Nat. 2, 231. Sön. Dog. 457. Luth. 22, 155. 15, 18. Günth. 228. Wis. Sbn.

1. Was ist ein gutes Werk? Alles, was ein Kind Gottes im Glauben nach den zehn Geboten denkt, redet oder tut.

Anm. a. Unter guten Werken versteht man im

1. engeren Sinn Werke der Bohlthätigkeit. Ap. 9, 36. 39. Labea. 1 Tim. 5, 10. Mark. 14, 6—8;

2. weiteren Sinn aber den ganzen neuen Gehorsam und Wandel eines Christen. Eph. 2, 10: geschaffen zu guten Werken. Tit. 2, 14: fleißig zu guten Werken.

Anm. b. Gute Werke können geschehen in Gedanken, Worten und Werken. Unter guten Werken versteht die Schrift nicht bloß das Werk, sondern auch die inneren Regungen und Bewegungen der Seele. Gal. 5, 22: Sanftmut u. s. w. Sön. Dog. 456. Wis. Sbn. 1906, 15. 16.

Anm. c. Gut ist ein Werk, wenn es Gott gefällt. Hebr. 13, 21: Der Herr mache euch fertig in allem guten Werk, zu tun seinen Willen und schaffe in euch, was vor ihm gefällig ist. Was Gott mißfällt, ist Sünde.

Anm. d. Ein Wort mag die Welt in Staunen setzen, gefällt es Gott nicht, so ist es nichts.

2. Gute Werke müssen nach den zehn Geboten geschehen. Was Gott gefällt, kann der Mensch nicht nach seiner Vernunft entscheiden. Gott muß es uns sagen. Das hat Gott getan im Gesetz. Das Gesetz ist Norm und Richtschnur für unsere Werke. Was mit dem Gesetz stimmt, ist gut. Ps. 119, 9: Wie wird ein Jüngling u. s. w.? Vers 105: Dein Wort ist meines Fußes Leuchte. Sl. 83, 67. 70. 83. — Gott kann nur Gutes befehlen.

Ann. a. Das Gesetz zeigt, was gute Werke sind und legt den Willen Gottes vollkommen dar. Darum ist bei Beurteilung eines Werkes die erste Frage: Wie stimmt es mit dem Gesetz?

Ann. b. Die Werke, die in der Schrift gut genannt werden, sind nur Befolgungen der Gebote Gottes. Labea Ap. 9, 36. Matth. 25, 35. 36: Hungrige speisen u. f. w. Gal. 5, 22.

Ann. c. Zu einem guten Werk gehört ein göttlicher Beruf.

Ann. d. Übertretungen des Gesetzes sind böse Werke oder Sünde.

Ann. e. Darum treibt eine christliche Gemeinde vor allem die Werke der zehn Gebote.

Ann. f. Christen sollen den Willen Gottes recht zu erkennen suchen, sich mit den Geboten beschäftigen. Da siehe deinen Stand an nach den 10 Geboten. Ps. 143, 10: Lehre mich tun nach deinem Wohlgefallen. Ps. 86, 11: Weise mir, Herr, deinen Weg. Röm. 12, 2: Wir sollen prüfen, welches da sei der gute, der wohlgefällige und der vollkommene Gotteswille.

Ann. g. Als Gott den Menschen schuf, stimmte des Menschen Wille vollkommen mit Gottes Willen.

3. Norm für die guten Werke ist nur Gottes Gebot. 1 Mos. 12, 8: Ihr sollt der keines tun, was wir heute allhier tun, ein jeglicher, was ihn recht dünkt. Norm für unsere Werke kann nicht sein

a. das Ceremonialgesetz oder das jüdische Polizeigesetz, weil wir im Neuen Testament davon frei sind;

b. spezielle Gebote, die Gott nur einzelnen Personen gegeben hat. 1 Mos. 22, 2: Nimm Isaaq u. f. w. 1 Kön. 17, 3;

c. die Vernunft. 1 Kor. 2, 14: Der natürliche Mensch vernimmt nichts u. f. w. Die Vernunft kann nicht entscheiden, was gut ist. 2 Kor. 3, 5: Nicht, daß wir tüchtig sind von uns selber u. f. w.;

d. evangelische Ratschläge;

e. Menschengebote, Gebote der Kirche.

4. Selbsterwählte Werke. Selbsterwählte Werke sind Werke, die die Menschen außerhalb der 10 Gebote meinen tun zu müssen, um Gott zu dienen. Kol. 2, 23: selbsterwählte Geistlichkeit. 4 Mos. 15, 39: richten nach des Herzens Dünken. — Dahin gehören allerlei Werke der

a. Heiden. Auf welche törichten Werke sind die Heiden verfallen!

b. Pharisäer. Aufgabe der Ältesten s. Aufgabe 256. Luk. 11, 38: sich vor dem Essen waschen. Mark. 7, 8. Kol. 2, 20, 21;

1906, 15. 16. Brun 13. Theol. 1, 127. Heiligung<sup>b</sup>488.

Gal. 97, 63. 64. 67.

Wis. Syn. 1906, 16. 17.

Past. 92. W. 91, 10. 12.

Can. 1907, 12. Wis. Syn. 1906, 18.

Wis. 95, 11. 16.

Luth. 55, 43. Zl. 80, 84.

Wis. Syn. 1906, 19. 20.

Ra. 1909, 12—14.

Wis. Syn. 1906, 25. 26.

Ra. 1909, 15.

Ra. 1909, 16. 17.

Ra. 1909, 27.

Wis. Syn. 1906, 27.

Baier 3, 318.

Ra. 1909, 21.

Ra. 1909, 23. Zl. 80, 71.

Dall. 314. Stod 1031.

R. Pi. Rat. 2, 232. Heiligung<sup>b</sup>488.

Mich. 1910, 34. W. 73,

33. Neb. 1912, 29.

Walth. Epi. 473.

Neb. 1912, 28. Wis. 95,

36. Wis. Syn. 1906, 26,

27. 34.

31. 80, 71. 72. W. 95, 35. D. 92, 29. W. 1904, 23. 72. Neb. 1912, 28. Walth. Epi. 474. Hön. Ent. 524. Wis. Syn. 1906, 41. Cal. 95, 49. S. Daf. 1907, 59. Günth. 229. Luth. 15, 18.

Wis. 95, 35. 36.

Neb. 1912, 28. Wis. Syn. 1906, 35—38. D. 92, 30. Ra. 91, 46. Min. 83, 48.

D. 92, 33.

Kreuz 852. Luth. 2, 32. W. 1904, 73.

D. 92, 30.

Can. 1907, 18. 19.

Theol. 17, 221. 222. Can. 1907, 19. D. 92, 31. 31. 31. 80, 71. Luth. 2, 25.

c. Papisten. Mönchswesen. Fasten. 1 Tim. 4, 3: meiden die Speisen, die Gott geschaffen hat. Von manchen Heiligen wird gerühmt, daß sie viele Jahre nie Fleisch gegessen, nur Wasser getrunken, nie in einem Bette geschlafen haben. Luth. 63, 343. 31. 1904, 33.

Ann. Gute Werke sind bei den Papisten auch die Werke, die nach den Geboten der Kirche getan werden. Die 5 Gebote der Kirche Wis. Syn. 1906, 28. 29, die evanagelischen Ratschläge Walth. Gef. u. Ev. 2, 79. 80. N. Pi. Kat. 2, 220. 221;

d. Sekten. Die Kirchenordnung der Methodisten Luth. 2, 25. Wis. Syn. 1906, 30. Feier des Sabbath's Ma. 38, 220. Wis. Syn. 1906, 39—41.

e. Temberänzier. Enthaltfamkeit von geistigen Getränken und Tabak.

Ann. a. Etliche andere Beispiele: Saul 1 Sam. 15, 21. 22: Gehorsam ist besser, denn Opfer. — Die Stulten, Säulenheilige, die sich auf hohe Säulen setzten W. 73, 34. Ma. 38, 220. — Der Jesuit Kaver W. 73, 33. 34.

Ann. b. Zu selbsterwählten Werken gehören auch

1. Werke, die an sich gut sind, aber unter Umständen mit Verleugnung der reinen Lehre verbunden sind, z. B. gemeinschaftliches Gebet mit Falschgläubigen, Unionismus;

2. alles selbsterwählte Kreuz.

Ann. c. Selbsterwählte Werke haben vor Menschen einen großen Schein. Der Mensch, der sie tut, glüht dabei vor Andacht, wird aber träge, wenn er sich nach Gottes Willen richten soll. Mark. 7, 8: Ihr verlasset Gottes Gebot und haltet der Menschen Gesetz. Matth. 23, 23.

5. Selbsterwählter Gottesdienst ist Gott ein Greuel. Selbsterwählte Werke

a. sind nicht von Gott und Gottes Wort gewirkt, sondern kommen vielmehr aus geistlichem Hochmut. Süd. 88, 47. Welche Torheit, wenn ein Mensch mehr tun will, als Gott für gut befunden hat! Cal. 97, 64;

b. sind keine guten Werke (5 Mos. 12, 8. 32. 4 Mose 15, 39), sondern Sünde, Abgötterei gegen das 1. Gebot. Min. 83, 48. 49. Cal. 97, 64. Wer ohne göttlichen Beruf etwas tut, macht sich los von Gott W. 91, 10. 12 und setzt seine Vernunft an Gottes Stelle. Wis. Syn. 1906, 27;

c. sind ein vergeblicher Gottesdienst. Matth. 15, 9: Vergeblich dienen sie mir. Sie mißfallen Gott und ziehen seine Strafe nach sich. Jer. 23, 31. 32: Siehe, ich will an die Propheten, die ihr eigen Wort führen u. s. w. D. 92, 31. — Beispiele: Ufa 2 Sam. 6, 6. 7. Saul 1 Sam. 13, 13. 14. Ufa 2 Chron. 26, 16—21. Ephraim Hof. 5, 11. Wis. 95, 36. 37.

Ann. Wer selbsterwählte Werke tut, wendet sich von der Wahrheit Tit. 1, 13. 14 und hat den Artikel von der Rechtfertigung nicht erfasst. Wis. 95, 37.

6. Einwände.

a. Matth. 15, 9 sei nur von solchen die Rede, welche Menschengebote lehrten mit Unterlassung der göttlichen Gebote. Vers 6.

b. Nur das seien selbsterwählte Werke, die gegen das Gesetz seien. — Auch jeder Zusatz zum Gesetz ist verboten. Keine Kreatur hat ein Recht, einen neuen Gottesdienst zu ordnen.

c. Matth. 23, 2—4: Alles, was sie euch sagen, daß ihr halten sollt, das haltet und tut. — Aber wenn man etwas anderes lehrt als das Gesetz, dann sitzt man nicht mehr auf Moses Stuhl.

d. Ps. 119, 108. Laß dir wohlgefallen, Herr, das willige Opfer meines Mundes. Das willige oder freiwillige Opfer soll das selbsterwählte Opfer sein. — Aber es folgt: Lehre mich deine Rechte. Ein williges Opfer ist niemals ein selbsterwähltes.

e. Die Patriarchen haben geopfert ohne ausdrückliches Gebot und Gott sahe ihr Opfer mit Wohlgefallen an. — Ohne Zweifel hat Gott den Menschen Anweisung zum Opfer gegeben. Hebr. 11, 4: durch den Glauben hat Abel geopfert. Der Glaube kommt aus der Predigt. Darum muß Abel für sein Opfer ein Gotteswort gehabt haben.

f. Die gute Meinung mache die Werke gut. Papisten. Was zu dem Zweck getan wird, daß Gott Ehre und Gehorsam gegeben werden, sei ein Gottesdienst. — Böse Absicht macht ein gutes Werk immer böse, aber die gute Absicht macht ein selbsterwähltes Werk nicht gut, am allerwenigsten ein böses Werk. Joh. 16, 2: wird meinen, er tue Gott einen Dienst daran. Wie verkehrt ist es, sich auf seine gute Meinung zu verlassen!

g. Die Liebe ist die Regel aller guten Werke. Was aus Liebe geschieht, ist gut. — Liebe, verbunden mit Übertretung des Gesetzes, ist falsche Liebe.

h. Der Wiedergeborene wird vom Heiligen Geist getrieben. Röm. 8, 14. Der Geist aber handelt uneingeschränkt, und der Gehorsam des Wiedergeborenen wird darum nicht eingeschlossen sein in die engen Schranken des Gesetzes. — Aber der Geist regiert die Christen nicht ohne Mittel, sondern durchs Wort. Jer. 31, 33: Ich will mein Gesetz in ihr Herz schreiben.

7. Einteilung der guten Werke. Die guten Werke kann man einteilen in

a. Werke in Bezug auf die 1. Tafel (gegen Gott) und die 2. Tafel (gegen Menschen). Luf. 1, 75: Heiligkeit (1. Tafel) und Gerechtigkeit (2. Tafel). Doch sieht Gott das, was man dem Nächsten tut, an als ihm selbst getan. Matth. 25, 40.

Ann. a. Die Werke der 1. Tafel gehen denen der 2.

Cal. 97, 64—66.

Can. 1907, 19.

Can. 1907, 19. 20.

Cal. 97, 64.

Can. 1907, 20.

Can. 1907, 20. Opfer  
c237.

Can. 1907, 20. 21. 31.  
83, 78. Wis. 95, 37. R.  
Pi. Nat. 2, 231. Wis.  
Syn. 1906, 27. Walth.  
Ev. 200.

Can. 1907, 21.

Can. 1907, 21.

Can. 1907, 17. Wis. 95,  
17—28.

Süd. 89, 36.

Ra. 1909, 42. 43.

Gal. 92, 6. 7.

Can. 1907, 16.

Ra. 1909, 44—50.

Can. 1907, 6.

No. 1906, 33. 34.

No. 1907, 77.

Theol. 17, 219. Süd. 82,  
42. 43. R. Pi. Kat. 2,  
229. 230. Stod 1031.  
1032. Wis. Syn. 1906,  
44. Ma. 6, 14. Sön. Dog.  
458.

Ö. 92, 23. ZI. 92, 29.  
Ma. 38, 407. Mit. 1900,  
20.

Ö. 92, 20. 21. W. 1904,  
24. 25. Wis. Syn. 1906,  
44.

Gal. 1901, 23.

Ra. 92, 54. Ma. 24, 78.  
38, 220. Gal. 97, 67. 68.

Tafel vor. Werke der Barmherzigkeit fallen mehr in die Augen, aber das vornehmste Werk eines Christen ist Gott fürchten, lieben und vertrauen. Jes. 66, 2. Joh. 14, 23.

Anm. b. Werke gegen unsern Nächsten kann man wieder einteilen in Bezug auf das Objekt: gegen Eltern, Obrigkeit, Nächsten u. s. w. oder in Bezug auf die Teile des Menschen: solche, die dem Leib zu gute kommen (Werke der Wohltätigkeit Ma. 6, 13) und solche, die der Seele zu gute kommen, die Predigt des Evangelii W. 1904, 75. Für Seelen zu sorgen ist ein köstliches Werk 1 Tim. 3, 1 (Luth. 64, 233), das wir auch darum vor allem treiben sollen, weil hier die Welt nicht mithelfen kann und will. W. 1906, 7.

Anm. c. Ein Christ achtet die geistlichen Dinge höher als die persönlichen, geschäftlichen und häuslichen Angelegenheiten und zieht darum solche Werke, die sich auf das Seelenheil des Nächsten beziehen, denen, die sich auf sein Geschäft und Beruf beziehen, vor;

b. p o s i t i v e (Werke, die wir nach Gottes Gebot tun sollen) und n e g a t i v e (gute Werke, da wir unterlassen, was Gott verboten hat). Gerade die letzteren, sein eigenes Ich bekämpfen, die Sünde unterdrücken, sind oft große Werke;

c. W e r k e i n G e d a n k e n , W o r t e n u n d T a t e n . Auch die Meidung des Bösen kann in Worten und Gedanken geschehen.

Anm. Aus dem allen geht hervor, daß auch der ärmste Christ gute Werke tun kann. Die Sunamitin speist einen Propheten. 2 Kön. 4, 8. Matth. 10, 42: Becher kalten Wassers. Die Arbeit einer Magd. In der Tat hat es nie einen Christen gegeben, der kein gutes Werk aufzuweisen hätte.

8. G u t e W e r k e m ü s s e n a u s d e m G l a u b e n f l i e ß e n . Der Glaube muß die Quelle aller guten Werke sein. Der Glaube gibt allen Werken erst ihren Wert und ist das Wesen der guten Werke. Weil die Werke aus dem Glauben fließen, heißen sie Früchte des Glaubens. Gal. 5, 6: der Glaube ist durch die Liebe tätig, d. h. der Glaube tut die Werke. Can. 1907, 25. 26.

Anm. a. Ohne Glauben kann niemand ein gutes Werk tun. Röm. 14, 23: Was nicht aus dem Glauben gehet, das ist Sünde. Ohne Glauben ist es unmöglich, Gott gefallen. Darum sollen wir uns nicht zufrieden geben mit dem äußerlichen Werk.

Anm. b. Werke ohne Glauben sind ein Leib ohne Seele. Sie

1. genügen wohl dem Staate, der nur äußerlichen Gehorsam, äußerliche Besserung fordert,

2. befriedigen aber Gott nicht. Sollte Gott nicht danach fragen, wie unsere Seele zu ihm steht? Was fragt Gott nach dem äußerlichen Werk? Matth. 15,

8: ihr Herz ist ferne von mir. Micha 6, 7. 8: Meinest du, daß der Herr Gefallen habe u. s. w.

Anm. c. Die Moral der Welt ist bloß eine äußerliche und hat keinen Wert vor Gott. Matth. 5, 20: Es sei denn eure Gerechtigkeit besser u. s. w.

Anm. d. Viele wollen praktisches Christentum üben ohne Glauben. — Zum äußerlichen Werk gehört auch alles Beten, Bibellesen, Singen ohne Andacht. S. 92, 22.

Antithese. Papisten. Auch Unwiedergeborene können gute Werke tun. — Bei den Papisten machen die Werke den Glauben gut, anstatt der Glaube die Werke. Luth. 15, 18.

9. Gute Werke müssen in der rechten Gesinnung geschehen, nämlich aus

1. Liebe. Die Liebe ist der Inhalt aller Gebote. Röm. 13, 10: Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung. Die Werke, die wir tun, haben nur dann Wert, wenn sie aus Liebe fließen. Jo. 94, 15. Darum fanat Luther die Auslegung der Gebote an mit den Worten: Wir sollen Gott fürchten und lieben. N. W. 80, 25.

Anm. a. Ist die Liebe nicht da, so sind alle Werke, auch wenn sie noch so sehr glänzen, tote Werke. 1 Kor. 13, 3: Wenn ich alle meine Habe u. s. w.

Anm. b. Wäre es nicht armselig, wenn Gott nur solche Kreaturen zuwege gebracht hätte, die gezwungen und gedrungen äußerlich dem Gesetz nachkommen?

Anm. c. Diese Liebe findet sich nur bei Wiedergeborenen. Röm. 5, 5: Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz. Wer mich liebet, der wird mein Wort halten. Gal. 97, 72;

2. Dankbarkeit. Alle Werke, die wir tun, sollen fließen aus Dankbarkeit gegen Gott, der uns erschaffen, erlöst, geheiligt hat. Durch die Gnade, die er uns erwiesen hat, sind wir Gottes Schuldner geworden. Walth. Epi. 321. — Die drei Artikel Dall. 333, 334.

Anm. a. Wo darum eine Lehre geführt wird, die dem Menschen noch allerlei Ehre zuschreibt, wird der Eifer zu guten Werken gedämpft, die Quelle der guten Werke verstopft. Papisten, Synergisten. Süd. 82, 41, 44.

Anm. b. Die Erneuerung geht auf Geist und Gemüt. Evh. 4, 23. Wenn die Schrift Früchte des Geistes aufzählt, gebraucht sie oft Worte mit der Endung heit, keit, ig, lich und weist schon damit auf die Gesinnung hin. Gal. 97, 68.

10. Darum tut der Christe die guten Werke freiwillig, mit Lust. Ps. 110, 3: williglich opfern. 2 Kor. 9, 7: nicht mit Unwillen oder aus Zwang. Röm. 15, 27: Sie haben es williglich getan. 1 Tim. 6, 18: gerne geben.

Gal. 95, 46, 47.

L. W. 48, 5.

Gal. 97, 67, 68.

L. W. 51, 170. Ra. 1909, 28, 29. Ma. 24, 78. N. W. 80, 29. Min. 1900, 14. Can. 85, 28. Gal. 97, 69, 70, 91, 36. Wis. Syn. 1906, 21, 22, 24. Liebe 4, 998.

Gal. 97, 73. Jo. 94, 37. Wis. Syn. 1906, 24, 25.

Gal. 97, 71.

Ra. 1909, 29.

W. 98, 46. Luth. 55, 64. Walth. Ges. u. Ev. 2, 215.

Ma. 8, 308.

Gal. 95, 48.

Can. 1907, 30. Süd. 1901, 23. Gal. 97, 83, 84, 78, 79. Ma. 2, 66, 35, 310. N. 71, 21. Dall. 315. Vaier 3, 326, 327. Wis. Syn. 1906, 23, 24.

Süd. 88, 47. N. Pi. Kat. 2, 230.

Can. 1907, 30. 1900, 12. Gesetz <sup>b</sup>225.

Süd. 1901, 23. Min. 1901, 30. 31. Ra. 1909, 30.

Can. 98, 24. 25.

Can. 1907, 23.

Can. 1907, 30. 31. 24.

Veruf 379.

Dall. 316. 311. Wis. 1900, 30. 31. Cal. 97, 77. S. 92, 25. 26. Mich. 82, 18—21.

Cal. 97, 76. S. 92, 26. N. Pi. Kat. 2, 232.

S. 92, 27. Süd. 1901, 22. 23. Cal. 97, 74. 75. Süd. 82, 44. N. Pi. Kat. 2, 233.

Cal. 97, 74. 75. Mich. 92. 49.

Ann. a. Der Christ ist frei vom Zwang des Gesetzes. 1 Tim. 1, 9: Dem Gerechten ist kein Gesetz gegeben. Er tut die Werke nicht, weil das Gesetz ihn dazu treibt, er tut sie auch ohne Gebot, weil es seines Herzens Lust ist.

Ann. b. Der Christ, sofern er wiedergeboren ist, hat Lust zum Guten und bedarf des Drängens und Treibens nicht. Röm. 7, 22: ich habe Lust an Gottes Gesetz. Darum heißen die Werke Früchte des Geistes. Gal. 1901, 33.

Ann. c. Wie ein Fluß von selbst seinen Weg bergab findet, ohne daß er geschoben wird, wie die Magnetnadel von selbst dem Pole zufliegt, so liebt der Christ das Gute.

Ann. d. Wenn unter Werken des Gesetzes solche Werke verstanden werden, welche das Gesetz durch seine Drohungen herausgedreht hat, so sind die Christenwerke keine solchen Werke.

Ann. e. Freiheit vom Zwang des Gesetzes ist keine Willkür oder Neutralität, als ob der Christ Gutes tun oder lassen könnte. Der Unwiedergeborene kann das Gute nicht tun, der Christ, sofern er wiedergeboren ist, kann nichts anders als nur das Gute wollen.

#### 11. Der rechten Gesinnung zuwider ist

##### a. Selbstliebe, die sich äußert in

1. Eizennutz. Man hilft andern, damit sie einem wieder helfen. Man ist wohlthätig und meint damit sein Geschäft aufzubessern.

Ann. Die Werke der Unterstützungs-gesellschaften sind nicht gute Werke, sondern Selbstsucht. Luk. 6, 32—35: Wenn ihr leihet, von denen ihr zu hoffen nehmt. Die Welt gibt, um zu nehmen. Wis. 1900, 31. 32;

2. Ruhmsucht. Pharisäer. Matth. 6, 1: daß ihr von den Leuten gesehen werdet. Vers 2: daß sie von den Leuten gepreiset werden. Joh. 5, 44: Wie könnet ihr glauben, so ihr Ehre von einander nehmet?

Ann. Wohl mögen Umstände eintreten, wo man wie Paulus 2 Kor. 11, 19—33 sagen kann, was man getan hat, aber das soll keine Ruhmsucht sein;

3. Lohnsucht. Man will bei Gott etwas verdienen oder erwartet den Lohn von Menschen. Matth. 19, 27: Was wird uns dafür? Wie töricht und gefährlich, so zu fragen! Ma. 13, 63. Christi Antwort darauf: In meinem Reiche gilt nur Gnade. Wer um Lohn arbeitet, wird verworfen. Ma. 18, 14. Lohnsüchtige Arbeiter, wer sie sind und wie unfelia sie sind Ma. 9, 48.

Ann. a. Wer ein Werk tut, weil er Lohn erwartet, macht sich gerade dadurch des Lohnes ver-

lustig. Gott läßt sich nicht bestechen, nimmt nicht Geschenke. 5 Mos. 10, 17.

Ann. b. Auch uns Menschen sind solche, die uns Gutes tun, dabei aber auf unsern Geldbeutel spekulieren, verhasst.

Ann. c. Ein Christ berechnet nicht erst, ob es sich lohnt, er sucht auch bei Menschen nichts zu erwerben. Die Liebe sucht nicht das Ihre. Gibt jemand, so gebe er einfältiglich. — Die Eigenliebe mischt sich auch bei Christen gerne ein, soll aber bekämpft werden.

Ann. d. Gott hat schon längst alles voraus bezahlt;

b. Gesetzesfurcht. Jer. 31, 32: und ich sie zwingen mußte. Die Werke sollen nicht herausgepreßt sein wie der Saft aus der Zitrone, nicht abgedrängt von Gesetzesfurcht oder Furcht, die Abneigung der Menschen auf sich zu laden. Opfern, Kirchengenossen soll keine schwere Last sein. Wer die Werke in solcher knechtischen Gesinnung tut, steht unter dem Gesetz und ist verdammt. S. 77, 43.

### 12. Gute Werke müssen geschehen

a. zu Gottes Ehre. 1 Kor. 10, 31: Alles zu Gottes Ehre. 2 Kor. 8, 19: dem Herrn zu Ehren. Phil. 1, 11: erfüllt mit Früchten der Gerechtigkeit zu Ehre und Lob Gottes. Matth. 5, 16: und euren Vater im Himmel preisen. Durch gute Werke wird Gottes Ehre gefördert. Joh. 15, 8: darin wird mein Vater geehrt. Sön. Pred. 562, 563. Ps. 115, 1: Nicht uns, Herr u. s. w. — Auch alle unsere Berufsarbeit soll zur Ehre Gottes geschehen. Mit. 1900, 19:

b. zum Dienst des Nächsten. 1 Petr. 4, 10: Dient einander. Theol. 17, 222, 223. Phil. 2, 4: Ein jeglicher sehe nicht auf das Seine. 1 Kor. 13, 5: Die Liebe sucht nicht das Ihre. 1 Joh. 4, 21. — Der Mönch lebt sich selbst. Ma. 27, 303.

Ann. Im Nächsten dienen wir Gott. Matth. 25, 40: das habt ihr mir getan.

13. Die Werke des Berufes. In seinem Beruf soll der Christ Gott und Menschen dienen. Der Christ tut die Werke seines Berufes im Glauben oder im Herrn. Süd. 85, 31—34. Ma. 27, 301, 303.

Ann. a. Darum sind die Werke einer Magd, die im Gehorsam einhergeht, besser als die Werke der Mönche und Nonnen. In den Werken des Berufes hat der Christ nicht bloß Beruf W. 91, 10, sondern diese Werke gefallen Gott auch, weil sie der Christ im Glauben und Dienst der Menschen tut.

Ann. b. Der Christ ist sich dessen nicht immer bewußt, daß er gute Werke tut, aber er weiß, er hat einen gnädi-

Walth. Gef. u. Ev. 2, 215

Luth. 55, 63. R. Pi. Rat. 2, 232.

Mich. 92, 48.

Luth. 55, 63. Gal. 97, 79.

Can. 1907, 13. Theol. 17, 222. Gal. 97, 78. Süd. 82, 40. Dall. 311. Ra. 1909, 55, 56. W. 98, 56. Stod 1032. Nl. 83, 69, 70. R. Pi. Rat. 2, 233, 235. Wis. Syn. 1906, 23. Way 210. Heiligung 499.

Can. 1907, 13. Gal. 97, 78. Süd. 82, 41. R. W. 75, 52. R. Pi. Rat. 2, 233. Stod 1032. Beruf 380.

Mich. 92, 42. Walth. Epi. 248. Arndt, Past. 385. Stöckh. R. T. 260. W. 1904, 73—75. Can. 85, 15. Luth. 55, 44. Wis. Syn. 1906, 42.

Süd. 85, 34. 1903, 36, 37. W. 1900, 40—42, 98, 43. Gal. 95, 49. Can. 92, 45. Mit. 1900, 33, 34, 95, 68, 69. Wis. 95, 29—31. Baier 3, 319, 320. Wis. Syn. 1906, 43. Beruf 380.

Can. 1907, 15, 16.



W. 92, 44.

Ter. 1912, 43. 44. Nl. 80, 37—40. N. 68, 19. Dall. 310. Jo. 88, 28. Theol. 17, 219. Sön. Dog. 457. R. Vi. Kat. 2, 217. 218. Wis. Syn. 1906, 36. 37. Can. 1907, 14. 15. Ka. 91, 46. Baier 3, 315. 316. Heiligung <sup>b</sup>497.

Can. 92, 19. 20. Nl. 80, 43. 44. Heiligung <sup>b</sup>483.

Ka. 1909, 30.

Ka. 1909, 33. 36. Nl. 80, 37—40. Mit. 79, 18. Süd. 1904, 69. Wis. Syn. 1906, 32. Ma. 19, 220. Günth. 227. Baier 3, 322. 323. Stod. 1031. Luth. 22, 155. N. 77, 33. Mit. 79, 19.

Dr. 1904, 54.

Ka. 1909, 34.

Wis. Syn. 1906, 34.

Ka. 1909, 35.

Can. 1907, 17. Süd. 1901, 24. 25. W. 1904, 37. 42. 43.

Süd. 1903, 46. Ka. 1909, 37. 38. N. 68, 18.

gen Gott, und in dieser Gesinnung geht er aus und ein, in dieser Gesinnung erfüllt er seinen Beruf.

Ann. c. Wie ganz anders sind die Werke, die ein Christ in seinem Berufe tut, als die Werke der Unwiedergeborenen, obwohl sie äußerlich ganz gleich aussehen. Ein Unterschied wie zwischen Pfeil und Vogel. Der Pfeil hat seine Bewegung durch einen äußerlichen Antrieb, der Vogel fliegt durch die Luft, da er das Leben in sich hat. Luth. 5, 135.

14. Nur Wiedergeborene können gute Werke tun. Das geht daraus hervor, daß alle guten Werke aus dem Glauben und der Liebe zu Gott fließen müssen. Joh. 15, 5: Wer in mir bleibet, der bringet viele Frucht. Sön. Pred. 560. Nl. 80, 43. Matth. 7, 17: Ein jeder gute Baum bringet gute Früchte. Gute Werke setzen immer eine gute Person voraus. Ka. 1909, 31. — Konf. 107.

Ann. a. Man muß erst ein Kind Gottes sein, ehe man anfangen kann, gute Werke zu tun. Erst selig, dann heilig. Erst Glaube, dann Werke.

Ann. b. Der Wiedergeborene hat die rechte Erkenntnis der guten Werke, er hat auch die rechte Gesinnung und Lust dazu. Auch Christen in falschläubigen Kirchen tun gute Werke. Jo. 1907, 77.

15. Unwiedergeborene können keine guten Werke tun. Wo kein geistliches Leben, da kein gutes Werk. Ka. 92, 34. Matth. 7, 18: Ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. Joh. 15, 5: Ohne mich könnt ihr nichts tun. Röm. 3, 12: Da ist nicht, der Gutes tut, auch nicht einer. Wis. Syn. 1906, 31. Unwiedergeborenen fehlt

a. der Glaube. Röm. 14, 23: Was nicht aus dem Glauben gehet, das ist Sünde;

b. die Liebe. Ein Ungläubiger kann kein Werk aus Liebe zu Gott hervorbringen. Was er tut, tut er um äußerlicher Vorteile willen. Ma. 35, 309. 310:

c. die rechte Erkenntnis von guten Werken:

d. das Wollen. Selbst wenn Ungläubige die Erkenntnis hätten, so ist doch ihr Wille in geistlichen Dingen nicht frei;

e. das Vermögen. Selbst wenn sie das Gute wollten, so können sie es nicht tun. Röm. 8, 7: vermag es auch nicht. Wis. Syn. 1906, 32.

Ann. a. Unwiedergeborene tun des Gesetzes Werk. Röm. 2, 14. Sie können aus eigener Kraft ein äußerlich ehrbares Leben führen Konf. 91, 22. 110, 9. aber diese Werke sind tote Werke und nur Nachahmungen der rechten Christenwerke. Dall. 310. Darum gefallen sie Gott nicht. Ter. 1912, 24. Süd. 1901, 25. 26.

Ann. b. Die Werke der Unwiedergeborenen sind in Gottes Augen Sünde. Konf. 626, 8. Obwohl die

Handlungen, soweit sie mit dem Gesetz übereinstimmen, an sich betrachtet, gut sind, so sind sie doch nicht gut in Bezug auf Subjekt, Objekt, Zweck und andere Umstände. Can. 1907, 18.

Ann. c. Darum kann man Ungläubige nicht zu guten Werken ermahnen. Das wäre keine rechte Teilung von Gesetz und Evangelium. Walth. Ges. u. Ev. 1, 122. Erst muß ein guter Baum gepflanzt werden, ehe man Früchte ernten kann. Wis. Syn. 1906, 33. Erst muß das Evangelium sein Werk ausrichten. Ra. 1910, 23. Tit. 3, 5. 8: machte er uns selig — in einem Stand guter Werke erfunden. Ro. 85, 38. 39. Erst Werke, dann Gnade predigen hieße die Pferde hinter den Wagen spannen. Sl. 80, 71.

Ann. d. Zu den Unwiedergeborenen gehören die Welt, die nur tote Werke tut, die Heiden Ra. 1909, 33, die vom Glauben abgefallenen Ketzer und die Heuchler unter den Christen. Off. 3, 17. Ra. 1909, 36. 37.

Antithese. Papisten, Arminianer, Pelagianer u. s. w. Auch Unwiedergeborene können gute Werke tun. Als Grund gibt man an, daß Gott auch diese Werke belohnt. Aber Gott erweist auch den Ungläubigen viele Wohltaten. Matth. 5, 45. Sön. Dog. 460.

16. Gott belohnt die Werke der Unwiedergeborenen. Obwohl die Werke der Unwiedergeborenen keine guten Werke sind, so belohnt sie doch Gott, weil er dadurch bürgerliche Ehrbarkeit und äußerliche Zucht in der Welt erhalten und durch seine Güte die Menschen zur Buße leiten will. Can. 1907, 47. Matth. 6, 2: sie haben ihren Lohn dahin. Luf. 16, 25: Du hast dein Gutes empfangen in deinem Leben. Hiob 21, 7—15. Matth. 5, 45. Konf. 91, 24.

Ann. a. Beispiele: Die hebräischen Wehemütter 2 Mos. 1, 20, 21; die Rechabiten, die ihrem Vater gehorchten Jer. 35, 1—19. Luth. 27, 68.

Ann. b. Dieser Lohn ist ein unverdienter Lohn. Gott ist ihnen nichts schuldig.

Ann. c. Gott belohnt diese Werke mit zeitlichen, aber nicht mit geistlichen Gütern. Wer ehrlich ist, bekommt Kundtschaft, gelangt zu Ansehen und Wohlstand.

Ann. d. Nach sozialistischem Grundsatz darf der Fleißige, Ehrbare, Gebildete nicht mehr besitzen als der Faulle, Lasterhafte, Ungebildete. Da wird ein Preis auf Faulheit gesetzt und jeder Sporn zu Leistungen erstickt.

Einwand. Wenn Gott die Werke der Unwiedergeborenen belohnt und diese Werke Sünde sind, dann belohnt Gott die Sünde.

17. Die bewirkende Ursache der guten Werke ist Gott. Von Gott kommt alles Gute. Jak. 1, 17. Er wirkt Wollen und Vollbringen. Phil. 2, 13. Er gibt Kraft und Tüchtigkeit. 2 Kor. 3, 5: daß wir tüchtig sind, ist von Gott. Besonders gehören hierher die Sprüche:

19. Wis. Syn. 1906, 33.

N. W. 77, 28. Ma. 29, 1. 2.

S. 77, 23. 24.

Günth. 228. Sön. Dog. 459. Ra. 1909, 33. 34. S. Daf. 1907, 60. Baier 3, 324. Sl. 83, 78.

N. 68, 19. Ra. 1909, 38. 39. Süd. 1901, 25. 26. Neb. 92, 34. Min. 1903, 37. Baier 3, 336.

N. 68, 19.

Can. 1907, 47.

Can. 1907, 47.

Süd. 1901, 25.

Wis. Syn. 1906, 41. Dall. 312. 313. Sön. Dog. 457. L. W. 19, 335. Luth. 55, 23. 24. Theol. 17, 219. N. Pi. Kat. 2,

222. 223. Heiligung  
b489. Erneuerung 795.

Theol. 17, 162. Ma. 19,  
220. 221. 5, 270. R. Pi.  
Kat. 2, 215, 216. Jo. 88,  
19, 20.

Theol. 17, 220, 221. Sl.  
80, 46. Sön. Pred. 559.  
560. R. 77, 33. Ra.  
1909, 32.

R. Pi. Kat. 2, 223—225.

Can. 1907, 22.

Luth. 55, 24.

Ra. 1909, 32.

Can. 1907, 24. Gal.  
1901 33. 34. Luth. 39,  
112. 113. R. Pi. Kat. 2,  
226. Mitwirkung °176.  
Heiligung b489.

Can. 1907, 24.

D. 91, 40. Ter. 1912,  
44. Can. 1907, 25.

Can. 1907, 25.

Can. 1907, 25. 26.

Can. 1907, 25.

R. Pi. Kat. 2, 227. Hei-  
ligung b498. Erneuerung  
796.

a. Eph. 2, 10: geschaffen zu guten Werken, zu welchen Gott uns zuvor zubereitet hat.

b. Joh. 15, 5: Ohne mich könnt ihr nichts tun.

Ann. a. Die bewirkende Ursache wird allen drei Personen zugeschrieben:

1. dem Vater. Hebr. 13, 20, 21: der mache euch fertig in allem guten Werk. 2 Thess. 2, 17; und Stärke euch in gutem Werk;

2. dem Sohne. Tit. 2, 14: reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigentum, das fleißig wäre zu guten Werken;

3. dem Heiligen Geist. Gal. 5, 22: Die Frucht des Geistes ist u. s. w. Röm. 8, 14: welche der Geist Gottes treibet u. s. w. — Keine Person wirkt die guten Werke mit Ausschluß der andern Personen.

Ann. b. Die Kraft fließt nicht aus uns selbst. Wenn dir die Kraft versagt, blicke nach oben. Ra. 1909, 32.

Ann. c. Nur die Werke sind gut, die Gott selbst gewirkt hat. Matth. 15, 13: Alle Pflanzen, die mein himmlischer Vater nicht gepflanzt hat, werden ausgerottet.

18. Der Mensch wirkt mit. Gott wirkt im Menschen nicht wie eine Maschine. Der Wille des erneuerten Menschen ist nicht müßig. Der Wiedergeborene

a. will das Gute. Röm. 7, 18: Wollen habe ich wohl. Vers 21: der ich will das Gute tun. Vers 22: Ich habe Lust an Gottes Gesetz;

b. läßt sich von Gott führen und leiten. Er tut die Werke unter Führung des Geistes. Darum werden die Werke auch zugeschrieben

1. dem Menschen selbst. Joh. 5, 29: die da Gutes getan haben. Eph. 6, 6: daß ihr solchen Willen Gottes tut;

2. dem Glauben. Gal. 5, 6: der Glaube ist durch die Liebe tätig. Früchte des Glaubens.

Ann. Doch wirken Gott und Mensch nicht wie zwei Pferde zusammen. Konf. 604, 66. Der Mensch kann nur so lange Gutes tun, als Gott ihn führt. Ra. 1909, 32.

19. Gott wirkt die guten Werke in den Christen durchs Wort. Luk. 8, 15: die das Wort hören, bringen Frucht. 2 Tim. 3, 16, 17: Alle Schrift, von Gott eingegeben — vollkommen, zu allem guten Werk geschickt. Alle Werke,

die nicht durchs Wort gewirkt sind, gehören nicht zur Erneuerung. D. 92, 19. 20. — Gott wirkt die guten Werke nicht durchs Gesetz, sondern durchs Evangelium.

a. Das Gesetz

1. zeigt, was gute Werke sind, lehrt, wie sie geschehen sollen und fordert sie. Darum halten Christen nicht geringe vom Gesetz, wie die Antinomier. Can. 1907, 31;

2. kann aber keinen willigen Gehorsam in uns wirken, keine Liebe zu Gott in uns pflanzen, uns keine Kraft geben. Es gebiert zur Knechtschaft.

Anm. Wohl werden die Werke Werke des Gesetzes genannt, aber nicht in Bezug auf die bewirkende Ursache, sondern nur, weil sie nach dem Gesetz geschehen.

b. Das Evangelium allein gibt Lust und Freudigkeit und wirkt die rechte Gesinnung. Die Gnade oder die Lehre von der Rechtfertigung treibt zu guten Werken. Ma. 31, 11. N. W. 77, 28. Ps. 119, 32: Wenn du mein Herz tröstest, so laufe ich den Weg deiner Gebote. D. 92, 57. Theol. 1, 126.

Anm. a. Das Gesetz zeigt die rechte Bahn, das Evangelium gibt Lust und Kraft.

Anm. b. Zum Evangelium gehören auch die Verheißungen des Lohnes. Durchs Evangelium kommen uns auch die Verheißungen des Gesetzes von der Belohnung der guten Werke zugut. L. W. 34, 17. Min. 1903, 37.

20. Ermahnung zu guten Werken. Aus dem Vorhergehenden wird klar, daß man ermuntern soll zu guten Werken

a. nicht durchs Gesetz. Der Vernunft scheint gerade das Gesetz das rechte Mittel zu sein, Werke hervorzubringen Ma. 2, 168, aber die Werke sollten nicht aus Zwang getan werden. Niemand soll ein Werk tun, ohne daß sein Herz dabei ist. Es ist Torheit, die Leute durchs Gesetz fromm machen zu wollen. N. W. 77, 36. 37. — Die Folge von gesetzlichem Wesen wird sein

1. zunächst äußerlicher Erfolg. Die Gelder mögen fließen. Durchs Gesetz kann man vielleicht mehr herauspressen. Das war Luthers Erfahrung im Papsttum. Wis. Syn. 1906, 14. Der Mensch tut lieber Werke, wenn er nur nicht Buße zu tun braucht;

2. tote Werke. Das Gesetz kann nur tote Werke oder den Schein von guten Werken zumege bringen;

3. Vermehrung der Zahl der Selbstgerechten. Man begnügt sich, die Werke mitzumachen ohne Lust und Liebe;

4. offener Bruch mit der Kirche. Man erkennt, daß die Forderungen zu hoch sind und fängt an, Gott zu hassen und zu bezweifeln;

D. 92, 55. Südb. 83, 76. 77. Can. 1907, 23. Wis. Syn. 1906, 38.

L. W. 34, 16. Wis. 1909, 19. Mit. 91, 28.

Ra. 1909, 64. Südb. 83, 78. L. W. 34, 16.

Can. 1907, 23.

Ma. 2, 169. Ra. 92, 54. 55. Can. 1907, 24.

W. 92, 44. R. Pi. Rat. 2, 228. Can. 1907, 26. Ra. 1909, 65.

Ra. 1909, 63. Theol. 8, 176. 177. W. 98, 48. Ra. 92, 56. W. 1904, 87. Wis. 1909, 16. 17. Wis. Syn. 1906, 44. 45. Mit. 91, 28. L. W. 34, 16. Walth. Gef. u. Ev. 1, 122. Gef. u. Ev. 237. 241.

Ra. 92, 55.

Ra. 92, 52. 53. 54. D. 77, 50.

Wis. 1909, 17.

Wis. 1909, 18.

Wis. 1909, 19.  
S. 92, 58.

Jo. 80, 94—97.

Ra. 1909, 64. 65. 92, 34.  
Can. 1907, 23. W. 1904,  
87. 88. 98, 48. N. W.  
77, 36. Theol. 8, 177.  
Mit. 95, 69. Süd. 82,  
43. Cal. 1901, 53. 1904,  
27. 97, 80. L. W. 34,  
15. 16. Del. 1902, 36.  
Walth. Ges. u. Ev. 1,  
123. 124. Mich. 1907,  
23. 24. Süd. 83, 79.

S. 91, 39. Jo. 88, 22.

Jo. 85, 38—40. Dr.  
1909, 32. Sl. 79, 15. 16.

Ra. 92, 53. 54.

Cal. 1901, 53.

Mit. 91, 28.

Can. 1907, 31. Baier 3,  
328. Luth. 63, 321. Ra.  
2, 65. Sl. 82, 32. Tex.  
1912, 45. Stod 1032.  
Luth. 15, 19. L. W. 51,  
41.

### 5. Verdunkelung des Verdienstes Christi.

Ann. a. Durch scharfe Gesetzespredigt können wir die Schäden der Kirche nicht heilen. Sünden wir uns, daß wir nicht ein Geschlecht von glaublosen Werken, aber auch nicht von werklosen Gläubigen erziehen. Ra. 29, 2.

Ann. b. Anstatt aus Unwiedergeborenen durchs Gesetz Werke herauszulocken, soll man sie vielmehr überzeugen, daß sie gar keine guten Werke tun können. Aber auch bei den Wiedergeborenen ist das Gesetz nicht das Mittel;

b. allein durchs Evangelium. Nur durchs Evangelium bringen wir die Leute zu guten Werken. Vorbild: die Apostel. Röm. 12, 1: Ich ermahne euch durch die Barmherzigkeit Gottes. Kol. 3, 12: gleichwie Christus euch vergeben hat, also auch ihr. S. 92, 57. 58. 77, 50. So seid nun Gottes Nachfolger als die lieben Kinder. Ra. 2, 66. 67. — Das kommt auch zum Ausdruck in der Auslegung Luthers zu den Artikeln. Erst zählt er die Wohlthaten Gottes auf, dann heißt es weiter: auf daß ich in seinem Reiche unter ihm lebe und ihm diene. Cal. 92, 6.

Ann. a. Die Quelle des Fleißes zu guten Werken ist

1. die Rechtfertigung. Je mehr wir erkennen, daß wir allein aus Gnaden selig werden, desto mehr wird die Gnade durch Werke gepriesen;

2. die Gewißheit der Seligkeit. Wer seines Gnadenstandes und der Seligkeit gewiß ist, wird fleißig sein zu guten Werken.

Ann. b. Das Evangelium hebt den Sünder in den Himmel. So wird er mit Lust zu guten Werken erfüllt. Das wirkt besser als alle Blicke von Sinai. Cal. 92, 6. Damit richtet der Pastor alles aus. Ra. 92, 56. Das Evangelium hat immer Erfolg in unsern Gemeinden. Mit. 95, 69.

Ann. c. Es ist ein Hohn auf Christum, wenn man in christlichen Gemeinden zu andern Mitteln greift. Was nicht aus Liebe zum Heiland geschieht, soll lieber gar nicht geschehen.

Ann. d. Nur bei rechter Unterscheidung von Gesetz und Evangelium haben wir den rechten Antrieb zu guten Werken. Zwar müssen wir Gesetz predigen, aber auf das Gesetz muß immer das Evangelium folgen. Wis. 1909, 18.

Einwand: Das Evangelium mache träge zu guten Werken s. § 31, b.

### Notwendigkeit der Werke.

21. Gute Werke sind nötig um Gottes, unsers Nächsten und unser selbst willen. Sie werden erfordert durch

a. den Willen Gottes. Jes. 20, 19: Nach meinen Geboten sollt ihr leben. 3 Mos. 19, 2: Ihr sollt heilig sein. Jes. 1, 17. — Wir sind Gott zu dienen schuldig, dazu hat er uns

1. geschaffen. Er ist unser Herr. Mal. 1, 6: Ein Sohn soll seinen Vater ehren. Matth. 5, 45: auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Wir sollen ihm nacharten. Eph. 5, 1: Seid Gottes Nachfolger als die lieben Kinder. 1 Petr. 1, 14: als gehorsame Kinder;

2. erlöst. 2 Kor. 5, 15: daß wir dem Leben, der für uns gestorben und auferstanden ist;

3. wiedergeboren, daß wir in einem neuen Leben wandeln. Gal. 5, 25.

Anm. a. Wir sollen Gottes Ehre befördern durch unsere Werke. Durch böse Werke machen wir ihm lauter Schande.

Anm. b. Wir sollen Gott dankbar sein nach dem 1., 2. und 3. Artikel.

Anm. c. Es steht nicht in unserm Belieben, ob wir gute Werke tun wollen oder nicht;

b. das Wohl des Nächsten. Die Glieder sind auf einander angewiesen. Darum sollen wir unsern Mitmenschen im Leiblichen und Geistlichen dienen. Ferner sollen wir ihnen auch kein Argerniß geben und den Widersachern alle Ursache zur Verleumdung nehmen. Tit. 2, 7. 8. Can. 1907, 33;

c. die Beschaffenheit unsers Glaubens, der sich notwendig durch gute Werke erweisen muß. Daran haben wir dann ein Kennzeichen unsers Gnadenstandes. S. § 22. 23.

Anm. a. Das Wort „notwendig“ wird in verschiedenem Sinn genommen. Notwendig sind die Werke nicht zur Seligkeit, auch nicht notwendig aus Zwang. Dennoch sind sie notwendig. Konf. 627, 14. Es wäre mißverständlich geredet, wenn man sagen wollte, gute Werke sind nicht nötig, sondern nur der Glaube. Walth. Ges. u. Ev. 2, 51. — Christen handeln und tun oft so, als ob gute Werke nicht notwendig seien. Ra. 1909, 53.

Anm. b. Die Notwendigkeit der Werke wird geleugnet von den Antinomern.

22. Der Glaube muß gute Werke zur Folge haben. Er muß sich durch Werke beweisen Ra. 1909, 58, durch die Liebe tätig sein. Ein guter Baum muß Früchte bringen. Theol. 5, 214. 215. Wo geistliches Leben ist, müssen geistliche Bewegungen sein. Cal. 1901, 41. W. 1904, 64. 65.

Anm. a. Auf die Rechtfertigung muß die Heiligung folgen. Die Rechtfertigung ist das Fundament, die Werke das Gebäude darauf. Was soll ein Fundament ohne Gebäude? Dall. 321.

Ra. 1909, 53. 54. Luth. 13, 51. Dall. 332. R. Pi. Rat. 2, 235. Heiligung <sup>b</sup>486.

Can. 1907, 32. Heiligung <sup>b</sup>486.

R. Pi. Rat. 2, 235. Ra. 1909, 55. 56. Wah 210.

Dall. 333. 334.

Ra. 1909, 54. R. 71, 19.

Ra. 1909, 56. 57. R. Pi. Rat. 2, 337. Dall. 328.

Can. 1907, 26. 27. 30.

Vaier 3, 331.

Luth. 13, 51. 55, 43. Süd. 1901, 21. 94, 26. 27. Wis. 95, 11. 1907, 13. 14. Cal. 95, 45. 46. R. Pi. Rat. 2, 236. Mich. 92, 15. Wit. 92, 68. Wa. 38, 407. Heiligung <sup>b</sup>487. Glaube <sup>b</sup>312.

Cal. 1901, 33. Q. W. 52, 248.

Süd. 1901, 20. 24. Jo.  
88, 27.

Jo. 88, 29.

Dall. 323. Ma. 35, 310.

Sön. Pred. 556. 557.  
558. Way 208.

Heiligung 499.

Mich. 92, 25. 26.

Süd. 94, 27. Mich. 92,  
27. 28. Sl. 83, 72. 79,  
83. 84. Dall. 323—325.  
Can. 1907, 33. Cal.  
1901, 34. Luth. 13, 51.  
L. B. 52, 249.

Sl. 83, 74. 79, 83. Dall.  
324. N. 71, 20. Can.  
1907, 34.  
Jo. 88, 30.

Ma. 92, 46.

Can. 1907, 15. Cal. 97,  
84. 80. Mit. 95, 68.

Ma. 35, 309. N. Pi. Kat.  
2, 237.

Anm. b. Glaube und Werke sind unzertrennlich verbunden. Man kann sie so wenig scheiden, wie das Leuchten vom Feuer. Cal. 1901, 34. Die Werke sind die Früchte des Glaubens. L. B. 52, 247. N. 71, 18. Stod 1032.

Anm. c. Die Frucht muß sich bei den Christen finden. Wie sie ihren Glauben durch den Wandel beweisen sollen W. 94, 13. 19. 21. 22. — Der Hauptmann zu Kapernaum. Stöckh. N. L. 107.

Anm. d. Ohne Werke ist der Glaube tot Jak. 2, 20 und macht niemand selig. Lied 237, 10.

Anm. e. Welche Torheit, sich für einen Christen zu halten, obgleich man keine Werke tut und weder Gott noch Menschen Liebe beweist. Ohne Werke kann niemand ein Christ sein. Leute ohne Werke stehen am jüngsten Tag zur Linken. Arndt, Past. 382. 383.

**23. Werke sind Kennzeichen des Gnadenstandes und Zeugen des Glaubens**

a. für die Welt. Joh. 13, 35: Dabei wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid u. s. w. Jak. 2, 14—20: Zeige mir deinen Glauben mit deinen Werken. Sl. 82, 47. 48. Matth. 5, 16: daß sie eure guten Werke sehen. 1 Petr. 2, 12: eure guten Werke sehen;

b. für die Christen selbst. 1 Joh. 3, 14: Wir wissen, daß wir aus dem Tode ins Leben gekommen sind, denn wir lieben die Brüder. Lied 267, 7. Jedes neue Werk ist ein Zeugnis, daß der Geist sein Werk in dir hat. Can. 1907, 34.

Anm. a. So sind auch die Sprüche zu verstehen: Vergebet, so wird euch vergeben. Ihr sind viel Sünden vergeben, denn sie hat viel geliebt.

Anm. b. Darum ermahnt die Schrift auch, daß wir unsern Beruf und Erwählung festmachen. 2 Petr. 1, 10. Konf. 222.

Anm. c. Der Christ bedarf dieses Kennzeichens nicht. Er weiß, ob er glaubt oder nicht. Dennoch ist auch dieses Kennzeichen wichtig für ihn.

Anm. d. Auf die Werke als Kennzeichen des Glaubens kann der Pastor Angefochtene hinweisen zum Trost. — Der Hinweis auf gute Werke kann Gesetz und Evangelium sein. Zeigen wir, daß der Glaube sich durch Werke beweisen müsse, so ist das Gesetz. Weisen wir Angefochtene auf die Werke als Kennzeichen hin, so ist das Evangelium.

**24. Darum sollen wir fleißig gute Werke tun.** Wir sollen arbeiten im Weinberg Ma. 10, 85, in einem Stande guter Werke erfunden werden Tit. 3, 8. 14, nicht müde werden. Gal. 6, 9. W. 1906, 8. Wir können es auch nicht mit einem Male abmachen, sondern müssen anhalten. Cal. 97, 86. 87. Dazu soll uns bewegen

a. Gottes W i l l e. Darum die häufigen Ermahnungen an die Christen;

b. das Vorbild Christi. Wie unermüdet hat er gearbeitet Mt. 1909, 6. 1 Petr. 2, 21: ein Vorbild gelassen. Joh. 13, 15: ein Beispiel gegeben. Phil. 2, 5: gesinnt sein, wie Jesus Christus auch war. Vergl. auch die ersten Christengemeinden Neb. 95, 15. 16;

c. die Zeit, in der wir leben. Es kommt die Nacht;

d. der herrliche Lohn und die Verheißungen, gegeben denen, die gute Werke tun;

e. die Drohungen und Strafen über die, so keine Früchte bringen. Unfruchtbare Reben werden abgeschnitten. Sön. Pred. 557.

Anm. a. Auch in schweren Zeiten sollen wir nicht müde werden, die Werke des Reiches Gottes zu treiben und dem Nächsten zu dienen.

Anm. b. Christen müssen immer zu guten Werken angeregt und wie Kinder dazu erzogen werden.

Anm. c. Die Kirche soll die Menschen reich machen an guten Werken. Darum soll der Pastor zu guten Werken in evangelischer Weise ermuntern, auch über gute Werke predigen. Past. 92.

Anm. d. Zwar soll ein Pastor nie den Ehrgeiz der Leute anstacheln, dennoch aber tut er nicht unrecht, wenn er bei passender Gelegenheit das Gute, das sie tun, anerkennt und lobt. Christus Mark. 14, 8. 9. Paulus Phil. 4, 14. 15. 2 Kor. 9, 1—3.

25. Gute Werke sind nicht nötig zur Seligkeit. Röm. 3, 28: Wir werden gerecht ohne des Gesetzes Werk. 4, 6: ohne Zutun der Werke. Alle Güter und Gaben, die uns Gott schenkt, gibt er ohne Rücksicht auf unsere Werke. Eph. 2, 9: nicht aus den Werken. Tit. 3, 5: nicht um der Werke willen. Wohl ist der Glaube nie ohne Werke, aber selig werden wir allein durch den Glauben.

Anm. a. Gute Werke sind auch nicht nötig zur Erhaltung im Glauben und Bewahrung der Seligkeit. 1 Petr. 1, 5: Ihr werdet aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt zur Seligkeit. Konf. 631.

Anm. b. Wären die Werke nötig zur Seligkeit, so wäre alle Gewißheit der Seligkeit dahin, da alle unsere Werke wie ein unflätig Kleid sind.

Einwand 1. Der Glaube muß aber doch immer gute Werke bei sich haben. Warum soll man nicht sagen, daß der Glaube in der Rechtfertigung die Werke bei sich haben müsse? — Die Schrift sagt, daß die Rechtfertigung ohne Werke geschehe. Zum andern würde der Sünder, anstatt allein auf Gottes Verheißung zu schauen, sich ängstlich nach seinen Werken umsehen und in der Todesstunde etwa denken: Glauben will ich wohl, aber gute Werke kann ich nicht mehr tun. Könnte er nicht verzagen?

Can. 1907, 32.

L. W. 51, 57. 58.

N. Pi. Rat. 2, 237.

N. Pi. Rat. 2, 237. Zl. 95, 59.

Neb. 97, 54. 56. 57.

W. 1904, 76. Mich. 92, 15. 16.

Del. 1902, 35. Ra. 92, 44. 45.

Mich. 92, 43—45. Tex. 1913, 62. W. 98, 59.

Can. 1907, 27. 28. Cal. 95, 42. 43. Or. 1904, 60. Tex. 1912, 46. Ra. 1909, 58. Ma. 38, 407. 408. Dall. 318. Baier 3, 332. Günth. 232. Stod 1032. 1033. L. W. 51, 41. N. Pi. Rat. 2, 234. 235. Bay 209. Rechtfertigung 514.

Can. 1907, 29. Cal. 95, 43. 44. Dall. 319.

Walth. Epi. 122. Cal. 95, 44.

Ra. 92, 42. 43. Can. 1907, 28.



Can. 1907, 28. 29.

Wis. Syn. 1906, 13. 14.

Ö. 71, 40. L. W. 54, 21—29.

L. W. 54, 11—21. 49—79. Theol. 12, 144. 151.

Can. 1907, 27. 28. L. W. 54, 21—29. Kan. 1909, 58. 59. Wis. 82, 67. Luth. 5, 14. 18, 95. 23, 45. Baier 3, 333. 334. N. Pi. Rat. 2, 234. Ra. 1909, 58. Baier 3, 333. Ra. 1909, 58. 1910, 22. Can. 1907, 27. Baier 3, 333. Günth. 232. 233. Luth. 38, 75.

Mit. 79, 50—53. Min. 1901, 28. Can. 1907, 35. 36. Sl. 82, 70—80. No. 94, 37. Sön. Dog. 457. Günth. 230. Ra. 1909, 50. Baier 3, 327. 328. DaU. 317. 318. L. W. 52, 254. Ter. 1912, 44. StocK 1032. Wis. Syn. 1906, 40. 41. N. Pi. Rat. 2, 219. 220. Dr. 1904, 55—57. Gesetz <sup>b</sup>216. Heiligung <sup>b</sup>490. Rechtfertigung <sup>c</sup>517.

Einwand 2. Zur Rechtfertigung seien die Werke allerdings nicht nötig, aber doch zur Seligkeit und auch da nur als Begleitumstand, als etwas, was immer mit dem Glauben verbunden ist. — Werden wir aber ohne Werke gerecht, dann auch ohne Werke selig. Joh. 3, 36.

Einwand 3. Wenn die Werke nicht nötig sind zur Seligkeit, dann wird niemand mehr gute Werke tun wollen. — Das wäre ein Mißbrauch der Lehre von der Rechtfertigung. Vergl. § 31, b.

Ann. c. Die Rede: „Gute Werke sind nötig zur Seligkeit“ ließe sich zwar noch recht ausdeuten in dem Sinn: Ohne Heiligung wird niemand den Herrn sehen, aber um ihrer Mißverständlichkeit willen hat unser Bekenntnis sie verworfen. Der Ausdruck läßt sich nicht rechtfertigen.

#### Antithese.

a. Melanchthon lehrte, daß die Werke zur Seligkeit notwendig seien. Dabei wies er aber den Gedanken ab, daß sie die Seligkeit verdienen und wollte die lutherische Lehre nicht umstoßen. Cordatus controversy with Melanchthon Theol. 11, 193—208. 12, 1—20. 143—169.

b. Major griff diesen Satz auf und wollte damit sagen, daß keiner selig wird, ohne gute Werke getan zu haben. — Im Disput mit ihm ließ sich Amsdorf zu dem Satz hinreißen, daß gute Werke schädlich seien zur Seligkeit. Auch diesen Ausdruck verwirft die Konkordia 632, 37. Can. 1907, 28. L. W. 51. 57.

c. Calvinisten. Gute Werke seien eine Bedingung der Seligkeit.

d. Papisten. Gute Werke sind nötig, um die Seligkeit zu verdienen.

#### e. Die Ev. Gemeinschaft.

#### Unvollkommenheit der guten Werke.

26. Die guten Werke der Christen sind unvollkommen. Wir können das Gesetz nicht vollkommen erfüllen. Hiob 15, 15: Unter seinen Heiligen ist keiner ohne Tadel. Jes. 64, 6: Alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid. 1 Kor. 4, 4: darinnen bin ich nicht gerechtfertigt. Phil. 3, 12: Nicht, daß ich schon ergriffen habe. Pred. 7, 21: Es ist kein Mensch auf Erden, der Gutes tue und nicht sündige. 1 Joh. 1, 8: So wir sagen, wir haben keine Sünde u. s. w. Konf. 115, 40. 116. 644, 21.

Ann. a. Den Christen hängt noch immer das alte Fleisch an. Röm. 7, 14—20: Das Gute, das ich will, das tue ich nicht. Gal. 5, 17: Das Fleisch gelüstet wider den Geist. Darum sind alle unsere Werke mit den Gebrechen des Fleisches besleckt.

Ann. b. Es fehlt uns die vollkommene Erkenntnis, aber auch das Vermögen, die Kraft, das ganz und vollkommen zu tun, was wir als gut anerkennen. Ein Werk muß aus völliger Liebe zu Gott fließen, aber niemand hat diese Liebe. Niemand kann das 1. Gebot halten.

Ann. c. Der Christ weiß auch, wie kümmerlich es mit seinen guten Werken steht. Es ist mit unserm Tun verloren. Für den Mangel an seinen Werken sucht er Vergebung.

Ann. d. Nach dem strengen Recht würden auch unsere guten Werke nichts als Verdammnis verdienen.

Ann. e. Gut werden die Werke genannt,

1. weil sie, soweit sie dem Gesetz entsprechen, Gottes Werk sind und Gott sein eigen Werk gefallen muß;

2. weil sie, soweit sie dem Gesetz nicht entsprechen, mit dem Verdienste Christi zugedeckt sind. Konf. 644, 22. 117.

Ann. f. Da die Werke unvollkommen sind, so gibt es auch ein Wachstum in der Heiligung. Eph. 4, 15: Wachset in allen Stücken. 1 Thess. 4, 1: immer völliger werdet.

Ann. g. Die Wahrheit, daß die Christenwerke nicht vollkommen sind, soll uns nicht gleichgültig oder sicher machen, daß wir denken, es käme nichts darauf an, wie gut unsere Werke sind. Der Landmann weiß, er kann das Unkraut nie ganz ausrotten, dennoch läßt er es nicht wachsen.

Antithese. Daß Christen vollkommen gute Werke tun können, wird gelehrt von

a. Methodisten. Vollkommene Heiligung;

b. Sozinianern, Arminianern, Quäkern;

c. Papisten. Der Mensch kann sogar überflüssig gute Werke tun, die andern zu gute kommen, er kann mehr tun, als Gott verlangt.

Ann. Die Pharisäer meinten, sie hätten das Gesetz vollkommen gehalten: „Das habe ich alles gehalten.“ — So sollte es freilich sein. Das Gesetz verlangt vollkommenen Gehorsam. Matth. 5, 48. Aber welcher Unterschied zwischen Sollen und Können.

Einwände s. Heiligung <sup>b</sup>492.

27. Dennoch gefallen Gott die unvollkommenen Werke der Christen, weil

Can. 1907, 37. Ra. 1909, 52. Cal. 1901, 34. Stöckh. Röm. 327.

Can. 1907, 36.

Luth. 55, 64.

Lex. 1912, 44.

Wis. Syn. 1906, 41. 42.

Can. 1907, 35. 36.

Can. 1907, 41.

Vaier 3, 328. Heiligung <sup>b</sup>494.

Luth. 15, 19. Mit. 79, 50.

Günth. 231. Ra. 1909, 51. Can. 1907, 38.

So. 1904, 33. Zi. 83, 78. Ra. 1909, 51. Can. 1907, 38. R. Pi. Kat. 2, 220. Günth. 231. Ra. 1909, 51.

R. Pi. Kat. 2, 222.

Süd. 86, 12. Can. 1903, 45. 1907, 40.

Ra. 1909, 53. Cal. 1901, 34. Can. 1907, 15.

Min. 1901, 29.

Ra. 1909, 59. Zl. 83, 68. Mich. 92, 46. N. W. 77, 28. Heiligung 499. Süd. 1904, 71. 72. Luth. 44, 51. 39, 114. Q. W. 51, 166. 167. 52, 252. 258. 259. Ra. 1909, 60. W. 77, 60—62. W. 73, 33. Schulbl. 11, 328. W. 1901, 89. Ra. 1909, 60. Wah 12.

Q. W. 52, 256. W. 77, 63.

Süd. 1904, 35. Can. 98, 66—68.

Luth. 44, 51. Neb. 1912, 27. 28.

Süd. 1903, 47. 54.

S. 76, 25. 26. Baier Pro. 11. 12. 3, 335. 336. Dall. 319. Mich. 92, 46. 47. Stocf 1032. 1033. W. 77, 63. Can. 1907, 42.

a. die Person ihm gefällt. Konf. 626. 1 Mos. 4, 4: Er sahe an Abel und sein Opfer. Eine Mutter hat Wohlgefallen an den wankenden Schritten ihres Kindes. Es ist ihr Kind. Mit. 1900, 12. Ein Gärtner hat Wohlgefallen an seinen Obstbäumen, die er gepflanzt hat. Ra. 92, 45;

b. die Gebrechen zuge deckt sind mit Christi Blut. Warum die Werke Gott gefallen, lehrt nicht das Gesetz, sondern das Evangelium. Can. 1907, 40.

Ann. An jedem Werk, das aus dem Glauben geht, findet Gott Gutes. Die Lust und Neigung zum Guten ist aus Gott. Daran hat Gott Gefallen.

### Verdienst der Werke.

28. Durch Werke können wir bei Gott nichts verdienen. Wir verdienen nicht

a. die geistlichen Güter, Rechtfertigung und Seligkeit. In der Rechtfertigung sind alle Werke ausgeschlossen. Eph. 2, 8: nicht aus den Werken. Tit. 3, 5: nicht um der Werke willen. 2 Tim. 1, 9: nicht nach unsern Werken. Wir werden gerecht ohne Werke.

Ann. a. Gnade und Verdienst stehen im Widerspruch. Röm. 11, 6: Ist es aus Gnaden, so ist es nicht aus Verdienst der Werke. Gnade schließt die Werke und Werke die Gnade aus.

Ann. b. Auch nach der Wiedergeburt sind es nicht die Werke, die den Menschen rechtfertigen. Die Werke kommen nicht in Betracht bei Erhaltung des Glaubens. Luth. 39, 114. Der Glaube rechtfertigt nicht wegen der Werke, die darauf folgen. Q. W. 52, 253.

Ann. c. Durch Werke kann man die begangenen Sünden nicht abbüßen oder gutmachen, Gott nicht verfühnen.

Ann. d. Wir können nichts verdienen durch des Gesetzes Werke, die Gott geboten hat und die ihm wohlgefallen, selbst wenn sie in der rechten Gesinnung geschehen, noch weniger durch Mittel dinge oder selbst erwählte Werke, am allerwenigsten durch Werke, die Gott verboten hat;

b. nicht die irdischen Güter. Wenn Gott auf unser Verdienst sieht, könnte er uns keinen Bissen Brot geben. Wir sind der keines wert, das wir bitten, habens auch nicht verdient.

29. Warum können wir durch unsere Werke nichts verdienen bei Gott? Weil

a. die Werke nicht unser sind und in eigener Kraft geschehen. Sie werden von Gott selbst in uns gewirkt;

b. wir die Werke Gott schuldig sind. Luf. 17, 10: Wenn wir alles getan haben, sind wir unnütze Knechte. Wer seine Pflicht tut, seine Schulden bezahlt, hat damit nichts verdient;

c. wir mit allen Werken Gott nichts geben können, was er nicht schon längst zuvor hätte. Hiob 22, 2. 3. Pf. 50, 12. Wollten wir damit etwas verdienen, so müßten die Werke Gott Nutzen bringen;

d. Lohn und Arbeit gar nicht im Verhältnis stehen. Für einen Becher Wassers ein Fürstentum, für paar Werke die Seligkeit, das würde man keinen Lohn nennen können;

e. die Werke unvollkommen sind. Nach strengem Recht würden sie Verdammnis nach sich ziehen.

Einwand. Ganz vollkommen brauchten die Werke auch nicht zu sein. Gott wird das nicht verlangen. — Über betrüge dich nicht! Ihr sollt heilig sein. Verflucht sei, wer nicht bleibt in alle dem, das geschrieben steht;

f. die Seligkeit uns bereits geschenkt ist. Wir müssen schon selig sein, ehe wir anfangen können gute Werke zu tun.

30. Wer durch Werke etwas bei Gott verdienen will,

a. ist voll Eignung;

b. raubt Gott die Ehre und verachtet die andern, die nicht so viel verdient haben;

c. treibt Abgötterei. Er setzt sich selbst an Gottes Stelle, als müßte Gott uns zu Diensten stehen und unser Schuldner sein;

d. stößt das Evangelium beiseite. „Gott ist töricht, seinen Sohn zu senden, uns zu erlösen. Das kann ich selbst.“ Lied 205, 8. Werkheilige vermischen Gesetz und Evangelium. Ra. 92, 35;

e. wird seiner Seligkeit nie gewiß. Sofort käme die Frage, ob er genug Werke getan, ob sie die gehörige Beschaffenheit hätten. Das Resultat der Werklehre ist nicht Gewißheit, sondern Verzweiflung;

f. wird verdammt. Wer auf Lohn Anspruch macht, schießt sich vom Himmel aus. Ma. 25, 55. Rein Selbstgerechter ist vor Gott gerecht. Ma. 4, 244. Wer auf sein altes Kleid noch etwas vom neuen Tuch aufflicken will, wird erfahren, daß dieser Trost nicht Stich hält. Stöckh. N. L. 78, 79. Christi Wehe über die Pharisäer Stöckh. N. L. 184.

Anm. Es macht dann wenig Unterschied, ob man viel oder wenig Werke einmischt, und wenn es ein Vater-unser wäre.

31. Einwände.

a. Die Schrift schreibt die Seligkeit den Werken zu. Matth. 25, 35: denn ich bin hungrig gewesen u. s. w. (Die Werke sind Erweis des Glaubens.) 1 Tim. 2, 14, 15: Das Weib wird selig durch Kinderzeugen. (Wenn sie das im Glauben und Liebe tut.) Das ewige Leben wird ein Lohn genannt. S. § 33, Einwand.

Süd. 1904, 70. Can. 1907, 42. Stöckh. N. L. 209.

Can. 1907, 42.

Süd. 83, 67. 1904, 69. L. W. 52, 254. Süd. 83, 67.

Ra. 1910, 23. JI. 76, 16.

Rechtfertigung 517, 518. S. 92, 27, 28. W. 73, 28. Ma. 10, 281.

Min. 83, 67, 68.

L. W. 51, 164, 165. Ra. 92, 55.

Dr. 1904, 60, 57, 55. 1903, 71. Süd. 83, 72, 73. Neb. 85, 33, 34. Ma. 2, 168. S. 76, 27. Luth. 6, 38. Gewißheit 265. Ma. 18, 32, 38, 220.

Süd. 83, 68, 69. Neb. 85, 33, 34. Dr. 1904, 60.

Jo. 82, 27.

Süd. 83, 74, 75. Ra. 92, 52. Süd. 82, 46. N. W. 80, 27, 77, 35, 36. Ra. 1909, 12. Neb. 85, 11. Theol. 1, 126. Cal. 95, 45.

Ra. 1909, 60. Wis. Syn. 1906, 12, 13.

Baier 3, 329. Luth. 3, 64. Dall. 322. N. W. 80, 27. Süd. 1904, 91. S. 79, 46. N. W. 80, 23.

Luth. 15, 17. Mit. 95, 68. Can. 1907, 9, 10.

Süd. 1904, 91.

Ra. 1900, 58. Cal. 1901, 24. Ma. 24, 59, 38, 408.

Ra. 1909, 59. Dr. 1904, 58, 59. S. Daf. 1907, 58, 60. Ra. 92, 55. Mit. 79, 49. W. 77, 64, 59, 28, 29. Günth. 235. Cal. 1901, 17, 22. Baier 3, 336. N. 83, 79. Tex. 1912, 24. Ma. 2, 65. Luth. 2, 24, 38, 114.

Dr. 1904, 59, 61. N. 74, 31, 32. Ma. 3, 193, 4, 244. Ra. 92, 25.

b. Wird der Mensch ohne Werke gerecht, dann wird niemand gute Werke tun wollen. Das Evangelium mache träge zu guten Werken. Wozu sich noch abmühen? — Umgekehrt: Das Evangelium, die Lehre von der Rechtfertigung, die Gewißheit der Seligkeit treibt zum Fleiß in guten Werken. Ps. 119, 32: Wenn du mein Herz tröstest, so laufe ich den Weg deiner Gebote.

c. Die lutherische Kirche schätze die Werke gering. Wir seien Verächter der guten Werke. — Dem ist nicht so. Wie die Bibel viel von Werken redet, so auch unsere Kirche. Wir achten die Christenwerke groß und köstlich. Ra. 92, 45. — Luther

1. achtete die Werke hoch. Er wollte keins seiner Werke hergeben für alle Güter der Welt;

2. kommt in seiner Katechismusauslegung immer wieder auf die Werke.

d. In unserer Kirche werde weniger für Werke getan als in andern Kirchen. Über der reinen Lehre setzen wir das Leben zurück. — Die Rechtfertigung ist allerdings unser Hauptartikel, aber darüber vernachlässigen wir die Werke nicht. Der Farmer sorgt am besten für Früchte, der für guten Samen sorgt. Nl. 97, 76. Die reine Lehre zeigt, was gute Werke sind. Darum muß man vor allem auf reine Lehre dringen. Luth. 22, 155.

Anm. Papisten meinen, wenn man allein durch den Glauben selig wird, dann könne man alle guten Werke für einen Groschen verkaufen.

32. Zu den Leuten, die durch Werke gerecht werden wollen, gehören

a. Heiden. Gerechtigkeit durch Werke ist der Grundsatz aller heidnischen Religionen. Ihre Werke sind heuchlerisch. Sie wollen Gott bestechen. Sie suchen nicht Vergeltung, sondern Straflosigkeit, Erlaubnis zum Sündigen. Can. 98, 72—74;

b. Papisten. Die Rechtfertigung wird durch Werke verdient. Werke sind nicht Früchte, sondern Ursache der Rechtfertigung. Nl. 83, 43. In der katholischen Kirche gibt man, um zu verdienen. Tex. 1913, 19. — Hier lag der Hauptkampf zwischen Luther und Rom Nüg. 3, 146. Auch Luther wollte im Kloster durch Werke büßen, bis er zur rechten Erkenntnis kam. S. 75, 24;

c. Sekten. Methodisten machen die Seligkeit von den Werken abhängig, wollen nicht eher an die Rechtfertigung glauben, bis sie sich eine selbsterwählte Frömmigkeit geschaffen haben Can. 97, 21, gründeten die Befehrerung auf die Werke. Luth. 38, 131, 132;

d. Synergisten;

e. Werkheilige. Das sind selbstgerechte Menschen, die ihr Vertrauen auf ihre Werke setzen. Sie sind Anechte und Sklaven. Ma. 5, 84. Sie meinen, sie hätten die Gebote gehalten Luth. 39, 190, aber dabei bleibt

die 1. Tafel der Gebote links liegen und die 2. wird nur sehr oberflächlich behandelt. *L. W.* 167—169.

Anm. a. Das ist der Weg, den der natürliche Mensch einschlägt. Er gründet seine Hoffnung auf die Werke. Pharisäer, Nationalisten.

Anm. b. Viele in der Kirche verlassen sich darauf: Ich bin getauft und konfirmiert.

Anm. c. Denken nicht auch manchmal wir: Was wird uns dafür? Werkheiligkeit hängt auch uns an. Der Bruder vom verlorenen Sohn *Stöckh. N. T.* 202.

Anm. d. Hat der Pastor mit Werkheiligkeit zu tun, so muß er ihr entgegen arbeiten.

### Der Lohn der Werke.

**33. Gott belohnt die Werke der Christen.** 1 Tim. 4, 8: Die Gottseligkeit hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens. Spr. 13, 21, 22: Den Gerechten wird Gutes vergolten. Luf. 18, 20: der es nicht vielfältig wieder empfangt. 19, 24: geht es dem, der zehn Pfunde hat. 1 Kor. 3, 8, 14: Ein jeglicher aber wird seinen Lohn empfangen nach seiner Arbeit. Matth. 10, 41, 42: das Trinken mit einem Becher kalten Wassers wird nicht unbelohnt bleiben. Spr. 19, 17: der wird ihm wieder Gutes vergelten. Konf. 148. Gott verheißt Gnade und alles Gute denen, die seine Gebote halten. Ma. 24, 79. Gott lohnt die Werke

#### a. hier in der Zeit

1. mit irdischen Gütern. 5 Mos. 15, 10: segnen in allen deinen Werken und was du vornimmst. 16, 15: segnen in alle deinem Einkommen und in allen Werken deiner Hände. Luf. 8, 38: Gebet, so wird euch gegeben. Spr. 28, 27: Wer dem Armen gibt, dem wird nicht mangeln. Ps. 37, 23: von dem Herrn wird solches Mannes Gang gefördert werden. 2 Chron. 31, 21: darum hatte er auch Glück. Ps. 34, 13, 14: gut Leben, gute Tage. 1 Petr. 3, 10: gute Tage sehen. Solcher Lohn ist Gesundheit, Verdienst, irdischer Wohlstand. — Gott belohnt selbst die bürgerliche Ehrbarkeit s. § 16.

b. mit geistlichen Gütern. 2 Kor. 9, 8: daß allerlei Gnade unter euch reichlich sei. Solcher Lohn besteht in gutem Gewissen, Freude am Sieg der guten Sache u. s. w.;

b. in der Ewigkeit. Luf. 6, 23: Euer Lohn ist groß im Himmel. Matth. 5, 12: es wird euch im Himmel wohl belohnt werden. Luf. 14, 14: es wird dir aber vergolten werden in der Auferstehung der Gerechten. Gal. 6, 9: zu seiner Zeit werdet ihr auch ernten ohne Aufhören. Mich. 92, 49. Matth. 20, 8: Ruhe den Arbeitern und gib ihnen den Lohn. Matth. 19, 28: werdet sitzen auf zwölf Stühlen. Röm. 2, 6, 7: welcher geben wird einem jeglichen nach seinen Werken. Off. 14, 13:

*W.* 1901, 89. *Dr.* 1904, 52, 53.

*Dr.* 1904, 54.

*Lex.* 1913, 19. *Sl.* 80, 57, 58.

*Ma.* 28, 220, 221.

*Lex.* 1913, 63. 1912, 46. *Ra.* 1909, 61. *Ma.* 8, 12, 13, 10, 36. *So.* 98, 40. *Günth.* 234. *Dall.* 326. *L. W.* 52, 250, 41, 241. *Luth.* 15, 19. *Can.* 1907, 41, 42. *Sl.* 83, 76. *R. Pi.* *Nat.* 2, 237, 238. *W.* 98, 53. *Hön. Pred.* 564. *Can.* 1907, 45. *Heiligung* 500.

*Ra.* 1909, 61. *Ma.* 10, 37. *Mag.* 2, 96. *W.* 98, 54. *Lex.* 1913, 63. *Reb.* 92, 34.

*Ra.* 1909, 61. *Ma.* 10, 37. *W.* 98, 54. *Lex.* 1913, 64. *Can.* 1907, 45.

*Ra.* 1909, 62. *W.* 1906, 9, 10. *W.* 98, 55, 56. *Lex.* 1913, 64, 65. *Can.* 1907, 45.

Ma. 6, 17. Mich. 92, 49.  
Luth. 37, 83. 84.

Jo. 98, 40. Dall. 237.

Ra. 1909, 62. Heiligung  
497. Seligkeit 964.

Can. 1907, 46.

Can. 1907, 43. W. 98,  
55. Seligkeit 696.

Can. 1907, 44. 45. Mich.  
92, 48. Ra. 1909, 62. 63.  
S. 76, 26. 27. Süb.  
1904, 70.

1904, 70.

Ra. 1909, 62. Can. 1907,  
42. Ma. 10, 37. Mag. 2,  
96. R. Pi. Rat. 2, 238.  
239.

W. 77, 63.

Can. 1907, 43.

Ma. 6, 53. 7, 29. 10, 37  
38. Stöckh. N. T. 221.

L. W. 41, 242. R. Pi. 2,  
239. 240.

ihre Werke folgen ihnen nach. Alles, was der Mensch im Glauben tut, ist eine Aussaat für die Ewigkeit. Mich. 92, 50. Alle unsere irdischen Werke werden am jüngsten Tage verbrennen, aber unsere guten Werke bleiben. W. 1900, 27. 1 Tim. 6, 19: Schätze sammeln.

Ann. a. Am jüngsten Tage wird der Herr die guten Werke der Christen rühmen: Ich bin hungrig gewesen und ihr habt mich gespeist.

Ann. b. Der Lohn steht in einem gewissen Verhältnis zum geleisteten Werk. Wer mehr getan hat als andere, wird mehr Lohn empfangen. 2 Kor. 9, 6: Wer da färglich säet u. s. w. 1 Petr. 1, 17: nach eines jeglichen Werk. Jeder wird die Frucht seiner Werke essen. Röm. 2, 6: welcher geben wird einem jeglichen nach seinem Werk. 2 Kor. 5, 10: nachdem er gehandelt hat.

Ann. c. Darum gibt es Stufen der Herrlichkeit. Dan. 12, 3: Die Lehrer werden leuchten u. s. w. 1 Kor. 15, 41. 42: eine andere Klarheit hat die Sonne. Ein Mann, der sein ganzes Leben im Dienst des Herrn gearbeitet hat, wird besser ab sein als der Schwächer am Kreuz. Dall. 237.

Ann. Die Zeit und Weise, wie Gott die Werke belohnen will, ob schon hier oder erst in der Ewigkeit oder beides, ob mit leiblichen oder geistlichen Gütern, hat sich Gott vorbehalten.

Ann. e. Der Lohn besteht nicht in der Vergabung der Sünden und in der Seligkeit. Vergabung und Seligkeit muß man bereits haben, ehe man anfängt, gute Werke zu tun. Sie gehen den guten Werken voran.

Einwand der Papisten: Das ewige Leben wird ein Lohn genannt. Luk. 18, 30: in der zukünftigen Welt das ewige Leben. — Selbst wenn das ewige Leben ein Lohn genannt wird Konf. 147. 148. Lied 363, 4, so ist es doch freie unverdiente Gnade. Die Schrift unterscheidet aber auch Himmel und Lohn. Matth. 5, 12: es wird euch im Himmel wohl belohnet werden.

#### 34. Dieser Lohn ist ein Gnadenlohn.

a. Wir haben ihn nicht verdient. „Verdienen doch nur eitel Korn.“ Gott ist uns keinen Lohn schuldig. Im Reiche Gottes gilt nur Gnade. Ma. 3, 54. Gleichnis von den Arbeitern im Weinberge Stöckh. N. T. 220.

b. Gott bezahlt, was er selbst in uns gewirkt hat.

Ann. a. Ein Kind ist dem Vater Gehorsam schuldig, aber doch stellt der Vater dem Kinde manchmal eine Belohnung in Aussicht.

Ann. b. Da dieser Lohn unverdient ist, so soll niemand auf Lohn pochen. Dadurch verscherzt man die Gnade. „Nimm, was dein ist und gehe hin.“

#### 35. Durch solche Lohnverheißung will Gott

a. uns locken und reizen zu guten Werken. Er kennt unsere Schwachheit und kommt uns zu Hilfe:

b. t r ö s t e n wider alle Widerwärtigkeit dieses Lebens. Als glaubensstärkende Trostpredigt haben die heiligen Männer die Verheißung der Belohnung gebraucht. Moses sahe an die Belohnung.

Anm. a. Man darf darum die Christen auch an diesen Lohn erinnern. Phil. 4, 17: in eurer Rechnung. Damit soll man die Trägheit und Unwilligkeit des Fleisches überwinden.

Anm. b. Diese Verheißungen gehören mit zum Evangelium, zwar nicht zum Wesen desselben, wohl aber zur Folge dessen, was das Evangelium uns schenkt.

Anm. c. Sollen Christen gute Werke tun angesichts des verheißenen Lohnes? Christen tun die Werke nicht um des Lohnes willen, so daß sie die Werke nicht täten, wenn kein Lohn da wäre.

Anm. d. Es ist von Segen, einmal über die Lehre von den guten Werken zu handeln.

Q. B. 41, 243. Jo. 1900, 25.

Mich. 92, 48. 49. Leg. 1913, 19. 63. Can. 1907, 46.

Q. B. 41, 244.

Can. 1907, 46.

Can. 1907, 10.



## Homiletik.

## 14. Sonntag nach Trin. — Epi.

Three reasons why the Christian must walk in good works. Because he must a. walk in the spirit, b. crucify his flesh, c. keep free from the condemnation of the law.—Kueg. 3, 147.

## 15. Sonntag nach Trin. — Epi.

Die Ermahnung des Apostels, Gutes zu tun und nicht müde zu werden. a. Daß das zu fördernde Werk wirklich gut und somit auch unter jener Mahnung mit begriffen sei, b. was uns bewegen soll, es nach besten Kräften zu fördern, c. weshalb es hierzu noch einer Ermahnung bedarf, d. welcher herrliche Gnadenlohn uns erwartet, wenn wir dieses Werk im Glauben tun. — Luth. 14, 26.

## 26. Sonntag nach Trin. — Eb.

Good works. a. Necessity, b. nature, c. inducement to do them.—Arndt, Past. 381.

## Freitexte.

Matth. 15, 8. 9. — Zwei große Wahrheiten in Bezug auf gute Werke: Sie müssen a. aus dem Glauben kommen, b. nach den 10 Geboten geschehen. — Oder: Vergeblicher Gottesdienst: a. Das bloße äußerliche Werk, b. selbsterwählte Werke.

Joh. 15, 1—11. — Drei Lehrtüde von den guten Werken. Sie sind a. notwendig, b. möglich, c. lohnend. — Sön. Pred. 556.

Joh. 15, 8.—Faith bringeth forth the fruit of good works. a. How utterly impossible it is to have faith and not to show the fruit of good deeds, b. why faith brings forth this fruit.—Way 207.

Hebr. 6, 10: Gott ist nicht ungerecht, daß er vergesse euer Werk und Arbeit der Liebe. a. Gott belohnt unsere Werke in der Zeit und Ewigkeit, b. dieser Lohn soll uns ermuntern zum Fleiß in guten Werken.

Jaf. 2, 10—17. — Was treibt einen Christen zu guten Werken? a. Der Wille Gottes, b. die geistliche Befreiung, die ihm zuteil geworden ist, c. der lebendige Glaube den Gott in ihm gewirkt hat. — Ma. 35, 308.

**W i d e r s p r ü c h e .****Abhandlungen.**

Sind in der Bibel Widersprüche? Syn. 1902. Angebliche Widersprüche in der Bibel. Q. B. 39, 33—41. 65—74. 97, 106. 198—206. 265—273. 32, 319—321.

## Abriß.

In der Bibel sollen Widersprüche sein. § 1. Was wäre die Folge davon? § 2. Die Apologetik muß solche Vorwürfe widerlegen. § 3. Was ist ein Widerspruch? § 4. Widersprüche gibt es in der Schrift nicht. § 5. Woher kommt es, daß Menschen scheinbare Widersprüche finden? § 6. Warum hat Gott die Schwierigkeit für uns nicht beseitigt? § 7. Scheinbare Widersprüche mit Lösung § 8 und 9. Die Bibel soll auch im Widerspruch stehen mit der Weltgeschichte. § 10. Was soll man tun, wenn man auf scheinbare Widersprüche stößt? § 11. In der Schrift sind Geheimnisse. § 12. Was soll man tun, wenn zwei Lehren klar dastehen, die man nicht reimen kann? § 13.

## Widersprüche.

Luth. 1, 19.

N. Zl. 1909, 47. Syn.  
1902, 5.

Quart. 1, 167.

Syn. 1902, 13.

Syn. 1902, 27.

L. W. 38, 214. 215. 31,  
329.

Syn. 1902, 21.

Can. 94. 22. Zl. 89, 77.

1. Die Bibel soll Widersprüche enthalten. Das sagen  
a. die Spötter und Ungläubigen. Es gibt Listen, die etliche Tausend-solcher Widersprüche enthalten. Arndt, Eins ist not 16. Freilich behaupten und beweisen ist eine andere Sache. Die meisten haben die Schrift nie gelesen und nie versucht, die Widersprüche zu lösen. Walth. Kaf. 301;

b. die Neueren. Paulus soll dem Petrus, Jakobus dem Paulus widersprechen u. s. w. Can. 94, 22. Rahnis Syn. 1902, 24. Dieckhoff L. W. 39, 33. Hausleiter L. W. 54, 420. Es gibt kaum einen Theologen in Deutschland, der nicht wenigstens die Möglichkeit von Widersprüchen in der Schrift zugibt. Zl. 88, 54. Philippi Syn. 1902, 24.

Ann. a. Man untersucht, was für Widersprüche in der Schrift vorkommen können, nicht allein contradictiones in adjecto, sondern auch wirkliche kontradiktorische Widersprüche.

Ann. b. Bei den Neueren ist das eigentliche Gotteswort nur die Heilslehre. Was schadet es, sprechen sie, wenn sich die Evangelisten in äußerlichen Dingen widersprechen?

Ann. c. In unserer Zeit ist die Autorität der Schrift in der äußeren Christenheit geschwunden.

Ann. d. Sogar auf Luther beruft man sich. Die Zitate von Luther sind aber aus dem Zusammenhang gerissen.

Ann. e. Manchmal scheint es sogar dem Christen, daß sich die Bibel widerspreche. Der Christ erkennt zwar die Schrift als Gottes Wort an, aber dennoch kommt er manchmal in Zweifel, wie sich dieses oder jenes wirklich verhalte.

2. Was wäre die Folge davon, wenn sich in der Schrift Widersprüche fänden? Dadurch würde

a. Gott eine Schande angehängt oder die Inspiration der Schrift geleugnet. Daß die Bibel sich widersprechen soll, ist ein großer Vorwurf. Schon menschliche Bücher verlieren den Wert, wenn man nachweisen kann, daß der Autor sich widerspricht;

b. die Schrift als Norm und Richtschnur des Glaubens und der Lehre abgetan. Wären Widersprüche in der Schrift, dann könnten wir der Lehre nicht mehr gewiß werden.

Anm. Wenn die Widersprüche auch bloß in nebensächlichen Dingen, auf die nichts ankommt, zu finden wären, so wäre damit doch die Inspiration der Schrift in Frage gestellt und die Gewißheit des Wortes dahin;

c. die Lust zum Bibbellesen gemindert. Wer wird ein Buch lesen wollen, das sich in so viel tausend Dingen widerspricht!

Anm. Während die Vernunft über eine *contradictio in adjecto*. (z. B. Gott ist Mensch) nicht urteilen kann, da sie die Sache nicht versteht, so kann sie doch nach der Logik urteilen über kontradiktorische Widersprüche. z. B. Christus ist Mensch und Christus ist nicht Mensch. Solche Widersprüche kann der Mensch nicht glauben. Man kann von derselben Sache nicht zugleich ein und dasselbe glauben und nicht glauben. L. W. 50, 354.

3. Die Apologetik hat es damit zu tun, solche Vorwürfe zu widerlegen. Apologetik ist

a. n ö t i g um der Ungläubigen willen, aber auch um des den Christen noch anhängenden Fleisches willen;

b. n ü t z l i c h. Sie hat ihren Wert ähnlich wie die Glocken in der Kirche. Sie kann Hindernisse aus dem Weg räumen;

c. n i c h t u n s e r e H a u p t a u f g a b e. Wir sollen das Evangelium predigen, nicht entschuldigen oder verteidigen. Darum muß die Apologetik mehr zurücktreten.

Anm. Apologetik ist schon immer getrieben worden, solange man der Schrift diesen Vorwurf machte. Augustin. Andreas Althamer 1535 (200 Schriftstellen, die sich dem Anschein nach widersprechen), Michael Walthers "Harmonia biblica." • Siliental. Weseloh.

4. Was ist ein Widerspruch? Ein Widerspruch ist es, wenn man das eine Mal das gerade Gegenteil von dem sagt, was man zu anderer Zeit behauptet hat.

Anm. a. Im Widerspruch stehen zu einander nach der Logik z. B.

1. das allgemein positive Urteil zum allgemein negativen und zum partikular negativen Urteil;

2. das allgemein negative Urteil zum allgemeinen positiven oder zum partikular positiven Urteil.

Anm. b. Die Aussagen, die sich widersprechen sollen, müssen dasselbe Subjekt und Prädikat haben, auf denselben Teil des Subjekts gehen, in ein und derselben Hinsicht und zu ein und derselben Zeit. Sonst ist es kein wahrer Widerspruch.

Anm. c. Beispiele von Widersprüchen: Christus ist Mensch, Christus ist nicht Mensch. Es gibt nur einen Gott, es gibt drei Götter. Gott liebt alle Menschen, Gott liebt nicht alle Menschen. Alle Körper werden von der

Syn. 1902, 19. 20.

L. W. 39, 97.

Sl. 85, 55.

L. W. 26, 258.

Apologetik 162.

Syn. 1902, 6. 7.

Syn. 1902, 14.

Syn. 1902, 9—12.

Arndt, Eins ist not 17.

L. W. 50, 356.

L. W. 26, 257. 258.  
Arndt, Eins ist not 17.  
18.

Wis. Syn. 84, 41.

N. 67, 9. Luth. 1, 19, 20.

Q. W. 26, 257. 259.

Q. W. 50, 355. 275. 51, 18—20.

Nl. 88, 53. Jo. 1910, 18, 92, 57. Q. W. 32, 65, 66. 50, 353. Luth. 1, 30. Stof 900. Wis. Syn. 84, 41. Brun 30. Analogie § 8.

N. 77, 40. Stof 900.

Syn. 1902, 15.

Q. W. 50, 353. Mit. 94, 20. Jo. 1910, 18.

Luth. 62, 314.

Syn. 1902, 22. 23.

Syn. 1902, 23. Jo. 80, 44. Gesetz und Evangelium <sup>b</sup>231.

Erde angezogen, kein Körper wird von der Erde angezogen. Q. W. 50, 363.

Ann. d. Kein Widerspruch liegt in der Lehre von

1. der Dreieinigkeit. Es heißt nicht drei Wesen sind ein Wesen, sondern in einem Wesen sind drei Personen. Gott ist eins und ist drei in verschiedener Hinsicht;

2. der Person Christi. Christus ist gen Himmel gefahren. Christus ist gegenwärtig im Abendmahl. Christus ist Gott. Christus ist Mensch;

3. der Gnadenwahl. Die Gnadenwahl steht nicht im Widerspruch mit dem allgemeinen Gnadenwillen. Gott hat alle Menschen geliebt. Gott hat uns erwählt.

5. Widersprüche gibt es in der Schrift nicht.

a. Die Schrift ist Gottes Wort. Gott ist wahrhaftig. Er kann nicht ja und nein zugleich sagen. Syn. 1902, 14. 15. W. 97, 62. 63. Er kann nicht lügen. Q. W. 50, 353. Er kann keine Lehre offenbaren, von welcher er an anderer Stelle das Gegenteil sagt. Mit. 92, 63. Die Schrift kann nicht gebrochen werden. Joh. 10, 35. Syn. 1902, 13.

Ann. Menschen widersprechen sich oft, sie machen falsche Schlüsse, vergessen, was sie früher gesagt haben, irren oder werden anderen Sinnes. Das alles ist bei Gott unmöglich.

b. Die Schrift ist inspiriert. Die Schreiber haben keinen Fehler gemacht.

c. Es hat noch nie jemand einen wirklichen Widerspruch in der Schrift nachgewiesen. Die angeblichen Widersprüche lassen sich lösen, manchmal leicht, manchmal schwer. Aber selbst vor dem Urteil der Vernunft ist es töricht, Widersprüche anzunehmen, wenn ein Ausgleich der scheinbaren Widersprüche möglich ist. Syn. 1902, 13. 14.

Ann. a. Eine Liste von Stellen, die sich auf den ersten Blick zu widersprechen scheinen, aber leicht zu lösen sind Syn. 1902, 10. 11.

Ann. b. Ein gebildeter Arzt, der da meinte, die Bibel sei voll von Widersprüchen, wurde aufgefordert, sie alle aufzuschreiben und auch zu prüfen, ob es wirklich Widersprüche seien, aber ein Widerspruch nach dem andern löste sich.

6. Woher kommt es, daß Menschen in der Schrift Widersprüche finden? Die Ursachen können verschieden sein.

a. Viele Ungläubige suchen danach und meinen dann auch etwas gefunden zu haben. David Strauß. Würden sie ihren stolzen Nacken vor Christo beugen, die Widersprüche würden bald verschwinden. Arndt, Eins ist not 19.

b. Andere lesen die Schrift ohne allen geistlichen Sinn und Erfahrung. Sie erkennen nicht den Unterschied zwischen Gesetz und Evangelium. Beispiele von Stellen, die

Ungläubigen Schwierigkeiten bereiten mögen, die aber den Christen sofort klar sind s. § 8.

c. Viele treten mit vorgefaßter Meinung an die Schrift heran. Sagt dann die Schrift etwas anderes, als das was sie wollen, so soll das ein Widerspruch sein. So kommt bei den Katholiken das Wort: „Heute wirst du mit mir im Paradiese sein“ in Widerspruch mit ihrem Fegfeuer.

d. Die Neueren sagen, in der Bibel sei Gottes Wort enthalten, aber freilich nicht alles sei Gottes Wort. Die müssen dann auch annehmen, daß der Teil der Bibel, der menschlich ist, irrtumsfähig ist.

e. Auch gut lutherische Christen können manchmal den klaren Wortlaut einer Stelle nicht gleich mit andern Ausagen in Einklang bringen. Es fehlt an Kenntnis. Würde man besser in der Bibel bewandert sein, besser auf den Zusammenhang und die Parallelen achten, würde man mit der hebräischen und griechischen Sprache bekannt sein, manche Schwierigkeit würde sich lösen.

f. Oft fehlen uns in der Schrift die näheren Umstände und Einzelheiten. Es fehlt etwa ein Glied in der Kette, das, wenn wir es hätten, sofort alles klar machen würde.

Ann. a. Was ist natürlicher, als daß ein vor Jahrtausenden in fremden Sprachen geschriebenes Buch manches enthält, was wir nicht gleich verstehen?

Ann. b. Jeder der vier Evangelisten schreibt, wie es seinem besondern Zweck angemessen ist. Es ist unmöglich, daß vier verschiedene Augenzeugen dieselbe Tatsache mit ganz gleichen Worten erzählen. Der eine wird hier etwas weglassen, der andere dort ausführlich berichten. Ein Bericht von vier Personen, der Wort für Wort übereinstimmt, würde Verdacht von betrügerischer Verabredung erwecken.

Ann. c. Nicht streitet die Schrift mit sich selbst, sondern die Kritik streitet mit der Schrift. Es liegt nicht an der Schrift, sondern am Menschen, an der Brille.

7. Warum hat Gott die Schwierigkeiten für uns nicht ganz und gar beseitigt? Sätte er die Schrift nicht so verfassen können, daß keine Schwierigkeiten entstehen können? Die Schrift ist absichtlich so verfaßt:

a. Gott will nicht von der Weisheit dieser Welt erfakt und gemeistert sein, sondern fordert Glauben und will, daß wir unsere Vernunft gefangen nehmen.

b. Wir sollen eine heilige Scheu vor Gottes Wort bekommen. Wie sollten wir sie haben, wenn wir alles darin mit unserm Verstand fassen könnten?!

c. Er soll uns antreiben, in der Schrift zu forschen. Wir dürfen nicht meinen, wir haben die Schrift, wenn wir einen Spruch haben. Wenn wir das eine Mal von einem, das andere Mal von zwei Blinden lesen, werden wir forschen, wie es sich mag verhalten haben.

8. Scheinbare Widersprüche, die einem Christen kaum Schwierigkeiten bereiten sollten:

Syn. 1902, 23.

Syn. 1902, 24.

Syn. 1902, 25. 26.

L. B. 32, 320. Quart. 1, 168. 78.

Walth. Kaj. 301.

B. 65, 45. 46.

Syn. 1902, 20. 22.

Brun 30.

Süd. 1906, 18. 19.

B. 65, 44. 45. Syn. 1902, 22. Sl. 89, 78.

Vio. 1904, 36.

Arndt, Eins ist not 17.

a. 1 Joh. 3, 9: Wer aus Gott geboren ist, der tut nicht Sünde. 1 Joh. 1, 8: So wir sagen, wir haben keine Sünde. Beide Sprüche reden nicht von derselben Sache, der eine redet von Sünde haben, der andere von Sünde vorsätzlich tun.

Luth. 69, 117. 118. 135. 136.

b. Ps. 91, 10: Es wird dir kein Übel begegnen. Ps. 73, 14: Ich bin geplagt täglich. Die Erklärung gibt Röm. 8, 28: Alle Dinge müssen uns zum Besten dienen.

Luth. 4, 165. 166. Jo. 92, 57.

c. Röm. 3, 28: gerecht allein durch den Glauben. Jak. 2, 14: Kann auch der Glaube ihn selig machen? Jakobus redet vom toten Glauben ohne Werke, Paulus vom lebendigen Glauben.

M. 67, 31. Can. 94, 28.

d. Mark. 16, 16: Wer da glaubt, wird selig. Luf. 10, 28. Tue das, so wirst du leben. Man muß auf den Zweck der Worte achten. Den Pharisäer will Christus zur Erkenntnis seiner Sünde bringen.

Arndt, Eins ist not 18.

e. Das 4. Gebot: Vater und Mutter ehren. Luf. 14, 26: Vater und Mutter hassen. Das heißt aber, wir dürfen die Eltern uns kein Hindernis zur Seligkeit werden lassen.

Syn. 1902, 25.

f. Brechet diesen Tempel. Seine Gebeine wurden nicht gebrochen. Das eine Mal ist bildlich, das andere Mal eigentlich vom Brechen des Leibes die Rede.

Arndt, Eins ist not 17.

9. Andere scheinbare Widersprüche und ihre Lösung.

a. Die Zahl der Seelen, die nach Ägypten auswanderten, wird mit 66 (1 Mos. 46, 26), dann mit 70 (Vers 27) und mit 75 (Ap. 7, 14) angegeben. Das eine Mal werden bloß die genannt, die aus Jakobs Lenden gekommen sind, das andere Mal wird Josephs Familie und Jakob mitgezählt, während Stephanus wahrscheinlich die Weiber der Kinder Jakobs mitzählt.

Q. W. 32. 319. 320.

b. Es wurden getötet in der Plage 24 000. 4 Mos. 25, 9. 1 Kor. 10, 8: 23 000. — Nach 4 Mos. 25, 4. 5 wurden viele von den Richtern mit dem Schwert erdolcht. Das könnten 1000 gewesen sein. Der Apostel nennt bloß die, die an der Plage starben, oder: es waren nur 23 000, die an einem Tage starben, so daß die andern 1000 an einem andern Tage gestorben sind.

Theol. 2, 145.

c. 1 Mos. 7, 2. 8. 9. Das eine Mal zwei, das andere Mal 7 reine Tiere. Zwei sollten in den Kisten gehen, damit sie erhalten würden. Die andern sollten zur Speise dienen.

Q. W. 50, 418.

d. Nach 5 Mos. 5, 22 standen die 10 Gebote auf den steinernen Tafeln, nach 2 Mos. 34, 1. 27 aber andere Worte, Vers 12—26. — 2 Mos. 34, 1, 27. bezieht sich aber nicht auf die Verse 12—26.

Q. W. 50, 419.

e. 2 Mos. 20, 24 wird eine Vorschrift gegeben für den Bau verschiedener Altäre, nach 5 Mos. 12, 5 soll es nur einer sein. — Die Errichtung des Altars wird unzweideutig beschränkt auf jeden Ort, den Gott durch Offenbarung dazu bestimmt.

S. 1904, 36. 37.

f. Abraham wurde berufen in Haran. 1 Mos. 11, 31. 12, 1. Nach Ap. 7, 2 wurde er berufen, als er noch in

Mesopotamien war, ehe er nach Haran kam. — Er wird wohl zweimal berufen worden sein.

g. Die Dauer der israelitischen Gefangenschaft wird auf 430 Jahre angegeben. 2 Mos. 12, 40. 1 Mos. 15, 13 werden 400 Jahre genannt. Ebenso Ap. 7, 6. Israel hat aber nicht länger als etwa 210 Jahre in Ägypten gewohnt. — Die Zahl 400 schließt die ganze Pilgrimschaft und Fremdschaft der Kinder Israel in sich.

h. Es war um die dritte Stunde, da sie ihn kreuzigten Mark. 15, 25. Um die 6. Stunde war nach Johannes Jesus noch vor Pilatus. — Die Juden zählten die Stunden anders als die Römer. Johannes gibt die Stunde nach römischer Uhr.

i. Ein Übeltäter lästerte ihn. Luf. 23, 39. Nach Matth. 27, 44 schmäheten ihn beide. — Sie haben zu Anfang beide gelästert, bis der eine zur Erkenntnis kam und aufhörte zu lästern. Dann war es bloß noch einer.

f. Petri Verleugnung. Mark. 14, 30: Ehe der Hahn zweimal krähet, wirst du mich dreimal verleugnen. Matth. 26, 34: Ehe der Hahn kräht. Vergl. Vers 74, 75. Nach Matthäus kommen alle drei Verleugnungen, ehe der Hahn kräht. — Der Hahnenschrei ist hier die Morgendämmerung, der Anbruch des Tages. Auch wir sagen wohl, daß jemand vor dem Hahnenschrei aufgebrochen ist, auch wenn er bei dem ersten Hahnenschrei zu Mitternacht noch geschlafen hat.

l. Geschlechtsregister Christi Matth. 1, 1—17 stimmt bloß von Abraham bis David mit Luf. 3, 23—28 überein. — Lukas gibt das Geschlechtsregister der Maria.

m. Die Blinden. Matth. 20, 30: zweien Blinde. Mark. 10, 46: ein Blinder. — Der Bericht des Matthäus ist eine Vervollständigung. Zwei Blindenheilungen haben stattgefunden, aber nicht an einem Tage. Markus berichtet nur von dem einen.

n. Der Hauptmann zu Kapernaum. Nach Matth. 8, 5 trat der Hauptmann selbst zu Jesu, nach Luf. 7, 3, 6 schickte er andere zu Jesu. — Proserchesthai (trat zu ihm) hat die übertragene Bedeutung: jemand angehen, ihn um etwas bitten. Sodann wird auch das, was man durch andere tun läßt, einem selbst angeschrieben. Cäsar hat Brücken gebaut (durch seine Soldaten). So wird auch proserchesthai gebraucht: wenn du deine Gabe zum Altar herbeibringst (durch Vermittelung der Priester).

o. Matth. 12, 40: drei Tage und drei Nächte mitten in der Erde. Es waren nur zwei Nächte und ein Tag. — Ist eine Synekdoche.

p. Matth. 8, 25: Herr, hilf uns, wir verderben. Dagegen Mark. 4, 38: Meister, fragst du nichts danach, daß wir verderben? — Es läßt sich denken, daß die Jünger nicht alle ein und dieselben Worte gesagt haben, sondern der eine dieses, der andere jenes, und jeder berichtet, was sich ihm besonders eingedrückt hat.

Jo. 1910, 18. 12. 13.

Arndt, Eins ist not 18. Syn. 1902, 26.

Syn. 1902, 45—47.

L. W. 39, 134—137.

Syn. 1902, 30—33.

Syn. 1902, 44. 45. W. 65, 45. Stöckh. N. L. 230.

L. W. 39, 98—106.

L. W. 14, 172. 173.

W. 65, 46.



Q. W. 60, 447—451.  
494—500.

Syn. 1902, 41—44.

Syn. 1902, 38—41. Q.  
W. 39, 71—74.

Q. W. 39, 36—38. 223.

Q. W. 39, 38—40.

Q. W. 39, 40. 41.

Q. W. 39, 65. 66.

Q. W. 39, 66—69.

Q. W. 39, 70. 71.

Q. W. 39, 34. 35.

Syn. 1902, 47—56. Q.  
W. 39, 198—206. 32,  
321. Auferstehung Christi  
222.

Syn. 1902, 5. 7. 8.

W. 65, 31.

W. 65, 23.

q. Matth. 10, 10: Die Jünger sollten keinen Stab mit auf die Reise nehmen. Mark. 6, 8: sie sollten nichts bei sich tragen, denn allein einen Stab. — Das ei me (nisi, außer) kann aber auch so erklärt werden, daß beide Worte zu trennen sind: ei (monon) me, nicht allein nicht einen Stab.

r. Matth. 8, 28: zwei Besessene. Mark. 5, 2: ein Besessener. — Es ist möglich, daß von beiden nur einer Jesu nachfolgte und Markus redet darum bloß von dem einen.

ſ. Die Tempelreinigung wird Joh. 2, 13—17 an den Anfang, Matth. 21, 12. 13 ganz ans Ende der öffentlichen Wirksamkeit Christi gesetzt. — Das werden wohl zwei verschiedene Ereignisse sein.

t. Die Versuchung Christi. Die zweite Versuchung nach Matth. 4, 1—11 steht bei Lukas erst an dritter Stelle. Luk. 4, 1—13. — Die Apostel berichten nicht immer in chronologischer Reihenfolge.

Ann. a. Ähnliche Beispiele, wo die Evangelisten die Ereignisse in verschiedener Reihenfolge erzählen:

1. Die Berufung der Brüderpaare. Matth. 4, 18; Mark 1, 16; Luk. 5, 2;

2. Die Geschichte vom Ahrenraufen. Matth. 12, 1. Luk. 6, 1.

3. Die Stillung des Sturmes. Mark. 4, 36. 37. Luk. 8, 22.

4. Das Mahl bei Levi Matth. 9, 9. Luk. 5, 27.

5. Die Heilung des Besessenen. Matth. 12, 22—45. Mark. 3, 20—30.

Ann. b. Wenn der eine Evangelist nicht in derselben Reihenfolge erzählt, wie der andere, so soll es ein Widerspruch sein!

u. Die Auferstehung Christi. Verschieden wird angegeben die Zahl der Frauen, die zum Grabe gehen, die Zahl der Engel im Grabe. — Nach dem einen Bericht sagen die Weiber niemand nichts. Nach dem andern „haben uns erschreckt etliche Weiber, sagen, sie haben ein Gesicht gesehen.“ (Unterwegs vom Grabe sagten sie niemand etwas, aber den Jüngern in der Stadt haben sie es gesagt. Syn. 1902, 50. 55.)

10. Bibel und Weltgeschichte. Die Bibel soll nicht allein mit sich selbst, sondern auch mit der Wissenschaft und Weltgeschichte im Widerspruch stehen. Etliche Beispiele:

a. Nach aller Rechnung soll Syrenäus später, als die Schrift angibt, Landpfleger in Syrien gewesen sein. — Doch hat man nicht lange zurück die Entdeckung gemacht, daß er zweimal Landpfleger war, so daß die Angabe der Bibel stimmt.

b. Nach Ap. 13 hat Paulus den Landvogt auf der Insel Cypern belehrt. Die Gelehrten fanden, daß damals kein Landvogt auf der Insel sein konnte, bis eine aufgefundene Silbermünze die Angabe der Schrift bestätigte.

c. **Mark. 6, 17** wird der erste Mann der **Herodias Philippus** genannt. **Josephus** nennt ihn **Herodes**. — Kann er nicht beide Namen geführt haben wie **Herodes Agrippa**, **Herodes Antipater**, so **Herodes Philippus**? Und wenn er bloß einen Namen hatte, so fragt es sich noch, ob die **Bibel** recht hat oder **Josephus**, dem schon verschiedene Irrtümer nachgewiesen sind.

d. Zur Zeit Christi sei kein Zensus unter der Oberaufsicht des Statthalters gehalten worden, sondern erst 11 oder 12 Jahre später, wie **Josephus** und **Tacitus** berichten. — Was hindert es, anzunehmen, daß der Statthalter von **Syrien** nicht schon früher einmal einen außerordentlichen Auftrag zur Abhaltung eines Zensus erhalten und ausgeführt hat?

Ann. **Ptolemäus** hatte ein Verzeichnis von 1026 Sternen festgesetzt. Damit konnte man **1 Mos. 15, 5**: kannst du sie zählen? nicht reimen, bis nach der Erfindung der Ferngläser. Sobald wir das nötige Licht bekommen, fällt aller Widerspruch hin.

**11. Was soll man tun, wenn man auf scheinbare Widersprüche stößt, die man nicht lösen kann?**

a. Man kann weiter darüber studieren, ob man eine Lösung finden kann. Man kann sich an erfahrene Christen oder an seinen Pastor wenden oder Bücher nachsehen, die vielleicht darüber Aufschluß geben.

Ann. a. Wenn du keine Lösung findest, ist nicht gesagt, daß es überhaupt keine Lösung gäbe.

Ann. b. Scheinbare Widersprüche müssen auf irgend eine Weise gelöst werden können. Der Glaube an die Göttlichkeit der Schrift fordert, daß eine Lösung möglich ist. Nur ist sie uns zur Zeit noch verborgen.

Ann. c. Insonderheit wird der Ausleger nicht gleich seine Arbeit einstellen, sondern zusehen, ob seine Grammatik recht zur Geltung kommt, seine historischen Kenntnisse richtig sind u. s. w.

Ann. d. Keine Auslegung darf der Analogie des Glaubens widersprechen.

b. Läßt sich keine Lösung finden, so bekenne man seine Unwissenheit und lasse sich durch solche Dunkelheit das klare Wort Gottes nicht trüben. Es ist nicht nötig, daß wir alle Schwierigkeiten lösen müßten.

Ann. Stolzen Geistern werden scheinbare Widersprüche ein Geruch des Todes zum Tode.

**12. Obwohl keine Widersprüche in der Schrift enthalten sind, so doch Geheimnisse, z. B. das Geheimnis der Dreieinigkeit, der Person Christi, der Gnadenwahl.**

Ann. a. Geheimnisse sind solche Lehren der Schrift, die die Vernunft nicht lösen und nicht durchschauen kann. Unsere Vernunft findet zwischen den einzelnen Lehren lauter Widersprüche.

Ann. b. Die Vernunft findet einen Widerspruch darin, daß der Mensch allein aus Gnaden selig wird und

Q. B. 54, 420. 421.

Mich. 1904, 71. 72. Q. B. 2, 139.

Luth. 2, 6.

Arndt 16.

Brun 30, Q. B. 39, 223.

Quart. 1, 168. Q. B. 50, 275.

R. 77, 19. 20.

Mit. 94, 20.

Can. 94, 28.

Q. B. 50, 360. 335. B. 97, 63. 64. Mt. 1909, 35. (Geheimnisse <sup>b</sup>78. 79. Wis. Sun. 84, 11. B. 97, 63. Mit. 92, 63.

Q. B. 26, 261.

Luth. 1, 20.

Nt. 1909, 35. Vernunft  
§ 13 c. Analogie 135.

W. 97, 65. 66.

N. Pi. Nat. 2. Band 2,  
117.

W. 97, 65—67.

W. 97, 67.

Q. W. 26, 257—270.  
Mit. 92, 64. 63. N. Pi.  
Nat. 2. Band 2, 116.

daß die, welche verloren gehen, allein um ihres Unglaubens willen verloren gehen.

13. Stehen zwei sich scheinbar widersprechende Lehren klar in der Schrift, dann soll man

a. nicht die ganze Bibel verwerfen. Wer würde ein Buch über Mathematik oder Physik verwerfen, weil manches drin steht, das er nicht fassen kann?

b. nicht reimen oder vermitteln wollen, so daß die eine Lehre durch die andere beseitigt wird.

Anm. a. Wozu hat Gott der Vernunft des Menschen die Nüsse vorgelegt, wenn nicht zum Knacken? Darum fügt man hinzu, was man in der Lehre nicht findet; streicht, was man darin verabscheut und reimt, was nicht zu stimmen scheint.

Anm. b. Durch derartige Beseitigung der Widersprüche, durch verdrehte Auslegung, wird die Schwierigkeit keineswegs gehoben, sondern nur verdeckt oder weiter hinausgerückt. Was hat man z. B. mit dem intuitu fidei erreicht?

Anm. c. Schließlich führt ein solches Verfahren zur gänzlichen Vernichtung der Lehre. In den christlichen Lehrkörper läßt sich nichts einschieben oder ausscheiden, ohne das Ganze zu zerrütten. Die Vernunft löst den Knoten immer so, daß sie ihn zerhaut.

Anm. d. Will man die Lehre von der Dreieinigkeit reimen, so kommt man auf Tritheismus oder Modalismus. Will man die Lehre von Christi Person reimen, so kommt man auf die arianische Leugnung der Gottheit Christi oder auf die Zwinglische Zertrennung der Naturen. Lösung des Geheimnisses der Gnadenwahl führt zu Calvinismus oder Synergismus;

c. beide Schriftlehren glauben. Ich glaub', was Christi Wort verspricht, ich reim' es oder reim' es nicht. Die Glaubenslehren sind gegeben nicht zum Reimen, sondern zum Glauben.

**W i d e r s t r e b e n .****Abhandlungen.**

Ist es wirklich lutherische Lehre, daß der Mensch das mutwillige Widerstreben aus natürlichen Kräften lassen kann? Q. W. 28, 241—250. Was lehrt die heilige Schrift vom Widerstreben des Menschen und von der Überwindung des Widerstrebens? Q. W. 28, 293—307. Was lehrt unser Bekenntnis von des Menschen Widerstreben? Q. W. 28, 315—325, 364—375.

**Abriß.**

Unterscheidung zwischen natürlichem und mutwilligem Widerstreben. § 1. Unfere Stellung dazu. § 2. Innerliches und äußerliches Widerstreben. § 3. Kann Gott das mutwillige Widerstreben wegnehmen? § 4. Kann der Mensch das mutwillige Widerstreben von selbst lassen? § 5. Unterlassung des mutwilligen Widerstrebens durch die von Gott geschenkten Kräfte. § 6. Ist Unterlassung des mutwilligen Widerstrebens die Befehrung? § 7. Hängt die Befehrung davon ab? § 8. Unterlassung des mutwilligen Widerstrebens als Lösung des Geheimnisses? § 9. Ist Unterlassung des mutwilligen Widerstrebens Mitwirkung, Verdienst, bewirkende Ursache? § 10. Etliche Sätze über Widerstreben. § 11.

Mit. 1906, 26. 27.

Q. W. 28, 315. 294.

Quart. 4, 54. 55. Q. W. 28, 315. 317. 58, 396. 52, 533. 535. 536. 538. 53, 21.

Q. W. 52, 535.

Quart. 4, 54.

Quart. 4, 55. 56. Q. W. 52, 538.

Q. W. 28, 316. 317. 52, 540—544. Quart. 4, 54. 55. 57.

### Widerstreben.

1. Unterscheidung zwischen natürlichem und mutwilligem Widerstreben. Unsere Gegner im Gnadenwahlstreit unterscheiden zwischen natürlichem und mutwilligem Widerstreben in folgender Weise:

a. Das mutwillige Widerstreben ist ein Widerstreben gegen die erkannte Wahrheit, ein Widerstreben wider Wissen und Gewissen. Quart. 4, 55.

b. Das natürliche Widerstreben ist allen Menschen gemein, das mutwillige ist eine besondere Schuld oder Bosheit in etlichen. Viele sind davon frei.

c. Das mutwillige Widerstreben liegt nicht notwendig im natürlichen Verderben. Es ist in der Art von ihm verschieden, ein über das natürliche Verderben hinausgehender, gesteigerter böser Wille, a wilful resistance specifically different from natural resistance. — Schmidt: Das mutwillige Widerstreben ist dasselbe wie das natürliche. Quart. 4, 55.

Anm. Wäre das mutwillige Widerstreben das allen Menschen gemeinschaftliche, so könnte der Heilige Geist auf dem allgemeinen Heilsweg keinen befehlen.

d. Das natürliche Widerstreben hindert die Befehung nicht, das mutwillige macht sie unmöglich. Wer mutwillig widerstrebt, wird nicht befehrt, wer nicht mutwillig widerstrebt, wird befehrt.

Anm. a. Für diese Unterscheidung beruft man sich auf die Schrift. Die Juden und Paulus haben in Unwissenheit gehandelt. Wie anders aber stand es bei den Mördern des Stephanus, denen die Predigt durchs Herz gegangen war! Als Beispiele für das mutwillige Widerstreben werden ferner angeführt Ap. 13, 45. 46: nun ihr es aber von euch stoßet. Matth. 23, 37: ihr habt nicht gewollt. Quart. 4, 54. 122.

Anm. b. Ferner beruft man sich auf die Konfordia:

522, 17—19 soll vom natürlichen Widerstreben die Rede sein, 602, 59. 60: „die werden nicht befehrt“ vom mutwilligen. Da werde das natürliche vom mutwilligen, das die Befehung hindert, unterschieden.

555, 11: und also dem Heiligen Geist den ordentlichen Weg verstellen, daß er sein Werk in ihnen nicht haben kann. Hier sei vom mutwilligen Widerstreben die Rede, das die Befehung unmöglich macht. (Aber das handelt von Leuten, die Gottes Wort gar nicht hören, durch Nichtgebrauch der Gnadenmittel die Brücke abbrechen. Von solchen kann man doch wohl kaum sagen, daß sie der erkannten Wahrheit widerstreben. Den Weg verstellen, ist doch etwas anderes als widerstreben. Quart. 4, 55.)

608, 82. 83: daß der Heilige Geist gegeben werde denen, die ihm widerstreben. Das solle nicht ge-

sagt werden, weil es ein verschiedenes Widerstreben gäbe. (Der Sinn aber ist, man soll nicht so kurzweg sagen, daß der Mensch auch noch in seiner Befehring widerstrebt, da ja die Befehring in einer Veränderung des Verstandes und Willens besteht.)

Anm. c. Man sagt auch: Der Mensch widerstrebt nach der Konfordia auch noch nach seiner Befehring. Ist das auch ein Widerstreben, das dem Heiligen Geist den Weg verstellt?

Anm. d. Endlich beruft man sich auch auf die Dogmatiker des 16. Jahrhunderts (Schlüsselburg, Kirchner, Chemnitz) und besonders auf die des 17. Jahrhunderts.

2. Welche Stellung nehmen wir dazu ein?

a. Man mag einen Unterschied zwischen natürlichem und mutwilligem Widerstreben machen. Man kann das Widerstreben in verschiedene Grade einteilen. „Etliche griffen seine Knechte, höhneten und töteten sie.“ So weit sind andere in ihrer Bosheit nicht gegangen. Wir würden mit niemand über solche Einteilung streiten.

Anm. a. Das boshafte Widerstreben wird in der Befehring weggenommen, das Widerstreben aus angeborener Schwachheit bleibt. Andreaä.

Anm. b. Das natürliche Widerstreben findet sich bei kleinen Kindern. Das mutwillige ist das entwickelte, durch längere Überzeugung im Widerspruch verstärkte.

Anm. c. So ist das mutwillige Widerstreben vom natürlichen nicht wesentlich, nicht der Art nach verschieden, sondern nur dem Grad nach. Das mutwillige ist eine Steigerung des natürlichen. Q. W. 27, 335. Süd. 82, 22.

b. Man dürfte aber nicht so einteilen, daß das mutwillige Widerstreben das wissentliche, das natürliche das unbewusste sei, oder wenn man so einteilt, darf man nicht rein scheiden.

1. Das natürliche Widerstreben ist nicht eine Art unbewusster Neigung gegen Gott, sondern schließt Bewußtsein und Willen mit ein. Widerstand ohne Bewußtsein und Willen ist überhaupt nicht denkbar.

2. Soll das natürliche Widerstreben ein unbewusstes sein, so wird es aus dem Gebiet der geistig moralischen Dinge in das der physischen versetzt.

3. Selbst bei wahren Christen findet sich noch wissentliches, vorsätzliches Widerstreben, nur daß es bekämpft und unterdrückt wird. Der Kampf gegen das Fleisch ist ein Kampf gegen das immerwährende Widerstreben des alten Adam.

c. Man dürfte es auch nicht so hin stellen, daß das mutwillige Widerstreben, wenn man darunter das bewusste, freigewollte versteht, ein über das natürliche Verderben der Menschen hinausgehender gesteigerter böser Wille in etlichen ist. Dadurch würde

Quart. 4, 52.

Quart. 4, 56.

Süd. 82, 22. Q. W. 50, 296.

Q. W. 28, 444.

Dr. 1901, 38.

Dr. 1901, 37. Q. W. 45, 338. 28, 324. Wis. Syn. 1903, 52. Schulbl. 42, 64.

Hön. Dog. 293.

Hön. Dog. 295. W. 1904, 52. Q. W. 28, 324.

Quart. 2, 86. Hön. Dog. 295. Wis. Syn. 1903, 52.

N. 73, 49. 50. Q. W. 51, 24.

Q. W. 52, 533. 53, 28.  
29. Quart. 4, 52. 126.

Q. W. 52, 539. 53, 24.  
Quart. 4, 51. 54.

Q. W. 28, 296. 297.

Quart. 4, 55. 59. Q. W.  
28, 322.

Q. W. 53, 30.

Q. W. 28, 294.

1. die Lehre von der Erbsünde verfälscht. Das Widerstreben mit Wissen und Willen wäre dann nicht mehr allen Menschen gemeinsam, sondern eine Bosheit etlicher. Das mutwillige Widerstreben gehörte nicht mehr zum erbsündlichen Verderben. Or. 1901, 38.

Anm. a. Die Bekenntnisschriften sagen, daß der natürliche Mensch auch wissentlich und mutwillig widerstrebt, bis er bekehrt wird. 593, 21. Das Widerstreben der Konfordia ist immer contumacia. Sie identifiziert den Ausdruck mutwillig mit widerspenstig. Und dieses Widerstreben ist in allen Menschen, entwickelt sich, wird immer stärker, aber bleibt bis zur Befehung.

Anm. b. Das Widerstreben derer, die bekehrt werden, ist nicht von anderer Beschaffenheit als das derer, die verloren gehen.

Anm. c. Wollte man die Verstockung oder die Sünde wider den Heiligen Geist ein solches mutwilliges Widerstreben nennen, das ein über das natürliche Verderben hinausgehender böser Wille in etlichen ist, das von der Gnade nicht überwunden werden kann, so wäre dagegen nichts einzuwenden. Dieser Superlativ des Widerstrebens aber ist verschieden von dem mutwilligen Widerstreben vor der Befehung, das noch überwunden werden kann und tatsächlich überwunden wird;

2. ein Unterschied unter den Menschen gesetzt, von dem man dann die Befehung abhängig macht, obgleich nach der Konfordia alle Menschen in gleicher Schuld sind. 715, 57. Ferner 59: was wir alle wohl verdient hätten, würdig und wert wären, weil wir uns gegen Gottes Wort übel verhalten und den Heiligen Geist oft schwerlich betrüben.

Anm. Das natürliche Widerstreben entwickelt sich, wenn Gottes Wort an den Menschen herantritt, zum mutwilligen, bei dem einen, wie bei dem andern.

d. Danach der Konfordia die Befehrten in gleicher Schuld waren, wie die Unbefehrten, so haben wir kein Interesse daran, auf die Verschiedenheit des Widerstrebens einzugehen und weisen diesen Unterschied ab, wenn er zu dem Zweck gemacht wird, das Geheimnis der Befehung zu lösen. Vergleiche § 7. Eine solche Unterscheidung ist gegen allen Schriftgrund. Q. W. 45, 337. 50, 82. Sie war den orthodoxen Vätern des 16. Jahrhunderts unbekannt und findet sich erst im 17. Jahrhundert. Q. W. 53, 31.

Anm. a. Auch sonst ist die Unterscheidung zwischen natürlichem und mutwilligem Widerstreben mit Schwierigkeiten verbunden, daß man kaum eine Grenze finden wird.

Ann. b. Die späteren Dogmatiker unterscheiden zwar, aber es fehlt ihnen an klarer Definition, was sie eigentlich darunter verstehen. Quenstedt teilt ein: das angeborene, das aus der natürlichen Ohnmacht entsteht, das hinzukommende wirkliche oder tätliche, das äußerlich anhaltende hartnäckige, das besonders gegen die Gnadenmittel gerichtet ist. S. 82, 45. N. 73, 49. Quart. 2, 85. 86. Sunnius: Das mutwillige ist, wenn man trotz aller besseren Belehrung von falscher Meinung nicht abtreten will, oder durch Menschenansetzen sich abhalten läßt, der erkannten Wahrheit zuzufallen oder die Gnadentwirkung des Geistes gleichgiltig in den Wind schlägt. S. 82, 45.

Ann. c. Selbst was die Gegner unter mutwilligem Widerstreben verstehen, ist schwer zu fassen.

1. Manchmal scheint es, als ob das Unterlassen des mutwilligen Widerstrebens etwas Ähnliches sein soll, als wenn ein Unbefehrter einen **M o r d o d e r E h e b r u c h** unterläßt. Aber dann bedürfte es dazu keiner Gnadenkräfte. Verq. S. 6. Man könnte auch nicht sagen: Wer es unterläßt, wird befehrt, wer es nicht unterläßt, wird nicht befehrt. Es werden nicht alle befehrt, die einen solchen Grad der Bosheit unterlassen.

2. Manchmal scheint es, sie verstehen ein **ä u ß e r l i c h e s** Widerstreben gegen den Gebrauch des Wortes. Aber davon gilt dasselbe. Es werden längst nicht alle befehrt, die zur Kirche gehen. Man muß unter dem mutwilligen Widerstreben der Gegner doch wohl ein innerliches Widerstreben mit Wissen und Willen verstehen.

Ann. d. Man mag einteilen, wie man will, die Hauptsache ist, daß man das Unterlassen des mutwilligen Widerstrebens nicht den natürlichen Kräften zuschreibt.

3. Innerliches und äußerliches Widerstreben. Das Widerstreben kann sein ein

a. **i n n e r l i c h e s** gegen die Gnadentwirkungen des Geistes:

b. **ä u ß e r l i c h e s**, da man Gottes Wort nicht hören, nicht zur Kirche gehen, nicht in der Bibel lesen will. Luf. 7, 30: ließen sich nicht von ihm taufen. Durch Verachtung der Gnadenmittel wird dem Heiligen Geist der ordentliche Weg verstellt. Konf. 555, 11. Das könnte man ein mutwilliges Widerstreben nennen.

Ann. a. Zum äußerlichen Widerstreben kann man auch zählen, wenn die innerliche Bosheit in äußerliche grobe Werke ausbricht, z. B. „griffen seine Knechte, höhneten und töteten sie.“

Ann. b. Das äußerliche Widerstreben kann der Mensch aus eigener Kraft lassen. Der Mensch kann äußerlich das Wort hören. Theol. 5, 147.

Hön. Dog. 292. 293.

Q. W. 28, 202. 315.

Q. W. 50, 296.

Neb. 82, 40.

Mit. 1906, 37. Q. W. 52, 540. 541.

Wis. Syn. 1908, 44

Q. W. 27, 305. Mit. 1906, 37. Süd. 82, 23. Dr. 1901, 37. 32. S. 95, 66. Luth. 3, 18. Syn.



92, 30. *W.* 80, 55. 77, 80.

Dr. 1901, 37. *Mit.* 1906, 37. *Theol.* 5, 148. *Quart.* 4, 58.

*Hön. Dog.* 295.

*L. W.* 52, 543. *Quart.* 4, 58.

*F. Pi. Grundrif.* 38.

*Quart.* 4, 124. *L. W.* 53, 21, 28, 315.

*L. W.* 26, 301, 302, 28, 437, 19, 173.

Dr. 1906, 37, 41, 1912, 28.

*L. W.* 28, 293, 290, 45, 338. *Süd.* 82, 22.

*L. W.* 28, 241, 30, 186, 52, 533, 28, 271, 215, 266, 267, 486, 31, 315. *Syn.* 82, 15. *Mit.* 1906, 15, 16, 19. *Mich.* 83, 47. *Can.* 94, 53. *Reb.* 82, 42. *Quart.* 2, 75, 82, 4, 50, 53, 122. *Hön. Dog.*

Ann. c. Damit trägt aber der Mensch nichts zu seiner Befehrung bei. *Konf.* 601, 55: Des Zuhörers Dausen und Wollen ist umsonst und würde keine Befehrung darauf folgen. Auch wenn der Mensch äußerlich zur Kirche geht, bleibt doch das feindliche Widerstreben und oft auch wissentliches, bewußtes Widerstreben. *Mit.* 1906, 37, 38. Ja, dann fängt das eigentliche Widerstreben erst recht an. *S.* 95, 66.

Ann. d. Mancher unterläßt das äußerliche mutwillige Widerstreben aus Selbstgerechtigkeit, Geschäftsrücksichten u. s. w.

Ann. e. Der Mensch soll das Wort hören. Das äußerliche Hören muß da sein. Aber darum werden nicht alle, die das Wort hören, befehrt.

Ann. f. Wer in dem äußerlichen Hören den Erklärungsgrund findet, macht aus dem äußerlichen Gebrauch der Gnadenmittel ein verdienstliches Werk.

4. Kann Gott das mutwillige Widerstreben wegnemen?

a. Stellung der Gegner: Das mutwillige Widerstreben kann nicht durch Gottes Gnade überwunden werden. Mutwillig Widerstrebende kann Gott nicht befehren. Wenn er solches Widerstreben wegnähme, könnte kein mutwillig beharrliches Widerstreben entstehen und alle Menschen würden befehrt. *L. W.* 27, 334, 335.

b. Unsere Stellung: Gott kann auch das mutwillige Widerstreben noch überwinden. Er macht aus Unwilligen Willige. *Konf.* 526, 15. Sind nicht schon viele gerade dann befehrt worden, wenn sie am stärksten wider Gott getrotzt haben? *Quart.* 2, 85, 79.

Ann. a. Wenn das mutwillige Widerstreben bei einem Menschen fallen soll, so muß Gott es tun. *Heb.* 36, 26: Ich will das steinerne Herz aus eurem Fleische wegnemen. 6. Bitte: „Wenn Gott allen bösen Rat und Willen bricht.“

Ann. b. Welcher Widerspruch wäre das: Der Mensch kann das mutwillige Widerstreben von selbst lassen, aber Gott kann es nicht überwinden.

5. Kann der Mensch das mutwillige Widerstreben (das innerliche, bewußte, gegen die erkannte Wahrheit) von selbst lassen? Ist es ein Werk des Menschen oder Gottes? Das ist die Frage.

a. Stellung der Gegner: Das mutwillige Widerstreben kann der Mensch aus eigenen Kräften lassen. *L. W.* 28, 315, 211. Schmidt *Quart.* 2, 46. Das Unterlassen des mutwilligen Widerstrebens ist nicht Gnade *L. W.* 28, 485. *Syn.* 82, 11, liegt ganz auf natürlichem Gebiet. *Can.* 82, 9. Trauend ein Widerstand gegen die Gnade, welchen der Mensch nicht aus eigener Kraft lassen kann, ist kein mutwilliger. *L. W.* 28, 203.

Ann. a. Gnade kann man das Unterlassen dieses Widerstrebens nennen ähnlicher Weise wie man sagt: Gnade ist es, daß wir arbeiten, zur Kirche gehen können, Gnade ist jeder Bissen Brot.

Ann. b. Der Mensch muß es lassen, ehe der Geist in ihm wirken kann, sonst käme Zwang heraus.

Ann. c. Dabei beruft man sich

1. auf Bibelstellen wie diese: Ihr habt nicht gewollt. Also müssen die andern gewollt und das Widerstreben gelassen haben. (Aber vom Nichtwollen kann man nicht aufs Wollen schließen);

2. auf die Konfordia. 610, 90: läßet allein Gott in ihm wirken. Das soll heißen, der Mensch halte ihm still, lasse das Widerstreben. (Aber dann müßte er nach dieser Stelle nicht bloß das mutwillige, sondern auch das natürliche Widerstreben lassen können. Die Meinung ist: er erleidet die Wirkung Gottes, ist das Subjekt, das befehrt wird.) Ferner auf 609, 89: pure passive. Auch das soll heißen, sich still verhalten, s. Synergismus;

3. auf Gerhard, der das Ablegen eines mit Hartnäckigkeit und dauernder Halsstarrigkeit verbundenen Widerstrebens den natürlichen Kräften zuschreibt. (Aber entweder versteht er hier das äußerliche Widerstreben, oder er müßte, wenn er das innerliche meint, korrigiert werden nach seinen bei seinen Lebzeiten erschienenen Schriften.) Ferner auf Summius. Syn. 82, 11;

4. auf Walter. Ev. Postille 91: Das natürliche Widerstreben will Gott wegnehmen. Wer aber dann halsstarrig und hartnäckig widerstrebt, dem kann dann Gott selbst nicht helfen. (Er sagt aber nicht, daß der Mensch das mutwillige Widerstreben aus eigenen Kräften lassen kann. Aus den Worten: Wer im Unglauben bleibt, dem kann Gott nicht helfen, folgt nicht, daß der Mensch sich mit natürlichen Kräften vom Unglauben befreien kann.) Ferner auf einen Ausdruck Walters: Einige gibt es, die sich durch das Wort retten lassen. (So reden wir heute noch.) Quart. 4, 124, 125;

5. auf den Nördlichen Bericht 73, 49: Das mutwillige Widerstreben kann er zwar nicht absolut, aber doch einigermaßen aus eigener Kraft lassen. (Da ist aber das äußerliche anhaltende, hartnäckige Widerstreben gemeint);

6. auf Chemnitz, der da sagt, daß der Mensch dem Wirken Gottes still halte, es an sich geschehen und zur Ausführung kommen lasse. (Chemnitz aber handelt vom bekehrten Menschen.)

b. Unsere Stellung: Das innerliche mutwil-

292. S. 82, 47. Baier 3, 241. 242.

L. W. 28, 269.

Mit. 82, 43—45.

Synergismus.

Mit. 1906, 45. 46. Synergismus.

L. W. 28, 248. 249.

L. W. 28, 209. 31, 308.

L. W. 28, 268.

Quart. 2, 92. 95. 3, 60.

L. W. 28, 300. 45, 339.

18, 265. Anm. Reb. 82, 46. Schulbl. 42, 64. Quart. 2, 74. 4, 51. Q. W. 28, 301. 53, 81. Mit. 1906, 24. 25. Can. 94, 54. Süd. 85, 25.

Q. W. 53, 25. 26. 592. 593. 54, 488. 489. Dr. 1901, 31. Q. W. 45, 339. 43, 354. 28, 302. 303. 513. 514. 543. 291. 30, 345. Dr. 1901, 38. Süd. 82, 27. W. 1904, 53. Mit. 94, 49. 50.

Quart. 2, 84. 4, 122. Q. W. 45, 340.

Q. W. 28, 263. 50, 82. 83.

Q. W. 28, 216. Süd. 82, 28. Dr. 1901, 38. Sön. Dog. 294. W. 1904, 51.

lige Widerstreben kann der Mensch nicht aus eigenen Kräften unterlassen. Hierher gehören alle Sprüche,

1. die vom natürlichen Verderben des Menschen handeln. 1 Kor. 2, 14: er kann es nicht erkennen. Röm. 8, 7: Feindschaft wider Gott. Gal. 5, 17: gelüftet wider den Geist. Damit verträgt sich nicht die Fähigkeit, nicht zu widerstreben. Q. W. 43, 353. Was ich für Torheit halte, das weise ich mit allen Kräften ab. Q. W. 28, 263.

Anm. Der Mensch kann nur widerstreben, und zwar widerstrebt er, bis er bekehrt wird;

2. die da bezeugen, daß Gott das steinerne Herz wegnehmen muß. Hes. 36, 26. 5 Mos. 30, 6.

Anm. a. Das bezeugen auch

1. die Bekenntnisschriften, die vom Unterlassen des mutwilligen Widerstrebens aus eigenen Kräften nichts wissen. Hätten sie dieses wichtige Stück gänzlich ignoriert?

2. viele Väter und Dogmatiker. Luther Q. W. 28, 393. Mich. 83, 47. Augustin Q. W. 28, 348. 349. Chemnitz Q. W. 28, 457. 458. Buttstedt Q. W. 28, 242—248. 289. Quart. 2, 86. 4, 127. Calov Quart. 2, 74. 75. Osiander Quart. 2, 75. Sollaß W. 77, 80. G. Hoffmann Quart. 2, 75. Hilsemann, Olearius Can. 94, 55. Wis. 82, 77. Rebr. 82, 47. Andrea: Das böshafte Widerstreben wird in der Befehrung vom heiligen Geist weggenommen, die angeborene Schwachheit bleibt. Q. W. 28, 444. — Wenn einige sagen, man könne das mutwillige Widerstreben aus eigener Kraft lassen, verstehen sie darunter das äußerliche mutwillige oder haben unbedacht wider ihre eigene sonstige Lehre geredet. Reb. 82, 46.

Anm. b. Kann der Mensch das innerliche mutwillige Widerstreben selbst lassen, so wird damit die Lehre von der Erbsünde gefälscht. Der Mensch ist dann nicht mehr geistlich tot. Dann wäre auch die Befehrung nicht mehr ganz Gottes Werk. Süd. 82, 23. Na, da Unterlassung des innerlichen mutwilligen Widerstrebens die Befehrung ist, würde daraus folgen, daß sich der Mensch selbst bekehrt.

Anm. c. Welche Inkonsequenz: Das mutwillige Widerstreben kann der Mensch lassen, das viel leichtere natürliche kann er nicht lassen. Das natürliche (bei den kleinen Kindern) muß Gott wegnehmen, die Steigerung des natürlichen zum mutwilligen, das ausgeprägte, durch längere Überzeugung im Widerspruch verstärkte

kann der Mensch selbst lassen. Ist es nicht vielmehr so, wie Andrea sagt? S. oben Anm. a.

Anm. d. Wie soll man sich das nun vorstellen?

1. Der Mensch reduziert das mutwillige Widerstreben auf das natürliche. Das letztere aber steckt nicht so im ersteren, wie der Degen in der Scheide, so daß man leicht separieren könnte. Wo ist die Grenze?

Quart. 2, 85.

2. Der Mensch entscheidet sich, er will das mutwillige Widerstreben lassen und auf das natürliche reduzieren. Das heißt aber doch, den natürlichen Widerstand wollen, und das mit Wissen und Willen.

Hön. Dog. 294.

3. Der Mensch sagt etwa: Christus ist mir in der Seele zuwider (natürliches Widerstreben), aber ich will ihm wenigstens stillhalten, daß ich nicht mutwillig widerstrebe. Bei wem ist es so zugegangen? Was lehrt die Erfahrung?

L. W. 53, 152, 153.

4. Warum widerstrebt ein Mensch mutwillig? Weil er die Gnade nicht will. Kann er das lassen, dann müßte er die Macht besitzen, das Ärgeris an der Gnade und an himmlischen Dingen aus seinem Herzen zu reißen. Das kann er nicht.

Hön. Dog. 293.

5. Aufgeben eines innerlichen Widerstrebens auf seiten des Menschen setzt eine Freundschaft, Zuneigung, innerliches Wohlgefallen daran voraus. Ist das Widerstreben wirklich feindliche Stellung zu Gott, dann ist das Unterlassen desselben kein reines Nichts, sondern eine Stellungnahme in entgegengesetzter Richtung, etwas Positives. L. W. 58, 394. Einen Menschen, der das mutwillige Widerstreben läßt, in dem sich aber das Wollen noch nicht findet, kann man sich gar nicht vorstellen. L. W. 53, 21.

L. W. 50, 296, 28, 215.  
Süd. 82, 35. Luth. 37, 129.

6. Das Nichtwiderstreben und das positive Annehmen sind unzertrennlich verbunden. Wer das Nichtwiderstreben den natürlichen Kräften zuschreibt, dem ist es auch mit der Versicherung kein Ernst, daß die Annahme Gottes Werk sei.

L. W. 28, 392.

Einwand. Der Mensch habe doch Wahlfreiheit im Bösen. Er kann wählen zwischen Bösem und Böserem. — Hier handelt es sich aber nicht um Wahl zwischen mutwilligem und natürlichem Widerstreben, sondern um Wahl zwischen böshaftem Widerstreben und nicht böshaftem Widerstreben, um ein Tun oder Lassen eines Bösen, nicht um Wahl zwischen zwei bösen Dingen an sich, sondern zwischen einem bösen und einem guten Ding in Ansehung der besseren Stellung gegenüber der Gnade.

Hön. Dog. 294.

6. Unterlassung des mutwilligen Widerstrebens durch die von Gott geschenkten Kräfte.

Q. W. 28, 320. 210. 50,  
542. 52, 536.

Q. W. 52, 536. 58, 393.  
394.

Q. W. 50, 544. 53, 79  
80. 52, 533.

Q. W. 46, 284. 53, 18.  
19. Theol. 9, 72.

Q. W. 53, 80. 52, 533.  
50, 544. Quart. 4, 53.

Q. W. 36, 312. 32, 326.  
327. 53, 196. 197. N.  
73, 57.

Quart. 2, 90.

Q. W. 27, 233. 18, 263.  
S. 95, 63.

Süd. 82, 25.

Q. W. 54, 297. 28, 304.

Q. W. 36, 313. 28, 315.

a. Stellung der Gegner. Während manche der Gegner das Unterlassen des mutwilligen Widerstrebens den natürlichen Kräften zuschreiben, sagen andere, daß es der Mensch tut mit den von Gott geschenkten Kräften. Stellhorn: Das mutwillige Widerstreben läßt der Mensch nicht aus sich selbst, sondern Gott wirkt so auf ihn ein, daß er es lassen kann. Quart. 4, 58. Durchs Wort wird eine Art liberum arbitrium geschaffen, kraft dessen nun der Mensch das mutwillige Widerstreben lassen kann oder auch nicht. Q. W. 28, 294.

Anm. Das rechte Verhalten in der Befehung wird dem Menschen möglich gemacht. Das kann man eine Kraft nennen, die dem noch unbefehrten Menschen gegeben wird, aber es ist noch keine Kraft, die schon eine im Menschen wohnende geworden wäre.

#### b. U n s e r e S t e l l u n g.

1. So lehrt man eine Befehung vor der Befehung. Das Unterlassen des mutwilligen Widerstrebens wird vor die Befehung gesetzt und die Befehung davon abhängig gemacht. Das Unterlassen des Widerstrebens ist vielmehr die Befehung selbst.

2. So lehrt man einen Zwischenzustand. Es gibt dann Leute, die Gott mit neuen Kräften ausgerüstet hat und die doch noch nicht befehrt sind.

3. So wird dem natürlichen Menschen ein modus agendi, ein Operieren mit geistlichen Kräften zugeschrieben. Daß ein Toter mit geistlichen Kräften operiert, ist eine contradictio in adjecto. Q. W. 43, 130.

Anm. a. Was für Kräfte sind es, die Gott schenkt? Nicht solche, die er schon von Natur hat, sondern geistliche Kräfte. Dann ist der Mensch nicht mehr geistlich tot. Q. W. 53, 19, 20.

Anm. b. Wer ist es, der diese Kraft verwalten soll? Ein Toter kann nichts damit anfangen. Der Gebrauch dieser Kraft wird dem Unbefehrten zugeschrieben.

Anm. c. So schreibt man dem natürlichen Menschen eine Mitwirkung zu seiner Befehung zu.

Anm. d. Es muß schon vor den geschenkten Kräften eine Macht da sein, die angebotenen Kräfte anzuwenden. Entweder muß der natürliche Mensch diese Macht haben oder er muß schon befehrt sein.

Anm. e. Will der Mensch diese Kräfte gebrauchen, so muß er auch eine gewisse geistliche Erkenntnis haben.

4. Der Heilige Geist wirkt nicht bloß die Möglichkeit des Nichtwiderstrebens, facultas non resistendi, sondern den Akt selbst, nicht nur die Möglichkeit des Wollens, sondern das Wollen selbst.

5. Daß man trotz der Rede „kraft der Gnade“ an

die natürlichen Kräfte denkt, geht daraus hervor, daß man erklären will, warum der eine vor dem andern befehrt wird. Eine Lösung dieses Geheimnisses wäre nur dann gewonnen, wenn das Unterlassen des mutwilligen Widerstrebens aus natürlichen Kräften erfolgt.

Ann. a. Der Ausdruck „Kraft der Gnadenkräfte“ zeigt, daß die Gegner unter dem Unterlassen des mutwilligen Widerstrebens nicht so ein äußerliches verstehen wie das Unterlassen eines Mordes oder Ehebruchs. Denn das kann der Mensch aus sich selbst.

Ann. b. Unter den späteren Dogmatikern ist keine Übereinstimmung darüber, mit welchen Kräften das mutwillige Widerstreben unterlassen wird. Die einen sagen: durch natürliche Kräfte, die andern: durch Gottes Kraft. Dannhauer, Hollarz, Quenstedt, Osiander.

**7. Ist Unterlassung des mutwilligen Widerstrebens die Befehung?**

a. Stellung der Gegner: Unterlassung des mutwilligen Widerstrebens ist nicht die Befehung, gehört nicht zur Lebendigmachung. Der Mensch ist nach wie vor tot in Sünden und bleibt es, bis sich seine Befehung vollzogen hat.

b. Unsere Stellung: Wegnahme des mutwilligen Widerstrebens geht der Befehung nicht voraus, sondern ist die Befehung selbst. Mark. 9, 40: Wer nicht wider uns ist, der ist für uns. Beispiele: David, Petrus.

**8. Hängt vom Unterlassen des mutwilligen Widerstrebens die Befehung ab?**

a. Stellung der Gegner: Vom Unterlassen des mutwilligen Widerstrebens hängt die Befehung ab. Wer es unterläßt, wird befehrt. Wer es nicht unterläßt, wird nicht befehrt. An diesem Punkte entscheidet sich alles, darauf kommt, recht verstanden, alles an. L. W. 53, 87.

Ann. a. Das Unterlassen des mutwilligen Widerstrebens muß sich finden, wenn der Mensch befehrt werden soll. In dem Sinne hängt die Befehung davon ab, daß sie ohne dieses nicht erfolgt. Hätte er sich recht verhalten, was er kraft der an ihm arbeitenden Gnade konnte, so wäre er unfehlbar befehrt worden.

Ann. b. Worauf beruft man sich? Auf Konfordia 603, 60: die für und für widerstreben, werden nicht befehrt. Also hängt die Befehung vom Unterlassen dieses Widerstrebens ab. (Die Konfordia aber fährt fort: dennoch u. s. w. Gott macht aus Widerbenstigen Willige.) Ferner auf 555, 11: verstellen dem Geist den ordentlichen Weg, daß er sie nicht befehren kann. Beral. § 1, Ann. b.

b. Unsere Stellung: Die Befehung hängt nicht vom Unterlassen des mutwilligen Widerstrebens ab, sondern allein von Gott. So liegt es nun nicht an Ge-

50, 545. Mit. 1906, 16.

L. W. 53, 22. 58, 396.

L. W. 28, 210. 212. 213. 214. 266.

L. W. 52, 537. 28, 320. Quart. 4, 125.

L. W. 52, 532. 43, 353. 28, 438. Ann. 28, 305. 306. Dr. 1901, 39—41. 43. Quart. 4, 53.

L. W. 51, 418. 43, 353. Mit. 1906, 37.

L. W. 52, 535.

L. W. 52, 546. 535. 538. 540. 541.

Q. W. 53, 22. 23. Quart.  
4, 124.

Q. W. 53, 77. 78.

Q. W. 27, 337. 338. 28,  
273.

Q. W. 28, 275. Theol. 5,  
146.

Q. W. 58, 401.

Quart. 2, 83.

Q. W. 58, 400. 401.

mandes Wollen oder Laufen, sondern allein an Gottes Erbarmen.

Ann. a. Kommt auf das Unterlassen des mutwilligen Widerstrebens alles an, so hätte die Konfordia das wichtigste Stück der Lehre von der Befehrung gänzlich übersehen. Dann müßte es auch an verschiedenen Stellen, wo bloß Widerstreben steht, mutwilliges Widerstreben heißen, z. B. 721, 78. 713, 41. 608, 83.

Ann. b. Dann würde auch der Mensch die Stunde seiner Befehrung bestimmen, nämlich wenn er sein mutwilliges Widerstreben läßt. Gott wirkt die Befehrung dann nicht zu der Zeit und Stunde, die er bestimmt hat Konf. 716, 56, sondern wenn der Mensch will.

9. Unterlassung des mutwilligen Widerstrebens als Lösung des Geheimnisses. Die Gegner jagen, die Unterlassung des mutwilligen Widerstrebens soll erklären, warum der eine befehrt wird, der andere nicht. — Dagegen:

a. So ist allerdings die Frage gelöst. Nun ist alles klar. Die Gnade findet etwas im Menschen vor, das ihr die Wirksamkeit ermöglicht. Nun befehrt Gott den Menschen. Aber durch welchen Preis ist die Frage gelöst? Durch Synergismus.

b. Gewonnen ist damit nichts. Das Geheimnis wird nur auf einen andern Punkt verschoben: Warum läßt der eine das mutwillige Widerstreben, der andere nicht? Liegt es im Menschen? Ein psychologisches Rätsel? Liegt es in der Seele des Menschen? Damit ist die Verschiedenheit des natürlichen Menschen gelehrt. Q. W. 58, 402. In den äußerlichen Verhältnissen? Dann kann auch die Schuld des üblen Verhaltens nicht am Menschen liegen. Am Zufall? Da alle Menschen von einem Blute abstammen, woher der Unterschied? Das gewonnene Resultat bringt das menschliche Forschen nicht zur Ruhe. Q. W. 58, 398.

Ann. a. Selbst Ohio muß schließlich ein psychologisches Geheimnis anerkennen: Woher kommt es, daß ein Mensch sich nicht befehrt, an dem Gott alles tut?

Ann. b. Die Frage bleibt: Gott hat die Mehrzahl der Menschen verdammt, weil sie dem natürlichen noch das mutwillige Widerstreben hinzugefügt haben, und wenige selig gemacht, obwohl diese sich von jenen nur dadurch unterscheiden, daß sie nicht auch noch mutwillig widerstrebt haben, was jedoch keinen sittlichen Wert haben soll, ja, eigentlich eine Sünde sei, weil es nicht aus dem Glauben flieht. Der geringe Unterschied im Verhalten des Menschen steht in gar keinem Verhältnis zu ihrem ewigen Schicksal.

10. Ist Unterlassung des mutwilligen Widerstrebens Mitwirkung, Verdienst, bewirkende Ursache?

a. Stellung der Gegner: Die Befehrung ist ganz allein Gottes Werk und aller Synergismus dabei ausgeschlossen. Der Mensch kann nicht zum tausendsten

Teil mitwirken. Das Unterlassen des mutwilligen Widerstrebens ist

1. nicht Vorbedingung der Befehring;

2. nichts Verdienstliches. Es ist kein Verdienst, wenn man in der Bosheit nicht so weit geht, als man könnte, sonst wäre es auch ein Verdienst, wenn man nicht hurt oder mord t;

3. kein gutes Werk, ebenso wenig wie das äußerliche Hören des Wortes. Das Motiv dazu ist sogar sündlich, da es nicht geschieht aus dem Glauben und Liebe zu Gott oder in der Absicht, befehrt zu werden. Es hat keinen moralischen Wert. Darum stößt es auch die Gnade nicht um;

4. nicht die Ursache, auch nicht eine Ursache der Befehring, weder bewirkende, noch verdienstliche Ursache. Die Befehring ist nicht von dem Verhalten des Menschen abhängig in dem Sinn, daß sie dadurch bewirkt wird.

b. Unsere Stellung: Hängt die Befehring vom Unterlassen des mutwilligen Widerstrebens ab, so macht man doch das Unterlassen dieses mutwilligen Widerstrebens zur bewirkenden, bedingenden Ursache der Befehring, welcher die Befehring unfehlbar folgt und folgen muß. Ein Verhalten, ohne welches nie, mit welchem aber immer die Befehring eintritt, wird mit Recht eine Ursache genannt. Q. W. 50, 37. Es gibt den Grund an, warum die Leute befehrt werden. Süd. 82, 22.

Anm. a Das Unterlassen des Widerstrebens soll Erklärungsgrund sein, warum die einen befehrt werden, die andern nicht. Da ist das Unterlassen des Widerstrebens der ausschlaggebende Faktor, die eigentliche entscheidende Ursache der Befehring. Q. W. 50, 37. 53, 85. 86.

Anm. b. Worauf steht im letzten Grund die Seligkeit des Einzelnen? Auf dem Unterlassen des Widerstrebens. You press the button and God does the rest. Q. W. 50, 37. So hat man zwei Faktoren der Befehring. Q. W. 51, 418. Der Mensch ermöglicht es Gott, ihn zu befehren. Q. W. 43, 130.

Anm. c. Erst wird die Bedeutung des Unterlassens des Widerstrebens möglichst herabgedrückt (es ist ein „nichts,“ sogar sündlich), sodann wird alles davon abhängig gemacht. Von einer Sünde, die jemand vielleicht aus Werkgerechtigkeit beacht, gar nicht in der Absicht, befehrt zu werden, hängt seine Seligkeit ab.

Anm. d. Scheinbar schreibt man alles der Gnade zu. Der Grund der Seligkeit liegt ausschließlich in Gottes Erbarmen. Kommt man aber an die Frage: Warum der eine vor dem andern befehrt wird, dann heißt es, der Grund meiner Seligkeit liegt in mir.

Anm. e. Hat man den Menschen schon auf der Vorstufe der Befehring seinen Teil tun lassen, so kann man

Q. W. 52, 534.

Q. W. 30, 344. 52, 535. 58, 395.

Q. W. 28, 203. 204. 50, 296. Süd. 83, 56. W. 1904, 51.

Q. W. 50, 37. 28, 546. 53, 279.

Q. W. 52, 533. 534. 53, 86. Verhalten.

Q. W. 58, 395. 28, 204. 205. 546. 50, 122.

Q. W. 51, 418.

Q. W. 28, 206. 207. 204. 205. 50, 296.

Q. W. 28, 535. 536. 30, 141. 142.

Q. W. 50, 546.



L. W. 58, 245. 246.

L. W. 58, 395. 396. 28, 300.

L. W. 53, 86. 87. 52, 534.

L. W. 30, 345. 28, 319. 320. Dr. 1901, 31.

Out. 198. W. 75, 24. Süd. 94, 64. C. 82, 44. Mit. 1906, 23. Theol. 18, 102.

Neb. 82, 46.

Neb. 82, 46.

L. W. 53, 24.

N. 73, 48. Neb. 82, 39.

C. 1900, 28.

W. 65, 54.

Mit. 94, 53. W. 77, 89. 90. L. W. 28, 295. 299. 300.

Gal. 1900, 59. 60. Jo. 80, 38.

freilich nun Gott die Befehrung allein wirken lassen und sagen, zur Befehrung selbst kann der Mensch nicht den tausendsten Teil beitragen.

Ann. f. Man will das „allein aus Gnaden“ festhalten und doch ist es Calvinismus, wenn man die Befehrung allein von Gott abhängen läßt.

Ann. g. Warum man darum dem Unterlassen des mutwilligen Widerstrebens alles Verdienst abspricht, ist nicht ersichtlich, da ohne dieses Verhalten die Befehrung nicht eintritt.

Ann. h. Hängt die Befehrung davon ab, so verdankt der Mensch auch seine Befehrung mit seinem eigenen Tun. So wird das „allein aus Gnaden“ gestrichen.

Ann. i. Ist das Unterlassen des mutwilligen Widerstrebens nichts Gutes? Ohne Zweifel etwas Gott Gefälliges.

Ann. k. Freilich wird sich niemand einbilden, daß er mit seinem geringen Tun die ganze Seligkeit verdient habe nach dem Sprichwort: Wie die Arbeit, so der Lohn. Das tut auch der Werkheilige nicht.

#### 11. Etliche Sätze über das Widerstreben.

a. Der Mensch widerstrebt der Gnade. Diese traurige Gewalt hat der Mensch. Er widerstrebt, bis er befehrt wird. Ma. 20, 11.

Ann. Beispiele des Widerstrebens: Cain, Petrus, Glieder des hohen Rates, Felix Ap. 24, 25. Agrippa Ap. 26, 24. Neb. 82, 40—42. Paulus Ma. 20, 11.

b. Die Rede, der Mensch widerstrebt vor, in und nach der Befehrung, soll nicht unerklärt gebraucht werden.

c. Nach der Befehrung widerstrebt der Mensch nicht mehr aus Bosheit, sondern aus Schwachheit.

Ann. Das Widerstreben bleibt auch im Fleisch der Christen, das um kein Haar besser ist, als das Fleisch der Unbefehrten. Nur daß sich nicht bloß Widerstreben findet, sondern auch der neue Mensch mit seinem neuen Willen.

d. Durch Widerstreben kann der Mensch die Befehrung vereiteln. Auch nach der Befehrung kann der Mensch das Leben, das in ihn gepflanzt ist, wieder zerstören. Die Gnade ist eine widerstehliche.

e. Je mehr der Mensch widerstrebt, desto gefühlloser wird er, wie ein Schmied, der mit feurigen Kohlen umgeht.

f. Das Widerstreben des Menschen ist die Ursache der Verdammnis. Israel, du bringst dich ins Unglück. Hosea 13, 9. Ap. 13, 46. 7, 51. Matth. 23, 37. Spr. 1, 24—31.

g. Darin liegt eine ernste Mahnung für uns alle: Heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht.

---

**W i e d e r g e b u r t.****Abhandlungen.**

Von der Wiedergeburt. Sön. Dog. § 55, 255—299. Zorn, Selbstunterricht 189.  
**Out.** 203—214. De Regeneratione. Baier 3, 177—191. Regeneratio or con-  
**versio.** Theol. 5, 124—150. The doctrine of conversion according to Eph. 1,  
**19.** 20. 2, 1—10. Theol. 15, 1—14. Dr. Keyser's consenting freedom of  
**the homo convertendus.** Theol. 18, 193—202. 19, 35—49.

## Abriß.

Notwendigkeit der Wiedergeburt. § 1. Was ist die Wiedergeburt? § 2. Die Wiedergeburt ist Gottes Werk. § 3. Antithese. § 4. Gott wirkt die Wiedergeburt nicht unmittelbar. § 5. Die Mittel sind Wort und Sacramente. § 6. Diesen Mitteln kann widerstanden werden. § 7. Die Wiedergeburt geschieht in einem Augenblick. § 8. Die Wiedergeburt ist verlierbar. § 9. Verschiedenes. § 10. § 10.

Stöckh. Gnad. 341. 342.  
Ma. 37, 227. 24, 186.  
1, 147. 3, 180. 29, 190.  
4, 147. Müg. 4, 391.  
Luth. 53, 129. 130.  
Baier 3, 188. 189.  
Walth. Ev. 213. Befeh-  
rung 322.  
Ma. 17, 152. Mag. 1,  
82. 83. Walth. Ent.  
113. 114. Walth. 2. 2.  
387. Stöckh. N. 2. 35.  
36.  
Hön. Dog. § 55, 279.

Walth. Fest. 375. 378.

Ma. 4, 147. Mag. 7, 81.  
85.  
Günth. 187. 2. W. 4, 66.  
69. 70. Müg. 4, 392.

Ma. 24, 185.

Theol. 5, 134.

Ma. 5, 153. Mag. 7, 82.  
Mit. 79, 16. 1907, 21.  
Luth. 53, 130.

Theol. 15, 5. Walth.  
Fest. 374. Befehrung  
308, 6.

Walth. Ges. u. Ev. 2,  
288. 289. 291. 292. Be-  
fehrung 309.

N. 71, 17. Befehrung  
309, c.

## W i e d e r g e b u r t .

1. **Notwendigkeit der Wiedergeburt.** Die Wiedergeburt ist allen Menschen zum Seligwerden nötig. Joh. 3, 3: Es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Es gibt keinen andern Weg. Grund: Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch.

Ann. a. Die Notwendigkeit der Wiedergeburt wird gezeigt an Nikodemus. Dieser lebte äußerlich ehrbar und rechtschaffen, aber der Herr schließt ihm den Himmel zu. Was fehlt ihm? Die Wiedergeburt. Ohne Befehrung keine Vergebung, keine Hilfe. Jes. 55, 7. Joh. 12, 40: sich bekehren und ich ihnen hülfe. Matth. 13, 15. Darum soll man sich nicht verlassen auf seine guten Werke u. j. w. Walth. Fest. 376 und die Buße nicht aufschieben. Befehrung 322. Buße 456.

Ann. b. Die Wiedergeburt ist der einzige Eingang in das Reich Gottes, der aber allen Menschen offen steht.

Ann. c. Die Wiedergeburt ist nötig den Kindern und den Erwachsenen. Manche wollen wenigstens die Kinder ausnehmen. Sozinianer: Kinder können nicht wiedergeboren werden. Schmucker: Sie sind der Wiedergeburt nicht fähig. Die Schrift aber schließt alle Menschen ein.

Ann. d. Dem Unwiedergeborenen erscheint die Wiedergeburt höchst unnötig. Die Notwendigkeit derselben wird auch von vielen geleugnet, z. B. der Sunday School Times 2. W. 51, 230.

2. **Was ist die Wiedergeburt?** Man kann die Wiedergeburt von verschiedenen Seiten aus betrachten. Sie ist

a. **eine neue Geburt.** Jak. 1, 18: Er hat uns gezeugt. 1 Joh. 1, 5: von Gott geboren. Was in uns geboren wird, ist das neue geistliche Leben. Darum ist die Wiedergeburt die Erzeugung oder der Eintritt in das neue geistliche Leben.

Ann. a. Die Wiedergeburt ist eine Veränderung des ganzen Menschen, seines Herzens, Verstandes und Willens. Neue Gedanken, Begierden und Wünsche werden in ihm erweckt.

Ann. b. Die Wiedergeburt besteht nicht in bloß äußerlicher Ablegung gewisser Laster (daß der Flucher aufhört zu fluchen u. j. w.), oder Übung gewisser Werke und Tugenden. Wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe u. j. w.:

b. **eine Neuschöpfung.** Durch die Wiedergeburt weckt Gott nicht etwa im Menschen schlummernde

Kräfte und Eigenschaften, sonder schenkt Kräfte und Eigenschaften, die vorher nicht da waren. Darum ist die Wiedergeburt auch eine geistliche Lebendigmachung oder Auferweckung. Theol. 15, 7. 5, 139.

Anm. Nicht eine neue Substanz des Menschen wird geschaffen. Die Substanz bleibt dieselbe. Antithese: Weigel, Flacius.

Einwand. Ps. 51, 12: Schaffe in mir. 2 Kor. 5, 17: so ist er eine neue Kreatur. Aber an anderer Stelle erwähnt der Apostel, den alten Menschen auszuziehen. Das könnten die Christen nicht, wenn er in der Wiedergeburt vernichtet worden wäre;

c. Schenkung oder Entstehung des Glaubens. Soll der Unwiedergeborene das Reich Gottes nicht sehen, so kann nichts als der Glaube es sein, dadurch er das Reich Gottes sehen kann. Theol. 15, 6.

Anm. Ist der Fall in den geistlichen Tod durch den Unglauben geschehen, so muß die Wiedergeburt Schenkung des Glaubens sein.

Antithese. Bei den Schwärmern ist die Wiedergeburt nicht Schenkung des Glaubens. Bei Schmuder besteht die Wiedergeburt der Hauptsache nach in einer Umwandlung der vermehrten Sinneigung zur Sünde. Q. W. 4, 65;

d. eine Versetzung des Menschen aus dem Stand der Sünde in den Stand der Gnade.

1. Terminus a quo ist der Stand der Sünde, der geistliche Tod. Beschreibung dieses Zustandes: Was vom Fleisch geboren ist u. s. w. Der Mensch ist geistlich blind. Q. W. 54, 482, sucht seine eigene Gerechtigkeit 483. 484, hat kein Verständnis vom Evangelio 485. 486, ist voller Feindschaft wider Gott. 486—489. Trauriges Loß eines Unwiedergeborenen Wis. 88; 32. — Die Wiedergeburt setzt nicht bloß eine bereits vorhergegangene Geburt, sondern auch den geistlichen Tod voraus. Mit. 79, 16.

2. Terminus ad quem. Eph. 5, 8: zum Licht. 1 Joh. 3, 14: zum Leben. 1 Petr. 2, 25: zum Hirten und Bischof. Joh. 1, 12: zur Kindschaft. Röm. 6, 20. 22: zur Freiheit von Sünde. Jak. 1, 18: Erstlinge seiner Kreatur, die vornehmsten, seligsten Geschöpfe. Mag. 10, 67. Rüg. 2, 311. 312; Koch. Epi. 425.

Anm. a. Welche selige Veränderung: erst Knecht der Sünde und Kind des Todes, nun Kind Gottes und Erbe der Seligkeit. Ein Wechsel vom Tod zum Leben. Theol. 5, 137.

Anm. b. Was die Befehrung ist, erkennt man erst recht, wenn man sie selbst erfahren hat. Ein Unwiedergeborener hat keine rechte Erkenntnis davon;

c. wesentlich dasselbe wie Befehrung.

Sön. Dog. 258. 259.  
Theol. 15, 5. Vaier 3,  
180. Befehrung 309.  
Sön. Dog. 259.

Theol. 5, 140. 141.  
Walth. Ev. 214. W. 75,  
41. 51. N. 71, 18. Be-  
fehrung 309.

Sön. Dog. § 55, 256.  
257.

W. 75, 43.

Sön. Dog. § 55, 268.  
267. 270. Befehrung  
308, a.

Sön. Dog. § 55, 269. D.  
1913, 31. Theol. 15, 1—  
3. 5, 135. 136. Vaier 3,  
181. Erbsünde 715—718.

Theol. 5, 136. Sön.  
Dog. 269. Vaier 3, 181.

Ma. 39, 318. 319. 36,  
147.

Walth. Fest. 372. 373.

Q. W. 55, 49. 43, 298.

Theol. 5, 134. 135. Sön. Dog. 270. 271. **Befeh-  
rung 307.**

Mit. 79, 16. 17. Baier 3, 178. Sön. Dog. § 55, 256. 279. 280. **Befeh-  
rung 307.**

Q. W. 15, 277. 278. Zl. 80, 41.

W. 1904, 43—48. Mit. 1907, 21. 22. S. 1913, 31. Cal. 95, 40. Nüg. 2, 306. Theol. 15, 8. 9. 5, 138. 141. S. Daf. 1912, 66. Dut. 211—214. Sön. Dog. § 55, 265. 281. Ma. 1, 147. 3, 181. 7, 150. 151. Mag. 7, 86. Baier 3, 182.

Sön. Dog. 282.

Mit. 1907, 21. W. 1904, 43. 52. Mag. 7, 86. Sön. Dog. 287. **Synergismus 799.**

Sön. Dog. § 55, 272. Theol. 5, 140.

Cal. 95, 40. 41.

Ma. 1, 147. 148. W. 75, 40.

Sön. Dog. § 55, 282. S. Daf. 1912, 65. 66.

nur von einer andern Seite betrachtet. Konfordia 191, 34: conversionem seu regenerationem. 588, 2: Befeh-  
rung und Wiedergeburt.

Ann. a. Das Wort Wiedergeburt wird, wie das Wort Befeh-  
rung, auch im weiteren Sinne genommen und schließt dann auch die Erneuerung und Heiligung in sich. Konf. 613, 19—21. 605, 70.

Ann. b. Wiedergeburt und Rechtfertigung fallen der Zeit nach zusammen, begrifflich würde man die Wiedergeburt vor die Rechtfertigung stellen. Durch Wie-  
dergeburt wird hervorgehoben, daß der Mensch innerlich umgewandelt ist, durch Rechtfertigung, daß sein Verhält-  
nis zu Gott geändert ist. Konf. 613, 19. 20: Justifi-  
catio est regeneratio.

Ann. c. Ausdrücke für Befeh-  
rung im Griechischen und Hebräischen Sön. Dog. § 55, 268.

**3. Die Wiedergeburt ist Gottes Werk.** 1 Petr. 1, 3: der uns wiedergeboren hat. 1 Joh. 5, 1: von Gott ge-  
boren. Joh. 1, 13. 3, 6: geboren aus dem Wasser und Geist. Jak. 1, 18: er hat uns gezeugt nach seinem Wil-  
len. (Ma. 14, 144. 7, 154. 5, 153.) Tit. 3, 5: er hat uns selig gemacht durch das Bad der Wiedergeburt. Eph. 2, 4—6: er hat uns lebendig gemacht. Kol. 2, 12. 13. Jer. 24, 7: Ich will ihnen ein Herz geben, daß sie mich kennen sollen. Die Wiedergeburt ist eine Gabe Got-  
tes. Jak. 1, 17. (Ma. 5, 152. 153.) Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin. 1 Kor. 15, 10. Wah 25.

Ann. a. Dahin gehören auch alle Sprüche, die da sa-  
gen, daß der Mensch geistlich tot ist.

Ann. b. Der Mensch kann nichts zu seiner Wieder-  
geburt mitwirken, so wenig, wie zu seiner leiblichen Ge-  
burt. Das kommt selbst in ohioschen Schriften zum Aus-  
druck. Q. W. 62, 326. 327. Niemand kann Gott bei der Wiedergeburt helfen. Nüg. 2, 306. 307. Hier sind alle Menschenwerke ausgeschlossen. Eph. 2, 8: nicht aus euch. Theol. 5, 141. 15, 9. 10. Q. W. 35, 173. Der Mensch verhält sich pure passive. Sön. Dog. 291.

Ann. c. Man unterscheidet conversio activa, ein Tun Gottes, das die Veränderung im Menschen hervor-  
bringt, und conversio passiva, die Veränderung geht im Menschen vor. Der Mensch befehrt sich.

Ann. d. Daß der Mensch nicht mithelfen kann, liegt in der Natur der Sache. Der natürliche Mensch lebt nur für das Irdische. Eigene Kräfte fördern nicht, sondern hindern vielmehr die Wiedergeburt. Wis. Syn. 1912, 45.

Ann. e. Diese Lehre gibt Gott allein die Ehre.

#### 4. Antithese.

Pe lagianer. Der Mensch hat Kraft zur Befeh-  
rung in sich. Methodisten: Der Mensch kann sich selbst befehren. Quäker. Swedenborg Günth. 185.

b. Sozinianer. Da es keine Erbsünde gibt, gibt es auch keine Wiedergeburt, sondern nur tägliche Besserung aus eigener Kraft.

c. Semipelagianer, Papisten. Der Mensch ist geistlich krank, aber nicht tot. Er kann den Anfang zur Wiedergeburt machen. Arminianer lehren eine Mitwirkung des Menschen bei der Befehrung. Sön. Dog. § 55, 284. 285.

d. Synergisten. Der Mensch kann zu seiner Wiedergeburt mithelfen. Sie ist teils ein Werk der Gnade, teils eine Leistung des Menschen. Man sucht irgend etwas im Menschen, das ausschlaggebend sein soll. Synergistische Reden sind:

1. Gott wirkt im Menschen einen neutralen Zustand, in welchem sich der Mensch dem Worte gegenüber annehmend oder abweisend verhalten kann. Luthardt.

2. Der Mensch kann sich entscheiden. (Er kann sich zwar entscheiden, das Wort äußerlich zu hören, zur Kirche zu gehen, aber sich nicht selbst entscheiden, dem Worte zu folgen. Theol. 5, 148. Das Wollen der Befehrung geht der Befehrung nicht voraus, sondern ist die Befehrung selbst. W. 1904, 55.)

3. Der Mensch hat einen freien Willen. Dr. Keyser: ability to believe Theol. 18, 194. 202, enabling power prior to conversion. Theol. 19, 43.

4. Der Mensch hat die facultas non resistendi. (Wenn aber der Mensch sein Widerstreben aufgibt, so hat er das nicht aus sich selbst getan. Aufgabe des Widerstrebens ist die Befehrung.)

5. Gott schafft nur die Möglichkeit der Wiedergeburt. (Gott wirkt aber nicht nur die Möglichkeit des Glaubens, sondern den Glauben selbst. Theol. 15, 11. Synergismus 795. 796.)

6. Gott schenkt dem Menschen geistliche Kräfte, damit er sich befehren kann. (Wenn aber der Mensch sich mit Gott verliehenen Kräften befehren kann, wäre es nicht mehr Gott allein. Sön. Dog. 287.)

7. Die Befehrung ist ein Prozeß. (So kann man allerdings sagen bei Befehrung im weiteren Sinn, aber nicht von der Wiedergeburt im eigentlichen Sinn.)

Ann. a. Regeneratio inchoata (Konf. 604, 65) heißt nicht der Anfang des Prozesses, dessen später zu erreichendes Ziel der Glaube ist, sondern schließt den Glauben bereits ein.

Ann. b. Man beruft sich auf

1. die Aufforderung: Befehret euch. — (Aber dann wäre die Wiedergeburt ganz des Menschen Werk. Vom Sollen kann man nicht aufs Wollen schließen. Theol. 8, 108—128);

Sön. Dog. 283.

Sön. Dog. 282. 283.

Sön. Dog. § 55, 285. W. 1904, 50. Synergismus 803.

Ma. 39, 96. Synergismus 804.

Synergismus 796. Entscheidung.

Wille. Erbsünde 718.

Theol. 15, 12. W. 1904, 53. Widerstreben.

W. 1904, 51.

Walth. Gef. u. Ev. 2, 136. Sön. Dog. 287. Synergismus 797.

Theol. 15, 10. Synergismus 798.

Q. W. 55, 49—63. Synergismus 794.

R. 71, 18. W. 1904, 49. Ma. 39, 96. Sön. Dog. 286. Synergismus 793.

Ma. 39, 96.

Sön. Dog. 286. 287.

Luth. 38, 125. 162.

W. 1904, 57. 58. Gnadenmittel <sup>b</sup>339.

Mit. 1907, 22. 23. Theol. 5, 143. Ma. 37, 229. Küg. 4, 393. Walth. Ev. 215. Sön. Dog. 265. Waier 3, 184. Gnadenmittel <sup>b</sup>339.

Sön. Dog. § 55, 266. Gnadenmittel <sup>b</sup>343.

Befehrung 313. 314.

Ma. 5, 154. Mag. 10, 67. Ma. 14, 146. Mag. 1, 85. 86. Sön. Dog. 266. Wis. Syn. 83, 23. S. 1913, 31. 32. W. 1904, 59. Mit. 92, 40. 39. 79, 21. Küg. 2, 307. Gnadenmittel <sup>b</sup>341. Wort Gottes.

Küg. 2, 309. 310. Theol. 15, 14. W. 1904, 61. 62. Befehrung 315.

Mit. 1907, 23. 24. W. 1904, 62. Sön. Dog. 281. Ma. 7, 151. 11, 155.

Küg. 2, 308. 309.

Sön. Dog. 281.

2. Röm. 1, 5: Gehorsam des Glaubens. — (Daß aber dieser Gehorsam eine menschliche Leistung sei, ist hineingelegt);

3. 1 Kor. 3, 9: Gottes Mitarbeiter. — (Aber diese Stelle handelt nicht von Befehrung.) Andere Bibelstellen, worauf man sich beruft s. Synergismus <sup>c</sup>793.

Anm. c. Sunnius hat in seinen späteren Schriften falsch gelehrt von der Befehrung. — Stellhorns Lehre L. W. 58, 33. 34. Norweger Vereinigungsthesen L. W. 56, 435—438. Quart. 5, 230—234.

### 5. Gott wirkt die Wiedergeburt

a. nicht unmittelbar. Er könnte es, aber wie ungewiß würde dann alles sein. Wie könnten wir wissen, daß es der Heilige Geist oder eine Täuschung sei?

b. mittelbar, durch die Gnadenmittel. Er hätte die Wiedergeburt auch durch etwas anderes wirken können, hat aber gerade diese Mittel gewählt. Mag. 10, 68. Will ein Mensch wiedergeboren werden, so muß er diese Mittel gebrauchen. W. 1904, 60. — Sich selbst hat Gott freilich nicht an diese Mittel gebunden. Er hat auch den ersten Baum ohne Samenkorn geschaffen. Küg. 2, 308.

Antithese. Calvin und Schwärmer: Der Geist ohne Wort tut es. Darum könnte es auch geschehen durch eine Predigt in einer fremden Sprache, von der man nichts versteht. Luth. 17, 158.

6. Die Mittel, wodurch Gott die Wiedergeburt wirkt, sind

a. das Wort. Jak. 1, 18: gezeugt durchs Wort der Wahrheit. 1 Petr. 1, 23: wiedergeboren aus dem lebendigen Wort. Jak. 1, 21: das Wort, welches kann eure Seelen selig machen. Röm. 10, 17: der Glaube kommt aus dem Wort. Joh. 20, 17: so durch ihr Wort an mich glauben werden.

Anm. a. Unter dem Wort ist hier zu verstehen

1. nicht das Geseh. Das Geseh muß vorangehen, aber dadurch wird der Mensch nicht wiedergeboren;

2. sondern das Evangelium. 1 Kor. 4, 15: durchs Evangelium. Röm. 1, 16: Das Evangelium ist eine Kraft Gottes, selig zu machen.

Anm. b. Durchs Wort der Wahrheit. Jak. 1, 18. Falsche Lehre gleicht einem Samenkorn, das Menschen nachgemacht haben. Auch politische Reden, irdische Wahrheiten tun es nicht.

Anm. c. Als ein Mittel, die Menschen zum Wort zu führen, benützt Gott oft das Kreuz;

b. die Taufe. Joh. 3, 5: geboren aus dem Wasser und Geist. Die Taufe ist das Bad der Wiedergeburt. Tit. 3, 5. (Nicht die Wiedergeburt selbst, sondern das Bad der Wiedergeburt. W. 75, 44.) An den Kindern wird die Wiedergeburt ordentlicher Weise nur durch die Taufe gewirkt. Mit. 1910, 29. Darum soll man die Taufe nicht verachten. W. 95, 36.

Antithese.

Papisten. Was die Papisten von der Taufe lehren, ist eigentlich keine Neuschöpfung.

Schwärmer. Die Taufe ist nicht Mittel der Wiedergeburt. Methodisten legen viel mehr Gewicht auf die Bußbank. Presbyterianer L. W. 56, 359.

Die Neueren. Nur die Taufe, nicht das Wort, wirkt die Wiedergeburt. Martensen. Stahl, Höfling, B. Hofmann. (Dann gäbe es bei Erwachsenen vor der Taufe eine Rechtfertigung ohne Wiedergeburt, bei Kindern eine Wiedergeburt ohne Rechtfertigung. Mit. 79, 21. Wenn man glaubt, ist man schon wiedergeboren auch ohne Taufe. Syn. 1908, 15.)

7. Diesen Mitteln der Wiedergeburt kann widerstanden werden. Das Wort Gottes ist immer wirksam Sön. Dog. 295, aber Gott wirkt nicht mit physischer Gewalt. Anders steht es, wenn Gott unmittelbar an uns herantritt, wie bei der Auferstehung. Dann kann niemand widerstehen. Mit. 1907, 26.

Ann. Eine Zwangsbekehrung gibt es nicht. Gott macht aus Unwilligen Willige. In der Wiedergeburt wird der Wille des Menschen verändert, so daß der Wiedergeborene nun auch will. Theol. 18, 196. Der Vorwurf einer Zwangsbekehrung ist uns oft gemacht worden. W. 1904, 54. Theol. 15, 13. Pieper, Grunddiff. 22. C. Verhalten, Widerstreben.

Antithese. Calvinisten.

8. Die Wiedergeburt geschieht in einem Augenblick. Da die Wiedergeburt eine Befreiung aus dem Tode ins Leben ist, so kann jemand nicht zu gleicher Zeit tot und lebendig sein.

Ann. a. Einen Zwischenzustand gibt es nicht. Entweder steht jemand im Stand der Sünde oder im Stande der Gnade. Man hüte sich, gewisse Menschen als halbbekehrte anzusehen, die von Tag zu Tag geistlich mehr belebt werden. Sön. Dog. 273.

Ann. b. Ein Zwischenzustand wird von vielen gelehrt, z. B. von

1. Pietisten, die einen Unterschied machen zwischen Unbefebrten, Erweckten und Befebrten, die bereits gläubig gewordene noch als unbefebrt ansehen. Sie setzen einen Kampf vor die Befehrung. (Die Erweckung ist vielmehr die Befehrung selbst. Walth. Gef. u. Ev. 1, 116. 117.)

Ma. 17, 153. Süd. 92, 19. W. 1904, 59. 60. Luth. 53, 130. Mit. 1907, 24. 79, 20. Wis. 88, 30. 31. Walth. u. L. 390. Walth. Gnad. 314. Mag. 7, 86. Taufe °884. Gnadenmittel °342. Sakrament °603. W. 75, 43. Taufe °888. W. 75, 44. 45. Taufe °888.

Mit. 79, 20—22. Süd. 92, 19. 20. Syn. 1908, 15. Sön. Dog. § 55, 266. Taufe °887. 890.

Sön. Dog. § 55, 262. 295. 296. Theol. 5, 143. 144. W. 1904, 53. Mit. 1907, 25. Gnade °333. Befehrung 318.

Theol. 19, 41. 42. 15, 13. Befehrung 319.

Sön. Dog. 297. Walth. Gef. u. Ev. 2, 182. Sön. Dog. § 55, 260. 272. Theol. 5, 146. 147. 15, 7. Befehrung 319.

Walth. Gef. u. Ev. 2, 182. L. W. 54, 289. Theol. 5, 42. Befehrung 320. Neutral °198.

Befehrung 320.

Walth. Gef. u. Ev. 2, 351. 353. 355. 1, 119. 120.



Baier 3, 185.

Sön. Dog. 261.

Sön. Dog. 273.

Theol. 15, 9. 19, 42.

Sön. Dog. § 55, 277.

278. Synergismus <sup>c</sup>798.

Gnade <sup>b</sup>335.

Sön. Dog. § 55, 273—

277. Gnade <sup>b</sup>335.

Walth. Gef. u. Ev. 2,

181. 183. Walth. Ev.

211. Befehrung 321.

Walth. Ent. 320. Sön.

Dog. 280. 281. Befeh-

rung 322.

Günth. 187.

L. W. 15, 274—277.

Sön. Dog. 263. 264.

Taufe <sup>c</sup>901.

Sön. Dog. 263. 280.

Baier 3, 189.

Sön. Dog. 264. 265.

281. W. 1904. 46. 47.

Baier 3, 183. 184. Be-

2. Neuere: Rahnis. Der Mensch nimmt Christum auf, aber in diesem Glauben ist er noch nicht Gottes Kind. Dr. Rejser. Theol. 19, 42.

Ann. c. Wenn Dogmatiker von einer successiven Wiedergeburt reden (wie Baier 3, 187), so nehmen sie unvermerkt die Vorbereitung zum Moment der Anzündung des Glaubens und dann das Wachstum im Glauben in ihre Beschreibung der Wiedergeburt hinein.

Ann. d. Obwohl die Wiedergeburt in einem Augenblick geschieht, so können sich doch die vorbereitenden Akte auf einen längeren Zeitraum erstrecken. Befehrung im weiteren Sinn.

Ann. c. Unter gratia praeveniens, vorlaufender Gnade, versteht man nicht Akte im Herzen des Menschen, sondern Wirkungen Gottes von außen. Dabei ist aber der Mensch noch immer geistlich tot und unbefehrt.

Ann. f. Man unterscheidet gratia assistens und inhabitans. Die erstere wirkt von außen am Menschen, die letztere ist eine Wirkung im Menschen. Die gratia assistens hat man wieder eingeteilt in gratia praeveniens, preparans, excitans, operans, perficiens. Diese Einteilung ist verwirrend.

Ann. g. Obwohl die Wiedergeburt in einem Augenblick geschieht, so können doch die wenigsten die Stunde ihrer Wiedergeburt nennen und wissen ihren geistlichen Geburtstag nicht. — Daß Pietisten und Sekten verlangen, daß man die Stunde wissen müsse, kommt daher, daß sie meinen, man müsse dabei eine plötzliche himmlische Freude erfahren.

9. Die Gnade der Wiedergeburt ist verlierbar. Wer aus dem Glauben fällt, fällt wieder in den alten traurigen Zustand, den geistlichen Tod, zurück. Es bleiben keine geistlichen Kräfte zurück. Ist der Glaube erloschen, so ist keine Spur geistlichen Lebens mehr vorhanden.

Antithese:

a. Reformierte. Die Wiedergeburt ist nicht etwas, was verloren werden kann.

b. Die Neuere. Der Getaufte bleibt wiedergeboren, auch wenn der Glaube dahinfällt. Es bleibt ein Keim zurück. Darum nennt man Getaufte ohne weiteres Wiedergeborene. L. W. 15, 277.

Ann. Ist jemand aus dem Glauben gefallen, so kann er abermals wiedergeboren werden. Nikodemus. Bei den Neuere freilich kann die Wiedergeburt nur einmal geschehen. Rahnis. Der Abgefallene muß durchs Wort wieder befehrt werden, aber eine Wiedergeburt erfolgt nicht noch einmal. Sön. Dog. 266. Baier 3, 190. 191.

10. Verschiedenes.

a. Causa impulsiva et meritoria. Die Ursache der Wiedergeburt ist Gottes Barmherzigkeit und Christi Verdienst. Tit. 3, 5: nicht um der Werke willen, sondern

nach seiner Barmherzigkeit. 1 Petr. 1, 3: nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren. Eph. 2, 8: Aus Gnaden seid ihr selig worden.

Anm. Unsere Wiedergeburt ist zurückzuführen auf das Erbarmen Gottes, der schon von Ewigkeit Zeit und Stunde vorherbedacht und überlegt hat. Gnadenwahl.

b. **Zweck.** Der Zweck der Wiedergeburt ist die Ehre Gottes und des Menschen Seligkeit.

c. Die Frucht und Folge der Wiedergeburt ist die Erneuerung und Heiligung. Auf die Wiedergeburt muß ein neues Leben folgen.

d. Die Wiedergeburt ist ein geheimnisvolles Werk Gottes. Der Wind bläset, wo er will u. s. w.

e. Wie soll man nach Anweisung Pauli davon predigen? Paulus redet als von einem Gnadenwerk, das in der Vergangenheit liegt. Gott hat uns errettet durch das Bad der Wiedergeburt. Er richtet seine Belehrung über die Wiedergeburt zunächst nicht an Unbefehrte, um sie zu gewinnen.

f. Wie steht es mit denen, die nicht bekehrt werden? Das gehört nicht in diese Lehre und würde hier nur Verwirrung anrichten. Wie man die Frage, warum der eine bekehrt wird, der andere nicht, auf synergistische und calvinistische Weise zu lösen versucht hat s. Belehrung 316.

g. **Prüfung.** Hast du die Wiedergeburt an dir erfahren? Bist du wieder gestorben?

Anm. Etliche **Befehrungs geschichten.** Pauli Befehrung ein Vorbild für andere, nur daß sie jetzt nicht mehr unmittelbar erfolgt: L. W. 54, 481—490. 536 ff. Stöckh. N. T. 396. — Luth. 64, 320. 26, 14.

**Homiletik.**

**Kantate. — Epi.**

Daß die Wiedergeburt allein ein Gnadenwerk Gottes ist. Das geht daraus hervor, a. was sie ist, b. wodurch und c. wozu sie gewirkt wird. — Ma. 5, 152.

Was lehrt Jakobus von der Wiedergeburt? a. Gott hat uns wiedergeboren b. nach seinem Willen, c. durchs Wort, d. zu seiner Ehre. — Ma. 11, 153.

Of his own will begat he us with the word of truth. a. Author, b. means and c. fruit of regeneration.—Kueg. 2, 306.

**Pfingstmontag. — Ev.**

Das hohe Glück eines Menschen, der aus dem Geist geboren ist a. in seinem Glauben, b. in seinem Wandel. — Ma. 36, 147.

**Trinitatis. — Ev.**

Die Lehre von der Wiedergeburt. a. Welches diese Lehre sei, b. wie herrlich sie sei. — Ma. 1, 147.

Von der Wiedergeburt. a. Wie notwendig sie zum Seligwerden sei, b. durch welche Mittel sie gewirkt wird, c. von welcher Beschaffenheit sie sei. — Ma. 4, 147.

Von der Wiedergeburt. a. Daß sie zur Seligkeit nötig sei, b. wie sie geschieht. — Stöckh. Gna. 342. Oder: a. daß sie unerläßlich nötig ist, b. was sie ist und wie sie geschieht. Luth. 53, 129. — Oder: a. wie notwendig sie sei, b. worin sie eigentlich bestehe, c. wodurch und wie sie in uns gewirkt wird. — Walth. Ev. 212. Ma. 22, 188.

Befehrung 321. 322.

L. W. 54, 536. 537. Theol. 15, 14. 15.

Sön. Dog. 266. 267. Ma. 11, 154. Baier 3, 188. Mit. 79, 18. Ma. 5, 155. Mag. 8, 146. W. 95, 35.

Küg. 4, 394—396. Ma. 17, 154. Theol. 5, 150. Theol. 15, 4. 5. L. W. 35, 173. 174.

Theol. 15, 15. 5, 145.

Walth. Ev. 216.

Wie nötig es ist, daß ein Mensch wiedergeboren werde. a. Wie unnötig es dem natürlichen Menschen erscheine, b. wie nötig es aber nach dem Zeugnis Christi sei. — Ma. 24, 185.

Daß die Wiedergeburt allein Gottes Werk sei. Nachweis a. aus der Beschaffenheit derjenigen, die wiedergeboren werden, b. aus den Mitteln, durch welche die Wiedergeburt allein gewirkt wird. — Ma. 7, 150. Oder: a. aus dem Wesen der Wiedergeburt, b. den Mitteln der Wiedergeburt, c. den Wirkungen der Wiedergeburt. — Ma. 13, 187.

Die Unterredung zweier Meister in Israel über die Wiedergeburt. Sie ist a. zur Seligkeit notwendig, b. vom Heiligen Geist gewirkt, c. der menschlichen Vernunft ein Geheimnis. — N. Pi. Ev. 331.

Von der Wiedergeburt. a. Daß ein Mensch wiedergeboren werden müsse, b. wie dieses Werk im Menschen zustande gebracht wird. — Walth. 2. 2. 386.

Wie notwendig die Wiedergeburt sei. a. Er zeigt, daß nichts die Wiedergeburt ersetzen kann, b. er erklärt die Wiedergeburt als einzigen Eingang ins Reich Gottes, c. er zeigt, daß alle großen Taten Gottes nur auf die Wiedergeburt abzielen. — Sön. Ent. 323.

Die Wiedergeburt der einzige, aber allen Menschen offene Eingang ins Reich Gottes. a. Was die Wiedergeburt sei, b. wie sie zwar der einzige, c. aber allen Menschen offene Eingang ins Reich Gottes sei. — Walth. Fest. 372.

Ihr müisset von neuem geboren werden. a. An wen der Ruf ergeht, b. wie die neue Geburt geschieht. — Ma. 17, 150.

Es sei denn, daß jemand u. f. w. a. Wer das Reich Gottes sehen will, muß von neuem geboren werden. b. Wie wird der Mensch von neuem geboren? — Ma. 29, 190.

Ihr müßt von neuem geboren werden. a. An wen sich Christus mit diesem Ruf wendet, b. was Christus damit eigentlich fordert. — Walth. Ent. 112.

Ye must be born again. a. To whom does Christ say these words? b. What does he mean to say by them? — Mag. 1, 82.

The new birth. a. Wherein it consists, b. for whom it is necessary, c. how it is effected. — Mag. 7, 81.

The Lord's instruction on regeneration. a. That regeneration is necessary, b. how it is effected. — Ma. 37, 227.

The new birth. a. The necessity of the new birth, b. the means through which it is effected, c. the mysteriousness of this work, d. that there is no reason to be offended in this doctrine. — Kueg. 4, 390.

#### 7. Sonntag nach Trin. — Epi.

Der selige Wechsel, den die Befehrung bei den Menschen bewirkt. a. Bis zur Befehrung sind sie als Knechte der Sünde Kinder des Todes, b. durch die Befehrung sind sie als Kinder Gottes Erben des Lebens. — Ma. 39, 318.

#### Freiterte.

Acts 15 3.—On conversion. a. Nature, b. author, c. means.—Mag. 2, 16.

Ap. 13, 4—12. — Die Befehrung des römischen Landvogts Sergius Paulus. a. Wie ernstlich Satan diese Befehrung zu verhindern trachtete, b. wie herrlich sie der Herr durch Paulum hinausgeführt hat. — Ma. 34, 250.

2 Kor. 13, 5. — Prüfung, ob wir die in der Taufe erlangte Wiedergeburt wieder verloren haben. a. Wodurch man sie verliert, b. in welchem Zustand man dadurch gerät, c. wie uns zu raten sei. — Walth. Ent. 320.

1 Cor. 15, 10.—Conversion and the grace of God. a. That we owe our conversion to the grace of God, b. that we receive the grace of God in vain, if we are not converted.—Way 25.

Wiederkunft Christi.

Thesen von der Wiederkunft Christi. W. 88 und 89. Was sagt die Schrift von den letzten Tagen der Welt? Can. 1915. Daß Christus endlich wird öffentlich kommen, zu richten die Lebendigen und die Toten. J. Zl. 1913, 49—67. Die Nähe des Jüngsten Tages nach der Schrift ein Sporn für uns Christen zur Erfüllung unserer Aufgabe. L. W. 51, 54—64. Von der Wiederkunft Christi zum Gericht. Luth. 54, 203. Vom Jüngsten Tag. Luth. 54, 204. Der Tag des Herrn. Alttestamentliche Weissagungen. L. W. 38, 132—142. Warum es ein Christ ohne allen Zweifel glauben und auch fröhlich bekennen soll, daß der Jüngste Tag jeden Augenblick kommen kann. Luth. 35, 50—52. Brunn 263—266. Katechese Schulbl. 46, 325—330. Outlines 274. The last advent of Christ. Theol. 6, 76. The end of the world. Theol. 6, 137—140. Proof texts. Theol 16, 102—108.

Abriß.

Christus wird wiederkommen. § 1. Wer kommt? § 2. Wie kommt er? § 3. Die Zeit seines Kommens. § 4. Wann er kommt, wissen wir nicht. § 5. Er kommt bald. § 6. Die Wiederkunft geschieht plötzlich. § 7. Sie wird durch Zeichen angedeutet. § 8. Zweck der Zeichen. § 9. Zweck der Wiederkunft. § 10. Die Wiederkunft ist für die Christen tröstlich. § 11. Sie dient uns zur Warnung. § 12. Notwendigkeit der Vorbereitung auf die Wiederkunft. § 13. Worin sie besteht. § 14.

Wiederkunft Christi.

1. Christus wird einst wiederkommen. Das wird gelehrt

W. 89, 6. Ma. 15, 353. Mag. 5, 65. Mezg. 148. Horn, Selbst. 180. Gericht <sup>b</sup>171.

a. im Alten Testament. Der Gedanke an Gericht und Vergeltung geht durch den ganzen Psalter und durch die Propheten hindurch;

L. W. 38, 132. W. 88, 13. 14. Mit. 95, 89.

Theol. 16, 102. W. 88, 15.

Theol. 6, 76.

W. 88, 12.

Gericht <sup>b</sup>168.

W. 88, 10. 11.

Gericht <sup>b</sup>167. 168.

W. 88, 16.

Ma. 17, 349. 350.  
Walth. Gna. 11. Ziethe.  
Beth. 720—722. Gericht  
<sup>b</sup>168. Zeit.  
Walth. Gna. 12. Ziethe.  
Am. 14. 15.  
Z. III. 1913, 51.

W. 88, 44. Eb. 49.  
Abendmahl 26.

Ma. 17, 375.

W. 88, 45. Ma. 13, 333.  
334. 17, 376. Z. III.  
1913, 53. Arndt, Eins ist  
not 424. Nebe Eb. 472.  
473. Eb. 97.

Can 1915, 10.  
Z. III. 1913, 53. 54.  
Luth 54, 203. 65, 385.  
Schubl. 46, 326. 327.  
Gericht <sup>b</sup>171.

Z. III. 1913, 54. Ziethe,  
Am. 619. 620.

b. im Neuen Testament, z. B. Ap. 1, 11: Dieser Jesus wird wiederkommen. Judä 14. 15: Siehe, der Herr kommt mit viel tausend Heiligen, Gericht zu halten. Off. 22, 20: Siehe, ich komme bald. Ma. 13, 331. 332.

Anm. a. Christus hat sein Kommen vorausgesagt. Matth. 26, 64: kommen in den Wolken des Himmels.

Anm. b. Die Lehre von der Wiederkunft ist nicht bloß eine Schlußfolgerung aus andern Lehren, sondern sie ist ausdrücklich geoffenbart.

Anm. c. In unsern lutherischen Bekenntnisschriften ist oft von Christi Wiederkunft die Rede.

Anm. d. Die Lehre von der Wiederkunft Christi ist freilich nicht der Hauptartikel der christlichen Kirche. Das ist allein die Lehre von der Rechtfertigung. Darum macht man uns den Vorwurf mit Unrecht, daß wir die Lehre von den letzten Dingen zu wenig berücksichtigt hätten.

Anm. e. Daß der Herr wiederkommt zum Gericht erfordert Gottes Gerechtigkeit, Wahrheit und Ehre.

Anm. f. Viele glauben diesen Artikel nicht. Andere wollen mehr darüber wissen, als die Schrift sagt. Lasset euch nicht verführen in keinerlei Weise. 2 Thess. 2, 3.

Anm. g. Spötter werden ausrufen: Wo bleibt die Verheißung seiner Zukunft? 2 Petr. 3, 3. 4. Aber dadurch sollen wir uns nicht irre machen lassen.

1. Gottes Wort wird erfüllt. Meine Worte vergehen nicht.

2. Sowenig die Ernte zurückbleibt, wenn gesät ist, so wenig der Jüngste Tag, den der Herr mit einer Ernte vergleicht. Matth. 13, 30.

Anm. h. Daß Christus wiederkommt, hebt seine Gegenwart bei uns nicht auf. Aus dem Artikel von der Wiederkunft Christi kann kein Argument gemacht werden gegen die Gegenwart Christi im Abendmahl.

Anm. i. Wir reden von einem dreifachen Kommen des Herrn.

2. Wer ist es, der wiederkommt? Es ist

a. derselbe, der aufgefahren ist, Christus, der Gottmensch. Off. 22, 20: Ich komme;

b. der Menschensohn, der für uns gestorben und unser Heiland geworden ist.

3. Wie wird er wiederkommen? Er kommt

a. sichtbar. Luf. 21, 27: Alsdann werden sie sehen des Menschen Sohn. Ap. 1, 11: wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren. Off. 1, 7: Es werden ihn sehen alle Augen. Matth. 24, 30. 26, 64. Mark. 13, 26;

b. herrlich. Luf. 9, 26: in seiner Herrlichkeit. Matth. 24, 30: mit großer Kraft und Herrlichkeit. 25, 31: in seiner Herrlichkeit. Er kommt in den Wolken des Himmels (Gericht <sup>b</sup>171. 172) mit einem Feldgeschrei. Ma. 14, 343.

4. Die Zeit seines Kommens. Christus wird wiederkommen am Jüngsten Tag. Er hat den Tag seiner Wiederkunft genau bestimmt. Ap. 17, 31: Gott hat einen Tag gesetzt. Theol. 16, 103.

Anm. Dieser Tag wird ein wirklicher Tag sein, nicht eine lange Zeit (Luthardt S. 1901, 43. 44), nicht tausend Jahr (Russell L. W. 60, 357), nicht 50 000 Jahr (Mohammed S. 1901, 44).

5. Wann Christus kommt, wissen wir nicht. Matth. 24, 36: Von dem Tage aber und der Stunde weiß niemand. Mark. 13, 32. Ap. 1, 7: Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde. Der Grund, warum Gott die Stunde verschwiegen hat, liegt

a. nicht darin, daß es über unser Fassungsvermögen ginge. Wir könnten es vielleicht besser verstehen als die Beschreibung der Vorzeichen;

b. sondern darin, daß Gott will, daß wir stets bereit sind und in unserm Berufe treu ausharren bis zuletzt. Aus diesem Grunde verschweigt er auch die Stunde des Todes.

Anm. a. Darum ist es Vermessenheit und Frevel, eine Zeit zu bestimmen,

1. wann der Herr kommen werde,

2. wann der Herr nicht kommen könne. Erst müsse noch so und so viel Zeit verstreichen, bis der Herr komme. Chiliasten. Bengel hat ausgerechnet, daß das tausendjährige Reich 1836 begann. Wis. Syn. 87, 17.

Anm. b. Die Zeit, wann der Herr kommen werde, ist schon oft bestimmt worden. Demnach hätte der Herr schon vielfach kommen müssen. Beispiele: Stiefel Luth. 35, 50. Adventisten 1844. L. W. 30, 68. Ma. 15, 351. Russell: Die Wiederkunft Christi geschah im Oktober 1874 allmählich und unmerklich. L. W. 60, 536. 537. Das Weltende sollte 1914 kommen. L. W. 60, 538.

6. Die Wiederkunft Christi wird bald geschehen. 1 Petr. 4, 7: Es ist nahe kommen das Ende aller Dinge. Theol. 16, 106. Jak. 5, 8: Die Zukunft des Herrn ist nahe. 1 Joh. 2, 18: Es ist die letzte Stunde. Off. 22, 20: Ich komme bald. Ma. 13, 334. 335. Can. 1915, 9. Vergl. Gericht <sup>b</sup>175.

Anm. a. Wir sollen den Jüngsten Tag bei unsern Lebzeiten erwarten. 1 Thess. 4, 15: wir, die wir leben und überbleiben in der Zukunft des Herrn.

Anm. b. Der Jüngste Tag kann jede Stunde kommen. Die Zeichen sind erfüllt. Nichts steht Christi Erscheinen mehr im Wege.

Anm. c. Welcher Trost liegt in dem „bald“ ? !

Einwand. Die Apostel hätten geirrt, indem sie den

L. 1901, 45. W. 88, 51. Ma. 19, 347. Mezzg. 150. Horn, Selbst. 183. Gericht <sup>b</sup>173. 174. Mit. 95, 89.

Theol. 16, 105. 106. Can. 1915, 11. S. 1901, 45. 3. III. 1913, 55. W. 89, 7. Ziethe, Beth. 731. R. Pi. Pred. 1, 311. L. W. 60, 353. W. 88, 52. Ziethe, Beth. 731.

Arndt, Past 11. Gericht <sup>b</sup>174. Anm. g.

M. 1903, 15. 17. 18. S. 1901, 46. 47. Walth. Gna. 11. W. 88, 56.

Gericht <sup>b</sup>174. Anm. b.

Can. 1915, 11. S. 1901, 16. L. W. 24, 277. 22, 241. Stod 618. Walth. Eri. 25. 255. Mag. 8, 177.

W. 1903, 19.

No. 88, 47. Can. 94, 61. Luth. 13, 75. 54, 204. 35, 50—52. W. 1903, 80. 81. Gericht <sup>b</sup>175.

W. 1903, 23.

No. 88, 44. Walth. Epi.  
25. Walth. L. L. 670.  
Ma. 26, 328. Koch. Epi.  
782. Ruh. 875.  
Luth. 35, 51.

Luth. 35, 51.

3. ZII. 1913, 49.

Ma. 26, 329, 330. 17.  
351. Mag. 5, 166. L. W.  
51, 62. Koch. Epi. 783.  
Ruh. 876.

Shn. 77, 31. Mit. 95,  
85. Can. 1915, 24—26.  
Sön. Dog. § 74, 281—  
290.  
Can. 94, 59. Chiliasmus  
477.

W. 1903, 77.

W. 1901, 76. Chilias-  
mus 479, 480.

Jüngsten Tag schon damals erwarteten. — Sie haben sich beides gedacht: die Möglichkeit, daß sie die Erscheinung Christi noch erleben könnten Tit. 2, 13. 1 Kor. 15, 51. 1 Thess. 4, 17. 2 Petr. 3, 11, 12, aber auch die Möglichkeit, daß sich die Erscheinung noch länger hinauszieht. 2 Thess. 2, 3.

Anm. d. Bei dem Worte „bald“ kommt es darauf an, welche Zeitabschnitte man vergleicht. Wenn wir sagen, ich komme bald, so meint das wenige Stunden, Tage oder Wochen. Wenn wir unsere ganze Lebenszeit im Sinne haben, dann sind auch einige Jahre ein „bald.“ Wenn wir an die Zeit seit der Schöpfung denken, dann ist auch ein Jahrhundert oder Tausend ein „bald.“

Anm. e. Vor Gott sind tausend Jahr wie ein Tag.

Einwand 1. Ich glaube, daß es die letzte Zeit ist, aber die ganze Zeit des Neuen Testaments ist die letzte Zeit. — Darum braucht man nicht zu glauben, daß der Jüngste Tag jeden Augenblick kommen kann. — Aber folgt daraus, daß die letzte Zeit schon 1900 Jahre gedauert hat, daß die Zeit noch lang sein wird? oder nicht vielmehr, daß sie jeden Augenblick zu Ende sein kann?

Einwand 2. Zwar sind schon viele Zeichen erfüllt, aber manche Weissagungen in Bezug auf das Reich Gottes sind noch nicht erfüllt. Darum kann der Jüngste Tag heute noch nicht kommen. — Diese Weissagungen aber werden nie so in Erfüllung gehen, wie es manche Menschen in ihren falschen Vorstellungen hoffen, z. B. daß vorher erst alle Heiden bekehrt werden sollen u. s. w.

Anm. f. Warum bleibt der Jüngste Tag noch immer aus? Die Jungfrauen warten und warten. (Bie-the, Am. 631.) Aber die Zahl der Seligen ist noch nicht voll. Sobald der letzte Auserwählte zum Glauben kommt, wird auch der Herr kommen.

Anm. g. Der Herr verzeucht nicht die Verheißung, sondern hat Geduld mit uns und will nicht, daß jemand verloren werde. 2 Petr. 3, 9. Diese Geduld, mit welcher Gott auf unsere Buße wartet, sollen wir auch zu unserer Seligkeit gebrauchen. Ma. 15, 351.

Antithese. Chilias ten. Ehe Christus wiederkommt zum Gericht, muß das tausendjährige Reich kommen. S. Chiliasmus 477, 478. — Dagegen:

1. Ein tausendjähriges Reich, wie die Chilias ten träumen, hat in der Schrift nicht Platz. Wenn der Herr wiederkommt, so kommt er zum Gericht. 1 Kor. 15, 23, 24: wenn er kommen wird, danach das Ende.

2. Die Gemeinde der Christen hat kein Verlangen nach irdischer Herrlichkeit.

3. Durch ein tausendjähriges Reich wird der Blick der Christen abgelenkt vom Himmel und die rechte

Christen Hoffnung unterdrückt. Das Warten auf solches Reich steht in Widerspruch mit dem Warten auf den Jüngsten Tag.

4. Das tausendjährige Reich, von dem die Schrift redet, ist bereits hinter uns.

Anm. h. Auch Chiliasten sagen wohl, daß der Jüngste Tag jede Stunde kommen kann, aber nur, insofern eines jeden Menschen Todestag zugleich auch sein Jüngster Tag ist.

7. Die Wiederkunft geschieht einst plötzlich. Das zeigen

a. Bilder: wie ein Fallstrich Luf. 21, 35, wie ein Blitz Luf. 17, 24, wie ein Dieb 1 Thess. 5, 2, 4, wie der Schmerz ein schwanger Weib 1 Thess. 5, 3;

b. Gleichnisse. Luf. 12, 42—46 vom treuen, klugen Haushalter Matth. 24, 48—51, vom bösen Knecht Matth. 25, 1—10, von den 10 Jungfrauen. Um Mitternacht kam der Bräutigam. Ziethe, Zm. 629. 630. Arndt, Eins ist not 432;

c. Vorbilder. Sodom, Sintflut. Unerwartet kamen die Gerichte Gottes über die Menschen.

Anm. Wie plötzlich der Aschenregen des feuerspeienden Vesuv im Jahre 79 über die Stadt Pompeji kam, hat man bei den Ausgrabungen erfahren.

8. Die Wiederkunft wird durch Zeichen angedeutet. Lied 442. Diese Zeichen sind teils besondere Zeichen, die erst kurz vor dem Jüngsten Tag eintreten, teils solche, die sich erstrecken auf die ganze Zeit des Neuen Testaments, die aber in immer größerer Zahl und verschärftem Maße auftreten. Can. 1915, 28. 18. Gericht <sup>b</sup>176, Frage 2. Sie sind bereits geschehen und geschehen noch. Min. 1916, 7. 8. Walth. Ev. 8.

a. Zeichen an der Sonne, Mond und Sternen. Luf. 21, 25. — Der Himmel Kräfte (die Kräfte, die im Himmelraum sind Wis. Syn. 87, 20) werden sich bewegen. W. 89, 52.

Anm. Mögen viele dieser Zeichen natürlich zugehen, wie z. B. Finsternisse, so können sie doch Zeichen sein und uns an das Ende erinnern, wie der Regenbogen ein Zeichen ist, oder wie Krankheit und graue Haare uns an den Tod erinnern.

b. Die Juden. Dies Geschlecht wird nicht vergehen. S. Juden <sup>b</sup>623. Gericht <sup>b</sup>175.

Anm. a. Eine allgemeine Judenbekehrung vor dem Jüngsten Tag (Soburg Luth. 13, 43. Tholuf Luth. 37, 178) können wir nicht erwarten. Die Schrift gibt dafür keinen Anlaß.

Can. 1915, 24. Chiliasmus 476.

Luth. 35, 50.

W. 1903, 15.

Can. 1915, 11. 3. ZII. 1913, 55. 56. Theol. 16, 104. 105. Jo. 88, 45. 46. Walth. Gna. 18. 19. Ziethe, Beth. 723. Nebe, Ev. 3, 468. Luth. 13, 76. 77. Walth. Ev. 11.

Luth. 13, 75—77.

Luth. 13, 75.

Luth. 65, 361.

Can. 1915, 17. Min. 1916, 7. 8. Ma. 36. 17. 18. 18, 372. 373. D. 1901, 49. 50. Küg. 4, 21. 22. Luth. 35, 51. Walth. Gna. 13—15. Schulbl. 46, 327. 328. Wit. 1916, 159. Sön. Dog. § 74, 278.

Ma. 6, 367. 368. 15, 354. 17, 375. 21, 373. Luth. 35, 51. Ziethe, Zm. 11. 12. Ev. 119. Gericht <sup>b</sup>176.

W. 89, 54. Walth. Ev. 9. Theol. 6, 78. Gericht <sup>b</sup>176, Frage 3.

Ruh. 20. Ma. 17, 376.

Luth. 13, 130. 131. Can. 1915, 26. 27. W. 1903, 25. Sön. Dog. § 74, 281. 282. Juden <sup>b</sup>626.



Can. 1915, 26. 27. Eb. 129. Q. W. 57, 82. 83. 61, 140. 172. 62, 137. 138.

Ma. 16, 230. R. Pi. Pred. 1, 311. Luth. 50, 40.

Rüg. 4, 655. 656. Walth. Q. W. 658. 660. Ma. 24, 15—21.

Luth. 65, 378. 35, 51.

Can. 1915, 32. 45. W. 89, 36. 37. Ma. 16, 226—231. Gericht <sup>b</sup>175.

Can. 1915, 17—25. 5. W. 94, 38. Neb. 86, 8. 9. Mlg. 72, 63. 64. Stöckh. R. L. 254. Walth. Eb. 10.

Luth. 13, 119. Ma. 16, 230. Walth. Q. Q. 669. Wis. 91, 19.

Mit. 1901, 7. 8. Luth. 13, 188. Gericht <sup>b</sup>175.

No. 88, 43. Neb. 86, 9. Gericht <sup>b</sup>175.

W. 1903, 55. Mich. 98, 11.

W. 1903, 45—47. Luth. 71, 219. S. 1900, 15.

16. 28. 33. Rúa. 4, 662. Walth. Gna. 585. 587.

Walth. Q. Q. 663. Nebe, Eb. 3, 464—467. Wis.

Syn. 87, 34. Luth. 13, 188. Mich. 98, 10. M.

1906, 18. S. 1901, 16. Gericht <sup>b</sup>175.

Can. 1915, 6. Tex. 1915, 6. W. 1903, 38. 39.

Syn. Frei. 95, 18. 19. Wis. Syn. 87, 26.

W. 89, 37—42. Mich. 1903, 6. 8. W. 1903, 41.

M. 91, 41. Wis. Syn. 87, 21.

W. 89, 58. Walth. Gna. 584. Nebe Eb. 3, 460.

W. 1903, 67. Luth. 71, 218. 219. Ma. 18, 348.

Ann. E. Verbunden mit der Hoffnung einer allgemeinen Judenbekehrung ist die der Besitzergreifung des Landes Kanaan von seiten der Juden. Zionistenbewegung. Juden § 5, Ann. b.

c. Der Antichrist, der bereits geoffenbart ist durch den Geist seines Mundes. Gericht <sup>b</sup>176.

Ann. Der Greuel der Verwüstung an heiliger Stätte. Nebe, Eb. 3, 450—455. Biethe, Im. 610. 611.

d. Die Predigt des Evangelii in der ganzen Welt. Matth. 24, 14. Niemand soll eine Entschuldigung haben.

e. Beschreibung der letzten Zeit. Matth. 24. Luf. 17, 22—37. 21, 25—27. 1 Thess. 5, 1—3. 2 Thess. 2, 1—12. 1 Tim. 4, 1—3. 2 Tim. 4, 3. 4. 3, 1—9. — Beschreibung der Menschen 2 Tim. 3, 2—9: Es werden Menschen sein, die von sich selbst halten u. f. w. W. 89, 37—42. Wis. Syn. 87, 33. 34. — Etliche besondere Stücke:

1. Spötter. Die Spötter werden überhand nehmen. Can. 1915, 22. W. 1903, 42. B. M. 1913, 51. — Vergl. § 1, Ann. g.

2. Ausbreitung des Unglaubens. Luf. 18, 8: Meinst du, er werde Glauben finden auf Erden?

3. Erkalten der Liebe. Matth. 24, 12. Luth. 13, 188.

4. Überhandnahme der Ungerechtigkeit. Matth. 24, 12.

f. Falsche Propheten. Matth. 24, 11. 23. 24: Siehe, hier oder da ist Christus. Falsche Propheten hat es immer gegeben, aber in der letzten Zeit wird es eine große Zahl derselben geben. Es wird eine Zeit sein, wo man die heilsame Lehre nicht leiden wird. Ma. 3, 334. Selbst die Auserwählten würden verführt, wenn es möglich wäre. S. Falsche Lehre <sup>b</sup>891.

g. Krieg und Kriegsgeschrei. Matth. 24, 6. 7. Ein Volk wird sich empören über das andere.

Ann. a. Es werden greuliche Zeiten sein. 2 Tim. 3, 1. Luth. 13, 117. 118. 119. 122.

Ann. b. Matth. 24, 21: Und wird alsdann eine große Trübsal sein. Vers 29. — Viele aber werden sich daran ärgern und das Christentum für einen Fehlschlag halten. Matth. 24, 10. Can. 1915, 36.

Anm. c. Es wird eine ähnliche Zeit sein, wie die Zeit Noahs: Essen, Trinken, Augenlust, Fleischeslust, hoffärtiges Wesen. Luf. 17, 26—28. Matth. 24, 37. 38.

9. Zweck dieser Zeichen. Durch diese Zeichen will Gott uns

a. Lehren, wie weit wir in der Zeit vorgeschritten sind. Wir erkennen daran, daß wir in der allerleyten Zeit leben. Die Zeichen sind erfüllt. Nichts steht seinem Erscheinen mehr im Wege. Nicht einen Augenblick sind wir vor der Wiederkunft sicher. Jo. 88, 47;

b. zur Buße mahnen. Die Gnadenzeit geht bald zu Ende. Gott hat uns gewarnt, wie er vor allen Strafgerichten gewarnt hat. Diese Warnungen sollen wir beherzigen. W. 1903, 37. Die Zeichen sind gegeben, uns zu retten. Verachten wir sie, so gereicht uns das zum Fluch. Ma. 34, 19. Es ist Gottes Güte, die uns diese Zeichen vorausverkündigt hat. Eb. 121;

c. im Glauben stärken. Wenn alles so kommt, wie der Herr vorausgesagt hat, so werden wir im Glauben befestigt. Treten die vom Arzt beschriebenen Symptome ein, so wird das Vertrauen zu ihm gestärkt. Matth. 24, 25: Siehe, ich hab's euch zuborgesagt. Wie weise, daß der Herr nicht Zeit und Stunde genannt, sondern Zeichen gegeben hat!

Anm. a. Die Zeichen sollen wir darum auch beachten. Matth. 16, 2. 3: Des Himmels Gestalt könnt ihr beurteilen, könnt ihr denn nicht auch die Zeichen dieser Zeit urteilen?

Anm. b. Die Welt fragt nichts nach diesen Zeichen. Christen achten darauf, obwohl es auch nicht so geschieht, wie es sollte.

Anm. c. Wer sich viel mit Gottes Wort beschäftigt, wie die Pastoren, wird immer fähiger, die Zeit, in der wir leben, zu beurteilen.

Anm. d. An dem Ausschlagen der Bäume kann man erkennen, daß der Sommer nahe ist, aber nicht Tag und Stunde.

10. Zweck der Wiederkunft ist das Gericht. Von dannen er wiederkommen wird, zu richten die Lebendigen und die Toten.

a. Es gibt ein Gericht. Das bezeugt das Alte und Neue Testament. Vergl. die Bibelsprüche Gericht 167. Das sagt auch die Vernunft und das Gewissen. Das erfordert Gottes Gerechtigkeit und Wahrhaftigkeit. Das erfordert die Ehre Gottes. Der Erniedrigte muß einmal in seiner Herrlichkeit offenbar werden. Z. III. 1913, 50. 51. Gericht 167. 168.

Jo. 88, 43. 44. W. 89, 10. 11. 88, 33. 34. 1903, 54. Ma. 37, 549. 550. 33, 327. Luth. 13, 119. Wis. Syn. 87, 26. Stöckh. N. X. 10. 11. N. X. 211.

W. 1903, 14. 15. Luth. 54, 204.

Can. 1915, 32. Rüg. 4, 654. S. 1901, 49. Ma. 6, 368.

Arndt, Past. 8—11. Can. 1915, 35. 36.

Ma. 37, 5. 6. W. 1903, 14. Neb. 97, 11. 12. Stöckh. N. X. 140. 141.

Ma. 18, 373. W. 1903, 18.

Ma. 26, 350.

Can. 1915, 12.

Can. 1915, 9. 10. W. 88, 59. Mejs. 148. 149. Luth. 54, 203. Ma. 37, 510.

Can. 1915, 13—15. Z. III. 1913, 52. 53. Quart. 7, 151. Hön. Dog. § 74, 253.

B. III. 1913, 56. Hön. Dog. § 74, 257. Ma. 38, 223. Theol. 16, 103. Brun 266. Gericht <sup>b</sup>168. 169.

Theol. 16, 107. B. III. 1913, 57. 58. Hön. Dog. § 74, 263—270. Gericht <sup>b</sup>170.

Theol. 16, 108. Can. 91, 59. Hön. Dog. § 74, 271. B. III. 1913, 58—60. Rüg. 4, 670. Ziethe, Im. 621. Hön. Ent. 511. 512. Nebe Eb. 3, 473—477. B. III. 1903, 60—64. Rüg. 4, 672—676. Hön. Dog. § 74, 273. 290. Arndt, Eins ist not 427. W. 88, 65. Ma. 24, 370. Stod 617. 622. 624.

Luth. 13, 75. Gericht <sup>b</sup>168. Gericht <sup>b</sup>178.

Brun 266. Ma. 14, 376. 17, 350. W. 1903, 77. 78. Stod 622.

Ma. 21, 373. 15. 358. 359. 17, 376. Rüg. 4, 26. 27. W. 88, 36. 70. 7. Arndt, Eins ist not 11—13. Ziethe, Im. 15. 16.

Luth. 57, 378. Arndt, Eins ist not 423. D. 1901, 75.

W. 1903, 82. Can. 1915, 33. 34. Ma. 24, 370. Eb. 133. 134.

W. 1903, 79. D. 1901, 75. 77.

b. Der Richter ist Christus, des Menschen Sohn. Der Heiland wird der Richter sein. Wen möchten wir lieber haben als ihn? W. 88, 60. 61.

c. Das Gericht geht über alle Menschen, auch über die Gläubigen. Der Sünden der Gläubigen aber wird nicht gedacht. Wer will verdammen? Luth. 54, 203. Can. 91, 59. W. 88, 65. Arndt, Eins ist not 425. 426.

d. Nach dem Wort, das Gott geredet hat, wird gerichtet. Joh. 12, 48.

e. Beschreibung des Gerichtes: Scheidung der Menschen in Schafe und Böcke. Der eine wird angenommen, der andere verlassen werden. Ma. 33, 329. 37. 351.

f. Das Urteil. Nebe Eb. 3, 477—489. Ziethe, Im. 623. Die Vollziehung des Urteils. B. III. 1913, 65. 66.

Anm. a. Wehe den Unchristen an jenem Tag! Ihre Schande wird offenbar. Keiner wird entinnen. Rüg. 4, 25. Das Gericht wird ein gerechtes sein. Ma. 19, 347. 348. — Für die Christen aber ist dieser Tag ein Tag der Freude. Hön. Ent. 513.

Anm. b. Vorbilder für dieses Gericht sind die Sintflut, die Zerstörung Sodoms und Jerusalems.

11. Die Wiederkunft Christi ist für die Christen überaus tröstlich. Sie hat alle Schrecken für sie verloren. Mag. 8, 179. Daß der Herr kommt, ist für die Christen eine Botschaft seliger Freude. Ma. 23, 370. — Darum

a. freuen sich Christen auf Christi Wiederkunft wie eine Braut auf den Bräutigam, wie ein Gefangener, der aus dem Kerker kommt, wie ein Wandersmann, der die Heimat erreicht hat. Stod 617.

Anm. a. Hebet eure Häupter auf, darum daß sich eure Erlösung naht. Luk. 21, 28. „Ihr Freund kommt vom Himmel prächtig. Ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf.“ Hier werden Christen oft Kopfhänger genannt, aber gerade dann, wenn alle Welt vor Furcht und Zagen verschnachtet, heben sie fröhlich ihr Haupt empor. Ruh. 15. 16.

Anm. b. Zwar, haben auch die Christen manchmal Furcht vor Christi Wiederkunft. Der jüngste Tag erscheint ihnen schrecklich. Die Heiligen sind nicht vollkommen. Aber sie überwinden diese Furcht immer wieder.

Anm. c. Der Herr kommt. So tröstet euch nun mit diesen Worten unter einander. 1 Thess. 4, 18. — Hier ist Trost und Ermunterung auch für Pastoren in ihren Ängsten und Nöten. W. 88, 38—40.

Einwand. Ich wollte mich wohl auch freuen auf die Zukunft des Herrn, wenn ich fromm und ohne Sünde

wäre. — Es ist niemand besser gerüstet auf den Jüngsten Tag, als der begehrt ohne Sünde zu sein;

b. warten auf die Wiederkunft Christi. Off. 22, 20: Die Braut spricht: Ja, komm. Ma. 13, 336. 337. — 1 Thess. 1, 10: zu warten seines Sohnes vom Himmel. Tit. 2, 13: warten auf die selige Offenbarung und Erscheinung der Herrlichkeit u. s. w. Phil. 3, 20: von dannen wir auch warten u. s. w. 2 Petr. 3, 12: daß ihr wartet und eilet zu der Zukunft des Tages des Herrn. Hebr. 9, 28: erscheinen denen, die auf ihn warten. Christen warten eines neuen Himmels und einer neuen Erde. Gericht <sup>b</sup>178. Weltende § 2 b. 3.

Anm. a. Die Christen warten nicht bloß auf den Tod, sondern gerade auch auf die Wiederkunft. 2 Kor. 5, 4: lieber nicht entkleidet, sondern überkleidet, lieber am Jüngsten Tag verwandelt, als sterben und dann wieder auferstehen. Viel mehr Stellen richten den Blick auf die Wiederkunft als auf den Tod. W. 1903, 82. 83.

Anm. b. Die Christen warten nur noch auf die Wiederkunft Christi. 1 Kor. 1, 7. Sie haben schon alles, was sie für dieses und jenes Leben bedürfen. Sie hoffen keine Herrlichkeit der Kirche in dieser Zeit. Mit. 95, 84.

Anm. c. Weltfunder und falsche Christen können nicht so sprechen: Ja, komm, Herr Jesu.

12. Christi Wiederkunft dient uns aber auch zur Mahnung, daß wir

a. unsere Seligkeit schaffen und uns so recht vorbereiten auf die Wiederkunft;

b. treu sind in unserm Haushalten, unsers Berufes warten, bis daß er kommt und mit doppelter Kraft arbeiten, solange es Tag ist W. 89, 7;

c. unsere Missionspflicht erfüllen und die Welt mit dem Schall des Evangelii erfüllen. Da auf uns das Ende der Welt gekommen ist, sollten wir nur um so eifriger das Werk des Herrn treiben. Es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. Joh. 9, 4.

Anm. a. Sobald der Mensch zur Einsicht kommt, daß der Jüngste Tag nahe ist, kommt auch die Versuchung, daran zu verzagen, daß noch etwas geschafft, gerettet und gebaut werden könne, aber wir sollen gerade dann noch retten, was zu retten ist.

Anm. b. Der Herr kommt. Möge uns das immer lebendig vor Augen stehen! Der Herr kommt. Dessen sollen Pastor und Gemeinde eingedenk sein. Ma. 17, 372. 373.

Anm. c. Die Perikopen der letzten Sonntage im Kirchenjahr geben reichlich Gelegenheit, davon zu predigen.

13. Von der rechten Vorbereitung auf Christi Wiederkunft. Wir sollen uns beizeiten vorbereiten. Warum ist diese Vorbereitung so n ö t i g ?

a. Weil der Tag der Wiederkunft so nahe ist und wie ein Fallstrich über uns kommt.

W. 88, 36. 37. Ziethe, Beth. 727. W. 1907, 76—78.

W. 1903, 78.

Walth. Epi. 412.

Ma. 18, 337. 338.

Gericht <sup>b</sup>178.

L. W. 51, 55.

Can. 1915, 7.

L. W. 51, 61—63. D. 1901, 17. 18. Gericht <sup>b</sup>177, d.

Walth. Epi. 259.

Ma. 13, 333.

L. W. 35, 178.

Ma. 17, 351.

Ma. 18, 369.

Rüg. 4, 683—686. Stöckh. Gna. 556. Arndt, Eins ist not 433. Ziethe, Sm. 632. 633. Ma. 18, 373.

Luth. 65, 385. Ma. 19, 348. Gericht <sup>b</sup>177.

Rüg. 4, 679—682. Ma. 18, 351. 352. Ziethe, Sm. 628. Mag. 5, 165. Arndt, Past. 386—390. Stöckh. Gna. 552—555. Nebe Eb. 3, 491—505. Stöckh. N. L. 257.

Ma. 19, 362. 363. 18, 350. Stöckh. Gna. 551. 552. Stöck 618. Nebe, Eb. 3, 505. Luth. 23, 53. Koch. Epi. 784. Gericht <sup>b</sup>177.

Walth. Q. Q. 27. Ma. 35, 364. 18, 370. 5, 161. 162. Ziethe Sm. 612. 613. Gericht <sup>b</sup>177. Q. W. 51, 56.

W. 1903, 59. Ma. 18, 349. 15, 347. Walth. Q. Q. 661. Rüg. 4, 656. Ruh. 852. 853. Nebe Eb. 3, 455. 456.

Rüg. 4, 657. Ma. 37, 551. 33, 328. Ziethe Sm. 612. Nebe Eb. 3, 457. Stöckh. N. L. 211.

Walth. Q. Q. 29. Rüg. 4, 24. Can. 1915, 6. Ma. 18, 369. 370. 35, 364. W. 88, 35. Ziethe, Sm. 17. Walth. Gna. 16. Arndt, Eins ist not 14.

Ma. 26, 332. 333. 335. 15, 352. Walth. Q. Q. 672. Q. W. 51, 64. Ziethe, Beth. 726. Gericht <sup>b</sup>177.

b. Weil es hernach zu spät ist. Wenn der Bräutigam kommt, wird die Thür verschlossen. Der versäumte Augenblick läßt sich nicht einholen.

Anm. Die Welt weiß von keiner Vorbereitung, Christen aber rüsten sich.

14. Worin besteht die rechte Vorbereitung? An und für sich ist niemand würdig, zu stehen vor des Menschen Sohn. Nur um Christi willen sind wir würdig. Darum besteht die rechte Vorbereitung in wahrer Buße und Glauben, verbunden mit gottseligem Wandel. Wir sollen darum

a. Christum als unsern Bräutigam und Heiland erkennen und im G l a u b e n an ihm hängen;

b. S i in unsern Lampen haben, wie die klugen Jungfrauen. Welche Torheit, zu denken, man könne es später noch bekommen!

c. w a c h e n. Matth. 25, 13: Darum wachet, denn ihr wisset weder Tag noch Stunde. 1 Thess. 5, 6: So laßt uns nun nicht schlafen. Wir sollen wacker sein Luf. 21, 36 (Ma. 21, 374), nicht sicher werden. Ma. 17, 377;

d. b e t e n, daß wir würdig werden mögen, zu entfliehen diesem allen. Luf. 21, 36;

e. fleißig auf das W o r t hören, die Gnadenmittel gebrauchen;

f. f l i e h e n aus der Welt geistlicherweise. Matth. 24, 16: Alsdann fliehe auf die Berge. In der Welt der Welt entfliehen;

g. unser Herz vom I r d i s c h e n losreißen. Matth. 24, 17: Wer auf dem Dache ist, der steige nicht hernieder u. s. w. Wer am Irdischen hängt, ist verloren;

h. die Herzen nicht beschweren mit Fressen und Saufen. Luf. 21, 34. Gericht <sup>b</sup>177;

i. einen heiligen W a n d e l führen. 2 Petr. 3, 11: geschickt sein mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen. Vers 14: unsträflich erfunden werden.

Anm. a. Die Nähe der Wiederkunft ist ein mächtiger Antrieb zur Heiligung. Sie mahnt uns, daß wir uns vor Sünden wider das Gewissen hüten (W. 88, 35. 36. Eb. 132. 133), ablegen die Werke der Finsternis (Ma. 19, 363), nicht im Finstern wandeln Joh. 8, 12 (Zieth, Beth. 734), so daß wir lauter und unanständig erfunden werden. Phil. 1, 10. W. 88, 37.

Can. 1915 37. 38. S. 1901, 73. 74.

Anm. b. Vergl. hierzu die Epistel am

1. Sonntag Gaudi. Es ist nahe kommen das Ende aller Dinge. Darum seid mäßig und nüchtern zum Gebet, liebet euch untereinander, dient einander;

Ma. 39, 216. 194. Mag. 5, 66—70. Q. W. 51, 58. Hön. Ent. 297. Koch. Epi. 452—460. Q. W. 51, 59.

2. Vierten Advent. Der Herr ist nahe. Darum sorget nicht, laffet eure Lindigkeit kund werden.

Anm. c. Selig der Knecht, den der Herr also findet.

Stöckh. N. S. 188. 189.

**Homiletik.**

2. Advent. — Ev.

Die zweite Zukunft des Herrn. a. Herrlichkeit, b. Gewißheit, c. Trost, d. Mahnung. — Zieth, Sm. 11.

Die Freude eines wahren Christen auf den Jüngsten Tag. a. Daß wahre Gotteskinder wirklich Grund zu solcher Freude haben, b. wie sie solche Freude bezeugen werden. — Arndt, Eins ist not 11.

Siehe, dein König wird wiederkommen in großer Kraft und Herrlichkeit. Eine Botschaft a. voll seliger Freude, b. ernster Mahnung. — Ma. 23, 370.

Von der rechten Vorbereitung eines Christen auf den Jüngsten Tag. a. Daß er auf die Zeichen merkt, b. sein Herz nicht mit Irdischem beschwert, c. nicht müde wird zu wachen und zu beten. — Walth. Gnd. 13.

Daß gläubige Christen gerade dann ihre Häupter fröhlich erheben werden, wenn alle Welt vor Furcht und Zagen verschnachtet. a. Die rechte Zeit, in der das geschehen wird, b. das Verhalten der Christen, welches dazu not tut. — Ruh. 16.

Wozu sollen uns die Zeichen des Jüngsten Tages dienen? a. Zu großem Trost, b. zu ernster Mahnung, c. zu dringender Warnung. — Ma. 35, 362.

Von den Zeichen des Jüngsten Tages. a. Welcher Art sie sind, b. wozu sie uns dienen sollen. — Ma. 6, 367.

Die ernste Mahnung an die Christen der letzten Zeit. a. Wovor er sie warnt, b. Warum er diese Warnung gerade an sie richtet, c. womit er den Ernst dieser Warnung ihnen einschärft. — Ma. 32, 369.

Why the signs preceding Judgment Day are foretold just as they are. a. That our faith may not fail, b. that our watchfulness may never cease. — Arndt, Past. 9.

3. Advent. — Epi.

Wie wichtig für Prediger und Gemeinde, daß sie stets des Kommens Christi zum Gericht eingedenk seien. a. Für Prediger, b. für Gemeinde. — Ma. 10, 372.

4. Advent. — Epi.

Wozu soll gläubige Christen der Ruf des Herrn bewegen: Der Herr ist nahe? a. Sich allwege in dem Herrn zu freuen, b. ihre Lindigkeit allen Menschen kund werden zu lassen, c. nicht zu sorgen. — Walth. Epi. 26.

Was soll die Gemüthlichkeit, daß der Herr nahe ist, in den Herzen der Gläubigen wirken? a. Immerwährende Freude, b. Sanftmut und Gelindigkeit gegen jedermann, c. Befiegung der quälenden Sorgen, d. bleibenden Frieden der Seele. — Ma. 4, 373.

The state of mind of Christians who are waiting for the coming of their Lord. It is characterized by a. joy and moderation, b. freedom from care, c. peace.—Mag. 8, 178.

**Exaudi. — Epi.**

Es ist nahe kommen das Ende aller Dinge. Darum sollen wir es genau nehmen a. mit dem Gebet zu Gott, b. mit der Liebe zu den Brüdern, c. mit unserm Beruf auf Erden. — Ma. 5, 161. Oder: a. Seid mäßig und nüchtern zum Gebet, b. liebt euch unter einander, c. erfüllet Amt und Beruf treulich. — Ma. 20, 145. Walth. Epi. 255.

Gläubige Christen in ihrem Warten auf die Wiederkunft Christi. In ihrem Verhältnis a. zum Herrn, b. zu den Brüdern. — Koch. Epi. 452.

Die Nähe des Weltendes ein mächtiger Antrieb zur Heiligung, a. zum Eifer im Gebet, b. zur Inbrunst in der Liebe, c. zur Treue in der Verwaltung der Gottesgaben. — Ma. 39, 216.

The end of all things is at hand. Be diligent a. in prayer, b. charity, c. ministering.—Mag. 5, 66. Ma. 39, 194.

**25. Sonntagnach Trin. — Ev.**

Was sind die Vorzeichen der Zukunft des Menschensohnes? a. Der Greuel der Verwüstung, b. große Trübsal, c. kräftige Irrtümer. — Nebe Ev. 3, 470.

Wie sollen wir uns auf die Zukunft des Herrn vorbereiten? a. Auf die Zeichen achten, b. fleißig beten, c. uns vor Verführung hüten. — Ziethe, Sm. 609.

The Lord's command to flee from Jerusalem an exhortation to us to flee from the wrath to come a. When and how they should flee, b. by what they should be guided in their flight.—Kueg. 4, 655.

**26. Sonntagnach Trin. — Epi.**

Von dem großen Tag der Wiederkunft unsers Herrn. a. Was die Welt von diesem Tage hält, b. was die Schrift davon lehrt, c. wie die Christen sich auf diesen Tag vorbereiten sollen. — Ruh. 872.

Was wir vom Jüngsten Tag wissen. a. Daß er plötzlich einfallend die meisten Menschen unbereitet und nur wenige bereit finden wird, b. daß wir uns auf denselben ernstlich bereiten sollen. — Hön. Ent. 519.

Vom Verzug der Wiederkunft des Herrn. a. Der Spott der Welt darüber, b. Beschaffenheit und Ursache des Verzuges, c. das Verhalten der Christen dabei. — Koch. Epi. 776.

**26. Sonntagnach Trin. — Ev.**

Zwei törichte Vorstellungen vom Jüngsten Tag. a. Eine bei den Christen, b. eine andere bei Nichtchristen. — Arndt, Eins ist not 423.

Die letzten Dinge. a. Gerichtstaa, b. Gericht, c. Urteil. — Ziethe, Sm. 619

Der Urteilspruch des Herrn a. über die Gerechten, b. über die Ungerechten. — Nebe, Ev. 3, 490.

**27. Sonntagnach Trin. — Epi.**

Warum sollen wir uns auf die Zukunft des Herrn ernstlich vorbereiten? a. Dies fordert der Ernst des großen Tages, b. dieses verlangt die Würde unsers christlichen Berufes, c. dies fordert die Hoffnung auf die ewige Seligkeit. — Ziethe, Beth. 730.

**27. Sonntagnach Trin. — Ev.**

Wie werden wir recht bereit sein, unsern Herrn mit Freuden zu empfangen? Wenn wir a. unsere Lampen schmücken und ausaehen dem Bräutigam entaegen, b. El mitnehmen, c. bei eintretender Müdigkeit doch seine Stimme hören und ihr gern folgen. — Ma. 18, 351.

Wachet. a. Die Schläfrigkeit der letzten Tage ist groß und gefahrbringend, b. der Bräutigam erscheint plötzlich, c. die Himmelstür bleibt für alle, die nicht bereit sind, auf ewig verschlossen. — Arndt, Eins ist not 429.

Wachet. a. Macht eure Lampen fertig, b. versorgt sie mit Öl, solange es Zeit ist, c. wenn der Bräutigam kommt, ist es zu spät. — Stöckh. Gna. 552.

Wachet. a. Es wird viel verlangt, b. die Ankunft des Herrn ist ungewiß und schnell, c. die menschliche Schwachheit schläfert uns ein, d. der versäumte Augenblick ist nicht wieder einzuholen. — Ziethe, Sm. 627.

Wachet. a. Die Schläfrigkeit ist groß, b. die Ankunft des Bräutigams plötzlich, c. die Tür am Ende verschlossen. — Nebe, Ev. 3, 506.

Wie dringend tut uns not der Ruf des Herrn: Wachet. a. Wir schlafen ein, selbst wenn wir dem Herrn entgegen gehen. b. Unsere Lampen verlöschen, selbst wenn sie eine Zeit hell gestrahlt haben. c. Die Tür bleibt verschlossen, selbst wenn wir stehen: Herr, Herr, tue uns auf. — Nebe, Ev. 3, 507.

Der Bräutigam kommt. So wachet. a. Wohl können solche unter euch sein, die ihm nicht entgegen wachen. b. Seht auf die große Gefahr, daß ihr aus Wachenden zu Schlafenden werdet. c. Erwägt recht das verschiedene Los, dem die Wachenden und Nichtwachenden entgegen gehen. — Hön. Ent. 518.

Die Christenheit beim Kommen des Herrn. a. Ein großer innerlicher Unterschied, den der Herr vorfindet, b. ein großer äußerlicher Unterschied, den der Herr macht. — Hön. Ent. 519.

The sinful foolishness of which many Christians may become guilty. a. They do not provide oil for their lamps, b. they think its absence can be made good at any time.—Arndt, Past. 386.

When are we ready to meet the bridegroom? a. When we have our lamps trimmed and supplied with oil, b. when we are found watching.—Kueg. 4, 678.

### Freiterte.

1 Mos. 19, 12—26. — Die Predigt von der zweiten Zukunft des Herrn a. ein Wort unerschütterlicher Wahrheit, b. eine Botschaft voll heilsamer Gnade, c. ein Zeugnis voll ernster Mahnung. — Ziethe, Siloah 16.

2 Mos. 12, 1—13. — Die Zukunft des Herrn. a. Der Tag, dessen wir warten, b. die Rettung, die uns gegeben ist, c. der Gebrauch, den wir davon machen sollen. — Ziethe, Siloah 718. •

Luf. 17, 20—27. — Die Erscheinung des Herrn am Jüngsten Tag. — Wie er erscheinen wird, b. wann, c. zu welchem Zweck. — Ma. 33, 331.

Luf. 17, 20—37. — Wann wird die Zukunft des Herrn für uns eine segensreiche sein? a. Wenn der Herr hier schon durch sein Wort bei uns eingezogen ist, b. wenn wir als Christen unsere Herzen losreißen von den Dingen dieser Welt und auf seine Erscheinung warten. — Ma. 33, 331.

Luke 17, 26—37.—The coming of Christ on the last day. a. The times of His coming, b. the object of His coming, c. the right preparation for His coming.

Off. 22, 20. — Das Zeugnis Christi von seiner Wiederkunft. a. Was sagt Christus von seiner Wiederkunft? b. Wie nehmen die Christen sein Zeugnis auf? — Ma. 13, 331.

Vergl. Jüngster Tag, Weltende, Zeit.



## Wille.

## Abhandlungen.

Etliche Aussprüche Luthers vom freien Willen und von der Befeh-  
 rung. Q. W. 28, 385—395. De libero arbitrio Q. W. 46, 280—285. 307—316. Vom freien  
 Willen und von der Befeh-  
 rung. Mit. 1906. S. 95, 54—78. Von den Kräften des  
 natürlichen Menschen oder vom freien Willen. R. Pi. Rat. 2, 31—58. The old  
 Lutheran doctrine of the Free Will in the A. C. Theol. 10, 218—224. 11,  
 1—17. Grace and Free Will. Theol. 9, 65—83.

## Erbfünde 718.

Q. W. 19, 264. Luth. 5,  
 43. 69, 122. Süb. 82,  
 9—12. Neb. 1912, 17.  
 R. 68, 17. Ma. 8, 300.  
 Schulbl. 2, 77. 78. R.  
 Pi. Rat. 2, 43. 44. 101.  
 102. Wis. 1915, 39.  
 Q. W. 19, 264—270. 30,  
 298. Luth. 69, 122.  
 Zentr. Bl. 1912, 8. R.  
 71, 16. Schulbl. 2, 79.  
 80. Süb. 82, 13. Baier  
 3, 220. 2, 297. Neb. 91,  
 24. 25. R. Pi. Rat. 2,  
 47. 50. 50. 51. 39. Neb.  
 1915, 20. 21.  
 Theol. 11. 9.

R. 68, 16. Schulbl. 2, 79.

Q. W. 19, 258.

R. Pi. Rat. 2, 38.

## Wille des Menschen.

Der Wille des Menschen vor, in und nach der Befeh-  
 rung.

Hat der Mensch einen freien Willen? Dieses Thema  
 wird in der Kirche eine wichtige Rolle spielen bis ans  
 Ende der Welt.

In bürgerlichen Dingen, in Mitteldingen,  
 hat der Mensch einen freien Willen oder Wahlfreiheit,  
 wiewohl er sehr geschwächt ist. R. Pi. Rat. 2, 45. 46.  
 Wie aber steht es in geistlichen Dingen?

a. Vor der Befeh-  
 rung hat der Mensch in geist-  
 lichen Dingen keinen freien Willen. Er kann nicht wäh-  
 len zwischen Gut und Böse, sondern ist nur zum Bösen  
 geneigt. Er widerstrebt und ist insofern schlimmer als  
 ein Stein und Block. Mit. 1906, 38. 39. Im Unbe-  
 fahrten ist kein modus agendi. Theol. 9, 72. Mit.  
 1906, 40. — Bibelsprüche s. Erbsünde.

Anm. a. Das wird auch bezeugt durchs Bekenntnis  
 Aussprüche Luthers Q. W. 28, 385—395. Theol. 9,  
 71. Luth. 37, 97. 98. — Einwand: Luther habe seine  
 Meinung geändert Theol. 10, 221. 222.

Anm. b. Geistliche Dinge sind solche, die der Ver-  
 nunft nicht unterworfen sind, wie Buße, Glaube, Hoff-  
 nung, Wiedergeburt u. s. w.

Anm. c. Liberium arbitrium schließt nicht bloß die  
 Fähigkeit des Willens, sondern das iudicium des Ver-  
 standes in sich.

Anm. d. Der Ausdruck „freier Wille“ kann in ver-  
 schiedener Bedeutung gebraucht werden, im materiellen  
 oder philosophischen Sinne und im formalen oder theo-  
 logischen Sinne. Der erstere kommt hier nicht in Be-

tracht, da der Mensch auch nach dem Sündenfall einen Willen hat.

Antithese. Daß der Mensch vor der Bekehrung einen freien Willen habe, wird gelehrt von Katholiken, Pelagianern, Sekten und Synergisten.

Anm. e. Ist der befreite, aber noch nicht wiedergeborene Wille Geist oder Fleisch? Ist er Fleisch, dann gelüftet er wider den Geist. Wie kann er mit dem Geist auf dasselbe Ziel hin tätig sein? Ist er Geist, dann ist die Bekehrung geschehen.

Anm. f. Wer in der Lehre vom freien Willen nicht recht steht, kann auch in der Lehre von der Rechtfertigung nicht rein sein.

b. In der Bekehrung wird der Wille des Menschen gelenkt. Gott macht aus Unwilligen Willige. Das geschieht freilich nicht mit Zwang. Findet die erste Regung des Glaubens im Herzen statt, so ist die Bekehrung geschehen.

c. Nach der Bekehrung hat der Mensch einen neuen Willen und kann mitwirken. Die Erneuerung des Willens beginnt schon hier in den Christen, wird aber erst im Himmel vollkommen. Zl. 85, 41.

Vaier 2, 300. Günth. 134—136. Cal. 1904, 47. R. Pi. Nat. 2, 54. 55. Wis. 1915, 36. 39. Q. W. 30, 106.

Q. W. 29, 33.

Mit. 1906, 39. 40.

Q. W. 19, 330. 334. 335. Mit. 1906, 41. R. Pi. Nat. 2, 40.

## Wille Gottes.

## Abhandlungen.

Hön. Dog. § 16, 122—136. Baier 1, 34—39. Theol. 2, 257.

Hön. Dog. 122.

Baier 1, 34. Hön. Dog.  
125. Süd. 1900, 22.

Süd. 1900, 22.

Hön. Dog. 127. 128.  
Baier 1, 34.

Hön. Dog. 128. Baier 1,  
34.

Hön. Dog. 129. Baier 1,  
34.  
Süd. 1900, 22—24.

## Wille Gottes.

1. Der Wille Gottes ist das Bestreben, das von ihm erkannte Gute zu verwirklichen und das als böse Erkannte zu verhindern.

Ann. a. Gottes Wille ist ein freier Wille.

Ann. b. Der Wille Gottes ist das Wesen selbst. Neuere Dogmatiker und einige der alten Scholastiker stellen den Willen Gottes als die Wurzel seines Wesens hin. Hön. Dog. 122—124.

2. Unterscheidungen. Obwohl der Wille Gottes nur einer ist, so wird er doch auf mancherlei Weise unterschieden wegen der verschiedenen Art der Dinge, welche Gott will und wegen der verschiedenen Weise, auf welche er das, was er will, zu wollen scheint.

a. *Voluntas necessaria et naturalis.*

Unter ersterer versteht man den Willen Gottes, nach dem er sich selbst als das höchste Gut will, unter letzterer den Willen Gottes, der sich auf die *Creatur* bezieht. Hüten muß man sich, daß man nicht Schöpfung und Erlösung zu einer *Naturnotwendigkeit* des göttlichen Wesens macht. Diese bleiben vielmehr eine freie Tat Gottes.

b. *Voluntas efficax et inefficax.*

Diese Unterscheidung ist eine verunglückte. Ein unwirksamer Wille Gottes ist ein Widerspruch in sich selbst.

c. *Voluntas absoluta et conditionata.*

Gott will manches ohne Bedingung. Jes. 46, 10: Ich tue alles, was mir gefällt. Röm. 9, 19: Wer kann seinem Willen widerstehen? Andere Dinge will Gott unter

gewissen Bedingungen. Matth. 23, 37: Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen. Ap. 7, 51: ihr widerstretet allezeit dem Heiligen Geist. Ein Beispiel für bedingten Willen Gottes sind auch die Verheißungen des Gesetzes: Tue das, so wirst du leben.

Ann. b. Die Schrift redet nicht bloß von einem Willen, sondern auch von einem Beschluß Gottes. Auch hier teilt man zwischen decretum absolutum et non absolutum. Bei ersterem ist jede causa impulsiva externa ausgeschlossen (Erschaffung des ersten Menschen), bei letzterem gibt es eine solche, vergl. den Verwerfungsbeschluß über die Ungläubigen.

#### d. Voluntas absoluta et ordinata.

Nach Gottes absolutem Willen kann er die von ihm gemachte Ordnung aufheben, z. B. Jos. 10, 12: Sonne, stehe still. Ein Beispiel für den geordneten Willen Gottes ist der Gnadenwille. Gott will die Menschen selig machen, aber nur auf dem von ihm festgesetzten Heilsweg.

#### e. Voluntas antecedens et consequens.

Auch diese Unterscheidung ist eine unglückliche, weil in Gott keine Nacheinanderfolge und Veränderung der Ratsschlüsse stattfindet, und weil diese Unterscheidung von Gott nach der Weise der Unvollkommenheit eines Menschen redet, der erst etwas will und dann, je nach dem Ausfall und Lauf der Dinge, den ersten Willen durch einen zweiten amendiert.

Ann. a. Man kann sich diese Unterscheidung so zurecht legen: Gott wollte ursprünglich aller Menschen Seligkeit, nun aber, da viele Menschen seine Gnade verachten und im Unglauben bleiben, will er als gerechter Richter die Verdammnis der Ungläubigen. Bei dem nachfolgenden Willen geht Rücksichtnahme auf den menschlichen Ungehorsam voraus. Protokoll von Chicago 1880, 63. Der nachfolgende Wille streitet aber nicht mit dem ersten Willen, sondern wie die Heiligkeit mit der Gnade. Süd. 1900, 26. Syn. 82, 71.

Ann. b. Bei den Seligwerdenden kann man nicht von voluntas consequens reden, da bei ihnen nur der allgemeine Gnadenwille voluntates antecedens und nicht etwas Neues zur Ausführung kommt.

Ann. c. Diese Unterscheidung wurde später von lutherischen Theologen ausgebeutet und auf die Seligwerdenden angewendet. Diese Unterscheidung hat aber nichts geleistet zur Klarmachung gewisser Schwierigkeiten, es sei denn, daß man Synergismus unterschiebt.

#### f. Voluntas beneplaciti et signi.

Die erstere ist der Akt des Willens Gottes selbst, die letztere ist nur eine Wirkung Gottes, die als solche von seinem Willen zeugt, welcher der Begriff „Wille“ selbst beigelegt wird. 1 Mos. 22, 1—18: Isaaks Opferung. Luk. 24, 28: Christus stellte sich, als wollte er fürder gehen. Aber hier steht Wille eigentlich für das

Baier 1, 37.

Baier 1, 34. 35.

Sön. Dog. 129. 130.

Sön. Dog. 130.

Sön. Dog. 22.

Baier 1, 38. 39.

Süd. 1900, 26. 27.  
Theol. 2, 261. Offenbarung.

Sön. Dog. 131. Luth. 66,  
103. Gnadenwahl 405.

W. 59, 43. 45. Q. W. 19,  
129. 130. S. 95, 69.

Q. W. 19, 129. 130.

Neu. 1915, 23. 24. Q.  
W. 19, 134. 135. 3. Bitte  
71.

Süd. 1900, 28.

Can. 1900, 40. 41. 3.  
Bitte 71.

Sön. Dog. 132. 133. 135.  
Mitwirkung 179.

Sön. Dog. 135. 136.

Gewollte, causa pro effectu, wie in der 3. Bitte. Süd. 1900, 22.

Ann. Voluntas beneplaciti bezeichnet den verborgenen Willen, den wesentlichen Willen Gottes, sofern er sich uns nicht geoffenbart hat. Voluntas abscondita. Voluntas signi ist der Wille, sofern er sich uns geoffenbart hat. Das Schriftwort ist für uns ein Signum des Willens Gottes. — Calvinisten verstehen unter voluntas signi einen scheinbaren Willen Gottes, nämlich den allgemeinen Gnadenwillen Gottes. Sön. Dog. 131.

#### g. Voluntas arcana et revelata.

Gott hat seinen Willen geoffenbart. Eph. 1, 9: und hat uns wissen lassen das Geheimnis seines Willens. Joh. 1, 18: der hat es uns verkündigt. 1 Tim. 3, 16: Die Schrift redet aber auch von einem geheimen verborgenen Willen Gottes. Röm. 11, 33. 34: Wer hat des Herrn Sinn erkannt?

Ann. a. Dieser verborgene Wille widerspricht dem geoffenbarten Willen nicht. Beide in Gegensatz zu einander zu setzen, wäre Blasphemie. Mit dem Willen Gottes, sofern er uns nicht geoffenbart ist, sollen wir uns nicht beschäftigen.

Ann. b. Calvinisten dichten Gott zwei sich widersprechende Willen an und bringen den allgemeinen Gnadenwillen in Gegensatz zu seinem Willen in der Gnadenwahl. Vergl. Gnadenwahl 390, f. 3.

Ann. c. Wir wissen bloß von einem Willen Gottes, der uns aber nicht in allen Einzelheiten in der Schrift geoffenbart ist.

#### h. Gnädiger Wille und Gesetzeswille.

1. Der gnädige Wille Gottes, der uns im Evangelio geoffenbart ist: Gott will, daß allen Menschen geholfen werde. Dieser Wille ist vor allem in der 3. Bitte gemeint und soll bei uns geschehen. Dem gegenüber steht der Wille des Teufels, der Welt und des Fleisches.

Ann. Auch dieser Wille Gottes ist ein Allmachtswille. Eph. 1, 19: nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke.

2. Der Gesetzeswille Gottes: Wir sollen dem Willen Gottes gleichförmig werden. Erneuerung, Heiligung. Dieser Wille ist dem Menschen von Natur nicht ganz unbekannt, aber die Erkenntnis desselben sehr schwach. Süd. 1909, 27. 28.

Ann. a. Erstreckt sich Gottes Wille auch auf das Böse? Wenn Gott böse Handlungen zuläßt, so will er nicht die bösen Handlungen als solche, sondern als Glied in der Kette seiner Providenz, die einmal die menschliche Freiheit in Rechnung zieht, vor allem aber das Gute und seine ewige Ehre zum Ziel hat.

Ann. b. Die Unveränderlichkeit des Willens Gottes hebt die menschliche Freiheit nicht auf.

## Wissenschaft.

## Abhandlungen.

Die trunkene Wissenschaft: Was sie will und wie wenig Respekt wir vor ihr haben. *L. W.* 58, 541—553. 59, 17—27. 70—77. 215—222. 256—267. 306—312. 358—362. 403—412. Eine wohlgegründete lutherische Gemeinde ist eine Freundin aller Künste und Wissenschaften. *Wis.* 1913. Über die Grenzen der Wissenschaft. *L. W.* 47, 289—294. Nachweis, daß die neueren Forschungen auf dem Gebiete der Wissenschaft Glaubensartikel in keinem Falle umgestoßen, sondern in jedem Falle bestätigt haben. *L. W.* 44, 76—83. 103—108. 135—139. 167—171. 243—249. 297—305. 364—375. Assyriologie und das Alte Testament. *L. W.* 57, 385—393. Die Ausgrabungen in Assyrien. *L. W.* 57, 492—509. 58, 14—25. 58—69. 104—115. Die Entzifferung der Keilschrift. *L. W.* 58, 258—266. 297—305. Assyrisch und Hebräisch. *L. W.* 58, 343—358. Der Schöpfungsbericht *L. W.* 58, 433—443. 486—500. Die Märchen der Wissenschaft. *Luth.* 69, 358. Wissenschaft und Bibel. *Luth.* 41, 44. Wissenschaftliche Theologie. *L. W.* 36, 155—164. 185—195. Bibel, Evolutionismus und die Wissenschaft. *L. W.* 50, 215. Aphorismen über das Verhältnis von Theologie und Wissenschaft. *L. W.* 43, 176—179. Mancherlei Wissen und das einzigartige Wissen. *Luth.* 65, 386. Theologie und die Bibel. *Schulbl.* 44, 339—346. Rede bei der Schlußfeier des Konfordia College zu Milwaukee. *Ma.* 37, 403—407. Rezension: Die trunkene Wissenschaft und ihr Erbe an die evangelische Kirche. Dr. C. Scheele. *L. W.* 15, 53. —Science and the Church. *Theol.* 6, 37—45. Science. *Proc.* 1901, 59—66. The higher criticism betrays the Master with a kiss. *Theol.* 2, 142—149.

Abkürzung: Pa.=Pasche. Christliche Weltanschauung.

## Abriß.

Was ist Wissenschaft? § 1. Grenzen der menschlichen Wissenschaft. § 2. Bibel und Wissenschaft. § 3. Wissenschaft soll man nicht verachten und nicht überschätzen. § 4. Kirche und Wissenschaft. § 5. Als Pflegerin der Wissenschaft hat sich die Kirche je und je erwiesen. § 6. Stellung der Wissenschaft zur Schrift. § 7. Die wahre Wissenschaft. § 8. Trunkene Wissenschaft. § 9. Wissenschaftliche Theologie. § 10. Vor solcher Wissenschaft wollen wir bewahrt bleiben. § 11. Warum wir keinen Respekt vor ihr haben. § 12.

## W i s s e n s c h a f t.

Q. W. 58, 541. 47, 290.

Q. W. 47, 292. Luth. 65, 386.

Q. W. 48, 65. 263. Min. 1904, 30.

1. Was ist Wissenschaft? Wissenschaft ist die Summe des Wissens, das der Mensch aus sich selbst auf dem Wege der Beobachtung, Erfahrung, Forschung und Untersuchung hat.

Ann. a. Es gibt geschichtliches Wissen, sprachliches Wissen, naturwissenschaftliches Wissen, moralisches Wissen u. f. w.

Ann. b. Die Erkenntnisquelle des menschlichen Wissens sind die geschichtlichen, literarischen Dokumente, astronomischen Forschungen u. f. w.

2. Die Grenzen der menschlichen Wissenschaft.

a. Religion liegt ganz außerhalb ihres Gebietes. Vom Evangelio weiß kein Mensch etwas aus menschlicher Forschung. Vor der Frage: Wie wird der Mensch selig? steht die Wissenschaft ratlos.

Anm. a. Die menschliche Wissenschaft hat es nur mit Dingen dieser Welt zu tun. Über göttliche Dinge kann sie keinen Aufschluß geben. Wenn sie hier mitreden will, geht sie unwissenschaftlich zu Werke.

Anm. b. Die Wissenschaft hat kein Organ, die Heilswahrheiten zu erfassen. Darum kann die Vernunft auch kein Urteil darüber abgeben.

b. Auf natürlichem Gebiet ist das menschliche Wissen beschränkt.

1. Wissenschaft geht nur so weit, als die Beobachtung und Erfahrung reichen. Wo Vermutung und Hypothese anfangen, hört die Wissenschaft auf.

Anm. Wissen und Vermuten, Theorien und Tatsachen dürfen nicht verwechselt werden.

2. Die Wissenschaft hat von dieser Welt nur wenig erforscht. Sie weiß nichts über Entstehung der Welt und des Menschen. Sie bleibt an der Oberfläche hängen. Wissen ist Stückwerk. Es gibt eine Grenze, die der Geist des Menschen nicht überschreiten wird.

Anm. Die Wissenschaft hat in den letzten Jahrzehnten große Fortschritte gemacht. Doch besaßen auch die alten Völker schon großes Wissen. Schulbl. 28, 149—152.

3. Erst recht wenig kann der einzelne Mensch erforschen. Das Gebiet ist zu groß, das Leben zu kurz.

Anm. a. Je tiefer man in die Wissenschaft eindringt, desto schneller erkennt man, wie wenig man weiß. Ich weiß, daß ich nichts weiß. 1 Kor. 8, 2: So sich jemand dünken läßt, er wisse etwas, der weiß noch nichts.

Anm. b. Fachwissenschaft erfordert eine volle Manneskraft. Theologen werden es schwer fertig bringen, hätten auch nichts damit gewonnen, wenn sie sich in diesem oder jenem Fach mit den Männern der Wissenschaft messen wollten.

3. Bibel und Wissenschaft. Die Bibel

a. verwirft die Wissenschaft nicht. Sie empfiehlt die Weisheit als gute Gabe Gottes und fordert auf, sie zu suchen;

b. berichtet Beispiele von Weisheit. Moses ward gelehrt in der Weisheit der Ägypter. Ap. 7, 22. Salomo pflegte die Wissenschaft. Paulus hat zu den Füßen Gamaliels gefessen Ap. 22, 3 und verschmähte in seinen Schriften Zitate der Philosophen nicht. Ap. 7, 28. Tit. 1, 12. 1 Kor. 15, 33;

c. sagt auch selbst vieles über Geschichte der Völker, Natur, Erfindungen der Menschen, Ton-

Q. W. 47, 290—292. Q. W. 43, 5. 6. 59, 18.

Ma. 37, 405. Q. W. 59, 18.

Q. W. 59, 18. 19.

Q. W. 47, 293. 50, 216. Pa. 168.

Q. W. 54, 124. 125. 48, 263. 264. 53, 124.

Q. W. 45, 93. 94. 44, 246. 59, 19. 20. 45, 108. 109.

Walth. Ges. u. Ev. 2, 38. 39.

Luth. 62, 242.

Wis. 1913, 19. Schulbl. 33, 149.

Q. W. 21, 4. Schulbl. 33, 149.

Wis. 1913, 12—18.



Q. W. 45, 26. 27. 51,  
174. Pa. 142. 229.  
Theol. 6, 41. Inspiration  
b593. 598.

Q. W. 47, 242. 243. 53,  
268. 21, 4. Tex. 1910,  
69.

Wis. 1913, 19.

Wis. 1913, 20—22.

Q. W. 58, 542. 47, 289.  
290. 292. Ma. 7, 194.

Wis. 1913, 27. 28. Luth.  
65, 209. 210.

Wis. 1913, 23—25. Ma.  
37, 405. 7, 194. Luth. 6,  
161. Walth. Bro. 322.  
323.

Luth. 13, 54.

Wis. 1913, 24—26.

Gal. 91, 30.

kunst, Baukunst, Dichtkunst u. s. w.

Ann. a. Die Bibel will freilich kein Lehrbuch der Wissenschaft sein. Man soll sie auch nicht bloß zu dem Zweck lesen, sein Wissen zu bereichern. R. 74, 34. 35.

Ann. b. Was die Schrift über wissenschaftliche Dinge, Chronologie u. s. w. berichtet, ist wahr. Sie ist inspiriert.

Ann. c. Darum kann es auch keinen Widerspruch zwischen Bibel und Wissenschaft geben. Gott hat die Natur erschaffen, er hat auch die Schrift eingegeben, darum ist ein Konflikt unmöglich;

d. warnt aber auch vor den Gefahren, die damit verbunden sind:

1. Aufgeblasenheit. 1 Kor. 8, 1: Wissen blähet auf;

2. Mißbrauch zur Sünde. Wie wenn jemand sein ganzes Wissen in den Dienst der Sünde, der Eitelkeit, des Geizes stellt! Zur Sünde ist Kunst und Wissenschaft je und je gemißbraucht worden. Naturvergötterung. Menschenvergötterung;

3. trunkene Wissenschaft. 1 Kor. 2, 8: Sehet zu, daß euch niemand beraube durch die Philosophie. Diese Wissenschaft wird benutzt als Waffe gegen Gottes Wort, um die Christen zu berauben. 1 Tim. 6, 20: falsch berühmte Kunst. 2 Kor. 10, 5.

Ann. Verderblich wurde der Einfluß der Philosophie auf die Theologie bei den Scholastikern, Gnostikern, die Anspruch auf eine höhere Erkenntnis der Gnosis machten, jetzt in der wissenschaftlichen Theologie und Christian Science, der neumodischen Gnosis.

4. Man soll darum Wissenschaft

a. nicht verachten. Wissen, solange es in seinen Grenzen bleibt, ist gut.

Ann. a. Nach dieser Seite hin verfehlten es die Manichäer, Mystiker des Altertums, die Reformierten, die Bilderstürmer, die Mönche. Die letzteren behandelten die Wissenschaft als ein Privilegium ihrer Kaste. — Das Papsttum hat die Leute in Dummheit gehalten. — Noch heute findet sich in manchen kirchlichen Kreisen Vorurteil gegen Seminarien und die damit verbundene wissenschaftliche Ausbildung. Luth. 13, 54.

Ann. b. Wissenschaftliche Bildung ist nicht Ursache, daß manche Pastoren geistlich tot sind. Paulus, Augustin, Luther. Sie ist kein Hindernis zur Förderung des lebendigen Christentums;

b. nicht überschätzen. In den Schulen und Hochschulen der jetzigen Zeit wird das Wissen meist zu hoch angeschlagen. Viel Wissen erzeugt Charakterlosigkeit. — In katholischen Kirchen wird Kunst und Wissenschaft übertrieben und artet in Prunk und Pracht aus.

Ann. Pastoren sollen die Wissenschaft weder gering schätzen, noch sie hinstellen als etwas, was dazu beitragen

kann, den Menschen Frieden zu bringen.

5. Kirche und Wissenschaft. Die Kirche ist keine Verächterin, sondern eine Pfliegerin der Wissenschaft.

a. Kunst, Wissenschaft, Erfindungen sind den Gläubigen eine Segensgabe.

b. Die Wissenschaft hat der Kirche schon viele Dienste geleistet. Wie viel hat die Erfindung der Buchdruckerei zur Ausbreitung der Reformation beigetragen! Wo immer ein Land erforscht wurde, folgten die Missionare. Wie viele Erfindungen der Neuzeit dienen der Kirche!

c. Sprachwissenschaft und geschichtliches Wissen dienen zum besseren Verständnis der Schrift. Jeder Pastor sollte eine genügende Ausbildung in diesen Wissenschaften haben. Die Kirche bedarf solcher Männer zu ihrem Bau, Fortgang und auch zur Verteidigung. Luth. 6, 162. Walth. Bro. 326, 327.

Ann. Nur auf dem Wege langjährigen wissenschaftlichen Studiums wird man ein Theologe in voller Rüstung.

d. Wir müssen auch mit gebildeten Leuten verkehren. Darum kann kein Pastor ohne ein gewisses Maß allgemeiner Bildung seiner Aufgabe gerecht werden.

e. Der Beruf und Charakter der Kirche bringen es mit sich. Die christliche Kirche enthält (menschlich zu reden) selbst eine Wissenschaft, die an Tiefe und Umfang alle menschlichen Wissenschaften weit übertrifft, sie beruht auf einer vor Jahrtausenden geschriebenen Urkunde, fordert von ihren Bekennern eigene Prüfung: Suchet in der Schrift. Prüfet alles. Sie lehrt auch alle Güter und Gaben des Reiches der Natur als Gottes Gabe achten.

Ann. a. Wo die großen Wahrheiten des Evangelii angenommen sind, bekommt der Mensch auch Sinn für alles Wahre, Schöne, Gute.

Ann. b. Zwischen Kirche und Wissenschaft ist darum kein Gegensatz. Wer zur Kirche gehören will, braucht nicht der Wissenschaft zu entsagen. Große Männer der Wissenschaft haben ihren Glauben an Christum bekant. Proc. 1901, 59—61. — Nur wenn die Wissenschaft ihre Grenze verrückt und auf geistliche Dinge übergehen will, entsteht Konflikt. Q. W. 47, 292.

6. Als Pfliegerin der Wissenschaft hat sich die Kirche je und je erwiesen. Das beweist die Geschichte Alten und Neuen Testaments. Luth. 25, 17, 18.

a. Wo die Kirche unter gebildeten Völkern Eingang fand, hat sie den Sinn für Wissenschaft nicht unterdrückt, sondern vielmehr Akademien angelegt.

b. Wo die Kirche wilde Völker aufsuchte, folgten gar bald Kunst und Wissenschaft. Wo die Kirche blühte, blühte die Wissenschaft. Mit dem Verfall der Kirche sank auch die Wissenschaft.

c. Luther pflegte Kunst und Wissenschaft, führte Volksschulen ein und legte viel Gewicht auf Sprachen.

Q. W. 47, 289, 58, 541, 542. Theol. 6, 40.

Wis. 1913, 29, 31, 36, 39.

Wis. 1913, 32. Q. W. 21, 5.

Wis. 1913, 34—36. Ma. 37, 407. Q. W. 47, 292, 293. Q. W. 21, 3. Luth. 4, 181.

Q. W. 21, 3.

Luth. 63, 241, 242.

Luth. 25, 18.

Luth. 6, 163. Walth. Bro. 328.

Q. W. 47, 289.

Ma. 7, 195. Schulbl. 33, 149, 150.

Luth. 6, 162. Walth. Bro. 323—325.

Luth. 6, 162. Walth. Bro. 326. Q. W. 21, 4, 5. Ma. 37, 405.

Ma. 7, 195.

L. W. 21, 9. Ma. 37, 406. 407.

Schulbl. 33, 150. Ma. 7, 195. 196.

L. W. 21, 1—3. Ma. 37, 403. Sl. 94, 18. 19.

Luth. 6, 161. 25, 17.

Luth. 6, 161. Sl. 94, 19.

Ma. 7, 194.

L. W. 43, 177. 21, 33.

L. W. 21, 35. Vernunft.

L. W. 59, 20. 21.

Mich. 88, 44. L. W. 43, 176. 21, 33. Schulbl. 33, 149.

L. W. 50, 12. 21, 35. 59, 17. Syn. 1902, 7. 8. Theol. 6, 42—44. N. 74, 53. Pa. 224. Leg. 1910, 69. Freif. 1904, 52.

Theol. 16, 170.

L. W. 21, 40. 41. 59, 22. Freif. 1904, 51.

Ann. „So lieb uns das Evangelium ist, so hart laßt uns über den Sprachen halten. Wo die Sprachen nicht bleiben, muß zuletzt das Evangelium untergehen.“ Luther.

d. Unsere Synode hat blühende Lehranstalten, treibt in ihren Schulen weltliches Wissen.

Ann. a. Den Vorwurf, wir seien Verächter der Wissenschaften, weisen wir zurück. Der Geist Carlstadts und der Wiedertäufer hat unter uns keine Stätte.

Ann. b. Nur von der trunkenen Wissenschaft wollen wir nichts wissen. Ist jemand ein Verächter des Goldes, der nicht alles für Gold hält, was glänzt? Ma. 37, 403. 404.

Ann. c. Zwar hat sich zu manchen Zeiten ein der Wissenschaft feindliches Element in die Kirche eingeschlichen, aber das kann man nicht der Kirche zur Last legen.

7. Stellung der Wissenschaft zur Schrift. Die Wissenschaft ist nicht der Bibel gleich, viel weniger über die Schrift zu setzen. Sie soll nicht als Meisterin über der Schrift zu Gericht sitzen L. W. 21, 34. 35. Glaubensartikel nicht korrigieren, verwerfen oder in Zweifel ziehen wollen L. W. 21, 36, die Lehre nicht fortbilden wollen. Gottes Wort allein kann Glaubensartikel stellen. L. W. 21, 37—39.

Ann. a. Das gilt auch von der erleuchteten Vernunft.

Ann. b. Selbst auf ihrem eigenen Gebiet hat die Wissenschaft nicht so viel Autorität wie die Schrift. Wenn Schrift und Wissenschaft über denselben wissenschaftlichen Gegenstand reden und in Widerspruch geraten, dann liegt der Irrtum auf seiten der Wissenschaft. Röm. 3, 4: Sollte ihr Unglaube Gottes Glauben aufheben?

Ann. c. Besser, die Wissenschaft, die Meisterin sein will, geht unter, als die Religion. Wissenschaft ohne Gottesfurcht ist verderblich. Welcher unter euch sich dünket weise zu sein, der werde ein Narr in dieser Welt. L. W. 21, 34.

Ann. d. Stimmt die Wissenschaft nicht mit der Schrift, dann bleiben wir bei der Schrift. 2 Kor. 10, 5: Vernunft gefangen nehmen. Wer ein Wort der Schrift hat, der hat die Wahrheit. L. W. 50, 7. Wir halten nicht die Wissenschaft, sondern die Schrift für unfehlbar. Pa. 40. Das ist keine Schwäche, sondern unsere Stärke. Theol. 6, 43.

Ann. e. Ein Christ fragt nicht, ob die Wissenschaft mit der Bibel stimmt. Es ist ihm auch nicht zweifelhaft, wer recht hat. Theol. 6, 45. In keinem Falle korrigiert er die Aussagen der Schrift nach der Wissenschaft. L. W. 59, 21.

Ann. f. Verkehrt ist es auch, die Wahrheit eines Glaubensartikels, anstatt auf das Wort, auf den wissenschaftlichen Nachweis oder Vernunftbeweis gründen zu wollen. Die Schrift braucht nicht erst durch die Wissen-

schaft bestätigt zu werden. Wir gründen unsern Glauben nicht auf Tacitus u. s. w. *L. W.* 59, 21. 22.

Ann. g. Endlich geben auch diejenigen die Bibel preis, die nachzuweisen versuchen, daß die Bibel mit der Wissenschaft unserer Tage aufs schönste stimmt und darum allerlei Zugeständnisse machen, z. B. daß die Tage im Schöpfungsbericht Perioden sind. Stellt man Harmonie zwischen beiden her, so hat man die Bibel verloren.

8. Die wahre Wissenschaft. Obwohl wir weltliches Wissen schätzen, so gibt es doch ein Wissen einziger Art, das alles andere Wissen übertrifft: das Wissen, daß Jesus Christus ist kommen in die Welt, die Sünder selig zu machen. Die Furcht Gottes ist der Weisheit Anfang. *Evh.* 3, 19: Christum lieb haben, ist besser denn alles Wissen. *Ma.* 7, 196. 197. *Lied* 249, 5: Wenn ich nur Jesum recht kenne und weiß. *Lied* 90, 1. 2. 7. 8: Meines Jesu Kreuz und Pein soll mein liebstes Wissen sein.

Ann. a. Paulus nennt die gebildeten Athener Ignoranten. *Ap.* 17, 30: die Zeit der Unwissenheit. Es gibt keinen größeren Mangel des Wissens als in Gottes Wort ungelehrt sein. *Schulbl.* 39, 4.

Ann. b. Dieses Wissen ist für alle Menschen das unentbehrlichste und das seligste Wissen. Es ist der beste Schatz, den Eltern den Kindern hinterlassen können. *2 Kor.* 12, 14: Eltern sollen ihren Kindern Schätze sammeln. *Luth.* 27, 193.

Ann. c. Wissen ohne Gottesfurcht kann keinen Segen bringen.

Ann. d. Menschliche Kunst und Wissenschaft sind nicht das eigentliche Ziel der menschlichen Bestimmung.

Ann. e. Das wahre Wissen befähigt den Menschen, auch die weltlichen Wissenschaften recht zu gebrauchen.

Ann. f. Was ist wahre Bildung? Nicht bloß feines Benehmen im gesellschaftlichen Umgang oder ein gewisses Maß Kenntnis. Wahre Bildung hat es nicht bloß mit dem Verstand, sondern mit dem Herzen zu tun.

Ann. g. Die wahre Wissenschaft und Bildung werden auf unsern Lehranstalten und in unsern christlichen Schulen erlangt.

9. Die trunkene Wissenschaft. Die trunkene Wissenschaft

a. verläßt den Boden der Tatsachen und hängt wilden Spekulationen nach.

Ann. Beispiele von Hypothesen: über Sonne und Erde *L. W.* 45, 92. 93, Marsbewohner *L. W.* 47, 30. 31, das Alter der Erde *L. W.* 44, 364—374, die allmähliche Entstehung der Erde *L. W.* 44, 297—303, Entstehung des Lebens 303—305, Entstehung der Welt 243—248. *S.* Evolution;

b. will mit Hypothesen die Bibel bekämpfen. Auf Vernichtung der Schrift und des Christenglaubens ist es abgesehen. Was in der Bibel

*Luth.* 42, 28. 44. *L. W.* 58, 551.

*Luth.* 65, 385. 386.

*Luth.* 65, 386.

*Walth. Ent.* 152.

*Schulbl.* 43, 54. 55.

*Ma.* 37, 404.

*Luth.* 27, 195

*Luth.* 59, 225. 226. *Gal.* 89, 39. *Wis.* 1913, 10. 11.

*Schulbl.* 39, 4. *Luth.* 59, 226.

*L. W.* 58, 542. 47, 30. 31. 293. 294. *Tex.* 1910, 70. *Gal.* 1906, 25.

*L. W.* 58, 542—547. *Theol.* 16, 169. 2, 142. 144. *Stöckh. N. L.* 383. *L. W.* 47. 249.

N. Zl. 1909, 47. 48. 51  
—53. 55. Jo. 92, 67. Zl.  
88, 54. Syn. 1902, 5.  
Schulbl. 10, 65. Inspira-  
tion 598.

Neb. 95, 67.

Gal. 1906, 25. 26.

Schulbl. 44, 345.

L. W. 48, 311.

L. W. 43, 3. 4. 58, 550.  
Schulbl. 10, 65. 66.

L. W. 58, 552.

L. W. 43, 3. 4. Pa. 174.  
175.

L. W. 47, 294.

L. W. 44, 79—81.

Wis. 1913, 27.

nicht mit der Wissenschaft stimmt, ist falsch. N. 74, 52. Man gebraucht die Naturwissenschaften als Waffe gegen Gottes Wort. Emanzipation der menschlichen Vernunft. Wis. 1913, 22.

Ann. a. Die Bibel soll nicht mit der Wissenschaft stimmen. In der Schrift sollen Irrtümer sein in Bezug auf geschichtliche, naturwissenschaftliche Dinge, Chronologie u. s. w. Schulbl. 10, 129. Der Schöpfungsbericht soll falsch sein. Theol. 2, 144. L. W. 58, 546. 547. 48, 308. Die Wissenschaft ist unter die Herrschaft der Evolutionslehre geraten. L. W. 58, 544. Das kopernikanische System N. Zl. 1909, 53. 54. Schulbl. 1, 287. Die Wunder werden geleugnet. L. W. 58, 547. 548.

Ann. b. Die weltförmige Wissenschaft reißt sich los von Gott. „Die Unhaltbarkeit des alten theologischen Systems ist nachgewiesen. Die Bibel hat ihre Glaubwürdigkeit verloren.“ Luth. 4, 49. Schon jubelt man, daß das Christentum in Auflösung begriffen ist. L. W. 44, 77.

Ann. c. Die ungläubige Wissenschaft will in der Natur Gottes Hand nicht sehen und sie aus dem Reiche der Natur hinausdrängen. Der Gott der Wissenschaft ist der Mensch. L. W. 58, 548.

Ann. d. Die Wissenschaft muß mit der Bibel stimmen, oder man streitet ihr das Recht ab, in wissenschaftlichen Dingen mitzureden.

Ann. e. Warum gehen so viele Männer der Wissenschaft nicht in die Kirche? Weil ihr Wissen mit dem Christentum in Konflikt kommt. 1 Kor. 1, 26. 27: Nicht viel Weise sind berufen. Neb. 95, 67.

Ann. f. Diese Wissenschaft ist weit verbreitet und in Schriften und Schulbücher eingedrungen. Die Welt jubelt ihr zu. Wis. 1913, 10.

Ann. g. Warum gefällt diese Wissenschaft dem Menschen? Das kommt von der Verderbtheit der menschlichen Natur.

1. Die Eitelkeit spielt eine große Rolle. Darum gibt er für Wissen aus, was bloße Vermutung ist. Selbst ausersonnene Weisheit schmeichelt dem menschlichen Stolz. Menschenvergötterung, Selbstvergötterung.

2. Dem natürlichen Menschen ist es eine angenehme Lehre, daß es keinen Gott gibt. Vor solcher Wissenschaft braucht man sich nicht zu fürchten, nicht Buße zu tun.

3. Der menschliche Verstand kann gegen den verkehrten Willen nicht aufkommen.

Ann. h. Feindschaft gegen die Bibel kommt oft aus Unwissenheit über die Schrift und ist nicht Sache des Verstandes, sondern des Willens.

Ann. i. Zu Salomos Zeit verstand man unter Philosophie wahre Wissenschaft, später die Wahrheit, aus

sich selbst zu erfinden mit Ausschluß der göttlichen Offenbarung, heutzutage aber wahnwitzige Überschätzung der Vernunft.

Ann. f. Es gibt zweierlei Wissenschaft. Die eine, die den Namen Wissenschaft allein verdient, die andere, die man Aferwissenschaft oder trunkene Wissenschaft nennen kann.

10. **Wissenschaftliche Theologie.** Die falsche Wissenschaft ist auch eingedrungen in die Theologie. Die moderne Theologie

a. setzt die Wissenschaft über die Schrift und macht der Wissenschaft allerlei Zugeständnisse;

b. meint, daß eigene Kraft und Vernunft genügen, um theologische Wahrheiten zu erkennen;

c. ist nichts anderes als eine Wissenschaft. Darum Lehrentwicklung. *L. W.* 51, 89. Darum der Vorwurf, die lutherische Kirche in Amerika hätte auf dem Gebiet der Wissenschaft nichts geleistet, keine neue Lehre entdeckt. *S.* 86, 7—12. *L. W.* 32, 104.

Ann. a. Sarnack schöpft aus seinem eigenen Ich. Eine ganz unwissenschaftliche Methode! — Lutheran Observer: Die Wissenschaft soll entscheiden, welches die richtige Auslegung einer Bibelstelle ist. Stimmt der natürliche Sinn einer Stelle nicht mit der Wissenschaft, dann sollen wir der Wissenschaft folgen. — So verliert man die Bibel. *L. W.* 48, 131—134.

Ann. b. Was hat diese wissenschaftliche Theologie schon alles zutage gefördert: Die Bibel ist nicht Gottes Wort, Christus ist nicht Gottes Sohn *L. W.* 58, 549, einer Erlösung bedarf es nicht 549, die Kirche ist ein rein menschliches Produkt 548. Pentateuchkritik.

Ann. c. Theologische Wissenschaft ist das Übel unserer Zeit.

Ann. d. Die wahre Theologie ist keine Wissenschaft. Hier werden uns nicht bloß die Tatsachen, sondern die Lehren selbst gegeben.

11. **Vor solcher Wissenschaft wollen wir bewahrt bleiben.** Führt die Wissenschaft ab von der Bibel, so ist sie eine Mißgeburt des menschlichen Geistes. *Luth.* 4, 49.

Ann. a. Solche Ansprüche der Wissenschaft sollen wir ebenso wie das Papsttum zurückweisen und gründlich verachten. Gott hat seine Kirche nicht auf die Ergebnisse der menschlichen Wissenschaft gebaut.

Ann. b. In solcher Wissenschaft findet man auch keinen Frieden. Manche, die sich in allen Pfützen der Wissenschaft gewälzt haben, sehnen sich wieder nach dem alten Christenlauben. Die Wissenschaft muß umkehren. *L. W.* 21, 334, 335.

Ann. c. Das Christentum fährt fort in seinem Siegeslauf.

Ann. d. Wenn es auf uns ankäme, würde es uns freilich nicht gelingen, uns vor solcher Wissenschaft zu bewahren, aber wir haben Gottes Wort, das den Betrug

*S.* 86, 13. *Lex.* 1910, 70.

*L. W.* 45, 39. 58, 544. 545. *S.* 94, 36.

*L. W.* 43, 2. 3. *Pa.* 36—38.

*L. W.* 51, 559. 560.

*L. W.* 45, 103. 104.

*L. W.* 48, 65. 66. 68. *Min.* 1904, 30. 31.

*L. W.* 43, 4. 48, 25. *N.* *St.* 1909, 49. 50.

*L. W.* 43, 1.

*L. W.* 45, 39. 51, 90. 15, 165. *Baier Pro.* 32. 33. *Theologie* 947.

*L. W.* 47, 294.

*L. W.* 43, 5. 7.

*L. W.* 43, 180. 181.

*L. W.* 44, 79.

*L. W.* 47, 295.

- Q. W. 59, 17—27.
- Q. W. 59, 17.
- Mich. 1904, 29.
- Q. W. 59, 22, 23.
- Q. W. 59, 70—72.
- Q. W. 59, 72—76. 43,  
5, 6.
- Q. W. 59, 23, 24. 53,  
125, 44, 103, 105.
- Q. W. 59, 25—27.
- Q. W. 59, 312.
- Q. W. 59, 260—267.  
362, 44, 248, 249.

der Wissenschaft aufdeckt.

12. Warum haben wir vor der trunkenen Wissenschaft keinen Respekt?

a. Wir sind von der Irrtumlosigkeit der Schrift überzeugt. In Wahrheiten, von denen die Wissenschaft nichts weiß, ist die Schrift die einzige Erkenntnisquelle.

Ann. Wenn uns erst geschichtliche Forschung sagen muß, was in der Schrift wahr ist, dann sind wir nicht besser ab als die Papisten.

b. Die Unzuverlässigkeit und Unhaltbarkeit der wissenschaftlichen Hypothesen kann man schon mit Vernunftgründen dartun:

1. Die schriftwidrigen Aufstellungen der Wissenschaft sind nur Hypothesen. Ist es nicht Torheit, zu behaupten, die Schrift enthalte Irrtümer, bloß weil sie nicht mit den unbewiesenen Hypothesen der Wissenschaft stimmt? Ter. 1910, 70.

Ann. Das ist auch keine Wissenschaft. Die wahre Wissenschaft läßt nur Tatsachen reden und schöpft nicht aus dem eigenen Ich. Sie bleibt innerhalb ihrer Grenzen. Geometrie und Physik können keine Theologie lehren.

2. Die Hypothesen werden nur von einem Teil der Gelehrten angenommen, von andern wieder bekämpft. Ihre Zeugnisse stimmen nicht überein.

3. Die Wissenschaft ist zu beschränkt, der Mensch lebt nicht lange genug, um z. B. eine gründliche Forschung der Erdformationen zu Ende zu führen. Auf Fragen wie diese: Wie ist das Leben entstanden? und andere muß der Naturkennner antworten: Nanoramus.

4. Die Wissenschaft operiert zu viel mit unlogischen Beweisführungen Q. W. 59, 215—222, mit bloßen Behauptungen 256—260, mit irrigen Behauptungen, die schon längst widerlegt sind 306 bis 309, operiert manchmal mit Fälschungen der Tatsachen. Säckel. Luth. 39, 182. Q. W. 59, 310—312.

Ann. Dabin gehört auch die Unwahrheit, daß so ziemlich alle Denker um der Wissenschaft willen gezwungen seien, dem christlichen Glauben den Abschied zu geben. Viele wissenschaftliche Größen haben den Glauben an Gott bekannt.

5. Während man auf der einen Seite die Wunder der Bibel leugnet und streicht, verkündigt man viel größere Wunder als wissenschaftliche Tatsachen, z. B. daß die Welt von selbst sich entwickelt hat aus Nebelflecken, oder daß sie ewig ist, daß sich aus dem Tode das Leben von selbst entwickelt hat. Welche Märchen sie uns aufgetischt ha-

ben über die flugen Atome, Revolution der Atome, die flugen Giraffen u. s. w. Luth. 69, 358. 359.

6. Ungläubige sind nicht unparteiisch, sondern von vornherein gegen die Schrift eingenommen. Wenn Josephus der Bibel widerspricht, dann ist die Bibel falsch! Warum nicht Josephus?

7. Die Systeme der Wissenschaft sind unbeständig. Was man früher für gewiß hielt, ist durch neue Forschungen wieder über den Haufen geworfen. Eine Theorie löst die andere ab. Q. W. 44, 247. Die Astronomie hat sich oft korrigiert. Theol. 6, 45. Hypothesen fallen wie Eintagsfliegen. Q. W. 54, 565. 566. 3.

Ann. a. Beispiele, wie unsicher die Ergebnisse der Forschungen manchmal sind: Luth. 69, 205. 42, 46. 26, 116. Zl. 88, 55.

Ann. b. Wir rauschen an der Reihe der wissenschaftlichen Hypothesen vorüber wie an den Telegraphenstangen, wenn man im Zug ist.

Ann. c. Wie unsicher die Ergebnisse der Wissenschaft sind, geben Männer der Wissenschaft selbst zu.

8. Die moderne Wissenschaft untergräbt die Sittlichkeit, da sie den Glauben an Gott zerstört. Daß sich die meisten Verbrechen unter den Ungebildeten befinden, läßt sich nicht erweisen. Schulbl. 30, 188.

c. Aufgefundene Steine und Inschriften haben die Bibel schon zu oft bestätigt. Die Steine schreiben. Luth. 19, 40. Beispiele: Bestätigung des Schöpfungsberichtes Q. W. 44, 167, der Sintflut 168, der Geschichte Josephs 169, der Wanderung durch die Wüste Q. W. 20, 372. 373, der Schätzung zur Zeit des Augustus Q. W. 59, 22. Na. 14, 367. Sm. 86, 37. Q. W. 44, 171. — über Ausgrabungen in Assyrien Q. W. 57, 492—509. 58, 14—25.

Ann. a. Ptolemäus hatte die Sterne richtig gezählt: 1026! (Im Gegensatz zur Schrift 1 Mos. 15, 5.) Später aber kam das Fernrohr auf und der Himmel sah ganz anders aus.

Ann. b. Es darf uns nicht beirren, wenn manchmal aufgefundene Steine und Schriften der Bibel wirklich widersprechen. Es wäre kein Wunder, da sie von irrtumsfähigen Menschen geschrieben worden sind. Oft werden die Kunde auch mit Unrecht zu Ungunsten der Bibel gedeutet. Delisch. Q. W. 51, 286—288. 48, 282. Während die einen manchmal meinen, daß die Kunde mit der Bibel streiten, sind sie andern herrliche Zeugnisse für die Wahrheit des Wortes. No. 92, 67.

Ann. c. Man mache auch nicht zu viel Wesen davon, wenn Naturforscher Beweise für die Bibel bringen. Unser Glaube hängt nicht von solchen Beweisen ab.

Q. W. 59, 358. 359.

Q. W. 59, 403—407. 52, 564. 519. 565. Pa. 34. W. 65, 56. Zl. 88, 55.

Q. W. 53, 268.

Q. W. 44, 82. 83. Luth. 29, 103.

Q. W. 59, 407—412.

Luth. 41, 44. 65, 279. 63, 40. 41. Schulbl. 38, 92. 37, 96. 32, 155. 30, 380. 48, 377. 43, 116. 117. Pa. 146. 147. N. Zl. 1909, 55. Proc. 1901, 61—64. Q. W. 44, 135—139. 243. 297. 364. W. 65, 31. 32. 44. Luth. 2, 6.

Q. W. 59, 21.

Zl. 88, 56.



## W i t w e n .

Neb. 92, 44. Jo. 1906,  
27. 31. Luth. 37, 107.

Stöckh. N. L. 94.

Luth. 37, 107. S. 71, 73.  
Min. 91, 82. Jo. 1906,  
31. N. 95, 49. Armen-  
versorgung.  
No. 83, 50.

Wis. 95, 23. Mit. 98,  
48. Luth. 37, 108. Ar-  
menversorgung.

Luth. 63, 278. Unter-  
stützungskasse 44.

Luth. 36, 130.

1. Gott ist der Witwen und Waisen Vater. Ps. 68, 6.  
Er wird

a. die Witwen und Waisen versorgen. 1 Mos. 48, 21: Ich sterbe und Gott wird mit euch sein. Ps. 27, 10: Mein Vater und meine Mutter verlassen mich, aber der Herr nimmt mich auf;

b. zusehen, daß ihnen kein Unrecht geschieht. 2 Mos. 22, 22: Ihr sollt keine Witwe und Waisen beleidigen. 5 Mos. 24, 17: Du sollst das Recht des Waisen und Fremdlings nicht beugen und sollst der Witwe nicht das Kleid zum Pfande nehmen. 5 Mos. 27, 19: Verflucht sei, wer das Recht des Fremdlings, des Waisen und der Witwe beugt. Mal. 3, 5: Ich will ein schneller Zeuge sein wider die, so Gewalt und Unrecht tun den Tagelöhnern, Witwen und Waisen. Matth. 23, 14: Wehe euch, die ihr der Witwen Häuser fresset.

Ann. Bestimmungen über die Rechte der Witwen im Alten Testament 2 Mos. 22, 16—31.

2. Wir sollen uns der Witwen annehmen. Jak. 1, 27: die Witwen und Waisen in ihrer Trübsal besuchen. Gott will uns als seine Werkzeuge gebrauchen und die Witwen durch uns versorgen.

Ann. a. Das wird ein Gottesdienst genannt Jak. 1, 27 und ist ein Stück des geistlichen Priestertums.

Ann. b. Die Gemeinde soll sich der Witwen in ihrer Mitte annehmen. Vorbild die Gemeinde zu Jerusalem Ap. 6, 1—6. Neb. 95, 28—31. S. 71, 73. Luth. 37, 108.

Ann. c. Auch die Pastoren- und Lehrerwitwen sollten, wo möglich, von der Gemeinde zunächst unterstützt werden. Wir haben dafür eine Unterstützungskasse. Luth. 36, 130. 131. N. 1901, 23. Das ist aber etwas anderes als eine Versicherung. Mich. 82, 25. 26. Mit. 71, 41. 42. 74, 60. — Vorlage für Statuten für eine Pastoren- und Lehrerwitwenkasse Luth. 6, 93.

3. Was soll uns dazu treiben? Dazu soll bewegen

a. Gottes Gebot. Jes. 1, 17: Helfet der Witwen Sache. 1 Tim. 5, 16: So aber ein Gläubiger oder Gläubigin Witwen hat, der versorge sie. Jak. 1, 27:

b. Gottes Vorbild. Ps. 68, 6: Der ein Vater ist der Waisen und ein Richter der Witwen. Ps. 146, 9: Der Herr behütet Fremdlinge und Waisen und erhält die Witwen. Joh. 19, 26. 27: Siehe, das ist deine Mutter;

c. das Vorbild der Gläubigen. Ruth. 2, 15: Boas. Ruth 3, 17. Esther 2, 7: Mardachai nahm Esther zur Tochter auf. Hiob 29, 12. 13. 31, 16. 17. Johannes nahm Maria auf. Joh. 19, 27.

Wohltätigkeit.

Abhandlungen.

Wie werden die Christen zur Liebestätigkeit erzogen? Mich. 92. S. Armen-  
versorgung, Geben, Witwen, Waisen, Werke.

Wohltätigkeit.

1. Wohltätigkeit begreift in sich die Unterstützung ar-  
mer Personen und Gemeinden, der Kranken, Witwen  
und Waisen, Unterstützung von Hospitälern, Kinder-  
freundgesellschaften u. s. w.

Ann. a. Wir haben Gelegenheit genug dazu. — In  
unserer Synode wird auch viel Wohltätigkeit getrieben.  
Gal. 97, 59.

Ann. b. Wohltätigkeitskonferenz 1913 Luth. 69,  
267. 1914. Luth. 70, 271. 1915. Luth. 71, 385.

Ann. c. Auch die Gemeinde soll sich wohlthätig be-  
weisen. Das trägt mit dazu bei, ihre Glieder aus welt-  
lichen Unterstützungsvereinen herauszuhalten. Mich. 92,  
14.

2. Warum sollen wir uns der Wohltätigkeit befleißi-  
gen?

a. Es ist Gottes Gebot. S. Geben. Werke.

b. Der Glaube soll durch die Liebe tätig sein. Der  
Christ ist zur Liebestätigkeit geboren.

Ann. Darum ist auch Wohltätigkeit ein Kenn-  
zeichen eines Christen für die Welt und für den  
Christen selbst.

c. Dadurch wird dem Nächsten gedient. Wir sollen  
dem Nächsten aus leiblicher Not helfen. Damit ist zu-  
gleich seiner Seele gedient, daß sie nicht im Elend ver-  
zagt, sondern im Glauben bleibt.

d. Dadurch wird das Reich Gottes ausgebreitet. Das  
größte Werk der Wohltätigkeit ist die Mission.

Ann. Indem wir der irdischen Not abhelfen, sollen  
wir auch die Seele nicht vergessen. In allen unsern  
Wohltätigkeitsanstalten wird nicht bloß der Leib, son-  
dern auch die Seele versorgt.

e. Die Schrift ermuntert uns zur Wohltätigkeit durch  
viele Vorbilder. Wohltätigkeit zur Zeit der Apo-  
stel und in der ersten christlichen Kirche s. Geben § 8, a.  
Paulus hat seine Gemeinden dazu angehalten. Min.  
1913, 47.

f. Wohltätigkeit üben ist ein herrliches Vorrecht der  
Christen. „Das habt ihr mit getan.“ Es ist ein Got-  
tesdienst. W. 1913, 54.

Lex. 1906, 42.

Ma. 18, 194.

Ma. 97, 76. 77.

Mich. 92, 20—24. Ma.  
6. 13.

Mich. 92, 14 15.

Mich. 92, 25—28. Werke.

Lex. 1906, 43.

Mich. 92, 29.

W. 1913, 55.

Luth. 42, 65. 3, 94. Mich.  
92, 23, 24. Lex. 1906,  
43. Armenversorgung  
207.

Mich. 92, 48—51. Ma.

Mich. 92, 41—43.  
6, 16. 17. 18, 198.

Mich. 92, 30. 31.

Gal. 97, 61—93.

Ma. 18, 195. Wis. 1909,  
34. Mich. 92, 19.

Min 98, 78—81. Ma.  
18, 197. 198. Geben 941.  
W. 1913, 54.

Ma. 18, 196.

Mich. 92, 37. 38.

Sl. 1904, 108. 109.  
Luth. 71, 384. 385.

Luth. 69, 331.

Luth. 70, 208.

g. Christus wird die Wohltätigkeit am jüngsten Tage rühmen und herrlich belohnen, obgleich wir das nicht verdient haben. Mich. 92, 45—48.

h. Welcher Schade entsteht, wenn wir nicht wohlthätig sind! Durch Unterlassung derselben verliert man zuletzt auch das Evangelium.

3. Wie soll die Wohltätigkeit geschehen? Sie soll geschehen

a. in der rechten Gesinnung, wie alle Werke. S. Geben, Werke. Alles, was wir tun, soll im Glauben geschehen Ma. 6, 14 und in herzlichem Mitleid gegen den Nächsten. „Mich jammert des Volkes“ Ma. 18, 194.

Ann. Die Wohltätigkeit der Welt ist Selbstliebe, Ehrgeiz, Eigennuß. Der überschuß von den Wohltätigkeitsveranstaltungen bleibt für die Armen;

b. geordnet. Auch in der Wohltätigkeit sollte man Ordnung einhalten;

c. eifrig. Wir sollen nicht hinter der Welt zurückstehen und unsere Glaubensbrüder darben lassen. Besonders wir Lutheraner sollten darin eifrig sein. W. 95, 26. 27.

Ann. a. Der Christ rechnet nicht ängstlich mit den irdischen Mitteln. „Woher nehmen wir Brot?“

Ann. b. Der Christ hat einen willigen Geist. Doch muß er noch fort und fort zur Wohltätigkeit ermuntert werden, nicht durch das Gesetz, sondern durchs Evangelium. Mich. 92, 31. 32. 37.

Ann. c. Über der Wohltätigkeit sollen wir jedoch auch unsere eigentliche Hauptaufgabe, die Predigt des Evangelii, nicht versäumen.

Ann. d. Viele stellen die Werke der Liebe über die geistlichen Werke. Nach dem Urteil der großen Menge gilt erst der für einen Christen, der Wohltätigkeitsgesellschaften angehört.

Ann. e. Man sollte die Gelder nicht an fragwürdige Gesellschaften abliefern, von denen man nicht weiß, ob sie die Gaben auch wirklich für den bestimmten Zweck ausgaben.

### Homiletik.

#### 7. Sonntag nach Trin. — Ev.

Von der christlichen Wohltätigkeit. a. Herzliches Mitleiden ist die Quelle der christlichen Wohltätigkeit. b. Die christliche Wohltätigkeit rechnet nicht ängstlich mit den irdischen Mitteln. c. Sie geht in den Schranken der Ordnung einher. d. Sie empfängt schon in diesem Leben ihren Lohn. — Ma. 18, 194.

#### Freitext.

Ap. 9, 36—42. — Anwiefern soll das Beispiel der Tabea einen Lutherischen Frauenverein zur Wohltätigkeit ermuntern? Wir erkennen daraus, a. daß die Wohltätigkeit auch den Frauen geboten ist, b. daß die rechte Wohltätigkeit eine herrliche Frucht des Glaubens ist, c. daß Gott die Werke der Liebe als Zeichen des Glaubens am jüngsten Tage herrlich rühmen will. — Ma. 6, 13.

Wort Gottes.

Abhandlungen.

Vom Wort Gottes. Brun 490—501. Von der Kraft und Wirksamkeit des göttlichen Wortes. W. 92. Die Wirksamkeit des Wortes. Sön. Dog. § 61. Die Kirche und Gottes Wort. Luth. 55, 111. 121. 129. 137. Die Angriffe der modernen Theologen auf Gottes Wort. L. W. 42, 76—82. 120—126. 170—182. 226—238. 297—307. 329—339. 365—375. 43, 18—26. Vom rechten Gebrauch des Wortes Gottes. Luth. 45, 3. 18. 19. 27. 28. 34. Die Furcht vor dem Worte Gottes das Kennzeichen eines wahren Lutheraners. Luth. 26, 153—155. Von dem göttlichen Wort als dem Licht, welches zum Frieden führt. — Luth. 3, 56. 57.

Vergl. Schrift, Inspiration.

Wort Gottes.

Kraft und Wirkung.

1. Das Wort hat göttliche Kraft. Es ist nicht ein toter Buchstabe Can. 82, 31, sondern lebendig und kräftig und schärfer, denn kein zweischneidig Schwert. Hebr. 4, 12. 1 Kor. 1, 18: uns, die wir selig werden, eine Kraft Gottes. Röm. 1, 16: eine Kraft Gottes. Jer. 1910, 77. Mich. 1907, 17. Süd. 94, 62. Wis. Syn. 81, 8. — Joh. 6, 63: die Worte, die ich rede, die sind Geist und Leben. Can. 91, 56. 57. — Darum wird das Wort auch verglichen mit einem Feuer Jer. 23, 29, mit einem Samen, der fruchtbar ist Luf. 8, 11. Kol. 1, 5. 6.

Jer. 1910, 77. Jo. 1913, 36—38. Syn. 86, 41. W. 92, 16. 17. Mit. 1903, 23. 24. Mich. 83, 28. 29. Gal. 1903, 16. 95, 10. Ma. 26, 285. Mag. 3, 37. L. W. 17, 260. 261. Out. 14. Vaier Pro. 153. Küg. 2, 313. 314. Konf. Syn. 83, 23. Sön. Dog. § 61, Seite 5. Gnadenmittel 342.

Luth. 55, 121. W. 92, 41. Baier, Pro. 155.

Ma. 25, 30. Wis. Syn. 85, 27, 28. Walth. Ev. 222.

Luth. 55, 121. W. 92, 43. Can. 91, 56.

Walth. Ev. 222. Zeugnis des Geistes § 3. Can. 82, 31, 32. W. 92, 15, 16. Mich. 1900, 64, 83, 30. Can. 89, 18. No. 80, 76. Hön. Dog. § 61, Seite 4. Gnadenmittel 341.

Gal. 92, 23, 24, 95, 29. No. 1904, 60. R. Pi. Nat 2, 158. Brun 494, 286. Baier 3, 337. W. 95, 32, 33. Gnadenmittel 341.

Gal. 95, 29. 1903, 14, 15. Can. 82, 32. Südb. 1900, 7. Wis. Syn. 85, 25. Evangelium 831. M 1901, 83, 84.

Mit. 1915, 130. Evangelium 832.

No 1904, 50. Can. 91, 58. Wis. Syn. 80, 21—23.

Ann. a. Es ist dieselbe Kraft Gottes, die offenbar wurde

1. bei der Schöpfung. 2 Kor. 4, 6: Gott, der da hieß das Licht aus der Finsternis hervorleuchten;

2. bei der Auferweckung Christi. Eph. 1, 19, 20: die wir glauben nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke, welche er gewirkt hat in Christo, da er ihn von den Toten auferweckte.

Ann. b. Welche Kraft hatte das Wort: „Es werde“ und es ward. Oder das Wort: Ich will kommen und ihn gesund machen. Ps. 33, 9: So er spricht, so geschieht's.

Ann. c. Schon menschliche Rede hat große Kraft. Die Feder ist mächtiger als das Schwert. Wie kann ein Redner seine Zuhörer manchmal hinreißen, ein Führer seine Soldaten anspornen! Und doch ist diese Kraft sehr beschränkt. Sie kann das menschliche Herz nicht umändern. Aber nun Gottes Wort!

Ann. d. Hast du diese Kraft nicht schon an deinem Herzen erfahren?

### 2. Das Wort Gottes hat doppelte Kraft:

a. k o l l a t i v e, mitteilende Kraft. Im Wort sagt uns Gott seine Gnade zu und schenkt uns die himmlischen Güter;

b. e f f e k t i v e, wirkende Kraft. Das Wort wirkt Glaube, Befeuerung und Heiligung im Herzen des Menschen.

3. Das Wort ist ein Gnadenmittel. Durchs Wort teilt uns Gott seine Gnadengüter aus. Wis. Syn. 85, 21, 22. Alles Heil liegt im Wort. Darum wird das Wort genannt Wort des Seils Ap. 13, 26, das Wort seiner Gnade Ap. 20, 32, Worte des Lebens. Joh. 6, 68. Konf. Syn. 83, 11—15.

Ann. a. Das Wort Gottes ist nicht ein leeres Wort, nicht eine bloße Anweisung. Es redet nicht bloß von einer Sache, sondern reicht sie dar. Darum ist Gottes Wort verschieden vom Menschentwort. Brun 492.

Ann. b. Das Wort g i b t, was es verheißt. 2 Kor. 1, 20: Alle Gottesverheißungen sind Ja in ihm und sind Amen in ihm. Es wirkt, was es mir zu tun befiehlt. Brun 494. Es ist nicht bloß ein stummer Wegweiser zur Seligkeit, sondern führt diesen Weg. Gal. 89, 26. Es macht die Versöhnung nicht bloß kund, sondern bringt die Versöhnung. No. 1904, 52.

4. Die Kraft und Wirkung des Wortes nach verschiedenen Seiten hin. Wollen wir einzelne Stücke nennen, die das Wort wirkt, so mögen folgende genannt sein: Das Wort:

a. reicht uns die Gerechtigkeit Christi dar. Gott rechtfertigt die Menschen durchs Wort. Joh. 15, 3: rein um des Wortes willen;

b. wirkt Erkenntnis der Lehre. Das Wort ist der beste Lehrmeister und macht die Einfältigen klug;

c. ist Mittel der Berufung. Berufung 386;

d. erleuchtet die Menschen. Das Wort vertreibt die Finsternis. Es scheint an einem dunklen Ort bis der Tag anbricht. 2 Petr. 1, 19;

e. erzeugt die Wiedergeburt und macht geistlich Tote lebendig. 1 Kor. 4, 15: gezeugt durchs Evangelium. Jak. 1, 18: gezeugt durchs Wort der Wahrheit. 1 Petr. 1, 23: wiedergeboren aus dem lebendigen Wort. Ap. 2, 37. Gal. 3, 2;

f. zündet den Glauben im Herzen an. Röm. 10, 17: So kommt der Glaube aus der Predigt. Joh. 17, 20: so durch ihr Wort an mich glauben. Joh. 20, 31: Diese sind geschrieben, daß ihr glaubet. Ap. 13, 46. 48. Durch dasselbe Wort, das manche verachteten, wurden andere gläubig. Süd. 94, 62. 63.

Anm. a. Beispiele dazu: Joh. 2, 23. 8, 30. 11, 45. 12, 42. 43.

Anm. b. Das Wort ist das Objekt des Glaubens und auch der Grund des Glaubens. L. W. 32, 352. 353;

g. erhält uns im Glauben. Durchs Wort wird der Glaube gestärkt, genährt und bewahrt;

h. ist die Quelle der Seligung und Erneuerung. Ps. 119, 105: Dein Wort ist meines Fußes Leuchte. 2 Tim. 3, 15: zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung. 1 Petr. 2, 2: Durch die vernünftige lautere Milch sollen wir wachsen und zunehmen. Das Wort gibt uns die Kraft zu tun, was recht und gottgefällig ist. Ra. 91, 47. S. 91, 46;

i. macht selig. Jak. 1, 21: welches kann eure Seelen selig machen. Röm. 1, 16: eine Kraft Gottes, selig zu machen. 1 Kor. 1, 21: durch törichte Predigt selig zu machen. Ap. 11, 14: der wird dir Worte sagen, dadurch du selig wirst. 2 Tim. 3, 15: kann unterweisen zur Seligkeit. Luk. 11, 28: Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren. Die das Wort verachten, halten sich selbst nicht wert des ewigen Lebens. Ap. 13, 46.

Anm. a. Wer das Wort glaubt, hat das ewige Leben. Joh. 5, 24. Darum heißt es Joh. 6, 68: Wort des Lebens. Alles, was man unter ewigem Leben versteht, ist darin zusammengefaßt. Quart. 5, 256.

Anm. b. Das Wort

1. führt die friedlosen Herzen zum Frieden und gibt Ruhe. Joh. 16, 33. Es stillt die tiefsten Be-

Neu. 98, 15. Quart. 1, 182.

W. 92, 18. 19.

Neu. 89, 14. 15. Ma. 24, 300. 301. Wis. Syn. 85, 23. Erlöschung 781. Evangelium 832.

Nt. 1910, 57. Ter. 1910, 79. W. 92, 18—22. Neu. 89, 13. W. 1904, 59. Ma. 14, 144. 17, 123. Mag. 10, 67. Wis. Syn. 85, 23. Konf. Syn. 83, 24. Befehring 313. Evangelium 832.

Gal. 92, 23. 24. Nt. 1910, 57. Neu. 89, 17. Mich. 97, 23. W. 92, 20. 21. Gal. 1904, 35. 36. Wis. Syn. 85, 23. 24. Ma. 40, 72. Brun 286. Glaube <sup>b</sup>295. Evangelium 832.

Can. 91, 60.

Glaube <sup>b</sup>286. 287.

Neu. 89, 17. 18. W. 92, 26. S. 1900, 51. Erhaltung 741.

W. 92, 22—24. Nt. 83, 24. S. 91, 45. Walth. Raf. 249. Heiligung <sup>b</sup>498. Erneuerung 796.

Ma. 14, 146. Mag. 10, 70. 3, 102. Dr. 1903, 48. Neu. 89, 17. W. 92, 30.

Sön. Doq. § 61, Seite 5. Wis. Syn. 85, 24. R. Pi. Rat. 2, 258. Sied 1, 155. L. W. 32, 354. 42, 112. Walth. Raf 244. Evangelium 833.

Can. 91, 59.

Neu. 89, 16. Luth. 3, 57. 106.

Gal. 89, 34.

Brun 497. 498. Konk.  
Syn. 83, 40.  
Neb. 89, 16. Can. 91, 58.

Neb. 89, 20.

W. 92, 27. 28. Zl. 83,  
33.  
Luth. 60, 57. Can. 91,  
59.

W. 92, 66. Or. 1903, 47.  
Can. 95, 68. Bra. 1905,  
46.

Gal. 89, 33. Tex. 1910,  
80.

Luth. 70, 336.

No. 1904, 51. 1901, 32.  
33. Zl. 89, 27. **Evange-  
lium 833.**

W. 92, 30—35.

W. 95, 34. Luth. 55,  
129.

W. 97, 81. 82. Mit. 95,  
48—51. D. 1900, 49,  
50

D. 1900, 14.

dürfnisse der Seele. Gal. 89, 32. 33;

2. bringt uns das höchste Glück, daß wir allen  
Geschmack an der Welt verlieren;

3. macht uns des Glaubens und des Heils gewiß;

4. befreit uns aus unsern Ketten und Banden.  
Joh. 8, 32: Die Wahrheit wird euch frei machen;

5. ist ein Schild und Schwert des Geistes. Eph.  
6, 17. Spr. 30, 5;

6. beweist seine Kraft in der Stunde der An-  
fechtung;

7. gibt Trost im Sterben. Wer das Wort hält,  
wird den Tod nicht sehen ewiglich. Joh. 8, 51.

Ann. c. Vom Wort gehen Ströme des lebendigen  
Wassers aus. Joh. 7, 38. Can. 95, 6. 7. Es ist eine  
Seelenspeise, eine Arznei, Wis. Syn. 85, 23, ein edler  
Same. Ps. 126, 6. Luth. 43, 55. Darum ist die  
Schrift unser höchster Schatz, s. Schrift § 1.

Ann. d. Gottes Wort kommt nicht leer zurück. Es  
wird immer etwas Frucht bringen Jes. 55, 11, selbst in  
Sektenkirchen, soweit das Wort gepredigt wird. Bra.  
1905, 47. Darum ist das Wort das Kennzeichen der  
Kirche. Gal. 1904, 20. — Freilich geht der Same oft  
erst in späteren Jahren auf. W. 92, 58.

Ann. e. Geschichten von der Kraft des Wortes:

1. **Bib l i s c h e**: Der Kämmerer aus dem Moh-  
renlande, die Jünger zu Emmaus. Ap. 2, 37. 8,  
36. 37. 16, 14. 15;

2. **a n d e r e**: Gerson. Luth. 60, 154. Sarms  
Zl. 89, 43. — Luth. 44, 140. 45, 45. 68, 239.  
64, 8. 60, 120. 4, 71. 43, 90. 65, 184. 68,  
317. 318. Zl. 89, 45—50. N. 73, 22. Baier  
Pro. 137. — 11 Katechismusgeschichten, welche be-  
weisen, das Wort Gottes ist lebendig und kräftig.  
Schulbl. 26, 193—201.

Ann. f. Was von der Kraft des Wortes gesagt ist, gilt  
sowohl vom mündlichen als auch vom schriftlichen Wort.  
Auch das gelernte Wort war oft Mittel der Befehrung.  
Luth. 60, 155.

Ann. g. **Die Kirche**

1. verdankt diesem Wort ihren Ursprung und Be-  
stand. Durchs Wort wird die Kirche gesammelt und  
ausgebreitet. Ap. 2, 41. 4, 4. 6, 7. Darum wird  
das Wirken des Wortes mit einem Senfkorn ver-  
glichen. Mark. 4, 30—32. Jo. 1907, 37;

2. kann mit diesem Wort alles ausrichten. Es  
ist genügend zur Befehrung der Heiden. Can. 82,  
34. Wa. 3, 238.

Ann. h. Und zwar ist das Wort das **e i n z i g e** Mit-  
tel, wodurch die Kirche ihr Ziel erreichen kann. Es ist  
das einzige Mittel,

1. durch welches die Menschen wiedergeboren wer-  
den und das Glaubensleben genährt werden kann.

Diejenigen, die Gottes Wort nicht rettet, kann nichts retten im Himmel und auf Erden. Walth. Ev. 218;

2. allerlei Schäden in der Gemeinde zu bekämpfen. Was nicht durchs Wort ausgerichtet wird, kann, auch wenn es äußerlich erreicht wird, Gott nicht gefallen. Süd. 1907, 8. Bekämpfung der Loge Can. 95, 66. 67.

Anm. i. Die Schrift hat einen wunderbaren Einfluß auf die Nationen und die ganze Welt. Schon im Leiblichen ist das Wort ein Segen für die Welt. Wo Jahre hindurch kein Gottesdienst stattfand, wächst ein rohes Volk auf. Neb. 89, 12. Man vergleiche die Völker, wo die Bibel ist, mit denen, wo sie nicht ist. Gal. 89, 26. Wis. Syn. 83, 42. Französische Revolution.

Anm. f. Die Schrift hat ihren Siegeszug durch die Welt angetreten. Sie hat das Heidentum der Griechen und Römer zertrümmert, den Triumph davongetragen über Judentum, Philosophie, Kezerei, Papsttum und Rationalismus. Proc. 1901, 43—66. Ma. 2, 324—326. Man zeige ein Buch in der ganzen Welt, welches solche Wirkung aufzuweisen hat! W. 65, 53.

Anm. l. Wir wollen darum das Wort predigen und den Erfolg Gott anheimstellen, wie Luther getan hat.

Anm. m. Weil das Wort solche Kraft hat, hat Satan fort und fort gerade gegen die Bibel gekämpft. In den Christenverfolgungen sollten alle Handschriften der Bibel ausgeliefert werden. Im Papsttum wurde sie zu lesen verboten. Der Hauptstreich der letzten Zeit aber ist der, daß der Teufel den Leuten weismacht, die Bibel stimme nicht mit der Wissenschaft und sei darum nicht inspiriert.

Anm. n. Warum kämpfen Ungläubige nicht gegen andere Bücher so viel, sondern immer gerade gegen die Schrift? Weil die Bibel sie nicht in Ruhe läßt.

Anm. o. Himmel und Erde vergehen, aber meine Worte vergehen nicht. Sein Wort ist ewig. Ps. 119, 89. 96. 98. Irdische Güter verrotten, aber dieses Wort behält seine Kraft. Neb. 89, 19. Gottes Wort und Luthers Lehr vergehet nun und nimmermehr. Luth. 40, 1. 2.

Einwand 1. Von den Worten, die Christus selbst rede, gelte allerdings, daß sie Geist und Leben seien, aber nicht vom Worte, das Menschen predigen. — Dagegen: Wer euch höret, der höret mich.

Einwand 2. Wenn die Schrift von der Kraft des Wortes rede, so verstehe sie darunter das wesentliche Wort, Christum. — Dagegen unterscheidet Christus sich selbst von seinem Wort. Joh. 6, 63.

5. Woher hat das Wort solche Kraft? Weil es Gottes Wort ist. Gott selbst, und insonderheit der Geist, redet durchs Wort zu uns. Die durchs Wort hervorgebrachte Wirkung wird Gott zugeschrieben, z. B. von Gott geboren. Sön. Dog. § 61, Seite 12. 13. Der Herr wirkte

W. 92, 25.

Proc. 1901, 67—115.

Leg. 1910, 74.

Wis. 88, 12. 10.

Min. 1904, 15. 16.

Luth. 65, 186.

Ma. 28, 377. 2, 324—325. Mag. 10, 180. Luth. 4, 202. 39, 62. Min. 88, 9

Sön. Dog. § 61, Seite 8

Sön. Dog. § 61, Seite 8.

W. 92, 35—41. Ma. 25, 30. Can. 82, 33. Brun 287.



Hön. Dog. § 1, Seite 21.  
23. 24.

Hön. Dog. § 61, Seite  
21. 23. 24. 19.

W. 92, 56. Hön. Dog.  
§ 61, Seite 14.

Hön. Dog. § 61, Seite  
15—17.

Hön. Dog. § 61, Seite  
16.

W. 92, 42. Baier. Pro.  
151.

Mith. 1900, 64.

Hön. Dog. § 61, Seite  
17--19.

Hön. Dog. § 61, Seite  
24. 25.

Hön. Dog. § 61, Seite  
20.

Luth. 2. 72. L. W. 56,  
352.

mit ihnen. Jo. 1904, 52. 53. Wer euch höret, der höret mich. Jo. 1904, 54. 55.

Anm. a. Das Wort hat keine *selbständige Kraft*. Dann ließe man dem Geist nichts zu wirken übrig. Es ist auch falsch zu sagen, daß beide parallel nebeneinander zu gleicher Zeit und zu gleichem Zweck wirken.

Anm. b. Der Heilige Geist wirkt vielmehr durch das Wort und erfüllt es beständig. Er übt einen beständigen Einfluß aus zur Hervorbringung der Wirkungen. Darum wirkt die Schrift nichts anderes als der Geist.

Anm. c. Das Wort ist nur das *Werkzeug* des Geistes. Der Geist ist der Herr, das Wort der Diener. Der Geist ist auch nicht ans Wort gebunden. Dieses Werkzeug ist

1. nicht ein solches, worin die Kraft Gottes gleichsam eingeschlossen sei. Es gibt keine göttliche Kraft neben Gott, die abtrennbar von ihm und nicht er selbst wäre;

2. auch nicht ein totes Werkzeug, sodaß die geistliche Wirkung nur vom Geist ausginge ohne Teilnahme der Schrift daran. Schwärmer; sondern

3. ein Werkzeug, dem die Kraft ursprünglich mitgeteilt und mit dem sie untrennbar verbunden ist.

*Einwand.* Vergleicht die Schrift das Wort nicht doch mit einem toten Instrument, das erst durch eine andere causa bewegt wird? Jer. 23, 29: ein Hammer, Ps. 23, 4: ein Stecken. — Damit wird nicht das Wesen des Wortes, sondern nur seine Wirkung bezeichnet. Andere Gleichnisse stellen das Wort als lebendige Werkzeuge dar: 1 Petr. 1, 23: Samen, Jer. 23, 29: Feuer, 1 Petr. 1, 29: Leuchte.

Anm. d. Weil Gott durch das Wort wirkt, so ist die Kraft nicht in der Schönheit der Rede, dem würdevollen Charakter der Sätze, nicht in der demonstrierenden Beweisführung, wie bei menschlichen Schriften, zu suchen.

Anm. e. Wo bleibt nun dein Ruhm? Er ist aus. Ist etwas durch unsern Dienst ausgerichtet, dann hat es Gott getan.

**6. Wort und Geist können nicht getrennt werden.** Sie wirken stets zusammen in einem unteilbaren Akt. 1 Kor. 1, 21: gefiel es Gott, durch törichte Predigt selig zu machen.

Anm. a. Im Wort ist der Geist *allezeit*. Wir kennen kein Gotteswort ohne beständige Gegenwart und Beeinflussung durch den Geist.

Anm. b. Der Geist wirkt auch nicht vor der Schrift und die Schrift nicht vor dem Geist, sondern beider Wirken fällt zusammen.

Anm. c. Schwärmer wollen Geist und Wort trennen. Calvinisten wollen so trennen, daß das Wort bei manchen bloß ein Wort ohne Kraft sei, bei andern ein durch den Geist wirksames Wort. Gottes Wort ist aber nicht verschieden bei den Menschen. Es wirkt an allen,

die es brauchen. Konf. Syn. 83, 25. Bringt es keine Frucht, dann liegt es am Menschen. Luth. 43, 95.

Anm. d. Das Wort hat die Kraft immer, man mag hineingreifen in die Schrift, wann und wo man will.

**7. Die Kraft des Wortes hängt nicht ab**

a. vom Gebrauch. Die Kraft kommt nicht erst hinzu, wenn man das Wort gebraucht;

b. von der äußeren Form, in der das Wort gepredigt wird, nicht von den Gaben des Pastors.

Anm. a. Das Wort wirkt am Herzen, ohne Zutun der Prediger. Der Same geht von selbst auf. Mark. 4, 26—29. Der Prediger braucht um den Erfolg nicht zu sorgen. Jo. 1907, 37. Machen wir uns darum bei Verkündigung des Wortes keine unnötigen Schwierigkeiten. Wir brauchen das Wort nicht erst durch menschliche Zutaten kräftig zu machen. Luth. 55, 122.

Anm. b. Allerdings soll man aber auch der Wirksamkeit des Wortes keine Hindernisse in den Weg legen;

c. vom Glauben des Menschen, weder des Menschen, der es verkündigt, noch des Menschen, der es hört. Es ist einerlei, wer den Samen ausstreut. Röm. 3, 3: Sollte ihr Unglaube Gottes Glaube aufheben?

Anm. Das Wort hat nicht bloß Kraft, wenn die Kirche voll ist, sondern auch, wenn nur wenige vorhanden sind; nicht bloß in deutscher, auch in englischer Sprache.

Einwand. Vermag nicht doch der Unglaube Gottes Wort zu entkräften? Die Reformierten glauben nicht, daß Christus im Abendmahl gegenwärtig ist, und so haben sie auch kein Abendmahl. — Es hört sich bloß an als Gottes Wort und ist es doch nicht, hat bloß den Wortlaut, nicht den Sinn.

**8. Art und Weise der Wirkung. Gott wirkt durchs Wort**

a. nicht physisch, nicht wie eine Medizin, nicht wie ein Zaubermittel. Man brauchte dann bloß einem Menschen das Evangelium Johannis an den Hals zu hängen, um ihn selig zu machen. Sön. Dog. § 61, Seite 9.

Anm. Die Kraft des Wortes liegt nicht in dem äußerlichen Schall, sondern in dem rechten Sinn und Verstand des Wortes;

b. nicht durch moralische Überzeugung, sondern übernatürlich.

Anm. Insofern das Wort menschliche Rede ist, richtet sich das Wort freilich auch an den Verstand des Menschen, wirkt Erkenntnis und überzeugt. Aber die moralisch wirkende Kraft setzt voraus, daß die Zuhörer Gründe und Beweisführung verstehen, setzt Kräfte des

W. 92, 50—54. Can. 82, 33.

W. 92, 50—54. Sön. Dog. § 1, Seite 3—5. N. 73, 31. Can. 82, 10.

Stöckh. N. I. 66.

Sl. 89, 23. Wis. Syn. 1912, 53. 54. 85, 20. 21. Konf. Syn. 83, 32. 33. W. 76, 42. 43. Gnadenmittel. Ma. 3, 103.

Wis. Syn. 85, 26. 27.

W. 92, 17. 15. 1901, 21. Sön. Dog. § 61, Seite 11.

W. 92, 15. Paier, Pro 156.

Paier, Pro. 154. W. 92, 43. N. 73, 29. Sön. Dog. § 61, Seite 12. 13. Sön. Dog. § 61, Seite 9. 10. 13. W. 92, 17. 1901, 21. Konf. Syn. 83, 25.

Sön. Dog. § 61, Seite 14.

W. 92, 54. Neb. 89, 19. 85, 38. S. 91, 41. 44. Wis. Syn. 81, 17—19. Konf. Syn. 83, 19. Baier 3, 338. Absolution 89 c. L. W. 17, 74.

Brun 491.

W. 1904, 59.

Ma. 25, 31. Brun 496.

Nt. 1910, 56.

Sl. 88, 49—51.

W. 92, 59—61. Luth. 43, 95. Wis. Syn. 85, 22. Konf. Syn. 83, 27. 28. Neb. 1915, 14—17.

Süd. 94, 64. 65. Luth. 55, 121. Konf. Syn. 83, 38. 39.

W. 92, 55.

So. 89, 24. 25.

Konf. Syn. 83, 29.

Brun 493. W. 76, 42. Wis. Syn. 85, 25. Theol. 9, 93. Günth. 92.

freien Willens voraus. Der Mensch aber kann aus sich selbst die Schrift nicht verstehen. Trifft die Voraussetzung nicht zu, dann kann von moralischer Wirkung keine Rede sein.

Antithese. Synergisten und andere nehmen eine nur oder eine nur zum Teil moralisch wirkende Kraft des Wortes an.

9. Gott handelt mit uns nur durchs Wort. Wer sich nicht zum Wort hält, verstopft sich selbst die Segensquelle. Ohne das Wort gibt es keinen Glauben. Konf. Syn. 83, 20.

Ann. a. Wo sollten wir Gott finden, wenn nicht in seinem Wort?

Ann. b. Was außer und neben dem Wort vom Geist gerühmt wird, ist vom Teufel.

Ann. c. Das Wort ist uns nahe. Wir brauchen nicht erst in den Himmel zu steigen. Röm. 10, 6—8.

10. Wie kommt man zur Erfahrung dieser Kraft? Allein durch den Glauben. Der Glaube ist die Annahme dessen, was die Schrift sagt und darreicht.

Ann. a. Durch das Zeugnis des Heiligen Geistes erweist sich das Wort als Wahrheit.

Ann. b. Viele haben die seligmachende Kraft des Wortes nie an ihrem Herzen erfahren. Das Evangelium schmeckt dem nicht, der nicht zerschlagen ist über seine Sünden.

11. Woher kommt es, daß das Wort an so vielen Menschen seine Kraft nicht erweist? Das liegt nicht an Gott, nicht am Samen, sondern ist des Menschen eigene Schuld. Matth. 23, 37: Ihr habt nicht gewollt. Joh. 8, 46: Warum glaubet ihr mir nicht? Ap. 7, 54: bissen die Zähne zusammen. Ap. 5, 33. Joh. 6, 64. — Vergleiche die verschiedenen Klassen Zuhörer § 18.

Ann. a. Die Wirkung des Wortes ist nicht unwiderstehlich. Sie kann vielmehr vom Menschen vereitelt werden. S. Widerstreben. Über „inevitabilis effectus verbi“ s. Quart. 2, 69. 70.

Ann. b. Der Same bringt keine Frucht, wenn er im Raften eingeschlossen wird.

Ann. c. Den Juden ist das Wort ein Ärgernis. 1 Kor. 1, 23. So kommt es, daß ihnen das Wort ein Geruch des Todes zum Tode wird. Ma. 18, 32. Neb. 95, 48. 49.

Ann. d. Daß das Wort nicht an allen, die es brauchen, heilsam wirkt, ist weder auf synergistische, noch auf calvinistische Weise zu erklären. Wem es zur Seligkeit gereicht, dem ist es von Gott gegeben. Wem es nicht zur Seligkeit gereicht, widerfährt es aus eigener Schuld. Ma. 7, 30.

12. Antithese. Die Kraft und Wirkung des Wortes wird von vielen ganz geleugnet oder eingeschränkt.

a. Den Reformierten ist das Wort ein leeres Wort. Christus ist nicht im Wort gegenwärtig. Das Wort wirkt nichts und gibt keine Gnade. Zo. 1904, 69. 70.

b. Wie die meisten Calvinisten, so unterscheiden auch die Schwärmer inneres und äußeres Wort. Das äußerliche Wort bringt keine Wirkung hervor.

c. Die Neueren lehren daß allein das gepredigte Wort Gnadenmittel ist. Der Glaube kommt aus der Predigt. Die Bibel können die Christen ohne Schaden ganz entbehren.

d. Bei den Katholiken ist das Wort kein Gnadenmittel, bei den Quäkern hat es keine lebendigmachende Kraft. Günth. 92.

e. Rathmann: Die Art haut nicht, wo nicht der Holzhader der Art eine Kraft und Nachdruck gibt. Die Schrift wirkt nicht, wo nicht der Heilige Geist seine Kraft zur Schrift bringt.

#### Gebrauch des Wortes.

13. Wir sollen Gottes Wort nun auch fleißig gebrauchen. Heilsame Medizin läßt man nicht unberührt auf dem Brett stehen.

a. Die Predigt sollen wir fleißig hören. Ohne Not sollen wir keinen Gottesdienst versäumen. Min. 88, 53. 54. Komm, daß du hörst. Pred. 4, 17. Min. 88, 46. Das ist das Eine, was not ist. Ruf. 10, 38—42. Stöckh. N. T. 182. 183.

Anm. Das Wort äußerlich hören kann der Mensch aus eigener Vernunft und Kraft. Aber wie träge ist er manchmal dazu! Luth. 23, 21.

b. Die Bibel sollen wir fleißig lesen. Joh. 5, 39: Suchet in der Schrift. Ps. 1, 2. Jos. 1, 8. — Erbauungsbücher können die Schrift nicht ersetzen. Aus der Quelle selbst sollen wir schöpfen. S. 1903, 51. 52.

Anm. a. Wie sollen wir die Schrift lesen? Aufmerksam, andächtig, demütig, mit Gebet.

Anm. b. Gottes Wort soll reichlich unter uns wohnen. Kol. 3, 16. Gottes Volk kann nicht ohne Wort sein. Mit. 98, 17. Fleißiger Gebrauch des Wortes ist das wichtigste Kennzeichen eines gesunden, kräftigen Gemeindelebens. Luth. 40, 19. Es ist der Same, woraus alles Gute wachsen muß. Gal. 89, 7.

1. In der Kirche soll das Wort gepredigt werden.

2. In der Schule soll die Bibel herrschen.

3. Zu Hause soll den Kindern das Wort geschärft werden. Hausgottesdienst. Christliche Erziehung.

Sön. Dog. § 61, Seite 8.  
7. W. 92, 46—49.

Z. W. 32, 345—348.

Zo. 1904, 61.

Sön. Dog. § 61, Seite 7.

W. 95, 33. Ma. 2, 326.  
327. Mag. 6, 139. Luth.  
43, 150. Wis. Syn.  
1906, 60—62.

Can. 82, 36. Ra. 91, 48.  
Neb. 89, 40. 41. Süd.  
97, 64. 65. Wis. 94, 42.  
Mag. 5, 107. 108. Min.  
88, 45. Zorn, Selbst.  
116—118.

W. 1904, 60.

Luth. 65, 17. 18. Neb.  
89, 41. Mag. 3, 141.  
Lex. 1912, 27. 28. Wis.  
Syn. 83, 41. Schmidt 1,  
7. Cal. 1915, 16—19.  
W. 1913, 44.  
Zl. 83, 36. 38.

Süd. 97, 65. Ra. 91, 48.  
Mit. 98, 14. 15. 11. Dr.  
1903, 44. 45. Neb. 1903,  
12. Cal. 1915, 19.

Ra. 91, 48.

Wis. Syn. 83, 44.

Dr. 1903, 45. Zl. 92,  
48. Min. 88, 48. Engl.  
Dist. 1912, 14. Freif.  
1904, 4. 5.

Can. 82, 36. Min. 82, 62. 63.

Wis. Syn. 83, 41.

Sl. 88, 65. N. Sl. 1909, 73. 74.

Mit. 98, 16.

W. 1904, 60. Walth. Q. Q. 184. 185. Walth. Epi. 243. 244.

Walth. Epi. 244. 319. Ma. 27, 253.

D. 91, 52. Neb. 89, 40.

Luth. 65, 18. W. 92, 7.

Wis. Syn. 83, 40. Ma. 35, 12. 13.

Ma. 8, 168. 24, 133. 134. N. Pi. Rat. 1, 112. 113. Mezg. 33.

Q. W. 28, 221—224. Luth. 45, 3.

Schrift.

Luth. 64, 322. Neb. 89, 39. Cal. 1903, 29.

W. 1904, 91. Cal. 89, 39. 40. Luth. 45, 18. 62, 96.

Mich. 97, 25.

Mag. 4, 163. 164. 5, 108. Süd. 97, 65. W. 1901, 34. Wis. Syn. 84, 15. 17.

Einwand. Ich weiß schon alles, was in der Bibel steht und brauche nicht mehr zu lesen und zu hören. — Es bleibt aber nicht von selbst hell im Zimmer. Gottes Wort muß immer in unsere Herzen scheinen. Dazu sollen wir auch wachsen und zunehmen.

14. Beweggrund. Was soll uns zum fleißigen Gebrauch des Wortes bewegen? Dazu soll uns treiben

a. Gottes Wille und Gebot. Joh. 5, 39. Kol. 3, 16. 2 Petr. 1, 19;

b. der Gedanke, daß es Gottes Wort ist. Die Schrift ist ein Brief Gottes an die Menschen;

c. die Notwendigkeit oder unser Bedürfnis.

1. Wer zum Glauben kommen will, muß Gottes Wort gebrauchen. Wer das nicht tun will, dem ist nicht zu helfen, er kann nicht selig werden.

2. Der Umgang mit dem Wort ist nötig, daß man ein Christ bleibt. Was dem Leibe die irdische Speise ist, ist der Seele das Wort. Gehen wir nicht mehr mit dem Wort um, so fällt das geistliche Leben wieder dahin.

3. Wir sollen auch wachsen und zunehmen in der Heiligung;

d. der Segen, den es mit sich bringt. Vergleiche den vorhergehenden Abschnitt von der Kraft des Wortes. Wer das Wort seinen Führer sein läßt, wird nicht untergehen;

e. die schuldige Dankbarkeit. Wir sollen Gott danken, daß wir das Wort göttlicher Predigt empfangen haben.

15. Wir sollen das Wort aber auch recht gebrauchen. Wir sollen es heilig halten, gerne hören und lernen. Das ist das Morale des dritten Gebots. S. Sabbath. Zum rechten Gebrauch des Wortes gehört, daß wir

a. das Wort zu verstehen suchen. Wir müssen auf die Redeweise der Schrift achten, den Zusammenhang bedenken.

Anm. Zum rechten Verständnis der heiligen Schrift gehört freilich die Erleuchtung des Geistes, um die wir bitten müssen;

b. die Schrift so lesen, daß wir Christum darin finden. Die Schrift wird nur dann recht gebraucht, wenn man sie zu dem Zweck gebraucht, wozu sie gegeben worden ist;

c. das Wort auf uns anwenden, sowohl das Gesetz als auch das Evangelium. Wir müssen die Schrift für unsere Person ausnützen.

Anm. Darum bleibt bei vielen der Segen des Wortes aus, weil sie die Schrift nicht auf sich anwenden;

d. das Gehörte oder Gelesene gläubig annehmen. Jak. 1, 21: Nehmet das Wort an mit Sanftmut. Ma. 14, 146. Joh. 17, 8: sie habens angenommen. Ap. 2, 41: die nun sein Wort gerne annahmen.

— Die Zuhörer sollen zur Predigt Ja und Amen sagen. Süd. 86, 49.

Ann. a. Und zwar sollen wir es annehmen nicht als Menschenwort, sondern, wie es denn wahrhaftig ist, als Gottes Wort. 1 Thess. 2, 13. Wer euch höret, der höret mich. Luk. 10, 16. Wir sollen das Predigtamt als ein göttliches Amt achten. Min. 88, 45. 46.

Ann. b. Wir sollen das Wort nicht bloß mit dem Verstand, sondern mit dem Herzen fassen. 5 Mos. 6, 6: es zu Herzen nehmen, darauf bauen und trauen, einerlei, was die Vernunft für Einwände machen mag. Sl. 77, 45.

Ann. c. Dieses erste Stück der Frömmigkeit ist Grundlage für alles andere.

Ann. d. Annehmen sollen wir das Wort auch dann, wenn es von den Lippen unwürdiger Amtsträger kommt. Matth. 23, 2. 3: Auf Moses Stuhl u. s. w.;

e. das Wort im Herzen bewahren. Maria. Die Speise muß verdaut werden. Min. 88, 46;

f. uns viel mit dem Wort beschäftigen, nicht nur Sonntags einmal. Wer eine Goldmine hat, wird nicht bloß alle vierzehn Tage eine halbe Stunde darin graben. Dr. 1903, 45. Wie wurde die Schrift zur Zeit der Reformation gebraucht! Wis. Syn. 87, 9.

Ann. a. Wir sollen umgehen mit dem Wort, auf daß wir an dem bösen Tage Widerstand tun und alles wohl ausrichten können. Alle Fragen sollen wir in das Licht des Wortes stellen. W. 1904, 91.

Ann. b. Der Mensch lebt nur so viel geistlich, als Gottes Wort in ihm lebt, und Gottes Wort lebt nur dann in uns, wenn wir es lesen, hören und betrachten.

Ann. c. Besonders müssen sich Pastoren viel mit dem Wort beschäftigen, nicht allein um des Amtes willen, sondern auch zu ihrer Privaterbauung. Welchen reichen Segen haben sie davon! Ma. 26, 285;

g. das Wort lernen. Gelernte Bibelsprüche sind ein großer Schatz im Herzen, ein edler Same für die Zukunft und oft in späteren Jahren das Mittel der Bekehrung;

h. danach tun. Jak. 1, 22: Seid aber Täter des Wortes. Hören und Tun müssen zusammengehen. Ma. 20, 141. Das Wort (Evangelium) tun, heißt

1. das Evangelium gläubig annehmen. Damit ist also der Glaube eingeschlossen;

2. das Wort Frucht bringen lassen, ein frommes Leben führen.

Ann. a. Wer das tut, ist ein kluger Mann, der sein Haus auf einen Felsen baut. Matth. 7, 24—29.

Ann. b. Die Phariseer wußten die Schrift Matth. 2, 4. 5 und handelten doch nicht danach.

Ann. c. Solche Leute

1. sind einem Manne gleich, der sein Haus auf Sand baut;

Theol. 3, 26. Ma. 35, 14.

Luth. 45, 3. W. 1901, 32. 34.

Süd. 89, 36. 37.

Stöckh. N. T. 248.

W. 1901, 36. Stöckh. N. T. 12. Meza. 34. W. 1904, 90. 91.

Mich. 97, 23. 24.

Ma. 27, 252.

Ma. 27, 252. 26, 218.

N. 70, 30.

Ma. 14, 147. 5, 158. 8, 168. 14, 155. Rüg. 2, 316. 317.

Ma. 14, 148. 35, 35.

Ma. 14, 148. Luth. 45, 34. 35.

Ma. 35, 33—36.

Ma. 24, 19.

Ma. 35, 38. 39.

Mag. 9, 78.  
Ma. 20, 140. 5, 156.  
Walth. Epi. 245.  
Gön. Ent. 280.

Ma. 16, 84. W. 1901,  
32. 33. Luth. 45, 3. Sih-  
ler, Zeit u. Gel. 130.  
131.

Süd. 1901, 46. W. 97,  
47. 48.

Süd. 1915, 28. Indiffe-  
rentismus.

W. 97, 48. 49. Luth.  
4, 38. 39.

Luth. 4, 39.

Süd. 89, 36. 37. Wis.  
Syn. 84, 21.

Q. W. 19, 229. 230. Ma.  
32, 302—307.

S. 91, 16.

Min. 88, 12. 13.

Wis. Syn. 84, 16. 17.

Reb. 89, 46.

Luth. 39, 17. Syn. 77,  
10. Süd. 1901, 47. Mit.  
91, 11. Süd. 97, 73.

Luth. 39, 18.

Cal. 89, 44. Reb. 95, 49.

2. dienen Gott vergeblich Jak. 1, 22. 26;

3. betrügen sich selbst. Geistlicher Selbstbetrug.  
Ma. 8, 168. 17, 155.

Ann. d. Seid Väter des Wortes in ernstlicher Reue,  
herzlichem Glauben, aufrichtiger Heiligung;

i. das Wort b e w a h r e n. Luk. 11, 28: Selig sind,  
die Gottes Wort hören und bewahren;

f. am Wort festhalten und nicht davon weichen.  
Was das Wort sagt, muß gelten. Süd. 1901, 47. Un-  
ser Gewissen muß durch die Schrift gebunden sein. Rede,  
Herr, dein Knecht höret. Wis. Syn. 84, 20. 17.

Ann. a. Wie warnt uns die Schrift vor dem Abgehen  
vom Wort! 5 Mos. 4, 2: nichts dazu und nichts davon  
tun. Off. 22, 18. 19. 1 Tim. 6, 3. 4.

Ann. b. Zum Abgehen von der Schrift hat der Teu-  
fel die Menschen je und je verführt. 1 Mos. 3. Die  
Versuchung Christi. Der Anlauf Semlers, des Rational-  
ismus, der modernen Theologen auf die Schrift Q. W.  
42, 78. 120. 170. 43, 18.

Ann. c. Das Abgehen vom Wort ist Sünde gegen  
das 1. Gebot. Wer sich von Gottes Wort nicht binden  
lassen will, tastet Gottes Majestät an. Wer Gottes Wort  
auch nur teilweise verwirft, ist ein Rebell.

Ann. d. Die Väter achteten Gottes Wort hoch. An  
einem einzigen Wort lag ihnen mehr als an der ganzen  
Welt. Das hat zur Zeit der Reformation die Kirche ge-  
rettet, das wird auch uns retten in den Versuchungen un-  
serer Zeit.

Ann. e. Nur durch treues Festhalten am Wort kann  
es zur wahren Erneuerung unter uns kommen.

Ann. f. Wir sollen am Wort festhalten unter allen  
Umständen, in allen Nöten und Kämpfen.

Ann. g. Wir sollen darum aber auch alles, was uns  
als Schriftlehre vorgetragen wird, prüfen, ob es wirklich  
Schriftlehre ist;

1. zusehen, daß wir das Wort auch b e h a l t e n auf  
unsere Nachkommen. Off. 3, 11: Halte, was du hast.  
Off. 2, 25: Was ihr habt, das haltet. 3, 3. 1 Joh. 2,  
24: Was ihr nun gehört habt von Anfang, das bleibe  
bei euch. 2 Tim. 3, 14. 1 Tim. 1, 13. 14.

Ann. Daß Gottes Wort ein fahrender Regen ist,  
liegt

1. nicht in Gott. Gott will uns sein Wort erhal-  
ten. Es sollen wohl Berge weichen;

2. sondern allein am Menschen. Ihr Undank und  
Verachtung ist schuld daran, wenn sie das Wort wie-  
der verlieren;

m. das Wort a u s b r e i t e n. Ap. 13, 49: Und das  
Wort des Herrn ward ausgebreitet durch die ganze Ge-  
gend. Luk. 2, 17: Die Hirten breiteten das Wort aus.  
Das Wort verkündigen ist unsere höchste Aufgabe. Darin

sollen wir nicht müde werden. Mich. 1907, 17. 18. Mit dem Schatz, den uns Gott anvertraut hat, sollen wir fleißig wuchern. Es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. Joh. 9, 4. Gal. 1906, 57—61.

Anm. a. Die Ausbreitung des Wortes kann geschehen durch Kirche, Schule, Mission, Zeitschriften, Bibelgesellschaften.

Anm. b. Wir sollen das Wort mit dem Munde bekennen und es rühmen. Ap. 13, 48: preiseten das Wort. Röm. 1, 16: Ich schäme mich des Evangelii von Christo nicht.

Anm. c. In Gesellschaft sollen wir uns auch oft über das Wort unterhalten. Wie wenig geschieht das!

Anm. d. An der Stellung zu Gottes Wort wird offenbar,

1. ob jemand ein Christ oder Unchrist ist. Der Christ hört Gottes Wort und unterwirft sich demselben. Joh. 8, 47: Wer von Gott ist, der höret Gottes Wort. Joh. 10, 27: Meine Schafe hören meine Stimme. 18, 37: Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme. 12, 48: Wer mich verachtet und nimmt meine Worte nicht auf;

2. ob jemand ein rechter oder ein falscher Prophet ist, ob eine Kirchengemeinschaft teil hat an der wahren sichtbaren Kirche.

Anm. e. Zum rechten Gebrauch des Wortes gehört

1. Liebe und Lust zum Wort. Ps. 1, 2: Lust zum Gesetz. Ps. 26, 6—8: Ich halte mich, Herr, zu deinem Altar. Ps. 119, 24: Lust zu deinen Zeugnissen. 3. Gebot: gerne hören. Ein Christ beschäftigt sich gern mit dem Wort. — Freilich muß uns Gott oft auch durch Kreuz ins Wort treiben. Anfechtung lehrt aufs Wort merken. S. 98, 61. 62. Luth. 45, 19.

Einwand. Ich habe keine Lust am Wort. — Gerade dann sollte man sich damit beschäftigen, daß man wieder Lust bekommt;

2. Ehrfurcht vor dem Wort. Jes. 66, 2: der sich fürchtet vor meinem Wort. Ps. 119, 120. 2 Mos. 3, 5. — Luther hatte eine heilige Scheu vor dem Wort und war ein demütiger Schüler der Schrift. Luth. 40, 2. — Daß man bei Verlesung des Wortes in der Kirche aufsteht, drückt die Ehrfurcht auch äußerlich aus. Luth. 41, 6.

16. Mißbrauch des Wortes. Falsch wird die Bibel gebraucht, wenn sie zu einem andern Zweck gebraucht wird, als wozu sie gegeben ist, z. B.

a. als Zaubermittel, um Krankheiten zu vertreiben;

b. in der Schrift zu forschen, um sie zu bekämpfen (Herodes), oder um seine Neugier zu befriedigen Mag. 3, 141 oder Beweisstellen für eine vorgefaßte

Gal. 1906, 60. 61. Wis. Syn. 83, 43.

Luth. 45, 28. Sied 1, 154.

Lex. 1912, 28.

Theol. 3, 25. Wis. 1900, 23. 24. Wis. Syn. 84, 18. 19.

Wis. Syn. 84, 23. 26.

W. 1904, 67. 68. Min. 88, 47. 82, 6. 8. No. 82, 65. 66.

Ma. 27, 255.

Luth. 26, 153. Theol. 3, 28. Min. 88, 45. N. 74, 54—56.

Reb. 89, 45.

Ma. 24, 19.



Gal. 89, 35.

Gal. 89, 10.

Brun 87, 88. Min. 88, 42. Can. 82, 36. Ma. 24, 132. R. Pi. Nat. 1, 107. 108. Mezg. 32. Ma. 39, 282.

Min. 88, 43.

Min. 88, 44.

Min. 88, 44.

Min. 88, 43.

Neb. 1909, 21—39. Ma. 9, 50. 51. 10, 62. 61. 3, 56. 22, 50. 51. 24, 61. 37, 23—26. Mag. 1, 29—31. 7, 23—29. 9, 25. 26. Sied 1, 106. Rüg. 4, 175. Jo. 1907, 36.

Meinung zu finden, sie nur zu prüfen, ob sie Wahrheit oder Unwahrheit enthält. R. 74, 36;

c. um seine Sünde zu beschönigen;

d. zu allerlei albernen Scherzen und Witzen;

e. die Bibel willkürlich aufschlagen, um eine Antwort auf eine Frage zu finden;

e. verkaufte Waren einwickeln in die Blätter der Bibel.

17. Die Verachtung des Wortes. Wir sollen die Predigt und sein Wort nicht verachten. Verachtung des Wortes ist die große Sünde wider das dritte Gebot, Entheiligung des Sabbaths. Die Verachtung des Wortes geschieht, wenn man

a. das Wort gar nicht hört, oder es wohl hört, aber nicht zu Herzen nimmt;

b. unregelmäßig zur Kirche kommt, den Gottesdienst oft ganz ohne Not versäumt. (Sonntagsschulpflicht Luth. 37, 101);

c. zu Haus nicht in der Bibel liest oder nur selten, keinen Hausgottesdienst hat;

d. die brüderliche Zurechtweisung aus Gottes Wort nicht annimmt;

e. die Sakramente verachtet oder geringschätzt.

Ann. a. Verachtung des Wortes ist

1. das größte Stück des Weltwesens. Die Welt will das Wort nicht hören. Das ist die größte Plage auf Erden. Schulbl. 33, 273;

2. eine Sünde, die auch den Christen noch anhängt. Wir sind lange nicht so treu und fleißig im Gebrauch des Wortes, als wir sein sollten;

3. eine Gefahr, vor der wir uns hüten sollen. Satttheit, Trägheit, Gleichgültigkeit gegen das Wort. Wie leicht werden Christen des Wortes überdrüssig! „Uns ekelt über dieser losen Speise.“

Ann. b. Der Teufel versucht die Christen dazu, sie vom gläubigen Gebrauch des Wortes abzubringen, macht uns weis, wir könnten kein Zutrauen mehr zum Prediger haben, wüßten schon alles u. s. w.

Ann. c. Es gibt für die Kirche eigentlich nur eine Gefahr, die Gefahr, von Gottes Wort abzufallen.

Ann. d. Die Verwerfung des Wortes. Wie diese Sünde begangen wird und wie groß sie sei. Walth. Ent. 208. 209. Wie leicht man sich dieser Sünde schuldig macht und wie hohe Ursache wir haben, darüber Buße zu tun. Walth. Ent. 205. 206.

18. Die verschiedenen Klassen von Zuhörern des Wortes. Bei den einen fällt der Same an den Weg. Sie hören das Wort so, daß sie nichts davon fassen und verstehen. Andere nehmen das Wort nur oberflächlich auf und fallen bald wieder ab. Andere dulden neben dem Wort auch das Weltwesen in sich. Der Same wird durch Sorgen, Reichtum und Wollust des Lebens erstickt. Ma.

25, 56. 57. 17, 34. Walth. L. L. 193. Nur wenige bringen Frucht.

Ann. a. Viele hören das Wort und werden doch nicht selig. Viele widersehen sich schon dem äußerlichen Gebrauch des Wortes, weichen dem Herrn aus und wollen ihn nicht hören. W. 73, 80.

Ann. b. Wie haben wir bisher das Wort gehört?

19. Wer sich dem Wort widersetzt, es mutwillig verwirft, der

a. ist kein Christ. Joh. 8, 47: Darum höret ihr nicht, denn ihr seid nicht von Gott;

b. begeht eine Todssünde. Er tritt damit ab vom lebendigen Gott. Wer euch verachtet, der verachtet mich. Joh. 12, 48;

c. verstößt das einzige Rettungsmittel seiner Seele;

d. wird nicht ungestraft bleiben, verfällt wohl schon hier dem Gericht der Verstockung W. 92, 63, wird von Gott auch verworfen Hof. 4, 6. Theol. 3, 27 und endlich in die Verdammnis fahren. Wis. Syn. 84, 21. 22. Ma. 3, 184. Ihm ist das Wort ein Geruch des Todes zum Tode. W. 92, 62. Ma. 29, 60. Spr. 13, 13: Wer das Wort verachtet, der verderbet sich selbst. Ap. 13, 46: hält sich selbst nicht wert des ewigen Lebens. Unglaubliche Bosheit und Torheit eines Menschen. Stöckh. N. L. 371.

Ann. a. Beispiele: Saul 1 Sam. 15. Walth. Ent. 206. Stöckh. N. L. 223, 224. Der reiche Mann. Ma. 37, 230. 3, 184.

Ann. b. Welche Warnung liegt darin für uns!

e. soll nicht christlich begraben werden. Daß sie Gottes Wort nicht gebrauchen, ist offener Beweis ihres Unglaubens.

Stöckh. N. L. 62. 63. N. 73, 30.

Walth. L. L. 187. Ma. 4, 49.

Walth. Kap. 362. Ma. 6, 54. 55. Ma. 33, 86.

Küg. 2, 315. Ma. 24, 119. 120.

Schnöbl. 11, 74. Stöckh. N. L. 224.

Ma. 6, 87.

Jüd. 1901, 48. S. 65, 20.

W. 92, 65.

Luth. 56, 167.

### Homiletik.

#### 2. Advent. — Ev.

Das ewige unvergängliche Gotteswort als ein Schatz über alle Schätze. a. Wie dieses Wort, weil es ein ewig unvergängliches Gotteswort ist, für uns arme Menschen der Schatz über alle Schätze ist, b. was diese selige Wahrheit billig in uns allen wirken solle. — Ma. 2, 323.

The word of God in the lapse of ages. a. It has outlived everything in the past, b. it stands just as firmly today and will continue to stand so unto all eternity.—Mag. 10, 180.

#### 3. Sonntag nach Epiph. — Ev.

Von der Kraft des Wortes Christi. a. Daß und warum Christi Wort eine große Kraft hat, b. wie man allein zur Erfahrung derelben komme. — Ma. 25, 30.

#### 6. Sonntag nach Epiph. — Epi.

Das rechte Hören auf Gottes Wort die wahre Aufrichtigkeit. Das Wort Gottes ist etwas a. Sicheres, b. Tröstliches und Herrliches. — Ma. 24, 296.

#### Seraesimä. — Ev.

Von den rechten Hörern des göttlichen Wortes. a. Wer sind die rechten Hörer? b. Wie werden wir rechte Hörer? — Ma. 16, 62.

Die verschiedene Art und Weise, Gottes Wort zu hören. a. Daß man nichts

faßt und versteht, b. daß man das Wort nur oberflächlich annimmt, c. daß man neben dem Worte Gottes auch das Wesen der Welt in sich duldet, c. daß man das göttliche Wort mit ganzem Herzen und in Beständigkeit annimmt. — Ma. 3, 56.

Die ernste Mahnung, welche für uns Christen alleamt in dem Gleichnis vom viererlei Acker liegt. Auch bei uns fällt manches Wort a. an den Weg, b. auf den Fels, c. unter die Dornen, d. auf ein gut Land. — Ma. 15, 56.

Wie haben wir bisher Gottes Wort gehört? a. Unandächtig und unaufmerksam? b. Wankelmützig, unbeständig? c. Heilsbegierig? — Ma. 6, 54.

Wie habt ihr bisher Gottes Wort gehört? Seid ihr gleich a. einem betretenen Weg, b. einem felsigen Boden, c. einem Acker voll Dornen, d. einem fruchtbaren Lande? — Walth. Raf. 362.

Woran liegt die Schuld, daß Gottes Wort an vielen Hörern desselben keine Frucht bringt? a. Woran die Schuld nicht liegt, b. woran sie allein liegt. — Ma. 22, 50.

Daß auch unter denen, welche das Wort hören, viele verloren gehen und wenige selig werden. a. Daß viele verloren gehen, b. wenige selig werden. — Ma. 4, 49.

Welche Menschen hören das Wort vergeblich? a. Die es äußerlich hören, aber nicht zu Herzen nehmen, b. die es zwar annehmen, aber das Kreuz scheuen und zur Zeit der Anfechtung abfallen, c. die zwar zum Glauben kommen, aber sicher werden und durch irdischen Sinn wieder in den geistlichen Tod zurücksinken. — Ma. 24, 51.

Drei Haupthindernisse, welche in unsern Tagen so oft das Wort Gottes keine Frucht bringen lassen. a. Sorge, b. Reichthum, c. Wollust dieses Lebens. — Ma. 17, 34.

Dornen, die den aufgegangenen Samen des Wortes ersticken: a. irdische Sorgen, b. Reichthum, c. Wollust dieses Lebens. — Ma. 25, 56.

Gottes Wort ist a. den einen ein Geruch des Lebens zum Leben, b. den andern ein Geruch des Todes zum Tode. — Ma. 18, 32.

Was lehrt uns das Gleichnis von der verschiedenen Wirkung des göttlichen Wortes? a. Wem es zur Seligkeit gereicht, dem ist es von Gott gegeben. b. Wem es nicht zur Seligkeit gereicht, dem widerfährt es aus eigener Schuld. — Ma. 7, 30.

Das Urtheil des Herzenskündigers über die Zuhörer des göttlichen Wortes. a. Welches dieses Urtheil nach seinem Inhalte sei, b. wozu dieses Urtheil uns dienen solle. — Ma. 9, 50.

Von der seligmachenden Kraft des göttlichen Wortes als eines himmlischen Samens. a. Wie sie zwar leider bei vielen Zuhörern verhindert wird, b. an andern dagegen gar herrlich sich erweist. — Ma. 10, 61.

Die Aussaat des göttlichen Wortes. a. Säemann, b. Same, c. Acker. — Ma. 19, 58.

Die Aufforderung des Herrn an die Hörer des Wortes: Wer Ohren hat, zu hören, der höre. a. Wer das Wort nicht recht hört, hört es sich zum Gericht. b. Nur wer das Wort recht hört, hört es sich zum Leben. — Ma. 29, 60.

Warum erlangen auch so viele von denen die Seligkeit nicht, die doch das reine Wort fleißig hören. Weil viele das Wort a. bloß hören, aber nicht danach trachten, es zu verstehen, b. mit Freuden aufnehmen, aber zur Zeit der Anfechtung abfallen, c. wohl zu verstehen und festzuhalten suchen, aber dabei ihr Herz mit den Sorgen, Reichthum und Wollust dieses Lebens beschweren. — Walth. L. L. 187.

Wer versteht etwas von dem Geheimnis des Reiches Gottes? Wer etwas versteht a. von dem hohen Wert des Wortes Gottes, b. von der Kraft des Wortes, c. von der Frucht des Wortes Gottes. — Nön. Ent. 153.

Three classes of men as to hearing the word of God. a. Such as will not hear the word, b. such as hear the word without benefit to themselves, c. such as hear the word to their salvation.—Mag. 1, 29.

The fourfold hearing of God's word.—Kueg. 4, 175.

Why are not all hearers of God's word eternally saved? Because many  
a. remain unbelievers, b. become backsliders.—Ma. 37, 22.

The true reason why so many derive no benefit from the hearing of  
the word of God. Their hearts resemble either a. the wayside, b. the rocky  
soil, c. the thorny soil.—Sieck 1, 106.

Many sermons but few good Christians. Because a. many come to hear  
the word of God without previously preparing their hearts thoroughly, b.  
after hearing it, many leave and forget to watch over their hearts carefully.  
—Arndt, Green Pastures 106.

The parable of the sower a. as a warning, b. as a comfort.—Mag. 9, 23.

Oculi. — Ev.

Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren. a. Worin ihre Seligkeit be-  
steht, b. womit sie zeigen, daß sie selig sind. — Ma. 16, 84.

Judica. — Ev.

Wer Christi Wort nicht hört und annimmt, ist nicht von Gott, sondern vom  
Teufel. a. Er verwirft den von Gott gesandten Erlöser aus der Gewalt des Teu-  
fels, b. erklärt den von Gott gesandten Propheten der Wahrheit für einen Pro-  
pheten des höllischen Lügners, c. tut die Werke des Mörders von Anfang und stürzt  
sich selbst in den ewigen Tod. — Ma. 24, 119.

Von der lebendigmachenden Kraft des Wortes Gottes. a. Es befreit uns vom  
geistlichen Tode, b. hilft wider den leiblichen Tod, c. befreit uns vom ewigen Tod. —  
Ma. 15, 91.

Wie höchst gefährlich es sei, sich dem Worte zu widersetzen. a. Warum das so  
gefährlich sei. b. Worin diese Gefahr bestehe. — Ma. 6, 87.

Wie töricht und gottlos die handeln, welche das Wort Christi verwerfen. a.  
Sie verwerfen damit die Wahrheit, b. gehen dadurch der höchsten Güter verlustig,  
c. handeln wider ihr eigen Gewissen. — Ma. 33, 85.

Cantate. — Epi.

Welch eine vollkommene Gabe das Wort Gottes ist. a. Was es schon aus uns  
gemacht hat, b. was es beständig bei rechtem Brauch aus uns macht, c. was es noch  
aus uns machen wird. — Hön. Ent. 274.

Die Herrlichkeit des Wortes Gottes. a. Von Gott kommt es, b. zu Gottes Kin-  
dern macht es, c. zu Gott für Ewigkeit führt es. — Hön. Ent. 276.

Wann gebrauchen wir Gottes Wort recht? Wenn wir es aufnehmen a. als  
gute vollkommene Gabe, b. als Mittel der Wiedergeburt, c. als Werkzeug der Hei-  
ligung. — Ma. 17, 123.

Die Wirkung des Wortes. a. Durchs Wort hat uns Gott gezeugt, b. durchs  
Wort befestigt er uns auch in dem angefangenen Wesen. — Ma. 14, 153.

Warum sollen wir Christen Gottes Wort gerne hören und annehmen? Weil  
Gott uns dadurch a. zu seinen Kindern gemacht hat, b. mehr und mehr zu Werken  
des Lichtes antreibt. — Ma. 20, 137.

Was lernen wir aus unserer Epistel in Absicht auf das Wort Gottes? a.  
Welch eine herrliche Gabe es sei, b. wie wir uns für diese Gabe dankbar erzeigen sol-  
len. — Ma. 2, 146.

That the word of God is the greatest blessing and grandest gift of God.  
Because a. it works regeneration, b. it is able to save our souls.—Mag. 10, 66.

Rogate. — Epi.

Vom rechten Hören des Wortes. a. Wer diejenigen sind, welche das Wort nicht  
recht hören und so sich selbst betriegen. b. Wie wir das Wort recht hören sollen. c.  
Woran es offenbar wird, daß wir rechte Hörer des Wortes gewesen sind. — Ma.  
5, 156.

Vom rechten Hören des Wortes. a. Worin besteht das falsche Hören? b. Wie soll man das Wort recht hören? c. Wie muß sich das rechte Hören beweisen? — Ma. 8, 167.

Vom heilsamen Gebrauch des Wortes. a. Welches der rechte Gebrauch des Wortes sei, b. wie solcher Gebrauch ein heilsamer sei. — Ma. 14, 153.

Was muß geschehen, daß auf Gottes Aussaat auch ein Pfingsten, eine vollendete Ernte, folge? a. Die Hörer müssen auch Täter des Wortes werden, b. die Täter des Wortes müssen auch Täter bleiben. — Ma. 14, 155.

Seid aber Täter des Wortes und nicht Hörer allein. a. Wer ein bloßer Hörer des Wortes ist, hat keinen Nutzen vom Wort und betrügt sich selbst. b. Allein wo Hören und Tun eng zusammengehen, sieht es recht mit dem Menschen und erreicht das Wort seinen Zweck. — Ma. 20, 140.

Seid Täter des Wortes a. in ernstlicher Reue, b. herzlichem Glauben, c. aufrichtiger Heiligung. — Hön. Ent. 280.

Seid a. Täter des Wortes und b. nicht Hörer allein. — Ma. 39, 211.

Eine höchst nötig zu beachtende Anweisung für alle, die selig werden wollen. a. Seid Täter des Wortes und nicht Hörer allein. b. Die Täter des Wortes allein werden selig. c. Ein Täter erweist sich als Täter im Leben. — Hön. Ent. 282.

Daß diejenigen, welche zwar Hörer, aber nicht Täter des Wortes sind, sich damit nur selbst betrügen. Sie betrügen sich a. wenn sie durchs bloße Hören des Wortes selig zu werden hoffen, b. wenn sie mit dem bloßen Hören des Wortes Gott zu dienen sich dünken lassen. — Walth. Epi. 245.

Hüten wir uns vor geistlichem Selbstbetrug. a. Wer in diesem Selbstbetrug lebt (wer das Wort hört, aber nicht danach tut), b. wer von solchem Selbstbetrug frei ist. — Ma. 8, 168.

Dreierlei Selbstbetrug, davor wir Christen der rechtläubigen Kirche uns hüten sollen. Wenn man a. das Wort der reinen Lehre hat und rühmt, aber nicht fleißig hört, b. das Wort zwar hört, aber nicht ein Täter des Wortes ist und bleibt, c. bei bloß äußerlichem oder mit selbsterwähltem Tun vermeint, Täter des Wortes zu sein. — Ma. 17, 155.

The hearing of God's word. a. The wrong and the idle hearing, b. the right and saving hearing. — Kueg. 2, 315.

1. Sonntag nach Trin. — Ev.

Daß diejenigen, welche Gottes Wort nicht rettet, nichts im Himmel und auf Erden retten kann. a. Weil nichts so gewiß ist, b. weil nichts so kräftig ist als das Wort. — Walth. Ev. 218.

Brauche das dir gegebene Wort Gottes. a. Siehe den gewaltigen Unterschied, den das Wort brauchen oder nicht brauchen im menschlichen Leben macht, b. siehe die wunderbare Wirkung, die allein das Wort Gottes in der Menschenseele hervorbringt. — Quart. 1, 103.

Wer Gottes Wort verachtet, verderbt sich selbst. a. In diesem Leben verdirbt er im Dienst der Sünde, b. nach diesem Leben erntet er das ewige Verderben. — Ma. 3, 184.

Hear ye Moses and the prophets. a. If ye will not hear them ye shall share the lot of the rich man. b. if ye hear them and hear them aright ye shall be borne by the angels into Abraham's bosom. — Ma. 37, 230.

5. Sonntag nach Trin. — Ev.

Die Geschichte von Petri Fischzug eine liebliche Geschichte vom Wort Gottes. a. Was Gottes Wort wert ist, b. wie Gottes Wort zu reichem irdischem Segen hilft, c. wie Gottes Wort an himmlischem Segen so reich macht. — Hön. Ent. 362.

Freiterte.

1 Sam. 15, 23. — Von der großen Sünde der Verwerfung des Wortes Gottes. a. Wie sie begangen wird, b. wie groß sie sei. — Walth. Ent. 208.

1 Sam. 15, 23. — Was lehrt uns das erschreckliche Urteil Gottes über den König Saul zu unserer Prüfung und Warnung? a. Wie leicht man sich der schweren Sünde, Gottes Wort zu verwerfen, schuldig machen kann, w. wie hohe Ursache diejenigen haben, ernstlich Buße zu tun, welche sich dieser Sünde schuldig gemacht haben. — Walth. Ent. 205.

Pf. 119, 54. — Das Wort Gottes als das Lied in dem Hause unserer Wallfahrt. a. Wie das Wort Gottes das Lied in unserm Hause sein soll, b. welchen Nutzen und Segen unser Haus davon hat. — Ma. 16, 369.

Pf. 119, 72. — Gottes Wort unermesslich mehr wert als viel tausend Stück Gold und Silber. a. Warum? b. Wozu soll uns Christen diese Wahrheit ermuntern und reizen? — Ma. 16, 362.

Ps. 119, 105.—The word of God is the only light that leads us to heaven. It alone is a. of the highest authority, b. perfectly clear, c. entirely sufficient for this purpose.—Mag. 1, 151.

Pf. 119, 113. — Daß wir Gottes Wort lieb haben und bei ihm verharren müssen, damit unser Herz fest werde. a. Solange wir Gottes Wort lieb haben, und dabei verharren, werden wir vor schädlichem Zweifel bewahrt bleiben, b. dann werden wir auch die Wahrheit erkennen und ihrer unerschütterlich gewiß werden. — Ma. 33, 34.

Matth. 7, 24—29. — Seid aber Täter des Wortes und nicht Hörer allein. a. Nur so gründet ihr eure Seligkeit auf den rechten Fels, b. nur so könnt ihr den Stürmen und Anfechtungen dieses Lebens widerstehen, c. nur so könnt ihr dereinst im Gericht Gottes bleiben. — Ma. 35, 42.

Matth. 7, 24—29. — Das rechte Hören des göttlichen Wortes. a. Worin es besteht, b. was uns bewegen soll, Gottes Wort zu hören. — Ma. 35, 43.

Matth. 7, 24—29. — Gottes Wort sollen wir nicht bloß hören, sondern tun. a. Was heißt Gottes Wort tun? b. Was soll uns zu solchem Hören bewegen? — Ma. 35, 43.

Matth. 23, 34—39. — Die böshafte Verächter des Wortes Christi: a. Große Gnade ist ihnen durchs Wort angetragen. b. Frevelnd verwerfen sie die Botchaft. c. Furchtbar ist das Gericht, das sie auf sich ziehen. — Ma. 40, 158.

Joh. 5, 30—38. — Ungläubige Hörer des Wortes haben keine Entschuldigung. a. Sie mißbrauchen Gottes Wahrheitsboten. b. Sie verachten Jesu Gotteswerke. c. Sie verwerfen das Zeugnis des Vaters. — Ma. 40, 349.

Joh. 6, 66—69. — Christi Wort das Wort des Lebens. a. Was das heißt. b. Wer es versteht. — Quart. 5, 255, 256.

John 8, 31.—Why a Christian congregation ought to continue in Christ's word. Because this continuing is a. the mark of Christ's disciples, b. leads to a full knowledge of truth, c. assures to us a blessed freedom.—Ma. 40, 60.

Rom. 1, 16.—a. I am not ashamed of the gospel of Christ, b. for it is the power of God unto salvation to every one that believeth.—Sieck 1, 153.

Rom. 10, 13—16.—That it is necessary unto salvation that the word of God be preached and heard, a. because faith is essential unto salvation, b. it is through the word of God alone that faith is wrought.—Ma. 40, 70.

1 Koh. 3, 9. — Die Kraft des Wortes Gottes, a. die wir erfahren haben, b. die wir fortwährend erfahren. — Quart. 9, 55.

Off. 3, 10, 11. — Das Halten am Wort das einzige Mittel, welches uns in der Zeit allermeiner Versuchung erhalten kann. a. Es hat in der Zeit der Reformation die Kirche errettet, b. wird auch uns in den Versuchungen unserer Zeit erretten. — Ma. 32, 302.

## W u c h e r.

## Abhandlungen.

Thesen über den Wucher. Q. W. 12, 325—363. Thesen über den Wucher. Q. W. 6, 321—335. Thesen über den Wucher. Allg. Synode 1869. über die Wucherfrage. Q. W. 22, 47—51. Das Ausleihen des Geldes auf Interessen im Lichte des Gebotes der Nächstenliebe. Luth. 22, 9—11. Leihet, da ihr nichts hoffet. Luth. 26, 113—115. Die Wucherfrage. Luth. 25, 97—99. Ist das Gebot vom Wucher ein speziell jüdisches Gesetz, wie Professor Fritschel meint, oder gehört es zu dem alle Menschen verbindlichen Sittengesetz? Luth. 25, 145—147. Chemnitz über Wucher. Q. W. 10, 171—181. 196—199. 225—237. 257—263. Excerpte aus Luthers Schriften über den Wucher. Luth. 3, 107—111. An den Verfasser der Schrift: Das Ausleihen des Geldes auf Interessen im Lichte des Gebotes der Nächstenliebe. Q. W. 15, 70—82. — Q. W. 15, 219. 243—246. 13, 44.

Abfürzungen: Traf. 1. — Traktat: Die Wucherfrage.

Traf. 2. — Traktat: Das Leihen auf Zinsen.

## Abriss.

Wucher ist in der Schrift verboten. § 1. Was ist Wucher? § 2. Leihen auf Zinsen ist wider die Liebe. § 3. Leihen ist ein Werk der Barmherzigkeit und soll umsonst geschehen. § 4. Erlaubte Kontrakte. § 5. Erlaubte Interessen. § 6. Einwände. § 7. Der Wucherstreit. § 8. Die Lehre vom Wucher ist kein Glaubensartikel. § 9. Wucher sollen wir strafen. § 10.

## W u c h e r.

Q. W. 6, 321. Traf. 2, 14. 1, 32. Ruh. 698—700.

N. Pi. Nat. 1, 187.

Q. W. 6, 322.

Q. W. 6, 321. Ruh. 701.

Q. W. 6, 322. 323.

Q. W. 6, 322. 12, 325.

Traf. 1, 19. 74. 72. Ruh. 705.

1. Wucher ist in der Schrift verboten. 3 Mos. 25, 36: Du sollst nicht Wucher von ihm nehmen noch über-  
sah. Vers 37: Du sollst dein Geld nicht auf Wucher  
tun. 2 Mos. 22, 25: keinen Wucher auf ihn treiben.  
Ps. 15, 1. 5: Wer wird wohnen in deiner Hütte? Wer  
sein Geld nicht auf Wucher gibt. Hes. 18, 8. 13. 17. —  
Wucher

a. ist gegen das 7. Gebot;

b. wird mit unter den groben Sünden aufgezählt, die  
Gott ein Greuel sind. Hes. 18, 10—13;

c. ist dem Nächsten schädlich und verderblich. Wucher  
nagt an dem Nächsten. 3 Mos. 25, 36: auf daß dein  
Bruder neben dir leben könne;

d. bringet keinen Segen, sondern wird schon hier auf  
Erden bestraft. Spr. 28, 8: der sammelt es zu Nutz  
der Armen. Unrecht Gut gedeihet nicht. Hes. 22,  
12—16;

e. schließt vom Reich Gottes aus. Hes. 18, 13: Sollte  
der leben? Ps. 15, 5.

Anm. Daß Wucher Sünde sei, haben schon Heiden  
aus der Vernunft erkannt. Aristoteles. Q. W. 6, 327—  
329. 12, 338.

**2. Was ist Wucher?** Die Schrift versteht unter Wucher Leihen, bei dem von vornherein ein bestimmter Zinsfuß gefordert wird. Jedes Zinsfordern über das geliehene Kapital ist Wucher. 2 Moj. 22, 25: Wenn du Geld leihest, sollst du keinen Wucher auf ihn treiben. Luf. 19, 23: Warum hast du mein Geld nicht auf die Wechselbank getragen und wenn ich kommen wäre, hätte ich es mit Wucher gefordert? Hier wird das über das Kapital Zurückerstattete Wucher genannt. Traf. 1, 46. Ruh. 696.

Ann. a. Ausdrücke in andern Sprachen: *našich* im Hebräischen, *tokos* im Griechischen Luf. 19, 23. Traf. 2, 7. Ruh. 697. Lateinisch: *Usura*, englisch: *usury*. Traf. 2, 8.

Ann. b. Man unterscheidet Wucher an Geld und Wucher an Sachen, z. B. an Korn. Wenn man mehr Korn zurückfordert, als geliehen ist, so ist das Übermaß.

Ann. c. Wucher kommt her von *wach* in *wachsen*. Das Kapital wächst. Wuchern heißt sich mehren.

Ann. d. Auch Wörterbücher nennen Zinsennehmen Wuchern. Die ungläubigen Sprachkennner machen jetzt einen Unterschied zwischen erlaubtem und unerlaubtem Wucher.

Ann. e. Leihen und Wuchern sind zwei ganz verschiedene Dinge.

Ann. f. Es ist ganz einerlei, wie hoch der Zinsfuß ist. Nach der Schrift ist 1 Prozent ebenso Wucher wie 10 Prozent.

Ann. g. Die Welt versteht unter Wucher, wenn man mehr Zinsen nimmt, als die Obrigkeit erlaubt. Daß das Wucher sei, sieht jedermann ein. — Aber dann könnte die Obrigkeit Sünde verringern oder vergrößern oder ganz aufheben.

**3. Leihen und dafür Zinsen fordern, ist gegen das Gebot der Liebe.** Wir sollen alles meiden, woraus dem Nächsten Schaden erwachsen könnte. All. 69, 72.

Ann. a. Daß Zinsen fordern auf ein geliehenes Kapital unrecht ist, wird einem sofort klar, wenn man bedenkt,

1. daß man dem, der in Noth ist, umsonst helfen soll. Liebesdienste, Werke der Barmherzigkeit soll man sich nicht bezahlen lassen;

2. daß man dem, der nicht in Noth und Verlegenheit ist, nicht zu leihen verpflichtet ist. Er bedarf keines Werkes der Barmherzigkeit. Will man ihm dennoch leihen, weil er mit unserm Gelde Geschäfte treiben will, so sollte man auch dann nicht von vornherein einen bestimmten Zinsfuß fordern, einerlei ob der Borger Gewinn oder Verlust hat, sondern einen Kontrakt

R. Pi. Nat. 1, 181. 182.  
Traf. 1, 17. 40. 41. 44.  
4. Traf. 2, 3—6. Luth.  
23, 147.

Traf. 1, 4. 42. 2, 6. Q.  
W. 6, 323. 12, 331. Ruh.  
697.

Traf. 1, 44. 2, 7.

Traf. 2, 7. 1, 4.

Traf. 1, 42. 43.

Traf. 1, 24.

Luth. 25, 150. Q. W. 12,  
354. Ruh. 697.

Luth. 22, 9. 23, 147.  
Traf. 2, 5. 6. 1, 4. 42.  
Ruh. 697. Q. W. 6, 329.  
21, 91.

Luth. 26, 114. 25, 185.  
145. 146. Q. W. 6, 325.  
Traf. 1, 51. Ruh. 701.  
Allg. 69, 58.

Luth. 25, 185. 186.



Traf. 1, 22. Q. W. 12, 357.

Q. W. 12, 31. Ruh. 705.  
Traf. 1, 37. 2, 16.

Q. W. 12, 333.

Traf. 1, 24. 15. Luth. 26, 113. 114. R. Pi. Kat. 1, 182.  
Luth. 25, 146. 26, 113—115. Traf. 1, 16. 44. 2, 19. Q. W. 15, 153. 154. 6, 321. Ruh. 700.

Q. W. 12, 341. Luth. 26, 114.

Q. W. 12, 329. 15, 74.  
Traf. 1, 66. 16.

Luth. 26, 114. 115. Traf. 1, 24. 45. R. Pi. Kat. 1, 182.

Q. W. 12, 354. Traf. 1, 14.

Traf. 1, 14. Ruh. 706.

mit ihm eingehen, nach dem Gewinn und Verlust gemeinsam getragen werden, ähnlich wie man früher Land für etwa ein Drittel der Ernte verpachtete.

Ann. b. Obwohl Zinsen fordern unrecht ist, so ist doch Zinsen bezahlen nicht unrecht. Unrecht leiden ist etwas anderes als Unrecht tun.

Ann. c. Zeugnisse gegen Wucher von Kirchenversammlungen, Kirchenvätern, lutherischen Lehrern Traf. 1, 75. 94. Luther Q. W. 12, 331. 332. Chemnitz Q. W. 10, 171. 16, 368. 369. Traf. 1, 39. 102.

Ann. d. In der Konfordia kommt das Wort Wucher nur vor 297, 12: Wucher und Geiz sind wie eine Sintflut eingerissen.

Ann. e. Von der Wucherlehre weichen ab z. B. Ed, der erste Verteidiger des Zinsnehmens Traf. 1, 20, Gerhard, welcher Leihkontrakte auf Zinsen erlaubte Q. W. 15, 181. 12, 333. 334. Traf. 1, 38. 47, Waldh, der mäßige Zinsen erlaubte. Traf. 1, 37. Calvin Q. W. 15, 87. 88.

**4. Leihen soll ein Werk der Liebe und Barmherzigkeit sein, das umsonst geschehen soll.**

Ann. a. Luk. 6, 35: Leihet, da ihr nichts dafür hoffet. Wo Gott das Leihen gebietet, gebietet er das Leihen ohne Zinsen. Liebeswerke soll man sich nicht bezahlen lassen. Wir sollen dem himmlischen Vater ähnlich werden, der umsonst gibt. Ruh. 700. 701. — Nicht einmal den Gedanken sollte man haben, daß der Nächste uns später einmal wieder helfen könnte.

Ann. b. Dem Dürstigen umsonst zu leihen, ist nicht bloß ein guter Rat, sondern ein Gebot der Liebe, ebenso wie es Pflicht ist, dem Armen Almosen zu geben.

Ann. c. Das geborgte Kapital darf man freilich wieder zurückhollen. Ps. 37, 21: Der Gottlose borgt und bezahlt nicht. Doch mögen auch Fälle eintreten, wo man es ihm lieber schenken sollte. Darum soll man auch nicht mehr ausborgen, als man nötigenfalls verlieren kann.

Ann. d. Wem soll man leihen? Dem, der in Not ist. Leuten, die nicht in Not sind, zu leihen, wäre

1. ein unnötig gutes Werk und Torheit. Es wäre ähnlich, wie wenn man einem Vermittelten ein Almosen geben wollte. Wir sollen unser Geld nicht in den Wind schleudern;

2. Teilhaftigmachung fremder Sünden, wenn man den Vorgesetzten dadurch im Reichwerdenwollen unterstützt.

Ann. e. Vorgen ohne Not ist unrecht, noch mehr unrecht, wenn man sogar auf Zinsen borgt und dadurch den Nächsten zum Wucher reizt. Q. W. 6, 335. 12, 358.

**5. Erlaubte Kontrakte.** Leihet man dem Nächsten, der nicht in Not ist, Geld, damit er mit unserm Gelde Geschäfte macht, dann sollen wir

a. nicht von vornherein unter allen Umständen einen bestimmten Zinsfuß fordern, ohne Rücksicht darauf, ob der Borger mit unserm Gelde Gewinn oder Verlust erzielt, sondern

b. einen Kontrakt mit ihm eingehen, wonach Gewinn oder Verlust gemeinsam getragen wird. Schaden und Verlust sollen nicht bloß auf einer Seite liegen. Luth. 25, 186. 187. Ist es nicht unrecht, wenn der Nächste nicht nur für das Kapital, sondern auch für einen sicheren Gewinn einstehen und alle Arbeit und Gefahr allein tragen soll? Luth. 25, 146.

Ann. a. Ob der Kreditor arm oder reich ist, hat hier nichts zu sagen. Die Liebe soll gegen alle Menschen gleich sein.

Ann. b. Das Geld an sich vermehrt sich nicht. Das gewinnende Element steckt nicht im Geld, sondern in der Arbeit. Den Segen Gottes, der auf der Arbeit liegt, kann man nicht im voraus bemessen. Allg. 69, 76. 77.

Ann. c. Man kann darum Zinsen nur mit Bedingung fordern. Was könnte uns hindern, diese Bedingung gleich mit in den Kontrakt zu schreiben: Im Falle es keine Ernte oder Gewinn gibt, verzichte ich auf Gewinn. Welcher Weltmensch würde sich das nicht gefallen lassen?

Ann. d. Die weltüblichen Kontrakte sind derart, daß mögliche Unglücksfälle, schlechte Zeiten, Krieg, Feuer, schlechte Ernte u. s. w. nicht berücksichtigt werden.

Ann. e. Der Christ kann sich beim Einstreichen seines Gewinnes nicht damit entschuldigen, daß es ja nach dem Kontrakt sei und derselbe vor der Obrigkeit zu Recht besteht.

Ann. f. Wir sollen unser e i g e n Brot essen.

Ann. g. Insofern tragen freilich auch bei weltüblichen Kontrakten Kreditor und Debitor Gefahr des Verlustes gemeinsam, als alles irdische Gut der Gefahr und dem Verlust ausgesetzt ist. Der Kreditor kann seine Note verlieren, der Borger kann ein Betrüger werden oder alles verlieren.

Ann. h. Anstatt Geld auf Zinsen auszuborgen, soll man sich ehrlicher Kontrakte bedienen, solange man sich damit helfen kann.

Einwand 1. Ein Christ wird im Falle eines Verlustes nicht nach der Strenge des Kontraktes handeln. — Dann sollte man den Kontrakt auch nicht machen.

Einwand 2. Der Gewinn kann allerdings größer oder kleiner sein, darum wird der Zinsfuß so gesetzt, daß ungefähr die Durchschnittssumme herauskommt. So werden Unglücksfälle mit berücksichtigt. — Aber dabei mögen doch noch viele Ungleichheiten bestehen bleiben.

Einwand 3. Dann dürfte man auch das Kapital nicht

Luth. 22, 9. 10. 26, 180. Q. W. 12, 342. Theol. 3, 442. 443. Allg. 69, 77. Ruh. 702. Luth. 25, 187.

Luth. 25, 146. Q. W. 15, 181. 182. 16, 125. 126. 369. Traf. 1, 10. 45. 2, 20. 25—30. Allg. 69, 73—76. Ruh. 705. 706.

Luth. 22, 10.

Luth. 25, 187. Q. W. 17, 314. Ruh. 703. 704.

Allg. 69, 79—81. Luth 25, 187.

Allg. 69, 81. 73—76.

Theol. 3, 443.

Ruh. 703.

Allg. 69, 73. 76.

Traf. 1, 22. 23. 39.

Allg. 69, 79.

Allg. 69, 85.

Allg. 69, 83.

- unbedingt zurückfordern. — Das kann man der Gerechtigkeit nach. Ob man es der Liebe nach immer tun kann?
- 6. Erlaubte Interessen.** Erlaubte Interessen sind solche, die gegeben werden als
- a. *Sayadenerjak.* Wird das geborgte Geld nicht zur rechten Zeit zurückerstattet und dem Kreditor erwächst dadurch Schaden, könnte jemand das Geld, das er ausleihen soll, für sich selbst gebrauchen und weiß, daß durch das Ausleihen ihm ein sicherer Schaden erwächst, so sollte der Borger den Schaden decken. Luther nennt das *Schadewacht*. *L. W.* 12, 345.
- Ann. Hierher gehört auch Luthers *Notwucher*. Ein Fall, der wohl nie vorkommt, daß ein Armer einem Reichen in der Verlegenheit leihet und eine Vergütung nicht fordert, sondern bittet und der Reiche sie ihm freiwillig gibt;
- b. *Geschenk aus Dankbarkeit.* Hat der Nächste mit dem Gelde, das wir ihm frei geliehen haben, Geschäfte gemacht, und gibt uns aus Dankbarkeit zehn Prozent, so darf man das annehmen. Doch darf das Geschenkegeben nicht zur Bedingung des Leihens gemacht werden. Ist das Geldleihen ein Werk der Barmherzigkeit, so wird man es sich freilich auch nicht bezahlen lassen. *Traf.* 1, 23, 24;
- c. *Dividenden*, die einem als Anteil vom Gewinn nach einem ehrlichen Kontrakt, wie oben beschrieben, zukommen.
- Ann. a. Darf man Teilhaber eines *Bankgeschäftes* sein? Die Teilhaber bekommen ihre Dividenden je nach dem Gang des Geschäftes, nehmen am Gewinn und Verlust teil, bekommen manchmal viel, manchmal nichts, müssen manchmal zulegen. — Die Bank leiht zwar Geld auf Zinsen aus, doch kann sie das nicht umsonst tun, sondern muß das Gebäude erhalten, Löhne auszahlen u. s. w., so daß man das Wucherverbot wohl kaum hier anwenden kann.
- Ann. b. Man sollte unterscheiden zwischen Zinsen und Interessen. Interessen war früher Schadeneriak, Zinsen Wucher. Jetzt nennt man Zinsen auch oft Interessen.
- 7. Einwände.**
- a. An den Armen darf man nicht wuchern. Wenn Moses vom Wucher redet, erwähnt er oft die Armen. 2 Mos. 22, 25: wenn du Geld leihst meinem Volk, das arm ist. 3 Mos. 25, 35: wenn dein Bruder verarmt. Von Reichen kann man darum Zinsen fordern. — Dagegen:
1. Auch Reiche können manchmal in Not und Verlegenheit kommen, daß man ihnen borgen muß. Sie sind ebenso gut unsere Nächsten, denen wir Werke der Liebe schuldig sind.
  2. Die Armen werden manchmal besonders ge-

*Traf.* 1, 43. 9. 2, 19. 20.

*Traf.* 1, 22. 25—28. *L. W.* 6, 334. 12, 358.

*Traf.* 2, 20. *L. W.* 12, 355.

*Traf.* 1, 70. 59. 61.

*Allg.* 69, 54. *Traf.* 1, 43.

*Traf.* 1, 33. 36. *L. W.* 12, 328.

*Luth.* 26, 115. *Traf.* 2, 17. 18.

*Traf.* 2, 18.

nannt, weil sie leicht unterdrückt werden und weil sie besonderer Gegenstand der Fürsorge Gottes sind;

3. Aus dem Spruch: Du sollst das Recht des Armen nicht beugen 2 Mos. 23, 6 folgt nicht, daß man das Recht des Reichen beugen darf. Den Witwen sollen wir kein Unrecht tun, aber den Verheirateten darf man es tun!

Ann. a. Daß man Armen keine Zinsen abverlangen soll, das sehen noch viele ein, aber daß das Leihen auf Zinsen im allgemeinen verboten sein soll, wird von vielen geleugnet.

Ann. b. Wäre Wucher recht, dann dürfte man es an den Armen tun wie an den Reichen.

b. 5 Mos. 23, 19. 20: An dem Fremden magst du wuchern. Hier wird das Wuchern erlaubt. — Dagegen:

1. Die Fremden mögen die Kananiter gewesen sein, die Israel austrotten sollte. An Leuten, die man töten darf, darf man auch wuchern.

2. Auch wenn sich diese Worte nicht bloß auf die Kananiter beziehen, sondern alle Fremden, so war es doch ein bürgerliches Gesetz, ähnlich wie das vom Scheidebrief, das um der Herzenshärte der Juden willen gegeben war.

Ann. a. So wird auch jetzt in der Welt der Wucher erlaubt. Christen aber können nicht von jeder obrigkeitlichen Erlaubnis Gebrauch machen.

Ann. b. Die Pharisäer legten diesen Spruch so aus, daß es nur Pflicht sei, denen zu leihen, von denen man gleichen Dienst wieder erwarten könne.

c. Das Wucherverbot gehöre nicht in das Moralgesetz, sondern in das jüdische Polizeigesetz, das uns nichts angeht. — Dagegen:

1. Es liegt aber schon im allgemeinen Gebot der Liebe. Auch führt es der 15. Psalm in einer Reihe mit andern Moralgesetzen auf.

2. Es wird im Neuen Testament wieder eingeschärft. Leihet, da ihr nichts hoffet.

d. Das Leihen auf Zinsen sei nicht immer ein Werk der Barmherzigkeit. — Wo die Bibel davon redet, ist es immer ein solches.

e. Mäßige Zinsen seien erlaubt. — So wenig mäßige Hurerei erlaubt ist, so wenig mäßiger Wucher.

f. Luk. 19, 23: Warum hast du dein Geld nicht dem Wechsler gegeben u. s. w. — Wie die Welt ihre Güter durch Wucher mehrt, so sollen wir mit den geistlichen Gütern wuchern. Ähnlich ist es, wenn uns die Klugheit des Haushalters als Vorbild vorgestellt wird.

g. Durch Leihen auf Zinsen erweise ich dem Nächsten einen Dienst. Die Zinsen sind Bezahlung dafür. — Liebesdienste läßt man sich nicht bezahlen.

h. Wie mancher bezahlt gern Zinsen, weil ihm das geborgte Kapital mehr einbringt. Die Zinsen nagten nicht an ihm. — Die Zinsen, sie mögen hoch oder

Traf. 1, 33. Luth. 22, 10.

Luth. 22, 9.

L. W. 16, 370.

Luth. 25, 146. L. W. 6, 321. 12, 325. 326. Ruh. 698. 699. Ebeling, Die Juden 26. 27.

Traf. 1, 34. 35. 2, 9—12.

L. W. 12, 327. 328. Traf. 2, 13.

Traf. 1, 46.

Luth. 25, 146. Traf. 2, 14. 15. L. W. 15, 182. 16, 368. 6, 326.

Luth. 25, 145. L. W. 23, 112. 113.

Luth. 25, 146. Ruh. 700.

L. W. 15, 154.

Traf. 1, 22. 25.

Traf. 2, 13. 14. L. W. 12, 328. 329.

Traf. 1, 7. 8.

Traf. 2, 6. 7. 19.

- niedrig sein, nagen. Wie wenn eine Teuring käme und er nicht bezahlen könnte!
- Luth. 22, 10. i. Es ist doch nicht unrecht, mit meinem Gelde Haus oder Acker zu kaufen und dann zu vermieten zu einem gewissen Gewinn. Dann kann es auch nicht unrecht sein, ihm das Geld dazu zu leihen und dafür die üblichen Interessen zu nehmen. — Häuser und Acker zu vermieten ist nicht gegen die Liebe, wenn im Kontrakt nichts gegen die Liebe ist.
- Traf. 1, 5. f. Wenn es unrecht ist, sich den Gebrauch des geliehenen Geldes bezahlen zu lassen, dann sei es auch unrecht, sich den Gebrauch des vermieteten Hauses bezahlen zu lassen.
- Luth. 22, 10, 11. l. Hat dann nicht der Reiche das Vorrecht, meinen Liebesdienst rücksichtslos in Anspruch zu nehmen und mit meinem Gelde Geschäfte zu treiben, während ich leer ausgehe? — Man kann Kontrakte schließen, wo Gewinn und Verlust geteilt sind.
- Allg. 69, 85. Ma. 2, 35. Traf. 2, 13. 1, 39. 40. 47. m. Die Obrigkeit erlaubt es. — Aber von den Christen fordert Gott mehr, als die Obrigkeit von ihnen fordert. Der Christ macht von solcher Erlaubnis der Obrigkeit keinen Gebrauch. Daß die Welt Zinsen fordert, müssen wir dulden, wie vieles andere.
- Traf. 2, 4. 1, 7. n. Die Welt, ja selbst viele Christen tun es. — Damit kann sich ein Christ nicht entschuldigen.
- Traf. 1, 44. 45. o. Ich sehe nicht ein, daß ich verpflichtet bin, dem umsonst zu leihen, der mehr hat als ich. — Gewiß ist das unbillig. Leihe ihm nicht. Mache Kontrakte. Der Einwand beweist nicht, daß man Wucher treiben darf.
- Traf. 1, 40. 41. p. In der Bibel ist Wucher verboten. Vom Zinsnehmen sagt die Schrift nichts. — Das ist ein und dasselbe.
- Traf. 2, 9. 15. 16. q. Große Theologen machen einen Unterschied zwischen erlaubtem und unerlaubtem Wucher. — Wir sollen nicht ungeprüft alles hinnehmen, was große Männer sagen. Manche haben aus Schwachheit geirrt.
- Luth. 26, 181. r. Luther hat Zinsen genommen. — Nicht Luther, sondern der Kurfürst war es.
- L. B. 25, 72. Luth. 26, 179. s. Wir seien blinde Nachbeter Luthers. Wir gingen über Luther hinaus.
- L. B. 12, 360. Traf. 1, 7. t. Dann wird niemand mehr Geld leihen wollen. — Das wäre dasselbe, als wenn jemand sagte, dann wird niemand mehr gute Werke tun wollen oder die Lehre von der Rechtfertigung mache träge zu guten Werken.
- Glüd. 97, 26—28. Allg. 69, 53. 54. 8. Zum Wucherstreit. Über die Lehre vom Wucher erhob sich Ende der sechziger Jahre Streit. Die Meinungen waren geteilt. Die einen meinten, aller Wucher wäre wider die Liebe. Die andern meinten, nur der Wucher, welcher wider die Liebe ist, ist verboten. Die einen sagten, man wolle ein Gesetz auflösen, die andern, man wolle ein jüdisches Gebot auflegen und die Gewissen unnötig beschweren.
- Ann. a. Die Sache kam im östlichen Distrikt zur

Sprache S. 68, 27 und wurde dann auf der allgemeinen Synode 1869 weitläufig verhandelt. Walther verließ sich auf Gott. Luth. 45, 120.

Ann. b. Eine Schrift, die gegen die Wucherlehre geschrieben worden war, wurde später widerrufen.

Ann. c. Gegen die Lehre vom Wucher trat besonders Prof. Fritschel aus der S o w a s y n o d e auf, nannte unsere Lehre eine mittelalterliche Lehre L. W. 23, 111. 114 und meinte, daß das Zinsnehmen, das die Obrigkeit erlaubt, recht sei. Denn die Obrigkeit ist von Gott. (Dann müßten aber auch alle Ehescheidungen, die die Obrigkeit erlaubt, recht sein.) Luth. 26, 179.

**9. Die Lehre vom Wucher ist kein fundamentaler Glaubensartikel.** Sie ist nicht kirchentrennend oder Bedingung der Kirchengemeinschaft. Wir kämpfen für diese Lehre nicht aufs äußerste. L. W. 23, 112. Unterscheidungslehren 48.

Ann. Dennoch ist auch diese Lehre nicht unwichtig. Sie ist ein Stück vom 7. Gebot.

**10. Da Wuchern oder auf Zinsleihen unrecht ist, so sollen**

a. **C h r i s t e n** nicht wuchern und nichts mit Wuchergesellschaften zu tun haben;

b. **P a s t o r e n** den Wucher strafen. Der Prediger darf keine Wahrheit verschweigen. Das Strafen des Wuchers soll aber nur so im allgemeinen geschehen. Vorkommende schwierige Fälle soll man der Privatunterweisung vorbehalten. L. W. 12, 362.

Ann. Der Pastor soll diese Sache aber mit Bescheidenheit und V o r s i c h t angreifen. Bei vielen mangelt es an Erkenntnis. Auch Christen werden unversehens hineinvertrickt. Nicht alle lassen sich von der Wichtigkeit dieser Lehre überzeugen. L. W. 22, 50;

c. **g r o ß e W u c h e r e r** und Geizhälse in Bucht genommen werden.

Ann. a. Wenn Luther sagt, man solle Wucherern das Sakrament nicht reichen, hat er die groben Wucherer und Weltfresser im Auge.

Ann. b. In unserer Synode wurde einmal jemand über diese Sache hinausgetan, aber nur, nachdem er die Wahrheit der Lehre zugegeben hatte, sich aber rechtfertigen wollte, es sei einmal der Welt Lauf. Ein anderer, der nicht einsehen konnte, daß Zinsnehmen Wucher sei, wurde nicht ausgeschlossen.

Ann. c. Volksjustiz gegen einen Wucherer Luth. 40, 174.

Ann. d. In der Welt ist der Wucher allgemein im Schwange. Lied 442, 2.

L. W. 22, 306. 307. 23, 111.

Luth. 26, 113. 179. 181. 25, 146. L. W. 15, 153. 119. 360. 16, 223. 368. 20, 305. Unterscheidungslehren 47. 48.

L. W. 25, 73. 19, 290. 22, 48. 69. 68. 16, 313. Süd. 97, 28. Allg. 69, 54.

Luth. 48, 19.

L. W. 12, 361. 357. Traf. 1, 45.

L. W. 12, 363. Allg. 69, 55. 56. Traf. 1, 21. 31. 32.

Luth. 16, 23.

Traf. 1, 20. 21.

R. 75, 59. L. W. 22, 49.

Muh. 695.

**Homiletik.**

**15. Sonntag nach Trin.** — Ev. — Von der Sünde des Wuchers. a. Was unter Wucher zu verstehen ist, b. was Wucher für eine schwere Sünde sei. — Muh. 696.

Reminiscere. — Epi. — Daß niemand zu weit greife. a. Wie das geschieht durch Wucher und übersag, b. wie verderblich es ist.

## W u n d e r.

## Abhandlungen.

Die Wunder der christlichen Religion. Mt. 1910, 1912, 1913, 1915. Wahre und falsche Wunder. Zo. 95. Wunder und Wundergaben. L. W. 55, 385—400. Über die Wunderkräfte bei den ersten Christen. L. W. 24, 107—109. Die biblischen Wunder. Luth. 34, 59, 60. Die Wunder der römischen Kirche. Luth. 40, 17, 18, 28, 29. Sind die Wunder des Urchristentums geschichtswissenschaftlich bezeugt? L. W. 62, 337—370. Wunder. Hön. Dog. § 23, 270—273. Miracles a proof for the divine authority of the Bible. Theol. 9, 33—47. The miracles of Jesus. Luth. Wit. 1916, 14, 30. Why no miracles nowadays? Luth. Wit. 1916, 46.

Katechese über Wunder als Beweis der christlichen Religion. Schulbl. 18, 162—165, 46, 222—227.

## Abriß.

Wunder im weiteren Sinn. § 1. Wunder im eigentlichen Sinn. § 2. Schriftausdrücke für Wunder. § 3. Gott allein kann Wunder tun. § 4. Gott tut Wunder unmittelbar und mittelbar. § 5. Wunder durch Propheten und Apostel. § 6. Wunder Christi. § 7. Zweck der Wunder. § 8 und § 9. Die Wunder gereichen zur Ehre Gottes und zum Heil der Kirche. § 10. Glaubwürdigkeit der Wunder. § 11. Viele leugnen die Wunder nicht und glauben doch nicht. § 12. Leugner der Wunder. § 13. Wie erklären die Leugner der Wunder die biblischen Wunder? § 14. Wer die Möglichkeit von Wundern leugnet, muß Gott und die Bibel verwerfen. § 15. Falsche Wunder. § 16. Unterschied zwischen wahren und falschen Wundern. § 17. Leute, die sich der Wunder rühmen. § 18. Dauer der Wunder. § 19. Einwände. § 20. Gebrauch dieser Lehre. § 21.

## W u n d e r.

1. Wunder im weiteren Sinn sind alle Werke Gottes:

a. Schöpfung und Erhaltung. Ps. 92, 6: Herr, wie sind deine Werke so groß. 139, 14: Wunderbarlich sind alle deine Werke. Lied 184, 1: der durch seine große Kraft u. s. w. — Selbst große Männer der Wissenschaft preisen diese Wunder Gottes. Mt. 1910, 22.

Anm. a. Die geringsten Vorgänge in der Natur, die wir täglich vor Augen haben, sind oft herrliche Wunder.

L. W. 55, 385. Walth. Ev. 12, 13. Mt. 1910, 18. Zo. 95, 13. Ma. 4, 97. 98. Luth. 34, 59. Mt. 1910, 18—20. Zo. 95, 22.

Zo. 95, 13, 14.

Wie gering aber werden sie geachtet! Mt. 1910, 26.

Ann. b. Wie Christus einst die 5000 Mann speiste, so nährt er heute noch die ganze Welt.

b. Erlösung. Wunderbar ist Christi Person. Jes. 9, 6: wunderbar. Je länger man dieses Wunder betrachtet, desto unerforschlicher. Wunderbar ist seine Empfängnis Mich. 1904, 20. 21, seine Geburt Walth. Fest. 136. 137, sein Werk. Lied 28, 3. 94, 2. 195, 2. 105, 12.

c. Heiligung. Ausgießung des Heiligen Geistes und Befehung, die christliche Gemeinde. Mt. 1910, 32.

d. Offenbarungswunder: Weissagung, Inspiration, Kraft des Wortes, Zeugnis des Geistes.

e. Sakramente. Das Abendmahl ist ein Wunder der Allmacht, Liebe und Erbarmung.

Ann. a. Diese Wunder Gottes werden in der Kirche gerühmt und besungen. Ps. 26, 7: da man predigt alle deine Wunder. 87, 3: herrliche Dinge werden in dir gepredigt. 111, 4: Er hat ein Gedächtnis gestiftet seiner Wunder. Lied 441, 8. 349, 5. 350, 1. 347, 2. 150, 2.

Ann. b. Unter Wunder im weiteren Sinne versteht man manchmal überhaupt alles, was Bewunderung erregt. Die sieben Weltwunder. Die Erfindungen der Neuzeit würden unsere entschlafenen Väter, wenn sie sie schauen könnten, als Wunder anstaunen, obgleich alles natürlich zugeht.

2. Wunder im eigentlichen Sinn sind alle Werke der göttlichen Allmacht wider den Lauf der Natur, z. B. die natürlichen Geseze aufheben, vermehren und ausdehnen, die Natur einer Sache umändern ohne alle Mittel, aus dem Tode das Leben hervorrufen. — Matth. 9, 33: Solches ist noch nie in Israel ersehen worden. Jos. 10, 14: und war kein Tag diesem gleich. 2 Mos. 34, 10: Wunder tun, dergleichen nicht geschehen sind in allen Landen und unter allen Völkern.

Ann. a. Wunder müssen zurückgeführt werden auf ein unmittelbares Eingreifen und Wirken Gottes. Daher der Eindruck auf die Menschen: Das ist Gottes Finger. 2 Mos. 8, 19. Matth. 8, 27: Was ist das für ein Mann! Luf. 8, 25. Mark. 2, 12. 7, 37. Ap. 5, 11: Es kam eine große Furcht über die ganze Gemeinde.

Ann. b. Es gibt keine vernünftigen Wunder, sondern lauter unvernünftige. Wunder kann man mit der Vernunft nicht fassen.

Ann. c. Zu den Wundern im eigentlichen Sinn gehören also nicht Ereignisse und Vorkommnisse, die man sonst wohl Wunder nennt, aber durch kreatürliche Kraft bewirkt werden.

### 3. Schriftausdrücke für Wunder

a. im Alten Testament: peleh (etwas, was

Jos. 95, 22. Walth. Gna. 578.

Can. 86, 74. Mt. 1910, 27—38.

Mt. 1910, 38—41.

Mt. 1910, 42—57.

Ma. 36, 106. Mt. 1910, 33.

Mt. 1910, 11—13.

Jos. 95, 15. 17. Luth. 34, 59.

Mt. 1910, 58—64. 67. Jos. 95, 15. 16. Walth. Ev. 13. Ma. 4, 98. Vaier Pro. 127. 128. L. W. 55, 386. Cal. 89, 23. Sön. Dog. § 27, 272. 270.

Mich. 1904, 20. 21. Mt. 1910, 61. 62.

Luth. 68, 39.

Mt. 1910, 65. 66.

Mt. 1910, 14—16.



Nt. 1910, 17.

So. 95, 9. 10. 17. 2. B.  
55, 387. 388.

So. 95, 18. 19.

Nt. 1910, 68. So. 95, 19.  
Ma. 4, 99. Walth. Ev.  
14. 2. B. 55, 390. 391.  
Mich. 1900, 22. Hön.  
Dog. § 23, 270. Wit.  
1916, 14. Trakt. Die  
bibl. Lehre von der Abso-  
lution 33.

Nt. 1910, 72. 73.

Nt. 1912, 11. 12.

Luth. 2, 15. Trak. Ist die  
Bibel Gottes Wort? 16.  
17. Wit. 1916, 14. Küg.  
4, 32.

So. 95, 19. 20.

Nt. 1912, 12. 13. So. 95,  
20.

Nt. 1912, 25. 27. 28. 2.  
B. 55, 391.

wunderbar ist), mophet (wunderbare Dinge, die zugleich ein Zeichen sein sollen), Oth-a'buoth (Krafttaten, die allein durch göttliche Kraft geschehen können);

b. im Neuen Testament: Hebr. 2, 4: Zeichen, Wunder und mancherlei Kräfte. Ap. 6, 8. 2, 22: Ta-  
ten, Wunder, Zeichen. 2 Theß. 2, 9. — Sie heißen

1. Zeichen, weil sie wahrnehmbar sind und offenbaren, daß Gott zugegen ist. Sie sind Zeichen, daran man etwas erkennen kann;

2. Wunder, weil sie Verwunderung erwecken. Mark. 2, 12: sie entsetzten sich. 4, 41: fürchteten sich. Ap. 3, 10. 11: sie wurden voll Wunderns und Entsetzen;

3. Kräfte, weil die Macht Gottes wirksam ist. Ursprung. Darum werden die Wunder oft auch Werktaten; Handlungen Gottes genannt. Joh. 10, 25: die Werke, die ich tue.

4. Gott allein kann Wunder tun. Ps. 72, 18: der allein Wunder tut. 136, 4: der große Wunder tut alleine. 77, 15. 86, 10. Hiob 5, 9. Lied 340, 2. — Wunder werden zugeschrieben

a. dem Vater. Röm. 4, 25; Ap. 2, 24: den hat Gott auferweckt. 4, 10. Joh. 14, 10: Der Vater aber, der in mir wohnt, derselbige tut die Werke. 5, 19. 20. Der Vater tat die Werke mit Christo und durch ihn. Nt. 1910, 70. 71;

b. dem Sohne. Vergl. § 7. Ihm ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Matth. 28, 18;

c. dem Heiligen Geiste. Die Ausgießung, die Wundergaben. 1 Kor. 12, 11: dies alles wirkt derselbige einige Geist. Matth. 12, 28: so ich aber die Teufel austreibe durch den Geist Gottes.

Ann. a. Keine Kreatur im Himmel und auf Erden kann ein eigentliches Wunder tun.

Ann. b. Wenn ein Wunder verrichtet wird, muß es Gott entweder in eigener Person tun, oder die Kraft dazu den Menschen geben, die es dann im Namen und in der Kraft Gottes tun.

Ann. c. Darum sind Wunder Beweise für die Gottheit oder göttliche Sendung. Niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm. „Die Götter sind auf die Erde gekommen.“ „Das ist Gottes Finger.“ Sogar die Heiden erkennen das.

Gott tut Wunder

a. unmittelbar. Sintflut, Sprachenverwirrung, Sodom, die Schrift an der Wand u. s. w.;

b. mittelbar

1. durch Engel. Lied 67, 11. 2. Moj. 12, 12: Was der Würgeengel tat, wird dem Herrn zugeschrieben. 2. Kön. 2, 1: Gott hat Elias in den Himmel geholt. 2. Sam. 24, 15—17: Da ließ der Herr Pestilenz kommen. Dan. 6, 22: Mein Gott

hat seinen Engel gesandt. Die Engel taten dieses alles als Gottes Diener.

Ann. Die Engel sind zwar stark, aber nicht allmächtig. Wie weit die Engel wunderbare Dinge durch die ihnen anerschaffene Macht ausrichten und zu welchen Werken Gott ihnen besondere Kraft verleihen muß, können wir nicht ermitteln;

2. durch Menschen. Apostel und Propheten taten die Wunder nicht in eigener Kraft. Das bekennen sie alle, daß der Herr es sei, der durch sie Wunder tut. Ap. 3, 6: im Namen Jesu Christi. 9, 34: Anea, Jesus Christus macht dich gesund. 13, 11: die Hand des Herrn kommt über dich. 16, 18: Ich gebiete dir im Namen Jesu Christi.

Ann. a. Die Apostel und Propheten konnten die Wundergabe ändern nicht mitteilen, z. B. Elisa nicht dem Gehazi.

Ann. b. Obwohl Menschen und Engel Wunder getan haben, so bleibt es doch dabei, daß Gott allein Wunder tut. Menschen und Engel waren nur seine Werkzeuge. 2 Mos. 9, 22. 23. Jos. 3, 5.

Ann. c. Manchmal hat sich Gott bei seinen Wundern unscheinbarer Mittel bedient, z. B. Moses' Stab, Elias' Mantel, Speichel bei dem Blinden.

6. Durch Propheten und Apostel sind viele Wunder geschehen. Beispiele:

a. Moses: die Wunder bei der Ausführung aus Ägypten, Teilung des Meeres, Wasser aus dem Felsen;

b. Josua: Sonne, stehe still. Stöckh. N. L. 165; ;

c. Elias: Die Baalspfaffen. 1 Kön. 17, 17—24. 2 Kön. 1, 10—12. 2, 8. Vergl. Wunderwerke des Elias Jo. 1906;

d. Elisa: 2 Kön. 13, 20. 21. Noch nach seinem Tode hat er Wunder getan.

e. Jesaias.

f. Die Apostel.

1. Petrus. Ap. 9, 34: Aneas. Ap. 9, 40: Tabea. Ap. 3, 1—16: Heilung des Lahmen. Ma. 35, 205.

2. Paulus. Ap. 20, 9. 10. 28, 3—6. 8. 9. 19, 11. 12. (Min. 1913, 58.) Ap. 13, 11: und sollst blind sein. 16, 18: Austreibung des Wahrsagergeistes. 2 Kor. 12, 12. (S. 1907, 50. 51. Q. W. 62, 343. 344. 346.)

g. Die Jünger des Herrn überhaupt. Stephanus tat Wunder und Zeichen. Ap. 6, 8. Mark. 16, 20: Der Herr bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen. Die Wundergaben 1 Kor. 12, 7—11. Walth. Epi. 332. Mt. 1912, 24. S. Gaben 927. 928.

7. Die Wunder Christi.

a. Christus übertraf durch seine Wunder alle anderen.

1. Die Menge seiner Wunder: Joh. 21, 25:

Mt. 1912, 25—27.  
Engel 698.

Mt. 1912, 14. 23. 24. Jo. 95, 21. Q. W. 55, 392.  
Trakt. Die bibl. Lehre von der Absolution 35. 34.

Jo. 1906, 40. 41.

Mt. 1912, 15. 16. Trakt. Die bibl. Lehre von der Absolution 34.

Jo. 1913, 19. 95, 22.

Q. W. 55, 391. 392.

Jo. 1912, 14. 1913, 19.

Mt. 1912, 14. 15.  
Zl. 1903, 39—46. Mt. 1912, 17.

Jo. 1909, 57—58. Mt. 1912, 18. 19.

Mt. 1912, 20.

Mt. 1912, 21.

Stöckh. N. L. 361.

Stöckh. N. L. 392. 406.  
Trakt. Die bibl. Lehre von der Absolution 35.

Mt. 1912, 21. 22.

Mt. 1910, 73. 74.

Mt. 1910, 74—76.

Walth. Ev. 15. Ma. 4, 101. 102. Stöckh. N. L. 54.

Nt. 1910, 76. 3. Sl. 1912, 30.

Nt. 1910, 76. 77. Walth. Ev. 16. Ma. 4, 103. Nt. 1910, 77. 78.

Ma. 37, 8.

Jo. 95, 41—43. Nt. 1913, 30. 31.

Nt. 1910, 78. 79. Jo. 95, 21. Walth. Ev. 305. 16. Ma. 4, 103. Mich. 1900, 23. 3. Sl. 1912, 29. 30. Can. 91, 71. 72. Q. W. 55, 391. Nüg. 4, 32. 33. Wit. 1916, 30.

Nt. 1910, 72. 73.

Mich. 88, 30.

Walth. Ev. 305. Gal. 98, 29. Can. 91, 67. Wis. Syn. 1908, 68. 69. Wit. 1916, 31.

Ma. 36, 15. 16. Nüg. 4, 30—33. Nt. 1910, 73. 74.

Die Welt würde die Bücher nicht fassen. 20, 30: viele Zeichen, die nicht geschrieben sind in diesem Buch. 7, 31: Wenn er kommen wird, wird er auch mehr Zeichen tun, denn dieser tut?

2. Die Mannigfaltigkeit: Es gibt fast kein Gebiet der Natur, woran Christus nicht seine Kraft erwiesen hätte.

3. Die Größe und Herrlichkeit der Wunder.

Ann. a. Die Wunder Christi waren alle wohltätig, nie erschrecklich. Während Moses und Elias manchmal Wunder taten, um die Gottlosen zu strafen (4 Moj. 17, 12. 13, Ap. 13, 11), so dienten alle Wunder Christi dazu, dem Nächsten zu dienen.

Ann. b. Sein größtes Wunder war die Auferstehung. Dadurch hat er sich kräftiglich erweist als Sohn Gottes. Röm. 1, 4.

Ann. c. Die Wunder Christi, die im Johannevangelium berichtet werden Can. 91, 70. 71.

Ann. d. Die Wunder, die Christus nach dem „Evangelium von der Kindheit Jesu“ getan haben soll, sind albern und unmoralisch. Sie werden als Lügen gebrandmarkt durch Joh. 2, 11: Das ist das erste Zeichen, das Jesus tat.

b. Christus tat seine Wunder in eigener Kraft. Luk. 7, 14: Ich sage dir, stehe auf. Matth. 8, 3: Ich wills tun, sei gereinigt. Joh. 4, 50: Gehe hin, dein Sohn lebet. Joh. 2, 19: am dritten Tage will ich ihn wieder aufrichten. Joh. 10, 17. 18: daß ich mein Leben lasse, auf daß ichs wieder nehme.

Ann. a. Wohl heißt es manchmal: er hob seine Augen auf zu seinem Vater. Aber darin liegt kein Widerspruch. Er hat auch im Namen seines Vaters gehandelt. Joh. 10, 25: die Werke, die ich tue in meines Vaters Namen. Gott hat Wunder durch Christum getan. Ap. 2, 22. (Jo. 95, 21.)

Ann. b. Nach seiner menschlichen Natur tat Christus die Werke im Namen des Vaters. Joh. 5, 36: die Werke, die mir der Vater gegeben hat. 11, 41. 42. Nach seiner göttlichen Natur tat er sie in eigenem Namen.

Antithese. Neuere Theologen. Thomasius: Christus hat die Wunder nicht aus eigenem Vermögen getan. Rahnis: Die Wunder beweisen nicht seine göttliche Natur, sondern seine göttliche Sendung.

c. Diese Wunder sind Beweise

1. für seine Gottheit. Wer solche Wunder aus eigener Kraft tun kann, muß Gottes Sohn sein;

2. für seine Messianität. Sagt Johanni wieder, was ihr sehet und höret. Matth. 11, 2—5. Jes. 35, 5. 6. Seine Wunder stimmten genau überein mit den Wundern, die vom Messias verkündigt

worden waren. Sied 1, 17. Hätte Christus keine Wunder getan, so hätte er nicht der Messias sein können. Walth. Ev. 15. Ma. 4, 101.

Ann. a. Durch seine Wunder hat er seine Herrlichkeit offenbart. Joh. 1, 14: Wir sahen seine Herrlichkeit. 2, 11: offenbarte seine Herrlichkeit. 11, 40: du solltest die Herrlichkeit Gottes sehen.

Ann. b. Auf seine Werke beruft sich Christus. Joh. 14, 11: Glaub mir doch um der Werke willen. 5, 36: die Werke, die ich tue, zeugen von mir, daß mich der Vater gesandt hat. 10, 37. 38. 15, 24.

Ann. c. Der Beweis für seine Gottheit wird nicht dadurch entkräftet, daß später auch Apostel solche Werke getan haben. Auch die Werke der Apostel waren nichts als Beweise für Christi Gottheit. Mark. 16, 20: Der Herr wirkte mit ihnen.

Ann. d. Daß die Wunder diese Wahrheit bezeugen, daß Jesus Heiland der Welt sei, wissen wir erst aus Gottes Wort.

Ann. e. Die Wunder Christi blieben auch nicht ohne Frucht. „Lassen wir ihn also, so werden sie alle an ihn glauben.“

Ann. f. Da die Wunder Christi Gottheit beweisen, so sind sie den Ungläubigen schrecklich, den Gläubigen aber tröstlich.

Frage 1. Warum konnte Christus in Nazareth nicht eine einzige Tat tun? Mark. 6, 5. — Er tat nicht viel Zeichen um ihres Unglaubens willen. Matth. 13, 58. Da sie sich an Christo ärgerten, brachten sie nur wenig Hilfsbedürftige herbei.

Frage 2. Wenn Christi bloßes Wort genügte, warum bediente er sich manchmal bei seinen Wundern äußerlicher Mittel? Joh. 9, 6. 7: Speichel. Mark. 7, 33. — Nicht als wären diese Mittel Ursache der Heilung, sondern er wollte die Aufmerksamkeit der Menschen auf sein Wunderwerk lenken und auch zeigen, wie die göttliche Natur in Vereinigung mit der menschlichen, nicht ohne diese, sondern durch diese wirke.

Frage 3. Warum verbot Christus manchmal, daß seine Wunder ausgebreitet würden? Mark. 5, 43. 14. 7, 36. 8, 26. Matth. 9, 30.

1. Christus war demütig und suchte nicht eigene Ehre. Er hat für unsere Eitelkeit genug getan und uns ein Vorbild gelassen, daß wir nicht unsern Ruhm ausposaunen.

2. Christus hatte zu lehren und zu predigen. Würden die Wunder ausgebreitet, wie Mark. 1, 45, so konnte er nicht mehr öffentlich in die Stadt gehen. Die Leute stürmten auf ihn ein, damit ihrem leiblichen Elend abgeholfen wurde und raubten ihm viel Zeit seines Lehramtes zur Rettung der Seelen. Die Wunder sollten die Hauptsache nicht zur Nebensache machen.

Luth. 63, 17.

Mt. 1915, 39. 40.

Mich. 1900, 23.

Mt. 1915, 41.

Walth. Ev. 17. Ma. 4, 104.

Walth. Ev. 305. 306.

Mt. 1910, 79. Stöck. N. T. 83.

Mt. 1910, 80.

Stöck. N. T. 85. 138.

Mt. 1910, 80.

Mt. 1910, 81.

So. 1907, 20. 95, 29.  
30.

So. 1907, 20. 21. Mt.  
1910, 81.

Mt. 1915, 34. L. W. 55,  
392.

Wit. 1916, 15.

Ma. 35, 205. Mt. 1915,  
32.

Mt. 1915, 32—34.

Mt. 1915, 39. Wit. 1916,  
30.

Mt. 1915, 38. 39. Ma.  
35, 205. Gal. 89, 24. 25.  
Theol. 9, 34. Traf. Die  
bibl. Lehre von der Abso-  
lution 35.  
So. 1909, 58.

Mt. 1915, 38.

3. Christus war noch im Stande der Erniedrigung. Mark. 9, 9.

4. Nicht durch Wunder; sondern durchs Wort wollte Christus die Menschen gewinnen. Darum hat sich Christus manchmal auch geweigert, ein Wunder zu tun. Die Leute sollten nicht an den Wundern hängen bleiben.

5. Das Volk, ja, selbst die Jünger hatten noch einen falschen Begriff vom Reiche Gottes. Wie Christus seinen Ruhm nicht vom Teufel verkündigt haben will, so auch nicht von denen, die sein Werk falsch und schieß beurteilen. Ihm lag alles daran, daß nur der r e c h t e Heiland ausgebreitet wurde, nicht die falsche Meinung der Jünger.

6. Sagen solche Gründe nicht vor, so hat Christus auch wohl die Ausbreitung seiner Wunder befohlen. Mark. 5, 19.

8. Der Zweck der Wunder. Die Wunder geschahen nicht planlos und ziellos, sondern hatten einen ganz bestimmten Zweck. Der Zweck war nicht;

a. die Neugier zu befriedigen, die Sinne zu betäuschen oder dabei Geld zu gewinnen;

b. Ehre vor Menschen einzulegen. Christus tat die Wunder nicht, um zu prahlen. Phil. 2, 6: hielt er es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein. Darum verbot er manchmal die Ausbreitung seiner Wunder;

c. den seligmachenden Glauben zu wirken. Wunder können die Kirche nicht bauen, das geschieht allein durchs Wort. Wunder können höchstens einen menschlichen Glauben bewirken.

Ann. Die Wunder sind aber eine Vorbereitung für solche, die Gott durchs Wort zum Glauben führen will. Sie können die Menschen veranlassen, die Lehre zu prüfen.

9. Welches war der Zweck der Wunder? Die Wunder sollten

a. die Wundertäter als Boten Gottes beglaubigen. Dadurch wurde

1. Christus als der Sohn Gottes und Heiland der Welt bestätigt und seine göttliche Sendung erwiesen;

2. die Propheten und Apostel als Gottes Boten besiegelt. 4 Moj. 16, 28: Dabei sollt ihr merken, daß mich der Herr gesandt hat. 1 Kön. 17, 24: Nun erkenne ich, daß du ein Mann Gottes bist.

Ann. a. Noch als Elisa im Grabe lag, tat er Wunder 2 Kön. 13, 20. 21. Damit wollte Gott dem Volke zu bedenken geben: Elisa war mein Prophet. Wer den Gesandten nicht annimmt, empört sich gegen Gott selbst.

Ann. b. Die Boten Gottes selbst freilich wurden durch die Wunder, die sie verrichteten, auch in ihrem schweren Amt gestärkt und getröstet;

b. die Lehre der Wundertäter als die Wahrheit bestätigen. Die Wunder Moses sollten bestätigen, daß seine Botschaft wirklich Gottes Wort war. Die Wunder in Israel bezeugten, daß unter diesem Volk der rechte Gottesdienst sei. Hebr. 2, 4: Gott hat der Predigt Zeugnis gegeben mit Zeichen und Wundern. Mark. 16, 20: bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen. Ap. 3, 16: bestätigt seinen Namen. Röm. 15, 18, 19.

Ann. a. Wunder ohne damit verknüpfte Lehre, ohne daß dabei etwas gesagt wird, beweisen nichts, außer, daß Gottes Kraft wirksam ist. Stellt aber jemand eine Lehre auf und tut zum Beweise dafür ein Wunder, so muß die Lehre wahr sein. So bestätigen z. B. die Wunder der Apostel die Auferstehung Christi. Luth. 21, 138, 139.

Ann. b. Zur Bestätigung einer falschen Lehre geschehen keine Wunder. Wären die Apostel Betrüger gewesen, Gott hätte sie keine Wunder tun lassen.

Ann. c. So sind die Wunder ein Beweis für die Göttlichkeit der Schrift. Durch sie ist die christliche Religion als die wahre Religion bestätigt.

Ann. d. Die Wunder sollen Zeichen sein. Jes. 7, 11. Mark. 16, 20. Matth. 12, 38, 16, 1. Ap. 14, 3. — Darum geschahen sie auch nicht heimlich im Verborgenen, sondern vielmehr vor vielen Zeugen. Jo. 95, 25.

Ann. e. Gott verlangt nicht, daß wir eine Lehre annehmen sollen, wenn sie nicht durch Wunder bestätigt ist. 5 Mos. 18, 20—22. Joh. 10, 37: Tue ich nicht die Werke meines Vaters, so glaubet mir nicht. — Wer könnte seine Vernunft gefangen nehmen unter den Gehorsam Christi, wenn die Schreiber der Bibel nicht beglaubigt wären? Walth. Ev. 302.

Ann. f. Die Zeichen sind besonders für die Ungläubigen. 1 Kor. 14, 22: Darum so sind die Zungen zum Zeichen, nicht den Gläubigen, sondern den Ungläubigen.

Ann. g. In der christlichen Gemeinde, wo es der Beglaubigung der Lehre nicht bedurfte, ist Timotheus krank 1 Tim. 5, 23, Trophimus 2 Tim. 4, 20, Epaphroditus Phil. 2, 26.

Ann. h. Doch werden auch die Christen durch die Wunder gestärkt. Sie sind ihnen auch insofern tröstlich, als sie sehen, daß der Herr unter ihnen ist.

Ann. i. Warum hat der Herr diese Wunder den Wundern im weiteren Sinn noch hinzugefügt? — Weil die ersteren nicht beachtet werden. Ps. 92, 6, 7: Ein Törichter glaubt das nicht. 1 Kor. 2, 14: Das Offenbarungswunder bleibt den Menschen verborgen. — Nun hat kein Mensch mehr eine Entschuldigung, wenn er nicht glaubt. Walth. Ev. 17, 18. Ma. 4, 105.

Ann. k. Auch durch die Strafwunder erfüllt Gott den eigentlichen Zweck der Wunder. Dadurch stopft

Jo. 95, 27—30. 9. Mt. 1915, 32. 35. L. W. 55, 393. 394. Ma. 4, 100. Walth. Ev. 14. Traf. Die bibl. Lehre von der Absolution 35. 36.

Luth. 69, 284. W. 65, 48. 49. Luth. 21, 139. Theol. 9, 34. Mt. 1915, 34. Traf. Ist die Bibel Gottes Wort? 17.

Ter. 1910, 73. Cal. 89, 23. L. W. 17, 233. Mt. 1910, 66. 67. Vernunftbeweis.

Jo. 95, 18.

Walth. Ev. 14. Ma. 4, 100. Mt. 1915, 39.

Mt. 1915, 34.

Luth. 69, 284.

Jo. 1913, 19.

Mt. 1910, 58. 59.

Mt. 1915, 36. 37.

Walth. Ev. 14. 15. Ma.  
4, 100. 101.

Nt. 1915, 33.

Walth. Ev. 301.

B. 65, 50, 51.

No. 95, 25—27. Nt.  
1915, 34. L. B. 55, 392.  
393.

Nt. 1910, 68. 69.

Nt. 1915, 35.

No. 95, 30. Wit. 1916,  
15.

Can. 91, 72.

Nt. 1915, 13.

Nt. 1915, 15—18.

er den Ungläubigen das Maul. 5 Mos. 11, 2—7. 2 Kön. 1, 10. Ap. 5, 4. 13, 11.

Ann. 1. Darum ist es gottlose List, zu sagen, es komme in der Bibel nicht sowohl auf die Wunder, als auf die Lehre an. Mit den Wundern fällt auch die Lehre.

Einwand 1. Wie kann durch Wunder eine Lehre bestätigt werden, wenn es fraglich ist, ob es ein göttliches oder diabolisches Wunder sei? — Des Teufels Wunder stehen immer im Dienst der Sünde.

Einwand 2. Die Wunder hätten damals das unwissende Volk auf die neue Lehre aufmerksam gemacht. Jetzt hätten sie keine Beweiskraft mehr. — Damit wird der Grund des Christentums untergraben und die christliche Religion zu einer Vernunftreligion gemacht, die keiner Bestätigung durch Wunder bedarf.

Einwand 3. Andere hätten zur Bestätigung der falschen Lehre Wunder getan. Es ist möglich, daß die Jesuiten in China solche Wunder getan haben. Warum sollten gerade die Wunder der Bibel die Wahrheit der christlichen Religion bestätigen? — Entweder tragen diese Wunder das Gepräge der Erdichtung an sich (Walth. Ev. 303), oder sie sind nicht geschehen zur Bestätigung der falschen römischen Lehre, sondern des apostolischen Symbolismus. Sollen durch Wunder falsche Lehren bestätigt werden, so sind es keine göttlichen Wunder. L. B. 55, 393.

#### 10. Die Wunder der christlichen Religion gereichen

a. zur Ehre Gottes. Joh. 11, 4: daß der Sohn Gottes dadurch geehrt werde. 9, 3: daß die Werke Gottes offenbar würden. 2 Mos. 6, 7: daß ihr erfahren sollt, daß ich der Herr bin. 7, 3—5: inne werden, daß ich der Herr bin. 7, 17. 8, 22. 18, 11. Jos. 2, 9—11. 1 Kön. 18, 39.

Ann. a. Durch die Wunder will Gott sich von den falschen Göttern der Heiden unterscheiden und als den wahren Gott beweisen. 2 Mos. 15, 11. Dan. 3, 33. 6, 26. 2 Mos. 9, 16. Ps. 77, 15.

Ann. b. Die Ehre Gottes haben schon die gewöhnlichen täglichen Wunder zum Zweck. Ps. 19, 2: Die Himmel erzählen die Ehre Gottes;

b. zum Heil der Kirche. Die Wunder sollen zum Wort hinführen und so die Kirche bauen. Bei allen Wundern hatte Christus das Ziel im Auge, zu suchen und jelig zu machen, was verloren ist.

Ann. Daneben trat bei Jesu auch die Absicht hervor der Not der Menschen zu steuern. Die beiden einzigen Ausnahmen waren Joh. 10, 39. 18, 6.

11. Glaubwürdigkeit der Wunder. Die biblischen Wunder haben auch vom bloß historischen Standpunkt aus mehr Glaubwürdigkeit als die sonst beglaubigten Tatsachen der Weltgeschichte jener Zeit.

a. Die Wunder sind unauflöslich mit der Geschichte des Volkes Israel verbunden. Streicht die Wunder aus dem Alten Testament und die Geschichte des Volkes ist uner-

klärlich. Die jüdische Verfassung kann nicht getrennt werden von den Ereignissen vor und während der Wüstenwanderung.

Ann. Die Juden feiern heute noch das Passahfest als ein Denkmal jener Zeit.

b. Über die Echtheit der Bücher des Neuen Testaments kann kein Zweifel sein. Sie sind historisch glaubwürdig bestätigt durch viele Zeugen und unversälscht auf uns gekommen. — Die Echtheit der Briefe an die Korinther, Römer, Galater hat selbst die radikalste Bibelkritik zugegeben. *L. W.* 62, 341, 342.

c. Die Apostel und Evangelisten waren glaubwürdige Personen. Sie wollten, konnten und mußten die Wahrheit sagen.

1. Ihre Berichte machen durchaus den Eindruck der Wahrheit. Die Wunder geschahen nicht im Verborgenen, sondern vor vielen Zeugen. Die Umstände werden genau beschrieben, die Personen angegeben.

Ann. a. Man muß sich wundern über die Eigenart, wie die Bibel die Wunder erzählt. Wie kein anderes Buch der Welt! Man vergleiche damit einmal die Wunder, die in Legenden erzählt werden.

Ann. b. Die Apostel waren auch keine Schwärmer. Die Wunder existierten nicht in ihrem überspannten Gemüt. Sie besaßen Urteil genug, um sich nicht zu täuschen.

2. Die Apostel mußten die Wahrheit schreiben. Wäre alles erdichtet gewesen, wie bald wäre der Betrug aufgedeckt worden! Wie schnell hätten sich die Feinde in Rom erkundigt über den Jüngling und das ganze Lügengewebe zerrissen! Damals lebten viele, die diese Geschichten hätten widerlegen können. *Wit.* 1916, 14.

3. Was für Gewinn hatten sie davon? *2 Kor.* 11, 23: Ich habe mehr Schläge erlitten. Sie wurden dem Tode überantwortet, aber keiner hat widerrufen. Ihre Behauptung, daß Christus auferstanden sei, hat ihnen alles gekostet, was dem Menschen lieb ist: Heimat, Brot, Achtung, Leben.

Einwand 1. Auch andere, z. B. Quäker, Papisten haben für ihre Lehre gelitten. — Das beweist, daß sie aufrichtig waren und ihre Lehre für richtig hielten. Was folgt daraus in Bezug auf die Apostel? Daß sie aufrichtig waren und die Auferstehung Christi Tatsache ist.

Einwand 2. Verbrecher haben manchmal die größten Folterqualen gelitten und dabei doch Tatsachen geleugnet. — Das lag in ihrem Interesse, sie hofften Vorteil davon, sie litten wider Willen. Wo aber sind die Menschen, die freiwillig für eine Lüge in den Tod gehen?

*Mt.* 1915, 14.

*Theol.* 9, 36—42. *Mt.* 1915, 19, 20.

*Theol.* 9, 43—45. *Ter.* 1910, 72, 73. *Traf.* Ist die Bibel Gottes Wort? 18—20. *Apostel* 166.

*Can.* 91, 71. *Walth. Ev.* 303, 17. *Ma.* 4, 104. *Mt.* 1915, 23. *L. W.* 54, 121, 122.

*Gal.* 98, 29. *Wit.* 1916, 14.

*L. W.* 62, 351.

*Theol.* 9, 44. *Walth. Ev.* 304. Ist die Bibel Gottes Wort? 19.

*Mt.* 1915, 21. *L. W.* 62, 351. *Traf.* Ist die Bibel Gottes Wort? 20.

*Luth.* 21, 138.

*Luth.* 21, 138, 139.



Nt. 1915, 21.

Nt. 1915, 24, 25. Q. W. 62, 344—347.

Walth. Ev. 17. Ma. 4, 104, 105. Gal. 89, 24.

Q. W. 62, 363—365.

Q. W. 62, 366, 367.

Nt. 1915, 25, 26.  
Nt. 1915, 26—28.

Q. W. 62, 347—349, 357, 360, 361. Luth. 21, 138. Nt. 1915, 29—32.  
**Auferstehung** 226.  
Sief 1, 18.

Nt. 1913, 23, 21.

Nt. 1913, 25, 26. Stöckh. N. L. 59.

Nt. 1913, 26, 27.

Nt. 1913, 32, 37, 38, 40.

Nt. 1913, 32—36.

4. Welche Wirkung hatten sie? Die Ungerechten wurden gerecht, die Lügner wahrhaftig, die Unersöhnlichen voll Liebe. Solche Betrüger hat die Welt nie gesehen.

d. Die Wunder Christi und seiner Apostel sind zur Untersuchung gekommen und wurden nicht bestritten. Joh. 9. Joh. 11. Ap. 4.

e. Die Wunder sind bezeugt von Feinden. Celsus, Julian Q. W. 55, 388. Trak.: Ist die Bibel Gottes Wort. 21. Josephus W. 65, 47, 48. Phlegon, Porphyry Theol. 9, 46. Talmud Jo. 95, 21. Walth. Ev. 304. Mohammed W. 65, 46, 47. Jo. 95, 21.

f. Wären die Wunder gar nicht geschehen, so könnte man nicht erklären,

1. den Eindruck der Persönlichkeit Christi auf das Volk und den Glauben an seine Messianität.

2. die allgemeine Verbreitung der apostolischen Schriften schon zu Lebzeiten der Apostel. Hätten sie sich zu halten vermocht wider das Zeugnis der zahlreichen entschlossenen Gegner des Christentums?

3. die wunderfame Ausbreitung der Kirche.

g. Wir feiern heute noch das Abendmahl zum Gedächtnis Christi und seiner Erlösung, wir feiern den Sonntag als Gedächtnis der Auferstehung.

Anm. a. Ansouderheit ist das größte aller Wunder, die Auferstehung, bezeugt. 1 Kor. 15, 3—9. Die Falschheit des apostolischen Zeugnisses wäre ein größeres Wunder als seine Wahrheit. Q. W. 62, 359.

Anm. b. Die Wunder zu leugnen ist Torheit.

12. Viele, die die Wunder nicht leugnen, glauben dennoch nicht. Sie verstocken sich mutwillig. Die Feinde zu Moses, Elias' und Christi Zeiten erkannten, das ist Gottes Finger und blieben dennoch gottlos. So heute.

a. Manche schreiben die Wunder dem Teufel zu. Matth. 12, 24. 9, 34: Er treibt die Teufel aus durch der Teufel Obersten. Mark. 3, 22. Celsus und andere Heiden schreiben die Wunder Christi der Zauberei zu.

Anm. Solchen Lästerern gegenüber genügt vollständig Christi Antwort Joh. 8, 48 ff. Matth. 12, 24 ff. Er straft ihren Unverstand und warnt sie, nicht dem Heiligen Geist zu trocken. Matth. 12, 31.

b. Andere stellen die Wunder auf eine Stufe mit den Wundern unter den Heiden, Mohammedanern und Papisten. Wer sich durch die meist törichten, teils erlogenen, teils dämonischen Wunder unter den Heiden u. s. w. in der Glaubwürdigkeit der biblischen Wunder beeinflussen lassen kann, kennt weder die biblischen noch die heidnischen Wunder.

Anm. Wunder, die die Heiden berichten: daß eine Kuh ein junges Pferd zur Welt gebracht, ein Weib in einen Mann verwandelt worden sei u. s. w.

c. Noch andere suchen ihre Beweiskraft zu schwächen durch allerlei Einwände, z. B.:

1. Die Schrift schreibe auch Unwiedergeborenen und Heuchlern Wunder zu. Matth. 7, 23: Haben wir nicht in deinem Namen geweissagt? — Gott kann durch Unwiedergeborene Wunder verrichten zur Bestätigung seiner Lehre, wie Bileam und Kaiphas geweissagt haben. Sie selbst freilich haben nichts davon.
2. In der ersten Kirche seien die Wundergaben zur Bestätigung des *F r r t u m s* gemißbraucht worden. 1 Kor. 12. — Dann hätte Gott ihnen sicher diese Wundergabe nicht gegeben. Paulus warnt nur vor dem Mißbrauch, daß man sich mit seinen Gaben vor andern sehen lassen will.
- Ann. So war es schon zur Zeit Israels. Kaum waren die Wunder geschehen, so murrte die ganze Gemeinde. 2 Mos. 16, 2. Die Feindschaft erhob sich gerade gegen diejenigen, die die gewaltigsten Wunder getan haben. Mosen, Elias, Christum.
13. **Leugner der Wunder.** Viele leugnen die Möglichkeit aller Wunder.
- a. *S p i n o z a*. Ein Handeln Gottes gegen die Naturgesetze müßte ein Handeln gegen seine eigene Natur sein. Das sei unmöglich und eine Entwürdigung Gottes. Damit sage man, Gott sieht selbst ein, daß seine Naturgesetze nicht gut seien.
- b. *D e i s t e n*. Die Welt setzt, wie eine aufgezogene Uhr, ihren geregeltsten Gang fort ohne Eingreifen Gottes. Jedes Eingreifen würde verhängnisvolle Störungen bedeuten. Die Naturgesetze sind stets unabänderlich erfunden worden. — (Die Welt ist aber nicht mit einer Uhr zu vergleichen. Mein Vater *w i r k e t* bisher. Jo. 95, 23.)
- c. *S u m e*. Wunder sind unmöglich, weil sie gegen alle Erfahrung sind. (Wer sagt ihm aber, daß sie gegen alle Erfahrung sind? Unsere Erfahrung ist nicht aller Menschen Erfahrung. Um zu beweisen, daß es keine Wunder gibt, behauptet er, daß noch nie ein Wunder geschehen ist. Q. W. 55, 389.)
- d. *P a n t h e i s t e n*. Gott ist die Welt und die Welt ist Gott. Die Gesetze der Natur sind Offenbarungen seines Wesens. Gott müßte sein Wesen aufgeben, wenn etwas gegen die Natur geschehen sollte.
- e. *E v o l u t i o n i s t e n*. Gott greift nirgends weder mittelbar, noch unmittelbar ein.
- f. *N a t i o n a l i s t e n*. Wunder gibt es nicht.
- g. *M a t e r i a l i s t e n*.
- h. *M o n i s t e n*.
- i. *M ä n n e r d e r W i s s e n s c h a f t*. Die Wissenschaft mache den Glauben an Wunder unmöglich. Die Wunder müssen aus der Bibel hinaus. Man beruft sich auf noch unbekannte Naturgesetze, um der Annahme der Wunder zu entgehen: Vieles, was man früher für Wun-

Mt. 1913, 27. 28.

Mt. 1913, 29. 30.

Mt. 1913, 21. 22.

Mt. 1913, 46.

Mt. 1913, 47. Luth. 34, 59. Jo. 95, 23.

Mich. 1904, 22. 23. Mt. 1913, 47. 48.

Mt. 1913, 48. 49. Q. W. 59, 74.

Mich. 1904, 23.

Mich. 1904, 23. 24.

Luth. 2, 15. Mt. 1913, 50, 51.

Gal. 91, 18.

Q. W. 53, 272. 58, 548.

52, 335. Q. W. 55, 388.

389, 58, 547. 548. 59,

362, 54, 121. 44, 106.

60, 378. Jo. 1912, 15.

Nt. 1913, 53.

Nt. 1913, 53. 56.

Q. W. 59, 362.

Q. W. 62, 338. 339.

z. W. 48, 30. 31.

N. Zl. 1909, 37. 38. 40.

Syn. 86, 20. 21.

Mich. 1904, 26.

Mich. 1904, 22. 30.  
1912, 15. Luth. 34, 59.

Q. W. 62, 340. 341.

N. Zl. 1909, 38.

Nt. 1913, 21. 23.

Walth. Ev. 304. 305.

der erklärt hat, sei später als etwas Natürliches erkannt worden. Im Lichte der Wissenschaft werde auch das Übrige noch aufgeklärt werden. Nt. 1913, 52. 53. Luth. 34, 59. 60. — Dagegen:

1. Das ist freilich in Bezug auf manche Dinge wahr, aber nie wird die Wissenschaft die Wunder der Bibel aufklären, z. B. Auferweckung von Toten.

2. Alle Forschungen der Wissenschaft können nie ergründen, was G o t t tun kann.

3. Die Wunder sollen aus der Bibel hinaus, aber die Wissenschaft verkündet noch viel größere Wunder als wissenschaftliche Tatsache: daß die Welt sich selbst entwickelt hat, aus dem Tode das Leben gekommen ist.

#### f. Die neueren Theologen.

1. Sarnack hat die Möglichkeit von Wundern aufgegeben.

2. Schwalb leugnet solche Wunder wie die Geschichte von Bileams Eselin, Jonas u. s. w. — (Diese Wunder sind aber nicht größer als andere. In jedem Wunder gehört Allmacht. Wer diese Wunder nicht glaubt, muß auch die andern leugnen. Mich. 1910, 38.)

3. Rothe nimmt die Wunder der Bibel zwar an, aber nicht, weil sie in der Schrift stehen, sondern weil er sie als historischen Erklärungsgrund nicht entbehren kann.

Anm. Die Neueren unterscheiden in der Schrift zwischen Wahrheit und Dichtung, zwischen Geschichte und Legende.

1. Die Aufgeklärten streichen die Wunder aus der Schrift. Früher habe man an Wunder geglaubt, jetzt sei es dem Gebildeten unmöglich. Die Wunder der Bibel seien jagenhaft Q. W. 62, 338, ähnlich den erlogenen Wundern in dem „Evangelium von der Kindheit Jesu.“ Nt. 1913, 30. Die Bibel sei Jahrhunderte später geschrieben und enthalte Märchen. Luth. 34, 60. (Die Zeugen sind alle tot, darum wird ungescheut alles geleugnet! Walth. Ev. 304.)

Anm. a. Die Gründe gegen die Wunder sind vornehmlich zwei: das wirkliche Vorkommen von Wundern sei geschichtlich nicht nachweisbar, es sei mit dem vernünftigen Denken unvereinbar.

Anm. b. Leugnung der Wunder beweist nicht, daß sie nicht geschehen sind.

Anm. c. Leugnung der Wunder ist nicht eine Folge der Aufklärung und des Fortschritts der Wissenschaft, sondern der Feindschaft wider Gott. Dazu kommt noch natürliche Blindheit und Gleichgültigkeit. Man fällt blindlings etlichen Führern zu.

Anm. d. Wie schrecklich, die Wunder der Schrift zu leugnen! Es handelt sich nicht bloß um geschichtliche Tatsachen, sondern man bringt dabei seine Seele um die Se-

ligkeit.

Ann. e. Leugnung der apostolischen Wunder macht ihre Macht und die göttliche Gnade noch größer, da sie dann ohne Wunder die Welt befehrt haben.

Ann. f. Auch unsere Vernunft stößt sich an manchen biblischen Wundern, wie z. B. der Geschichte von Jonas, aber die Wunder kann man nicht mit der Vernunft begreifen. Die Vernunft kann mir nicht sagen, wie viel ich von der Bibel glauben soll. Luth. 68, 39.

Ann. g. Wir glauben alle biblischen Wunder. Sollte Gott nicht tun können, was uns unmöglich erscheint? Wir glauben sie, weil sie in der Schrift stehen. Manche Wunder des Alten Testaments sind sogar von Christo und den Aposteln bestätigt. 2 Petr. 2, 16: Bileams Eselin. Matth. 12, 40: Jonas.

14. Wie erklären die Leugner der Wunder die biblischen Wunder? Auf verschiedene Weise:

a. Die Menschen seien damals so leichtgläubig gewesen und hätten irgend etwas geglaubt.

b. Die Wunder seien ganz natürlich zugegangen, z. B. Moses habe den Durchgang durchs Meer auf einer durch Ebbe geschaffenen freigelegten Bodenerhebung bewerkstelligt. Christus ging auf dem Wasser, d. h. er ging am Meer. Luth. 34, 60. Moses warf rote Kreide in das Wasser und so wurde es rot. Die Feuer säule waren Fackeln, die vorangetragen wurden. Mt. 1913, 54.

c. Die Leute haben sich getäuscht. Den Kindern Israels sahien es nur so, als sei der Tag länger. Das Wasser auf der Hochzeit schmeckte den Leuten so gut wie Wein. Die Erscheinungen des Auferstandenen waren Visionen. Mt. 1913, 55, 56.

Ann. Auch Paulus habe sich getäuscht. Wenn er 2 Kor. 12, 12 von Wundern redet, so brauche man auch nicht an Wunder im striktesten Sinn zu denken.

d. Die Wunder der Schrift seien Sagen, die sich um hervorragende Männer gebildet haben.

e. Die Auferstehung Christi erklärt sich ein Jude so, daß sich Christus die Wade aufgeschnitten und den Namen Jehovah hineingesteckt habe, der dann zu wirken habe angefangen.

15. Wer die Möglichkeit von Wundern leugnet,

a. leugnet Gottes Allmacht und macht Gott zu einem ohnmächtigen Gott.

Ann. a. Wer an Gott glaubt, muß auch an die Möglichkeit von Wundern glauben. Einen Gott, der nicht Wunder tun kann, können wir nicht gebrauchen.

Ann. b. Man kann es nicht fassen, daß Gott Herr der Natur ist. Als ob Gott, der die Naturgesehe gemacht hat, ein Sklave seiner Einrichtung sei. Er ist ein freier, selbständiger Herr.

Ann. c. Die Wunder treten auch nicht mit dem göttlichen Weltplan in Widerspruch, da Gott sie schon in seinen ewigen Ratschluß mit aufgenommen hat;

Freikirche 1904, 5.

Mich. 1910, 37. 38. 2. B. 54, 557.

Gal. 89, 23. 91, 18. N. Bl. 1909, 38. 39.

Mt. 1913, 22.

Jo. 1912, 15. 2. B. 55, 389.

2. B. 56, 192. Stöckh N. L. 165.

2. B. 62, 345.

Gal. 89, 24. 98, 29. 30.

Luth. 34, 59. 2. B. 55, 390.  
2. B. 55, 389, 390, 60, 379. Luth. 2, 15.

Mt. 1913, 50, 51. 2. B. 11, 106, 59, 414, 415.

Jo. 95, 23, 24.

Mi. 1910, 38. Q. W. 52,  
416. 417. 62, 339. 340.

Matth. Ev. 302.

Ö. 94, 36.

So. 1912, 16.

Luth. 40, 17. So. 95, 39  
40. Q. W. 55, 397.

44—47. 50. 51. Stöckh.  
Mt. 1912, 29. 31. So. 95,  
H. L. 74. 75. Zauberei.  
Mt. 1912, 29—30. 33.

Mt. 1912, 30. 39. Luth.  
40, 17. Baier 1, 14.

So. 95, 40. 41. 50. Min.  
85, 65. 66.

So. 95, 43. 44. 49.

So. 95, 58—61. W. 65,  
51.

Mt. 1913, 20.

Mt. 1912, 34. So. 95,  
54. 55.

Teufel 931. Ann. 6.

b. muß die ganze Bibel verwerfen. Gibt es keine Wunder, dann keinen Gott. Ein Gott, der nicht Wunder tun kann, ist kein Gott. Dann gibt es keine Schöpfung durch Gott, keine Weltregierung, keine Auferstehung Christi, keine Erlösung, keine Offenbarung und Weissagung, keine Befehreung, keinen Himmel und keine Hölle.

Ann. a. Ohne Wunder wäre die Bibel keine Bibel, Christus kein Christus. Das Christentum siele hin, denn gerade die großen Hauptwunder bilden das Wesen des Christentums. So. 1912, 15.

Ann. b. Die Wunder werden in der Schrift als Beweis für die Wahrheit hingestellt. Gelten die Beweise nichts, auf die sich jemand beruft, wie will man die Lehre selbst glauben?

Ann. c. Umgekehrt freilich gilt auch: Eine christuslose Welt wäre eine wunderlose Welt. Gäbe es keine Erlösung, was sollte Gott dann bewegen, in den Lauf der Natur einzugreifen?

16. Falsche Wunder. Auch der Teufel richtet wunderbare Dinge aus. Diese Wunder

a. richtet der Teufel aus

1. durch Zauberer. Ap. 19, 19: vorwitzige Aumt.

2 Mos. 7, 11: die ägyptischen Zauberer taten auch also mit ihrem Beschwören;

2. durch falsche Propheten. Matth. 24, 24: und werden große Zeichen und Wunder tun. 2 Theff. 2, 9: mit allerlei lügenhaftigen Kräften, Zeichen und Wundern;

b. sind eigentlich keine Wunder, sondern Blendwerk Satans. Der Teufel kann keine Wunder tun. Antithese: Viele Papisten Baier 1, 116.

Ann. Man muß unterscheiden zwischen Wundern, die Gott allein tun kann, und wunderbaren Dingen, die das menschliche Vermögen übersteigen. Der Teufel kann durch natürliche Mittel außerordentliche Wirkungen hervorbringen, aber etwas schaffen, das Wesen einer Sache ändern, kann er nicht;

c. sind lügenhaftige Wunder. 2 Theff. 2, 9. So werden sie genannt, weil sie entweder gar nicht geschehen sind (Vieles, was für Wunder ausgegeben wird, ist nichts als Taschenspielererei, Petrua, Synnise u. s. w.) oder weil sie die Leute von der Wahrheit zur Lüge führen sollen.

Ann. a. Darum sollen wir solchen Wundern nicht glauben. Matth. 24, 26: so glaubet nicht.

Ann. b. Im Alten Testament mußte man falsche Wundertäter töten. 5 Mos. 13, 5. 18, 20. Im Neuen Testament soll selbst der Antichrist nur mit dem Geist seines Mundes umgebracht werden. 2 Theff. 2, 8;

d. geschehen unter Gottes Zulassung. Ohne Gottes Zulassung kann der Teufel nichts tun. Hiob 1, 12. 21.

Ann. a. Die Wunder Gottes geschehen, wenn Gott will. Die Wunder des Teufels nur, wenn er Erlaubnis dazu bekommt. Wenn Gott will, macht er auch die Wunder Satans zuschanden. Der Stab Moses verschlang die Stäbe der Zauberer. Mt. 1912; 35—37.

Ann. b. Warum läßt Gott falsche Wunder zu? Es geschieht dieses,

1. die Gläubigen zu prüfen. 5 Mos. 13, 1—3: Gott versucht euch. Er will sehen, ob wir treu bei Gott und seinem Wort bleiben,

2. die Gottlosen zu strafen. 2 Mos. 7, 4: Pharaon. 2 Thess. 2, 9. 11: darum wird ihnen Gott kräftige Irrtümer senden, daß sie glauben der Lüge.

Ann. Die Frage, warum Gott falsche Wunder zuläßt, ist eine vorwiegige, wenn man dabei über die Offenbarung Gottes hinausgehen will. Ähnliche Fragen: Warum hat Gott den Abfall der Engel zugelassen, warum den Sündenfall?

17. Unterschied zwischen wahren und falschen Wundern. Den Wundern Christi sollen wir glauben, den falschen Wundern sollen wir nicht glauben. Wodurch kann man sie unterscheiden?

a. Das Hauptkennzeichen ist: Durch göttliche Wunder wird Gottes Wort, durch Teufels Wunder falsche Lehre bestätigt. Gottes Wunder geschehen zur Ehre Gottes, des Teufels Wunder zur Entheiligung des Namens Gottes.

Ann. a. Falsche Wunder geschehen zur Bestätigung falscher Lehre. 5 Mos. 13, 1—3: laßt uns andern Göttern nachfolgen. Matth. 24, 24: daß verführt werden in den Irrtum. Darum können diese Wunder nicht von Gott sein, sondern geschehen nach der Wirkung Satans. Jo. 95, 40.

Ann. b. Gottes Wort ist der Prüfstein. Jes. 8, 19. 20: nach dem Gesetz und Zeugnis. 2 Petr. 1, 16—19: Wir haben ein festes prophetisches Wort.

Einwand. Das sei ein Zirkelschluß. Daß jemand ein Votum Gottes und seine Lehre von Gott sei, soll man aus seinen Wundern erkennen, und die Wahrheit seiner Lehre soll der Prüfstein sein, daß die Wunder göttlich sind.

b. Andere Kennzeichen, die aber weniger zuverlässig sind, da sich der Teufel auch in einen Engel des Lichtes verstellen kann:

1. Die Werkzeuge Satans suchen mit ihren Wundern Gewinn, die Werkzeuge Christi hatten Schaden und Nachteil davon.

2. Die falschen Wunder sind meist läppische Wunder, die göttlichen stets der Weisheit und Herrlichkeit Gottes gemäß.

3. Satans Wunder geschehen mit allerlei Hofschmeichelei, Gottes Wunder ohne alle Umschweife durchs Wort und Willen.

4. Gott kann seine Wunder mit allen Nebenum-

Mt. 1913, 12.

Mt. 1912, 38. 39. Jo. 95, 57. 58. L. B. 55, 397. 398. Luth. 40, 18.

Jo. 95, 55. 56. Mt. 1912, 39. 40. Luth. 40, 18.

Mt. 1912, 37.

Mt. 1913, 11. 13. Luth. 40, 17. 18.

Mt. 1912, 31—33. 1913, 13. 14. Schulbl. 11, 318.

Mt. 1913, 15. 18. 19.

Mt. 1913, 15.

Mt. 1913, 12.

Mt. 1913, 12.

Mt. 1913, 12.

Mt. 1913, 13.

Schulbl. 11, 318.

Nt. 1913, 38. 39. Jo.  
95, 43.

Nt. 1913, 40—43. 1912,  
33. Jo. 95, 47. 48.  
Papsttum 302.

Nt. 1913, 43.

L. W. 60, 95. 96. Nt.  
1913, 44—46. Luth. 40,  
18. 28. 29. 64, 334. 39,  
54.  
Theol. 17, 38. 39. L. W.  
62, 324. 325.

Luth. 40, 17. 18.

Luth. 40, 18.

Jo. 95, 51.

L. W. 46, 78. 79.  
Luth. 69, 283. 284.  
L. W. 55, 397.

ständen längst vorausverkündigen, was dem Teufel nicht möglich ist.

Ann. Bei den Beschwörern treibt ein Teufel den andern aus dem Körper des Menschen, um hernach beide in die Seele zurückzuführen. Christus aber zerstört Satans Macht über den Menschen.

18. Zu den falschen Wundern gehören die Wunder, die gerühmt werden von

a. Mohammedanern. Obwohl Mohammed behauptete, selbst keine Wunder tun zu können, so berief er sich doch auf Wunder, die Gott an ihm getan, z. B. die Offenbarung des Koran, seine Reise von Mekka nach Jerusalem in einer Nacht. Später wurden ihm allerhand Wunder angedichtet;

b. Papisten zur Bestätigung des römischen Aberglaubens. Beispiele: Wunder des Franziskus von Assisi, der Christi Wundenmale getragen haben soll L. W. 16, 301—303. 55, 396. Ignatius von Loyola, Franz Xaver L. W. 55, 397. Jesuiten „Der Jesuitenorden“ von S. Gräber 17—24. Das Marienbild von Tenos L. W. 62, 163. 164. Wunder der Heiligen Luth. 65, 54. Lourdes L. W. 43, 53. 59, 334.

Ann. a. Viele von diesen Wundern tragen den Stempel der Falschheit an der Stirn. Andere sind allerdings durch Augenzeugen beschworen, aber wie wenig Gewicht hat die eidliche Versicherung von solchen Männern! Vor der Reformation war es gefährlich, ein von den Priestern behauptetes Wunder zu prüfen.

Ann. b. Wie manche Betrügereien sind dabei schon entlarvt worden! Konf. 229, 34. Welcher Betrug ist mit Reliquien getrieben worden, die Wunder getan haben sollen!

Ann. c. Manche papistische Wunder erklären sich ganz natürlich, so z. B. die blutige Hostie, die unverkehrte Erhaltung mancher Leiber der Heiligen.

Ann. d. Katholiken behaupten, ihre Lehre sei durch Wunder bestätigt. — Aber nicht die Lehre von der Rechtfertigung durch Christum, sondern die Lehre von der Anrufung der Maria, Meßopfer, Fegfeuer. Wir beneiden sie nicht um die Wunder.

Einwand. Römische Priester hätten auch Teufel ausgetrieben. Darum könnten ihre Wunder nicht teuflische sein. — Es ist dem Teufel ein Gerinnes, sich durch einen bösen Duben austreiben zu lassen und dabei unausgetrieben zu bleiben.

c. „Christian Science.“ Sie haben mancherlei Erfolge. Der Wille des Heilers und des Kranken selbst hat viel damit zu tun. Vieles ist auch Schwindel. Daß Gott nichts damit zu tun hat, geht schon daraus hervor, daß das ganze Treiben gegen Gottes Wort ist.

d. Spiritisten.

e. Mormonen.

f. Dowie.

Anm. Die Inspirierten wollten im Jahre 1708 einen Toten auferwecken, konnten aber nicht.

19. Dauer der Wunder.

a. Wunder geschehen nicht allezeit. Gott läßt sie geschehen, wenn es nötig ist. Ist der Zweck erreicht, so hören die Wunder auf.

Anm. a. G e s c h i c h t l i c h e s. Als die Kirche des Alten Testaments zur Trägerin der Verheißung zubereitet werden sollte, geschahen viele Wunder. Nachdem das Land Kanaan eingenommen war, hörten sie auf. David hat keine Wunder getan. Als es später schien, die Kirche sei untergegangen, taten Elias und Elisa Wunder. Dann war es wieder vorbei. Als die Kirche des Neuen Testaments gegründet werden sollte, schneite es förmlich Wunder.

Anm. b. In der ersten christlichen Kirche hören wir noch von Wundern. 1 Kor. 12, 9. 10. Zeugnisse für diese Wunderkräfte L. W. 24, 107—109. Spuren davon gehen bis ins dritte Jahrhundert. Dann hörten die Wunder gänzlich auf.

b. Heutzutage haben wir keine Wunder zur Bestätigung der Lehre mehr zu erwarten.

1. Der ganze Rat Gottes ist geoffenbart, die letzte Offenbarung gegeben. Hebr. 1, 1. 2. Wir haben keine Propheten mit neuen Lehren, die bestätigt werden müßten, zu erwarten.

2. Das Evangelium ist in aller Welt gepredigt.

3. Die Prediger werden nicht unmittelbar berufen, so daß sie der Bestätigung bedürften.

4. Wir haben an den Herrn auch ohne Wunder glauben gelernt.

5. Das Bestehen und die wunderbare Ausbreitung der Kirche ist selbst ein großes Wunder. Wir haben Zeichen genug. Wer nun noch Wunder verlangt, ist selbst ein großes Wunder. Jo. 92, 23.

Anm. a. Über den Mangel an Wundern brauchen wir nicht zu klagen. Der Herr hat damit seiner Kirche nichts genommen, was sie stark und herrlich macht. Wir haben das Wort. Es mangelt uns nichts. Die rechten geistlichen Wunder bleiben uns.

Anm. b. Es tut dem bösen Geist wehe, aus dem Leibe getrieben zu werden, aber noch weher, wenn er die Seele von der Sünde erlöst sieht. Dann ist seine Macht zerstört.

Anm. c. Die leiblichen Wunder sind für den unverständigen Haufen. Für uns Christen sind die moralischen Wunder (die Wirkung göttlicher Lehre) die rechten Wunder.

Anm. d. Es geschehen jetzt noch Wunder, aber das sind Glaubenswunder: wunderbare Gebetserhörungen, Errettung aus geistlicher und leiblicher Not. Jürgen Frese 1676. Luth. 4, 178.

W. 65, 51.

Nt. 1915, 41. 42. L. W. 55, 394, 395. Wit. 1916, 46.

Nt. 1915, 42, 43. Jo. 95, 30. 31. L. W. 55, 395. Wit. 1916, 46. Jo. 88, 20.

Nt. 1915, 43—45. L. W. 55, 395. 396. Hebr. 95, 16. 17.

Walth. Epi. 332. 333. Jo. 95, 10. Hebr. 95, 17.

Jo. 95, 32. 33. Nt. 1913, 16.

Jo. 95, 34. Trak. Die bibl. Lehre von der Absolution 36. 37. Freikirche 1904, 5.

Wit. 1916, 47. Walth. Epi. 333. Brun 41. 42. Luth. 6, 72.

Nt. 1915, 49. 50. Ma. 35, 206. L. W. 55, 399. 400.

Freikirche 1904, 5. 6.

Sön. Dog. 23, 271.

Luth. 64, 335. 336. 62, 330. 34, 60. Nt. 1915, 48. Wit. 1916, 47. L. W. 54, 414.



So. 95, 36. Traf. Die bibl. Lehre von der Abjolution 37. 38.

Nt. 1915, 46. Zl. 1903, 46.

Nt. 1913, 16. 17.

Ma. 37, 1—11. 36, 15. Stöckh. N. T. 140. 141.

Luth. 62, 375. 376.

So. 95, 35.

So. 95, 34.

Wit. 1916, 47. So. 95, 36.

Nt. 1915, 47. 48. Z. W. 55, 398. So. 95, 35. 37. Luth. 34, 60.

Luth. 40, 17. So. 95, 35.

Nt. 1915, 45.

Ann. e. Wenn besondere Wunder nötig wären, würden sie heute noch geschehen.

c. Wir sollen nicht einmal Wunder begehren, Zeichen fordern. Das wäre Gottversuchen. 1 Kor. 10, 9: Laßt uns aber auch Christum nicht versuchen. 2 Moj. 17, 2. Christus straft die Wundermagt. Das Wort soll uns genügen. Wehe dem, der jetzt noch nach Wundern fragt! So. 95, 10. Anstatt nach denselben zu fragen, sollen wir uns jetzt vielmehr vor Zeichen und Wundern fürchten. Nt. 1915, 46.

Ann. a. Die Pharisäer forderten Zeichen. Matth. 16, 1—4. 12, 38: Wir wollten gern ein Zeichen von dir sehen. So tun noch heute viele. Die Zeichen aber, die das Evangelium vor ihren Augen wirkt, achten sie nicht. Ma. 37, 6.

Ann. b. Man fordert Wunder und glaubt dann doch nicht. Pharao. Pharisäer. Luf. 16, 31: so werden sie auch nicht glauben, ob jemand von den Toten auferstünde.

#### 20. Einwände.

a. Der Mangel an Wundern sei ein Zeichen des Verfalls der Kirche. Durch Untreue habe die Kirche diese Gabe verloren. Der Glaube der Christen sei nicht rechter Art, sonst würde es heute nicht an Wundern fehlen.

b. Wenn Gott seiner Zeit den Rat stückweise geoffenbart habe, könne man dann nicht annehmen, daß Gott noch etwas für unsere Zeit aufbewahrt habe, so daß auch heute noch Wunder zur Bestätigung neuer Lehre möglich wären?

c. Ist nicht die Verheißung ganz allgemein: die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da glauben u. s. w. Sollten die Gläubigen demnach nicht auch heute Wunder tun können? — Das konnten selbst damals nicht alle Gläubigen (1 Kor. 12, 29. 30) und die es konnten, konnten es nicht immer.

d. Redet nicht Luther so, als ob wir auch heute noch Wunder tun könnten? — Dieselbe Kraft und Wirkung Christi bleibt in der Christenheit, daß, wo es nötig wäre, auch wohl solche Wunder geschehen können. Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubet. Matth. 21, 21. 22: So ihr Glauben habt, werdet ihr zu diesem Berge sagen: Hebe dich auf u. s. w. Es ist aber keine Notwendigkeit dafür vorhanden.

e. Luther habe versucht, Wunder zu tun, aber keine zustande gebracht. — Er hat es gar nicht versucht. Da seine Lehre keine neue Lehre war, geschahen zu seiner Zeit auch keine Wunder.

f. Mühen nicht Katholiken, Adventisten u. s. w., daß sie Wunder aufweisen können? — Das sind falsche Wunder.

g. Wie kann der Einzelne wissen, ob das Evangelium wahr ist? Bedarf es nicht wieder eines Zeichens vom Himmel? — Gott sorgt schon dafür, daß das Evangelium als Wahrheit erkannt wird. Gott hat der Predigt seinen Geist verheißen, der wird zeugen von Christo.

Sl. 1903, 46.

21. Gebrauch dieser Lehre.

a. **T r o s t.** Die Wunder bestätigen,

1. daß die Bibel Gottes Wort, daß Christus Gottes Sohn ist und wir erlöst sind,

Mt. 1915, 50—53.

2. daß Gott uns helfen kann in aller Not. Seine Hand ist nicht verkürzt. Er kann Gebete erhören. Jak. 5, 16—18, seine Kirche beschützen. Ps. 46, 2—6. Die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen;

Mt. 1915, 53—55.

3. daß wir auch Hoffnung des Lebens haben und aus dem Tode auferstehen. Die bereits gescheneen Wunder sind Bürgschaft für die zukünftigen Wunder.

Mt. 1915, 55. 56.

b. **M a h n u n g.** Wir sollen

1. die Lehre, die durch Wunder bestätigt ist, annehmen und so die rechten geistlichen Wunder, Bekehrung, Erneuerung, Heiligung an uns geschehen lassen;

Mt. 1915, 57. 59. 60.

2. dem bloßen Wort glauben auch ohne Wunder. Der rechte Glaube hält sich allein ans Wort, er mag Wunder sehen oder nicht. Ma. 36, 312.

Mt. 1915, 58. 59. Jo. 95, 29. Can. 91, 67. Mt. 1913, 17.

Anm. Christus tadelt die Juden. „Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht.“ Joh. 4, 48. Darum hat er sich auch manchmal geweigert, Wunder zu tun. Die Leute sollten nicht an seinen Wundern hängen bleiben.

Jo. 95, 29. L. W. 55, 394

Homiletik.

3. **A d v e n t.** — **E v.**

Daß die Wunderwerke Christi unwidersprechlich beweisen, daß er Gottes Sohn und der Welt Heiland sei. Laßt uns a. die Kraft dieses Beweises untersuchen, b. erwägen, daß kein Mensch eine Entschuldigung haben wird, wenn er an Christum nicht geglaubt hat. — Walth. Ev. 14. Diese Predigt englisch: Ma. 4, 99.

Wozu dienen die uns in der Schrift berichteten Wunder des Herrn? a. Zur Stärkung unseres Glaubens an Christum, b. zur Anregung und Aufmunterung, durch Liebeswerke ihm nachzufolgen. — Ma. 23, 371.

**L ä t a r e.** — **E v.**

Die Wunder Christi ein gewaltiger Beweis, daß er der Prophet ist, der in die Welt kommen soll. a. Was für ein Prophet laut der Weissagung in die Welt kommen sollte, b. daß die Wunder Christum als solchen erweisen. — Ma. 6, 85.

16. **S o n n t a g n a c h T r i n.** — **E v.**

Das große Wunder der Auferweckung des Jünglings zu Nain. a. Wie es allen Menschen unleugbar, b. allen Ungläubigen schrecklich, c. allen wahren Christen höchst tröstlich sei. — Walth. Ev. 302.

Freitext.

Ap. 3, 1—16. — Daß auch in der an Wundern reichen ersten Kirche das eigentliche Mittel ihres Paues und ihrer Ausbreitung die Predigt des Evangeelii war. a. Daß dem so war, b. wie tröstend und mahnend das für uns sei. — Ma. 35, 205. 206.

## Z a u b e r e i.

## Abhandlungen.

Luth. 50, 2. 10. Mich. 1901, 39—54. Min. 85, 60—85. No. 95, 45—54. Can. 80, 30—51. Theol. 20, 116—118. Ob diejenigen unter die Zauberer zu rechnen sind, welche durch gewisse Worte Krankheiten heilen oder andere wunderbare Dinge hervorzubringen scheinen? Luth. 16, 187, 188.

Katechese: Schulbl. 11, 257—271, 308—318, 39, 353—357.

## Abriß.

Was ist Zauberei? § 1. Einzelne Stücke der Zauberei. § 2. Zauberei ist Teufelskunst. § 3. Zauberei ist Sünde. § 4. Einwände. § 5. Strafe der Zauberer. § 6.

## Z a u b e r e i.

1. Was ist Zauberei? Zaubern heißt, mit Hilfe des Teufels übernatürliche Dinge ausrichten wollen.

No. 95, 50. Mich. 1901, 39. Theol. 20, 116. Can. 80, 31. Ma. 24, 115. R. Pi. Nat. 1, 76, 77. Schulbl. 11, 259. Brun 76, 77. Dall. 54, 55. Luth. 50, 2. Schmidt 1, 39, 40. Young Luth. Mag. 1908, 179.

Ann. a. Es ist nicht alles Zauberei, was dafür ausgegeben wird. Vieles geht natürlich zu. Vieles ist Betrug. Die meisten Zauberer sind Schwindler.

Ann. b. Es gibt aber auch Zauberei. Es geht bei den Zauberern nicht alles natürlich zu. Das lehrt

1. schon die Erfahrung. In der Zauberei ist eine die menschliche Kraft übersteigende Macht im Spiel;

2. die heilige Schrift. Sie warnt vor den Zauberern und bringt auch Beispiele von Zauberei.

Ann. c. Solche Beispiele sind:

2 Mos. 7, 11. Die ägyptischen Zauberer, die aus einem Stab eine Schlange machten u. s. w.

1 Sam. 28. Die Hexe zu Endor, bei der Saul sich wahr sagen ließ. S. Spiritismus 738.

Ap. 8, 9. Simon, der Zauberer, der die Zauberei mit dem Christentum verschmelzen wollte.

Ap. 13, 8. Elmas. Stöckh. N. L. 370.

Ap. 19, 19. Die Zauberbücher zu Ephesus. 50 000 Groschen sind ungefähr 8—10 000 Dollars.

Ann. d. Zauberei hat es zu allen Zeiten gegeben. Im römischen Reich. Im Mittelalter. Hexenprozesse. Heutzutage noch ist sie weit verbreitet. In allen größeren Städten gibt es Wahrsager. Mich. 1901, 46. Zauberbücher werden feilgeboten. Can. 80, 36. Luth. 66, 7. Min. 85, 68, 69. Aufklärung hilft nichts. Gerade die Aufgeklärten sind voll von Aberglauben. Can. 80, 46, 47. Die Neigung zur Zauberei steckt im Herzen.

Ann. e. Eine Welt voll Zauberei ist das Parästum. Wunder. Weihwasser.

Ann. f. Die Zauberbücher enthalten meist Unsinn oder gotteslästerliche Dinae. Das 6. und 7. Buch Mose hat mit den biblischen Büchern nichts zu tun. Luth. 66, 7.

Ann. g. Man teilt die Zauberei ein in weiße oder schwarze Zauberei, je nachdem man nützen oder schaden will. Ferner wird unterschieden wirkende und wahr s agende Zauberei.

2. Einzelne Stücke.

a. Wahrsagen. Durch Kartenlegen, Bleigießen, Tischklopfen, aus den Linien der Hände u. s. w. wollen Wahrsager herborraene Dinae erforschen. Was manche vorausgesagt haben Mich. 1901, 40, 41.

Ann. a. Saul ging zu einem Wahrsagergeist. (S.

Mich. 1901, 43, 44. Luth. 50, 11. Jo. 95, 49.

Jo. 95, 51. Ma. 39, 409, 410. Mich. 1901, 44. Can. 80, 38. Min. 85, 62, 63. Can. 80, 38. Mich. 1901, 39.

Luth. 50, 11, 12. Ma. 39, 409, 410. Stoc 1048. Min. 85, 63.

Jo. 95, 45, 46. Theol. 20, 116, 117. Stöckh. N. L. 74, 75.

Can. 80, 43, 44. Zl. 1904, 76. Wis. Syn. 99, 43, 44. Stöckh. N. L. 238, 239. Min. 85, 70, 71.

Luth. 5, 38. Stöckh. N. L. 355—356. Schulbl. 11, 313.

N. Pi. Nat. 1, 78. Min. 1913, 53, 54.

Stöckh. N. L. 389. Neb. 95, 75. Schulbl. 11, 314. Luth. 66, 7.

Can. 80, 30, 31, 45.

No. 95, 47, 51, 53. W. 76, 27. Min. 85, 81, 82. Can. 80, 36. Min. 85, 81.

Can. 80, 31, 32. Mich. 1901, 40, 41. Brun 77. Stoc 1049.

Theol. 20, 117. N. Pi. 1, 77.

Luth. 50, 2, 62, 161, 56, 283. Schulbl. 11, 265.

Can. 80, 32. Min. 85, 67.

Young Luth. Mag. 1907. 63.

Can. 80, 33. 34.

Luth. 50, 2. 5, 38. Can. 80, 34. 36. Min. 85, 76—81. Schmidt 1, 41. Schulbl. 11, 264.

Can. 80, 36. 37.

Can. 80, 51.

Can. 80, 49.

Min. 85, 81.

Min. 85, 83. 84.

Can. 80, 42. 43.

oben, Anmerkung b.) Ahasja fragte, ob er von seiner Krankheit genesen werde. 2 Kön. 1, 2—4. (Min. 85, 74. Zl. 1904, 76.) Dowie Zl. 1903, 22. 23. Zigeuner Wit. 1915, 221. 222. Luth. 40, 52. Soldaten an der Front im Krieg Wit. 1915, 219. Wahrsager in unserm Lande bieten ihre Dienste in Zeitungen an. Wit. 1915, 51. Luth. 56, 283.

Ann. b. Man unterscheidet zwischen Weissagen (zukünftige Dinge vorherzusagen) und Wahrsagen (verborgene Dinge offenbaren). Orakel.

Ann. c. Ein Wahrsager wußte nicht, ob sein Haus brennt oder nicht.

Ann. d. Manche lassen sich bloß zum Scherz einmal die Zukunft vorherzusagen. Aber mit solchen Dingen soll man keinen Scherz treiben. Und wohin kann es führen? Einem jungen Mädchen wurde ihr Todestag in dreißig Tagen vorausgesagt. Das übte einen solchen Einfluß auf sie aus, daß sie langsam dahinsiechte und starb. Luth. 57, 343. 344. Ein anderes Mädchen, dem eine kurze und unglückliche Ehe vorhergesagt wurde, hob die Verlobung auf und beging Selbstmord. Luth. 56, 313. Min. 85, 73.

Ann. e. Daß Gott manchmal durch Menschen die Zukunft vorhergesagt hat, lehrt die Geschichte. Josephs Träume. Elias prophezeite Regen. Zl. 1904, 22. 23. Auch heute kommen manchmal noch ähnliche Dinge vor: Weissagung der französischen Revolution Luth. 41, 179.

b. S y m p a t h i e. Durch allerlei Formeln und Zeichen will man Krankheiten vertreiben. Auf einem Zettel, den ein Kranker am Halse tragen mußte, stand geschrieben: In der Hölle sehen wir uns wieder. Min. 85, 76. 77. In einem andern Paketchen war eine halbe Kröte. Luth. 65, 200. Die Wunderdoktorin Luth. 64, 366.

Ann. a. In Krankheit sollen wir

1. den Arzt und die von Gott gegebenen Mittel gebrauchen;

2. dabei unsere Hoffnung auf Gott setzen. Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist. Beispiel Luth. 38, 45. 19, 54;

3. die Hilfe nicht erzwingen wollen, sondern sprechen: Herr, so du willst;

4. keine sündlichen Mittel gebrauchen. Lieber wollen wir unsere Krankheit behalten. Einer, der sich durch Sympathie heilen lassen, rief später aus: Hätte ich bloß meine fallende Sucht noch und den Frieden Gottes. Can. 80, 50. Luth. 43, 43. Kommt uns ein Mittel verdächtig vor, so wollen wir lieber davon absehen. Min. 85, 77.

Ann. b. Gott läßt sich dadurch auch nicht die Hände binden. Jemand ließ sich das Blut stillen, hernach aber bekam er die Cholera und starb.

Ann. c. Sympathie hilft nicht immer. Wenn sie aber hilft, so hilft nicht Gott.

Ann. d. Manche lassen sich nicht gern über solche Sachen belehren, damit sie weiter in dieser Sünde liegen können.

c. Spiritismus. Totenbefragen. Verbreitung des Geisterklopperwesens Luth. 16, 167. Ein Medium als Betrüger entlarvt Luth. 50, 60. Eine Person in Wahnsinn getrieben Luth. 55, 116.

d. Sich-feste-machen. Durch Zaubersprüche oder Zauberformeln, die man auf der Brust trägt, wollen sich viele gegen Kugeln feste machen. Andere tragen einen Talisman, Amulette, Ringe, um gegen Unglück sicher zu sein. Luth. 70, 226. Syn. Frei. 95, 54. Can. 80, 32. Lucky stone Wit. 1915, 250. Simmelsbrief, der seinen Ursprung im Papsttum hat Luth. 43, 143. 144. Syn. Frei. 95, 54.

e. Beschwören. Schlangen beschwören, Blut stillen. Can. 80, 34.

f. Tagewähler. Freitag ist ein Unglückstag. Napoleon Can. 80, 33. Preuß Can. 80, 47. Die Zahl 13.

g. Zeichendeuter. Träume deuten, Sterne deuten, Linien in den Händen deuten. Punktierkunst. Ein Komet am Himmel bedeutet Krieg oder Unglück. Can. 80, 47. — Vogelgeschrei deuten Can. 80, 33. Voltaire Can. 80, 47.

h. Durchs Feuer gehen.

i. Tischrücken. Dieses mag bis zu einem gewissen Grade natürlich zugehen, wenn aber der Tisch anfängt zu wahr sagen, so redet der Teufel.

k. Wunder. Allerlei wunderbare Kunststücke, die Zauberer vollbracht haben Mich. 1901, 41. 42. Kunststücke indischer Zauberer L. W. 46, 51. 52. — Welch ein Unterschied zwischen den Wundern der Zauberer und den Wundern der Apostel in Bezug auf Ursprung und Zweck! Can. 80, 39.

l. Uberglaube. Die Welt ist voll Aberglauben. Voltaire. Luth. 60, 40. 41. Spuf Mich. 1901, 49. 50.

Ann. Die Wunschelrute hat mit Zauberei nichts zu tun.

3. Zauberei ist Teufelskunst. Gott wirkt dabei nicht mit.

a. Die Schrift bezeichnet den Teufel als den Ursprung der zauberischen Wirkung. 1 Sam. 28, 8: Wahrsagergeist. Nv. 16, 16: die hatte einen Wahrsagergeist. Vers 18: Ich gebiete dir, daß du von ihr ausfahrest. Ap. 13, 10: „O, du Kind des Teufels!“

b. Das bestätigen auch viele Zauberer selbst. Man muß erst mit dem Teufel einen Bund schließen, ehe man ein Zauberer werden kann.

Ann. a. Was sind es für Leute, die solche Sachen treiben? Fürchten sie Gott? Gebrauchen sie die Gnadennittel? — Oft stehen sie mit Verbrechern in Verbindung. Wit. 1915, 122.

Can. 80, 41.

Luth. 50, 11. 71, 220. Wis. Syn. 99, 44. Min. 85, 68. Eb. 47. Spiritismus 734.

Can. 80, 32. Schulbl. 11, 265. 266.

Min. 85, 68. No. 95, 90. Schulbl. 11, 269.

Min. 85, 68. Schulbl. 11, 267. 268. Luth. 56, 90.

Can. 80, 34. Schulbl. 11, 270. 271. Min. 85, 68.

Min. 85, 68.

Can. 80, 32.

Mich. 1901, 45. Can. 80, 47.

Schmidt 1, 40.

Can. 80, 35.

Min. 85, 62. Can. 80, 43—45. 49. Ma. 39, 410. 411. No. 95, 40. Mich. 1901, 40. N. Bi. Nat. 1, 85. 86. Brun 76. Schmidt 41. Schulbl. 11, 315. Luth. 50, 187.

Mich. 1901, 40. Mich. 1901, 22.

No. 95, 51.

Schmidt 1, 40.

Min. 85, 65. 66. Jo. 95, 41. Wunder.

Min. 85, 63. 64.

Luth. 16, 187.

Ma. 39, 411. Jo. 95, 44. Mich. 1901, 39. Can. 80, 41. 38. 39. Luth. 16, 187. Min. 85, 68. 69.

N. Pi. Kat. 1, 83. 84. Schulbl. 11, 260. Min. 83, 63.

Luth. 50, 3. Ma. 24, 115. 116. 39, 185. Schulbl. 11, 261. N. Pi. Kat. 1, 78. 79. Can. 80, 40. Min. 85, 61.

N. Pi. Kat. 1, 80.

Can. 80, 31.

Can. 80, 42. 43. Min. 85, 79. Schmidt 1, 41.

Min. 85, 75. Can. 80, 42. Ma. 24, 115. 116. Luth. 5, 38.

Can. 80, 42. Schmidt 1, 42.

Min. 85, 78. 79.

Can. 80, 41.

Ann. b. Der Mensch muß einen Gott haben. Verläßt er den wahren Gott, so wird der Teufel sein Gott.

Ann. c. Kann der Teufel Wunder tun? Nein, aber er kann außerordentliche Wirkungen hervorbringen, die wir nicht vermögen.

Ann. d. Die angewandten Mittel stehen mit den hervorgebrachten Wirkungen in keinerlei natürlichem Zusammenhang.

Ann. e. Die Kraft liegt nicht in den Worten oder Formeln. Manche Worte haben eine Bedeutung, manche nicht. Aber die Worte an sich bringen keine Wirkung hervor, auch nicht das Aussprechen des Namens Jesu oder der Bibelworte oder des Exorcismus.

4. Zauberei ist Sünde. Es ist eine vorwitzige Kunst Ap. 19, 19 und wird mit den Werken des Fleisches, Mord und Ehebruch, auf eine Stufe gestellt. Gal. 5, 20. Mal. 3, 5. 1 Sam. 15, 23. 5 Mos. 18, 10—12: Daß nicht unter dir junden werde u. s. w. Wer solches tut, der in dem Herrn ein Gredel. (Theol. 2, 409. 410. Min. 86, 67.) — 3 Mos. 19, 31. Ihr sollt euch nicht wenden zu den Wahrsagern und Reichendeutern. Jes. 8, 19: Wir sollen nicht die Wahrsager und Reichendeuter fragen. N. Pi. Kat. 1, 82. Nl. 1904, 79. Min. 85, 71. Luth. 50, 2. — Zauberei ist Sünde gegen

a. das 1. Gebot. Man setzt sein Vertrauen nicht auf Gott, sondern auf etwas anderes. Man verläßt Gott und sucht Hilfe beim Teufel;

b. das 2. Gebot, wenn dabei Gottes Name oder Wort gebraucht wird. Dazu hat uns Gott sein Wort nicht gegeben. Du sollst den Namen Gottes nicht mißbrauchen. Besser wäre es, wenn man statt dessen den Bill Culuspiegel oder sonst etwas gebrauchte. Can. 80, 42.

Ann. a. Zauberei ist Vermessenheit. Man will Dinge erforschen, wozu Gott nicht die Macht gegeben hat. Durch Zauberformeln will man die Hilfe erzwingen, gerade wie die Schwarmgeister durch ihre Weise ohne Wort Gott zu sich ziehen wollen. Sm. 94, 27.

Ann. b. Der Zweck und das Mittel sind falsch.

#### 5. Einwände.

a. Wenn Zauberei Sünde wäre, wie könnte es helfen? — Stehlen hilft auch und doch ist es verboten.

b. Wir haben doch nichts Böses getan, es sind gute Worte und stehen in der Schrift. — Du sollst sie nicht mißbrauchen, sondern glauben.

c. Es sei eine Art Gebet. Ist denn Beten Sünde? — Wer aber betet, erhebt sein Herz zu Gott und wartet auf seine Hilfe. Der Zauberspruch ist kein Gebet. Dazu kommt die Art und Weise, wie die Zauberer die Gebete sprechen, zu einer gewissen Zeit, an einem gewissen Ort, unter gewissen Gebärden.

d. Denken Sie ja nicht, daß der Mann ein gottloser Mann sei.

e. Man erweise damit dem Nächsten, dem man helfen will, einen Liebesdienst. — Durch Sünden kann man dem Nächsten nicht dienen. Es ist auch kein Liebesdienst, sonst hätte Gott das Leiden schon längst weggenommen.

Ann. Die Duse, die der Teufel erweist, ist dem Menschen eine schwere Plage. Wehe dem, dem der Teufel einen Dienst tut! Er zieht seine Opfer nackt aus.

f. Christus hätte es selbst erlaubt. Mark. 9, 38—40. Der Mann Mark. 8, 38 war kein Zauberer.

g. In der Zauberei seien nur natürliche Kräfte wirksam (Hypnotismus) oder sie beruhe auf einer zur Zeit noch geheimen Kraft, die die Wissenschaft später einmal aufdecken wird.

h. Die ganze Zaubergeschichte sei bei allen gebildeten Menschen abgetan als Aberglaube. Darum solle man darüber lachen und das Volk nicht bestärken in dem Wahn, als sei etwas dahinter.

i. Die Zauberer taten gerade solche Wunder, wie Christus und die Apostel. Mark. 16, 17. 18: Die Zeichen aber, die da folgen werden u. s. w. — Sie bestätigten damit die Lehre Christi. Welche Lehre bestätigen die Zauberer? Sie gehen in keine Kirche.

#### 6. Die Strafe der Zauberer.

a. Im Alten Testament wurden Zauberer mit dem Tode bestraft. 2 Mos. 22, 18: Die Zaubereinnen sollst du nicht leben lassen. 3 Mos. 20, 27: die sollen des Todes sterben.

Ann. Jetzt wäre es unrecht, wenn die Obrigkeit jeden Wahrsager köpfen wollte. Wir sind im Neuen Testament vom Ceremonialgesetz frei. Wenn Zauberei das bürgerliche Gemeinwesen schädigt, muß freilich die Obrigkeit auch heute noch einschreiten.

b. Zauberei schließt vom Reiche Gottes aus. Gal. 5, 21: werden das Reich Gottes nicht erben. Off. 21, 8: deren Teil wird sein im Pfuhl. 22, 25: Draußen sind die Zauberer.

Ann. a. Darum sollen wir

1. mit Zauberei nichts zu schaffen haben. In der Taufe haben wir dem Teufel und allem seinem Wesen abgesagt:

2. keine Zauberei unter uns dulden;

3. der Zauberei in der Welt wehren, nicht durch Hexenprozesse, sondern allein durchs Wort.

Ann. b. Beim Predigen über Zauberei sollen wir vorsichtig sein, daß wir nicht Satans Pfützen ausschöpfen und unser Volk lehren, was der Teufel andere gelehrt hat. Was der Teufel aber wirklich unter die Leute bringt, soll man mit Gottes Wort beleuchten.

Ann. c. Daß auch ein Zauberer noch Nuße tun kann, zeigt Manasse. 2 Kön. 21, 6. 2 Chron. 33, 6, 11—16.

Mich. 1901, 47.

Can. 80, 43.

Mich. 1901, 41. 46.

Luth. 50, 10.

Min. 85, 75.

Schulbl. 11, 316. 317. N. Pi. Rat. 1, 85.

Stöckh. N. I. 91. Car. 80, 46.

Ma. 39, 411.

Can. 80, 41.

Can. 80, 41.

Can. 80, 46. 48. 50.

Min. 85, 62.

Min. 85, 85.

#### Homiletik.

14. Sonntag nach Trin. — Epi. — Von der Zauberei. a. Daß es Zauberei gibt. b. was sie ist, c. welche greuliche Sünde sie ist. — Ma. 39, 409.



## Z e i t.

## Abhandlungen.

Die Ermahnungen der heiligen Schrift an uns Christen der letzten Zeit. W. 1903. Die letzte Zeit. Wis. Syn. 87. Die Gefahren, gegen welche wir Christen uns in dieser letzten Zeit sonderlich zu wappnen haben. Mich. 97. Was für Zeichen haben wir, daß wir in der letzten Zeit des großen Abfalls leben? Luth. 71, 218, 240, 259. Welches ist die Gestalt unserer Zeit und welche Zukunft haben wir zu erwarten? Luth. 19, 153, 161, 177. Ernst, Eifer und Treue in der Nachfolge Christi in dieser letzten betäubten Zeit. Jo. 88.

Wie verhalten sich Christen in gegenwärtigen schweren Zeiten? Reb. 97.

## Z e i t.

Walth. Epi. 423. 424.  
Aug. 3. 221.

1. Die Zeit, die wir hier auf Erden zubringen, ist

a. Kurz. Der Mensch vom Weibe geboren, lebt eine kurze Zeit. Er ist wie eine Blume auf dem Felde. Unser Leben währet 70 Jahre, aber die meisten erreichen dieses Alter nicht.

Ann. a. Ehe die Welt gegründet ward, gab es keine Zeit. Vor Gott sind tausend Jahre wie ein Tag. Bei ihm geht die Sonne nicht auf und unter. Wenn einst Sonne und Mond vergehen, hört die Zeit wieder auf und die Ewigkeit fängt an.

Ann. b. In diesem Zeitraum liegt „unsere Zeit.“ Gott hat jedem Menschen eine bestimmte Zeit gesetzt. Gott hat ein Ziel gesetzt, das wird er nicht überschreiten. Gott hat alle unsere Tage bestimmt, als derselben noch keiner da war.

Ann. c. Unsere Zeit rollt unaufhörlich an uns vorüber wie ein Strom. Das Ticken der Uhr. Wie mancher wünscht, die Zeit aufhalten zu können, aber eine Minute nach der andern fließt dahin. Endlich steht die Uhr

stilla. Die Zeit ist abgelaufen. Dann kommt das Grab.

Ann. d. Wenn man die Zeit von vorn anschaut, dünkt sie einem lang, aber wie kurz ist sie von hinten gesehen. „Es ist noch nicht lange her, daß wir das erste Kind hatten und nun sind sie schon groß;“

b. u n b e s t i m m t. Wir wissen nicht einmal, wann unsere Zeit zu Ende geht. Es kann heute sein, es kann nächstes Jahr sein. Da hilft kein Raten;

c. u n w i e d e r b r i n g l i c h. Mancher würde in seiner Sterbestunde sein Vermögen daran wenden, wenn er seine Lebenszeit noch einmal überleben könnte, aber hin ist hin. Wenn ein Haus abbrennt, kann man es wieder aufbauen, aber die vergangene Zeit kann niemand wieder ersetzen. Wir können die Fehler vergangener Zeiten nicht korrigieren;

d. e n t s c h e i d e n d. In diese kurze Zeit fällt die Entscheidung für den Menschen. Davon hängt sein ewiges Schicksal ab; Seligkeit oder Verdammnis, Leben oder Tod. Wie der Baum fällt, so bleibt er liegen.

Ann. Ist diese Gnadenzeit veräußert, so wird die Tür verschlossen. Alles Betteln: Herr, Herr, tue uns auf, hilft nichts mehr.

2. Der rechte Gebrauch der Zeit. Da die Zeit für uns so wichtig ist, sollen wir die Zeit auskaufen und recht anwenden.

Ann. a. Der rechte Gebrauch der Zeit ist schon in i r d i s c h e n Dingen wichtig. Wer die Zeit der Aussaat veräußert, bekommt keine Ernte. Wer in der Zeit, wo er seine Jugend- und Manneskraft hat, nicht arbeitet, kann froh sein, wenn er im Alter nicht ins Arbeitshaus kommt. Die Biene sammelt im Sommer für den Winter.

Ann. b. Wann nutzt man seine Zeit recht aus? Wenn man

1. das Eine sucht, was not ist. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes. Schaffet eure Seligkeit! Sehet zu, daß ihr die Gnade Gottes nicht vergeblich empfanget! — Das muß freilich jeder für sich selbst tun. Andere können für dich arbeiten, für dich beten, aber nicht für dich Buße tun und glauben;

2. unsere Aufgabe als Christen in dieser Welt erfüllen. Gott läßt unsere Zeit nicht gleich ablaufen, nachdem wir Christen geworden sind. Er hat eine Aufgabe für uns. Wir sollen unsere Kinder aufziehen in der Furcht, das Reich ausbreiten, andern vorleben, wie Christen wandeln sollen u. s. w.

Ann. c. Die Zeit ist nicht unser Eigentum. Wir müssen Rechenschaft darüber ablegen. Tue Rechnung von deinem Haushalten. Wie hast du deine Zeit hingbracht?

Ann. d. Darum sollte man auch die teure Zeit nicht unnützerweise verschleudern und vergeuden. Gott gönnt uns viel Freude und Erholung, aber bei dem allen sol-

Rüg. 3, 221. 222.

Walth. Epi. 424. Rüg. 2, 177. 178. 3, 220. 223. Young Luth. 1915, 188. 189.

Luth. 63, 147. Walth. Epi. 426. Rüg. 2, 178. 3, 224—226. Mag. 39, 2. Rüg. 2, 178.

Luth. 49, 9.

Walth. Epi. 426. 427.

Luth. 64, 320. 66, 9. 10.

Schulbl. 31, 96.

Mit. 91, 39. 67, 7. W.  
1900, 14. 15.

Ma. 5, 237—239. Zl.  
97, 64. 65. Mich. 98, 11.  
W. 94, 36. 37. Luth. 69,  
412. Süd. 1901, 9. Wis.  
1901, 10.

Neb. 97, 14—19. Ma. 18,  
332.

Süd. 1903, 41. 42.

£. 86, 33. 34.

Neb. 97, 26.

Neb. 97, 29.

Neb. 97, 30.

Ma. 18, 218. 219.

Ma. 19, 83. 84.

len wir nie vergessen, wozu wir eigentlich in der Welt sind.

Ann. e. Viele denken, es sei jetzt nicht gut möglich, für die Seele zu sorgen. Sie wollen auf gelegenerer Zeit warten. Aber die gelegenerer Zeit, auf die sie warten, kommt nie. Heute, so ihr seine Stimme höret, verstopfet eure Herzen nicht.

Ann. f. Manche sagen: Ich habe keine Zeit, dieses oder jenes Gute zu tun. — Das ist nicht wahr. Wir haben vierundzwanzig Stunden des Tages Zeit. Es liegt bloß daran, wozu man sie verwendet. Hat dir je die Zeit gefehlt zum Essen, Ankleiden? Man nimmt sich die Zeit.

Ann. g. Die Kunst, Zeit zu haben, liegt darin, daß man regelmäßig arbeitet, die Zeit einteilt und auch die kleinen Zeitabschnitte, die Viertelstunden, auskaufte.

3. Der Zeitgeist. Jede Zeit hat ihr eigentümliches Gepräge. In jeder Zeit gibt es herrschende Ansichten, Richtungen, Bestrebungen. Die nennen wir den Zeitgeist. Die meisten Menschen lassen sich blindlings von ihm fortreißen, auch wir Christen werden davon berührt, sollen aber dem Zug der Zeit nicht folgen.

Ann. Schicket euch in die Zeit (Evh. 5, 16) heißt nicht, daß man die Sünden der Zeit mitmachen solle, sondern daß man die Schäden und Gefahren recht erkennt und dann um so eifriger bemüht ist, zu helfen und zu retten, gleichwie ein Kaufmann in harten Zeiten jede Gelegenheit ausnützt.

#### 4. Schlechte Zeiten. Schlechte Zeiten

a. kommen von Gott. Und zwar verhängt sie Gott um der Sünde willen über die Menschen. Neb. 97, 19. Auch die Christen tragen um ihrer Sünde willen mit daran schuld. Neb. 97, 24.

Ann. a. Geschäftsleute suchen den eigentlichen Grund der Geschäftsstörung, kommen der Sache aber doch nicht auf den Grund.

Ann. b. Daß manche Familie in kümmerlichen Verhältnissen lebt, ist freilich oft selbstverschuldet, die Folge vom Saufen, Genußsucht, Vergnüungssucht:

b. haben einen bestimmten Zweck. Gottes gnädige Absicht dabei ist,

1. seine Kinder zu züchtigen, mancherlei Sünden vorzubugen,

2. seine mächtige Hilfe und Beistand zu beweisen. Gott will uns auch in harten Zeiten versorgen. Ma. 18, 333.

Ann. a. So dienen uns schlechte Zeiten zur demüthigen Erkenntnis unserer Sünden, zur Läuterung und Reinerung (Neb. 97, 30) und zum fröhlichen Vertrauen auf die Hilfe des Herrn.

Ann. b. Schlechte Zeiten sind eine Probe unsers Glaubens an Gottes Versorgung im Irdischen und eine Mahnung, daß wir über dem Irdischen das Himmlische nicht vergessen:

c. sollen von uns recht angewendet werden. Wir sollen uns auch in solchen Zeiten recht verhalten. Das geschieht, wenn wir

1. nicht murren über die harten Zeiten, sondern vielmehr über unsere Sünden, an die Gott uns erinnern will. Das Murren über die Not macht die Not noch größer. Ma. 18, 334. Wir sollen auch in harten Zeiten nicht klagen, sondern zufrieden sein. W. 94, 50. 51;

b. uns demütigen unter die gewaltige Hand Gottes. Wir sollen danach trachten, daß Gott seine gnädige Absicht an uns erreicht;

3. uns nicht ängstlichen Sorgen hingeben, sondern unser Vertrauen auf Gott setzen und in seinen Verheißungen Trost suchen;

4. auch in schlechten Zeiten nicht müde werden, die Werke des Reiches Gottes zu treiben und Gutes zu tun.

5. unsere Zeit. Unsere Zeit ist

a. eine geeignete Zeit. Wir genießen die Segnungen der Kirche in vollen Strömen.

Anm. Die ganze Zeit des Neuen Testaments ist eine geeignete Zeit. Selig sind, die da hören, was ihr hört;

b. eine Zeit großen Fortschritts. Auf dem Gebiete der Industrie wird Großes geleistet. Arm aber ist unsere Zeit an großen Künstlern, Musikern, Malern u. s. w.;

c. die letzte Zeit. Wir leben in der letzten betäubten Zeit.

Anm. Die ganze Zeit des Neuen Testaments ist die letzte Zeit. Ap. 2, 17. 1 Petr. 1, 20;

d. eine böse Zeit. Eph. 5, 16. Dabei denkt ein Christ nicht an Störungen im Handel und Wandel, sondern an die Gefahren, die seine Seele umgeben. Mich. 98, 9. 10. Böse ist die Zeit auf kirchlichem Gebiet, was Lehre und Leben betrifft. Süd. 1901, 6—8.

Anm. Zwar war alle Zeit gefährlich und Verderben drohend (S. 76, 9. 10), besonders aber die letzte Zeit.

6. Beschreibung unserer Zeit. Unsere Zeit stimmt überein mit der letzten Zeit, wie sie in der Schrift beschrieben wird. S. Wiederkunft Christi § 8 c. Gefahr 61. 62.

Ma. 18, 332—336. Neb. 97, 33. 35.

al  
Neb. 97, 35. 37.

Neb. 97, 42—48.

Neb. 97, 54.

Ma. 13, 329.

Ma. 12, 280.

W. 89, 27.

Can. 1915, 29—32.  
Walth. Epi. 258. Jo. 88,  
11. 41. Ma. 16, 178.  
179. 19, 363. Wis. Syn.  
87, 19. 28. Walth. Ev.  
10.

Luth. 13, 119. W. 1903,  
20—22. Jo. 88, 41.

Ma. 15, 346. 21, 263.  
264. 5, 235—237. 26,  
37. Mich. 97, 12. W. 94,  
38. Wis. Syn. 87, 52.  
Walth. Epi. 428. Min.  
97, 9. Ma. 20, 256. 257.  
Wis. Syn. 87, 53.

Mich. 1903, 6. 7. Min.  
1916, 8. 9. Jo. 88, 42.  
43. Al. 92, 25. 26. Neb.  
97, 22. 23. Al. 91, 42—  
44. 1906, 16. 17. Ma.  
18, 362. Luth. 18, 35.  
36. Walth. Epi. 343. 59.  
Q. W. 52, 382. 39, 217.  
218. 21. 93. 58, 74. Wit.  
1915, 131.

Wis. Syn. 87, 46—50.  
Mich. 97, 14. Heb. 97,  
23. Wiederkunft Christi  
§ 8 c.

W. 1903, 51. 52. S.  
1901, 57. Allg. 72, 64.  
Mich. 98, 10.

Sl. 1903, 24. Wis. 91,  
71.

S. 1900, 28. 33.

W. 94, 39. 40. 89, 12—  
36. Wis. 91, 68—71.  
Luth. 19, 172. 173.

Mich. 97, 20. Walth.  
Epi. 87.

Luth. 13, 119. Sl. 1901,  
25. 26. Syn. Frei. 95,  
18. 19.

Schulbl. 41, 353. 354.

a. Unglaube. Luth. 18, 8: Meinst du, daß er auch werde Glauben auf Erden finden? Die Welt will nichts wissen vom Glauben an Gott. Es gibt keinen Schöpfer und Weltregierer. Die Gebote (z. B. das 5. bis 7. Gebot) sind abgetan. Der Abfall vom Evangelio ist gekommen. Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche. Wis. Syn. 87, 10. 11. Die Verachtung des Wortes ist groß. Mich. 98, 11. Viele ärgern sich an Christo. Wis. Syn. 87, 31. Spötter erheben immer frecher ihr Haupt und versuchen auch in die Kirche einzudringen. W. 1903, 45.

b. Geistliche Satttheit und Sicherheit. Mein Herr kommt noch lange nicht. Luth. 35, 50. Selbst die Christen werden schläfrig. Wis. Syn. 87, 31. Es ist wie zu Noahs Zeit. Matth. 24, 39: Sie achteten es nicht. Wis. Syn. 87, 27. Die Schläfrigkeit der letzten Tage ist gefährlich. Arndt, Eins ist not 429—431.

c. Unionismus, Indifferentismus. Die Menschen werden gleichgültig gegen die Lehre Mich. 97, 27, gegen alle Gebote Wis. Syn. 87, 9. Die Folge der Gleichgültigkeit ist Zweifel. W. 1903, 43.

d. Falsche Propheten. Die Versuchung zu falscher Lehre nimmt in der letzten Zeit nicht ab, sondern zu. Ausbreitung, Art und Menge der falschen Lehre Wis. Syn. 87, 31. Welche Irrlehren über Schöpfung, Erbsünde, Erlösung, Rechtfertigung, Inspiration. 36—41. Zunahme des Sektenspiels Luth. 71, 240—243. Falsche Lehren in der Loge Luth. 71, 219. Adventisten 220. Russell, Eddy, Mormonen 220. 221. Dowie 259—261. Spiritisten. W. 89, 42.

e. Materialismus. Sagen nach Maunton W. 94, 44. 45. Heb. 97, 22. Gemüßucht Wis. 1901, 8—10. Mich. 98, 26—33. Wis. Syn. 87, 44. 45. Freisen, Saufen Can. 1915, 18. Aus Materialismus folgt Streben nach leichtem und großem Gewinn Mich. 98, 33, Unredlichkeit im Handel und Wandel 37, Feindseligkeit zwischen Arbeitern und Arbeitgebern 43. W. 94, 45. 46. Welches Verderben im geschäftlichen Leben Schulbl. 41, 354. Materialismus tritt an jeden heran und macht sich im geschäftlichen und kirchlichen Leben breit. W. 94, 10. 41.

f. Erkaltung der Liebe. Die Menschen werden hartnäckig gegen den Nächsten. Weil die Liebe erkaltet, gehen viele in die Logen und Unterstützungvereine. Luth. 32, 43. Mich. 83, 81—85.

g. Auflehnung gegen alle göttliche und menschliche Ordnung. Umsturz, Unzufriedenheit mit den bestehenden Verhältnissen. Wis. Syn. 87, 9. 10. Auf der andern Seite Vergötterung des Landes. Mich. 98, 48. 2 Tim. 3, 2: ein stolzes, herrschsüchtiges Geschlecht. W. 1903, 56.

h. Verderben im Familienleben, im Ehestande Mich. 98, 14. Entartung der Jugend 19. Er-

schlaffung der Kinderzucht 23.

Anm. a. Das Verderben dringt auch in unsere Gemeinden ein und wirkt gewaltig auf uns. Die Gefahren treten an uns heran und wir selbst haben noch das alte Fleisch. Wis. Syn. 87, 55. 56. Rückgang des kirchlichen Lebens Luth. 71, 261. 262. Wie steht es mit der lutherischen Kirche? Luth. 19, 161—164. 177.

Anm. b. Daß wir die letzte Zeit betrachten, ist nicht vergeblich oder gleichgültig.

7. Wie sollen wir uns in dieser letzten bösen Zeit verhalten? Wir sollen

a. nicht verzagen. Wohl können wir den Strom des Weltlaufes nicht aufhalten, aber doch die böse Zeit anwenden zu unserm und der Menschen Heil. Wir können noch viele vom Verderben erretten.

Anm. Auch die Pastoren sollen nicht mutlos im Winkel sitzen, sondern fortfahren, zu predigen. Halte an mit Lehren!

b. demütig unsere Schwachheit erkennen und auf Gottes Treue bauen. Stünde unsere Seligkeit in unsern Händen, dann hätten wir freilich in der großen Trübsal der letzten Zeit keinen Trost, aber sie steht in Gottes Hand. W. 1903, 83. Gott ist getreu. Er wird uns festhalten. 1 Kor. 1, 8. 9. W. 1903, 72. 74. Die Auserwählten können nicht verführt werden. Matth. 24, 24. Arndt, Eins ist not 412.

Anm. a. Daß wir bewahrt bleiben, ist Gottes Wille. Er kann es auch hinausführen. So groß die Macht des Teufels ist, der in uns ist, ist größer.

Anm. b. Um der Auserwählten willen will er selbst die Tage der Trübsal verkürzen;

c. treu sein in der Nachfolge Jesu. Wir sollen bleiben im Glauben, der durchs Wort genährt und gestärkt wird. Wis. Syn. 88, 60. 61. Wir sollen wachsen im Glauben W. 89, 56—58, fest und unbeweglich halten am Wort Min. 1916, 9. 10, uns durch den Spott der Leute nicht irre machen lassen Ma. 15, 351 und vor Verführung uns hüten. Wenn es heißt: Hier ist Christus oder da, so sollen wir es nicht glauben. Ziethe, Im. 615;

d. einen gottseligen Wandel führen, uns von der Welt unbesleckt behalten W. 89, 61—64, wachen über unser Fleisch W. 89, 65, unsere Herzen nicht beschweren mit Freßen und Saufen W. 89, 65. 66, brünstig sein in der Liebe zu den Brüdern W. 89, 68. 69;

e. eifrig sein im Werke des Herrn. Es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. Wenn die Jahreszeit vorgeschritten ist, hat es der Landmann eilig.

Anm. a. Wir dürfen keine Ferien machen wollen in guten Werken. Man hört manchmal die Rede: Ich habe schon so viel getan, mögen die andern auch etwas tun.

Anm. b. Daß wir in der letzten Zeit leben, ist beson-

Luth. 18, 36. JI. 1906, 17. 18. Ma. 26, 39. Walth. Raf. 168. 169.

Wis. Syn. 87, 18

Ma. 21, 264. 265. Mit. 1901, 8. JI. 92, 26. Wis. Syn. 87, 11. 12. W. 89, 55.

Ma. 26, 40.

Ma. 20, 257. 258.

Wis. Syn. 87, 58. 59.

W. 1903, 73. Rüg. 4, 660. So. 88, 46.

Min. 1916, 12.

W. 89, 70.

W. 89, 72.

W. 89, 71.

Küg. 4, 659.

W. 89, 72—74. M.  
1906, 18. 19. Can. 1915,  
38. 39. Wis. Syn. 87,  
60. 66. 67.

W. 89, 75. Wis. Syn.  
87, 62. 65.

W. 89, 58. 59.

W. 89, 59. 60.

ders für Pastoren und Lehrer eine Mahnung, fleißig zu sein. Gott hat uns eine große Aufgabe gestellt. Wir sollen das Wort vor den Menschen bekennen Min. 1916, 10. 11, die Sünden unserer Zeit strafen L. W. 39, 217, zeitgemäß predigen Past. 105. Die Prediger sind vor allem für das unangefochtene Verderben ihrer Zeit verantwortlich. Past. 107. Can. 1915, 38. 39.

Ann. c. Gerade wir Lutheraner sollten diese Mahnungen zu Herzen nehmen. Uns hat Gott viel gegeben, von uns wird er viel fordern;

f. die Gnadenmittel fleißig gebrauchen. Gott handelt mit uns durch sein Wort. Es gibt bloß ein Mittel, den Gefahren der letzten Zeit zu widerstehen und dem Verderben zu steuern. Laßt es uns fleißig gebrauchen!

g. anhalten am Gebet. Luf. 21, 36: Seid wacker allezeit und betet. Wir bedürfen der rechten Weisheit von oben. Wis. Syn. 87, 63. 64. Darum laßt uns aufschauen zu den Bergen, von welchen uns Hilfe kommt. Can. 1915, 39. 40;

h. geduldig sein in Trübsal. Die Zeichen der letzten Zeit kündigen uns das Ende der Leiden;

i. fröhlich in Hoffnung. Für diese Zeit ist wenig zu hoffen, aber wisset, daß das Reich Gottes nahe ist. Wir warten eines neuen Himmels.

### Homiletik.

#### In d o c a b i t. — E p i.

The right use of the time of grace. When we a. improve it to lay hold on the grace of God through faith, b. are zealous to bring forth the fruits of faith.—Kueg. 2, 178.

#### 13. S o n n t a g n a c h T r i n. — E v.

Die selige Zeit des Neuen Testaments. a. Inwiefern eine selige Zeit, b. wie wir sie recht wahrnehmen sollen. — Ma. 12, 281.

#### 20. S o n n t a g n a c h T r i n. — E p i.

Schicket euch in die Zeit. a. Die Zeit ist kurz und ungemiß, darum eilet, daß ihr sie nicht veräußert, b. die Zeit ist böse und gefährlich, darum sehet zu, daß ihr vorsichtig wandelt, c. die Zeit ist kostbar und verantwortlich, darum sehet zu, daß ihr sie auskauft. — Walth. Epi. 425.

Schicket euch in die Zeit. a. Die Ursache, welche den Apostel zu dieser Ermahnung bewog, b. was der Apostel damit von uns fordert. — Ma. 5, 235.

Redeeming the time. a. The preciousness of time, b. what is redeeming the time?—Kueg. 3, 219.

### Schlechte Zeiten.

Wie haben wir die gegenwärtige düstere Zeit anzusehen? a. Als eine Probe unsers Glaubens an Gottes Verforgung im Irdischen, b. als eine Mahnung, über den irdischen Gütern die himmlischen nicht zu vergessen. — Ma. 19, 83.

#### 7. S o n n t a g n a c h T r i n. — E v.

Nuch die Not der schlechten Zeiten muß dem Christen zum Besten dienen. a. Zu fröhlichem Vertrauen auf die Hilfe des Herrn, b. zu rechter Verwendung der übrigen Brocken. — Ma. 18, 18.

### Freiterte.

Magelieder 3, 39. — Warum wir nicht über harte Zeiten, sondern über unsere Sünden murren sollen. a. Warum nicht über harte Zeiten, b. warum über un-

fere Sünden. — Ma. 18, 332. 1, 310.

1 Tim. 6, 6—10. — Das rechte Verhalten eines Christen in dürftigen Zeiten. a. Worin es besteht, b. was ihn dazu bewegen soll. — Ma. 1, 309.

### Die letzte Zeit.

Exaudi. — Epi.

Anweisung zum rechten Verhalten in dieser letzten Zeit. a. Bewahre die Tüchtigkeit zum Gebet, b. habt unter einander brünstige Liebe, c. sei treu in dem von Gott gegebenen Berufe, d. laß Gottes Preis dein letztes Ziel sein. — Hön. Ent. 297.

9. Sonntag nach Trin. — Epi.

Wie sollen wir den großen Gefahren der letzten Zeit begegnen? a. In steter Wachsamkeit gegen die mannigfachen Versuchungen unserer Zeit, b. in demüthiger Erkenntnis unserer Schwachheit, c. in zuversichtlichem Vertrauen auf Gottes Treue. — Ma. 20, 256.

10. Sonntag nach Trin. — Ev.

Der Zustand der Kirche Gottes zur letzten Zeit. a. Sie wird von außen auf allen Seiten belagert und geängstet, b. viele in derselben haben sie zur Mördergrube gemacht, c. sie wird wohl bleiben, solange es dem Herrn gefällt, denn er selbst ist bei ihr drinnen. — Ma. 24, 267.

25. Sonntag nach Trin. — Ev.

Was lernen wir aus unserm Evangelium in betreff der letzten Zeit? a. Daß es eine böse Zeit ist, b. wie wir in dieser bösen Zeit uns halten sollen. — Ma. 15, 346.

Christi Warnung vor der in der letzten Zeit sich erhebenden Stimme der Verführung: Siehe, hier ist Christus, da ist Christus. a. Der Sinn dieser Stimme der Verführung, b. die Warnung, welche wir hierbei aus Christi Munde vernehmen. — Walth. Gnad. 583.

Die Zeit der Zerstörung Jerusalems ein lehrreiches Vorbild der letzten Zeit. a. In welchem traurigen und gefahrvollen Zustande sich die Kirche der letzten Zeit befinden wird, b. wie die Christen den Gefahren der letzten Zeit doch glücklich ent-rinnen können. — Walth. U. U. 657.

Diese Worte des Herrn wichtig auch für die Christen der letzten Zeit. a. Er weißsagt ihnen große Trübsal, b. gibt ihnen eine ernste Weisung, c. rechten Trost. — Ma. 18, 348.

Die rechte Stellung eines Christen zu dieser gegenwärtigen Zeit. a. Sein Ur-theil über sie, b. sein Verhalten dabei. — Ruh. 841.

Der größte Trost in den Versuchungen der letzten Zeit: eine gewisse Seligkeit. a. Beschreibung dieses Trostes, b. wie man desselben theilhaftig werden kann. — Arndt. Eins ist not 412.

### Freiterte.

Matth. 16, 1—4. — Wir wollen die Zeichen unserer Zeit recht beurteilen. a. Welches sind die Zeichen unserer Zeit? b. Wie sollen wir sie recht beurteilen? — Ma. 37, 11. Oder: a. Die Zeichen deuten darauf hin, daß wir in der letzten Zeit des allgemeinen Abfalls leben, b. aber auch darauf, daß jezt noch die angenehme Zeit, der Tag des Heils ist. — Ma. 37, 11.

Matth. 16, 1—4. — Urteile recht die Zeichen der Zeit. a. Sie sollen uns zum Heil dienen, b. sie können uns zum Fluch gereichen. — Ma. 36, 15.

Matth. 16, 1—4. — Beachte wohl die Zeichen der Zeit. a. Sie sind dir gegeben, dich zu retten, b. verachtest du sie, so gereichen sie dir zum Fluche. — Ma. 34, 19.

Matth. 24, 14. — Daß wir gerade darum desto eifriger im Werke der Mission sein müssen, weil wir in der letzten Zeit leben. a. Daß vor dem Ende das Ewan-gelium in der ganzen Welt gepredigt wird, b. daß wir wirklich in der letzten Zeit le-ben. — Ma. 16, 226.



## Zeitrechnung.

## Abhandlungen.

Historischer Kanon. Von der Schöpfung bis zur Geburt Christi 4000 Jahr. Schulbl. 8, 6—13. Schulbl. 7, 298—300. Dr. Senfarth und die Zeitrechnung der Bibel. Schulbl. 10, 129—141. Q. B. 3, 303—308. 2, 68—75. 135—139. Unterschied der Zeitrechnung im hebräischen Text und der Septuaginta 1500 Jahre. Schulbl. 10, 129. Q. B. 2, 111. 114. 115. Biblische Chronologie. Schulbl. 31, 308—310. Herodes und Jesus Schulbl. 10, 9—22. 33—43. Das Bibeljahr. Jahr, Stunde, Tag, Woche, Monat, Feste, Jahrzeit. Schulbl. 27, 204—216. 226—256. Wie man sich die Zeitabschnitte an den fünf Fingern einprägen kann Schulbl. 28, 80. 31, 308—310. Auch die Zeitangaben in der Schrift sind inspiriert Jo. 92, 58. Eine genaue Zeitrechnung aber läßt sich aus der Bibel nicht herstellen, weil viele Angaben zu unbestimmt sind. L. 68, 19. Das Geburtsjahr Christi s. Geburt Christi 439. — Zum Verständniß der Zeitbestimmung in der alttestamentlichen Prophetie. Q. B. 60, 256—263. 295—299. 347—353.

Zeitschriften.

Abhandlungen.

Ein Kapitel vom Zeitungswesen. Luth. 56, 129—131. Etwas über das Lesen weltlicher Zeitungen. Luth. 37, 139. 140. Wollt ihr noch immer die Satanspresse unterstützen? Luth. 22, 108—110.  
 Unsere Kirchenblätter. Luth. 70, 378—380. Vorwort Luth. 41, 1. 9. 17.

Zeitschriften.

1. Zeitschriften können kirchliche oder weltliche sein. Beide sollen streng geschieden sein. Eine politische Zeitung hat eine ganz andere Aufgabe, wie eine kirchliche Zeitschrift.

2. Der Nutzen kirchlicher Zeitschriften. Kirchliche Zeitschriften

a. bringen die Leser in Fühlung mit der Kirche und ihrer Aufgabe. Sie erfahren, was in der Synode und in andern Kirchengemeinschaften vorgeht,

b. wecken das Interesse am Werk des Herrn. Durch Missionsnachrichten wird das Interesse an der Mission rege gehalten.

c. bringen die Glieder der Synode in bessere Verbindung. Durch die kirchlichen Zeitschriften wird die brüderliche Gemeinschaft gepflegt,

d. wirken auf die Leser ein. Sie sind ein Gehülfe des Pastors oder ein stiller Pastor;

e. fördern die Christen in der Erkenntnis. Die kirchlichen Zeitschriften geben Aufklärung über manche Schriftwahrheit, beurteilen viele Dinge, die auch dem Christen nahe liegen;

f. treiben Mission. Manche Gemeinden sind durch den „Lutheraner“ zusammengerufen worden. Liegen unsere Schriften im Lesezimmer der Bibliotheken, so werden sie von manchen gelesen, die sie sonst nicht in die Hände befämen:

a. werfen noch mitunter einen Gewinn für die Synodalkassen ab, da die Arbeiter an diesen Schriften nicht besonders bezahlt werden.

Anm. a. Darum sollte man auch darauf achten, daß diese Zeitschriften gut redigiert werden.

Anm. b. Der Redaktion sind gute Winke über Dinge, die einmal beleuchtet werden sollten, immer willkommen.

Anm. c. Geschäftsanzeigen sollte man aus kirchlichen Zeitschriften fern halten. Man kann die Geschäftsanzeigen nicht immer prüfen, ob sie ehrlich sind oder nicht.

Luth. 56, 129. 130.

Luth. 70, 329. 24. Lutheraner 72.

Luth. 69, 315.

Luth. 65, 53. 41, 9.

Wis. 1904, 44. 45.

Luth. 68, 205. Proc. 97, 24. Luth. 63, 407.

No. 79, 96. Luth. 65, 52. 53. Mission § 14.

Luth. 62, 358.

Luth. 70, 45.

L. W. 58, 374. Luth. 28, 84.

Q. W. 58, 373. 374.

Luth. 66, 7.

Luth. 64, 416.

Luth. 63, 407.

Luth. 72, 25.

Luth. 22, 108. 109.

Mich. 98, 29. 30.

Luth. 64, 416.

Luth. 41, 9.

Luth. 41, 17. 18.

Luth. 70, 24.

D. 92, 12.

Q. W. 60, 22. 23.

So. 79; 93. Wis. Syn. 1906, 76.

W. 91, 36. So. 79, 94. 95. Bücher 462.

Ann. d. Kirchliche Zeitschriften haben manchmal Mühe, sich am Leben zu erhalten. Wenn sie aber wirklich Gottes Wort rein bekennen und ein Bedürfnis dafür vorhanden ist, werden die Christen sie nicht im Stich lassen.

2. Kirchliche Zeitschriften sollten darum auch von den Christen

a. gehalten werden. In jedem christlichen Hause sollte wenigstens eine kirchliche Zeitschrift sein.

Ann. a. Der Arzt, der Geschäftsmann, der Farmer, die Kleidermacherin u. s. w. haben besondere Zeitungen, damit sie erfahren, was auf ihrem Gebiete vorgeht. Sollten nicht auch Christen eine Zeitschrift haben, damit sie sehen, wie es im Reiche Gottes steht?

Ann. b. In jedem Hause ist eine weltliche Zeitung. Um so nötiger ist es, daß auch ein christliches Blatt gelesen wird, das der Fäulnis wehren soll.

Ann. c. Durch kleine lokale Blätter, die von Distrikten oder Konferenzen herausgegeben werden, werden die offiziellen Synodalblätter verdrängt, anstatt daß man dadurch dem Lesen derselben vorarbeitet. Was man in kleineren Kreisen bekannt machen möchte, kann man durch Zirkulare tun.

Ann. d. Manche bestellen lieber den „Lutheraner“ ab, um sich eine weltliche Zeitung anschaffen zu können.

Einwand 1. Ich habe schon mehr Zeitungen, als ich lesen kann.

Einwand 2. Die kirchlichen Zeitschriften sind zu trocken. Es fehlen ihnen die fesselnden Geschichten oder christliche Novellen oder das Humoristische. — Die Geschichten aber würden bei vielen zur Hauptsache und alles andere zur Nebensache werden.

Einwand 3. Die kirchlichen Zeitschriften bringen zu viel Streitartikel. — Sie müssen aber auch die falsche Lehre abweisen:

b. gelesen werden. Nur dann hat man von ihnen den rechten Nutzen, wenn man sie auch liest. So ist es mit der Bibel und allen Büchern.

Ann. a. Weltliche Zeitungen werden gelesen, aber für das Lesen der kirchlichen Schriften hat man oft keine Zeit. Das Schicksal der Weltreiche interessiert manche mehr als das, was im Reiche Gottes vorgeht.

Ann. b. Das Lesen religiöser Zeitschriften und Bücher soll auf der andern Seite freilich die Bibel nicht zurückdrängen. Wir sollen nicht im Vorhof stehen bleiben wollen.

3. Die Synode soll für Herausgabe rechtläubiger Schriften sorgen.

Ann. a. Rechtläubigkeit müssen die Zeitschriften sein, die wir unter uns verbreiten. Die Schriften der Sekten breiten ihre falsche Lehre aus. Luth. 41, 2. Die meisten theologischen Zeitschriften sind charakterlos. Q. W. 50, 1.

Ann. b. Wir haben in unserer Mitte eine große Zahl guter kirchlicher Schriften, z. B.

1. den „Lutheraner“ s. „Lutheraner“ 72;

2. Lutheran Witness,

3. Kinder- und Jugendblatt, Young Lutheran Magazine,

4. Lehre und Wehre.

4. Pastor und Gemeindeglieder sollen die kirchlichen Zeitschriften verbreiten helfen. Unsere Zeitschriften könnten mehr Leser haben.

a. Der Pastor soll bei Gelegenheit ein Wort über unsere kirchlichen Zeitschriften sagen, Begeisterung dafür erwecken, auf Artikel, die darin stehen, aufmerksam machen Luth. 70, 45, die Zeitschriften den Leuten vorlegen oder etwas daraus vorlesen. Jo. 79, 96.

b. Die Gemeinde soll die Arbeit nicht dem Pastor allein überlassen. Sie kann in der Versammlung darüber sprechen, ein Komitee erwählen, das die einzelnen anspricht Luth. 69, 314, 315. Die Gemeindeglieder sollen die Schriften ihren Freunden und Nachbarn empfehlen. Luth. 70, 380.

Ann. Sektten empfehlen einen Kirchenblätterttag. Das ist nun freilich nicht gerade nötig.

5. Weltliche Zeitungen. Weltliche Zeitungen

a. bringen manches, was einem Christen anstößig ist. Skandalprozesse werden darin weitläufig ausgeführt. Q. W. 58, 235, 236. Sektentum und Unglauben machen sich darin breit. Was eine weltliche Zeitung in einer Nummer oder in einer Sonntagszeitung alles berichtete Luth. 64, 415, 63, 407.

Ann. a. Ungläubige Redakteure sind nicht imstande, eine für Christen unanstößige Zeitschrift zu schreiben.

Ann. b. Die politischen Zeitungen liefern einen Berg von geistigem Schund und wenig geistige Speise.

Ann. c. Dazu gehören auch die läppischen humoristischen Beilagen der Sonntagsnummern, die freilich vom Publikum begehrt werden.

Ann. d. Ein gewisser P. Sheldon in Kansas wollte der Welt einmal zeigen, wie eine politische Zeitung in christlichem Geist herausgegeben werden muß, aber sein Blatt war ein Gemisch von Geistlichem und Weltlichem.

Ann. e. Viele tägliche und wöchentliche Zeitungen stehen im Dienste der Unitarier Luth. 66, 6; die meisten im Dienste der Katholiken;

b. üben darum einen schädlichen Einfluß aus. Wenn man bedenkt, daß die Zeitungen die hauptsächlichsten Erzieher und Lehrer des Volkes sind Luth. 41, 1, kann man abmessen, was eine gottfeindliche Presse anrichtet. W. 1903, 45. Dadurch wird manches Ärgernis gegeben. Luth. 42, 89.

Ann. a. Zudem gibt es unter den weltlichen Zeit-

At. 1912, 8.

Luth. 70, 379. Wis. 1904, 44—46.

Luth. 79, 379. Proc. 97, 24.

Luth. 70, 130.

Q. W. 50, 1—20.

Luth. 64, 414. At. 1912, 8, 9. Lutheraner 73.

Luth. 68, 205.

Luth. 63, 315, 70, 45.

Luth. 64, 414.

Luth. 37, 139.

Luth. 66, 7.

Luth. 69, 60, 61.

Luth. 56, 129, 130.

Luth. 37, 139, 41, 163.

164. Syn. 72, 26, 27.

Mich. 98, 29, 30. Q. W.

58, 48. Bücher 461.

Luth. 41, 2.

Ma. 37, 333. 334.

Luth. 41, 1.

W. 1903, 44. Mich. 98,  
28. Luth. 37, 139.

W. 1903, 44.

Luth. 39, 53. 63, 392.

Theol. 2, 462. 463.

Luth. 70, 130. 63, 248.  
62, 210. 68, 125. 126.

Schulbl. 28, 299.

Mich. 98, 28. 29.

Schulbl. 28, 298. 299.

Schulbl. 29, 308—310.

schriften noch manche, die besonders religionsfeindlich sind, antichristliche Blätter, deren Chefredakteur der Teufel ist.

Ann. b. Druck und Verbreitung solcher Schandliteratur würdigen eine Buchhandlung herab. Wie Berthes 1827 dagegen auftrat Luth. 65, 73. 74. Ein Volk, das solche Literatur hat, ist dem Untergang geweiht. Surenas Urteil über die Römer. Schulbl. 41, 186.

Ann. c. Insonderheit übt die weltliche Presse einen bösen Einfluß auf die Jugend aus. Schandliteratur untergräbt die Sittlichkeit und ist die Ursache des Verderbens. Luth. 63, 327. 61, 136.

Ann. d. Geschichtliches über Zeitungswesen: Die erste weltliche Zeitung erschien 1661 in Berlin, die erste religiöse Zeitschrift 1701 zu Wittenberg, die erste politische Zeitung in Amerika 1690 in Boston. Schulbl. 30, 341—343.

6. Weltliche Zeitungen können wir als Bürger des Landes kaum entbehren. Wir sollen nicht unbekannt bleiben mit dem, was in der Welt vorgeht. Wir sollen aber

a. das Beste daraus hervor suchen. Christen werden solchen politischen Zeitungen den Vorzug geben, die von christlichen Redakteuren geschrieben werden, wenn solche zu erlangen sind.

Ann. a. Religionsfeindliche Zeitungen, die ein Geschäft daraus machen, den christlichen Glauben zu verspotten, sollte man überhaupt nicht ins Haus nehmen. Niemand wird Gift auf seinem Tische liegen lassen. Wer solche Schriften hält, beweist, daß mit seinem Christentum nicht viel los ist. Luth. 22, 109.

Ann. b. Der Pastor soll auch darüber wachen, daß schlechte Schriften und Bücher nicht in den Christenhäusern gelesen werden, und für gute Schriften sorgen.

Ann. c. Die Eltern sollen darüber wachen, was ihre Jugend liest. Wir sollen die Jugend warnen vor Schandliteratur und ihr etwas Besseres dafür geben.

Ann. d. Es gibt noch manche Zeitschriften, die man empfehlen kann, z. B. die Rundschau Luth. 56, 131. 37, 139. 140. Abendschule Luth. 69, 250 u. s. w.;

b. nicht zu viel die Zeit damit totschlagen.

1. Das viele Zeitungslernen schwächt das Gedächtnis.

2. Für das Lesen wirklich guter Schriften bleibt dann keine Zeit.

Ann. a. Insonderheit sollen Lehrer und Pastoren sich durch Zeitungslernen nicht im Beruf hindern lassen.

Ann. b. Wie viel Schriften und Bücher werden in unserm Lande täglich gedruckt und von den Leuten auch verschlungen! Selbst auf religiösem Gebiet ist Überproduktion. L. W. 60, 22.

Jeremonien.

Abhandlungen.

Betrachtungen über Jeremonien. Luth. 28, 53. Etwas aus Luthers Schriften, die alten, guten, kirchlichen, bedeutungsvollen Jeremonien betreffend. Luth. 41, 81. Uniformity of liturgy for our English churches. Theol. 14, 193—208.

Abriß.

Entstehung der Jeremonien. § 1. Sie sind ein Mittelding. § 2. Die Gemeinde bestimmt, welche Jeremonien gebraucht werden sollen im Gotteshause. § 3. Einführung von Jeremonien. § 4. Allerlei Jeremonien. § 5. Zweck der Jeremonien. § 6. In die Jeremonien soll man sich der Liebe nach fügen. § 7. Bekenntniszeremonien. § 8. Beispiele von Bekenntniszeremonien § 9 und § 10. In solchen Jeremonien darf man nicht weichen. § 11.

Jeremonien.

1. Entstehung. Die Jeremonien, Sitten und Gebräuche, die sich in unsern Gemeinden eingebürgert haben, sind zu den verschiedensten Zeiten entstanden.

a. Manche, z. B. das Knien und Stehen beim Gebet, waren schon im Alten Testament Sitte.

b. Andere Gebräuche sind apostolische Einrichtungen, wie z. B. das Handauflegen bei der Ordination.

Anm. Solche apostolische Einrichtungen sind nicht gewissenverbindlich. Für alles, womit man die Gewissen binden will, muß ein ausdrückliches Gebot Gottes in der Bibel stehen.

c. Noch andere Jeremonien oder Gebräuche sind lutherischen oder amerikanischen Ursprungs.

Anm. Von den alten Sitten und Gebräuchen behalten wir bei, soviel für unsere Verhältnisse passend ist.

2. Jeremonien sind Mitteldinge, von Gott weder geboten noch verboten. Sie sind darum nicht nötig zur Seligkeit, auch nicht verdienstlich. Schulbl. 13, 136. 137.

Reb. 1913, 12.

Wis. 1910, 18. 19.

Wis. 1910, 20.

Wis. 1910, 21.

Pro. 196. Baier 3, 718.  
Luth. 4, 51. 5, 122.

Wis. 92, 50—53. Baier 3, 720. Luth. 4, 53. W. 83, 38. Syn. 96, 36.

Luth. 3, 41.

Gal. 92, 48.

Ö. 88, 19. 20. Mit. 67, 20. Theol. 14, 193. Luth. 4, 51. Neb. 1913, 21. 22.

Can. 79, 21. Schulbl. 13, 134, 135. Mit. 71, 15. Past. 53.

Luth. 6, 2. Mit. 67, 20. Theol. 14, 193.

Syn. 88, 13, 14.

Syn. 83, 15.

Theol. 14, 193. N. W. 76, 42.

Syn. 88, 14. Theol. 14, 194. Mit. 67, 20, 21. Can. 79, 25. Wis. 1910, 24, 25. Neb. 1913, 23.

Mit. 71, 17.

Syn. 96, 44. Mit. 71,

— Sie können

a. niemand als gewissenverbindlich aufgelegt werden. Wir sind frei von allen Menschenfahrungen. Auch die Gemeinde darf die Gewissen nicht mit Beremonien binden. Syn. 96, 37.

Ann. a. Will man Beremonien als gewissenverbindlich auflegen, so hören sie für uns auf, Mitteldinge zu sein. Dann dürfen wir nicht weichen und nachgeben. Luth. 5, 25. Soll es Sünde sein, in der Kirche ein Licht anzubrennen, dann stecken wir drei oder vier an und tun in allen Stücken das Widerspiel. N. W. 76, 43.

Ann. b. Auch die Rede: „Im Osten ist es so oder so gewesen,“ ist verwerflich, wenn man damit meint, daß das nun für unsere Gemeinde im Westen maßgebend sein müsse;

b. in den einzelnen Gemeinden verschieden sein. Übereinstimmung in Beremonien dürfen wir nicht fordern. Syn. 88, 13, 14. 96, 36.

Ann. a. Einigkeit in Beremonien ist nicht nötig zur wahren Einigkeit. Augs. Konf. Art. 7. Verschiedenheit in der Meinung über Beremonien hindert die Einigkeit des Glaubens nicht. Das ist der rechte Indifferentismus. Ra. 98, 11.

Ann. b. Wir schließen keine Kirche von der wahren Kirche aus, weil sie diese oder jene Beremonie nicht hat. Wir sollen auch eine Gemeinde nicht scheel ansehen, wenn sie altkirchliche Beremonien nicht eingeführt oder mehr Beremonien hat als wir.

Ann. c. Gemeinden mögen in Beremonien gleich sein wie uniformierte Soldaten, sind sie nicht einig im Glauben, dann ist alle Einigkeit nur Schein.

Ann. d. So sollte es stehen: Finden wir in andern Gemeinden dieselben Beremonien wie bei uns, aber eine andere Lehre, so können wir uns doch nicht heimisch fühlen. Finden wir dieselbe Lehre, aber andere Beremonien, so sollten wir uns doch heimisch fühlen.

Ann. e. In unsern Gemeinden findet sich auch große Verschiedenheit in Bezug auf Beremonien. Wohl kann zehn Gemeinden sind in allen Stücken gleich.

Ann. f. Freilich wäre Gleichförmigkeit in Beremonien sehr wünschenswert. Wie schön wäre es, wenn alle Gemeinden die gleiche äußerliche Form des Gottesdienstes hätten, wenn Leute, die aus einer Gemeinde in die andere verziehen, dieselben Sitten und Gebräuche vorfinden. Verschiedenheit in äußerlichen Gebräuchen hat Satan manchmal benutzt, um in die Kirche einzuschleichen. Theol. 14, 194, 195.

Ann. g. Man könnte fragen, wozu gleichmäßige Beremonien nützen.—Wozu ist die Fahne auf dem Schlachtfeld nützlich? Damit kann der Soldat den Feind nicht schlagen, aber er sieht doch, wo er hingehört;

c. jederzeit verändert werden. Mittel-

dinge gehören nicht zu den unveränderlichen Paragraphen.

Ann. a. So ist es mit allen kirchlichen Ordnungen. Der Paragraph, daß in der Kirche nur deutsch gepredigt werden solle, kann wieder gestrichen werden. Die Zeiten ändern sich. Das Schulamt kann wieder aufgehoben werden. Selbst das apostolische Verbot vom Blutesseu ist wieder hingefallen. Mit. 71, 20.

Ann. b. Will man kirchliche Jeremonien abändern, so soll es geschehen

1. in ordentlicher, gebührlcher Weise, nicht mit Stürmen, Pochen, Trozen;

2. nicht leichtfertig. Die lutherische Kirche ist nicht neuerungssüchtig, so daß sie ihre Jeremonien alle Jahre ändert;

3. ohne Ärgeruiss. Wie fest halten manchmal Christen an ihren alten Gebräuchen, stoßen sich schon daran, wenn der Pastor einmal etwas vergißt! Mit. 71, 20. Um Jeremonien willen soll man darum die Gemeinde nicht in Aufregung versetzen. Es wäre schade, wenn um Mitteldinge willen der Gemeinde Leute verloren gingen oder von den Gottesdiensten fern blieben. Jo. 83, 64.

Ann. c. Jeremonien hören auf, für uns Mitteldinge zu sein, wenn durch den Gebrauch oder Unterlassen derselben schwache Christen geärgert werden.

Ann. d. Die alten lutherischen Formulare in unserer Agende soll man nicht abändern, den Ungläubigen oder der feinen Gesellschaft zu fuchschwänzen.

Ann. e. Der Pastor soll an der Gottesdienstordnung nichts ändern ohne Zustimmung der Gemeinde.

#### Antithese.

a. Die Bilderstürmer taten allerlei Jeremonien und Gebräuche ab als papistischen Sauerteig. Dabei sündigten sie gegen die schwachen Gewissen, indem sie diese Gebräuche zu schnell und gewaltsam abtaten und ihre christliche Freiheit mißbrauchten. Sie richteten dieses ihr Abtum als ein neues Gesetz auf.

b. Katholiken. Die menschlichen Gebräuche verbinden die Gewissen wie göttliche Ordnungen.

3. Das Recht, zu bestimmen, welche Jeremonien in der Gemeinde gebraucht werden sollen, liegt

a. nicht bei dem Pastor. Die Gemeinde soll das einem Pastor nicht hingehen lassen, wenn er eigenmächtig Änderungen vornimmt. Hat er aus Versehen eine Änderung gemacht, so sollte er sich bei nächster Gelegenheit entschuldigen.

Ann. a. Der Pastor kann die Gemeinde beraten, soll aber nicht ohne Gemeinde handeln.

Ann. b. Manchmal sagt die Gemeinde: Nichten Sie das alles ein, wie Sie es für das Beste halten. Der Pastor aber sollte sich das nicht übertragen lassen.

Einwand. Bischöfe oder Pfarrherren mögen Ordnun-

19. 20. Neb. 1913, 24.

Syn. 96, 44.

Neb. 1913, 26. 27.

Mit. 71, 21.

Wis. 1912, 26. Luth. 5, 122. Mit. 71, 20.

Past. 131. Proc. 93, 30. 31.

Luth. 3, 40.

Mich. 97, 37. 38.

Wis. 1910, 25.

Luth. 3, 9.

Luth. 3, 60. 33.

Wis. 1910, 23. Luth. 5, 26. 58. Neb. 1913, 18.

Luth. 5, 58. 181.

Luth. 3, 34. Wis. 1910, 23.



Kirchenregiment <sup>b</sup>783.

Ö. 88, 20. Wis. 1910, 22. Mit. 1904, 19. Neb. 1913, 16, 17.

Wis. 1910, 24. Neb. 1913, 18.

Theol. 14, 208.

Wis. 1910, 24.

Wis. 1910, 28. 29. Schulbl. 13, 136.

Mit. 1904, 21, 22.

Theol. 14, 196. 197. Neb. 1913, 20.

Syn. 88, 14. Wis. 97, 44.

W. 83, 38.

Mit. 67, 21. Neb. 1913, 20.

gen machen. In diesen Fällen gebührt der christlichen Versammlung, gehorsam zu sein. Konf. 67, 53, 55;

b. allein bei der Gemeinde selbst. Konf. 698, 9. Das Recht der Einrichtung und Änderung von Zeremonien ist ein Recht der ganzen Gemeinde und nicht des Einzelnen. Luth. 5, 122.

Ann. a. Die Gemeinde soll aber auch nicht ohne Prediger handeln, der ja auch zur Gemeinde gehört und insonderheit darauf sehen soll, daß alles wohlständig zugehe.

Ann. b. Die Gemeinde muß über Zeremonien und schöne gottesdienstliche Formen belehrt und unterwiesen werden.

Ann. c. Die Gemeinde macht die Ordnungen nur für sich als Gemeinde, nicht für die Familien oder für andere Gemeinden.

Ann. d. Dabei geht es gewöhnlich nach der Majorität. Doch soll die Majorität vorsichtig sein und der Minorität keinen Anstoß geben. Manchmal kann auch die Majorität der Minorität weichen.

Einwand. Daß die Gemeinde alles selbst entscheiden, sei eine bedenkliche Sache. Da gäbe es keine rechte Einigkeit, weil die eine Gemeinde dann diese, die andere Gemeinde jene Ordnung trifft. Manches werde beschlossen und der Beschluß könne nicht durchgeführt werden. — Freilich sind Übelstände damit verbunden. Die Freiheit wird oft mißbraucht. Dann soll man aber nicht die Freiheit einschränken, sondern die Übelstände bekämpfen.

## 4. Einführung von Zeremonien in die Gemeinde.

a. Was für Zeremonien soll man einführen? Sollen Zeremonien eingeführt werden, so kann nicht der einzelne seine Weise einführen. Am besten tut man, wenn man auf gute altlutherische Kirchenordnungen zurückgeht. Was für unsere Verhältnisse dienlich und nützlich ist, behalten wir bei. Wis. 1910, 21.

Ann. a. Indem wir gewisse Zeremonien mit der alten Kirche gemeinsam haben, geben wir in etwas auch äußerlich den Zusammenhang mit dieser Kirche zu erkennen. Das Bewußtsein wird gestärkt, daß unsere Kirche die rechte Tochter des rechtgläubigen christlichen Altertums ist. Wir sind eins im Glauben.

Ann. b. Unsere Gottesdienstordnung ist wesentlich die Liturgie des heiligen Gregor. Unsere Abendmahls-Liturgie war schon vor dem Nizänischen Konzil in Gebrauch.

Ann. c. Daß manche altlutherische Sitten wie Neigung des Hauptes, Beugung der Kniee u. s. w. abgekommen sind, bedauern wir. Daß sie nach und nach fallen und wir äußerlich den Sekten immer ähnlicher werden mit ihrem fahlen Gottesdienst, sollten wir nicht stillschweigend geschehen lassen.

Einwand 1. Man könne die eine Zeremonie doch nicht schöner nennen als die andere. Es käme viel auf Ge-

schmack und Gewohnheit an. — Um darüber ein Urteil zu haben, muß freilich der kirchliche Geschmack erst ausgebildet werden.

Einwand 2. Man könne diese Jeremonien doch nicht als echt lutherisch bezeichnen, da Luther sie aus dem Papsttum überkommen hat. Es sei töricht zu sagen: Diese Jeremonie sei lutherisch, jene nicht. — N. W. 76, 43.

Einwand 3. Diese oder jene Jeremonie sei k a t h o l i s c h. — Dagegen:

1. Will man damit nur sagen, daß sich diese Jeremonie auch in der katholischen Kirche findet, dann wäre auch Orgel, Glocke, Chorgesang u. s. w. katholisch.

2. Viele aber wollen damit sagen: Das sei sündlich und vertwerflich. Karlstadt und die Bilderstürmer Luth. 3, 21. Wer den Unterschied beider Kirchen in den Jeremonien findet und die Annahme unschuldiger Jeremonien für Papismus hält, muß das Papsttum für ein sehr unschuldiges Ding halten und weiß nicht, was Papsttum ist.

b. Was sollte man bei Einführung von Jeremonien beachten? Man

1. sollte Rücksicht nehmen auf Abstammung, Herkunft der Leute u. s. w.; sind die Gemeindeglieder lauter Plattdeutsche, der Pastor aber ein Sachse, dann wäre es wohl kaum weise, wenn er seine sächsischen Kirchenordnungen einführen wollte;

2. muß mit Weisheit und Geduld verfahren, mit Schwachen nachsichtig sein;

3. sollte dabei nicht auf den Einzelnen, sondern auf das Ganze sehen;

4. darf nie vergessen, erst rechten Grund mit der Lehre zu legen. Man fängt von hinten an, wenn man durch Umformung der Jeremonien wahrhaft lutherische Gemeinden bilden will.

Ann. a. Äußerliche Jeremonien sind nicht die Hauptsache, ebenso wenig wie bei einer Mahlzeit das Tischtuch, Teller und Schüsseln.

Ann. b. In der Annahme solcher Gebräuche liegt nicht das Wesen, die Seele der lutherischen Kirche. Die lutherische Kirche nimmt in Bezug auf Jeremonien eine freie Stellung ein und legt nicht so viel Gewicht darauf. Luth. 60, 193.

Ann. c. Der Pastor belehre seine Gemeinde über den Zusammenhang der Lehre und ihren erbaulichen Ausdruck in den Formen des öffentlichen Gottesdienstes und schlage ihr dann eine gute Form des Gottesdienstes vor. Eine Form des Gottesdienstes, wie man sie etwa einführen könnte Theol. 14, 198—205.

Ann. d. Ganz ohne Jeremonien geht es kaum im Gottesdienst.

Ann. e. In vielen Gemeinden ist die Gottesdienst-

Mit. 67, 21. Neb. 1913, 20.

Luth. 5, 5. 6. 3, 61. Mit. 67, 21. Wis. Syn. 79, 21. Luth. 3, 28.

Luth. 3, 29.

Neb. 1913, 26. 27.

Luth. 5, 26.

N. W. 14, 82. Luth. 5, 181.

Syn. 96, 46.

N. W. 14, 83. 84.

Wis. 97, 46.

Luth. 5, 25. Mit. 71, 16. Wis. Syn. 79, 21.

Luth. 5, 26.

Schulbl. 13, 135.

N. W. 14, 82.

Mit. 67, 17. Luth. 5, 25. 26.

Luth. 41, 81. W. 83, 38. Schulbl. 9, 19. 20.

Luth. 5, 157. Gebet 980.

Luth. 28, 53. 5, 27.

Luth. 28, 53.

Luth. 3, 61.

Luth. 28, 53. 5, 27.

Luth. 41, 6.

Luth. 28, 53.

Luth. 28, 53. Schulbl. 9, 22.

Wis. 1910, 11. Proc. 93, 30. Syn. 96. 44. Neb. 1913, 15.

Mit. 1904, 19. Luth. 41, 82.

Wis. 97, 41.

Pro. 496. 497. Schulbl.

ordnung ziemlich fehl. Keine Antiphone, kein Amen u. s. w.

Ann. f. Die Gotteshäuser der Reformierten erscheinen als bloße Lehrsäle, in denen die Zuhörer angeteilt und unterrichtet werden. Anstatt eines Altars hat man einen Tisch. Taufstein braucht man nicht und gibt schon dadurch zu erkennen, welchen geringen Wert die Sakramente in den Augen der Gemeinde haben. Unsere Kirchen hingegen sind Bethäuser.

##### 5. Allerlei Bereimonien, Sitten und Gebräuche.

a. Knieen, Stehen und Händefalten s. Gebet 980.

Ann. Bei den Worten: „Ist ein wahrer Mensch geboren“ (Lied 183) fielen früher alle auf ein gegebenes Zeichen auf die Kniee.

b. Kreuzeszeichen. Das Kreuzeszeichen findet sich schon im 2. Jahrhundert. S. Daf. 1909, 38. Tertullian Luth. 3, 61.

c. Kruzifix. Wenn wir unsern Gemeindegliedern den Gekreuzigten nur auch so vor Augen malen könnten durch die Predigt, wie es hier durch die bildende Kunst geschieht! Wie mancher mag durch solche Predigt von Christo im Papsttum noch selig geworden sein!

Ann. a. In früheren Zeiten wurde das Kruzifix auch dem Leichenzuge vorangetragen.

Ann. b. Selbst wenn diese Bereimonie erst im Papsttum wäre aufgekomen, sollte sie nicht jedem gläubigen Christen eine liebliche, erbauliche Bereimonie sein, da sie eine beständige Predigt von Christo ist? Lied 426, 3.

Einwand. Aber haben nicht die Katholiken viel Mißbrauch damit getrieben? Wozu dient das Zeichen des Kreuzes? Hauptsächlich die bösen Geister zu vertreiben und ihre Gewalt, Anläufe und teuflischen Künste zu zerstören. Luth. 3, 61. Sollte man nicht um dieses Aberglaubens willen das Kreuzeszeichen abschaffen? — Der Mißbrauch hebt den rechten Gebrauch nicht auf.

d. Aufstehen, wenn Gottes Wort verlesen wird. Steht man nicht schon vor Menschen, die man begrüßen will, auf?

e. Verneigung des Hauptes bei dem Namen Jesu.

f. Abnehmen des Hutes beim Gebet im Freien. Betglocke.

##### 6. Zweck der Einführung solcher Bereimonien ist:

a. die Erbauung der Gemeinde. Was nicht zur Erbauung der Gemeinde und so indirekt dem Evangelio dient, gehört nicht in den Gottesdienst.

Ann. a. Viele Bereimonien dienen dazu, die Andacht zu befördern und unsere Ehrerbietung zum Ausdruck zu bringen.

Ann. b. Schon die ganze Einrichtung unserer Kirche soll zur Andacht erwecken, was in den Kirchen der Selten oft nicht der Fall ist.

b. Erhaltung guter Ordnung. Konf.

697: um guter Ordnung und Wohlstandes willen oder sonst christliche Zucht zu erhalten. Was für Unordnung wäre es, wenn der eine kniet und der andere steht! Lasset alles ehrlich (wohlständig) und ordentlich zugehen. Wis. 1910, 15.

Ann. a. Gott ist nicht ein Gott der Unordnung. 1 Kor. 14, 33. Welche Ordnung in allen seinen Werken! Man könnte erwarten, daß er fortfährt: sondern ein Gott der Ordnung, aber er sagt: sondern des Friedens, anzuzeigen, wie leicht Unordnung zu Uneinigkeit führen und den Frieden stören kann.

Ann. b. Ordnung ist auch um der Welt willen nötig. Auch Leute, die nichts nach Religion fragen, haben doch das Gefühl, daß bei religiösen Handlungen alles wohlständig zugehen solle.

7. In die Jeremonien und Gebräuche einer Gemeinde soll man sich um der Liebe und des Friedens willen fügen. Gewöhnlich richtet sich die Minderzahl nach der Mehrzahl.

Ann. a. Kam Ambrosius nach Rom, so fastete er am Sabbath, was er zu Hause in seiner Gemeinde nicht tat.

Ann. b. Erhebt sich Widerspruch gegen eine Jeremonie, die eingeführt werden soll, wie ist dann zu handeln?

1. Ist der Widerspruch nur dieser, daß die Leute nicht daran gewöhnt seien, da es ihnen zu fremd sei, dann kann man ihnen gerne in Liebe weichen und nachgeben.

2. Wird gesagt, das sei papistisch oder schristwidrig, dann muß man sie belehren. Halten sie dennoch mutwillig an ihrer Meinung fest, so darf man ihnen nicht weichen, sonst würde man den Schein erwecken, als seien diese Jeremonien wirklich sündlich. Die Geaner würden in ihrer Bosheit bestärkt.

3. Geschicht es aus Rechthaberei, Hochmut, Streitsucht, so wandeln sie nicht mehr in der Nachfolge Christi. In solchem Falle würde man nicht um jeden Querkopfes willen eine gute Ordnung ändern oder abschaffen. Will jemand nicht knien, so mag er stehen. Man drohe ihnen aber nicht mit dem Vann um bloßer Jeremonien willen.

Ann. c. Dieselben Leute, die so gegen Jeremonien um Gottes willen angebracht sind, machen vielleicht viele Jeremonien um großer Herren willen. Das Kreuzeszeichen mögen sie nicht, aber ein Kreuz als Orden nehmen sie ganz gern auf die Brust. Vor Gott mögen sie ihre Kniee nicht beugen, aber vor großen Herren machen sie tiefe Bücklinge.

Ann. d. Weist jemand nach, daß in seinem Falle die Ordnung nicht ersprießlich ist, so kann die Gemeinde auch von der Ordnung abgehen.

Ann. e. Bloß wegen einer Jeremonie sollte man in

13, 136. Mit. 71, 21. Mit. 1904, 18. 19. Neb. 1913, 13.

Wis. 1910, 9. 12. 13.

Wis. 1910, 26.

Baier 3, 719. Luth. 3, 40. Syn. 96, 38. Wis. 1910, 30. Neb. 1913, 28.

Luth. 3, 40.

Gemeindeordnung <sup>b</sup>126.

Luth. 5, 26. Neb. 1913, 30.

Luth. 5, 26. 27. Neb. 1913, 30.

Wis. 1910, 32. 31. No. 83, 64. Neb. 1913, 30.

Luth. 28, 53.

Syn. 96, 38.

Lex. 1906, 25. Mit. 67,

20. Neb. 1913, 31—34.  
Austritt 254.

Mit. 1904, 39.

Syn. 96, 39.

Luth. 5, 57.

S. Daf. 1909, 37. Neb.  
1913, 35.  
Abendmahl 34.

Syn. 96, 40.

Luth. 3, 9. Neb. 1913,  
35. Abendmahl 38.

D. 74, 35. Mit. 1904,  
18. Neb. 1913, 37. Luth.  
56, 353. 354. Sl. 76, 77.  
Syn. 96, 40. Past. 56.  
Mit. 71, 23. S. Daf.  
1909, 36. 37. Abendmahl  
38.

Mit. 1904, 18. Neb.  
1913, 35. 36. Taufe.  
Abendmahl 40.

der Gemeinde nicht Spaltung und Streit sein lassen. Es ist sündlich, sich wegen einer guten Zeremonie von der Gemeinde loszusagen. Schisma.

Ann. f. Es gibt eine Feindschaft gegen Kirchenordnungen, die sich nicht sowohl gegen die Ordnung selbst, als vielmehr gegen das Wort Gottes richtet, das zu solcher Ordnung Anlaß bietet.

#### Bekennniszeremonien.

8. Es gibt Zeremonien, die mit einem Bekenntnis der Wahrheit verbunden sind. Zwei Fälle sind hierbei möglich:

a. Man will uns diese oder jene Zeremonie als gewissenverbindlich auflegen. Dann meiden wir solche Zeremonie, wählen eine andere und legen so ein Bekenntnis von unserer christlichen Freiheit ab.

b. Falsche Lehrer wollen ihre falsche Lehre durch eine Zeremonie zum Ausdruck bringen. Auch dann dürfen wir solche Zeremonie nicht mitmachen, sondern legen durch eine andere Zeremonie Zeugnis gegen die falsche Lehre ab.

9. Welche Zeremonien gehören jetzt zu den Bekenntniszeremonien? Dazu gehört

a. der Gebrauch der Hostie im Abendmahl. Hostien sind schon seit alter Zeit im Gebrauch. L. W. 53, 349. Der Gebrauch der Hostie ist ein Mittel ding. Da uns aber die Reformierten dieses Mittel ding zur Sünde machen wollen, so bleiben wir nun gerade dabei und bestehen so auf unserer christlichen Freiheit. Luth. 3, 130.

Ann. Man kann aber nicht sagen, daß nun der Gebrauch der Hostie für die ganze lutherische Kirche Bekenntnis sache geworden sei. Es kann lutherische Gemeinden geben, wo man ruhig Bäckerbrot gebrauchen kann, ohne sich dadurch der Verleugnung schuldig zu machen:

b. das Nehmen der Elemente im Sakrament mit dem Munde, welches die Reformierten uns verbieten wollen;

c. das Brotbrechen. Warum brechen Reformierte das Brot? Um das blutige Schauspiel auf Golgatha pantomimisch darzustellen N. W. 76, 43 und die biblische Lehre von der Gegenwart Christi im Abendmahl aus dem Herzen zu reißen. Darum vermeiden wir diese Zeremonie;

d. das Untertauchen bei der Taufe, wodurch die Baptisten ihre falsche Lehre zum Ausdruck bringen wollen;

e. die Abendformel. Neb. 1913, 38.

10. Allerlei andere Beispiele, wo das Bekenntnis in Frage kommt.

a. Beschneidung. Paulus ließ den Timotheus

beschneiden. Als man aber die Beschneidung als gewissenverbindlich auflegen wollte, weigerte er sich, Titum zu beschneiden. Gal. 2, 3—5.

b. **E r o r c i s m u s**. Früher war bei der Taufhandlung die Entfagungsformel im Gebrauch: Fahre aus, du unsauberer Geist. Nun hätte man diese Formel ja leicht abschaffen können, zumal sie leicht auf den Gedanken führt, daß die Kinder leibhaftig vom Teufel besessen seien. Als aber die Reformierten durch Abschaffung dieser Formel ihre falsche Lehre, daß kleine Kinder unschuldig seien, zum Ausdruck bringen wollten, hielt Johann Arnd diese Formel fest und ließ sich lieber seines Amtes entziehen.

d. **N o m i n a l e l e n d u s**. Als man Paul Gerhard verbot, er solle die Reformierten auf der Kanzel nicht mit Namen nennen, ließ er sich absetzen, weil er in seinem Bekenntnis sich nicht binden lassen wollte.

e. **I n t e r i m**. Als nach Luthers Tode im Leipziger Interim verlangt wurde, daß die Lutheraner sich mit den Papisten wenigstens in den äußerlichen Jeremonien gleichförmig halten sollten, weigerten sich viele Lutheraner, darauf einzugehen. Nun ist Fasten, Tragen von Mehrgewändern u. s. w. ein Mittelding; papistisches Fasten, papistische Jeremonien aber sind nicht mehr indifferent, weil dahinter ihre falsche Lehre steckt.

f. **S o n n t ä g l i c h e A b s o l u t i o n**. Manche wollten die sonntägliche Absolution abschaffen, weil sie die Lehre von der Absolution überhaupt nicht mehr glauben. Hätte man ihnen nachgegeben, so hätte man Union mit der falschen Lehre aufgerichtet.

Ann. a. Hätte man zur Zeit der Christenverfolgung durch dreimaliges Pfeifen Christum verleugnet, so hätte man auch nicht dreimal pfeifen dürfen.

Ann. b. Weil Heiden, die die Sonne verehrten, gegen Sonnenaufgang beteten, so beteten die Juden gegen Jerusalem.

11. Ist eine Jeremonie Bekenntniszeremonie geworden, so darf man nicht weichen und nachgeben, sondern muß seinen Glauben bekennen. Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater. Wir dürfen keine Irrlehre bestätigen oder den Schein erwecken, als hielten wir es mit den Widersachern. Konf. 552, 4. 553, 3. 698, 5.

Ann. a. Gibt man um falscher Lehrer willen Bekenntniszeremonien preis, so läßt man auch die Lehre fahren.

Ann. b. Als bei einer Synodalversammlung der Michigansynode 1846 das Abendmahl auf reformierte Weise ausgeteilt wurde, blieben F. Lochner und andere davon fern.

Ann. c. Meiden sollen wir alle Jeremonien, die schriftwidrige Lehre voraussetzen oder die von den Gegnern der reinen Lehre ständig gehandhabt werden und

Sl. 76, 78. Syn. 96, 39. Mit. 71, 24. Mit. 1904, 41. 42. Neb. 1913, 36. Mit. 71, 23. Sl. 76, 76. Neb. 1913, 38. 39.

Sl. 76, 76. 77.

Sl. 76, 79. Mit. 1904, 43. Luth. 24, 91. Neb. 1913, 39.

Sl. 76, 79.

Luth. 56, 354.

Lex. 1906, 25.

Luth. 3, 9. 131. S. 74. 34. Syn. 76, 8. 22, 21. N. W. 76, 43. Mit. 71, 22. 23. Walther, rech. Geist. 119. Past. 54. 55. Sl. 76, 79. Luth. 3, 52. 45. Sl. 76, 76.

Luth. 3, 51. 52.

Luth. 4, 51. Lex. 1906, 25. Schulbl. 13, 135.

Syn. 76, 22.

Luth. 5, 58.

Luth. 3, 39. Neb. 1913,  
41.Luth. 3, 46. 132. Neb.  
1913, 41.Mit. 71, 23. Neb. 1913,  
42.

Past. 56.

Past. 56.

Luth. 3, 46.

ihnen eigentümlich sind.

Ann. d. Wir können keinen als rechthgläubig lutherischen Prediger anerkennen, der Falschgläubigen zu Gefallen die Bekenntniszeremonien unterläßt.

Ann. e. In solchen Dingen tun wir das gerade Gegenteil. Wollte ein katholisch Gesinnter das Kreuzeszeichen in unserer Gemeinde eingeführt haben als Gewissenssache, so führen wir es nicht ein. Wollte ein Reformierter das Kreuzeszeichen abschaffen, so behalten wir es bei.

Einwand 1. Erheben wir dann nicht unsere Menschenfakungen (Ceremonien) zu göttlichen Geboten? — Wir leuen unsere Ceremonien nicht als göttliches Gebot auf. Das aber ist göttliches Gebot, daß wir unsern Glauben bekennen sollen.

Einwand 2. Ich stehe in Verhältnissen, in denen ich für mein Teil solche Veranlassung nicht habe. Ich kann a. B. das Brot brechen, ohne mich der Verleugnung schuldig zu machen. — Dagegen:

a. Was die ganze Kirche angeht, geht auch mich an. Ihre Kämpfe sind meine Kämpfe. So ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit.

b. Macht sich ein solcher nicht äußerst verdächtig? Sind wir nicht von reformierten Sekten umgeben? Könnten nicht Reformierte auf den Gedanken kommen: Diese Gemeinde sei reformiert geworden? Soll man nicht auch den bösen Schein meiden?

c. Sollte man nicht auch an die Zukunft denken? Kann man nicht auf diese Weise den Weg bahnen, daß die Gemeinde später einem Reformierten in die Hände fällt?

Einwand 3. Gibt es aber nicht doch Fälle, wo man aus Liebe zum Nächsten von den Bekenntniszeremonien abgehen dürfe? — Ja, solche Fälle mögen vorkommen, wo das Bekenntnis nicht in Frage kommt. Sind gerade keine Hostien vorhanden, so können wir gewöhnliches Brot nehmen. Ehe wir um des Gebrauches des Brotes willen eine ganze Gemeinde zu Grunde gehen lassen, würden wir lieber nachgeben, wenn die Gemeinde zwar rechthgläubig, aber nicht an den Gebrauch der Hostie gewöhnt wäre. Unter Umständen könnte man wohl auch einem Sterbenden das Brot brechen. Luth. 5, 180.

Ann. f. Kommt das Bekenntnis der Lehre und die Behauptung der christlichen Freiheit nicht in Gefahr, so steht der Gebrauch des Mitteldinges frei.

Ann. g. Was zu einer Zeit und an einem Ort Bekenntniszeremonie ist, kann zu anderer Zeit und an anderem Ort keine sein.

Ann. h. Wären Bekenntniszeremonien bloß um der veränderten Verhältnisse willen mit der Zeit dahin gefallen, während man die reine Lehre behalten hätte, so wäre es töricht, auf Wiedereinführung der gefallenen Ceremonien dringen zu wollen.

## Zeugen.

## Abhandlungen.

Ihr werdet auch zeugen. Luth. 65, 145—147. Eine lutherische Gemeinde kann es nicht unterlassen, für die Wahrheit und wider den Irrtum zu zeugen. Wis. 98, 9—16. Luther ein treuer Bekenner seines Heilandes. L. W. 61, 481—489. — S. Bekenntnis.

## Zeugen.

1. Ein Christ soll ein Zeuge Christi sein. Joh. 15, 27: Ihr werdet auch zeugen. Matth. 10, 32: Wer mich bekennet u. s. w. Röm. 10, 9. 10: So du mit deinem Munde bekennest Jesum. 1 Petr. 3, 15: Seid allezeit bereit zur Verantwortung. — Von Christo zeugen

a. ist unser Beruf auf Erden. Dazu läßt uns Gott noch in dieser Welt. Luth. 65, 145. Ma. 10, 161;

b. ist des Glaubens Natur. Wir können es ja nicht lassen. „Ich glaube, darum rede ich.“ Das Zeug-

Theol. 2, 492. 493. Wis. 98, 27. Ma. 23, 100. Mt. 1910, 6. Bekenntnis 326.

Wis. 98, 23—26. Mag. 1, 70.

Mt. 1910, 6. Luth. 65, 146. Wis. 98, 33. Be-



**Kenntnis 328.**

Sl. 76, 34. Luth. 70, 163. Pio. 1910, 42.

Wis. 98, 28—34.

Mt. 1910, 7. Syn. 1910, 13.

Wis. 98, 16.

Slud 98, 34, 35. L. M. 61, 483, 484. Luth. 65, 146. Cal. 91, 12. Walth. Gna. 33. Mt. 1910, 7. Syn. 1910, 12, 13.

Ma. 10, 163, 164.

Wis. 98, 19, 20, 7. Cal. 91, 12, 13.

W. 1900, 61. Wis. 1901, 39.

Cal. 91, 13. Wis. 98, 7.

Wis. 98, 24, 25, 1901, 39, 40.

Wis. 98, 18, 19, 26, 9.

Wis. 98, 25, 26. Schulbl. 37, 28, 29. **Bekennen 327.**

Arndt, Pastores 18. **Bekennnis 326.**

Ma. 10, 165, 18, 151. Mt. 1910, 8.

Ma. 10, 166, 18, 151. Mt. 1910, 9. L. M. 61, 485, 486. Wis. 98, 21. **Bekennnis 329. Wandel.**

nis ist mit dem Glauben immer verbunden. Theol. 2, 493. Cal. 1909, 10.

Ann. a. Leute wie Joseph von Arimathia können nicht immer heimliche Jünger bleiben. Wer seinen Glauben immer für sich behalten will, besigt davon so wenig, daß er ihm auch nichts nützt. Sl. 92, 43.

Ann. b. Was hat David, Stephanus, die Apostel, Märtyrer, Luther u. s. w. getrieben, von Christo zu zeugen? Sie hatten die Wahrheit erkannt.

Ann. c. Wir sollen zeugen vor der Welt und unter allen Völkern.

**2. Inhalt des Zeugnisses.** Wir sollen zeugen

a. für die Wahrheit. Der Hauptinhalt unseres Zeugnisses muß das Evangelium von Christo sein. Wir müssen der Welt bezeugen, daß er der Heiland ist.

Ann. a. Unser Zeugnis muß Bußpredigt sein. Wenn aber die Leute fragen: Was muß ich tun, daß ich selig werde? sollen wir Vergebung predigen.

Ann. b. Dazu gehört freilich, daß man Christum selbst kennt und die Wahrheiten, die man bezeugen soll;

b. wider den Irrtum. Wir sollen zeugen gegen

1. falsche Lehre und alles, was dem Evangelio zuwider steht,

2. die Sünde, Weltwesen und Werke der Finsternis.

Ann. Die Welt nennt das Intoleranz, Unduldsamkeit, Lieblosigkeit.

**3. Wer soll zeugen?**

a. Der Pastor. Das ist sein Beruf. Mark. 16, 15: Prediget das Evangelium. 2 Tim. 4, 2, 5: Predige das Wort. Hes. 3, 17: Ich habe dich zum Wächter gesetzt.

b. Die ganze Gemeinde. Das tut sie, indem sie das Predikatamt aufrichtet und erhält. Auch die ganze Gemeinde soll Zeugnis gegen den Irrtum ablegen. Ein Loch in der Grundmauer kann dem ganzen Gebäude Verderben bringen. Wis. 98, 26, 27.

c. Jeder Christ. Gelegenheit hat jeder dazu in seinem Stand und Beruf. Luth. 65, 146.

Einwand. Ich habe keine Gelegenheit, weiß nicht, wie ich es anfangen soll, es hilft ja auch doch nichts. — Alle solche Ausreden halten nicht Stich.

**4. Wie man zeugen soll.** Wir sollen zeugen

a. mit Worten. Wir haben alle eine Zunge. Es kann aber auch geschehen durch Schriften und Bücher. Mt. 1910, 8, 9:

b. mit Werken. Mit unserm Wandel sollen wir nicht wieder niederreißen, was wir durch unser Zeugnis aufbauen.

Ann. a. Unser Zeugnis mit Worten soll entschieden, mutig, unerschrocken sein. Bekenntnis 329.

Ann. b. Wir sollen Gottes Wort nicht bloß sagen, sondern bezeugen, erklären, die Wahrheit begründen, über den Irrtum nicht bloß unsere Mißbilligung ausdrücken, sondern ihn widerlegen.

Ann. c. Andere Mittel, als Gottes Wort, sollen wir nicht anwenden. Andere Mittel, Gewalt, Gesetze, künstliche Mittel, wie sie manchmal bei Erweckungsversammlungen angewendet werden, richten nichts aus.

Ann. d. Zu solchem Zeugnisablegen gehört Liebe.

Ann. e. Dazu muß Gott die Christen tüchtig machen. Das lernt man nur in der Schule des Geistes. Ma. 18, 150.

5. Vorbilder. Joseph Stöckh. N. L. 54. Naeman Jo. 1906, 64. 65. Martha Joh. 11, 27. Ma. 34, 9. Johannes der Täufer Ma. 39, 560. Christus vor Pilatus Ma. 36, 85. Die Märtyrer Süd. 98, 35. Blandina Wis. 98, 29. 30. Polycarp 31. Athanasius 31. 32. Luther L. W. 61, 481. Wis. 98, 32. Die Gründer unserer Synode Wis. 98, 32. — Andere Beispiele: Luth. 65, 139. 24. 10, 160. 17, 7. 65, 312. 66, 26. Bio. 1910, 29. Young Luth. Mag. 1907, 45.

6. Was wir davon ernten. Die Welt ist dem Bekenntnis feind. Darum ernten wir mit unserm Zeugnis

a. Haß, Verachtung und oft viel Trübsal. Joh. 16, 2: Sie werden euch in den Bann tun. Ma. 23, 103. Sied 1, 213;

b. manchmal sogar Verfolgung. Viele haben ihr Zeugnis mit dem Blute besiegelt. Bist du bereit dazu? Ma. 18, 152.

Ann. a. Der Haß der Welt gegen die Christen. Wie er sich äußert, woher er kommt, wie sich die Christen dabei verhalten sollen. Arndt, Eins ist not. 231. — Verfolgung um Christi willen. Daß treue Christen Verfolgung leiden müssen, und warum? Sied 1, 213. — Wir müssen viel leiden. Warum wir dem nicht entinnen können. Arndt, Pastures 213. 216.

Ann. b. Schweigen ist dem Fleische angenehmer. Viele unterlassen das Zeugnis aus Menschenfurcht.

Einwand. Wahrheit, wenn sie nur richtig bezeugt wird, findet immer Anhang in der Welt. Man muß nur den rechten Ton treffen. — Dann haben auch Christus und die Apostel den rechten Ton nicht getroffen.

7. Wie wir uns dabei verhalten sollen, wenn wir Haß und Verachtung erfahren. Wir sollen uns nicht

a. daran stoßen. Christus hat es zuvor gesagt. Joh. 16, 1. Man kann es auch von der Welt nicht anders erwarten. Sie kennt weder Christum, noch den Vater. Joh. 16, 3

b. irremachen lassen in unserm Glauben. Unser Glaube beruht nicht auf dem Beifall der Welt;

Wis. 98, 22. 1901, 40. Theol. 2, 498. Walth. Gna. 35. 36.

Mt. 1910, 8. Cal. 91, 16. 18.

Wis. 98, 16—18. 39.

Wis. 98, 35. 36.

Syn. 1910, 12. 13.

Bekenntnis 328.

Ma. 33, 184. Kreuz <sup>b</sup>852. Bekenntnis 330.

Ma. 10, 167. 168. 22; 152. 3, 150. 34, 311. Wis. 98, 37. Süd. 98, 36.

Wis. 98, 37. 38.

Süd. 98, 38.

Kreuz <sup>b</sup>855. Bekenntnis 331.

Ma. 3, 151. 23, 107. 102. 15, 156. 16, 149. Kreuz <sup>b</sup>854.

Ma. 16, 149.

Mag. 1, 71.

Ma. 22, 153.

Süd. 98, 37.

Sl. 91, 58.

Wis. 98, 40. 41.

Ma. 36, 138.

Nt. 1910, 10.

Wis. 98, 42—44.

c. abhalten lassen, mutig und fröhlich weiter zu zeugen.

Ann. a. Der Heilige Geist tröstet die Christen reichlich in ihrem Leiden. Ist die Feindschaft der Welt groß, größer ist die Kraft des Wortes Gottes. Ma. 29, 186.

Ann. b. Prüfen wir uns aber auch, ob unser Leiden nicht durch fleischlichen Eifer selbstverschuldet ist.

8. Der Erfolg. Der Erfolg

a. ist eigentlich nicht unsere Sache. Wir pflanzen, Gott aber muß Gedeihen dazu geben. Darum brauchen wir um den Erfolg nicht zu sorgen;

b. scheint manchmal auszubleiben. Man meint oft, es gehe alles drunter und drüber;

c. wird aber nicht gänzlich fehlen. Unser Zeugnis wird nicht vergeblich sein. Dadurch werden Seelen zu Christo geführt. Stöckh. N. T. 29. — Dafür bürgt uns

1. die Verheißung Gottes. Gottes Wort soll nicht leer zurückkommen;

2. die Geschichte. Welchen Erfolg hatten Elias, die Apostel, die Märtyrer, Athanasius, Luther, die lutherische Kirche dieses Landes! So wird es auch in Zukunft bleiben.

#### Somiletik.

#### 4. Advent. — Ev.

Die rechte Beschaffenheit unseres Zeugnisses von Christo. a. Wovon man zeugen soll, b. wie man zeugen muß. — Walth. Gna. 32.

Wir bekennen uns vor der Welt a. offen, b. mit Freuden zu Jesu. — Sön. Ent. 27.

The Christian's confession concerning Jesus. a. What a Christian must confess concerning Jesus? b. In what manner this confession is to be made?—Sieck 1, 22.

John, the Baptist, a faithful and fearless confessor. a. The occasion for his confession, b. his confession of himself, b. his defense.—Kueg. 4, 41.

Three frequent objections often raised when Christians are reminded of their duty to confess. a. I have no opportunity. b. I do not know how. c. It will do no good anyhow.—Arndt, Green Past. 18.

S. Bekenntnis 331.

Cantate. — Ev.

Warum sollen wir Christen die Lehre der Schrift mutig vor der Welt bezeugen? a. Weil es lauter Wahrheiten sind, zu deren Erkenntnis uns der Heilige Geist bringt, b. weil Gott es uns seinerzeit offenbart, daß unser Zeugnis nicht vergeblich ist. — Ma. 36, 136.

Exaudi. — Ev.

Der Christ ein Zeuge. a. Daß er das notwendigerweise sein muß, b. daß dieses Zeugnis die Feindschaft der Welt erregt. — Ma. 23, 108.

Der Christ als Zeuge Christi. a. Worin sein Zeugenamt besteht. b. Um dieses Zeugnisses willen muß er viel leiden. c. Er hat aber auch herrlichen Trost. — Ma. 23, 108.

Der Christ als ein Zeuge Jesu. a. Was gehört dazu, ein Zeuge Jesu zu sein? b. Wie zeugt man von Jesu? c. Was hat ein Christ als Zeuge Jesu zu erwarten? — Ma. 10, 162.

Bist du ein rechter Zeuge Christi? a. Kommst du aus der rechten Zeugen-  
schule? b. Legst du für deinen Heiland Zeugnis ab? c. Bist du bereit, dein Zeug-  
nis zu besiegeln? — Ma. 18, 150.

Von den Zeugen des Herrn. a. Wer sie sind, b. was sie als solche tun, c. was  
sie zu erwarten haben. — Ma. 1, 144.

Von der Christen Leiden um des Zeugnisses Christi willen. a. Worin es be-  
steht, b. warum es notwendig über die Christen kommt, c. warum sich die Christen  
an demselben nicht ärgern sollen. — Ma. 3, 150.

Die Leiden der Christen um des Zeugnisses willen. a. Wie schwer sie sind, b.  
welchen Trost die Christen darin haben. — Ma. 23, 108.

Wie der Herr seine Jünger zu ihrem Zeugenamte stärkt. a. Er verheißt ihnen  
den Heiligen Geist als Beistand, b. sagt ihnen ihr Leiden voraus, daß sie sich nicht  
daran ärgern, c. macht sie gewiß, daß sie um feinetwillen leiden. — Ma. 23, 108.

Warum kann der Widerspruch der Welt gegen unser Zeugnis uns in unserm  
Glauben nicht irre machen? a. Weil wir wissen, daß unser Glaube aus Gott  
ist, b. weil die Feindschaft der Welt unsern Glauben bestätigt. — Ma. 20, 292.  
Oder: a. Weil unser Glaube auf gewaltigem Zeugnis beruht und nicht auf dem Bei-  
fall der Welt, b. weil die Feindschaft der Welt darauf beruht, daß sie weder Chri-  
stum noch den Vater kennt. — Ma. 16, 149. 25, 150.

Strength and comfort on the way for the faithful witnesses of Christ.  
a. He sends unto them the Comforter, b. foretells them what to expect from  
the world.—Ma. 37, 219.

Bearing witness for Jesus. a. It is our duty. b. We must not let any-  
thing deter us, therefore, from bearing witness.—Mag. 1, 70.

The fate of a true witness of Christ. a. Of what nature it is, b. why no  
Christian can escape it.—Arndt, Green Past. 212.

### S. Bekenntnis 331.

#### Freitexte.

Matth. 10, 24—33. — Was soll uns bewegen, bei dem Bekenntnis von Christo  
trotz aller Verfolgung standhaft zu bleiben? a. Das Beispiel des Herrn, der solche  
Verfolgung hat erdulden müssen, b. die Macht des Herrn, der alles zum Besten der  
Seinen regiert, c. die Verheißung des Herrn, daß er uns bekennen will vor seinem  
himmlischen Vater. — Ma. 34, 311.

Matth. 16, 13—20. — Von der göttlichen Herrlichkeit des Bekenntnisses von  
Jesu. a. Es verkündigt göttliche Wahrheit, b. fließt aus göttlicher Wirkung, c. führt  
mit sich göttliches Heil. — Ma. 40, 79.

Luk. 9, 18—26. — Das rechte Bekenntnis von Christo. a. Welches es sei, b.  
wie wir es mit der That beweisen sollen, c. wie wichtig es sei, daß wir bei diesem Be-  
kenntnis bleiben. — Ma. 34, 182.

Joh. 1, 29—34. — Das herrliche Zeugnis Johannis des Täuflers von Christo.  
a. Er ist Gottes Lamm, b. er ist Gottes Sohn. — Ma. 39, 559.

Mp. 4, 1—12. — Christen als Bekenner ihres Heilandes. Sie bekennen Chri-  
stum a. auch vor der gottlosen Welt, b. in der Kraft des Geistes, c. als wahren Gott  
und Heiland. — Ma. 33, 182.

Mp. 6, 8—15. — Stephanus, der treue Zeuge Christi, a. in seinem Amt und  
Beruf, b. in der Verfolgung, die sich über ihn erhob. — Ma. 33, 311.

2 Tim. 1, 8.—Courageous and faithful witnessing to Jesus. a. What there  
was to hinder it, b. what there was to encourage it, c. how he should be af-  
fected concerning it.—Ma. 40, 272.

1 Petr. 3, 15.—What does God's word teach us concerning confession of  
faith? It most emphatically commands us a. to confess our faith, b. to  
hold fast such profession without wavering.—Theol. 2, 490.

## Zeugnis des Geistes.

## Abhandlungen.

Dr. 1904, 38—45. Theol. 9, 110—116. Q. B. 39, 219—223. Luth. 28, 3.

## Abriss.

Das äußere Zeugnis des Geistes. § 1. Was ist das innerliche Zeugnis des Geistes? § 2. Das Zeugnis ist verbunden mit dem Wort. § 3. Was bezeugt der Heilige Geist? § 4. Notwendigkeit dieses Zeugnisses. § 5. Gewißheit desselben. § 6. Wer hat dieses Zeugnis? § 7. Es wird nicht immer vom Christen empfunden. § 8.

## Zeugnis des Geistes.

Ma. 7, 146. 145. 10,  
180. 181.

Theol. 9, 110. Q. B. 17,  
231. 232. Ma. 14, 137.  
Gal. 97, 56.

Ma. 20, 199.

Dr. 1904, 41.

Ma. 14, 137. 20, 199.

Luth. 4, 26.

Luth. 28, 3.

1. Das Zeugnis des Geistes ist ein innerliches und äußerliches. Das äußerliche geschieht durch die Predigt des Wortes und ist ein Zeugnis von Christo, seiner Person und seinem Werk. Joh. 15, 26: der wird zeugen von mir. Der Geist bezeugt, daß Christus der wahre Gott und das ewige Leben ist. Rüg. 2, 278. 279. Der Ort, wo dieses Zeugnis abgelegt wird, ist die Welt. Ma. 10, 181.

## 2. Das innere Zeugnis des Geistes ist

a. nicht ein Gefühl oder Empfindung im Menschen, nicht eine gewisse Stimmung im Gemüt des Menschen, daß er sich freudig fühlt oder begeistert ist, sondern

b. eine Stimme im Christen, die von seinem eigenen Ich unterschieden ist, eine Stimme, die nicht aus ihm kommt, sondern von außen an ihn herankommt. Es ist eine Einwirkung auf unser Seelenleben von außen. Ein guter Geist redet mit uns, straft, tröstet uns und treibt uns zum Guten an. Gal. 89, 27. 28. Lied 366, 9.

Anm. a. Diese Stimme können wir uns nicht selbst machen.

Anm. b. Es ist die Stimme des Heiligen Geistes. Röm. 8, 16: Derselbige Geist gibt Zeugnis unserm Geist. Der Zeuge ist Gott selbst. Ma. 10, 180.

Anm. c. Ein Zweifel daran, daß dieses nicht der Heilige Geist, sondern ein dämonischer Geist ist, kann nicht stattfinden. Die Schrift bezeugt, daß es ein göttlicher Geist ist und die Wirkung am Menschen bestätigt es.

Anm. d. Der Heilige Geist ist nicht müßig in uns.

3. Diese Stimme ist verbunden mit dem Wort. Wenn wir in der Schrift lesen, sagt diese Stimme: Das ist wahr, was die Schrift sagt. Syn. 86, 46. Wenn wir den Spruch lesen: Das Blut Jesu u. s. w. sagt die Stimme: Es macht auch mich rein. Wir lesen: Jesus nimmt die Sünder an und die Stimme spricht: Wohl mir, mich hat er auch angenommen. Ma. 2, 229. So wird das Zeugnis durchs Wort vermittelt.

Ann. a. Das Zeugnis des Heiligen Geistes ist darum

1. nichts anderes, als das im Herzen eines Christen lebendig gemachte Wort, nichts anderes als die Lehre von der Kraft und Wirksamkeit des Wortes Ter. 1910, 79, daß nämlich der Geist, wenn der Mensch das Wort vernimmt, das Herz bewegt, erleuchtet, zur Annahme treibt und Gewißheit verschafft. Es gehört mit zu den Wirkungen des Geistes durchs Wort. L. B. 39, 223. Röm. 1, 16: eine Kraft Gottes. Ter. 1910, 77;

2. eine innerliche Erfahrung dessen, was das Wort äußerlich von der Gnade Gottes zeugt, eine süße Empfindung des Trostes, den das Evangelium gibt, die göttliche Versicherung, daß das geschriebene Wort nicht nur wahr sei, sondern dessen Inhalt auch wirklich geschenkt sei;

3. ein Siegel und Unterpfand. 2 Kor. 1, 22: versiegelt. Eph. 1, 14: das Pfand. Lied 81, 11.

Ann. b. Darin liegt auch die Gewißheit und Zuverlässigkeit des Zeugnisses, daß es auf das Wort gegründet ist. In der Ansehung hält nichts stand als das Wort.

Ann. c. Daraus folgt,

1. daß der Geist im Herzen nichts anderes bezeugt, als was er äußerlich durchs Wort zeugt;

2. daß der Mensch das Wort hören oder lesen muß. Wo kein Gebrauch des Wortes, da kein Zeugnis. In derselben Weise, wie das Zeugnis zuerst erlangt wird, wird es auch erhalten, nämlich durchs Wort. Theol. 9, 115. — Es kommt auch darauf an, wie man liest. Wohl kann auch einer, der die Schrift liest, sie zu verspotten, das Zeugnis des Geistes empfinden wie Junius, Gerson Baier Pro. 137. Wer aber das Zeugnis des Geistes sucht, muß heilsbegierig lesen. Theol. 9, 110—112;

3. daß das Zeugnis des Geistes nicht vom Wort getrennt werden kann. Der Geist kommt nicht ohne Wort. Schrift und Siegel gehören zusammen. Dr. 1904, 42. Jede Wirkung im Herzen ohne und neben dem Wort ist Schwärmerei. Ma. 14, 137, 138.

Antithese. Die Schwärmer trennen das Zeugnis des Geistes vom Wort und lehren ein Zeugnis ohne Wort durch übernatürliche Entzündung, Erfahrung überschwänglicher Seelenfreude u. s. w. Zwingli Dr.

Theol. 9, 110. 111. S. Daf. 1912, 69. Rüg. 2, 283. 284. Baier Pro. 134.

Dr. 1904, 41.

Ma. 14, 137. Zl. 79, 60.

Ma. 2, 229.

Dr. 1904, 38. 39. Brun 42. 43.

Dr. 1904, 43—45.

Ma. 7, 146. Cal. 89, 29.

Baier Pro. 136.

Cal. 97, 56. Zl. 79, 60.

Ma. 2, 227. 228. Gnadenmittel 343. Gefühl 69.

Gal. 89, 29.

Q. W. 39, 219. 13, 203.  
Theol. 9, 110. Luth. 4,  
26. Wis. Syn. 83, 22.  
23. Kllg. 3, 90. Tex.  
1910, 77. *Inspiration*  
b585.

Mich. 1903, 52. *Aufer-  
stehung Christi* 226.  
Syn. 86, 46.

Q. W. 39, 220. Luth. 4,  
26. *Inspiration* b585.  
*Einwand.*

*Kinder Gottes* b696.

Baier, Pro. 134.

Luth. 2, 10.

Q. W. 39, 223.

N. M. 1909, 35. Dr.  
1904, 44. Ma. 2, 226.  
227.  
Syn. 86, 46. Tex. 1910,  
82.

Brun 42, 43. Tex. 1910,  
81.

1904, 42, 43. Die himmlischen Propheten Kllg. 2, 283.  
Nicht das strafen wir an den Methodisten, daß sie von  
einem inneren Zeugnis reden, sondern daß sie an Stelle  
des Wortes das Gefühl setzen. Luth. 2, 73, 74. S.  
Daf. 1912, 68, 69.

Num. d. Zu unterscheiden ist das Zeugnis des Gei-  
stes und dessen Frucht und Wirkung, das Glaubens-  
leben.

4. Was bezeugt der Heilige Geist in uns? Er bezeugt,  
a. daß das wahr ist, was die Schrift  
sagt, daß die Schrift Gottes Wort ist. 1 Joh. 5, 6:  
daß Geist Wahrheit ist. N. M. 1909, 35, 36. Tex.  
1910, 78. Joh. 7, 16: der wird inne werden, ob diese  
Lehre von Gott sei. Walth. Bro. 305.

Num. a. Der Geist bezeugt z. B. die Gewißheit der  
Auferstehung Christi.

Num. b. Bei den Neueren erstreckt sich das Zeugnis  
des Geistes nur auf die Heilslehren, nicht auf die Ne-  
bensachen.

Einwand. Die Göttlichkeit der Schrift aus dem Zeug-  
nis des Geistes und das Zeugnis des Geistes wiederum  
aus der Schrift zu beweisen, sei ein Zirkelschluß, eine  
petitio principii;

b. daß wir Gottes Kinder und Erben der  
Seligkeit sind. Röm. 8, 16, 17. Lied 265, 4,  
7. Gott ist so gütig, daß er uns auch der Seligkeit ver-  
sichert. Luth. 28, 3.

5. Notwendigkeit dieses Zeugnisses. Dieses Zeugnis  
ist nötig, wenn der Mensch zum Glauben kommen soll.  
Alle Vernunftgründe würden uns nichts helfen ohne die-  
ses Zeugnis. Sie würden höchstens einen menschlichen  
Glauben erwecken. Das Zeugnis des Geistes ist der ein-  
zige Beweis, daß der Glaube gewirkt ist.

Num. a. Dieses Zeugnis ist dem gelehrtesten Men-  
schen ebenso nötig, wie dem unangelehrten.

Num. b. Pelagianische Remonstranten meinen, daß  
das äußere Zeugnis dem Verstande genügend Gewißheit  
gäbe.

6. Gewißheit dieses Zeugnisses. Das Zeugnis des  
Geistes ist göttlich gewiß. Es ist das Zeugnis Gottes  
selbst. Daruf können wir uns verlassen.

Num. a. Durch dieses Zeugnis gewinnt der Mensch  
nicht eine menschliche, sondern göttliche Überzeugung.  
Unser Glaube steht auf Gottes Kraft. 1 Kor. 2, 4, 5.  
Hier wird das Zeugnis entgegengestellt der überzeu-  
genden Kraft, welche menschlicher Rede innen wohnt. Baier  
Pro. 134

Num. b. Hat man dieses Zeugnis, dann bedarf es  
keiner Vernunftgründe mehr. Der Christ hat erfahren,  
erkostet, geschmeckt. Luth. 63, 138. Schulbl. 18, 171  
172.

Ann. c. Das Zeugnis des Geistes hat die Märtyrer gestärkt, daß sie fröhlich in den Tod gingen.

Ann. d. Freilich ist dieses Zeugnis für mich allein. Ich kann diese Erfahrung nicht herausnehmen und sie andern zeigen, ich kann andern nichts damit beweisen. Man kann andere Christen in der Anfechtung auf das Zeugnis des Geistes verweisen, das sie selbst im Herzen haben und sie fragen, was sie höher schätzen, das Zeugnis des Geistes oder ihren eigenen Verstand, aber Unchristen gegenüber kann man damit nichts anfangen. Theol. 9, 115. 116.

7. Wer hat dieses Zeugnis? Nur der Christ. 1 Joh. 5, 10: Wer da glaubet an den Sohn Gottes, der hat solch Zeugnis bei ihm. Joh. 7, 17: So jemand will des Willen tun, der wird inne werden. In Ungläubigen wohnt der Heilige Geist nicht.

Ann. a. Dieses Zeugnis bekommt jeder, der nicht mutwillig widerstrebt. Mach die Probe: Tue den Willen Gottes! Dieses Zeugnis ist auch nicht gebunden an Gehorsamkeit. Der einfältigste Christ kann es haben. Tex. 1910, 82.

Ann. b. Wer mutwillig sündigt, geht dieses Zeugnisses verlustig.

8. Das Zeugnis des Geistes wird vom Christen nicht immer empfunden. Man bezeugt eine Sache nicht immer, sondern nur, wenn sie streitig gemacht wird.

Ann. a. Gott läßt manchmal das Zeugnis schweigen, damit die Christen nicht sicher werden. Dann heißt es: Es ist kein Frieden in meinen Gebeinen.

Ann. b. Methodisten halten solche, die das Zeugnis des Geistes nicht empfinden, für Unchristen. Doch mag das Zeugnis manchmal fehlen und der Mensch doch ein Christ sein.

W. 65, 54. 55.

W. 65, 55. Cal. 89. 29.

Znn. 86, 45. Cr. 1904, 11. Ma. 14, 139. Schulbl. 18, 169. 170. Wis. Znn. 83, 22. Aug. 2, 282.

W. 65, 54. Cal. 89, 28. 29.

Theol. 9, 115.

Nl 79, 52. Cr. 1904, 44. Aug. 2, 285. Luth. 2, 74. Walth. Fest. 269. 270. Gefühl <sup>b</sup>68.

Ma. 2, 230—232.

Ma. 2, 232.

**Homiletik.**

**Quasimodogenitt. — Epi.**

The witness of God. a. What it is, b. how it is given, c. how it is sealed on the hearts of men.—Kueg. 2, 277.

**Exaudi. — Ev.**

Das Zeugnis des Heiligen Geistes. a. Von wem er zeugt, b. wie er zeugt. — Ma. 7, 145.

Das doppelte Zeugnis von Christo. a. Das göttliche Zeugnis des Geistes, b. das menschliche Zeugnis von Christo durch die Gläubigen. — Ma. 10, 180.

Eine Prüfung, ob wir allezeit auf das Zeugnis des Geistes von Christo achten. Auf sein Zeugnis a. im Wort, b. in unserm Herzen. — Walth. Ent. 297.

**8. Sonntag nach Trin. — Epi.**

Das Zeugnis des Geistes im Herzen der Gläubigen. Er macht sie gewiß, daß sie a. Gottes Kinder, b. Erben der Seligkeit sind. — Ma. 14, 137.

Von dem Zeugnis, welches der Heilige Geist dem Geist der Gläubigen von ihrer Kinderschaft bei Gott gibt. a. Worin es besteht, b. daß die Christen dieses Zeugnis nicht immer empfinden, c. woran die Christen bei dem Mangel dieses Zeugnisses ihre Kinderschaft bei Gott dennoch unzweifelhaft gewiß erkennen. — Ma. 2, 227.



## B.

**Vaterlandsliebe** f. Obrigkeit  
212.

**Vegetarianer** Min. 91, 25.

**Verbrechen.** Sl. 91, 29. Ursache des zunehmenden Wachstums der Verbrechen in unserm Lande L. W. 53, 180, 181. Wahnsinn und Verbrechen Luth. 65, 263. Weltliche Erziehung steuert den Verbrechen nicht. Luth. 61, 311. Vermehrt oder vermindert Erziehung das Verbrechen? Schulbl. 33, 54—58.

**Verdammnis** f. Hölle. Hön. Dog. § 75.

**Verderben.** Das natürliche Verderben des Menschen f. Erbsünde. Anstatt das Verderben im Menschen selbst zu suchen, sucht man es in seiner Umgebung. Neb. 91, 6. Kultur schützt nicht vor sittlichem Verderben. Schulbl. 10, 122.—Das Verderben unseres Landes und Volkes f. Zeit. Luth. 37, 115.

**Verfolgung.** S. Christenverfolgung. Jo. 1913, 25. Sied 1, 214, 215. Verfolgung in den ersten Jahrhunderten: Wis. Syn. 1909, 34. Min. 1904, 14. Luth. 13, 62. Theol. 3, 53. Phokas Luth. 69, 190. Perpetua Luth. 23, 47. Marcissus, Afra Luth. 25, 133. Märtyrer von Scili Luth. 64, 273. Die Thebaische Legion Luth. 21, 188, 189. — Die Christen versammelten sich heimlich Walth. Ev. 96, weigerten sich, die Schrift auszuliefern Luth. 40, 189. Die Urheber der Verfolgung wurden von schweren Strafgerichten getroffen. Min. 1904, 14, 15. — Verfolgung durch Katholiken: Theol. 16, 210. Boes und Esch Young Luth. Mag. 1908, 152. Thomas Cranmer Pio. 1908, 76. Gilius Luth. 61, 343. Lutheraner in Baden Luth. 10, 11, 12, in Baiern Luth. 26, 19, 49. Fuß soll nicht nach kirchlichen, sondern weltlichen Rechten verbrannt worden sein Luth. 26, 58, 59, 85. Verfolgung der Hugenottenansiedlungen in Amerika L. W. 59, 294—300. Luth. 71, 368. Katholiken verfluchen die Reyer Luth. 26, 54, sind gegen Religionsfreiheit L. W. 59, 290, leugnen,

daß sie jemals Nichtkatholiken verfolgt haben Luth. 68, 91. — Verfolgung der Salzburger Luth. 10, 78, 110, 116, 147, 162, 194. — Noch heute gibt es in manchen Ländern Verfolgung. Sied 1, 215. Die Welt ist nicht humaner geworden. Jo. 1913, 25, 26. — Auch Verfolgung dient der Kirche zum Besten. Na. 27, 333. Jo. 1912, 20. Selig seid ihr, die ihr um Gerechtigkeit willen verfolgt werdet. L. W. 59, 303.

**Persecution for Christ's sake.** a. That true Christians must suffer persecutions, b. why? Sied 1, 213.

**Vergänglichkeit.** Alles Irdische vergeht. Gottes Wort bleibt. Walth. Epi. 423, 424. Mag. 2, 183—185. Luth. 37, 68. Min. 88, 8, 9.

**Vergnügen** darf man sich erlauben Ter. 1906, 13, aber keine sündlichen. Theol. 3, 427, 407. S. Welt.

**Verkehr** mit Ungläubigen kann man nicht vermeiden. S. Welt. Jo. 1906, 20.

**Verleumdung** f. Gebot 22. Ist übel an der Ehre Süd. 1909, 28, darf nicht verwechselt werden mit Zeugnis S. Sl. 1909, 15. Ein Verleumder verrät, was er heimlich weiß. Luth. 68, 41.

**Verrat** f. Gebot 21, 22. Süd. 1909, 28. Verrat des Judas f. Leiden Christi 979.

**Versorgen.** Versorgung der Hausgenossen f. Güter 455. Ra. 91, 42. Mit. 1900, 24. Versorgung der Armen f. Armenversorgung.

**Verwandtschaftsgrade** f. Eheverbote 633.

**Verzweiflung** f. Vater Unser 90. Der Teufel sucht die Christen in Verzweiflung zu stürzen und ihnen den Trost des Wortes zu rauben. Mich. 1901, 73, 80. Süd. 1906, 47, 48.

**Vorbild.** Pastoren sollen ein Vorbild sein Pastor 343, 344. Lehrer f. Schule 113. Christus unser Vorbild als Lehrer und Erzieher Schulbl. 33, 257—263, 11, 246.

**Vulgata** f. Bibel 403, 404 vom Papst verbessert L. W. 15, 240, in der katholischen Kirche erlaubt S. Dal. 1907, 44.

## W.

**Waffen.** Waffen der Feinde Jo. 1913, 25. Waffen, die wir gebrauchen sollen s. Kampf <sup>b</sup>650. 651. <sup>a</sup>204. Jo. 1913, 25. — 2 Kor. 10, 3—15. Die Waffen der Kirche Gottes. a. Welches sind die Waffen, deren sich die Kirche nicht bedient? b. Welche Waffen sollen wir gebrauchen? Luth. 36, 177.

**Wahnsinn.** Zunahme des Wahnsinn Luth. 65, 263. Verschiedene Formen des Wahnsinns Luth. 64, 20. Mission und Seelsorge in der Irrenanstalt Luth. 64, 20. 21. Unterschied zwischen Wahnsinn und Besessenheit Mich. 1901, 35—37. Wahnsinnigen ist das Abendmahl nicht zu reichen, es sei denn, daß sie lichte Augenblicke haben und ihre Erkenntnis nicht getrübt ist. Abendmahl 59. — Im Wahnsinn begangene Handlungen, z. B. Selbstmord, sind dem Betroffenen nicht anzurechnen. Dabei kann er wohl selig sein. Min. 91, 48. 59.

**Wahrsagen** s. Zaubern.

**Wallfahrt** s. Papsttum 301.

**Wasser des Lebens** Can. 91, 53. Ma. 35, 5. Ströme lebendigen Wassers Can. 95, 6.

**Weg zum Leben.** Der Weg zum Himmel a. dem natürlichen Menschen verborgen, b. durch Christum für alle Menschen gebahnt. Ma. 36, 171. (Trinitatisev.) Warum kommen so wenige auf den Weg zum Leben? a. Viele erkennen den schmalen Weg nicht, weil sie falschen Propheten in die Hände fallen. b. Viele kennen ihn, aber gehen ihn nicht. 8. Sonntag nach Trin. Ev. Quart. 1, 169.

The way to life for earthly wanderers. A way which a. God has clearly pointed out, b. all men are commanded to walk. Is. 30, 31. Sieck, The way to life 2.—The false and the true way as to salvation. a. The false way, by which no man ever was saved, b. the true way, by which we may all be saved. 11th Sunday after Trin. Ev. Sieck 2, 70.

**Weißwasser** s. Papsttum <sup>c</sup>301.

**Weisheit.** Weisheit Gottes s.

Gott <sup>b</sup>426. Sie leuchtet aus der Geburt Christi. <sup>b</sup>44. Christus ist gemacht zur Weisheit. D. 1903, 62. 63. Ma. 40, 12. Luth. 45, 86. Gal. 91, 34. Die rechte Weisheit ist, die Seligkeit zu suchen. Wis. Syn. 87, 63. Die Schrift macht uns weise. Jl. 89, 80. 81. Wis. Syn. 87, 65. Das ist die heimliche, verborgene Weisheit. Mit. 92, 14. Can. 97, 41, die die Welt nicht erkennt. Von Natur sind wir albern. Wis. Syn. 87, 63. 64. — Wir sollen Weisheit von Gott erbitten. Jl. 91, 55. 56. Salomo Mit. 1916, 110.

1 Cor. 2, 6—10. The orthodox church as a speaker of God's wisdom. The church a. recognizes it as her only duty to preach the wisdom of God, b. draws the hidden wisdom of God from the only true source and thus becomes the only true speaker of this wisdom. Theol. 10, 213.

**Weltausstellung** s. Schule 328.

**Weltmerismus** L. W. 46, 65—75. 187.

**Wort.** Christus das Wort 3. Jl. 1913, 19.

## Y.

**Y. M. C. A. S. Union** <sup>a</sup>17. L. W. 62, 330.

## Z.

**Zeremonialgesetz** s. Gesetz <sup>b</sup>207.

**Zerstörung Jerusalems.** Zur Geschichte der Zerstörung Luth. 43, 117. 118. Gottes Gericht über Jerusalem Luth. 62, 265. Proc. 1901, 31—38. Die Geschichte der Zerstörung in der Kirche vorlesen eine gute Sitte W. 1903, 27. 10. Sonntag nach Trin. Ev.: Das Strafgericht Gottes über Jerusalem. a. Vorausverkündigung, b. Ursache. Ma. 9, 236. Jerusalems Sünde und Strafe. Ma. 34, 212. Von dem unglücklichen Jerusalem. a. Wie groß das Erbarmen Gottes, b. wie schändlich der Menschen Sünde, c. wie schrecklich das Zorngericht. Ma. 18, 222.

The fate of Jerusalem. a. Manifestation of God's wrath, b. a proof of God's justice, c. a lesson for us

all. Mag. 10, 114.

The terrible judgment of God visited upon Jerusalem. a. Its causes, b. the lesson we should learn from it. Ma. 37, 319.—Jerusalem a picture of the wicked world in its a. rejection of the Gospel, b. final destruction. Mag. 5, 119.

Z e u g n i s s f. Gebot <sup>b</sup>18, 19. Falsches Zeugnis soll die Obrigkeit, so viel wie möglich, zu verhüten suchen. N. 1907, 72.

Z i o n i s m u s f. Wiederkunft Christi § 8 und Juden <sup>b</sup>626, § 5. Luth. 65, 375. L. W. 56, 426.

Z i r k u s. Obwohl die Menagerie möglich ist, so sind doch die im Zirkus aufgeführten Kunststücke ein Versuchen Gottes Nebr. 1912, 63. 1900, 13. Schulbl. 35, 107, wozu meist noch anstößige Tänze kommen. Min. 94, 33. Selbst manche Ungläubige verurteilen sie. Wis. 89, 38, 39. Luth. 28, 79.

Z ö l i b a t f. Ehe 609. Papsttum <sup>c</sup>296. Der Zölibat wird höher geschätzt als Gottes Ordnung. L. W. 57, 288, 40. Quäker L. W. 61, 136. Löhle rühmt Ehelosigkeit als besondere Frömmigkeit Mich. 1912, 20. Folgen des Zölibats L. W. 59, 478. Stimme dagegen L. W. 58, 141. Man sucht um Milderung des Zölibats nach L. W. 55, 91, 92.

Z ö l l n e r. No. 1907, 23. Stöckh. N. Z. 77.

Z u f a l l f. Regierung <sup>c</sup>546. Erhaltung 730. Schöpfung <sup>c</sup>630. Materialisten schreiben alles dem Zufall zu. Cal. 91, 20. Can. 1901, 23. Die Welt schreibt gute Ernte dem Zufall zu. Süd. 1903, 54. Ma. 7, 291. Bei Christi Leiden schien alles zufällig zuzugehen. Mich. 1906, 42. Nach der Schrift gibt es keinen Zufall. Sön. Dog. § 23. Seite 277—280. N. Z. 1915, 35. 1913, 22. Geschichten: Luth. 38, 86, 62, 96, 63, 155, 72, 191. Kinderbl. 1908, 62.

Z u f r i e d e n h e i t. Wir sollen zufrieden sein f. Gebot <sup>b</sup>29. Arbeit 176, 5. Min. 1900, 20—23. Süd. 1903, 20—23. W. 98, 27. Mit. 1900, 31. Neb. 92, 46. Schulbl. 26, 313. Damm-

hauer, Nat. 380. Lehrer sollen zufrieden sein Schulbl. 35, 113, 114. Ein zufriedener Armer Luth. 45, 118. Unzufrieden sind die Menschen! Süd. 1903, 21, 22. Das ist Sünde und auf die Dauer mit dem Christentum nicht zu vereinigen. Süd. 1903, 23. Mit. 1900, 22, 23. Mich. 82, 23, 22. Unzufriedenheit im Stand und Beruf Luth. 4, 134. — 1 Tim. 6, 6—8. Die gottselige Genügsamkeit unser größter Gewinn. a. Ungenügsamkeit macht unglücklich, Genügsamkeit glücklich. b. Nur Gottseligkeit ist der Weg zur wahren Genügsamkeit. Ma. 1, 205. — Oder: Daß nur die aus dem Erntesegen einen wahren Gewinn ziehen, welche selig sind in Gott und darum sich begnügen lassen mit dem, was Gott ihnen gegeben hat Ma. 2, 279. — Sei zufrieden! Sön. Ent. 62.

Z u l a s s u n g d e s B ö s e n f. Sünde <sup>c</sup>760, 761. Regierung <sup>b</sup>548. N. Z. 1915, 30, 31.

Z u n g e n r e d e n f. Gaben 928, 8. Wis. 1910, 10. Ma. 26, 136. — 8 Pauls Zungenreden L. W. 54, 137, 138. Zungenreden macht heute noch viel Aufsehen L. W. 57, 136.

Z u v e r s i c h t f. Glaube <sup>b</sup>285.

Z o r n G o t t e s f. Sünde <sup>c</sup>776. <sup>b</sup>34. Erlöst vom Zorn S. 74, 19. — Zorn des Menschen f. Gebot <sup>b</sup>5. Zorn unvereinbar mit dem Christentum Dr. 1913, 18. Lasset die Sonne nicht untergehen über eurem Zorn. Luth. 66, 109. — Der heilige Zorn <sup>b</sup>9.

Z w a n g. Einwand: Das sei Zwangsbefehrerung f. Verhalten. Befehrerung 319, <sup>a</sup>131. Z. N. 1916, 49.

Z w e i f e l f. Gewißheit <sup>b</sup>268, 269. Ungewißheit der Seligkeit f. Gewißheit <sup>b</sup>261, 262. — Christen werden vom Zweifel angefochten, kämpfen aber dagegen. N. W. 79, 31, 32. W. 1901, 21. Süd. 95, 63. Zweifelndes Gewissen <sup>b</sup>251, <sup>c</sup>170. Zweifel ist Unglaube. W. 1901, 43, 44. Bei herrschendem Zweifel kann der Glaube nicht bestehen. Süd. 95, 62. Zweifel ist Sünde und macht Gott zum Lügner. N. 74, 36. Can. 83, 33. Zweifel ist Gott mißfäll-

fig. No. 98, 18, 19. Urheber ist der Teufel. N. 74, 37. Darum soll man nichts im Zweifel tun Mt. 76, 38. 42. D. 77, 41, 42, nicht im Zweifel die Bibel lesen N. 74, 54, nicht im Zweifel beten Sünd. 95, 62, nicht im Zweifel eine Schwägerche eingehen Syn. 78, 40—41. Wer zweifelt, wird verdammt Ml. 80, 42, ist unwürdig beim Abendmahl. 56, h. Man soll niemand zum Zweifel verführen. N. 74, 37. Jede Lehre, die

nicht aus Gottes Wort geschöpft ist, muß Zweifel erzeugen. Syn. 84, 49. Daher kommt die Fortbildung der Lehre. L. W. 19, 215. Keine Wissenschaft beruht auf Zweifel. L. W. 19, 215, 216. Einwand: mit Furcht und Zittern. W. 79, 97, 99. — Das Papsttum lehrt Zweifel an Gottes Gnade: Syn. 79, 10. Ml. 79, 31. W. 59, 26. 67, 38, 39. No. 98, 18. N. W. 79, 21, 37, 38. Synergisten No. 98, 19.

## B e i c h t r e d e n .

1 Mos. 4, 7. — Wenn du fromm bist, so bist du angenehm u. s. w. — You. 1. Gen. 41, 9.—I do remember my faults this day. a. Why each should remember his faults. b. what it means to remember our faults—Mag. 3, 172.

1 Mos. 41, 9. — Ich gedenke heute an meine Sünde. a. Wie wir an unsere Sünde gedenken sollen, b. warum. — Ma. 10, 210.

2 Mos. 12, 11. — Als die hinwegeilen. a. Mahnung, b. Trost. — You. 7.

2 Mos. 14, 13. — Das Heil, das der Herr an uns durch das Abendmahl tun will. a. Worin es besteht, b. wem es widerfahre. — Ma. 10, 73.

2 Mos. 15, 26. — Ich bin der Herr, dein Arzt! — Ma. 14, 261. a. Unsere Krankheit, b. unser Arzt. — You. 13. Oder: Was lehrt uns dieses Wort? a. Wie wir von Natur beschaffen sind, b. wo wir Hilfe und Heilung finden können. Ma. 33, 342. — Ma. 36, 365. — Ma. 1, 225.

Exodus 15, 26.—The faith that Jesus is our Healer is the right preparation for communion. a. Search for the sickness, b. seek the cure.—Kueg. 1, 167.

2 Mos. 20, 24. — Daß ein Kirchhaus auch durch die Feier des Abendmahls zu einem wahren Gotteshaus geweiht werde, a. weil im Abendmahl Christus wirklich gegenwärtig ist, b. weil diese Gegenwart eine Gegenwart in Gnaden ist. — Walth. Kaf. 442.

2 Mos. 33, 15. — Wo nicht dein Angesicht mit uns gehet, so führe uns nicht von dannen hinauf. — Walth. Ent. 193. Oder: Warum soll Jesus allein unser Begleiter im neuen Jahre sein? Weil wir a. außer ihm nirgends Schutz und Rettung finden, b. ohne ihn in der Irre gehen. — Ma. 2, 23.

Exodus 34, 6—9.—What must a communicant do to be accepted with the Lord. He must a. believe in the name of the only begotten Son of God, b. pray for forgiveness in His name.—Kueg. 1, 143.

5 Mos. 4, 7—9. — Der Dank, den ein Lutheraner Gott für die Reformation seiner Kirche schuldig ist. — Walth. Ent. 195.

5 Mos. 30, 6. — Von der geistlichen Beschneidung des Herzens. a. Wie nötig sie jedem Menschen sei, b. wie sie geschehe. — Walth. Ent. 197.

Jos. 3, 5. — Heiliget euch, denn morgen wird der Herr ein Wunder unter euch tun. a. Was den Israeliten damit gesagt wurde, b. was darin für uns zur Prüfung und Ermunterung liege. — Maj. 366. Oder: Von dem Wunder, das der Herr tun wird, b. von der Heiligung, die daher von uns gefordert wird. — Walth. Ent. 200.

Jos. 7, 19. — Wann gibst du in der Beichte Gott die Ehre? Wenn du a. ihm ansagst, was du getan hast, b. ihm nichts leugnest. — Ma. 4, 226.

Jos. 20, 2. 3. — Christus die rechte Freistadt der Sünder. a. Was Christus getan hat, um eine solche Freistadt zu sein, b. was wir tun müssen, wenn wir ihn als unsere Freistadt genießen wollen. — Walth. Ent. 203.

1 Sam. 15, 22. — Meinst du, daß der Herr Lust habe am Opfer und Brandopfer als am Gehorsam der Stimme des Herrn? — Ma. 14, 230.

1 Sam. 4, 3—5. — Der rechte Gebrauch des Heiligtums. a. Nicht ein Gebrauch in Aberglauben, b. sondern in wahrer Reue und Buße. — Ma. 36, 70.

1 Sam. 15, 23. — Was lehrt uns das schreckliche Urteil Gottes über Saul? a. Wie leicht man sich der Sünde, Gottes Wort zu verwerfen, schuldig machen kann, b. welche hohe Ursache der hat, Buße zu tun, der sich dieser Sünde schuldig gemacht hat. — Walth. Ent. 205.

1 Sam. 15, 26. — Von der großen Sünde der Verwerfung des Wortes Gottes. a. Wie sie begangen wird, b. wie groß sie sei. — Walth. Ent. 208.

1 Sam. 16, 7. — Gott urteilt nicht wie ein Mensch. a. Ein Mensch sieht, was vor Augen ist, b. der Herr sieht das Herz an. — You. 19.

2 Sam. 24, 14. — a. Der erschrockene, b. aber der Barmherzigkeit Gottes sich tröstende Sünder. — Ma. 13, 266.

1 Kön. 8, 10, 11. — Wozu fordert die Gewißheit, daß Christus im Abendmahl gegenwärtig ist, auf? a. Mit tiefer Demut und aufrichtiger Prüfung, b. mit gläubiger Zuversicht und fröhlichem Herzen zu nahen. — Walth. Ent. 212.

1 Kön. 8, 46. — Daß zwar auch Christen noch Schwachheitsünden an sich tragen, diese aber nicht gering achten. a. Die Schwachheitsünden der Gläubigen, b. das nötige Verhalten der Gläubigen gegen sie. — Ma. 15, 307.

1 Kön. 19. — Von dem Kommen des Herrn in die Herzen der Menschen. a. Was ihm vorausgeht, b. wie seine Ankunft beschaffen sei. — Walth. Ent. 213.

1 Kön. 19, 7. — Stehe auf und iß, du hast einen großen Weg vor dir. — Ma. 30, 231.

1 Chron. 30, 17. — Die dreifache Aufrichtigkeit eines Christen: a. in seiner Buße, b. seinem Glauben, c. seinem neuen Vorsatz. — Ma. 10, 54.

2 Chron. 33, 12, 13. — Die Buße des Königs Manasse. a. Nötig, b. ernstlich, c. gesegnet. — Ma. 35, 44.

Esra 9, 6. — Des Christen Klage in der Beichte. a. Worüber er klagt, b. wozu ihn diese Klage bewegt, c. an wen er sich mit dieser Klage wendet. — Ma. 35, 278.

Hiob 7, 20. — Das Verhalten eines bußfertigen Sünders dem heiligen Gott gegenüber. a. Er bekennt rückhaltlos seine Sünden, b. er sucht Trost bei dem göttlichen Menschenhüter. — Ma. 36, 73.

Hiob 13, 26. — Von den Jugendsünden. a. Wie sie von den Menschen so gering geachtet werden, b. wie hoch sie nach Gottes Wort anzusehen sind. — Walth. Ent. 216.

Pf. 2, 12. — Küßet den Sohn. a. Die ihm den Kuß des Glaubens verweigern, werden umkommen, b. wohl allen, die auf ihn trauen. — Ma. 38, 264.

Pf. 2, 11. — Was einen Kommunikanten erfüllen soll bei seinem Gang zum Tisch des Herrn. a. Heilige Furcht, b. selige Freude. — Ma. 13, 48.

Pf. 19, 13. — Von dem Mangel an Erkenntnis der Sünde, der auch bei Christen stattfindet. a. An welcher Sündenerkenntnis es ihnen nicht mangle, b. worin dieser ihr Mangel eigentlich bestehe. — Walth. Ent. 218. Oder: Das bußfertige Herz ein Gefäß der Gnade. — Ma. 21, 301. Oder: Die verborgenen Fehler. a. Deren Zahl ist unbestimmbar, b. deren Schuld unermesslich. — Ma. 41, 236.

Pf. 22, 27. — Die Elenden sollen essen, daß sie satt werden. a. Welches die rechten Abendmahlsgäste sind, b. was ihnen im Abendmahl zuteil wird. — Bou. 24.

Pf. 23, 5. — Das Abendmahl ein Tisch gegen unsere Feinde. Gegen den Feind, a. den wir in unserm Busen tragen, b. in dessen Mitte wir leben, c. der uns immer umschleicht. — Ma. 32, 183. 1, 23.

Pf. 25, 7. — Gedanke nicht der Sünden meiner Jugend u. s. w. a. Ein aufrichtiges Sündenbekenntnis, b. eine gläubige Bitte um Gnade. — Ma. 11, 268. Oder: Daß man auch seine Jugendsünden nicht für klein, sondern für schwer zu achten habe. a. Beweis aus Gottes Wort, b. was hieraus folgt. — Walth. Kaf. 373.

Pf. 25, 11. — Wann erscheinen wir als würdige Gäste am Tisch des Herrn? Wenn wir Gott reumütig unsere Missetat bekennen, b. uns gläubig der Gnade Gottes in Christo getrösten. — Ma. 31, 269. 24, 281.

Pf. 25, 18. — Eine wahre Beichte. a. Demütiges Bekenntnis der Sünde, b. ernste Bitte um Vergebung. — Ma. 7, 112.

Ps. 25, 18.—David as an example of a truly penitent sinner. a. Look upon mine affliction and my pain, b. and forgive all my sins.—Mag. 1, 32.

Pf. 22, 27. — Warum sollen gerade die Elenden in getrostem Glauben zum Tisch des Herrn kommen? a. Was es heißt, in getrostem Glauben zum Tisch des Herrn kommen, b. warum die, welche ihr Sündenelend fühlen, also an Gottes Gnadentafel erscheinen sollen. — Walth. Kaf. 424.

Pf. 27, 7. — Warum sollen unsere Beichtgottesdienste uns schön und lieb sein?  
a. Weil es sich um unsere Sünde, unsere größte Not handelt, b. weil wir da von der  
Sünde losgemacht werden. — Ma. 40, 405.

Pf. 32, 1. 2. — Die Vergebung der Sünden. a. Wie Gott Sünden vergibt,  
b. wie wir diese Vergebung erlangen können. — Ma. 34, 199.

Pf. 32, 2. — Daß die, welche noch falschen Herzens sind, sich vergeblich der Ver-  
gebung ihrer Sünden trösten. a. Wer die sind, welche noch falschen Herzens sind, b.  
warum solche Menschen sich vergeblich der Vergebung trösten. — Ma. 4, 107. 31, 54.

Ps. 32, 1—5.—The forgiveness of sins. a. In what manner God forgives  
sin, b. in what manner we must obtain His forgiveness.—Mag. 1, 9.

Ps. 32, 5.—Confession and absolution.—Mag. 1, 170.

Pf. 32, 3—5. — Wie töricht die handeln, die ihre Sünden nicht aufrichtig be-  
kennen wollen. a. Weil Gott dennoch ihre Sünde weiß, b. weil sie ohne aufrichtiges  
Bekentnis nie zum Frieden kommen, c. weil sie so leicht Vergebung erlangen könn-  
ten, wenn sie Gott ihre Sünden demütig bekennen. — Walth. Kaf. 434.

Pf. 34, 9. — Was uns zum Genusse des Abendmahls locken soll. — Walth.  
Kaf. 438.

Pf. 38, 19. — Worin die Sorge eines bußfertigen Sünders für seine Sünde  
bestehe. Darin, daß er a. seine Sünde recht erkennt, b. Vergebung derselben erlange,  
c. auch von ihr gänzlich gereinigt und erlöst werde. — Walth. Kaf. 409. Oder: Von  
der Sorge um die Sünde. a. Wie nötig sie sei, b. wie sie beschaffen sein müsse, da-  
mit Gott sie uns abnehmen könne. — Ma. 8, 328. — Oder: Ich Sorge für meine  
Sünde, a. daß ich sie recht erkenne, b. Vergebung dafür suche, c. mich in Zukunft  
davor hüte. — Ma. 12, 259.

Pf. 39, 2. — Warum hat ein Christ nötig, zum Abendmahl mit dem Vorsatz  
der Besserung zu geben? Weil ein jeder Christ a. sich mannigfacher Übertretung be-  
wußt ist, b. ohne diesen Vorsatz das Abendmahl nicht würdig genießen kann. —  
Walth. Ent. 219.

Pf. 39, 6. — Wie nötig und heilsam, unsere Schwachheit recht lebendig zu er-  
kennen. a. Wie wir sie zu erkennen haben, b. wie nötig und heilsam solche Erkennt-  
nis. — Walth. Ent. 220.

Pf. 39, 8. 9. — Ob wir den wahren Trost im Abendmahl suchen? Dies ge-  
schieht, wenn wir a. darin Stärkung in unserm Glauben, b. Vergebung, c. Hilfe  
und Kraft zum göttlichen Wandel suchen. — Ma. 3, 139.

Ps. 40, 11—13.—Christ the bearer of sin. a. That it is, indeed, sin that  
He bears, b. but that by hearing it He has taken it away.—Mag. 7, 125.

Pf. 42. — a. Das falsche und b. das rechte Verlangen nach dem Tode. —  
Walth. Ent. 222.

Pf. 51. — Worüber soll ein Kommunikant seine Selbstprüfung anstellen? Ob er  
a. seine Sünde bereut, b. glaubt, c. sich bessern will. — Ma. 1, 113.

Pf. 51, 3. — Die Vergebung der Sünden. a. Wie wir sie erlangen können, b.  
worin sie besteht. — Ma. 2, 148. — Oder: Ein rechtes Gebet um Gnade. a. Woher  
es kommt, b. was es nicht. — Ma. 16, 91.

Pf. 51, 4. — Die Bitte eines bußfertigen Sünders: Wasche mich wohl. Damit  
bekennt er a. daß sein Gewissen greulich besleckt ist, b. nichts anders als Christi Blut  
sein Gewissen reinigen könne, c. daß Gott aus lauter Gnade auch sein Gewissen rei-  
nigen werde. — Ma. 2, 148.

Pf. 51, 5. — Warum soll ein bußfertiger Sünder nie das Wort aus dem  
Munde kommen lassen: Ich erkenne meine Missetat und meine Sünde ist immer vor  
mir? Damit er a. in der Demut bleibe, b. des schuldigen Dankes nicht vergesse, c.  
sich hinfort vor Sünden hüte, b. nun auch barmherzig gegen seinen Nächsten sei. —  
Ma. 2, 213.

Pf. 51, 6. — Wie ein bußfertiger Sünder durch sein Bekentnis Gott die

Ehre gibt. Durch sein Bekenntnis in Bezug auf a. sich, b. auf den Herrn. — Ma. 2, 213.

Pf. 51, 6—13. — Eine Prüfung unserer Buße nach der Buße Davids. — Walth. Ent. 224.

Pf. 51, 12. — Die Bitte eines bußfertigen Sünders: Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz! Er bekennt damit a. daß nichts Gutes in ihm ist, b. daß Gott alles Gute in ihm schaffen muß. — Ma. 1, 23.

Pf. 65, 4. — Wann gefällt Gott unser Beichtgang? Wenn wir a. unsere Missetat als eine drückende Last empfinden, b. uns der Vergebung gläubig trösten. — Ma. 37, 408.

Pf. 81, 11. — Was muß ein Christ tun, damit er den vollen Segen des Abendmahles erlange? Er muß a. zuvor seine Gebrechen recht lebendig erkennen, b. sich die im Abendmahl angebotene Gnade im Glauben aneignen, c. nach dem Abendmahl den empfangenen Segen mit allem Ernst auch zu bewahren suchen. — Walth. Ent. 226.

Pf. 86, 1. 2. — Ein dreifaches Bekenntnis eines würdigen Kommunikanten: a. daß er in sich elend und arm sei, b. in Christo aber heilig und gerecht sei, c. durch Gottes Gnade fromm leben möchte. — Ma. 15, 205. 1, 23.

Pf. 90, 11. — Die nichtige Entschuldigung vieler Menschen, daß ihre Sünden nur kleine und geringe Sünden seien. a. Die Nichtigkeit dieses Vorwandes, b. prüft euch, ob auch ihr euch damit tröstet. — Walth. Ent. 230.

Pf. 109, 21. 22. — Das Fußgebet eines armen Sünders. a. Er bekennt seinen großen Jammer, b. bittet um Gnade und Errettung. — Ma. 13, 142.

Pf. 111, 1—4. — Seid ihr Christo bisher für das Abendmahl von Herzen dankbar gewesen? a. Habt ihr die große Gnade, die in diesem Mahle liegt, schon lebendig erkannt? b. Habt ihr Christum schon oft dafür gepriesen? c. Habt ihr es auch immer nach Christi Willen gebraucht? — Walth. Ent. 233.

Pf. 118, 24—27. — Wie sollen Christen das Pfingsten des neuen Bundes begehen? a. Mit Lob und Dank gegen Gott den Heiligen Geist, dessen herrliche Werke gefeiert werden, b. mit einem prüfenden Blick in ihr Inneres, c. mit einem offenen Herzen für des heiligen Geistes selige Wirkungen. — Walth. Ent. 235.

Pf. 119, 25. — Laßt uns von David beichten lernen: a. unsere Sünden bekennen, b. die Absolution gläubig annehmen. — Ma. 13, 361. Oder: Das Bild eines christlichen Kommunikanten. Er a. demütigt sich vor Gott, b. sehnt sich nach Gnade. — Ma. 1, 23.

Pf. 119, 32. — Von dem göttlichen Trost. a. Wen Gott tröstet, b. wie er tröstet, c. wozu Gott tröstet. — Ma. 16, 15. 1, 22.

Pf. 119, 41. — Die Gnade Gottes. a. Daß wir der Gnade Gottes in Christo bedürfen, b. daß Gott uns diese Gnade auch gewiß widerfahren läßt. — Ma. 10, 367.

Pf. 119, 88. — Unser dreifaches Beichtbekenntnis: a. Daß uns unsere Sünde aufrichtig leid ist, b. daß wir aufrichtig an Jesum glauben, c. daß wir unser Leben aufrichtig bessern wollen. — Ma. 33, 271.

Pf. 119, 117. — Das rechte Gebet eines gottgefälligen Kommunikanten: a. eine brünstige Bitte, b. ein ernstes Versprechen. — Vou. 29.

Pf. 119, 176. — Die rechte Gesinnung eines Kommunikanten. a. Er erkennt sich als einen verlorenen Sünder, b. er verläßt sich ganz auf die Gnade des Herrn, c. er will in den Geboten Gottes einherwandeln. — Ma. 31, 252.

Pf. 130. — Die Gesinnung eines bußfertigen Sünders in Bezug auf a. seine Sünde, b. die Vergebung, c. nach erlangter Vergebung. — Vou. 33. Oder: In der Beichte stimmen wir ein in den Ruf Davids aus der Tiefe. a. So du willst, Herr, Sünde zurechnen, wer wird bestehen? b. Bei dir ist die Vergebung. c. Dich, Herr, soll man fürchten. — Ma. 25, 252. Oder: Ein wahrhaft bußfertiger Mensch! a.



Er ist von Herzen erschrocken über seine Sünde, b. er wendet sich zur Gnade Gottes, c. er ist im Glauben gewiß, daß ihm seine Sünden vergeben sind. — Ma. 26, 253. Oder: Weshalb gehen wir zur Beichte? Damit wir a. Gott unsere Sünden bekennen, b. das tröstliche Wort von der Absolution empfangen, c. fest glauben, unsere Sünden seien vergeben vor Gott im Himmel. — Ma. 26, 254. Ma. 26, 241—254.

Ps. 130, 3. 4. — Was sollen wir Kommunikanten, die wir im Abendmahl den Trost der Vergebung suchen, stets bedenken? a. Wem der Trost gilt, b. worin er besteht, b. was er wirken soll. — Ma. 11, 15. Oder: Der herrliche Trost der Vergebung. a. Wer ihn erlangt, b. wer ihn erworben hat, c. was er wirkt. — Ma. 26, 254. Oder: a. Wo wir Vergebung suchen sollen, b. wozu. — Ma. 1, 240.

Ps. 130, 5—8. — Auf Gott allein setzen wir unser Vertrauen in der Not unserer Sünden. a. Außer ihm ist keine Hilfe zu finden, b. der Herr wird gewißlich Israel erlösen aus allen seinen Sünden. — Ma. 26, 254.

Ps. 143, 1. 2. — Das Gebet Davids das Muster und Vorbild eines rechten Beichtgebets. a. Um was wir in der Beichte bitten sollen, b. worauf wir die Erhörung unserer Bitte gründen müssen. — Ma. 11, 304. Oder: Des Gläubigen Klage und Bitte in der Beichte. a. Seine Klage: Vor dir ist kein Lebendiger gerecht. b. Seine Bitte: Gehe nicht ins Gericht mit mir. — Ma. 36, 379.

Prov. 4, 23.—The imperative duty of keeping the heart.—Ma. 29, 70.

Spr. 2, 7. — Gott läßt's den Aufrichtigen gelingen. a. Welches die Aufrichtigen sind, b. wie es Gott ihnen gelingen läßt. — Ma. 7, 297.

Spr. 28, 13. — Wer empfängt die Vergebung seiner Sünden? a. Nicht der, welcher seine Sünden leugnet, sondern b. der, welcher sie bekennt und läßt. — Ma. 9, 329. 4, 220.

Oder: Ein Wort, gerichtet wider a. den Troß, b. wider die Verzagtheit des Herzens. — Ma. 21, 271. Oder: Wie töricht es sei, seine Sünde vor Gott leugnen zu wollen. Weil a. Gott doch alle unsere Sünde kennt, b. wir ohne Bekenntnis derselben keine Gnade vor ihm finden. — Walth. Ent. 248.

Pred. 7, 21. — Es ist kein Mensch auf Erden, der Gutes tue und nicht sündige. a. Das rechte Verständnis dieser Worte, b. die rechte Anwendung für unsern Abendmahlsgang. — Ma. 32, 308.

Pred. 11, 9. — Von der Freude der Jugend. a. Daß es eine Freude der Jugend gibt und geben soll, b. welche Bahn die Freude der Jugend einhalten soll. — Vou. 38.

Hohelied 1, 5. — Das doppelte Bekenntnis würdiger Kommunikanten. a. Schwarz bin ich wegen meiner Sünden, b. aber dennoch bin ich lieblich in der Gnade. — Ma. 29, 143.

Jes. 1, 18. — Gottes Urteil: Eure Sünde soll schneeweiß werden. a. Wunderbar, weil wir ein anderes Urteil verdient haben, b. tröstlich, weil es uns von aller Schuld und Strafe losspricht. — Vou. 43.

Jes. 6, 1—8. — Erkenntnis seiner Herrlichkeit, a. schreckend und tödend, b. tröstend und heilend. — Ma. 8, 334.

Jse. 7, 10—12. — Ahas ein warnendes Bild vieler Kommunikanten. Laßt mich a. das Bild Ahas vor Augen stellen, b. zeigen, wie er ein warnendes Bild vieler Kommunikanten sei. — Walth. Kaf. 369.

Jes. 33, 11. — Wie ist Gott gegen die Sünder gesinnt? a. Er hat keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, b. er will, daß sich der Gottlose bekehre. — Ma. 40, 269.

Jes. 38, 17. — Der betrübte (a.) aber von Gott reichlich getröstete (b.) Sünder. — Ma. 12, 292. Oder: Ein Bekenntnis des Königs Niskia a. von seiner Sündennot, b. der Erbarmung Gottes über ihn. — Ma. 21, 79. Oder: Lob- und Danklied eines gläubigen Sünders. a. Wohl ist Angst und Not in reichem Maße vor-

handen, aber Gott hat ein gnädig Einsehen, b. so kann nun der Sünder jauchzen und frohlocken. — Ma. 15, 304. Ma. 26, 81.

Jes. 40, 1. 2. — Von dem wahren Troste. a. Wem er gepredigt wird, b. worin er besteht. — Ma. 16, 187. 1, 179.

Jes. 40, 3. — Die rechte Vorbereitung auf das Kommen des Herrn im Abendmahl. — Ma. 30, 74.

Jes. 43, 24. 25. — Diese Worte a. ermahnen uns zur Buße, b. erwecken zum Glauben. — Ma. 20, 176. Vou. 49.

Jes. 45, 22—25. — Der Ruhm gläubiger Kommunikanten: Im Herrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke. — Ma. 36, 302. a. Ein Bußbekenntnis, b. ein Glaubensbekenntnis. — Ma. 27, 146. Oder: Wie wohl die daran sind, die ihre Zuflucht zu Christo nehmen. Er ist ihre a. Gerechtigkeit, b. Stärke. — Ma. 1, 340.

Jes. 55, 1. — Worte a. zu unserer Prüfung, b. großem Trost. — Ma. 3, 46.

Jes. 61, 10. — Inwiefern dient das Abendmahl dazu, unsere Christenfreude zu stärken und zu befestigen. — Ma. 14, 265.

Jes. 64, 6. — Wir sind allesamt wie die Unreinen. Laßt uns a. nach diesem Wort uns prüfen, b. sehen, wozu diese Prüfung uns dienen soll. — Vou. 53.

Jer. 2, 22. — Von den nichtigen Entschuldigungen unserer Sünden. a. Womit man seine Sünden gewöhnlich zu entschuldigen suche, b. wie man dadurch seine Sünden vor Gott nur vergrößert. — Walth. Ent. 240.

Jer. 3, 12. 13. — Von der rechten Sündenerkenntnis. a. Welches eine rechte Sündenerkenntnis sei, b. wie man dazu gelange. — Walth. Ent. 244.

Jer. 17, 14—17. — Wann gereicht das Abendmahl einem bekümmerten Diener am Wort zur Glaubensstärkung? Wenn er a. seine Amtspflichten dem Herrn vorträgt, b. sich mit Glaubenszuversicht des göttlichen Beistandes tröstet. — Ma. 40, 564. Oder: Das Gebet eines rechten Kommunikanten: Heile du mich u. s. w. Darin liegt das Bekenntnis, daß wir a. krank und hilflos sind, b. Heilung und Hilfe allein bei dem Herrn finden. — Ma. 31, 333.

Jer. 31, 18—20. — Der Seufzer: Befehle du mich, Herr. a. Eine Klage aufrichtiger Buße, b. eine Bitte zuversichtlichen Glaubens. — Ma. 29, 211.

Jer. 31, 25. — Gottes Erbarmen über bekümmerte Seelen. a. über wen, b. wie Gott sich erbarmt. — Ma. 16, 128.

Klagel. Jer. 3, 39. — Die Klage des Christen in der Beichte a. die größte, b. die heilsamste. — Ma. 19, 359.

Klagel. Jer. 3, 40. — Laßt uns forschen und suchen unser Wesen. — Walth. Kaf. 428.

Ezek. 33, 11.—God's oath a strong inducement a. unto repentance of sin and b. unto faith toward God.—Kueg. 1, 137.

Dan. 9, 18. — Der Weg zur Gnade Gottes. a. Wer sich vor Gott auf seine eigene Gerechtigkeit beruft, wird der Gnade fehlen, b. wer sich aber auf Gottes Barmherzigkeit wirft, wird Gnade erlangen. — Vou. 57. Oder: Wann dürfen wir uns der Gnade Gottes versichert halten? Wenn wir uns verlassen a. nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern b. auf Gottes große Barmherzigkeit. — Ma. 5, 338.

Hosea 10, 12.—The end of the year a peculiarly proper time to turn from sin and seek righteousness. a. Examine whether we have walked in faith and love, b break up the fallow ground yet found in us, c. drink in the righteousness which is of God.—Kueg. 1, 131.

Micha 7, 18—20. — Die heilige Verwunderung christlicher Kommunikanten über den Schab der Vergebung der Sünden in Absicht auf a. Ursprung, b. Beschaffenheit. — Ma. 6, 173.

Sach. 9, 9. — Freue dich, dein König kommt zu dir a. als Gerechter, b. als Selber. — Ma. 13, 13.

Matth. 3, 1—3.—Prepare ye the way of the Lord. a. Repent of sin, b.

believe the Gospel.—Kueg. 1, 120.

Matth. 5, 3. — Selig sind, die da geistlich arm sind. — Ma. 13, 240.

Matth. 5, 23, 24. — Warum sollen wir nur dann zum Abendmahl kommen, wenn wir mit allen Menschen versöhnt sind? Weil wir nur dann a. gottgefällig herzunahen, b. das Abendmahl gesegnet genießen können. — Ma. 5, 73. Oder: Wie notwendig es sei, vor dem Genusse des Abendmahls die brüderliche Versöhnung zu suchen, a. für den Beleidiger, b. für den Beleidigten. — Walth. Kansf. 400.

Matth. 6, 12. — Und vergib uns unsere Schuld. — Vou. 61.

Matth. 7, 21. — Es werden nicht alle, die zu mir sagen u. s. w. a. Welches die bloßen Herr-Herr-Sager seien, b. welche diejenigen sind, die den Willen tun des Vaters im Himmel. — Walth. Ent. 250. Oder: Wer wird ins Himmelreich kommen? a. Nicht die Herr-Herr-Sager, sondern b. die den Willen Gottes tun. — Ma. 1, 148.

Matth. 8, 8, 13. — Daß der Glaube, der uns der Vergebung der Sünden theilhaftig macht, nichts anderes ist, als eine kindliche Zuversicht auf Gottes Wort. Wir sehen a. die Macht des Wortes Gottes, b. wie solche Zuversicht das Heil erlangt. — Freikirche 1904, 26.

Matth. 8, 16, 17. — Wozu uns die Wahrheit dienen soll, daß Jesus der Arzt ist. a. Mahnung, b. Ermunterung. — Ma. 9, 73.

Matth. 9, 2. — Die Absolution. a. Daß wir sie nötig haben, b. wie wir sie erlangen. — Ma. 4, 46. Oder: Welche sind die besonderen Wohlthaten Gottes a. für unsere Beichte und b. unsern Abendmahlsgang, die er uns durch den Dienst Luthers geschenkt hat? — Vou. 67. Oder: Die Absolution. a. Wer hat sie nötig? b. Von wem kommt sie? c. Wer kann sich ihrer getrösten? — Ma. 27, 338.

Matth. 9, 8. — Daß die Vergebung eine den Menschen gegebene Macht sei. a. Wie wahr dieses sei, b. wie wir das recht anzuwenden haben. — Walth. Kasf. 431.

Matth. 9, 12, 13. — Das Abendmahl eine Arznei für die Kranken. a. Das ist gewißlich wahr, b. überaus tröstlich. — Ma. 10, 308.

Matth. 9, 12. — Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. — Ma. 11, 178.

Matth. 9, 16, 17. — Zwei wichtige Wahrheiten am Trinitatisfest: a. Äußere Besserung macht keinen Christen. b. Ein wahrer Christ ist nicht ohne Besserung. — Vou. 72.

Matth. 10, 32, 33. — Welches wichtige Bekenntnis die Teilnahme an der Feier des Abendmahles sei. a. Was ein Christ dabei bekennet. b. Seid ihr zu solchem Bekenntnis bereit? — Walth. Ent. 252.

Matth. 11, 10. — Von den Vorboten Christi. a. Warum Gott solche einst vorausgesendet hat, b. daß noch jetzt bei jedem Menschen Christo ein solcher Bote vorausgehen müsse. — Walth. Ent. 253.

Matth. 11, 28. — Der Ruf Christi, zu ihm zu kommen. a. Wen er ruft, b. wozu er ruft. — Ma. 16, 273. Oder: Warum sollen wir fleißig zum Abendmahl gehen? a. Weil der Herr uns so freundlich zu sich einladet, b. weil wir ohne ihn mühselig und beladen sind, c. weil er durch sein Gnadenmahl uns erquicket. — Ma. 23, 378. Oder: Der Gnadenruf Christi an die Sünder. Er a. heißt sie zu sich kommen, b. verheißt ihnen herrliche Erquickung. — Ma. 1, 24.

Matth. 11, 28.—What should encourage a Christian to receive the Lord's supper frequently and cheerfully? Christ's a. invitation, b. promise.—Mag. 1, 105.

Matth. 11, 28—30. — Wie gut man bei Jesu habe. a. Eine schwere Last nimmt er ab, b. eine leichte legt er auf. — Ma. 15, 248. Oder: Jesus der Freund der Mühseligen und Beladenen. a. Er ruft sie zu sich und erquicket sie, b. fordert sie zu seiner Nachfolge auf. — Ma. 20, 297.

Matth. 11, 29. — Von der Demut eines würdigen Kommunikanten. — Vou. 77.

Matth. 12, 20. — Das zerstoßene Rohr. a. Was ist damit gemeint, b. was hat

er Herr damit im Sinn. — Ma. 32, 210.

Matth. 15, 22. — Was die Bitte: „Herr, erbarme dich mein“ in sich schließt. Ich bedarf eines Helfers. b. ich bin der Hilfe nicht wert, c. ich bin gewiß, daß er mir helfen wird. — Ma. 11, 333. 1, 53.

Matth. 17, 1—8. — Wie wir zum Abendmahl gehen sollen. Wir sollen a. unsere Augen niederschlagen, b. die Augen wieder aufheben, c. Christum als Vorbild für unsern Lebenswandel sehen. — You. 84.

Matth. 18, 23—35. — Drei Fragen zur Prüfung nach Anleitung unsers Evangeliums. a. Kennt ihr die Schuld, die ihr vor Gott habt? b. Womit wollt ihr diese Schuld bezahlen? c. Habt ihr Barmherzigkeit getan an eurem Nächsten? — Walth. Ent. 255.

Matth. 20, 15. — Das sündliche Scheelsehen zu Gottes großer Güte. a. Die hohe Güte Gottes, zu welcher so viele scheel sehen, b. wie sündlich dieses Scheelsehen ist. — Walth. Kap. 358.

Matth. 21, 5. — Im Abendmahl kommt Jesus zu uns. a. Zu wem er kommt, wie er kommt. — Ma. 27, 371.

Matth. 21, 9.—Our Hosanna at communion. a. A confession, b. a petition.—Mag. 4, 62.

Matth. 22, 12. — Von dem hochzeitlichen Kleid, in dem wir vor Gott erscheinen sollen. a. Daß wir dieses Kleid nicht selbst haben, b. wie Christus es uns bereitet hat, c. wie wir es anziehen und darin getrost vor Gott erscheinen sollen. — Walth. Ent. 259.

Matth. 22, 39. — Welche hohe Forderung das Gesetz in Rücksicht der Nächstenliebe an uns macht. a. Worin diese Forderung besteht, b. was wir daraus für Folgerung zu ziehen haben. — Walth. Ent. 261.

Matth. 22, 42. — Prüfung, ob wir Christum von ganzem Herzen für Gottes Sohn halten. Ob wir das zeigen in unserm a. Glauben an sein Wort, b. Leben nach seinem Wort. — Walth. Ent. 262.

Matth. 26, 26—28.—A pledge and seal of the forgiveness of sin. a. How it gives this assurance, b. which communicants obtain this assurance?—Cueg. 1, 110

Matth. 27, 25. — Sein Blut komme über uns. a. Wie es über die Juden kam. b. wie es in Gnaden über uns im Abendmahl zum ewigen Segen kommen möge. — Ma. 38, 165.

Mark. 1, 3. — Wozu ermahnt uns der Adventsrufer: Bereitet den Weg dem Herrn? a. Nicht dazu, uns der fröhlichen Weihnachtsbotschaft selbst würdig zu machen, sondern b. dazu, uns von Gott zu armen Sündern und so der fröhlichen Weihnachtsbotschaft fähig machen zu lassen. — Walth. Kap. 346.

Mark. 7, 31—37. — Prüfung, ob das Gehör schon in unsere Herzen gerungen ist. a. Daß wir von Natur geistlich taub und stumm sind, b. woran man erkenne, daß Christus das Ohr des Geistes uns geöffnet und das Band unserer Sinne gelöst habe. — Walth. Ent. 263.

Mark. 7, 34. — Von dem Seufzen Christi bei der Heilung des Taubstummen. a. Warum Christus dabei geseufzt hat, b. wozu einem christlichen Kommunikanten dieses Seufzen Christi dienen solle. — Walth. Ent. 265.

Mark. 16, 5, 6. — Was lehrt uns die Auferstehung Christi für unsern Abendmahlsgang? a. Daß volle Gnade da sei für alle Sünden, b. daß gewisse Gnade da sei für jeden einzelnen Sünder. — Ma. 5, 137.

Luk. 1, 43. — Von der demüthigen Verwunderung, mit welcher alle Kommunikanten zum Tisch des Herrn nahen sollen. a. Wie hohe Ursache Kommunikanten dazu haben, b. wie wichtig das für ihre Selbstprüfung sei. — Walth. Ent. 268.

Luk. 2, 7. — Die Geburt Christi. — Walth. Ent. 270.

Luk. 2, 11. — Euch ist heute der Heiland geboren. — Ma. 11, 366. Oder: a.

Der Heiland ist geboren, b. er ist euch geboren. — Ma. 25, 365.

Luf. 2, 34. 35. — Wie durch die Predigt von Christo die Herzen offenbar werden. a. Wie die menschlichen Herzen ohne die Predigt von Christo noch nicht offenbar sind, b. wie die Predigt von Christo sie offenbar mache. — Walth. Ent. 272.

Luf. 2, 41—52. — Christus hat für unsere Jugendünden genug getan. — Walth. Ent. 274.

Luf. 5, 8. 10. — Das doppelte Werk, das Gott an den Seelen wirkt, wenn er sie in sein Reich berufen will. Er bringt sie a. zur Erkenntnis ihrer Sündhaftigkeit, b. zur Erfahrung des Trostes seiner Gnade. — Ma. 8, 215.

Luf. 5, 31. 32. — Von den verschiedenen Abendmahlsgästen. a. Den unwürdigen, b. den würdigen. — Ma. 39, 206.

Luf. 6, 36—42. — Daß nur die das Abendmahl zum Segen genießen können, die mit herzlicher Liebe zu ihren Brüdern erfüllt sind. a. Weil Christus das Abendmahl nur aus Liebe zu den Sündern eingesetzt hat, b. weil durch das Abendmahl auch die Liebe unter den Sündern gestärkt und gefördert werden soll. — Walth. Ent. 277.

Luf. 8, 18. — Wie habt ihr bisher Gottes Wort gehört? War euer Herz gleich a. einem betretenen Weg, b. felsigen Boden, c. Acker voll Dornen, d. fruchtbaren Lande? — Walth. Kaf. 362.

Luf. 8, 10. — Von dem Zustande der Verstockung. a. Wie ein Mensch hineingerät, b. wie man davor bewahrt wird. — Walth. Ent. 279.

Luf. 13, 6—9. — Heilige Betrachtung am Neujahrs Morgen. a. Der Mensch ist Gottes Feigenbaum, auf welchem der Herr Frucht sucht, b. Gott wartet geduldig, aber endlich haut er den unfruchtbaren Baum ab. — Walth. Ent. 282.

Luf. 14, 17. — Was soll uns locken, in das Reich Christi einzugehen? a. Die Herrlichkeit dieses Reiches, b. der leichte und liebliche Eingang in dasselbe. — Walth. Ent. 284.

Luf. 15, 2. — Jesus nimmt die Sünder an: a. Nicht die stolzen, sondern die demütigen, b. nicht die fatten, sondern die heilsbegierigen, c. nicht die ungläubigen, sondern die gläubigen. — Ma. 40, 345. Oder: Daß Jesus und die Sünder zusammengehören. a. Nur Jesus nimmt die Sünder an. b. Jesus nimmt nur Sünder an. — Ma. 39, 405.

Luf. 15, 7. — Die Freude Gottes über eines Sünders Buße. a. Warum freut sich Gott darüber? b. Wozu soll uns solche Freude Gottes bewegen? — Ma. 11, 143.

Luf. 15, 1—10. — Welche zwei Wahrheiten in den Worten enthalten seien: Jesus nimmt die Sünder an. a. Eine überaus ernste, b. eine unaussprechlich tröstliche. — Walth. Kaf. 393. Oder: Jesus nimmt die Sünder an. a. Welche Sünder Jesus annehmen wolle, b. wie sie von ihm angenommen werden. — Walth. Kaf. 397.

Luf. 15, 10. — Die Freude der Engel über die Buße eines Sünders. a. Etliche Fragen in Bezug hierauf, b. warum uns der Herr auch hierüber eine Offenbarung gegeben hat. — Ma. 8, 258. Oder: a. Beschreibung ihrer Freude, b. Ermunterung, die darin für uns liegt. — Walth. Ent. 286.

Luf. 16, 10. — Die nötige Treue eines Christen im Kleinen und Geringen. a. Was sie nicht sei, b. was sie sei. — Walth. Ent. 288.

Luf. 17, 11—19. — Die Geschichte von den zehn Aussägigen uns zur Lehre. a. Wie jämmerlich elend ihr in Gottes Augen erscheint, b. wie wunderbar ihr durch Christum könnt geheilt werden. — Ma. 19, 250. Oder: Die nötige Frucht der Communion und die darauffolgende Dankbarkeit. a. Was dazu gehöre, b. wie wir uns hiernach zu prüfen haben. — Walth. Kaf. 417. Oder: Von der Undankbarkeit des menschlichen Herzens gegen Gott. a. Worin sie sich zeigt, b. wie man davon befreit wird. — Walth. Ent. 289.

Luf. 18, 9. — Leute, die sich selbst vermessen, daß sie fromm seien. a. Was für Leute der Evangelist damit meint, b. daß solche das Abendmahl nicht würdig genießen können. — Walth. Ent. 291.

Luf. 18, 9—14. — Der Pharisäer und Zöllner als ein Spiegel für Beichtende.

a. Der Pharisäer zur Warnung, b. der Zöllner zum Trost. — Ma. 2, 269. 1, 239.

Luke 18, 9—14.—Why was the publican pardoned, and not the pharisee? Because a. the pharisee did not believe, b. the publican did believe.—Mag. 8, 135.

Luke 18, 13.—The God-pleasing confessional prayer: God, be merciful to me, a sinner.—Mag. 2, 158.

Luf. 18, 13. — Gott, sei mir Sünder gnädig. a. Der Schrei eines geängsteten Herzens, b. der Ruf eines gläubigen Herzens. — Ma. 1, 240.

Luf. 19, 44. — Von den Gnadenheimsuchungen Gottes. a. Was sie sind, b. wie nötig es sei, sie treulich zu benutzen. — Walth. Ent. 292.

Luf. 22, 19. — Daß die Worte: „das tut zu meinem Gedächtnis“ von dem Abendmahlssegen, Vergebung der Sünden, handeln. a. Daß dieser Segen wirklich im Abendmahl sei, b. daß wir diesen Segen sehr nötig haben, c. daß ihn alle, die nach des Herrn Willen herzukommen, unfehlbar empfangen. — Ma. 4, 210.

Luf. 22, 19. 20. — Das Abendmahl eine Versicherung der Vergebung der Sünden. a. Daß es dieses sei, b. wer sie darin findet. — Ma. 14, 257. Oder: Wann gehen wir würdig zum Abendmahl? Wenn wir uns verlassen a. nicht auf uns selbst und unsere Werke, b. allein auf Christi Tod und Blutvergießen. — Ma. 25, 298. Oder: Das Abendmahl ein Wunder aller Wunder. a. Daß es ein solches Wunder ist, b. wie wir dies Mahl genießen sollen. — Vou. 88.

Luke 22, 20.—The great testament of our Lord. a. What it bequeaths to us, b. what benefit it confers upon us.—Mag. 3, 9.

Luf. 23, 39—43. — Der Schwächer am Kreuz das Exempel eines Bußfertigen. a. Wer ein bußfertiger Christ ist, b. wie man ein solcher wird, c. wie man sich als solcher beweist. — Ma. 1, 81.

Luf. 24, 36. — Von dem Friedensgruß, mit welchem Christus aus dem Grabe gekommen ist. a. Was dieser Gruß zu bedeuten habe, b. wie die beschaffen sein müssen, welche dieses Friedensgrußes teilhaftig werden wollen. — Walth. Ent. 294.

Luf. 24, 47. — Die Predigt der Buße und Vergebung. — Ma. 1, 262.

Joh. 6, 37. — Die tröstliche Einladung: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen. a. Wie uns diese Einladung an unser iüundliches Elend erinnert, b. noch weit mehr Christi unendliche Liebe und Gnade uns vorstellt und so uns tröstet und herzulockt. — Vou. 93.

Joh. 7, 37. — Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke. a. Wer die sind, die da dürstet, b. wie ihnen bei Jesu geholfen wird. — Ma. 39, 421.

Joh. 8, 34. 36. — Der Sohn Gottes macht wahrhaft frei. a. Er offenbart uns unsere Knechtschaft, b. führt uns zur wahren Freiheit. — Vou. 100.

Joh. 9, 39—41. — Auf welchem Wege wir uns befinden. — Ma. 36, 231.

Joh. 10 27. — Kennzeichen der Schafe Christi: a. Meine Schafe hören meine Stimme, b. sie folgen mir. — Ma. 8, 150.

Joh. 12, 24. — Warum die Feier der Geburt Christi nicht durch das Gedächtnismahl seines Leidens gehindert, sondern vielmehr gefördert werde. a. Weil Christi Leiden der eigentliche Zweck seiner Geburt war, b. weil uns gerade das Gedächtnismahl seines Todes das Mittel zeigt, durch welches wir allein der Gnade seiner Geburt teilhaftig werden können. — Walth. Kap. 355.

Joh. 13, 1—15. — Die Füßgenossen des Herrn. a. Sie lassen sich vom Herrn die Füße waschen, b. sie waschen sich unter einander die Füße. — Ma. 3, 120.

Joh. 13, 35. — Die wahre Bruderliebe ein Kennzeichen, ob man ein Jünger Christi und würdiger Gast am Tisch des Herrn sei. a. Wie nötig dieses Kennzeichen, b. worin die wahre Bruderliebe bestehe. — Ma. 5, 134.

Joh. 14, 19. — Das Wort des Heilandes: Ich lebe und ihr sollt auch leben. a.

Ein Siegesruf für seine Person, b. eine Verheißung für seine Christen. — Ma. 28, 120.

Joh. 15 9. — Bleibet in meiner Liebe. Ein Wort a. der Beschämung, b. des Trostes, c. heilsamer Reizung. — Ma. 10, 143.

Joh. 15, 26. — Eine Prüfung, ob wir allezeit auf das Zeugnis des Heiligen Geistes achten. a. Sein Zeugnis im Wort, b. in unserm Herzen. — Walth. Ent. 297.

Joh. 16, 5—15. — Wie getrost diejenigen zum Abendmahl gehen können, welche sich dem Strafamt des Heiligen Geistes unterworfen haben. — Walth. Ent. 298.

Joh. 18, 36. — Die von Christo bezeugte Wahrheit. a. Wodurch ein Mensch vorbereitet werde, auf diese Wahrheit zu achten, b. was diese Wahrheit sei, c. womit ein Mensch beweise, daß er diese Wahrheit erkannt habe. — Ma. 1, 343.

John 19, 30.—Trust in Christ's atoning death is a communicant's true worthiness. His death is a. the finishing of our redemption, b. the confirming of His testament.—Kueg. 1, 149.

Joh. 21, 19. — Der Friedensgruß des Auferstandenen. a. Was dieser Friedensgruß zu bedeuten habe, b. wie wir desselben teilhaftig werden können. — Ma. 38, 170.

Ap. 5, 3. 4. — Sütet euch, daß ihr in der Beichte nicht die Ananiasssünde begeht. Das geschieht oft bei der Frage, ob ihr a. eure Sünden bereut, b. an Jesum glaubt, c. euer sündliches Leben bessern wollt. — Vou. 105.

Ap. 20, 28. — Wie sollen sich Pastoren als Diener Christi treu erweisen? Sie haben es zu tun a. mit ihren eigenen Seelen, b. mit den ihnen anvertrauten Seelen. — Ma. 2, 335.

Rom. 2, 4.—The goodness of God leading us to repentance. a. Consider what he has done for you, b. bring Him the sacrifice of a broken and contrite heart.—Kueg. 1, 176.

Röm. 3, 23—25. — Wie der Beicht- und Abendmahlsgang das Gedächtnis der Sünde und der Gnade lebendig macht. — Ma. 26, 78. Ma. 21, 350.

Röm. 4, 5. — Wann werden wir der im Abendmahl angebotenen Vergebung teilhaftig? Wenn wir a. unsere Unwürdigkeit erkennen, b. fest auf Gottes Gnade trauen. — Ma. 37, 501.

Röm. 4, 7. 8. — Ma. 17, 334.

Rom. 4, 23—25.—The right preparation for Easter communion. Consists a. in a due consideration of Christ's deliverance, b. in the right application of His resurrection.—Kueg. 1, 155.

Röm. 5, 20. — Wo die Sünde mächtig worden ist, da ist doch die Gnade nicht mächtiger worden. a. Die große Macht der Sünde, b. die noch weit größere Macht der Gnade. — Vou. 111, 116.

Rom. 5, 20, 21.—A lively knowledge of sin and grace constitutes a communicant's true worthiness. Consider a. the abounding of sin, b. of grace.—Kueg. 1, 189.

Röm. 6, 4. — Der Glaube an Christi Auferweckung der kräftigste Antrieb zu einem neuen Leben. a. Den Glauben an Christi Auferweckung wirkt Gott in des Menschen Herzen, b. mit diesem Glauben gibt uns Gott den kräftigsten Antrieb zu einem neuen Leben. — Ma. 36, 127.

Röm. 6, 14. — Daß man bei herrschenden Sünden nicht würdig zum Abendmahl gehen könne. a. Was herrschende Sünden sind, b. Prüfung, ob jemand noch solche Sünden an sich hat. — Walth. Maj. 113. Oder: Daß die, welche die Sünden noch über sich herrschen lassen, nicht unter der Gnade, sondern unter dem Gesetz stehen. a. Wer die sind, die die Sünden noch über sich herrschen lassen, b. warum sie nicht unter der Gnade, sondern unter dem Gesetz stehen. — Ma. 5, 41.

Rom. 7, 22—25.—The law of sin in our members is a strong reason to

a. walk in penitence, b. cling to Jesus.—Kueg. 1, 161.

Röm. 7, 24. 25. — Ma. 14, 234.

Röm. 7, 24. — Woran es offenbar wird, ob es ein Mensch mit seinen Klagen über seine Sündhaftigkeit redlich meint. Daran wird es offenbar, daß er a. von seinen Sünden erlöst zu werden trachtet, b. der Vergebung völlig gewiß zu werden sucht. — Walth. Ent. 299.

Röm. 8, 1. — Von der rechten Würdigkeit zum Abendmahl. a. Worin sie besteht, b. worin sie sich offenbart. — Ma. 13, 339. Ma. 1, 181.

Röm. 8, 14. — Wozu treibt der Geist die Kinder Gottes? a. Zu reumütiger Erkenntnis ihrer Sünden, b. zu gläubigem Vertrauen auf Christum, c. zu herzlicher Dankbarkeit für erfahrene Gnade. — Ma. 24, 216.

Röm. 12, 11. — Von der Trägheit. a. Worin sie bestehe, b. wie man davon befreit werden könne. — Walth. Ent. 302.

Röm. 14, 23. — Vom Genuß des Abendmahls im Zweifel. a. Was es heißt, das Abendmahl im Zweifel genießen, b. wie schädlich es ist, c. wie man von seinen Zweifeln befreit werden kann. — Walth. Ent. 304.

1 Kor. 1, 4. 5. — Der Reichtum der göttlichen Gnade in Christo. a. Beschreibung desselben, b. Prüfung, ob ihr diesen Reichtum schon besitzt und wie ihr ihn bisher gebraucht habt. — Walth. Ent. 307.

1 Kor. 1, 30. — Welche Herzen sind recht zubereitet, den vollen Segen des Auferstandenen zu empfangen. Die Christum annehmen zu ihrer a. Weisheit, b. Gerechtigkeit, c. Heiligung, d. Erlösung. — Walth. Ent. 308.

1 Kor. 3, 16. — Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid? a. Ihr seid Gottes Tempel. b. Wisset ihr das nicht? — Ma. 41, 165.

1 Kor. 6, 9—11. — Drei nötige Stücke, die von einem Abendmahlsgast erfordert werden. a. Daß er wegen seiner Sünde vor Gottes Zorn und Strafen erschrecke, b. sich der Abwaschung seiner Sünde gläubig tröste, c. ernstlich der Heiligung nachjage. — Ma. 37, 358. 1, 310.

1 Cor. 6, 9—11.—A communicant's true worthiness consists a. in repentance, b. in faith.—Kueg. 1, 115.

1 Kor. 6, 11. — Der selige Wechsel, dessen der wahre Christ sich durch Gottes Gnade zu erfreuen hat. a. Was er zuvor gewesen, b. was er geworden, c. wodurch dieser Wechsel bewirkt wird. — Ma. 10, 303.

1 Kor. 6, 19. — Woraus kann ein Mensch erkennen, daß er ein Tempel des Heiligen Geistes ist? Daraus, daß a. der Heilige Geist nicht nur von außen an ihm wirkt, sondern auch in ihm wohnt, b. er nicht mehr sich selbst, sondern Gott lebt und dient. — Walth. Kap. 381.

1 Kor. 6, 20. — Ihr seid teuer erkauf. a. Das ist gewißlich wahr. b. So preiset nun Gott an eurem Leibe. — Ma. 38, 413.

1 Kor. 9, 27. — Von der Seelengefahr eines Dieners am Wort. a. Wie nahe einem Diener am Wort diese Gefahr liegt, b. wie er dieser Gefahr entfliehen kann. — Ma. 15, 51.

1 Kor. 10, 3—5. — Woher kommt es, daß so viele das Abendmahl ohne Segen genießen? a. Sie glauben nicht, daß Christus wirklich im Abendmahl gegenwärtig ist, b. sie glauben, daß der bloße Genuß des Abendmahls ihnen Vergebung schafft, c. wovon der Segen des Abendmahls eigentlich abhängt. — Walth. Ent. 309.

1 Kor. 10, 17. — Das Abendmahl ein Band der christlichen Gemeinschaft. Der Gemeinschaft a. im Glauben, b. in der Liebe. — Ma. 13, 145.

1 Kor. 11, 23—32. — Deshalb wir das Abendmahl für einen teuren Schatz halten sollen. — Ma. 12, 142. Oder: Die unaussprechliche Herrlichkeit des Abendmahls. a. Woraus wir sie erkennen, b. wozu sie uns verbindet. — Ma. 2, 122.

1 Cor. 11, 23—32.—That true Lutherans value the Lords' supper. a. Why? b. How they prove it.—Mag. 3, 79. Mag. 2, 70.



1 Cor. 11, 23—25.—Three reasons which should persuade the Christians to receive the Lord's supper often. a. The Lord's command, b. the Lord's promise, c. our need and necessity.—Kueg. 1, 195.

1 Kor. 11, 24. — Wie das Wort: Solches tut zu meinem Gedächtnis uns die rechte Freudigkeit gibt, zum Tisch des Herrn zu gehen. a. Wegen des darin enthaltenen Befehls, unsere Gleichgültigkeit zu überwinden, b. wegen seines köstlichen Trostes, uns alle Gewissensangst zu nehmen. — You. 122.

1 Cor. 11, 24.—When does a communicant rightly remember Christ? When he calls to mind a. the cause, b. the fruit of Christ's suffering and death.—Mag. 2, 24.

1 Kor. 11, 24, 25. — Was fordern die Worte: „Solches tut zu meinem Gedächtnis“ von allen, die das Abendmahl genießen wollen? a. Rechte Erkenntnis von Christi Person und Werk, b. gläubiges Gedenken daran während des Genusses des Abendmahls. — Ma. 10, 15.

1 Kor. 11, 26. — Von der Verkündigung des Todes Christi beim Genuß des Abendmahls. a. Worin sie nicht besteht, b. worin sie besteht. — Walth. Ent. 312.

1 Kor. 11, 26—28. — Warum so viele sich selbst prüfen und sich doch nicht recht kennen lernen? Weil sie a. nicht den rechten Prüfstein erwählen, b. dabei keinen wahren Ernst beweisen. — Walth. Ent. 313.

1 Kor. 11, 28, 29. — Was zu einem würdigen Abendmahlsgenuß erfordert wird. a. Reumütige Erkenntnis der Sünde, b. wahrer Glaube an Christum, c. ernstlicher Vorsatz, sein Leben zu bessern. — Ma. 2, 108. Oder: Die nötige Selbstprüfung, die dem Abendmahlsgenuß vorangehen soll. a. Wie und wozu sie nicht angestellt werden soll, b. wie und was man dabei zu prüfen habe. — Walth. Ent. 314.

1 Kor. 11, 28. — Von der Selbstprüfung, die dem Abendmahlsgang vorhergehen soll. Prüfung wegen der a. Vergangenheit, b. Zukunft. — Ma. 12, 290. Oder: Was sagt Gottes Wort jedem, der am Abendmahl teilnehmen will? a. Der Mensch prüfe sich selbst, b. und also esse er von diesem Brot, und trinke von diesem Kelch. — Ma. 38, 74. Oder: Daß gerade die Gewißheit, daß Christus im Abendmahl gegenwärtig ist, uns dringend auffordere, uns zu prüfen, a. ob wir unsere Sünden bereuen, b. an Jesum glauben, c. unser Leben bessern wollen. — Ma. 33, 72. Oder: Wie sollt ihr am Tisch des Herrn erscheinen? — Ma. 12, 109.

1 Kor. 11, 31. — So wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet. — Ma. 17, 15.

1 Kor. 11, 37. — Woran es offenbar wird, daß wir die rechte Erkenntnis vom Abendmahl haben. Wenn wir a. es genießen in Demut als den wahren Leib und Blut Christi, b. hinzunehmen als zu einem Mahle großer Gnade. — Walth. Ent. 315.

2 Kor. 5, 17. — Ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur. Bei einem Menschen in Christo ist a. das Alte vergangen, b. alles neu geworden. — Ma. 38, 190.

2 Kor. 5, 19. — Warum soll jeder glauben, daß die ihm auf Erden gesprochene Absolution auch im Himmel gültig sei? Weil Christus allen Menschen die Vergebung a. erworben, b. zu verkündigen geboten hat. — Walth. Ent. 317.

2 Kor. 5, 21. — Wie wir Gerechtigkeit vor Gott erlangen. a. Wir sind Sünder, b. Gott hat Christum für uns zur Sünde gemacht, c. so sind wir nun in Christo die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. — You. 127.

2 Kor. 6, 1. — Woher kommt es, daß so viele die Absolution vergeblich empfangen? Weil so viele a. nur deswegen zur Beichte kommen, nicht um Gnade zu empfangen, sondern damit ihre Christenpflicht zu erfüllen, b. die in der Absolution ihnen dargereichte Gnade nicht annehmen, c. die erlangte Gnade bald wieder verlieren. — Ma. 2, 266.

2 Cor. 6, 17, 18.—a. The separation, b. the blessing.—Ma. 38, 268.

2 Kor. 7, 10. — Von der göttlichen Traurigkeit. a. Wie sie beschaffen, b. wie

nötig und heilsam sie allen Menschen sei. — Ma. 3, 44. Oder: Der Unterschied zwischen der göttlichen Traurigkeit und der Traurigkeit der Welt. Wir erkennen ihn aus a. den verschiedenen Ursachen, woher sie kommen, b. ihren verschiedenen Wirkungen. — Ma. 5, 271. Oder: a. Die weltliche gereicht zum Verderben, b. die göttliche zum Heil. — Ma. 36, 185.

2 Kor. 12, 9. — Das Abendmahl ein Siegel und Unterpfand der Gnade und Kraft Gottes. — You. 133.

2 Kor. 8, 9. — Die Gnade Jesu Christi. a. Was für eine Gnade das ist, b. was sie bewirkt. — Ma. 11, 371. Oder: Wie wir durch Christi Armut reich werden. Daß uns Christus a. unsern Reichtum nimmt und uns damit recht arm macht, b. seine Armut schenkt und uns damit recht reich macht. — Ma. 1, 374.

2 Cor. 8, 9. — Hunger for the riches of Christ is the right preparation for communion. a. Who these hungry ones are, b. how they are filled. — Kueg. 1, 126.

2 Kor. 13, 5. — Prüfung, ob wir die in der Taufe erlangte Wiedergeburt wieder verloren haben. a. Wodurch man sie verliere, b. in welchen Zustand man dadurch gerät, c. wie uns zu raten sei. — Walth. Ent. 320. Oder: Worauf hat ein Kommunikant bei seiner Glaubensprüfung vor allem zu sehen? Darauf, a. wessen er sich im Leben und Sterben tröstet, b. wie er sein Leben in dieser Welt anstellt. — Walth. Ent. 321. Oder: Von der nötigen Selbstprüfung vor dem Abendmahl. a. Warum sie besonders vor dem Abendmahlsgeuß so nötig sei, b. wie sie anzustellen ist. — Ma. 4, 363. Oder: Zwei Beichtfragen: Ist Jesus in dir? b. Findest du die Früchte dieser Einwohnung bei dir? — Ma. 39, 552.

Gal. 5, 13. — Von dem Mißbrauch der christlichen Freiheit. a. Daß man dadurch dem Fleische Raum gibt, b. sich derselben wider die Liebe bedient. — Walth. Ent. 323.

Gal. 6, 14. — Woran erkennen wir, daß uns das Wort vom Kreuz eine Gotteskraft zur Seligkeit geworden ist? Dann ist a. das Kreuz unser höchster Ruhm, b. uns auch die Welt und wir der Welt gekreuzigt. — Ma. 41, 118.

Gal. 5, 24. — Die Heiligung der Gerechtfertigten. a. Nur Gerechtfertigte beflüßigen sich der Heiligung. b. Durch Kreuzigung des Fleisches wandeln sie in Heiligkeit. — Ma. 41, 238.

Eph. 1, 4. — Inwiefern wir auch im Abendmahl einen Antrieb zur wahren Gottseligkeit finden. Wir erwägen a. den dabei gegenwärtigen Stifter, b. die darin ausgetheilten Gaben, c. den damit verbundenen Endzweck, d. die vor unwürdigem Genuß geschehene Warnung. — Walth. Ent. 325.

Eph. 1, 7. — Was wir an Jesu haben. a. Die Erlösung durch sein Blut, b. die Vergebung der Sünden. — Ma. 37, 449.

Eph. 3, 19. — Von der Liebe zu Christo. a. Wie sehr wir Ursache haben, Christum zu lieben, b. wodurch wir diese Liebe beweisen sollen, c. auf welche Weise wir mit dieser Liebe erfüllt werden können. — Walth. Ent. 328.

Eph. 4, 30. — Welche große Sünde man damit begehe, daß man den Geist Gottes betrübt. a. Worin diese Sünde besteht, b. wie groß und schwer sie ist. — Walth. Ent. 330. Oder: Prüfung, ob wir den Heiligen Geist betrübt haben und noch betrüben wollen. a. Ob wir ihn überhaupt betrübt haben, b. noch betrüben wollen. — Walth. Kaf. 384. Oder: Bedenkt, daß ihr den Heiligen Geist habt. o. Mit ihm seid ihr versiegelt auf den Tag der Erlösung. b. Darum betrübt ihn nicht. — Ma. 38, 415.

Eph. 5, 2. — Rechtschaffene Kommunikanten danken dem Herrn für seinen Opfertod. a. Weshwegen sie ihm danken. b. Wie sie ihm danken. — Ma. 36, 319.

Eph. 5, 16. — Wie sind wir im vergangenen Jahre mit der uns von Gott geschenkten Zeit umgegangen? Haben wir a. ihren wahren Wert erkannt, b. sie treulich ausgekauft. — Walth. Ent. 332.

Phil. 1, 9. — Von der Nothwendigkeit der Erfahrung im Christentum. a. Was christliche Erfahrung ist, b. wie nothwendig sie ist. — Walth. Ent. 333.

Kol. 2, 14. — Wer selig werden will, muß vom Gesetz zu Christo kommen. a. Warum? b. Wie? — Walth. Ent. 335.

1 Thess. 5, 23. 24. — A communicant examining himself as to the thoroughness of his sanctification. a. In what the Christian is to be sanctified, b. what is required by true faithfulness in following sanctification. — Kueg. 1, 183.

1 Tim. 1, 15. — Zwei Stücke, die wir aus unserm Text erkennen: a. Aufrichtige Sündenerkenntnis, b. festes Glaubensbekenntnis. — Ma. 15, 209. Oder: Beichtende sollen von Paulus lernen, wie ihr Herz zu Gott steht. — Ma. 24, 303. 1, 165.

2 Tim. 2, 3. — Von Kampf und von Sieg. — Ma. 33, 40.

2 Tim. 2, 8. — Haltet bei eurem Abendmahlsgang im Gedächtnis Jesum Christ, der auferstanden ist von den Toten. Christi Auferstehung a. stärkt unsern Glauben an die Gegenwart Christi im Abendmahl, b. versichert uns, daß die Gnadengüter des Abendmahls wirklich erworben und bereitet sind. — Vou. 138.

2 Tim. 2, 19. — Die an alle Kommunikanten gerichtete Ermahnung: Es trete ab von aller Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennet. a. Die Ermahnung, b. deren Begründung. — Ma. 38, 363. 1, 54. 37, 543.

1 Petr. 1, 3. — Der Lobpreis eines gläubigen Kommunikanten. Er preist Gottes Gnade, die a. ihn wiedergeboren hat und im Glauben erhält, b. ihm gewisse Hoffnung des Lebens schenkt. — Vou. 145.

1 Petr. 1, 13. — Warum soll jeder Mensch seine Hoffnung ganz auf die Gnade setzen? a. Weil wir Menschen keinen andern Grund der Hoffnung haben, b. weil die Gnade ein fester und gewisser Grund der Hoffnung ist. — Walth. Ent. 336.

1 Petr. 2, 25. — Daß nur Bekehrte rechte Abendmahlsgäste sind. a. Warum nur Bekehrte rechte Abendmahlsgäste sind, b. woran ein Kommunikant erkennen kann, daß er bekehrt ist. — Walth. Kap. 377.

2 Petr. 3, 18. — Woran kann ein Kommunikant erkennen, daß er in der seligmachenden Erkenntnis gewachsen ist. a. Die trüglichen, b. die gewissen Kennzeichen. — Walth. Ent. 338.

1 Joh. 1, 7. — Was soll sich bei jedem Abendmahlsgast finden? a. Aufrichtige Reue, b. zuversichtlicher Glaube. — Ma. 4, 73.

1 Joh. 1, 8. 9. — Wie nötig rechte Sündenerkenntnis ist, um uns a. vor Selbstbetrug zu bewahren, b. zur Quelle des Heils zu treiben. — Ma. 4, 238. Oder: Vom Leugnen und Bekennen der Sünde. — Ma. 25, 142. 6, 47.

1 Joh. 4, 9—11. — Sehet, welch eine Liebe das sei, dadurch wir selig werden. Sie besteht a. nicht darin, daß wir Gott geliebt haben, b. darin, daß Gott uns geliebt hat. — Ma. 10, 383. Oder: Gottes wunderbare Liebe zu uns reize uns zur Gegenliebe. a. Gott hat uns zuerst geliebt. b. Darum laßt uns ihn lieben. — Ma. 41, 26.

1 Joh. 5, 6. — Wie wichtig, daß Christus außer der Taufe auch das Abendmahl eingesetzt hat. Weil die Taufe a. nur einmal erteilt wird, das Abendmahl öfter, b. uns zwar Vergebung bringt, diese aber im Abendmahl durch Christi Leib und Blut versiegelt wird. — Walth. Kap. 405.

Hebr. 3, 12. — Prüfung, wer unter uns noch ein arges ungläubiges Herz hat. a. Wer hat ein arges ungläubiges Herz? b. Wer hat keins mehr? — Walth. Ent. 339.

Hebr. 9, 14. — Wie erlangt ein Mensch ein gutes Gewissen? a. Mein durch Christi Blut. b. Doch muß das Gewissen erst einmal recht aufwachen und er das Blut Christi im Glauben ergreifen. — Ma. 16, 90. Oder: Von der Reinigung des Gewissens. a. Wer sie nötig hat, b. wie sie geschieht, c. wozu sie geschieht. — Vou. 150.

Hebr. 10, 11—14. — Warum dürfen wir die Feier des Abendmahls nicht ansehen als ein Opfer für die Sünden? a. Weil Christus selbst bereits für aller Welt Sünden ein Opfer gebracht hat, das ewiglich gilt, b. weil der rechte Gebrauch des Abendmahls gerade darin besteht, daß wir das einst zum Opfer Dargebrachte zur Vergebung unserer Sünden genießen. — Ma. 12, 318.

Hebr. 12, 1. 2. — Von der einem Christen noch anklebenden sündlichen Schwachheit. a. Was darunter zu verstehen ist, b. was wir zu tun haben, wenn wir sie auch an uns finden. — Ma. 3, 301.

Hebr. 12, 14. — Wie nötig es sei, sich zu prüfen, ob man auch der Heiligung nachjage. a. Was es heißt, der Heiligung nachjagen. b. Wie nötig es sei, sich darüber ernstlich zu prüfen. — Walth. Ent. 342.

Hebr. 13, 9. — Daß des Menschen Herz fest werden kann durch Gnade. a. Daß die göttliche Gnade dem Menschen ein festes Herz geben will, b. auf welchem Wege ein Mensch dieses feste Herz erlangt und behält. — Ma. 3, 18.

Hebr. 13, 18. — Das Wort des Apostels: Unser Trost ist der, daß wir ein gutes Gewissen haben. a. Was das nicht heißt, b. wie es zu verstehen sei. — Vou. 156.

Jak. 4, 2. 3. — Die Versündigungen in Bezug auf das Gebet. Daß man a. das Bitten oft versäumt, b. oft übel bittet. — Walth. Ent. 345.

Off. 3, 20. — Von dem geistlichen Kommen Christi. a. Wie er uns sein Kommen ankündigt, b. was er bei seinem Kommen von uns erwartet, c. was er uns bei seinem Kommen verheißt. — Ma. 28, 372. Oder: Von der Zukunft Christi in unsere Herzen. a. Wie sie beschaffen ist, b. was Christus tut, um in unser Herz zu kommen, c. woran man es erkennen kann, daß er seine Wohnung darin aufgeschlagen hat. — Walth. Kaf. 350.

Beichtrede über das 1. Gebot. — Ma. 7, 244.

Was ist die Beichte? — Die zwei zu einer rechten Beichte nötigen Stücke: a. daß man die Sünden bekenne, b. daß man die Absolution empfängt. — Ma. 6 362.

Christliche Fragestücke. Frage 1—4. — Ma. 5, 142.

Frage 18. — Warum willst du zum Sakrament gehen? a. Damit ich lerne glauben an meinen Herrn Jesum Christum, b. damit ich von ihm auch lerne, Gott und meinem Nächsten zu dienen. — Ma. 32, 54.

Frage 19. — Drei Gründe, die einen Christen reizen sollen, das Sakrament oft zu empfangen. — Ma. 12, 76.

Frage 20. — Wie soll ein Mensch tun, wenn er solche Not nicht fühlen kann oder keinen Hunger noch Durst des Sakraments empfindet? — Vou. 160.

Das 6. Hauptstück. — Daß uns nichts als der rechte Glaube zum Genuß des Abendmahls würdig macht. a. Wie uns hierzu nichts anders würdig machen kann, b. wie uns aber der Glaube gewiß würdig macht. — Walth. Kaf. 389.

Lied 86, 1. — Erbarm dich unser, o Jesu! a. Ohne dich müßten wir wegen unserer Sünden verzagen, b. aber wir wissen und glauben: All Sünd' hast du getragen. — Ma. 40, 203.

Lied 69, 1. — Christe, du Lamm Gottes, erbarm dich unser! Daß wir a. alle Ursache haben, also zu beten, b. zuversichtlich also beten mögen. — Ma. 40, 113.

Ohne Text. — Das Abendmahl ein köstliches Mittel zur Vorbereitung auf den Tod. a. Anwiefern das Abendmahl das ist, b. wie man es genießen muß, wenn es uns ein solches Mittel werden soll. — Walth. Ent. 346.

Ohne Text. — Ma. 9, 42.

Beichtrede und Gebet. — Walth. Ent. 347.

Passende Texte für Beichtreden für die Sonntage des Kirchenjahres.

- Advent: Matth. 21, 5. 21, 9. 11, 10. 3, 1—3. Sach. 9, 9. Mark. 1, 8. Off. 3, 20.
3. Advent: Matth. 11, 10.
- Weihnacht: 2 Kor. 8, 9. Joh. 12, 24. Luf. 2, 7. 2, 11.
- Sonntag nach Weihnacht: Luf. 2, 34. 35.
- Jahresschluß: Hoja 10, 12. Eph. 5, 16. Luf. 13, 6—9.
- Neujahr: 5 Mos. 30, 6. 2 Mos. 33, 15.
1. nach Epiph.: Luf. 2, 41—51.
6. nach Epiph.: Matth. 17, 1—8.
- Septuagesimä: Matth. 20, 20.
- Sexagesimä: Luf. 8, 10. 8, 18.
- Reminiscere: Matth. 15, 22.
- Passionszeit: Luf. 23, 39—45. Gal. 6, 14.
- Gründonnerstag: Matth. 26, 26—28. Luf. 22, 19. 1 Kor. 11, 24. 25. 11, 23—32. Joh. 13, 1—15.
- Karfreitag: Matth. 27, 25. Joh. 19, 30. 1 Kor. 6, 20. Eph. 5, 2.
- Ostern: Mark. 16, 5. 6. Joh. 14, 19. 21, 19. Luf. 24, 36. Röm. 4, 23—25. 6, 16. 1 Kor. 1, 30. 2 Tim. 2, 8.
- Quasimodogeniti: Luf. 24, 36.
- Misericordias: Joh. 10, 27. 21, 19. 1 Petr. 2, 25.
- Rogate: Sak. 4, 2. 3.
- Rantate: Joh. 16, 5—15.
- Exaudi: Joh. 15, 26.
- Pfingsten: Eph. 4, 30. Ps. 118, 24—27. 1 Kor. 3, 16. 6, 19.
- Trinitatis: Matth. 9, 16. 17.
2. nach Trin.: Luf. 14, 17.
3. nach Trin.: Luf. 15, 1—10. 15, 2. 15, 7.
4. nach Trin.: Luf. 6, 36—42.
5. nach Trin.: Luf. 5, 8. 10.
8. nach Trin.: Matth. 7, 21. Röm. 8, 14.
9. nach Trin.: Röm. 6, 14.
10. nach Trin.: Luf. 19, 44.
11. n. Trin.: Luf. 18, 9. 18, 9—14.
12. nach Trin.: Mark. 7, 31—37. 7, 34.
14. nach Trin.: Luf. 17, 11—19. Gal. 5, 24.
18. nach Trin.: Matth. 22, 39. 22, 42. 1 Kor. 1, 4. 5.
19. nach Trin.: Matth. 9, 8.
20. nach Trin.: Matth. 22, 12.
22. nach Trin.: Matth. 18, 23—35.
- Reformation: 5 Mos. 4, 7—9. Matth. 9, 2.

Somilektik.

Freitexte.

Gen. 1, 11—13.—The first crop in the world. a. What kind of crop it was, b. how it compares with the crops which have followed it to this day.—Arndt, Past. 309.

Gen. 32, 10.—When do we render thanks unto God aright? When we a. realize that we have not deserved God's benefit, b. ascribe everything to God's mercy and truth.—Mag. 2, 168.

2 Mos. 16, 14—27. — In Gottes Segen ist alles gelegen. a. Unser Bekenntnis, b. unser heiliges Gelübde. — Ziethe, Siloah 754.

Deut. 8, 7—14.—That we have abundant reason to be thankful, b. how we ought to give expression to our thankfulness.—Mag. 10, 173.

5 Mos. 16, 9—11. — Erntefest, a. ein Fest frommer Erinnerung, b. herzlichen Dankes, c. heiliger Freude. — Ziethe, Bethel 742.

Pf. 33, 10—15. — Wofür sollen wir Christen angesichts der Gottlosigkeit dieser Welt loben und preisen? Dafür, daß er a. uns aus Gnaden von der Welt zu seinem Eigentum erwählt hat, b. auch mitten unter seinen Feinden herrscht und aller Menschen Herzen lenkt wie Wasserbäche. — Ma. 10, 347.

Pf. 34, 9. — Wie Gott uns heute Dankfest feiern macht. Indem er uns a. seine Freundlichkeit in reichlicher Gabe genießen läßt, b. seine Freundlichkeit recht erkennen lehrt, c. uns auf seine Gnade getrösten heißt. — Sön. Ent. 532.

Ps. 50, 14.—a. Our thanks, b. our vows to God on Thanksgiving Day.—Sieck 2, 183.

Pf. 50, 14. — Unsere Danktagsfeier nach Gottes Weisung. Unser Dank soll a. ein gottgefälliger Gottesdienst sein, b. nicht ohne Bezahlung unserer Gelübde sein. — Sön. Ent. 530.

Ps. 92, 1—6.—Let us think upon the benefits through which God has made us glad.—Ma. 38, 488.

Ps. 100.—An exhortation to thank God. a. For what, b. how we should thank God.—Mag. 7, 172.

Pf. 103, 2—4. — Der letzte Gottesdienst im Kirchenjahr a. ein Bußgottesdienst, b. ein Dankgottesdienst. — Ma. 17, 351. Arndt, Eins ist not 417.

Ps. 103, 1—4.—Why we ought to thank God even in hard times. Because a. God only chastises, not punishes us, b. he still gives all that we really need, c. he has even granted us special favors.—Arndt, Past. 377.

Pf. 105, 1. — Wann ist unser Dank Gott wohlgefällig? Wenn wir a. bedenken, wem wir zu danken haben, b. erkennen, womit wir sonderlich danken sollen. — Sön. Ent. 532.

Ps. 107, 8.—O that we would praise the Lord for His goodness and for His wonderful works to the children of men. a. There are magnificent reasons why men should do so. b. It is an inexpressibly pitiful fact that men are so loath to praise the Lord. Mag. 9, 175.

Pf. 116, 12, 17. — Die gottgefällige Feier des jährlichen Danktages. a. Daß wir die Wohlthaten Gottes gegen uns erkennen, b. daß wir für alle seine Wohlthaten uns dankbar erweisen. — Ma. 36, 349. Oder: Wie soll ich dem Herrn vergelten alle seine Wohlthat! a. Wir wollen den heilsamen Nektar nehmen und des Herrn Namen predigen. b. Wir wollen dem Herrn unser Gelübde bezahlen vor allem seinem Volk. — Ma. 32, 350.

Ps. 116, 12, 17.—a. A question, b. an answer.—Ma. 39, 487.

Ps. 127.—Our prosperity is only from God. a. His blessings alone build homes and cities and fills them with plenty and contentment. b. His blessings alone rear the coming generation to be a support and defense to

its sires.—Mag. 5, 174.

Pf. 147, 7—12. — Wann feiern wir unser Erntedankfest in rechter Weise? Wenn wir erkennen, a. daß Gott allein es ist, der uns den Erntesegen gibt, v. daß wahre Gottesfurcht das höchste Gut ist, das wir erlangen können, c. daß wir Gott für alles gebührend preisen und loben sollen. — Ma. 38, 417.

Pf. 147, 12—15. — Dankt Gott heute auch für die Wohlthat des Friedens im Lande. a. Was für eine hohe Wohlthat dieser Friede ist, b. wie wir für diese Wohlthat Gott danken sollen. — Ma. 24, 343.

Jer. 18, 7—10.—Our nation's duty in the days of its prosperity a. to acknowledge the goodness of God, b. and to walk in His ways.—Kueg. 3, 335.

Maqel. 3, 39. — Warum wir a. nicht über harte Zeiten, sondern b. über unsere Sünden murren sollen. — Ma. 18, 332.

Nahum 1, 7. — Unser Dank in diesen schweren Zeiten. a. Auch in diesen schweren Zeiten haben wir hohe Ursache, Gott zu danken. b. Wie wir dem Herrn danken sollen — Ma. 40, 518.

Sirach 50, 24—26. — Die am heutigen Danktag an uns ergehende dreifache Aufforderung: a. Gott gemeinsam ein Dankopfer darzubringen, b. mit demselben das Rauchopfer des Gebets zu verbinden, c. auch durch unser öffentliches Zeugnis dem dreieinigen Gott noch besonders die ihm allein gebührende Ehre zu geben. — Koch. Epi. 823.

Luf. 11, 1—4. — Das Vater Unser der rechte Text für unser Danklied am Danksaunastag. Wir danken a. für die Erhaltung seines Gnadenreiches bei uns, b. für die Seanungen seines Machtreiches über uns, c. für die Treue in Bewahrung zum Ehrenreich gegen uns. — Hön. Ent. 534.

Luf. 12, 16—21. — Der ist ein Narr, der sich Schätze sammelt und ist nicht reich in Gott a. Er hängt sein Herz an Dinge, die ihm schließlich doch nicht helfen können, b. er verliert darüber die wahren, himmlischen Güter. — Ma. 37, 347. — Oder: Die Feier des Erntefestes a. wie sie nicht geschehen soll, b. wie sie geschehen soll. — Ziethe, Nm. 636.

Luke 12, 15—21.—A Christian's observance of Thanksgiving Day. a. He thanks God for His goodness, b. he guards against the danger of prosperity.—Ma. 38, 508. Or: The folly of setting the affections on earthly riches. a. It prevents making provision for the soul, b. death comes unexpected to those that would make rich.—Kueg. 4, 689.

Ap. 9, 31. — Für welches Gut wir am Danktag sonderlich dankbar sein sollen. a. Welches das Gut ist, b. welches der rechte Dank dafür ist. — Hön. Ent. 529.

Weitere Dispositionen f. Dank 569 und Ernte 848.

### B u ß p r e d i g t e n .

Jer. 18, 1—11. — Die Wahrheit, daß auch unser Vaterland, wie alle Reiche der Welt, in der Hand des Herrn ist, wie der Ton in der Hand eines Töpfers. Laßt uns a. dieser Wahrheit recht lebendig bewußt zu werden suchen, b. überlegen, wozu uns diese Wahrheit als christliche Bürger dieses Landes auffordert. — Walth. Kap. 157.

Jer. 22, 28—30. — Unser Anteil an der Gesamtschuld unseres Vaterlandes. a. Daß wir uns nicht zur Mauer gemacht und vor den Riß gestellt haben, b. daß wir an den allgemeinen Sünden unseres Volkes vielfach auch mit teilgenommen haben. — Walth. Ep. 399.

Jer. 5, 3. — Des Propheten Klage: a. Du schlägst sie, b. sie aber fühlen es nicht. — Walth. Bro. 273.

Jer. 30, 11. — Die heilige Absicht, welche Gott hat, indem er auch uns von den Strafgerichten dieser Zeit haß betroffen werden lassen. Daß wir a. den Anteil erkennen, den auch wir an der Schuld unserer Zeit haben, b. Gottes Gnade desto ernstlicher suchen und also nicht mit der Welt verdammt werden. — Walth. Raf. 166.

Luf. 12, 47, 48. — Wie sehr wir uns vor Gott und Menschen zu schämen haben, wenn wir heute daran denken, wie viel uns vor andern gegeben worden ist. a. Wie töricht es sein würde, uns mit denen zu vergleichen und zu entschuldigen, welchen weniger als uns gegeben worden ist, b. wie sehr wir uns aber heute vor Gott und Menschen zu schämen haben, wenn wir daran denken, wie viel uns vor andern gegeben ist. — Ma. 4, 323. Oder: Wie sehr gerade wir Ursache haben, uns das Wort Christi zur Demütigung und Warnung dienen zu lassen: Welchen viel gegeben ist u. s. w. a. Weil wir Wort und Sakrament so rein und reichlich haben, b. hier eine so ungestörte Freiheit in Sachen der Religion genießen, c. auch im Irdischen so gnädig gesegnet worden sind. — Walth. Raf. 148.

Röm. 11, 17—21. — Das Wort des Apostels: „Sei nicht stolz, sondern fürchte dich“ als ein Bußruf auch an uns. Es ermahnt a. zu demütiger Erkenntnis der uns widerfahrenen unverdienten Gnade Gottes, b. zu bußfertiger Umkehr und Besserung. — Ma. 14, 33.

2 Kor. 12, 20, 21. — Warum wir hohe Ursache haben, heute an unserm jährlichen Bußtage uns vor Gott in wahrer Buße zu demütigen. Weil auch a. unsere Gemeinde bei allem Guten, das Gott in ihr gewirkt hat, noch immer mit so vielen Sünden vor Gott besetzt ist, b. auch wir fürchten müssen, daß noch manche Glieder unter uns sind, die selbst für ihre alten Sünden noch immer nicht wahre Buße getan haben. — Walth. Epi. 482.

Gal. 5, 7. — Wir sind nicht mehr, die wir waren. a. Welche Veränderung mit uns vorgegangen, b. worin das seinen Grund hat, c. was dieser unser jetziger Zustand heute von uns fordert. — Walth. Raf. 175.

1 Petr. 4, 4. — Das einstige Befremden über den Wandel der ersten Christen ein strafender Bußspiegel für unsere Gemeinde. a. Was die Welt an dem Wandel der ersten Christen einst so sehr befremdete, b. daß das allerdings ein strafender Bußspiegel für unsere Gemeinde sei. — Ma. 3, 345. Walth. Epi. 487.

1 Petr. 5, 6. — Daß unsere Gemeinde die höchste Ursache hat, sich stets und besonders heute vor Gott und Menschen aufs tiefste zu demütigen. a. Dazu ermahnt uns dringend unser noch jetzt höchst gebrechlicher Zustand, b. dazu lockt uns Gottes Güte und Treue, die über uns noch sichtbar waltet. — Walth. Raf. 139.

Off. 2, 4, 5. — Die traurige Wahrheit, daß auch unsere Gemeinde die erste Liebe verlassen hat. Wir hören a. den Beweis davon aus unserm gegenwärtigen Zustand, b. den einzigen Rat dagegen aus Christi Munde. — Walth. Raf. 128. Vergleiche Liebe 1.

Off. 3, 15. — Die Lauigkeit im Christentum eine Ursache zu ernster Buße. a. Warum sie eine Ursache zu ernster Buße sei, b. warum auch wir uns derselben schuldig geben müssen. — Ma. 5, 351.



## Adventisten.

**Abhandlungen.** Die Geschichte und Sonderlehren der Siebentagsadventisten. S. Daf. 1915. Was die Siebentagsadventisten lehren. Luth. 45, 185. 195. 71. 102. 220. Warnung vor Adventisten Luth. 68, 152. 153.

1. **Geschichtliches:** S. Daf. 1915, 11. Luth. 49, 185. Günth. 64. 65. — Die Adventisten waren früher unter dem Namen Milleriten bekannt. S. Daf. 1915, 13—16. Luth. 45, 185. — Statistisches S. Daf. 1915, 20.

Die Adventisten zerfallen in verschiedene Klassen, z. B. Evangelische Adventisten, Siebentagsadventisten, Kirche Gottes u. s. w.

2. **Falsche Lehren der Adventisten:**

a. **Gott.** Gott ist ein materielles Wesen, darum auch nicht allgegenwärtig.

b. **Dreieinigkeit.** Die Dreieinigkeit Gottes wird geleugnet. Vom Heiligen Geist schweigen sie gänzlich. — Dreieinigkeit 587.

c. **Christi Person.** Christus ist dem Vater untergeordnet. Er war vor seiner Menschwerdung nicht Gott, auch nicht, während er auf Erden wandelte. Seit seiner Auferstehung ist er nur Gott, nicht Mensch. Luth. 68, 152. In Christo ist bloß eine Natur. Günth. 150. Sein Leib ist nicht auferstanden von den Toten. Luth. 68, 152. Seine Menschwerdung Günth. 148.

d. **Christi Werk.** Das Erlösungswerk war die Leistung eines bloßen Menschen. Die Sündentilgung durch Christum ist noch nicht vollendet. Luth. 49, 195. Günth. 167. 168. Die Gläubigen hoffen zukünftige Vergebung. Günth. 199.

e. **Ebenbild.** Adam war zwar unschuldig, aber nicht heilig.

f. **Erb s ü n d e.** Die Erbsünde wird geleugnet. Erbsünde 726.

g. **Mensch.** Der Mensch hat nur Materie und keine unsterbliche Seele. Der Mensch lebt nicht nach dem Tode fort, weder im Himmel noch in der Hölle. Die Verstorbene schlafen im Grabe. Luth. 49, 185. 186. Günth. 365.

h. **B e f e h r u n g.** In der Befehrung kann der Mensch mitwirken.

i. **R e c h t f e r t i g u n g.** Die Rechtfertigung geschieht durch Glauben und Werke. Gute Werke sind nötig zur Seligkeit. Günth. 233. Rechtfertigung und Seligmachung sind gleichbedeutend. Die Rechtfertigung bezieht sich nur auf begangene Sünden. Die Rechtfertigung am nächsten Tag hat es mit dem Wandel zu tun. Luth. 49, 195. 196.

k. **S a k r a m e n t e.** Die Sakramente sind keine Gnadenmittel.

Die Taufe ist ein Bekenntnis des Glaubens.

Günth. 65. S. Daf. 1915, 20.

Luth. 71, 102.

Luth. 49, 195. 3. Zl. 1909, 49. Günth. 98. 100. 101.

Luth. 49, 195. 68, 153. 3. Zl. 1909, 48. Günth. 106.

3. Zl. 1909, 48. 49. Günth. 110.

Günth. 117. 119.

3. Zl. 1909, 49. 50. Günth. 133. 130.

Luth. 49, 185. S. Daf. 1915, 49—53. Günth. 365. 118. Mensch 106.

Günth. 212.

Günth. 204. Glaube 305.

S. Daf. 1915, 21.

Günth. 269.

Sie wirkt nicht Vergebung, ist aber Bedingung zukünftiger Vergebung. Günth. 271. Die Taufe muß durch Untertauchen geschehen. S. Daf. 1915, 22. Günth. 264. Kinder sind nicht zu taufen. S. Daf. 1915, 22. Günth. 278. Sie können nicht glauben. 280. Die getauft sind, ehe sie Buße getan, müssen nochmals getauft werden. Günth. 274.

Das Abendmahl. Brot und Wein ist ein Sinnbild des Leibes und Blutes Christi. Der Glaube gehört zum Wesen des Sakraments. Ungläubige empfangen nicht das Sakrament. Günth. 259.

I. Sabbathlehre. Das Sabbathgebot gilt noch im Neuen Testament. Wie diese Bewegung, den 7. Tag zu feiern, entstand S. Daf. 1915, 18.

m. Chiliasmus. Adventisten glauben ein tausendjähriges Reich auf Erden, eine doppelte Auferstehung Günth. 369. Die zweite Ankunft Christi hat im Jahre 1874 stattgefunden. Luth. 68, 152. Die Heiligen, die der ersten Auferstehung teilhaftig werden, sind 1878 auferstanden. Sowohl Christus als die Heiligen sind jetzt auf Erden. Luth. 68, 153.

n. Weltende. Adventisten haben die Zeit des Weltendes öfter bestimmt. 1844 wartete man darauf. 1914 sollte es stattfinden. Luth. 68, 153.

o. Vernichtung der Gottlosen. Vom Schicksal der Gottlosen schweigen Adventisten oder sie lehren eine Vernichtung derselben. Vor Christi Richterstuhl werden nicht alle Menschen offenbar. Günth. 371. Die Hölle wird geleugnet. S. Daf. 1915, 54. Die Sünden werden nicht ewig gestraft. Günth. 133.

p. Unterschied der Speisen. Adventisten essen kein Schweinefleisch, enthalten sich geistiger Getränke, verwerfen den Gebrauch des Tabaks und legen so neue Gebote auf. Auch geben sie den Zehnten. S. Daf. 1915, 58—60.

q. Wundergaben. Die Wundergaben sind in dieser letzten Zeit der Kirche wieder geschenkt worden.

Anm. Adventisten arbeiten fleißig an Leuten, die zu andern Kirchengemeinschaften gehören.

### Baptisten.

Abhandlungen. Die falschen Lehren der Baptisten von der Taufe und die Widerlegung dieser Irrtümer. S. Daf. 1913. Die Irrtümer der hiesigen deutschen Wiedertäufer oder Baptisten. Luth. 10, 51, 52. Große Unterscheidungslehren 105—110. — Statistisches L. W. 48, 241.

#### 1. Falsche Lehren der Baptisten:

a. Die Taufe ist kein Bad der Wiedergeburt, wirkt keinen Glauben, sondern ist nur ein Zeichen der Reinigung von Sünden.

b. Die Taufe muß durch Untertauchen geschehen. Große 106. Günth. 263. Taufe 859.

Günth. 293.

S. Daf. 1915, 22—38. Luth. 49, 196. Günth. 249. Sonntag 713. S. Daf. 1915, 38—49. Luth. 49, 186. Günth. 374.

S. Daf. 1915, 15, 16. Luth. 49, 185. Günth. 372.

S. Daf. 1915, 55—57. Luth. 49, 186, 68, 153. Günth. 378. Hölle 545.

S. Daf. 1915, 60—64.

Günth. 316.

Luth. Wit. 1915, 104. Luth. 71, 102.

S. Daf. 1913, 14, 29. Luth. 10, 52. Große 105. Günth. 268.

S. Daf. 1913, 58. Luth. 24, 117. Cal. 1904, 52.

S. Daf. 1913, 49. Cal.  
1904, 52. Günth. 278.  
Grosse 106.

Taufe °851.

Günth. 291. 295. 300.

Luth. 39, 77.

S. Daf. 1913, 13.

Günth. 36—41.

Günth. 38. Grosse 108.  
109.

Grosse 109. Günth. 37.

Grosse 109. Günth. 38.

Grosse 110. Günth. 40.  
L. W. 48, 373.

Grosse 110. Günth. 38.  
39

Günth. 249. 40.

Günth. 56.

Günth. 142. 141.

c. Kinder sind nicht zu taufen. Sie müssen erst unterrichtet werden. S. Taufe °868. — Kinder können nicht glauben. Grosse 107. S. Taufe °880. — Die in der Kindheit Getauften müssen nochmals getauft werden. Günth. 273.

d. Nur rechtmäßig verordnete Kirchendiener dürfen die Taufe verwalten.

e. Das A b e n d m a h l ist bloß ein Gedächtnismahl. Das Brot muß gebrochen werden. Günth. 288. 289.

Anm. a. Der Wiedertäufer Denck wird als ein von Gott erwähltes Werkzeug gerühmt. — Welche Schmähungen der Bibel unter Baptisten vorkommen können Luth. 71, 260. — Loge °51.

Anm. b. Baptisten treten, wie wir, ein für Trennung von Kirche und Staat. Darum sind sie gegen Einführung von Religionsunterricht in öffentlichen Schulen. L. W. 51, 231. 331. — Jede Gemeinde kann sich selbst regieren. S. Daf. 1913, 13.

2. Baptisten sind in Bezug auf andere Lehren in verschiedene Parteien gespalten, z. B.:

a. Antimission Baptists. Diese verwerfen alle Mission, Bibelgesellschaften, gelehrte Schulen.

b. Free Baptists. Der Mensch hat einen freien Willen. Sie leugnen die Gemeinschaft der Naturen in Christo. Günth. 159. Das Sabbathgebot gilt im Neuen Testament. Günth. 249.

c. Seventh Day Baptists. Das Sabbathgebot gilt im Neuen Testament.

d. Christians. (Campbelliten mögen sie nicht gern genannt werden. L. W. 48, 240.) Diese wollen nichts wissen von einem Bekenntnis. Z. III. 1909, 47. Der Heilige Geist ist nicht eine Person. So wird die Dreieinigkeit geleugnet. Z. III. 1909, 47. Erbünde gibt es nicht. Z. III. 1910, 49. — Gemeinden, wo die Wiedertaufe zurecht besteht, haben kein gültiges Abendmahl. L. W. 48, 240.

e. L u n k e r feiern das Abendmahl in der Nacht mit Fußwaschung und Liebeskuß, salben die Kranken, damit sie besser werden, verweigern Eid und Kriegsdienst. Sie sind gegen Lehranstalten und besoldetes Predigtamt. Luth. 37, 110. L. W. 20, 219. — Nach der Ordnung der Kirche darf man nur einen Vollbart tragen L. W. 20, 219, keinen Tabak gebrauchen Luth. 44, 101. 45, 109.

f. W e i n b r e n n e r i a n e r. Der Tag des Herrn ist von Gott eingesetzt.

g. B a p t i s t e n q u ä k e r.

h. P a r t i k u l a r b a p t i s t e n sind Calvinisten. Die Wahl ist eine partikulare, absolute. Die Berufung ist nicht allgemein und ernstlich. Günth. 183. Die Gnade wirkt unwiderstehlich. 213. Nur für die Erwählten hat Christus das Gesetz erfüllt. 162. Auserwählte können den Glauben nie völlig verlieren, auch wenn sie noch so sehr sündigen. 143. 210. Verwerfungsbefehl 145. 146.

## Christian Science.

## Abhandlungen.

„Christian Science“ in Widerspruch mit Gottes Wort. Luth. 56, 211. 227. 243. 275. 291. 307. „Christian Science.“ Luth. 52, 211. 222. Die Geschichte eines großen Betrugs. Luth. 65, 227—229. Neue Heilande im Lichte des alten Gotteswortes. Luth. 47, 18. 25. 35. 36. Wahrheit und Lüge. Luth. 65, 257—259.

Traktate: „Christian Science“ im Lichte des Wortes Gottes. Joh. Jenny. (Quart. 8, 126.)

Christian Science Unchristian. W. Dallmann.

1. **Geschichtliches.** Luth. 65, 227—229. Die Muttergemeinde in Boston Luth. 62, 209, die die andern Kirchen an sich gekettet hat. Wit. 1916, 168. Ausbreitung Luth. 61, 151. 152. 56, 211. 55, 16. Spaltung unter ihnen Wit. 1916, 87.

2. **Lehrstellung.** Science and Health (ohne Logik, Ordnung und voller Widersprüche Luth. 65, 257) ist Norm und Quelle aller Weisheit L. W. 48, 374 und durch göttliche Offenbarung zustande gekommen. Luth. 65, 258. L. W. 59, 453. 454. Die Hauptgedanken sind: Nur Gott existiert und was aus ihm fließt. Die Materie ist kein Ausfluß aus Gott und daher nicht wirklich. Der Mensch ist immateriell, Sünde und Schmerzen bloß Einbildung. L. W. 48, 374. — Damit werden ungefähr alle christlichen Lehren über den Haufen geworfen. Luth. 52, 212. Wis. Syn. 1902, 61. Diese christliche Wissenschaft leugnet

a. das Dasein eines persönlichen Gottes, die Dreieinigkeit, die Gottheit Christi, den Heiligen Geist;

b. die Schöpfung des Menschen (Der unsterbliche Mensch hat immer bestanden) und die Existenz der Engel (die nur Gedanken sind);

c. die Sünde und darum auch die Folgen derselben: Leiblichen und geistigen Tod, Gericht und Verdammnis;

d. Versöhnung und Erlösung durch Christum. Rechtfertigung, Vergebung, Evangelium (Theol. 19, 218—220), Sakramente;

e. Notwendigkeit des Glaubens (für den kein Raum mehr übrig bleibt), der Buße und Bekehrung;

f. den Nutzen des Gebets. Dazu verwerfen sie den Gebrauch des Kreuzes. Luth. 56, 292.

Ann. a. Das ist keine „Wissenschaft,“ auch nicht eine neue Wissenschaft (Wit. 1916, 38), erst recht aber nicht „christliche Wissenschaft.“ Die Lehren der christlichen Wissenschaft sind unchristlich und gottlos. Theol. 18, 172, 173.

Ann. b. Mary Baker hat aus dem Verkauf ihres Buches 3 Millionen herausgeschlagen.

L. W. 59, 454. 56, 565.

Luth. 71, 220. 65, 258. 70, 256. 56, 211. 212. Theol. 3, 495. **Dreieinigkeit** 585.

Luth. 65, 258. Theol. 3, 496.

Luth. 56, 227. 307. 52, 222. 223. 47, 26. 71, 220. 65, 258. Theol. 3, 496.

Luth. 71, 220. 65, 258. 259. 56, 243. 275. Theol. 3, 496. 497.

Luth. 56, 275. 70, 194.

Luth. 52, 222.

Wis. Syn. 1902, 61. Luth. 52, 211.

Luth. 69, 44.

Luth. 70, 194. Theol. 3, 490.

Wit. 1915, 93.

Wis. Syn. 1902, 60.

Luth. 52, 222. 56, 307. 65, 258. 62, 311. 312. 47, 25. Can. 1901, 42. Zl. 1900, 41. Wis. Syn. 1902, 59. Young Luth. Mag. 1907, 127. Leiden 940.

Luth. 56, 211. Theol. 3, 491.

Luth. 71, 220. 70, 256. 47, 25. 26.

Luth. 56, 308.

Wit. 1916, 19. 20.

No. 95, 51. Q. W. 59, 455.

Theol. 3, 494.

Luth. 72, 90. 64, 80. 63, 341. 55, 67. 16. 70, 225. 226. 193. 47, 37. Q. W. 48, 373.

Ra. 1900, 34. No. 96, 60. Luth. 47, 37.

Ann. c. Wie ist die große Ausbreitung dieses Betruges möglich?

1. Die Wölfe kommen in Schafskleidern. Sie gebrauchen Zitate der Schrift und geben sich für Christen aus.

2. Die Lehre, daß es keine Sünde, Gericht, Hölle gibt, ist dem natürlichen Menschen angenehm.

3. Die christliche Wissenschaft kommt der Neigung der Menschen entgegen und spielt sich als neue Wissenschaft auf.

### 3. Krankenheilung.

a. Krankheit gibt es nicht. Schmerzen sind nur Einbildung. (Doch sind sie darin nicht konsequent Wit. 1915, 93 und glauben ihre Lehre selber nicht. Luth. 68, 172.) — Die Schrift hingegen lehrt, daß Krankheit und Schmerzen reale Dinge sind. Wis. Syn. 1902, 60.

b. „Christian Scientists“ beanspruchen Krankheiten heilen zu können. Das tun sie

1. nicht durch Medizin und Arzt,

2. nicht durch Gebet zu Gott, sondern

3. durch Einwirkung des Geistes auf den Körper.

Man will die Krankheit wegdenken, dem Unglücklichen den Wahn wegnehmen. Luth. 52, 223

Ann. a. Sie berufen sich darauf, daß die Verheißung Mark. 16, 18 betreffs der Krankenheilung allgemein und für alle Zeiten gültig sei und behaupten, daß sie dieselben Wunderkräfte hätten, wie Christus und die Apostel. (Warum ist die Wunderkraft aber dann bloß auf die Krankenheilung beschränkt?) Theol. 3, 493.

Ann. b. Wie steht es mit ihren Krankenheilungen? Sie rühmen so viel davon.

1. Verschiedene Fälle von Krankenheilungen, die gerühmt worden sind, sind untersucht worden, aber in manchen Fällen stand überhaupt nicht fest, daß die Betroffenen diese Krankheit hatten oder sie sind später doch daran gestorben. Manche Krankheiten sind auch schon von selbst wieder verschwunden

2. Der Wille des Heilers und des Kranken hat etwas damit zu tun. Geistliche Suggestion hat großen Einfluß auf viele Krankheiten, ist aber dennoch kein Mittel für wirkliche Heilung einer organischen Krankheit. Q. W. 58, 41.

3. Manche Heilungen sind auf dieselbe Weise zustande gebracht worden wie bei den Ärzten.

4. In vielen Fällen ist die gewünschte Heilung ausgeblieben. Die Kranken sind ohne Arzt gestorben und die Heiler hernach für fahrlässige Tötung bestraft worden.

Ann. c. Ein Christ wird lieber krank bleiben oder sterben wollen, als zu solchen Heilern seine Zuflucht nehmen. Der Christ bittet Gott um Heilung und wartet,

bis Gott durch die geordneten Mittel Hilfe schafft. Wis. Syn. 1902, 60.

Ann. d. Die Krankenheilungen der christlichen Wissenschaft sind nicht göttliches Werk, sondern gottloser Unfug. — Dazu wird von den Kranken meist die Annahme der gottlosen Lehre gefordert. Na. 1900, 34.

Ann. e. Um der „Christian Science“ entgegenzuarbeiten, haben manche Kirchen ihren Gliedern freie ärztliche Behandlung angedeihen lassen.

Luth. 56, 291.

Luth. 64, 111.

### Somiletik.

#### 8. Sonntag nach Trin. — Ev.

Christian Scientist Healers false prophets, of whom Christians should beware. Because they a. wear the sheep's clothing of false prophets, b. bring forth the evil fruits of false prophets.—Theol. 3, 489.

Lecture—Christian Science. a. It does not preach the Gospel. b. In agreement therewith denies that man needs the Gospel.—Theol. 19, 217.

Lecture.—Christian Science. a. It makes use of a natural law and builds upon it a religion. This natural law it puts into activity by pantheism and the denial of existence of matter. b. This religion is not a Christian religion and therefore not a saving religion.—Theol. 18, 167.

### Episkopale.

Episkopale sind eine Mischung von Reformierten und Papisten, reformiert in der Lehre, papistisch in Verfassung und Zeremonien. Ihre falschen Lehren:

a. Erbsünde. Von der Erbsünde wird nicht recht gelehrt.

b. Christus ist im Himmel. Luth. 29, 84.

c. Sakramente sind nicht Gnadenmittel.

1. Die Taufe ist nicht das Bad der Wiedergeburt. Nur Kirchendiener können taufen. Günth. 262. Kinder können nicht glauben. Günth. 280. Taufe 889.

2. Abendmahl. Ungläubige empfangen nicht Christi Leib und Blut. Christus ist nicht gegenwärtig.

d. Kirchenregiment. Die Kirche wird von Bischöfen regiert. — Succession Luth. 4, 177, Beiblatt Seite 2. Günth. 312. 321. 326. Ordination 246. Sakramente 608. — Menschengebote und Zeremonien werden aufgelegt. Cal. 1904, 51. Luth. 29, 85. Günth. 340.

e. Kirche und Staat werden vermischt.

f. Die Absolution wird beiseite gelassen.

Ann. a. Über Hinneigung nach Rom Luth. 29, 83. 51, 148. Q. W. 62, 232. Na. 98, 69.

Ann. b. Abfall vom Christentum macht sich unter ihnen geltend. Luth. 71, 259. Q. W. 62, 231. 59, 229.

Ann. c. Geschichtliches Günth. 23. 24. Luth. 4, 177. 60, 177. — Zweige: Protestant and Reformed Episcopals. Günth. 25, 26. Q. W. 20, 19. — Vereinigungsversuche Q. W. 57, 519. — Änderung des Namens Q. W. 50, 228. 59, 519. — High and Low Church Q. W. 62, 518.

S. Daf. 1912, 14. Luth. 29, 84.

3. M. 1910, 51. Günth. 120.

Grosse 95. Günth. 182.

Günth. 257.

Luth. 29, 84. Grosse 94.

95. Cal. 1904, 50.

Günth. 267.

Günth. 291. 295. 304.

Grosse 95. Cal. 1904, 51.

Luth. 29, 85.

Luth. 60, 177. Grosse 29, 85.

Grosse 93. 94. Kirchenregiment 785.

Wis. 94, 28.

Cal. 1904, 51. Absolution 92.

## Methodisten.

## Abhandlungen.

Unterscheidungslehren der Bischöflichen Methodisten und der lutherischen Kirche. S. Daf. 1912. Gespräche zwischen zwei Lutheranern über den Methodismus. Luth. 4, 153. 163. 169. 178. 185. Abgedrungener Beweis, daß die Methodisten eine Sekte sind. Luth. 1, 69. 70. Falsche Lehre der Methodisten von der Rechtfertigung. Luth. 2, 23—26. Die heilige Absolution, gerichtet gegen die Lästerung der Methodisten. Luth. 2, 59. 62. 71. 73. 82. 85. Zeugnis eines uniert Evangelischen von dem Wesen und Treiben der Methodisten. Luth. 4, 77—83. Was lehren die Methodisten von der Gnade? Luth. 46, 64. Ursache, vor der Lehre der Methodisten und der Seelsorge ihrer Prediger zu erschrecken. Luth. 5, 52. Luther und die Methodisten. Luth. 38, 131. Aufgedeckte methodistische Unwissenheit und Blindheit. Luth. 42, 139. Worin ist der Methodismus falsch? Luth. 18, 201—203. Die Methodisten. L. W. 12, 78—88. Luth. 1, 11. 31. Große 96—105. Methodismus. Luth. 3, 97. 98. 127. 134. 4, 166.

S. Daf. 1912, 14—25.  
Günth. 45—46.

S. Daf. 1912, 25—29.  
L. W. 58, 471.

S. Daf. 1912, 24. Luth. 4, 82. Große 96.  
Luth. 41, 93. 40, 108. 4, 82. 83. Günth. 52.  
Cal. 1904, 57. Luth. 4, 82. 45. 5. 6. Dr. 1903, 22. 23. L. W. 62, 520.  
Luth. 4, 82. L. W. 20, 218. 62, 328. 329.  
Günth. 50.

Cal. 1904, 54. S. Daf. 1912, 34. Große 96.  
Luth. 4, 165. Günth. 120. 127. 3. Nl. 1910, 50. Erbsünde 726.  
Günth. 217. Große 98.

S. Daf. 1912, 65. 66.

## Methodisten.

1. Geschichtliches. Entstehung und Entwicklung des Methodismus. Stifter John Wesley. In Amerika 1760 von Embury gegründet. S. Daf. 1912, 22.

Ann. a. Ihre Kirchenordnung. Durch ihre Kirchenordnung zieht sich ein geselliger Geist. Sie wird überschätzt. S. Daf. 1912, 29. 31. 32. Die Ordnung in Bezug auf Bischöfe L. W. 58, 370. 371, die Art und Weise, wie ein Prediger wirken soll Luth. 4, 79. Viele Hunderte von Ordnungen sind darin enthalten, aber wenig über Lehre. Luth. 4, 165. Das Lehrbekenntnis enthält 25 Artikel, aber keinen über Predigtamt, Gesetz und Evangelium, Buße, Annahme des Heils. S. Daf. 1912, 32. 33. Luth. 4, 169.

Ann. b. Ihre Generalkonferenz 1916. Luth. 72. 265. Statistisches L. W. 58, 274. 285. In Europa L. W. 54, 427. — Ihr Büchergeschäft L. W. 58, 177.

## 2. Abzweigungen der Methodisten:

a. Bischöfliche Methodisten. Günth. 48. 49.

b. Vereinigte Brüder. „United Brethren.“ Kampf um Zulassung von Logenmitgliedern Luth. 45, 98.

c. Die evangelische Gemeinschaft. Abrechtsleute Günth. 53. 384. Luth. 38, 74. 75. S. Daf. 1912. 21. Heiligung<sup>b</sup> 494.

Ann. Die nördlichen und südlichen Methodisten waren wegen der Sklavenfrage getrennt, haben sich aber wieder vereinigt. Luth. 72, 265.

## 3. Falsche Lehren:

a. Erbsünde. Der Mensch hat sich von der ursprünglichen Gerechtigkeit sehr weit entfernt. — Er hat einen freien Willen und kann zur Befeuerung mitwirken. Cal. 1904, 54. 55. Große 97. Luth. 46, 64. L. W. 45, 61. Günth. 135.

b. Buße. Zur Buße gehört Reue, Lassen der Sünde, Ergreifen der Gnade Gottes als notwendige Vorbereitung für den Glauben.

c. Befeuerung. Der Mensch kann zu seiner Be-

kehrung mitwirken. — Die Brücke reißen sie ab. Befe-  
kehrung 316.

Ann. a. Die Befehrungsmethode der Methodisten:  
Um es dem Sünder leicht zu machen, zum Durchbruch  
zu kommen und eine möglichst schnelle und in die Augen  
fallende Befehrung zu bewirken, hat man allerlei Maß-  
regeln.

1. Lagerversammlungen.

2. Klassenversammlungen. Luth. 4, 181.

3. Bußbank. Der Mensch muß kämpfen und  
ringen, damit der Geist auf sie kommt. R. W. 79,  
53. Zo. 80, 72, 74. Man wirkt auf das Gefühl  
ein, um so eilig wie möglich sichtbare Bußschmer-  
zen hervorzubringen. Luth. 4, 170. Man kann  
auch befehrt werden, ohne daß man ein Wort von  
der Predigt versteht. Luth. 17, 158. — Die Buß-  
bank soll von Gott selbst eingeführt sein. Luth.  
4, 47.

Ann. b. Die Erfahrung lehrt, daß solche fabrikmäßig  
Befehrte oft nur ein Eintagsleben haben. Künstliche  
Brutmaschinen erzeugen viele mutterlose Geschöpfe, die  
aus Mangel an natürlicher Pflege dahinsterven. Luth.  
68, 190.

d. Gewißheit der Seligkeit. Die Gewiß-  
heit wird gegründet auf das Gefühl und nicht auf das  
Zeugnis des Geistes durchs Wort. Nur wer das unmittel-  
bare Zeugnis des Geistes hat, kann gewiß sein. Günth.  
209.

Ann. So trennt man das Zeugnis des Geistes vom  
Wort und Sakrament. Einer, der sich hatte taufen las-  
sen, hatte noch nicht das Zeugnis des Geistes, wiewohl  
er mit Sehnsucht suchte. Luth. 1, 68.

e. G n a d e n w a h l ist der allgemeine Gnadentwille.

f. S ö l l e n f a h r t Christi wird ausgelassen.

g. E r l ö s u n g. Der vollkommene Gehorsam Christi  
wird gelehrt. Christi Leben war nur Vorbild.

h. R e c h t f e r t i g u n g. Auf die Rechtfertigung  
wird in „Lehre und Kirchenordnung der Methodisten-  
kirche“ wenig hingewiesen. Es ist nicht der Hauptarti-  
kel. Günth. 200. Man achtet den Wandel der Christen  
höher als die Gerechtigkeit Christi. Luth. 1, 69, 70.  
Man macht die Seligkeit von den Werken abhängig Luth.  
38, 131, 132 und stellt den Glauben auf eine Stufe mit  
den Werken. Luth. 42, 70. Werke sind nötig zur Se-  
ligkeit. Luth. 38, 132. 47, 63.

Ann. a. Christus wird zu einem neuen Gesetzgeber  
gemacht. Das Evangelium wird ein Gesetz.

Ann. b. Methodisten vermischen Gesetz und Evange-  
lium und wollen die Leute mit Gesetzen und Werken be-  
lehren.

Luth. 2, 29.

Luth. 38, 131.

S. Daf. 1912, 67. Luth.  
3, 9, 4, 170. 43, 137.

S. Daf. 1912, 66. Luth.  
4, 171 179. 180. 2, 29.  
Buße 454. Revival 579.

Luth. 6, 55. 4, 79. 82.  
43, 169.

S. Daf. 1912, 68. 69.  
Cal. 1904, 56. R. W. 52,  
514.

Gewißheit 273.

Luth. 2, 73. 74.

Cal. 1904, 55.

S. Daf. 1912, 33. Günth.  
179.

Luth. 1, 70. Cal. 1904,  
56. Günth. 161. W. 74,  
53. Genugtuung 150.

Luth. 2, 23. 4, 81. 82.  
Rechtfertigung 532.

Luth. 2, 23. 24. Günth.  
163. S. Daf. 1912, 36.  
38.

Cal. 1904, 55. 56. Luth.  
2, 23. 24.



S. Daf. 1912, 58—65.  
D. 80, 32, 33. Luth. 38,  
131. Absolution 92.

Luth. 4, 128. Groffe 101.  
Günth. 258.

S. Daf. 1912, 45. Cal.  
1904, 55. Luth. 1, 68.  
69, 18, 202, 4, 166, 169.  
5, 98, 40, 108. Günth.  
268. Taufe 889.

S. Daf. 1912, 51, 52.  
58. Cal. 1904, 55. Luth.  
1, 69, 18, 203, 4, 170.  
Günth. 292, 295, 301.  
Luth. 4, 47.

Groffe 101. S. Daf.  
1912, 38, 39. Luth. 2, 24.  
Günth. 241 Gnadenmit-  
tel 344, 346.

S. Daf. 1912, 70—74.  
Luth. 4, 82, 38, 94, 39,  
125, 18, 202. Groffe 100.  
L. W. 12, 78—88, 45,  
62. Heiligung 494.

S. Daf. 1912, 41—43.  
Luth. 4, 82, 2, 25, 18,  
203. L. W. 58, 178.  
Groffe 102. L. W. 62,  
520.

Luth. 72, 265. Tempe-  
ränz 910. Abendmahl  
84.

Luth. 18, 20. S. Daf.  
1912, 76, 77. Günth.  
324. Wis. 94, 28.  
Luth. 4, 79.

Luth. 38, 131. 3, 128.  
S. Daf. 1912, 74—76.  
Luth. 5, 97.

Luth. 4, 78, 181.

Luth. 45, 99.

i. Die Absolution wird verworfen, das Amt der Schlüssel verlästert. Luth. 1, 70. 2, 59, 62.

f. Sakramente sind keine Gnadenmittel, sondern nur äußere Ceremonien.

1. Die Taufe ist nicht Bad der Wiedergeburt. Kinder sind der Wiedergeburt nicht fähig. Cal. 1904, 55. Sie werden ohne Glauben selig. Günth. 280. Luth. 5, 191. — Wesley hielt die Taufe noch für das Bad der Wiedergeburt. Luth. 3, 98.

2. Im Abendmahl ist Christus nicht gegenwärtig. Untwürdige empfangen nicht Christi Leib und Blut. Günth. 304. Abendmahl 25.

Num. a. Taufe und Abendmahl werden mit Wallfahrten und Kasteien auf eine Stufe gestellt.

Num. b. Zu den Gnadenmitteln rechnen die Methodisten auch des Menschen eigenes Tun, z. B. Gebet, Fasten, christliche Unterhaltung.

l. Vollkommene Heiligung. Der Christ kann schon auf Erden einen solchen Grad der Heiligung erreichen. Vollkommene Heiligung hebt die tägliche Buße auf. Günth. 223.

m. Menschengebote werden zu Gottes Geboten erhoben und die Gewissen darauf verpflichtet. Günth. 345, 341. — Das führt zu Werkheiligkeit. Luth. 4, 152.

Num. Methodisten sind auch Temperänzer. (Eine Ausnahme davon Luth. 39, 157.) — Wer Tabak gebraucht, kann in der Kirche kein Amt bekommen. L. W. 58, 273.

n. Die Rechte der Gemeinde werden eingeschränkt. Der Bischof setzt die Prediger ein. Das gibt auch nicht immer Zufriedenheit. Luth. 44, 69.

Num. Franz Asbury nahm 1784 zuerst den Titel Bischof an.

o. Beruf und Predigtamt. Methodisten fehlt die rechte Lehre vom Beruf. Das zeigt ihre Winkel-  
schleicherei. Sie schleichen gern in andere Gemeinden ein. — Ferner gehört hierher der Reiseplan der Methodisten, der apostolische Ordnung sein soll. Die Prediger werden alle paar Jahre versetzt. Jetzt können sie 5 Jahre bleiben. Luth. 4, 24, 128, 49, 101. — Die Lehre vom Predigtamt fehlt in ihrem Bekenntnis. Luth. 4, 165.

Num. a. Den Pastoren fehlt es meist an Schriftstudium. Sie zeigen aber großen Eifer, Seelen zu befehren. Luth. 1, 11.

Num. b. Frauen dürfen das Predigtamt verwalten, in öffentlichen Gottesdiensten reden und beten. Luth. 4,

12. Große 103. Auch auf ihrer Generalversammlung sind weibliche Delegationen. Luth. 44, 84.

p. Sabbathgebot. Einer aus sieben Tagen muß gefeiert werden. Sie feiern den Sonntag in gesetzlicher Weise. — Weihnachten brauchen sie nicht zu feiern. Luth. 31, 6.

q. Indifferentismus. Auf die Lehre kommt nicht viel an. Die Sünder retten ist die Hauptsache. Unionismus. L. W. 58, 178. 179. 273.

r. Kirche und Staat werden vermischt. Methodististen wissen nicht, wo das kirchliche Gebiet seine Grenzen hat.

t. Kinder können unter Umständen ohne Einwilligung der Eltern heiraten.

Anm. a. Der Vergnügungsparagraph ist vielfach ein toter Buchstabe. Man hat oft versucht, ihn aus der Kirchenordnung zu entfernen. — Stellung zu den Logen s. Loge 51.

Anm. b. Manche ihrer Professoren und Redakteure huldigen dem Unglauben.

Anm. c. Auch sie klagen, wie andere Gemeinschaften, sehr über das Hereindringen des Weltwesens, über die Schäden der Kirche, über großen Verlust der Jugend L. W. 58, 179 und Verlust durch Umzug. Luth. 68, 189. 190.

Anm. d. Lutheraner sollen sich vorsehen, daß sie nicht in die Hände der Methodististen fallen. Methodismus erzeugt geistlichen Hochmut, krankhaftes Gefühlskristentum, unberufenen schwärmerischen Bekehrungsseifer, Luth. 4, 185—187. Man wird geneigt, die Bekehrung, die im Verborgenen geschieht, nicht als echt anzuerkennen und alle andern für unbekehrt zu halten. Luth. 4, 79—81. 6, 2.

Anm. e. Methodististen sagen mitunter, daß sie eben dasselbe glauben, wie Luther.

Günth. 249. Luth. 42, 139. Sonntag 713.

L. W. 54, 418. 419.

L. W. 58, 134.

S. Daf. 1912, 43. Luth. 2, 25. Große 103. Günth. 357.

L. W. 50, 89. 58, 177. 178. 273. Luth. 72, 265.

Luth. 71, 261.

Luth. 45, 205. L. W. 58, 272.

Luth. 4, 83. 4, 2. Anm.

Luth. 38, 131.

Cal. 1904, 50. 51.  
 Q. W. 51, 202—215. W.  
 77, 96. Günth. 145.-142.  
 Grosse 92. Gnadenwahl  
 b401. 395.  
 Günth. 183. Q. W. 51,  
 300—308.  
 Q. W. 51, 294—299.  
 Günth. 166. 162. Erlö-  
 sung 790. Gnade b333.  
 3. J. 1910, 51.  
 Q. W. 56, 350. Günth.  
 241.  
 Q. W. 56, 356. 357.  
 Günth. 257.  
 Q. W. 56, 359. Günth.  
 268.  
 Q. W. 56, 361. Luth. 71,  
 105, Günth. 291. 295.  
 Grosse 93.  
 Grosse 90. 91. Wis. 94,  
 28. Günth. 341. Kirchen-  
 regiment b785. Freiheit  
 899.  
 Mich. 89, 10.

Q. W. 59, 324. Wit.  
 1915, 170.

### Presbyterianer.

Die falschen Lehren der Presbyterianer sind:

a. Gnadenwahl. Gott hat eine Anzahl zur Ver-  
 dammung bestimmt. Er hat sich nicht aller erbarmt.  
 Günth. 137.

b. Die Berufung ist nicht allgemein.

c. Erlösung. Nur die Auserwählten sind erlöst.  
 Damit fällt auch die Gewißheit. Q. W. 56, 354. 355.

d. Rechtfertigung. Q. W. 56, 354.

e. Erbsünde. Kinder gläubiger Eltern sind nicht  
 sündig geboren.

f. Gnadenmittel geben keine Gnade. Der Geist  
 ist vom Wort getrennt. Q. W. 56, 351. 352. — Es gibt  
 mehr als zwei Gnadenmittel. Q. W. 56, 347.

g. Sakramente sind keine Gnadenmittel. Die  
 irdischen Elemente sind nur Abbilder.

1. Die Taufe ist nicht Bad der Wiedergeburt.

2. Abendmahl. Christus ist nicht gegenwärtig.  
 — Das Brot muß gebrochen werden. Günth. 288

h. Kirchenregiment. Die Kirche wird von den  
 Presbytern regiert. — Kirchenordnungen sind zu halten  
 nötig. Günth. 344. Den alten Kirchengebräuchen sind  
 die Presbyterianer feind. Grosse 92.

i. Der Sonntag ist an Stelle des Sabbaths ge-  
 treten.

k. Unionismus und Indifferentismus. Falsche  
 Lehre wird geduldet. Der Unglaube macht sich breit.  
 Luth. 71, 260. 261. Q. W. 62, 474.

l. Kirche und Staat werden vermengt. Kirche und  
 Staat b757. 758.

m. Die Kirche ist die Gesamtheit der Erlösten. Kirche  
 b704.

Anm. Geschichtliches Günth. 27—30. Ver-  
 schiedene Zweige 31. 32. Q. W. 59, 275. Vereinigungs-  
 bestrebungen Q. W. 59, 517. Die Vereinigten Presby-  
 terianer wollen im Gottesdienst nur den Psalmengesang  
 zulassen. Q. W. 59, 275. 276. 517. 518. Statistisches:  
 Q. W. 58, 322. 61, 567. Q. W. 62, 426. Änderung  
 des Bekenntnisses Luth. 46, 65.

## Reformierte.

## Abhandlungen.

Unterscheidungslehren der reformierten Kirchengemeinschaften und der lutherischen Kirche. S. Daf. 1909. Die Lehre der lutherischen Kirche von der Rechtfertigung in ihrem Gegensatz zu der katholischen und reformierten Kirche. Zoma 1903. und 1904. Ihr habt einen andern Geist. Luth. [68](#), [18](#), [34](#), [50](#), [70](#), [118](#), [137](#). Der andere Geist der reformierten Kirche. Z. W. [56](#), [302](#), [337](#), [394](#), 542, [57](#), [15](#). Unterschied der lutherischen und reformierten Kirche. Z. W. [5](#), 267—270. Die reformierte Kirche. Luth. [60](#), [177](#), [178](#). Ist die reformierte Kirche wirklich eine Schwesterkirche der lutherischen? Luth. [35](#), 66—69. Groffe 58—73.

## Reformierte.

Die falschen Lehren der reformierten Kirche sind:

a. Erbsünde. Die Erbsünde ist nur ein Gebrechen, Mangel. Kinder gläubiger Eltern werden heilig geboren. (Sonst bekennen sie sich zur Lehre von der Erbsünde.)

b. Christi Person. Die Gemeinschaft der beiden Naturen in Christo wird geleugnet und damit die Person Christi zerrissen. Luth. [35](#), [67](#). Nach seiner menschlichen Natur ist Christus nicht auf Erden gegenwärtig. Große [59](#). S. Christus [513](#), [514](#). Nach seiner menschlichen Natur ist Christus darum auch nicht anzubeten. Mich. [88](#), [83](#). Christus [518](#).

c. Christi Werk.

1. Bloß Christi Menschheit hat für uns gelitten. Christus 546. Rechtfertigung [520](#).

2. Christi Verdienst ist nicht für alle Menschen da. Nur die Auserwählten sind erlöst. Erlösung 790. Genugtuung [150](#). — Damit fällt die Gewißheit der Seligkeit hin. W. [59](#), [62](#).

d. Die Söllenfahrt Christi wird geleugnet.

e. Gnade ist nicht allgemein, sondern erstreckt sich nur über die Auserwählten. Sie ist unwiderstehlich. S. Daf. 1909, [15](#). Günth. [213](#).

f. Gnadenmittel kennt die reformierte Kirche nicht. Gnadenmittel [344](#).

1. Das Evangelium ist ein bloßer Schall und gibt keine Gnade. Es ist nicht Gott, der durchs Wort redet. Heb. [98](#), [30](#). Darum ist der Pastor auch nicht das Mundstück Gottes. Luth. [68](#), [51](#). — Wie trostlos solches Predigtamt! Z. W. [56](#), 550.

2. Die Sakramente sind bloß äußerliche Zeichen. Sakramente 604.

Luth. [38](#), [10](#). Walth. Gef. u. Ev. [2](#), [116](#), [117](#).

S. Daf. 1909, [13](#). Zo. 1904, [40](#), [41](#). 3. Zl. 1910, [51](#). Günth. [126](#), [276](#). Erbsünde 726, 727.

Cal. 1904, [48](#). Luth. [56](#), [53](#), [54](#), [60](#), [178](#), [179](#). Mich. [88](#), [46](#), 48—50.

[53](#), [62](#). S. Daf. 1909, [19](#), [20](#). Z. W. [56](#), 403—405. Günth. 151—153. [159](#). Christus 546, 549, 555.

S. Daf. 1909, [14](#), [15](#). Zo. 1904, [45](#), [46](#). Mich. [88](#), [60](#), [61](#). Z. W. [56](#), [407](#). W. [74](#), [51](#).

W. [74](#), [52](#). S. Daf. 1909, [14](#). Zo. 1903, [43](#). Günth. [162](#), [163](#). W. [76](#), [43](#).

S. Daf. 1909, [20](#), [21](#). Groffe [61](#). Günth. [178](#).

S. Daf. 1909, [15](#). Zo. 1904, [43](#), [44](#). Gnade [333](#).

Heb. [98](#), [30](#). Zo. 1904, [69](#). S. Daf. 1909, [16](#). Luth. [60](#), [178](#). Günth. [240](#). Groffe [62](#).

Süd. [83](#), [30](#), [31](#). S. [71](#), [29](#). S. Daf. 1909, [17](#). Zo. 1904, [70](#). W. [76](#), [42](#). Günth. [92](#). Evangelium 832.

Cal. 1904, [48](#), [49](#). Can. 1903, [28](#). Zo. 1904, [69](#). Heb. [98](#), [31](#). W. [65](#), [22](#). Luth. [1](#), [10](#). Günth. [257](#).

Wis. 1903, 24. Jo. 1904, 72, 73. L. W. 56, 546.  
Luth. 35, 68, 68, 34. N. W. 76, 22. Grosse 63.  
Günth. 267. Taufe <sup>888</sup>.  
Mich. 88, 85, 86. S.  
Daf. 1909, 19. Wis. 1903, 24. Cal. 1904, 49.  
Jo. 1904, 69. Luth. 35, 68, 56, 54. L. W. 56, 305.  
Günth. 290, 295. Grosse 64. Abendmahl 23, 24.  
S. 80, 32. Cal. 1904, 49, 50. S. Daf. 1909, 17, 18.  
Can. 89, 19. L. W. 56, 545. Grosse 68.  
Günth. 332.

Luth. 68, 137.

S. 77, 29. L. W. 56, 549.  
S. Daf. 1909, 13, 14.

Cal. 1904, 50. Günth. 120. 141, 145. Grosse 69, 70. Luth. 1, 10, 35, 66, 56, 54, 60, 179. W. 77, 35. Mit. 91, 20. S. Daf. 1909, 9, 10. Gnadenwahl <sup>394</sup>. Glaube <sup>307</sup>.

S. Daf. 1909, 24. Jo. 1903, 31—34. 38, 39, 74. N. 76, 36. Rechtfertigung <sup>520</sup>. 504, 533.

Günth. 183. S. Daf. 1909, 21. S. Daf. 1909, 21, 22.  
Günth. 217.  
Jo. 1904, 97, 99, 101.

3. Die Taufe ist nicht das Bad der Wiedergeburt. — Eine von den Laien vollzogene Taufe ist ungültig. L. W. 56, 547. Günth. 262. Taufe <sup>851</sup>.

4. Im Abendmahl ist Christus nicht wahrhaftig gegenwärtig. — Da die Reformierten den Einsetzungsworten einen andern Sinn geben, haben sie nicht des Herrn Abendmahl. Mit. 89, 67—70. S. Abendmahl 27. Daraus folgt auch offene Kommunion. Luth. 68, 51.

5. Die Absolution ist eine leere Ankündigung. Absolution 92.

Ann. a. Der Geist braucht keinen Führer. L. W. 56, 342. Er wirkt ohne Wort unmittelbar. Jo. 1904, 70—72. Brücke und Steg reißen sie ab. Luth. 35, 25. N. 76, 36, 35. Das innere Wort muß es tun. L. W. 56, 544. W. 1901, 57, 58.

Ann. b. Daraus folgen auch allerlei neue Methoden, die Menschen zu bekehren: Erweckungsversammlungen, Gebetsversammlungen u. s. w. Man arbeitet mehr auf das Gefühl hin. Luth. 35, 25.

a. Der Glaube ist nicht ein bloßes Annehmen, ein Sichverlassen aufs Wort, sondern Qualität, Beschaffenheit. Inwiefern er rechtfertigt Jo. 1904, 47, 49. Rechtfertigung <sup>529</sup>.

b. Gnadenwahl. Gott hat eine Anzahl Menschen zur Verdammnis bestimmt. — Damit macht man Gott zum Urheber der Sünde. L. W. 56, 400. S. Daf. 1909, 12. — Ausertwählte können den Glauben nicht verlieren, auch wenn sie noch so sehr sündigten. S. Daf. 1909, 11. Günth. 143. Neb. 83, 70, 71. Sie verlieren nur das Gefühl der Gnade. 210. — Aus der Lehre von der Gnadenwahl werden alle andern Glaubensartikel entwickelt. L. 56, 398.

i. Rechtfertigung. Die Rechtfertigung ist in Ewigkeit geschehen. Dieser richterlichen Handlung Gottes wird sich der Gläubige in der Zeit bewußt. Die Rechtfertigung geht im Herzen des Menschen vor sich. Christus ist nicht Ursache, sondern Mittel der Rechtfertigung. Jo. 1904, 44. Die Rechtfertigung ist nicht der Hauptartikel. Günth. 200.

f. Berufung. Die Berufung ist nicht allgemein.

l. Buße. Zur Buße gehören die Werke, nicht der Glaube.

m. Gewißheit der Seligkeit kann man nicht unmittelbar durchs Wort und Sakrament haben, sie geht

aus den Werken hervor. — Damit fällt die Gewißheit hin. Mit. [91, 20](#). W. [59, 62](#).

n. Erkenntnisquelle. Auch die Vernunft wird zur Erkenntnisquelle erhoben. Bei Auslegung der Schrift gilt auch das Urteil der Vernunft. Günth. [91](#). Reformierte nehmen eine andere Stellung zur Schrift ein, als wir. N. W. [76, 22](#). — Die Schrift ist nicht frei von Irrtümern. L. W. [56, 339](#).

o. Bekenntnisschriften gebrauchen die Reformierten nicht, da kein Glaubensartikel absolut gewisse Wahrheit ist.

p. Der Sonntag ist an Stelle des Sabbath's getreten. S. Sonntag [713](#).

q. Freiheit. Die christliche Freiheit wird nicht rein und voll gelehrt.

1. Die Reformierten haben ein Kirchenregiment. Das Amt ist nicht der Kirche, sondern einzelnen Personen gegeben.

2. Menschengebote werden aufgestellt. Der Genuß von geistigen Getränken ist untersagt. Das Brot im Abendmahl muß gebrochen werden. Günth. [288](#). Groffe [66](#). Hostien, Kerzen, Kreuzzeichen, Bilder, Konfirmation wird verworfen. Günth. [251](#). Bilder [436](#).

r. Kirche und Staat werden vermischt. Die weltliche Obrigkeit soll in der Kirche Friede erhalten. (Darum sind manchmal Andersgläubige verfolgt worden. S. Daf. 1909; [29, 30](#).) — Pastoren ziehen die Politik in die Kirche hinein. Luth. [68, 118](#). S. Daf. 1909, [28](#).

s. Unionismus und Indifferentismus in Bezug auf die Lehre machen sich breit. Nicht die Lehre, sondern das Leben ist die Hauptsache. L. W. [57, 15—19](#).

Ann. a. Der Unterschied zwischen Lutheranern und Reformierten ist nicht so gering, wie viele denken. Reformierte haben einen andern Geist als wir. Luth. [68, 18](#). Union zwischen Lutheranern und Reformierten. (S. Union) ist schriftwidrig. Luth. [2, 66, 67, 3, 20](#).

Ann. b. Geschichtliches und verschiedene Zweige der Reformierten s. Günth. [17—22](#).

Gewißheit [273](#). Rechtfertigung [512](#).

L. W. [56, 341](#). S. Daf. 1909, [33, 34](#). Min. 1904, [28](#). Mit. [91, 19, 20](#). Mich. [88, 51](#). Groffe [58](#).

L. W. [56, 338](#).

Mich. [89, 9, 10](#). S. Daf. 1909, [35](#). Günth. [249](#). Wis. [94, 27](#). Freiheit [898](#).

S. Daf. 1909, [25](#). Günth. [321](#).

S. Daf. 1909, [36—39](#). Abendmahl [39](#). Temperanz [910](#).

S. Daf. 1909, [27](#). Wis. [94, 27, 28](#). Kirche u. Staat [757](#). Religionsfreiheit [565](#).

Luth. [68, 70](#). S. Daf. 1909, [30—33](#).

S. Daf. 1909, [7, 8](#). Mich. [88, 51](#). S. [77, 29](#). Jf. [76, 64, 65](#).

## Kirchengemeinschaften.

## Alte und neue Aechter.

- Adoptianer f. Christus [521](#).  
 Adventisten [484](#).  
 Agnostiker f. Erkenntnis [763](#). Luth. [39](#), [86](#). Günth. [70](#).  
 Albrechtsleute f. Methodisten [2](#), c.  
 Antinomier [b239](#), § [8](#), [b238](#), [2](#).  
 Antitrinitarier f. Taufe [c847](#). Abgöttereier. [81](#). Luth. [42](#), [141](#).  
 Arrianer f. Christus [520](#), [521](#). Taufe [c847](#). *J. N.* 1909, [40](#), [41](#).  
 Arminianer f. Christus [555](#). Erbsünde [726](#). Gewißheit [b273](#). Glaube [b305](#). Rechtfertigung [c529](#). Synergismus [c803](#). Kirche [b716](#). *J. N.* 1910, [49](#). *So.* 1904, [47](#), [49](#). Günth. [41](#), [381](#).  
 Atheisten [216](#), [763](#). *L. W.* [58](#), [47](#), [92](#). Luth. [69](#), [158](#).  
 Baptisten [485](#).  
 Bibeldriften Günth. [67](#), [382](#).  
 Brüdergemeinde f. Herrnhuter.  
 Campbelliten f. Baptisten [2](#), d.  
 Calvinisten f. Gnadenwahl [c394](#), [397](#), [c333](#). Sünde [c762](#). *J. N.* 1916, [45](#).  
 Chiliaisten [469](#).  
 Christian Science [487](#).  
 Congregationalisten Günth. [32](#), [383](#). *Cal.* 1904, [51](#). *Große* [116](#). [b600](#), [b758](#). Dreieinigkeit [587](#).  
 Darbyisten Günth. [58](#). *L. W.* [27](#), [483](#), [484](#).  
 Deisten *N.* 1913, [47](#). *N. N.* 1913, [24](#). *Mich.* 1904, [22](#), [95](#), [14](#). *W.* [94](#), [13](#). *Hön. Dog.* § [4](#), Seite [199](#). Unterschied zwischen Deismus und Theismus *S.* [73](#), [20](#).  
 Deterministen [c546](#). *N. N.* 1913, [22](#).  
 Disciples L. W. [45](#), [238](#).  
 Donatisten [c468](#), [b346](#). Luth. [6](#), [2](#). *Tex.* 1910, [27](#).  
 Dowie [b940](#).  
 Dualisten [840](#), [b940](#), [b420](#).  
 Duchoborzen *L. W.* [54](#), [470](#).  
 Ebioniten [520](#). *L. W.* [58](#), [165](#).  
 Enthusiasten [776](#), [b343](#). *Reb.* [85](#), [38](#). *Mit.* [92](#), [58](#). *N. W.* [79](#), [35](#). *W.* 1901, [60](#).  
 Episcopale [489](#).  
 Effeuer *S. Daf.* 1915, [8](#).  
 Eunomianer *J. N.* 1909, [40](#).  
 Evangelische Gemeinschaft f. Methodisten [2](#), c.  
 Flacius [726](#), [763](#). *L. W.* [62](#), [437](#), [438](#), [464](#).  
 Gnostiker *J. N.* 1909, [40](#). *L. W.* [54](#), [380](#).  
 Grundvigianismus Luth. [18](#), [111](#).  
 Heilsarmee Günth. [53](#). *Dr.* 1903, [23](#). Luth. [64](#), [80](#), [44](#), [22](#), [40](#), [158](#), [62](#), [240](#), [47](#), [20](#), [21](#).  
 Herrnhuter Günth. [43](#), [386](#). Kann es ein treuer Lutheraner mit den Herrnhutern halten? Luth. [37](#), [25](#), [33](#). *L. W.* [61](#), [574](#), [54](#), [475](#). *Syn. Frei.* [98](#), [31](#).  
 Humanismus *L. W.* [91](#), [8](#). *Schulbl.* [1](#), [326](#). *Quart.* [11](#), [103](#).  
 Irvingianer Günth. [59](#), [387](#). *L. W.* [4](#), [180](#)—[186](#). Erkenntnisquelle [776](#). Gesetz [b210](#).  
 Jesuiten [b611](#). Günth. [13](#). Erziehung u. Sittenlehre Luth. [4](#), [155](#), [168](#). *Moral* Luth. [3](#), [71](#).  
 Jesuitenorden Luth. [44](#), [4](#). — Luth. [39](#), [117](#), [118](#), [43](#), [5](#), [45](#), [149](#), [158](#), [197](#), [3](#), [46](#), [91](#), [92](#), [4](#), [199](#), [200](#), [5](#), [40](#), [41](#), [40](#), [71](#). *L. W.* [20](#), [51](#), [58](#), [126](#), [295](#), [60](#), [142](#), [192](#), [239](#). *Mit.* 1913, [40](#). *Na.* 1909, [25](#). *Sid* [226](#)—[238](#). *Mit.* 1913, [156](#).  
 Juden [b623](#). Abgöttereier [81](#).  
 Manichäer [725](#), [c101](#), [c762](#). *J. N.* 1909, [40](#). *Mit.* [89](#), [34](#), [35](#). *W.* 1901, [31](#).  
 Marcioniten [587](#).  
 Mahometisten *J. N.* 1909, [41](#).  
 Mariabiten *L. W.* [57](#), [572](#), [573](#).  
 Mennoniten [924](#), [b305](#). Günth. [34](#), [388](#). *Cal.* 1904, [52](#). *J. N.* 1910, [50](#). Luth. [45](#), [29](#), [40](#), [108](#), [37](#), [39](#). *L. W.* [4](#), [128](#).  
 Methodisten [490](#).  
 Milleriten f. Adventisten § [1](#).  
 Modernisten *Anh.* [5](#), [6](#). *L. W.* [54](#), [412](#), [413](#), [431](#), [59](#), [44](#), [425](#), [60](#), [212](#)—[214](#), [61](#), [286](#). *Theol.* [19](#), [65](#)—[71](#).  
 Modernisten im Papsttum *L. W.* [58](#), [251](#)—[257](#), [289](#)—[297](#), [337](#)—[342](#).  
 Monarchianer [521](#), [585](#).

- Monismus Anh. [5](#), [6](#). Q. W. [53](#), [270](#), [60](#), [265](#), [62](#), [370](#), [371](#), [374](#), [62](#), [509](#).  
 Montanisten [228](#), [847](#). Anh. [5](#), [6](#). Jo. [92](#), [28](#). Mit. [89](#), [34](#).  
 Mormonen Anh. [5](#), [6](#). Kirche [718](#), [228](#). Christus [549](#), [776](#). Günth. [61](#), [62](#), [388](#). J. JI. 1909, [46](#). Luth. [68](#), [326](#), [358](#), [374](#), [392](#), [412](#), [69](#), [8](#), [71](#), [221](#). Q. W. [59](#), [136](#), [137](#), [62](#), [426](#), [571](#).  
 Mystiker Quart. [4](#), [4](#).  
 Neulutheraner. Die Neueren. Abendmahl [25](#), [45](#). Auferstehungskeim [240](#). Aenotiker [522](#), [525](#), [528](#). Ebenbild [597](#). Erbsünde [727](#). Erkenntnisquelle [777](#). Gnadenmittel [345](#), [347](#). Inspiration [601](#). Kirche [704](#). Ordination [241](#). Rechtfertigung [521](#), [533](#). Glaube [529](#). Sakrament [606](#), [610](#). Synergismus [804](#). Taufe [887](#). Wiedergeburt [340](#).  
 Novatianer [346](#).  
 Papisten s. Papsttum [276](#), [306](#), [303](#), [302](#).  
 Pantheisten [420](#), [762](#). Dreieinigkeit [587](#). Mich. 1904, [23](#). N. JI. 1913, [24](#). Sön. Dog. § [4](#), [197](#), [198](#). Evolution [842](#). Can. 1901, [45](#).  
 Patripassianer [585](#). [940](#).  
 Pelagianer [725](#), [706](#), [722](#). [803](#), [337](#). J. JI. 1910, [47](#). Syn. [84](#), [70](#). J. JI. 1916, [46](#).  
 Pharisäer Anh. [5](#), [8](#). S. Daf. 1915, [8](#). Mit. 1915, [12](#), [15](#).  
 Philippisten [803](#). Buße [455](#).  
 Phtinianer [545](#).  
 Pietisten [397](#). Befehrung [320](#). Mittel-dinge [164](#). Reb. 1912, [22](#)—[25](#). Quart. [11](#), [105](#), [112](#). Sön. Dog. Prof. § [2](#), [15](#).  
 Presbyterianer [494](#).  
 Protestanten, freie. Taufe [847](#). Christus [521](#). Erbsünde [726](#). [274](#), [545](#). [521](#). Günth. [54](#), [390](#). J. JI. 1909, [49](#), [50](#), 1910, [48](#). Jo. [80](#), [48](#), [51](#), [53](#), [54](#), [89](#). Süd. [85](#), [40](#), [46](#).  
 Quäker [494](#), [228](#), [533](#). [601](#). Offenbarung [776](#), [631](#). Günth. [54](#), [390](#). J. JI. 1910, [50](#), 1909, [49](#). Q. W. [61](#), [136](#), [58](#), [567](#). Can. [79](#), [45](#).  
 Rationalisten [488](#). Christus [522](#). Erbsünde [722](#). Erkenntnisquelle [774](#). Ge-  
 feß [239](#). Rechtfertigung [521](#), [529](#). Sünde [762](#). Taufe [847](#). Predigt [413](#). Mt. 1913, [50](#). Sön. Dog. Heft [18](#), [29](#). J. JI. 1916, [44](#).  
 Rappisten Günth. [58](#). Q. W. [58](#), [324](#).  
 Reformierte [495](#).  
 Rollers Luth. [63](#), [6](#). Q. W. [54](#), [323](#). Luth. [68](#), [284](#), [69](#), [140](#).  
 Russelliten Luth. [71](#), [42](#), [63](#), [79](#), [98](#), [164](#), [179](#), [206](#), [72](#), [49](#), [68](#), [396](#), [69](#), [221](#), [70](#), [144](#), [176](#), [226](#), [366](#). Q. W. [60](#), [529](#)—[539](#). [60](#), [500](#), [58](#), [372](#), [373](#). Can. 1915, [28](#). Theol. [18](#), [107](#). Wit. 1915, [93](#). Q. W. [63](#), [90](#).  
 Sabellius [585](#).  
 Sadducäer S. Daf. 1915, [8](#).  
 Samosatener J. JI. 1909, [42](#).  
 Schäfer Günth. [56](#), [392](#).  
 Scholastiker [725](#).  
 Schwentfeldianer [345](#), [346](#). Günth. [54](#), [393](#). Luth. [44](#), [45](#).  
 Semipelagianer [725](#). [803](#). J. JI. 1916, [47](#).  
 Sozinianer [518](#), [521](#), [587](#), [597](#), [726](#). [150](#), [239](#), [305](#), [545](#). [521](#), [529](#), [338](#). Günth. [67](#), [393](#). J. JI. 1909, [43](#).  
 Spiritisten [735](#). Christus [521](#). Offenbarung [776](#). Mensch [103](#). Offenbarung [228](#). Min. [85](#), [70](#), [71](#). Can. 1901, [42](#). Günth. [69](#), [394](#). Luth. [63](#), [185](#), [64](#), [211](#), [61](#), [263](#), [264](#). Wis. Syn. [99](#), [44](#), [45](#). Theol. [12](#), [184](#). J. JI. 1916, [43](#). Why can no true Christian become or remain a Spiritualist? Mag. [4](#), [87](#).  
 Stundisten Luth. [40](#), [52](#).  
 Sundan Luth. [72](#), [161](#), [50](#), [69](#), [204](#), [245](#), [319](#), [71](#), [147](#). Q. W. [61](#), [71](#), [72](#), [135](#), [62](#), [226](#). Zentr. JI. 1915, [45](#). Wit. 1915, [38](#)—[40](#). [92](#), [121](#). 1916, [118](#).  
 Swedenborg Christus [510](#). Dreieinigkeit [585](#). Erbsünde [726](#). Genugtuung [150](#). Offenbarung [228](#). Günth. [67](#), [394](#). J. JI. 1909, [48](#), 1910, [49](#). Grosse [111](#)—[115](#). Luth. [6](#), [2](#).  
 Synergisten [792](#). Zwischenzustand [320](#). Entscheidung [706](#). Erbsünde [725](#). Erhaltung [741](#). Glaube [294](#). Gnadenwahl [397](#), [399](#). Rechtfertigung [529](#). J. JI. 1916, [47](#), [48](#).



Teufelsaustreiber Luth. [64](#), [256](#).  
 Träumer Luth. [64](#), [256](#).  
 Tritheisten Gott [b420](#). Dreieinigkeit  
 586.  
 Tunfer 924. Günth. [38](#), [395](#).  
 Unierte s. Abendmahl [25](#). Einigkeit  
 669. Gewißheit [b274](#). Taufe [c889](#). In-  
 spiration [b600](#). Die Ev. Synode von  
 Nordamerika s. Union [a16](#). Günth.  
[42](#), [395](#). Grosse 74—90. Wis. [94](#),  
[28](#).  
 Unitarier [521](#), 549, 726. [b305](#), 545,  
[c847](#). Günth. [67](#), [395](#). Z. JI. 1910,  
[48](#), 1909, [44](#). Luth. [38](#), [189](#), [40](#), [52](#),  
[42](#), [93](#), [37](#), [45](#). Grosse [116](#), [117](#). Z.

W. [48](#), [6](#), [309](#), [62](#), [92](#). Süd. [89](#), [28](#),  
[29](#). Mich. [94](#), [51](#), [52](#).  
 Universalisten [521](#). [b545](#). Günth. [66](#),  
[396](#). Z. JI. 1909; [45](#). Grosse [117](#),  
[118](#). Z. W. [48](#), [309](#), [38](#), [45](#).  
 Valentinianer [c761](#). Z. JI. 1909, [40](#).  
 Vereinigte Brüder s. Methodisten.  
 Waldenser Günth. [23](#), [396](#). Z. W. [58](#),  
[331](#). Christenverfolgung [499](#), Anm.  
 b. — Theol. [21](#), 37—43. [20](#), 164—  
[174](#).  
 Weigelianer Can. [79](#), [45](#), [47](#).  
 Weinbrennerianer [c601](#). Günth. [40](#),  
[396](#).  
 Zoariten Günth. [58](#), [397](#).

## Synoden.

Augsburger Synode wendet sich an  
 Ohio. Z. W. [48](#), [235](#).  
 Breslauer Synode. Diese entstand  
 1841 aus der Bewegung gegen die  
 Union. JI. [97](#), [47](#), [48](#). An der  
 Spitze steht das Oberkirchenkollegium.  
 Süd. [97](#), [23](#). — Kirche [b705](#).  
 Canada synode weicht in Praxis vom  
 Bekenntnis ab. Can. [79](#), [14](#).  
 Concordia synode s. Ohiosynode  
 Anm. a.  
 Evangelische Synode von Nord-  
 amerika s. Union [a16](#). Synode des  
 Westens Luth. [2](#), [100](#), [3](#), [11](#), [4](#), [200](#).  
 Forenede Kirke. Z. W. [61](#), 97—  
[108](#), [156](#), [162](#).  
 Saugesynode Z. W. [61](#), 200—210.  
 Indianapolis synode. Gründung  
 Luth. [3](#), [11](#), [4](#), [48](#), [6](#), [22](#), [23](#), [87](#), [88](#).  
 Immanuel synode, Deutschland. Z.  
 W. [20](#), [360](#), [361](#).  
 Michigansynode. Luth. [52](#), [184](#), [2](#),  
[98](#), [99](#).

Missourisynode [c153](#).  
 Norwegische Synode. Austritt aus  
 der Synodalkonferenz Luth. [39](#), [109](#),  
[43](#), [121](#), [44](#), [13](#). (Die Kirche Norwe-  
 gens Z. W. [4](#), 257—271.) — Ver-  
 einigung der Norweger s. Vereini-  
 gung [a111](#). Z. W. [58](#), [367](#), [412](#).  
 Tennessee synode Z. W. [59](#), 481—  
[494](#), [60](#), 60—67, 106—110. Luth.  
[4](#), [102](#), [5](#), [84](#), [6](#), [87](#). Z. W. [62](#), 566.  
[63](#), [8](#), [9](#), [15](#).  
 Texas synode. Süd. [89](#), [7](#), [8](#). Luth.  
[44](#), [181](#).  
 Vereinigte Synode des Sü-  
 dens Z. W. [63](#), 7—16.  
 Wisconsin synode. Z. W. [4](#), [285](#).  
 Mit. [68](#), [26](#). Wis. Syn. [75](#), [6](#). Ver-  
 ständigung mit Missouri Luth. [25](#), [37](#).  
 Vereinigung der Synoden s.  
 Vereinigung [a111](#). Luth. [68](#), [90](#). Z.  
 W. [58](#), [193](#).  
 Statistif Z. W. [62](#), [397](#).

## Buffalohynode.

Die falschen Lehren der Buffalohynode sind:

a. Die lutherische Kirche ist die allein seligmachende Kirche. S. Kirche <sup>b</sup>707, § 7 <sup>b</sup>716, Antithese d.

b. Das Amt der Schlüssel ist nicht der Gemeinde gegeben.

c. Das Predigtamt wird dem Pastor nicht von der Gemeinde übertragen. S. Predigtamt <sup>c</sup>468.

d. Die Ordination ist kein Mittel ding.

e. Die Synode übt das Kirchenregiment aus.

Anm. Die Buffalohynode. Luth. 22, 177, 178. Früchte buffaloischer Hierarchie. Luth. 16, 65—69. Grabau bannte alle, die seine Irrtümer nicht billigten. S. 67, 22. Kampf mit der Buffalohynode Lehrstreit <sup>b</sup>929. S. 98, 17, 18. Kolloquium zwischen Buffalo und Missouri. Q. W. 13, 22. Luth. 45, 33. Neuer Antrag zum Frieden Luth. 13, 20. — 23, 108. 40, 149.

## Generalkonzil.

Das Generalkonzil nimmt die Bekenntnisschriften an, macht aber keinen Ernst damit. Es duldet

a. falsche Lehre in seiner Mitte, übt keine Lehrzucht. Beispiele von falscher Lehrstellung Syn. 75, 21, 79, 12. Min. 1904, 19. S. Inspiration <sup>b</sup>603;

b. unierte Praxis.

1. Kanzelgemeinschaft mit Andersgläubigen f. Kanzelgemeinschaft <sup>b</sup>662. — Protest dagegen Luth. 45, 158, 187. Darum sagte sich die Michigansynode los. Luth. 44, 172.

2. Abendmahlsgemeinschaft mit Andersgläubigen f. Abendmahlsgemeinschaft 70.

3. Offene Kommunion.

4. Logengliedschaft. Loge <sup>c</sup>50.

Anm. a. Die Beschlüsse der Synode sind bindend für die Gemeinden. — Man sucht die Gemeinden für die Hauptkassen zu besteuern Q. W. 58, 319, 320.

Anm. b. Einladung zur Meadinger Versammlung W. 67, 44—48. Q. W. 13, 15—21. Einladung zu einem Kolloquium von seiten des Generalkonzils Syn. 74, 39—43. Vereinigungsversuche zwischen Konzil. Vereinigter Synode des Südens und Generalsynode Q. W. 99, 1, 2. Schönes Zeugnis aus dem Konzil Luth. 39, 38, 41, 85. — Q. W. 45, 346, 15, 115—118. 14, 43—50. 78—85. 51, 50. Theol. 17, 40.

Cal. 1916, 97—102.

Große 1. Cal. 1904, 61. Kirche <sup>b</sup>704. Rechtfertigung <sup>c</sup>533.

Große 3. Predigtamt <sup>c</sup>468.

Große 4.

Große 9. Ordination <sup>c</sup>246.

Große 10. Synode <sup>c</sup>812. Kirchenregiment <sup>b</sup>785.

Amt der Schlüssel 131.

Pann 260, 271. Beruf

354. Gemeindeglied <sup>b</sup>117.

Lehre <sup>b</sup>878.

Cal. 1916, 32, 52.

Syn. 96, 31. Luth. 42, 1.

2, 44, 1. Mit. 91, 23.

Syn. 75, 8, 1, 14, 79, 8.

S. 71, 13, 14, 54, 55.

M. 97, 37. Große 43.

Syn. 75, 13. S. 71, 54.

Na. 98, 32, 33. Cal.

1904, 59. 1916, 46—50.

Can. 79, 14. Bekenntnisschriften 342.

Q. W. 50, 38. Luth. 48,

4. Na. 98, 29, 30. Luth.

45, 161, 187, 43, 4, 39,

181. Große 45. Union

<sup>c</sup>17.

Große 46.

Mit. 88, 47.

Große 48. Cal. 1916, 44.

Große 51, 52. Mit. 75,

51, 17. S. 74, 25.

## Generalsynode.

Die Generalsynode. Cal. 1916, 14—32. Lehrbasis der Generalsynode seit 1913. L. W. 62, 1—7. 58—69. Die Generalsynode und die A. C. L. W. 40, 353—359. Die Stellung der Generalsynode zur Augustana. L. W. 48, 79—84. Zum Lehrstandpunkt der Generalsynode betreffs der Lehre vom Sonntag. L. W. 45, 230—234. Die Lehre vom freien Willen und von der Befehrung innerhalb der Generalsynode. L. W. 50, 97—110. Moderner Unglaube in der Generalsynode. L. W. 59, 145—167. Aus der Generalsynode. L. W. 4, 271—281. 340—345. Einiges über Anschluß an die sogenannte lutherische Generalsynode. L. W. 4, 137—146.

## Generalsynode.

Cal. 1916, 14—32.  
L. W. 62, 3, 54, 84—90.  
48, 79, 179, 180, 58,  
469, 57, 324, 325, 58,  
34, 40, 353—359. Luth.  
2, 43, 78, 79, 4, 46.  
Grosse 53—55. Syn. 88,  
10. Mit. 92, 7. Ra. 98,  
28, 29. Bekenntnisschri-  
ften 342.  
L. W. 62, 67, 68. Cal.  
1916, 27. Ra. 98, 29, 32.  
Luth. 44, 1. Synergis-  
mus '804.

Grosse 56, 57. Luth. 38,  
109, 47, 191, 41, 93. W.  
59, 63. Mit. 91, 22.  
Luth. 43, 5, 177, 44,  
101. L. W. 62, 63, 422,  
51, 50, 50, 565. Ra. 98,  
36. Union '17.  
L. W. 62, 66, 67. Ra.  
98, 36.  
L. W. 41, 58.

Luth. 45, 100. L. W. 61,  
36, 37.

L. W. 59, 274, 420, 48.

## Die Generalsynode ist

a. I a r i n d e r L e h r e. Ursprünglich hatte sie kein Bekenntnis, später bekannte sie sich allein zur A. C. mit Beschränkung auf die Fundamentallehren der Schrift. Jetzt nimmt sie die A. C. als richtige Darlegung der Schrift an und die übrigen Bekenntnisse als Erklärung lutherischer Lehre von großem Wert. L. W. 62, 5. Theol. 17, 45—47.

Ann. Doch fehlt es an Lehrzucht. So findet sich innerhalb der Generalsynode z. B. falsche Lehre vom freien Willen und Befehrung (Richard) L. W. 50, 97—100. Synergismus L. W. 62, 451. Evolutionslehre (Delf) L. W. 59, 145—154, Leugnung der Verbalinspiration L. W. 59, 154, 50, 39. S. Inspiration '603, verkehrte Auffassung der Schrift als Norm Ra. 1900, 12. Die Gegenwart Christi im Abendmahl wird von vielen geleugnet. L. W. 62, 278, 279. Luth. 43, 4, 45, 134, 2, 76, 6, 35—37. Menschen können ohne Evangelium selig werden. Luth. 42, 173. Chiliasmus Luth. 56, 34. L. W. 61, 134. Der Sonntag ist göttliche Ordnung. L. W. 62, 61, 62, 45, 230, 61, 564. Cal. 1904, 59. Genuß geistiger Getränke und Gebrauch von Tabak werden verworfen. L. W. 61, 565, 566. — Ehescheidung '631;

b. u n i e r t i n P r a x i s. Man findet innerhalb dieser Synode

1 Kanzelgemeinschaft mit Andersgläubigen s. Kanzelgemeinschaft '662. — Gebetsgemeinschaft L. W. 50, 369. Delegatenaustausch L. W. 62, 62, 63, 420;

2 Abendmahlsgemeinschaft s. Abendmahlsgemeinschaft 70. — Offene Kommunion Mit. 88, 46, 47, unierte Spendeformel. Grosse 56. — Anstatt Wein kann man ungegorenen Traubensaft oder im Fall der Not Wasser nehmen. Luth. 54, 91, 43, 177.

3 Entlassungsschreiben für Gemeindeglieder an andersgläubige Kirchen und Annahme solcher Zeugnisse von andern Kirchen.

4 Logenliedschaft gehört zur christlichen Frei-

heit. Freimaurer amtieren bei Ecksteinlegung der Kirche Luth. 45, 205. — In der deutschen Nebraska-Synode und Wartburgsynode darf kein Pastor zur Loge gehören, nur Gemeindeglieder. Q. W. 54, 279. Theol. 17, 48;

5. methodistische „Revivals“ kommen vor.

Ann. a. Stellung zum Generalkonzil Theol. 17, 41, 42. Anbahnung einer Verständigung Q. W. 45, 1, 2. Gemeinsame Konferenz Q. W. 50, 225, 226.

Ann. b. Allerlei. Wie man 1817 das Lutherjubiläum feierte Q. W. 62, 277. Generalsynodisten brechen gern in unsere Gemeinden ein Na. 89, 6, 5. Sie sollten den lutherischen Namen abtun. Sl. 77, 71. Sie wissen nicht, was Luthertum ist. Q. W. 54, 279. — Luth. 45, 133, 134, 1, 96. Q. W. 57, 323, 52, 229, 230.

Ann. c. Da die Generalsynode vom Unionsgeist erfüllt war, mußten wir eine eigene Synode gründen. Süd. 97, 16, 17. Die Generalsynode war die erste lutherische Synode, die uns entgegentrat. Lehrstreit <sup>b</sup>929. S. 98, 14, 15, 21. Wir müssen gegen sie kämpfen Süd. 97, 31, können keine Kirchen- und Gebetsgemeinschaft mit ihnen haben. Luth. 4, 59.

Iowa-Synode.

Abhandlungen.

Die Iowa-Synode. Cal. 1916, 77—96. Q. W. 13, 117—124. Lehrdifferenzen zwischen Missouri und Iowa. Q. W. 50, 439—450, 488—497, 533—546. Die Verhandlungen der Iowa-Synode 1875. Q. W. 21, 289—303.

Iowa-Synode.

Der Kampf gegen die Iowa-Synode drehte sich um folgende Punkte:

a. Stellung zu den Bekenntnisschriften s. Bekenntnisschriften 342. — Q. W. 53, 278. Cal. 1916, 83—89.

b. Fortbildung der Lehre s. Fortschritt 878.

c. Kirche. S. Kirche <sup>b</sup>705.

d. Offene Fragen u. s. Offene Fragen <sup>c</sup>234. — Die Stimme der Kirche muß erst noch entscheiden. W. 1901, 53. — Q. W. 53, 279. Sl. 97, 37. Einigkeit 669. Cal. 1916, 90—92.

e. Kirche und Amt. Predigtamt 468, 469. Cal. 1916, 94. Der Kirche als Ganzes sei die Schlüsselgewalt gegeben. Wit. 74, 40, 41. — Löbes Stellung No. 1901, 55—64. Predigtamt 468.

f. Sonntag s. Sonntag <sup>c</sup>714.

115, 61, 37. Loge <sup>c</sup>50.

Luth. 45, 53. Q. W. 61, 565.

Lehrstreit <sup>b</sup>929.

Q. W. 25, 279, 280, 4, 61—63. Luth. 24, 1—7, 23, 129, 130. Q. W. 13, 156, 59, 33. No. 79, 28—30, 18. Na. 98, 30, 31, 5, 98, 18. W. 73, 43, 67, 13.

Q. W. 14, 133—141.

Q. W. 53, 278, 281.

Q. W. 50, 440, 25, 281.

59, 32, 33, 14, 129. Sl.

92, 21. No. 1901, 65, 66.

Na. 98, 30, 31. No. 79,

21. S. 71, 41, 48, 98, 18,

19. Luth. 45, 17, 18.

Q. W. 50, 445, 21, 301,

302, 13, 121, 122. W.

1901, 53. Große 19. No.

79, 58, 59. Lehre <sup>b</sup>878.

Q. W. 21, 299, 25, 281.

Luth. 25, 50, 53, 278,

279, 282.

Q. W. 13, 157, 21, 29, 298, 25, 280, 59, 34, 48, 45, 23, 154—158. Große 14, 31, 97, 37.

Q. W. 13, 120, 121, 156, 157, 50, 494, 21, 296, 25, 281, 59, 34, 48, 45—47, Luth. 23, 169—172, 177—180. Große 12, 31, 97, 37, Cal. 1916, 92.

S. 98, 20, 21.

Q. W. 50, 28—35, 75—85, Ka. 1900, 31, 32, Süd. 83, 6, Q. W. 53, 279.

Q. W. 50, 533. Große 20, 73, 53, 54, 57, Q. W. 53, 279, Cal. 1916, 95.

Can. 89, 20, Syn. 72, 46.

Min. 1904, 28.

No. 1901, 54—60. 31, 97, 36, Luth. 45, 17, Cal. 1916, 77—83.

Luth. 25, 5, 45, 34.

Q. W. 51, 328, 50, 38, 19, 91, 92, 374, 20, 89, 90, 50, 516, 58, 224, 271, 56, 409, 410.

Q. W. 53, 518.

g. Antichrist f. Antichrist 159. — Cal. 1916, 93.

h. Chiliasmus f. Chiliasmus 471. — Q. W. 53, 279, 282.

i. Judenbefeuerung f. Juden <sup>b</sup>626.

f. Entscheidung des Menschen f. Entscheidung 707. Synergismus <sup>c</sup>805.

l. Befeuerung f. Synergismus <sup>c</sup>805. Verhalten.

m. Gnadenwahl. Gnadenwahl im weiteren Sinn f. Gnadenwahl <sup>b</sup>367, 372, 375. "Intuitu fidei" f. Gnadenwahl <sup>b</sup>380, 384.

n. Rechtfertigung. Objektive Rechtfertigung f. Rechtfertigung <sup>c</sup>501.

o. Analogie f. Analogie 140, 142, 143.

Anmerkungen:

a. Geschichtliches. Löhe hat uns anfangs reichlich Unterstützung zuteil werden lassen, neigte aber von Anfang an zur Lehre Buffalos von Kirche und Amt. Stellung zur Buffalosynode Luth. 15, 165.

b. Kolloquium zwischen Jowashnede und Missouri 1867.

c. Verhältnis zum Generalkonzil. Jowa nahm eine zuwartende Stellung ein, steht aber jetzt in Kirchengemeinschaft mit ihm. Q. W. 54, 463, 464, 61, 34.

d. Kolloquium zwischen Jowa und Ohio Q. W. 58, 270, 271, 414, 415. — Toledoer Unionsthesen Q. W. 53, 278—284. 54, 462, 463.

e. Allerlei: Stellung zu den Logen Q. W. 48, 18, 114. Lebensversicherung Luth. 38, 149. Irrtümer in der Bibel Mit. 67, 39, Jo. 92, 17, 47, erbittet sich Gutachten Mit. 67, 24, duldet falsche Lehre Ka. 98, 33, gründet Oppositionsgemeinden Luth. 47, 103. Wir würden gern mit ihnen Frieden machen, wenn wir in der Lehre einig wären. W. 67, 12, 13. Wir können aber nicht mit ihnen zusammenarbeiten Jo. 79, 41, nicht gemeinschaftliche Gebetsgottesdienste halten Q. W. 51, 51. S. Gebet 975. Viele meinen, der Unterschied zwischen uns und ihnen sei gering, es handelt sich aber um wichtige Lehren. Ka. 1900, 31. Eine Disputation Luth. 46, 190, 191. — Q. W. 51, 87, 50, 422, 423, 13, 362, 363, 50, 275, 20, 376, Luth. 38, 140, 56, 217, 23, 121—125, 153, 169, 25, 177, 178, 99.

## Ohio synode.

Die Lehren, um die es sich im Kampf mit Ohio handelte, sind folgende:

a. G n a d e n w a h l f. Gnadenwahl [b366](#). [367](#). [368](#). [372](#). [378](#).

b. B e f e h r u n g f. Verhalten [d124](#). Synergismus [c805](#). Widerstreben [d321](#). Verhalten des Menschen: Süd. [94](#). [39](#). [44](#). [45](#). [51](#). [52](#). Q. W. [52](#). [199](#). [200](#). Luth. [47](#). [134](#). [108](#). Dr. 1904, 62—64. Wahlvermögen Q. W. [51](#). [37](#). [38](#). [52](#). [200](#).

c. R e c h t f e r t i g u n g f. Rechtfertigung [c533](#). Der Glaube wird zu einem teilweisen Werk des Menschen. Süd. [83](#). [54](#). [51](#). — Die objektive Rechtfertigung aller Menschen leugnet Ohio. S. Rechtfertigung [c501](#). Q. W. [52](#). [203](#). [204](#).

d. G e w i ß h e i t f. Gewißheit [b274](#). Gnadenwahl [b406](#).

e. A n a l o g i e f. Analogie [140](#). Cal. 1916, [62](#).

f. V ä t e r f. Väter [d102](#). Erkenntnisquelle 772.

Ann. a. G e s c h i c h t l i c h e s : Anfangs hatte die Ohio synode eine unierte Richtung. Luth. [2](#). [42](#). [4](#). [46](#). [47](#). [137](#). [138](#). [5](#). [13](#). [17](#). [36](#). [37](#). Abnahme eines besseren Verhältnisses mit Missouri Mit. [68](#). [26](#). [7](#). 1871 verband sich Ohio mit der Synodalkonferenz, trat aber 1881 wieder aus. Syn. [82](#). [83](#). Luth. [37](#). [140](#). [149](#). [165](#). Ein kleiner Teil der Ohio synode blieb bei der Synodalkonferenz und bildete die Konfordinasynode. Konf. Syn. [82](#), 4—6. Luth. [38](#). [100](#). Syn. [82](#). [82](#). [83](#).

Ann. Stellung zur N o w a s s y n o d e f. Nowasynode.

Ann. c. Der erste Schritt zur Annäherung Luth. [39](#). [156](#). Versammlung zu Michigan City, Ind., Luth. [49](#). [140](#).

Ann. d. A l l e r l e i : Stellung zu den Logen Q. W. [48](#). [270](#). Lebensversicherung Q. W. [48](#). [271](#). Austritt einer Gemeinde Luth. [37](#). [172](#). Köpfe und die Ohio synode Luth. [45](#). [201](#). [50](#). [186](#). Beschuldigung des Calvinismus Syn. [82](#). [21](#). — Q. W. [45](#), 4—9. [282](#). Luth. [52](#). [71](#). [106](#).

Lehrstreit [b929](#). Cal. 1916, 53—76. 3. JI. 1916, [49](#).

Q. W. [52](#). [202](#). [50](#). [121](#). Cal. 1904, [61](#). JI. [97](#). [38](#). D. [98](#). [19](#). [20](#). Mit. [91](#). [24](#). Groffe [29](#). Cal. 1916, [57](#).

Q. W. [58](#). [33](#). [34](#). Luth. [53](#). [225](#). [171](#). [49](#). [84](#). [50](#). [3](#). [52](#). [62](#). Konf. Syn. [82](#). 36—38. Groffe [25](#). Cal. 1904, [60](#). [61](#). Cal. 1916, [66](#).

Groffe [27](#). Süd. [83](#). [6](#). Konf. Syn. [84](#). [6](#). [83](#). [7](#). Q. W. [35](#). [215](#). Cal. 1916, [76](#).

Dr. 1904, [63](#). Konf. Syn. [83](#). [40](#). [45](#). [46](#). Groffe [35](#). Cal. 1916, [65](#).

Min. 1904, [28](#). Q. W. [51](#). 38—40. [52](#). 204—207. [50](#). [122](#). Inspiration [b603](#).

Süd. [97](#). [23](#). JI. [97](#). [38](#). Mit. [92](#). [52](#). [53](#). Syn. [84](#). [21](#). [23](#). [26](#). [27](#). Konf. Syn. [83](#). [4](#). [5](#). Groffe [37](#). Cal. 1916, [60](#).

Q. W. [46](#). [317](#). [318](#). Cal. 1916, 53—60.

Q. W. [54](#). [462](#). [463](#).

Verzeichnis der Sonntage im Kirchenjahr,  
über welche sich Dispositionen im A—Z finden.

	Epistel.	Evangelium.
1. Advent.		König. Kirchenjahr. Reich Gottes.
2. Advent.	Einigkeit Bibellesen. Hoffnung. Schrift.	Allmacht. Allwissenheit. Mission. Jüngstes Gericht. Wiederkunft. Chiliasmus. Wort Gottes.
3. Advent.	Friede. Gemeindeglied. Pastor. Predigtamt. Schrift. Wiederkunft.	Wunder. Messias. Gemeindeglied. Christus 562.
4. Advent.	Friede. Freude. Wiederkunft.	Reformen. Zeugen. Verleugner. Pastor. Mission.
1. Weihnacht.	Geburt Christi. Weihnacht.	Geburt Christi. Weihnacht. Freude. Liebe Gottes.
2. Weihnacht.	Geburt Christi. Weihnacht.	Taufe. Geburt Christi. Weihnacht. Glaube. Stephanusstag: Christenverfolgung. Glaube.
Sonnt. n. Weih.	Freiheit. Kind Gottes.	Geburt Christi.
Jahreschluß.	Jahreschluß 608.	
Neujahr.	Neujahr. Freiheit. Gesetz. Taufe.	Reichneidung. Neujahr. Taufe. Christus 507.
Sonnt. n. Neuj.	Neujahr. Kreuz.	Feinde. Reich Gottes. Kreuz.
Epiphania.	Mission. Evangelium. Licht.	Mission. Bibellesen. Säule 76.
1. n. Epiph.	Opfer. Priestertum. Dienen. Wandel. Anfechtung. Glaube.	Erziehung. Kirchengenossen. Christenlehre. Familie. Jugend. 4. Gebot. Anfechtung. Schule 76.
2. n. Epiph.	Gemeinde. Gemeindeglied. Predigtamt. (Analogie.) Armenversorgung. Ehrgeiz. Seligsung. Wandel.	Sche. Glaube. Familienfeier. Arm-macht.
3. n. Epiph.	Feinde. Friede. Nachgier. (5. Gebot 6.) Sanftmut.	Gebet. Glaube. Reich Gottes. Wort Gottes.
4. n. Epiph.	Gesetz. Liebe zum Nächsten.	Kirche. Lutherische Kirche. Glaube.
5. n. Epiph.	Ganzgottesdienst. Wandel.	Kirche. Seuchelei.
6. n. Epiph.	Schrift. Kirche.	Verklärung. Seligskeit.
Septuagesimä.	Kampf. Seligskeit.	Berufung. Arbeit im Reiche Gottes. Gnadenwahl. Rechtfertigung. Religion. Regierung.
Sexagesimä.	Gebet. Anfechtung. Selbstruhm.	Seuchelei. Anfechtung. Verstockung. Wort Gottes.
Quinquages.	Liebe zum Nächsten.	Leiden Christi. Erbsünde. Erlösung.
Invocavit.	Dienen. Gnade (nicht vergeblich empfangen). Evangelium. Argernis. Wandel. Zeit.	Verführung. Kampf. Teufel. Anfechtung. Gottversuchen. Leiden Christi.
Memoriscere.	Chebrechen. Wucher. Gesetz. Seligsung. Wandel. Wachstum. Leiden Christi.	Glaube. Gebet. Gefühl. Verbindung zum Guten. Anfechtung. Demut.
Deuli.	Chebrechen. Unzucht. Wandel. Opfer. Nachfolge. Welt. Leiden Christi. Liebe zum Nächsten.	Teufel. Wort Gottes. Abfall. Neutral. (Bekehrung. S 13.)

	Epistel.	Evangelium.
Vätare.	Geis. Rechtfertigung. Kinder Gottes.	Kirche. Erhaltung. Güter. Wunder. König. Allmacht. Versuchung. Vertrauen. Zeit.
Judica.	Hohepriester. Leiden Christi. Erlösung. (Blut Christi 792.) Opfer.	Un glaube. Sünde wider den Heiligen Geist. Welt. Wort Gottes. Tod. Christus (Person u. Amt). Pastor. Lehre. Glaube. Hohepriester.
Palmsonntag.	Christus. (Die beiden Stände.) Leiden Christi. Genugthuung. Demut.	Konfirmation.
Gründoun.	Abendmahl. Abendmahlsgemein- schaft. Fußwaschen.	Demut.
Karfreitag.	Leiden Christi. Erlösung.	Genugthuung.
Ostern 1.	Osterlamm.	Auferstehung Christi u. der Toten Freiheit. Hoffnung. Allgemeine Rechtfertigung. Tod. Seligkeit. Unglaube. Vergebung. Evangelium. (Glaubwürdigkeit der Apostel.)
Ostern 2.	Friede. Rechtfertigung.	Auferstehung. Sirt. Höllenfahrt. Schwäche.
Ostern 3.		Friede.
Quasimodo.	Gewißheit. Glaube. Kampf. Kirche. Sakramente. Unglaube. Welt. Zeugnis des Geistes.	Ab-solution. Amt der Schlüssel. Predigtamt. Gefühl. Friede. Vergebung. Wann. Unglaube.
Misericor. Dom.	Kreuz. Befehrung. Geduld.	Sirt. Pastor. Predigtamt. Reich Gottes. Chiliasmus. (E i n Sirt und e i n e Herde.)
Jubilate.	Obriqkeit. Wandel.	Freude. Traurigkeit. Wachstum. Welt.
Cantate.	Gott. Sünde. Wort Gottes. dergeburt.	Wie-Geist. Unglaube. Welt. Zeugen.
Rogate.	Asterreden. Wort Gottes.	Gebet. Fürsprecher.
Himmelfahrt.	Himmelfahrt. Reich Gottes.	Himmelfahrt. Siben zur Rechten. Evangelium.
Exaudi.	Dienen. Gabe. Geist. Predigtamt. Glaube. Ehre. Wandel. Wieder- künft. Zeit.	Zeugen. Zeugnis des Geistes. Welt. Bekennen. Kreuz. Kampf. Kraernis. Geist.
1. Pfingsten.	Ausgießung. Geist. Kirche. Er- neuerung. Evangelium.	Einwohner. Geist. Kirche. Liebe Gottes. Pfingsten.
2. Pfingsten.	Geist. Heiligung. Predigtamt.	Liebe Gottes. Evangelium. Gnade. Unglaube.
Trinitatis.	Gott. (Wesen und Eigenschaften.) Dreieinigkeit. Gericht. Ehre. Evangelium.	Dreieinigkeit. Befehrung. Wieder- geburt. Erbünde. Erkenntnis Gottes. Rationalismus. Taufe. Weg zum Leben.
1. u. Trin.	Liebe Gottes. Liebe zu Gott.	Hölle. Hades. Reichthum. Güter. Armut. Christ. Mission. Tod. Seligkeit.
2. u. Trin.	Liebe zum Nächsten. Christ. Glaube. Kreuz. Welt.	Berufung. Predigtamt. Reich Gottes. Gnade (Verachtung).



	Epistel.	Evangelium.
3. n. Trin.	Demut. Kampf. Teufel. Sanftmut.	Jesus. Hirt. Bekehrung.
4. n. Trin.	Hoffnung. Freiheit. Tod.	Selig-Barmherzigkeit. Geben. Liebe zum Nächsten. Richter.
5. n. Trin.	Das 8. Gebot. Aterreden. Fein-Arbeit. Beruf.	Arbeit im Reiche de. Unwissenheit. Sünde. Gottes. Arbeiterfrage und Verbindungen. Geben. Pastor. Mission. Nachfolge. Verheißung. Wort Gottes.
6. n. Trin.	Sünde. Taufe. Wandel.	Das 5. Gebot. Zorn. Unversöhnlichkeit. Gesetz. Gerechtigkeit. Rechtfertigung. (Abbitte.) Ver-söhnen.
7. n. Trin.	Dienen. Freiheit. Heiligung. Wan-del. Welt.	Erhaltung. Allmacht. Unwissenheit. Glaube. Mission. Nachfolge. Sparen. Die 4. Bitte. Zeit. Wohltätigkeit.
8. n. Trin.	Fleisch. Kind Gottes. Gebet. Geist.	Falsche Lehre und Lehrer. Lehre Kampf. Sünde. Wandel. Zeug-nis des Geistes.
9. n. Trin.	Abfall. Gefahr. Abgötterei. Ge-richt. Kampf. Sünde. Sicher-heit. Versuchung. Zeit.	Güter. Mammon. Klugheit. Hei-ligung.
10. n. Trin.	Gaben. Bekehrung.	Gott. (Güte. Wahrheit. Gerechtig-keit.) Gnade. Heimsuchung. Ge-richt. Gnadenwahl. Liebe Got-tes. Tränen. Welt. Zeit. Ver-stockung. S. Anhang: Zer-störung. d461. 462.
11. n. Trin.	Auferstehung Christi. Gewißheit.	Gerechtigkeit. Rechtfertigung. Kir-chengehen. Religion. Predigt-amt. Demut. Tugend. Weg zum Leben.
12. n. Trin.	Gesetz. Evangelium. Predigtamt.	Pastor. Keine Lehre. Krankheit. Heiligung. Rechtferti-gung. Mission. Sakrament. Taubstum.
13. n. Trin.	Rechtfertigung. Abfall. Testament.	Gesetz. Barmherzigkeit. Liebe zum Nächsten. Rechtfertigung. Mis-sion. Glaube. Zeit.
14. n. Trin.	Fleisch. Gesetz. Wandel. Werke.	Danken. Undank. Abfall. Reini-gung. Glaube. Krankheit. Gü-ter. Abgötterei. Sünde.
15. n. Trin.	Geben. Ehrgeiz. Mission. Werke.	Regierung. Mammon. Dienen Bucher. Reich Gottes. Glaube. Anfechtung. Sorge. Schöpfung.
16. n. Trin.	Gebet. Fürbitte. Heiligung. Liebe.	Auferstehung der Toten. Begräb-nis. Allmacht. Wunder. Tod. Mission. Erziehung (ehè der Tod kommt).
17. n. Trin.	Einigkeit. Liebe zum Nächsten.	Sonntag. Sabbath. Heuchelei. Hoffart. Welt.

	Epistel.	Evangelium.
18. n. Trin.	Gemeinde. Gewißheit. Hoffnung. Christus. König. Gesetz. Heuchelei. Gnade. Reine Lehre. Chilias. Mission. Reichthum.	Liebe zu Gott. Schrift. Selbstprüfung.
19. n. Trin.	Ebenbild. Erneuerung. Adam. Heiligung. Christ. Glaube.	Absolution. Vergebung. Ablass. Arzt. Gewißheit. Glaube. Krankheit. Die 7. Bitte. Reformation.
20. n. Trin.	Erhaltung im Glauben. Erleuchtung. Friede. Hausgottesdienst. Saufen. Wandel. Zeit.	Berufung. Gnade. (Allgemeine u. Verachtung derselben.) Hochzeitliches Kleid. Evangelium. Gnadenwahl.
21. n. Trin.	Kampf. Teufel.	Glaube. Geduld. Mission. Schwache.
22. n. Trin.	Fürbitte. Gemeinde. Gewißheit.	Das 5. Gebot. (Unverföhnlichkeit.) Verfühnen. Vergeben. Vergeltung. Abfall. Fegfeuer. Hades. Rechtfertigung. Reformation. Sünde.
23. n. Trin.	Leiden Christi. Welt. Nachfolge. Wandel. Selbstprüfung.	Kirche u. Staat. Obrigkeit. Verführung.
24. n. Trin.	Erkenntnis Gottes. Wandel. Fürbitte. Gemeinde.	Auferstehung. Glaube. Krankheit. Allmacht. Erkenntnis Christi. Tod. Reformation.
25. n. Trin.	Auferstehung. Hoffnung. Trauer.	Tod. Jüngstes Gericht. Gefahr. Weltende. Wiederkunft. Zeit.
26. n. Trin.	Jüngstes Gericht. Weltende. Wiederkunft. Geduld Gottes.	Wie Wiederkunft. Werke.
27. n. Trin. Michaelis.	Jüngstes Gericht. Wiederkunft. Michaelis. Kirche.	Wachen. Wiederkunft. Engel. Erziehung. Ärgernis. Kinder. Mission.
Reformation.	Reformation. Luther. Kirche.	Antichrist. Papsttum. Bekennen. Bekenntnisschriften. Bibel. Ablass. Bibelübersetzung. Buße. Katechismus. Gesangbuch. Glaube.
Kirchweih.	Gotteshaus. Advent.	
Danktag.	Danken. Ernte (848).	Danktag 848—483.
Erntefest.	Ernte (848).	Zufriedenheit.
Mariä Verkünd.	Maria. Empfängnis. Christi. Geheimnis.	Geburt Maria.
Mariä Heilig.	Maria. Opfer.	Maria. Mut. Tod.
Mariä Heims.	Maria. Freude. Kirche. König.	Gemeinschaft

## Abkürzungen.

Andere Abkürzungen sind näher erklärt unter „Abhandlungen“ des betreffenden Abschnittes.

- Allg.=Allgemeine Synode.  
 Arndt.=Eins ist not.  
 Arndt, Past.=Arndt, Green Pastures.  
 At.=Atlantischer Distrikt.  
 Aux.=Auxiliarium, Große.  
 Baier, Pro.=Prolegomena.  
 Beyer=Beyer, Epheserbrief.  
 Bou.=Bouman, Beichtreden.  
 Bra.=Brasilien.  
 Bro.=Brosamen, Walther.  
 Brun.=Brunn, Katechismus.  
 Büch.=Büchner, Konfórdanz.  
 Cal.=California.  
 Can.=Canada.  
 Dall.=Dallmann, The Ten Commandments.  
 Eb.=Ebeling, Der Menschheit Zukunft.  
 Ent.=Walther, Entwürfe.  
 F. Pi.=F. Pieper, Lehre von Christi Werk.  
 Fest.=Festlänge, Walther.  
 Freif.=Freikirche, sächsische.  
 Ges. u. Ev. 1=Gesetz und Evangelium, Walther 1878.  
 Ges. u. Ev. 2=Gesetz und Evangelium, Walther, 1884. 1885.  
 Gna.=Gnadenjahr, Walther.  
 Groß=Groß, Leichenreden.  
 Große=Unterscheidungslehren.  
 Günth. (Gii.)=Günthers Symbolik.  
 Hön.=Hönedek, Predigten.  
 Hön. Dog.=Hönedek, Dogmatik.  
 Hön. Ent.=Hönedek, Entwürfe.  
 Il.=Illinois.  
 Io.=Iowa.  
 Ka.=Kansas.  
 Kaj.=Kajualpredigten, Walther.  
 Konf.=Konfórdia.  
 Kueg. 1.=Kuegle, Country Sermons 1.  
 Kueg. 2.=Kuegle, Country Sermons 3.  
 Kueg. 3.=Kuegle, Country Sermons 2.  
 Kueg. 4.=Kuegle, Country Sermons 4.  
 L. W.=Lehre und Wehre.  
 Lohj. Epi.=Lohner, Epistelpredigten.  
 Lohj. Lit.=Lohner, liturg. Monatsschrift.  
 Lohj.=Lohner, Hauptgottesdienst.  
 Lö. (Löb.)=Löber, Dogmatik.  
 Luth.=Lutheraner.  
 Ma.=Magazin.  
 Mag.=Homiletic Magazine.  
 Mezg.=Mezger, Katechesen.  
 Mich.=Michigan.  
 Minn.=Minnesota.  
 Mit.=Mittlerer Distrikt.  
 Nö. (N. No.)=Nördlicher Distrikt.  
 N. Dak.=Nord-Dakota.  
 N. Il.=Nord Illinois.  
 N. W.=Nordwestlicher Distrikt.  
 Neb.=Nebraska.  
 O. (Ö.)=Östlicher Distrikt.  
 Or.=Oregon.  
 Out.=Outlines, Graebner.  
 Pa.=Pasche.  
 Past.=Pastorale, Walther.  
 Peri.=Perikopen.  
 Pi. Hom.=P. Pieper, Homiletik.  
 Pio.=Pioneer.  
 Proc.=Proceedings of the Ev. Luth. Synod.  
 Quart.=Quartalschrift (Wisc. Synode.)  
 R. Pi.=R. Pieper, Katechismus.  
 R. Pi. Pred.=R. Pieper, Predigten.  
 R. Pi. Epi.=R. Pieper, Epistelpredigten.  
 Ruh.=Ruhland, Predigten.  
 S. Dak.=Süd-Dakota.  
 S. Il.=Süd Illinois.  
 Schulb.=Schulblatt.  
 Schmidt=Schmidt, Katechismuspredigten.  
 Si.=Sihler, Evangelienpredigten.  
 Si. Epi.=Sihler, Epistelpredigten.  
 Si. Zeit u. Gel.=Sihler, Zeit- und Gelegenheitspredigten.  
 Sieck=Sieck, Gospel.  
 Sieck, Way=Sieck, Way to Life.  
 Stöckh. N. T.=Stöckhardt Altes Testament.  
 Stöckh. N. T.=Stöckhardt Neues Testament.

Stöckh. Gna.=Stöckhardt, Gnade um Gnade.  
 Stöckh. Ad.=Stöckhardt, Adventspredigten.  
 Stöckh. Pass.=Stöckhardt, Passionspredigten.  
 Stöckh. Röm.=Stöckhardt, Römerbrief.  
 Stock=Stock, Reallition.  
 Süd.=Südlicher Distrikt.  
 Syn.=Synodalkonferenz.  
 Syn. Frei.=Synodalbericht der sächsischen Freikirche.  
 Tex.=Texas.  
 Theol.=Theological Quarterly.  
 Traf.=Traktat, immer unter „Abhandlung“ näher bestimmt.  
 Walth. L. L.=Walther, Licht und Leben.

Walth. Ev.=Walther, Evangelienpostille.  
 Walth. Epi.=Walther, Epistelpostille.  
 Walth. Kas.=Walther, Kasualpredigten.  
 Walth. Ansp.=Walther, Ansprachen.  
 Walth. Anschl.=Walther, Traktat: Anschließen an die Gemeinde.  
 Wasson.=Wasson, Religion and Drink.  
 Way=Sieck, Way to Life.  
 W.=Westlicher Distrikt.  
 Wis.=Wisconsin.  
 Wis. Syn.=Wisconsin Synode.  
 Wit.=Witness.  
 Z. Il.=Zentral Illinois.  
 Zorn Selbst.=Zorn, Selbstunterricht.  
 Zorn, Bef.=Zorn, Befehring.

## R e g i s t e r.

## A.

Abbitte [7](#).  
 Abendmahl [13](#), c603. Mittel der Befehrung [313](#), der Heiligung b498. Sedes c670.  
 Abendmahlsgemeinschaft [67](#), d22.  
 Aberglaube [70](#), [83](#), d211, d425.  
 Abfall [73](#), 782, b270.  
 Abgötterei [80](#).  
 Ablaß [85](#).  
 Absolution [89](#), S. Vergebung. Die sonntägliche d449.  
 Absondern b106, S. Separation.  
 Adam [102](#), b484, S. Fleisch.  
 Adiphora f. Mitteldinge.  
 Adoptianer [521](#).  
 Advent [108](#).  
 Adventisten d484.  
 Advokat [110](#).  
 Aferreden [110](#).  
 Agende [112](#).  
 Agnostiker d498.  
 Abrechtsleute d490, 2. c.  
 Allegorie [112](#).  
 Allgegenwart [112](#), Christi [513](#).  
 Allmacht [117](#), Christi [512](#).  
 Allwissenheit [119](#), Christi [514](#).  
 Alter [127](#).  
 Älteste f. Vorsteher.  
 Amen d95, [96](#).  
 Amendment, christliches [123](#), b755.  
 Amt der Schlüssel [125](#).  
 Analogie [134](#), 777, b412, c663.  
 Analytisch [145](#).  
 Anarchisten c204.  
 Anfechtung [147](#), „Ich bin nicht würdig“ [52](#), [53](#), Pastor c360.  
 Anschließen f. Gemeindeglied b108.  
 Antichrist [151](#), c302.  
 Antilegomena [100](#).  
 Antinomier d498.  
 Antitrinitarier d498.  
 Apokryphen [398](#), 772.  
 Apologetik [162](#), d311.  
 Apostel [165](#), Aposteltage [167](#).  
 Arbeit [169](#), S. Beruf 379—384. Durch Arbeit Brot verdienen d79. Kinder dazu anhalten 818. Lüste dämpfen 616.  
 Arbeit im Reiche Gottes [179](#).  
 Arbeiter [183](#).

Arbeitgeber [185](#).  
 Arbeiterfrage [185](#).  
 Arbeiterverbindungen [191](#).  
 Ärgernis [197](#), Ärgernis geben c172, [173](#), d271. Solche, die Ärgernis gegeben haben [59](#).  
 Argwohn [204](#), b24.  
 Arianer d498.  
 Arme [205](#), Armut b937.  
 Armenversorgung [207](#).  
 Arminianer d498.  
 Arzt [210](#), Christus b615.  
 Ästronomie [211](#).  
 Atheisten [216](#), b419, [d498](#).  
 Auferstehung Christi [219](#), [90](#), [227](#), d185.  
 Auferstehung der Toten [233](#).  
 Aufnahme in Gemeinde [246](#).  
 Aufgabe der Ältesten [256](#).  
 Ausgießung [251](#).  
 Austritt [254](#).  
 Autoritätenglaube d102.

## B.

Bann [259](#), Kirchenzucht 802. Gebannte abweisen [59](#), nicht aufnehmen [249](#).  
 Bankrott [275](#).  
 Baptisten d485.  
 Barmherzigkeit Gottes [277](#), der Menschen [278](#).  
 Baum des Lebens Anhang zu Band [1](#), Seite [2](#).  
 Begierde [281](#), b27.  
 Begräbnis [283](#).  
 Begräbniskasse d172.  
 Beichte [291](#).  
 Beichtanmeldung 300, c330.  
 Beichtrede [298](#), c445. Dispositionen dazu f. Anhang d463—480.  
 Befehrung [307](#), S. Wiedergeburt d334, Prozeß c798, hängt von Gott ab d128.  
 Bekenntnis [326](#), S. Zeugen d451. Abendmahl [48](#), [54](#).  
 Bekenntnisschriften [334](#), 772, d101.  
 Bekenntniszeremonie d448.  
 Betrug b12.  
 Beruf des Pastors [349](#).  
 Beruf, der irdische, [378](#), b14, S. Arbeit, Werke des Berufs d291.  
 Berufung [386](#).

Beschneidung [391](#), c611, des Timotheus 900.  
 Beschwören d425.  
 Beseffenheit c933.  
 Bibel [394](#). Bibelübersetzung [403](#). Luthers 406. Revision [408](#). Verbreitung [410](#). Bibelgesellschaften [410](#).  
 Bibel u. Wissenschaft d363. [366](#). Bibel u. Weltgeschichte d316. Astronomie [212](#).  
 Bibellesen [412](#), d383. Hausgottesdienst b471—475, in der Schule Schulband [257](#).  
 Bibelverbot [423](#).  
 Biblische Geschichte [427](#). Schulband [246](#).  
 Bilder [436](#).  
 Bitten, die sieben s. Vater Unser.  
 Blacklist [186](#).  
 Bleiben bei Christo [437](#).  
 Blut Christi 792.  
 Blutschande 613.  
 Blutverwandtschaft s. Eheverbote 633.  
 Vorgen b14. b17.  
 Böses, Ursache s. Leiden b939.  
 Bonfott [438](#).  
 Bräutigam, Christus b615. b137.  
 Breslauhnode d500.  
 Brot s. [4](#). Bitte d77.  
 Brot des Lebens b615.  
 Brotbrechen [38](#), d448.  
 Brüderliche Bestrafung [440](#), b796.  
 Buße [451](#). Bußbank [454](#), d491.  
 Bußpredigten, Anhang d482—483.  
 Bücher [461](#). Erbauungsbücher b475. Gebrauch c357.  
 Buch des Lebens L. W. [28](#), 83—86. [17](#), [5](#), [6](#). Baier [3](#), 609.  
 Buffalohynode d501.  
 Bürger s. Obrigkeit c220. Rechte [c205](#)—206.  
**C.**  
 Calvinisten d498.  
 Chiliasmus [467](#), d347.  
 Christ [482](#).  
 Christenlehre [487](#).  
 Christentum [495](#).  
 Christenverfolgung [498](#). S. Verfolgung.  
 Christian Science [d487](#).  
 Christus [505](#). Christi Geburt b39. Unser Vorbild 823. Pastor c335. Menschwerdung b41.

Codex [401](#).  
 Congregationalisten d498.  
**D.**  
 Danken 565. 991. Dankbarkeit d290. mit Dankagung empfangen d82. Danktagspredigten Anhang d481—[483](#).  
 Darwin 842.  
 Deisten d498.  
 Demut 570. b25.  
 Deterministen d498.  
 Diebstahl b12.  
 Dienen, Gott u. Menschen 574. 577. d292.  
 Donatisten d498.  
 Dowie b940.  
 Dreieinigkeit 581.  
 Drohung b217. b229.  
 Dualismus b940. d498.  
**E.**  
 Ebenbild 594.  
 Ebioniten d498.  
 Eckstein b445.  
 Ehe 600. Mischehen d154. b155.  
 Ehelosigkeit 609 s. Zölibat.  
 Ehebreehen 613.  
 Eheleute, Pflichten 619.  
 Ehescheidung 623.  
 Eheverbote 633.  
 Ehre Gottes 648. [517](#), 737. 944. d292, der Menschen 652.  
 Ehrgefühl 653.  
 Ehrgeiz 654. Schulband [156](#).  
 Eid 658.  
 Eigensinn 819.  
 Eigennutz d291, s. Selbstsucht.  
 Einigkeit 665, in der Lehre d108.  
 Einwohnung 682. b86.  
 Eltern. Wer sie sind 993. Pflichten 994. Gewalt nicht mißbrauchen d50, kein Argerniß geben [200](#).  
 Empfängnis 686.  
 Endzweck 690.  
 Engel 695.  
 Enthusiasten d498.  
 Entscheidung 706. c796.  
 Episkopale d489.  
 Erbsünde 712. c765, blind [311](#), d158. Begierde [281](#).  
 Erfolg c364, s. Arbeit u. Beruf.  
 Erhaltung 730. [515](#), d218.  
 Erhaltung im Glauben 740. b315.

- Erkenntnis 745, natürliche 756, der Sünde c780, des Gesetzes d158, Gottes d157, d158.
- Erkenntnisquelle 766, Die Schrift c645, d160, nicht Väter d101, Vernunft d159, Bekenntnisschriften d101.
- Erluchtung 780.
- Erlösung 784, c958, von Sünden c787, Hölle b550, Vergebung erworben 90.
- Ermahnung c328, c443, d295.
- Erneuerung 794.
- Ernte 848.
- Erntedankfest Anhang d481, S. Dank.
- Erziehung 799, Schulband 142.
- Evangelium 829, ist Darreichung d117, Gnadenmittel c503, Absolution 91, treibt zu guten Werken d296, der Vernunft eine Torheit d159, Verheißung des Ev. d136.
- Evolution 841, c100, c630.
- Ewig b425.
- Exorcismus d449.
- F.**
- Familie 851.
- Fasten 852.
- Fegfeuer 854, c297.
- Feiertag 857.
- Feinde 860.
- Feindesliebe c5.
- Feuerbestattung s. Leichenverbrennung.
- Feuerversicherung d172, d179.
- Fleisch 860, 867, b650, c765, d75, S. Adam, Versuchung d200, Fleisch töten d203, Hindernis im Geben 946.
- Figur 864.
- Flacius d498.
- Fliehen 872, b64, b65.
- Fluchen 873.
- Fortbildung der Lehre 878.
- Fortschritt 877.
- Frau 888, S. Weib, Frau des Pastors c350, Frauenstimmrecht d240.
- Frauenverein d107.
- Freiheit 894, c535, vom Zeremonialgesetz b209.
- Freude 904, der Jugend b638.
- Friede 908, mit Gott c535.
- Fürbitte 913, 965, Eltern für Kinder 810, für Obrigkeit c218.
- Fürsorge s. Vorsehung.
- Furcht 917, Menschenfurcht 918, knechtische 919, Abgötterei 82.
- Fürsprecher 921.
- Fußwaschung 924.
- G.**
- Gaben 927.
- Gastfrei 934, c347.
- Gastmahl s. Anang zu Band 3, Seite 5.
- Geben 936.
- Gebet 953, Erhörung d96, Kinder beten lehren 810, Pastor und Gebet c334, Schulband 151.
- Gebote 984, können wir nicht halten b216.
1. Gebot 987, 2. Gebot 989, 3. Gebot 992, 4. Gebot 993, 5. Gebot 1000, 6. Gebot b11, 7. Gebot b12, 8. Gebot b18, 9. Gebot b27, 10. Gebot b29, Schluß b31, Verheißung d135.
- Geburt Christi b39, S. Menschwerdung.
- Geburtsdag, Anhang Band 3, 5.
- Gedächtnis Anhang Band 3, 5.
- Geduld Gottes b57, der Menschen b58.
- Gefahr b61.
- Gefühl b67, b265, b288, Absolution hängt nicht davon ab 94.
- Gehalt b74.
- Geheimnisse b78, d317.
- Gehorsam, den Kindern lehren 819, Anhang Band 3, 5.
- Geist b80.
- Geiz b89, Pastor c348.
- Gelegenheit zum Bösen meiden 616, a.
- Gelehrsamkeit Anhang Band 3, 5.
- Gelübde s. Eid.
- Gemeinde b94, Anschluß b105, b107, Aufnahme 246, Austritt 254, Entlassung 255, Gemeinschaft mit Schwestergemeinden b140.
- Gemeindeglied b104, anschließen b107, stimmfähig 5108, Pflichten b112, b114, 674, c369—371.
- Gemeindejubiläum s. Jubiläum.
- Gemeindekonstitution b120.
- Gemeindeordnung b122, b782, S. Menschenordnungen.
- Gemeindeversammlung b128.
- Gemeinschaft mit Christo b137, der Christen b138.
- Generalkonzil d501.
- Generalsynode d502.

- Genügsamkeit f. Zufriedenheit.  
 Genugtuung b144. c519.  
 Genußsucht f. Erziehung 820, der Arbeiter **183**.  
 Gerechtigkeit b152, die vor Gott gilt b154, die bürgerliche b154. b158.  
 Gerichte b161. d168.  
 Gericht, jüngstes b167.  
 Gesang, Gemeinde b183. Schulband 341, in der Schule Schulband **265**.  
 Gesangbuch b192. b198, missourisches Schulband **343**.  
 Geschenk nehmen Wis. 1909, **24. 25**.  
 Geschichte b199.  
 Geschlechtsregister b201.  
 Gesellschaft b637. Erziehung 817.  
 Gesellschaftliche Unterhaltungen b202.  
 Gesetz b205. d295. S. Gebote. Verheißung des Gesetzes d135, natürliche Erkenntnis des Ges. d158. 756. Freiheit 894.  
 Gesetz u. Evangelium b228.  
 Gesetzliches Wesen b241. Kirchenzucht b799.  
 Gesichter Anhang Band **3. 5**.  
 Gespräch Anhang Band **3. 5**.  
 Gesundheit Anhang Band **3. 5**.  
 Gewissen b248.  
 Gewißheit b257. b306. d1**20**, der Seligkeit c697. Hoffnung b531.  
 Gewitter Luth. **63. 296**.  
 Gewohnheit Anhang Band **3. 5**.  
 Glaube b278, durch den Glauben d1**18**, der rechtfertigende c524. Absolution **95. 96**, treibt zum Bekenntnis **328**.  
 Glaubensartikel b322. d1**63**.  
 Glaubensbruder Anhang Band **3. 5**.  
 Gleichnisreden Anhang Band **3. 5**.  
 Gleichgültigkeit f. Indifferentismus.  
 Glieder Anhang Band **3. 5**.  
 Glocke b328.  
 Glück Anhang Band **3. 5**.  
 Glückspiele Anhang Band **3. 5**, b14.  
 Gnade b330.  
 Gnadenreich f. Reich. Allmacht im Gnadenreich **118**.  
 Gnadenmittel b339. Mittel der Erhaltung 741. Gebet 979.  
 Gnadenwahl b352. Gewißheit b261. Aniechtung **147**. Gnadenwahlstreit b409.  
 Gnostiker d498.  
 Gott **418**. Name **d64**. 989. 991. Eigenschaften 114—119. b44. b152. Erkenntnis d157. 754. 758. 764.  
 Gottesacker Anhang Band **3. 5**.  
 Gottesdienst b432, falschgläubiger d22. Gott dienen 574.  
 Gottesfurcht 719. S. Furcht.  
 Gotteshaus b439.  
 Gotteslästerung Anhang Band **3. 5**.  
 Gottesleugner f. Atheisten.  
 Gottseligkeit Walth. Kap. 535.  
 Gottversuchen b443.  
 Gözendienst b444.  
 Gözenopferfleisch 900.  
 Grabinschriften Anhang Band **3. 5**.  
 Gras Can. **92. 22. 23**.  
 Grundstein b445.  
 Gründonnerstag Anhang Band **3. 5**.  
 Grüßen Anhang Band **3. 5**.  
 Güte f. Gott.  
 Güter b447. Herz nicht dranhängen d82.  
 Gütergemeinschaft f. Kommunismus **b807. 5**.  
 Habsucht 616. c28.  
 Hades b464. c965.  
 Haß b6, der heilige b9. Haß der Welt b852, gegen Gott Min. 1903, **23**.  
 Haupt, Christus b137. Anhang Band **4. 4**.  
 Hausgesinde b468.  
 Hausgottesdienst b471. S. Bibellefen, gehört zur Erziehung 812.  
 Haushalter Anhang Band **4. 4**.  
 Hausherren b469.  
 Hausstafel Anhang Band **4. 4**.  
 Heiden **b478**. Abgötterei **80**. Gözenanbetung 956, ihre Opfer c237. Werke d306. Religion c562. Mission c142.  
 Heiland b615.  
 Heilige b479, anbeten 957. c298.  
 Heiligen d64.  
 Heiligung **b481**. c535. Abendmahl **47**.  
 Heilskarmee d498.  
 Heim, sollen Kinder haben 822.  
 Heimsuchungen b503. b161.  
 Herrlichkeit Gottes Anhang Band **4. 4**.  
 Herrnhuter d498.  
 Herz L. W. **28**, 557.  
 Heuchelei b506. Abgötterei **82**. Kirche b718.  
 Himmel f. Seligkeit.



- Himmelfahrt b513.  
 Himmelsbrief Luth. [63](#), [134](#).  
 Himmelsleiter Anhang Band [4](#), [4](#).  
 Hirt b520.  
 Hochschule Anhang Band [4](#), [4](#).  
 Hochzeitliches Kleid b525.  
 Hochzeitsreden f. Traureden. Silberne u. goldene c997.  
 Hoffart b527.  
 Hoffnung b529. b306. c535. Abendmahl [47](#).  
 Hohepriester b534. Christus [520](#).  
 Hölle b540.  
 Höllenfahrt b553.  
 Homiletik b557.  
 Hospital b841.  
 Hostien [31](#), [35](#). d448. S. Daf. 1909, [37](#).  
 Humanismus Anhang Band [4](#), [4](#). d498.  
 Humanität L. W. [48](#), [186](#), [187](#).  
 Hurerei 613. Scheidegrund 623.
- I.**
- Immanuel Anhang Band [4](#), [4](#). (Zef. [7](#), 10—15.) d256.  
 Indianermission c141.  
 Indifferentismus b579. b913.  
 Inkorporieren Anhang Band [4](#), [4](#).  
 Inquisition Anhang Band [4](#), [4](#). c298.  
 Interdict Ma. [15](#), [325](#).  
 Interim d449.  
 Inspiration b585.  
 Iowa synode d503.  
 Irvingianer d498.  
 Israel Anhang Band [4](#), [4](#).
- J.**
- Jammertal Anhang Band [4](#), [4](#).  
 Jahreschluß b608.  
 Jehovah b420.  
 Jesuiten [b611](#). d498.  
 Jesus b614. Christus [506](#), nimmt die Sünder an b617.  
 Jerusalem Anhang Band [4](#), [4](#). S. Zerstörung.  
 Jubiläum b619, des Lehrers Schulband [129](#).  
 Juden b623. d498.  
 Judenmission b624. c141.  
 Judenbefehrung b626.  
 Jugend b630. Pastor c333. Beichtanmeldung [302](#).  
 Jugendverein b641. Verein d106. d107.
- Jüngstes Gericht b167.  
 Jüngster Tag b167. b174. Wann? d345, nahe [477](#), [478](#). d345, plötzlich d347. Vorbereitung d352.
- K.**
- Kampf b646, gegen Fleisch [869](#). 106.  
 Kanzelgemeinschaft b657. d21.  
 Karfreitag b962.  
 Kartenspiel Anhang Band [4](#), [4](#).  
 Kasualrede c445. Anhang [4](#), [4](#).  
 Kasuistik Anhang Band [4](#), [4](#).  
 Katechese b664. Schulband [230](#).  
 Katechismus b680. Schulband [225](#).  
 Kat. u. biblische Geschichte [428](#).  
 Katechismuspredigt b691.  
 Katholiken f. Papsttum.  
 Kerzen S. Daf. 1903, [37](#).  
 Ketzer c298. Anhang Band [4](#), [4](#).  
 Keuschheit Anhang Band [4](#), [4](#).  
 Kinder b692. Pflichten 994—996. b694. d62. — Kinder Gottes b695.  
 Kindergarten Schulband [82](#).  
 Kindermord b3.  
 Kirche b700, muß erst entscheiden 769. 770. Ausbreitung d167.  
 Kirche f. Gotteshaus.  
 Kirche u. Staat [b741](#).  
 Kirchenblätter f. Zeitschriften.  
 Kirchenbuch Walther, rechte Gestalt [168](#).  
 Kirchendiener f. Küster.  
 Kircheneigentum Anhang Band [4](#), [5](#).  
 Kirchengenossen b763.  
 Kirchengeschichte b199.  
 Kirchenjahr b774.  
 Kirchenpolitik Anhang Band [4](#), [5](#).  
 Kirchenordnungen f. Menschenordnungen, Gemeindeordnungen.  
 Kirchenregiment [b777](#).  
 Kirchenzucht b787, öffentliche Abbitte [7](#), [8](#).  
 Kirchengebäude Anhang Band [4](#), [5](#). Gath. 'snogsz
- Kirchweih b442. b441.  
 Kirchliches Interesse b804.  
 Klavierbau Schulblatt [26](#), [218](#).  
 Kleider b527. Anhang Band [4](#), [5](#).  
 Kleptomanie Anhang Band [4](#), [5](#).  
 Kloster c299. Anhang Band [4](#), [5](#).  
 Klugheit b805. Anhang Band [4](#), [5](#).  
 Knecht b468.  
 Kolonisation Luth. [19](#), [133](#).  
 Kommunion, offene [301](#).  
 Kommunismus b807.

Konferenz b812. Schulband [125](#).  
 Konfirmation b819. Erziehung 808.  
 König b830. [520](#).  
 Konsekration [37](#).  
 Konsistorium Anhang Band [4](#), [5](#).  
 Konstitution f. Gemeinde.  
 Konventikel Anhang Band [4](#), [5](#).  
 Konzil Anhang Band [4](#), [5](#).  
 Kopernikus [215](#). Anhang Band [4](#), [5](#).  
 Koran Anhang Band [4](#), [5](#).  
 Krankheit b837. Krankenheilung d488.  
 Krankenpflege b839.  
 Krankenseelsorge b841. c332.  
 Krankenkommunion [43](#).  
 Kreatianismus c107.  
 Kreuz b851. Mittel der Heiligung  
 b498. b499. Warum es Gott nicht  
 abnimmt d93. Erlösung d94.  
 Kreuzeszeichen d446.  
 Krieg b8. c210.  
 Kritik b859.  
 Kreuzifix d446.  
 Kultur Anhang Band [4](#), [5](#).  
 Küssen Anhang Band [4](#), [5](#).  
 Küster Anhang Band [4](#), [5](#).  
**L.**  
 Laienbewegung Luth. [66](#), [5](#), [24](#). S.  
 Nl. 1913, 8—67.  
 Landeskirche b749.  
 Langmut b428.  
 Lästern Anhang Band [4](#), [5](#).  
 Lauheit Anhang Band [4](#), [5](#).  
 Laune Schulbl. [26](#), 154—158.  
 Leben, geistliches b860. Gebet ein Kenn-  
 zeichen 954, durch gottseliges Leben  
 wird Gottes Name geheiligt d65, d66.  
 Lebensüberdruß Nl. 1904, 27—30.  
 Lebensversicherung d172. Loge 34—37.  
 Lehranstalt b917.  
 Lehre b868. Lehre prüfen b876. Lehre u.  
 Leben b879. d66. d230. Lehre fort-  
 bildend 878. 879. Gewisheit b257.  
 reine Lehre [326](#), [327](#). b868, haben  
 wir c155, durch reine Lehre Gottes  
 Name geheiligt d65, falsche Lehre  
 b884. Abgötterei [82](#), raubt Gott die  
 Ehre 650. 651, strafen c440, falsche  
 Lehrer b893.  
 Lehrer f. Schullehrer.  
 Lehrstreit b928.  
 Lehrverhandlungen 880.  
 Lehrzucht b905. [264](#), [265](#), b795.  
 Leib f. Mensch.

Leichenrede b931. c445.  
 Leichenverbrennung b933.  
 Leiden b936. S. Kreuz, geduldig leiden  
 d75.  
 Licht b987.  
 Leiden Christi b957.  
 Leihen b17.  
 Liebe Gottes b990, offenbart sich in  
 Christi Geburt b44. Liebe zu Gott  
 b996. 943, die erste Liebe b999, ge-  
 stärkt durch Abendmahl [47](#). Liebe  
 zum Nächsten c2. 944. Gesetzeserfül-  
 lung c3. 986. d290. Summa des Ge-  
 setzes b214. treibt zu Mission c128,  
 zum Bekenntnis [328](#), deckt Sünden  
 zu b25. Liebe zur Welt, Geld [83](#).  
 Eigenliebe [83](#).  
 Liebestätigkeit f. Wohltätigkeit.  
 Lied b197.  
 Lob in Erziehung 820. Schulband [153](#).  
 Loben 991. Anhang Band [4](#), [5](#).  
 Loge c22. Austritt vor Abendmahl [59](#).  
 nicht aufnehmen [250](#).  
 Loos Anhang Band [4](#), [5](#). Predigt [424](#).  
 Lohn der Arbeit b13. c367, des Lebens  
 950, der Werke d305.  
 Lohnsucht 942. d290.  
 Lotterie b203. Anhang Band [4](#), [5](#).  
 Lüge b20. Anhang Band [4](#), [5](#).  
 Lust, böse b29. b30.  
 Luther c57.  
 Lutheraner c87. Namenlutheraner c79.  
 Lutheraner, Zeitschrift c72. d439.  
 Lutherische Kirche c76, nicht allein selig-  
 machende [6707](#), hat reine Lehre  
 b869. Gefühl b67.  
 Luthers Schriften c85.  
 Synoden Anhang Band [4](#), [5](#).  
**M.**  
 Magd b468.  
 Mammon c91.  
 Mann 620. Anhang Band [5](#), [4](#).  
 Manna Anhang Band [5](#), [4](#).  
 Mannichäer d498.  
 Maria c92. b40.  
 Märchen Anhang [5](#), [4](#).  
 Marcioniten d498.  
 Märtyrer d167. Anhang Band [5](#), [4](#).  
 Maskenball Anhang Band [5](#), [4](#).  
 Mäßigkeit, Lüste dämpfen 616.  
 Materialismus c96. d432. Anhang  
 Band [5](#), [4](#).  
 Meditation Anhang Band [5](#), [4](#).

- Men and Religious Movement, Anhang Band 5, 4.
- Mennoniten d498.
- Mensch c100, stammt vom Affen 844, der neue c109, der alte s. Adam u. Fleisch.
- Menschenfurcht 918. Anhang Band 5, 4.
- Menschengefälligkeit Anhang Band 5, 4.
- Menschengebote, Freiheit 896.
- Menschenlehre Anhang Band 5, 5.
- Menschenordnungen b122. 6782 Anhang Band 5, 4 S. Gemeindeordnungen.
- Menschenvergötterung 83 Anhang Band 5, 5.
- Menschenwort Anhang 5, 5.
- Menschwerdung b41. Geburt Christi b39.
- Mehopfer 37 Anhang Band 5, 5.
- Messias Anhang Band 5, 5.
- Methodisten d490.
- Michaelis 703. Anhang Band 5, 5.
- Mißglaube d90.
- Mikauist Anhang Band 5, 5.
- Million c112. an Kindern 805.
- Missionar c133.
- Missionsfeste c131.
- Missourishode c152.
- Mißtrauen Anhang Band 5, 5.
- Mittel, neue 885 Gott wirkt durch Mittel Anhang Band 5, 5.
- Mitteldinae c163 Anhang 4, 6 899—901 Pastor kann nicht Gehorsam fordern b117.
- Mittler Anhang Band 5, 6.
- Mitwirkung des Menschen c175. in der Seilkama b489. d294. Mitwirkung Gottes beim Bösen c178.
- Modernismus Anhang Band 5, 6 d498.
- Monarchianer d498.
- Mohamedanische Religion c562.
- Mönch c299.
- Monismus Anhang Band 5, 6 d199.
- Monopol b13.
- Montanisten Anhang Band 5, 6 d199.
- Moral Anhang Band 5, 6.
- Moralgesetz b206.
- Mord 61 Anhang Band 5, 6 Kindermord s. Kinder.
- Mormonen Anhang Band 5, 6 d499.
- Moven Anhang Band 5, 6.
- Moving Picture Show c941 Anhang Bd. 5, 6 S. B. 62, 410, 411.
- Murren c181. b948.
- Musik c183. Schulband 349.
- Müßiggang Anhang Band 5, 6.
- Mut Anhang Band 5, 7.
- Mutter Anhang Band 5, 7.
- Mystiker Anhang Band 5, 7 d499.
- N.**
- Nachfolge c186.
- Nächste Anhang Band 5, 7.
- Namen Anhang Band 5, 7.
- Narrheit Luth. 5, 151.
- Natur Anhang Band 5, 7.
- Naturgesetze Anhang Band 5, 7.
- Natürliches Verderben s. Erbsünde.
- Neger Anhang Band 5, 7.
- Neid Anhang Band 5, 7.
- Neulutheraner d499.
- Neujahr c193.
- Neutral c198.
- Nonne Anhang Band 5, 7.
- Nonnenorden Anhang Band 5, 7.
- Not Anhang Band 5, 7 geistliche Not c127, treibt zum Gebet 968, der Not abhelfen 937.
- Notwehr b9.
- Novatianer d499.
- Novellen Anhang Band 5, 7.
- Nüchtern sein Ma. 2, 197.
- O.**
- Obriqkeit c201.
- Offenbarung c225. 776, geht über Vernunft d159.
- Offene Fragen c230.
- Ohiohode d505. Verhalten d124. d126. d129.
- Oluna c300.
- Onanie 613.
- Operation Anhang Band 5, 7.
- Opfer c237. Christi b535, der Christen c478.
- Obium Anhang Band 5, 7.
- Ordination c244. Absolution hängt nicht davon ab 93.
- Orael c252. Schulband 337.
- Oraquist Schulband 332.
- Ordnung in Gottes Werken Anhang Band 5, 7.
- Orthodorie Anhang Band 5, 7.

- Osterlamm c258. c611.  
 Ostern c265, das neutestamentliche c262.  
 P.  
 Palmsonntag Anhang Bd. 5, 8.  
 Pantheisten Anhang Band 5, 8 d499.  
 Papisten d499.  
 Papiſtum c276. Aberglaube 71. Abgöttereie 81. Abſaß 85.  
 Paradies c306.  
 Parlamentariſche Regeln Anhang Band 5, 8.  
 Parochialgrenze c307.  
 Paſſah ſ. Oſterlamm.  
 Paſſionspredigten b967. S. Leiden. Chriſti.  
 Paſſionszeit b966.  
 Paſtor c314, ausbilden c125. c368.  
 Beruf ſ. Beruf 349. Paſtor u. Gebet 966. Geſetz u. Ev. ſcheiden b232. Erzieher der Jugend 806. 807. Sorge für Jugend b635, nicht geſeglich zum Abendmahl treiben 53, in Weichſtanmeldung 303, kein Argerniß geben 199, nicht herrſchen b780. Studium c353. Wandel c343. Jubiläum b620. Seine Frau c350.  
 Paſtoraltheologie 2. B. 4, 301.  
 Paten c379.  
 Patriotismus c212.  
 Patripaſſianer d499.  
 Pelagianer d499.  
 Perikopen c383.  
 Peſt Anhang Band 5, 8.  
 Pfarrfrau c350.  
 Pfarrgehalt ſ. Gehalt.  
 Pfarrhaus Anhang Band 5, 8.  
 Pfingſten c391.  
 Pflichtgefühl Anhang Band 5, 8.  
 Phariſäer b157. c516. S. Daf. 1915, 7, 8. Anhang Band 5, 8.  
 Philippiſten d499.  
 Philologie Schulblatt 18, 116.  
 Philoſophie Anhang Band 5, 8.  
 Piano Anhang 5, 8.  
 Piktur Anhang Band 5, 8.  
 Pietismus c397.  
 Pietiſten d499.  
 Pilgrim c403.  
 Polemik b900.  
 Politik Anhang Band 5, 8.  
 Präſes Anhang Band 5, 8.  
 Praxis c404.  
 Prediger ausbilden ſ. Paſtor.  
 Predigt c410. Homiletik b557. Thema b562, analytiſch 145. Antrittspreigt c416, Katechiſmuspredigt b691. Paſtoralpredigt c446. Probepredigt 356.  
 Predigtamt c459. c364. Hilfsämter d220.  
 Presbyterianer d494. Anhang Band 5, 8.  
 Prieſtertum c474. Prieſter dürfen vor Gott treten 953.  
 Privatſeelſorge c330. b841.  
 Problem Anhang Band 5, 8.  
 Profeſſor Anhang Band 5, 8.  
 Prohibition c914.  
 Prophet c483. 520.  
 Propheten, falſche ſ. falſche Lehrer b893. d432. Anhang Band 5, 8.  
 Proteſtanten, die rechten c80.  
 Proteſtanten, freie d498.  
 Protokoll Anhang and 5, 8.  
 Proſodie Schulblatt 38, 275—284.  
 Prüfen Anhang Band 5, 8.  
 Pſalm Anhang Band 5, 9.  
 Purim Anhang Band 5, 9.  
 Puritaner Anhang Band 5, 9.  
 Q.  
 Quäker d499.  
 R.  
 Rache Anhang Band 5, 9.  
 Radier 66.  
 Rationalismus c488. Geſang Schulband 313.  
 Rationaliſten d499.  
 Raub b12.  
 Rauchen Anhang Band 5, 9.  
 Rechtfertigung c492. c696. Sedes c670, objektive 90, aus Gnaden, um Chriſti willen, durch den Glauben d116—118, durch den Glauben b298, vollkommen d119. Rechtf. u. Seligkeit b481. Gefühl b71.  
 Reformation c542. c60. b433.  
 Reformierte d495.  
 Regierung c545. d218. Gott hat die Feinde in ſeiner Hand 861.  
 Reich Gottes c553, geiſtliches u. Kreuzreich 478. Macht, Gnaden, Ehrenreich d67. b832. Dein Reich komme d69—70.

- Reichtum c568. Gefahr desselben b449.  
nicht reich werden wollen b450. Herz  
nicht dran hängen b452.
- Reinigung c569.
- Reise Anhang Band [5](#), [9](#).
- Reiseprediger Anhang Band [5](#), [9](#), f.  
Missionar c133.
- Religion c558, die falsche [496](#). Religion  
in Schule Schulband [133](#). Religions-  
unterricht Schulband [218](#).
- Religionsfreiheit c565. c300.
- Religionsmengerei f. Union.
- Reliquien c300.
- Rhetorik c431.
- Reue c570. Absolution hängt nicht da-  
von ab [94](#).
- Revival c579.
- Revolution c215.
- Richten c581.
- Richter b19. Anhang Band [5](#), [9](#).
- Roman [461](#). S. Schriften.
- Rollschuhe f. Skating Rink c171.
- Rollers d499.
- Rosenkranz c301.
- Rotte Anhang Band [5](#), [9](#).
- Ruhe c586. c692.
- Ruhmsucht Anhang Band [5](#), [9](#). b291.
- Rüssel d499.
- Rute Schulband [159](#).
- S.
- Sabbath c592.
- Sabellius d499.
- Sakramente c599. Gnadenmittel b342.  
d117, wirken Glauben b296.
- Salbung d47.
- Saloon c614.
- Salz c617.
- Sanftmut d47.
- Satttheit d47. d432, kein Verlangen  
nach Abendmahl [52](#).
- Saufen c619.
- Schadenfreude d47.
- Schafe d47.
- Schamgefühl d47.
- Schauen Gottes d47.
- Schein d47.
- Scheinchrist d47.
- Scherz d47.
- Schisma d47.
- Schlaf d47.
- Schlussfolgerung c625.
- Schmeicheln d47.
- Schmuck d47.
- Scholastiker d499.
- Schöpfung c629. [515](#), des Menschen  
c100.
- Schrift c641. S. Inspiration. Vernunft-  
beweise d166—168.
- Schriften der Väter hochachten d98. S.  
Väter.
- Schriften, f. Zeitschriften. Durch Schrif-  
ten missionieren c125. c126.
- Schriftauslegung c657. S. Analogie.  
Allegorie [112](#). Figuren [16](#).
- Schriftganze d47. 777.
- Schule f. Register zum Schulband, Seite  
3—5. Schulbücher [462](#). Schulband  
[190](#).
- Schuld c774, können sie nicht bezahlen  
d84. d47.
- Schutz d48.
- Schwache d48.
- Schwagerche 642.
- Schwanger d48.
- Schwärmer d47.
- Schweigen d48.
- Schwenkfeld d499.
- Schwermut Luth. [66](#), [171](#).
- Schwören f. Eid.
- Sedes c669.
- Seele d48. Unsterblichkeit c963.
- Seelenschlaf c965.
- Seelewanderung c964.
- Seelsorge c318—337. b841.
- Segen c672.
- Sehnsucht c674. b309. 760.
- Sekten c676.
- Sela d48.
- Selbstbefleckung d48.
- Selbstbetrug d48.
- Selbsterkenntnis d48.
- Selbstgerecht c677, unwürdig [56](#).
- Selbsthilfe d48.
- Selbstflugheit d48.
- Selbstliebe c7. b291.
- Selbstmord d48.
- Selbstprüfung d48.
- Selbstruhm d48.
- Selbstsucht c679. [493](#). b291.
- Selbstverleugnung c681. b17. c340.
- Seligkeit c683. Gewißheit b259.
- Sempelagianer d499.
- Separation c732.
- Separatist b142.

Sicherheit c700.  
 Simonie d48.  
 Singen f. Gesang. Schulband 265.  
 Singchor b190. Schulband 346.  
 Sintflut d48.  
 Sitzen zur Rechten c701.  
 Skating Rink b171.  
 Sklaverei c704.  
 Socials b202.  
 Sodomiterei 613.  
 Soldatenstand Ma. 23, 190.  
 Sonntag c709.  
 Sonntagsgesetze c717. b754.  
 Sorge c719.  
 Sozialismus c725.  
 Sozinianer d499.  
 Spaltung c730.  
 Sparen d48.  
 Spendeformel 40.  
 Spielen d49.  
 Spiritismus c735. d425.  
 Spiritisten d499.  
 Spott c741. Spötter 874. b168.  
 Sprachen c743.  
 Sprachenfrage c744.  
 Sprichwörter d49.  
 Spuf d49.  
 Staat d49.  
 Stände d49.  
 Stehlen b12.  
 Stenographie d49.  
 Sterben f. Tod.  
 Sterbenslust c961.  
 Steuern b15. c218.  
 Stimmrecht b108. Frauenstimmrecht  
 d240.  
 Stolz d49.  
 Strafen d49.  
 Strafgerichte d49.  
 Streit d50.  
 Streif c751.  
 Studenten d50, unterstützen 925, aus-  
 bilden 924.  
 Students' Volunteer Movement L.  
 W. 59, 374.  
 Studium c358. Schulband 122.  
 Succession d50.  
 Sunday, Billy d499.  
 Sünde c754, eine Schuld, die wir nicht  
 bezahlen können d83. d84. Sünden  
 erkennen d85. c781. 753. 757, be-

kennen 7, strafen c442. b32. 443.  
 Haß gegen Sünde durch Abendmahl  
 gestärkt 47, geheime Sünden halten  
 davon ab 52, um Vergebung bitten  
 d85. Erlösung 788. Freiheit 895.  
 Sünden der Gläubigen am jüngsten  
 Tag b170.  
 Sünde wider den Heiligen Geist c772.  
 Sündenfall c763.  
 Suspension vom Abendmahl 60, von der  
 Synode c815.  
 Swedenborg d499.  
 Schwester b608. Luth. 63, 423.  
 Symbolik von Günther Theol. 3, 126.  
 Sympathie d424.  
 Synekdoche 865.  
 Synergismus c792. d338. d499.  
 Synkretismus f. Union.  
 Synodalkasse Luth. 69, 325, 390, 70,  
 411.  
 Synodalkonferenz c821.  
 Synode c807, sich zusammenschließen zu  
 Synoden 647, kann nicht bannen  
 260 Austritt aus falschgläubigen  
 255, 256 Vereinigung von Synoden  
 d108. d500. Die verschiedenen Syn-  
 noden d500.  
 Synodalversammlung c823.  
 Synoptiker L. W. 21, 342.  
 System d50.  
 T.  
 Tabak d50.  
 Tadeln Luth. 64, 242. Schulband 154.  
 Tagewähler d425.  
 Talent d50.  
 Talmud b626.  
 Tanz c828.  
 Taubstumm d50.  
 Taufe c840. Gnadenmittel c603, wirkt  
 Befehrung 313. Wiedergeburt d340.  
 Mittel der Heiligung d498, taufen  
 lassen 810.  
 Taufrede c445.  
 Tempel d51.  
 Temperament d50.  
 Temperanz c908.  
 Testament d51.  
 Teufel c928, unser Feind 860. b648,  
 sein Wille d75. Urheber falscher Leh-  
 re b884. Versuchung d198—201.  
 Sünde c764. Erlösung 789.

Teurung Neb. [97](#), [18](#).  
 Text c435. c420. Perikopen.  
 Theater c940.  
 Thema b562.  
 Theologie c946.  
 Tischrücken d425.  
 Tod c953. Zustand nach dem Tode 963.  
     Erlösung d94. 789.  
 Trichotomie [c103](#).  
 Todesstrafe c210. b2.  
 Töten 1000.  
 Tradition c968. 775.  
 Traducianismus d51.  
 Traktate d51.  
 Tränen d51.  
 Trauer c988.  
 Träume d52.  
 Traureden c990.  
 Traurigkeit d51. d52.  
 Traurung c998. d151. d152.  
 Treue Gottes b428, der Menschen d52.  
 Trinitatisfest d52.  
 Tritheisten d500.  
 Trost d52. c444.  
 Trunkenbold, Abendmahl [61](#). Wann  
     [264](#).  
 Trunkenheit s. Saufen.  
 Trutz b13. Luth. [69](#), [349](#).  
 Tugend, natürliche Erkenntnis 757.  
     Tugend ohne Christum d52. Erzie-  
     hung zu Tugenden Schulband [145](#).  
 Tunfer d500.  
 Turner d52.

## U.

übel d52. Erlösung d94. d93.  
 Übertragungslehre d53.  
 Unabhängigkeitserklärung d53.  
 Udanf d53.  
 Unglaube d3. Gefahr b61. d432.  
 Union d14.  
 Unions, Arbeiterverbindungen [191](#). d53.  
 Unierte d500.  
 Unitarier d500.  
 Universalisten d500.  
 Unterhaltungen, gesellschaftliche b202.  
 Unterstützungsgesellschaften d33.  
 Unterstützungskasse d42.  
 Unversöhnliche b6, abweisen vom Abend-  
     mahl [58](#). S. Versöhnen.  
 Unzucht d45. 615. 613.  
 Unzufriedenheit d53.

## V.

Vater. Gott ist unser Vater d61, freund-  
     licher Name d62.  
 Vater Unser d57.  
 Vaterlandsliebe c212.  
 Väter d97. Erkenntnisquelle 770.  
 Vegetarianer d460.  
 Verbrechen d460.  
 Verdammnis s. Hölle. Hön. Dog. § [75](#).  
     d460.  
 Verderben d460.  
 Verein d104. c171. Jugendverein b641.  
     Frauenverein s. Frau.  
 Vereinigung der Synoden d108.  
 Verfolgung b852. d460, s. Christenver-  
     folgung.  
 Vergänglich d460.  
 Vergeben d112. d86. d87.  
 Vergebung d114, darum bitten d86.  
     d85, im Abendmahl [45](#).  
 Vergnügen d460.  
 Verhalten des Menschen d123.  
 Verhalten gegen Mitmenschen d133.  
 Verheißung d134, gründen Gewißheit  
     darauf b266, des Gebots 967. b35.  
     b217. b229, des vierten Gebots 999.  
 Verkehr d460.  
 Verklärung d139.  
 Verleugnung d140.  
 Verleumden d460. b852.  
 Verlobung d142.  
 Vermessenheit d211.  
 Vernunft d156. c101. Erbsünde 713.  
     Dreieinigkeit 587.  
 Vernunftbeweise d165.  
 Verraten d460.  
 Verschwiegenheit b25.  
 Versicherung d170.  
 Versöhnen d180.  
 Versöhnung d181.  
 Versorgung der Armen [207](#), der Haus-  
     genossen d460.  
 Verstorben d188.  
 Versuchung d195, der Welt d264. Füh-  
     re uns nicht hinein d89—95.  
 Versuchung Christi d207.  
 Vertrauen d210. b950, was ihm ent-  
     gegen [83](#).  
 Verwandtschaftsgrade 633.  
 Verzweiflung d460.  
 Visitation d212, der Schule Schulband  
     [197](#).

Vorbild d460.  
 Vorsehung d217.  
 Vorsteher d219.  
 Vulgata d460.  
**W.**  
 Wachen d223.  
 Wachstum d224, an Erkenntnis 751,  
 Heiligung b943.  
 Waffen d461.  
 Wahnsinn d461.  
 Wahrjagen d423. d461.  
 Wahrhaftig. Gott [427](#).  
 Wahrheit d225.  
 Weisen d227.  
 Waldenier d500.  
 Wallfahrt [c301](#).  
 Wandel d229. b485. Mission treiben  
 c126, des Pastors c313, zeugen durch  
 Wandel d274.  
 Wasser des Lebens d461.  
 Weg zum Leben d461.  
 Weib d237. Pflichten 620.  
 Weihnacht d250. Geburt Christi b39.  
 Weihnachtsfeier b46.  
 Weihwasser c301.  
 Wein d244, im Abendmahl [32](#).  
 Weinbrennerianer d500.  
 Weinstock d253. b137.  
 Weisheit d461.  
 Weissagung d254. d166. [516](#). Leiden  
 Christi b958. Auferstehung [219](#).  
 Christus im alten Test. 559—561.  
 Welt d260, unser Feind b650, ihr Wille  
 d75. Versuchung d200. d265. Sün-  
 de c765. Weltweisen, Gefahr für uns  
 b61. Haß der Welt d261. S. Haß.  
 Liebe zur Welt [82](#), fliehen d203.  
 Weltweisen meiden d266, dagegen  
 zeugen d271, bürgerlicher Verkehr  
 mit Welt d268.  
 Weltausstellung Schulband [328](#).  
 Weltende d278.  
 Weltgeschichte b199, in der Schule  
 Schulband [318](#).  
 Weltmerism L. W. [46](#), 65—75. [187](#).  
 Werk d284. Werke der Liebe c715,  
 selbst erwählte b488. d285. Abgötze-  
 rei [82](#), rechtfertigen nicht c514. d302.  
 Widersprüche d310 d599. b163. [222](#).  
 Widerstreben d320.  
 Wiedergeburt d334.

Wiederkunft d343. b171.  
 Wille Gottes d358, soll geschehen d73,  
 der böse Wille d75, des Menschen  
 freier Wille d356. 718, kann beim  
 Vorauswissen Gottes bestehen [121](#).  
 Wissenschaft d361, Fortschritt 877.  
 b598.  
 Witwen d372.  
 Wohltätigkeit d373.  
 Wort Gottes d375. Gnadenmittel  
 b341, wirkt Befehrung [313](#). Wieder-  
 geburt d339. Heiligung b948, fünf-  
 facher usus c323. [c438](#). c644. Er-  
 ziehungsmittel Schulband [151](#).  
 Wort, Christus 3. M. 1913, [19](#).  
 Wucher d394.  
 Wunder d402. d167. [515](#), des Papst-  
 tums c302.  
**Y.**  
 Y. M. C. A. Union d17. L. W. [62](#),  
[330](#).  
**Z.**  
 Zauberei d422. [83](#).  
 Zeichen des jüngsten Tages d317. b175.  
 Zeit d428, die letzte b175. c129. d318.  
 d431, unsere Zeit d431, schlechte Zeit  
 d430.  
 Zeitgeist d430.  
 Zeitgläubige b280. b702.  
 Zeitrechnung d436.  
 Zeitschriften d437.  
 Zeremonialgesetz b206.  
 Zeremonie d441, beim Eid 659, beim  
 Gebet 980.  
 Zerstörung Jerusalems [d461](#).  
 Zeugen d452, gegen Weltweisen d272.  
 Zeugnis, wahres u. falsches d162.  
 Zeugnis des Geistes d456. b696.  
 Zionismus d462.  
 Zirkus d462.  
 Zölibat d462.  
 Zöllner d462.  
 Zorn d462.  
 Zufall d462.  
 Zufriedenheit [d462](#).  
 Zulassung des Bösen d462.  
 Zungenreden d462.  
 Zungenfünden b24.  
 Zuversicht b285.  
 Zwang d462.  
 Zweifel d462.









1	2	3	4	5	6	7	8	9
ECKHARDT, Ernest							Call Number	
AUTHOR							621.5	
Homiletisches							E20ho	
TITLE							1907	
Reallexikon.							v.5	

ECKHARDT, Ernest  
 Homiletisches  
 Reallexikon.

621.5  
 E20ho  
 1907  
 v.5

